

Vernausches Wochenblatt.

N^o. 1.

1848.

Sonabend,



d. 3. Januar.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 17. December. Sr. Kais. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch haben an den Moskauer Militär-Generalgouverneur General der Infanterie Fürsten Schtscherbatow, folgendes Rescript zu richten geruht: „Fürst Alexei Goriunowitsch! Indem Ich den Tag Meiner Eidesleistung bei erlangter Großjährigkeit durch eine wohlthätige Handlung zu bezeichnen wünsche, habe Ich mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers zur Vertheilung an hilfsbedürftige Arme der Residenz Moskau aus Meinen eigenen Mitteln 7500 Rubel Silb. bestimmt. Ich übersende Ihnen anliegend diese Summe und stelle sie zu Ihrer Verfügung mit der Bitte, sie Meiner Absicht gemäß zu verwenden. Ich bleibe Ihnen für immer wohlgeneigt.
Konstantin.“

Ueber den Gang der Cholera sind in der letztvergangenen Woche folgende Berichte hier eingegangen:

In Moskau hat vom 30. Novbr. bis zum 6. Decbr. die Epidemie mit gleichbleibender Intensität fortgedauert. Es erkrankten in dieser Woche 168 und starben 73. In den Kreisen des Gouvernements zeigt sie sich wie früher wenig bösartig; weitere Fortschritte hat sie nicht gemacht. — Im Gouvernment Twer bleibt die Krankheit immer noch auf die Stadt Torschok beschränkt und auch hier nimmt sie sichtlich ab. Seit dem 29. Novbr. ist nur ein einziger Erkrankungs-

fall vorgekommen und nur eine Person an der Cholera gestorben. — In Nischni; Nowgorod hat bis hiezu die Epidemie einen ungewöhnlich milden Verlauf gehabt. Seit dem Tage ihres ersten Erscheinens — den 16. Novbr. bis zum 28. Novbr. sind im Ganzen nur 14 Personen erkrankt und 9 gestorben; später, bis zum 1. Decbr., sind neue Cholerafälle nicht vorgekommen. — In den Kreisen des Gouvernements Kasan und Orenburg dauert die Krankheit mit demselben Grade der Intensität, wie früher, fort. Eine Abnahme ist indessen in der Stadt Ural'sk zu bemerken, wo zwischen dem 11. und 18. November nur 18 Personen erkrankten und 11 starben. — Im Gouvernment Oskaratow dauert die Cholera mit geringer Stärke noch in den Kreisen Oserdowsk und Kusnezsk und etwas intensiver in dem Kreise Nikolajewsk fort. — Im Gouvernment Osimbirsk war mit Ausnahme des Kreises Buinsk die Epidemie überall erloschen. Eben so hat sie in den meisten Kreisen des Gouv. Pen'sa und Tambow aufgehört oder ist wenigstens dem Aufhören nahe. — Im Kreise Malmysch des Gouvern. Wiatka hat die Cholera bis hiezu nicht weiter um sich gegriffen, dagegen aber ist sie in zwei Dörfern des Kreises Urshum ausgebrochen. Von den hier erkrankten 7 Personen starben 3. — In Tula war der letzte Cholerafall am 27. Nov. bemerkt worden; später, bis zum 6. Dec., sind neue Erkrankungen nicht vorgekommen. — In Kaluga erkrankten zwischen dem 20. und 27.

Nov. 19 Personen und starben 8. — In Smolensk und dem gleichnamigen Gouvernement sind neue Erkrankungen nicht vorgekommen. — In Orel hat seit dem 23. Nov. die Epidemie ganz aufgehört. Im Ganzen sind hier seit dem ersten Erscheinen derselben 2177 Personen erkrankt und 1063 gestorben. In den Kreisen ist die Krankheit gegenwärtig im Erlöschen. Eben so ist sie in den Kreisen der Gouvernements Woronesh und Charkow dem Aufhören nahe. Im Gouv. Kursk dauert sie mit einer Hartnäckigkeit noch in den Kreisen Kursk und Staroskol fort. — In Jekaterinostlaw ist die Epidemie ihrem Erlöschen nahe. Vom 1. bis 15. Nov. erkrankten 27 Personen und starben 13. Zwischen den 15. und 22. Nov. erkrankte und starb nur eine Person. Auch in den Kreisen hört die Krankheit auf und nur im Nowomoskowskischen dauert sie mit der früheren Stärke noch fort. — In Cherson erkrankten zwischen dem 21. und 28. Nov. 13 Personen und starb Einer. — In Simpheropol, wo die Krankheit um den 8. Nov. wieder intensiver geworden war, hat sie aufs neue abgenommen. Zwischen dem 15. und 22. Nov. erkrankten und starben hier 6 Personen. In den Kreisen des Gouv. Taurien tritt die Krankheit sehr milde auf. In Verdiansk hat sie seit dem 16. Nov. aufgehört. In Simastopol kamen zwischen dem 16. und 22. Novbr. keine neue Erkrankungen vor. — In Poltawa ist die Cholera seit dem 19. Novbr. erloschen. Hier sind im Ganzen während ihrer Dauer 62 Personen erkrankt und 19 gestorben. In den Kreisen nimmt sie an Intensität ab. — In Tchernigow ist die Krankheit nach den neuesten Nachrichten noch im Wachsen. Vom 19. bis zum 26. Novbr. erkrankten 228 Personen und starben 74. In den Kreisen dauert sie mit geringer Heftigkeit noch fort. — In Mohilew erkrankten vom 27. Nov. bis zum 4. Decbr. 212 Personen und starben 61. — Im Gouv. Podolien zeigte die Cholera fortwährend einen sehr milden Charakter in den Kreisen Olgopol und Balta, und hat sich seit dem 6. Novbr. auch in Ternowno, im Kreise Gaisin, gezeigt, wo bis zum 15. Novbr. 2 von 5 erkrankten

Juden gestorben sind. — Nach den neuerdings eingegangenen Berichten ist die Cholera noch im Gouv. Wolhynien, in Maroditschi, Kreise Owrutsch ausgebrochen. Bis zum 28. Novbr. erkrankten 34 und starben 6. Die größte Zahl der Erkrankungen kam in dem in einer sumpfigen Niederung am Flusse gelegenen Theile des Ortes vor; in dem höher gelegenen Theile erkrankten nur 4 Personen.

Moskau. Am 9. Decbr. wurde in der Universitäts-Clinik zum ersten Male hier das Chloroform bei einer Operation, einem Steinschnitte an einem zehnjährigen Bauernknaben, angewendet. Auf ein in Trichterform zusammengecolltes Schnupstuch wurden etwa 45 Tropfen Chloroforms geträufelt und dann das Tuch dem Patienten vor Mund und Nase gehalten, daß er die sich entwickelnden Dämpfe ohne Beschwerde einathmen konnte. Als bald klagte der Knabe über Augenschmerzen; das Gesicht röthete sich, Athem und Puls wurden beschleunigt und nach $2\frac{1}{2}$ Minuten war er fest eingeschlafen oder vielmehr in einem vollkommen bewußtlosen Zustande, aus welchem wiederholte Nadelstiche ihn nicht wecken konnten. Bei der Operation schrie der Kranke ein Mal auf, sank aber bald wieder in tiefen Schlaf, nachdem ihm von neuem Chloroform unter die Nase gebracht war. Das dauerte bis die Operation beendet und der Verband angelegt war. Als der Operirte später wieder zu sich kam, war er in vollständiger Unwissenheit über das, was mit ihm geschehen, und fühlte nicht den geringsten Schmerz. Die Operation führte Professor Pohl aus. Das Chloroform hatte der Chemiker Liaskowski präparirt.

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 24. Dec. Privatbriefe aus Tripolis vom 25. Nov. melden, daß dieses Land in offenem Aufstande gegen den Pascha sei, und daß derselbe, da er nicht eine hinreichende Truppenmacht zur Verfügung habe, um den Aufstand zu bewältigen, die Hilfe des Sultans angerufen. Es wird hinzugefügt, daß einer der Söhne des Beys von Bangasien

an der Spitze der Empörung stehe. Alle Europäer in Tripolis schwebten in den größten Besorgnissen, da sich im Augenblicke nicht ein einziges Kriegsschiff zu ihrem Schutze daselbst befände. Die Lage der Dinge in Tripolis sei der Art, daß einige Tage vor Abgang der erwähnten Briefe der Sohn des Britischen Consuls in der Stadt angegriffen und geschlagen worden, und die Behörden außer Stand gewesen, die Individuen, welche sich dessen Schuldig machten, zur Haft zu bringen.

Vom 25. Dec. Die Herren von Radowski und von Coloredo-Ballsee, welche von den Pariser Blättern als die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs für die Conferenzen über die Angelegenheiten der Schweiz bezeichnet werden sind gestern in Paris angekommen. Als der Ort dieser Conferenzen wird von den Journalen jetzt Paris genannt. England, heißt es, habe es zwar abgelehnt, daran Theil zu nehmen doch würden die jetzigen Ergebnisse der Verhandlungen dem Britischen Cabinet in officieller Weise mitgetheilt werden.

Ein Brief aus Turin vom 16. Dec. meldet, daß man dort zum ersten Januar die Erlassung einer allgemeinen Amnestie erwartete. Der König hat sie feierlich versprochen, und er wird sicherlich sein Wort halten. Man sagt auch, daß die Jesuiten aus dem Reiche werden entfernt werden und daß der König bald dem Lande eine Verfassung verleihen werde. Se. Maj. soll zu Lord Minto geäußert haben: „Wäre ich in meinen Handlungen vollkommen frei, so würde ich schon seit langer Zeit ein constitutioneller König sein.“

Vom 28. December. Der König eröffnete heute Mittag um 1 Uhr die Sitzung der Kammern, indem er selbst im festlich geschmückten Sitzungssaale der Deputirten-Kammer die Thronrede las. — Sie spricht im Eingange von der glücklich überstandenen Theuerungsnoth und der dabei geäußerten Privatwohlthätigkeit. Der Handel ist nur schwach von der gegenwärtigen Krisis berührt worden; reiche Ernten bringen überall Wohlfahrt und Sicherheit zurück. Der König hegt das Vertrauen, daß im Staatsbudget die Einnahmen die Aus-

gaben decken werden. Gesandtenwürfe sollen vorgelegt werden über Ermäßigung des Salzpreises, der Briestaxe. „Gesetze über den öffentlichen Unterricht, die Gefängnisverwaltung und die Zolltarife sind Ihnen bereits vorgelegt worden. Andere Entwürfe über wichtige Gegenstände werden Ihnen übergeben werden.“ Dann heißt es: „Meine Beziehungen zu allen fremden Mächten stößen Mir das Vertrauen ein, daß der Friede der Welt gesichert ist. Der Bürgerkrieg hat die Wohlfahrt der Schweiz getrübt. Meine Regierung hatte sich mit den Regierungen von England, Oesterreich, Preußen und Rußland verständigt um diesem befreundeten Nachbarvolke eine wohlwollende Vermittelung anzubieten. Die Schweiz wird, wie Ich hoffe, anerkennen, daß allein die Achtung vor den Rechten Aller und die Aufrechterhaltung der Grundlagen des Helvetischen Bundes ihr die dauerhaften Bedingungen der Wohlfahrt und Sicherheit verbürgen können, welche Europa ihr durch die Verträge hat gewährleisten wollen. Meine Regierung hat im Einverständnisse mit derjenigen der Königin von Großbritannien Maßregeln ergriffen, durch welche die Herstellung unserer Handelsbeziehungen an den Ufern des La Plata endlich gelingen wird. — Der ausgezeichnete Chef, der so lange und ruhmreich in Algerien den Oberbefehl führte, hat gewünscht, von seinen Arbeiten auszuruhen. Ich habe Meinem vielgeliebten Sohne, dem Herzoge von Aumale, die große und schwierige Aufgabe anvertraut, dieses französische Land zu verwalten. Ich hege den freudigen Gedanken daß unter Leitung Meiner Regierung und mit Hilfe des ausdauernden Muthes der hochherzigen Arme, die ihn umgibt, seine Wachsamkeit und seine Hingebung die Ruhe die gute Verwaltung und die Wohlfahrt unserer Niederlassung sichern werden. — Meine Herren! Je mehr Ich im Leben vorrücke, um so mehr weihe Ich mit Hingebung dem Dienste Frankreichs, der Wahrnehmung seiner Interessen, seiner Würde, seines Glückes, Alles, was Gott Mir an Thätigkeit und an Kraft gegeben hat und Mir noch erhält. Inmitten der Aufregung, welche feindliche oder blinde Leidenschaften nähren,

belebt und unterstützt Mich eine Ueberzeugung: daß wir in der constitutionellen Monarchie, in der Eintracht der großen Staatsgewalten die gesicherten Mittel besitzen, alle diese Hindernisse zu übersteigen und allen Interessen unseres theuern Vaterlandes sittliche wie materiellen, zu genügen. Halten wir fest, der Charte gemäß die sociale Ordnung und alle ihre Bedingungen aufrecht. Sichern wir getreulich, der Charte gemäß, die öffentlichen Freiheiten und alle ihre Entwicklungen. Wir werden den uns folgenden Geschlechtern das uns anvertraute Pfand unverfehrt überliefern, und sie werden uns segnen das Gebäude begründet und vertheidigt zu haben, unter dessen Schutze sie glücklich und frei leben werden.“ — Eine Artillerie-Salve verkündete hierauf den Schluß dieser Feierlichkeit, und der König begab sich, vom Lebehoch-Ruf der Versammlung begleitet, nach den Tuilerien zurück.

Die Nachrichten aus Algier vom 20. Dec. melden von einem Angriff Abd el-Kaders in der Nacht vom 11. zum 12. auf das Lager der Marokkaner unter dem Sohne des Kaisers. Aber als er den Handstreich gelungen glaubte, sah er sich des Morgens plötzlich auf allen Seiten umringt und konnte sich nur mit einem Verlust von 250 seiner besten Reiter wieder durchschlagen. Er steht nun verlassen mit seiner Deira an der Malua und soll an den General Lamoriciere geschrieben haben, um zu fragen, welches Verfahren man gegen ihn beobachten würde, wenn er sich ergebe. Die Antwort wäre gewesen, man werde edelmüthig ihm eine Existenz in Frankreich oder Algerien oder in Mekka verschaffen.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Dec. In der City beschäftigt man sich viel mit der Juden-Frage, und vorgestern hat ein Bankett in der London Tavern, welches der neu erwählte Alderman Salomons seinen Wählern und Freunden gab, zu einer Demonstration zu Gunsten der Juden-Emancipation eine passende Veranlassung gegeben. Alderman Salomons machte bei Gelegenheit seines Toastspruches für die City auf

die Fortschritte der Toleranz aufmerksam da vor kaum 17 Jahren noch kein Jude einen Detailladen in der City besitzen durfte und er heute einstimmig als ihr Alderman gewählt worden sei. Indem zugleich die Gesundheit der Vertreter der City ausgebracht wurde, stellte der neue Alderman Herrn Rothschild der Gesellschaft vor und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß derselbe als ein thätiges Mitglied des Parlaments sich erweisen werde. Herr Rothschild drückte seinen Dank aus und versicherte wie er auf den Rath seiner Freunde ruhig und mit Geduld warten wolle, bis die Juden-Bill durchgegangen sei, indem er nicht mit Gewalt den Eingang ins Parlament sich erzwingen wolle. Früher oder später werde man mit der Unterstützung der City von London wohl dies durchsetzen. Uebrigens wisse man recht gut in der City, daß seine Glaubensgenossen sich in die religiösen Landes-Angelegenheiten durchaus nicht einmischen wollten, und daß der Grund, welchen man gegen ihre politischen Gerechtsame aus solchen Besorgnissen geltend mache, ganz unhaltbar sei.

Bei dem Colonial-Minister Grafen Grey hatte vorgestern eine Deputation von Parlaments-Mitgliedern und anderen Männern von Ansehen eine Audienz, um einen umfassenden Plan zur Beförderung der Auswanderung nach Australien vorzulegen und die Theilnahme der Regierung für denselben zu gewinnen. Graf Grey erklärte der Deputation, daß die Regierung für jetzt nicht im Stande sei Auswanderungspläne umfassender Art zu unterstützen daß indeß binnen Kurzem aus Australien eine Summe von 100,000 Pfd. St. als Ertrag verkaufter Ländereien zu erwarten sei und daß diese Summe ausschließlich zur Förderung der Auswanderung verwendet werden solle. Ueberdies gehe die Regierung mit dem Plane um, eine beträchtliche Anzahl von Waisen beiderlei Geschlechts nach Australien bringen und dort unter Obhut der Regierung erziehen zu lassen.

Seit dem 1. August 1846 sind für Irlandsche Unterstützungen von dem Parlament im Ganzen 10,342,500 Pfd. St. bewilligt wor-

den, wovon bis jetzt jedoch erst 7,815,552 Pfd. St. ausgegeben sind.

Die Bank von England hat das Minimum ihres Disconto's auf Wechsel und Staatspapiere auf 5 pCt. reducirt. In Folge dieser Maßregel waren heute die Preise der Staatspapiere sehr fest.

Vom 24. Decbr. Die neuesten Berichte aus Irland sprechen wieder von zahlreichen Drohbrieffen und einzelnen Mord Attentaten in Queens und Kings County und in Roscommon. Unter Anderem ist dem Sir Charles Coote und seinem Agenten die Mahnung gekommen, ihren Wohnsitz zu verlassen, wenn sie ihr Leben behalten wollen, und der Gutsbesitzer Talbot von Mount Talbot hat sein Leben nur dem Umstande zu danken, daß das bei hellem Tage auf ihn angelegte Gewehr eines Mordmörders versagte.

Vom 25. Dec. Vorgestern ist zu Dublin in einer unter dem Vorsitze des Lord-Lieutenants abgehaltenen Geheimraths-Sitzung beschlossen worden, die vom Parlamente zum Gesetz erhobene Zwangsbill in mehreren Grafschaften sofort, nämlich am 29. d. M., in Kraft treten zu lassen. Die Bill soll für jetzt Anwendung finden in den Grafschaften Limerick und Tipperary in deren ganzen Ausdehnung und in einer Anzahl von Baronieen der nachbenannten 7 Grafschaften: Clare, Waterford Kings County, Roscommon, Leitrim, Cavan und Longford. Die Proclamation des Lord-Lieutenants, welche jene Grafschaften der Zwangsbill unterwirft, sollte noch am 23. in der Dublin Gazette veröffentlicht werden. Die nächste Folge der Proclamation ist daß in den betreffenden Bezirken der Besitz der Waffen ohne obrigkeitliche Erlaubniß untersagt sein wird. Die Richter welche zur Handhabung der Justiz in diesen Grafschaften durch eine sogenannte Spezial-Commission bevollmächtigt worden sind, werden sich am 3. Januar auf ihre Posten begeben.

De s t e r r e i c h.

Wien, 23. Decbr. Der K.-K. Feldmarschalllieutenant Prinz von Hohenzollern-Hechingen, präsidentiver Erbe des Fürstenthums

Hechingen ist im Bade zu Pstian nach mehrmonatlicher Krankheit mit Tode abgegangen.

Vom 24. Decbr. Aus Wien schreibt man unterm 23. Dec. dem „Nürnb. Corr.“ Die Direction der K. K. Eisengießereien zu Mariazell, welche sonst die großartigsten Bestellungen von Privaten auszuführen bereit ist, hat jetzt erklärt, daß sie sechs Monate hindurch keine neuen Anträge annehmen könne, indem die Gießwerke mit den Arbeiten für die Armee vollauf beschäftigt seien. Namentlich sind es eiserne Geschütze für Festungen und die Kriegsmarine und sodann einige Millionen Stückkugeln von jedem Caliber, welche mit allem Aufwand von Zeit und Arbeitskräften in doppelten Schichten (Tag und Nacht) zu bestimmten Terminen erzeugt und abgeliefert werden müssen.

Vom 26. Dec. Aus Galizien kommen fortwährend traurige Nachrichten herüber, bald von dem Elende und dem Hunger des Landvolkes, bald von zunehmender Unzufriedenheit. In Krakau hat Oesterreich einen Hauptsitz der Unzufriedenheit und der stillen Opposition gewonnen. Man weiß bereits, daß man genöthigt gewesen ist, das Standrecht zu Hilfe zu rufen; dies vermehrt indeß nur die allgemeine Unsicherheit und Unbehaglichkeit der dortigen Zustände. Zunächst scheint das Standrecht als Mittel gelten zu sollen, das Oesterreichische Rekrutirungs-System nach Krakau hinüber zu führen. In einem Lande, das eigentlich niemals Militair besaß, und noch nie an gewaltsame Rekruten-Aushebung gewöhnt worden ist, ist die erste dieser Art kein geringfügiges Unternehmen. — Sehr großes Aufsehen erregt es, daß von einer Einberufung des Galizischen Landtages in diesem Jahre gar nicht die Rede ist.

Alle Truppen-Bewegungen gegen die Schweizer-Grenze sind eingestellt worden.

D e u t s c h l a n d.

Berlin. Die unbestimmten, oft sich widersprechenden Nachrichten, welche seither in Betreff der verurtheilten Polen in den öffentlichen Blättern zu lesen waren, scheinen endlich durch nachstehenden Artikel der „Vossischen Zeitung“ bestimmte Form und Wahr-

heit zu gewinnen. Dieser Artikel lautet: Der Appellationspunct ist jetzt für sämtliche Angeklagte vollständig regulirt. Von den 102 mit einer noch zu verbüßenden Strafe belegten Angeklagten haben 22 weder selbst noch durch ihre Vertheidiger appellirt. Außer Kossaki befindet sich darunter keiner, der zum Tode oder zu lebenswärtiger Strafe verurtheilt ist. Es haben jedoch keineswegs alle 22 den Weg der Gnade eingeschlagen, sondern einige haben sich vollständig bei dem ergangenen Erkenntniß beruhigt. Dessenungeachtet muß aber bei diesen letztern allen die Königl. Bestätigung eingeholt werden, mit Ausnahme des Angeklagten von Wodpol, der zu einjährigem Festungs-Arrest verurtheilt worden ist weil bei allen Andern auf Adelsverlust oder sonstige Ehrenstrafen erkannt ist, welche der Königl. Bestätigung bedürfen. Der Angeklagte von Wodpol wird dem Vernehmen nach schon in diesen Tagen zur Verbüßung seiner Strafe abgeführt werden, jedoch nicht, wie das Gericht bisher behauptete, nach einer von denjenigen Festungen, welche wie Glas, Silberberg u. s. w. durch ihre natürliche Lage einen beschwerlichen Aufenthalt darbieten, sondern nach einer in der Nähe von Berlin belegenen Festung, welche sich durch eine besonders humane Behandlung ihrer Gefangenen stets ausgezeichnet hat.

S c h w e i z.

Tagssatzung. Am 24. December ist die Tagssatzung auf unbestimmte Zeit auseinandergegangen. Es wurde dem Präsidium überlassen, die Gesandtschaften zur nächsten Sitzung nach seinem Ermessen einzuberufen, wenn die Geschäfte es erheischen. Es ist somit weder Schluß der Tagssatzung, noch eine förmliche Vertagung eingetreten. Freiburg beantragte „in Folge speciell erhaltener Befehl“, das Neuenburg zu „Erfüllung seiner Bundespflicht“ angehalten werde. Der Antrag wurde der Commission zur Berichterstattung überwiesen. Die Gesandten sind am 24. December Mittags fast alle abgereist. In der Sitzung vom 23. December war auch ein Bericht des Vororts über die Abschlagssumme von einer Million, die von den Sonderbunds-

Ständen bis zum 20. December geleistet werden sollte, verlesen. Bis jetzt hat von diesen sieben Ständen erst Unterwalden seinen ersten Betrag bezahlt. Luzern und Uri haben Zusicherungen für die nächsten Tage gemacht. Freiburg bittet um Nachsicht; bei der gänzlichen Finanzzerrüttung des Kantons sei es noch nicht möglich gewesen, das Geld zusammenzubringen, ohne zu ungerechten Erpressungen Zuflucht zu nehmen. In der Sitzung vom 24. beschloß die Tagssatzung mit 14½ Stimmen, Unterwalden für die fernern Zahlungen 5 Jahre Zahlungsfrist einzuräumen, in Berücksichtigung, daß es sein erstes Betreffniß so schnell geliefert habe, jedoch ohne Consequenz für andere Fälle. Neuenburg hat seine 300,000 Fr. baar bezahlt.

Es steht zu erwarten, daß auf Antrag der Tagssatzung demnächst eine theilweise Amnestie in den ehemaligen Sonderbunds-Kantonen verkündet und den Confiscationen einen Ziel gesetzt werde. Der neugewählte Präsident des Großen Rathes in Luzern, Dr. Steiger, hat in seiner Antrittsrede auf einen allgemeinen Versöhnungs-Act in der Schweiz hingewiesen und darunter namentlich die Nothwendigkeit einer allgemeinen Begnadigung verstanden.

Kanton Luzern. So eben kommt Bericht, daß Morgen (am 21. December) von den in Luzern liegenden Truppen ein großer Theil nach Schwyz abzugehen habe, wo sich das Volk bereits wieder störrisch zeigt. Der Versuch, in Schwyz einen Freiheitsbaum aufzurichten, soll durch eine Masse Volkes vereitelt worden sein.

Es ist nun aus ziemlich zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht, daß sich die Zahl der Gefallenen auf Seiten des Sonderbundes auf 9 Tödt und 33 Verwundete beschränkt; von den Letzteren sind indessen seit dem Kampfe 3 zu den Ersteren übergegangen. Die eidgenössischen Truppen haben ohne die Tödt, welche es im Kanton Tessin gab, 48 Tödt und 222 Verwundete. Von den Letzteren sind in jüngster Zeit Viele mit Tode abgegangen.

I t a l i e n.

Rom, 15. Decbr. Die Ferrareser Angelegenheiten sind friedlich und freundlich ausge-

glichen. Cardinal Ciachi hat von Rom die Weisung erhalten, sich nach Ferrara zurückzugeben, um bei Wiederherstellung des status quo vom 16. Juli gegenwärtig zu sein.

Vom 16. Decbr. Alles sieht voll Spannung der morgenden Congregation entgegen, da man weiß, daß Sr. Heiligkeit dieselbe mit einer Rede eröffnen wird, in der er seine Ansichten über den Orden der Gesellschaft Jesu und dessen fernere Verhältnisse zum Römischen Stuhl aussprechen wird. Es ist diese Rede dadurch herbeigeführt worden, daß die dem Orden günstige Partei Sr. Heiligkeit aufzufordern hat, sich über das fernere Schicksal des Ordens, so wie über seine Bedeutung, definitiv zu erklären und ihn entweder aufzuheben oder gegen die zahllosen und täglich sich vermehrenden Angriffe seiner Gegner zu schützen, indem bei fernerm Stillschweigen des Papstes jeder Feind des Ordens glauben würde, daß er (der Papst) seinen Ansichten nicht abgeneigt sei.

Neapel, 12. Decbr. Die Vorgänge in Palermo wurden vielfach auf bekannte Weise übertrieben und lassen sich ganz einfach dahin zurückführen, daß die Sicilianer ein Mal wieder recht laut ihre Reformwünsche und ihr Streben den übrigen Italienern nicht nachsehen zu wollen, im Theater, auf Markt und Straße zu erkennen gaben. Hauptsächlich hatten sie es aber auf die Bildung einer Nationalgarde abgesehen und verlangten dieselbe auf ungestüme Weise vom sogenannten Sicilianischen Vice-König Majó. Derselbe konnte natürlich nichts gewähren, verhielt sich aber mit großer Mäßigung begütigend und verheißend einwirkend und bediente sich erst dann der ihm zu Gebote stehenden militairischen Mittel, als die abschlägige Antwort von Neapel eingelaufen war. Die Aufregung war keinesweges so bedeutend als sie hier geschildert wurde; zwei Leute wurden erschossen, welche einen der eingekerkerten Tumultuanten befreien wollten. Später wurden mehrere Verhaftete nach Neapel hinübergebracht. Sonst hören wir nichts von Bewegungen an irgend einem Orte Siciliens. Die Fährung dauert jedoch begreiflicher Weise fort. In zwei Transporten sind

70 Calabresische Insurgenten nach Neapel geführt und sogleich in Eisen gelegt worden, darunter Gutsbesser, wie Genovesi u. A., von 10- bis 15,000 Ducati Revenüen.

Vom 16. Decbr. Gestern Abend fand hier wieder ein Tumult statt, der sich die lange Toledostraße hinabzog. Was gerufen wurde, will Niemand wissen. Die Polizei mit Stöcken und die Reiter mit den Säbeln trieben den Haufen bald auseinander und verhafteten eine Menge Personen.

Vom 18. Decbr. Obchon die Ruhe nicht weiter gestört wurde, so durchstreifen dennoch immer zahlreiche Patrouillen die Stadt. Die Unruhen von Anfang der Woche waren bedeutender, als man anfangs glaubte. Ein Polizei-Commissair (Duca di Morvillo) und ein Gendarm wurden, der Eine leicht, der Andere lebensgefährlich, verwundet. Vom Volke sollen 15 verwundet sein. Die Verhaftungen dauern noch immer fort; sie treffen junge Fürsten, Herzoge, Literaten und Professorensöhne. Der Commandant Neapels, Starella, soll sich mit der größten Mäßigung benommen haben.

G r i e c h e n l a n d.

— Ueber die bereits erwähnten Vorgänge in Patras meldet die „Patrie“: „Wie man uns aus Malta schreibt, hatten die Vorfälle in Patras keinen politischen Charakter, sondern waren schlechthin eine Meuterei und Plünderung der irregulären Griechischen Truppen. Wie es scheint, hatte die Regierung, welche die Treue des Befehlshabers dieser Truppen bezweifelte, Herrn Sturnaras, den Gouverneur von Patras, beauftragt, denselben zu verhaften. Auf die Kunde davon warf sich der Oberst mit einem Haufen von ihm verführter Soldaten auf die Stadt und plünderte die Nationalbank. Die Bevölkerung, weit entfernt zu ihm überzutreten, nahm ihn fest. Am 16. December war die Ruhe in Patras fast völlig wiederhergestellt.“

V e r m i s c h t e s.

Paris. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 20. December wurde eine Abhandlung des Herrn Bico mitgetheilt,

worin angezeigt war, daß drei Sterne verschiedener Größe, welche bisher auf den Sternkarten verzeichnet gewesen wären, am Himmel verschwunden seien.

Köln. Es hat sich am Nieder-Rhein ein Verein gebildet, der im nächsten Frühjahr nach dem Staate Wisconsin in Nord-Amerika auswandern und dort eine auf communistischen Grundsätzen beruhende Gemeinschaft bilden will.

— Ein Chemiker in Lyon hat ein Geheimniß entdeckt, Seide zu vergolden, ohne daß sie dadurch ihre Diegksamkeit verliert.

Gemeinnütziges.

Anweisung zur Zubereitung des in No. 50 dieses Blattes erwähnten Mittels zur Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Man nehme 10 Loth Phosphor thue ihn in ein geräumiges irdenes oder hölzernes Gefäß, übergieße ihn mit 24 Pfund siedendem Wasser, und setze sogleich 10 Pfund Mehl zu. Sollte nach gehörigem Umrühren der Flüssigkeit der erhaltene Brei eine zu starke Consistenz haben, so setzt man noch so viel siedendes Wasser zu bis der Brei eine solche Beschaffenheit bekommt, daß er sich auf kleine hölzerne Stäbchen streichen läßt, die man dann an den Ort bringt, wo die Mäuse vernichtet werden sollen. Nach dem Einbringen der PASTE in die Löcher der Mäuse vergeht kaum eine halbe Stunde, so sieht man schon todte Mäuse umherliegen. Ihre Begierde diese PASTE zu fressen geht so weit, daß sie die Stäbe, auf welche diese PASTE gestrichen ist, stark annagen. Das Wasser muß siedend über den Phosphor gegossen werden, weil dieser sonst nicht gehörig zerfließen und gleichmäßig in die Masse verarbeitet werden würde. Das angegebene Verhältniß zwischen Mehl und dem Phosphor muß genau beobachtet werden, denn bei mehr Phosphor würde die Gefahr entstehen, daß brennbare, mit der PASTE in Berührung kommende Körper angezündet werden könnten; bei weniger Phosphor aber würde

die PASTE nicht die Kraft besitzen, die zum sichern und schnellen Töden erforderlich ist.

(Außerordentlich wirksames Hausmittel gegen Verbrennungen.) Als ein solches empfahl man neuerdings den Gebrauch von Oel und Salz. Man bestreicht unmittelbar nach der Verbrennung die beschädigte Hautfläche mit Oel und reibt sie mit gepulvertem Salz ein, worauf nach 5 — 10 Minuten alle Schmerzen aufhören und nach einer kleinen halben Stunde die Haut wieder in ihrer natürlichen Farbe und Beschaffenheit erscheint, ohne daß sich eine Blase und Hautablösung, oder die geringste Spur eines Brandmahls zeigt.

Bekanntmachung.

Es ist ein Geldbeutel mit circa sechs Rubel C. M. in dieser Stadt auf der Straße gefunden worden wozu der Eigenthümer innerhalb sechs Wochen a d'ro sich hier selbst zu melden hat.

Pernau Polizei-Verwaltung den 31. Dec. 1847. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach. No. 1320. A. G. Morse, Secr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Dienstag den 6. Januar wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft Kinderball sein. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Pernau, den 2. Januar 1848.

Die Vorsteher. 1

Binnen zwei Wochen wird Pernau verlassen
E. Gosler. 1

Die für den November und December v. J. diesem Blatte beigegebenen Tare über Lebensmittel und Getränke in Pernau ist nur insofern verändert, als für den Monat Januar 1848 für Rindfleisch vom Mastvieh 5 Kop. und für das minder gute 4 Kop. per Pfund obrigkeitlich festgesetzt worden ist.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 2.

1848.

Sonnabend,



d. 10. Januar.

Inländische Nachrichten.

Riga. Das Projekt einer Eisenbahn zwischen Riga und Dünaburg, von einem Gutsbesitzer des benachbarten kurländischen Gouvernements, wie es scheint, zuerst in Anregung gebracht und von der hohen Staatsregierung unterstützt, hat theilweise auch Anklang bei der hiesigen Kaufmannschaft gefunden und nach vorläufiger Berathung der Börsen-Comité Vertheilung erhalten. (Inl.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 31. December. Das Journal des Débats meldete heute in einer Nachschrift von 1 Uhr Morgens: „Wir erfahren so eben, daß Madame Adelaide, die Schwester des Königs, die seit einigen Tagen unapflich war, sich in diesem Augenblicke im beunruhigendsten Zustande befindet. Der König, die Königin und die ganze königliche Familie sind um das Bett Ihrer Königl. Hoheit versammelt und schweben in der lebhaftesten Besorgniß. Der Herr Pfarrer von St. Roch ist gerufen worden, um der erlauchten Prinzessin den Beistand der Religion darzubieten.“ Unter den Morgen-Neuigkeiten am Schluß seines Blattes enthält dann das genannte Journal bereits die Nachricht vom Tode der Prinzessin. „Zu unserem Leidwesen“ sagt es, „haben wir anzuzeigen, daß Ihre Königl. Hoheit Madame Adelaide der Krankheit, von welcher sie seit mehreren Tagen ergriffen war, erlegen ist; sie starb diesen Morgen um halb vier Uhr,

nachdem sie in der Nacht den Beistand der Religion in Gegenwart des Königs und der Familie empfangen hatte.“

Eine furchtbare Feuersbrunst hat fast ein ganzes Stadtviertel von Kolmar im Elsaß zerstört.

Vom 1. Januar. Abd el Kader hat sich ergeben und ist in Toulon eingetroffen. Diese wichtige Nachricht bringen Supplemente der Blätter von Marseille zu ihren Nummern vom 29. Decbr. „Abd el Kader“, meldet der Semaphore, „der sich am 25. zu Oran einschiffte, ist am Bord der Dampffregatte Asmodee in Toulon angekommen. Es ist bekannt, wie kritisch seine Lage in der letzten Zeit geworden war, und welcher Gefahr er neulich in dem Kampfe entgangen, den er gegen die von einem der Söhne Abd el Khaman's befehligten Truppen zu bestehen hatte. Da nach dieser letzten Niederlage alle Hoffnung für ihn verloren war, der Verfolgung der Mauren zu entgehen, so lieferte er selbst sich dem Herzog von Numale in dem Lager zu Nemours aus. Wir können diese erfreuliche Nachricht, die der „Phénicien“ überbracht hat, als offiziell geben. Dieser Beschluß der militärischen Laufbahn Abd el Kader's beendet auch den Krieg in Afrika und sichert Frankreich die friedliche Unterwerfung Algeriens.“

Der Ex-Emir ist am 28. in Toulon eingetroffen. Die Berichte über ihn und seine Lage lauten bekanntlich schon seit einiger Zeit sehr schlimm, so daß Manche geneigt waren, die-

selben für Uebertreibung zu halten. Indessen sie bestätigen sich. Ein Sohn des Kaisers Mulei Abd el Rhaman hatte bedeutende Streitkräfte gegen Abd el Kader ins Feld geführt. Dieser überfiel in der Nacht vom 11. zum 12. Dec. diese Abtheilung des Marokkanischen Heeres einzeln, weil er sich nur so retten zu können glaubte. Aber als der Morgen anbrach, sah er, daß er in eine Falle gerathen war, aus der ihn nur das Wagniß des Aeußersten zu retten vermochte. Er schlug sich durch die Marokkanischen Heere, welche die umliegenden Höhen besetzt hatten, mit wildem Ungestüm durch und erkämpfte sich einen Ausweg. Diese seine persönliche Rettung kostete ihn einen theuern Preis; 250 seiner besten Reiter waren unter den feindlichen Kugeln und Schwertern gefallen und nur mit wenigen seiner Getreuen entkam er zu seiner Deira. Diese, seit längerer Zeit ohne Hilfsmittel besand sich in sehr bedrängter Lage und war von einer übelwollenden, zuletzt feindselig gewordenen Bevölkerung umgeben. Er konnte nach so schwerer Niederlage nicht mehr angreifend verfahren, und war eben so wenig im Stande sich zu vertheidigen, wenn das Marokkanische Heer vorrückte. Dies geschah und dem Emir blieben nur noch die drei Auswege: entweder mit den Seinigen den Säbel in der Hand sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen, freiwillig sich dem Kaiser von Marokko zu unterwerfen, oder sich an Frankreich anzukerkern. Zum Tode schien er durchaus keine Lust zu haben. Sich an Marokko auszuliefern war gefährlich. Er hatte so eben mit den Waffen in der Hand die Streitkräfte des Kaisers und des Oberhauptes der Gläubigen bekämpft, war also als offener Rebell und gewaltiger Hochverräther gegen ihn aufgetreten, der die entsprechende Strafe verdient hatte. Auf Schonung durfte er nicht rechnen, zumal da er als offener Rebendühler Abd el Rhaman's um den Marokkanischen Thron aufgetreten war, was ihm der Kaiser sicher niemals verziehen hätte. Die Marokkanische Armee rückte aber so gewaltig und rasch gegen die Deira an, daß an ein Entkommen nicht zu denken war, und Abd

el Kader mit dem Rest der Seinigen gegen die Französische Grenze gedrängt wurde. Auf dieser Seite war allein nur Rettung möglich und es stand nur Demüthigung und gänzliches Aufgeben der bisherigen Rolle, aber keine ernstliche Gefahr zu erwarten. Schon früher hatte er durch seinen Bruder bei General Lamoricière anfragen lassen, was wohl sein Schicksal wäre, wenn er sich Frankreich ergäbe. Die Antwort lautete: Er habe für seine Person nichts zu fürchten; Frankreich würde ihm die Mittel zu einer sorgenfreien Existenz in Frankreich selbst, in Algerien oder in Mekka, wenn er dieses vorziehen würde, gewähren. Er kündete nun dem Herzog von Numale seine Ueberlieferung an. Dieser hatte sich am 20. Dec. von Algier nach Oran eingeschifft und sich von dort ins Lager von Nemours begeben. Dort wurde Abd el Kader mit aller Rücksicht, fast mit Auszeichnung empfangen, bald nach Oran geführt, von wo er sich auf der Königl. Dampffregatte *Almodee* nach Toulon einschiffte.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Decbr. Aus Wien melden die Times, daß das Oesterreichische Cabinet entschlossen scheine, mit Gewalt in den Angelegenheiten der Schweiz zu interveniren. Der Artikel des Oesterreichischen Beobachters habe sogar die Freunde und Anhänger des Fürsten Metternich überrascht. Die Correspondenz schließt mit der Versicherung, daß Graf Colloredo und General v. Radowicz dahin instruit worden seien, auf eine förmliche Kriegserklärung gegen die Schweizer Taglathungsmajorität zu dringen! Der Globe enthält ein Privatschreiben aus Wien vom 20. December, nach welchem die Oesterreichische Regierung beschlossen hat, die Armee in Italien so zu verstärken, daß immer 40,000 Mann nach jedem Puncte marschiren können, ohne die Besatzung der Städte und Festungen zu schwächen. Allen Großmächten ist Kunde von diesem Entschlusse mit der Versicherung mitgetheilt worden, daß die Sicherheit der Oesterreichischen Besitzungen in Italien diese Vorsichtsmaßregel verlange, man glaube aber

in Wien allgemein, daß sie gegen die Schweiz gerichtet sei.

Irland fährt noch immer fort, zu beweisen, wie nothwendig das eben erlassene Gesetz zur Verhütung der Verbrechen ist. Was für eine Auflösung aller Ordnung zeigt es an, daß mehrere katholische Geistliche Schreiben folgender Art erhalten haben: „Ehrwürdiger Herr! Ich bin beauftragt, Ihnen folgenden Beschluß mitzutheilen, welchen eine Vereinigung von Protestanten gefaßt hat: Da die Regierung ihre Pflicht verabläumt, das Leben der Protestantischen Gutsbesitzer, Pächter und Prediger zu beschützen, so schließen wir eine Vereinigung, und schwören bei dem Namen des gekreuzigten Christus, daß für das Leben eines jeden protestantischen Gutsbesizers, Pächters oder Predigers wir das Leben desjenigen Priesters nehmen wollen, in dessen Kirchspiele die That geschehen ist, und dies schwören wir zu thun, bei der Wahrheit des Evangeliums, durch alle Grafschaften in Irland; denn wir sind entschlossen, zu sehen, welche Wirkung einige erledigte Kirchspiele thun werden.“ „Morden im Namen Christi!“ „Gottes Wille geschehe!“ rief jener Puritaner-Oberst, während er seine Gefangenen niedermegeln ließ. — Nach Berichten aus Dublin vom 27. wollte der Lordstatthalter die Special-Commission so lange bestehen lassen, bis vollständige Ruhe in die aufrührerischen Bezirke zurückgekehrt ist. Die Strafurtheile sollen unverzüglich vollzogen und die zur Transportation Verurtheilten ohne Verweilen nach dem Gefängnisse und von dort nach der Strafcolonie abgeführt werden.

Vom 31. December. Espartero hat gestern London verlassen, um nach Spanien zurückzukehren. Der „Globe“, welcher diese Nachricht bringt, fügt hinzu, daß sobald dem Siegesherzoge die Erklärung des Spanischen Premier-Ministers aus den Cortes-Verhandlungen bekannt geworden sei, es stehe seiner Rückkehr nach Spanien kein Hinderniß im Wege, und ein ehrenvoller Sitz im Senate sei für ihn bereitet er sofort die nöthigen Pässe nachgesucht und alle Vorkehrungen zu seiner Rückkehr getroffen habe.

Vom 1. Januar. Die Admiralität läßt unausgesetzt Befehle zur eifrigen Fortsetzung der Rüstungen ergehen. Auf den Englischen Werften sind gegenwärtig 75 Kriegsschiffe, nämlich 20 Linienfahrer, 15 Fregatten, 25 Corvetten und 15 Dampf-Fregatten im Bau begriffen. Auch hält eine vom Oberbefehlshaber der Artillerie ernannte Commission schon seit einiger Zeit zu Woolwich Beratungen über die beschlossene Küsten-Vertheidigung und Verstärkung der schon vorhandenen Festungswerke.

De s t e r r e i c h.

Wien, 30. Decbr. Die Rüstungen werden häufig fortgesetzt; der hiesige Gewehrfabrikant Frumwirth, Besitzer eines sehr bedeutenden Etablissements, hat vom Staate den Auftrag zur Erzeugung von 500,000 Feuergewehren erhalten, die er in gewissen Terminen, je 5000 Stück an das Militär abliefern muß. Die Anfertigung wird so sorgfältig überwacht, daß täglich ein General, ein Stabsoffizier und zwei Hauptleute zu verschiedenen Stunden die Fabrik zu inspizieren und den Fortgang der Arbeiten wahrzunehmen haben.

Der Fürst Michael Obrenovitch von Serbien ist nach St. Petersburg abgereist.

Die hiesige Israeliten-Gemeinde ist bei Sr. Majestät dem Kaiser in einem Immediat-Bittgesuche um staatsbürgerliche Emancipation angekommen, welches vom Monarchen signirt, das heißt angeordnet worden ist, daß der Gegenstand von den betreffenden Behörden in Verhandlung zu nehmen und ein geeigneter Vorschlag darüber vorzulegen ist. Die Bittsteller sprechen zwar selbst die Meinung aus, daß der gegenwärtige Zeitpunkt noch nicht geeignet sei, um eine vollständige Gewährung ihrer Wünsche erwarten zu dürfen, und sie haben daher ihr Gesuch hauptsächlich auf drei Punkte: nämlich um Aufhebung der Judensteuer, Abschaffung der Aufenthaltstaxe und um Verleihung der Meister- und Bürgerrechte, zusammengefaßt. Die Landes-Regierung soll, dem Vernehmen nach, die Eingabe im Ganzen günstig begutachtet haben, und es ist wahrscheinlich, daß wesentliche Erleichterungen für die Juden

hier erfolgen werden, wiewohl in Bezug auf den dritten Punkt vorerst nur die Gewährung von Weisern, nicht aber von den eigentlichen Bürgerrechten zu gewärtigen steht, die auf einen starken Widerstand in der öffentlichen Meinung stoßen würde.

Vom 4. Jan. Die Trennung von Galizien in Ost- und West-Galizien ist definitiv beschlossen. Krakau wird zur zweiten Hauptstadt Galiziens mit einem eigenen Gouvernement erklärt. Dem westlichen Galizien, nämlich dem Gouvernement von Krakau, werden neun Kreise, die von Ost-Galizien getrennt werden, zugetheilt. Eben so steht die Robotafrage für die Erbstaaten der Monarchie einer definitiven Lösung entgegen.

De u t s c h l a n d.

Berlin, 2. Januar. Der Entwurf des allgemeinen Deutschen Wechselrechts ist in der Form, wie er aus den Beratungen der Versammlung zu Leipzig hervorgegangen ist, nunmehr gedruckt worden und wird in diesen Tagen so an diejenigen Regierungen verschickt werden welche sich bei dem Congresse betheiligten hatten. Wie wir hören, ist die Preussische Regierung gesonnen ihn völlig und unverändert in dieser Form anzunehmen, und zwar soll die Publication desselben als definitiven Gesetzes bereits sehr nahe bevorstehen.

Vom 6. Januar. Einige Oesterreichische Offiziere, welche sich auf Urlaub hier befanden, haben in diesen Tagen plötzlich Befehl erhalten, sich zum 18. d. M. bei ihren resp. Regimentern in Böhmen einzufinden. Es findet ein allgemeines Vorrücken der Oesterreichischen Streitkräfte gegen Italien hin statt, indessen glaubt hier Niemand an eine ernstliche Störung des Friedens, wofür namentlich die Haltung von England und Preußen, und jetzt auch von Frankreich, Bürgen sein möchte.

S c h w e i z.

Kanton Bern. Folgendes sind die Hauptgrundsätze über welche die einflussreichsten Männer der größeren Kantone des ehemaligen Sonderbundes zur Regeneration und Heilung der zerrütteten Finanz-Zustände in's Werk zu

setzen übereingekommen sind: Aufhebung aller Klöster und Einziehung deren Vermögens, Verbot des Etablisseménts von solchen oder irgend eines religiösen Ordens für die Zukunft. Die dermaligen Mitglieder erhalten aus den Fonds lebenslängliche Pensionen, der gesammte Unterhalt wird einzig vom Staate geleitet und beaufsichtigt. Der Staat ernennt die Geistlichen und besoldet selbige aus den zu einem Hauptfonds zu vereinigenden Pfundgütern. Vom Kloster- und sonstigen Kirchen-Vermögen sollen zuvörderst die Pensionen ausgerichtet, sodann die Schulden getilgt werden, welche die Sonderbunds-Calamität veranlaßt hat. Der Ueberschuß soll zu Kantonal-Spitälern und Hebung des öffentlichen Unterrichts verwendet werden. Außerdem soll eine umfassende Amnestie für alle politische Vergehen nach Kategorien ausgesprochen werden einige Hauptschuldige sollen zu Heilung des von ihnen angerichteten Unheils eine verhältnißmäßige geringe Summe als verzinsliches Darlehn einzahlen welches ihnen außerdem aus den versilberten Klostergütern restituirt werden soll. Nur eine geringe Anzahl soll an bürgerlichen Beamtungen auf zehn und einige wenige Personen auf sechs Jahre zur Entfernung aus dem Kanton gehalten sein. Voraussichtlich wird im Kanton Freiburg zuerst diese Angelegenheit vor die oberste Behörde gebracht werden, und wenn auch geistlicher Einfluß Discussionen und Widerstand herbeiführen wird, so zweifelt man doch nicht am Durchgehen. Die von den eidgenössischen Repräsentanten in den Kantonen des Sonderbunds beim Vorort eingetroffenen Berichte lauten für die Pacifications-Aussichten so günstig, daß derselbe von der ihm durch die Tagsatzung übertragenen Befugniß nach Ermessen von den Occupations-Truppen zu entlassen ziemlich ausgedehnten Gebrauch machen konnte. Heute (30. Dec.) traf ein sehr starkes Bataillon Waadtländer auf dem Rückmarsch nach der Heimath in Bern ein und übernachtet hier. Morgen sind zwei Berner Bataillone erwartet, und sogleich nach Neujahr treten weitere Berner und andere Truppen den Heimarsch an.

Kanton Luzern. Die Klöster und Stifte im Kanton Luzern bringen das verlangte Opfer sehr bereitwillig und verhehlen sich nicht, daß noch mehr von ihrer Seite werde gesehen müssen. Vater Arnold von St. Urban befindet sich eben in Zürich, um Namens seines Klosters ein Darlehen von 500,000 Fr. abzuschließen. An guten Schuldeiteln fehlt es nicht, wohl aber an baarem Gelde, und doch wäre er bereit, 5 pCt. Zins und 2½ pCt. Provision zu bezahlen. Uri ist bereit, seinen Betreff an sämtlichen Kriegskosten baar zu erledigen, wenn es der solidarischen Haftung entledigt wird.

Unterwalden ist bereits von den eidgenössischen Truppen geräumt.

Italien.

Rom, 28. Decbr. Vorigen Sonnabend Nachmittags gegen 2 Uhr wurde Herr F. Paradisi im Café S. Luigi de' Francesi durch vier Schirren unter Vorzeigung eines schriftlichen Verhaftsbefehls vom Governo verhaftet und nach dem Castell St. Angelo gebracht. Er war indeß mit diesem ihm bevorstehenden Ereigniß bereits acht Tage früher bekannt und hatte deßhalb einem Freunde den Auftrag erteilt, sich sogleich nach seiner Arrestation sämtlicher, in einem bestimmten Fache seines Secretärs verwahrter und zum Beweise seiner Anklagen notwendiger Papiere zu bemächtigen und selbige bis auf weitere Ordre zu verwahren. Gegen Paradisi ist bekanntlich wegen seiner öffentlichen Anschuldigungen wider den Fürsten Torlonia von diesem eine Calumnienklage eingeleitet worden. So unerheblich auch dieser Vorfall in Bezug auf den einmal eingeleiteten Gang der Untersuchung selbst ist, einen um so gewaltigern Eindruck hat derselbe auf das Publikum gemacht, und zwar um so mehr, als die Verhaftung nicht durch die Guardia civica, deren Mitglied Paradisi ist, sondern durch Schirren erfolgte. Dies hat indeß nicht den mindesten Einfluß auf die Sr. Heiligkeit bezeugte Verehrung; man beklagt vielmehr allgemein den edlen Fürsten, der durch seine Umgebung getäuscht und zu Schritten veranlaßt werde, die mit seinen reinen Absichten in Widerspruch

seien. Man faßte daher einstimmig den Entschluß, Sr. Heiligkeit die Wünsche des Volkes durch den beliebten Volksmann Cicernacchio vortragen zu lassen und ihn um Abhilfe zu bitten. Gestern Abend am Namenstage Sr. Heiligkeit, sammelte sich unter einer Menge von Fahnen und Standarten eine gewaltige Volksmasse mit Fackeln auf dem Volkspiaße und zog unter Militär-Musik gegen 7 Uhr während eines furchtbaren Gewitters und herabströmenden Regens nach dem Monte Cavallo. Auf das tausendstimmige Euviva erschien alsbald der verehrte Papst auf dem Balkon und wurde mit unermesslichem Jubel begrüßt. Er erteilte den Segen, kaum aber war dieser vollendet, als der tausend- und abertausendstimmige Ruf „Paradisi“ erscholl. Zugleich ging Cicernacchio mit einigen Anderen aus dem Zuge hinauf in den Palast zu Sr. Heiligkeit und bat um folgende zugleich schriftlich überreichte Punkte: „Wünsche des Römischen Volkes, welche man Pius IX., dem Vater des Vaterlandes, durch den Bürger Cicernacchio am 27. December auf privatem Wege hat zukommen lassen: Freiheit der Presse. Entfernung der Jesuiten. Bürger-Bewaffnung. Eisenbahnen. Beseitigung der Polizei-Willkür. Gesetzgebung mit nützlichen und unparteiischen Gesetzen. Öffentlicher Unterricht. Polytechnische Schule. Aufmunterung der Künste. Abschaffung des Monopols. Italienischer Bund. Emancipation der Juden. Belebung des Handels. Reform und Garantie der Post-Correspondenzen. Volkswirtschaftliche Schulen. Bürger-Artillerie. Öffentlichkeit der Verhandlungen der Staats-Consultra. Säkularisirung einiger Aemter. Kleinkinder-Bewahranstalten. Reform der Armen-Asyle. Belebung der Industrie. Kolonien in Argo Romano. Bessere Ordnung in der Miliz. Gewährleistung der persönlichen Freiheit. Organisirung der Reserve der Bürgergarde. Aufmunterung der Marine. Abschaffung des Lotto. Amnestie für die 24 in Civita Castellana eingesperrten Liberalen. Vertrauen zum Volke. Zügelung der unablässigen Willkür. Abschaffung der Fideicommissen. (in den hohen adeligen und fürstlichen Häu-

fern.) Reformen in der todten Hand. Den Priestern und religiösen Corporationen das aufzulegen, was sie Pius IX. schuldig sind, nämlich Liebe und Hochachtung. Abschaffung der Kammerpachte.“ (Alle diese und ähnliche Worte waren zugleich auf zwei vorangetragenen Fahnen zu lesen.“

Turin, 28. December. Das so eben von Neapel eingetroffene Dampfsboot Virgilio bringt die Nachricht, daß die Mißstimmung im Wachen begriffen war, daß sich jeden Augenblick Zusammenrottungen bildeten, die von den Karabinieren aufgelöst wurden, und daß der König befohlen hatte, alle Studenten sollten in ihre Heimath zurückgeschickt werden.

Modena, 23. Dec. Die Oesterreichischen Hülfstruppen, zwei Bataillone Infanterie und eine Escadron Dragoner, sind gestern hier eingerückt. Ein gewisser Ebaldo Canellini und zwei Israeliten sind wegen der dem Mons. Carboli bei seiner Abreise dargebrachten Ovationen verhaftet worden; ein Viertel, Giusef. Malmusi, hat Haus-Arrest. In allen Straßen ziehen Patrouillen umher; die Pferde der Dragoner stehen gesattelt. In den Herzoglichen Palast sind 300 Flinten zur Bewaffnung der Diener gebracht worden.

Parma, 24. Dec. Hier hat, nach dem Hinscheiden der Herzogin, einige Aufregung und ein Conflict zwischen Bürgerschaft und Ministerium stattgefunden. Der Stadtrath ging von der Ansicht aus, daß mit dem Tode der Herzogin auch das Mandat des Ministeriums erloschen sei. Der Bürgermeister Graf Cantelli und die Aeltesten nahmen deshalb von dem Kommunalpalast Besitz, während das Ministerium die Thore des Palastes des Bürgermeisters von Linien Soldaten besetzen und die Straßen von Gendarmen mit blanken Säbeln durchreiten ließ. Am 18. erließ das Ministerium eine Notification, worin es bekannt machte, es werde die Regierung bis zur Ankunft des neuen Herzogs fortsetzen; in einer zweiten Bekanntmachung bedrohte der Polizeidirector die Unbarmhzigkeit, und die Truppen erhielten Befehl zu scharfem Einschreiten. Ein Polizeikommissär verlangte von dem Bürgermeister die Uebergabe der Papiere und die Schlüssel

des Bürgermeisteramtes; dieser erklärte aber, er werde sie nur hergeben, wenn er mit Gewalt dazu gezwungen werde. Inzwischen ließ der Gouverneur die Thore des Communal-Palastes von Soldaten sprengen; die Bürger unterzeichneten aber einen Protest gegen dieses Verfahren. Der Polizeidirector befahl dem Rathe der Aeltesten, sich aufzulösen, widrigensfalls er Gewalt anwenden und ein Regiment zur Verstärkung von Casalmaggiore kommen lassen würde.

Spanien.

Madrid, 25. Dec. Die heutige „Gazeta“ enthält die Königl. Verordnungen zu folgender Zusammenstellung des Ministeriums. Minister-Präsident: General Narvaez, ohne Portefeuille; Krieg: General Figueras, Ernator; Finanzen: Manuel Bertran de Lys y Nyvera; Inneres: Sartorius; Justiz: Arzola; öffentlicher Unterricht: Bravo Murillo; Flotte: Mariano Roca de Togores, Mitglied der zweiten Kammer der Cortes.

Portugal.

London, 30. Dec. Die „Iberia“, welche heute mit der Portugiesischen Post in Southampton eingetroffen ist, bringt die Nachricht, daß das Portugiesische Ministerium am 16. d. seine Entlassung eingereicht hat. Die Königin hat an demselben Tage folgende Ernennungen der Mitglieder des neuen Ministeriums unterzeichnet: zum Minister-Präsidenten den Herzog von Saldanha für das Innere Senhor Beonardo Gorgao Henriquez, für die Finanzen Joaquim Jose Falcoa, für die Marine Agortine Albano de Silveira Perti, für die Justiz Joaquim Jose de Queiros. Alle diese Minister gehören der Partei Costa Cabral's an. Die Wahlen waren beendet und sämmtlich zu Gunsten dieser Partei ausgefallen. Die Hauptstadt war durchaus ruhig. Am 2. Januar wird die Königin die Cortes in Person eröffnen. In Lissabon hatte man einige Erdstöße verspürt.

Griechenland.

Athen, 19. Dec. Die Griechische Regierung, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß sie sich für den unter den bekannten brutalen

Maßregeln der Pforte leidenden Theil ihrer Untertanen zu diesem Opfer entschließen dürfe und müsse, hat endlich mit dem unterm 14. d. nach Syra. abgegangenen Dampfboot dem Divan sich bereit erklärt, die in der frühern Notification desselben verlangte Erklärung zu geben, im Fall auch die Pforte von den bereits in Ausführung gebrachten und den angebotenen Maßregeln absehen wolle. Es kann dieser Schritt der Griechischen Regierung nur zur Ehre gereichen, da sie nicht länger zauderte, in Besorgniß für das Wohl der Ihrigen der Uebergewalt gegenüber die Hand zur Versöhnung zu bieten, auch auf die Gefahr hin Opposition im Lande und den äußern erklärten oder noch im Dunkeln schaffenden Feinden neuen Stoff zu Angriffen zu bieten.

Triest, 26. Decbr. Das heute eingetroffene Dampfboot brachte Briefe aus Patras bis zum 21. d. M. Die Ruhe ist dort völlig hergestellt, und wurde seit den letzten Briefen nicht unterbrochen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

London, 31. Dec. Das Paketschiff „Ashburton“, welches am 8. d. M. Newyork verlassen hat, ist gestern mit der am 7. Decbr. dem versammelten Amerikanischen Congresse zu Washington übergebenen Jahres-Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herrn Polk, in Liverpool angekommen. Die Botschaft ist, wie gewöhnlich, außerordentlich lang, und beginnt, wie immer, mit dem Lobe der freien Verfassung der Vereinigten Staaten, welche in letzter Zeit sich einer Wohlfahrt erfreuten, die ohne Beispiel sei. Zum Schluß erklärt Herr Polk sich entschieden für eine kräftige und offensive Fortsetzung des Krieges, da dies das einzige Mittel sei, einen ehrenvollen Frieden zu erhalten. Es sei nie seine Absicht gewesen, Mexiko für die Dauer zu erobern oder die Unabhängigkeit der Republik zu vernichten; aber ehe der Friede geschlossen sei, dürfe das Mexikanische Gebiet nicht geräumt werden. Zu diesem Zweck müsse man die Rüstungen vergrößern. Es werde daher nöthig sein, eine Anleihe zu machen von 17 bis 18½ Mill. Dollars, wenn der Krieg bis

zum 30. Juni 1848 geendigt ist; sollte er aber bis zum 30. Juni 1849 noch fortbauern, dann würde eine neue Anleihe von 20½ Mill. Dollars nöthig sein. Die Finanzen seien im blühenden Zustande, und es sei rathsam, bei dem jetzigen Finanz-System zu beharren. Zur Verringerung der Anleihen schlägt der Präsident eine mäßige Auflage auf Thee und Kaffee vor, welche jährlich ungefähr 3 Mill. einbringen würde. Auch ist auf günstigen Verkauf der öffentlichen Ländereien zu rechnen; im nächsten Jahre werden 10 Mill. Acker zum Verkauf kommen. Endlich bringt er zuletzt Washington's Rath in Erinnerung, keine örtlichen Streitigkeiten in den Vereinigten Staaten aufkommen zu lassen, sondern sie stets zu erinnern an den Segen der Vereinigung.

Vermischtes.

Dem von der St. Petersburger Akademie herausgegebenen Kalender auf das Jahr 1848 zufolge umfaßt das europäische Rußland einen Flächeninhalt von 90,117 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 54,092,000 Individuen; das Königreich Polen 2320 Quadratmeilen mit 4,850,000 Bewohnern; das Großfürstenthum Finnland 6844 Quadratmeilen mit 1,547,702 Einwohnern. Nach der letzten Volkszählung im Jahre 1843 hatte St. Petersburg 443,000 Einwohner. Dasselbst wurden 1846 14,814 Kinder geboren, während 24,998 Individuen starben. An Gold wurden 1846 gewonnen 1677 Pud; Platina 1 Pud Silber 1190 Pud. Die Reichsschuld wird angegeben auf 315,084,200 Silberrubel. Davon belief sich die auswärtige determinirte Schuld auf 66,836,000 holländische Gulden, die undeterminirte auf 224,489,900 Gulden, die innere auf 52 Mill. 497,760 Rubel Silber. Reichscreditbillette cursiren für 226,167,589 S. R., Reichssassignate für 117,121,220 Rubel Silber.

— Die Errichtung einer Handels-Universität zu Antwerpen ist jetzt beschlossen. Es scheint diese Anstalt ein Lieblings-Projekt des Ministers Rogier zu sein. Die Anstalt soll aufs Reichste dotirt werden. Auch dem Volks-

schulwesen soll eine gänzliche Umgestaltung bevorstehen.

— In Schlesien, Mähren und West-Galizien verbreitet sich ein furchtbarer Typhus, der sogar schon bis in die Nähe von Wien vorgedrungen ist.

Allen Freunden und Bekannten sagt ein herzlichtes Lebewohl!

J. Treumuth.

Pernau, den 6. Januar 1848.

Literarische Anzeige.

Durch die Buchdruckerei von W. Born in Pernau sind nachstehende Schriften zu beziehen:

Lehrbuch für Christen, welche die Deutsche Sprache erlernen wollen. Verfaßt durch D. A. v. Jannau, Pastor der christlichen Gemeinde zu St. Jacob in Riga. Preis geb. 40 Kop. S.

Palwe Namat mis isfeärranis Soameestele kasa anda, kui woöra rahwa male ärralähhäwad, agga ka mu ristirahwa hinge kasuks on ülespannud Riga linna, Jacobi kiriko, marahwa õppetaja D. A. v. Jannau.

Preis geb. 20 Kop. S.

Mõnned armsad laulud wagga südame rõmustamiseks ühhe ehk kolme healega laulda. Preis geb. 4 Kop. S.

Bekanntmachungen.

Es ist ein Geldbeutel mit circa sechs Rubel S. M. in dieser Stadt auf der Straße gefunden worden wozu der Eigenthümer innerhalb sechs Wochen a dato sich hieselbst zu melden hat.

Pernau Polizei-Verwaltung den 31. Dec. 1847. Polizei-Vorsteher Fr. Rambach. No. 1320. A. G. Mors, Secr. 2

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs vom 20. Dec. 1834 sub No. 402, wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelft

zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres die resp. Erben des verstorbenen J. gildschen Kaufmanns, Hrn. Peter Paul Bernh. Erntz,

der Herr Eduard Immanuel Blumberg,

„ „ Christoph Julius Gosh und

„ „ Carl Emanuel Rothschild

aus der Gilde getreten, und sammt ihren Familien-Gliedern in Gemäßheit des §. 192 der Handelsergänzungs-Verordnung, als sich im verordneten Termin zur Eintragung der Gildleistungen nicht gemeldet habende Kaufleute, zur Bürgerschaft angeschrieben worden sind.

Pernau. Steuer-Verwaltung, den 2. Januar 1848.

E. G. Barlehn, Steuerherr.

No. 7.

H. Kämmer. Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Concert-Anzeige.

Sonntag den 11. d. M. wird zum Besten des Alexander-Waisenhauses und der Kinderbewahranstalt von hiesigen Dilettanten ein Concert gegeben werden. Das Nähere werden die Affichen bekannt machen.

Mehre, Hrn. J. E. Gosh gehörige Meublen und verschiedene andere brauchbare Sachen, wie auch verschiedene Gattungen Weine auf Bouteillen, sind in meiner Wohnung zu herabgesetzten billigen Preisen zu verkaufen.

M. Dreyer. 1

Dinnen acht Tagen verläßt Pernau

E. Gosler. 1

Vom 26. Dec. bis zum 9. Jan.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Johanna Alexandra Schmidt. — Olga Charlotte Emilie Holmberg. — St. Elisabeth-Kirche: Luise Christine Peters. — Charlotte Katharina Gustav. — Anna Ado.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Carl Gottlieb Stegmann und Wilhelmine Christine Albrecht.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Vernausches Wochenblatt.

N^o. 3.

1848.

Sonnabend,



d. 17. Januar.

Inländische Nachrichten.

Riga, 7. Januar. Seine hohe Excellenz der General der Infanterie, Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv- und Curland Golowin, ist durch Allerhöchsten Tagesbefehl Sr. Maj. des Kaisers vom 1. Januar 1848 zum Mitglied des Reichsraths erhoben worden.

Zum stellvertretenden Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Est- und Curland ist ernannt Sr. Durchl., der General-Adjutant, General-Major Fürst Alexander Arkadjewitsch Italiisky, Graf Suworow Rimnisky. (Zusch.)

Sr. Petersburg, 24. Decbr. Fortsetzung der Berichte über den Gang der Cholera. In Moskau sind vom 7. bis zum 14. Decbr. 159 Personen erkrankt und 84 gestorben. Seit ungefähr drei Wochen beharrt die Epidemie auf demselben Grade der Intensität; die Zahl der Kranken hat in der letzten Zeit sogar noch etwas zugenommen. In den Kreisen des Gouvernements Moskau zeigt sie sich, wie früher, nur schwach. — Im Gouvernement Twer bleibt die Krankheit immer noch beinahe ausschließlich auf die Stadt Torkhof beschränkt, wo vom 6. bis zum 13. Decbr. 7 Personen erkrankten und 3 starben. — In Nischni-Nowgorod sind nach dem Abgange der zuletzt in diesen Blättern mitgetheilten Nachrichten bis zum 8. Decbr. noch 2 Personen erkrankt und 1 gestorben. — In den Kreisen des Gouv. Kasan tritt die

Cholera mit ziemlicher Heftigkeit auf, indem beinahe die Hälfte der davon Ergriffenen derselben erliegt. In der Woche vom 24. Nov. bis zum 1. Decbr. starben im Ganzen in 6 Kreisen 551 Personen und erkrankten 1013. Beinahe mit derselben Intensität dauert die Krankheit im Gouv. Orenburg fort, wo im Verlaufe zweier Wochen, in welchen noch der Kreis Belebei ergriffen wurde, 588 Personen erkrankten und 297 starben. — Im Lande des Uralschen Kosakenheeres ist die Krankheit im Abnehmen; in der Stadt Uralok erkrankten vom 18. bis zum 25. Nov. 11 und starben 8. — In den Gouv. Woronesch, Tula, Kaluga, Orel, Kursk, Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, und Taurien hat sich nach den in der letzten Woche eingegangenen Berichten der Stand der Krankheit wenig geändert. Theils dauert sie noch im geringen Grade fort, theils ist sie dem Aufhören nahe. Nur allein im Gouv. Kursk tritt sie etwas heftiger und hartnäckiger auf. — In der Stadt Cherson hat die Cholera wahrscheinlich bereits aufgehört. Zwischen dem 28. Nov. und 1. Dec. erkrankten 2 und starben eben so viel. Später bis zum 5. Dec. kamen neue Erkrankungen nicht vor. Im Ganzen sind hier seit dem Erscheinen der Epidemie bis zum 1. Dec. nicht mehr als 22 von 88 Erkrankten gestorben. In den übrigen Kreisen des Gouv. hat sich bis jetzt die Cholera nirgend gezeigt. — In der Stadt Tschernigow nahm nach dem 26. Nov. die Krankheit noch an Stärke zu und erreichte zwischen

dem 28. Nov. und dem 4. Decbr. die höchste Intensität. Während dieser Woche erkrankten 36 und starben 11. Nach dem 5. Dec. nahm die Epidemie rasch ab, so daß am 8. kein Todesfall und am 9. keine Erkrankungen mehr vorkamen. Im Ganzen sind in Tschernigow seit dem Erscheinen der Cholera bis zum 9. Dec. 233 von 716 Erkrankten gestorben. — Auch in Mohilew hat die Krankheit abgenommen. Zwischen dem 4. und 11. Dec. erkrankten 158 und starben 39. In den Kreisen dieser zuletzt genannten beiden Gouv. so wie in den Kreisen des Gouv. Kiew dauert die Cholera noch mit geringer Heftigkeit fort. Zwar ist die Zahl der Erkrankten immer noch bedeutend genug, doch sterben nur wenige. — In den Gouv. Minsk und Podolien greift die Cholera nur langsam um sich. Am meisten hat bis jetzt die Stadt Dobruisk und der gleichnamige Kreis gelitten. In den letzten Tagen des Nov. brach die Krankheit auch im Kreise Nowogrudok aus. Größere Intensität entwickelt sie in dem Flecken Naroditschi im Kreise Orutsch des Gouv. Wolhynien, wo vom 20. Nov. bis zum 4. Dec. 127 Personen erkrankten und 56 starben. — Am 2. Dec. brach die Cholera in Witebsk aus. Es erkrankten hier 2 Jüdinnen, die auch starben. Darauf erkrankten bis zum 9. Dec. noch 11 Personen, von denen 8 bei zeitig angewandter ärztlicher Hilfe wieder genasen. Todesfälle waren bis dahin noch nicht vorgekommen. Am 2. Dec. starb ferner an der Cholera noch in Gorodok ein aus Witebsk kommender Reisender. In Lepel und im gleichnamigen Kreise zeigte sich die Krankheit etwa zu derselben Zeit, doch in geringem Grade. Von 33 in der Stadt und dem Kreise Erkrankten ist Niemand gestorben.

St. Petersburg, 6. Januar. Am 30. Decbr. geruhten Sr. Hoh. der Prinz Alexander von Hessen aus dem Auslande in hiesiger Residenz einzutreffen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 9 Januar. Die Regierung soll in Erfahrung gebracht haben, daß seit meh-

ren Jahren Arabische Familien in Syrien eingewandert sind, und daß ein Oheim Abd el Kader's im Paschalik von Acre wohnt, wo er durch seine religiösen Uebungen sich einen gewissen Einfluß erworben hat. Aus diesem Umstande leitet man es her, weshalb der Emir seinen künftigen Aufenthalt zu St. Jean d'Acre nehmen will. Die Presse ist der Ansicht, daß man die mit dem Emir eingegangenen Stipulationen halten müsse; thue man dies nicht, so würde der Herzog von Numale sich mit Recht verletzt finden und seine Abdankung einreichen. Uebrigens sei es ziemlich gleich, ob Abd el Kader in der Ebene der Malula oder in der Wüste umherschweife, oder ob er zu Alexandrien oder St. Jean d'Acre unter Englands Schutz lebe. Frankreichs Ehre erheische jedenfalls, daß man das dem Emir gegebene Wort halte. Bei der Deira Abd el Kader's, die bekanntlich auf Französischem Gebiet zu Nemours eingetroffen, befanden sich noch 150 Mann regelmäßiger Reiterei. Nachdem sie die Waffen hatten strecken müssen, ließ General Lamoricière ihnen dieselben wiedergeben, indem er sagte: „Ich bewunderte die Tapferkeit, die Ihr bei der Vertheidigung der Deira entfaltet habt, und die Waffen, die Ihr so gut zu gebrauchen wußtet, sollen euch auch zurückgegeben werden.“ Thränen standen in den Augen der meisten dieser Krieger. Ein Schreiben aus Algier vom 27. Dec. meldet, daß die Unterwerfung Abd el Kaders dort durch Geschüßsalven angekündigt wurde. Am Abend war die Stadt beleuchtet und der Central-Polizeicommissär begab sich nach dem Theater wo er das wichtige Ereigniß dem Publikum mittheilte welches die Nachricht mit großem Jubel aufnahm. Die *Marseillaise* wurde begührt, und alle Zuhörer stimmten im Chor in den Gesang der Bühnensänger ein. Dem General Lamoricière hat die Regierung angeblich den Grafentitel verliehen.

Der Herzog von Numale hat das Cabinet durch das unüberlegte Versprechen, daß er dem Abd el Kader gegeben in große Verlegenheit gestürzt. Man will den Prinzen verleugnen und fürchtet, daß er die Nichtaner-

kenntung seines Versprechens mit der Einreichung seiner Entlassung beantwortet, aber man fühlte zugleich die große Gefahr, einen so gefährlichen Feind, den man endlich nach so langen blutigen und kostspieligen Kämpfen gefangen hat, wieder freizulassen und die Möglichkeit zu geben, gerade im gefährlichsten Momente mit Englands Hilfe wieder zu landen. Man spricht von verschiedenen Auskunftsmittelein, auf welche das Cabinet gekommen. Bereits meldet ein Blatt, der Emir habe an den König geschrieben, er gebe den Plan, nach Alexandrien oder Acre zu reisen, auf und bäte um die Erlaubniß, in Frankreich bleiben zu dürfen. Diese Nachricht scheint noch voreilig, allein es soll sicher sein, daß mit Abd el Kader in diesem Sinne unterhandelt wird. Man hofft von Mehemed Ali das Versprechen zu erlangen, daß er Abd el Kader sogleich nach seiner Ankunft in Aegypten in eine Festung einsperrt und denkt, daß Abd el Kader in solcher Alternative den Aufenthalt in einer Französischen Stadt einer Aegyptischen Festung vorziehen wird.

Das Ministerium hat bestimmt, daß die Armee in Afrika beträchtlich vermindert werde. Die Verfügung wird in den nächsten Tagen erscheinen.

Vom 10. Jan. In diplomatischen Circeln wird behauptet, daß Rußland und Oesterreich die feste Absicht hegten, zum Frühjahr in der Schweiz und in Italien zu interveniren.

Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 1. Januar. Zu den vielen dort erwarteten Personen kam auch noch der ehemalige Präsident von Mexiko, General Santana, mit 25 Generalen, welcher Spanien, das ohnedies an Generalen keinen Mangel hat, seine Dienste anbieten will. Die Madrider Gazette enthält die königl. Verfügung vom 31. Dec., durch welche die Regierung ermächtigt wurde, bis zum ebenverflossenen 31. Dec. die Steuern fortzuerheben. Die Amortisationskasse ist um 2 Mill. Realen bestohlen worden; in der zweiten Kammer der Cortes erklärte der Finanzminister auf desfallsige Anfrage, daß die Angelegenheit bereits drei Gerichten übergeben sei.

Das Journal la Presse meldet heute, daß die Verathungen in Paris über die Schweizer Angelegenheiten definitiv geschlossen sind und die Bevollmächtigten der Großmächte sich über ein an die Schweiz zu sendendes Manifest geeinigt, in welchem erklärt wird, daß es den Mächten nie eingefallen, der Schweiz das Recht abzuspochen, ihre Bundesverfassung zu ändern, allein die Mächte seien auch fest entschlossen, ihre Beziehungen zu der Schweiz mehr oder weniger freundschaftlich ganz nach der Weise einzurichten, wie die Schweiz ihre Reformen ausführe. Die Schweiz werde, wenn sie, wie leider aller Grund zu fürchten sei, den Weg gewaltsamer Veränderungen beschreite und die Kantonal-Unabhängigkeit antaste, allen Anspruch auf die früher gewährten Wohlthaten der Neutralität und Unabhängigkeit verlieren und nicht in einem späteren möglichen Conflict und bei Verletzung ihrer Neutralität die Hilfe der Mächte anrufen können. Wien und Berlin hätten dies Manifest bereits unterzeichnet, England weigere dessen Unterzeichnung.

Der Courier francais will mit Bestimmtheit wissen, daß der Ministerrath die zwischen Abd el Kader und dem Herzog von Anmale abgeschlossene Uebereinkunft genehmigt habe. Dies sei dem Ex-Emir kundgemacht worden und derselbe habe sich für den Aufenthalt zu St. Jean d'Acre entschieden; von Seiten der Regierung aber sei sofort ein Dampfschiff nach Konstantinopel mit Depeschen abgeschickt worden, worin Herrn v. Bourqueney eingeschärft werde, eine Vereinbarung mit der Pforte dahin zu treffen, daß sie Abd el Kader streng überwache.

Großbritannien und Irland.

London 5. Januar. Der Herzog von Wellington spricht in einem langen Artikel über die geringen Mittel, welche England in diesem Augenblicke besitzt, um sich im Falle einer feindlichen Landung zu vertheidigen. Er sagt in demselben, daß die jetzt in England befindliche Militärmacht kaum hinreiche, die Werke zu vertheidigen, welche zur Beschützung der Docks und der See-Arsenale errichtet sind. Der Herzog zeigt, daß zur Vertheidigung je-

ner Plätze 65,000 Mann erforderlich seien. — Die Gerüchte von Vermehrung der Truppen erhalten sich. Ueberhaupt ist seit dem, gewiß nicht ohne Absicht in das Publikum gekommenen Schreiben Wellington's die Angst vor einer Französischen Landung, welche man namentlich nach dem Ableben des Königs der Franzosen fürchtet, sehr groß, ja man berechnet schon daß 100,000 an den Küsten von Esser, Kent oder Sussex gelandete Franzosen sehr bald London bedrohen könnten.

Die Morning-Post will aus guter Quelle wissen, daß die Königin von Spanien entschlossen sei, abzutanken und ihre Thronentsagung bald erfolgen werde. (?) Bis zur Ankunft der Herzogin von Montpensier werde die Königin Christine die Regentenschaft führen.

Vom 6. Januar. In Irland dehnen sich die Unruhen noch immer weiter aus, so daß der Lord-Lieutenant jetzt auch einzelne Theile von Galway, Fermanagh und Cavan unter das Ausnahme-gesetz gestellt hat. Die Special-Alfisen sind in Limerick am 4. eröffnet worden. Noch immer wird darüber Klage geführt, daß einzelne Priester von dem Altare aus das Volk gegen die Grundbesitzer aufhetzen, und auch der Graf von Shrewsbury hat wie früher der Graf von Arrundel und Surrey, jetzt an den Erzbischof von Tuam ein erstes Schreiben erlassen, mit der Aufforderung, dem Unfuge ein Ende zu machen. Da der Graf von Shrewsbury der angesehenste katholische Pair in England ist, so ist man auf die Antwort des Erzbischofs sehr gespannt.

Die Blätter beschäftigen sich, wenn auch weniger eifrig, als man hätte erwarten dürfen, mit der Uebergabe Abd el Kader's. Einstimmig lautet ihr Urtheil dahin, daß die Französische Regierung bei ihrer Ehre verpflichtet sei, die dem Emir zugestandene Bedingung, ihn nach Aegypten oder Syrien zu schaffen, einzuhalten. Besonders nachdrücklich spricht sich in diesem Sinne die Times aus.

Neuereich.

Wien, 8. Jan. Unser Armee-Corps in Italien beläuft sich, sicherem Vernehmen nach, auf 75,000 Mann, während dasselbe in der gewöhnlichen Zeit nur 30,000 zählte.

Schweiz.

Kanton Bern. Nach einer politischen Windstille von 14 Tagen wird sich jetzt wieder ein regeres Leben hier entfalten, da die Tagsatzungs-Gesandten, welche die Feiertage zu Hause zugebracht haben, theils wieder hier angelangt sind oder heute und morgen (den 8. und 9. Januar) eintreffen werden. Zu den interessantesten Gästen gehört auch der Kanzler des Klosters St. Urban, welcher seit einigen Tagen hier ist und im „Bären“ wohnt. Derselbe hat die von dem Kloster begehrten Summen zu den Kriegskosten 200,000 Schweizer Fres., mitgebracht und abgeliefert. In den Kantonen Wallis und Freiburg protestiren die Bischöfe gegen die Angriffe auf die geistlichen Güter und der Bischof zu Freiburg hat sogar auf einen Bannfluch hingedeutet. Ein Zusammenstoß der weltlichen Gewalt mit der geistlichen ist mehr als wahrscheinlich. Es werden deshalb Anträge an die Tagsatzung gebracht werden, und dieser steht die Lösung einer Aufgabe zu, die nichts weniger als leicht sein wird. Man ist sehr gespannt, welche Vorschläge von der Commission und von den einzelnen Gesandten in Betreff der Bundes-Revision ausgehen werden.

Der Bundes-Präsident Herr Ochsenbein hatte in den letzten Tagen häufige Unterredungen mit dem Englischen Repräsentanten. Wie es heißt, hat Herr Canning den freundschaftlichen Rath erteilt, die Tagsatzung möge auf Antrag ihres Vorsitzenden die frierliche Erklärung abgeben, daß bei der vorzunehmenden Bundesdurchsicht die Grundlagen des Vertrages von 1815 auf keinen Fall eine Schmälerung erleiden sollen und man die Kantonal-Souveränität durchaus nicht zu beschränken beabsichtige. Herr Ochsenbein hatte sich geneigt gezeigt, diesem Wunsch zu willfahren, allein mehrere seiner Amtsgenossen legten dagegen Verwahrung ein. Die Sache wird nun bei der Tagsatzung zur Sprache kommen, besonders da eine Collectiv-Note der Großmächte, mit Ausnahme von England und Rußland im Anzuge ist.

Kanton Basel. In Folge der von dem Kleinen Rathe ergriffenen energischen Maß-

regeln ist den meuterischen Bewegungen der Standestruppe ein Ziel gesetzt worden. Am Sonnabend, den 8. Jan., wurde dieselbe aufgelöst und entwaffnet und 30 bis 40 der am meisten Compromittirten sogleich über die Grenze geschafft. Eine Reorganisation der Truppe steht bevor. Das Contingent versteht fortwährend die Wachtposten. Die ausländischen Stadtsoldaten, welche im Badischen Aufenthalt gefunden hatten, sind Sonntag (den 9.) Abends von dort polizeilich fortgewiesen worden. Sie befinden sich dermalen in dem Neuenhaus, unweit Kleinhüningen.

Am 8. hat die Luzerner Tagsatzungs-Gesandtschaft in Bern, auf Abschlag, 300.000 Frs. Kriegskosten gezahlt, so daß der Kanton nur noch 1 Mill. rückständig bleibt.

I t a l i e n.

Rom 1. Januar. Eine ganz neue Bewegung giebt sich hier kund seit einigen Tagen. Ueberall wo man hingehet, im Kaffehaus, in Gesellschaften sieht man in briefähnlicher Form eine Unterschriftenliste bereit liegen, und tausende und abermals tausende von Unterschriften werden gesammelt. Es ist dies der offene Brief an den König von Neapel, verfaßt von Graf Cesare Balbo und zuerst im Risorgimento veröffentlicht. Während man dieses in Rom, Toscana und Piemont vornimmt, fährt man in Neapel fort, Verhaftungen vorzunehmen.

Mailand, 3. Januar. Vom 1. Jan. an sollte das Tabakrauchen von Seiten der Italianen. Bewegungsmänner verboten werden, wie sie überhaupt nichts Ausländisches mehr verkaufen lassen wollten. Schon am Neujahrstage wurden deshalb Raucher insultirt, indeß war man an diesem Tage zu sehr mit Besuchen beschäftigt, und es kam zu keinem ernstlichen Ausbruch. Allein am gestrigen Sonntage wurde die Sache bedenklicher. Gegen Mittag waren alle Straßen besonders der Corso, von Menschen so überfüllt, daß man sich kaum fortbewegen konnte, die wenigen Rauchenden wurden von der Masse verfolgt, angeschrien, gezwungen die Cigarren weggewerfen, worauf jederzeit ein großer Jubel erfolgte. Dies konnten sie mit den Italienern versuchen, doch die Deutschen ließen

sich dergleichen Muthwillen nicht gefallen, und es setzten tüchtige Hiebe. Trotz allem Abwehren der Polizei konnte dem Unfug nicht Einhalt gethan werden. Wenn einer vom Militär rauchte, wurde er von einer Masse Volk durch die Straßen verfolgt, ausgepöfien, verhöhnt, so daß selbst mehrere Verwundungen vorkamen. Als die Sache einen zu ernstlichen Charakter annahm, rückte eine Abtheilung Dragoner aus. Das Militär benahm sich musterhaft und schritt nur zur Nothwehr ein; obschon meist nur von der flachen Klinge Gebrauch gemacht wurde, ging es doch nicht ohne Verletzungen ab; gegen 20 Italiener wurden verwundet, darunter waren aber auch solche, die sich unter sich selbst mit Messerstichen verletzt hatten. Vom Militär wurden ein Offizier und zwei Cadetten verwundet. Nach dem Einschreiten ward die Ruhe bald hergestellt, und Nachts 11 Uhr war Alles beendet. Jetzt wollen die Unruhestifter das Volk abhalten, in die Vorterre zu setzen; allein da zerfallen sie unter sich selbst, weil das Spiel bei der niederen Classe so beliebt ist, daß diese dem Gebot nicht gehorcht. Auch die Kutscher haben ihre Conspiration. Die Leiter derselben haben bei Prügelstrafe den Kutschern der „Herrschaften“ verboten, diese nach Hof oder zum Gouverneur oder zum Grafen Fiquelmont zu fahren. Gehorchen sie den Herrschaften nicht und werden sie von diesen entlassen, so sorgt der Klub so lange für ihr Auskommen, bis sie andern Dienst gefunden haben. Das Ganze scheint von Höheren und Reichen auszugehen. Bei den häufigen Verhaftungen haben schon Viele ausgesagt, von wem sie Geld erhalten hätten, um derlei Unfug anzufangen. Der Mittelstand will nichts von den Unruhen wissen und ist sehr mißgestimmt darüber. Es scheint, daß jetzt sehr ernste Maaßregeln ergriffen werden, um dem Weiterverbreiten des Unfugs Einhalt zu thun.

Vom 4. Jan. Gestern den 3. dauerte der Auflauf von Mittags bis Nachts fort. Zahlreiche Haufen durchzogen den Corso Francesco, schrien, lärmten, schimpften, pöfien gegen die rauchenden Soldaten, denn nur diese rauchten und waren in großer Anzahl

vorhanden, und so kam es zwischen 5 und 8 Uhr zum förmlichen Handgemenge; nicht allein hieben die Raucher ein, sondern auch die Cavalleriepatrouillen. Besonders heiß ging es in der Galleria de' Cristoforis, in dem Kaffeehause Guochi, so wie in jenem der Gallerie gegenübergelegenen dell' Europa und auf der Gasse dazwischen, her. Die Anzahl der Todten wird verschieden angegeben, man spricht von sieben bis acht; andere reden in der gewöhnlichen Uebertreibung gar von zwanzig und mehr. Daß dabei wieder Unschuldige mitleiden mußten ist so wahr als natürlich! So verschied der Appellationsrath Manganini oder Manganelli, ein Tyroler, an drei tödtlichen Wunden nach wenigen Minuten. Die Anzahl der Verwundeten ist natürlich noch größer; die Angaben darüber lauten unbestimmt. Die Garnison stand in den Kasernen unter den Waffen, die Militärpatrouillen sollen 900 Mann stark gewesen sein. Ein polizeilicher Anschlag wurde von dem Pöbel wieder abgerissen ist aber in der Zeitung erschienen. — Nach Briefen und den Aussagen von freisenden scheint das Cigarren-Anathem der von den Malcontenten gegebene Wahlspruch für die ganze Lombardei. Vom 1. Januar an habe in Bergamo, Verona, Brescia Pavia u. kein Italiener weder auf der Straße noch in den Kafés mit der Cigarre sich zu zeigen gewagt.

Vom 7. Jan. Die Zahl der nach dem Zusammenstoß vom 3. angegebenen Todten kann man nunmehr ziemlich sicher und in einem glücklicheren Verhältniß angeben als früher. Unmittelbar nach der Verwundung starb nur der genannte Appellationsrath Manganini; weiter aber fanden bis jetzt an den Folgen der Verwundung noch andere fünf oder sechs Personen den Tod. Die Zahl der Verwundeten wird gegen dreißig erreichen. Die Ruhe wurde seither nicht wieder gestört, doch herrscht allgemein theils besorgliche theils aufgeregte Stimmung. Dem Gerede nach hätten heute wieder Unruhen ausbrechen sollen. Ihnen zu begegnen waren aber kräftige Maßregeln getroffen. Das öffentliche Tabakrauchen hat nun gänzlich aufgehört. Das Militär zeigt

sich nur bewaffnet und fast ausschließlich im Dienste. Bei dem am 4. erfolgten Schluß-Lottolehen fand keine Störung statt, wahrscheinlich aber aus Besorgniß vor Insulten sah man die Lottocollecturen fast leer und es sollen diesmal gegen sonst etwa acht tausend Gulden E. M. weniger eingelegt worden sein. Die Einstellung des Lottospiels soll von den malcontenten Signori für den nächsten Schluß in künftiger Woche festgesetzt sein. Das Ulanenregiment Fürst Schwarzenberg, dann die Infanterieregimenter Heß und Wocher sind im nahen Anmarsche. Man verlangt vom Staate immer Verminderung von Steuern und vermehrt auf muthwillige Weise seine Ausgaben! Die polytechnische Schule, sowie eine andere ähnliche an der Piazza de' Mercanti sind geschlossen worden. Heute Nacht ist ein Bataillon Grenzer von Pavia zur Verstärkung hier eingerückt. Den Gerüchten, es seien mehre Militairs auf der Gasse meuchlerisch ermordet worden, kann man vor der Hand keinen Glauben schenken. Nachschrift. Man soll in Erfahrung gebracht haben, daß man die Befreiung der Gefangenen beabsichtige, daher die Verstärkung der Wachen.

Von der Italienischen Grenze, 4. Jan. Nach Berichten aus Modena vom 30. v. M. hat der Herzog Infant von Parma ebenfalls die Intervention Oesterreichs angeseht, im Fall die Besitznahme seines neuen Landes Schwierigkeiten finden sollte. Aus Parma wird gemeldet, daß die Besitzergreifungs-Proclamation vom 26. v. M. unter der Bevölkerung einen sehr üblen Eindruck gemacht hätte. Es ist daher zu vermuthen, daß die, Anfangs zur Abholung der Leiche der Erzherzogin Marie Louise in Parma eingerückten, Oesterreichischen Truppen vor der Hand dort bleiben werden. Uebrigens hat die Oesterreichische Intervention in Modena bereits ihre Früchte getragen, denn man meldet aus Florenz, daß die fecksten Führer der dortigen Bewegung sehr kleinlaut geworden sind, und das sich der bessere Theil der Bevölkerung, welcher dem anarchischen Zustand abhold ist, der Hoffnung hingiebt, es werde der Toskanischen Regierung jetzt gelingen, eine

kräftige Haltung gegen die Volksbewegung anzunehmen.

Mexiko.

Veracruz, 30. November. Die Mexikanische Regierung scheint endlich zur Einsicht zu kommen, daß der Krieg nicht weiter fortzuführen ist, und hat Bevollmächtigte nach der Hauptstadt gesandt welche jedoch vom General Scott mit dem Bedeuten zurückgeschickt worden, daß es nun zu spät zum Unterhandeln sei, und müßten sie sich jetzt mit ihren Anträgen nach Washington wenden. Die Absicht der Vereinigten Staaten tritt also jetzt endlich deutlich genug hervor und wird man wahrscheinlich das ganze Land behalten wollen.

Vermischtes.

London. Nach amtlichen Berichten besteht die gesamte Englische Kriegsmacht, inclusive der Artillerie, aus 140,000 Mann, mit Ausschluß von 136 Regimentern Miliz, von welchen in Friedenszeiten nur der Stab existirt. — Die königl. Seemacht besteht aus 680 Kriegsschiffen von 10 bis 120 Kanonen verschiedenen Calibers. Darunter sind 150 bewaffnete Dampfböte, von 100 bis 850 Pferdekraft. Diese ungeheure Flotte beschäftigt 40,000 kräftige Seeleute, 2000 mannshafte Jungen und 14,000 königl. Marine-Soldaten, die in 100 Compagnien getheilt sind und in Chatham, Portsmouth, Plymouth und Woolwich liegen, außerdem 10 Compagnien königl. Marine-Artillerie, deren Hauptquartier in Portsmouth ist. Dazu kommen noch die angeworbenen Hafen-Bataillone von Deptford, Woolwich, Chatham, Sheerness, Portsmouth, Devonport, Plymouth und Pembroke, die sich auf 25–30,000 Mann belaufen, welche sämmtlich in Handhabung der Geschütze und Allem was zur Küstenverteidigung gehört, so vollkommen unterrichtet sind, daß sie beim Ausbruch eines Krieges augenblicklich gebraucht werden können.

— Unter der Leipziger Handelswelt, namentlich bei den zur Messe anwesenden Warenaufacturisten, macht ein neu erfundener Webstoff, den ein Berliner vorzeigte, großes

Aufsehen. Die Bereitung dieses Stoffes ist zur Zeit noch Geheimniß seines Erfinders. Der Stoff ist glänzend weiß, langfaserig, äußerst zart, weit zarter noch als die feinste Seide, fühlt sich ebenso wie diese an und dürfte jedenfalls, wenn er sich beim Spinnen als dauerhaft bewährt, der Seide großen Abbruch thun. Das Pfund dieses neuen Rohstoffes kommt etwa 2 Thaler. Der Erfinder, dem bereits 20,000 Pfd. St. für Bekanntmachung des Geheimnisses geboten sein sollen, behauptet, der Stoff selbst sei etwas sehr Gewöhnliches und die Herstellung desselben leicht. Versuche, ihn zu färben sind sehr befriedigend ausgefallen.

Am 10. Dec. wurde die Stadt Uleåborg in Finnland (65° Br.) gänzlich vom Meere überschwemmt, welches von Tagesanbruch an bis 10 Uhr Abends nach und nach 6 Ellen über den Sommerwasserstand stieg. Ein großes Lastboot lag mitten auf dem Markte und die Zollschaluppe in einer Straße daneben. Der Schaden kann noch nicht angegeben werden, ist aber sehr bedeutend.

— Der Sund, der sonst nur bei 8 bis 10° Kälte friert, ist vollständig mit Eis bedeckt, so daß die Post nicht hinüber kann. Zugefroren ist indeß das Wasser noch nicht.

Literarische Anzeige.

Durch die Buchdruckerei von B. Born in Bernau sind nachstehende Schriften zu beziehen:

Lehrbuch für Christen, welche die Deutsche Sprache erlernen wollen. Verfaßt durch D. A. v. Jannau, Pastor der christlichen Gemeinde zu St. Jacob in Riga. Preis geb. 40 Kop. S.

Palwe Namat mis isfeärranis
Soameestele kasa anda, fui
woõra rahwa male ärralåhbå-
wad, agga ka mu ristrahwa hinga kas-
saks on allespannud Rõa linna, Jacobi kir-
rifo, marahwa õppetaja D. A. v. Jannau.

Preis geb. 20 Kop. S.

Mõnned armsad laulud waggja süd-
dame rõmustamiseks ühhe ehk kolme hea-
lega laulda. Preis geb. 4 Kop. S.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernaу werden alle diejenigen, welche den Transport der bei Einer Kaiserlichen pernauschen Kreisrentei vorrätigen Kupfer-Silber-Scheidemünze, im Betrage von 800 Rub., nach Krensburg zu übernehmen Willens sind, aufgefordert, zum 20. und 22. Jan. d. J., auf welche Tage der Torg und Peretorg zur Ueberrahme dieses Transportes angesetzt sind, bei diesem Vogtei-Gerichte sich zu melden.

Pernaу, Rathhaus, den 15. Jan. 1848.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

Nr. 16. R. Hehn, Secr. 1

Es ist ein Geldbeutel mit circa sechs Rubel S. M. in dieser Stadt auf der Straße gefunden worden, wozu der Eigenthümer innerhalb sechs Wochen a dato sich hieselbst zu melden hat.

Pernaу Polizei-Verwaltung den 31. Dec. 1847. Polizei-Vorsteher Fr. Rambach.

No. 1320. A. G. Wors, Secr. 1

Zur schuldigen Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs vom 20. Dec. 1834 sub No. 402, wird von dieser Steuer-Verwaltung desmittelft zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres die resp. Erben des verstorbenen J. gildschen Kaufmanns, Hrn. Peter Paul Bernh. Ernik,

der Herr Eduard Immanuel Blumberg,

„ „ Christoph Julius Gosh und

„ „ Carl Emanuel Rothschildt

aus der Gilde getreten, und sammt ihren Familien-Gliedern in Gemäßheit des §. 192 der Handelsergänzungs-Verordnung, als sich im verordneten Termin zur Eintragung der Gildleistungen nicht gemeldet habende Kaufleute, zur Bürgerschaft angeschrieben worden sind.

Pernaу, Steuer-Verwaltung, den 2. Januar 1848.

E. G. Barlehn, Steuerherr.

No. 7. H. Kämmer. Notr. 3

Alle resp. Contribuenten welche mit Quar-

tier-Abgaben im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert dieselben sofort einzuzahlen, denn in Folge hoher Vorschrift wird im künftigen Monat jeder Restant ohne Ausnahme Einem Hochedlen Rathe namentlich angegeben werden, als wonach sich jeder zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln zu richten hat.

Pernaу, Quartier-Collegium, am 15. Januar 1848.

Quartierherr Joh. A. Klein.

Altermann J. D. Ammende.

Altermann J. E. Puls.

No. 13.

Martinsohn, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mein Haus in der Pernauschen Vorstadt mit Nebengebäuden, Garten, Keller und vollständiger Budeneinrichtung bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen, und werden die etwa darauf Reflectirenden ersucht, sich diesferhalb innerhalb vier Wochen a dato bei meinem Bruder dem Altermann Ed. Puls in Pernaу zu melden, bei welchem die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

Zackerorth, den 16. Januar 1848.

J. G. Puls. 2

Auf dem im Pernauschen Kreisse, St. Jacobischen Kirchspiele, belegenen Gute Hallick ist 19 Pud rothe Kleesaat zu 4 Rub. 25 Kop. pr. Pud zu verkaufen.

Hallick, am 16. Januar 1848. 2

Im ehemaligen Kappelschen Hause sind einige Wohnungen, sowohl für Familien als auch für einzelne Personen zu vermietthen und so gleich zu beziehen.

Carl Beckmann. *

Vom 9. bis zum 16. Januar.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Heinrich Losmann. — Jacob Walter.

Verstorben. St. Elisabeth.-Kirche: Liso Jakubu alt 58 Jahr. — Lena Marret Jaan, alt 5 Jahr.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 4.

1848.

Sonnabend,



d. 24. Januar.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 9. Januar. Hier wurde am hochfeierlichen Namensfesttage S. M. der Kaiserin im vergangenen Jahre die achtzehnte Kinder-Bewahranstalt, welche den Namen der Großfürstin Olga Nikolaiewna führt, für 150 Kinder eröffnet.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Aus Toulon wird unterm 7. Jan. geschrieben: „Die Ober-Behörde hat hinsichtlich Abd el Kaders, seiner Familie und seines Gefolges Weisungen empfangen. Der Emir soll morgen mit seiner Mutter, seinen drei Kindern, seinem Schwager und einem Vertrauten nach dem Fort Lamalgue gebracht werden; die übrigen jezt im Lazaretto weilenden Araber wird man nach dem von Toulon abhängigen Fort Malbousquet senden. Diese Verfügungen sind gestern Abend gleichzeitig mit dem Oberst-Lieutenant Heureux, Adjutanten des Kriegs-Ministers angelangt, welcher den Ober-Befehl im Fort Lamalgue übernehmen wird dessen bereits ziemlich ansehnliche Besatzung noch verstärkt werden soll. Abd el Kader und seine Familie wird man dort im ersten Stock unterbringen, und mehre Offiziere haben daher ihre Wohnungen räumen müssen. Aus den im Fort angeordneten Vorkehrungen und Vorsichts-Maßregeln muß man folgern, daß der Emir dort mindestens für eine Zeit lang als Gefangener bleiben soll. Man wird seine Person sogar nie ohne Be-

wachung lassen und ihm nur auf der Terrasse des Forts einen Spaziergang gestatten. Er soll heute mit der Entscheidung, welche die Regierung in Bezug auf ihn gefaßt hat, bekannt gemacht werden.“ — Es wird übrigens jezt versichert, daß die Ratification der zwischen dem Herzoge von Numale und Abd el Kader getroffenen Uebereinkunft am 7. Jan. im Ministerrathe beschlossen worden sei, daß man aber Alles anbiete, den Emir, welcher im Paschalik von St. Jean d'Acre seinen Aufenthalt zu nehmen begehre, zu einer andern Wahl zu veranlassen. Die Regierung ichiage ihm Korsika zum Aufenthalt und eine jährliche Pension von 200,000 Fr. vor.

Die Deira Abd el Kader's hat sich, wie man aus Algerien erfährt, aufgelöst, und auch die Reste seiner regulären Truppen sind zu ihren resp. Stämmen zurückgekehrt.

Vom 15. Januar. Die Nachrichten aus Madrid melden, daß Espartero zuerst bei dem General Narvaez und dann bei dem König und der Königin Audienz gehabt und von der Letztern freundlich aufgenommen worden sei. Man will jedoch bemerken, daß die Audienz mehr freundlich als herzlich war. Die Unterredung mit dem General Narvaez war von erheblicher Länge. Abends brachte die Bevölkerung dem Espartero vor dem Hause ein Lebehoch nach dem andern und rief: „Es lebe der Herzog von Vittoria, der Friedensstifter Spaniens!“ Die ganze Garnison war bis Mitternacht unter den Waffen.

Paris, 16. Januar. Ueber die Ausfüh-

rung des Befehls, wonach Abd el Kader am 10. Jan., wie schon gemeldet, mit seinem Gefolge aus der Quarantäne-Anstalt zu Toulon, in welcher er bisher verweilt hatte, vorläufig in das dortige Fort Lamalgue gebracht wurde, erfährt man von dort folgendes Nähere. Der Emir vernahm die betreffende Ordre mit sichtlich Niedergeschlagenheit, und erst auf der kurzen Fahrt an den Ort seiner Bestimmung gelang es ihm, seine gewöhnliche ernste Sammlung wieder anzunehmen. Seine alte Mutter weinte laut, als sie den kalten und düstern innern Hof des Forts betrat und die matt erleuchtete Treppe hinaufstieg, die zu den Gemächern der Gefangenen führt. Der Obrist-Lieutenant Cheureur empfing den Emir am Eingangsthor mit der Versicherung, daß sein Aufenthalt hier ihn nicht beunruhigen dürfe; die Marine habe die „Gäste Frankreichs“ nur deshalb hierher geliefert, weil Algerien von dem Departement des Krieges ressortire; der König hat ihn (Cheureur) hierher gesandt, um über sein und der Seinigen Wohlergehen zu wachen, und die Französische Großmuth sei ihm Bürge für die edle Behandlung, welche er zu gewärtigen habe. „Ich bin ohne Besorgniß“ entgegnete Abd el Kader mit einem Ton und einer Haltung, die nicht so fest waren, wie gewöhnlich, und etwas Emphatisches hätten, „ich vertraue Frankreich, dieser edlen und großen Nation, die mich an ihren Heerd aufnimmt. Uebrigens hat die Welt die Augen auf mich gerichtet, und sie wird richten ob man mich behandelt, wie ich das Recht habe, behandelt zu werden. Es wird mit mir geschehen, wie es Gott gefällt.“

Vom 17. Jan. In einem Briefe, welchen Abd el Kader an den König geschrieben, stellt derselbe sein ganzes Schicksal der Entscheidung des Königs anheim begehrt aber, daß man seine Familie, sowie alle diejenigen, die auf seinen eigenen Wunsch ihm nach Frankreich gefolgt sind, nicht von ihm trennen möge was jetzt, wo Abd el Kader nur mit einem Theile der Personen seiner Familie im Fort Lamalgue bei Toulon sich befindet, allerdings nur für eine geringe Zahl der Fall ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die

Regierung sich zur Bewilligung dieses Verlangens verstehen.

Der König soll entschieden haben, daß wenn er nicht im Staatsrath gegenwärtig sein könne, statt seiner der Herzog von Nemours in demselben den Vorsitz führen werde. Heute erklärt auch das Journal des Débats, daß die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte, als wäre die Gesundheit des Königs erschüttert, nicht den mindesten Grund hätten; Sr. Majestät erfreue sich vollkommenen Wohlbefindens und habe seit der Rückkehr von Dreux ganz in der gewohnten Weise zu Arbeiten fortgefahren.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Januar. Die letzten Nachrichten aus Irland lauten ungewöhnlich gut. Ein Special-Richtergesamt ist in der Grafschaft Limerick abgehalten worden und 24 Verurtheilungen wegen verschiedener agrarischer Frevel, unter denen viele Mordthaten, sind erfolgt. Keiner der in Untersuchungshaft befindlichen Gefangenen ist freigesprochen worden, ein Beweis, daß Sachwalter, Zeugen und Geschworene mit Entschlossenheit ihre Pflicht thaten. Unter den zum Tode Verurtheilten befand sich ein Junge von 19 Jahren, der nicht weniger als neun Personen im letzten Jahre ermordet hatte. Ein anderer schwerer Verbrecher, mit dem Beinamen Puck, wurde wegen Ermordung eines kleinen Pächters, Kelly mit Namen, den er an seinem eigenen Heerde im Schooße seiner Familie erschossen hatte, zum Tode verurtheilt.

Vom 14. Jan. Die Times spricht sich in einem leitenden Artikel zu Gunsten einer neuen diplomatischen Note aus, welche die Mächte Frankreich, Oesterreich und Preußen, mit Ausfluß Großbritanniens, an die Schweizerische Eidgenossenschaft zu erlassen beabsichtigen sollen. „Der Ton dieser Note“ schreibt die Times, „ist gemäßig und es würde gewiß der Schweiz und Europa zum Vortheil gereichen, wenn die Grundsätze, welche von den drei Mächten darin ausgesprochen sind, bei dem jetzigen kritischen Zeitpunkt beachtet und den Versprechungen von 1815 bei der Revolution von 1848 das gehörige Gleichge-

wicht beigelegt würde.“ Zugleich tritt die Times sehr nachdrücklich gegen die gewalthätigen Maßregeln der herrschenden radicalen Partei auf, und indem sie sich insbesondere über die den Mönchen des St. Bernhard auferlegten Brandschakungen tadelnd äußert, wodurch dieses Kloster seine seit 850 Jahren ausgeübte Gastlichkeit fortzuführen außer Stand gesetzt werden müßte, sagt sie: „Solche Mißbräuche werden einen dauernden Haß unter dem katholischen Theil der Bevölkerung zurücklassen, sie tragen mehr als irgend etwas Anderes zur Förderung fremder Interventionspläne bei und sie verstärken die traurige Ueberzeugung, daß der Sieg der radicalen Partei in der Schweiz nur das Vorspiel zu allen schrecklichen Wechseln sozialer und politischer Revolution sein wird.“

Achtundzwanzig vom Gerichtshofe zu Limerick verurtheilte Verbrecher sind bereits in Dublin angekommen, um transportirt zu werden. Die Noth wird größer in Irland. Die armen Leute wissen oft keinen Sarg für ihre Todten zu beschaffen. Neulich ward ein bereits fünf Tage alter Leichnam, blos in ein Laken gehüllt, vor die Thür der Kapelle zu Ennithymen gelegt und erregte den Widerwillen der Gemeinde. In der Kirche wurden Beiträge für sechs Särge gesammelt.

Einer der auffallendsten, jedoch nicht größten Mißbräuche der Englischen Kirche ist der Gebrauch, welcher von dem Patronat gemacht wird. Man verkauft daß Patronat an den Meistbietenden. So wurde das Recht, den Vicar von Camberwell, nahe bei London, einzusetzen, in diesen Tagen versteigert. Es wurde den Käufern eröffnet, daß der jetzige Inhaber 44 Jahre alt sei und die Pfarre 2244 Pfd. St. 15 Sch. 11 Pce. eintrage. Es wurde bis zu 12,000 Pfd. St. geboten; da der Patron aber 12,700 Pfd. St. verlangte, so ward nichts aus dem Handel.

Die Anti-state-church-association rüstet sich, sofort ihre Agitation zum Umsturze der herrschenden Kirche als solcher wieder zu beginnen. Der Feldzugsplan ist derselbe, den die Anti-corn-law-league befolgte. Man will auf dem Wege der Ueberzeugung in die Gemüther

des Volkes eindringen, und es sollen zu dem Zwecke in allen Theilen des Landes öffentliche Vorlesungen gehalten werden, in denen die Nachtheile der Existenz einer herrschenden Kirche für die wahren geistigen und materiellen Interessen des Landes auseinander zu setzen sind.

Vom 15. Januur. In Irland werden neue Versammlungen gehalten um über ein neues Pächterrecht zu beraten. Man vermuthet, daß diese Bewegung immer bedeutender werden wird. Die Besitzer des außerordentlichen Gerichts sind unter bewaffneter Begleitung in Ennis, in der Grafschaft Clare, eingetroffen. Die Anzahl der Anklagen ist nicht minder groß, als sie in Limerick war. Die Stadt wimmelt von Zeugen Freunden der Angeklagten etc.

De s t e r r e i c h.

Wien, 12. Januar. Die Rüstungen werden fortgesetzt und bringen eine gewisse Aufregung in die gebildeten Kreise der Gesellschaft, in denen diese bedrohlichen Symptome sehr angelegentlich besprochen werden. Der Pferde-Ankauf erstreckt sich auf die sehr bedeutende Summe von 1,500,000 Gld., welche vorerst zu diesem Zweck angewiesen worden, und wofür ungefähr 10,000 bis 12,000 Stück zu beschaffen wären. — Das hiesige Kaiserliche Feldzeug-Amt läßt große Quantitäten von Schießbedarf und Artilleriestücken, theils nach Grätz in das Depot für die Italienische Armee, theils nach Budweis in das dortige Zeughaus schaffen, das durch die letzten Sendungen nach der Lombardei etwas geleert worden, und man kann den Umfang der zu befördernden Gewichtslasten daraus ermessen, daß das Militär-Aerar mit den vorhandenen und zu Gebot stehenden militärischen Fuhrkräften nicht ausreicht und die Privatfrachten in Anspruch nehmen muß.

Se. Maj. der Kaiser hat ein Handbillet erlassen, worin erklärt wird, daß der gegenwärtige Zustand des Lombardisch-Venetianischen Königreichs als ein revolutionärer zu betrachten sei und die obersten Behörden des Staates die Weisung erhalten, alle zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in jenem Lande dienlichen Maßregeln zu ergreifen.

Vom 14. Januar. Der heutige Courier aus Mailand vom 10. d. bringt eine neue Proclamation des Vicekönigs, vom 9. d. datirt, an die Mailänder, worin Sr. K. Hoh. neuerdings verspricht, daß er legale Wünsche dem Throne vorlegen wolle und zur Ruhe ermahnt. Die Hauptstadt war am 10. ruhig. In Pavia war indeß am 9. ein Aufbruch ausgebrochen, wobei mehrere Menschen getödtet wurden. Auch in Treviso kam es zu unruhigen Ausritten.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 17. Januar. Heute Mittag, bald nach 1 Uhr, wurden die Sitzungen des hier versammelten Vereinigten ständischen Ausschusses eröffnet.

Vom Main, 11. Januar. Die zahlreichen propagandistischen Umtriebe in der Schweiz, in Italien und in Frankreich und die Möglichkeit, daß sich die Rückwirkungen derselben bis nach Deutschland ausdehnen dürften, scheinen die Veranlassung für eine Maßregel geworden zu sein, zu der uns sonst in dem Gange des politischen Lebens in Deutschland keinerlei Grund vorhanden zu sein scheint. Wie wir nämlich berichten hören, ist jetzt wiederum eine „Central-Bundes-Commission zur Ueberwachung und Vermeidung revolutionärer Umtriebe“ niedergesetzt worden, und hat ihre Thätigkeit bereits vor dem Wiederbeginn der Bundestags-Sitzungen begonnen.

Frankfurt, a. M., 19. Januar. Man hatte gemeldet, daß die Collectiv-Note der 3 Cabinette an die Schweiz eine friedliche sein werde. Dieses scheint sich zu bestätigen. Indessen ist damit noch Alles nicht beendet. Es droht der Eidgenossenschaft ein Sturm von anderer Seite. Man hat vernommen, daß der hohen Bundesversammlung eine die Schweiz betreffende Mittheilung zugekommen sei. Diese erging nicht nur an den Bund, sondern auch an alle die Schweiz begrenzenden Länder. Man forderte zu ernststen Maßregeln auf, aus zwei Gründen: Einmal seien die Tractate von 1815 garantirt worden, dann habe die Eidgenossenschaft den Regierungen Europa's gegenüber eine feindliche Stellung eingenommen.

Auf die Gefahr, welche den Grenzstaaten aus dem Mißth des Radicalismus und Communismus erwachse, ward hingewiesen. So war die Mittheilung gefaßt. Auf den ersten Punkt ward erwiedert, daß diejenigen, welche somit zum energischen Handeln aufgefordert wurden, die Tractate von 1815 nicht mit garantirt hätten. Sie könnten also darauf nicht fußen, um das Gewünschte zu thun. Der zweite Punkt hingegen wäre ein triftiger. Die Schweiz verursache Europa, und besonders den Grenzstaaten, in der That dringende Besorgnisse. Auf diesen Grund entwickelte sich nun die weitere Verhandlung, und von dieser Seite ist noch Alles zu erwarten, z. B. eine Blokade, welche die Schweiz hermetisch sperren würde, und welcher, wie Kundige versichern, die Eidgenossenschaft nicht lange widerstehen könnte.

Königsberg, 3. Jan. Die freie Gemeinde steht nunmehr einer Katastrophe entgegen: Rupp ist wegen Austerheilung des Abendmahls zu 100 Thaler Geldstrafe verurtheilt, und wird, da wahrscheinlich die Execution fruchtlos bleiben wird, in's Gefängniß wandern müssen. Dasselbe Schicksal wird den Prediger Ender treffen, der seinem Urtheile wegen unbefugter Taufhandlungen entgegen steht.

München, 11. Januar. Baiern hat den Antrag an die übrigen Glieder des Deutschen Bundes gemacht, bei der Schweizer-Conferenz einen besondern Gesandten für den Deutschen Bund zu bestellen und somit den beiden Deutschen Großmächten in dieser Sache das Gleichgewicht zu halten, so weit es die Lage der Dinge zuläßt. Baiern will auf eine streng neutrale Stellung Deutschlands gegen die Schweiz dringen.

S c h w e i z.

Tagssatzung. Mit der Bundes-Revision scheint es noch in weitem Felde zu stehen, und es hat die hierfür niedergesetzte Tagssatzungs-Commission immer noch keine Sitzung gehabt. Diese Lauheit, so auffallend sie erscheinen muß nach dem vielen und lärmenden Gerede von der Nothwendigkeit einer raschen und durchgreifenden Umgestaltung der Bundes-Verhältnisse, findet ihre einfache Erklärung in

dem großen Mangel an Uebereinstimmung der Ansichten über diesen für die Schweiz so wichtigen Gegenstand. Genf und Baadts scheinen die Schweiz Amerikanisiren zu wollen; von Zürich und St. Gallen versichert man, daß sie sich vorläufig mit der allgemeinen Niederlassungs-Freiheit und dem Verschwinden der Klosters-Angelegenheit vom Tractanden-Verzeichniß begnügen würden. Vern wird nachgesagt, daß es am allerwenigsten Lust zu solchen Veränderungen zeige. Da es bei der Durchführung des Kopfsahl-Systems wegen seiner Größe am meisten gewänne, d. h. der herrschende Theil der Schweiz würde, so wolle es nur diesem und keinem anderen seine Zustimmung geben und sonst lieber dem jetzigen Zustand der Verhältnisse das Wort reden. Bei einem solchen Auseinandergehen der Meinungen und Interessen der größeren Kantone wird es nur zu wahrscheinlich, daß im Punkt der Revision wenig oder gar nichts geschehen wird. Der eventuelle Entwurf soll übrigens wie in der letzten Sitzung der Tagsatzung von St. Gallen angedeutet wurde, vorerst sämmtlichen Ständen zur Instructions-Ertheilung durch die Großen Räte mitgetheilt werden, ehe er von der Tagsatzung selbst berathen wird.

Kanton Vern. Die bereits auf dem Heimmarsche aus dem Kanton Luzern begriffenen Berner Bataillone haben plötzlich Gegenbefehl erhalten und sollen bis auf Weiteres noch dort bleiben. Man traue dem dortigen Zustande nicht, heißt es, und es seien Anzeichen vorhanden, welche auf eine reactionnaire Bewegung deuteten, deren Ausbruch nur auf die Entfernung der eidgenössischen Truppen aus dem Kanton warte.

Italien.

Florenz, 7. Januar. Gestern Abend fanden in Livorno abermals und diesmal Unruhen von so ernster und bedenklicher Art statt, daß heute unverzüglich eine außerordentliche Commission, an deren Spitze der Minister Marchese Riboldi steht, mit unbeschränkter Vollmacht vom Großherzog dahin abgesandt worden ist. Ein auf heimliche Weise ausgestreuter Aufruf an das Toscanische Volk,

voll von widersinnigen Verläumdungen und größten Beleidigungen gegen das Ministerium und alle, die ihm vertrauen, abgefaßt in der frechsten Sprache um die niedern Volksklassen in Unruhe zu versetzen und aufzuwecken, gab Anlaß zu den Tumulten, welche so an Ausdehnung zunahmen, daß es den angewandten Gewaltsmitteln nicht sogleich gelungen ist, die Ruhe wieder herzustellen.

Ein zweiter Bericht der Allg. Stg. lauter aus Florenz, 8. Januar. Die Vorgänge in Livorno müssen sehr bedenklicher Natur gewesen sein, da der Großherzog sich in Folge derselben bewogen gefühlt hat an das Volk von Toscana einen Aufruf zu erlassen, in welchem es heißt: „Brave und getreue Toscaner! Der Augenblick ist gekommen, in welchem ich Euch anrufe, mir einen Beweis der Gegenseitigkeit jener Liebe zu geben, wovon ich meinerseits schon die unzweifelhaftesten Beweise geliefert, welche ich immer durch die That nachdrücklich zu bekräftigen wissen werde. Gebt keinen Besorgnissen Raum. Schaart Euch treu und fest um Euren Fürsten wie liebende Kinder um ihren Vater, und seid überzeugt, daß Euch keine von außen drohende Gefahr überwältigen wird, und daß es keine Schwierigkeit giebt, welche ich mich nicht fähig fühle zu überwinden. Ich bin auf das festeste entschlossen, die begonnenen Reformen ganz zu vollenden, nur müßt ihr unbedingt Vertrauen zu meiner Sorge für Euer Wohlergehen haben, denn es kann weder mein Werk gedeihen, noch könnten Eure Hoffnungen erfüllt werden ohne Eintracht, ohne gegenseitiges Vertrauen und ohne die vollkommenste Achtung vor dem Befehl.“

Rom, 6. Januar. Die „Allg. Stg.“ sagt in ihrem Blatte vom 14. Jan.: „Bis zu dieser Stunde sind uns über die jüngsten Ruhestörungen in Livorno keine weiteren Berichte zugegangen. Die Genueser Zeitung berichtet die Besetzung von Pontremoli, angeblich durch die Truppen von Parma und Modena. Diese Besetzung scheint mit auf die Vorgänge in Livorno eingewirkt zu haben, die übrigens, nach der wüthenden Sprache der dabei dort vertheilten Proclamation an das Volk, von

langer Hand angelegt und auf einen förmlichen Umsturz des Bestehenden berechnet schienen.

Vom 11. Januar. Die Nachricht daß die Regierung die Veröffentlichung der Verhandlungen der Staats-Consulta genehmigt hat, bestätigt sich vollkommen.

Mailand, 11. Januar. Neuere Demonstrationen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit haben nicht stattgefunden. Die öffentlichen Erlasse besonders der zweite des Vice-Königs vom 9. Januar brachten die beste Wirkung hervor. Tages darauf wurde an den Straßenecken ein Anschlag gefunden: „Es lebe der Vice-König und der Mailändische Adel, die für Italien und die Armen sorgen.“

Die Mailänder wollen von jetzt an sich nur noch in einheimische, Selde kleiden und alle außer Italien erzeugten Schaaß- und Baumwollstoffe aufgeben.

Vom 13. Januar. Am 9. haben in Pavia Ruhestörungen stattgefunden. Es wurden von einer Menge Menschen aus verschiedener Classe, welche die Stadt durchzogen, die Leute zum Herauskommen aus den Cafés und Wirthshäusern aufgefordert. Während die Massen anwuchsen, wurden aufrührerische Rufe von Menschen ausgestoßen, die weder der Stadt noch der Universität angehörten. Beleidigungen gegen Raucher hatten den ersten Anstoß gegeben. Es erschien Gendarmerie nebst Dragonern, angeführt von einem Polizei-Commissär. Diese Macht wurde mit Steinwürfen empfangen und machte von der blanken Waffe Gebrauch. Darauf zerstreute sich die Menge und die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Turin, 12. Januar. Nachrichten aus Rom zufolge hat Herr v. Buteniewski in einer Audienz Sr. Heil. dem Papst die Mittheilung von der von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolai nunmehr erteilten Ratification der schon im August des verwichenen Jahrs in Rom abgeschlossenen Uebereinkunft über die katholische Kirche in Rußland gemacht.

Livorno, 10. Januar. Wenn man in den früher hier stattgehabten Volksausläufen niemals etwas ernsthaft Beunruhigendes gesehen hatte, so mußte sich doch diese Meinung

bei den in voriger Woche eingetretenen Tumulten ändern. Am vorigen Donnerstag konnte über den Ernst der Sache kein Zweifel mehr bleiben, als die Tumultuanten in das Haus des Gouverneurs eingedrungen waren und, in dem dortigen Saal berathend, einen Volks-Ausschuß ernannten, der zwischen Volk und Regierung unterhandeln sollte. Ein durch die Winkelpresse gedruckter, höchst aufrührerischer Aufruf hatte dazu vorbereitet. An der Spitze dieses Ausschusses stand der als Schriftsteller bekannte Advokat Guerrazzi. Sein und seiner Gehilfen (die meist aus der niedrigsten Volksklasse sind, zu der auch seine Familie gehört) Absicht schien dahin zu gehen, die bestehende Regierung umzustößen, sich Meister der Stadt zu machen um die Säcke zu füllen, womit sie sich dann wohl im schlimmsten Falle aus dem Staube gemacht hätten. Die Regierung, von dem Vorgefallenen benachrichtigt, sandte nun in aller Eile Truppen von Florenz hierher, so wie den Minister Ridolfi mit ausgedehnten Vollmachten. Dieser erließ eine Proclamation, aber noch gestern am hellen Tage entblödeten die Rädelsführer sich nicht, diese, wo sie angehefter war, zu beschmutzen, abzureißen oder mit Dolchen zu zerfetzen. Gestern Abend erwartete man nun mit Spannung den Ausgang. Es war bekannt, daß, wenn es die Umstände erheischten das Militär von den Waffen Gebrauch machen werde. Doch fand sich dazu glücklicherweise kein Anlaß. Das Militär ist nicht einmal genöthigt gewesen, auszurücken. Die Bürgergarde allein erhielt die Ordnung. In der vergangenen Nacht hat man Guerrazzi und seine Mitschuldigen verhaftet und nach Elba abgeführt.

Spanien.

Madrid, 11. Jan. Aus dem Tone der progressistischen Blätter läßt sich auf die Umwälzung der Dinge schließen, welche uns bevorsteht, sobald dem Ex-Regenten und seiner Partei die Leitung der Regierung übertragen werden wird. Die Ausdrücke slavischer Ergebenheit, mit denen diese Blätter ihren Heiden wie einen Halbgott begrüßen, sind so überspannter Natur, daß sie mehr an das Lächer-

liche als an das Erhabene streifen. Der „Siglo“ schmückte seine Nummer mit den Bildnissen der Königin und Espartero's und stellte das des Letztern in gleicher Linie mit dem Ersteren. Das „Eco“ nennt Espartero den Mann, „der verfassungsmäßig den Thron inne gehabt hatte“, und die Namen der Schlachtfelder, auf denen er das Blut seiner Landesleute vergoß, werden auf's neue als Denkmäler unvergänglichen Ruhms aufgeführt.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, 21. Januar. Die Berlingske Ztg. meldet das Ableben des Königs in Folgendem: „Am Donnerstag den 20. Jan., um 10½ Uhr Abends, hat es dem Allmächtigen gefallen, Se. Majestät den König Christian VIII., nach vierzehntägiger zunehmender Krankheit, in Allerhöchsteinem 62. Lebensjahre und im 9. seiner Regierung abzurufen.“

Am Freitage, den 21. Januar, um 9 Uhr Vormittags, wurde Se. königl. Hoheit der Kronprinz Frederik Carl Christian zum König ausgerufen.

König Christian VIII., geboren den 18. Sept. 1786, succedirte seinem Vetter, König Frederik VI., am 3. Dec. 1839, hat also ein Alter von 61 Jahren und 4 Monaten erreicht und nur 8 Jahre 1½ Monate regiert. Sein Nachfolger in der Regierung, König Frederik VII., ward am 6. Octbr. 1808 geboren; ist also gegenwärtig im 40. Lebensjahre.

V e r m i s c h t e s.

— Am 9. Jan. starb zu Hannover Miß Caroline Herschel, die Schwester des großen Astronomen Wilhelm, und selbst eine um die Wissenschaft hochverdiente Dame. Wären ihr noch etwa zwei Lebensjahre vergönnt gewesen, so würde sie ihr Jahrhundert vollendet haben.

London. Die Zeitungen brachten neulich die Bill wegen der völligen Emancipation der Juden. Der zu leistende Eid (das Hinderniß bei Eintritt in das Parlament) enthält das Versprechen, nichts gegen die Landeskirche zu unternehmen, und schließt mit den Worten: „So wahr mir Gott helfe.“

Paris. In der Vorstadt St. Denis hat sich in der Gießerei des Hrn. Cavé ein schreckliches Unglück ereignet. Im Augenblick, wo 40,000 Kilogr. Erz in höchster Gluth schmolzen, sprang der Ofen plötzlich an einer Seite und das Erz stürzte wie ein Lavaström durch die weite Oeffnung. Von den anwesenden Arbeitern konnten sich acht nicht schnell genug retten. Das Erz erreichte sie bis an die Knöchel, und eine Ablösung der Beine wird bei allen acht unerläßlich werden.

— Die Zahl der Auswanderer, welche über Bremen, expedirt worden, hatte im vorigen Jahre wieder um mehr als 1000 zugenommen und betrug 33,682.

Hamburg. Hier wird am 19. Januar eine Arbeits-Nachweisungs-Anstalt eröffnet werden. Ihr Zweck ist, zwischen der zahlreichen Classe solcher, die ihre Arbeitskraft nicht zu jeder Zeit verwerthen können, und andererseits derer, die nicht immer die Gelegenheit haben, für einzelne, selbst vorübergehende Leistungen die passenden Personen zu finden, eine Vermittelung zu bilden. Die Anstalt, durch Privatkräfte hervorgerufen, will zunächst das Bedürfniß und die Zahl der Arbeitsfindenden näher prüfen und hat dafür einen vierwöchentlichen Zeitraum festgesetzt; sie will ferner nur solche Gesuche berücksichtigen, welche geeignet sind, das Vertrauen des Publikums zu erwerben und zu sichern. Jede Dienstleistung der Anstalt ist für beide Theile unentgeltlich, und hat sie sich hierein, wie in anderen Punkten ähnliche, schon vorhandene Institute, namentlich die in Dresden und Leipzig errichteten, zum Muster genommen.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements auf 6 Jahre von ultimo März 1848 ab, der Torg am 3. und der Peretorg am 7. Februar c. abgehalten werden soll, zu welchen sich die erwänigen Pacht Liebhaber unter Beibringung gehöriger Caloggen entweder in Person oder

durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofes zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Canzellei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Im Arensburgschen Bezirke: Das Gut Artel mit 206 männlichen Revisionsseelen, 1 Mühle 1 Schenke, 31½ Dessätinen Ackerland und 141 Dess. Heuschlag. Das Gut Torkenhof mit 828 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 3 Krügen, 1 Schenke, 33 Dess. Ackerland und 101 Dess. Heuschlag.

Riga Schloß, am 10. Januar 1847.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.
No. 132. L. Walter, Secr. 3

Bei der Ankündigung daß der ehemalige Kaufmann J. G. Eduard Emanuel Blumberg diese Stadt in Kurzem zu verlassen gedenkt, werden alle diejenigen, welche dagegen zu protestiren rechtlich veranlaßt sein sollten, hiermit angewiesen, solches innerhalb drei Wochen a dato sub poena praecclusi hierselbst anzugeben. Pernau, Polizei-Verwaltung, den 19. Januar. 1848.

Ad mandatum

No. 82. A. G. Wors, Secr. 3

Alle resp. Contribuenten welche mit Quartier-Abgaben im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert dieselben sofort einzuzahlen, denn in Folge hoher Vorschrift wird im künftigen Monat jeder Restant ohne Ausnahme Einem Hochedlen Rathe namentlich angegeben werden, als wonach sich jeder zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln zu richten hat.

Pernau, Quartier-Collegium, am 15. Januar 1848.

Quartierherr Joh. A. Klein.

Alttermann J. D. Ammende.

Alttermann J. E. Puls.

No. 13. Martinsohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

In dem Saamen-Comptoir des Herrn

J. H. Zigra in Riga sind die aufrichtig freiesten Gemüse-, Kräuter-, Blumen-, Wiesen-, Baum-, oeconomische und landwirtschaftliche Samereien zu billigen Preisen zu haben. Preis-Courante pro 1848 sind in der Buchdruckerei von B. Vorm in Pernau gratis zu haben. 2

Bauer-Taschenmesser in großer Auswahl, Rheemaschinen, zinnerne Eßlöffel, Tafel-Bouillon getrocknere Zuckererbsen Kirichen und Schwarzbeeren, echten Sarcpta-Bein, Stearin-Lichte, echtes Eau de Cologne, verschiedene Sorten Tisch-Weine verkauft

Heinr. Schumann. 1

Pernau, den 22. Januar 1848.

Mein Haus in der Pernauschen Vorstadt mit Nebengebäuden, Garten, Keller und vollständiger Budeneinrichtung bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen, und werden die etwa darauf Reflectirenden ersucht, sich diesferhalb innerhalb vier Wochen a dato bei meinem Bruder, dem Alttermann Ed. Puls in Pernau zu melden, bei welchem die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

Tackerorth, den 16. Januar 1848.

J. G. Puls. 2

Auf dem im Pernauschen Kreise, St. Jacobischen Kirchspiele, belegenen Gute Hallick ist 19 Pud rothe Kleesaat zu 4 Rub. 25 Kop. pr. Pud zu verkaufen.

Hallick, am 16. Januar 1848. 1

Vom 16. bis zum 23. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Antonie Amalie Bockrodt. — St. Elisabeth's-Kirche: Gustav *

Verstorben. St. Elisabeth-Kirche: Johanna Herwig v. Seeburg, geb. v. Stael-Holstein, alt 73 Jahr. — Charlotte Zoom, alt 3 J. — Anna Norenberg, alt 70 J. — Hans Braumann alt 38½ Jahr. — Hans Heinrich Stoll, alt 12 Jahr. — Eio Abakomow, alt 75 J. — Eiso Panschofschenka, alt 28 Jahr.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 5.

1848.

Sonnabend,

d. 31. Januar.



Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Rescript
an den Generaladjutanten Fürsten Traliiski,
Grafen Suworow-Nimnikski.

Herr Generaladjutant Fürst Traliiski, Graf Suworow-Nimnikski! Die im Gouvernem. Kostroma durch die übelgewählten Maßregeln des früheren Chefs desselben stattgehabten Unordnungen bewogen Mich Ihnen zeitweilig die Verwaltung dieses Gouvernements zu übertragen, in der Ueberzeugung, daß Sie auch auf diesem, für Sie neuen Wirkungskreise dieselbe Umsicht und denselben Eifer zeigen würden, welche Sie stets auszeichneten. Jetzt, da Ich Meine Erwartungen vollständig gerechtfertigt sehe, bezeuge Ich Ihnen Meine vollkommene Zufriedenheit für Ihre nützlichen und eifrigen Dienste und um Ihnen zugleich einen Beweis Meines besondern Zutrauens zu geben, habe Ich Sie, mittelst Ukases an den dirigirenden Senat, zum interimistischen Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland ernannt. Indem Ich Ihnen die Weisung ertheile, nach St. Petersburg zurückzukehren, nachdem Sie Ihre bisherige Bestallung dem zum Kriegs-Gouverneur von Kostroma ernannten General-Major Fürsten Wafilischikow, von Meiner Suite, übergeben haben werden, verbleibe Ich Ihnen wohlgeneigt. — Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchstehendhändig unterzeichnet.

Nikolai.

St. Petersburg, den 1. Jan. 1848.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Toulon, 16. Januar. Die Härte der Regierung gegen die Arabischen Gäste läßt etwas nach. Die meisten derselben schlafen nicht mehr auf gehacktem Stroh, das man bisher in einen Saal warf, sondern sie haben Strohsäcke bekommen. Auch ist ihre Kost nicht mehr so mager, wie früher. Seit gestern erhalten sie Fleisch. Ein alter Häuptling, dem diese Großmuth sehr sonderbar vorkam, kauerte sich in eine Ecke des gemeinschaftlichen Saales auf Fort Malbousquet und wäre in dieser Ecke gestorben, wenn man ihn nicht mit Gewalt zum Emir gebracht hätte. Letzterer soll sich fürchterlich enttäuscht fühlen.

Paris, 21. Januar. Die Nachrichten aus Italien, besonders Neapel, sind beunruhigend. Die Schreiben vom 8. aus dieser Hauptstadt melden, daß in Sicilien in mehreren Gegenden die Grundsteuern verweigert werden. Der General Blac deffen militairische Hilfe die Behörden in Anspruch nahmen, will seine Streitkräfte nicht vermindern und erklärt, daß er ihrer zur Aufrechthaltung der Ruhe bedürfe. In Palermo vermag die Polizei der Flugschriften nicht Herr zu werden. Die Anwesenheit der Oesterreicher in Modena vermehrt die Aufregung in Neapel. Die Minister-Verrathungen vervielfältigen sich. Der König selbst führt in ihnen den Vorsitz. Der Finanzminister hat in einer derselben erklärt, daß das Deficit eine Million Silber-Ducaten betragen werde, und als Abhilfe die Verringerung

zung der Armee vorgeschlagen, der König aber entgegnet, daß er im Gegentheil entschlossen sei dieselbe um drei Regimenter zu vermehren. Der Herzog von Serra-Capriola weigert sich ohne die Vollmacht, einige Zugeständnisse erteilen zu lassen, nach Sicilien zu gehen. — Bei den Unruhen in Parma sind 16 Studenten erschossen und 4 Personen verwundet worden.

Vom 22. Im Ministerium des Auswärtigen sind, heißt es, wichtige Depeschen aus der Levante eingetroffen, welche den Ausbruch neuer Erreße zwischen Türken und Christen im Libanon melden.

Ein Schreiben aus Agier meldet, daß in Folge der Ueberlieferung Abd el Kader's die drei Haupt-Abtheilungen der Stämme der Hamianes-Barabas, welche allein noch gegen die Franzosen Stand gehalten hatten, nun auch sich unterworfen haben. Am 7. war Gen. von Lamoriciere von Oran abgereist, um sich nach Paris zu begeben. Der „Toulonnais“ glaubt aus guter Quelle versichern zu können, daß Abd el Kader nicht lange in dem Fort Lamalgue zu Toulon bleiben werde.

Vom 25. Vom Herzog von Aumale sollen fast täglich Schreiben aus Algier voll Klagen über das dortige Verwaltungs-Personal in den Tuilerien eintreffen.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Jan. Die neuesten Dubliner Nachrichten sprechen von den Schwierigkeiten, welche die Entwaffnung des Landvolks in den unter das Ausnahmegesetz gestellten Bezirken zeige. Am 16. war deshalb eine starke Abtheilung des 75. Regiments nach Templeton in der Grafschaft Tipperary befördert worden, um dort der Polizei bei Einziehung der Waffen Hilfe zu leisten. Zu gleichem Zweck war nach Roscosmon ein aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestehendes Truppen-Detachement geschickt worden. In Limerick ist noch über 39 Angeklagte, worunter 12 Mordangeschuldigte, ein Urtheil zu fällen. Im Criminalgefängniß zu Clonmel befinden sich 375 Gefangene, worunter 20 Mordangeklagte. Vor den Assisen zu Cashel sind 9 Angeklagte zur Deportation und 99

zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Die Justiz wird in diesem unglücklichen Lande noch lange Beschäftigung finden, ehe die socialen und bürgerlichen Verhältnisse Irlands werden gründlich reorganisiert werden.

Vom 17. Januar. Man will wissen, daß Professor Simson in Edinburg, der Erfinder des Chloroform, nach Buckingham Palace berufen sei, um bei der Entbindung der Königin seine Dienste zu leisten. (?)

Vom 20. Januar. Aus Rußland sind 100,000 Pfd. St. in Gold angekommen, und aus Frankreich wird in den nächsten Tagen eine bedeutende Geldsendung erwartet, so daß die Bank keines baaren Geldes mehr bedarf.

Vom 21. Januar. Die Nachrichten aus Irland melden wieder von Unruhen, welche der von neuem sich mehrende Mangel an Lebensmitteln erzeugt hat. In Kilkenny hegt man deshalb so ernstliche Besorgnisse, daß Militär aller Waffengattungen aufgeboten worden ist, die Stadt zu schützen. Aus der Grafschaft Tipperary und Kilkenny werden wieder mehrere Fälle berichtet, in denen Menschen Hungers gestorben sind. Mittlerweile ist in mehreren, unter das Ausnahmegesetz gestellten Bezirken das Militair und die Polizei beschäftigt, die verborgen gehaltenen Waffen aufzusuchen, und vor den Special-Asissen häufen sich die Todes- und Deportations-Urtheile. Bemerkenswerth ist dagegen die völlige Gleichgiltigkeit, mit welcher die meisten Angeklagten das Urtheil aufnehmen.

Vom 22. Januar. Der Stadtrath von Manchester hat gestern mit 29 gegen 5 Stimmen eine Witterschrift an beide Parlamentshäuser wegen völliger Emancipation der Juden beschlossen.

Vom 25. Januar. Nach dem in der Regel wohlunterrichteten Globe wird sich die Verstärkung der Landmacht nicht bloß auf die Artillerie beschränken, sondern auch auf die Infanterie und Cavallerie ausgedehnt werden, so daß jede Compagnie der Garde um 20 Mann, jedes Cavallerie-Corps um 80 und jedes Infanterie-Regiment, welches in England, Schottland oder Irland steht, um 1000 Mann vermehrt wird.

O e s t e r r e i c h.

Aus Wien 15. Januar, läßt sich der „Nürnb. Corresp.“ schreiben, daß an sämtliche Feuerwerkmeistereien in allen Provinzen, namentlich aber in Italien, die Weisung ergangen sei, im Laufe des Winters in den Laboratorien alle Thätigkeit zu entwickeln, um die vorräthige Infanterie-Munition bis zum Frühjahr völlig umzuarbeiten. Da nun der Vorrath sich auf 32,000,000 Stück Patronen belaufe, so erwache hieraus den betreffenden Garnisonen eine bedeutende Aufgabe.

Von der Lombardischen Grenze, 14. Januar. Durch die fortdauernde Truppenvermehrung im Lombardisch-Venetianischen Königreich soll die Truppenmacht in Oesterreichisch-Italien auf mehr als 100,000 Mann angewachsen sein, welche, dem Vernehmen nach, statt der bestehenden 2, in 3 Armee-corps abgetheilt werden sollen. Außerdem wurde angeordnet, sobald als möglich den beabsichtigten Pferdekauf zu veranlassen, vorzüglich aber sollen alle Cavallerie-Remonten, welche nur aufzutreiben und für den Militär-Dienst tauglich sind, ausgekauft werden.

D e u t s c h l a n d.

Nürnberg, 22. Januar. Dem Deutschen Bunde ist nunmehr abeiten der beiden Deutschen Großmächte die Vorlage gemacht worden daß derselbe sich bereit halten müsse zu nachdrücklichen Schritten gegen die Schweizerische Eidgenossenschaft, gegenüber der Haltung, die die letztere dadurch gegen die angrenzenden Staaten und Deutschland annehme, daß sie sich zum Terrain revolutionärer-propagandistischer Umtriebe hergebe, und somit die Ruhe und den Frieden des Nachbarlandes bedrohe; auch in ihren inneren Verhältnissen in einer Weise verfare, daß die ihr gewährte Neutralität formell wie materiell verletzt erscheine. Die Bundes-Versammlung soll sich einstimmig dieser von den beiden Großmächten dargelegten Ansicht angeschlossen haben.

München, 20. Jan. Vom königl. Ministerium des Innern ist kürzlich ein Erlaß an alle Polizeibehörden ergangen, wonach den aus der Schweiz geflüchteten Jesuiten „und ihrem etwaigen Gefolge“ im ganzen Gebiete

des Königreichs ein den Zeitraum von wenigen Tagen überschreitender Aufenthalt nicht gestattet werden darf, eintretende Krankheitsfälle ausgenommen. Der „Katholik“ theilt den Ministertalbefehl an dessen Schlusse die untern Behörden aufgefodert werden, zu berichten, ob solche aus der Schweiz geflüchtete Jesuiten nach Bayern sich zurückgezogen, in welcher Zahl und wo sie sich aufhalten, dann, wann sie das Königreich verlassen haben in seinem Vorelaut mit.

Von der Weichsel, 18. Januar. Wir erfahren so eben durch einen sonst wohlunterrichteten Mann, daß ein höchst wichtiger Schritt in Betreff der Verfassungsfrage bereits beschlossen ist. Dem Vereinigten Landtage wird eine zweijährige Periodicität bewilligt werden, und man will nur die Verhandlungen der Ausschüsse abwarten, ehe man zur Publication dieses Beschlusses schreitet.

S c h w e i z.

Kanton Freiburg. Am 18. Januar beschloß der Große Rath mit großer Mehrheit in zweiter Berathung endlich Folgendes: 1) Die Urheber und Vertheiligten am Sonderbunde bezahlen die Summe von 1,600,000 Frcs. Keine Kategorieen; die einen sind für die andern verantwortlich. Diejenigen, die sich auf dem von der provisorischen Regierung festzusetzenden Verzeichnisse befinden, können innerhalb der Frist von 14 Tagen sich an die Gerichte wenden oder auch andere Mitschuldige vor Gericht ziehen, wenn sie wollen; 2) bezahlt die Weltgeistlichkeit 60,000 Frcs.; die provisorische Regierung bestimmt die Personen ebenfalls; 3) bezahlen die Klöster in der vom Großen Rath bestimmten Eintheilung 75,000 Fr. Dagegen bleibt die Karthause, sowie alle übrigen Klöster, unaufgehoben. Die in drei Terminen zu bezahlende Summe wäre also 2,410,000 Fr., welche nicht wieder zurückbezahlt werden muß.

I t a l i e n.

Parma, 16. Januar. Der neue Herzog hat bei seiner Besitzergreifung von Pontremoli, welche am 8. stattfand, den Einwohnern provisorisch ihre gerichtlichen und administrativen Geseze und Einrichtungen gelassen, aber die

Bürgergarde sogleich für aufgelöst und das Toscanische Preßgesetz für abgeschafft erklärt.

Rom, 15. Januar. Die Allg. Ztg. meldet: Briefen aus Neapel vom 11. Januar zufolge, fanden in Messina am 6. und 8. d. ruhestörerische Auftritte statt, die durch die bewaffnete Macht unterdrückt werden mußten. Auch in Catania herrschte Aufregung. — Nachschrift. In Palermo kam es ebenfalls zu Unordnungen, wie uns nachträglich eingetroffene Briefe aus Neapel vom 15. versichern. Es wurden viele Truppen von Neapel hinüberschifft. Auch der Semaphore theilt Nachrichten aus Neapel vom 11. mit, die er für zuverlässige hält und wonach in Messina am 6. blutige Unruhen stattgefunden haben, bei welchen die Gendarmen und ein Theil der Garnison mit den „Progressisten“ fraternisirten. Die Lebehochrufe galten Pius IX. und „der Constitution.“

Die Aufstände in Sicilien bestätigen sich von allen Seiten. Nicht nur Briefe aus Neapel, sondern auch die Zeitungen aus Genua und Livorno, so wie die Mailänder Blätter, bringen mehr oder minder umständliche Berichte.

Genua 19. Januar. Mag von den Mittheilungen über die Unruhen in Sicilien auch manches übertrieben sein, so darf man doch mit Gewißheit annehmen, daß diese neuesten Ereignisse daselbst viel bedeutender und drohender sind als die früheren Ruhestörungen. Dies geht aus sicheren und übereinstimmenden Mittheilungen hervor, die wir aus Neapel bis zum 15. erhalten haben; offizielle Berichte kamen der dortigen Regierung am 13. zu, und der König ließ gleich in derselben Nacht ein Dampfschiff nach Palermo abgehen mit der Anzeige, daß bedeutende Truppenverstärkungen unverzüglich folgen sollten. Am 14. gingen in der That sieben Dampfschiffe mit 10 Bataillonen Infanterie und einer Feldbatterie, im Ganzen über 6000 Mann nach Sicilien ab, wo sie am 15. eingetroffen sein müssen. Man versicherte in Neapel auf das Bestimmteste, daß auch Messina und andere Städte in vollem Aufstande seien. In Neapel, wo diese Nachrichten sich mit Blizes-

schnelle verbreiteten, herrschte dumpfe Gährung und nur die Bajonnette der Schweizer hielten bis jetzt einen Ausbruch nieder. Am Tage des Aufstandes von Palermo besuchte der König, der nichts zu ahnen schien, das Theater San Carlo. Das Publikum hatte Wind davon erhalten, und in großer Zahl fanden sich Personen ein, die sonst nicht zu den gewöhnlichen Besuchern der Oper gehören. Während der Vorstellung entstand ein Tumult, und vom Parterre tönten so auffallende Rufe nach der königlichen Loge hinauf, daß der König das Theater verließ.

Neapel, 17. Januar. Seit der ersten Nachricht von dem Aufstande in Palermo und dem geräuschvollen Abgang der Dampfschiffe nach verschiedenen Punkten Siciliens leben wir hier nur von Gerüchten. Weder Briefe, noch Reisende, noch überhaupt Schiffe langen von der Insel an; was die Regierung durch Telegraphen und hier seit zwei Tagen ab- und zugehende Dampfer erfährt, wird so geheim als möglich gehalten, und die Gemüther sind in unbeschreiblicher Spannung. Was man hörte, ist nicht zu Gunsten der Ordnung. Noch am 14. d. M., also am dritten Tage nach dem Aufstande, schlugen sich die Palermitaner mit den in einigen Forts eingeschlossenen oder sonst vereinzelter Truppen, und am Bord des Dampfers Palermo, der am 14. auf der Rhede der Stadt Palermo war, ohne Briefe und Reisende auszusenden und am 15. d. hlerher zurückkam — hörte man, so lange er vor der Stadt lag, von allen Seiten den Knall des Gewehrfeuers. Die Citadelle am Meere sollen die wüthenden Montanari (Gebirgsbewohner) dreimal angegriffen haben; heute früh sagte man, der Telegraph habe die Uebergabe an die Aufständischen und die Errichtung einer provisorischen Regierung gemeldet. So viel bis jetzt bekannt wurde fand der Ausbruch seinen Anlaß am frühen Morgen in dem Einschreiten einer starken Abtheilung Dragoner gegen die Menge, welche die erscheinenden Reiter mit dem Rufe: „es lebe Italien es lebe Ferdinand II., es lebe die Dragoner!“ begrüßte, dafür alsbald mit Karabiner und scharfem Säbel empfangen wurde.

Diese Schwadron wurde denn auch von dem wüthenden Pöbel gänzlich niedergemacht, auf einige Fliehende haben selbst die Weiber aus den Fenstern geschossen, Marmorplatten und Geräthe aller Art heruntergeschleudert. In der Stadt selber schienen die Bewohner, von den furchtbaren Massen der Bauern aus dem Gebirge alle in Waffen, unterstützt, bald Herr geworden zu sein; den Unterhalt der Streiter sichert eine von Adel und Reichen ohne Ausnahme gebildete Casse; Plünderung und Raub sollen mit dem Tode bestraft werden, und diese Strafe sei an drei auf der That Ertrappten auf der Stelle vollzogen worden. Als bald habe man sich auch zweier kleinen Dampfboote bemächtigt, um mit denselben der Küste entlang die Nachricht von dem Aufstande der Palermitaner zu verbreiten. Daß die Truppen sich bald theils außerhalb der Stadt zurückgezogen, theils in die Citadelle sich einschlossen, weiß man; daß letztere später wirklich dem Volke in die Hände gerathen sei, bedarf der Bestätigung. Die von hier abgesandten Truppen können nicht vor der Nacht vom 15. auf den 16. gelandet worden sein, und zwar geschah dies in großer Entfernung von Palermo. An Lebensmitteln scheint es ihnen bereits zu fehlen, ein gestern zurückgekommener Dampfer hat heute Abend elne mit Brot und so weiter beladene Corvette im Schlepptau mit fortgenommen. Was in Messina, was in Syracus, in Trapani geschehen, weiß man noch gar nicht. Aus den Provinzen allen erwartet man ebenfalls und erzählt sich zum Theil bereits das Schlimmste. In Salerno, unserer nächsten Nähe, in Nocera, Avellino sollen viele Tausende von Bauern die Waffen bereit haben, und nur auf ein Zeichen warten, um gegen die Hauptstadt zu marschiren; in Foggia, Lecce sei der Aufstand völlig organisiert, und überall zeige sich die Erbitterung des Volkes gegen das seitherige System, daß kaum glaubliches Elend zur Folge gehabt habe. Man sagt, der König habe erklärt, so lange er noch Kanoniere auf Castell St. Elmo habe, gebe er nicht nach; er soll unwohl sein und zur Ader gelassen haben. Die Stadt ist Nachts wie verödet; starke Patrouillen, zum

Theil 60 Mann stark, durchziehen die Straßen. Die Neapolitaner sind bis jetzt ruhig. — Vom 18. Jan. Auch heute keine sicheren Nachrichten. Gestern Abend ging noch ein zweites Schiff mit Vorräthen für die Truppen ab; man hatte dieselben hier wie zu einem Spaziergange eingeschifft, jetzt stehen sie, bei Termini in Sicilien gelandet, auf der Küste und haben nichts zu essen. Während der zwei ersten Tage bekamen sie, wie man sagt, einen Zwieback und ein Glas Wasser. Die Errichtung einer provisorischen Regierung, die Uebergabe aller Forts in Palermo wird von allen Seiten bestätigt.

Das Journal des Débats vom 26. Jan. schreibt Folgendes aus Neapel vom 18. Jan. Das Geschwader von Dampfschiffen ist mit den königlichen Truppen auf der Rheede von Palermo angekommen und legtere wurden, ohne auf Widerstand zu stoßen, ausgeschifft. Sie stellten sich am Meere auf und besetzten die an dieser Seite liegenden Forts. Der General Sauget machte die Runde um die Stadt und setzte sich mit dem Herzog von Majo und dem General Bial die im königl. Schlosse sind, in Verbindung. Man hat auf diese Weise erfahren, daß die Insurgenten unter drei Comité's stehen. Diese haben dem Herzoge eine Reihe von Forderungen eingereicht und verlangen zuerst die Constitution von 1812 nebst unbeschränkte Pressfreiheit. Diese Forderungen wurden zurückgewiesen und da sich die Stadt nicht eher den königlichen Truppen ergeben wollte, bevor diese Forderungen vorläufig zugestanden waren, sollten die ernstesten Mittel angewandt werden. Die Militärbefehlshaber waren indessen der Ansicht, bevor sie es zum Aeußersten kommen lassen wollten, noch einmal die Willensmeinung des Königs zu vernehmen. Deshalb ist der Graf von Aquila, Commandant der Expedition, am 17. nach Neapel auf einem Dampfschiffe zurückgekehrt. Die Fremden in Palermo haben sich, wie man versichert, Alle eingeschifft. — Beim Abgange des „Sesostis“, der diese Nachrichten nach Marseille brachte, war in Neapel alles ruhig, und man glaubte allgemein, daß die Regierung im Besiß aller Macht bleiben

würde. — Aus Neapel schreibt man vom 18., daß der Graf von Aquila gestern um 5 Uhr wieder von Palermo in Neapel angekommen sei, und daß der König sich zu ihm an Bord begeben habe.

S p a n i e n.

Madrid, 8. Januar. Espartero hat mit Narvaez und andern Ministern desgleichen mit andern Personen der Moderadospartei gesprochen, und sich in monarchischen, versöhnlichen und gemäßigten Worten ausgedrückt. In Folge dessen haben einige Exaltados Mißtrauen gegen ihn gefaßt, wohingegen einige Moderados glauben, der Mann habe sich verändert. Wir aber glauben Espartero wird auch jetzt wieder das zweideutige Spiel spielen, das er immer gespielt hat, er wird den Parteien schmeicheln, so lange er sie nöthig hat, und sich nichts um sie kümmern sobald er wieder empor gestiegen ist. Espartero gehört zu der Menschenklasse wie Godoy (der Friedensfürst) und Cabrera. Gleichwohl giebt es Gründe zu vermuthen, daß Espartero's Ankunft weder eine einzelstehende noch eine bloße Parteihandlung ist, sondern daß sie mit der Politik des Auslandes in Verbindung steht. England kann nicht mit ruhigen Augen ansehen, daß ein Sohn Ludwig Philipp's möglicherweise den Thron Spaniens besteigt, während ein anderer Sohn dieses Monarchen als Vicekönig in Algier waltet. Um ersterer Eventualität entgegen zu wirken, hat Palmerston den Grafen Montemolin mit allen möglichen Mitteln unterstützt, und da es nicht möglich ihn auf den Thron zu bringen, ihm doch die Erlaubniß zum Aufenthalt in Spanien zu erwirken gesucht. Es ist thatsächlich, daß die Puritanos in den letzten Tagen ihrer Herrschaft mit Montemolin Unterhandlungen anknüpften, um seine und seiner Anhänger Rückkehr nach Spanien zu erwirklichen, damit er im Fall eines Ablebens der Königin als Infant und Thronprätendent in Bereitschaft sei. Montemolin äußerte darauf zwar freisinnige und tolerante Ansichten, konnte sich aber nicht dazu verstehen, seine Gattin Isabella, was zur Ausführung des Planes nöthig gewesen wäre, anzuerkennen. Es ist nun zu glauben, daß

England diese Unterhandlung der Puritanos mit dem Grafen Montemolin bewirkt hat, weil es diesen dem Herzog von Montpensier vorzuschreiben wünschte. Und ebenso ist zu glauben, daß Espartero's Rückkunft auf England's Antrieb geschah welches die Feinde Ludwig Philipp's hier versammelt zu sehen wünschte. Zu diesen Feinden gehört aber Espartero eben so gut, als der Graf Montemolin. So ist also das unglückliche Spanien hier wieder der Spielball zwischen Englischen und Französischen Intriguen.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 25. Januar. Sr. Maj. der König hat am gestrigen Tage das nachstehende Rescript an die dänische und die schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei erlassen: „Mit Beziehung auf den Inhalt der von Uns in Anleitung Unserer Allerhöchsten Thronbesteigung vollzogenen königlichen Urkunde vom 20. d. M. haben Wir Uns Allerhöchst bewogen gefunden, sämmtliche in Unserem Königreiche und in unseren Herzogthümern in Betreff von politischen und Preßvergehen zur Zeit anhängigen Proceßes und Untersuchungen hierdurch niederzuschlagen. Unsere Kanzlei hat das dem Vorstehenden nach ihrerseits Erforderliche wahrzunehmen und den Inhalt dieses Unseres Allerhöchsten Rescripts baldmöglichst zur öffentlichen Kunde bringen zu lassen. Wir befehlen Euch in Gottes Obhut! Gegeben auf Unserem Schlosse Christiansburg, den 24. Januar 1848.“

„Frederik R.“

Herzogthum Holstein. In Kiel versammelte sich am 23. Januar eine große Anzahl der angesehensten Einwohner und beschloß, in der Voraussetzung, daß dieser Schritt kein vereinzelter bleiben werde, eine Adresse an Seine Majestät Frederik VII. zu richten, in der, außer dem Beileid und Glückwunsch zur Thronbesteigung, die Wünsche und Hoffnungen Aller in Betreff der staatsrechtlichen Stellung der Herzogthümer, in Uebereinstimmung mit den letzten Adressen der Holsteinischen und Schleswigischen Ständeversammlung, ausgesprochen würden. In die Commission zur Entwerfung der Adressen wurden erwähnt:

Staatsrath Falk, welcher in der Versammlung den Vorsitz führte, Professor Drosfen, Bürgermeister Dr. Balemann, Advocat Bargum und Eisenbahn-Director Olshausen. Am nächsten Donnerstags wird der Adress-Entwurf einer zweiten Versammlung vorgelegt werden.

Vermischtes.

— Aus dem Westen der Vereinigten Staaten gehen traurige Nachrichten ein. „Alle Flüsse“, heißt es in einem Berichte, „die in den Mississippi münden, sind ausgetreten; Tausende von Familien sind ohne Obdach, die Städte stehen unter Wasser, und manches kostbare Leben ist in den schäumenden und wüthenden Fluthen untergegangen. Längs dem ganzen Ohio ertönt das Wehklagen, die Menschen verlassen ihre gewöhnliche Beschäftigung, um ihre Mitmenschen Hilfe zu bringen. Unterdeß sind die vom Unglücke Betroffenen nicht müßig. Hunderttausende von Schweinen, während der jetzigen Schweinezeit zum Schlachten bestimmt, haben einen andern Tod gefunden, als den ihnen bestimmten; daher rudern kühne Bootleute umher und fischen die herumtreibenden Leiber auf, welche sie dann an die Dellsiedler verkaufen. Der Verlust an Vermögen ist ungeheuer. Die Kirchen von Cincinnati sind als Zufluchtsorte für diejenigen geöffnet, welche kein anderes Obdach finden können.

Berlin. Während der Genuß des Pferdefleisches immer allgemeiner wird, dürfte sich dasselbe auch zu einem medizinischen Gebrauch, nämlich zu Bouillon-Bädern, dringend empfehlen. Nach der uns gewordenen Mittheilung eines erfahrenen Arztes hat sich in dieser Hinsicht das Pferdefleisch vollkommen bewährt, so daß ein zumal in der Kinderpraxis, oft unersetzliches Mittel fernerhin nicht mehr allein in wohlhabenden Familien angewandt zu werden braucht.

Paris. Mlle. de Luz, bekannt aus der Praslinischen Katastrophe, hatte gegen den Marschall Sebastiani, als Curator der Praslinischen Masse, einen Proceß eingeleitet, der gestern entschieden worden ist. Das Gericht

sprach der Klägerin alle ihre in Beschlag genommene Habe und Geschenke, dem Testamente nach eine jährliche Pension von 3000 Fr. und 4000 Fr. Ersparnisse zu, welche sie dem Herzoge zum Ausbewahren gegeben. Sie hatte 5000 Fr. gefordert, der Marschall Sebastiani sagte aber, es seien nur 4000 Frs. Schriftliche Beweise waren nicht vorhanden.

— In Lyon ist ein solcher Mangel an Wasser eingetreten, daß man dort das Unerhörte erlebt, Wasser in den Straßen verkaufen zu sehen. Die meisten Bade-Anstalten sind bis auf Weiteres geschlossen, und mehrere Fabriken feiern, weil es an Wasser zum Speisen der Dampfkessel gebricht.

— In London bestehen jetzt über 40 Bettlerschulen, in welchen etwa 5000 arme kleine Straßenjungen unterrichtet werden.

Codes - Anzeige.

Am 27. dieses Monats entschlief sanft nach acht tägigem Leiden unser geliebter Vater emeritirter Oberkämmerer H. D. v. Essen im 79. Lebensjahre, nachdem er 29 Jahre Rathsmittelglied u. vom Jahre 1800 ab, hiesiger Bürger und Kaufmann gewesen. Allen Verwandten u. Freunden widmen diese Anzeige die Kinder des Verewigten.

Pernau, den 28. Januar 1848.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des im Livl. Gouvernement und Wendischen Bezirk belegenen publ. Gutes Blumenhof auf 6 Jahre von ult. März 1848 ab, abermalige Zorge und zwar am 5. und 9. Februar c. abgehalten werden sollen zu welchen sich die etwaigen Pachtliebhaber unter Vorbringung gehöriger Sakoggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu mel-

den haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzlei der Oeconomie-Abtheilung des Livl. Domainenhofes ersehen werden.

Das Gut Blumenhof hat 1 Hoflage, 554 männl. Revisionsseelen 2 Mühlen, 3 Krüge, 1 Branntweinsbrennerei, 393 $\frac{1}{2}$ Dess. Ackerland, 237 Dess. Heuschlag und 120 Dess. Wald.

Riga Schloß, am 14. Januar 1848.

Domainenhof-Rath Carl v. Schwaldbt.
No. 282. L. Walter, Secr. 1

Bei der Ankündigung daß der ehemalige Kaufmann J. Gilde Eduard Emanuel Blumenberg diese Stadt in Kurzem zu verlassen gedenkt, werden alle diejenigen, welche dagegen zu protestiren rechtlich veranlaßt sein sollten, hiermit angewiesen, solches innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben. Pernau, Polizei-Verwaltung, den 19. Januar. 1848.

Ad mandatum
No. 82. A. G. Mors, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein der practischen Landwirthschaft und der Brennerei kundiger junger Mann, sucht um eine Anstellung als Disponent. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Nachfolgende Waaren, als: Kaviar, Soemga, geräucherte Mosk. Würste, getrocknete feine Zuckererbsen, Gewürzwaaren, Malaga-Traubrosinen, Krackmandeln, Feigen, Chocolate, Sarepta-Senf, holländ. Häringe, Kartoffelmehl, Mosk. und Kursches Weizenmehl, beste Mannagrütze, Kursche gelbe Mooserb- sen, getrocknete Cichorien, Cocos-, Palm- und graue Seife, Astral- und Talglichte, Provencer- und Hanföl, gelbe Butter, Post- und Schreibpapiere, Pappen, Stahlwaaren, Bürsten und Pinseln in grosser Auswahl, Spiegel- und Fensterglas, Cigarren, Schnupftabacke

und mehres Andere verkaufen um billigste Preise Gebr. Stein. 3

Indem ich allen resp. Interessenten hiermit die Anzeige mache, daß meine Verloosung von Meublen am Sonntag den 8. Februar in meiner Wohnung stattfinden wird, ersuche ich zugleich die Inhaber von unbezahlten Loosen mir den Betrag gefälligst vor der Verloosung aufstellen zu wollen. Es sind auch noch einige Loose zu haben.

J. F. Kleemann. 1

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga sind die aufrichtig frischen Gemüse-, Kräuter-, Blumen-, Wiesen-, Baum-, oeconomische und landwirthschaftliche Sämereien zu billigen Preisen zu haben. Preis-Courante pro 1848 sind in der Buchdruckerei von B. Born in Pernau gratis zu haben. 1

Mein Haus in der Pernauschen Vorstadt mit Nebengebäuden, Garten, Keller und vollständiger Budeneinrichtung bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen, und werden die etwa darauf Reflectirenden ersucht, sich dieselbe innerhalb vier Wochen a dato bei meinem Bruder, dem Aeltermann Ed. Puls in Pernau zu melden, bei welchem die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

Tackerorth, den 16. Januar 1848.

J. G. Puls. 1

Vom 23. bis zum 30. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Meino Wahr. — Julie Wilhelmine Puls. — St. Elisabeth's-Kirche: Friedrich Willmann. — Carl Zoom.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Georg Conrad Koch, alt 60 Jahr. — Carl Gottlieb Uly, alt 3 Monat. — Carolinè Wilhelmine Groß, verw. Rind, geb. Marthiesen alt 69 J. — Gottlieb Julius Schulz, alt 9 Monat. — Hans Diedrich v. Essen, alt 78 J. 8 Monat. — St. Elisabeth's-Kirche: Joan Zamm, alt 48 J. — Maddis Johansson, alt 55 Jahr.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 6.



BIBLIOTH.
ACADEM.
DORPAT 1848.

Sonnabend,

d. 7 Februar.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Januar. Se. M. der Kaiser haben in Folge eines allerunterthänigsten Berichtes des Oberdirigirenden der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten, das Verbot hölzerner Geländer an Balkonen und Terrassen von Privathäusern betreffend, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Geländer der Balkone und Terrassen an Privathäusern fortan überall aus Eisen oder Gußeisen angefertigt werden sollen.

Vom 27. Januar. Das Journal de St. Petersburg enthält Nachstehendes: Der Baron von Krüdener hat von dem Kaiserlichen Cabinet den Befehl erhalten, folgende Erklärung der Schweizerischen Tagsatzung zuzustellen: „Die Höfe von Oesterreich Frankreich und Preußen haben die von ihnen am 18. Januar n. St. erlassene Erklärung zur Kenntniß des Kaiserlichen Cabinets gebracht; letzteres glaubt sich verpflichtet, seinerseits zu erklären: Daß Rußland den in diesem Actenstücke entwickelten Grundsätzen des Völkerrechts, den Forderungen, die darin kraft dieser Grundsätze gestellt werden, und den daraus sich ergebenden Folgerungen seine volle und ungetheilte Zustimmung ertheilt; daß nach der Ansicht des Kaiserlichen Cabinets so wie der der drei Höfe durch die Ereignisse, welche sich in der Schweiz zugetragen haben, so wie durch das, was gegenwärtig dort vorgeht, die Kantonal-Souveränität unverkennbar verletzt und die Grundlagen des Schweizer-Bundes, wie

solche im allgemeinen Interesse Europa's festgestellt worden waren, Grundlagen, an deren Aufrechthaltung sich die der Schweiz garantierte Neutralität knüpft gestört sind; daß demgemäß Rußland sich seinerseits von der Verpflichtung einstweilen entbunden erachtet, die Rechte dieser Neutralität gegen die Maßregeln aufrecht zu erhalten, welche eine oder die andere der benachbarten Mächte im augenblicklichen Interesse ihrer eigenen Sicherheit zu ergreifen für nothwendig halten könnte. Seine Garantie wird so lange suspendirt bleiben, als der Bund fortfahren wird, sich außerhalb der Bedingungen zu befinden, welche die Grundlagen seiner anerkannten Existenz bilden, — so lange als ferner die Schweiz als Zufluchtsort für die Revolutionaire aller Länder dient und ihnen Hilfe und Schutz zu Umtrieben gegen die Ruhe und die Sicherheit der benachbarten Staaten angedeihen läßt.“

Er. Maj. der Kaiser haben auf Grund eines Gutachtens des Minister-Comité's Allerhöchst zu befehlen geruht: Beamte, über welche aus irgend einer Ursache eine gerichtliche Untersuchung verhängt worden war, oder welche ihren Abschied nicht auf ihre eigene Bitte, sondern durch eine Verfügung der Obrigkeit erhalten hatten, sollen nicht anders als in Folge einer Entscheidung der Minister und Oberdirigirenden der einzelnen Ressorts von Neuem angestellt werden, und zwar erst nachdem Letztere genügende Nachrichten eingezogen über die Ursachen, welche die Uebergabe der in Frage stehenden Beamten an die Gerichte

und deren unfreiwillige Dienstentlassung, veranlaßt hatten.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 29. Januar. Die Regierung soll jetzt fest entschlossen sein, die von dem General-Lieutenant von Lamoricière mit dem Emir Abd el Kader abgeschlossene und von dem Herzog von Aumale, als General-Gouverneur von Algerien, gutgeheißene Convention auszuführen, vorher aber alle möglichen Mittel zu versuchen, um Abd el Kader zu einer freiwilligen Entsagung auf die Ueberführung nach Alexandrien oder St. Jean d'Acree zu bewegen. Was einige Blätter behaupteten, daß man ihn nämlich nach Paris abführen würde, soll nicht wahr sein wohl aber hätte man ihm vorgeschlagen, dem Könige einen Besuch zu machen. Der schmeichelhafte Empfang, den man ihm bereiten würde, werde, so hoffe man, nicht verfehlen, ihn mit dem Gedanken, in Frankreich zu bleiben, zu versöhnen. Gelingte es der Regierung, ihn auf diese oder eine andere Weise zu vermögen, den Aufenthalt auf Französischem Gebiete jedem anderen vorzuziehen, dann werde man ihm vorläufig eine Stadt im südlichen Frankreich als Aufenthaltsort anweisen und von der Zeit erwarten, ob er späterhin geeignet und gesonnen sei, einen wohlthätigen Einfluß auf die Eingebornen der Französischen Besitzungen in Nord-Afrika auszuüben. In diesem Falle wäre seine Laufbahn keinesweges als eine abgeschlossene zu betrachten, vielmehr eine zweite Phase derselben nicht bloß möglich sondern sogar wahrscheinlich. Bis jetzt soll indeß der Emir noch kein Wort geäußert haben, aus dem man mit Bestimmtheit schließen könnte, daß er freiwillig auf die in der Convention festgestellten Bedingungen zu verzichten geneigt sei. Zwar spreche er nicht von Alexandrien und St. Jean d'Acree, wohl aber von der Entfernung aus Frankreich. So habe er noch vor wenigen Tagen den Wunsch ausgesprochen, nach Mekka zu reisen. Auch sein moralischer Zustand scheint ein sehr gedrückter zu sein. Dieß gehe wenigstens aus einem

Schreiben hervor, das er ganz neuerdings an den Marschall Bugeaud gerichtet. Der Emir appellire darin gleichsam an seinen „tapfersten“ Gegner auf dem Schlachtfelde und bitte ihn in fast rührenden Ausdrücken, sich seiner anzunehmen, „wie ein Vater sich seines Kindes annehmen würde.“ Einen bestimmten Wunsch drückt er nicht aus, vielmehr stelle er es dem Marschall anheim, ihm durch seine Verwendung beim „Sultan der Franzosen“ das zu erwirken, was er für das Geeignteste für ihn halte.

Vom 30. Januar. Das gestern erwähnte Schreiben Abd el Kader's verräth keinesweges unmännliche Furcht, wohl aber eine unbestimmte Unruhe, und zwar mehr für die Seinigen, als für ihn selbst. Er hoffe, heiße es dort ferner, daß, Dank der Fürsprache des Marschalls, die Französische Nation sich so gegen ihn beweisen werde, wie sie ihm geschildert worden, „edel und großmüthig.“ Von der zwischen ihm und dem General Lamoricière abgeschlossenen Convention sei in diesem Schreiben durchaus keine Rede und mit keinem Worte der Verpflichtung des Französischen Gouvernements, ihn nach Alexandrien bringen zu lassen, gedacht. Dem „Constitutionnel“ zufolge hätte Marschall Bugeaud dem Emir geantwortet, daß er in Frankreich stets auf's Beste behandelt werden und hier alle religiöse Toleranz, die er nur wünschen könne, finden würde; daß er nur angeben möge, in welcher Gegend Frankreichs er seinen Aufenthalt nehmen wolle; es würde dann dort unverweilt eine kleine Moschee für ihn gebaut werden, diese Antwort, wie freundlich sie auch laute habe den Emir aufs neue sehr traurig gestimmt.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Januar. Aus China meldet man aus Hongkong vom 28. November den Ausbruch eines Aufstandes in Katschgar, im äußersten Westen der Chinesischen Tartarei. Uebrigens wirft man dem Sir J. Davis vor, daß er sich habe täuschen lassen und die Gebräuche der Cochinchinesen nicht gehörig berücksichtigt habe. Insbesondere hätte er, wie man behauptet, darauf bestehen müssen, mit dem Kaiser selbst in Hué zu unterhandeln.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 26. Januar. Es wird von einer Anleihe bei dem Russischen Schatz gegen Oesterreichische Obligationen gesprochen. Der Betrag wird zu 20 Millionen angegeben. Jedenfalls ist die Veranlassung zu diesem Geschäft, eine ähnliche, wie mit der Pariser Bank, nicht neu.

Vom 28. Januar. Heute Nacht starb hier die verwittwete Frau Herzogin Julie von Anhalt-Köthen, geborene Gräfin von Brandenburg, in dem Alter von 55 Jahren.

D e u t s c h l a n d.

Magdeburg, 29. Januar. Der neuen christlichen Gemeinde, welche sich hier gebildet hat, ist am 25. Januar von der K. Regierung die erbetene Genehmigung zugegangen. Die Gemeinde ist als geduldet Religionsgesellschaft genehmigt worden, und hat also das Recht zur freien Ausübung des Gottesdienstes; doch heißt das Gebäude für den Gottesdienst nicht Kirche und es wird nicht geläutet.

Breslau, 1. Februar. Beide Breslauer Zeitungen enthalten folgenden gräßlichen Bericht aus Rybnick: „Deulich wurde berichtet, daß eilf Leichen von Verhungerten auf dem K. Domainen-Amte Rybnick vorgefunden worden sind. Es hat sich nicht ermitteln lassen, ob es wirklich die Leichen von Verhungerten waren, denn diese Fälle eines solchen, von vielen Unglücklichen erwünschten Todes wiederholen sich täglich und werden nur dann amtlich constatirt, wenn die Todten auf den Straßen oder Feldern gefunden werden und unbekannt sind. Dd auf einander folgenden Winter dreier Jahre, das totale Mißrathen der Kartoffeln im vorigen Jahre haben als Folge des verbreiteten Genusses unverdaulicher und nicht nährender Lebensmittel, besonders Kleie, Gras &c. eine langwierige und langsam tödende Entkräftung herbeigeführt. Diese Entkräftung ist jetzt in den Hunger-Typhus übergegangen, welcher von Oesterreich über die Grenze herübergekommen ist. Er brach zuerst in den niedern Volksclassen aus, und die Epidemie hat nunmehr ihr Contagium über alle Classen der Einwohner des Kreises verbreitet. Die Sterblichkeit hat schon gegen 8 pCt. der Be-

völkerung des Kreises hinweggerafft. Die Noth ist allgemein. Die mäßigen Getraidpreise gewähren keine Hilfe, denn die verbreitete Massen-Armuth hat kein Geld zur Bezahlung der Lebensmittel.

Kiel, 28. Januar. Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge herrscht in Altona große Aufregung, weil die großen prachtvollen Speicher am Altonaer Hafen vom Einsturze bedroht sind. Die Untersuchungen einer Commission von Wasserbaukundigen haben ergeben daß der durch die Hannoverischen Uferarbeiten zu Gunsten des nach Harburg führenden Elbarmes erzeugte starke Strom schon drei Fuß tief den Grund der Speicher unterwühlt hat.

I t a l i e n.

Neapel, 17. Januar. Zwei die letzte Nacht und diesen Morgen eingelaufene königl. Dampfschiffe bringen uns die Nachricht von der ohne Schwierigkeit erfolgten Landung der am Freitag fortgeschickten Truppen, von der Vereinigung derselben mit der Palermitaner Garnison und der zweifelhaften Unterdrückung des Aufstandes. Das Volk eroberte nirgends ein Fort, und bei Abgang des letzten dieser Dampfer hörte man nur aus der Ferne und zwar außerhalb der Stadt schießen. Cavallerie verfolgte die sich flüchtenden Landleute. Die Truppen campirten vor der Stadt und hatten alle Punkte von Wichtigkeit besetzt. Die Garnison soll sich tapfer und besonnen benommen haben. Die wunderbarsten Gerüchte kreuzen sich. Die Aufregung in Sicilien ist grenzenlos, und wahrscheinlich wird von nun an auf beiden Seiten kein Krieg, sondern eine rachedürstende Menschenjagd geführt werden. In all dieser Verwirrung verlangt Sir Ch. Napier eine extravagante Satisfaction für das verletzte Wappen des Englischen Palermitaner Consuls: Absetzung der beiden schuldigen Gendarmenoffiziere für immer, eine in Palermitaner und Neapolitaner Journalen gedruckte Entschuldigung, Anheften eines neuen Consulatswappens zu einer von dem Englischen Consul zu bestimmenden Stunde. Wo nicht, so soll der Consul statt des Wappens die Englische Fahne aus den Fenstern des Consulatgebäudes heraushängen, und so-

bald dies nicht erlaubt wird, sich auf ein Englisches Schiff verfügen.

Vom 19. Jan. Die „Neapler Staatszeitung“ bringt sechs wichtige königliche Erlasse, die unterm 18. und 19. ergangen sind. Die Befugnisse der „Consulta“ von Neapel und Sicilien werden erweitert, so daß sie ein nöthiges Gutachten sollen abzugeben haben über alle allgemeinen Gesetzesvorschläge und Regulirungen, desgleichen über die vorgelegten allgemeinen Finanz-, Provinzial- und Gemeinde-Eräte, über Verwaltung und Tilgung der Staatsschuld, über Handelsverträge und Zolltarife. Den Gemeinden wird größere Selbstgesetzgebung, namentlich die eigene Verwaltung ihres Vermögens zugesichert, und die Administration der Provinzial-Kasse soll eine eigene Deputation erhalten. Den Sicilianern wird die Aufrechterhaltung ihrer getrennten Verwaltung und Rechtspflege zugesichert und alle Aemter in Sicilien sollen fortan nur mit geborenen Sicilianern, in Neapel nur mit geborenen Neapolitanern besetzt werden; wo dieß jetzt nicht der Fall ist, soll es innerhalb vier Monaten geschehen, nur für Kirchen-Aemter ist eine längere Frist bewilligt. Die obersten Gerichtshöfe des Reichs erhalten erweiterte Organisation. Zum General-Staatskanzler Siciliens wird der Bruder des Königs Graf v. Aquila mit einem besondern Ministerium ernannt. Ferner sind die Minister der Gnade und Justiz beauftragt, ein Verzeichniß der politisch Verurtheilten und Verhafteten vorzulegen, um ihre Begnadigung, soweit dieß die Vorsicht für die öffentliche Ruhe erheischt, ausprechen zu können.

Nachdem das am 14. Januar von hier abgegangene königliche Geschwader am 16. bei Palermo angelangt war, ließ sich der Graf Aquila, Bruder des Königs mit den drei provisorischen Regierungs-Comités in Unterhandlungen ein; die von denselben gestellten Bedingungen waren folgende: 1) Lord Ventricks Constitution von 1812, 2) Bürgergarde, 3) Pressfreiheit, 4) gänzliche Trennung Siciliens und Neapels in den Verwaltungs-Verhältnissen, 5) einen Vice-König aus dem königlichen Hause, 6) Municipal-Verfassung.

Diese Bedingungen schienen dem Prinzen nicht annehmbar. Da die Landung an der Stadt nicht praktisch erschien, so setzte die Flotte eine Miglia vom Hafen mehrer Bataillone ans Land, um sich mit dem Vice-König und dem General der Truppen, die von den Insurgenten in den Forts blockirt waren, in Verbindung zu setzen. Das gelandete Detachement nahm den Umweg um die Stadt, schlug sich durch die Insurgenten hindurch und gelangte wirklich in die Citadelle. Der Vice-König und die übrigen Commandirenden sollen jetzt der Meinung gewesen sein, die Stadt zu schonen und das von den Commandirenden der Landungs-Truppen vorgeschlagene Bombardement bis auf weitere Weisung des Königs aufzuschieben. Mit dieser Antwort gingen die gelandeten Bataillone, abermals durch Scharmügel mit den Insurgenten aufgehalten, den Weg zurück. Sofort schiffte sich der commandirende General, Graf von Aquila, nach Neapel ein, wo er am 17. ankam; am 18. fand eine Verathung im königlichen Conseil statt, und am 19. brachte die Staatszeitung die (bereits mitgetheilten sechs königlichen Decrete.

Vom 20. Januar. Der König läßt so eben veröffentlichen, daß die Justiz- und Polizeiminister aufgefordert worden, ihm schleunigst die Liste aller wegen politischer Gründe Angeklagten zu überreichen, damit er Amnestie ertheilen könne, und daß gleichzeitig zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe alle den Umständen angemessenen Maßregeln (Nationalgarde?) angeordnet werden sollen.

Vom 21. Jan. So eben kehren königl. Schiffe aus Palermo zurück. Sie bringen 25 verwundete Soldaten, den Intendanten von Palermo, Forcella, den Intendanten von Sirgenti und viele andere Palermitanische Flüchtlinge. Ganz Sicilien ist in Bewegung. Man hat in Palermo die königl. Geschenke verschmäht man verlangt die Constitution von 1812 und deren Garantie durch die Großmächte. Die Minister verlassen den Palast nicht mehr und sind in steter Verathung mit dem Könige; nach mehreren Puncten der Provinzen mußten aufs neue Truppen geschickt

werden. 50,000 Rationen Lebensmittel genügen nicht mehr für Palermo. Der Graf von Aquila, welcher die Concessionen überbringen sollte, hat nicht abreisen wollen, weil ihm diese nicht genügend erschienen. Die Commandanten der Englischen Kriegsschiffe sollen energisch gegen jedes Bombardement demonstrieren haben. Couriere eilen täglich nach dem Norden ab. Diese Nacht versuchte man von Sta. Lucia aus durch eine Oeffnung in der Mauer ins Königl. Arsenal von Neapel zu bringen und Feuer anzulegen. Gewitterschwüle herrscht in der Residenz, und die Entladung des Unwetters naht drohend. In Palermo behandelt man die Gefangenen mit großer Freundlichkeit; die Stadt hat Munition und Nahrungsmittel vollaus; ein Dieb wurde auf öffentlichem Markte erschossen, und die provisorische Behörde sucht nach Kräften allen Unordnungen vorzubeugen.

Vom 22. Nachmittags. Die Aufregung steigert sich von Augenblick zu Augenblick. Diesen Mittag erkündete zum ersten Mal das Neapolitanische Revolutions-Signal: *Fuy, Fuy* (*sanve qui peut*) gleichzeitig an mehreren Punkten der Stadt. In S. Giacomo, Toledo verursachte es ein gewaltiges Drängen und Thüren- und Lädenschließen. Im Quartier Mercato soll es hin- und herwogen — leider auch schon die untere Volksklasse. Die Eisenbahnzüge sind eingestellt. Bald darauf sprengte der Commandant Statella durch die Gassen und stürzte dem König im Schlosse Vericht ab über das Nichtsbedeutende dieser Ruhestörung. In der That war sie ihrem momentanen Wesen nach nichts; dennoch sagt der Neapolitaner: „Das ist unsere Revolution. So fängt man bei uns an!“ Unter dem Volke sind die unglaublichsten Gerüchte verbreitet. Da heißt es, 50,000 Oesterreicher landeten in Brindisi; die Provinzen rücken heran; der König ist fort nach Gaeta u. dgl. Factisch ist, daß man auf den Straßen und in den Cafés ganz laut seine Meinung äußert, daß man die Patrouillen höhnlisch becomplimentirt, Spottgedichte macht, die Königl. Decrete laut recensirt u. dgl. m. — Abends 6 Uhr. Bis jetzt blieb Alles ziem-

lich ruhig, obschon man jeden Augenblick den Fortgang der Bewegung erwartet. Die Patrouillen sind verstärkt, aber von der General-Amnestie ist noch nichts erschienen. Man tröstet sich damit, daß Neapel die eigentliche Basis zur Revolution fehle, welche die Sicilianer durch die Constitution von 1812, durch größeren Nationalfinn, größere Tapferkeit u. s. w. besitzen. Die verschiedensten Interessen bedürfen der verschiedensten Hebel, und an diesen gebrach es bis jetzt. Wir dürfen mit Recht drei Stadien der Gesammt-Revolution erwarten: 1) die vollständige Revolution in Sicilien — Diese scheint da zu sein; 2) den Aufstand der Provinzen — dieser droht — und 3) die Revolution in Neapel selbst. Die Hauptstadt ist gleichsam ein Kerker, welcher von außen geöffnet werden muß. Es fragt sich nur, ob das Gerücht wahr, daß die Provinzen auf die Hauptstadt heranrücken. Jedenfalls ist die Militärmacht groß, und Krawalle weiß man zu dämpfen. Die Verpflegung der Truppen vor Palermo ist sehr mangelhaft. Heute ging die „Marie Christine“ mit Lebensmitteln für die vielen Fremden im Hafen von Palermo (d. h. diejenigen, welche sich auf die Schiffe flüchteten) ab. Ibrahim Pascha ist hier angekommen.

Vom 23. Die gestern Abend spät erschienene „Staats-Zeitung“ bringt nichts, weder aus Sicilien, noch aus den Provinzen, noch aus der Hauptstadt. Auch die Amnestie ist noch nicht da. Der Courierwechsel zwischen Lord Napier hier und Lord Minto zu Rom ist überaus lebhaft. Die Englische Flotte ist und bleibt verschwunden; nur der „Bulldog“ liegt vor Palermo, die „Thetis“ vor Messina. In Palermo soll Ruggiero Settimo in diesem Augenblick die Angelegenheiten leiten. Auch gedruckte Tagesbefehle sind bereits in Palermo erschienen, wo die Ordnung musterhaft sein soll. Die Sicilianer scheinen zu fühlen, daß Aller Augen auf sie gerichtet sind. Viele sind der Ansicht, daß der König, im Falle Oesterreich die Hilfe nicht leistet, genöthigt sein werde, bei etwa sich vermehrender Bewegung in den Provinzen, die Truppen aus Sicilien bis zum Frühjahr zurückzuziehen.

Unmöglich können 8000 Soldaten bei schlechter Kost lange in dieser Jahreszeit im Freien campiren, und das ist noch immer vor Palermo der Fall, wo jedes Haus gleichsam eine Festung geworden. — Nachschrift. Es bestätigt sich die Nachricht immer mehr, daß Palermo, nachdem die königlichen Concessionen verworfen, bombardirt worden. Die Zahl der bewaffneten Insurgenten soll 45,000 betragen. Der Graf von Aquila soll Alles anbieten, um den König zu bewegen, die Constitution für Sicilien zu proclamiren. Daß dem G. A. Romeo Amnestie gegeben wurde, spricht für des Königs Nachgeben.

Venedig. 23. Januar. Die von dem Advocaten Manin in Venedig der Central-Congregation übergebenen Wünsche sind folgende: 1) Die höchsten Staatsgewalten sollen in der Person des Vicekönigs vereinigt werden nach dem Muster der ehemaligen Napoleonischen Einrichtung. Der Vicekönig soll einen Ministerrath zur Seite haben, und nur Sr. Maj. dem Kaiser untergeordnet sein. 2) Die Machtevollkommenheit der Central-Congregationen soll erweitert und dieselben sollen in einen Staatsrath für beide Königreiche verschmolzen werden. 3) Derselbe revidirt das jährliche Budget, und nur mit seiner Zustimmung dürfen Veränderungen oder Erhöhungen der Auflagen, Anlehen oder Schulden auf Rechnung der Nation statthaben. 4) Alle Stellen, mit einziger Ausnahme der Würde des Vice-Königs, werden mit Italienern besetzt; 5) die Nationaltruppen werden nur in Italien verwendet; 6) die polizeiliche Willkür wird beschränkt, und eine Verhaftung findet nur auf schriftlichen Befehl statt. Ueberdies wird verlangt: 7) öffentliches, mündliches Verfahren in Civil- und Criminalsachen; 8) eine bessere Gesetzgebung über Zölle, Verzehrungssteuer und industrielle Unternehmungen, Regalien, Post, Stempel, Gallimente; 9) zeitgemäße Revision der Vorschriften über religiöse Körperschaften, Amortisation, Aufhebung der Lehen und Majorate; 10) Beitritt zum Italienischen Zollverein und Freiheit des Verkehrs im Innern; 11) Herstellung einer Eisenbahn bis an die Grenze der Schweiz;

12) Erlaubniß, im Umfange aller Oesterreichischen Staaten mit einer Sicherheitskarte frei zu reisen, und ungehinderte Paßertheilung ins Ausland; 13) zweckmäßige Regelung des öffentlichen Unterrichts; 14) Einführung des päpstlichen Pressgesetzes; 15) unmittelbare Unterordnung der Gemeinden unter die Delegationen und vernünftige Aufsichtsführung von Seite der letztern.

D a n e m a r k.

Kopenhagen 27. Januar. Sr. Maj. der König hat Sr. Kön. Hoh. den Prinzen Ferdinand zum Erbprinzen ernannt.

Allerhöchstes Rescript wegen Einführung einer Verfassung. Unterm 28. Januar ist folgendes Allerhöchste Rescript sowohl an die Dänische, als an die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Kanzlei erfolgt (welches wir hiermit wortgetreu nach dem Dänischen Texte mittheilen):

Um die von Unserem vielgeliebten Vater, Sr. Maj. dem höchstseligen König Christian VIII. beabsichtigte, von Uns bereits früher angerathene und durch Unseren offenen Brief vom 20. d. verkündigte Ordnung der öffentlichen Verhältnisse des Vaterlandes auf eine Weise zu Stande zu bringen, welche der Aufrechthaltung der Selbstständigkeit der verschiedenen Landestheile, sowie ihrer Verbindung zu einem wohlgeordneten Ganzen entspreche, haben Wir beschlossen, die Einführung einer solchen Verfassung in Erwägung zu ziehen, die sich eben so sehr eigne, die unantastbaren Rechte Unserer Krone zu verbürgen, als auch die Rechte Unserer sämmtlichen lieben und getreuen Unterthanen im Allgemeinen, sowie die besonderen Rechte und Interessen der Einwohner der verschiedenen Landestheile zu sichern.

Zu diesem Behufe beabsichtigen Wir gemeinsame Stände für Unser Königreich Dänemark und Unsere Herzogthümer Schleswig und Holstein einzuführen, welche regelmäßig zu gewissen Zeiten mit bestimmten Zwischenräumen in gleicher Anzahl aus Unserem Königreiche und aus Unseren vorbenannten Herzogthümern sich abwechselnd in Unserem Königreiche und Unseren Herzogthümern an den näher zu bestimmenden Orten versammeln sol-

len. Die Rechte, welche Wir mittelst der näheren Bestimmungen, die im Verfassungsgesetze festzusetzen sind, diesen Ständen beilegen wollen, sollen bestehen: in einer beschließenden Mitwirkung bei Veränderungen in den Steuern und in der Finanz-Verwaltung, sowie bei der Erlassung von Gesetzen, welche die gemeinsamen Angelegenheiten des Königreichs und der Herzogthümer betreffen. Sodann wollen Wir besagten Ständen gestatten, Uns allerunterthänigst Anträge über solche Gegenstände ihrer Wirksamkeit einzureichen, welche die gemeinsamen Interessen des Königreichs und der Herzogthümer unmittelbar betreffen.

Durch diese ständische Verfassung, welche Wir aus freier königlicher Machtvollkommenheit einführen wollen, soll weder an den allgemeinen Anordnungen vom 28. Mai 1831, oder an den Verordnungen vom 15. Mai 1834 in Betreff der Einführung der Provinzialstände in Unserem Königreiche und Unseren Herzogthümern Schleswig und Holstein, oder an der jetzigen Verbindung dieser Herzogthümer, an den Verhältnissen Unserer Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu dem Deutschen Bunde, oder an der Verfassung des jetzt genannten Herzogthums, oder endlich an der durch die Verordnung vom 8. März 1845 eingeführten Einrichtung des Althings für unser Land Jütland, irgend etwas geändert werden. Endlich soll das Verfassungsgesetz angemessene Bestimmungen zur Beschützung sowohl der Dänischen als der Deutschen Sprache in den betreffenden Districten des Herzogthums Schleswig enthalten.

Bevor Wir den in das Verfassungsgesetz aufzunehmenden Bestimmungen Gesetzeskraft verleihen, sollen sie einsichtsvollen und erfahrenen Männern welche die Achtung und das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen, zu gemeinsamer sorgfältiger Erwägung vorgelegt werden. Die Wahl der überwiegenden Mehrzahl dieser Männer wollen Wir, um Unseren lieben und getreuen Unterthanen einen Beweis Unseres Allerhöchsten Vertrauens zu geben, den verschiedenen Classen der gewählten Mitglieder der provincialständischen Versammlung

gen sowie der Geistlichkeit, den Prälaten und der eingeseßenen Ritterschaft in Unseren Herzogthümern Schleswig und Holstein und dem Consistorium an den Universitäten zu Kopenhagen und Kiel überlassen.

Vermischtes.

Reval, 20. Januar. Die Ober-Verwaltung der Revalschen Theater=Actien=Gesellschaft hat mit dem Schauspiel-Director Gehrmann, welcher seit den letzten acht Jahren die Direction des Stadt-Theaters in Elbing mit Umsicht und gutem Erfolge geführt, einen Contract auf zwei Jahre über das hiesige Schauspielhaus abgeschlossen, und werden, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die Vorstellungen am 1. August dieses Jahres ihren Anfang nehmen. (Nig. Ztg.)

— Im Elsaß herrscht solche Trockenheit, daß das Bett vieler Flüßchen fast leer ist und die Mehrzahl der Mühlen und Fabriken den größten Theil des Tages stille stehen; selbst der Rhein ist sehr niedrig.

— Der Sund ist zugefroren. In den letzten Tagen des Januars kamen in Kopenhagen mehre Schweden an, welche die Reise von Malmö aus theils zu Fuß, theils auf Schlitten gemacht hatten. Auch von Hvoeen kamen vier einspännige Schlitten in Kopenhagen an.

Bekanntmachungen.

Einwendungen gegen die Abreise des Wirthschaftsbeamten Alexander Rosenfeld sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst zu verlautbaren.

Pernau, Polizei-Verwaltung, den 6. Febr. 1847. Polizei-Vorsteher Fr. Rambach. No. 149. A. G. Mors, Secr. 2

Bei der Ankündigung, daß der ehemalige Kaufmann 3. Gilde Eduard Emanuel Blumberg diese Stadt in Kurzem zu verlassen gedenkt, werden alle diejenigen, welche dagegen zu protestiren rechtlich veranlaßt sein sollten, hiermit angewiesen, solches innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzu-

geben. Pernaü, Polizei-Verwaltung, den 19 Januar. 1848.

Ad mandatum
No. 82. A. G. Mors, Secr. 1

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zufolge Befehls Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs d. d. 20. Decbr. a. p. sub No. 2849 die Kopfsteuer-Abgaben für das Jahr 1848 wie folgt bestätigt und festgesetzt worden sind:

- a. Im Zunft-Oklad:
für jede steuers und rekrutenpflichtige Seele
S.-Rbl. 7, 64 R.
- b. Im simplen Bürger-Oklad:
für jede steuers und rekrutenpflichtige Seele
S.-Rbl. 7, 64 R.
- c. Im Arbeiter-Oklad:
für jede steuers und rekrutenpflichtige Seele
S.-Rbl. 6.

Es richtet die Steuer-Verwaltung an sämtliche hiesige Gemeinde-Glieder wiederholt die Aufforderung, nicht allein ihre Abgaben-Rückstände sogleich, sondern auch ihre laufenden Abgaben in den vorschristmäßigen Terminen, d. h. für die erste Hälfte vor dem 15. März und für die zweite Hälfte jedenfalls zwischen Johanni und St. Michaelis abzutragen, damit die Verwaltung im Stande sei, ihren Verpflichtungen mit schuldiger Pünktlichkeit nachzukommen; — zugleich macht sie bemerkbar, daß wegen die Säumnigen ganz unfehlbar executivisch verfahren werden wird. —

Pernaü, Steuer-Verwaltung, den 4. Febr. 1848.
Joh. A. Klein, Steuerherr.
No. 150. G. H. Schüke, Notr. 3

Von dem Quartier-Collegio werden alle Diejenigen welche die Reparaturen an sämtlichen Kasernen, bestehend in Zimmer-, Maurer-, Tischler-, Glaser Schlosser- und Töpfer-Arbeiten, so wie die Vereinigungen aller Militär-Gebäude für das Jahr 1848 zu übernehmen gesonnen sind, allendlich hierdurch aufgefordert, zum 12. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Locale des Quartier-Collegii zahlreich

sich zum Torge einzufinden und Vor und Minderbot zu verlaubaren.

Pernaü, Quartier-Collegium, am 5. Febr. 1848.

Quartierherr Joh. A. Klein.
Ältermann J. D. Ammende.
Ältermann J. E. Puls.

No. 23. Martinsohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Da ich in kurzer Zeit diese Stadt verlassen werde, so zeige ich hierdurch an, daß aus der Handlung meines Schwiegersohnes noch nachgebliebene diverse Weine auf Bouteillen, zu sehr billigen Preisen, so wie auch ein Fortepiano bei mir käuflich zu haben sind.

Pernaü, den 5. Februar 1848.

M. Dreyer. 1

Hiermit mache ich die Anzeige, daß meine Verloosung von Meublen nicht — wie bereits angekündigt — in meiner Wohnung, sondern im Locale der städtischen priv. Bürgergesellschaft am Sonntag den 8. Februar Nachmittags um 2 Uhr stattfinden wird.

Pernaü, den 5. Februar 1848.

J. F. Kleemann. 1

Da ich Pernaü innerhalb drei Wochen zu verlassen gedenke, so ersuche ich Alle, die an mich eine Anforderung zu haben glauben, und auch Diejenigen die mir zu zahlen haben, sich baldigst zur Liquidation zu melden.

Martin Schüh. 3

Ein der practischen Landwirthschaft und der Brennerei kundiger junger Mann, sucht um eine Anstellung als Disponent. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Vom 30. Jan. bis zum 6. Febr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Ida Caroline Alexandrine Burchardt. — Marie Sophie Georgine Goltz.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Ida Marie Horn, alt 1 Jahr 9 Monat.

Vernausches Wochenblatt.

N^o. 7.

1848.

Sonnabend,



d. 14. Febr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 31. Januar. Mittheilte Allerhöchsten Tagesbefehl im Civilressort vom 8. Januar ist der Vernausche Postmeisters-Gehilfe, Coll.-Registrator Voigt, zum Gouvernements-Secretair befördert worden.

St. Petersburg, 4. Februar. Am 3. d. M. traf der zum stellvertretenden Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland Allerhöchst ernannte General-Adjutant Fürst Italiisky, Graf Suworow-Nimnisky, aus Kostroma kommend, hieselbst ein.

Vom 5. Febr. Se. M. der Kaiser haben zur heil. Salbung Ihrer Hoh. der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg den 5. Februar und zur Verlobung Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch mit der in den orthodoxen Glauben aufgenommenen rechtgläubigen Fürstin den 6. Februar Allerhöchst zu bestimmen geruht.

Am 16. Januar starb in Moskau der Geheimrath, wirkliche Kammerherr Fürst Grigori Golyzin.

Odessa, 13. Jan. Der Winter herrscht bei uns mit ungewöhnlicher Strenge und einer für den hiesigen Landstrich eben so ungewöhnlichen Ausdauer. In Betreff der ungeheuren Schneemassen und des anhaltenden Frostes kann der jetzige Winter denen der Jahre 1812, 1828 — 1829 und 1837 — 1838 an die Seite gestellt werden. Dazu kommt noch, und zwar im größern Theil

des Gouvernements Cherson, ein sehr fühlbarer Mangel an Viehfutter, an unserm Orte aber Theuerung des Holzmaterials.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Der Prinz und die Prinzessin von Joinville sind gestern nach Algier abgereist. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier werden, so heißt es, gegen Ende April nach Madrid abreisen und einen ganzen Monat im Schlosse von Pau verweilen, wo sie glänzende Feste geben wollen.

Vom 7. Febr. Dem „Nouveliste de Marseille“ zufolge sollte am 11. Januar ein Erdbeben Sicilien heimgesucht und die Städte Agosta und Syrakus verwüstet haben; in letzterer Stadt wären fast alle Häuser vernichtet worden. Catania habe auch schrecklich gelitten. Dieses Ereigniß habe jedoch die Einwohner nicht verhindern können, an der insurrectionellen Bewegung theilzunehmen.

Die Regierung hat Nachrichten von dem nach Toulon zu Abd el Kader gesandten Obersten Daumas erhalten. Der Emir soll sich entschieden weigern, nach Paris zu kommen, wenn der König nicht vorher die mit ihm eingegangene Convention ratificire. Oberst Daumas wird nächster Tage hier wieder zurück erwartet. Man will heute wissen daß die Pforte den Emir Abd el Kader als ihren Unterthan von der Französischen Regierung reclamirt habe.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Febr. Gestern sind 130,000 Pfd. St. in Gold aus Rußland bei der Bank angekommen.

Vom 5. Febr. In Sheffield ist dieser Tage eine Versammlung gegen das „alte feudale Herkommen, keine Streitigkeiten durch Kriege auszumachen“, gehalten worden. Man will durch Cobden dem Parlament eine Vitzschrift übergeben lassen und Adressen austauschen mit Französischen Städten, wie deren schon zwischen Southampton und dem Havre gewechselt worden sind. Eine ähnliche Versammlung ward in Preston gehalten, wo man sich besonders gegen jede Einmischung in die Angelegenheiten fremder Völker und für eine beträchtliche Verminderung des Friedensheeres aussprach.

Vom 9. Februar. Im Unterhause wurde vorgestern der Antrag auf die zweite Lesung der ministeriellen Bill über die Emancipation der Juden gestellt. Herr Staafford beantwortete die Verwerfung derselben und es entspann sich darüber eine längere Debatte, welche indeß keine neue Seiten darbot. Vier Redner sprachen für die Bill und vier Ultra-Tories dagegen. Die Debatte mußte hierauf vertagt werden.

O e s t e r r e i c h.

In Myrien haben sich die Schneemassen sehr hoch angehäuft, und man erinnert sich seit Jahrzehnden nicht eines so strengen Winters, der so viel Schnee brachte. Die Hauptstraßen fast unfahrbar machte, die Bizinal-Bege so überlagerte, daß einzelne Orte auf Tage ganz von einander abgesperrt blieben.

Salzburg, 1. Februar. Die Widerspenstigkeit der Zehentverpflichteten in den oberen Gegenden des Steiermärkischen Ennsthals scheint einen gefährlichen Charakter angenommen zu haben, und wird als eine die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung bedrohende bezeichnet, so daß eine Rotte am 17. v. M. mit Waffengewalt auseinander getrieben werden mußte.

Wien, 3. Februar. Nach Berichten aus Graß in der „Breslauer Ztg.“ sollen in den drei Kreisen Bruck, Judenburg und Graß

bedenkliche Bauer-Unruhen ausgebrochen sein, die in der Weigerung der Landleute wurzeln, den Gutsherren die herrschaftlichen Siedigkeiten zu entrichten. Der Kreishauptmann, Ritter v. Skamperl, hatte sich mit zwei Kreis-Commissaren selbst in die aufständischen Bezirke begeben, um die Bauern zu beschwichtigen, und eine Division vom Italienischen Infanterie-Regiment „Baron Wimpfen“ ist unter dem Commando des Hauptmanns Herrmann von Graß nach Bruck aufgebrochen. Es soll bereits nöthig geworden sein, von den Waffen Gebrauch zu machen.

Vom 5. Febr. Ueber die finanzielle Sendung des Regierungsrathes Frenzel nach St. Petersburg hört man aus guter Quelle, daß es sich bei der Anleihe von 50 Millionen Gulden mit der Russischen Bank welche diese in baaren Summen leistet, nur noch um den Modus handelt, in welchem die Bedingungen schon früher abgeschlossen worden sind. Es ist natürlich, das dies Geschäft an der Börse die günstigsten Hoffnungen erweckt. — Die heutigen Nachrichten aus Mailand vom 2. lauten noch immer nicht beruhigend. Das Entwaffnungsdecret vom 31. v. M., nach welchem alle Waffen an den Podesta abgeliefert werden müssen, widrigenfalls jeder zu gewärtigen hat, nach dem Kriegsrechte behandelt zu werden, hatte die Erbitterung gegen die Deutschen nur noch mehr vermehrt, und es herrscht eine trübe Stimmung, die durch Gerüchte von einem Angriffe der Piemontesen und anderer noch vermehrt wurde. Die Nachrichten aus Sicilien und Neapel hatten, wie es scheint, die Hoffnung der Verschwörer neuerdings belebt.

Vom 8. Febr. Fast alle weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses sind, und zwar an der Grippe, erkrankt. Der Zustand der Kaiserin Mutter soll sogar Bedenken erregen. Auch der Fürst Metternich ist erkrankt.

Die mobilisirte Oesterreichische Armee in Italien besteht jetzt aus 57 Bataillonen, 32 Schwadronen, 108 Kanonen und 2 Raketen-Batterien zusammen 70,000 Mann. Das Hauptquartier ist Mailand und man

will im Febr. die Truppenmacht auf 100,000 Mann bringen.

D e u t s c h l a n d.

Stuttgart, 3. Februar. Am 1. Febr. erschien der 22 Jahr alte Güterbuchskommissair August Koch von Reichenberg auf der hiesigen Schloßwache und entdeckte dem wachhabenden Offizier, dem er zugleich ein mit kleinem Schrot geladenes Doppelterzerol übergab, es sei seine Absicht gewesen Sr. K. H. den Kronprinzen zu tödten. Er bereue aber nun diese Absicht herzlich und übergebe sich selbst der Behörde. Bei dem Verhör auf dem Criminal-Amte gab Koch an: er habe in verzweifelter Stimmung, entstanden durch bedauernde Schulden und unangenehme Geschäfts-Verhältnisse, Reichenberg verlassen, sich einige Tage umhergetrieben und da sei ihm der Gedanke gekommen, dem Kronprinzen und dann sich selbst das Leben zu nehmen. Auf diesen rucklosen Entschluß sei sein früherer längerer Aufenthalt in dem an Baden grenzenden Marktflecken Dürmenz-Mühlacken, wo es, wie er sich ausdrückt, „viele revolutionaire Köpfe gäbe“, nicht ohne Einfluß gewesen. Ob Koch bei gefunden Sinnen ist, oder seiner Selbst-Anklage andere Beweggründe unterliegen, wird der weitere Verlauf lehren.

Berlin, 10. Febr. Die neueste Nummer der Allgem. Preuß. Zeitung bringt mehrere Cabinets-Ordres. Darunter befindet sich eine, betreffend das Verfahren bei Aufnahme von Ausländern in den Preussischen Unterthanenverband; ferner die Verordnung wegen Errichtung eines Evangelischen Ober-Consistoriums. Dieses evangelische Ober-Consistorium wird, mit Rücksicht auf die Vorschläge der Generalsynode von 1846, in Berlin errichtet und bildet für alle evangelischen kirchlichen Angelegenheiten die oberste kirchliche Behörde. Zu beständigen Mitgliedern ernannt der König eine Anzahl Männer evangelischen Bekenntnisses geistlichen und weltlichen Standes. Bei Berathung wichtigerer Sachen treten zu diesen hinzu: die Präsidenten der Provinzial-Consistorien und die General-Superintendenten. In Verhinderungsfällen können die Ersten durch weltliche Mitglieder die Andern

durch ein geistliches Mitglied des Consistoriums vertreten werden. Den Vorsitz im Ober-Consistorium führt der Minister der geistlichen Angelegenheiten, oder in dessen Vertretung ein vom Könige zu ernennender Vicepräsident.

Aus Schleswig-Holstein schreibt man vom 4. Februar: Wer wollte es läugnen, daß das neue Dänische Verfassungs-Rescript so freisinnige Andeutungen enthält, wie ein Volk sie irgend wünschen kann, und wie in jedem andern Deutschen Lande ein Gleiches mit Jubel aufgenommen würde? Hier aber ist das Gegentheil der Fall, hier hat es statt Freude nur Bestürzung erregt, ist mit Schmerz empfangen worden. Ist es ja nur die Fortsetzung des bekannten Königsbriefes, spricht es doch klar und bestimmt aus, was jener nur andeutet, daß Schleswig-Holstein fernerhin aufhören solle, ein selbstständiges Land zu bleiben, daß es ein engverbundener, ja ganz zusammengeschmolzener Theil des übrigen Dänischen Staates werden müsse. Solcher Eindruck kann aber nicht durch alle andern Verheißungen, mögen diese auch noch so schön sein, verwischt werden; er wird und muß ein trauriger bleiben; denn es handelt sich hier mit um das Höchste, was ein Volk besitzt, um seine Nationalität. Nimmt Schleswig-Holstein diese Verfassung an, sendet es seine Deputirten nach Kopenhagen, so leistet es durch diesen Schritt freiwillig auf seine Selbstständigkeit Verzicht, willigt ein, daß es eine rein Dänische Provinz werde, hat aufgehört, ein Deutsches Land zu bleiben. So sieht man hier in allen Kreisen diese Angelegenheit an. Solches ist die Stimmung, die jetzt mit geringen Ausnahmen im ganzen Lande herrscht. Was man unter solchen Umständen in Kopenhagen thun wird, ist noch ungewiß, aber was es auch sei, es wird von der größten Wichtigkeit werden. Jedenfalls geht Schleswig-Holstein einer wichtigen Zukunft, die vielleicht bald sein Schicksal entscheiden wird, entgegen.

S c h w e i z.

Kanton Schwyz. Das Volk von Schwyz hat den Entwurf der neuen Constitution nicht angenommen. Es wäre indessen ein Irrthum, wenn man diese übrigens sehr wichtige That-

sache als einen Anfang der Erhebung gegen den Radicalismus betrachten wollte. Diese Verwerfung hat ihren Grund in Local-Interessen, die mit einander in Rivalität gerathen sind, in einem alten Streite, welcher bereits in den Jahren 1833 und 1838 im Kanton Schwyz ernsthafte Schwierigkeiten verursachte. Die letzte Note der Mächte hat daran durchaus gar keinen Antheil. Aber die Verwickelungen, welche aus diesem Ereigniß wahrscheinlich hervorgehen werden, dürften dem Vertrauen, welches diese Note in Betreff des Rechtes der Kantonal-Souveränität zu beleben geeignet ist, nicht ganz fremd bleiben.

Italien.

Neapel, 29. Januar. Der König hat durch eine Proclamation vom heutigen Tage feierlich eine Verfassung auf den Grundlagen der französischen Charte versprochen. Seine Maj. ist von seinem Volke mit dem lebhaftesten Jubel aufgenommen worden. Gestern hatte der König ein neues Ministerium unter dem Vorstehe des Herzogs von Serra-Cabriola ernannt.

(Der ministerielle „Conservateur“, welcher für ein Organ des Ministers Guizot gilt, läßt auf die Mittheilung des Vorstehenden die Bemerkung folgen: er glaube hinzusetzen zu können, daß jenes Versprechen blos den Neapolitanischen Theil des Königreichs beider Sicilien betreffe.)

Das Decret, wodurch der König dem Lande eine Verfassung verleiht, lautet folgendermaßen: „Ferdinand II., König beider Sicilien u. s. w. Da wir vernommen haben, daß es der allgemeine Wunsch unserer vielgeliebten Unterthanen ist, Garantien und Institutionen zu besitzen, die dem gegenwärtigen Stande der Civilisation entsprechen, so erklären wir, daß es unser Wille ist, diesen uns kundgegebenen Wünschen durch Verleihung einer Verfassung zu willfahren, und wir haben deßhalb unseren neuen Staatsminister beauftragt, uns spätestens innerhalb zehn Tagen einen auf folgenden Grundlagen beruhenden Entwurf vorzulegen: Die gesetzgebende Gewalt wird durch uns und durch zwei Kammern eine Pairs-

und eine Deputirten-Kammer ausgeübt. Die Mitglieder der ersten Kammer werden von uns die Deputirten von den Wählern nach einem noch zu bestimmenden Censur ernannt. Die allein herrschende Staats-Religion ist die römisch-katholisch-apostolische, und kein anderer Cultus wird geduldet. Die Person des Königs ist stets geheiligt, unverleßlich und unverantwortlich. Die Minister sind stets für alle Handlungen der Regierung verantwortlich. Die Land- und Seemacht ist vom Könige abhängig. Die Nationalgarde wird im ganzen Königreiche in derselben Weise wie in der Hauptstadt organisirt. Die Presse ist frei und nur einem Repressivgesetze unterworfen für Alles, was die Religion, die Moral, die öffentliche Ordnung, den König, die königliche Familie, fremde Fürsten und ihre Familien, so wie die Ehre und die Interessen der Privatpersonen, verlegt. Indem wir hiermit dem Publikum unseren souverainen und freien Entschluß kundgeben vertrauen wir, in Bezug auf die Erhaltung der Ordnung und die Achtung vor den Gesetzen und den bestehenden Behörden, der Loyalität und dem guten Geiste unseres Volkes. Neapel, den 29. Januar 1848. (Bez.) Ferdinand. (Gegengez.) Herzog von Serra-Cabriola, Minister-Staats-Secretair, Präsident des Minister-Rathes.“

So eben ist aus Palermo die Nachricht angekommen, daß nach einem erbitterten Gefechte die Bank und der königliche Palast in die Hände der Insurgenten gefallen wären. Der Kampf soll einen ganzen Tag gedauert haben und die Stadt bei dieser Gelegenheit abermals bombardirt worden sein. Der Herzog von Majo hatte sich in das Lager des Generals de Sauger geflüchtet und der General Bial sich eingeschifft. Er ist bereits in Neapel angelangt. Man sagt, daß die Insurgenten in der Bank 2 Millionen Ducati (8 Mill. Fr.) vorgefunden haben, und daß die Zahl der gefangenen Soldaten sehr groß sei. Aus den anderen Theilen Siciliens hat man keine neue Nachrichten bekommen. Briefe aus Messina vom 20. melden nur daß Alles in dieser Stadt ein blutiges Zusammentreffen be-

fürchten läßt. Man muß hoffen, daß die Kunde der von dem Könige gemachten Zugeständnisse noch zeitig eingetroffen sein werde, um die Keime des Bürgerkrieges zu ersticken.

Die Constitution ist da! Ungeheurer Jubel erfüllt die Stadt. Um 10 Uhr diesen Morgen erschien das königl. Decret. Um 12 Uhr ritt der König, gefolgt von den Grafen von Aquila und Trapani, durch den Toledo und wurde mit Enthusiasmus begrüßt. Freilich ist der Schloßplatz mit Truppen besetzt, aber das thut dem Jubel keinen Abbruch. Ueberall, auf Dächern und Balkonen, an Brust und Busen, am Herzen des Principi und des Lazzarone prangt die dreifarbigte Cocarde. Die Nationalgarde bildet sich. Der Duca di Seracapriola hat freilich erst nach einigem Zögern dies erste Decret. unterzeichnet, aber das thut der Freude keinen Schaden. Der Toledo, die Hauptstraße der Stadt, alles wimmelt von freudigen Menschen. Wir sehen der glänzendsten Illumination entgegen. Es lebe der König! schallt es überall.

Vom 31. Januar. Heute ist nun wieder alles in das gewohnte Gleise zurückgekehrt, und man sollte meinen, daß nicht der geringste Vorfall von Wichtigkeit vor zwei Tagen hier stattgefunden hätte. Kaum sieht man noch hier und dort eine dreifarbigte Cocarde und der größere Theil der Bürgergarde ist wieder zu den gewohnten friedlichen Gewerben die während einer Woche unterbrochen werden mußten, zurückgekehrt. Geduldig erwartet jedermann die Erfüllung des königlichen Wortes, das der Monarch in zehn Tagen zu lösen versprach, um dem ganzen Reich eine neue Aera zu eröffnen, welche, dem Wortlaute des Decrets zufolge, der gegenwärtigen Civilisation entsprechen soll. Am 29. Januar, dem Tage der Publication des Decrets, waren es gerade 27 Jahre daß der Beschluß des Congresses von Laibach vom 21. Januar 1821 hier eintraf, welcher, allen Versicherungen der Regierung Ferdinand I. entgegen die Aufhebung der hier im Juli 1820 proclamirten Constitution und die Herstellung der Zustände wie sie vor dem 5. Juli bestanden, verordnete!

Rom, 28. Januar. Auf die Nachricht

von der Ertheilung einer Verfassung in Neapel begaben sich eine Anzahl Bürger von Bologna zu dem dortigen Cardinal-Legaten und stellten demselben vor: um das Vertrauen des Volkes zu der päpstlichen Regierung zu erhalten sei es nöthig, daß diese sich eifrig und schnell mit jenen Maßregeln beschäftige, welche nöthig seien, damit sie, von der die Italienische Bewegung ausgegangen, auf der Höhe der neuen Verhältnisse bleibe.

Vom 31. Januar. Aus Neapel erhalten wir folgende Nachrichten: „Nachdem am 29. das Verfassungs-Decret publicirt war ließ der König von dem gesammten Generalstabe begleitet, die Truppen die Revue passiren. Er war in Gala-Uniform und hatte eine dreifarbigte Cocarde am Hute. Das Volk, gleichfalls mit dreifarbigten Cocarden geschmückt, rief beständig: „Es lebe die Constitution, es lebe der König!“ Das Polizeiministerium ist gänzlich aufgehoben und in einer Branche des Ministeriums des Innern verwandelt worden. Der Polizeidienst wird vorläufig von der bürgerlichen Stadtwache versehen. Mit Sicilien ist ein zehntägiger Waffenstillstand geschlossen worden, während welcher Zeit die Sicilianer ihre Wünsche formuliren und der Regierung zur Genehmigung vorlegen sollen.“

Genua, 4 Februar. Mit dem Dampfboot „Lombardo“ sind uns Nachrichten aus Neapel bis zum 31. Januar zugekommen. Tags zuvor waren dort abermals Kriegsschiffe mit vielen Verwundeten aus Sicilien, welche sich sämmtlich im traurigsten Zustand befanden, angelangt. Die neuesten Mittheilungen aus Palermo waren folgenden Inhalts: Die ganze Stadt befand sich in der Gewalt der Insurgenten die königl. Truppen campirten in bedeutender Entfernung von Palermo. Vom Fort Monreale, das in der Gewalt der Insurgenten, und vom königlichen Palast, den das Volk am 25. mit stürmender Hand nahm, waren die Feuerschlünde gegen die Citadelle Castellamare gerichtet, mit der Aufforderung an die Besatzung, sich binnen 4 Stunden zu ergeben. Die Nachricht des Zugeständnisses der Constitution war eben in Palermo bekannt geworden und hatte einen Waffenstillstand zur

Folge. Vom Volk ward aber der Wunsch laut, daß entweder ein Vice-König seine Residenz in Palermo aufschlagen, oder der König selbst dort je auf sechs Monate seinen Wohnsitz nehmen möchte. Bis zur völligen Erfüllung der versprochenen Concessionen und Reformen verlangen die Palermitaner die Forts in ihren Händen zu behalten, und wollen ohne die sichere Garantie irgend einer auswärtigen Macht (die von England, wie es heißt) die Waffen nicht niederlegen. In Neapel herrschte bei Abgang des „Lombardo“ die vollkommenste Ruhe. Die Truppen haben plötzlich ihr Benehmen geändert und fraternisiren mit dem Volk. Vor wenigen Tagen noch äußerst verhaßt, begrüßt sie das Volk jetzt mit lautestem Beifall. Die Bürgergarde organisirte sich rasch, und der bessere Theil der Bevölkerung hielt die zahlreichen plünderungslustigen *Lazzaroni* im Zaum.

Benedig, im Januar. Das Rauchverbot wird strengstens aufrecht erhalten. Ein fremder Reisender der mit der Cigarre im Munde eben vor dem Postgebäude in Mailand aus dem Wagen gestiegen war erhielt plötzlich rücklings durch den Mantel einen Messerstich, ohne daß der Thäter entdeckt werden konnte.

Livorno, 19. Januar. Ibrahim Pascha hat sich gestern mit seinem Gefolge auf dem Dampfsboot *Castor* nach Neapel eingeschifft.

Turin. Nach uns über Paris zugehenden telegraphischen Nachrichten, hat der König von Sardinien am 8. Februar eine Constitution verliehen.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 5. Februar. Das hiesige Blatt „*Fadrelandet*“ legt, bei einer vorläufigen Beurtheilung des Verfassungs-Patents, abgesehen davon, daß es in demselben Manches, was zu einer vollständigen constitutionellen Verfassung gehört, vermißt, wie sich erwarten ließ einen mißbilligenden Haupt-Accent darauf, daß Holstein, das Deutsche Bundesland mit unter die Verfassung begriffen wird und dadurch der Selbstständigkeit des Verfassungs-Staats Eintrag geschieht, und kann es eben so wenig billigen, daß die

Herzogthümer mit ihrer geringeren Seelenzahl durch dieselbe Zahl vertreten werden sollen, als das Königreich. Ferner ist das Blatt natürlich nicht damit zufrieden, daß die künftigen Dänischen Reichsstände sich nicht bloß auf Dänischem Grund und Boden, wozu es Schleswig bekanntlich mitrechnet, sondern auch periodisch in Holstein- auf Deutschem Bundesboden versammeln und in Folge dessen den beschränkenden Bestimmungen dieses Bundes, welcher dem Blatte wie ein Schreck-Gespennst vorschwebt, unterworfen sein sollen; endlich ist es „*Fadrelandet*“ nicht recht, daß manche wichtige Sachen dem Beschluß der Reichs-Versammlung entzogen und der Verathung der fortbestehenden Provinzialstände-Versammlungen überlassen bleiben sollen.

H o l l a n d.

Aus dem Haag, 1. Februar. Am letzten Sonntag sind in allen Kirchen des Königreichs Gebete zum Himmel gerichtet für die Wiederherstellung der Gesundheit und die Erhaltung des Lebens Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Alexander der Niederlande, der in diesem Augenblick auf Madeira sehr bedenklich krank darniederliegt.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 12. Jan. Die Cholera herrscht noch immer in der Hauptstadt sowohl, als in den Umgebungen derselben, und in Folge der anhaltenden nasstalten Witterung scheinen sich sogar die Erkrankungsfälle vermehrt zu haben. Nebst der Cholera ist auch die Grippe als herrschende Epidemie in Konstantinopel aufgetreten.

C h i n a.

Was man seit dem unglücklichen Kriege der Chinesen gegen die Engländer erwartet, scheint endlich eingetreten. Die Türkischen Stämme um Kaskhar haben die Fahne der Empörung aufgepflanzt, und der Chinesische Kaiser hat einen Oberbefehlshaber ernannt unter dem Titel „Oberbefehlshaber zur Beruhigung des Westens.“ Man wird sich erinnern daß im Jahr 1826 ein blutiger Aufstand in derselben Gegend ausbrach und nur mit Mühe gedämpft wurde. Jetzt ist das Chinesische Reich um vieles schwächer, und namentlich

scheint es sehr an Geld zu fehlen. Gelingt es der Chinesischen Regierung nicht zeitig des Aufstandes Meister zu werden, so könnte er eine furchtbare Urmwälzung in Hochasien veranlassen, und durch Bedrohung der Russischen Grenze selbst auf Europa nicht ohne Rückwirkung bleiben. Das „China Mail“ vom 28. November meldet den Aufstand.

Vermischtes.

— Zustände, wie sie jetzt in Oberschlesien in verhältnißmäßig großem Umfange bestehen, hat man bisher in Deutschland fast für unmöglich gehalten. Ein Nothstand, wie er in dieser furchterlichen Intensität, wie in Pless und Rybnik, herrscht, ist keinesfalls das Werk eines Augenblicks, die Ursachen dazu müssen offenbar schon Jahre lang wirksam gewesen sein. Wie Reisende versichern, die so eben aus jenen Gegenden herkommen, sind die durch die Zeitungen veröffentlichten Schilderungen des dortigen Elends durchaus nicht übertrieben. Der Hungertod ist dort eine tägliche Erscheinung; die Todten können nicht mehr begraben werden. Die Unterstützungen Seitens des Gouvernements sowohl als der Privatwohlthätigkeit, so großartig sie immer sein mögen, sind nicht im Stande, die massenhafte Armuth, die Hungersnoth in ganzen Kreisen zu bekämpfen. Die großen Gutsbesitzer Oberschlesiens haben, selbst für ihre Verhältnisse, ganz außerordentliche Geldopfer gebracht, einzelne haben 15—20,000 Thlr. zur Unterstützung der Nothleidenden hergegeben; milde Beiträge an Geld und Lebensmitteln fließen den bedrängten Gegenden aus allen Theilen der Monarchie zu; die Regierung hat Vorräthe von Kartoffeln und Getreide hinschaffen lassen. Leider sind alle diese Wohlthaten bisher wie Tropfen in's Meer geflossen.

— In Batavia war ein schreckliches Erdbeben, das große Verheerungen angerichtet hat.

— Nach dem zu Christiania erscheinenden Morgenblatt ist schon wieder ein neues Aetherisationsmittel entdeckt und mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt worden. Der Erfinder desselben ist der Apotheker Harald Thaulow

in Christiania. Nach dem Versuch, den man mit diesem Stoffe anstellte, ersetzt er das Chloroform vollkommen, und was dabei das Wichtigste ist, der Stoff ist überaus billig und leicht zu gewinnen, während das Chloroform sehr theuer ist. Dieses neue Aetherisationsmittel ist Schwefelkohlenstoff, welcher aus Holzkohlen und Schwefel und durch den einfachsten Apparat in Ueberfluß gewonnen wird. Es wird ebenso angewandt wie das Chloroform, in einem trichterförmig zusammengelegten Taschentuche.

Neue Erfindung. In Wien ist für die Industrie, nach der Augsb. Allg. Stg., eine äußerst nützliche, namentlich für Ersparniß von Brennholz sehr wichtige Erfindung gemacht worden. Die längst bestehende Aufgabe nämlich Backöfen von Gußeisen zu verfertigen, welche mit jedem beliebigen Brennmaterial: Steinkohle, Braunkohle, Torf u. von außen geheizt, und in welchen ununterbrochen alle Sorten Brod und andere Gebäcke gebacken werden können, ist nun von dem dortigen Kupferschmiedemeister Schmidt und Bäckermeister Wimmer vollkommen gelöst worden. Zwei solche eiserne Backöfen, welche äußerst dauerhaft construirt sind, und Jahre lang ohne Reparatur gebraucht werden können, sind in Wien seit mehreren Wochen in vollem Betriebe und liefern, wie sich täglich Sachverständige hiervon überzeugen, nicht allein alle Gattungen Brod in bester Qualität, sondern im Vergleich mit gewöhnlichen steinernen Backöfen auch mit großem Vortheile in Aufwand von Brennmaterial und Zeit. Durch ihre äußerst sinnreiche, zweckmäßige und doch sehr einfache Einrichtung gewähren sie für das Gelingen von jeder Backung vollkommene Sicherheit, indem das Verfahren hierbei nicht wie bei gewöhnlichen steinernen Backöfen auf einer Empirie beruht, die oft täuscht, sondern auf guten und festen Regeln.

— Der Etatsrath Dr. Wittmeister zu Pawlowsk giebt als Vorbeugungsmittel gegen die Masserscheu warmes Blut, dessen Wirksamkeit sich ihm in mehr als 30 Fällen bewährt hat. Die Wunden werden nach ihm

mit Salzwasser ausgewaschen und mit Spanischfliegenpulver verbunden. Er reichte einem Knaben, der von einem erwiesenen tollen Hunde gebissen wurde, das Blut eines eben geschlachteten Huhnes, eine halbe Tasse voll mit einem Eßlöffel voll warmen Weins, damit es nicht gerinne, vermischt, die ersten Tage täglich einmal, in der zweiten, dritten und vierten Woche wöchentlich einmal und suchte den Frohsinn des Knaben zu erhalten; die Wunde wurde 4 Wochen offen erhalten; der Knabe blieb gesund. Dr. Meier in St. Petersburg erwies dasselbe in Dr. Kleinerr's und Dr. Neumeister's, so auch Zieger's Beobachtungen und noch viele andere.

— Bosco lieferte unter zahlreichen ausgezeichneten Kunststücken auch das des Verwechselfels zweier Taubenköpfe wodurch der Kopf einer lebendigen, weißen Taube auf dem Rumpfe der gleichfalls lebenden schwarzen, und so umgekehrt, erscheint. Nach der Vorstellung ersuchte ihn ein Baner, ob er dasselbe Kunststück nicht auch an seiner Frau und deren Schwägerin machen könne? er wolle gern zahlen, was dafür zu entrichten sei.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbed. Rath der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden hierdurch und Kraft dieses proclamatis Alle und Jede, welche, an den Nachlaß der allhier verstorbenen verwittweten Frau Anna Elisabeth Braesch, geb. Frey, bestehend in verschiedenen Kleidungsstücken, in einer Obligation über 1428 Rubel 56 Kop. Silber, ausgestellt am 10. Juni 1840, einer Obligation ausgestellt am 24. Juni 1814, gegenwärtig noch 1000 R. B. A. groß, und in einem nicht protestirten Wechsel über 500 R. B. A., ausgestellt am 2. Juli 1832, als Gläubiger oder Erben Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato unter Vorbringung der erforderlichen Beweise allhier in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praecclusivi-

schen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praeccludirt, mit dem Nachlasse aber in Grundlage gesetzlicher Bestimmungen verfahren werden wird. Wonach sich zu achten. Gegeben Pernaue, Rathhaus, den 28. Januar 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 286. E. Schmid, Secr. 3

Demnach das von dem St. Petersburgischen Bürger Gorg Conrad Koch im Jahre 1846 errichtete und offen eingelieferte Testament am 4. März d. J. allhier öffentlich verlesen werden soll, als wird solches denjenigen, welche dabei ein Interesse haben, hierdurch bekannt gemacht, und haben Alle und Jede, die wider das Testament zu sprechen oder an den Verstorbenen Anforderungen zu haben vermeinen sollten, ihre Protestationen und Ansprüche innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praecclusi et perpetui silentii, allhier in gesetzlicher Art zu verlautbaren und ihre Rechte zu verfolgen.

Publ. Pernaue, Rathhaus, den 10. Febr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 407. E. Schmid, Secr. 3

Einwendungen gegen die Abreise des Wirthschaftsbeamten Alexander Rosenstein sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hier selbst zu verlautbaren.

Pernaue, Polizei-Verwaltung, den 6. Febr. 1847. Polizei-Vorsteher Fr. Rambach.

No. 149. A. G. Mors, Secr. 1

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung wird desmittelfst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zufolge Befehls eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Civiildischen Kameralhofs d. d. 20. Decbr. a. p. sub No. 2849 die Kopfsteuer-Abgaben für das Jahr 1848 wie folgt bestätigt und festgesetzt worden sind:

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 7.

Sonnabend, den 14. Februar 1848.

- a. Im Junst-Oklad:
für jede Steuer- und rekrutenpflichtige Seele
S.-Nbl. 7, 64 R.
- b. Im simplen Bürger-Oklad:
für jede Steuer- und rekrutenpflichtige Seele
S.-Nbl. 7, 64 R.
- c. Im Arbeiter-Oklad:
für jede Steuer- und rekrutenpflichtige Seele
S.-Nbl. 6.

Es richtet die Steuer-Verwaltung an sämtliche hiesige Gemeinde-Glieder wiederholt die Aufforderung, nicht allein ihre Abgaben-Rückstände sogleich, sondern auch ihre laufenden Abgaben in den vorschristmäßigen Terminen, d. h. für die erste Hälfte vor dem 15. März und für die zweite Hälfte jedenfalls zwischen Johanni und St. Michaelis abzutragen, damit die Verwaltung im Stande sei, ihren Verpflichtungen mit schuldiger Pünktlichkeit nachzukommen; — zugleich macht sie bemerkbar, daß gegen die Säumigen ganz unfehlbar executivisch verfahren werden wird. —

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 4. Febr. 1848.
Joh. A. Klein, Steuerherr.
No. 150. G. H. Schüge, Notr. 3

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der nächtlichen Reinigung an den Mindestfordernden, bei demselben die Sorge am 27. d. M. und am 2. und 5. März d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden, wo sodann die Bedingungen zur Einsicht zu nehmen sind.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 12. Februar 1848.

Oberkämmerer F. E. Nogenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aeltester C. F. Ströhm.
No. 78. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Passage-Revenüen der hiesigen Flußbrücke und Fähren mittelst öffentlichen Ausbots vergeben werden sollen,

und dazu bei demselben die Sorge am 27. d. M. und am 2. und 5. März d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden. Der Contract-entwurf ist in der Kanzlei zur Einsicht zu nehmen. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, am 12. Februar 1848.

Oberkämmerer F. E. Nogenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aeltester C. F. Ströhm.
No. 79. G. Krellenberg, Notr. 3

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden die resp. Grundbesitzer und Einwohner dieser Stadt, welche genanntem Collegio Grundzins, Erleuchtungs-Abgaben wie auch Straßenspasterungs-Beiträge restituiren, hierdurch aufgefordert diese Rückstände spätestens binnen 14 Tagen abzutragen, widrigenfalls die Restanzenlisten ohne Aufenthalt zur gerichtlichen Vertreibung Einem Hochedlen Rathe eingeliefert werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Februar 1848.

Oberkämmerer F. E. Nogenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aeltester C. F. Ströhm.
No. 80. G. Krellenberg, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Im November 1846 machte die Verwaltung dieser Compagnie bekannt, daß in Betreff der Versicherungen, welche vor dem Ablauf des Privilegiums der Compagnie d. h. vor dem 28. Juli 1847, gemacht sind und deren Termin also zur Zeit der später eintretenden Prämien-Ermäßigung ablaufen wird, beschlossen worden sei: bei der Erneuerung solcher Versicherungen den Mehrbetrag der vor dem 28. Juli 1847 gezahlten Prämien, im Vergleich dessen was jetzt dafür gezahlt wird, von der für die Erneuerung der Assurance zu entrichtenden Versicherungs-Prämie abzuziehen.

Die Prämien sind um 10 bis 20 pCt., je nach der Beschaffenheit des zu versichernden Eigenthums, herabgesetzt worden, was den Versicherten einen nicht geringen Vortheil gewährt, wenn sie fortfahren ihr Eigenthum bei dieser Compagnie zu verasscuriren.

Um dem Publikum diese angenommene und unverbrüchlich zu beobachtende Regel ins Gedächtniß zurückzurufen, und somit die Versicherten vor dem Verlust, im Vergleich der Vortheile in deren Besitz sie sich befinden, zu bewahren, hat die Verwaltung der Compagnie es für ihre Pflicht gehalten, diese Anzeige nochmals ergehen zu lassen.

Russische Feuer-Assicuranz-Compagnie, gegründet im Jahre 1827.

Hans Diedr. Schmidt,
Agent. 3

Hiermit bringe ich zur Kenntniß des resp. Publikums, daß Mittwoch den 18. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, verschiedene Meublen, Wirtschaftssachen, Bettzeug u. s. w. gegen baare Bezahlung in Silb.-Mze. in meiner Wohnung werden öffentlich versteigert werden.
W. Dreyer. 1

Ein junger Mensch, der zur Erlernung der Musik Lust hat, kann eine Anstellung finden bei dem

Stadtmusikus Johann Sohn
in Pernaü. 3

Da ich mich als Klempnermeister hier etablirt habe, empfehle ich mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten, so wie auch im Decken der Dächer mit Pappe. Prompte und billige Bedienung soll stets mein Bestreben sein. -- Meine Wohnung ist im Eberhardtschen Hause.

E. F. Schwarz.
Klempnermeister. *

In meinem Hause, in der Vorstadt an der Rigaschen Straße belegen, ist eine Wohnung

von fünf Zimmern mit allen erforderlichen Wirtschaftsbequemlichkeiten nebst Garten vom 1. Aprill d. J. ab zu vermietthen. Die Bedingungen erfährt man bei mir.

Tischlermeister Schütz. 3

Nachfolgende Waaren, als: Kaviar, Soemga, geräucherte Mosk. Würste, getrocknete feine Zuckererbbsen, Gewürzwaaren, Malaga-Traubrosinen, Krackmandeln, Feigen, Chocolate, Sarepta-Senf, holländ. Häringe, Kartoffelmehl, Mosk. und Kursches Weizenmehl, beste Mannagrütze, Kursche gelbe Mooserbbsen, getrocknete Cichorien, Cocos-, Palm- und graue Seife, Astral- und Talglichte, Provencer- und Hanföl, gelbe Butter, Post- und Schreibpapiere, Pappen, Stahlwaaren, Bürsten und Pinseln in grosser Auswahl, Spiegel- und Fensterglas, Cigarren, Schnupftabacke und mehres Andere verkaufen um billigste Preise
Gebr. Stein. 1

Da ich Pernaü innerhalb zwei Wochen zu verlassen gedenke, so ersuche ich Alle, die an mich eine Anforderung zu haben glauben, und auch Diejenigen die mir zu zahlen haben, sich baldigst zur Liquidation zu melden.

Martin Schütz. 2

Vom 6. bis zum 13. Febr.

Getauft. St. Nikolai Kirche: Dorothea Caroline Sophie Günther. — Anna Emilie *. — St. Elisabeth's-Kirche: Catharina Natalie Martinson.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Ludwig William Taubenheim, alt 36 Jahr 6 Monat. — St. Elisabeth's-Kirche: Rein Johannion.

Proclamirt. St. Elisabeth.-Kirche: Gustav Hansson mit Liso Hané.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 8.

1848.

Sonnabend,



d. 21. Febr.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen

u. s. w. u. s. w.

Thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen.

Nach der Fügung Gottes und mit Unserm und Unserer geliebten Gemahlin, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, älterlichem Segen wird Unser zweiter Sohn, der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, welcher im verfloßenen Jahre volljährig gemorden ist mit der Tochter des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg, der Prinzessin Alexandra den Bund der Ehe schließen. Gestern, am 5. Februar, hat die Hohe Braut Sr. Kaiserlichen Hoheit Unsern orthodoxen Glauben angenommen und die heilige Salbung empfangen, und heute haben Wir Sie in der Kathedrale des Winterpalastes feierlich verlobt. Indem Wir Unsere getreue Unterthanen hiervon in Kenntniß setzen, befehlen Wir: Ihre Hoheit fortan Großfürstin Alexandra Josephowna zu nennen und Hochderselben den Titel „Kaiserliche Hoheit“ beizulegen. Gegeben zu St. Petersburg den 6. Febr. im Jahre nach Christi Geburt dem eintaufend achthundert achtundvierzigsten, Unserer Regierung aber im dreiundzwanzigsten. — Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchstiegenhändig also unterzeichnet: **Nikolai.**

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Seit mehreren Tagen sind die Truppen der Besatzung von Paris in sämtliche Casernen consignirt und haben Munition für vierzehn Tage empfangen. Aus dem Kriegs-Ministerium ist der Befehl ergangen, drei neue Lebensmittel-Magazine in der Umgegend anzulegen.

Die „Sentinelle de Toulon“ vom 5. d. meldet: „Der Kriegsminister hat auf Verwendung des Herzogs von Nemours 220 Araber die auf der Insel St. Marguerite, in den Forts von Certe und in dem Fort von Brescou gefangen gehalten wurden, in Freiheit setzen lassen. Die meisten davon sind alte Soldaten von Abd el Kader's regularer Reiterei. Nach ihrer Rückkehr in ihr Vaterland werden diejenigen, welche Gewähr für ihr gutes Verhalten geben können in die Reihen unserer eingebornen Algierischen Truppen aufgenommen werden. Die noch in Frankreich zurückbleibenden Gefangenen sind lauter Verbrecher. Die Regierung hat übrigens befohlen, mit der Erlaubniß zu Pilgerungen nach Mekka sehr vorsichtig zu Werke zu gehen, besonders solchen Arabern gegenüber, die durch ihre fanatische Anhänglichkeit an Abd el Kader bekannt sind.“

Vom 14. Febr. Es ist jetzt auch die Rede von einem großen Reform-Bankette, welches von der Nationalgarde von Paris gehalten werden solle. Bereits sollen mehr als 10,000

Nationalgardisten ihre Theilnahme an einem solchen Bankette zugesagt haben. (Dieses große Festmahl in Paris soll am 20. stattfinden.)

Vom 16. Feb. Das in Paris projectirte Reform-Bankett wird aus Unterzeichnern und Zustimmungenden bestehen. Man zählt jetzt bereits mehr als 25,000 Zustimmungende, die zur Nationalgarde gehören. Die National-Gardisten werden in bürgerlicher Tracht die Mitglieder des Comité's, die Commissaire, Deputirten und andere Unterzeichner begleiten. Es ist beschlossen worden, daß die Unterzeichner und die Zustimmungenden, falls bei ihrem Eintreffen am Orte des Banketts die Polizei einschreiten würde, sich nach zwei Seiten zurückziehen sollen, um nicht den mindesten Vorwand zu Ruhestörungen zu geben. Von den legitimistischen Deputirten werden drei dem Bankette beiwohnen, es sind die Herren Berryer, Laroch Jacquelin und von Genoude. Alle Pariser Polizei-Commissaire sollen gestern versammelt gewesen sein, um sich über die zur Erhaltung der Ruhe zu treffenden Vorkehrungen zu berathen. Dem „Constitutionnel“ zufolge haben alle Garnisonen der nächsten Gegenden um Paris die nöthigen Befehle empfangen, sich bereit zu halten, so daß nöthigenfalls mit Hilfe der Eisenbahnen sehr schnell 60- bis 80,000 Mann nach der Hauptstadt würden gezogen werden können. Die Kasernen sollen mit Munition und Lebensmitteln auf fünf bis sechs Tage versehen werden und in Vincennes die Artillerie-Batterien in schußfertigen Stand gesetzt sein.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Februar. In Irland vernimmt man nichts von neuen Mordthaten und spürt denn doch endlich eine Nachwirkung von der schleunigen und strengen Anwendung der Gesetze.

Im Unterhause fand die zweite Lesung des Judengesetzes statt. 277 Stimmen waren dafür und 204 dagegen.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 13. Februar. Zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Herzog von Modena ist zu gegenseitiger Aufrechterhaltung

des innern und äußern Friedens und der gesetlichen Ordnung in ihren Staaten nachstehender Vertrag abgeschlossen worden: Art. 1. In allen Fällen, wo die Italienischen Staaten des Kaisers von Oesterreich und des Herzogs von Modena einem Angriffe von außen ausgesetzt wären, verpflichten sich die hohen contrahirenden Theile, sich gegenseitig mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Hilfe und Beistand zu leisten, sobald hierzu die Aufforderung des einen Theils an den andern erfolgt. Art. 2. Da sonach die Staaten des Herzogs von Modena in die Vertheidigungslinie der Italienischen Provinzen des Kaisers von Oesterreich eintreten, so räumt der Herzog von Modena dem Kaiser das Recht ein, die Kaiserlichen Truppen auf Modenesisches Gebiet einrücken und die dortigen festen Plätze besetzen zu lassen, so oft es das Interesse der gemeinschaftlichen Vertheidigung oder die militairische Vorsicht erheischt. Art. 3. Sollten in dem Innern der Staaten Sr. Königl. Hoh. des Herzogs von Modena Verhältnisse eintreten, welche geeignet wären, die Besorgniß zu begründen, daß die gesetliche Ruhe und Ordnung gestört werden könnte, oder sollten derlei unruhige Bewegungen sich bis zu einem wirklichen Aufstande steigern, zu dessen Unterdrückung die der Regierung zu Gebote stehenden Mittel nicht hinreichend wären, so verpflichtet sich Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich, alsbald nach erhaltener Aufforderung alle zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der Ruhe und gesetlichen Ordnung erforderlichen militairische Hilfe zu leisten. Art. 4. Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Modena verpflichtet sich, ohne die vorherige Zustimmung Sr. Kaiserl. apostolischen Majestät keine wie immer geartete militairische Uebereinkunft mit einer andern Macht abzuschließen. Art. 5. Durch eine besondere Uebereinkunft wird unverzüglich Alles geregelt werden, was sich auf die Unterhaltskosten der Truppen des einen Theils sobald sie auf dem Gebiete des andern Theils operiren, bezieht. Art. 6. Der gegenwärtige Vertrag soll ratificirt, und die Ratificationen sollen innerhalb 14 Tagen oder früher wenn es sein kann, ausgetauscht werden.

Ein gleichlautender Vertrag ist zwischen Sr. Kaiserl. Majestät und Sr. Königl. Hoh. dem Infanten Herzog von Parma abgeschlossen worden.

Vom 16. Febr. Die letzten sehr beunruhigenden Nachrichten aus den Italienischen Provinzen sollen Allerhöchsten Orts den Beschluß veranlaßt haben, in denselben das Staatsrecht zu publiciren, und es ist deßhalb an den Erzherzog Vice-König der Auftrag bereits abgegangen. Wegen dieser strengen und nothwendig gebotenen Maßregel konnte eine Einigung unter den Mitgliedern der Staats-Conferenz lange nicht erzielt werden, allein die Ereignisse der jüngsten Zeit haben das längere Vertragen derselben unmöglich gemacht. Alles steht mit Spannung dem Ausgang dieser Italienischen Unruhen entgegen, und Jeder gewinnt täglich mehr Ueberzeugung, daß die Conspiration eine sehr verzweigte und weit ausgedehnte sein müsse; wo diese jedoch ihren Hauptsitz habe und Unterstützung und Vor-schub finde, darüber walte ein Geheimniß, welches auf den Entschluß, mit aller Energie gegen die Aufwiegler vorzugehen, mehr als hemmend einwirkt.

Die letzten Nachrichten aus den Italienischen Provinzen sind beunruhigender Art; die Studenten an den Universitäten zu Padua und Pavia haben ein Einschreiten des Militärs hervorgerufen, und in Treviso und Venedig, in welchem ersten Orte das Pfandhaus in Brand zu stecken versucht worden ist, haben Aufläufe stattgefunden.

Ein Brief, der uns direct aus Padua vom 9. Feb. zugeht, enthält umständlichere Schilderungen. Danach wäre kaum ein Zweifel, daß es ein vorbereiteter förmlicher Aufstandsversuch war, der indessen vollkommen bewältigt wurde. Die Zahl der Verwundenen soll gegen 40, die der Todten 5 betragen. Es bestätigt sich, das viele Personen verhaftet wurden. Zwei Professoren wurden suspendirt, die Studenten fortgewiesen, die Universität geschlossen.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 17. Februar. Vorgestern Nachmittag um 5 Uhr traf hier ein Englischer

Cabinet-Courier ein, welcher, wie man hört, die Erklärung des Britischen Cabinets nach Wien überbringt, das jede Einmischung Oesterreichs in die Italienischen Angelegenheiten als eine Kriegs-Erklärung seitens Großbritanniens werde angesehen werden. Der Courier ist noch am Abend um 10 Uhr auf der Niederschlesischen Bahn von hier nach Wien abgereist.

Stuttgart, 13. Februar. Der Güterbuchs-Commissar Kost, welcher sich wegen seines beabsichtigten Attentats auf Se. Königl. Hoh. den Kronprinzen von selbst vor Gericht stellte, ist als etwas im Kopfe verwirrt, aber doch unschädlich, aus seiner Haft entlassen worden.

München, 11. Febr. Gestern sind hier Unruhen ausgebrochen, die man nach der Säh-rung unter den Studenten schon seit einigen Tagen besorgte. Ein Haufen Studenten nämlich hatte mehr Mitglieder der Allemannia (der von der Gräfin Landsberg protegirten Studenten-Verbindung) auf der Straße verfolgt. Einer der Letzteren, Graf H., zog einen Dolch hervor und stürzte sich damit auf die ihn umgebenden Studenten. Glücklicherweise verwundete er Niemanden. Unter dem Schutze der herzuwühlenden Gendarmen wurden die Allemannen in ein Wirthshaus unter den Arkaden, wo sie sich zu versammeln pflegten, geführt. Vor diesem Hause sammelte sich eine große Menge Volks mit lautem Geschrei, die Verhaftung des Grafen H. verlangend. Der Versuch eines Polizei-Commissars, der Menge begreiflich zu machen, daß kein Grund zu dieser Verhaftung vorhanden sei steigerte nur noch die Ausbrüche des Unwillens der Menge. Während dessen erschien die Gräfin Landsfeld auf der Straße. Augenblicklich von der Volksmenge umringt, ward sie aufs heftigste bedroht, so daß sie ein Pistol hervorzog. Ein junger Mann hielt ihr den Arm und verhinderte sie dadurch, es abzufeuern. Sie flüchtete sich darauf in die Theatiner-Kirche und verweilte hier, vor einem Bilde der heiligen Jungfrau knieend, bis sie auf eine ihr gewordene Mittheilung die Kirche verließ und, von Gendarmen und Soldaten umringt, mit Dolch und Pistol bewaffnet, am Arm eines

Alle Mannen stolz durch die Menge schreitend, in Sicherheit gebracht wurde. — Die Garnison trat in's Gewehr und starke Patrouillen durchschritten die Straßen. Nachmittags verkündete der Rector, Professor Thierich, den versammelten Studenten, daß die Universität auf Befehl des Königs geschlossen sei, und ermahnte sie zur Ruhe. Die Studenten brachten ihm darauf ein Vivat. Sämmtliche Corps der Studenten lösten sich auch sofort auf.

Nachdem Lola Montez durch Gendarmen und Soldaten geschützt war, begab sie sich zuerst in die „Kneipe“ des Corps der Allemannen, von wo aus sie später, als noch mehr Militair requirirt war, in ihr Palais, das einen bedeutenden Militairschuß erhielt, gebracht wurde. Zahlreiche Volksmassen durchwogten die Straßen, und die Garnison erhielt den Befehl auszurücken und die Menge gütlich zu zerstreuen. Mittlerweile erschien der Königliche Befehl zur Schließung der Universität und der Entfernung aller nicht in München Eingebornen aus der Stadt. Am Morgen des 11. versammelten sich wohl an 1000 Studenten an der Universität und zogen von dort unter der Absingung von Studenten-Liedern nach des Rectors Wohnung. Professor Thierich ermahnte sie zur Ruhe und versprach ihnen, es würde der Senat alles Mögliche zur Milde rung des Königlichen Befehls thun. Die zahlreiche, über 2000 Personen starke Versammlung, brachte ihm ein lautes Lebehoch. Darauf zog die Menge nach dem Gebäude des Ministeriums für Kirchen und Schulen (der alten Universität) und brachte auch dort ein dreimaliges Hoch. In diesem Augenblicke erschien eine Abtheilung Gendarmerie, angeführt von dem Hauptmann Bauer, aus der Umgebung der Gräfin Landsfeld welche die Versammelten auseinander jagte. Da man sich hierbei ohne genügende Ursache der Gewehre bediente, kam es zu drei Verwundungen. Nun begab sich die ganze versammelte Bürgerschaft, den Bürgermeister an der Spitze, 2000 Mann stark, vor das Schloß des Königs und sendete eine Deputation zu Sr. Majestät, mit der Bitte um Zurücknahme der Schließung der Universität.

Die Bitte wurde abgeschlagen und die aufgeregten Massen begaben sich nun tobend vor den Palast der Gräfin Landsfeld unter lauten Verwünschungen gegen sie. Dort aber wurden sie von der bewaffneten Macht empfangen und es floß abermals Blut. Dort zurückgeschlagen, begab sich der Haufe, übrigens ganz waffenlos und ohne Führer unter fortgesetztem Geschrei nach der Stadt. Vor dem Polizei-Gebäude Excesse, Fenstereinwerfen, neues Blutvergießen. Die Aufregung wuchs, und unter furchtbarem Geschrei durchzogen die Massen die Straßen um die Residenz, bis gegen 10 Uhr Abends verkündigt wurde: Sr. Maj. habe die Maßregel gegen die Universität auf das laufende Halbjahr beschränkt und Hauptmann Bauer sei entlassen. Damit sah sich die Bürgerschaft indessen nicht zufrieden gestellt und ihre Forderungen gingen nun direct auf Entfernung der Quelle des Uebels. In aller Frühe versammelten sich die Reichsräthe bei dem König, um ihn zu bestimmen, die Gräfin Landsfeld aus München zu entfernen, und, da diesen ihr Vorhaben nicht gelang, so versammelte sich der Staatsrath. Hier gelang es zuerst den Befehl zu erwirken, daß Lola Montez München zu verlassen und nach Starensberg sich zu verfügen habe. Den auf dem Rathhause versammelten Bürgern war dieß nicht genug und sie forderten, mit gebührender Devotion, aber mit Entschiedenheit, sofortige Wiedereröffnung der Universität und sofortige Entfernung von Lola Montez aus Stadt und Land. Die Zwischenzeit wurde mit bittern Betrachtungen über das Verhalten der Gendarmerie ausgefüllt, welche nicht zu deren Ruhme ausfielen. Nun erschien der Minister Fürst Wallerstein und wurde mit stürmischem Jubel empfangen, da er wohl ohne gute Vorschäft nicht selbst gekommen sein würde. Er berichtete der Versammlung, wie auf den Vortrag des Ministers des Innern das Herz des Königs tief ergriffen, und von der rührenden Gesinnung der Bürgerschaft von München — durchaus nicht der Besorgniß vor irgend einer Demonstration nachgebend — Sr. Majestät aus freiem väterlichen Herzen beschlossen habe: 1) Die Uni-

versträt sollte sogleich wieder eröffnet werden. — Stürmischer Ruf, der nicht enden wollte, so daß Hr. 2, fast nicht gehört werden konnte, daß der Gräfin v. Landsfeld der Befehl zugekommen sei, auf der Stelle München und Baiern zu verlassen, und daß sie bereits auf dem Wege nach Nürnberg sei. Der Jubel war unermesslich. Doch ordnete sich alles sogleich zu einem langen feierlichen Zuge zur Residenz, um den König zu danken. Der König war nicht zugegen. Er empfing aber zurückgekehrt und zurückkehrend die lauten Zeichen des Dankes und der Freude. Die Stadt ist in einer Stimmung, wie sie selten eine erlebt. Alles ist auf den Straßen, man begrüßt sich wie nach überstandenen großen Unglück. Jedermann ist sich aber auch bewußt, wie man an's Ende gekommen, und fast Alle freuen sich, daß es kein blutiges war.

Die Abreise der Gräfin v. Landsfeld ist nicht ohne Ruhestörung vorübergegangen, denn ein zahlreicher Haufen Volkes suchte das bisherige Wohnhaus zu demoliren, wurde aber bald von dem Militair an diesem Beginnen verhindert.

Augsb. 12. Febr. Die Gräfin Landsfeld ist heute Mittag um 1 Uhr mit dem Münchener Eisenbahnzuge hier angekommen. Außer der von ihr wohl nicht gewünschten Begleitung zweier Beamten der Münchener Polizei-Direction in Civilkleidung hatte sie sich noch der Gesellschaft von fünf Mitgliedern der „Allmannia“ zu erfreuen. Von den Letzteren blieben zwei hier zurück, die anderen drei setzten mit ihr um 3 Uhr in einem sechsfüßigen, mit vier Postpferden bespannten Wagen die Reise über Kaufbeuren nach unserer Grenzstadt Lindau fort, bis zu welchem Punkte auch die Polizei-Beamten sie begleiten werden. Während des in der Eisenbahn-Restaurations eingenommenen Mittagessens äußerte sie unverhohlen, daß sie die gestrige Nacht, in Mannskleidern verhält, in München zugebracht und mehrere Wirthshäuser besucht habe. Die beliebten Pistolen lagen während des Essens offen zu ihrer Seite da, und einer

ihrer treuen Begleiter paradierte mit einem stattlichen Hirschfänger.

Schw e i z.

Basel, 14. Februar. In den Urkantonen hat die Umwälzung der Dinge in Neapel einen großen Schreck hervorgebracht, denn man fühlt, daß es jetzt mit dem Vermietzen der Schweizertruppen nach Italien ein Ende nehmen werde. Dann kommen 6 bis 7000 Mann zurück, welche keine Unterhaltsmittel besitzen und dieselben auch nicht erwerben können; gewiß ein Unglück für die ganze Schweiz.

I t a l i e n.

Neapel 1. Febr. In Salerno hat am vorigen Sonnabend die Nachricht von der Verfassungs-Proclamation zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Volk und Truppen Anlaß gegeben. Die Behörden wußten unbegreiflicher Weise nichts von dem Entschluß des Königs und ließen, als die ersten Boten mit dem Decret in der Stadt eintrafen, Truppen auszurücken und auf die Menge einhauen.

Vom 2. Februar. Am 28. Januar griff auch das Volk in Messina zu den Waffen. Die Truppen zogen sich in die Festungswerke zurück, und ungeachtet der Commandant den Consuln sein Ehrenwort gab, daß er die Stadt nicht beschießen wolle, ohne den Fremden die Zeit zu lassen, sich zurückzuziehen, begann er doch am 29. ein heftiges Bombardement, daß indeß keinen großen Schaden anrichtete. Der Französische Consul Graf Maricourt wollte mitten unter dem Kugelregen nach der Citadelle vordringen, indeß hielt das Volk ihn davon ab. Erst am folgenden Tage gelangte er von sämmtlichen Consuln begleitet, vor den Commandanten, warf ihm in den kräftigsten Ausdrücken sein Benehmen vor, zerbrach seinen Degen und warf die Stücke dem General vor die Füße. (?) Der Commandant gab dann die schriftliche Versicherung nicht mehr schießen zu wollen, wenn er nicht angegriffen werde. Am 31. kam die Kunde von der Verfassungs-Verleihung nach Messina, indeß blieb Alles beim Alten. Man wollte abwarten was Palermo thun werde. Am 26. erhob sich Catania und auch dort kam

es zur Beschießung der Stadt. — Von den Truppen sind bei der Einschiffung in Palermo, die einer wahren Flucht glich, noch 700 Mann gefangen getödtet oder verwundet worden, oder ertrunken. Man sagt, die abziehenden Befehlshaber hätten die Bagno's geöffnet und die Verbrecher gegen die Stadt entlassen.

Die heutigen Journale enthalten eine vollständige Amnestie für alle politische Verurtheilte oder Angeschuldigte von 1830 bis jetzt; auch die 7 Calabresen, die nach einer wüsten Insel geschafft werden sollten, sind begnadigt. Die hiesigen Gefangenen sind bereits sämmtlich freigelassen worden. Man kehrt allgemein zur Mäßigung zurück. Der Cultusminister hat ein Rundschreiben an die Geistlichkeit erlassen, worin diese ersucht wird, zur Beruhigung des Volks beizutragen. — Es sind die Programme zu drei neuen Zeitungen erschienen. — So eben erfährt man, daß der König, um Sicilien zu beruhigen, dem Verlangen des Volks nachgegeben, die Verfassung von 1812 und ein eigenes Parlament bewilligt hat.

Mailand. Hier wird es mit jedem Tage ärger. Das Militair ist in eine Lage versetzt, die es kaum mehr auszuhalten vermag. Die Kinder auf den Straßen höhnen es, die Kellner in den Caffee- und Gasthäusern schenken nicht ein und versagen die Bedienung, wenn Deutsch gesprochen wird, weil sie wissen, daß die strengsten Befehle an die Regimenter ertheilt sind, zu keiner Thätlichkeit zu schreiten. Die Soldaten aber knirschen vor zurückgehaltener Wuth. Wohin soll das kommen, und was bereitet sich der Italienische Leichtsinn und Diejenigen, die ihm das Wort reden, vor? Fünfzig Damen haben sich zu Sammlungen für Nothleidende vereint, und die Regierung hat diesen Verein gestattet. Wie man vernimmt, sollen von dort die Tagesbefehle für die ganze revolutionaire Bewegung ausgehen. Soll sie die Regierung bestehen lassen zu ihrem Verderben? Soll sie sie abstellen und das Zeichen zu einem allgemeinen Geschrei geben, sie übe Tyrannei und hindere die Wohlthätigkeit nur deshalb, damit sie die untern Classen zur Verzweiflung und zu Excessen treibe?

So stehen heute die Dinge in dem gesegnetsten Lande der Welt.

Turin, 10. Februar. Die Grundzüge der vom König von Sardinien seinem Volke verliehenen Constitution bestehen in folgenden 14 Artikeln: Die Römisch-katholische Religion ist alleinige Staatsreligion; alle anderen bestehenden Culte werden gesetzlich geduldet. Die Person des Königs ist heilig und unverleßlich; seine Minister sind verantwortlich. Dem König allein steht alle Vollziehungsgewalt zu; er befehligt die Exeiretmacht zu Land und zu Meer, erklärt Krieg, schließt Frieden, Allianzen und Handelsverträge, ernennt zu allen Aemtern; er allein sanctionirt die Geseze und verkündigt sie; alle Rechtspflege fließt vom König aus und wird in seinem Namen verwaltet. Er kann begnadigen und die Strafen verwandeln. Die legislative Gewalt wird collectiv vom König und zwei Kammern geübt. Die erste besteht aus lebenslänglich vom König ernannten Mitgliedern (Französisch!), die zweite wird auf der Basis eines noch zu bestimmenden Vermögenscensus gewählt. Das Vorschlagsrecht hinsichtlich der Geseze steht dem König und jeder der beiden Kammern zu. Jedoch jeder Steuervorschlag muß zuerst der Wahlkammer vorgelegt werden. Der König beruft beide Kammern alljährlich prorogirt die Sessionen und kann die Wahlkammer auflösen; in diesem Fall aber beruft er eine andere binnen vier Monaten. Keine Steuer kann aufgelegt werden ohne vorherige Discussion der Kammern, noch ohne Sanction des Königs. Persönliche Freiheit wird gewährleistet. Die Richter sind nach Abfluß einer noch zu bestimmenden Zeit unabseßbar. Gleichzeitig wird eine beträchtliche Minderung des Salzpreises zugesagt. — Der freudige Eindruck dieser Verkündigung in Turin war außerordentlich; Abends war die ganze Stadt beleuchtet.

Genova, 9. Februar. Die erwartete Constitution für Sardinien ist zur Wahrheit geworden. Ganz unverhofft unterrichtete diesen Morgen ein in allen Theilen der Stadt angeschlagenes Manifest die Genueser von dem Königlichen Geschenke. Die Glocken tönen von

allen Thürmen zur Feier dieses wichtigen Ereignisses und mischen sich in den Jubel des Volkes. Für heute Abend ist große Beleuchtung angesetzt, und weitere Festlichkeiten werden vorbereitet. Vom 1. April an haben alle Erzeugnisse der Insel und der festländischen Provinzen gegenseitig bei der Ein- und Ausfuhr nur eine Ausgleichungs-Abgabe zu bezahlen. Die kriegerischen Rüstungen dauern bei uns fort. In dem Arsenal zu Turin wird die größte Thätigkeit entfaltet; nach Alexandria sind eben zwei Batterien abgegangen; aus der Schweiz werden 5 — 600 Trainpferde erwartet. — Nachschrift. Ein so eben noch ausgegebenes Supplement der Genueser Zeitung enthält die Nachricht, daß, den letzten Berichten entgegen Sicilien sich mit der bewilligten Constitution nicht zufrieden erklärt hat. Es verlangt einen eigenen, von Neapel ganz unabhängigen König. Lord Minto habe sich nach Palermo begeben, um eine Versöhnung zu versuchen. In Neapel habe ein Haufen Volkes die Wohnung des Englischen Consuls verlegt, in der Meinung, daß daselbst dem jetzigen Zustande der Dinge feindliche Personen verborgen seien. Das Englische Wappen sei abgerissen worden. Man bemerkt zugleich, der Engl. Consul habe unverzüglich Admiral Parker von dielem Vorfall unterrichtet. In den letzten Tagen hat der König von Neapel seinen Truppen öffentlich die dreifarbige Fahne übergeben. Diese Nachrichten sollen heute Morgen durch einen Dampfer hierher gelangt sein.

Von der Italienischen Grenze. Die Sicilianer dringen auf eine gänzliche Trennung von Neapel und wollen sich an einer administrativen Sonderung nicht mehr genügen lassen. In dieser bedrängten Lage hat der König die vereinte Intervention von England und Frankreich nachgesucht.

Vermischtes.

— Engl. Blätter melden über Malta aus Syrakus: Ein Erdbeben, welches am 11. Januar die Ostküste Siciliens erschütterte, hat die ganze Stadt Augusta, zwischen Sy-

rakus und Catania, in einen Schutthaufen verwandelt. Der erste Stoß war um 1 Uhr Nachmittags gespürt und war so heftig, daß alle Menschen aus ihren Häusern flohen. Der folgende Stoß, ein paar Minuten später, zerstörte den ganzen Ort bis auf 27 Häuser; der Hafendamm versank, so daß an der Stelle, wo er gestanden, das Senkblei auf 300 Faden Tiefe keinen Grund findet. Den letzten Berichten zufolge hatte man 35 Tode und 59 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen. Der Erdstoß ward auch in Noto, Syrakus und Catania mit geringem, in Mesina ohne Schaden verspürt.

— An dem einen Thurme des neuen Parlamentshauses in London wird auch eine ungeheure Uhr angebracht, welche die größte in der Welt werden dürfte und die man vielleicht in ganz London schlagen hört. Die Stunden schlägt sie auf eine Glocke von acht bis zehn Tonnen, und alle Viertelstunden wird sie ein Glockenspiel vernehmen lassen, zu dem acht Glocken verwendet werden. Jedes der vier Zifferblätter hat 30 Fuß im Durchmesser. Ueberdies wird sie eine Achttagenuhr sein und genau die richtige Zeit angeben, da sie durch eine galvanische Kette mit dem Observatorium in Greenwich verbunden werden soll. Die vier Paar Weiser wiegen zwölf, der Kopf des Hammers 200 Cent., die Gewichte 150 bis 300 Pfund und die Pendelscheibe 3 Cent.

— In einer Abendgesellschaft beim Kammerherrn von K. in Weimar am 4. Febr. spielten der Regierungsrath v. E., der Hauptmann K., der Lieutenant v. S. und der Baron v. H. Whist, wobei der gewiß höchst merkwürdige und dabei seltene, ohne Nachhilfe der Spieler vielleicht noch nie dagewesene Fall sich ereignete, daß ein jeder derselben die 13 Karten von einer Farbe erhielt, und zwar bekam Baron H. sämtliche a tous, der Lieutenant v. S. sämtliche piques, der Hauptmann K. sämtliche coeurs und der Regierungsrath v. E. sämtliche carreaux. — Die Karten waren vor dem Geben gemischt und abgehoben worden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaу werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im II. Quartal sub Nr. 184 belegene, dem Hrn. dimittirten Aeltermann J. G. Puls gehörig gewesene und von demselben an den Handlungs-Commis Gustav Kreischmann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, allhier in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte wahrzunehmen bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto praecludirt, das obenbezeichnete Wohnhaus aber cum appertinentiis dem Handlungs-Commis Gustav Kreischmann adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publ. Pernaу, Rathhaus, den 19. Febr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaу

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 510. E. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaу werden hierdurch und Kraft dieses proclamatis Alle und Jede, welche, an den Nachlaß der allhier verstorbenen verwittweten Frau Anna Elisabeth Brarsch, geb. Frey, bestehend in verschiedenen Kleidungsstücken, in einer Obligation über 1428 Rubel 56 Kop. Silber, ausgestellt am 10. Juni 1840, einer Obligation, ausgestellt am 24. Juni 1814, gegenwärtig noch 1000 R. B. A. groß, und in einem nicht protestirten Wechsel über 500 R. B. A., ausgestellt am 2. Juli 1832, als Gläubiger oder Erben Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato unter Beibringung der

erforderlichen Beweise allhier in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, mit dem Nachlasse aber in Grundlage gesetzlicher Bestimmungen verfahren werden wird. Wonach sich zu achten. Gegeben Pernaу, Rathhaus, den 28. Januar 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaу

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 286. E. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaу werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Herrn dimittirten Rathsherrn und Oberkammerers, Kaufmanns dritter Gilde H. D. v. Essen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen haben sollten hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Gerechtsame rechtserforderlich wahrzunehmen. Publ. Pernaу Rathhaus den 12. Febr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaу

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
Protocolлист E. Simson,
No. 438. loco Secr. 3

Demnach das von dem St. Petersburgschen Bürger Georg Conrad Koch im Jahre 1846 errichtete und offen eingelieferte Testament am 4. März d. J. allhier öffentlich verlesen werden soll, als wird solches denjenigen, welche dabei ein Interesse haben, hierdurch bekannt gemacht, und haben Alle und Jede, die wider das Testament zu sprechen oder an den Verstorbenen Anforderungen zu haben vermeinen sollten, ihre Protestationen und Ansprüche innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi et perpetui silentii anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen. Gegeben Pernaу, Rathhaus, den 12. Febr. 1848.

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 8.

Donnabend, den 21. Februar 1848.

tui silentii, alhier in gesetzlicher Art zu verlaublichen und ihre Rechte zu verfolgen.

Publ. Perna, Rathhaus, den 10. Febr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Perna

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 407. E. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der nächtlichen Reinigung an den Mindestfordernden, bei demselben die Sorge am 27. d. M. und am 2. und 5. März d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden, wo sodann die Bedingungen zur Einsicht zu nehmen sind.

Perna, Stadt-Cassa-Collegium, am 12. Februar 1848.

Oberkämmerer F. E. Roegenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aeltester E. F. Ströhm.
No. 78. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Passage-Revenüen der hiesigen Floßbrücke und Fähren mittelst öffentlichen Ausbots vergeben werden sollen, und dazu bei demselben die Sorge am 27. d. M. und am 2. und 5. März d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden. Der Contract-entwurf ist in der Kanzlei zur Einsicht zu nehmen. Perna, Stadt-Cassa-Collegium, am 12. Februar 1848.

Oberkämmerer F. E. Roegenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aeltester E. F. Ströhm.
No. 79. G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden die resp. Grundbesitzer und Einwohner dieser Stadt, welche genanntem Collegio Grundzins, Erleuchtungs-Abgaben wie auch Straßenpflasterungs-Beiträge leisten, hierdurch aufgefordert diese Rück-

stände spätestens binnen 14 Tagen abzutragen, widrigenfalls die Restanzienlisten ohne Aufenthalt zur gerichtlichen Beitreibung Einem Hochedlen Rathe eingeliefert werden.

Perna, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. Februar 1848.

Oberkämmerer F. E. Roegenhagen.
Aeltermann J. E. Puls.
Aeltester E. F. Ströhm.
No. 80. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 26. Februar werden die Vorsteher des Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen und Waisen u. zur Entgegennahme der restirenden Beiträge in der Wohnung des Herrn Commerzienraths E. J. Schmidt versammelt sein.

Im November 1846 machte die Verwaltung dieser Compagnie bekannt, daß in Betreff der Versicherungen, welche vor dem Ablauf des Privilegiums der Compagnie d. h. vor dem 28. Juli 1847, gemacht sind und deren Termin also zur Zeit der später eintretenden Prämien-Ermäßigung ablaufen wird, beschlossen worden sei: bei der Erneuerung solcher Versicherungen den Mehrbetrug der vor dem 28. Juli 1847 gezahlten Prämien, im Vergleich dessen was jetzt dafür gezahlt wird, von der für die Erneuerung der Assurance zu entrichtenden Versicherungs-Prämie abzuziehen.

Die Prämien sind um 10 bis 20 pCt., je nach der Beschaffenheit des zu versichernden Eigenthums herabgesetzt worden, was den Versicherten einen nicht geringen Vortheil gewährt, wenn sie fortfahren ihr Eigenthum bei dieser Compagnie zu versichern.

Um dem Publikum diese angenehme und unverbrüchlich zu beobachtende Regel ins Gedächtniß zurückzurufen und somit die Versicherten vor dem Verlust, im Vergleich der

Vorthelle in deren Besiß sie sich befinden, zu bewahren, hat die Verwaltung der Compagnie es für ihre Pflicht gehalten, diese Anzeige nochmals ergehen zu lassen.

Russische Feuer-Assicuranz-Compagnie, gegründet im Jahre 1827.

Hans Diedr. Schmidt,
Agent. 2

In dem Hause der Wittwe Preiß, in der Vorstadt, werden ein Divan nebst 6 Stühle mir blau geblühten Tuch überzogen, fast ganz neu, zwei ebenfalls fast ganz neue Tische, ein Waschtisch und ein eiserner Ofen mit langer Zugröhre für einen billigen Preis verkauft.

Zwei Kleiderschränke, von denen einer aus Eichenholz gearbeitet, so wie auch eine Wäsche-Kolle sind käuflich zu haben bei

Wittwe M. Dreyer. 1

Spiritus-Gas ist zu haben in der Handlung von A. Kostin. 3

Da ich Pernaue innerhalb acht Tagen zu verlassen gedenke, so ersuche ich Alle, die an mich eine Anforderung zu haben glauben, und auch Diejenigen die mir zu zahlen haben, sich baldigst zur Liquidation zu melden.

Martin Schüz. 1

Da ich mich als Klempnermeister hier etablirt habe empfehle ich mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten, so wie auch im Decken der Dächer mit Pappe. Prompte und billige Bedienung soll stets mein Bestreben sein. — Meine Wohnung ist im Eberhardschen Hause.

Pernaue, den 12. Februar 1848.

E. F. Schwarz
Klempnermeister. *

In meinem Hause, in der Vorstadt an der Rigaschen Straße belegen, ist eine Wohnung von fünf Zimmern mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten nebst Garten vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Die Bedingungen erfährt man bei mir.

Tischlermeister Schüz. 2

Vom 13. bis zum 20. Febr.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: David Saulis. — Carl Christian Eduard Walter. — Gustav Friedrich Jakobson. — Juhhan Mär.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Carl Chevallier, alt 68 Jahr. — St. Elisabeth's-Kirche: Peter Peterson alt 95 Jahr. — Juhhan Jässiwar alt 56 Jahr.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 9.

1848.

Sonnabend,

d. 28. Febr.



Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Das Schreiben, welches Abd el Kader vom Fort Lamalgue aus an den König gerichtet hat, lautet: „An den großen, den edelmüthigen, den hochherzigen Sultan der Franzosen. Ich begehre von Dir, mich, wie man es mir versprochen hat, in ein muselmännisches Land, nach Mekka oder Alexandrien, gehen zu lassen. Ich werde dort alle Dinge unserer Religion üben; ich werde mich dem Nachdenken, dem Gebete hingeben; ich werde in den Fußstapfen meines von den Gläubigen so sehr verehrten Vaters einhergehen. Frankreich ist groß und schön, gerecht und hochherzig; Die Nation ist stark, und Du wirst thun, was ich von Dir begehre.“ In Folge dieses Schreibens, auf dessen Forderung der Emir seitdem beharrte, soll sich die Regierung entschlossen haben, ihn nach Aegypten bringen zu lassen.

Rom 23. Februar. Das zum 22. Febr. angekündigte Reform-Vanket in Paris mußte unterbleiben, da die Regierung kräftig einschritt, um voranzuziehende Unordnungen sofort zu unterdrücken; die Opposition sah jedoch in dieser Maßregel einen Eingriff in ihre guten Rechte und hat deshalb den Antrag gestellt und schriftlich niedergelegt das Ministerium in Anklagestand zu versetzen. Am 22. fanden mehre Zusammenrottungen statt. In der Nacht zum 23. war es ziemlich ruhig und hat das Militär fernerem Aufstand verhütet. Der

Aufstand erneuerte sich am 23. jedoch nicht sehr ernstlich. Um 3 Uhr ist Graf Molé mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 22. Februar. Die in dieser Sitzung auf das Bureau niedergelegten Anklage-Anträge gegen das Guizot'sche Ministerium lauten: „Wir schlagen vor, das Ministerium in Anklagestand zu versetzen, als schuldig: 1) nach außen hin die Ehre und die Interessen Frankreichs verrathen zu haben; 2) die Grundsätze der Constitution verfälscht, die Bürgschaften der Freiheit verlegt und die Rechte der Bürger angegriffen zu haben; 3) versucht zu haben, durch eine systematische Bestechung an die Stelle des freien Ausdrucks der öffentlichen Meinung die Berechnungen des Privat-Interesses zu setzen und auf diese Weise die Repräsentativ-Regierung zu verderben; 4) in einem ministeriellen Interesse mit öffentlichen Aemtern gleichwie mit allen Attributen und Privilegien der Gewalt Handel getrieben zu haben; 5) in demselben Interesse die Finanzen des Staates zu Grunde gerichtet und auf diese Weise die nationale Macht und Größe gefährdet zu haben; 6) die Bürger eines jeder freien Constitution wesentlichen Rechtes, dessen Ausübung ihnen durch die Charte, durch die Gesetze und durch die Präcedenzen verbürgt war, gewaltsamer Weise beraubt zu haben; 7) endlich, durch eine offenbar contre-revolutionaire Politik alle Eroberungen unserer beiden Revolutionen in Frage gestellt und das

Land in eine tiefe Verwirrung gebracht zu haben. Hier folgen die Unterschriften sämtlicher Deputirten.

Vom 24. Febr. Gestern Abend war Alles in Ordnung. Alle Welt spazierte auf den Boulevards wie zu einem Feste. Da wollten die Gamins die Besatzung des Hotels des Ministers des Auswärtigen zwingen, zu beleuchten. Die Linie schoß dann unters Volk, 20 — 30 Tode, — das war der Wendepunct. Alle Welt sagte sich: On nous trahit! In der Nacht überall Barrikaden. Diesen Morgen waren vielleicht 20,000 Mann Soldaten, Kanonen &c. auf den Boulevards. Ueberall wurde Rappel geschlagen. Gegen 8 Uhr versammelte sich die National-Garde. Aber sie war entrüstet über das gestrige Ereigniß vor dem Hause Guizot's. Sie verlangte, daß die Linie versprechen solle, nicht ohne sie zu schließen. Die National-Garde und die Linie fraternisiren überall. Alle Welt rief: Vive la Ligne! Die Linie antwortete: Vive le Peuple! So schien zum zweiten Male Alles sich halbweges zu ordnen. Thiers und Odilon Barrot wurden als Minister proclamirt. Odilon Barrot, der General Lamoricière, Lesteprie ritten auf den Boulevards herum, um zu beruhigen. Aber gegen 10 Uhr scharten sich viele Arbeiter, und der Ruf: Aux Tuileries! wurde vielfach laut. Bald zogen Colonnen von 1000 M. durch die Straßen, welche zu den Tuileries führen. Gegen 12 Uhr begann der Kampf. Zwischen 1 und 2 Uhr wurde das Palais Royal gestürmt und in Brand gesteckt, Ludwig Philipp dankte ab zu Gunsten des Grafen von Paris. Unter der Regentschaft der Herzogin von Orleans. Dieser Act, der um 2 Uhr bekannt ward, befähigte das Volk nicht; es drang in die Tuileries ein, nachdem die Königl. Familie — ich weiß nicht, wohin — sich bereits geflüchtet hatte. Die Linie verweigerte abermals, sich zu schlagen; die Nationalgarde schloß sich dem Volke an — das in diesem Augenblicke in den Tuileries ist und aus Muthwillen aus den Fenstern schießt. Alle Wagen des Königs wurden verbrannt, die Büste Ludwig Philipp's

in den Koch geschleift, die Intendanz geplündert und deren Papiere zum Fenster hinaus geworfen. Wie das Ende wird, weiß Gott! Ich schließe mein Schreiben um 3 Uhr, weil ich wenigstens zwei Stunden brauche, um sicher zur Post zu gelangen. Man läutet jetzt Sturm. — 3½ Uhr. Folgende Ministerliste circulirt jetzt: Lamartine, Odilon Barrot, Marie, Marrast, Bavin.

Paris, 24. Febr. Zwischen 4 und 5 Uhr wurde eine Proclamation an den Mauern von Paris angeschlagen. Die Proclamation fängt, wie folgt an: Keine Bourbonen! — Es lebe die Republik! — Die National-Versammlung! — Die provisorische Regierung!

Die provisorische Regierung ist, wie folgt, aus folgenden Herren zusammengesetzt: Herr Dupont (de l'Eure) ist zum Conseil - Präsidenten der Minister ohne Portefeuille ernannt; Lamartine, Minister des Auswärtigen; Arago, Marineminister; Cremieux, Justizminister; Bedeau, Kriegsminister; Marie, Minister der öffentlichen Arbeiten; Ledru-Rollin, Minister des Innern; Bethmont, Minister des Handels; Carnot, Minister des öffentlichen Unterrichts; Soudehaur, Minister der Finanzen. Garnier-Pages ist Maire von Paris; Guinard und Recurt Adjuncten des Maire. Die übrigen Maire's, sowie ihre Adjuncten sind provisorisch beibehalten worden unter dem Namen von Arrondissements-Maire-Adjuncten. Die Polizei-Präfectur steht unter dem Befehle des Maire von Paris, sie wird unter einem andern Titel constituirt werden. Die Municipalgarde ist verabschiedet. Die Bewachung der Stadt Paris ist der Nationalgarde anvertraut unter dem Befehle des Herrn Courtais, Oberbefehlshabers der Nationalgarde von Paris. General Cavaignac ist zum General-Gouverneur von Algerien ernannt. Etienne Arago ist provisorischer Director der Postverwaltung. Marc Caussidiere ist provisorischer Chef der Polizei-Verwaltung von Paris.

Berlin, 29. Febr. Ueber Hamburg geht uns die Nachricht zu, daß König Ludwig Philipp mit seiner Familie am 25. Februar Nachmittags in Folkestone an der englischen

Rüste gelandet ist, von wo er sich nach London begeben haben soll.

Strasburg, 28. Febr. Auf telegraphischem Wege gehen uns noch folgende Nachrichten zu: Guizot und Duchatel sollen sich in Boulogne eingeschifft haben.

Am 26. Febr. hat der Cassationshof die Republik anerkannt.

Die Herzogin von Orleans ist nebst ihren Kindern in England angekommen.

Die neueste, uns so eben zugewommene telegraphische Depesche bringt aus Paris vom 28. Febr. folgende Nachricht: Ganz Frankreich hat die Republik angenommen, sie ist gestern feierlich eingesezt worden; Hieronymus, Prinz Louis Napoleon und General Bugeaud haben sich angeschlossen. Das diplomatische Corps hat sich versammelt und will bis auf weiteren Befehl bleiben. Belgien soll die Republik Frankreich anerkannt haben. Der Herzog von Montpensier ist in England.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 23. Februar. Die Allg. Ztg. meldet unterm 14. Februar von der Spree: Seit etwa drei Wochen herrscht eine auffallende Thätigkeit im Preussischen Kriegsministerium. Nach Dem zu urtheilen, was ich höre und mit eigenen Augen sehe, möchte ich fast behaupten: Preußen rüste. Mindestens sind in den verschiedenen Departements der Militärverwaltung Maßregeln angeordnet worden, die kaum eine andere Auslegung übrig lassen. Die Grenzfestungen und andere, deren Lage es nothwendig macht, sollen unverzüglich reabliert werden. Eben soll ohne Zögern der Bau der Swinemünder Forts in Angriff genommen werden, und es sind hierzu vorläufig 30,000 Rthlr. ausgesetzt worden. Eine andere Summe von 170,000 Rthlrn. soll im laufenden Jahre auf die Festungsneubauten in Stettin verwendet werden. Uebrigens sind an die General-Commandos der verschiedenen Armee-Corps Befehle ergangen, die auf eine Mobilmachung der Landwehr ersten Aufgebots schließen lassen, oder mindestens darauf hindeuten, das man an eine solche denkt.

Magdeburg, 24. Febr. In der freien protestantischen Gemeinde in Nordhausen sind

die ersten 150 Mitglieder derselben förmlich durch gerichtlichen Act aus der Landeskirche ausgeschlossen. Die lange Zögerung deutet an, wie schwer ihnen dieser Schritt geworden ist, da sie sich fortwährend als Glieder der großen geschichtlichen evangelischen Gemeinschaft betrachteten. Die Gemeinde protestirt nur noch gegen die Kosten, welche sie für den Austritt zahlen soll, und die sich für die ganze Gemeinde auf 3000 Thlr. belaufen würden.

Breslau, 16. Febr. Nach der Schlesischen Zeitung sollen im Ganzen zehn Hausdurchsuchungen nach verbotenen Büchern und Manuscripten bei hiesigen Bürgern, Gesellen und Fabrikarbeitern stattgefunden haben. Zwei dieser Bürger sind am vorigen Freitag verhaftet worden und befinden sich zur Zeit noch im hiesigen Polizeigefängniß, woraus hervorzugehen scheint, daß die polizeiliche Voruntersuchung noch nicht geschlossen ist.

Es ist nach amtlichen Untersuchungen der Localbehörde festgestellt, daß im Rybnicker Kreise 20,000 Menschen für die Monate Februar, März, April zu ernähren sind, für die Monate Mai, Juni 10,000 Menschen zu ernähren sein werden; es ist für jeden Kopf pro Tag 1 Pfund Mehl gefordert und von der Regierung zugesagt. Das würde für den Monat Februar circa 6000 Centner Mehl erfordern.

Die Zahl der verwaisten Kinder beläuft sich im Plessner Kreise auf 2084, und im Rybnicker Kreise auf 1500. Für dieselben sind in Breslau mehre hundert Paar Schuhe bestellt, Strümpfe sind ihnen durch die Mildthätigkeit der Königin geworden. Aber alle gemachten Anstrengungen sind äußerst gering im Verhältniß zu dieser unbeschreiblichen Noth.

Frankfurt, 21. Februar. Briefe aus Wien versichern, daß man dort in kurzem wichtige Reform-Maßregeln, nicht allein für die Oesterreichischen Provinzen, sondern für das ganze Land, zu erwarten habe. Die Maßregeln sollen administrativ, und mehr noch politisch wichtig sein.

S c h w e i z.

Bern, 21. Febr. Lola Montez, oder die Gräfin v. Landsfeld, ist in Bern eingetroffen.

Italien.

Rom, 12. Februar. In den letzten Tagen haben hier Volksaufläufe stattgehabt, so daß zuletzt der Papst selbst zu einem öffentlichen Aufruf an die Römer sich entschloß, worin er Verbesserung der bürgerlichen und politischen Verfassung, sowie des Kriegswesens zusagt und seine Unterthanen wegen der Besorgnisse vor einem auswärtigen Einfall beruhigt. Träte ein solcher ein, so fände er wohl gehörige Unterstützung in seinen Unterthanen, in ganz Italien, ja in der ganzen katholischen Christenheit.

Aus Rom meldet man vom 8. daß die Römische Geistlichkeit in zwei Parteien sich gespalten hat, die unaufhörlich den Papst belagern. Die eine hat sogar dem Papst eine Denkschrift überreicht, worin ihm Vorschläge zur Aufhebung des Eclibats der Geistlichkeit gemacht werden.

Palermo, 5. Februar. Der „Citradino“ vom gestrigen Tage enthält eine Proclamation des General-Comitè's, wodurch es sich zur provisorischen Regierung für ganz Sicilien constituiert, welche in vier Abtheilungen zerfällt, nämlich: Krieg, Finanzen, Justiz und Cultus, Inneres öffentlicher Unterricht und Handel. Präsident der provisorischen Regierung ist der Admiral Ruggero Sertimo.

Neapel, 8. Febr. Die Forts von Messina, die Festung Syrakus sind noch im Besitz der königlichen Truppen, obschon Messina umlagert ist und man Anstalten getroffen, die Forts von den Höhen des Mutenamare-Gebirges zu beschießen und zu vernichten. Von Catania einerseits und von Milazzo andererseits wird Messina von den Sicilianern angegriffen. Alle haben sich dem General-Comitat von Palermo untergeordnet. General Nunziante mußte sich wegen in Reggio ausgebrochener Unruhen wieder nach Calabrien begeben, wo es abermals wild hergehen zu wollen scheint.

Rom 11. Febr. Alle Zweifel sind verschwunden, die Erwartungen Aller übertroffen. Heute Mittag erschienen die ersten Abdrücke des vom Könige unterzeichneten Verfassungs-Entwurfs, um 3 Uhr war er an den gewöhnlichen Plätzen angeheftet, von allen Seiten

strömten nun freudige Menschenmassen nach dem Palast. Der Jubel war grenzenlos, von Minute zu Minute wuchs die Masse, mit Schreien und Klatschen den König rufend. Er erschien und mit ihm die Königin, der Kronprinz und die beiden jüngeren Brüder des Königs; den Sturm von Lebeschreien und Händeklatschen, der nun erst losbrach, vermag ich nicht zu beschreiben. Bald war auch aus den inneren Stadtquartieren ein Wagen, besetzt von Lazzaroni, geführt und überragt von ihrem Verfassungs-Apostel, erschienen, den König zu begrüßen. Dieser Neapolitanische Cicernacchio, ein schlichter Bürgersmann, bei einem städtischen Waisenhause angestellt, hatte seit dem 29. Januar auf Plätzen und Straßen unter ungeheurem Zulauf dem Volke zu predigen angefangen; Alles lief, den Michele Visconti zu sehen; jetzt führte er, selbst als Lastträger gekleidet, seine Schüler, die bekehrten Feinde der Verfassung, dem Könige vor; jeder der 12, ein Stadtquartier repräsentierend, trug als Fahne eine Tafel mit dem Namen seines Quartiers und einem bezeichnenden Beiwort, wie: die bekehrten, die friedlichen, die gehorsamen &c.; über ihnen stand der Führer, das weiße königliche Banner in der Hand. Eben als der Wagen sich vor dem Schloßthore aufgestellt hatte, fuhr der König selber, bloß von der Königin und seinen beiden Brüdern begleitet, aus dem Schloßhof. Das Volk wollte ihm die Pferde ausspannen, der König gab es jedoch nicht zu. Nur von einigen Bürgergar-den begleitet, die sich vergeblich abmühten dem Wagen Platz zu machen, durchzog er nun die lange Toledostraße; bei seiner Rückkehr hatte sich ein Fackelzug gebildet, ein Musik-Corps war zusammengerufen worden und mit Fackelschein und Musik zog der königliche Wagen in das Schloß zurück. Während der ganzen Fahrt standen der König und seine Brüder mit entblößtem Haupte im Wagen, sich mit Mühe der jubelnden Begrüßungen erwehrend; der König hat wohl in seinem Leben noch keinen so schönen Moment erlebt; er schien recht herzlich erfreut, und bei der Scene auf dem Balkon des Schlosses war er sogar zu Thrä-

nen gerührt; in einem Moment, als das Rufen, Jubillen, Fächer- und Hüteschwenken von vielleicht 40,000 Menschen ganz besonders stürmisch zu ihm hinaufdrang, zog er den rückwärts stehenden kleinen Kronprinzen herbei und führte die Rechte an die Brust, die einzige mögliche Art, an das Volk in diesem Augenblick zu reden; an Sprechen und sich verständlich machen war weder oben noch unten zu denken. Diesen ganzen Abend dauerte der Jubel im Toledo unter Facellchein trugen sie die Büsten von König und Königin umher; einer improvisirten Illumination widersehte sich ein unconstitutioneller Schercco, und eben jetzt, 12 Uhr Nachts, jagt ein reichlicher Regenguß die Massen auseinander.

Vom 12. Febr. Die Neapolitanische Constitution ist, wie aus der „Gazzetta de' due Sicilie“ hervorgeht, dem Könige am 9. Februar vom Staatsrath vorgelegt und nach zwölfstündiger Sitzung von ihm genehmigt worden. Sie ist von sämmtlichen Ministern unterzeichnet, vom 10. d. datirt, aber erst am 11. d. promulgirt worden. In der Einleitung versichert der König „im gefürchteten Namen des allmächtigen Gottes und der heil. Dreieinigkeit, der Gerechtigkeit, der es allein vergönnt sei, im Innersten der Herzen zu lesen“, die Reinheit seiner Absichten und die Aufrichtigkeit, womit er in die neue Ordnung der Dinge eingetreten sei. Die Constitution selbst besteht aus 8 Capiteln und 89 Artikeln. Das Königreich Beider Sicilien soll von nun an als gemäßigte erbliche constitutionelle Monarchie unter einer repräsentativen Form regiert werden. Die gegenwärtige Gebiets-Eintheilung des Königreichs bleibt unverändert und kann jede Veränderung nur durch ein eigenes Gesetz eingeführt werden. Die einzige Staats-Religion wird immer die christlich-römisch-apostolische sein, ohne daß die Ausübung irgend einer andern Religion jemals gestattet werden könne. Die legislative Gewalt beruht gemeinsam auf dem König und dem National-Parlament, welches aus einer Pairs- und einer Deputirten-Kammer bestehen soll. Es werden ferner Unabhängigkeit der Gerichte, Anerkennung der Staatsschuld, jährliche Be-

willigung der directen Steuern, Petitionsrecht, Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze, individuelle Freiheit, literarisches Eigenthumsrecht, Unverletzlichkeit des Briefsgeheimnisses, Preßfreiheit mit einem Preßgesetze, wovon jedoch geistliche Schriften ausgenommen sind, und gänzliche Vergessenheit des Vergangenen zugesagt. Die Anzahl der Pairs ist unbestimmt; sie müssen 30 Jahre alt sein und ihre Ernennung ist näher angegebenen Bedingungen unterworfen. Die Prinzen von Geblüte treten mit dem 25. Jahre ein, erhalten aber erst mit dem 30. Jahre Stimmrecht. Von je 4000 Seelen wird ein Deputirter gewählt. Es ist sowohl ein Wahl- als ein Wählbarkeits-Census festgestellt, wovon jedoch gewisse Beamte, Graduirte, Akademiker etc. ausgenommen sind. Der König hat das Recht der Prorogation der Kammern und Auflösung der Deputirten-Kammer, muß jedoch in letzterem Falle innerhalb drei Monaten eine neue berufen. Die Civil-Liste wird bei jeder Thronbesteigung bestimmt. Die Successions-Ordnung vom 6. Oct. 1759 bleibt in Kraft. Beim Ableben des Königs muß der Thronfolger binnen vier Wochen die Kammern berufen und die Constitution beschwören. Die Minister sind verantwortlich; die Deputirten-Kammer kann sie in Anklagestand versetzen und die Pairs-Kammer wird sie richten. Der Staatsrath besteht aus höchstens 24 Mitgliedern. Die Rechtspflege ist öffentlich; die Richter sind nach dreijähriger Amtsbekleidung unabsetzbar. Art. 87 besagt ausdrücklich, daß einige Artikel dieser Constitution jenseits des Pharus nach den Bedürfnissen und der besondern Lage der dortigen Bevölkerung modificirt werden können.

Nach Berichten aus Parma vom 5. Febr. in Französischen Blättern ist die ganze Linie des Po von Oesterreichischen Truppen besetzt; auch werden zum 23. d. in Parma 12- bis 14,000 Oesterreicher erwartet.

Genua, 15. Febr. Heute von Neapel eingetroffene Berichte, die bis zum 12. Febr. gehen, bringen wenig von Belang. Mit Sicilien ist noch Alles in der Schwebe, man unterhandelt noch. Neapel wird unzweifel-

haft sich Alles gefallen lassen, um nur einen Schein von Oberherrlichkeit zu retten, allein in Sicilien ist man vorsichtig geworden, und will sich ohne Garantie Englands auf nichts mehr einlassen. Die Besatzung des Forts von Messina ist jetzt auch zurückgezogen und dasselbe dem Volk übergeben worden.

Die „Gazz. Piemont.“ meldet aus dem Fürstenthum Monaco vom 11. Februar, der Fürst Florestan 11. habe versprochen, seinem Volke eine Verfassung zu geben.

Mailand, 14. Februar. Am 12. Jan. Nachts wurde hier ein Mordversuch auf den Oberleutnant Grafen Thurn gemacht, der ein Paar Dolchstiche und Contusionen erhielt, jedoch, vermöge des persönlichen Muthes, womit er den einen der Angreifer niederschlug, zwei der andern davonjagte, und einen vierten der Patrouille überlieferte, mit dem Leben davon kam.

Die hiesige „Gazetta“ enthält nachstehende Bekanntmachung: „Nachdem erneuerte und ernsthafte Unruhen am 9. und 10. Febr. in Pavia ausgebrochen waren, bei welchen ein Student, zwei Landleute und ein Offizier, als derselbe am 10. Abends nach seiner Wohnung zurückkehrte, verwundet worden waren, hat es Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Vice-König dem Ermessen der betreffenden Provinzial-Delegaten, im Einverständnisse mit der dortigen Universitäts- Behörde, anheimgestellt, die Carnevalsferien früher eintreten zu lassen und die öffentlichen Vorlesungen an der Universität zu schließen. Der Delegat hat es für rathsam erachtet, die jungen Studenten auf unbestimmte Zeit zu ihren Familien zurückkehren zu lassen, und ergriff im Einverständnisse mit der Militär- Behörde die wirksamsten Maßregeln, um zu verhindern daß die Ruhe der Stadt ferner gestört werde.“

Vermischtes.

London. Ein Correspondent der Allgemeinen Zeitung ertheilt folgende Angaben: „England zählt drei Mal so viel Seeleute als die Ver. St. von Nordamerika, Frankreich und Rußland zusammengenommen, es kann im Nothfall vier Mal so viel Dampfboote für

das Meer ausrüsten, als alle übrigen Staaten Europa's und Amerika's, und in Betreff der Geldmittel bleibt es auch heute noch allen andern überlegen. Die Kauffahrteiflotte Großbritannien's umfaßt (in runder Zahl) nicht weniger als 27,000 Segelschiffe von mehr als 30 Tonnen, mit einem Tonnengehalt von mehr als drei Millionen; Handels- und Kriegsmaterial beschäftigen ununterbrochen mehr als 220,000 Matrosen, und man rechnet außerdem auf die Bemannung der Fischerfahrzeuge und der kleineren Schiffe unter 30 Tonnen weitere 130,000 Köpfe, so daß sich eine Gesamtzahl von 370,000 für den Seedienst brauchbaren Seeleuten herausstellt. Im Nothfall kann England 120 Linienischeiffe und 140 Fregatten ausrüsten und auf dem Meere unterhalten, während alle übrigen Nationen zusammen im Jahr 1840 nur 175 Linienischeiffe und 195 Fregatten hatten.

London. Das neue Parlamentsgebäude wird einer der größten Paläste Europa's werden; Lord Morpeth sagte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, es stände nur hinter St. Peter in Rom zurück; es bedecke 8—9 Acres (12—13½ Morgen) und enthalte 5—600 Zimmer und 150 Treppen. Es wird indeß sehr darüber geklagt, daß die Kosten auf 710,000 Pfd. St. veranschlagt wären, und der Bau bereits 1 Mill. 400,000 Pfd. St. koste. Ja es lasse sich noch gar nicht absehen, wann er beendet werden würde.

B e f e h l

Er. Kaiserl. Majestät, des Seibtherrschers aller Rußen ic. ic. ic., aus der Civl. Gouvernements- Regierung, zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung.

Zur Vorbeugung der aus dem Genuße der von der Kartoffel-Krankheit angegriffenen Kartoffeln für die Gesundheit der Menschen entstehenden nachtheiligen Folgen, wird von der Livländischen Gouvernements-Regierung Nachstehendes hiemit bekannt gemacht und verordnet:

1) wenn sich unter den Kartoffel Vorräthen solche Kartoffeln finden, die sich durch ihr Ansehen, ihre Consistenz, fremdartigen Geruch,

wie überhaupt aus äußern Merkmalen als kranke oder verdorbene erkennen lassen, so sind diese sofort von den gesunden abzusondern; 2) ist es möglich zu meiden, die Kartoffeln, in der Schale gebacken, als Speise zu benutzen, und ist, wo dieß geschieht, beim Genuß selbst sorgfältig auf alles Krankhafte zu achten und solches zu entfernen;

3) zu anderer Zubereitung, zum Kochen u. s. w., sind die Kartoffeln immer vorher geschält und durchschnitten anzuwenden, und ist hiebei und durchaus vor dem Kochen und weitem Zubereiten Alles zu entfernen, was sich durch unnatürliche (zu feste, trockene oder zu weiche) Consistenz oder Färbung als krankhaft oder verdorben erweist. Oft finden sich, an übrigens gesunden Kartoffeln, nur hin und wieder nahe unter der Oberhaut kleine bläuliche, und dadurch sich als krankhaft erweisende Stellen, nach deren Entfernung die übrige Kartoffel ohne Nachtheil genossen werden kann. Indessen ist in einem vom Director des Kaiserlichen botanischen Gartens verfaßten, und bei einem Schreiben des Herrn Ministers des Innern mitgetheilten Aufsatze über die Kartoffel-Krankheit erörtert worden, daß nach den in andern Gegenden, wo diese Krankheit sich gezeigt hat, gemachten Erfahrungen der Gebrauch der Kartoffeln, die nur in geringem Grade von der Ansteckung ergriffen sind, als Nahrungsmittel sich unschädlich erwiesen habe;

4) wird sämmtlichen, mit der Beaufsichtigung der Lebensmittel beauftragten Autoritäten und Personen hiemit vorgeschrieben, sorgfältig darüber zu wachen, daß keine krankhaften Kartoffeln, — wenn sie nicht etwa nur in geringem Grade von der Ansteckung ergriffen sind, — zum Verkauf ausgestellt werden, und haben sie, wenn sich in einer angebrachten Partie Kartoffeln in der Gesundheit nachtheiliger Grade krankhafte vorfinden sollten, die Verkäufer vom Markte weg — und dahin anzuweisen, daß selbige zuvor die krankhaften Kartoffeln auszusuchen und zu entfernen haben; weßhalb es den Verkäufern empfohlen werden muß, zur Vermeidung ihnen nachtheiligen Zeitverlusts die von ihnen

angebrachten Partien, schon ehe sie solche zum öffentlichen Verkauf stellen, sorgsamst von den krankhaften Kartoffeln zu reinigen;

5) haben sämmtliche Stadt- und Landpolizeien, so wie Guts- und Pastorats-Verwaltungen und Herrschaften, die obige Verordnungen möglichst allgemein, und den ihnen untergebenen Dienstboten, insbesondere aber durch die Gemeindegereichte den Landgemeinden bekannt zu machen.

Riga Schloß, am 18. December. 1847.
(L. S.) Civil-Gouverneur M. v. Essen.
A. v. Richter, G. Tiesenhäufen, Klein,
Reg.-Rath. Reg.-Rath. Reg.-Rath.
No. 11793. Secretair L. A. Schlaw.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und durch alle gute und solide Buchhandlungen zu haben:

Letztisches Album für 1848, herausgegeben durch M. Graf Neshinder.

Ladenpreis 2 Rub. Silb.

Gedichte aus Dorpat, zweite Auflage, (zum Besten des dörptischen Hilfsvereins).

Ladenpreis 50 Kop. S.

Otto Model's Buchhandlung.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien des im Fellinschen Bezirke belegenen publ. Gutes Suick ohne den Bauergehord von ultimo März 1848 ab, bis zur Regulirung, Sorge auf den 18. und 22. März c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die erwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Caloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben.

Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Sorge in der Kanzlei der Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Das Gut Suick hat 136 männl. Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Schenke, 1 Brannt-

weinsbrennerei, 52½ Dessätinen Ackerland und 207 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 23. Februar 1848.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.
No. 1514. Tischvorsteher Plater, loco Secr. 3

Von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen welche an die von dem ehemaligen Accise-Comité, am 6. Juli 1817 in dem Vertrage von 263 Rubel 25 Kop. R. A. allhier eingezahlten, von verschiedenen hiesigen Einwohnern geleisteten Nachzahlungen, für vom 8. April bis zum 2. October 1816 veracciseten Branntwein, Ansprüche zu haben vermeinen sollten hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen innerhalb der Frist von 6 Monaten a dato sub poena praeclusi, allhier anzugeben und ihre Rechte auszuführen.

Pernau, Rathhaus, den 25. Feb. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann,
No. 555. C. Schmid, Secr. 3

Da in hiesiger Stadt das Amt eines zweiten Brandmeisters erledigt ist, so werden von Einem Wohlledlen Rathe diejenigen welche sich zu solchem Amte qualificiren und selbiges anzunehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit den erforderlichen Beweisen ihrer Befähigung, hierselbst zu melden.

Pernau, Rathhaus, den 25. Febr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
No. 556. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im II. Quartal sub Nr. 184 belegene, dem Hrn. dimittirten Keltermann J. G. Puls gehörig gewesene und von demselben an den Handlungs-Commis Gustav Kreischmann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit

solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, allhier in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte wahrzunehmen bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto praecludirt, das obenbezeichnete Wohnhaus aber cum appertinentiis dem Handlungs-Commis Gustav Kreischmann adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, den 19. Februar 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
No. 510. C. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses proclanariis Alle und Jede, welche, an den Nachlaß der allhier verstorbenen verwittweten Frau Anna Elisabeth Braesch, geb. Frey, bestehend in verschiedenen Kleidungsstücken, in einer Obligation über 1428 Rubel 56 Kop. Silber, ausgestellt am 10. Juni 1840, einer Obligation, ausgestellt am 24. Juni 1814, gegenwärtig noch 1000 R. B. A. groß, und in einem nicht protestirten Wechsel über 500 R. B. A., ausgestellt am 2. Juli 1832, als Gläubiger oder Erben Ansprüche zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato unter Vorbringung der erforderlichen Beweise allhier in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, mit dem Nachlasse aber in Grundlage gesetzlicher Bestimmungen verfahren werden wird. Wonach sich zu achten. Gegeben Pernau, Rathhaus, den 28. Januar 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
No. 286. C. Schmid, Secr. 1

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 9.

Sonnabend, den 28. Februar 1848.

Von Einem Wohlledten Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Herrn dimittirten Rathsherrn und Oberkammerers, Kaufmanns dritter Gilde H. D. v. Essen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen haben sollten hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praecclusi et perpetui silentii alhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Gerechtsame rechtsersforderlich wahrzunehmen. Publ. Pernaue Rathhaus, den 12. Febr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

Protocollist E. Simson,

No. 438. loco Secr. 2

Demnach das von dem St. Petersburgschen Bürger Georg Conrad Koch im Jahre 1846 errichtete und offen eingelieferte Testament am 4. März d. J. alhier öffentlich verlesen werden soll, als wird solches denjenigen, welche dabei ein Interesse haben, hierdurch bekannt gemacht, und haben Alle und Jede, die wider das Testament zu sprechen oder an den Verstorbenen Anforderungen zu haben vermeynen sollten, ihre Protestationen und Ansprüche innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praecclusi et perpetui silentii, alhier in gesetzlicher Art zu verlautbaren und ihre Rechte zu verfolgen.

Publ. Pernaue, Rathhaus, den 10. Febr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

No. 407. E. Schmidt, Secr. 1

Einwendungen gegen die Abreise des Musikers G. F. E. Lüders sind sub poena praecclusi innerhalb vierzehn Tagen hieselbst

anzugeben. Pernaue, Polizei-Verwaltung, den 24. Februar. 1848.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 219. A. G. Mors, Secr. 2

Von der Accise-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß nicht nur alle Getränke die zur Stadt geführt werden, sondern auch das Spiritusgas der Accisesteuer unterworfen ist, daher auch solche Fuhrn bei dem Accisehaue vorzustellen sind.

Pernaue, am 26. Februar 1848.

Rathsherr J. B. Specht.

Ältester H. Guthann.

No. 6. Martinsohn, Notr. 3

Von Einem Wohlblbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der nächtlichen Reinigung an den Mindestfordernden, bei demselben die Sorge am 27. d. M. und am 2. und 5. März d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden, wo sodann die Bedingungen zur Einsicht zu nehmen sind.

Pernaue, Stadt-Cassa-Collegium, am 12. Februar 1848.

Oberkammerer F. E. Nogenhagen.

Ältermann J. E. Puls.

Ältester E. F. Ströhm.

No. 78. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohlblbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Passage-Revenüen der hiesigen Flossbrücke und Fahren mittelst öffentlichen Ausbots vergeben werden sollen, und dazu bei demselben die Sorge am 27. d. M. und am 2. und 5. März d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden. Der Contractentwurf ist in der Kanzlei zur Einsicht zu nehmen. Pernaue, Stadt-Cassa-Collegium, am 12. Februar 1848.

Oberkammerer F. E. Nogenhagen.

Ältermann J. E. Puls.

Ältester E. F. Ströhm.

No. 79. G. Krellenberg, Notr. 1

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden die resp. Grundbesitzer und Einwohner dieser Stadt, welche genannten Collegio Grundzins, Erleuchtungs-Abgaben, wie auch Straßenpflasterungs-Beiträge restiren, hierdurch aufgefordert, diese Rückstände spätestens binnen 14 Tagen abzutragen, widrigenfalls die Restanzienlisten ohne Aufenthalt zur gerichtlichen Beitreibung Einem Hochedlen Rathe eingeliefert werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Februar 1848.

Oberkämmerer F. E. Røgenhagen.

Ältermann J. E. Puls.

Ältester E. F. Ströhm.

No. 80. S. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Daß ich für die Zeit meiner sechsmonatlichen Abwesenheit im Auslande, vom 1. April d. J. an gerechnet, die Direction der, bei Sellin belegenen, Carolenschen Dachpappe- und Papierfabrike, dem Herrn Collegien-Assessor E. Heinke übertragen, solches habe desmittelft zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen.
Carolens-Fabrik, den 17. Febr. 1848.
Theodor v. Helmersen. 3

Gutkeimende Landgerste und reine Schwerdt-hafer-Saat steht zum Verkauf auf dem Pastorate Torgel.

Im November 1846 machte die Verwaltung dieser Compagnie bekannt, daß in Betreff der Versicherungen, welche vor dem Ablauf des Privilegiums der Compagnie, d. h. vor dem 28. Juli 1847, gemacht sind und deren Termin also zur Zeit der später eintretenden Prämien-Ermäßigung ablaufen wird, beschlossen worden sei: bei der Erneuerung

solcher Versicherungen den Mehrbetrag der vor dem 28. Juli 1847 gezahlten Prämien, im Vergleich dessen was jetzt dafür gezahlt wird, von der für die Erneuerung der Assurance zu entrichtenden, Versicherungs-Prämie abzuziehen.

Die Prämien sind um 10 bis 20 pCt., je nach der Beschaffenheit des zu versichernden Eigenthums, herabgesetzt worden, was den Versicherten, einen nicht geringen Vortheil gewährt, wenn sie fortfahren ihr Eigenthum bei dieser Compagnie zu verasscuriren.

Um dem Publikum diese angenommene und unverbrüchlich zu beobachtende Regel ins Gedächtniß zurückzurufen, und somit die Versicherten vor dem Verlust, im Vergleich der Vortheile in deren Besitz sie sich befinden, zu bewahren, hat die Verwaltung der Compagnie es für ihre Pflicht gehalten, diese Anzeige nochmals ergehen zu lassen.

Russische Feuer-Asscuranz-Compagnie, gegründet im Jahre 1827.

Hans Diebr. Schmidt,
Agent. 1

Spiritus-Gas ist zu haben in der Handlung von A. Kofin. 2

Da ich mich als Klempnermeister hier etablirt habe, empfehle ich mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten, so wie auch im Decken der Dächer mit Pappe. Prompte und billige Bedienung soll stets mein Bestreben sein. — Meine Wohnung ist im Eberhardschen Hause.

Pernau, den 12. Februar 1848.

E. F. Schwarz.
Klempnermeister. 1

In meinem Hause, in der Vorstadt an der Rigaschen Straße gelegen, ist eine Wohnung von fünf Zimmern mit allen erforderlichen Wirtschaftshebequemlichkeiten nebst Garten vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Die Bedingungen erfährt man bei mir.

Tischlermeister Schütz. 1

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 10.

1848.

Sonnabend,



d. 6. März.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 25. Febr. An den Herrn Kriegsminister. Im Westen Europa's haben Ereignisse stattgefunden, welche die böswillige Absicht, die geseglichen Gewalten zu stürzen, darthun. Die freundschaftlichen Tractate und Verträge, welche Rußland mit den benachbarten Mächten verbinden, machen Uns zur heiligen Pflicht, zur Versekung eines gewissen Theiles Unserer Truppen in Kriegszustand zeitige Maßregeln zu ergreifen, um in dem Falle, wenn die Umstände es erfordern sollten, dem verderblichen Umsichgreifen der Anarchie eine zuversichtliche Gegenwehr entgegenzusetzen. In Folge dessen befehlen Wir Ihnen: 1) Ungesäumt diejenigen Reserve-Theile zu formiren, welche — dem Nachweis zufolge — zu den bezeichneten Truppen gehören. 2) Zu dem Ende aus denjenigen Gouvernements, welche durch den Nachweis bestimmt sind, alle auf unbestimmte Zeit und Jahresfrist beurlaubten Unter-Militärs, welche zur Formirung der Reserve verpflichtet sind, zum effectiven Dienste einzuberufen. 3) Diese Einberufung sofort nach Empfang dieses Unseres Ukases in den Kreisen zu beginnen und unfehlbar bis zum 1. des nächstkommenden April - Monates zu beschließen. 4) Die gegenwärtig zum Dienste einzuberufenden Unter-Militärs sind von den Stadt- und Land-Polizeien nach den Gouvernements-Städten ihrer Gouvernements an die Commandeure der inneren Garnison-Bataillone — in Grundlage des im Art. 1518 des 1. Theiles des 2.

Buches des Ewods der Militär-Verordnungen — zu senden und haben sie (die Stadt- und Land-Polizeien) strenge darauf zu achten, daß Niemand von den Beurlaubten, ohne berücksichtigungswerthe gesegliche und ermittelte Ursache, sich der Stellung entziehe. 5) Ueber den Erfolg der Einberufung der Unter-Militärs nach den Gouvernements-Städten und über die Abfertigung derselben von dort nach den Versammlungs-Puncten, gemäß eines besonderen Nachweises — welcher sogleich zusammenzustellen und zu Unserer Bestätigung zu unterlegen ist — sind die Commandeure der Garnison-Bataillone verpflichtet, von sich aus allwöchentlich dem Inspectoren-Departement summarische Verschlüge vorzustellen. Ueber diejenigen Stabs- und Ober-Offiziere und Unter-Militärs, welche aus irgend einer Ursache bei der Einberufung nicht erscheinen sollten, sind, mit Bezeichnung der Ursachen des Nichterscheinens, namentliche Verzeichnisse einzusenden. 6) Die Entgegennahme der beurlaubten Unter-Militärs an den Versammlungs-Puncten, die Formirung der Bataillone und Eskadronen und die Einrichtung derselben sind den bei diesen Truppen angeschriebenen Generalen nach besonderer Anordnung aufzuerlegen. 7) Die Verpflegung der beurlaubten Unter-Militärs von den Kreisstädten bis zu den Gouvernements-Städten und von dort bis zu den Versammlungs-Puncten, die Versorgung derselben mit der nöthigen Munition und Bewaffnung, legen Wir den Proviant-, Commissariats- und Artillerie-Depar-

tements auf und zwar dergestalt, daß die Ausgaben hiezu auf Rechnung der allgemeinen, für das laufende Jahr für die Versammlungen zu den Lehr-Übungen der auf unbestimmte Zeit beurlaubten Unter-Militärs bestimmten Summe gesetzt werden. 8) Zur weiteren Verstärkung der Truppen, wenn solche nöthig sein sollte, und Einberufung der auf unbestimmte Zeit beurlaubten Unter-Militärs werden von Uns jedes Mal besondere Befehle ertheilt werden.

Das Original ist von Sr. Kais. Maj. Allerhöchst eigenhändig also unterschrieben:

Sr. Petersburg, den 24. Februar 1848.

„Nikolai.“

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 26. Februar, 4 Uhr Morgens. Die schlimmsten Befürchtungen sind übertroffen:

Alle vom Könige gemachten Concessionen sind nach einander zurückgewiesen.

Das Anerbieten einer Thron-Entsagung zu Gunsten des Grafen von Paris mit der Herzogin von Orleans als Regentin ist ebenfalls verworfen.

Die Tuilerieen sind geplündert worden.

Die königliche Familie befindet sich auf der Flucht.

Die Republik ist proclamirt worden.

Eine provisorische Regierung ist gebildet.

Telegraphische Depeschen melden: 1) So eben ist in Lyon die Republik proclamirt worden. 2) Bordeaux ist ganz ruhig. 3) In Tours Rouen und in anderen Städten sind Departemental- oder Municipal-Commissionen niedergesetzt worden, um die Republik-Behörden einzurichten. Keine einzige Depesche erwähnt irgend eine Ruhestörung.

Die provisorische Regierung erhält von allen Seiten unzweideutige Beweise der Zustimmung. Die Generalstäbe der Land- und Seemacht, die Glieder des Staatsraths, des Cassationshofes und der übrigen höchsten Gerichte stellen haben ihre Beistimmung und ihren Beistand zugesagt. Die erste Handlung des neuen Ministers des Innern bestand in Ertheilung

eines telegraphischen Befehls, sämtliche politische Gefangene freizugeben. Die ungeheuren Kriegsvorräthe im Schloß Vincennes sind unversehrt und im besten Zustande. Die den Kronländern benachbarten Landwirthe und Landbürger sind mit Ueberwachung sämtlicher Forsten der königlichen Familie (deren Privateigenthum als Staatsgut erklärt worden) beauftragt. Der Präfect der Nieder-Seine zeigt der Regierung an, daß das ganze Departement die Republik mit Freuden begrüßt habe. Dem Bürger Janson ist die Aufsicht über die Erhaltung der Gemälde-Gallerie im Louvre anvertraut. Seit gestern folgen die Proclamationen rasch auf einander: 1) Fordert die Bürger von Paris auf, eifrig dahin zu wirken, daß die Agitation des Volkes, dem es an Arbeit fehlt, aufhöre. Deshalb sollen die Läden wieder eröffnet und der Verkehr fortgesetzt werden. Es wird gemeldet, daß sich die Circulation, durch Barricaden unterbrochen, vorsichtig wieder herstelle, daß die Bäcker auf 35 Tage Mehl in Vorrath haben. Nur zwei Tage sind noch nöthig, und der öffentliche Frieden ist gesichert, die zur Arbeit nöthige Ruhe ist hergestellt. Die Bewegung des leidenden Volkes wird theils durch die wieder beginnenden Arbeiten, theils durch die Bildung mobiler Bürgergarden, für welche die Einschreibung eröffnet ist, sich wieder legen. 2) wendet sich an die Armee und fordert sie auf, die einen Augenblick gestörte Einigkeit zwischen Volk und Heer wieder herzustellen. Die Glieder der Armee sollen dem Volke und seinen neuen Staatseinrichtungen Treue schwören, und Alles wird vergessen sein, außer dem bewiesenen Muth und der guten Disciplin. 3) Droht den Deserteuren mit Todesstrafe. 4) Entbindet alle Staatsbeamte ihres Eides gegen die vorige Regierung. 5) Erstattet alle Pfänder unter zehn Franken in den Leihämtern unentgeltlich zurück. 6) Ernennet den General Subervie zum Kriegs-Minister und General Bedeau zum Chef der ersten Militär-Division. 7) Bestimmt das Schloß der Tuilerieen zum Arbeiter- und Invalidenhaus. 8) General Duvivier zum Ober-Befehlshaber der mobilen Bürger-Garden. 9) Gibt den

Bürger Buchez dem Maire von Paris als Adjunct an die Seite. 10) Französische Republik! Die Regierung der Französischen Republik verpflichtet sich, dem Arbeiter seine Existenz durch Arbeit zu garantiren. Sie erkennt an, daß die Arbeiter sich unter sich associiren müssen, um die gesetlichen Wohlthaten ihrer Arbeiten zu genießen. Die provisorische Regierung giebt den Arbeitern die Million zurück, welche für die Civil-Liste fällig war. (Unterz.) Garnier-Pagés, Maire von Paris, Louis Blanc, Glieder der provisorischen Regierung.

Die übrigen Proclamationen sind localer Natur.

Das Fort Mont-Valerien hat sich nach 5 stündigem hartnäckigen Kampfe ergeben.

Für die National-Versammlung soll ein colossales Gebäude, nach Art des Altörmischen Colosseums, errichtet werden.

Diesen Morgen wurde die bronzene Reiterstatue des Herzogs von Orleans aus dem Louvrrethofe weggetragen.

Das Volk hat aus Furcht vor Uebersällen die Eisenbahnen in der Nähe von Paris zerstört.

Die Zahl der in Paris Gefallenen erreicht an 3000.

Der Gallische Hahn und die dreifarbigte Fahne werden zur Beibehaltung empfohlen.

„Wir erfahren aus officieller Quelle“, heißt es in einem der Artikel, welche Pariser Blätter vom 26. mittheilen, „daß Herr von Rothschild seinen Credit zur Verfügung der provisorischen Regierung gestellt hat, und daß er ihr die richtige und regulaire Zahlung des von ihm unter der vorigen Regierung unterschriebenen Anlehens garantire.“

Die provisorische Regierung ist in Permanenz auf dem Stadthause, von Bürgern umgeben. Mehrere Legionen der National-Garde haben über ihre Chefs Gericht gehalten. Der Cassationshof hat heute Sitzung gehalten und „im Namen des Volkes“ zwei Prozesse entschieden.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten hat die Französische Republik anerkannt.

Herr von Lamartine beschäftigt sich mit

der Ausarbeitung eines Manifestes an alle Staaten Europa's.

Sämmtliche Krondiamanten sind in den Schatz gebracht worden.

Die „Democratie pacifique“ erzählt: als das Volk die Tuilerieen genommen, habe es ein wunderschönes Christusbild gefunden; ein Schüler der polytechnischen Schule habe gerufen: „Freunde! das ist unser Aller Meister!“ darauf habe das Volk das Christusbild genommen und mit den Worten: „Bürger, die Hüte ab, beugt Euch vor dem Herrn!“ das Bild in die Kirche St. Roche getragen.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr hatte sich, wie das „Siècle“ meldet, eine ungeheure Volksmenge auf dem Platz des Stadthauses versammelt; Kanonen waren am Eingange der Rue du Monton aufgestellt, die an den Platz gränzt; Trommelschlag gebot Ruhe, und ein Bürger der auf eine Kanone stieg und die Abzeichen eines Regierungs-Commissars trug, verlas unter gespannter Aufmerksamkeit des Volkes die nachstehende Proclamation: „Bürger! die provisorische Regierung erklärt, daß die gegenwärtige Regierung die republikanische Regierung ist, und daß die Nation unverzüglich berufen werden wird, durch ihr Votum den Beschluß der provisorischen Regierung und des Volks von Paris zu bestätigen. (Sez.) Lamartine, Cremieux, Ledru-Rollin, Garnier Pagés, Dupont de l'Eure, Marie.“ Nach Verlesung dieses Documents, durch welches zuerst die förmliche Proclamation der Republik geschah, rief der Commissar mit lauter Stimme: „Es lebe die Republik.“ Die Volksmenge wiederholte diesen Ruf.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß in Lyon ein furchtbarer Kampf zwischen dem Volk und der Linie stattgefunden und die Truppen die Oberhand behalten haben. Man fürchtet dort eine heftige Reaction, wenn die neuesten Nachrichten von Paris dahin gelangen.

Der „National“ erklärt, die Aufgabe der neuen Französischen Republik wäre nun, nach Innen das Loos der Bevölkerung zu verbessern, indem man ihr das Recht zur Arbeit und zur Erziehung sichere, nach Außen aber

Frieden zu erhalten, wenn Frankreich nicht herausgefordert würde.

Die erste (durch die telegraphische Depesche angekündigte) provisorische Regierung, mit dem Arbeiter Albert, war nur ein Insurrections-Comité. — Der Arbeiter Albert ist (nach einem Privatbriefe) technischer Arbeiter an der „Reforme“, soll ein eminenter Kopf und energischer Charakter sein, der sich gleich gut auf Kopf- und Handarbeit versteht und der Redaction die besten Dienste leistet.

Vom 27. Februar. Gestern sind sechs Proclamationen erschienen, die als Einleitung mit den Worten beginnen: Französische Republik. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Nr. 1. zeigt an, daß am 27. Febr. am Fuße der Julisäule die Republik eingeweiht werden soll.

Nr. 2. verkündet die Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrechen.

Nr. 3. hat die Ueberschrift: Enttäuſchung aller Prätendenten und sagt in der Einleitung: „Das Königthum, in welcher Form es sei, ist abgeschafft. Keinen Legitismus, keinen Bonapartismus, keine Regentſchaft mehr! Die provisorische Regierung hat alle Maßregeln ergriffen, um die Rückkehr der alten, wie die Einſetzung einer neuen Dynastie unmöglich zu machen u. ſ. w.“

Nr. 4. erklärt die Beibehaltung der dreifarbigten National-Écarde und Fahnen in derselben Ordnung wie in der alten Republik: roth, weiß und blau. (Die Juli-Revolution nahm an: weiß, roth und blau.)

Nr. 5. verordnet die sofortige Einrichtung von National-Werkstätten.

In Nr. 6. erklärt der Abjunct des Maire's von Paris, Buchez, daß die Haupt-Einnahme der Stadt Paris in dem Octroi bestehe. Obgleich nun die Abänderung dieser Steuer schon beschlossen worden, weil sie am härtesten auf das Volk (dem Hauptconsumenten) laste, so müsse er doch auf deren vorläufige Beibehaltung dringen, weil sonst Paris die zerstörten Municipal-Gebäude, Brücken, Straßen-Verbindungen u. ſ. w. unmöglich aus seiner Gemeindefasse sofort wiederherstellen lassen könne.

Im Kriegs-Ministerium wurde heute angezeigt, General Lamoricière wäre zum Ober-General der Armee ernannt, die an den Ufern des Rheins gebildet werden solle.

Alle Soldaten von der Linie, die sich in Paris befinden, und deren Corps noch nicht organisiert sind, haben den Befehl erhalten, mit der Nationalgarde und den bewaffneten Bürgern die Wachen zu beziehen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Lamartine, hat sämmtlichen Repräsentanten der fremden Mächte die Proclamation der Republik angezeigt.

Lamartine ist der Held des Tages; aus dem frommen Träumer ist ein Mann der That geworden: der Zauber der Beredsamkeit bändigt die wilde Schaar, die ihn umbrüllt. Er hat den Blutdürstigen die rothe Fahne aus der Hand gerissen, zur Beruhigung des Landes und Europ's. Die dreifarbigte bleibt die Fahne Frankreichs; dieß hat Lamartine durchgesetzt auf den Treppen des Hotel de Ville, während die Emute über seinem Haupte die Piken und die Säbel schwang. Wenn dieser Bürgerheld, der Säng' der Friedens-Marseillaise, nicht überflügelt wird, so legt er den Krieg in Ketten und rettet Europa vor einer Katastrophe, wie sie noch nie über die Völker hereingebrochen sein würde und dann ist er größer, als Napoleon und die Helden aller Zeiten. Heute sind die Läden wieder geöffnet und die Emute ist wie auf einen Zauberschlag verschwunden. Man hört keinen Gefang mehr, kein Geschrei.

Man trifft bereits bei der Münze Vorkehrungen, um Geld im Namen der Republik zu prägen.

Ein Blatt giebt Einzelheiten über die Flucht des Königs. Der König, auf die Arme der im Trauergewand gekleideten Königin gestützt, trug einen schwarzen Rock, runden Hut und kein Abzeichen. Etwa 30 Personen des Gefolges geleiteten den König und die Königin. — Man vernahm die Rufe: „es lebe Frankreich, die Reform, der König.“ Der König, vom Volke bedrängt und fast gefährdet, schwenkte den Hut und sprach einige unverständliche Worte. Die Königin fühlte

sich beunruhigt, die Reihen öffneten sich, der König und die Königin bestiegen mit drei Kindern einen Wagen und fuhren eiligst davon.

Das folgende Schreiben hat Jerome Bonaparte an die provisorische Regierung gerichtet: „Die Nation hat so eben die Verträge von 1815 zerrissen. Der alte Soldat von Waterloo, der letzte Bruder Napoleon's, kehrt von diesem Augenblicke an in den Schoß der großen Familie zurück. Die Zeit der Dynastien ist für Frankreich vorüber. Das Proscriptionsgesetz, das auf mir lastete, ist mit dem letzten der Bourbons gefallen. Ich trage darauf an, daß die Regierung der Republik ein Decret erläßt, welches erklärt, daß meine Flucht eine Beschimpfung Frankreichs war und aufgehört hat mit Allem, was uns von fremden Mächten aufgedrungen worden.

Jerome Bonaparte.“

Endlich hat Louis Napoleon das folgende Schreiben eingeliefert: „In diesem Augenblicke, wo das Volk siegt, komme ich zum Stadthause. Die Pflicht eines jeden guten Bürgers ist es, sich um die provisorische Regierung der Republik zu sammeln; ich betrachte es für die erste Pflicht, die ich zu erfüllen habe, und werde mich glücklich schätzen, wenn Patriotismus nützlich verwandt werden kann.

Napoleon Bonaparte.“

Im ganzen Staate sollen sofort die aufgelösten Nationalgarden reorganisiert werden.

Die Subscription des „National“ für die Februar-Verwundeten beträgt heute 387,412 Francs.

Die jetzt halboffizielle „Reforme“ berichtet: „Bu Massa der bekannte Araber-Häuptling) ist entflohen. Er hat diesen Morgen um 1½ Uhr seine Wohnung verlassen; seine Flucht wurde durch die gegenwärtigen Umstände erleichtert. Der Bürger Caussidière hat alsbald die erforderlichen Befehle erteilt, auf daß der Flüchtling eingebracht werde. Man begreift, daß die Gefangenschaft Abd el Kader's und die neue Stellung Frankreichs England gegenüber den Ex-Chef der Kabylen auf den Gedanken bringen könnten, nach Algerien zurückzukehren. Die Energie des mit der Polizei-

Verwaltung beauftragten Bürgers kann indes das Publikum in diesem Betreff wohl beruhigen.“

Nach Toulon ist der Befehl geschickt worden, die Aufsicht über Abd el Kader einem andern Offizier als bisher anzuvertrauen.

Eine an den Mauern unserer Hauptstadt angeschlagene Benachrichtigung theilt mit, daß alle General-Offiziere der Armee der provisorischen Regierung ihre Zustimmung eingeschickt haben.

Paris ist jetzt alle Abende illuminiert.

Vom 28. Febr. Die „Gazette des Tribunaux“ meldet, daß das Schloß des Herrn v. Rothschild zu Suresnes verbrannt worden sei.

Die provisorische Regierung hat sich gestern Nachmittag auf dem Bastillenplatze in corpore dem Volke gezeigt. Die ganze ältere Pariser Nationalgarde, 13 Legionen, im Ganzen etwa 60,000 Mann, waren der Länge der Boulevards nach, von der Rue Montmartre bis hinan an die Julisäule, etwa eine Stunde Weges, aufgestellt. Zwischen ihnen gingen bereits Compagnieen der mobilen Bataillone, ohne Uniform und höchst unvollständig bewaffnet. National-Gardisten in Uniform commandirten sie. Ungefähr um 6 Uhr erschienen die Mitglieder der provisorischen Regierung am Fuße der Julisäule. Sie kamen vom Stadthaus durch die Rue St. Antoine ohne alles Gepränge zu Fuß an. Sie waren einfach schwarz gekleidet und trugen die dreifarbigte Schärpe. Die Republik wurde unter dem Beifallsjauchzen einer unabsehbaren Menge proclamirt; die Nationalgarde schwor den Fahnen-Eid; zuerst der Generalstab des Commandanten und dieser selbst, dann der Stab jeder einzelnen Legion. Der alte, ehrwürdige Dupont de l'Eure, von fünfzigjährigem beständigen Arbeiten ermüdet, fuhr in einem Wagen nach Hause; Arago ging mit Courtois zu Fuß weg. Alle Corporationen der Beamten und Geistlichkeit kamen herbei, um der Republik Treue zu schwören; die Schüler der polytechnischen Schule und der Militärschule von St. Cyr waren vollzählig — Alles ging mit der höchsten Ordnung zu und

die provisorische Regierung feierte den Triumph nach so großen Tagen der Aufregung vielleicht 250,000 Menschen versammeln zu können, die ihr Alle ergeben sind.

Die Subscription für die Verwundeten und die Familien der Todten geht rasch vorwärts; an allen Straßen-Ecken, vor jedem Wachtposten stehen Büchsen, in die von allen Seiten Geld geworfen wird. Bis gestern Abend waren schon 500,000 Fr. beisammen.

Die provisorische Regierung hat in der Bank 200 Millionen zu ihrer Verfügung.

Vom 29. Febr. Die provisorische Regierung, in Betracht, daß die Gleichheit das Hauptprincip der Französ. Republik ist, daß dieselbe also unmittelbar ihre Anwendung erhalten muß, verfügt: Alle früheren Adelstiteln sind aufgehoben, die Qualifikationen, welche mit ihnen verbunden sind, sind untersagt. Sie können weder öffentlich angenommen, noch in irgend einem öffentlichen Acte angewandt werden. Die Mitglieder der provisorischen Regierung der Republik: Dupont (de l'Eure), Lamartine, Louis Blanc, Garnier-Pagès, Arago, Albert, Arbeiter, Cremieux, Marrast, Flocon, Marie, Ledru-Rollin.

Vom 1. März. Der heutige Moniteur veröffentlicht nachstehende Verfügung: Art. 1. Alle Steuern ohne Ausnahme werden wie früher forterhoben. Art. 2. Die guten Bürger werden im Namen der Vaterlandsliebe aufgefordert, mit der Bezahlung ihrer Steuern durchaus nicht zu zögern. Art. 3. Die provisorische Regierung verpflichtet sich, der National-Versammlung ein Budget, worin die Stempelsteuer der periodischen Presse, das Octroi und die Salzsteuer ausgemerzt sein werden, und ein Gesetz vorzulegen, welches „das System der indirecten Steuern von Grund aus umgestalten wird.“

Lyon, 28. Februar. Die feierliche Proclamation der Republik hat heute Mittag hier in Gegenwart Arago's, der dazu von Paris hierhergekommen war, stattgefunden.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Februar. Ein Schiff, welches am 18. December das Vorgebirge der guten Hoffnung verließ, hat die lang ersehnte

Nachricht von dort gebracht, daß der Kafferkrieg beendet ist. Sir H. Pottinger hat durch eine Vertheilung der Truppen alle Häuptlinge der Kaffern mit Weib und Kind in seine Gewalt gebracht.

Vom 28. Febr. Der Herzog von Nemours, begleitet von der Prinzessin Elementine, ist mit fünf Dienern und Gefolge gestern Abend 8 Uhr auf der Endstation der Südostbahn angekommen und hat sich sogleich nach dem Französischen Gesandtschafts-Hotel begeben. Der Herzog war sehr ermüdet, und da seine Flucht aus Paris sehr eilig bewerkstelligt worden, so führte er nicht die geringste Bagage mit sich. Er empfing sogleich die Besuche des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Coburg und des Prinzen Albrecht.

Die Herzogin von Montpensier ist, dem „Standard“ zufolge, in Southampton gelandet.

Vom 3. März. Endlich hat Louis Philipp den Weg nach England gefunden. Er ist heute in Begleitung seiner Gemalin bei Newhaven gelandet. Zugleich sind der Herzog von Montpensier und die Herzogin von Nemours nebst zwei Kindern der Letzteren von Gournsey in Portsmouth angekommen. Auch Herr Guizot ist heute in Dover eingetroffen und wurde heute Abend hier in London erwartet. Ueber die Einzelheiten der Flucht Louis Philipps meldet der Londoner Correspondent der Börsenhalle folgendes: Der Ex-König und seine Gemalin waren mehrere Tage lang in der Nähe von Treport von einem Meierhofs zum andern gezogen und erst am 2. d. M. gelang es ihnen, nachdem sie von Ermüdung fast ganz erschöpft waren, sich in Begleitung zweier Diener in einem offenen Französischen Fischerboote in Treport einzuschiffen. Mitten auf der See wurden sie von dem zwischen Southampton und Havre fahrenden Dampfschiffe „Express“ aufgenommen, welches sie nach Newhaven brachte, auf dessen Höhe sie zwar schon um 7 Uhr Morgens ankamen, das sie aber wegen des Wetters und der Ebbe erst um Mittag erreichen konnten. Louis Philipp schrieb sogleich nach seiner Ankunft an die Königin Victoria, um ihr sein

Eintreffen zu melden. Der König war bei seiner Landung mit einer grünen Blouse und einem blauen Oberrocke bekleidet, die er von dem Capitän des „Expreß“ leihen mußte, da er Frankreich ohne alle Bagage verlassen hatte.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 23. Febr. Auf die eingegangene Nachricht von der Abdankung Ludwig Philipp's hat der hier anwesende commandirende General der Rheinprovinzen, Thile, sogleich Befehl zur Abreise erhalten. Schon einige Wochen vorher hatte Preußen seine Rüstungsvorbereitungen angefangen.

Vom 29. Februar. Der Französische Gesandte ist gestern Nachmittag um 2 Uhr nach Paris gereist.

Vom 1. März. (Telgr. Depesche.) Die Belgische Armee ist einberufen und soll sich an der Grenze Frankreichs aufstellen. Alle Fremde, welche sich nicht gehörig legitimiren können, sollen Belgien nach 24 Stunden verlassen. Die Kammern haben für den Staatsbedarf $\frac{8}{10}$ der Grundsteuer bewilligt. Alle Parteten in Belgien haben sich vereinigt, um dem Ministerium beizustehen.

Vom 2. März. In einem leitenden Artikel über die Pariser Vorfälle erklärt sich die „Allgem. Pr. Ztg.“ zwar entschieden gegen jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten, fordert aber zugleich zu starker Defensiv auf, und spricht sich dahin aus, daß jede Verletzung der Verträge als eine Kriegserklärung Frankreichs betrachtet werden müsse.

Nach dem, was man über die Instruktionen hört, welche der mit einer außerordentlichen Mission nach Wien beauftragte General Radowicz mitnehmen soll, scheint es, als würde Preußen in der gegenwärtigen Bewegungskreise in allen Punkten im innigsten Einverständnis mit Oesterreich und Rußland handeln, und als gelte es geradezu den Abschluß eines festen Schutz- und Trutz-Bündnisses.

Manheim, 29. Februar, um 5½ Uhr Abends. In Heidelberg sind Unruhen ausgebrochen und haben einen ernsten Charakter angenommen, es ist bis zu Thätlichkeiten gekommen, weshalb, dem Vernehmen nach,

Schwadronen Cavallerie dahin entsendet worden seien. Das hiesige Militair-Commando hat Einberufungen ergehen lassen, doch nicht bedeutend. So viel hört man, daß die Einrichtung einer Bürger-Garde genehmigt ist, und man hofft, daß durch dieselbe viel für die Ruhe und Ordnung der Stadt gethan ist.

So eben trifft hier die Nachricht aus Karlsruhe ein, daß der Großherzog Pressfreiheit bewilligt hat. Ebenso sind allgemeine Volksversammlungen und die Geschwornen zugelassen worden.

Darmstadt, 29. Februar. Am 27. ist hier auf vier geschlossenen Wagen eine Anzahl Mitglieder der ehemaligen Offenbacher Turngemeinde eingebracht worden; sie sollen aufrührerische Schriften verbreitet haben. — Auch in anderen Orten am Rhein sollen Schriften auftauchen, deren Urheber man nicht kennt. Hier findet man sogar Maueranschläge revolutionairen Inhalts.

Frankfurt a. M., 1. März. In der verfloffenen Nacht durchschritten mehre starke Haufen Turner (ob bewaffnet, wird nicht gesagt) das Frankfurter Gebiet und begaben sich nach Hanau, woselbst eine große Zahl Turner heute versammelt gewesen sein soll. Die Aufregung der Hanauer hielt noch an, die Bürgergarde stand verfloffene Nacht unter den Waffen und heute ging eine Deputation Hanauer nach Kassel ab, um dem Kurfürsten die Wünsche der Bürgerschaft vorzulegen. Eines der in Hanau verbreiteten revolutionairen Flugblätter kam mir zu Gesicht; es ist wahrhaft schmachvollen Inhalts.

Großherzogthum Baden. Karlsruhe, 1. März. Heute ist die nachstehende Großherzogliche Verordnung über die Presse erschienen: Das Pressgesetz vom 28. Decbr. 1831 wird wieder in Wirksamkeit gesetzt. Hinsichtlich der mittelst der Presse verübten Verbrechen findet das im Jahre 1845 mit Unseren Ständen vereinbarte Strafgesetzbuch Anwendung.

Dem „Schwáb. Merk.“ wird aus Karlsruhe gemeldet, daß am 28. Februar daselbst in einigen Bierhäusern Excesse vorgefallen, die Franz. Verhältnisse lebhaft besprochen und

der Ausruf: „Nieder mit den Fürsten, es lebe die Deutsche Republik!“ gehört worden seien. In Folge dessen wurden am 29. mehre Theilnehmer an jenen Unordnungen verhaftet. Jeder Soldat hat 20 scharfe Patronen erhalten und alles Militair ist in die Kasernen consignirt. Ein Theil der beurlaubten Mannschaft wird einberufen.

In Karlsruhe hat die Bürgerbewaffnung bereits begonnen. Die Schützen haben mehre Wachen, darunter auch die eines Thores, bezogen; die Feuerwehr ist mit Waffen versehen, an die Bürgerschaft sind Gewehre ausgehellt, und in kürzester Frist wird die Stadtwehr vollständig in's Leben getreten sein. Es herrscht ein allgemeiner Enthusiasmus. In der Bürger-Versammlung auf dem Rathhause wurde dem Großherzoge ein begeistertes Lebehoch gebracht.

Königreich Württemberg. Am 28. Februar Nachmittags fand in Stuttgart eine Bürger-Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, bei der Regierung die vollständige Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes zu beantragen, und zwar 1) sofortige Einführung der Pressfreiheit, 2) das unverkürzte Recht der Volksversammlung zur Berathung öffentlicher Zustände, 3) allgemeine Volksbewaffnung, 4) Umgestaltung des Bundestages mit Vertretung durch das Volk. In der That befinden sich diese Anträge unter der Presse, um in mehren Tausenden von Exemplaren in das Land zu gehen und in allen Städten berathen und unterzeichnet zu werden. Die Aufregung in allen Gemüthern ist groß und die abenteuerlichsten Gerüchte sind im Umlauf.

Am 2. März hat der König ein Decret erlassen, durch welches die Censur aufgehoben wird.

Hamburg, 2. März. So eben erfahren wir, daß der Senat gestern auf die Supplichen der zu dem Ende vereinigten Mitglieder des 180er Collegiums und einer Anzahl von 150 anderen Bürgern in Betreff von Reformen decretirt hat, daß er in einem bald anzusetzenden Bürger-Convente eine Deputation zur Berathung der wünschenswerthen Reformen beantragen werde.

Vom 4. Febr. Gestern Abend fanden Exercisse statt, sind indeß durch die Maßregeln der Behörden und das Einschreiten der Bürgergarde in Schranken gehalten worden. Durch ein im Laufe des gestrigen Tages vertheiltes, schmählische Verdächtigungen der Behörden aussprechendes Flugblatt angeregt, fanden gestern Abend an mehren Puncten der Stadt Zusammenrottungen der untersten Volksschasse statt. Die Aeußerungen des Muthwillens unter den Haufen, die sich anfangs nur durch rohes Geschrei kundgaben, gingen bald nachher zu Thatlichkeiten über. Einzelne Abtheilungen zogen vor die Häuser mehrrer Mitglieder des Senats und machten einen Angriff auf dieselben. Es wurden Thüren, Fenster und einzelnes Hausgeräthe zertrümmert. Durch den Generalmarsch zusammengerufen, erschienen indeß sehr bald die Bataillone der Bürgergarde auf den bedrohten Puncten, und es gelang denselben, im Vereine mit einzelnen Abtheilungen der Linientruppen, die Unruhestifter zu entfernen.

I t a l i e n.

Rom, 15. Februar. Das Beispiel von Neapel, Sardinien und Toscana nachahmend, arbeitet man in Rom Tag und Nacht, um auch sobald als möglich eine Constitution verkünden zu können. Man sagt, daß die Cardinäle, Fürsten und andere Adelige die Kammer der Pairs bilden werden. So eilt denn Italien mit Riesenschritten vorwärts, und bald werden 18 Millionen durch Zollverein, Constitution durch den festen Willen, als Nation aufzutreten, zu einem Ganzen verbunden sein.

Neapel, 14. Februar. Die Nachricht, daß Karl Albert eine noch liberalere Constitution gegeben als Ferdinand II., erregte auf's neue alle Gemüther. Man zog mit Tricolor-Fahnen vor die Häuser des Spanischen, Sardinischen und Englischen Gesandten. Die beiden ersten dankten. Im Englischen Gesandtschafts-Hotel ließ sich weder Papier noch Minto blicken. Das machte böses Blut. Der Enthusiasmus hat jetzt seine Grenze erreicht. Der Schrei: Morte ai Pedeschi ertönte heute lauter als je. Die Polizei erlaubt beruhigende Placate. Wird man diesen
(Weilage.)

Donnabend, den 6. März 1848.

folgen? Die Gemüther scheinen auf's bitterste aufgeregt. Calabresen und Sicilianer verlangen die Tricolor - Fahne. Der Französische Gesandte de Buffières kam diesen Morgen an. Einige behaupten, das General-Comitat von Palermo habe die Constitution bereits angenommen, Andere meinen, Lord Minto müsse diesen Abend hinüberreisen, um vermittelnd auf Sicilien einzuwirken.

Livorno, 19. Februar. Das heutige Dampfschiff von Neapel überbringt die Nachricht, daß Sicilien die Constitution mit einigen Veränderungen, die man jedoch nicht kennt, angenommen und sich mit dem Könige ausgesöhnt habe.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien des im Fellinschen Bezirke belegenen publ. Gutes Suick ohne den Bauergehörch, von ultimo März 1848 ab bis zur Regulirung, Sorge auf den 18. und 22. März c. abgehalten werden sollen, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Caloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher beim Livländischen Domainenhofe zu melden haben.

Die nähern Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Sorge in der Kanzlei der Oeconomie - Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Das Gut Suick hat 136 männl. Revisi-onseelen, 2 Mühlen, 1 Schenke, 1 Brannt-weinsbrennerei, 52½ Dessätinen Ackerland und 207 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 23. Februar 1848.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.
No. 1514.

Eisenvorsteher Plater,
loco Secr. 2

Von Einem Wohlledn Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden alle diejenigen

welche an die von dem ehemaligen Accise-Comité, am 6. Juli 1817 in dem Betrage von 263 Rubel 25 Kop. B. A. allhier eingezahlten, von verschiedenen hiesigen Einwohnern geleisteten Nachzahlungen, für vom 8. April bis zum 2. October 1816 veracciseten Branntwein, Ansprüche zu haben vermeinen sollten hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen innerhalb der Frist von 6 Monaten a dato sub poena praeclusi, allhier anzugeben und ihre Rechte auszuführen.

Pernau, Rathhaus, den 25. Feb. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann,
No. 555. E. Schmid, Secr. 2

Da in hiesiger Stadt das Amt eines zweiten Brandmeisters erledigt ist, so werden von Einem Wohlledn Rathe diejenigen welche sich zu solchem Amte qualificiren und selbiges anzunehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit den erforderlichen Beweisen ihrer Befähigung, hierselbst zu melden.

Pernau, Rathhaus, den 25. Febr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 556. E. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohlledn Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im II. Quartal sub Nr. 184 belegene, dem Hrn. dimittirten Aeltermann J. G. Puls gehörig gewesene und von demselben an den Handlungs-Commis Gustav Kreischmann verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, allhier in gesetzlicher Art anzuze-

ben und ihre Rechte wahrzunehmen bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto praecludirt, das obenbezeichnete Wohnhaus aber cum appertinentiis dem Handlungs-Commis Gustav Kreischmann adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, den 19. Februar 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 510. E. Schmid, Secr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Herrn dimittirten Rathsherrn und Oberkammerers, Kaufmanns dritter Gilde H. D. v. Essen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi et perpetui silentii alhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Gerechtsame rechtserforderlich wahrzunehmen. Publ. Pernau Rathhaus, den 12. Febr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
Protocollist E. Simson,
No. 438. loco Secr. 1

Einwendungen gegen die Abreise des Musikers G. F. E. Lüders sind sub poena praeclusi innerhalb vierzehn Tagen hierselbst anzugeben. Pernau, Polizei-Verwaltung, den 24. Februar. 1848.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 219. A. G. Mors, Secr. 1

Von der Accise-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß nicht nur alle Getränke die zur Stadt geführt werden, sondern auch

das Spiritusgas der Accisesteuer unterworfen ist, daher auch solche Fuhrren bei dem Accisehause vorzustellen sind.

Pernau, am 26. Februar 1848.

Rathsherr J. B. Specht.

Ältester H. Guchann.

No. 6. Martinssohn, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei mir von mir selbst erprobte, gutkeimende Sämereien von Blumen, Gemüsen und Kräutern zu herabgesetzteren Preisen, als in früheren Jahren zu haben sind, so wie ich im Mai Sommerblumen- und Gemüse-Pflanzen zu veräußern haben werde. Ich verspreche prompte und reelle Bedienung, und ersuche um geneigten Zuspruch. Pernau, den 2. März 1848.

P. A. Zabell,

Kunst- und Handels-Gärtner. 3

Eine neue metallne Hand-Feuer- u. Gartenspritze wird gezeigt und werden Bestellungen darauf angenommen bei Gebrüder Stein in Pernau. 2

Grüne und gelbe Erbsen von vorzüglicher Qualität verkauft

Hans Diebr. Schmidt. 3

Gutkeimende Landgerste und reine Schwerdt-hafer-Saat steht zum Verkauf auf dem Pastorate Torgel. 1

Spiritus-Gas ist zu haben in der Handlung von A. Kofin. 1

Vom 27. Febr. bis zum 5. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Conrad Carl Greve.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Theodor Johann Hupel, alt 6 Monat.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 11.

1848.

Sonnabend,



d. 13. März.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 3. März. Der englische Vortschaffer, Lord Normanby, hat dem Minister des Auswärtigen gestern in offizieller Weise die Depeschen mitgetheilt, welche er von Lord Palmerston mit Bezug auf die Stellung Englands gegenüber der neuen Regierung von Frankreich erhalten. Lord Palmerston zeigt dem Vortschaffer darin an, daß England keinen Augenblick Anstand nehme, das Recht der franz. Nation anzuerkennen, ihre Regierungsform zu ändern. Er fügt hinzu, daß, wenn das diplomatische Herkommen es dem engl. Gouvernement nicht gestatte, definitive diplomatische Agenten bei einer provisorischen Regierung zu beglaubigen, doch, sobald die provisorische Regierung durch die Nationalversammlung definitiv eingesetzt sei, ein Vortschaffer bei der franz. Republik accreditirt werden würde. Inzwischen ist Lord Normanby ermächtigt, mit der provisorischen Regierung nicht bloß die herkömmlichen Verbindungen, sondern alle Beziehungen des guten Einverständnisses und der Freundschaft zu unterhalten, welche die beiden Regierungen befehlen müssen.

Vom 5. März. Paris war am 5. ruhig. Die Wahlcollegien sind zum 9. April zusammenberufen. Am 20. April soll die Nationalversammlung zusammentreten, sie soll 900 Volksvertreter haben. Man hofft in Paris auf einen Aufstand in Belgien; 5 Regimenter sind von Paris an die belgische Grenze gerückt.

Die Gesandten Preussens und Oesterreichs sollen Paris verlassen haben und angeblich auf ihren Landsitzen in der Nähe der Hauptstadt die Instructionen ihrer Höfe erwarten. Die Legationssecreteure besorgen die laufenden Geschäfte. Der österreichische Gesandte soll alle seine Landleute aufgefodert haben, Frankreich zu verlassen.

Der auf der Eisenbahn von St. Germain angerichtete Schaden beträgt 5 Millionen. Die Maschinen sind zerstört.

Vom 6. März. Der Belgische Vortschaffer, Prinz v. Vigne, hat sich gestern zu Hrn. Lamartine begeben und demselben erklärt, daß Belgien mit der Französischen Republik in den freundschaftlichsten Verhältnissen zu bleiben wünsche.

Nachrichten aus Toulon vom 2. d. M. zufolge war Admiral Baudin daselbst angekommen und hatte das Commando der Flotte übernommen. Man erwartete in Toulon stündlich die Ankunft der Prinzen von Joinville und von Aumale.

Vom 7. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Einrichtung eines Centralbüreaus für Organisation von Nationalwerkstätten im Seine-Departement innerhalb zweier Tage beschlossen. Die im Innern der Hauptstadt auszuführenden Arbeiten sind den Arbeitern, welche in den 12 Mairieen wohnen, vorbehalten. Jeder Arbeiter kann sich vom Maire ein Zeugniß holen, auf welches der Director des Centralbüreaus ihn dahin schicken wird, wo es Arbeit giebt.

Der Präsident und Vice-Präsident der Regierungs-Commission für die Arbeiter, Louis Blanc und Albert, haben nach reiflicher Prüfung beschlossen: 1) Jedes Handwerk ernennt drei Abgeordnete. 2) Soviel wie möglich werden die verwandten Handwerke dieselben Abgeordneten ernennen und so das erste Beispiel brüderlicher Vereinigung geben. 3) Die Namen der Abgeordneten werden in den Journalen abgedruckt als Beglaubigungsmittel für Alle. 4) Eine Generalversammlung wird im Luxembourg in der bisherigen Pairskammer morgen stattfinden.

Vom 8. März. Die Communisten haben sich schon mehrmals in dem großen Saale der Sorbonne versammelt; in jeder Sitzung machte sich die Meinung mehr geltend, man müsse zur Theilung der Güter schreiten.

Man schätzt das Vermögen das Ludwig Philipp gerettet hat, und das größtentheils in Englischen Staatspapieren besteht, auf 200 Mill. Franken.

Der General Subervie will das nur temporäre übernommene Kriegsministerium wieder abgeben. Auch die Magistratur ist entschlossen in Masse abzudanken, wenn durch den gezwungenen Rücktritt von nur einem ihrer Mitglieder ihre Unabsehbarkheit in Frage gestellt wird.

Das neue provisorische Wahlgesetz für die Wahlen der National-Versammlung ist von Herrn Cormenin entworfen. Jeder Bürger übt das Wahlrecht mit dem 21. Jahre aus; gewählt kann er aber erst mit 25 Jahren werden. Die bisherige Vertretung wird dahin erweitert, daß auf 40,000 Seelen ein Vertreter kommt. Paris wird jedoch, statt wie früher 14, jetzt 40 Vertreter in die Deputirtenkammer senden, und es kommt auf je 30,000 Seelen ein Deputirter. Die National-Versammlung wird sich über die Wahl zwischen dem Ein- und Zwei-Kammersystem aussprechen, und im letzten Falle die Elemente bestimmen, aus denen der Senat bestehen soll.

Großbritannien und Irland.

London, 6. März. Ludwig Philipp der den Titel eines Grafen von Neuilly angenom-

men, verweilt in Claremont, dem Landsitz des Königs der Belgier. Bei ihm befinden sich die Königin, der Herzog und die Herzogin von Nemours mit ihren Kindern, der Herzog und die Herzogin von Montpensier, der Prinz von Sachsen-Koburg mit seinen Kindern, endlich die Generale Dumas und de Rumigny. Nachdem vorgestern Prinz Albrecht und gestern die Herzogin von Kent den erlauchten Verbannten ihren Besuch abgestattet, sind dieselben ihrerseits, ebenfalls gestern, von der Königin Victoria im Buckingham-Palast empfangen worden.

Vom 7. März. In Glasgow ist es gestern zu sehr ernsthaften Unruhen gekommen, welche von den Chartisten angestiftet worden sind. Dieselben rotteten sich zu einem Haufen von etwa 1000 Individuen beiderlei Geschlechts zusammen, brachen in die Waffenhändler ein und zogen dann mit den erbeuteten Waffen in der Hand unter dem Geschrei: „Nieder mit der Königin!“ durch die Straßen. Zwei Polizeidiener, welche dem Unfuge wehren wollten, sollen erschossen, mehrere andere verwundet worden sein. Das in der Stadt befindliche Militär mußte hauptsächlich zur Deckung der Börse verwendet werden, und so gelang es dem Pöbel, eine Anzahl von Läden zu plündern, auch, wie es heißt, die Schienen auf den nach Airdrie und Paisley führenden Eisenbahnen aufzuheben. Spät Abends sind gestern 150 Dragoner von Edinburgh auf der Eisenbahn nach Glasgow abgeschickt worden und 600 Mann Infanterie sollten unverzüglich folgen.

D e s t e r r e i c h.

Wien. Die Leip. Ztg. schreibt vom 8. März folgendes: Die neuesten eben angekommenen Briefe aus Wien melden die Abdankung des Fürsten Metternich und schildern die allgemeine Bewegung, welche dieses Ereigniß hervorgerufen, als ganz außerordentlich.

Preßburg, 5. März. Es herrscht hier die höchste Aufregung. Das Schicksal Ungarns und der Oesterreichischen Monarchie hängt von den Entschlüssen des Königs in den nächsten Tagen ab. Ein sehr lebhafter Courierwechsel nach allen Seiten hin wird

unterhalten, es werden die Stunden gezählt. Der Ungarische Adel allein zählt gegen 150,000 Wehrmänner. In dieser höchsten Lebenskrisis hat es der Erzherzog Palatin nicht gewagt, die Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen; er eilte gestern früh schleunigst nach Wien, um der gestrigen Sitzung der Magnatentafel nicht präsidiren und die Annahme der ständischen Adresse aussprechen zu müssen. Die Sitzung der Magnatentafel fand unter dem Präsidium des Oberlandrichters, Georg v. Majláth, statt. Die ständische Adresse wurde verlesen, deren Annahme aber bis zur Rückkehr des Erzherzogs aus Wien verschoben. Der Chef der Magnaten-Opposition, Graf Ludwig Batthyányi, rügte das Verfahren des Erzherzogs, welchem er das Recht absprach, die Verhandlungen und Entschlüsse der Tafel zu verschieben. Nach einigen Erörterungen zwischen dem Grafen und dem Präses ging die Versammlung in höchster Aufregung auseinander. Der Erzherzog wird noch heute Abend wieder zurück erwartet, worauf morgen eine Magnatensitzung stattfinden soll, welche ohne Zweifel die ständische Adresse annehmen wird. Denn die höchste Gefahr der Verzögerung liegt klar am Tage. Nur das königliche Zuvorkommen kann noch den übertriebensten Forderungen von Garantien vorbeugen.

Deutschland.

Preußen. In den meisten Rheinpreussischen Städten haben Versammlungen stattgefunden, in denen Adressen an den König mit Bitten um Reformen, wie sie die übrigen Deutschen Fürsten zugesagt haben, entworfen und an den König abgeschickt worden sind. Unruhige Volksbewegungen gingen diesem Schritte voran. Magdeburg hat auch eine Adresse abgeschickt. In Breslau haben Straßenaufläufe stattgefunden, die das Militär nicht ohne Blutverlust der Zuschauer zerstreut hat. In Berlin sind über 2000 Individuen in einer Versammlung zusammengekommen, um eine zweite Adresse an den König zu entwerfen.

Berlin, 7. März. Das Fürstenthum Neuenburg hat leider dem Stoße nicht widerstehen können, welchen der gewaltsame Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge in

Frankreich auf den kleinen Nachbarstaat ausüben mußte. Die bestehende Regierung ist von der revolutionären Partei gestürzt und durch ein provisorisches Regiment im Sinne der radicalen Faction ersetzt worden. Gleich nach dem Eintreffen der Nachrichten aus Paris, am 26. Februar Abends brach in La Chaux de Fonds eine revolutionäre Bewegung aus, welcher der dortige militärische Befehlshaber einen energischen Widerstand entgegenzusetzen entweder versäumte oder nicht im Stande war. Auch hat der Aufruhr bereits Yverdon und das Val de Travers ergriffen. Die gesetzlichen Autoritäten hatten die Zügel der Regierung fallen lassen, und am 29. waren die genannten Orte der Insurrection überlassen.

Rom 11. März. Se. Maj. der König hat folgendes Rescript an das Staats-Ministerium erlassen: Nachdem die Deutsche Bundes-Versammlung unter dem 3. d. M. folgenden Beschluß gefaßt hat: „1) Jedem Deutschen Bundesstaate wird freigestellt, die Censur aufzuheben und Pressfreiheit einzuführen. 2) Dieß darf jedoch nur unter Garantien geschehen, welche die anderen Deutschen Bundesstaaten und den ganzen Bund gegen den Mißbrauch der Pressfreiheit möglichst sicherstellen.“ — und dadurch die Grundlagen gegeben sind, auf welchen eine neue Bundes-Pressgesetzgebung zu bauen Ich seit geraumer Zeit beantrage habe, so würde Meinerseits nunmehr kein Hinderniß mehr obwalten, die Censurfreiheit unter den nöthigen Garantien in Meinen Staaten einzuführen, wenn Mich nicht der dringende Wunsch zurückhielte, in dieser, wie in vielen anderen wichtigen Angelegenheiten, ein gemeinsames Deutsches Bundesrecht zu erstreben. — Demgemäß beauftrage Ich das Staatsministerium, unverzüglich solche Einleitungen zu treffen, daß Meine dahingehörigen Anträge bei der Bundes-Versammlung schleunigst zur Entscheidung gefördert werden. Sollte dieß unerwartet auf Hindernisse oder Verzögerungen stoßen, so würde Ich dann mit einer auf Censurfreiheit begründeten, durchgreifenden Reform der Press-Gesetzgebung, vorbehaltlich des spätern ständischen Beiraths interimistisch vorgehen, weiß-

halb auch dieserhalb die Vorbereitungen so zu treffen sind, daß eintretendensfalls sofort ein Meinen Absichten entsprechendes Gesetz erlassen werden könne. Berlin, den 8. März 1848. Friedrich Wilhelm.

Posen, 4. März. Während der Europäischen Unruhen macht der Deutsch-Katholicismus in mehreren Orten des Großherzogthums bedeutende Fortschritte. Czieski wurde eingeladen in Tuchorze eine gemeinsame neue große christkatholische Gemeinde zu gründen.

Köln, 6. März. Gestern trat hier eine Versammlung zusammen, welche in einer Petition folgende Wünsche an Seine Majestät den König zu richten beschloß: 1) Errichtung einer Repräsentativ-Versassung mit Verantwortlichkeit der Minister und entscheidendem Stimmrechte der Repräsentanten; allgemeines Wahlrecht und allgemeine Wählbarkeit in Gemeinde und Staat. 2) Unbedingte Freiheit der Rede und Presse. 3) Freies Vereinigungsrecht. 4) Verminderung und allmälige Abschaffung des stehenden Heeres; Einführung einer allgemeinen Volksbewaffnung; Wahl der Führer durch das Volk. 5) Gleichheit vor dem Gesetze ohne Unterschied der Culte. 6) Errichtung eines Deutschen Parlaments.“

Koblenz, 2. März. Die Herzogin von Orleans ist mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, in Begleitung des Marquis de Montesquiou, gestern Abend hier angekommen.

Leipzig, 4. März. Eine Deputation des Rathes und der Stadt-Verordneten war nach Dresden gegangen, dem Könige eine Adresse dieser Körperschaften mit Wünschen und Vritten zu überreichen. Ihr Gegenstand ist die Entfesselung der öffentlichen Meinung, der Presse, im ganzen Umkreise des Deutschen Bundes, und die Berufung von Vertretern sämmtlicher Deutschen Völker an den Sitz des Bundestages, um diese hohe Versammlung mit der moralischen Macht eines öffentlich ausgesprochenen und verkörperten Nationalwillens zu umgeben, um jenen Zusammenhang zwischen ihr und der Nation herzustellen, welcher jetzt so oft vermißt wird. Eine große Menschenmasse hatte sich vor dem Leip-

ziger Rathhause versammelt, um bei der Rückkehr der Deputation die Antwort bald zu erfahren. Gegen 9 Uhr kam die Deputation zurück. Die Entscheidung des Königs war abschlägig gewesen.

Hier herrscht heute die größte Aufregung über die abschlägige Antwort des Königs, weshalb abermals eine Stadtverordneten-Sitzung statt fand, in der eine neue Adresse an den König berathen wurde, und zwar des Inhalts, „das Ministerium sofort abzusetzen, da er an demselben schlechte Rathgeber habe.“ Die Adresse ist schon abgegangen, und es soll auch schon heute Nacht der Kreisdirector nach Dresden abgereist sein.

Königreich Sachsen. Eine am 9. März erschienene Bekanntmachung meldet, daß die Minister, bewogen durch die gegen sie laut werdenden Stimmen, schon vor mehreren Tagen wiederholt ihre Entlassung eingegeben haben. Der König hat aber beanstandet sie entgegen zu nehmen, vielmehr einen außerordentlichen Landtag einberufen, um zu erfahren, ob das gesammte Land die obgedachte Meinung theile.

Die Bauern mehrerer Dorfschaften haben eine Adresse an den König erlassen, worin sie um Reformen bitten, namentlich um Aenderung des Wahlgesetzes, das sie fast gar nicht berücksichtigt, um Einführung einer volkethümlichen Wehrverfassung, um zweckmäßigere Vertheilung der Steuern, um das Recht Geistliche und Lehrer selbst wählen und ihre Kirchen und Schul-Angelegenheiten selbst besorgen zu dürfen, und Verbesserung des Gerichtszustandes.

München. Am 2. März Abends hatten sich an funfzehn der angesehensten Bürger versammelt, um eine Adresse an den König zu berathen. Nachdem am 3. Morgens diese Adresse in einer ähnlichen Versammlung revidirt worden war, wurde dieselbe auf dem Rathhaussaal gebracht und den dort versammelten Bürgern, wohl über 1000, vorgelesen. Ohne Debatte erfolgte die Annahme durch Zuruf, und sofort begann das Unterschreiben. Es werden in derselben folgende Vitten angeführt: Unverzügliche Einberufung der Stände. Ab-

änderung des ständischen Wahlrechts (alle Bürger sollen wahlfähig sein), Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren und Geschworenen-Gericht, Gesetz über wirkliche Verantwortlichkeit der Minister, Beerdigung des Militärs auf die Verfassung, ein Polizeistrafgesetz, vollständige Aufhebung der Censur, Vertretung des Volke am Bundestage. Die Adresse soll noch heute Abend dem Monarchen überreicht werden.

Am Abend des 3. März haben hier unruhige Auftritte stattgefunden. Sie waren zunächst, wie die Allg. Ztg. berichtet, gegen den Minister des Innern, Staatsrath v. Verke, gerichtet.

Die Münch. politische Ztg. meldet, daß dem Minister-Verweiser des Innern, Staatsrath von Verke, ein Geschäfts-Urlaub bis zu Ende dieses Monats ertheilt und der Staatsrath von Volk mit der Leitung des Ministeriums des Innern beauftragt worden ist.

Bayern. Die Augsburg. allgem. Ztg. enthält in ihrer Nr. 67 auf der ersten Seite folgende vom König Ludwig, dem Kronprinzen, den Prinzen Luitpold, Adalbert und Karl, dem Fürsten von Oettingen Wallerstein, von Beisler, von Heres, von der Mark und von Volk unterzeichnete Proclamation:

Ich habe mich entschlossen die Stände Meines Reichs um Mich zu versammeln; dieselben sind auf den 16. d. M. in die Hauptstadt berufen. Die Wünsche Meines Volkes haben in Meinem Herzen jederzeit vollen Widerhall gefunden. An die Stände des Reichs werden ungesäumt Gesetz-Vorlagen gelangen, unter anderen: über die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Minister; über vollständige Pressefreiheit; über Verbesserung der Stände-Wahl-Ordnung; über Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in die Rechtspflege mit Schwur-Gerichten; über die in der IX. Verfassungs-Beilage angedeutete umfassendere Fürsorge für die Staatsdiener und deren Reliquien; dann deren Ausdehnung auf die übrigen Angestellten des Staates; über Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten. Ferner ordne Ich in diesem Augenblicke die schleunige Abfassung eines Polizei-Gesetzbuches

an; ebenso befehle Ich die unverzügliche Beerdigung Meines Heeres auf die Verfassung, und lasse Ich von heute an die Censur über äußere wie innere Angelegenheiten außer Anwendung treten. Bayern erkennt in diesem Entschlusse die angestammte Gesinnung der Wittelsbacher. Ein großer Augenblick ist in der Entwicklung der Staaten eingetreten. Ernst ist die Lage Deutschlands. Wie Ich für Deutsche Sache denke und fühle davon zeugt Mein ganzes Leben. Deutschlands Einheit durch wirkliche Maßnahmen zu stärken, dem Mittelpuncte des vereinten Vaterlandes neue Kraft und nationale Bedeutsamkeit mit einer Vertretung der Deutschen Nation am Bunde zu sichern, und zu dem Ende die schleunige Revision der Bundes-Verfassung in Gemäßheit der gerechten Erwartungen Deutschlands herbeizuführen, wird mir ein theurer Gedanke, wird Ziel meines Strebens bleiben. Bayerns König ist stolz darauf ein Deutscher Mann zu sein. Bayern! Euer Vertrauen wird erwidert, es wird gerechtfertigt werden! Schaart Euch um den Thron. Mit Eurem Herrscher vereint, vertreten durch Eure verfassungsmäßigen Organe, laßt Uns erwägen, was Uns, was dem gemeinsamen Vaterlande Noth thut. Alles für Mein Volk! Alles für Deutschland! München, den 6. März 1848.

Herzogthum Nassau. Wiesbaden, 2. März. In der heute stattgehabten Volksversammlung wurden die Forderungen der Nassauer festgestellt und sofort durch eine Deputation dem Staatsministerium zur Erklärung vorgelegt.

Die Forderungen der Nassauer!

Die neueste Französische Revolution, hervorgerufen durch die Treulosigkeit und Corruption der Regierung, hat Europa erschüttert. Sie klopft an die Pforten von Deutschland. Es ist Zeit, daß Alles, was von nationaler Kraft, was von Freiheitsgefühl in der Deutschen Nation ruht, zur schleunigsten Entfaltung gerufen werde. Es ist Vieles, was die Deutschen, was namentlich der Stamm der Nassauer zu fordern berechtigt ist. Aber die Zeit drängt, sie gestattet nicht, Alles, was seit 33 Jahren versäumt worden ist, auf ein-

mal zu ordnen. Folgende Forderungen aber sind es welche sofort erfüllt werden müssen: 1) Allgemeine Volksbewaffnung mit freier Wahl seiner Anführer, namentlich sofortige Abgabe von 2000 Flinten und Munition an die Staatsbehörde von Wiesbaden. 2) Unbedingte Pressfreiheit. 3) Sofortige Einberufung eines Deutschen Parlaments. 4) Sofortige Vereidigung des Militärs auf die Verfassung. 5) Recht der freien Vereinigung. 6) Oeffentlichkeit, öffentliches mündliches Verfahren mit Schwurgerichten. 7) Erklärung der Domainen zu Staatseigenthum, unter Controлле der Verwaltung durch die Stände. 8) Sofortige Einberufung der zweiten Kammer lediglich zur Entwerfung eines neuen Wahlgesetzes, welches auf dem Hauptgrundsatz beruht, daß die Wählbarkeit nicht an einen gewissen Vermögensbesitz gebunden ist. 9) Beseitigung aller Beengungen der uns verfassungsmäßig zustehenden Religionsfreiheit.“ (Sämmtliche neun Forderungen sind nach der Ankunft des Herzogs von Hochdemselben am 5. März auf das Huldvollste angenommen, und am 6. von Sr. Hoheit die Versammlung der Landstände mit einer vertrauensvollen Rede vom Throne feierlich eröffnet worden.)

Darmstadt, 5. März. Hier ist folgendes königl. Edict erschienen: „Ludwig II., von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein etc. Wir haben, um Uns bei Unserem vorgerückten Alter eine Erleichterung in den Regierungs-Geschäften zu gewähren, beschlossen, Unseren vielgeliebten Sohn, des Erbgroßherzogs königliche Hoheit und Lieben zum Mitregenten des Großherzogthums und zwar in der Weise anzunehmen, daß von jetzt an alle die Staats-Regierung betreffenden landesherrlichen Entschließungen von Demselben ausgehen, auch deren Ausfertigungen von Ihm allein unterzeichnet werden sollen.

Frankfurt a. M. 5. März. Unser Senat hat heute folgende Bekanntmachung erlassen: Die gesetzgebende Versammlung hat heute einstimmig auf den Senats-Vortrag, Pressgesetz betreffend, die Verkündung nachfolgenden Gesetzes beschlossen: 1. Die Presse ist frei. Die Censur darf nie wieder einge-

führt werden. 2. Vergehen oder Verbrechen, durch die Presse verübt, werden nach dem bestehenden Rechte geahndet. 3. Jede Druckschrift muß mit dem Namen des Druckers und Verlegers, jede Zeitung mit dem Namen des Druckers und verantwortlichen Redacteurs versehen werden.

Gestern Abend war eine sehr gefahrdrohende Bewegung durch den von Fremden unterstützten Pöbel entstanden. Der Römer wurde erstürmt, und nur mit unendlicher Anstrengung der Militärkräfte gelang es ihn von den Aufrührern frei zu machen. Viele Verhaftungen fanden statt, auch soll ein junger Mann, der einen Posten angriff erschossen worden sein. Heute werden Kanonen aufgeführt, und Alles steht unter den Waffen. Die Bürger sind über den Aufruhr entrüstet.

Hessen-Homburg, 8. März. Der Landgraf hat die Juden emancipirt.

Kurfürstenthum Hessen. Der Kurfürst Friedrich Wilhelm hat seinem Volke Folgendes bewilligt: Aufhebung der Censur, Aufhebung der die Deutsch-katholischen Gottesdienste und Tausen beschränkenden Verfügungen; über die Regulirung der sonstigen Dissidenten-Verhältnisse wird den Ständen ein Gesetz vorgelegt werden. Ferner werden diesen Gesetze vorgelegt werden über die Garantien gegen den Mißbrauch der Presse; auf die Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens; Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens mit Geschwornen; Mitwirkung der Landstände bei Besetzung des Ober-Appellationsgerichts.

Weimar, 8. März. Der Großherzog von Weimar hat Pressfreiheit gegeben.

Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, 8. März. Unmittelbar nach der Zurrückkunft des Herzogs aus England hat derselbe seinen Unterthanen eine zeitgemäße Repräsentativ-Verfassung zugesichert. Auf die verschiedenen Paragraphen der Adresse der Bürger hat das Staatsministerium geantwortet: 1) der Herzog wird seinen Bundestags-Gesandten instruiren, für Bildung eines Deutschen Parlaments zu wirken. 2) Der Herzog giebt seine Zustimmung zu allgemeiner

Volksbewaffnung unter Verminderung des stehenden Heeres und mit eigener Wahl der Führer. 3) Der Herzog wird Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens mit Schwurgericht einführen. 4) Allgemeine Pressfreiheit geben. 5) Ebenso, freie Bürgervereine und freies Petitions-Recht. 6) Er wird die höchsten Landesstellen mit Männern, die das Vertrauen des Landes haben, besetzen. 7) Das Militair und die Civilbeamten auf die Verfassung vereidigen lassen. 8) Ein Gesetz über die Feststellung der Verbindlichkeit des Kammervermögens vorlegen. 9) Ein Gesetz über den Schutz der Innungen vorlegen.

Hohenzollern - Sigmaringen. Der Fürst hat die in einer Adresse an ihn gerichteten Wünsche seines Volks erfüllt.

Braunschweig, 5. März. Am 3 d. Abends trat eine Bürger - Versammlung zur Berathung von Reformen im Sinne der bekannten Badischen Anträge zusammen und überreichte gestern dem Herzog das darauf bezügliche Gesuch.

Hannover, 4. März. Gestern Abend hielt das Bürgervorstehercollegium eine Sitzung, in welcher der Magistrat um eine möglichst bald anzuberaumende gemeinschaftliche Sitzung mit den Bürgervorstehern ersucht wurde. Der Bürgervorsteher, Herr Peters, stellte darauf für diese gemeinschaftliche Sitzung folgende Anträge: den König zu bitten 1) um sofortige Aufhebung der Censur, da, seit Baden diese Anstalt aufgehoben habe, dieselbe nicht mehr als vom Bunde durchaus als nothwendig geboten, erachtet werden könne, 2) baldmöglichste Einberufung der hohen Ständeversammlung, 3) Versammlung der durch eine Verordnung von 1831 organisirten Bürgergarde. Diese Ansprüche wurden von dem Bürgervorstehercollegium einstimmig angenommen und dem König in einer Adresse überreicht.

Hamburg, 9. März. Wir hören aus guter Quelle, daß auf Antrag Preußens in Gemeinschaft mit Oesterreich sofort in Dresden ein Congreß sämmtlicher Deutschen Staaten stattfinden soll, zur Berathung der innern und äußern Zustände, jedoch ohne der Idee irgend einer Aggression Raum zu geben.

Die auf directem Wege eintreffenden Londoner Blätter vom 7. d. berichten über eine Ruhestörung, welche am 7. in London in Folge der durch die Polizei verhinderten Versammlung wegen der Einkommensteuer im Trafalgar-Square stattgehabt hat. Die Chartisten benutzten das Beisammensein der aufgeregten Menge, um das Volk zu Gunsten der sogenannten Volkscharte zu haranguiren, und als die Polizei einschreiten wollte entstand ein Handgemenge, in welchem mehrere Individuen verwundet wurden. Gegen 11 Uhr war die Ruhe hergestellt.

Der Rath der Stadt hat die Censur aufgehoben und eine Commission zum Entwurf eines neuen Pressgesetzes ernannt. Ferner wird eine Deputation aus 15 Männern auf 6 Monate zusammentreten, um die Einrichtungen des öffentlichen Lebens zu reformiren.

Bremen. Die Bürgerschaft Bremens hat in einer Eingabe beim Senat beantragt 1) eine auf den Grundlagen gleicher Wahlfähigkeit und Wählbarkeit aller Staatsbürger beruhende Vertretung; 2) Oeffentlichkeit der Conventionsitzungen nebst vollständigem Druck der Reden und Namen der Redner; 3) sofortige Pressfreiheit; 4) Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichtsverhandlungen und namentlich des Criminalgerichts; 5) vollständige Trennung der Justiz von der Verwaltung und Geschwornengerichte bei politischen, criminellen und Pressvergehen; 6) der Senat möge aus allen Kräften beim Deutschen Bund ein Deutsches Parlament beantragen lassen. Der Senat hat Alles genehmigt und wird zur sofortigen Ausführung die nöthigen Einleitungen treffen.

Schweiz.

Neuenburg, 2. März. Die heutige Reforme meldet die hier stattgefundene Umwälzung und die Proclamirung der Republik, so wie die Aufpflanzung der eigenthümlichen Fahne. Als Präsident der neuen Regierung unterzeichnet sich der Anwalt A. M. Piaget.

Italien.

Messina, 26. Februar. Das Volk hat eine an der Stadt gelegene Citadelle mit Sturm genommen. Die große Citadelle, ge-

genüber der Stadt, hielt sich noch. Es herrschte die größte Aufregung, und die Stadt wurde 42 Stunden mit ziemlichem Schaden bombardirt.

S p a n i e n.

Madrid, 28. Februar. Als die Nachrichten von den Pariser Begebenheiten in Madrid telegraphisch anlangten, theilten die Minister dieselben zuerst unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit einigen mit ihnen in Verbindung stehenden Capitalisten mit. Erst als diese ihre Staatspapiere mit großem Verlust verkauften, wurden die Nachrichten bekannter. Der Minister des Auswärtigen, in der Nachmittagsitzung befragt, gab ausweichende Antwort und sagte, die Regierung habe noch keine amtliche Kunde von den Pariser Vorfällen. Der Jubel, mit dem die Minister und Moderirten die Italienische Bewegung begrüßt hatten, verstummte vor den Erschütterungen in Frankreich, während die progressivsten Deputirten plötzlich erklärten: ihre Geduld sei erschöpft und sie würden der Regierung jetzt einen Krieg auf Tod und Leben machen. Die Sitzung wurde stürmisch, und der Minister-Präsident, General Narvaez, erklärte, die Regierung würde trotz dieser Kriegs-Erklärung die Grundsätze der Ordnung und Gerechtigkeit nicht verletzen. Wenn man aber außerhalb dieses Ortes Barrikaden errichten und die Dynastie ändern wollen wird, so wird dieß die Regierung keineswegs zugeben. Seitdem herrscht unter den Moderirten die größte Bestürzung, während die Progressivsten auf Ausführung all ihrer Entwürfe hoffen. Die Revolutionaire Frankreichs sind ihre Muster, und sie haben deshalb auch beschlossen ein Reformbankett zu veranstalten. Königin Christine begreift ihre hilflose Lage, in welche der Gang der Ereignisse sie stürzen kann und sucht gleich einigen Italienischen Fürsten sich selbst an die Spitze der Umwälzungspartei zu stellen. Sie ließ gestern Hrn. Cortina zu sich kommen und sagte ihm, wenn er ihr drei (vermuthlich die Sicherheit ihres Lebens und ihres Vermögens betreffende) Zugeständnisse mache, sie ihn und seine Freunde (die Progressivsten) unverzüglich an die Spitze der

Regierung zu stellen gesonnen sei. Herr Cortina gab ausweichende Antwort. Den Moderirten kann das kein Geheimniß geblieben sein, und man ist sehr gespannt auf den Entschluß, den sie jetzt fassen werden.

Literarische Anzeige.

Bei E. Höflinger in Pernaу ist zu haben:
Praktisches Mitauer Kochbuch.

Ein nütliches Hand- und Hilfsbuch für Hausfrauen und Köchinnen in Kurz-, Liv- und Esthland.

Enthaltend: Gründliche Anweisung zu der Kunst, in der kürzesten Zeit und ohne alle Vorkenntnisse die Speisen auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten zu können. Eine Sammlung von 1039 Recepten zum Kochen und Braten, zur Bereitung von Backwerken, Cremes, Gelees, Gefrorenem, kalten und warmen Getränken etc.

Durch eigene Erfahrungen erprobt u. herausgegeben von einem Vereine bewährter Hausfrauen.

Nebst einem Küchenzettelbuch.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Neuer Abdruck. 1846.

Preis eleg. gebunden 1 Rub. 45 Kop.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbed. Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaу werden alle diejenigen welche an die von dem ehemaligen Accise-Comité, am 6. Juli 1817 in dem Betrage von 263 Rubel 25 Kop. V. A. allhier eingezahlten, von verschiedenen hiesigen Einwohnern geleisteten Nachzahlungen, für vom 8. April bis zum 2. October 1816 veracciserten Branntwein, Ansprüche zu haben vermeinen sollten hierdurch aufgesfordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen innerhalb der Frist von 6 Monaten a dato sub poena praecclusi, allhier anzugeben und ihre Rechte auszuführen.

Pernaу, Rathhaus den 25. Feb. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaу

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann,
No. 555. E. Schmid, Secr. 1
(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 11.

Connabend, den 13. März 1848.

Vom Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Erhebung der Passage-Revenüen der hiesigen Flossbrücke und Fähre, nochmals zum öffentlichen Ausbot gebracht werden soll, und daß dazu bei demselben der Tag am 16. d. Mts. abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 11. März 1848.

Oberkämmerer F. C. Rogenhagen.

Ältermann J. D. Ammende.

Beisitzer H. Springborn.

No. 131. G. Krellenberg, Notr. 1

Von der Accise-Verwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß nicht nur alle Getränke die zur Stadt geführt werden sondern auch das Spiritusgas der Accisesteuer unterworfen ist, daher auch solche Fuhrn bei dem Accise-hause vorzustellen sind.

Pernau, am 26. Februar 1848.

Nachsherr J. B. Specht.

Ältester H. Guthann.

No. 6. Martinsohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er

Sonntag, den 14. d. Mts.

seine zweite und letzte Vorstellung

in der eleganten Bauberei

im Schauspielhause zu geben die Ehre haben wird. Das Nähere werden die Affichen bekannt machen. Pernau, den 12. März 1848.

Carl Lemmerhard.

Sollte Jemand die Verwaltung eines 15 Werst von Kasan entfernten Gutes bei einem Gehalte von etwa 2000 Rubel Banco und freiem Unterhalte, übernehmen wollen, so beilebe sich Derselbe baldmöglichst an N. Jacoby auf Kokenkau bei Pernau zu wenden.

Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer vorzüglichen Auswahl von ihr verfertigten Glace-Handschuhe von verschiedener Farbe für Herren und Damen und übernimmt auch das Waschen und Austessern getragener Handschuhe.

Christine Schwarzj. 3

Lein zur Versorgung zur Bleiche nach dem Küsterate Torgel wo selbstiges für anderthalb Kopfen Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an

Küster Lorenzsonn. 3

Grüne und gelbe Erbsen von vorzüglicher Qualität verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 2

Eine neue metallne Hand-Feuer- u. Gartenspritze wird gezeigt und werden Bestellungen darauf angenommen bei Gebrüder Stein in Pernau. 1

Daß ich für die Zeit meiner sechsmonatlichen Abwesenheit im Auslande, vom 1. April d. J. an gerechnet, die Direction der, bei Fellin belegenen, Carolenschen Dachpappe- und Papierfabrike, dem Herrn Collegien-Assessor E. Heinze übertragen solches habe desmittelft zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen.

Carolen-Fabrik, den 17. Febr. 1848.

Theodor v. Helmersen. 2

Vom 5. bis zum 12. März.

Getauft. St. Elisabeth-Kirche: Ann Püll.

— Marri Pern. — Peet *. — Robert

Gottlieb Ehnbaum. — Maria Johanna

Schulz. — Elwira Amalie Lorenzsonn. —

Anna Maria Kuff.

Verstorben. St. Nicolai-Kirche: Anna

Eatharina Eberhardt, geb. Klau, alt 89

Jahr 2 Monat. — St. Elisabeth-Kirche:

Johann Joachim Falkenberg, alt 30 Jahr

6 Monat. — Amalie Müller, alt 3 Jahr.

— Helena Petrowna, alt 80 Jahr. —
Andres Märt Sohn Juhhan, alt 3 Woch.
— Adolph Christian Johannson, alt 21
J. — Anna Helena Meruschew, alt 65 J.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Jo-
hann Adam Klein und Pauline Antoinette
Steinberg. — St. Elisab.-Kirche: Juhhan
Jakob und Anno Louna.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat März 1848.

	B r o d.	
	So. lotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod od. Kringel von gutem Weizenmehl aus Wasser gebacken	7½	½
Ein dito von reinem Moskauischen Weizenmehl aus Milch gebacken	12	1
Desgleichen aus Wasser gebacken	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	84	3
Ein ungesäuertes dito	84	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod	96	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
	F l e i s c h.	
	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito dito vom Borderviertel	1	5
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	3
Dito dito vom Borderviertel	1	3
Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	4
Dito dito vom Borderviertel	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½
	B i e r u n d B r a n n t w e i n.	
	Rbl.	Silb. Wz. Kop.
Ein Faß Doppel- oder Boutheillenbier	7	—
Eine Boutheille Doppelbier von ¼ Stof	—	6
Eine Boutheille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Rummelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maasses oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 R. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Pollzet-Verwaltung, den 25. Febr. 1848.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 12.

1848.

Sonnabend,



d. 20. März.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 9. März. Die provisorische Regierung hat beschlossen, daß in allen Industrie- und Handelsstädten National-Disconto-Comptoire errichtet werden sollen, um den Credit auszubreiten und auf alle Zweige der Production auszudehnen.

Heute sind unter anderen Decreten eine Reihe von Ermächtigungen für den Finanzminister erschienen zum Verkauf der Waldungen, Güter, Meiereien der alten Civilisten, dann auch der Krondiamanten, des Gold- und Silberzeuges und der Barren von Gold und Silber, die in den Tuilerien, im Schlosse zu Neuilly und in den übrigen königlichen Residenzen vorgefunden wurden; das vorgefundene Gold und Silber soll in Geld ausgeprägt werden.

An die Stelle des zum Finanzminister ernannten Garnier-Pagés ist durch Decret der Regierung Armand Marrast zum Maire von Paris befördert.

Paris, 10. März. Die provisorische Regierung hat so eben auch ein „Conseil für die Vertheidigung der Französischen Republik“ niedergesetzt.

Bei allen unverkennbaren Anstrengungen der Regierung, um das Vertrauen in die neue Ordnung der Dinge herzustellen, herrscht nichts destoweniger noch immer ein panischer Schrecken im Handel und in der Industrie; ja, es scheint sogar, als wenn die Regierung in dem-

selben Grade das Vertrauen wieder verlöre, als sie es in den ersten acht Tagen ihres Bestehens so auffallend schnell gewonnen. Aus den meisten Fabriken, Werkstätten und Magazinen werden die Arbeiter, Handwerker und Commis in Masse entlassen, und in den leidenden Regionen selbst scheint man den aus der Brodlosigkeit aller Arbeiter drohenden Zusammenstoß der Besitzenden mit den Besitzlosen zu besorgen. Nur aus solchen Besorgnissen können wir es uns erklären, daß, nachdem man bis vor wenigen Tagen auf allen Seiten sich so bestimmt für den Frieden ausgesprochen und keinen Angriff von Außen zu fürchten glaubte, man seit einigen Tagen für die Vertheidigung der Französischen Grenzen so sehr beunruhigt zu sein scheint. Der ministerielle National, der unmittelbar nach der letzten Revolution so freundlich gesinnt war und so scharf die Unmöglichkeit nachwies, daß irgend eine Auswärtige Macht Frankreich angreife, der National stimmte vorgestern schon in das einige Tage früher von der Reforme erhobene Gesetzel über die Nothwendigkeit ein, die Armee zu organisiren. Und in der That hat sich die Regierung bereits gefügt und eine „Vertheidigungs-Commission“ niedergesetzt. Wozu diese, wenn nach der allgemeinen Meinung kein Angriff zu befürchten ist? Ist man unter den obwaltenden Umständen nicht zu glauben berechtigt, daß die Republik sich weniger in Vertheidigungs- als in Angriffszustand setzen will, um bei der etwaigen Ohnmacht, die inneren Schwierigkeiten

zu bewältigen, einen Krieg nach Außen als Wetterableiter nach Innen zu benutzen? Welchen Zweck man auch bei dieser Maßregel im Auge gehabt haben mag, keineswegs ist sie geeignet, dem Handel und der Industrie neues Vertrauen in die Zukunft der Republik einzufößen; denn nichts wirkt abspannender auf diese Lebensnerven jeder Gesellschaft, als Rüstungen und Kriegs-Organisationen, unter welcher Form und unter welchem Vorwande man sie auch vornehme.

Die Veränderungen im diplomatischen Korps, welche eben in den Blättern veröffentlicht werden, sind umfassender, als man bis jetzt vermuthete; fast die gesammte Diplomatie wird neu geschaffen. Die Liste umfaßt 27 Botschafter, Gesandten, Legations-Secrétaires und andere Agenten. Abberufen sind unter Anderen Graf Rossi von Rom, Graf Flahault von Wien, Herr von Bourgoing von München, der Herzog von Broglie von London, Graf von Bearn von Hannover, Herr von Lavalette von Kassel, der Herzog von Glücksberg von Lissabon, der Marquis de Dalmatie von Berlin, Baron von Barante von St. Petersburg, Herr von Vacourt von Turin, Herr d'Eyragues von Dresden, Herr H. von Larocheaucauld von Florenz, und Herr P. von Larocheaucauld von Weimar, Graf Voislé-Comte von Vern, Baron von Bourqueney von Konstantinopel und Herr von Mornay von Stockholm.

Paris, 11. März. Die hiesige Russische Legation hat von ihrer Regierung noch keine Weisung empfangen, aber schon rüsten sich alle Russische Unterthanen Paris zu verlassen. Die Mehrzahl wird nächstens abreisen, um zu Bonn Wiesbaden, Ems und Frankfurt die Befehle des Kaisers zu erwarten.

Es giebt gegenwärtig in Paris 50 kleine und große politische Clubs, welche sämmtlich die provisorische Regierung zu stürzen bezwecken.

Das Central-Büreau der National-Werkstätten ist eröffnet und über 2000 Arbeiter aus dem 8. Bezirk sind unter den Befehlen von Zöglingen der Centralschule der Künste und Handwerke einbrigadirt worden. Diese jungen Ingenieure haben sich der Regierung für

Errichtung der Nationalwerkstätten zur Verfügung gestellt und man sah gestern die von ihnen befehligten Arbeiter-Compagnien nach den Werken ziehen, wo sie beschäftigt werden sollen.

In Lyon halten einige Hundert Arbeiter die innern Forts besetzt, welche zwischen der Stadt und der Vorstadt Croix Rousse liegen. Trotz alles Zuredens der Behörde wollen sie dieselben nur gegen Zusicherung der Zerstörung dieser Festungswerke verlassen, außerdem aber vor ihrem Abzuge die schon begonnene Demolirung derselben vollenden.

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. Die Bewegung in Irland nimmt zu. Die Parteien sprechen von einer Vereinigung, um die „Gelegenheit Irlands“ nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Der Dubliner Repealverein hat ebenfalls die durch die Französische Revolution hervorgerufene Aufregung zu einer Kundgebung für seine Zwecke benutzt. Er hat einen Aufruf an das Irische Volk erlassen, worin zum 17. d. M. Versammlungen in jedem Kirchspiel des Landes, behufs der Beschließung von Writschriften an das Parlament wegen Aufhebung der Vereinigung mit Großbritannien, angeordnet werden.

London, 10. März. Die Ruhe ist jetzt überall, wo sie gestört war, wieder hergestellt, und die ganze Bewegung stellt sich als ein Manöver der Chartisten heraus, welche ihre Volks-Charte nicht in Vergessenheit gerathen lassen wollten. In Glasgow hatte eine starke militairische Demonstration die Meuterer in Schrecken gesetzt, denn nachdem die Truppen gefeuert und zwei Individuen getödtet und vier verwundet hatten, hörten die Plünderungen sogleich auf, und der Haufe zerstreute sich. Man fürchtet indeß für die nächste Woche, da zum 13. ein allgemeiner sogenannter Strike der Arbeiter, um eine Lohnerhöhung zu erzwingen, angekündigt ist.

D e s t e r r e i c h.

Berlin, 16. März. Die gestern hierher gelangten unvollständigen Nachrichten über unruhige Bewegungen in Wien haben sich heute dahin bestätigt, daß der zwischen der bewaff-

neten Macht und der aufgeregten Volksmenge ausgebrochene Kampf in Folge bringender Vorstellungen mehrerer Mitglieder der Oesterreichischen Stände und die Versicherung des Kaisers, zeitgemäße Reformen zu bewilligen, gedämpft und die Ruhe wieder hergestellt worden ist.

Der Fürst von Metternich hat seine Entlassung gegeben, und die Bildung eines neuen Cabinetes soll dem Grafen Kolowrat und dem Grafen Montecuculi übertragen sein.

Wien, 14. März. Se. Maj. der Kaiser hat zum Schutz der Ruhe und gesetzmäßigen Ordnung der Residenz unter den Garantien, welche sowohl der Besitz als die Intelligenz dem Staate darbieten, die Errichtung einer Nationalgarde und die Bewaffnung der Studierenden angeordnet.

Wien, 16. März. Gestern, um 5 Uhr Abends, erschien nachstehende Kaiserliche Bekanntmachung: „Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich u. s. w., haben nunmehr solche Verfügungen getroffen, die Wir als zur Erfüllung der Wünsche Unserer treuen Völker erforderlich erkennen. Die Pressfreiheit ist durch Meine Erklärung der Aufhebung der Censur in derselben Weise gewährt, wie in allen Staaten, wo sie besteht. Eine National-Garde, errichtet auf den Grundlagen des Besitzes und der Intelligenz, leistet bereits die erspriechlichsten Dienste. Wegen Einberufung von Abgeordneten aller Provinzialstände und der Central-Congregationen des Lombardisch-Venetianischen Königreichs in der möglichst kürzesten Frist mit verstärkter Vertretung des Bürgerstandes und unter Berücksichtigung der bestehenden Provinzial-Verfassungen zum Behufe der von Uns beschlossenen Constitution des Vaterlandes ist das Nöthige verfügt. Sonach erwarten Wir mit Zuversicht, daß die Gemüther sich beruhigen, die Studien wieder ihren geregelten Fortgang nehmen, die Gewerbe und der friedliche Verkehr sich wieder beleben werden. Dieser Hoffnung vertrauen Wir um so mehr, als Wir Uns heute in Eurer Mitte mit Rührung überzeugt haben, daß die Treue und Anhänglichkeit die Ihr seit Jahrhunderten Un-

seren Vorfahren ununterbrochen, und auch Uns bei jeder Gelegenheit bewiesen habt, Euch noch jetzt wie von jeher befeuert.

Wir begnügen uns, vorstehendes Allerhöchstes Patent, das heißersehnte Resultat langjähriger Wünsche, den Abschluß einer Reihe von Verfügungen, welche sich den heutigen Tag über in rascher Aufeinanderfolge drängten, einfach mitzutheilen. Oesterreich ist dadurch in die Europäischen Staaten-Familie als ebenbürtiges Glied eingetreten; das Band, welches die verschiedenen Nationalitäten umschlingen soll, ist damit unauflöslich geknüpft. Daß sich die ganze Bedeutsamkeit dieses Schrittes allen Classen der Bevölkerung aufdrang, bewies der unermessliche Jubel, mit welchem dieses schöne Geschenk unsers heißgeliebten Monarchen empfangen wurde.

Ein fernerer Kaiserlicher Erlaß lautet, wie folgt: „In Erwägung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse haben Wir beschlossen, die Stände Unserer Deutschen und Slavischen Reiche, sowie die Central-Congregationen Unseres Lombardisch-Venetianischen Königreichs, durch Abgeordnete in der Absicht um Unseren Thron zu versammeln, Uns in legislativen und administrativen Fragen deren Beiraths zu versichern. Zu diesem Ende treffen Wir die nöthigen Anordnungen, daß diese Vereinigung, wo nicht früher, am 3. Juli laufenden Jahres stattfinden könne. Wien, am 14. März 1848. Ferdinand.

Prag, 12. März. Gestern fand eine Bürgerversammlung statt, in welcher eine Petition mit folgenden Puncten an den Kaiser aufgesetzt wurde. 1) Gleichstellung der Böhmischen und Deutschen Sprache in Schulen und bei Gerichten; 2) Pressfreiheit durch ein Strafgesetz geregelt; 3) Repräsentation des Bürgerstandes beim Landtage und Vereinigung der Böhmischen, Schlesiischen und Mährischen Stände; 4) Öffentliches Gerichtsverfahren und Geschwornengerichte; 5) Communal-Verfassung und Wahl der Magistrats-Beamten; 6) Bewahrung des Briefgeheimnisses; 7) Sicherheit der persönlichen Freiheit; 8) Ablösung der Roboth; 9) Alle Centralbehörden und die Minister unter Verantwortlichkeit;

10) Vier Jahre Militair-Dienstzeit und alle Stände gleich militairpflichtig; 11) Nationalgarde; 12) Aufhebung der privilegierten Gerichtsbarkeiten und Patrimonialgerichte; 13) Gleichstellung aller Confessionen; 14) Aufhebung der Verzehrungssteuer. — Diese Petition wird in vier Exemplaren in den vier Stadtheilen zur Unterschrift bereit liegen und sodann von dem Ausschuß dem Kaiser überreicht werden.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Bereits noch gestern Abend spät ging uns nachstehende Bekanntmachung zu: Unter dem Portrict des Oberbürgermeisters hatte heute Mittags 2 Uhr eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten hiesiger Residenz die Ehre, Sr. Majestät dem Könige die aus Veranlassung der Zeiterreignisse beschlossene Adresse zu überreichen.

Sr. Maj. geruhten, nach einigen die Gesinnungen und Hingebung der Bürger Berlins zu ihrem Könige darlegenden Worten des Oberbürgermeisters, dem Letzteren die Vorlesung der Adresse in huldreichsten Worten zu gestatten. Der Magistrat beeilt sich, seinen harrenden Mitbürgern sowohl die Adresse, als die darauf ertheilte Allergnädigste Antwort mitzutheilen.

Es hatten vor einigen Tagen unter den Zelten im Thiergarten Zusammenkünfte stattgefunden, welche, da sie in Volksversammlungen auszuarten drohten, einen gesetzwidrigen Charakter annahmen. In Folge von Einladungen zu einer solchen Versammlung, wo man namentlich die Classe der Arbeiter aufzuregen gedachte, hatte sich vorgestern Abend eine große Menge Menschen im Thiergarten eingefunden. Das Einschreiten der Polizeibehörde, welche das größere Anwachsen der Menge und Unfug zu verhindern suchte, hatte deren Rückkehr in die Stadt zur Folge, wodurch jedoch in einigen Straßen ein Zusammenfluß größerer Massen veranlaßt wurde. Das zur Vorbeugung von Excessen aufgestellte Militair zerstreute die Volkshaufen, welche sich auf den Straßen gebildet hatten, ohne daß irgendwo erhebliche Excesse vorkamen. Leider wurden aber,

wie es bei solcher Gelegenheit nicht zu vermeiden ist, mehrere Personen beschädigt.

Die gestern ausgegebene Nr. 7. der Gesetz-Sammlung enthält die Verordnung über Errichtung von Handels-Kammern.

Berlin, 16. März. Gestern am 15. wiederholten sich die Bewegungsscenen. Die Menge warf mit ausgerissenen Pflastersteinen gegen die Wachmannschaft der Schloßportale. Die Wiederholten Aufforderungen, sich zurückzuziehen, wurden mit neuen Steinwürfen beantwortet. Cavallerie erschien, um den Schloßplatz zu säubern. Die auseinanderstäubende Menge suchte sich auf der breiten Straße und in der Nachbarschaft derselben festzusetzen, indem sie durch zusammengesleppte Fässer, durch theilweises Abtragen und Aufziehen der Brücken die Truppen aufzuhalten suchte. Die anrückenden Soldaten mußten schießen und einschlagen, um die Tumultuanten zu vertreiben. Es haben Verwundungen und einige Todesfälle stattgefunden. Um 11 Uhr Abends war Alles ruhig.

Am 11. hat auch Halberstadt eine Adresse mit zehn Wünschen an Sr. Maj. den König abgesendet.

Berlin, 18. März. Heute ist folgendes königliche Patent erschienen: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. etc. Als Wir am 14. d. M. Unsere getreuen Stände zum 27. April d. J. beriefen, um vereint mit ihnen diejenigen Maßregeln zu beschließen, welche die, Unseren Deutschen Bundesgenossen vorzuschlagende Regeneration Deutschlands auch für Preußen nothwendig bedingen, konnten Wir nicht ahnen, daß in denselben Stunden große Ereignisse in Wien einerseits die Ausführung Unserer Vorschläge wesentlich erleichtern, andererseits aber auch die Beschleunigung ihrer Ausführung unerläßlich machen würden.

Jetzt, nach jenem wichtigen Ereigniß, finden Wir Uns vor Allem bewogen, nicht allein vor Preußens, sondern vor Deutschlands — so es Gottes Wille ist — bald innigst vereintem Volke laut und unumwunden auszusprechen, welche die Vorschläge sind, die

Wir Unseren Deutschen Bundesgenossen zu machen beschlossen haben.

Vor Allem verlangen Wir, daß Deutschland aus einem Staatenbund in einen Bundesstaat verwandelt werde. Wir erkennen an, daß dies eine Reorganisation der Bundesverfassung voraussetzt, welche nur im Verein der Fürsten mit dem Volke ausgeführt werden kann, daß demnach eine vorläufige Bundesrepräsentation aus den Ständen aller Deutschen Länder gebildet und unverzüglich berufen werden muß. — Wir erkennen an, daß eine solche Bundesrepräsentation eine constitutionelle Verfassung aller Deutschen Länder nothwendig erheische, damit die Mitglieder jener Repräsentation ebenbürtig neben einander sitzen.

Wir verlangen eine allgemeine Deutsche Wehrverfassung und werden beantragen, solche im Wesentlichen derjenigen nachzubilden, unter welchen Unsere — Preußens Heere — in den Freiheitskriegen unverwundliche Lorbeeren sich errangen. Wir verlangen, daß das Deutsche Bundesheer unter einem Bundesbanner vereinigt werde, und hoffen einen Bundesfeldherren an seiner Spitze zu sehen. Wir verlangen eine Deutsche Bundesflagge und hoffen, daß in nicht zu langer Frist eine Deutsche Flotte dem Deutschen Namen auf nahen und fernem Meeren Achtung verschaffen werde.

Wir verlangen ein Deutsches Bundesgericht zur Schlichtung aller Streitigkeiten staatsrechtlichen Ursprungs zwischen den Fürsten und Ständen, wie auch zwischen den verschiedenen Deutschen Regierungen.

Wir verlangen ein allgemeines Deutsches Heimathsrecht und volle Freizügigkeit in dem gesammten Deutschen Vaterlande.

Wir verlangen, daß fortan keine Zollschranke mehr den Verkehr auf Deutschem Boden hemme und den Gewerbesleiß seiner Bewohner lähme; Wir verlangen also einen allgemeinen Deutschen Zollverein, in welchem gleiches Maß und Gewicht, gleicher Münzfuß, ein gleiches Deutsches Handelsrecht auch das Band materieller Vereinigung bald um so fester schließen möge.

Wir schlagen vor Pressfreiheit mit gleichen

Garantien gegen deren Mißbrauch für das gesammte Deutsche Vaterland.

Das sind Unsere Vorschläge, Unsere Wünsche, deren Verwirklichung Wir mit allen Unseren Kräften zu erstreben suchen werden. Mit stolzem Vertrauen rechnen Wir dabei auf die bereiteste Mitwirkung Unserer Deutschen Bundesgenossen und des gesammten Deutschen Volks, welches Wir mit Freuden durch Einverleibung Unserer nicht zum Bunde gehörigen Provinzen in den Bund verstärken werden, wenn, wie Wir voraussetzen, deren berufene Vertreter diesen Wunsch theilen und der Bund sie aufzunehmen bereit ist.

Wir geben der freudigen Hoffnung Raum, daß die Ausführung Unserer Absichten, ja das schon deren Andahnung die Spannung heben wird, die jetzt zu Unserem großen Schmerz das Deutsche Vaterland erfüllt, die Verkehr und Gewerbe lähmt, es spaltet, die es zu zerreißen droht, — ja Wir hoffen, daß jene Maßregeln Deutschland in sich stark, nach außen geachtet machen werden, damit in seinen vereinigten Kräften Europa die sicherste Gewähr eines dauernden, gesegneten Friedens finden möge.

Damit aber die Erfüllung Unserer Absichten am wenigsten in Unseren Staaten Zögerung und Hinderniß finden können, damit Wir desto eher diejenigen Vorschläge zu entwickeln im Stande sind, welche Wir für die Verfassung Unserer Staaten nöthig erachten, haben Wir beschlossen, die Berufung des Vereinigten Landtages zu beschleunigen und beauftragen das Staatsministerium diese Einberufung auf Sonntag, den 2. April d. J. zu bewirken. Gegeben Berlin, den 18. März, 1848.

Friedrich Wilhelm.

Berlin, 19. März. Sr. Maj. hat gestern früh die von den bisherigen Ministern angebotene Entlassung angenommen und den Grafen Arnim mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt.

Büzzburg, 3. März. In Niederstetten wurde das Schloß des Fürsten von Hohenlohe-Niederstetten von einem Haufen Tumultuanten niedergebrannt und auch das Haus des Hofraths G. demolirt (er selbst rettete sich durch's

Fenster), sowie das Hofkanzlei-Gebäude eingeschert. Es wurde nach Heilbronn um Militair geschickt.

Etpe-Deimold verlangte am 8. März, was in den übrigen Deutschen Staaten die Völker verlangt haben. Der Fürst gewährte Alles, wodurch jedoch den Rechten der Landstände nichts vergeben werden soll.

Altenburg, 12. März. Auch hier ist eine Adresse mit den vielfach genannten Bittren dem Herzoge übergeben worden. Der Herzog entgegnete: Er sei allerdings überrascht nicht den Ausdruck voller Zufriedenheit mit seinen bisherigen Regierungsmaßnahmen zu vernahmen, sondern umfassende Begehren zu hören. Er wolle also seine Nachvollkommenheit gewahrt und Alles vom Vertrauen seiner Landesfinder zu ihm abhängig wissen. Man möge ihn nicht drängen, er werde diese Adresse mit den auf den 20. März versammelten Landständen in gründliche Erwägung ziehen. Die Deputation entgegnete: Sie wollten das Verhältniß zwischen Vater und Kind nicht gestört wissen, erinnerten aber daran, daß ihre Committenten sich als Mündige anerkannt wünschten. Hierauf machte der Herzog die Bittsteller für Ruhe und Ordnung der Stadt verantwortlich, wiederholte seine Zusagen und entließ die Deputation huldreich.

Rhein-Provinz. Der commandirende General des 8. Armeecorps, von Thile, hat einen Tagesbefehl an die Landwehr dieses Corps erlassen, in dem er sagt: „Se. Maj. der König haben unter den eingetretenen Verhältnissen im Nachbarlande die Reserven ausschließlich zur Sicherstellung der Rhein-Provinz und der Festungen einberufen. Die Landwehren sollen ihrer Heimath nicht früher entzogen werden, als bis Preußen zum Kriege gezwungen wird.“

Lübeck, 11. März. Der Senat hat auf den Wunsch der Bürger sofort die Censur aufgehoben.

Frankfurt a. M., 12. März. Die Weigerung des Kurfürsten von Hessen, die Wünsche oder vielmehr Forderungen des Volkes zu erfüllen, haben in Hanau einen Zustand völliger Empörung herbeigeführt. In

der Stadt befinden sich nur noch bewaffnete Männer; wer nicht die Waffen ergreifen will, muß fort. Die Leiter der Bewegung forderten auch von dem dritten Infanterie-Regiment die Waffen. Dieses zog aber vor, die Stadt zu verlassen und sandte seine Frauen hierher. Die Stadt verbarricaderte sich darauf, und weithin sind Freischaaaren bereit, Hanau zu Hilfe zu eilen. Die Truppen können somit an einen Angriff auf Hanau nicht denken, ohne ein furchtbares Blutbad herbeizuführen. Noch aber hofft man, daß die Entschließung des Kurfürsten einem so gräßlichen Ereignisse zuvorkommen werde. Wegen der Unruhe in der Umgegend treten hier die Bürger von neuem unter die Waffen.

Kassel, 11. März. Nach langem Zögern und vorläufiger Zurückweisung der Deputation von Hanau hat der Kurfürst sich endlich veranlaßt gefunden, alle von dem Lande gestellten Petita zu bewilligen.

Weimar, 10. März. Der Herzog von Weimar hat den Bitten des Volks nachgegeben und die Vereinigung des Kammer- und Staatsvermögens bewilligt, so wie eine Civilliste von 300,000 Thalern genehmigt. Diesen Schritten gingen grobe Excesse, größtentheils von Seiten des Landvolks voran, und ohne das Zuthun der Bürger hätte Weimar gestern einen der blutigsten Tage erlebt, die jemals die Geschichte verzeichnet hat. Die Bürger werden sich zu einer Art von Bürgergarde organisiren, denn man fürchtet in den nächsten Tagen einen neuen, stärkern und heftigern Andrang des Landvolks.

D a n e m a r k.

Altona hat den König von Dänemark in einer Adresse um Pressfreiheit, freies Associations-Recht mit Redefreiheit und Bürgerbewaffnung gebeten. Ferner zählen die Unterzeichner der Adresse zu diesen Ansprüchen noch die Herstellung einer gesonderten Schleswig-Holsteinischen Verfassung, auf freiester volksthümlicher Grundlage mit Verantwortlichkeit der Minister, gehandhabt von einer gemeinschaftlichen Schleswig-Holsteinischen Ständerversammlung; die Herstellung einer Repräsentation des Deutschen Volkes beim Deut-

ischen Bunde die Herstellung einer zeitgemäßen Gerichtsverfassung mit dem Princip des Geschwornengerichts.

Italien.

In Rom war officiell bekannt gemacht worden, daß die Sitzungen der Verfassungscommission nunmehr täglich ohne Unterbrechung stattfinden würden, und daß Sr. Heiligkeit das Resultat, — also die Verfassungsänderung — in den ersten Tagen des März zu publiciren beabsichtige. — Der König von Neapel hat am 24. Februar in der Paulskirche den Eid auf die Verfassung geleistet. Aus der Lombardei nichts Neues.

Genua, 6. März. Die Allg. Ztg. meldet: „So eben erhalten wir Blätter aus Turin bis zum 8. März, welche den Rücktritt des gesammten Ministeriums melden. Der König berief den Grafen Cesare Balbo, der an der Spitze der liberalen Partei steht, und den Marchese Pareto, um ein neues Ministerium zu bilden. Eine ziemlich ernsthafte Volksbewegung, die am 6. in Genua ausbrach und Ministerwechsel, Amnestie, Wiedereinsetzung des entfernten Stadt-Commandanten Quaglia forderte, scheint zu diesem königlichen Entschluß beigetragen zu haben. Die Blätter aus Mailand gehen bis zum 9. und enthalten nichts Erhebliches.“

Spanien.

Madrid, 3. März. Es hieß vorgestern, die Königin Christine hätte bei dem Englischen Gesandten anfragen lassen, ob sie auf geneigere Aufnahme in England rechnen könnte. Nachmittags fertigte der Gesandte einen Courier nach London ab.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. März. Als am 18. d. die für Preußen und Deutschland so hoffnungreichen Entschlüsse Sr. Maj. des Königs, welche das Patent wegen beschleunigter Einberufung des Vereinigten Landtages ausspricht, und das volle Freiheit gewährende Gesetz über die Presse vom 17. d. M. bekannt wurden, verbreitete sich allgemeine Freude, die Straßen erfüllten sich ungewöhnlich, und namentlich

hatte sich auf dem Schloßplatze Nachmittags die Menge versammelt, Se. Maj. den König mit Jubel zu begrüßen. Seine Majestät erschien zwei Mal auf dem Balkon des Schlosses und empfing hier den tausendstimmigen Jubelruf seiner treuen Bürger. Bald darauf ward von Bürgerschützen auf dem gegenüberliegenden Balkon des Schloßplatzes die Preussische Nationalfahne aufgepflanzt: man klatschte zum Beifall, verlangte indeß die schwarz-roth-goldene deutsche. Inmitten des Jubels erscholl der anhaltende Ruf: „Militair zurück.“ Das unmittelbar unter dem Balkon belegene Hauptportal war auch bereits von Schutzbeamten besetzt, nur in dem kleinen, daneben liegenden Eingange standen schichtweise Mannschaften des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Der Ruf: „Militair zurück“ wurde immer dringender; Daniel Benda ermahnte die Umstehenden, nach Hause zu gehen, da das Schloß doch nicht ohne alle Besatzung bleiben könnte. Die Massen zogen sich allmählich zurück, als ein großes Unheil geschah. Vorher waren zwei Schüsse gefallen und es hatte sich bald aufgeklärt, daß nur zwei Gewehre sich zufällig entladen hatten. Die nach und nach scheidende Masse ward, während die eben erschienenen königl. Zusagen noch mit starker Stimme vorgelesen wurden, plötzlich durch Cavallerie mit blanker Waffe bestürmt; auch Infanterie zog, beide Waffengattungen wahrscheinlich nur durch ein unglückliches, beklagenswerthes Mißverständniß, heran, und man vernahm Feuern des Militairs. Entsetzt und auf das Höchste aufgeregt stob Alles auseinander, und nach kaum einer halben Stunde erhoben sich in allen Stadttheilen, wie mit einem Zauberschlage, Barrikaden. In der Königsstraße wurden sofort Omnibus-Wagen und Droschken zu diesem Zwecke umgeworfen, Pflastersteine in Menge aufgerissen und eine Bewaffnung improvisirt. Alle Marktbuden auf dem Dönhofsplatz und der Jerusalemstraße dienten, wie alles nur Verwendbare, zu Barrikaden. Unterdeß wurden, nach einer Mittheilung, auch die Züchtlinge des Arbeitshauses in Freiheit gesetzt. So wüthete der Kampf zwischen dem Volke und den Sol-

daten von Nachmittags 3 Uhr an unauffhaltsam fort. Auf beiden Seiten fielen viele Opfer.

Heute früh glich die Stadt einem großen Lager. Früh Morgens erschien der erste kön. Zuruf. Später wurde die zweite kön. Kundmachung über den Ministerwechsel bekannt. Die Sturmglocke, welche während der Nacht fortlörnte, vernahm man auch Vormittags, wo kein Gottesdienst stattfand. Das Andringen um Rückzug der Soldaten wurde immer lauter. Se. Maj. empfing Morgens und Vormittags verschiedene Bürger, und Alle wurden mit den beruhigendsten Versicherungen beehrt. Endlich gegen 12 Uhr Mittags zog das Militair, zu großem Jubel, ab. Als um diese Zeit das erste Garderegiment aus dem Schlosse rückte, erschallte auf dem Plage ein mächtiger Freudenruf. Um 1½ Uhr erschien Se. Majestät und bewilligte die Bürgerbewaffnung, worauf sich allmählich die Massen zerstreuten.

Nachmittags 2½ Uhr bewaffnete sich, mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs, die Berliner Bürgergarde. Die Bürger begaben sich nach dem königl. Zeughause, um dort Waffen und Montur (Federhüte) zu empfangen. Nachmittags besetzten die Bürger ohne alle Abzeichen und lediglich mit Gewehren bewaffnet, alle Posten im Schlosse. Um 6 Uhr bezog die Schützengilde die Schloßwache, von der sie das Militair ablöste. Als sie durch die Königsstraße zogen, wurden Freudenschüsse abgefeuert und aus allen Fenstern wehten weiße Tücher. Unter anhaltendem Freudenrufe zogen sie nach dem Schlosse. Bei dieser Gelegenheit zog eine Menge Volks mit in das Schloß und hier öffnete sich eine erhebende Scene, indem die ganze zahlreiche Versammlung von J. J. M. dem König und der Königin das Lied: „Nun danket alle Gott“, absang. Abends war die Stadt erleuchtet.

Berlin, 21. März. Se. Maj. der König hat den Director des Justizministeriums Dr. Bornemann zum Justizminister, den Hrn. Camphausen aus Köln zum Finanzminister, den Grafen von Schwerin zum Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten ernannt. Graf Arnim übernimmt den Vorsitz im Staatsministerium und die Verfassungs-

Angelegenheiten, der Generallandschaftsrath von Auerwald erhält das Ministerium des Innern mit Ausnahme der dem Grafen Arnim zugetheilten Functionen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist nach England abgereist.

Berlin, 22. März. Im Laufe des gestrigen Tages sind hier folgende Bekanntmachungen erschienen: Se. Majestät der König hat den Schuß des Staatseigenthums vertrauensvoll in die Hände der Bürger und Einwohnerschaft von Berlin gelegt. Dahin gehören namentlich alle Militair-Vorräthe, welche für die Vertheidigung des Vaterlandes nach außen nothwendig sind. Wir machen dieß unseren Mitbürgern, den Einwohnern Berlins, hierdurch bekannt, welche das öffentliche auf gleiche Weise wie das Privateigenthum zu schützen wissen werden. Berlin, den 20. März 1848. Der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins.

Nach dem Willen Sr. Majestät des Königs sollen auch die in den hiesigen Privat-Leih-Anstalten für einen Schuldbetrag von 5 Thalern oder weniger bis zum 19. d. M. einschließlich versetzten, bis jetzt nicht eingelösten Pfänder auf Kosten der Staatscasse eingelöst werden.

In einer von Sr. Maj. dem Könige an sein Volk und die Deutsche Nation erlassenen Proclamation sagt derselbe, daß durch die gegenwärtigen Bewegungen Deutschland von einer Gährung ergriffen und durch Gefahr bedroht sei. Rettung könne nur aus der Vereinigung der Deutschen Völker und Fürsten unter einer Leitung hervorgehen. Der König übernimmt heute diese Leitung für die Tage der Gefahr, hat heute die alten Deutschen Farben angenommen und hat sich und sein Volk unter das Banner des Deutschen Reiches gestellt. Als Mittel und gesetzliches Organ, um Deutschland zu beruhigen, bietet sich der auf den 2. April einberufene Landtag. Es soll daher den Fürsten und Ständen Deutschlands Gelegenheit eröffnet werden, mit den Organen dieses Landtages zu gemeinschaftlicher Versammlung zusammenzutreten. Was vor Allem Noth thut, heißt es
(Drillage.)

Sonnabend, den 20. März 1848.

weiter, ist Aufstellung eines allgemeinen Deutschen Bundesheeres und bewaffnete Neutralitäts = Erklärung. Ferner soll die Deutsche Stände = Versammlung über die Wiedergeburt und Gründung eines neuen Deutschland berathen. Die Einführung constitutioneller Verfassung mit den bekannten Attributen werden allein solche höhere und innere Einheit zu bewirken und befestigen im Stande sein.

Eine andere vom 20. März datirte Proclamation des Königs ertheilt Amnestie für alle politischen und Pressvergehen.

Heute wurden die irdischen Ueberreste der in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. gefallenen bürgerlichen Streiter feierlich zur Erde bestattet.

Göttingen. Auf Veranlassung des Polizei = Directors Heintzen haben in der Nacht auf den 12. März Dragoner auf die von einem Commercis singend nach Hause ziehenden Studenten scharf eingehauen und mehrere verwundet. Die Bürgerschaft versammelte sich am 13. und setzte die Polizei vorläufig außer Macht. Die Universität schickte nach Hannover an den König eine Deputation, die nur mit Mühe eine Audienz erhielt. Nur den dem Könige bekannten Professor Fuchs ließ Se. Maj. vor. Die von der Universität gestellten Forderungen, nämlich: 1) Suspension des Polizei = Directors Heintzen und 2) Aenderung des Polizei = Systems gegenüber der Universität wurden abgeschlagen. In Folge dessen haben am 17. sämtliche Studirenden die Stadt verlassen. Um 12 Uhr setzte sich der mehr als 500 Mann starke Zug von dem Marktplatz aus in Bewegung. Arm in Arm je zwei zogen sie langsamen Schrittes einher. Auf dem Marktplatz war die Mehrzahl der akademischen Lehrer versammelt, die entblößten Hauptes den Zug vorüberziehen ließ. Er wurde beschloßen durch mehre Wagen, in welchen die Kranken fuhren. Heute ziehen sie zusammen nach dem zwei Meilen entfernten Nordheim, wo sie übernachten werden. Morgen trennen sie sich, und jeder zieht in seine Heimath.

Großherzogthum Mecklenburg = Schwerin. Der Großherzog hat am 16. März Pressfreiheit bewilligt.

Herzogthum Anhalt = Dessau. Der Herzog hat die Errichtung einer Bürgerwehr in sämmtlichen Städten des Herzogthums Anhalt = Dessau angeordnet.

Fürstenthum Schwarzburg = Sonderhausen. Am 14. März hat der Fürst die Wünsche, welche in einer ihm überreichten Petition ausgesprochen waren, genehmigt.

Fürstenthum Schwarzburg = Rudolstadt. Der Fürst Friedrich Günther hat am 10. März die bekannten Reformen für sein Ländchen angeordnet.

Fürstenthum Hohenzollern = Hechingen. In Hechingen fand am 11. März eine Versammlung des Volkes vor dem Schlosse statt; Forderungen wurden gestellt und von Seiten der Regierung Concessionen ertheilt; das Volk verließ den Platz nicht eher, bis jeder Gemeinde die Fertigung der Gewährungen eingehändigt war.

Hannover, 17. März. Die Deputationen mehrerer Städte zogen heute (nachdem schon gestern eine zweite Petition der Residenz Sr. Maj. dem Könige übergeben war), begleitet von einer großen Menge vor das Schloß und baten um Gewährung ihrer in der Adresse ausgesprochenen Petitionen. Nach einer halben Stunde erschien Hr. v. Münchhausen und überbrachte die Antwort des Königs, in welcher derselbe sofortige Censurfreiheit, Oeffentlichkeit der Ständeversammlung, Amnestie aller wegen politischer Verbrechen Angeklagten bewilligt, Vorlage eines Pressgesetzes, eines neuen, durch die Oeffentlichkeit der Kammern nöthigen Reglements, nochmalige Erwägung der Volksvertretung beim Deutschen Bunde, Volksbewaffnung, sobald solche nöthig sein werde, und freies Associationsrecht der Unterthanen zugestehet, endlich auch wegen Rückgabe der Polizei = Verwaltungen an die Städte, wenigstens keine sofort abschlägige Resolution gab.

Hamburg, 19. März. Aus Stockholm meldet man, daß die Nachrichten aus Paris in Upsala eine ungemeine Aufregung hervorgerufen haben. Der Gesang der Marschälle wechselte mit Kung Karl, das Hoch auf das Reform-Schweden mit dem: Es lebe die Republik.

Kopenhagen, 10. März. Der König hat durch drei heute erschienene Verordnungen für die Herzogthümer Holstein, Lauenburg und Schleswig Pressfreiheit bewilligt und das in Presssachen zu beobachtende Verfahren angeordnet.

London, 18. März. Ihre Majestät die Königin ist heute morgen 8 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Bekanntmachung.

Da in hiesiger Stadt das Amt eines zweiten Brandmeisters erledigt ist, so werden von Einem Wohlbedlenen Rathe diejenigen welche sich zu solchem Amte qualificiren und selbiges anzunehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit den erforderlichen Beweisen ihrer Befähigung, hieselbst zu melden.

Pernau, Rathhaus, den 25. Febr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

No. 556.

E. Schmid, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Sollte Jemand die Verwaltung eines 15 Werst von Kasan entfernten Gutes, bei einem Gehalte von etwa 2000 Rubel Banco und freiem Unterhalte, übernehmen wollen, so beliebe sich Derselbe baldmöglichst an N. Jacoby auf Kokenkau bei Pernau zu wenden. 1

Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß

bei mir von mir selbst erprobte, gutkeimende Sämereien von Blumen, Gemüsen und Kräutern zu herabgesetzten Preisen, als in früheren Jahren zu haben sind, so wie ich im Mai Sommerblumen- und Gemüse-Pflanzen zu veräußern haben werde. Ich verspreche prompte und reelle Bedienung, und ersuche um geneigten Zuspruch. Pernau, den 2. März 1848.

P. A. Zabel,

Kunst- und Handels-Gärtner. 1

Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer vorzüglichen Auswahl von ihr verfertigter Glace-Handschuhe von verschiedener Farbe für Herren und Damen und übernimmt auch das Waschen und Ausbessern getragener Handschuhe.

Christine Schwarz. 1

Lein zur Versorgung zur Bleiche nach dem Rüsterate Zergel, wo selbiges für anderthalb Kopfen Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an

Rüster Lorenzsonn. 2

Grüne und gelbe Erbsen von vorzüglicher Qualität verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 1

Hierdurch mache ich die Anzeige, daß ich die Wohnungen in meinem Hause theilweise oder auch das ganze Haus zu vermietthen willens bin.

Wittwe Oppermann. 3

Einem hohen Adel und verehrten Publikum habe ich die Ehre hierdurch gehorsamst bekannt zu machen, daß ich mich hieselbst als Stellmachermeister etablirt habe. Indem ich nicht nur in allen in meinem Fache vorkommenden Bestellungen prompte und reelle Bedienung verspreche, erbiere ich insonderheit mich in Anfertigung sehr gebräuchlicher neumodischer Wagen jeder Art und ersuche um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist im Hause des Glasermeisters Anton Holmberg am Wall. Pernau, den 11. März 1848.

E. G. Dahlberg,

Stellmacher-Meister. 1

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 13.

1848.

Sonnabend,

d. 27. März.



Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen
u. s. w. u. s. w.

Thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen.

Nach den Segnungen eines vieljährigen Friedens ist gegenwärtig der Westen Europa's plötzlich von Unruhen aufgeregt welche den Umsturz der gesetzlichen Gewalten und jeglicher öffentlichen Ordnung drohen.

Die Rebellion und Anarchie, welche zuerst in Frankreich ausbrach, theilten sich bald dem benachbarten Deutschland mit, und dieser zerstörende Strom, der mit einer nach Maßgabe der Nachgiebigkeit der Regierungen gesteigerten Frechheit überall sich ergoß, berührte zuletzt auch das uns verbündete Kaiserreich Oesterreich und das Königreich Preußen. Nunmehr bedroht die keine Grenzen mehr kennende Vermessenheit in ihrem Unverstande auch Unser Uns von Gott anvertrautes Rußland. Aber dem soll nicht also sein!

Indem Wir nach dem heilig überkommenen Beispiel Unserer rechtgläubigen Vorfahren den allmächtigen Gott um Hilfe anrufen, sind Wir bereit Unsern Feinden, wo sie Uns auch entgegentreten sollten, zu begegnen, und werden, ohne Schonung Unserer selbst, in unzerrennlichem Bunde mit Unserem heiligen Rußland, die Ehre des Russischen Namens und die Unverletzlichkeit Unserer Grenzen vertheidigen.

Wir sind überzeugt daß jeder Russe, jeder Unserer getreuen Unterthanen, freudig dem Aufrufe seines Kaisers Folge leisten wird; daß Unser alter Wahlspruch: für Glauben, Kaiser und Vaterland, auch jetzt uns den Weg zum Siege weisen wird: und alsdann werden wir, in den Empfindungen frommer Dankbarkeit, wie gegenwärtig in den Gefühlen heiligen Vertrauens auf ihn, vereint ausrufen:

„Mit uns ist Gott, hört es, ihr Völker, und gehorcht: denn mit uns ist Gott.“

Gegeben in St. Petersburg am 14. März im Jahre 1848 nach Christi Geburt, im dreiundzwanzigsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchstehändig unterzeichnet:

Nikolai.

Riga, 18. März. Heute Mittags um 12 Uhr langte Se. Durchlaucht der stellvertretende Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Est- und Kurland, General-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät, General-Major Fürst Alexander Arkadjewitsch Italsky Graf Suworow Rimniksky, in unserer Stadt an, eingeholt von Sr. Excellenz dem Herrn Civil-Gouverneur M. v. Essen, Sr. Excellenz dem Herrn residirenden Landrath v. Grote, Sr. Excellenz dem Herrn stellvertretenden Polizeimeister General-Major Jashkoff und dem neuernannten Herrn Polizeimeister Boris Petrowitsch van der Bliet, Sr. Magnificenz dem Herrn vorführenden Bürgermeister Schwarz, den beiden Herren Stadthaltern

männern der großen und kleinen Gilde Lemcke und Meinhardt und der Stadtgarde zu Pferde.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 19. März. Alle Publicisten sagen jetzt, Frankreich sei eine Republik; erlauben Sie mir antworten zu müssen: Frankreich kann Republik werden, aber bis jetzt ist nur Paris eine Republik. Paris hat das Wort ausgesprochen, und ehe die Wahlen nicht stattgehabt und die National-Versammlung gebildet ist, kann Niemand mit Recht sagen: Frankreich ist eine Republik! — Wir leben hier in einer merkwürdigen Zeit, wo jeder Tag wie eine Stunde verfließt, und jede Stunde als Begebenheit einen Tag bildet. Die heutige Regierung theilt sich in zwei Theile; zu dem einen zählt man Dupont de l'Eure, Lamartine, Cremieux, Marast, Garnier-Pagès und Arago; zu dem andern Ledru-Rollin, Flocon, Marie, Albert und Louis Blanc. Das Rundschreiben Ledru-Rollin's an alle Regierungs-Beauftragte, die größtentheils aus unerfahrenen Leuten bestehen, hat Bestürzung in das Volk geworfen, ein zweites durch die Einverleibung der „Grenadiere“, und „Volltigers“ mit den „Chasseurs“ die Nationalgarde aufgereizt. Paris ist ruhig, wie in den ruhigsten Zeiten, obgleich weder Soldaten noch Polizei sich blicken lassen; ja seit einigen Tagen sind 2 große Bälle gegeben worden, und es waren so viel Leute da, als wäre gar nichts vorgefallen, dies hindert aber nicht, daß der Geldmangel Alles übersteigt. Die ersten Bankhäuser Gouin, Baudon, Bechet, Sanneron haben ihre Zahlungen eingestellt; ein Gleiches thaten gestern die zehn bedeutendsten Häuser der Rue de Rentier; die Bank zahlt ihre Noten nicht mehr in Gold, sondern nur in Scheinen von 100 Frs. Rougemont de Löwenberg Eichthal, Fould, Thurneissen, Bern, Daffier u. die bedeutendsten Häuser von Paris stellen ihre Zahlungen ein. Man erzählt, daß der reiche Hope seinen Stall von 40 Pferden, von denen das geringste 5 bis 6000 Frs. gekostet, für 8000 Frs. verkauft habe um fortzuziehen, und seine Bedienten

fortzuschicken. Rothschild bleibt in Paris an der Spitze seines Hauses und nichts ist darin geändert, ausgenommen, daß er nicht mehr für fremde Häuser acceptirt, aber er hat weder Dienstboten noch Handlungsgehilfen entlassen, und sein Haus und seine Handlungen sind stets dieselben; das ist ein schönes Beispiel, welches andere befolgen sollten, die weniger als er bei dieser allgemeinen Umwälzung verlieren. Die Wahlen der Nationalgarde finden am 5. April statt.

Paris, 21. März. Die Journale sind alle voll Jubel über die Wiener Revolution und die nun auch im Osten anbrechende Morgenröthe der Freiheit; das Journal des Débats sagt: es sei nicht erstaunt über dieses ungeheure Ereigniß, denn es habe sich in den letzten vier Wochen so an Überraschungen gewöhnt, daß es über nichts mehr erstaunen könne. Alle sehen in der Regeneration Oesterreichs die sicherste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens.

Das Anstürmen der Arbeiter an die Regierung mit den widersprechendsten Forderungen dauert fort. Lamartine mußte, um nur zur Arbeit zu kommen, bereits seine Audienzen auf zwei Tage beschränken.

E. Arago, der Regierungscommissair in Lyon, hat alle nicht vom Staat genehmigten Klöster und Congregationen daselbst, besonders auch die der Jesuiten, aufgelöst.

Paris, 22. März. Das Regierungs-Decret, welches den Divisions-General Cavaignac zum Kriegsminister ernennt, ist nun publicirt; es trägt das Datum des 20. d. M. Der Divisions-General Changarnier hat sich am 14. zu Algier eingeschiff, um nach Frankreich zurückzukehren. Der Scherif Mouley Mohamed, der Haupt-Anstifter des Aufstandes in den Gebirgen zwischen Otschidschelly, Kollo und Setif, hat sich dem nächsten Französischen Befehlshaber auf Gnade und Ungnade ergeben. Eine Truppen-Escorte sollte ihn nach Algier bringen.

Großbritannien und Irland.

London, 14. März. Dem „M. Chronicle“ zufolge sind der Herzog und die Herzogin

von Montpensier schon am 9. März über Ostende nach Deutschland abgereist.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 19. März. Alles kehrt zu seinen gewohnten Beschäftigungen zurück, die Stadt nimmt ihr altes, friedliches Ansehen wieder an; nur die Freude über das in den letzten Tagen Errungene ist auf allen Gesichtern zu lesen. Gestern Nachmittags wurden auch die äußeren militairischen Posten an der Hofburg zurückgezogen. Abends war das Hof-Opern-Theater nächst dem Kärnthner-Thore wieder eröffnet und ziemlich zahlreich besucht. Am Schlusse der Vorstellung wurde die Volkshymne unter lautem Jubelrufe abgesungen.

Wien, 21. März. Sr. Maj. der Kaiser hat Amnestie für alle politische Verbrecher des Kaiserstaats ertheilt.

Wien, 22. März. Die Flugschriften über Metternich drängen sich. Man bereitet eine Adresse vor, um den von ihm im sogenannten außerordentlichen Dienst der Staatskanzlei gezogenen Anhängern, Antistes Hurter, Jarke, Pilat und Baron Sedlitz, ihre Emolumente zu entziehen. Sein übriger Anhang, worunter Baron Hügel und die meisten Staats-Kanzlei-Räthe, sind jetzt seine heftigsten und bittersten Tadler und Feinde geworden.

Gestern traf bereits eine Deputation aus Galizien hier ein, und hatte Mittags eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. — Aus Mailand meldet man, daß jetzt auch dort das Lösungswort „Deutsche Brüder“ ertönt. Die Schilderhebung Wiens hat dieses Wunder erwirkt. Der Erzherzog Vicekönig Rainer proclamirte am 18. die Constitution in Verona. — Aus Ungarn wird leider gemeldet daß vorgestern in Körment, Gümr und Preßburg eine Juden-Verfolgung begonnen, in Folge der sich die Juden in den Städten aufs freie Feld flüchten mußten.

Preßburg, 19. März. Der Reichstag hat gestern mit Einhelligkeit beider Tafeln die sofortige Aufhebung aller bauerlichen Unterthanen-Verhältnisse ohne alle Ablösung von Seiten der Bauern decretirt. Es sind überall hin Commissaire ausgesandt, welche den Bauern die Freiheit verkünden. Es war auch

schon höchste Zeit, denn ein allgemeiner Bauern-Aufstand drohte jeden Augenblick auszubrechen. Den Grundherren soll aus der neu zu gründenden Staatscasse, zu welcher freilich die Grundherren das Meiste werden beisteuern müssen, eine unbestimmte Entschädigung werden.

Krakau, 18. März. Dem „Oesterreichischen Beobachter“ entlehnt die Allg. Pr. Ztg. folgenden Artikel: „Die gestern Vormittags von den Krakauer Bürgern an den Chef der Regierung, den bevollmächtigten Kaiserlichen Hofcommissair, Grafen Deym, mit der Bitte um Befreiung der politischen Gefangenen abgesandte Deputation hat einen günstigen Erfolg gehabt, in Folge dessen die Gefangenen in Freiheit gesetzt wurden.“

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 22. März. Heute brach einer der tiefernsten Tage an, welche unsere Residenz jemals erlebt hat. Er war dazu anzuerschen, den irdischen Ueberresten der in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. gefallenen bürgerlichen Streiter feierlich die letzte Ehre zu erweisen und sie geweihter Erde zu übergeben.

Es war ein schöner sonniger Märztag, schön wie ein Tag im Mai, und es möchte wohl wenige Einwohner Berlins gegeben haben, welche, wo nicht im Zuge selbst, doch als Zuschauer sich eingefunden hatten. Berlin hat etwas Aehnliches noch nicht gesehen. Es war ein Zug von 187 Särgen, die sämmtlich auf Bahren getragen wurden, mit mehrern Hunderten von Fahnen, geleitet von wenigstens zwanzigtausend bewaffneten und unbewaffneten Bürgern, Studenten, Handwerkern, Beamten, Künstlern, Gelehrten, Lehrern und Schülern, Arbeitern, durchgängig in schwarzer Kleidung mit der Deutschen Kokarde am Hut, bis auf vier Offiziere und Unteroffiziere, in Uniform mit Trauerflor, und einige Barrikadenkämpfer, in derselben Kleidung in welcher sie auf den Barrikaden gestanden. Mehrere im Zuge trugen Arme in der Binde oder hatten den Kopf wegen der Wunden, die sie erhalten, verbunden.

Ergreifend war der Anblick der Abtheilung der Leidtragenden, der weinenden Aeltern, Gr-

schwister, Frauen und Kinder der Gefallenen. Man sah, daß die meisten den undemittelten Ständen angehörten, und wir empfehlen sie deshalb hier noch ein Mal der Nationalwohlthätigkeit. Zwischen den Leidtragenden gingen tröstend die Seelsorger aller Bekenntnisse, die evangelischen, katholischen, christ-katholischen und jüdischen Geistlichen, alle in der Amtstracht und in außerordentlicher Anzahl. Ergreifend war der Anblick dieser Abtheilung, weil alle die Wittwen und Waisen in Thränen schwammen und sich ihres Schmerzes nicht erwehren konnten.

Die oben erwähnten 187 bürgerlichen Leichen sind nicht die sämmtlichen Gefallenen. Mehrere Familien haben ihre Angehörigen in ihren Erbgräbnissen oder neben den Gräbern ihrer Angehörigen auf den Kirchhöfen beerdigen lassen. Man kann recht wohl 200 Tode der Bürger rechnen. Den Verlust des Militärs schätzt man auf das Doppelte.

Berlin, 24. März. Heute früh sind unter allseitiger Theilnahme die in der Nacht vom 18. zum 19. gefallenen Militärs feierlich von der Bürgerschaft beerdigt worden.

Die „Berlinsche Zeitung“ berichtet: „Der König läßt in seinem Schlosse, und zwar in den Zimmern der Herzogin von Mecklenburg, einen großen Theil der am 18. d. M. verwundeten Bürger auf das Beste versorgen. Mehrere Militär-Aerzte sind zu diesem Behufe fortdauernd im Schlosse stationirt. Die Königin besucht die Kranken fast täglich und spricht ihnen freundlich Trost zu. Die Schloßfrauen derselben fungiren als Krankenwärterinnen.“

Die die Schloßwache besetzenden Bürger entsenden täglich um 11 Uhr einen Zug, um von Sr. Maj. dem Könige das Lösungswort zu erhalten. Sr. Majestät ist bereits einige Male in dem Schweizer-Saale, sowie in dem Garde du Corps-Saale (den Wacht-Localen für die Studenten und die Künstler), anwesend gewesen.

Seit heute Morgen haben wir auch eine bewaffnete Bürgerwehr, zu deren Bildung sämmtliche Stadtmeister der Stadt, sowohl die Königlichen als Privat-Stadtmeister, zusammengetreten sind.

Vorgestern Abend wurde vor den Zelten eine Volksversammlung gehalten, welcher etwa 800 Personen beiwohnten. Es wurden verschiedene Reden gehalten welche sich hauptsächlich dahin aussprachen, daß der jetzige vereinigte Landtag alsbald seine Stelle einem, eine wahrhafte Volksvertretung begreifenden, zu räumen habe.

Berlin, 25. März. Vorgestern Abend wurde den Wacht- und Streifmannschaften angezeigt, auf bewaffnete Personen zu Pferde, welche sich durch Losung und Feldgeschrei nicht ausweisen könnten, zu fahnden. So gelang der Wache am Anhaltsthor, fünf solcher unbefugten Waffenträger festzunehmen; sie mußten von den Pferden und wurden zur Schloßwache befördert. — Am 21. Abends wurden drei Französische Emissäre, welche Pulver und Blei vertheilten, gleichfalls an der Anhaltischen Thormache verhaftet.

Es hat sich hier ein Comité unter dem Namen: „Comité der Berliner gemeinnützigen Bau-Gesellschaft zu Beschäftigung der brodlosen Arbeiter“ gebildet.

Hamburg. Ein Extrablatt der Wöchentlichen gemeinnützigen Nachrichten meldet aus Hamburg vom 24. März Mittags: „Die Sache der Herzogthümer Schleswig-Holstein ist entschieden. Diesen Morgen 2 Uhr hat in Kiel die provisorische Regierung sich constitutirt. Sie besteht aus Beseler, Friedrich Prinz zu Schleswig-Holstein, F. Reventlow, M. T. Schmidt. Bremer in Flensburg ist zum Beitritt aufgefordert. Das Militair tritt überall zum Volke über. Das Nähere enthalten die nachstehenden, mit dem Kieler und Rendsburger Eisenbahnzuge eben bei uns eintreffenden Berichte. Folgende Proclamation hat die provisorische Schleswig-Holsteinsche Regierung erlassen: „Mitbürger! Unser Herzog (der König von Dänemark) ist durch eine Volksbewegung in Kopenhagen veranlaßt worden, seine bisherigen Rathgeber zu entlassen und eine feindliche Stellung gegen die Herzogthümer einzunehmen. Der Wille des Landesherren ist nicht mehr frei und das Land ohne Regierung. Wir werden es nicht dulden wollen, daß Deutsches Land dem Raube

der Dänen preisgegeben werde. Große Gefahren erfordern große Entschlüsse; zur Vertheidigung der Grenze, zur Aufrechterhaltung der Ordnung bedarf es einer leitenden Behörde. Folgend der dringenden Nothwendigkeit und gestärkt durch das uns bisher bewiesene Zutrauen haben wir, dem ergangenen Rufe folgend, vorläufig die Leitung der Regierung übernommen, welche wir zur Aufrechterhaltung der Rechte des Landes und der Rechte unseres angestammten Herzogs in seinem Namen führen werden. Wir werden sofort die vereinte Stände-Versammlung berufen und die übernommene Gewalt zurückgeben, sobald der Landesherr wieder frei sein wird, oder von der Stände-Versammlung andere Personen mit der Leitung der Landes-Angelegenheiten beauftragt werden. Wir werden uns mit aller Kraft den Einheits- und Freiheits-Bestrebungen Deutschlands anschließen. Wir fordern alle wohlgesinnten Einwohner des Landes auf, sich mit uns zu vereinigen. Laßt uns durch Festigkeit und Ordnung dem Deutschen Vaterlande ein würdiges Zeugniß des patriotischen Geistes geben der die Einwohner Schleswig-Holsteins erfüllt. Der abwesende Advocat Bremer wird aufgefordert werden, der provisorischen Regierung beizutreten. Kiel, den 24. März 1848. Die provisorische Regierung.

Auch in Rendsburg wehte am 23. März die Deutsche Fahne nicht allein von vielen Privat-Gebäuden, sondern auch vom Rathhause und von den Thürmen der Stadt.

Hamburg, 24. März. Der Magistrat in Altona und der Ober-Präsident daselbst, Graf Reventlow-Exminil, haben die provisorische Regierung anerkannt, und Dänemark scheint nur die Wahl zu haben, diese Provinzen ohne Schwertschlag aufzugeben oder sie mit gewaffneter Hand wieder zu erobern.

In Kiel, Rendsburg, Eckernförde und Glückstadt ist das Militär auf Seiten der provisorischen Regierung und marschirt nach Rendsburg. Rendsburg wird eiligst befestigt.

Altona 24. März. Heute mit dem Kieler Morgenzuge ist Herr Noß eingetroffen, der sich sofort nach Berlin begab um den

dort weilenden Herzog von Augustenburg von den Kieler Vorfällen in Kenntniß zu setzen. Schon vorher war ein Dänischer Courier durch Altona gekommen, der nach Hannover sowohl als nach Berlin die Bitte des Königs von Dänemark um militärische Hilfe bringen sollte.

München, 17. März. Die Augsburger Allg. Ztg. Nr. 78 bringt eine königliche Verordnung, durch welche der Gräfin Landsfeld das Bayrische Indigenat entzogen wird. Es heißt darin: In Anbetracht daß die Gräfin Landsfeld ihre Versuche nicht aufgibt, die Ruhe der Hauptstadt und des Landes zu stören, sind alle Polizei- und Gerichtsbehörden angewiesen auf besagte Gräfin zu fahnden, sie zur Haft zu bringen und den Gerichten zu überweisen. — Nach einem andern Blatte ist sie bereits von einem Gendarmen über die Grenze gebracht worden.

München, 21. März. Gestern sind hier die nachstehenden Verkündigungen und Proclamationen erschienen:

Königliches Patent.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und Schwaben. Wir haben Uns Allerhöchst bemogen gefunden, zu Unseres geliebten Sohnes des Kronprinzen Maximilian Königl. Hoheit Gunsten auf Unsere Krone zu verzichten, und fügen mit diesem zugleich zu wissen, daß Wir von nun an die Namens-Titulatur König Ludwig (Majestät) und Unsere vielgeliebte königliche Gemalin die Titulatur Königin Theresie (Majestät) führen werden. Vorstehende Unsere Verzichtleistung und Titulatur-Bestimmung ist in Unserem Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Gegeben München, 20. März 1848, im 23. Unserer Regierung.

Ludwig.

Königliche Worte an die Bayern.

„Bayern! Eine neue Richtung hat begonnen, eine andere, als die in der Verfassungs-Urkunde enthaltene, in welcher Ich nun im 23. Jahre geherrscht. Ich lege die Krone nieder zu Gunsten Meines geliebten Sohnes, des Kronprinzen Maximilian. Treu der Verfassung regierte Ich, dem Wohle des Volkes

war Mein Leben geweiht — als wenn Ich eines Freistaats Beamter gewesen, so gewissenhaft ging Ich mit dem Staatsgute, mit den Staatsgeldern um. Ich kann Jedem offen in die Augen sehen. Und nun Meinen tiefgefühlten Dank Allen, die Mir anhängen. Auch vom Thron herabgestiegen, schlägt glühend Mein Herz für Bayern, für Deutschland. München, den 20. März 1848.

Ludwig.“

Regierungs - Antritts - Patent Sr. Maj. des Königs Maximilian II. von Bayern.

„Wir Maximilian II., von Gottes Gnaden u. Entbieten Männiglich Unsern Gruß und Königliche Gnade zuvor! Nachdem Unseres vielgeliebten und theuersten Herrn Vaters Königliche Majestät Sich unterm 20. d. M. aus freiem Entschlusse Allerhöchst bewogen gefunden haben, zu Unseren Gunsten den Verzicht auf die Krone Bayerns zu erklären und durch diese Verzichtleistung das Königreich Bayern in der Gesammt-Vereinigung aller seiner älteren und neueren Gebietsheile nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde auf dem Grund der Staats- und Hausverträge an Uns, als nächsten Stammfolger, übergegangen ist, und Wir davon vollen Besitz ergriffen und die Regierung des Königreichs angetreten haben. (Der neue König erklärt nun, sich von sämmtlichen Ständen, Bürgern und Unterthanen gnädigst zu versehen, daß sie ihn als den rechtmäßigen Landesherrn anerkennen, ihm unverbrüchliche Treue und Gehorsam leisten werden, wie es pflichtbewußten Unterthanen gegen ihre von Gott verordnete Landesherrschaft und Obrigkeit gebührt. Den verfassungsmäßigen Eid habe er bereits geleistet. Es ist des Königs Befehl, daß alle Stellen und Behörden ihre Verrichtungen fortsetzen in seinem Namen, und sich der alten Siegel bedienen, so lange bis neue fertig werden. Alle Bedienstete werden an ihren Verfassungs- und Dienstfeld erinnert, wogegen ihnen der König mit königlicher Huld und Gnade gewogen bleibt.)

Königliche Worte an die Bayern.

„Bayern! Mein vielgeliebter Vater und

König hat geruht Mir die Krone zu übertragen. Tief ergriffen fühle Ich das ganze Gewicht der Verpflichtungen, das Er Mir auferlegt. In einer Zeit bestreife Ich den Thron, die mit ihren großen Anforderungen das In- und Ausland mächtig bewegt. Auf Gottes allmächtigen Schutz vertraue Ich und auf Meinen redlichen Willen, dieser Zeit Gebot zu verstehen und zu vollbringen. Wahrheit will Ich in Allem, — Recht und gesetzmäßige Freiheit im Gebiete der Kirche, wie des Staats. Auf der Bayern Treue hoffe Ich, auf die seit Jahrhunderten bewährte Liebe zu ihren Fürsten. Bayern, steht Mir bei in Meinem festen Vorhaben, euch auf die Stufe zu erheben, zu der ihr als ein freies Volk berufen seid, ein Achtung gebietender Staat im einigen Deutschen Vaterlande.

München, den 20. März 1848.

Maximilian.“

Nachdem heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr die Regimenter der hiesigen Garnison auf dem Dultplatze in vorschriftsmäßiger Weise dem neuen Könige Maximilian II. den Eid der Treue geleistet hatten, wurde daselbst auch die gesammte hiesige Landwehr aufgestellt und beeidigt. Nach der Beeidigung wurde in aller Ordnung abmarschirt. Bei der Eidesleistung des Königs in Gegenwart der sämmtlichen Minister und des Staatsraths in der königlichen Residenz waren sehr zahlreiche Deputationen beider Kammern zugegen. Der Eid, welchen der König auf die allegirte Verfassungs-Bestimmung zu leisten hat, lautet: „Ich schwöre, nach der Verfassung und den Gesetzen des Reichs zu regieren, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium.“ Um 11 Uhr verließ der Reichserold, von zwei Herolden begleitet unter Vorausritt der Königl. Hof-Trompeter und unter Escorte einer Abtheilung Kürassiere das Ministerium des Aeußern und des Königl. Hauses und durchritt die Hauptstraßen der Stadt, an den öffentlichen Plätzen den Regierungs-Antritt König Maximilians II. verkündend; ein dreimaliges Hoch dem neuen König folgte der jedesmaligen Verkündigung. Es waren sehr viele Leute auf den Straßen um dieß mit anzusehen;

der Eindruck, welchen es hervorbrachte, war ein verschiedenartiger, wie denn überhaupt die Stimmung über das große Ereigniß sehr verschiedenartig ist und im Allgemeinen noch keine bestimmte Richtung genommen hat.

Hannover, 20. März. Die Minister haben sämmtlich ihre Entlassung genommen. Ein Courier ist nach Osnabrück abgegangen, um Struve mit der Bildung eines verantwortlichen Ministeriums zu beauftragen.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 21. März. Se. Maj. der König hat das bisherige Ministerium aufgelöst. Die vom Etatsrath Hvide überreichte Adresse lautet wie folgt: „Allergnädigster König! Die Rathgeber, welche Ew. Majestät von Ihrem Vorgänger geerbt haben, besitzen nicht das Vertrauen des Volks, eben so wenig im eigentlichen Dänemark, als in Schleswig und Holstein; die täglich mehr hervorretenden Früchte ihres Regierungs-Systems haben jeden Glauben daran untergraben müssen, daß sie jetzt Einsicht und Kraft genug besäßen, das Land zu retten. Die Zeit der Entscheidung nähert sich mit Riesenschritten. Der Staat wird sich auflösen, wenn Ew. Majestät nicht unverzüglich Ihren Thron mit Männern umgeben, die der Größe der Aufgabe gewachsen sind, und die der Regierung einen energischen Willen und den Beistand des Volkes als Zugabe mitbringen können — Männer, welche Dänemarks Ehre retten und die Freiheit des Landes begründen können. Wir rufen Ew. Majestät an, das Volk nicht zur Selbsthülfe der Verzweiflung zu treiben.“

H o l l a n d.

Aus dem Haag, 19. März. Der König hat eine Commission ernannt, um den Entwurf eines Grundgesetzes auszuarbeiten und Wünsche in Bezug auf die Bildung des Ministeriums einzureichen.

I t a l i e n.

Rom, 8. März. Großes Aufsehen erregt hier ein Brief Gioberti's aus Paris, worin den Italienischen Völkern der heilsame Rath erteilt wird sich nicht durch das Beispiel Frankreichs zu republikanischen Schwindelen

verleiten zu lassen sondern bei den constitutionellen Garantien, welche die Wiedergeburt Italiens sicherten, stehen zu bleiben. Diese Mahnung aus dem Munde eines so geachteten Mannes wird ihre Wirkung nicht verfehlen. Der Brief ist heute in der „Gazzetta di Roma“ veröffentlicht worden. Republikanische Gelüste liegen übrigens der Hauptmasse der Italienischen Bevölkerungen, mindestens den Römern, in diesem Augenblicke ziemlich fern.

Es ist eine neue Republik entstanden. Das Fürstenthum Monaco im Kirchenstaate hat die von seinem in Paris wohnenden Fürsten Florestan I. gegebene Constitution für ungenügend erkannt und die Einführung der republikanischen Regierungsform am 4. März beschlossen.

Rom, 13. März. Was unglaublich schien, ist durch die Zeitverhältnisse so wie durch Pius' IX. Beharrlichkeit endlich gelungen. Der Jesuiten-Orden verläßt Rom. Se. Heil. hat in den letzten Tagen den General Roothan zweimal zu sich beschieden und ihm erklärt, daß es bei der Stimmung des Volkes und der gänzlichen Unpopularität des Ordens, so wie bei der bevorstehenden Ertheilung der Constitution, zur Vermeidung von Excessen rathsam, ja unbedingt nothwendig sei, daß der Orden mit seinen sämmtlichen Gliedern sofort Rom und den Kirchenstaat verlasse. Der General sah dies ein und wurde noch mehr in seinem Entschlusse bestärkt, Italien zu verlassen, da ihm zu gleicher Zeit auf Befehl des Königs von Neapel angekündigt ward, die Jesuiten aus dem Königreiche Neapel abzurufen, da ihre fernere Existenz daselbst sich mit der neuen Verfassung nicht vertrage. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verließ eine Zahl in zwei Carossen Rom, und in der Sonnabend-Nacht sind neun Carossen voll nachgefolgt. Die übrigen rüsten sich sammt und sonders zur Reise. Eine Anzahl von Jesuiten, welche in ihrem Vaterlande Rom bleiben wollen, wird säcularisirt; mehrere bisherige Novizen haben sich bereits bei der Guardia civica enrolliren lassen. Die übrigen ziehen nach Amerika, Asien, Afrika u. als Missionaire. Der General wird ebenfalls in einigen Wo-

chen mit den letzten seine Abfahrt nehmen, — wohin? ist noch unbekannt.

Rom, 14. März. Heute ist hier die Constitution unter dem Titel: „Fundamental-Statut für die weltliche Regierung der Staaten der heil. Kirche“ bekanntgemacht worden, zugleich mit einem väterlichen Aufruf des Papstes an die Unterthanen mit der Ermahnung, der Welt ein Uergerniß zu ersparen und die Kirche nicht anzutasten, mit dem Hinzufügen, daß wenn dies auch geschehe, der Papst die Treue der Bürgergarde in Anspruch nehmen werde.

Rom, 16. März. Die Gazzeta di Roma vom heutigen Tage verkündigt die Bildung eines neuen Ministeriums für den Kirchenstaat. In Folge des freiwilligen Rücktrittes der bisherigen Minister sind ernannt: Cardinal Antonelli, Conseils-Präsident und Minister des Auswärtigen; Herr Gaetano Recchi, Minister des Innern; der Advocat Francesco Sturbinetti, Minister der Gnade und Justiz (Cardinal Roberti, der bisherige Inhaber dieses Amtes, bleibt oberster Uditore); Monsignor Carlo Morichini, Erzbischof von Nisibis, Finanz-Minister; Herr Marco Minghetti, Minister der öffentlichen Arbeiten; Fürst Aldobrandini, Kriegs-Minister; Advocat Giuseppe Galletti, Polizei-Minister. Der bisherige Unterrichts- und der Handels-Minister, Cardinal Mezzafanti und Graf Pasolini, bleiben auf ihren Posten.

Neapel, 5. März. Das „Giornale“ meldet die am 4. d. M. erfolgte glückliche Entzehr der Königin von einem Prinzen.

Neapel, 7. März. Das neue Ministerium für das Königreich Sicilien dießseits des Pharus ist gebildet und das Scilianische Parlament auf den 25. März nach Palermo einberufen. — Die Beschießung der Stadt Messina dauert fort, und Truppenverstärkungen waren dahin abgegangen.

Spanien.

Barcelona, 9. März. Truppen rücken ein zur Verstärkung der Garnison und es sind alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einem Ausbruch der gährenden Volksmassen vorzubeugen.

Madrid, 13. März. Die Marquise Alcanice und der Graf de Corres sind nach San Sebastian abgereist, um dort den Herzog und die Herzogin von Montpensier zu empfangen.

Madrid und die Provinzen sind ruhig.

Portugal.

London, 21. März. Die neuesten Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 13. d. In Folge der Pariser Ereignisse scheint eine revolutionaire Bewegung unvermeidlich, da die Septembristen-Partei zur Abwerfung des Joſes der Cabrais entschlossen ist und im äußersten Falle die Königin zur Abdankung nöthigen will. Man hat Palmella geschrieben, daß er heimkehren möge, und er werde in Kurzem erwartet. Die Freunde der Königin hofften, daß sie ihm die Bildung eines liberalen Cabinets übertragen und die Cabrais für immer fallen lassen werde. Da da Bandeira hat jede Mitwirkung abgelehnt. Die Septembristen hatten Emissaire in den Provinzen und besonders nach dem Norden abgeschickt. Die Prinzen Jozeville und Almale waren am 12. auf ihrem Wege nach England in Lissabon angekommen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. März. Auch in Schweden hat die Französische Umwälzung die Wirkung, daß die Regierung sich der Wünsche der öffentlichen Meinung erinnert. Die Mitglieder des Verfassungs-Ausschusses sind zum König berufen worden welcher alle gerechte und billige Forderungen gewähren will. — Die Widerstands-Zeitungen erkennen es mit großem Danke an, daß der König jetzt selbst auf die Seite der Verfassungs-Umgestaltung tritt.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 26. März. Der General-Militair-Gouverneur der Stadt Warschau hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Stadthalters des Königreichs fordere ich hiermit die Einwohner der Stadt Warschau auf, daß Alle, außer den in activem Dienst stehenden Armee-Offizieren und etatsmäßigen Civil-Beamten, jegliche bei ihnen sich befindende Feuerwaffe bin-

(Beilage.)

Sonnabend, den 27 März 1848.

nen 24 Stunden von dieser Aufforderung an gerechnet, im hiesigen Polizei-Bureau niederlegen. Wer der Verheimlichung einer solchen Waffe überführt wird, der wird vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die bei der Polizei abgegebenen Gewehre sind mit angehängten und besiegelten Zetteln zu versehen, auf welchen zu bezeichnen ist, wem die Waffe gehört. Die Eigenthümer werden Bescheinigungen über die niedergelegten Gewehre empfangen. Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff."

Ferner macht auf Befehl des General-Militair-Gouverneurs der Ober-Polizeimeister von Warschau, General-Major Abramowitsch, bekannt, daß ein Jeder, der jetzt Abends nach 11 Uhr auf den Straßen geht, eine Laterne mit brennendem Licht bei sich haben müsse, von welcher Verpflichtung nur die Militairs ausgenommen sind. Wer dieser Bestimmung zuwiderhandelt, soll sofort von den Polizei-Patrouillen verhaftet werden.

Paris, 24. März. Hieronymus Bonaparte hat vor zwei Tagen seinen Dienst als National-Gardist angetreten; er wurde als Schildwache auf den Posten du Drapeau commandirt und gehört zu der vierten Compagnie des ersten Bataillons der ersten Legion.

Täglich verlassen viele Deutsche, Italiener, Polen und Oesterreicher Paris, um in ihre Heimath zurückzukehren.

Paris, 25. März. Nach Regierungs-Depeschen ist in Piemont ein Aufstand ausgebrochen und hat sich Chambery für die Republik erklärt.

Bordeaux soll sich gegen die Republik erklärt haben.

London, 23. März. Die Lords der Admiralität haben heute Morgen die Nachricht erhalten, daß der „Salon“, mit den Prinzen von Joinville und Numale am Bord, im Hafen von Dartmouth eingelaufen ist. Die Prinzen waren sofort mit der Eisenbahn von Devon nach London abgegangen und werden ihre

erlauchten Aeltern jetzt bereits in Claremont umarmt haben.

Wien, 24. März, Abends. So eben trifft ein Courier aus Mailand von 20. d. ein. Die Constitution war dort proclamirt und mit großem Jubel der Bevölkerung aufgenommen worden. Die Faction, welche eine provisorische Regierung unterstützt hatte, bestand größtentheils aus Fremden. Graf Radezky hatte die Errichtung der Guardia civica selbst verkündigt. Mailand war Abends illuminirt. Berichte aus Venedig lauten günstig.

Hamburg, 25. März. Die Ueberrumpelung der Festung Rendsburg ist von dem Prinzen Friedrich gestern mit vielem Geschick und ohne alles Blutvergießen bewerkstelligt worden.

Aus Rendsburg vom 24. März, Abends 11 Uhr, schreibt man: Schleswig-Holstein hat das Dänische Joch abgeschüttelt, es ist seit 24 Stunden ein selbstständiger Staat geworden und hat Deutschland bewiesen, daß es kein entartetes Kind der Zeit werden wolle. Die provisorische Regierung gewinnt mit jedem Augenblicke an Festigkeit, die Hauptstädte des Landes (von Flensburg weiß man noch nichts) haben sie anerkannt, die Truppen sich ihr unterworfen. — Es herrscht hier ein großer Jubel, man hört wiederholt den Ruf: „Deutschland über alles“ erschallen; man wartet voller Energie der Dinge, die da kommen können, man scheut sie nicht. Näheres über den angedrohten Dänischen Besuch weiß man hier augenblicklich nicht; sollte er kommen, so wird uns Deutsche Hilfe nicht fehlen, der wir zur Sicherung der ausgedehnten Grenzen. da die Dänische Flotte an jedem Punkte unserer Küste landen kann, allerdings augenblicklich bedürfen.

Schwerin, 25. März. Durch einen Erlass vom 23. d. M. hat der Großherzog den Mecklenburgern eine constitutionelle Verfassung verheißen.

Italien. Das Journ. d. Oesterr. Lloyd meldet aus Venedig vom 22. März: Heute ist hier folgende Proclamation erschienen: „Es

lebe Venedig! Es lebe Italien! Bürger! der Sieg ist unser und ohne Blut. Die Oesterreichische Civil- und Militair-Regierung ist eingesetzt, Ruhm unserer städtischen Garde! Die Unterzeichneten, Eure Mitbürger haben folgenden Vertrag geschlossen. „Eine provisorische Regierung wird eingesetzt, und einstweilen haben die Unterzeichneten sich derselben unterziehen müssen. Der Tractat wird heute in einem besonderen Supplement unserer Zeitung veröffentlicht. Es lebe Venedig! Es lebe Italien!“ (Geg.) Giovanni Correr. Luigi Michiel. Datacio Medin. Pietro Fabris. Giov. Francesco Vesfani. Angelo Mengaldo. Leone Pincherle.

Quievrain, 25. März. Heute Vormittag wurden hier in Belgien einige Tausend Mann gefangen genommen, die in zwei Eisenbahnzügen von Paris an die Belgische Grenze geeilt waren, um hier die Republik zu proclamiren. — Es war nämlich gestern in Paris durch Maueranschläge allgemein verbreitet worden, daß etwa 4000 Mann mit Waffen und Munition an der Belgischen Grenze ihre Landsleute und Freunde aus Paris erwarteten um die Republik auszurufen. — Die Gefangenen sahen meistens elend aus, klagten laut, daß sie durch allerlei Vorspiegelungen zu diesem Zuge verleitet und daß sie offenbar hintergangen und verrathen seien.

Stockholm, 21. März. Die Ruhe in der Hauptstadt ist während der letzten Tage ernstlich gestört worden. Am 18. gegen Abend sammelten sich große Haufen Pöbels, durch Maueranschläge seit mehreren Tagen zusammenberufen, nach dem Schlusse eines in La Croix-Local gehaltenen Reform-Bankettes (mit dessen Theilhabern sie indeß keine Verbindung gehabt zu haben scheinen) auf dem Brunkebergs-Markt und zogen in die Stadt, wo sie anfangen, in mehren Häusern die Fenster einzuwerfen. Das Militair, welches die Ruhe herstellen wollte, wurde ebenfalls mit Steinwürfen empfangen, so daß es sich endlich, nachdem mehre Soldaten verwundet worden waren, genöthigt sah, Feuer zu geben, wodurch mehre vom Volke getödtet und verwun-

det wurden. Nachdem der König selbst zwischen die Massen geritten war, gelang es endlich, gegen 1 Uhr die Ruhe herzustellen. Dieselben Auftritte wiederholten sich am 19., an welchem Tage das Militair wieder von seinen Waffen Gebrauch machen mußte.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Donnerstag den 15. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen u. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths E. J. Schmidt zur Besorgung der laufenden Geschäfte versammelt sein. 3

Die zum Nachlaß des Herrn Kapitaine von Ulrich gehörigen Grundstücke nebst den darauf befindlichen Gebäuden sollen aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind zu erfragen bei N. G. Mors 3

Bei mir sind gut eingebundene Conto-Bücher in Folioformat und Notizbücher in Octavformat, sowie die in der hiesigen höheren Kreis-schule gebräuchlichen Schreibhefte zu haben. E. Höpflinger. 3

Im Hause der verwitweten Madame Büttner sind zwei Buden-Local mit vollständiger Einrichtung zu vermieten und gleich zu beziehen. Auch kann die eine Bude zum Wohn-local eingerichtet so wie auch die größere Wohngelegenheit vermietet werden. Hierauf Reflectirende belieben sich an die Eigenthümerin des Hauses zu wenden.

Vom 12. bis zum 26. März.

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Christian Joachim Thomast.

Verstorben. St. Elisabeths-Kirche: Soldat Ado Jaan Weib Madli, alt 70 J. Soldat Mikhel Sitt, alt 36 Jahr.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Andreas Christian Lemmerhirt mit Anna Dorothea Bull. — St. Elisabeths-Kirche: Karl Annus mit Marri Rünnap.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-provinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 14.

1848.

Sonntag,

d. 3. April.



Inländische Nachrichten.

Pernau. Nachdem die Eisdecke unseres Stromes, die übrigens schon mürbe geworden war, sich bereits am 18. v. M. theilweise verschoben hatte, trieb dieselbe aus der Mitte des Flusses in der darauf folgenden Nacht bei einem niedrigen Wasserstande und kaum bemerkbaren Stromlauf bis zur Hafenmündung. Obgleich die Ufer noch mit Eis belegt waren, wurde die Communication mit dem jenseitigen Ufer dennoch schon am 19. durch Bote hergestellt. Die Eisdecke unserer Rhee, so wie die des Fahrwassers seawärts, lag bis zum 28. fest, jedoch an diesem Tage gerieth sie durch einen stürmischen O.S.W., S. u. S.W. Wind in Bewegung, so daß am 29., als der Wind scharf aus S.W. stürmte, sich einige offene Stellen zeigten und zwei Schiffe, von denen das erste als der hiesige Schoner „Hofrath Schubert“ erkannt wurde, sich dem festen Eis näherten und am 30., nachdem sie die während der Nacht vom Eise freigewordenen Stellen benutzt, auf unserer Rhee ankerten. Ein starker O.S.W. und W.S.W. Wind hatte indessen das Eis in der folgenden Nacht wieder landwärts getrieben, so daß diese Schiffe von Eis umgeben in's Treiben geriethen. Später aber setzte sich das Eis und die Schiffe lagen fest. Ein drittes Schiff war im Ansegeln und somit lagen seit dem 1. d. M. 3 Schiffe auf unserer Rhee, die theilweise noch vom Treibeise berührt werden, vor Anker.

J. V. Prähm, Lootsencommandeur.

Mtg., 24. März. Gestern Mittag um

12 Uhr reiste Se. hohe Excellenz der Herr General von der Infanterie, Mitglied des Reichsraths Golowin, nebst Gemalin, nach St. Petersburg ab.

St. Petersburg, 19. März. Das „Journal de St. Pétersbourg“ vom heutigen Tage enthält Folgendes: Wir haben in diesen Tagen das von Sr. Majestät dem Kaiser auf Anlaß der Bewegungen, die das westliche Europa beunruhigen, erlassene Manifest veröffentlicht. Alle treuen Unterthanen Sr. Majestät werden den Sinn desselben verstanden haben. Es ist die Sprache der Religion, die Sprache des Vaterlandes, welche unsere Herrscher in den Tagen der Prüfung und Erwartung zum Russischen Volke zu sprechen gewohnt sind. Da es uns aber nicht neu ist, das Handlungen oder Worte der Kaiserlichen Regierung zu den grundlosesten Deutungen Veranlassung geben, so halten wir es nicht für überflüssig durch einige Erläuterungen den irrigen Folgerungen vorzubeugen die man etwa aus diesem Manifeste herleiten möchte. Es hieße sich durchaus täuschen suchte man in dem erwähnten Erlaß irgend etwas zu entdecken, was für den Frieden beunruhigend wäre. Nichts stände dem Gedanken der Kaiserlichen Regierung ferner. Allein angesichts der von Außen gegen uns selbst gerichteten Aufreizungen war es natürlich, daß der Kaiser das Nationalgefühl aufrief. In der That, nicht nur in Frankreich, wo die Polnische Emigration eine Stütze bei den Behörden findet, sondern auch in Un-

garn, in Preußen, in Deutschland sind überall Herausforderungen gegen Rußland laut geworden. Corporationen, Repräsentativ-Versammlungen, selbst halbofficielle Blätter haben sich zu deren Echo gemacht. Man hat den durch den Aufruhr gestürzten oder umgeformten Regierungen aus dem guten Vernehmen, das sie mit unserem Cabinet unterhielten, ein Verbrechen gemacht. Bei der Kunde von den Ereignissen, welche in Frankreich die Proclamationen der Republik herbeigeführt haben, hat man uns ganz willkürlich aggressive Absichten untergelegt. Bevor man noch wußte, ob es uns gut dünkte, daß wir unser Blut für Fremde Interessen zu vergießen, hat man unser Bündniß laut zurückgewiesen. Man hat sich bemüht, aus unserem Namen ein Schreckbild zu machen; und als wollte man sich gegen jede Dazwischenkunft von unserer Seite sicherstellen, hat man uns gedroht, ehe man noch sicher wußte, daß wir drohten. Erstaunen war das einzige Gefühl, welches diese Kundgebungen in uns erregen konnten; denn so weit unsere Erinnerung reicht, hat Rußland dormalen weder die Rechte Deutschlands verletzt, noch dessen Unabhängigkeit in irgend einer Weise beeinträchtigt. Die Geschichte von 1812 bezeugt es hinglänglich, von welcher Seite der Angriff kam. Sie wird sagen, ob es den Deutschen Völkern zum Gewinn oder zum Nachtheil gereichte, daß wir ihnen unser Bündniß boten. Die besorgten Gemüther können sich also beruhigen. In Deutschland so wenig als in Frankreich will sich Rußland in die Veränderungen inmischen, welche in Bezug auf die Regierungsformen stattgefunden haben, oder noch eintreten könnten. Rußland denkt nicht an den Angriff. Es will den Frieden, dessen es bedarf, um ohne Störung an der Entwicklung seiner innern Wohlfahrt arbeiten zu können. Mögen die Völker des Westens, wenn sie wollen, auf dem Wege der Revolution die sociale Wohlfahrt zu erreichen suchen; möge jedes von ihnen sich frei die Regierungsform wählen, welche es für die ihm angemessene hält. Rußland wird den Versuchen, die sie unternehmen werden, zusehen, es wird an denselben

weder Theil nehmen, noch ihnen entgegen treten. Geht die Zukunft jener Völker aus der Anarchie und den Wirren endlich als eine bessere hervor, so wird Rußland keinen Reid darüber hegen. Rußland selbst wird die weiteren Fortschritte seiner socialen Lage von der Zeit und von der aufgeklärten Sorgfalt seiner Herrscher erwarten. Indes, da trotz der Unvollkommenheiten und Uebelstände, die von jedem gesellschaftlichen Zustande und von jeder Regierungsform, sie sei noch so vollkommen, unzertrennlich sind, die Stabilität in den Augen Rußlands das unerläßlichste Bedürfnis ist; da es ohne diese Stabilität weder politische Macht nach Außen, noch Vertrauen, Handel, Industrie, Nationalreichtum im Innern giebt, so wird sich Rußland diese unschätzbare Stabilität nicht rauben lassen. Es wird nicht dulden, daß eine fremde Propaganda die Flamme des Aufruhrs in seinem Gebiete ansache; daß man unter dem Vorwande, erloschene Nationalitäten wiederherzustellen, die Abtrennung irgend eines Theiles der verschiedenen Glieder beanspruche, welche die Einheit seines Reiches bilden. Sollte aber der Krieg endlich ausbrechen; sollten Feindseligkeiten entspringen aus dem Chaos so vieler Umwälzungen, so vieler in Frage gestellten Rechte, so vieler eifersüchtigen Ansprüche — so wird Rußland in seinem National-Interesse prüfen, ob und bis zu welchem Puncte es ihm gut dünkt, in die Zwiste von Staat gegen Staat, von Volk gegen Volk einzugehen. Nur wird es die Gebietsumgränzungen und den Besitzstand, denen es seine Gewährleistung gegeben hat, nicht aus dem Auge verlieren und es ist fest entschlossen nicht zu dulden, daß das politische und das Territorial-Gleichgewicht, wenn es geändert werden sollte, zu seinem Nachtheile geändert würde. Bis dahin wird es sich in strenger Neutralität als Zuschauerin der Ereignisse behaupten, nicht feindselig aber wachsam. Mit einem Worte, es wird nicht angreifen, wenn es nicht angegriffen wird; es wird gewissenhaft die Unabhängigkeit und Integrität seiner Nachbarn achten, wenn diese seine Integrität und Unabhängigkeit zu achten Sorge tragen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 22. März. Seit einigen Tagen gehen der Regierung sowohl von hier als aus den Provinzen mannigfache Geldgeschenke zur Erleichterung der Verlegenheiten des Schatzes zu.

Ein ungenannter Bürger hat eine Summe von 200,000 Fr. in der Art zur Verfügung des Publikums gestellt, daß er bis zu diesem Betrage Bankbilletts von 500 Fr. ohne Agio gegen Bar einwechselt.

Herr Ferrere Laffitte hat dem Schatz ein Geschenk von 25,000 Fr. gemacht.

In der Münze herrscht jetzt eine unbeschreibliche Thätigkeit. Täglich werden eine Million fünf Frankenstücke geprägt und sofort nach der Bank und dem Schatz gebracht.

Paris, 25. März. Die Regierung hat endlich ihre Ansichten über die hochwichtige Frage der Organisation der Arbeit ausgesprochen. In einer vorgestern Abend im Luxemburg-Palaste abgehaltenen Sitzung der Regierungs-Commission für die Arbeiter, der alle Delegirten der Arbeiter wie die der Meister und Fabrikbesitzer beiwohnten, entwickelte Herr Louis Blanc das System, das der National-Versammlung zur Prüfung und Annahme vorgelegt werden wird. Der Staat wird Arbeitgeber und Fabrikant!

Marshall Sebastiani hat fast sein sämtliches Silber- und Goldgeräthe nach der Münze geschickt und der provisorischen Regierung zur Verfügung gestellt, damit sie Geld daraus prägen lasse. Der Werth soll 150,000 Fr. betragen. Admiral Daubin hat auf das Gehalt von 5000 Fr., welches er neben seiner Admirals-Sage als Mitglied des Längen-Bureau's bezog, zu Gunsten des Schatzes verzichtet.

In Havre sind eine Anzahl Fallissements ausgebrochen.

An der Befestigung und Vertheidigung der Werke von Algier wird thätig gearbeitet; die Batterien werden mit schweren Geschützen besetzt.

Paris, 27. März. Nach dem „Montreux du Soir“ hat das Vertheidigungs-Com-

ité der Französischen Republik so eben entschieden, daß bei Dijon ein Lager von 135,000 Mann gebildet werden soll.

Der Jacobiner-Club wurde vorgestern durch den Bürger Buchoz Hilton eröffnet, der mit der rothen Mütze auf der Rednerbühne erschien. Die Anwesenden zischten schon beim Anblicke dieser Tracht und noch weit stärker bei den ersten Worten des Redners, der sich durch eine Hinterthür flüchten mußte.

Paris, 28. März. In Mülhausen und der Umgegend sind gegen 10,000 Fabrikarbeiter abgedankt worden, was ganz natürlich zu Unordnungen führen muß.

Paris, 29. März. Die Creditlosigkeit in Frankreich ist im Zunehmen; in Rouen Aufstand der Arbeiter.

Der König von Sardinien hat sich für die Freiheit der Lombardei und Venedigs erklärt.

Paris, 4. April. (Tel. Dep.) In vielen Städten Frankreichs sind Unruhen ausgebrochen. In Lyon haben sich zwei Regimenter empört.

Großbritannien und Irland.

London, 27. März. Sr. K. Hoh. der Prinz von Preußen ist heute Morgen hier angekommen und im Hotel der Preuß. Gesandtschaft Earlterrate abgestiegen.

Oesterreich.

Wien, 27. März. Der bisherige Staatsminister und Bundes-Präsidential-Gesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, hat die erbetene Entlassung erhalten, an seine Stelle ist Graf Colloredo-Wallsee zum K. Oesterreichischen Präsidential-Gesandten am Deutschen Bundesstage ernannt.

Wien, 29. März. Die Wien. Ztg. vom heutigen Tage meldet über die Vorgänge in Ober-Italien Nachstehendes: „Aus Verona vom 24. soll heute früh ein Courier getroffen sein, welcher die Wiederbesetzung der Stadt Mailand durch den F. M. Radetzky bestätigt. Nach einem ungeheuren Blutbade, nachdem zwei Straßen, aus welchen auf die Truppen siedendes Öl und Pech gegossen worden war, in den Grund geschossen, sollen die Mailänder flehenlich ihre Unterwerfung angeboten haben. Die aus dem Piemontesi-

schen zahlreich eingedrungenen Freischaaaren waren von dem 9. und 10. Jäger-Bataillon unter den Obersten Kopal und Weiß nach einem erbitterten Kampfe zurückgetrieben worden. In Folge dessen war auch Mantua noch in der Gewalt der Oesterreichischen Truppen, obwohl in Belagerungszustand erklärt. F. W. Radetzky war auf Verona in Anmarsch. Dasselbst war auch der Herzog von Modena flüchtig aus seinem Lande angekommen. Der Herzog von Parma war in seiner Residenz belagert; man fürchtete für sein Leben.

Er. Maj. der Kaiser hat die Auflösung der Polizei-Hofstelle angeordnet und die Leitung aller Anstalten und Behörden, welche die Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und öffentlichen Sicherheit bezwecken, dem Ministerium des Innern zugewiesen.

Vorgestern Abend ist ein Kaiserlicher Lieutenant als Courier aus Verona und gestern sind zwei weitere Couriere, einer aus Mailand, der andere aus Venedig, mit Depeschen an den Grafen von Ficquelmont hier angekommen. Obgleich man bis zu diesem Augenblick nicht mit Bestimmtheit den Inhalt der Depeschen erfahren konnte, so sieht man doch an den Anstalten, die seit gestern hieselbst getroffen worden, daß der gegenwärtige Zustand in Italien zu großen Besorgnissen Veranlassung giebt und ein naher Krieg in Aussicht steht. Gestern noch wurde im Ministerrath beschlossen: das ganze Kaiserliche Heer in sämtlichen Ländern mit Einschluß aller ersten Landwehr-Bataillone der 35 Deutschen Infanterie-Regimenter auf den Kriegsfuß zu stellen und die disponiblen Truppen so schnell als möglich nach Italien abzuschicken.

Wien, 30. März. Nach Berichten aus Modena ist es sowohl dem Herzoge von Modena, wie dem von Parma gelungen zu entfliehen. Der Erstere ist am 25. durch Bozen, seine Gemalin, die Prinzessin Adelgunde von Bayern, am 25. durch Innebruck gekommen, und nach der Augsb. „Allg. Ztg.“ hat auch der Herzog von Parma am 25. Bozen passiert. Der Erzherzog Ferdinand von Este, Oheim des Herzogs von Modena, besand sich

in der Begleitung der Gemalin des Letzteren. Der bisherige Vicekönig der Lombardei, Erzherzog Rainer, übernachtete am 25., aus Verona kommend, in Branzoll.

Preßburg, 17. März. Der König hat alle Begehren der Ungarischen Reichsdeputation gewährt. Graf Ludwig Batthyanyi ist verantwortlicher Premierminister, der Erzherzog Stephan Vice-König von Ungarn. Die Reichsdeputation wird heute um 5 Uhr Nachmittags hier zurück erwartet. Großartige Empfangsfeierlichkeiten werden vorbereitet. Nach dieser erfreulichen Wendung der Dinge dürfte auch die revolutionaire Bewegung in Pesth in das gesetzliche Gleis wieder zurückkehren.

Triest, 28. März. Heute traf durch die Landpost das Venediger Felleisen hier ein und brachte uns die Gewißheit, daß die Venetianischen Provinzen größtentheils von den Truppen geräumt sind, und in Mailand am 23. das Volk gesiegt habe. Merkwürdig genug bleibt es immer, daß in mehreren Briefen aus Vicenza vom 25. dieses Ereignisses mit keiner Sylbe Erwähnung geschieht, so daß viele hier an der Wirklichkeit zweifeln wollen. Wir haben immer (schon seit 11 Tagen) keine directe Nachricht von Mailand.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Der König hat durch Cabinetsordre an den Kriegsminister befohlen, daß die Armee sogleich die Deutsche Kokarde aufzustecken hat.

Berlin, 30. März. Der König hat auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch genehmigt, daß das 24. Linienregiment, 2 Bataillone des 9. Infanterie-, das 3. Uhlanen-Regiment und die Lehr-Escadron in den nächsten Tagen hier einrücken sollen, um in Gemeinschaft mit den Bürgern den Wachdienst zur Erleichterung derselben zu übernehmen. Es versteht sich von selbst, sagt die vom Königl. Gouvernement und Polizeipräsidium unterzeichnete Bekanntmachung, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung der Bürgerwehr überlassen bleibt und die mögliche Hilfsleistung des Militärs nur für den äußersten Nothfall und auch dann nur auf aus-

drückliche Anforderung der städtischen oder Civilbehörden erfolgen wird.

Der Vorsitzende des Ministeriums, Graf Arnim, und der Kriegs-Minister von Rohr haben ihre Entlassung eingereicht und ist dieselbe von Sr. Majestät dem Könige angenommen worden.

Berlin, 31. März. Der König hat den Präsidenten der Handelskammer zu Köln, Camphausen, zum Vorsitzenden des Staatsministeriums ernannt, den Generalleutnant v. Meyher mit der einstweiligen Verwaltung des Kriegsministeriums beauftragt und dem Präsidenten der Handelskammer zu Aachen Hansmann das Finanzministerium übergeben.

Berlin, 1. April. Sr. Maj. der König hat erklärt, daß er alle in Verfassungs-Angelegenheiten an ihn gerichteten Anträge an das Staatsministerium verweisen wird, und ermächtigt dasselbe, die Vorträger auf solche Anträge mit Bescheid zu versehen.

Berlin, 2. April. Der König benachrichtigt das Staatsministerium, daß er für den bevorstehenden Landtag den Fürsten zu Solms-Hohen-Solms-Lich zum Marschall und den Minister außer Dienst Grafen von Arnim zum Vice-Marschall der Herrencurie den Obristleutenant a. D. von Kochow zum Marschall, den Oberst-Burggrafen v. Brünneck zum Vicemarschall der Drei-Stände-Curie ernannt habe. An Stelle des abgetretenen Ministers Arnim ist der Vorsitzende des Ministeriums Camphausen zum Königlichen Commissarius ernannt. — Der König hat die erfreuliche Nachricht erhalten, daß Sr. K. H. der Prinz von Preußen am 27. März in England wohin sich S. K. Hoheit im Allerhöchsten Auftrage begeben hat, glücklich gelandet ist.

Heute um 12 Uhr fand die Eröffnung des zweiten Vereinigten Landtages im Weißen Saale des Königlichen Schlosses statt.

Hamburg, 25. März. Wir sind ermächtigt, das nachstehende Schreiben des Königs von Preußen an den Herzog von Schleswig-Holstein-Augustenburg zu veröffentlichen: „Durchlauchtigster Herzog!

Auf Ew. Durchlaucht Schreiben vom heu-

tigen Tage in Betreff des bedrohlichen Zustandes in den Herzogthümern Schleswig-Holstein eröffne ich Ihnen hiemit Folgendes: ich habe mich der Warnung der Deutschen Sache für die Tage der Gefahr unterzogen, nicht um die Rechte Anderer zu usurpiren, sondern um das Bestehende nach Außen und im Innern nach Kräften zu erhalten. Zu diesem bestehenden Rechte rechne ich dasjenige der Herzogthümer Schleswig-Holstein welches in den die Rechte des Königreichs Dänemark in keiner Weise verletzenden Sätzen ausgesprochen ist: 1) daß die Herzogthümer selbstständige Staaten sind, 2) daß sie fest mit einander verbundene Staaten sind, 3) daß der Mannsstamm in den Herzogthümern herrscht. In diesem Sinne habe ich mich bereits beim Bundestage erklärt, und bei diesem bestehenden Rechtsverhältnisse bin ich bereit, in Betracht des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846, die Herzogthümer Schleswig-Holstein gegen etwaige Uebergriffe und Angriffe mit den geeignetsten Mitteln zu schützen. Ich hoffe übrigens, daß der Nationalität der Herzogthümer keine ernstliche Gefahr droht, und bin entgegengesetzten Falls der festen Zuversicht, daß meine Deutschen Bundesgenossen gleich mir zum Schutze derselben herbeieilen werden. Mit aufrichtiger Freundschaft verbleibe ich Ew. Durchlaucht freundwilliger Vetter
Friedrich Wilhelm.

Frankfurt a. M., 31. März. Auszug des Protocolls der 26. Sitzung vom 30. März. Die Bundesversammlung hat unter Zuziehung von Männern des öffentlichen Vertrauens den Entwurf der Grundlagen einer neuen Bundesverfassung begonnen. Um das Werk weiter fortzuführen, beschließt sie die Bundes-Regierungen aufzufordern, in ihren sämtlichen, dem Deutschen Staatensystem angehörigen Provinzen, auf verfassungsmäßig bestehendem oder noch einzuführendem Wege Wahlen von National-Vertretern anzuordnen, welche am Sitze der Bundes-Versammlung möglichst bald zusammenzutreten haben, um zwischen den Regierungen und dem Volk das Deutsche Verfassungswork zu Stande zu bringen.

Leipzig, 31. März. Am 29. wurde hier

in einer Versammlung aller Glaubensgenossen eine Adresse an die Frankfurter Volksversammlung beschlossen. Von hiesigen Studenten ist eine Petition um Errichtung eines Frei-Corps mit 74 Unterschriften an das Ministerium abgegangen.

Herzogthum Holstein. Die von dem Könige der Schleswig-Holsteinschen Deputation mitgegebene schriftliche Antwort lautet: „Auf Ihre Anträge haben Wir Ihnen zu eröffnen, daß Wir gesonnen sind Unserem Herzogthum Holstein, als einem selbstständigen Deutschen Bundesstaat, eine auf die Grundlage eines ausgedehnten Wahlrechts gebaute, in Wahrheit freie Verfassung zu gewähren, worin namentlich auch Volksbewaffnung, Pressfreiheit und Vereinsrecht ihre Geltung finden werden, daß aber in Folge dessen Unser Herzogthum Holstein neben einer eigenen Regierung und Militär-Verfassung auch getrennte Finanzen erhalten wird, sobald die gegenseitige Auseinandersetzung neben den anderen Bedingungen einer Union mit Dänemark und Schleswig festgesetzt sind; daß Wir Uns daneben den Bestrebungen für Errichtung eines kräftigen und volksthümlichen Deutschen Parlaments offen anschließen werden; daß Wir Unser Herzogthum Schleswig dem Deutschen Bunde einzuverleiben weder das Recht, noch die Macht, noch den Willen haben, dagegen die unzertrennliche Verbindung Schleswigs mit Dänemark durch eine gemeinsame freie Verfassung kräftigen wollen; daneben aber Schleswigs Selbstständigkeit durch ausgedehnte provinzielle Institutionen, namentlich einen eigenen Landtag und besondere Verwaltung, kräftig zu sichern entschlossen sind. Daneben wollen Wir Ihnen bedeuten, daß es Unser ernstster Wunsch ist, im aufrichtigen Einverständnisse mit Unseren lieben und getreuen Unterthanen Frieden und Freiheit in unseren Landen zu gründen, daß Wir daneben es als die heiligste Pflicht des legitimen Fürsten erkennen, die Herrschaft des Gesetzes und Aufrechterhaltung des Landfriedens mit aller Macht zu schützen. Kopenhagen, den 24. März 1848. Frederik R. A. W. Moltke, Conseil-Präsident.

Schleswig-Holstein, 27. März. Die Antwort auf die Militär-Requisition von Holstein ist sowohl von Berlin wie von Hannover eingetroffen. Die Truppen sollen in der Nähe von Hamburg an die Grenze marschiren, aber erst nachdem Antwort vom Bundesstag in Frankfurt eingetroffen, zur Versammlung gestellt werden.

Schleswig, 30. März. Gestern Abend vernahm man, daß die Dänischen Truppen in einer Vorhut von 100 Mann bei Aller, in einer Entfernung von anderthalb Meilen von der Stadt Hadersleben angelangt seien, heute, daß Hadersleben von denselben besetzt worden. Es sind dort 1400 Mann eingerückt. Unsere Truppen stehen, die Vorhut bei Alpenrade, das Hauptheer in und bei Glensburg. Es wird in den nächsten Tagen zum Kampfe kommen müssen.

Kiel, 24. März. Die provisorische Regierung hat heute ihren Sitz von Kiel nach Rendsburg verlegt und wird einstweilen dort bleiben. Rendsburg ist also provisorische Hauptstadt der Herzogthümer.

Kiel, 27. März. Nachdem das Dampfschiff „Skirner“ gestern schon nach Kopenhagen zurückgegangen war, ist demselben heute der „Hecla“ gefolgt. Beide hatten eine große Anzahl flüchtender Dänischer Familien an Bord. Es waren dieß meistens Offiziere und Zollbeamte, welche die neue Ordnung nicht anerkennen.

Rendsburg, 25. März. Heute Nachmittag traf unerwartet Sr. Durchlaucht der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hier selbst mit einem Extrazuge ein.

Fast stündlich treffen Deputationen von Städten und Landdistricten ein, welche die Regierung begrüßen, um Waffen bitten und jede Hilfe an Gut und Blut zusagen.

Rendsburg, 26. März. Die rückkehrende Deputation aus Kopenhagen traf heute Mittag hier ein. Die mitgebrachten Nachrichten, nach welchen der Kriegszustand zwischen den Herzogthümern und dem Königreich Dänemark erklärt ist, waren nicht unerwartet, steigerten indessen die Bewegung. Aus allen Gegenden des Landes laufen Deputationen und

Beitrittsverklärungen an die provisorische Regierung ein. Nach Friedrichsort ist das nöthige Militair abgegangen, um diese Seebatterie nochdürftig zu bewaffnen. Alles in den Herzogthümern stehende Militair ist zur Verfügung der provisorischen Regierung gestellt. Als in Kopenhagen die Nachricht von der Antwort, die der König der Deputation gab, bekannt ward, haben die Deutschen Beamten der Collegien fast alle ihre Entlassung eingereicht, namentlich alle Deputirte der Schleswig-Holsteinischen Kanzlei.

Kendsburg, 30. März. Durch einen bereits vom 28. d. datirten Aufruf des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg wird in sehr dringenden Ausdrücken zur Bildung von Frei-Corps aufgefordert, und haben die Freiwilligen sich baldmöglichst bei dem General-Commando zu melden.

Glückstadt, 27. März. Mehre junge Männer erlassen heute eine öffentliche Aufforderung an Gleichgesinnte, zur Vertheidigung des Vaterlandes ein Frei-Corps hier zu bilden. Die Eintretenden haben sich aus eigenen Mitteln zu kleiden und zu bewaffnen. Nachdem das Corps organisiert sein wird, stellt es sich dem Vaterlande zur Verfügung.

Altona, 27. März. Gestern gingen die Herren Claussen und Schleiden hier durch, um als abgesandte der provisorischen Regierung in Berlin und Hannover sofortige militairische Hilfe zur Besetzung unserer weitläufigen Grenzen und eine Anzahl Ingenieure zu Errichtung von See-Batterien zu erbitten.

Schw e i z.

Man schreibt von Bern, es scheine sich in dem benachbarten Mülhhausen eine große Krisis vorzubereiten, da dort und in der Umgegend über 10,000 Fabrik-Arbeiter abgedankt worden seien, theils weil es an Arbeit, theils an Geld bei den Fabrikanten fehle, um den Arbeitern die Löhnung zu bezahlen.

I t a l i e n.

Parma, 20. März, 9 Uhr Abends. Nachdem man gestern Abend vergeblich Entfernung der Oesterreichischen Truppen und freie Institutionen begehrt hatte, begann heute Mor-

gen der Kampf. Nach mehrstündigem Gewehrfeuer capitulirte der Herzog. Die Oesterreicher sollen noch heute Nacht abziehen. Der Herzog wollte gleichfalls abreisen, man ließ ihn aber nicht fort. Die Stadt ist in der Gewalt der Bürger. Das Ministerium ist geändert, und Alles wird bewilligt. Eine Art provisorische Regierung ist gebildet und hat eine Proclamation erlassen, worin sie zum Frieden ermahnt, da jetzt aller Grund der Zwietracht aufgehoben sei.

Mailand. Die neuesten Nachrichten, welche uns aus Frankreich über die Ereignisse in der Lombardei zugehen, lauten: Der König von Sardinien hat nach vielem Zögern endlich Oesterreich den Handschuh hingeworfen und seine Armee in die Lombardei einrücken lassen. Wie dem auch sei, die Befreiung Mailands ist eine vollendete Thatsache. Am 23. rückten die Bersagliere oder Piemontesischen Jäger, der Vortrab der Armee Carl Albert's, in Mailand ein. An demselben Tage räumten die Oesterreicher die Festung, nachdem sie die Stadt bis Morgens 5 Uhr beschossen hatten, plötzlich und ohne Capitulation.

E s p a n i e n.

Das „Journal des Débats“ meldet den Ausbruch einer Revolution in Madrid vom 26. März. — Privatbriefe (über Bordeaux) aus Madrid vom 26. März melden, daß in der Nacht des 26. ein republikanischer Aufstand ausbrach, von Marvarz mit großem Blutvergießen unterdrückt wurde, daß die Stadt in Belagerungs-Zustand erklärt ist und alle gefangenen Insurgenten sogleich von Kriegsgerichten abgeurtheilt wurden. Am 27. März herrschte die größte Aufregung und zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

N i e d e r l a n d e.

Rotterdam, 27. März. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier befinden sich seit einigen Tagen hier. Sie warten auf ein Schiff, das sie nach Spanien bringen soll.

Bekanntmachungen.

Demnach in Folge Auftrages Sr. Durchlaucht des Herrn stellvertretenden General-

Gouverneurs von Liv-, Est- und Kurland, General-Adjutanten, General-Major und Hoher Orden Ritter Fürst Italiisky, Grafen Suworow Rimnikski ein Jüngling zur Aufnahme in die Handelschiffahrtsschule zu St. Petersburg aus Pernau vorstellig zu machen ist, als fordert der Rath hiermit diejenigen Aeltern und Vormünder die ihre Kinder und Mündel in diese so viele Vortheile darbietende Anstalt unterzubringen wünschen, hiermit auf, sich binnen 4 Wochen a dato bei Einem Wohlgeden Rath zu melden. Die vorzustellenden Candidaten dürfen nicht jünger als 15 und nicht älter als 17 Jahr alt sein, müssen russisch richtig zu lesen und zu schreiben, oder auch deutsch zu lesen und zu schreiben, und russisch zu sprechen verstehen, auch die vier Regeln der Arithmetik kennen, und bei guter und moralischer Führung von kräftiger Leibesbeschaffenheit, ohne alle körperlichen Gebrechen, gar keinen Zufällen unterworfen, nicht kurzichtig, nicht stark schielend, nicht taub sein und nicht stottern.

Pernau, Rathhaus, am 31. März 1848.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

No. 845. C. Schmid, Secr. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelt bekannt gemacht, daß das dem verabschiedeten Soldaten Nikita Nikiferow gehörige in hiesiger Vorstadt in der Fehmer-Gasse sub Polizei-No. 299 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Gartenplatz und Appertinentien, mit Ausnahme des nach der Straße belegenen Nebengebäudes, zum öffentlichen Anbot gebracht werden soll, und die desfalligen Sorge auf dem 15., 17. und 18. Mai d. J. der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 19. Mai anberaunt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert an den angezeigten Tagen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag dem Meistbieter erteilt werden wird. Die Bedingun-

gen des Verkaufs sind in der Kanzlei des Vogteigerichts zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, den 2. April 1848.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 104. R. Hehn, Secr. 3

Da zufolge Rescripts Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 4. Febr. 1848 sub No. 11,939 dem Wettgerichte dieser Stadt committirt worden, den Handeltreibenden des Orts bekannt zu machen, daß, da die in den Städten Livlands abgehalten werdenden Vieh-, Pferde- und Victualien-Märkte durchaus nicht die Bestimmung haben, daß sich auf selbigen auch fremde Kaufleute und Handwerker einfänden, sondern dieselben einzig nur für das Landvolk zum Verkauf ihrer Landeserzeugnisse eingerichtet sind, während für die fremden Kaufleute und Handwerker die allgemeinen Jahrmärkte bestehen, als in Riga der Johannismarkt, in Dorpat der Januarmarkt, in Pernau der Julimarkt etc., den fremden Kaufleuten und Handwerkern der Verkauf ihrer Waaren und Fabrikate, auf diesen Vieh-, Pferde- u. Victualien-Märkten gänzlich verboten sei; als wird solches hiermit von dem Wettgerichte dieser Stadt allen hiesigen Handeltreibenden und Gewerkeameistern zur Wissenschaft eröffnet.

Publ. Pernau, Rathhaus, am 2. April 1848.

Ober-Wettherr Fr. Rambach.

No. 103. R. Hehn, Secr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am zweiten Osterfeiertage, d. 12. April d. J., wird im Locale der privileg. Bürgergesellschaft Ball sein. Pernau, den 1. April 1848.

Die Vorsteher. 2

Die zum Nachlaß des Herrn Kapitane von Ulrich gehörigen Grundstücke nebst den darauf befindlichen Gebäuden sollen aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind zu erfragen bei

H. G. Mors 2
(Beilage.)

Donnabend, den 3. April 1848.

Der im Laufe des vorigen Sommers ausgeführte Bau eines neuen Zaunes an der Südseite unseres Kirchhofes hat nicht nur den Jahren hindurch gesammelten Geldvorrath der Kasse erschöpft, sondern auch noch Rückstände veranlaßt; und wenn nun der Comité zur Verschönerung des Kirchhofes in Hoffnung auf die für Erbbegräbnisplätze zu zahlenden Kaufgelder, größere Ausgaben gewagt, als ihm der augenblickliche Zustand der Kasse erlaubte, so sieht er sich jetzt genöthigt, alle Diejenigen, welche für eingemessene Erbbegräbnisplätze die Zahlung auf die von dem Comité zugeschickte Rechnung noch nicht erlegt haben, dringend zu bitten, in 6 Wochen a dato bei dem Herrn Rathsherrn Klein dieser ihrer Obliegenheit nachzukommen.

Der Comité zur Verschönerung des Kirchhofes.

Donnerstag den 15. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen u. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths C. J. Schmidt zur Besorgung der laufenden Geschäfte versammelt sein. 2

Bei mir sind gut eingebundene Conto-Bücher in Folioformat und Notizbücher in Octavformat, sowie die in der hiesigen höheren Kreis-schule gebräuchlichen Schreibhefte zu haben.

E. Hößlinger. 2

Letzt zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küsterate Torgel wo selbsteß für anderthalb Kopfen Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 1

Hierdurch mache ich die Anzeige, daß ich die Wohnungen in meinem Hause theilweise oder auch das ganze Haus zu vermieten willens bin.

Wittwe Oppermann. 2

Nach dem Vorgange mancher Wohlthätigkeits-Anstalten an anderen Orten erlaubt sich die hiesige Kinder-Bewahranstalt die Einwohner dieser Stadt freundlichst zu bitten, Sachen, die für den eigenen Gebrauch gänzlich untauglich geworden sind, als: alte Kleidungsstücke, zerbrochene Meublen, Geräthe u. s. w. ihr gütigst überlassend zu wollen, indem sie dieselben für ihre Zwecke zu verwenden beabsichtigt.

Daß ich für die Zeit meiner sechsmonatlichen Abwesenheit im Auslande, vom 1. April d. J. an gerechnet, die Direction der, bei Fellin belegenen, Carolenschen Dachpappe- und Papierfabrik, dem Herrn Collegien-Assessor E. Heinze übertragen, solches habe desmittelft zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen.

Carolens-Fabrik, den 17. Febr. 1848.

Theodor v. Helmersen. 1

Innerhalb drei Wochen verläßt diese Stadt Handl.-Commis W. F. Ribnikow.

Pernau, den 2. April 1848. 3

Angekommene Schiffe.

1. Den 30. März: Russ. Schiff Claudine Marquise Pauline, A. Schloßmann, von Libau mit Ballast an H. D. Schmidt. —
2. Russ. Hofrath Schubert, G. Reibbaum, von Oporto mit Salz an H. D. Schmidt. —
3. Den 1. April: Russ. Vistry, J. Schildwach von Amsterdam mit Ballast an J. Jacke et. C.

Vom 26. März bis zum 2. April.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Johann Friedrich August Ammende. — St. Elisabeth's-Kirche: Christian Reinhold Oetmar Conradi. — Wilhelmine Margaretha Johansson.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Anna
Wilh. Schaaf, geb. Niemann. — Marie
Elisabeth Specht, geb. Siegel, alt 48 J.
Leopoldine Amalie Masfing, alt 4½ Mo-

nat. — St. Elisab.-Kirche: Greta Mur-
ring, alt 85 Jahr.

Proclamirt. St. Elisab.-Kirche: Jürri
Simonson mit Liso Kriker.

Taxe der Lebensmittel in Bernau, für den Monat April 1848.

B r o d.

	So- lotnif	Silb. Kop.
Ein Franzbrod od. Kringel von gutem Weizenmehl aus Wasser gebacken	7½	½
Ein dito von reinem Mostkauschen Weizenmehl aus Milch gebacken	12	1
Desgleichen aus Wasser gebacken	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	90	3
Ein ungesäuertes dito	90	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod	1	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

F l e i s c h.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1	5½
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	3
Dito dito vom Vorderviertel	1	3
Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	4
Dito dito vom Vorderviertel	1	3½
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6½

B i e r u n d B r a n n t w e i n.

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ¾ Stof	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28½
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maasses oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 R. S. M., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Bernau Volkshaus-Verwaltung, den 31. März 1848.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 15.

1848.

Sonnabend,

d. 10. April.



Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 23. März. Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß es erlaubt sein solle, während der Schifffahrt des Jahres 1848 Kartoffeln aus dem Auslande in die Häfen der Gouvernements Livland, Ehstland und Kurland zollfrei einzuführen desgleichen der Weitertransport dieser Frucht auf Küstenfahrzeugen aus den bezeichneten Häfen in das Gouvernem. St. Petersburg gestattet werde.

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 30. März. Die Regierung hat die sofortige Errichtung eines Lagers von 35- bis 40,000 Mann zwischen Vienne und Grenoble befohlen; als Grund giebt man die Nachrichten aus Italien an.

Der Ankauf der Eisenbahnen durch den Staat kann als eine ausgemachte Sache betrachtet werden. Der Vertrag ist dem Abschlusse nahe.

Paris, 1. April. Gestern fand hier eine fünfstündige Verathung der Regierung über die militairischen Maßregeln statt. In Metz ist eine Batterie auf den Kriegsfuß gestellt und marschfertig.

Am 29. haben sich von Lyon aus 300 Deutsche Arbeiter in Marsch gesetzt; alle ausländischen Arbeiter werden dort vertrieben.

Paris, 2. April. Der „National“ und mit ihm die „Presse“ beklagen die Belgische

Expedition mit energischen Worten und rechnen auf den Eifer und die Gerechtigkeit der provisorischen Regierung, daß sie eine Untersuchung anstellen werde.

Die Vertheidigungs-Commission hat entschieden daß die Offiziere einen je nach dem Grade größeren oder geringeren Sold-Abzug erleiden sollen. Der Ankauf von 20,000 Cavallerie-, Artillerie- und Trainpferden ist beschlossen. (A. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. März. In einem Artikel aus Dublin vom 27. März, gestehen die „Times“, daß Irland am Vorabend großer Ereignisse wäre, wogegen die frühern Aufstände als unbedeutend zu betrachten seien.

London, 30. März. Ihre Majestät die Königin ist nach ihrem Wochenbette so weit wieder hergestellt, daß sie vorgestern den Prinzen von Preußen empfangen konnte, als derselbe bei dem Prinzen Albrecht im Buckingham-Palast dинirte.

In Liverpool sind heute Nachrichten aus Neu-York vom 11. März eingegangen, welche die Bestätigung und Annahme des Mexikanischen Friedens-Vertrags von Seiten des Nordamerikanischen Senats mit 58 gegen 16 Stimmen melden.

London, 1. April. Ludwig Philipp und seine Familie leben in der größten Zurückgezogenheit zu Claremont. Die Königliche Familie soll sich wirklich in keinesweges glänzenden Umständen befinden und ihre Bedürfnisse möglichst beschränken. Die Königin ist ange-

griffen und kränklich. Ludwig Philipp fügt sich in seine Lage ohne Unbequemlichkeit und ist mit schriftlichen Aufzeichnungen beschäftigt. Ueber den Prinzen Joinville erfährt man, daß die provisorische Regierung ihm den Wunsch ausgesprochen, er möge sich durchaus mit keinem Französischen Seemann in Verkehr einlassen.

So eben erfahre ich — wird der Nach. Ztg. aus Brüssel vom 2. April geschrieben, — daß der Englische Admiral Sir E. Napier den Befehl erhalten, mit seinem ganzen Geschwader nach dem Baltischen Meere schleunigst unter Segel zu gehen. Bekanntlich war diese Flotte kürzlich aus dem Tago zurückberufen, wo nur ein Linienschiff zurückgeblieben. Diese Flotte besteht aus sechs Linien Schiffen und einer entsprechenden Anzahl von Dampf-Fregatten und Dampfschiffen. (A. P. 3.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 26. März. Hier regen sich Arbeiter-Unruhen auf bedrohliche Weise, so daß heute Nacht zum Schuß einiger Fabrikvorstädte ein großer Theil der Nationalgarde aufgeboden werden mußte. Auch vor der Linie in Rusdorf sind durch Zusammenrottungen der bei dem Donaukanal beschäftigten Arbeiter Excesse vorgegangen, die den Ausbruch des Militärs und der Nationalgarde dahin nothwendig machten. Die Gemüther der Arbeiter werden noch durch aufreizende Flugblätter erhöht. — An Vagabunden, Dieben und Mordbrennern sind bis jetzt über 4600 eingefangen und gegen 500 davon einer criminalgerichtlichen Untersuchung zugewiesen.

Wien, 1. April. Aus allen Theilen der Monarchie laufen beunruhigende Berichte ein. Ganz Oesterreichisch-Italien ist im Aufstande und sucht sich loszureißen. Neue Streitkräfte sind bestimmt, die bedrängten Truppen zu verstärken. Seit gestern ist hier die Werbung eines Freicorps für Italien eingeleitet, wozu bereits sich über 2000 junge Leute, welche täglich 24 Kr. erhalten, haben einschreiben lassen. Bei der Verstärkung und Concentrirung der Armee, um in größeren Massen operiren zu können, und den eigenen inneren Zerwürfnissen in beiden Provinzen steht zu er-

warten, daß Italien für Oesterreich nicht verloren geht. Aber nicht in Italien allein, auch in Böhmen namentlich in Prag stehen die Dinge sehr bedenklich. Die Deputation aus Böhmen die vor wenigen Tagen von hier halb befriedigt abgereist war, ist heute wieder zurückgekommen um auf die Erfüllung der gestellten Petitionen zu dringen.

Wien, 2. April. Als Neuigkeit von guter Quelle kann ich Ihnen melden, daß in der gestrigen Staatsconferenz der Beschluß gefaßt worden, den General Radetzky zwar gegen die Piemontesen marschiren zu lassen, doch auf die Wiederbesetzung von Mailand zu verzichten. Er soll seine Armee in Mincio concentriren und mit der provisorischen Regierung unterhandeln. Willigen die Lombarden ein, einen Theil der Staatsschuld zu übernehmen, die Handelsverbindung mit Oesterreich ohne Zollschranken beizubehalten, und im Fall eines auswärtigen Krieges ein Truppencontingent zu stellen, so wird man sie zu Hause nach Belieben schalten und walten lassen. Eine Versammlung der reichsten Bankiers, Rothschild, Sina, Stamez-Mayer an der Spitze, hat gestern dringend der Regierung einen friedlichen Vergleich mit den Lombarden gerathen. Desgleichen die hier versammelten Fabrikanten von Oesterreich und Böhmen, die der Gedanke, die Lombardei als Markt zu verlieren, in die äußerste Verrückung versetzt.

Wien 3. April. Die Stimmung gegen Sardinien ist hier allgemein eine höchst aufgeregte; Tausende lassen sich als Freiwillige nach Italien einschreiben. Der Ungarische Landtag hat dem Kaiser 100.000 Mann zur Disposition gestellt.

Wien, 4. April. Dem Vernehmen nach ist Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Johann bestimmt, sich unverzüglich nach Frankfurt zu begeben, um den Bundestags-Sitzungen im Namen des Kaisers beizuwohnen.

Wien, 5. April. Der Entschluß des Kaisers, die Krone und die Insignien Karl's des Großen, welche seit der ersten Invasion der Franzosen im Jahre 1796 von Nürnberg hierher gebracht und in der Schatzkammer aufbewahrt wurden, den jetzt versammelten Reichs-

ständen in Frankfurt zurückzustellen, macht hier einen allgemeinen freudigen Eindruck, besonders da man zugleich die Worte des Monarchen vernahm welche er hierüber aussprach: „Meine akademische Jugend hat zuerst das Reichsbanner erhoben, und Niemand ist würdiger als sie diese Kleinodien dem Sitz des Reichstags zu übergeben.“ So sprach der Fürst und heute noch werden die hierzu bestimmten Deputirten, an deren Spitze Professor Endlicher steht, die Mission übernehmen.

Wien, 5. April. Aus Tyrol ist heute die Anzeige der Stände hier eingetroffen, daß sich 40,000 Tyroler zur Vertheidigung bewaffnen würden. — Noch immer tauchen hier Arbeiter-Unruhen auf, die indessen keinen beunruhigenden Charakter annehmen.

(Sp. 3.)

Der Oesterreichische Lloyd berichtet nach Briefen aus Neapel vom 22. März, daß der General Pepe an dem Tage Befehl erhalten haben solle, mit 40,000 Mann nach der Lombardei aufzubrechen, um mit den Sardinischen Truppen gemeinschaftlich zu operiren. — In Sicilien herrschte vollkommene Ruhe. — Vom Kirchenstaate sollen 15,000 Mann nach der Lombardei aufbrechen.

(B. 5.)

Wien 6. April. Es ist der Befehl ergangen, den gewesenen Stadt- und Festungs-Commandanten von Venedig, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Zichy vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Der provisorische Minister-Präsident Graf Ficquelmont macht über die Armee in Ober-Italien Folgendes bekannt: „Die Ungeduld des Publikums hat mit Spannung auf Nachrichten über das Schicksal der Italienischen Armee gewartet, und welcher Oesterreicher wird nicht dieses Gefühl im ganzen Umfange natürlich finden. Aber erst heute ist das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten im Stande, das erstmal zuverlässige Nachrichten über diese Armee erteilen zu können, über deren Bewegungen sie eben so unwissend war, als das Publikum selbst. Durch neun Tage waren alle directen Nachrichten ausgeblieben; die durch das ganze Land verbreitete Insurrection hatte jede Verbindung gehemmt,

und jede Absendung von Courieren war unmöglich geworden. Der Feldmarschall Graf Radeky konnte sich nur in massenhaften Abtheilungen bewegen und mußte sich den Durchweg überall mit den Waffen erzwingen. Diese peinliche Lage hat nun ein Ende, und die directe Verbindung mit Verona und der Armee ist hergestellt. Die Concentrirung der verschiedenen Truppencorps ist bewerkstelligt, und die Divisionen stehen echelonirt zwischen der Etsch und dem Mincio, in der Verfassung, in einer starken Position jedem feindlichen Angriffe die Stien bieten zu können. Der F. M. L. Fürst Schwarzenberg, der sich mit seiner Division von Brescia gegen Lodi zog und dort mit dem F. M. Radeky vereinigte, kam zuerst am Mincio an. Der F. M. Radeky wurde am 31. in Verona erwartet, um mit dem zweiten Armee-Corps die fernern Operationen vorzubereiten.

Gr. Ficquelmont.

Die Min. Ztg. meldet, daß der Kaiser dem Wunsche des Erzherzogs Ludwig, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen, seine Zustimmung erteilt habe.

(A. P. 3.)

Deutschland.

Berlin, 7. April. Sr. Maj. der König hat die erwähnten, vom Landtage angenommenen Propositionen zu Gesetzen erhoben. Es sind folgende Verordnungen: 1) Ueber erweiterte Pressfreiheit durch Aufhebung der Cautionen für neue Zeitungen. 2) Die Aufhebung der Ausnahmegesetze und die Ueberweisung aller Staatsverbrechen an die ordentlichen Gerichte zur Untersuchung und Bestrafung. 3) Die Aufhebung der Verordnungen über das gerichtliche und Disciplinar-Verfahren gegen Beamte in Beziehung auf den Richterstand. 4) Die Befestigung des Rechtes zur friedlichen waffenlosen Versammlung in geschlossenen Räumen ohne vorhergegangene polizeiliche Erlaubniß, sowie die Erlaubniß von Versammlungen unter freiem Himmel, sofern sie der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht Gefahr bringen. Ebenso ist das freie Vereinigungsrecht zu Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, gestattet. 5) Die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte ist fortan von dem religiösen Glau-

bensbekenntnisse unabhängig. 6) Den künftigen Vertretern des Volkes soll jedenfalls die Zustimmung zu allen Gesetzen, sowie zur Festsetzung des Staatshaushalts-Etats, und das Steuerbewilligungsrecht zustehn.

Berlin, 8. April. Die Provinzialstände des Königreichs Preußen haben Se. Maj. den König gebeten: „Die Aufnahme der Provinz Preußen in ihren gegenwärtigen Grenzen ganz und ohne irgend eine Schmälerung in den Deutschen Bund zu veranlassen.“ Der König hat in Folge dieser Erklärung das Staatsministerium beauftragt, schleunigst die zur Aufnahme der gedachten Provinz in den Deutschen Bund erforderlichen Einleitungen zu treffen.

(Allg. Pr. Ztg.)

Der Kön. Dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Plessen, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Arnim, eine Note übergeben, worin er erklärt, daß Dänemark die Besetzung des Gebiets von Schleswig-Holstein als eine Verletzung des Völkerrechts betrachten würde. Die Dänische Regierung dürfe es nimmermehr dulden, daß ein Eingriff in ihre souverainen Rechte über diese Provinzen von Seiten einer Deutschen Macht gethan werde.

Herr v. Nothschild, aus Neapel, ist hier angekommen.

Stettin, 5. April. Die Ostseezeitung erklärt, daß der Dänische Minister Orla Lehmann in Berlin keinesweges ein Versprechen gegeben habe, daß Dänemark im Fall eines Krieges Privateigenthum achten und Preussische Schiffe nicht kapern wolle. (B. N.)

Posen. Nachdem der König der aus Posen in Berlin angekommenen Deputation die Reorganisation der Polnischen Nationalität zugesagt, kehrte dieselbe nach Posen zurück. Auf ausdrücklichen Befehl des Königs wurde die Commission zur nationalen Reorganisation von dem hiesigen Polnischen National-Comité gewählt und zählt nur drei Deutsche Mitglieder, die, aus der Stadt Posen gewählt, mehr Polnischen als Deutschen Geist haben werden. Dadurch wird die von Tag zu Tag steigende Erbitterung zwischen Deutschen und Polen immer mehr gesteigert. Am 29. März

traf eine Deputation Deutscher aus 4 Kreisen des Herzogthums in Berlin ein, um Hilfe für die durch die Polen bedrohte dortige Deutsche Nationalität zu suchen. Die Abgeordneten stellten dem Minister Auerwald die drohende Gefahr vor; es wird jeden Augenblick eine Polnische Invasion befürchtet. Die Deutschen Bewohner, $\frac{7}{8}$ der Bevölkerung jener Kreise, wollen Deutsch bleiben, sogar der Bauer fürchtet die Herrschaft des Polnischen Adels. Selbst $\frac{3}{4}$ der Gutsbesitzer sind Deutsche. Die Deputation verlangte Waffen und etwas militärische Hilfe, erhielt aber vom Minister Auerwald eine Ausweichende Antwort. Das also ist der Dank für die Verwendung Berlins, das die zum Tode Verurtheilten gerettet und die Gefangenen befreit hat. Das die Bethätigung der festen Worte, welche die Polen an die Deutsche Nation gerichtet haben.

Die Bauern kaufen Preussische Kokarden und drohen mit Mord und Tod, wenn man an die Wiederherstellung der Polnischen Herrschaft denken würde. — In Bromberg haben sich die Deutschen und Polen auf einer großen Volks-Versammlung verständigt. Die Polen haben ihr Comité aufgelöst und das feierliche Versprechen gegeben, sich der Landesverfassung und den bestehenden Gesetzen zu unterwerfen.

Augsburg, 3. April. Die Truppen-Aufstellung, von Ulm anfangend die Iller- und Isar-Region entlang, gewinnt nun immer mehr an Ausdehnung. (A. P. Z.)

Frankfurt a. M., 4. April. Der Bundesstag hat über die Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit nachstehenden Beschluß gefaßt: 1) Die Bundes-Versammlung erklärt in Gemäßheit des Art. 38 der Schlussacte, daß Gefahr eines Angriffs für das Deutsche Bundesland Holstein vorhanden ist, und spricht ihre volle Anerkennung für die in föderalem und nationalem Sinne von Preußen und den Staaten des 10. Bundes-Armee-Corps zum Schutz der Bundesgrenze in Holstein getroffenen Einleitungen aus; 2) die Bundes-Versammlung, um eine einheitliche Leitung in die zu jenem Zwecke etwa noch ferner nothwendig-

gen militairischen Maßregeln zu bringen, er sucht Preußen, sich mit den Staaten des 10. Armee-Corps hierüber ins Einvernehmen zu setzen; 3) die Bundes-Versammlung ist bereit, behufs Verhütung von Blutvergießen und zum Zweck der Herbeiführung einer gütlichen Einigung die Vermittelung zu übernehmen, und ersucht Preußen, das Vermittelungsgeschäft namens des Deutschen Bundes auf der Basis der unverkürzten Rechte Holsteins, namentlich auf dem der staatsrechtlichen Verbindung mit Schleswig, zu führen. Als selbstverständlich wird dabei vom Bunde vorausgesetzt, daß die Feindseligkeiten sofort eingestellt werden und der Status quo ante wieder hergestellt werde.

Schleswig, 31. März. Die Schleswig-Holsteinsche Regierung hat sich heute nach Rendsburg übergesiedelt.

Hamburg, 3. April. Prinz Waldemar von Preußen ist hier eingetroffen; die Preussischen Truppen, etwa 5000 Mann, werden morgen und übermorgen folgen, jedoch theilweise direct nach Altona gehen, wo sich der General von Bonin befindet. Die Hanoverschen waren bis heute Mittag nicht in Hamburg angelangt.

Hamburg, 4. April. Heute Nachmittag sind 1500 Mann Preussischer Gardes, denen noch mehre Abtheilungen folgen werden, auf dem Hamburg-Berliner Bahnhofe eingetroffen und von einer ungeheuren Menschenmenge mit dem lautesten Jubel empfangen worden.

Altona, 6. April. Gestern zogen hier wieder, wie den Tag vorher, Preussische Truppen ein und wurden in der Stadt wieder auf ähnliche Weise empfangen und beherbergt. Es waren das Füsilier-Bataillon vom Regiment „Kaiser Alexander“ und das Füsilier-Bataillon vom Regiment „Kaiser Franz.“ Die Zahl der zuerst gekommenen zwei Bataillone wird nur auf circa 1200 angegeben, und die gestern eingezogenen Bataillone mögen auch ungefähr dieselbe Mannszahl gehabt haben.

(A. P. Z.)

Rendsburg, 3. April. Heute Morgen kam der Preussische General Bonin, welcher die Preussischen Hilfstruppen commandiren soll,

hier an; zugleich auch der in Preussischen Diensten stehende Prinz Waldemar von Augustenburg. — Um 2½ Uhr rückte das sechste Bataillon unter dem Capitain Kammerherrn v. Hedemann aus, um zu der Armee zu stoßen.

Rendsburg 7. April. Gestern fand ein Vorpostengefecht zwischen unsern und den Dänischen Truppen statt. Die Dänen wurden zurückgetrieben. Die Feinde schienen von der Insel Alsen aus eine Landung bei Holnis am Flensburger Meerbusen zu versuchen, um unsere Truppen in der Stellung bei Bau zu umgehen. Wahrscheinlich wird heute schon bei Holnis gekämpft. Die Preussischen Truppen werden sich ohne Zweifel beim Kampfe theiligen, sobald sich ergeben haben wird, daß die Sendung eines außerordentlichen Preussischen Abgeordneten nach Kopenhagen erfolglos gewesen ist. Die Dänischen Truppen haben die Stadt Tondern wieder geräumt. Die Deutschen Ausgestellten in Kopenhagen, die bis dahin noch zurück geblieben waren, sind fast ohne Ausnahme davon gegangen. Aus Schleswig wird geschrieben, daß die Vorpostenlinie der Dänischen Truppen südlich von Alpenrade bei Hostrup anhebt und sich quer hindüber nach Eckund erstreckt. Ihre Stärke soll 8000 Mann betragen. Die Schleswig-Holsteinsche Armee ist bei Flensburg concentrirt und einschließlich der noch auf dem Durchmarsch befindlichen Truppen wohl 10,000 Mann stark. Aus Süddeutschland (Franken) wird eine Freischaar erwartet. Am 6. haben die Dänen bei Holnis wirklich ein Detaschement gelandet; die Stärke wird nicht angegeben.

(H. B. H.)

Rendsburg, 6. April. In der Nacht vom 4. auf dem 5. April ist hier ein Preussischer Courier durchgegangen, wie man vernimmt, um bei dem Kopenhagener Ministerium nochmalige Schritte zur Anerkennung der Selbstständigkeit der Herzogthümer zu thun, damit Preußen nicht gezwungen werde, zum offenen Friedensbruche zu schreiten.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, 1. April. Nach Privatberichten aus Kopenhagen hat das Handelsministerium dem Handelsstande die Anzeige

gemacht, daß alles fremde Eigenthum, auch das Schleswigsche und Holsteinsche, ungefährdet bleiben sollte, und daß man bemüht sein werde den Handelsverkehr ungestört zu unterhalten.

Kopenhagen, 6. April. Der König ist heute Morgen am Bord des Dampfboots Aegir zur Armee gegangen, die nach den letzten Berichten 2½ Meilen von Flensburg stand, während jetzt mehrere Kriegsschiffe in dem Flensburger Fjord sein werden. Das Dampfschiff Geyser mit der Fußgarde an Bord und der Kutter Neptun folgten. Dem Vernehmen nach wird der Aegir nach Alsen gehn. Der Eintritt von Preussischem Militair in Holstein dürfte noch keinen Bruch mit Preußen veranlassen, denn Holstein wollen ja auch wir zu einem freien Deutschen Staat machen. Es wird noch heute mit einem Preussischen Schiffe nach Stettin verladen, und es werden keine Feindseligkeiten gegen irgend welche Handelsschiffe unternommen werden. Durch Königl. Erlass wird die Schleswig-Holsteinsche Regierung zu Gottorf außer Function gesetzt, und allen Behörden und Unterthanen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein befohlen, sich in allen nöthigen Fällen an die Immmediat-Collegien in Kopenhagen zu wenden. Es ist vom Handelsministerium fremden Seeleuten, wenn sie Unterthanen einer befreundeten Macht sind, erlaubt, mit Dänischen Schiffen zu fahren so lange Mangel an eingebornen Seeleuten ist. Nach hiesigen Blättern vom 3. April ist in Kopenhagen die zuverlässige Nachricht eingegangen, daß die Schleswig-Holsteiner die Insel Fehmarn besetzt haben; sie sollen dort alle Leuchtfeuer ausgelöscht haben.

(H. B. H.)

Belgien.

Brüssel, 5. April. Die Belgische Kammer hat dem Ministerium 2 Millionen zur Unterstützung der Fabriken bewilligt.

Die Belgische Regierung hat außerdem von den Kammern neun Millionen für kriegerische Maßregeln bewilligt erhalten.

Fürst Metternich ist in Rotterdam.

Schweiz.

Rancou Zürich. Hier ging die Nach-

richt ein, daß in Oesterreich starke Aushebungen für die Armee stattfinden. Das Einrücken der Sardinier in die Lombardei und der bevorstehende Krieg nöthigen die Schweiz, Truppen an die Gränze zu stellen. Der Befehl hierzu wird nicht lange auf sich warten lassen. Gleichzeitig wird in mehreren Kantonen ein Vertilgungskrieg gegen die Klöster angehoben. Der Große Rath von Freiburg muß zu dem Ende von Berner Truppen bewacht werden. Das Batallion Selter ist dahin abgegangen.

Italien.

Rom, 22. März. Das Volk hat den Oesterreichischen Adler von dem Gesandtschafts-Hotel mit Gewalt abgerissen. Diese Verletzung der Völkerrechte ist Gegenstand der Verurtheilung, nicht bloß des Papstes und der Souvernements, sondern auch aller vernünftig denkenden Bürger.

Rom 23. März. Der Oesterreichische Votschafter hat noch an denselben Tage, wo der Doppel-Adler beschimpft wurde, einen Courier nach Wien gesandt und um seine Entlassung gebeten. Die Geschäfte hat er bereits dem Votschaftsrath Comm. von Ohms überwiesen. Der Papst hat ihm jedwede Genugthuung zugesichert und dem diplomatischen Corps durch den Cardinal-Staats-Secretair sein tiefes Bedauern über den stattgehabten Scandal an den Tag legen lassen. Die hiesigen Gesandten haben, mit Ausnahme des Französischen Votschafters, der bereits außer Function ist in einer gleichlautenden Note protestirt.

Rom, 28. März. Das Eintreffen der Sardinisch-Lombardischen Nachrichten hat hier eine geistige Revolution hervorgerufen, die Unglaubliches beschafft. Sogar die Kardinäle sind liberal, wenigstens patriotisch geworden. Sie haben die stolzen Kappen, welche ihre reichvergoldeten Purpurwagen ziehen zum Traindienst dargeboten und dem Obristen Stuart, welcher die Artillerie commandirt, die Auswahl freigelassen.

Mailand, 31. März. Das heutige Abends-Bulletin der provisorischen Regierung lautet: „Von einem Courier, der nach Mantua ge-

schießt wurde wird ausgesagt, daß er auf Infanterie- und Cavallerie-Truppen stieß, die wahrscheinlich aus Mantua kamen und denen er bei Castelluchio begegnete. Der Dienst in jener Stadt wurde gemeinschaftlich von Bürgern und Kaiserlichen versehen, welche häufige Streifzüge in die Umgegenden machen. Wegen der Besetzung der Brücke über den Oglio bei Marcaria fand ein Scharmügel statt; sie blieb im Besitze der Unrigen. Von der Brücke hierher sind die Straßen frei. Bei Tagesanbruch hörte man zwischen Elgognolo und Piadena fernen Kanonendonner. (A. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 24. März. Ein hiesiges Blatt enthält heute folgende, angeblich aus guter Quelle herrührende, Mittheilung: „Unter den Papieren des Herzogs von Montpensier fand die provisorische Regierung eine weitläufige, die Entthronung der Königin Isabella betreffende Correspondenz vor. Herr von Lamarine übergab diese Documente an Lord Normanby, der sie Lord Palmerston zuschickte.“

Madrid, 29. März. Die Ruhe ist nicht mehr gestört worden. Die Generale von Hagen, Nogueras und Ruiz haben Befehl erhalten, Madrid zu verlassen. Das Kriegsgericht hat zwei der verhafteten Meuterer zum Tode verurtheilt, die Königin aber hat ihnen das Leben geschenkt. Die Gesandten von Frankreich und England sollen sich kräftig für sie verwendet haben. Eine Masse von Waffen, Patronen &c. sind in den Häusern weggenommen worden. (A. P. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. März. die Unruhen haben sich hier wiederholt und die Garnison ist auf 7000 Mann verstärkt worden. Nach einer Mittheilung des Morgenblads sind am 18. und 19. hier etwa 80 Menschen aus dem Volke getödtet und mehr als 100 verwundet worden. Die Truppen, welche 610 scharfe Schüsse thaten, hatten 11 Tödtete und mehr als 50 Verwundete.

Bekanntmachungen.

Demnach in Folge Auftrages Sr. Durchlaucht des Herrn stellvertretenden General-

Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Adjutanten, General-Major und Hoher Orden Ritter Fürst Fralitsky, Grafen Suworow Rimnikski ein Jögling zur Aufnahme in die Handelschiffahrtsschule zu St. Petersburg aus Pernau vorstellig zu machen ist, als fordert der Rath hiermit diejenigen Aelter und Vormünder die ihre Kinder und Mündel in diese so viele Vortheile darbietende Anstalt unterzubringen wünschen, hiermit auf, sich binnen 4 Wochen a dato bei Einem Wohlgelehrten Rathe zu melden. Die vorzustellenden Candidaten dürfen nicht jünger als 15 und nicht älter als 17 Jahr sein, müssen russisch richtig zu lesen und zu schreiben, oder auch deutsch zu lesen und zu schreiben, und russisch zu sprechen verstehen, auch die vier Regeln der Arithmetik kennen, und bei guter und moralischer Führung von kräftiger Leibesbeschaffenheit, ohne alle körperlichen Gebrechen, gar keinen Zufällen unterworfen, nicht kurzichtig, nicht stark schielend, nicht taub sein und nicht stottern.

Pernau, Rathhaus, am 31. März 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

No. 845. C. Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittels bekannt gemacht, daß das dem verabschiedeten Soldaten Nikita Nikiforow gehörige, in hiesiger Vorstadt in der Fehmer-Gasse sub Polizei-No. 299 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Gartenplatz und Appertinentien, mit Ausnahme des nach der Straße belegenen Nebengebäudes, zum öffentlichen Aukbot gebracht werden soll, und die desfalligen Torge auf dem 15., 17. und 18. Mai d. J. der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 19. Mai anberaunt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert an den angelegten Tagen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag dem Meistbieter ertheilt werden wird. Die Bedingun-

gen des Verkaufs sind in der Kanzlei des Vogteigerichts zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, den 2. April 1848.

Ober - Vogt Fr. Rambach.

No. 104. N. Hehn, Secr. 2

Zur genauesten Erfüllung des mitteltst Rescripts Eines Hochedlen Raths vom 5. d. M. sub No. 895 unseres eröffneten Allerhöchsten Befehls, werden alle resp. Hausebesitzer der Vorstadt hiermit aufgefördert, sofort Quartiere zur Aufnahme des sicher zu erwartenden Armee-Militairs einzurichten, hierzu diese Quartiere namentlich mit Betten, Heu- oder Strohmattzen, den erforderlichen Haus-Geräthen zu versehen, und auch das nöthige Brennholz vorrätzig zu halten.

Pernau, Quartier-Collegium, den 6. April 1848. Joh. A. Klein, Quartierherr.

J. D. Ammende, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 48. Martinsohn, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Am zweiten Osterfeiertage, d. 12. April d. J., wird im Locale der privileg. Bürgergesellschaft Ball sein. Pernau, den 1. April 1848. Die Vorsteher.

Donnerstag den 15. April, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen etc. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths E. J. Schmidt zur Besorgung der laufenden Geschäfte versammelt sein. 1

Die verwittwete Frau Obervogt Leuthold beabsichtigt ihr Haus zu vermietthen; die Bedingungen erfährt man bei ihr. 3

Hierdurch mache ich die Anzeige, daß ich die Wohnungen in meinem Hause theilweise oder auch das ganze Haus zu vermietthen willens bin. Wittwe Oppermann. 1

Innerhalb vierzehn Tagen verläßt diese Stadt Handl.-Commis W. F. Ribnikow.

Pernau, den 9. April 1848. 2

Der im Laufe des vorigen Sommers ausgeführte Bau eines neuen Zaunes an der Südseite unseres Kirchhofes hat nicht nur den Jahre hindurch gesammelten Geldvorrath der Kasse erschöpft, sondern auch noch Rückstände veranlaßt; und wenn nun der Comite zur Verschönerung des Kirchhofes in Hoffnung auf die für Erbegräbnisplätze zu zahlenden Kaufgelder, größere Ausgaben gewagt, als ihm der augenblickliche Zustand der Kasse erlaube, so steht er sich jetzt genöthigt, alle Diejenigen, welche für eingemessene Erbegräbnisplätze die Zahlung auf die von dem Comite zugeschickte Rechnung noch nicht erlegt haben, dringend zu bitten, in 6 Wochen a dato bei dem Herrn Rathsherrn Klein dieser ihrer Obliegenheit nachzukommen.

Der Comite zur Verschönerung des Kirchhofes. 2

Angerkommene Schiffe.

4. Den 2. April: Russ. Schiff Charlotte, Rönning, von Schiedam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 5. Russ. Molly, Poltz, von Schiedam mit Ballast an J. Jacke et E. — 6. Engl. Rival, Sowens, von Montrose mit Ballast an Order. — 7. Den 3: Russ. Medea, Liep, von Stettin mit Ballast an J. Jacke et E. — 8. Hann. Victoria, Suerken, von Schiedam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 9. Hann. Elidia, Zwaneveld, von Altona mit Ballast an H. D. Schmidt. — 10. Engl. Adventure, Bulloch, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Vom 2. März bis zum 9. April.

Getauft. St. Nicolai-Kirche: Anna Charlotte Büttner. — Constantin Franz Guethann. — St. Elisabeth's-Kirche: Rosalie Elisabeth Maddisson. — Gustav Laas.

Verstorben. St. Elisabeth-Kirche: Gustav Laas, alt 11 Tage.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 16.

1848.

Sonnabend,



d. 17. April.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 30. März. Den Russischen Konsuln und Konsular-Agenten in Paris und in den verschiedenen Seehäfen Frankreichs ist Allerhöchst vorgeschrieben worden auf ihren Posten zu verbleiben, zum Schutze Russischer Unterthanen, besonders in Handels- und Schifffahrts-Angelegenheiten. Desgleichen haben Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Französischen Konsuln und Konsular-Agenten in Rußland, wie früher, in dieser Function anerkannt werden sollen, und ihnen nöthigenfalls bei Ausübung ihres Berufes von Jedermann, dem solches zukommt, Unterstützung gewährt werde die Französischen Handelschiffe aber, wie vordem, in den diesseitigen Häfen zugelassen werden sollen, auf Grundlage des zwischen Rußland und Frankreich bestehenden Handels- und Schifffahrts-Vertrages.

Warschau. Die officiële Zeitung des Königreichs Polen meldet unterm 22. März, daß zwischen dem 20. und 25. d. M. fünf vollzählige Infanterie-Regimenter, jedes aus vier Bataillons bestehend, zusammen 20,000 Mann, in das Königreich einrücken sollten. Von diesen Regimentern marschiren zwei nach der Festung Nowogeorgiewsk und drei in das Gouvernement Lublin.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 4. April. Die Regierung soll Abd el Kader, seiner Familie und 70 Perso-

nen seines Erfolges das Schloß Pau zur Wohnung angewiesen haben.

Ein Decret der Regierung stelle die 80,000 Mann der Aushebung von 1847 in Activität und berufe die Reserven von 1845 und 1846. Sogar die Leute der Classe von 1841, welche dem Staate nur noch zwei Monate zu dienen haben, sind unter die Fahnen gerufen worden.

Paris, 6. April. Die provisorische Regierung hat eine telegraphische Depesche aus Chambéry erhalten, die ihr anzeigt, daß es dort am 4. April einer reactionairen Bewegung gelungen sei, die Republik wieder abzuschaffen und die provisorische Regierung zu verjagen! Die Behörden Karl Albert's sind wieder eingesetzt worden. Im Ganzen waren kaum 800 Savoyarden die aus Frankreich unbewaffnet zurückkehrten, und eine Anzahl Genfer Patrioten bei Einsetzung der Republik thätig.

Ueber Malta und Marseille erhielten wir Berichte aus Athen. Ihnen zufolge wäre am Tage vorher dort eine Revolution ausgebrochen, bei welcher zwei Minister ermordet wurden.

Paris, 8. April. (Telegr. Dep.) Rom, Sardinien und Toscana sollen einen Vertrag abgeschlossen haben, nach welchem Italien in sechs Staaten getheilt werden solle, als ein Staatenbund mit einem Bundestage in Rom.

Eine Nord-Armee wird bei Lille aufgestellt, aber kein General will das Commando derselben übernehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 8. April. Die Abgeordneten der Chartisten aus allen großen Städten Englands, Schottlands und Irlands haben sich in London versammelt. Sie kommen zusammen in der Literary Institution in John Street. Sie nennen sich die National-Convention und wollen täglich zusammenkommen, „bis die Charte das Gesetz des Landes wird.“

London, 14. April. Obgleich die Chartisten die Versammlungen in ihrem National-Convent noch fortsetzen, so sind sie doch sehr niedergeschlagen, und die Ruhe in ganz England ist nirgends gefährdet. Auch in Irland legt sich die Kriegslust etwas.

Die drohende Haltung Dänemarks gegen Deutschland hat bereits ernsthaft Besorgnisse wegen der Schifffahrt in der Ostsee hervorgerufen. Die Versicherungsgesellschaften nehmen von Englischen Schiffen und Ladungen 2 pCt. mehr wegen der Kriegsgefahr. Deutsche Schiffe müssen auch weit mehr bezahlen.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 6. April. Die Berichte aus den verschiedenen Provinzen selbst aus Ungarn, lauten beruhigender, die Italienischen Provinzen hält man allgemein für verloren und spricht sich für das Aufgeben derselben aus, weil ein Krieg unvermeidlich; nur wird ein ehrenhaftes Zurückziehen als nothwendig erkannt. Diese Absicht zu unterstützen, rüsten sich die Provinzen, und die Truppen in Italien haben in kürzester Zeit eine Verstärkung von mehr als 100,000 Mann zu erwarten, und zwar allein aus Ungarn und Tyrol. Unser Freicorps ist bereits auf dem Marsche. Eine zweite freie Legion aus dem Handelsstande zur Verstärkung der Nord-Armee hat sich gleichfalls gebildet. An die Spitze der Nord-Armee ist Fürst Windischgrätz berufen ganz der Mann zur Führung einer Armee, das erkennen Alle, selbst seine größten Gegner an.

Wien, 7. April. Die Wien. Ztg. zeigt an, daß der Erzherzog Franz Karl (Bruder des Kaisers) sich verpflichtet gefühlt habe, den Kaiser in der Besorgung der Geschäfte unter den gegenwärtigen Umständen zu unterstützen;

er ist also, mit anderen Worten, zum Mitregenten ernannt worden.

Wien. 12. April. Die Wien. Ztg. vom 11. April bringt den Bescheid des Kaisers auf die Prager Petition. Die Anträge derselben werden genehmigt, insbesondere der Grundsatz völliger Gleichstellung der Böhmischen Sprache mit der Deutschen in allen Zweigen der Staatsverwaltung und des öffentlichen Unterrichts und die Erhebung des Böhmischen Landtags zu einer beratenden und beschließenden Versammlung. Der Landtag soll insbesondere über den Antrag auf Vereinigung von Böhmen, Mähren und Schlesien unter einer Centralverwaltung berathen.

Aus Prag schreibt man der Oesterr. Ztg.: „Mit aller ihrer Klugheit haben die Deutschen sich die Ezechien über den Kopf wachsen lassen, und diese gewinnen immer mehr Boden. Die Furcht vor einer Bartholomäusnacht hat sich hier der Deutschen im höchsten Grade bemächtigt. Kein Mensch dürfte es hier wagen, die Deutschen Farben zu tragen! Und doch ist mehr als die Hälfte des Grundbesitzes in den Händen der Deutschen; Handel, Industrie, Intelligenz in Böhmen sind ganz Deutsch.“

Die hiesigen Zustände werden leider immer weniger erfreulich. Wie verhaßt auch ein großer Theil der geistl. Orden sein mag, die zunehmenden Gewaltthaten gegen Priester und Kirchengeneigenthum können wir nimmer billigen. Augenzeugen schildern mir den Ueberfall des Ligorianerklosters durch einen Volkshaufen, der kaum 200 Köpfe betrug. Die Mönche, die in der Eile sich nicht flüchten konnten, zogen die Kleider von Arbeitern an. Man riß ihnen aber die Mützen vom Kopfe und erkannte die Tonsur. Die reich gefüllten Keller und Speisekammern wurden geplündert und der Genuß des Weines reizte die Zecher zu weiteren Demonstrationen. Auch das Kloster der Bäterinnen ward überfallen. Man will in ihren Kellern die Gebeine von Kindern gefunden haben. Im Kloster der Ligorianer wurden ein Marterbett und blutige Geißeln entdeckt. Die Mönche sollen nach Tyrol wandern. Auf heute ist eine Demonstration ge-

gen das sogenannte Schottenkloster, von Benedicirtern bewohnt, beabsichtigt. Besser wäre es, die Regierung entscheide sich für gänzliche Aufhebung der Klostergüter und Pensionirung der Ordensgeistlichen, als daß sie machtlos diese gesekwidrigen Angriffe gegen Klöster und Mönche duldet. Die Regierung nimmt gegen Italien keinen Freiwilligen mehr an. Dieser Umstand scheint auf friedliche Absichten zu deuten.

Aus Krakau sind die gestrigen Berichte einigermaßen beunruhigend. Das Volk verlangt die Entfernung aller Deutschen Beamten.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 3. April. Ueber das gestern bekannt gemachte Wahlgesetz ist nur eine Stimme: es ist das beste, das umfassendste, das irgend ein Staat hat. Die Kammer wird nach demselben 480 bis 500 Mitglieder erhalten. Indes giebt es immer noch Unzufriedenheit; ein Haufen drohte gestern der Vorfig'schen Fabrik Zerstörung, weil die Arbeiter darin für den gemäßigten Fortschritt sich entschieden haben.

Seit gestern discountirt die Bank wieder. Die Geldfässer, welche aus der Münze dorthin geschafft wurden und eine Million Thaler enthielten, sind der Anlaß zu dem Gerüchte, der König schicke Geld nach England und werde abdanken.

Alles ist hier gegenwärtig zwar ruhig, doch ist man düster gestimmt, weil ein jeder unter den fortdauernd ungünstigen Verhältnissen zu verarmen besorgt.

Berlin, 11. April. Der vereinigte Landtag ist beendet. In seiner gestern gehaltenen vierten und letzten Sitzung machte Sr. Maj. der König durch den Minister Camphausen, die Mittheilung, daß die Abordnung der in Folge des königl. Propositions-Decrets vom 3. April zur Deutschen National-Vertretung erwählten Männer nicht stattfinden könne, sondern, damit nicht das Werk des Friedens durch einen Anlaß zur Uneinigkeit gestört würde, eine neue Wahl nach dem von der Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. erlassenen Beschlüssen baldigst vorzunehmen und die Gewählten nach Frankfurt abzuordnen seien. Der Landtag erklärte sich mit dieser Proposition einverstanden.

Nach Berichten aus Posen vom 8. April, in der Schles. Ztg., ist das von den Polnischen Bewohnern des Großherzogthums gebildete National-Heer in großer Stärke bei Schroda gelagert. Eine vom 8. datirte Proclamation des Generals von Willisen fordert die Polen zur Niederlegung der Waffen auf und droht im Weigerungsfalle mit Gewalt.

Berlin, 13. April. Die Posensche Frage wird vor lauter Adressen immer unklarer; die Sache steht einfach so: die bedeutenderen Polnischen Familien, die ihre Intelligenz aus dem Deutschthum rekrutirt haben, wollen sich von Preußen lossagen, die Polnischen Bauern aber wollen Preussisch bleiben und nur den Lügen der Priester, wie z. B., daß der König nicht mehr existire, daß Posen von Preußen aufgegeben sei, ist es gelungen, einen Theil von ihnen zu bewaffnen. Preußens Aufgabe aber ist die Seinigen zu schützen, die Polnischen Bauern nicht von sich zu stoßen und den Polnischen Adel sich im nationalen Sinne reorganisiren zu lassen. Es hat alles drei gethan und das Letzte so aufrichtig, daß die Deutschen in dem General v. Willisen, dem Leiter der Reorganisation, einen Verräther sehen und gegen ihn mit der Zunge und der Faust protestiren. Der General ist durch Schlesische Landwehroleute zur Flucht gezwungen worden. Man verdächtigt ihn, weil er einen Polnischen Secrétaire hat, und fürchtet, daß ein Polnischer Oberpräsident die Deutsche Bevölkerung Posens knechten werde. Man wirft der Regierung Unentschiedenheit vor; die Wahrheit ist, daß sie für den Augenblick den Krieg vermeiden will.

Posen, 9. April. Nachdem man den Polnischen National-Comité's eine dreitägige Frist gewährt, sich selbst aufzulösen, und ihre improvisirten Corps zu entwaffnen, soll das hiesige Comité dies zugesagt haben. Man zweifelt aber daran, daß die vielen Tausend Senfsmänner und Schützen gutwillig auseinandergehen werden, nachdem sie sich zum Kampfe gerüstet, verschanzt und barrikadirt haben. Da sie nirgend organisirt sind, so werden sie den Truppen weichen müssen, die in 3 Tagen als mobile Colonnen ausrücken

werden, um alles zu entwerfen. Am 7. Morgens hat sich in Pleschen das Polnische National-Militair in kriegsfähigen Stand gesetzt. Die Stadt ist barrikadirt und es sind 2000 Mann Polnischer Mannen, vollständig bewaffnet und organisiert daselbst eingerückt. Die Edelleute folgen mit ihren Sensen. Man hat beschlossen, kein Preussisches Militair in die Stadt zu lassen. Am 6. Abends wurde in Pleschen Sturm geläutet und sämtliche Barrikaden besetzt.

Posen, 14. April. Die Breslauer Zeitung meldet, daß zwar das Lager von Schrodau von den Polen geräumt sei, daß dieselben aber die Waffen nicht niedergelegt, sondern sich nach Breschen gezogen haben, daß jetzt den Centralpunkt der Polnischen Insurgentenmacht bildet. Die Preussischen Truppen sind ihnen indeß nachgezogen und halten sie in Breschen bis auf den Ausweg nach der Russischen Grenze umschlossen.

Frankfurt a. M., 8. April. Gestern Nacht war Scandal vor dem Rothschild'schen Hause; man warf die Fenster ein und dgl. und brachte eine Kassenmusik. Die Veranlassung war, daß 2 Schleswiger bei Rothschild einen Vorschuß zur Heimreise gefordert, aber nur wenige Gulden erhalten haben sollen, weil er selbst in Bedrängniß sei. Hierauf wurde am Abend des 6. d. eine Pfennigsammlung „zu Gunsten des armen Rothschild“ in Wirthshäusern veranlaßt, und diese Sammlung ihm gestern Abend 9 Uhr durch einige Personen überbracht. Sodann zog der Haufe vor das Haus der beinahe 100jährigen Mutter Rothschild's und lärmte und tobte auf beiden Stellen auf eine furchtbare Weise. Die Behörden schritten nicht ein.

Die hiesigen Blätter enthalten nachstehende Bekanntmachung der Beschlüsse der zu Frankfurt a. M. am 31. März und 1. bis 4. April 1848 abgehaltenen Versammlung zur Vorbereitung der Deutschen constituirenden National-Versammlung. Die Versammlung hat ihre Aufgabe darin erkannt, die Art und Weise festzustellen, in welcher die constituirende National-Versammlung gebildet werden soll. Sie hat dabei ausdrücklich ausgesprochen, daß

die Beschlußnahme über die künftige Verfassung Deutschlands einzig und allein dieser vom Volke zu erwählenden constituirenden National-Versammlung zu überlassen sei. Schleswig staatlich und national mit Holstein unzertrennlich verbunden, ist unverzüglich in den Deutschen Bund aufzunehmen und in der constituirenden Versammlung gleich jedem anderen Deutschen Bundes-Staate durch freigewählte Abgeordnete zu vertreten. Ost- und Westpreußen ist auf gleiche Weise in den Deutschen Bund aufzunehmen. Auf je 50,000 Seelen wird ein Vertreter zur Deutschen constituirenden Versammlung gewählt. Ein Staat mit weniger als 50,000 Seelen wählt einen Deputirten. Bei Berechnung der Seelenzahl ist die letzte Bundes-Matrikel maßgebend. In Betreff der Wahlart gelten für jedes der Deutschen Länder folgende Bedingungen: Die Wahl-Berechtigung und Wählbarkeit darf nicht beschränkt werden durch einen Wahl-Census, durch Bevorrechtung einer Religion, durch eine Wahl nach bestimmten Ständen. Jeder volljährige, selbstständige Staatsangehörige ist wahlberechtigt und wählbar. Der zu Wählende braucht nicht dem Staate anzugehören, welchen er bei der Versammlung vertreten soll. Die politischen Flüchtlinge, die nach Deutschland zurückkehren und ihr Staatsbürgerrecht wieder annehmen, sind wahlberechtigt und wählbar. In allen übrigen Beziehungen ist es jedem einzelnen Deutschen Staate überlassen, auf welche Weise er die Wahlen zu ordnen angemessen findet; die Versammlung erachtet jedoch die directe Wahl im Principe für die zweckmäßigste. Die constituirende National-Versammlung hält ihre Sitzungen in Frankfurt a. M. Das Wahlgeschäft ist von den einzelnen Staaten in der Art anzuordnen, daß die National-Versammlung am 1. Mai dieses Jahres ihre erste Sitzung halten kann.

Kassel, 10. April. Unsere Stadt ist seit gestern Nacht in großer Aufregung. Seit einigen Tagen hatten des Nachts mehre lärmende Bezeugungen öffentlicher Ungunst gegen einige vormalige und noch im Amt stehende Staatsbeamte statt; gestern Abend hatte jedoch eben eine zahlreiche Menge einem gegen-

wärtigen Ministerial-Vorstand ein freudiges Lebehoch gebracht (nach einigen Berichten wäre das Haus eines anderen Staatsdieners mit minder willkommenen Lauten begrüßt worden) und zog in Gegenwart eines Bürgergarde-Pikets über den Garde-du-Corps-Platz, als eine Anzahl Garde-du-Corps im Stall-Anzuge aber mit Pallaschen bewaffnet, bei den Meßbuden den Volkszug angriff, Bewaffnete und Unbewaffnete zum Theil schwer verwundete und sich dann in die Kaserne begab, wo von beiden Seiten auch Schüsse fielen. Sofort wurde Alarm geschlagen, mit Blitzschnelle ging die Kunde durch die Stadt; in kurzer Zeit waren Barrikaden errichtet und die ganze innere Stadt abgesperrt; eine Abtheilung Bürgerwache stellte sich vor dem Palais, andere starke Abtheilungen auf dem Königsplatz, in der Königsstraße u. s. w. auf; eine Menge Volks eilte in das Zeughaus und bemächtigte sich vieler Waffen. Die ganze Nacht hörte man Schießen. Die Garde-du-Corps wurden noch um 12 Uhr nach der Umgegend verlegt. Heute Morgen ist ihre Kaserne mit Bürgergarde besetzt worden, und das Volk ist beschäftigt, die Inschrift über dem Portal abzunehmen. Der Kurfürst hat den Ausmarsch und die Auflösung des Garde-du-Corps angeordnet.

München, 7. April. Sr. Maj. der König hat beschlossen, den Schleswig-Holsteinern thätige Hilfe zu leisten und sechs Bayerische Offiziere schleunig nach dem Kriegsschauplatz abgesendet. Auch sind mehreren hier befindlichen Schleswigern aus der königl. Cassa Reliefgeld gezahlt worden.

Hannover, 9. April. Die Göttinger Bürgerschaft hat, nachdem das Curatorium der Universität befreitigt worden, die ausgewanderten Studenten zur Rückkehr in die Stadt eingeladen. Die Studenten haben die Einladung angenommen, und die Bürger beschlossen denselben von Nordheim aus einen feierlichen Einzug zu veranstalten.

Kiel, 8. April. Diesen Morgen hat sich vor den Hafen unsern Vulk eine Dänische Kutterbrigg gelegt. Das Dampfschiff „Christian VIII,“ welches von der provisorischen

Regierung übernommen ist und regelmäßige Kreuztoure unternommen, ist gestern Abend zu seiner neuen Bestimmung, vollständig armirt zu werden, nach Travemünde abgegangen, auch die beiden hiesigen Dampfschiffe Löwen und Kopenhagen sollen dem Vernehmen nach ebenfalls armirt werden und dies Geschwader als Anfang einer Deutschen Seemacht unter Commando des Capitains v. Donner gestellt sein.

Kiel 10. April. Unsere Commune Kiel hat einen sehr herben Verlust zu beklagen. Unsere Studenten-, Turner- und Jäger-Corps, circa 800 Mann stark, abgeschnitten und durch falsche Signale verrätherischer Flensburger Kaufleute verlockt, ist nach einem mörderischen Kampf bei Hollnis bis auf wenige Mann aufgerieben. Was von den Kugeln und Kartätschenschüssen der Feinde nicht getroffen, ist nach heftigster Gegenwehr in die Hände der Dänen gefallen und auf ihre Schiffe geschleppt worden. Nur einem Studenten, Namens Hansen, ist es in Verkleidung gelungen, nachdem er seine Commilitonen alle um sich herum hat fallen sehen, zu entkommen. 25 der Jäger sollen sich ebenfalls durchgeschlagen haben, wie Hansen erzählt. Wir beklagen Söhne aus den edelsten Familien unseres Landes, als zwei Ranzau's, ein Reventlow ic. — Das Studenten-Corps war circa 150, das Turner-Corps circa 100 Mann stark, eine edle von Vaterlandsliebe begeisterte Schaar.

Schleswig, 12. April. Die Dänen rückten gestern Nachmittag um 5 Uhr, 2000 Mann stark, in die Stadt ein und besetzten den großen Damm mit sechs Kanonen. Die Verbindung mit Rendsburg ist abgebrochen.

Hamburg, 11. April. Die gestern angekommene Preussische Artillerie, 4 Kanonen und 2 Haubitzen, ist heute Morgen 10½ Uhr mit der Eisenbahn nach Rendsburg befördert worden. Im Ganzen befinden sich 7500 Mann Preussischer Infanterie in Rendsburg und der Umgegend. Ein Regiment und 2 Batterien werden noch aus Preußen erwartet, so wie 2 Regimenter Cavallerie.

Hamburg, 12. April. Mit dem Güterzug kommt die Nachricht, daß diesen Morgen

die Dänen in Eckernförde gelandet sind, nachdem sie mit einem Bombardement gedroht hatten, und von der Stadt Besitz genommen haben.

Lübeck, 11. April. Auch hier werden die militairischen Rüstungen mit Eifer betrieben.

Kendsbürg, 9. April. Gestern ist bei Holnis sowohl als bei Krusau und Bau stark gekämpft worden. Tode und Verwundete von beiden Seiten. Die Dänen sind jedoch zurückgebrängt worden. Allein es hat nicht verhindert werden können, daß die Dänen mit ihren Kriegsfahrzeugen bis in den Hafen der Stadt Flensburg gelangt sind. Sie haben die Stadt zu beschießen gedroht, um dies zu vermeiden, ist ihnen heute Mittag die Stadt überlassen und unsere Truppen haben ihre Positionen aufgegeben und eine bereits durch Aufwerfung von Verschanzungen vorbereitete geeignete Stellung diesseits Flensburg eingenommen. Viele Beamte sind aus Flensburg entflohen. (Nach einem anderen zuverlässigen Berichte ist der König in Flensburg eingezogen. Das 16. Schleswig-Holsteinische Bataillon, welches sich auf dem Rückzuge unter dem Befehl des Grafen Vaudissin sehr tapfer gegen 4 Dänische Bataillons geschlagen hat, soll stark gelitten haben.) Gestern sind 22 Dänen bei Holnis gefangen genommen.

Kendsbürg, 14. April. Gestern Abend hat, dem Vernehmen nach, ein Gefecht in der Nähe von Eckernförde bei Windebye stattgehabt in welchem 40 Dänen gefangen genommen sein sollen. Die neugebildete Turnerschaar aus Kiel nahm an der Affaire Theil und soll 2 Mann dabei verloren haben.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, 8. April. Se. Maj. der König ist am 6. d. um 3½ Uhr auf dem Dampfschiffe Aegir in Sonderburg angekommen. Die mit dem Geyser angekommene Fußgarde ist zu Sonderburg einquartiert. Gestern Morgen gedachte der König sich nach Gravenstein zu begeben. Eine königl. Proclamation aus Sonderburg vom 6. d. lautet wie folgt:

„Schleswiger! Mein letztes Wort an euch war, daß Ich euch bald von Angesicht zu Angesicht erblicken würde. Dieses mein königl.

ches Wort löse Ich jetzt ein, so wie Gott Mein Zeuge ist, daß Ich jedes Versprechen einzulösen beabsichtige, welches ich aus landesväterlicher Liebe euch ertheilt habe. Im Vertrauen zu Meiner gerechten Sache stehe Ich in eurer Mitte. Ich stehe hier um die Lüge und die Verrätherie zur Abwerfung ihrer Maske zu veranlassen; Ich stehe hier, um es der Verrätherie unmöglich zu machen, euch durch falsche Vorwände von Mir abzureißen; Ich stehe hier, um euch und der ganzen Welt zu zeigen, daß es Mein freier und ernstlicher Wille ist, aufs äußerste für Mein Recht zu kämpfen. Treue Schleswiger! Sammelt euch denn um euren König, der euch zur bürgerlichen Freiheit führen und euch alle Rechte ertheilen wird, welche euer Glück sichern können, und falls es Irregeleitete unter Euch giebt, so gebt Mir Gelegenheit, mild und gnädig gegen euch aufzutreten, indem ihr selbst diese bewegt, so lange es noch Zeit ist sich von den Ausführeern zu trennen, deren anmaßendes Vorhaben gerechte Strafe auf ihre verbrecherischen Häupter herabrufen muß. Schließlich, Schleswiger! benachrichtige Ich euch, daß Ich die Landes-Verhördn vor eine behufs der Landesverwaltung ernannte Regierungs-Commission einladen lassen werde, um vor derselben Aufschluß über den Zustand des Landes zu ertheilen und zugleich Gelegenheit zur Rechnungs-Ablage über ihre Handlungen und ihr Benehmen zu erhalten.“

Kopenhagen, 12. April. Unsere Blätter melden, daß Se. Maj. der König vorgestern Abend unter unermesslichem Jubel in Flensburg eingetroffen ist. — Dännevirke schlägt das Schleswig-Holsteinische Heer auf 10,000, das Dänische auf 12 bis 15,000 Mann an.

In Schweden regt sich der Scandinavische Geist: die Studenten von Lund haben erklärt, nöthigenfalls in das Freiwilligen-Corps der Dänischen Studenten eintreten zu wollen, und die von Upsala haben eine Petition an den König gerichtet, worin sie in den Waffen geübt zu werden verlangen.

I t a l i e n.

Turin, 3. April. Die Italienischen Zeitungen melden eine Gegen-Revolution in Par-

ma und eine neue Revolution in Modena. In Chambéry war die Republik durch eine aus Frankreich kommende revolutionaire Colonne proclamirt worden, die Republik dauerte aber nur wenige Stunden, die Bauern sammelten sich und trieben die provisorische Regierung davon.

Neapel, 29. März. In Palermo ist das General-Parlament am 25. unter großer Feierlichkeiten eröffnet worden. Ruggiero Settimo ist provisorischer Regent Siciliens. Gegen die Bourbons ist man feindlich gesinnt, und Viele werden Ferdinand II. für abgesetzt erklären. Viele Familien verlassen Italien, namentlich wird die Lage der Deutschen daselbst immer gefährlicher.

Spanien.

Madrid, 7. April. Das Montpensier'sche Ehepaar ist gestern Abend 5 Uhr in Madrid eingetroffen und im Schlosse abgestiegen. In Barcelona kam es zu Unruhen die unterdrückt worden sind. Die Arrestirten wurden erschossen. Die Garnison von Madrid soll bis auf 20,000 Mann verstärkt werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. April. Am 27. und 28. März haben in Gothenburg Unruhen durch die Fabrikarbeiter stattgefunden.

Bekanntmachungen.

Demnach in Folge Auftrages Sr. Durchlaucht des Herrn stellvertretenden General-Gouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland, General-Adjutanten, General-Major und hoher Orden Ritter Fürst Italiisky, Grafen Suworow Rimnikski ein Zögling zur Aufnahme in die Handelschiffahrtsschule zu St. Petersburg aus Pernau vorstellig zu machen ist, als fordert der Rath hiermit diejenigen Aeltern und Vormünder die ihre Kinder und Mündel in diese so viele Vortheile darbietende Anstalt unterzubringen wünschen, hiermit auf, sich binnen 4 Wochen a. d. d. bei Einem Wohlbedlenen Rathe zu melden. Die vorzustellenden Candidaten dürfen nicht jünger als 15 und nicht älter als 17 Jahr sein, müssen russisch richtig zu lesen und zu schreiben, oder

auch deutsch zu lesen und zu schreiben, und russisch zu sprechen verstehen, auch die vier Regeln der Arithmetik kennen, und bei guter und moralischer Führung von kräftiger Leibesbeschaffenheit, ohne alle körperlichen Gebrechen, gar keinen Zufällen unterworfen, nicht kurzichtig, nicht stark schielend, nicht taub sein und nicht stottern.

Pernau, Rathhaus, am 31. März 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

No. 845.

E. Schmid, Secr. 1

Da zufolge Rescripts Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 4. Febr. 1848 sub No. 11,939 dem Wettgerichte dieser Stadt committirt worden, den Handeltreibenden des Orts bekannt zu machen, daß, da die in den Städten Livlands abgehalten werdenden Vieh-, Pferde- und Victualien-Märkte durchaus nicht die Bestimmung haben, daß sich auf selbigen auch fremde Kaufleute und Handwerker einfänden, sondern dieselben einzig nur für das Landvolk zum Verkauf ihrer Landeserzeugnisse eingerichtet sind; während für die fremden Kaufleute und Handwerker die allgemeinen Jahrmärkte bestehen, als in Riga der Johannismarkt, in Dorpat der Januarmarkt, in Pernau der Julimarkt u., den fremden Kaufleuten und Handwerkern der Verkauf ihrer Waaren und Fabricate, auf diesen Vieh-, Pferde- u. Victualien-Märkten gänzlich verboten sei; als wird solches hiermit von dem Wettgerichte dieser Stadt allen hiesigen Handeltreibenden und Gewerkmeistern zur Wissenschaft eröffnet.

Publ. Pernau, Rathhaus, am 2. April 1848.

Ober-Wetherr Hr. Rambach.

No. 103.

R. Hehn, Secr. 2

Zur genauesten Erfüllung des mittelst Rescripts eines Hochedlen Rathes vom 5. d. M. sub No. 895 unseres eröffneten Allerhöchsten Befehls, werden alle resp. Hausbesitzer der Vorstadt hiermit aufgefordert, sofort Quartiere zur Aufnahme des sicher zu erwartenden Armée-Militairs einzurichten, hierzu diese Quar-

riere namentlich mit Bettstellen, Heu- oder Strohmattzen, den erforderlichen Haus-Geräthen zu versehen, und auch das nöthige Brennholz vorräthig zu halten.

Pernau, Quartier-Collegium, den 6. April 1848. Joh. A. Klein, Quartierherr.

J. D. Ammende, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 48.

Martinsohn, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der im Laufe des vorigen Sommers ausgeführte Bau eines neuen Zaunes an der Südseite unseres Kirchhofes hat nicht nur den Jahre hindurch gesammelten Geldvorrath der Kasse erschöpft, sondern auch noch Rückstände veranlaßt; und wenn nun der Comité zur Verschönerung des Kirchhofes in Hoffnung auf die für Erbbegräbnißplätze zu zahlenden Kaufgelder, größere Ausgaben gewagt, als ihm der augenblickliche Zustand der Kasse erlaubte, so sieht er sich jetzt genöthigt, alle Diejenigen, welche für eingemessene Erbbegräbnißplätze die Zahlung auf die von dem Comité zugesicherte Rechnung noch nicht erlegt haben, dringend zu bitten, in 6 Wochen a dato bei dem Herrn Rathsherrn Klein dieser ihrer Obliegenheit nachzukommen.

Der Comité zur Verschönerung des Kirchhofes. 1

Innerhalb vierzehn Tagen verläßt diese Stadt Handl.-Commiss W. F. Ribnikow.

Pernau, den 9. April 1848. 1

Die verwittwete Frau Obervogt Leuthold beabsichtigt ihr Haus zu vermieten; die Bedingungen erfährt man bei ihr. 2

Nach dem Vorgange mancher Wohlthätigkeits-Anstalten an anderen Orten erlaubt sich die hiesige Kinder-Bewahranstalt die Einwohn-

ner dieser Stadt freundlichst zu bitten, Sachen, die für den eigenen Gebrauch gänzlich untauglich geworden sind, als: alte Kleidungsstücke, zerbrochene Meublen, Geräthe u. s. w. ihr gütigst übersenden zu wollen, indem sie dieselben für ihre Zwecke zu verwenden beabsichtigt.

Die zum Nachlaß des Herrn Kaplaine von Ulrich gehörigen Grundstücke nebst den darauf befindlichen Gebäuden sollen aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind zu erfragen bei A. G. Mors 1

Bei mir sind gut eingebundene Conto-Bücher in Folioformat und Notizbücher in Octavformat, sowie die in der hiesigen höheren Kreis-schule gebräuchlichen Schreibhefte zu haben.

E. Höflinger. 1

Angekommene Schiffe.

11. Den 8. April: Engl. Schiff Perthshire, Sword, von Malmoe mit Ballast an J. Jacke et C. — 12. Den 9. Russ. Carl Heinrich, König, von Riga mit Dielen, Matten und Ballast an J. Jacke et C. — 13. Den 10: Engl. Patriot, Christie, von Montrose mit Ballast an J. Jacke et C. — 1 Den 11: Russ. Nebolsa, Weibbaum, von Werder mit Blei an H. D. Schmidt. — 14. Den 13: Russ. Lucca, Friede, von Reval mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

1. Den 8. April: Schiff Rival, Sowens, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 2. Den 11: Anna Catharina, Müller, mit Flachs nach Figueiro, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 9. bis zum 16. April.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Hans Heinrich Dehlbaum. — Wilhelmine Sophie Antonie Eckstein. — St. Elisabeth-Kirche: Lisa Blumenwelt. — Liso und Marri Wihhast, Zwillinge. — Heinrich Johann Strickmann. — Gustav Tramm.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Eleonore Amalie Wachs, geb. Orelher, alt 78 J.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-Provinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 17.

1848.

Sonabend,

d. 24. April.



Inländische Nachrichten.

Riga, 16. April. Mitteltst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 11. April ist Sr. Durchlaucht der stellvertretende Herr Kriegs-Souverneur von Riga, General-Souverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Adjutant Fürst Italiński Graf Suworow vom Rimnik mit Verbleibung in der Function eines General-Adjutanten und mit Bestätigung in seinem gegenwärtigen Amte, Allergnädigst zum General-Lieutenant befördert worden.

Reval, 12. April. Gestern Abend um halb 10 Uhr schreckte Feuerlärm die hiesigen Einwohner aus den Freuden des ersten Osterfeiertages auf: ein starker Nordoststurm, der schon den ganzen Tag hindurch die bisherige freundliche laue Frühlingsluft durch seinen Eishauch verjagte, trug den Feuerlärm der Sturmglöcken und der Allarmtrommeln heulend durch die Straßen der Stadt und Vorstädte; ein Theil der Dörpschen Vorstadt stand in vollen Flammen. Im Hause des Fleischermeisters Vorchard war Feuer ausgebrochen und der Sturm wirbelte schnell den Brand durch das große Haus und theilte ihn den nachbarlichen Häusern mit; Raketen gleich wurden große Stücke brennenden Heues, Fettes und der Pappdächer vom Sturme weit hinaus bis zur entlegenen Pernauschen Vorstadt und noch darüber hingeschleudert, die aber durch die wachsame Aufmerksamkeit der dortigen Bewohner beim Herabfallen sogleich

gelöscht wurden und daher, Gottlob! den Brand nicht auch dort verbreiteten. Die heftige, durch die Wuth des Sturmes immer höher und breiter angefachte Gluth der Feuersbrunst machte Anfangs die schnell herbeigeeilte Hilfe der hiesigen Flotte, der Landtruppen und der Polizei fruchtlos und erst nach drei Stunden gelang es den vereinigten Anstrengungen, durch Abbrechen mehrerer hölzerner Häuser und Barraken, des Brandes in so fern Meister zu werden, daß keine weitere Verbreitung stattfand. Sieben zum Theil ansehnliche Häuser mit ihren Nebengebäuden mußten aber den Flammen und fünf bis sechs Gebäude der Abwehrung weiterer Verbreitung durch Abbrechen geopfert werden. Leider soll es auch nicht ganz ohne Gefahr für Menschenleben abgelaufen, wenigstens einige der Hilfeleistenden stark beschädigt worden sein. Gegen 2½ Uhr Morgens war die Feuersbrunst zwar glücklich gelöscht, allein noch heute rauchen die mit starken Wachen umgebenen Trümmer mit deren Löschung man noch fortwährend sich müht. Der durch diesen Brand angerichtete Schaden, besonders der Verlust des Fleischermeisters Vorchard, soll sehr beträchtlich sein. (Zusch.)

Frankreich.

Paris, 12. April. In dem Havre drohte vorgestern ein von Aufwiegeln verführter Arbeiterhaufe, der die ihm angebotenen vortheilhaften Erdarbeiten ablehnt, um noch ferner auf Kosten der Stadt zu faulenz, mit so ernstern Excessen, daß die Nationalgarde und

die Truppen einschreiten und die Reuterer zerstreuen mußten, wobei zwölf der Rädelsführer verhaftet wurden.

Die hiesigen Clubs machen schlechte Fortschritte; der von L. Blanc geleitete ist in völliger Auflösung begriffen. In einem der Clubs äußerten vorgestern Abend zwei aufeinanderfolgende Redner, daß zur Kräftigung der Republik 2000 Köpfe fallen müßten. Ein sehr bekannter Schriftsteller (E. Sue) bestieg nach ihnen die Tribüne und sagte: Um die Republik zu retten, verlange ich nicht 2000, sondern nur zwei Köpfe, nämlich die der Redner, die so eben gesprochen haben. Sofort kam es im Club zu Spaltungen und zwischen den beiden Parteien zum Handgemenge, welches damit endigte, daß man die vorerwähnten zwei Redner und ihren Anhang zur Thür hinauswarf. — Louis Blanc ist erschöpft, krank und siech; eine gutmüthige, schwache Natur, dem Äußern nach dem Kindesalter näher als dem Mannesalter, ein gewandter Redner. Zu seinen Freunden soll er selbst geäußert haben, er zweifle an seinem Aufkommen.

Paris 19. April. Durch ein Decret der Regierung wird, in Erwägung daß die Nahrungsverhältnisse des Volks eine der Haupt Sorgen der Republik bilden müssen, die Schlachtsteuer aufgehoben und eine Luxussteuer dagegen eingeführt. Diese Luxussteuer trifft zunächst alle Eigenthümer und Miether von Häusern mit einem Zins von über 800 Fr., ferner Lakaien, Wagen und Hunde. Ein männlicher Diener ist steuerfrei. Der Finanzminister hat für sofortige Einführung dieser Maßregel auch in den Provinzen zu sorgen.

Strasburg, 16. April. Heute fand hier das große republikanische Fest statt. Die Nationalgarde und das ganze Militair waren auf den Beinen; die Schulen, die Behörden und die Geistlichkeit, Abgeordnete der Arbeiter und Deputationen der Volksvereine so wie eine große Anzahl Polen und etwa 200 Deutsche Demokraten denn mehr sind nicht hier, zogen durch die mit Fahnen geschmückte Stadt, um der Aufpflanzung von Freiheitsbäumen beizuwohnen; alle Glocken läuteten und von den Wällen ertönten Kanonensalven. Mi-

litair und Nationalgarben fraternisirten mit einander.

Großbritannien und Irland.

London, 15. April. Ludwig Philipp und seine Familie leben in Claremont, wie aus einem Schreiben eines Hausgenossen, des Hrn. Watout, hervorgeht, in einer wahren Dürftigkeit. Die Prinzessinnen machen selbst sich im Hauswesen nützlich. Die Königin ist ganz gebrochen. Nur Aumale und Joinville haben ihre alte Munterkeit bewahrt.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 15. April. Bei Lemberg wird ein Observations-Corps von 20,000 Mann zusammengezogen, auch sollen bei allen erblandischen Regimentern die 9. Division und bei dem 1. Landwehr-Bataillon die 3. Division formirt werden, wodurch die Regimenter einen Zuwachs von 800 bis 1000 Mann erhalten. Fürst Frh Schwarzemberg geht nach Galizien, sich zur Disposition stellend.

Krakau, 16. April. Heute früh nach 9 Uhr langte die hiesige Deputation aus Wien wieder an. Sie wurde hier mit großer Freude aufgenommen da man erfuhr, daß der Kaiser nicht abgeneigt ist, die Reorganisation Galiziens unter den für die Polen günstigsten Verhältnissen vor sich gehen zu lassen.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 19. April. Nachdem mehrere Unruhen vor den Bäckereien in diesen Tagen sich zum Vortheil der Größe des Backwerks und der Einwohnerschaft ohne weiteren Exceß gewendet hatten, fand heute während mehrer Stunden eine bedeutende Zusammenrottung von Erdarbeitern an dem Orantenburger Thor statt. Es handelte sich um die Arbeit auf Tagelohn oder Accord. Der unternehmende Baumeister soll sich mehrfacher Unwahrheiten gegen die Arbeiter schuldig gemacht, und sie dadurch so gereizt haben, daß sie einen Balken-Galgen, als Demonstration, für ihn aufgebaut haben. Einige der Rädelsführer, welche als Deputation zur Vermittelung dieser Sache abgesandt waren, sind von der Polizei in der vergangenen Nacht verhaftet worden, worauf sich denn, nachdem dies ruchbar geworden alle Arbeiter in den Reihbergen auf-

machten und mit Fahnen Compagnieweise gegen die Stadt zogen; ein Theil der Bürgerwehr wurde aufgeboren, die Soldaten in den Kasernen conſignirt, ſcharfe Patronen wurden ausgeheilt, doch hätte dies Alles dem entſchloſſenen Haufen gegenüber nichts gefruchtet, wenn man ihnen nicht die Gefangenen freigeben hätte. So iſt dieſer Cravall noch beſeitigt.

Berlin, 23. April. Auf Grund einer am 20. d. Abends 9 Uhr bei dem Staatsanwalt eingegangenen Anzeige iſt der Herausgeber des hier erſcheinenden Blattes „der Volksfreund“ Guſtav Adolph Schlöſſel, wegen der in Nr. 5 jenes Blattes enthaltenen Aufforderung zu perſönlichen Mißhandlungen der Miniſter und zum Aufruhr, auf Antrag des Staatsanwalts, am 21. Vormittags durch die Polizei zur Haft gebracht worden, und es hat die Vorunterſuchung gegen denſelben ſofort begonnen. Schlöſſel, ein 21jähriger Student, welcher ſeit den Märztagen, wo er aus Heidelberg hierher gekommen war, beſonders viel mit Arbeitern verkehrt hatte wurde bereits am 19. Nachmittags wegen Aufwiegelung der Arbeiter auf der Oranienburger Chausſee, ergriffen, aber von der Bürgerwehr, auf Verwenden von Studirenden, wieder losgelassen, da er ja nur auf eine kurze Zeit unſchädlich gemacht werden ſollte. Die Erbitterung und Entrüſtung der Bewohner über das Treiben der Aufwiegler, welche, wie man geſehen, glücklicherweise keinen Boden finden, iſt groß.

Es ſind hier betrübende Nachrichten aus Cottbus eingegangen. Die Bewohner der Umgegend, bekanntlich Wendischen Urfprungs, mögen durch die Nachrichten von den Unruhen ihrer Stammverwandten, der Polen, verleitet worden ſein, es dieſen nachzutun, und haben die Stadt geſtürmt und geplündert. Die Bürgerwehr ſuchte ſich im Rathhauſe zu vertheidigen, erlitt aber große Bedrängniß und Verluſte. So wenigſtens lauten die erſten Nachrichten.

Berlin, 24. April. In Folge des von der Dänischen Regierung an ihre Kriegs-Marine ertheilten Befehls, die Deutſchen Schiffe

aufzubringen, iſt der königl. Preußiſche Geſandte angewieſen worden, unverzüglich ſeine Pässe zu fordern, da dieſer Schritt, der noch vor dem Ueberſchreiten der Bundes-Grenze durch die Deutſchen Truppen geſhan worden, einer Kriegs-Erklärung von Seiten Dänemarks gleich zu achten iſt. Auf Anſuchen der Hanſeſtädte hat die königl. Hannoverſche Regierung Einleitungen getroffen, um durch die ſchleunigſte Herſtellung von Küſten-Batterien die Elb-Schiffahrt zu ſichern.

Berlin, 27. April. Aus zuverlässiger Quelle iſt uns aus Rendsburg vom 25. April, Abends 10 Uhr, folgende Nachricht vom Kriegſchauplatze zugegangen: „So eben komme ich in Rendsburg an und erfahre bei meiner Meldung auf der proviſoriſchen Regierung, daß bereits heute früh 10 Uhr die Preußen die Stadt Flensburg genommen haben. — Die Dänen ſind gänzlich vertrieben und iſt ihnen der Weg zu ihren Schiffen über Holnis abgeſchnitten; ſind dieſelben nicht ſchon über Apenrade auf's Waſſer gekommen, ſo werden ſie von unſeren Truppen aufgefunden und hoffentlich gänzlich vernichtet werden. 24 Kanonen ſind den Dänen genommen worden, auf der feindlichen wie auf unſerer Seite viele Verwundete und von den Grenadiere des Kaiſer Franz Regiments mehre Tode aufgefunden worden. (Circa 20 Dänische Gefangene.) Außer einzelnen kleinen Abtheilungen Holſteinſcher Truppen ſind wiederum die Preußen allein auf dem Schlachtfelde geweſen und haben glänzend geſiegt.

Aus Weſtpreußen, 20. April. Die ſämmtlichen 120 ländlichen Gemeinden des Deutſch-Eroneſchen Kreiſes haben mehre mit 3500 Unterſchriften verſehene Adreſſen an den König gerichtet und an den Staatsminiſter von Auerſwald abgehen laſſen. Sie ſprechen darin mit dem größten Eifer den Wunſch aus: daß, da ſie erfahren, daß einige Polniſche Edelleute Weſtpreußen wieder mit Polen zu vereinkgen ſtreben, und ſie ſich gegen eine ſolche Polniſche Herrſchaft ewig ſträuben werden, ſie ſtets treu dem geliebten König Friedrich Wilhelm IV., wie biſher dem Preußiſchen Staate angehören wollen, und daß jeder Verſuch, einen

Abfall herbeizuführen, als Landesverrath bestraft werden möchte. Von den Einwohnern der Städte desselben Kreises sind bereits früher Adressen in gleichem Sinne unterzeichnet worden. Inzwischen fühlen sich alle Bewohner des Kreises beglückt, durch die von Seiten des Staatsministers von Auerwald dem Deputirten des vereinigten Landtags gegebene Zusicherung: daß Westpreußen und der Neuhoditzer für die Zukunft nicht allein der Krone Preußen verbleiben, sondern auch dem Deutschen Bunde angehören werden.

Posen 14. April. Die heutigen Nachrichten aus unserer Provinz lauten sehr betrübend. Schroda ist von den Insurgenten geräumt, allein sie sind bewaffnet in das Lager von Breschen gezogen, wo sie jetzt eingeschlossen sind. In Trzemeszow, Szurcum, Cernicowa, Kurnik, sind die Preussischen Truppen mit den Insurgenten handgemein geworden; am ersteren Orte schoß man aus den Fenstern auf das 14. Regiment, das die Stadt verlassen mußte, wo die ärgsten Gräueltaten verübt wurden. In Ostrowo sind ebenfalls blutige Scenen vorgefallen. Pleschen, heißt es, soll morgen bombardirt werden. Man ist selbst schon vor einem Angriffe der Polen besorgt, doch scheuen sie sich vor der Energie des Generals Steinacker, der dem Erzbischof gedroht, sein Palais mit 12 Mörsern zu beschießen, wenn die Geistlichen das Sturmläuten nicht verhinderten.

Posen, 17. April. Heute früh um 5 Uhr ehe die polnischen Banden Breschen verließen, drangen viele von ihnen in die jüdische Elementarschule und verübten Gräueltaten, indem sie mehrere Personen ermordeten und verwundeten. Unmenschliche Verstümmelungen, einen Ausfluß roher, entmenschter, kalter Mordlust, haben namentlich die Frauen erlitten.

Wreslau, 18. April. Vorgestern Abend hatten wir hier eine Reihe von Raketenmustern vor den Häusern politischer Personen als Rundgebung des Volkswillens. Es wurden dabei auch Fenster eingeworfen. Gestern kam es leider zu noch ärgeren Excessen. Ueberall rotteten sich Volksmassen zusammen, welche zu-

legt das Kleidergewölbe von Speyer, das des Handschuhmachers Erlitz und die Verkaufslocale der Bäcker Guß, Buchisch, Adam Schüler und vieler Andern plünderten und demolirten. Auf der Schuhbrücke war wegen der Ausbesserung der Straße das Pflaster aufgerissen. Das Volk bemächtigte sich der Steine und setzte damit die Zerstörung der nächsten Bäckereien an der Schuhbrücke und in der Albrechtsstraße fort, so daß man handgemein wurde und in mehreren Straßen Schüsse fielen. Die bewaffneten Bürger wurden mit Schreien und Pfeifen begrüßt, endlich mit Steinwürfen verlegt und konnten allein die Bewegung nicht bewältigen, so daß Kürassiere und Infanterie requirirt werden mußten. Um 11 Uhr war die Ruhe hergestellt. Es sind die umfassendsten Vorkehrungen zur ferneren Aufrechthaltung der Ruhe getroffen worden.

Kassel, 16. April. In der gestern Morgens um 10 Uhr stattgefundenen Sitzung der Ständeversammlung beschloß dieselbe, daß mit Genehmigung Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten ein eigener Commissar nach Kopenhagen abgesendet werde, um J. J. D. den Landgrafen Wilhelm und den Prinzen Friedrich v. Hessen zu veranlassen, Dänemark zu verlassen, zugleich auch auf eine friedliche Lösung der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheiten zu wirken.

Frankfurt a. M., 21. April. In der vorgestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung wurde beschlossen, 1) den Antrag der 17 Vertrauensmänner auf die Einführung einer allgemeinen Volksbewaffnung den Regierungen dringend zu empfehlen, 2) desgleichen den Antrag auf eine Deutsche Kriegesflotte einer besonderen Commission zu übergeben, und 3) desgleichen in Bezug auf den Antrag, auf Einrichtung für Leitung der auswärtigen Angelegenheiten sich vorzubehalten, den Umständen gemäß zu handeln, und, falls es nützlich schiene, besondere Sendungen zu veranstalten.

Leipzig 19. April. Als ein Curiosum darf wohl eine Versammlung der Dienstmädchen gelten, welche hier am 16. Abends im Colosseum stattfand. Bei einem kaum zu überwältigenden Andrang der Männerwelt hat-

ten sich 40 bis 50, nach andern Angaben noch weit mehr eingefunden. Ein rüstiges Dienstmädchen in weißer Schürze bestieg darauf die Rednerbühne und las die Punkte vor, bei deren Abstimmung aber die Männer auf den Gallerieen jedesmal mit Gekreisch und humoristischen Bemerkungen dazwischen fielen. Es wurden folgende Wünsche beschlossen: 1) Erhöhung des Lohnes der Kindermädchen auf 8 bis 10 Thaler, der Stubenmädchen und Köchinnen auf 20 Thaler jährlich; 2) nicht 5 Treppen hoch unter dem Dache schlafen zu müssen; 3) mindestens Freitags und Sonnabends, wo es schwere Arbeit gebe, eine kräftige warme Suppe; 4) um 10 Uhr Abends, wenn nicht Krankheit oder andere ungewöhnliche Abhaltungen dies unstatthaft machen, sich zu Bette legen zu dürfen; 5) alle 4 Wochen einmal die Erlaubniß zum Ausgehen; 6) Aufhebung der monatlichen Ziehzeit. Die Beschlüsse beweisen übrigens, trotz alles Humors der männlichen Zuhörer, die sehr traurigen Verhältnisse unserer Diensthoten.

Großherzogthum Baden. Karlsruhe, 15. April. In dem Seekreise herrscht große Aufregung. Am 12. d. ist in Konstanz folgende Proclamation verbreitet worden: „Auf-
ruf an die Bewohner der Ämter Donaueschingen, Engen, Blumenfeld, Willingen, Bönndorf, Neustadt und Hüfingen. Mitbürger, Brüder, Freunde! Der Augenblick der Entscheidung ist gekommen. Worre können uns unser Recht und unsere Freiheit nicht erobern. Darum fordern wir nun alle waffenfähigen Männer auf, Freitag, den 14. April, Mittags 12 Uhr, in Donaueschingen, auf dem Marktplatz mit Waffen und Munition, in geordneten Zügen, mit Lebensmitteln auf 6 Tage versehen, zu erscheinen. Unsere Freunde Bruhn, Au, Willmann, Raus, Rasina und Andere werden zu Euch treten und Euch sagen, was das Vaterland von Euch erwartet. Sie sind bereit, sich an Eurer Spitze zu stellen. Struve ist bereits in Donaueschingen angekommen und wird der Versammlung mit Rath und That zur Seite stehen. Konstanz, den 12. April 1848. Fr. Hecker. Gustav Struve.“

Aus Konstanz schreibt die Freiburger Ztg. vom 13.: „Die Proclamation der Republik ist hier gänzlich gescheitert. Auf Veranlassung Heckers fand gestern Nachmittags eine Bürger-Versammlung statt. Hecker eröffnete dieselbe mit einer energischen Rede für die Republik. Diese fand keinen Anklang. Alle hiesigen Redner, sogar jene der republikanischen Partei, erklärten sich gegen Heckers Vorschläge und eben so die Bürgerschaft. Wir hielten nun die Sache für erledigt, als plötzlich heute früh um 6 Uhr Generalmarsch geschlagen wurde. Die erstaunten Bürger, welche auf die Straße traten, erfuhren, daß dies auf Anordnung Heckers geschehe, und sie wurden zugleich zum Auszug für die Republik aufgefordert. Der Erfolg davon war, daß höchstens 50 Mann, Hecker an der Spitze, aus unseren Mauern fortzogen, man sagt, nach Stockach, wo heute Volks-Versammlung sein soll. Unter diesen 50 befanden sich nur 4 Activbürger von Konstanz, die übrigen waren junge Leute von 18—20 Jahren, und zwei Pariser Arbeiter, die aus der Schweiz herbeigekommen waren. Heute Abend soll noch ein kleiner Trupp von mit Eissen bewaffneten Arbeitern dem Zuge Heckers zu folgen gesonnen sein. — So ist hier durch den gesunden Sinn unserer Bürger ein Unternehmen mißlungen, das, wenn es irgendwo ernstlicher zur Ausföhrung käme, den Bürgerkrieg unvermeidlich mit sich bringen würde — und damit die größte Gefahr für die Einheit des Deutschen Vaterlandes, die jetzt alle Deutschen Stämme auf den Grund der Freiheit aufzubauen im Begriffe stehen.“

Kendsbürg, 24. April. Eine Depesche des Generals Wrangel besagt: „Hauptquartier Schleswig, den 23. April 1848, Abends 11 Uhr. An eine hohe provisorische Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Einer hohen Regierung theile ich die freudige Nachricht mit, daß nach einem mehrstündigen hartnäckigen Gefechte die Dänen zurückgeworfen worden und die Stadt Schleswig bis zum Gorttorper Schloßdamm Nachmittags gegen 2 Uhr in unsere Hände gekommen. Nachher wurde mit dem linken Flügel der Angriff er-

neuert, wobei die Stadt Schleswig umgangen und bis zur Chaussee nach Flensburg vorgezogen wurde. Um 7½ Uhr war das Gefecht beendet. In Folge der Umgehung ist das Schloß Gottorp von den Dänen geräumt worden. Der königl. Preussische General der Cavallerie v. Brangel.“

Hamburg, 21. April. Ein Englisches Dampfschiff ist am 18. Morgens Helsingör, wie die officielle Zeitung vermuthet, auf dem Wege nach Rußland, paßirt, und soll auch Depeschen an die Dänische Regierung abgegeben haben.

Hamburg, 22. April. Das Comptoir der Hamburgischen Asseradeure hat von seinem Agenten in Kopenhagen, Herrn E. J. Hvidt, folgende, vom 19. April datirte Mittheilung erhalten: „Ich beile mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß laut Mittheilung des Ministeriums alle Preussischen Schiffe im Hafen zurückgehalten werden, und daß die königl. Schiffe beordert sind, alle Preussischen Schiffe aufzubringen. Die Neutralität von Hamburg und Lübeck wird nur dann respectirt, wenn diese beiden Städte nicht feindlich gegen Dänemark auftreten.“

Hamburg, 26. April, 9 Uhr Abends. Mit dem heute Abend eingetroffenen Bahnzuge erfahren wir, daß die Bundestruppen gestern früh um 9 Uhr ohne allen Widerstand wirklich in Flensburg eingerückt sind. Das Anrücken der Preußen hatte unter den Dänen einen so panischen Schrecken verbreitet, daß sie sogar mit Zurücklassung von Gepäck auf den Straßen die Flucht ergriffen.

Ein Privatbrief aus Rendsburg vom 25. April meldet über die Gefechte dieses und des vorhergehenden Tages, daß die Dänen am 24. ihre ganze Nacht in und um Flensburg zusammengezogen und sich ungefähr ¾ Meile dießseits der Stadt gesetzt hatten. Dort waren sie von den Preußen geworfen worden und hatten ungefähr 400 Gefangene verloren, welche in der Nacht vom 24. auf 25. im Schlosse Gottorf untergebracht waren und am 25. in Rendsburg erwartet wurden, wo die St. Marienkirche für sie eingerichtet ist. Nach jenem Gefechte zogen sich die Dänen nach Flensburg

zurück, welche Stadt von einer Abtheilung Deutscher Truppen umgangen war und am 25. Morgens von allen Seiten lebhaft angegriffen wurde. Die Dänen sollen sich tapfer gehalten und unsere Truppen mehrere Male zurück gedrängt haben, bis endlich den Letzteren der Sieg blieb. Viele Gefangene sind hier nicht gemacht worden, da die Dänen sich mit Hinterlassung alles Gepäcks schnell auf die im Hafen liegenden Schiffe flüchteten, wobei viele ertranken. Erbeutet wurden am 24. und 25. im Ganzen 12 bis 16 Kanonen und eine Kasse von 12—15,000 Thalern.

Im Widerspruch zu der Vermuthung, daß Schweden und Norwegen sich für Dänemark zu bethätigen gesonnen seien, kann angeführt werden, daß die Schwedisch-Norwegischen Konsuln Befehl erhalten haben, auf keine Weise und unter keiner Form an den jetzigen politischen Unruhen Antheil zu nehmen, sondern ihre Wirksamkeit im strengsten Sinne nur zum Schutze des nationalen Handels und der nationalen Schifffahrt zu verwenden.

Altona, 24. April. Darf man mündlichen Aussagen trauen, so ist der Kampf vor Schleswig ein sehr heftiger gewesen. Die Preußen haben, ohne ihre Kanonen abzuwarten, mit dem Bajonet gestürmt und die Dänen ihre Positionen aufs Hartnäckigste vertheidigt. Da diese zum Theil sehr fest waren, so hat die Erstürmung leider viel Blut auf unserer Seite gekostet. Namentlich soll das schöne Alexander-Regiment sehr gelitten haben und es wird von einer Anzahl von Verwundeten berichtet die auf Wagen nach Rendsburg gebracht worden. (Andere Angaben reden gar von 2000 (?) Todten und Verwundeten.) Eine unverbürgte Nachricht besagt, daß von zwei vorzugsweise aus den Herzogthümern recrutirten Bataillonen so wie auch von den Dänischen Dragonern (von denen gleichfalls ein Theil aus Schleswigern besteht) ganze Haufen zu uns übergegangen seien.

D ä n e m a r k.

Helsingör, 19. April Abends. Heute Abend sind sämmtliche hier auf der Rhede liegende Preussische Schiffe von zwei Däni-

ischen Kriegsschiffen mit Beschlagnahme belegt worden. — Ein anderes Schreiben der Herren A. v. Deurs et Comp. an das Comptoir der Hamburger Assuradeurs, datirt Helsingör den 19. April 10 Uhr Abends, sagt dagegen: So eben werden alle Deutsche Schiffe gehalten.

Schweiz.

Kanton Basel. Bei dem Anrücken der Heckerischen Schaaaren in unserer Gegend hat Oberst Frei alle Maßregeln ergriffen damit das Schweizer Gebiet weder auf dem rechten noch auf dem linken Rhein-Ufer betreten werde. Eine Compagnie hat die verfloßene Nacht (vom 18. zum 19. April) an der Französischen Grenze bivouacirt, 3 Compagnieen liegen auf dem rechten Rhein-Ufer in Kl. Hünningen, Niehen und gegen das Hörnli. Die Artillerie ist mobil gemacht.

Italien.

Mailand, 14. April. Die von Parma nach dem Schloß Colorno abgegangenen 1200 Mann Oesterreichischen Truppen haben auf die Nachricht von dem Anrücken der Sardinischen Truppen die Waffen niedergelegt, oder gezwungen von den Einwohnern niederlegen müssen. Am 9. sind von Verona 15 Oesterreichische Bataillone und 17 Schwadronen mit 46 Kanonen gegen den Feind aufgebrochen. — In der Nacht zum 10. wurde ein Handstreich der Lombarden und Sardinier auf Mantua versucht, wobei die Einwohner den Feind unterstützten. — Am 10., 11. und 12. fanden Vorposten-Gefechte mit der Armee des Königs von Sardinien statt. — Am 11. begann die Beschießung von Peschiera, und schon am 12. Nachmittags zog diese wichtige Festung die weiße Fahne auf. Unmittelbar darauf zog der Sardinische General in die Festung ein, deren Besatzung capitulirte. Durch diese Eroberung sind Verona und Mantua getrennt und es ist deren Capitulation ebenfalls vorauszusehen. Die Lombardei ist für Oesterreich verloren.

Spanien.

Madrid 10. April. Seit zwei Tagen wurden mehr als hundert Personen in die Verbannung geschickt. Die Transporte erfolg-

ten alle in der Richtung nach Andalusien. Heute riß die Polizei wieder aufrührerische Maueranschläge von den Straßenecken ab. Auf dem einen stand: Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Tyrannen!

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. April. Sämmtliche Minister, welche beim Beginn des Reichstages Portefeuilles hatten, haben resignirt.

Literarische Anzeige.

Bei E. Höflinger sind zu haben:

Der Postillon d'amour. Ein Briefsteller für Liebende. Enthaltend 100 Musterbriefe in allen möglichen Herzensangelegenheiten. Preis 20 Kop.

Bosco in der Westentasche, oder die entdeckten Geheimnisse aller Magier, Zauberer und Hexenmeister. Enthaltend 200 der überraschendsten Kunststücke u. u. 4. Auflage. Preis 15 Kop.

Der kleine Deutsche, oder die Kunst, die Muttersprache in 24 Stunden, ohne Lehrer, richtig sprechen und schreiben zu lernen. 5. Auflage. Preis 15 Kop.

Neues Taschenfremdwörterbuch. Enthält über 4000 aus fremden Sprachen entlehnte Wörter und Redensarten u. u. nebst Angabe ihrer richtigen Aussprache. 9. Auflage. Preis 15 Kop.

Der kleine Haus-Secretair. Ein practischer Volks-Briefsteller für alle Stände und für alle Fälle des Lebens. 2. Auflage. Preis 20 Kop.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlledten Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden hierdurch und Kraft dieses öffentlichen proclamatis Alle und Jede, welche an die in der hiesigen Stadt im 1. Quart. sub No. 111 und 113 belegenen, den Erben weil. Hrn. Apothekers Carl Friedr. Grimm zugehörig gewesenen, und von denselben mittelst am 3. April d. J. abgeschlossenen Contracts, mit allen Nebengebäuden und Appertinentien dem Herrn Provisor August Grimm verkauften hölzernen Wohnhäuser, so

wie an die demselben gleichfalls käuflich überlassene den benannten Grimmschen Erben zugehörig gewesene Apotheke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen, Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und 6 Wochen a dato dieses Proclams, in gesetzlicher Art hierselbst anzugeben, und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto praecludirt werden soll. Wonach sich zu achten, Publ. Perna, Rathhaus, am 20. April 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Perna

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 1002. E. Schmid, Secr. 3

Zur genauesten Erfüllung des mitteltst Rescripts Eines Hochedlen Rathes vom 5. d. M. sub No. 895 unseres eröffneten Allerhöchsten Befehls, werden alle resp. Hausbesitzer der Vorstadt hiermit aufgefordert, sofort Quartiere zur Aufnahme des sicher zu erwartenden Armees-Militairs einzurichten, hierzu diese Quartiere namentlich mit Bettstellen, Heu- oder Strohmatttzen, den erforderlichen Haus-Geräthen zu versehen und auch das nöthige Brennholz vorräthig zu halten.

Perna, Quartier-Collegium, den 6. April 1848. Joh. A. Klein, Quartierherr.

J. D. Ammende, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 48. Martinssohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Im Hause der Wittwe Olesen, jenseit des Baches gelegen, ist eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern mit allen Wirtschaftsbequemlichkeiten, erforderlichenfalls auch meubliert und

bei Ueberrahme von Kost und Bedienung, zu vermietthen. Auch sind daselbst verschiedene Herrenkleidungsstücke käuflich zu haben. 3

Umschreibungslisten sind zu haben in der Pernauschen Stadtbuchdruckerei.

In meinem Hause ist die obere Wohnung, bestehend in einem Zimmer nebst Kofen und Küche, von jetzt an zu vermietthen.

P. Faberge. 3

Die verwittwete Frau Obervogt Leuthold beabsichtigt ihr Haus zu vermietthen; die Bedingungen erfährt man bei ihr. 1

Angekommene Schiffe.

15. Den 17. April: Russ. Schiff Gloria, Larsen, von Libau mit Ballast an H. D. Schmidt. — 16. Russ. Oesterstjernan, Gisler, von Lowisa mit Ballast an J. Jacke et E. — 17. Den 18: Engl. Venus, Banks, von Hull mit Ballast an H. D. Schmidt. — 18. Den 19: Russ. Sophie, Hansen, von Rouen mit Ballast und Wein an J. Jacke et E. — 19. Engl. Diana, Blues, von Stettin mit Wolle und Mauersteine an J. Jacke et E.

Abgegangene Schiffe.

3. Den 18. April: Schiff Claudine Marquise Paulucci, Schloßmann, mit Flach nach Oporto, cl. d. H. D. Schmidt. — 4. Hofrath Schubert, Weibum, mit Flach nach Oporto, cl. d. H. D. Schmidt. — 5. Medea, Liep, mit Flach nach Oporto, cl. d. J. Jacke et E.

Vom 16. bis zum 23. April.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Karl und Jakob Kongs, Zwillinge. — Therese Antonie Piskmann.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: August Gustav Schulmann und Johanna Caroline Behrens. — Caspar David Easen und Anna Agnere Mohnsohn. — St. Elisabeth-Kirche: Heinrich Jakobs und Anna Lang.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 18.

1848.

Sonnabend,



den 1. Mai.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 16. April. Seine Majestät der Kaiser haben den vom Finanz-Comite gefaßten Beschluß vom 31. März Allerhöchst zu bestätigen geruht und demnächst befohlen: 1) Die Ausfuhr von Russischer Gold- und Silbermünze ist auf der ganzen westlichen Landgrenze des Reichs bis auf Weiteres verboten. 2) Den Fuhrleuten und Passagieren wird erlaubt: Ersteren bis 100 Rubel, Letzteren bis 300 Rubel in Gold- oder Silbermünze per Person über die Grenze auszuführen, worüber im Zollamt eine Anzeige gemacht werden muß.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 24. April. Man kündigt hier in den diplomatischen Kreisen mit größter Bestimmtheit den Abschluß einer Allianz zwischen England und Oesterreich an die vorerst auf die Wieder-Eroberung der Lombardei und Venedigs gerichtet, später aber mit Zuziehung anderer Mächte, welche auch bereits eingeladen sind, der Französischen Republik das Gleichgewicht halten soll. Daß England von den feindlichsten Gesinnungen gegen die Französische Republik erfüllt ist, daß es Alles anbietet, um Europa noch ein Mal zu einem Kriege gegen Frankreich zu coalisiren, unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Französische Regierung hat hierüber von ihren diplomatischen Agenten im Auslande so übereinstimmende Berichte erhalten, daß Lamartine sich

veranlaßt gesehen hat, eine Note an Lord Normanby zu richten, worin die Französische Regierung bestimmte Erklärungen des Englischen Cabinets über sieben verschiedene Punkte verlangt. Die Antwort der Englischen Regierung wird gegen den 27. d. M. hier erwartet und die provisorische Regierung wird in der Botschaft mit der sie die National-Versammlung eröffnet, sich sodann klar und unumwunden über ihre Stellung zu England und zu den anderen Mächten aussprechen. Alles läßt fürchten, daß ein Krieg unvermeidlich ist, und daß erst aus diesem Kriege eine Regelung und Organisation der jetzt so verworrenen Europäischen Zustände hervorgehen wird.

Paris, ganz Frankreich, athmen heute etwas freier. Der große Wahllact in den 278 Pariser Sectionen ist bis auf einige Nachzügler, die noch bis heute Abend 10 Uhr überlegen dürfen, wenn sie wählen wollen, auf keine ernste Weise gestört worden.

Paris, 25. April. Gestern Abend Schlag 10 Uhr wurden die Wahlurnen geschlossen, versiegelt und unter starker Bedeckung in das Stadthaus gebracht. Dort wird in Gegenwart sämtlicher Maires am 28. d. M. die Enthüllung des Stimmgeheimnisses stattfinden.

Paris, 27. April. Paris und seine Umgegend haben, nach Angaben, die für ziemlich zuverlässig gehalten werden, folgende hinlänglich bekannte Männer in die Nationalversammlung gewählt: 1) Lamartine, 2) Dupont, 3) F. Arago, 4) Marrast, 5) Garnier

Pages, 6) Marie, 7) Veranger, 8) Cremieux, 9) Carnot 10) Bethmont, 11) Duvivier, 12) Lasterrie, 13) Bavin, 14) Bucher, 15) Recurt, 16) Cavaignac, 17) Peupin, Arbeiter, 18) Corbon, Arbeiter, 19) Schmid, Arbeiter, 20) Perdiguer, Arbeiter, 21) Pagnere, 22) Lamennais, 23) Caussidiere, 24) Cormenin, 25) Ledru-Rollin, 26) Albert, Arbeiter, 27) Flocon, 28) Louis Blanc. Diese 28 haben das absolute Stimmenmehr. 29) Bastide, 30) Goudchaux, 31) Pascal, Arbeiter, 32) Vellu, Arbeiter, 33) Danguy, Arbeiter, 34) David v. Angers, 35) Bolowski, 36) Garnon, 37) Degouffée, 38) Guinard, 39) Equerel, protest. Pfarrer, 40) Berger, haben das relative Stimmenmehr, d. h. nach Jenen die meisten Stimmen. — So viel man bis jetzt beurtheilen kann, scheinen in Frankreich die Wahlen im gemäßigten Sinne ausgefallen zu sein.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 24. April. Der Erzherzog Albrecht hat die Erlaubniß erhalten, als Volonteur zur Armee in Italien zu gehen und ist bereits am 22. nach Verona abgereist.

Wien, 25. April. Heute ist die Constitution publicirt worden. Die Masse des Publikums hat sie mit entschiedenem Beifall aufgenommen, allein unter der radicalen Partei zeigt sich eine Opposition gegen das Zweikammer-System, und es ist zu bedauern, daß eine Fraction des Mittelstandes, in dem Uebermaße ihres Stolzgefühls, den reichen Grundbesitz des Adels und der Geburt schon im ersten Stadium unsers constitutionellen Lebens zu beseitigen trachtet. Wir wollen hoffen, daß der rechtliche Sinn der Masse des Volks die Oberhand über alle voreilige Oppositionen erringen werde.

Wien, 27. April. Die Hilfe Englands in Italien scheint gewiß zu sein; 20 Dampfer vom Oesterreichischen Lloyd erwarten in Triest blos den General Napier um mit ihm gegen Venedig aufzubrechen. Die Papiere an der Börse stiegen bedeutend auf diese Nachricht.

Krakau, 27. April. Wir haben einen blutigen Kampf gehabt. Der Aufstand be-

gann gestern um 4 Uhr. Als der durch seine Menschenfreundlichkeit und Langmuth allgemein beliebte Ober-Commandant, Graf Castiglione, an der Spitze der Generale das Volk mit väterlichen Worten zur Ruhe mahnte, erhielt er von Fenstern aus drei Schüsse in's Gesicht; in diesem Augenblick übernahm General Moltke das Commando und ließ feuern. Das Blutbad war fürchterlich; die Stadt ward drei Stunden beschossen, bis Parlamentaire kamen und um Gnade baten. Die Stadt capitulirte nun, die Insurgenten und Polnischen Emigranten, deren größere Zahl auf dem Platze geblieben, streckten die Waffen und flohen aus der Stadt. Das Leben des Grafen Castiglione soll nicht gefährdet sein. Das Militair hat 10 Tode und 40 Verwundete. Jetzt ist vollkommene Ruhe.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 27. April. Die Pr. Allgem. Ztg. vom obigen Datum enthält folgende Königl. Verordnung: In Meiner Ordre vom 24. v. M. habe Ich die Bewilligung einer nationalen Reorganisation des Großherzogthums Posen an die Bedingung des wiederhergestellten Landfriedens geknüpft. Da diese Bedingung in der Hauptsache erfüllt ist, so will Ich nicht, daß unter der an einigen Orten noch stattfindenden ungesegneten Haltung einzelner Irregeleiteter die Gesamtheit leide, und habe daher in der festen Zuversicht, daß von nun an alle Störungen der öffentlichen Ordnung aufhören und Meine getreuen Unterthanen Polnischer Abkunft hierin ein neues Pfand Meiner landesväterlichen Gesinnungen erkennen werden, auf den Antrag Meines Staats-Ministeriums beschlossen, schon jetzt die nationale Reorganisation des Großherzogthums beginnen zu lassen. Ausgeschlossen von dieser Reorganisation bleiben: das Gebiet des ehemaligen Negbistricts, mit Ausnahme eines Theils des Kreises Inowracław, die Kreise Birnbaum, Meseritz, Bomst, Fraustadt, Samter, Buck, der westliche Theil der Kreise Obornik und Posen, einschließlich der Stadt und Festung Posen, der südliche Theil der Kreise Kroßen und Krotoschin, endlich die Stadt Kempen. Die nähere Bezeichnung der Grenzlinie bleibt

der weiteren Ausführung vorbehalten. Nachdem die Ruhe vollständig hergestellt und die Reorganisation in dem Polnischen Antheil begonnen haben wird, will Ich die alsdann noch hervortretenden weiteren Wünsche beider Nationalitäten, welche anderweitige Bestimmungen über einzelne Districte begehren sollten, gern berücksichtigen. Für die von der Reorganisation auszunehmenden Theile des Großherzogthums soll, so weit noch nicht durch den Bundestags-Beschluß vom 22. d. M. darüber entschieden ist, die Einverleibung in den Deutschen Bund unverzüglich nachgesucht werden. Die übrigen Theile des Großherzogthums Posen erhalten eine eigene constitutionelle Verfassung. Der höhere und niedere Schulunterricht, die Gerichts-Verfassung und Administration wird eine nationale sein. Die Beamtenstellen aller Kategorien werden mit Landes-Angehörigen besetzt. Das von diesem Landestheile zur Armee zu stellende Contingent wird aus Eingeborenen gebildet. Die Polnische Sprache wird die Geschäftssprache, der Deutschen Sprache aber bleiben die Rechte garantirt, welche seither der Polnischen Sprache zustanden. Die Wahlen der Landräthe werden angeordnet. Das Wappen des Großherzogthums verbleibt diesem Landestheile. Die Großherzogthums-Farben werden mit den Preussischen vereint getragen. Das Staats-Ministerium hat wegen der Ausführung der hier in den Grundzügen angedeuteten nationalen Reorganisation unverzüglich das Geeignete einzuleiten. Die Polen, welche in dem Deutschen Theile, und die Deutschen, welche in dem Polnischen Theile des Großherzogthums leben, mögen alle Besorgnisse wegen ihrer religiösen persönlichen und Besitz-Verhältnisse schwinden lassen. Sie mögen auf die Gleichheit vor dem Gesetze und auf dessen kräftige Handhabung fest vertrauen.

Berlin, 3. Mai. Dem auswärtigen Ministerium ist heute ein Bericht des Ober-Präsidenten von Pommern zugekommen folgenden Inhalts: „So eben (am 2. Mai) geht mir durch die Eskadette von dem Landrath des Usedom-Wolliner Kreises die Mittheilung zu, daß gestern Nachmittag die Dänische Fre-

gatte „Havfruen“ (Seejungfer) vor der Swinemündener Rade erschienen ist und sich etwa $\frac{3}{4}$ Meilen von dem Eingange des Hafens vor Anker gelegt hat; die beiden Englischen Kauffahrtschiffe „Margareth Skelly“, Kapitän Tapping aus Glasgow, von Bahia mit Zucker, und „Enquiste“, Kapitän Naylor aus Sunderland mit Steinkohlen, sind von der Fregatte mit einem scharfen Schusse angehalten und haben die Weisung erhalten, in keinem Preussischen Hafen einzulaufen, wie dies von den beiden ans Land gekommenen Kapitänen berichtet ist. Die Fregatte sowol, wie die beiden Englischen Schiffe, liegen auf der Rade vor Anker. Die für den Hafen von Swinemünde und dessen Umgegend getroffenen Vorsichts-Maßregeln sind vollkommen hinreichend, um einen etwaigen Versuch der Dänen zur Landung, für welche jedoch bis jetzt keine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, auf das kräftigste abzuwehren. Zugleich gehen von andern Seiten sichere Nachrichten ein, daß Dänemark seine Maßregeln gegen die Preussische Handels-Marine nun auch faktisch gegen die gesammte Deutsche Marine ausgedehnt hat durch Ausbringung mehrerer hanseatischer und anderer Schiffe.

Posen, 25. April. Der commandirende General v. Colomb macht in unserer Zeitung Folgendes bekannt: Um jedem falschen Gerüchte vorzubeugen, bringe ich folgende Vorfälle zur öffentlichen Kenntniß: 1) Am 19. d. M. hatte der Major v. Müller des 18. Infanterieregiments von mir den Befehl erhalten, mit einem Füßlikerbataillon und einer Schwadron Ulanen von Dölzig nach Gostyn zu marschiren und in letzterem Orte Quartier zu nehmen. Am 19. d. M. Nachmittags rückte daher die schwache Avantgarde dieses Detachements friedlich in Gostyn ein, als sie — plötzlich von mehreren Seiten aus den Häusern mit Flintenschüssen empfangen und von Sensenträgern angefallen — sich genöthigt sah wieder zurückzugehen. Die Eingänge der Stadt wurden hierauf von den Insurgenten schnell verbarricadirt, die Brücken abgetragen, die Enceinte der Stadt, so wie das Kloster, besetzt, in der Stadt und im Kloster wurde

Sturm geläutet und das jetzt heranrückende Bataillon mit Flintenfeuer begrüßt. Dessenungeachtet ließ der Major v. Müller vorschriftsmäßig die Insurgenten zweimal bei Trompetenschall auffordern: „die Waffen niederzulegen und auseinanderzugehen“, und ging erst, nachdem diesen Aufforderungen nicht Folge geleistet wurde, zum Angriff über, durch welchen die Truppen, ungeachtet eines heftigen Flintenfeuers, welches sie aus den Häusern der Stadt und vom Kirchturm herab erhielten doch bald Herr der Stadt und des Klosters wurden, bei welcher Gelegenheit 9 Insurgenten getödtet und mehrere verwundet worden sind. Einige 60 Insurgenten wurden gefangen genommen, unter diesen 35 mit den Waffen in der Hand, so wie auch der dortige Probst Ostrowski und zwei Laienbrüder des Philippinerklosters, welche drei Geistlichen jedoch, in Berücksichtigung des nahen Osterfestes, sofort ihrer Haft wieder entlassen worden sind. 2) Am 22. d. M. sollte der Major von Johnston, Commandeur des 1. Ulanenregiments, mit dem Füsilierbataillon 7. Infanterieregiments und der 3. Schwadron 1. Ulanenregiments von Krotoszyn über Rozmin nach Schrimm marschiren. Er fandte daher 40 Fusiliere und 15 Ulanen zum Quartiermachen nach Rozmin voraus, welche friedlich auf dem dortigen Markte sich aufstellten. Während aber die Quartiermacher sich im Rathhause befanden, wurden die übrigen auf dem Markte stehenden Mannschaften plötzlich von mehreren Seiten meuchlings unter Anführung eines Hrn. v. Chlapowski, der bei dieser Gelegenheit durch einen Schuß in die Brust getödtet wurde von den Insurgenten überfallen, und ihnen 1 Fusilier getödtet und 1 Unteroffizier und 4 Fusiliere schwer verwundet. (Nach einer späteren Berichtigung wollte Chlapowski die Insurgenten zurückhalten, und ist auch nur verwundet.) Die Quartiermacher zogen sich hierauf aus der Stadt auf das Gros des Detachements zurück. Der tödtlich verwundete Unteroffizier Jänsch mußte zurückgelassen werden, und wurde von einem wüthenden Weibe, die ihn mit einer Art den Kopf spaltete, schändlich umgebracht, nachdem

ihm zuvor die Hand abgehauen worden. Die Insurgenten folgten der zurückgehenden Avantgarde, während in der Stadt Sturm geläutet wurde, brachen die Brücke über das Wasser an der Stadt ab, wurden jedoch von dem, unterdessen herangekommenen, Füsilier-Bataillon bald von dort vertrieben. Die Brücke wurde durch Letzteres schnell wieder hergestellt und darauf die Stadt von der Infanterie genommen, nachdem noch viele Insurgenten aus den Häusern auf die Truppen heftig geschossen hatten, während die Schwadron die Stadt umging. Von den Insurgenten wurden bei diesem Gefechte mehrere getödtet und verwundet. 3) Bald darauf erhielt der Major v. Johnston die Meldung, daß ein neuer Haufen Insurgenten aus der Gegend von Borek zum Angriff auf Rozmin anrückte. Er schickte demselben daher sogleich die Ulanen-Schwadron entgegen, und stieß diese auch kurz vor dem nahen Walde auf die Insurgenten, welche sich sofort zur Wehr setzten, jedoch sehr bald, mit Zurücklassung von 7 Todten, zum Rückzug genöthigt wurden, nachdem sie zuvor noch 1 Unteroffizier, 1 Ulanen und 1 Pferd verwundet hatten. Aus der vorstehenden actenmäßigen Darlegung geht zur Genüge hervor, wie von Seiten der Insurgenten die auch bereits in vielen andern Punkten nicht innegehaltene, und schwer verletzte Convention vom 11. d. M. auf eine treulose Weise gebrochen worden ist, und haben sich dieselben daher jetzt die Folgen ihrer wortbrüchigen Handlungsweise ganz allein selbst zuzuschreiben, wenn von jetzt an die gedachte Convention, als ihrer Seits gebrochen, auch unserer Seits nicht mehr als gültig erachtet werden kann. Posen, den 23. April 1848. Der commandirende General v. Colomb.

Posen, 28. April. Am 26. April hat eine überwiegende Militärmacht im Angriff auf die in Naszschow versammelten Insurgenten von 1200 Mann regelmäßig eingetübter Streiter und 300 Sensenmännern, gesiegt.

Stettin, 28. April. Die gegenwärtige Handelsstockung, welche der Krieg mit Dänemark seit Kurzem hervorgerufen hat, macht hier gar nicht besorgt. Alles berechtigt zu

der Hoffnung, daß sich der Handel auf der Ostsee, sobald nur das constitutionelle Leben im Innern der Monarchie sich ruhig entwickelt, nach der nunmehrigen Besiegung der Dänen blühender als je gestalten werde. Hauptsächlich wird der Sundzoll nicht nur für Deutschland, sondern auch für alle andere Nationen bald aufhören und dies den besiegten Dänen auch zur Hauptbedingung gestellt werden.

Die Nachricht, daß Dänemark künftighin mit Schweden vereinigt und dadurch ein Skandinavisches Reich erwirklicht werden soll, gewinnt immer mehr Glauben. Ungeachtet diese Interessen uns sehr nahe liegen, so stößen sie uns doch bei der gehobenen echt Deutschen Gesinnung keine Besorgnisse mehr ein. Der baldigen Errichtung einer großen Deutschen Kriegsflotte sieht man mit Zuversicht entgegen.

Danzig, 25. April. Die hiesige Regierung hat das für Dänische Rechnung hier liegende Schiffsbauholz mit Beschlagnahme belegt, da man die sichere Nachricht hat, daß die Dänen Preussische Schiffe gekapert haben.

Frankfurt a. M., 18. April. Es sind nunmehr die Vertrauens-Männer der 17 Stimmen am Bundestage ernannt und hier eingetroffen: von Schmerling und von Comaruga für Oesterreich; Dahlmann für Preußen; Kirchgeßner (bereits wieder abgereist) für Bayern; Tode für Sachsen; Uhland für Württemberg; von Wangenheim, seit dem 15. April durch Zacharia von Göttingen ersetzt, für Hannover; Bassermann für Baden; Droysen für Holstein; Langen für Großherzogthum Hessen; Jordan für Kurhessen; Willmann für Luxemburg; Albrecht für Oldenburg und Anhalt; von Gagern für Braunschweig und Nassau; von Gabelenz und M. Luther für die sächsischen Herzogthümer; Strever für Mecklenburg; Petri und Jaup für die 16. Stimme; Gervinus für die vier freien Städte (die 17. Stimme.)

Dresden, 25. April. Am 23. ist hier vom Bundestag die Ordre angelangt, die sächsische Armee sofort mobil zu machen.

Großherzogthum Baden. St. Blasien, 18. April. Heute früh erschienen eine Abtheilung der Hecker'schen Schaaaren von et-

wa 500 Mann. Sie plünderte die Ober-Einnahmencasse und nahm in der Gewehrfabrik die (übrigens nicht bedeutenden) Gewehrvorräthe hinweg. Es ist Zeit, daß diesem Umziehen durch die aufgebotene Militärmacht Einhalt geschieht, sonst werden sie noch da und dort Plünderungen verüben. Auch in unserer Gegend hört man jetzt Manche, die bisher die Hände in den Schooß legten, ernstlich beklagen, daß sie die Staatsgewalt nicht von Anfang an kräftiger unterstützt haben.

Karlsruhe, 24. April, Abends. So eben geht hier die Nachricht ein, das in Freiburg, wo sich mehrere tausend Aufständische eingeschlossen und verbarrikadirt hatten, von dem Oberbefehlshaber von Hoffmann die Aufforderung zur Uebergabe ergangen war. Da diese Aufforderung erfolglos blieb, so wurde die Stadt von früh halb fünf bis Mitternacht zwölf Uhr beschossen und dann von den Nassauischen Truppen mit Sturm genommen. Die Insurgenten sind versprengt. Die Stadt soll ziemlich gelitten haben und die Zahl der Gefallenen zwischen 40 und 50 betragen. Im Oberrhein- und im Seekreis ist das Standrecht verkündet worden.

Freiburg 25. April. Zur Sicherung der zurückeroberten Stadt wurden von dem commandirenden General folgende Forderungen gestellt: 1) Verhaftung der Rädelshüter oder Aufheber; 2) Auflösung des Turnvereins; 3) Ablieferung der Waffen.

Gestern schon sind mehrere Verhaftungen von besonders Gravräten vorgenommen worden. Heute liefern die Einwohner ihre Waffen ab.

Eine große Anzahl von Freischaaaren ist theils im Gefecht theils gleich nach demselben gefangen worden, oder ist von den Soldaten eingebracht, so daß bereits 200 in der Kaserne eingesperrt sind.

Von der Schweizergrenze, 21. April. Die Republikanische Schilderhebung hat nun ihr Ende erreicht, und zwar ein klägliches. Nach allen Richtungen haben sich die Banden zerstreut, und wie wir vernehmen, hat Hecker in dieser Nacht sich auf schweizerischem Boden geflüchtet. Struve soll in Säckingen gefangen sein. Einige Hundert Freischaaaren-

männer, die auf ihrer Flucht aargauisches Gebiet betreten hatten, sind entwaſſnet worden. (Leider hat bei dem bei Randern am 20. April stattgefundenen Gefechte der General-lieutenant v. Sager von 3 Kugeln getroffen den Tod gefunden. Der Verlust der däniſchen Truppen iſt nur 4 Tode, 6 ſchwer und 9 leicht Verwundete und 6 Vermißte, welche als todt oder gefährlich verwundet betrachtet werden können. Der Verlust der Gegner iſt mindestens der fünffache.) Heſſiſche Truppen haben dieſen Morgen Leopoldshöhe und die Schuſterinſel beſetzt, welche geſtern Nacht von deutſchen Arbeitern in Beſitz genommen worden war. Etwa 240 Mann deutſcher Freiſchaaren, die geſtern in Großhünningen und Umgegend ankamen, ſind dieſen Morgen um halb 9 Uhr mit der Eiſenbahn das Elſaß hinabgefahren. Ueber den Tod des Generals von Sager herrſcht allgemeines Bedauern und große Entrüſtung über die Urheber deſſelben. Das Militair namentlich iſt ergrimmt darüber.

Vom obern Rheinthale, 23. April. Die Häupter der republikaniſchen Bewegung, Struve, Hecker, Weiſshaar und Törrent, haben ſich ſämmtlich in die Schweiz geflüchtet und befinden ſich, wie verſichert wird, heute in dem Flecken Mumpf.

Kiel, 27. April. Unſer Hafen und dadurch auch der Schleſwig-Holſteiniſche Kanal wird durch däniſche Kriegſchiffe blockirt gehalten. Eine Fregatte und zwei Kanonen-Schaluppen ſollen vor dem Eingange liegen.

Kiel, 30. April. Heute haben ſich die hieſigen Conſuln von Schweden und Holland an Bord der außerhalb Friedrichsort liegenden Corvette Galathea begeben, um gegen die Zurückweiſung der Schiffe, welche unter ihren neutralen Flaggen auslaufen wollten, zu remonſtriren. Es iſt jedoch ohne Erfolg von ihnen proteſtirt worden.

Apennin, 29. April. Unſere Stadt bildet jetzt das Hauptquartier für die Preußiſchen Truppen, die hier und in der Umgegend einquartiert ſind. Der General v. Wrangel, der Herzog von Auguſtenburg, der Prinz Friedrich von Auguſtenburg-Noer ꝛc. ſind jetzt

hier, deſgleichen ein Prinz von Glücksberg und der Prinz Friedrich Carl von Preußen.

Lübeck, 30. April. Unſer Bundes-Contingent wird in dieſen Tagen nach Travemünde abgehen, um dort Schanzen aufzuwerfen und unſeren Hafen mindestens gegen einen Handſtreich von däniſcher Seite ſicher zu ſtellen.

Flensburg, 2. Mai. Aus zuverlässiger Quelle kann ich die Mittheilung machen, daß vorige Nacht von General Wrangel an die in Gravenſtein, Rinkenſis und den umherliegenden Dörfern logirenden Truppen Rapport zum Vorrücken gegen die Inſel Alſen gekommen iſt und daß Morgen angegriffen werden ſoll. Es wird dies unbedingt ein ſehr blutiger Kampf werden, aber wir halten doch die Hoffnung feſt, daß es unſern tapfern Deutſchen Kämpfern gelingen wird, dies feindlich geſinnte däniſche Volk aus ſeiner Verſchanzung herauszutreiben.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. April. Geſtern Nachmittag kam das Ruſſiſche Dampfboot Nema, von 200 Pferdekraft, Kapr. Engeliſmann, von St. Petersburg hier an und ging nach London weiter, ſo wie um Mittag das Engliſche Dampfſchiff Camilla, Kapr. Brownleß, von London nach St. Petersburg, hier eintraf.

Schweden und Norwegen.

Langesund (Norwegen), 25. April. Es ſind Ingenieure nach den befeſtigten Norwegiſchen Seehäfen geſchickt, und es wird die Eſcheerenflotte ſegelfertig gemacht.

Italien.

Mailand, 21. April. Der eigentliche Kampfplatz für die Lombardiſche Sache ſcheint jetzt das ſüdliche Tyrol zu ſein, wo zwiſchen den Inſurgenten und Piemonteſern faſt täglich Gefechte mit den Oeſterreichern vorkommen. Am 19. wurde bei Selema eine Inſurgentenſchaar nach Stenico zurückgeſchlagen, wo ſie aber am 20. den Oeſterreichern Stand hielt; am 19. wurde Cleſ von den Oeſterreichern mit Sturm wieder genommen, am 20. Male von den Oeſterreichern beſetzt. Am 21. räumten die Inſurgenten, 2000 Mann ſtark, Trione und Cordino. Die Venetianer haben

Emissäre nach Dalmatien geschickt um das ganze Land aufzuwiegeln. In Rom scheint eine große Geldkrise zu herrschen. Die Fürsten Torlonia und die Borghese haben für 30,000 Scudi Silbergeschirr auf die Münze geschickt. Palermo ist in Folge des Beschlusses der Absetzung des Königs 3 Tage erleuchtet worden. In der Nacht zum 13. wurden alle Statuen der Bourbonen umgestürzt, um Kanonen daraus zu gießen.

Palermo, 13. April. Die „Allg. Ztg.“ meldet: „Dem Mailänder offiziellen Blatt zufolge hat der König von Neapel an Sicilien Krieg erklärt.“ Dasselbe Blatt entnimmt aus der neuesten, uns noch nicht zugekommenen „Alba“, daß das Bombardement von Messina mit furchtbarem Grimme wieder begonnen habe.

Bekanntmachungen.

Nachdem nunmehr von sämtlichen Stadt-Collegien die Listen der Abgaben-Rückstände für das Jahr 1847 bei Einem Wohlledlen Rathe eingeliefert worden sind so werden alle Diejenigen, welche mit ihren Stadtabgaben sich im Rückstande befinden, hierdurch aufgefordert, selbige spätestens in der Frist von sechs Wochen a dato, bei den respect. Stadt-Collegien zu berichtigen, widrigenfalls wider sie, ohne weitere Anmahnung, mit der Execution verfahren werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 23. April 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

No. 1016.

Schmid, Secr. 3

Von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieses öffentlichen proclamatis Alle und Jede, welche an die in der hiesigen Stadt im 1. Quart. sub No. 111 und 113 belegenen, den Erben weil. Hrn. Apothekers Carl Friedr. Grimm zugehörig gewesenen, und von denselben mittelst am 3. April d. J. abgeschlossenen Contracts, mit allen Nebengebäuden und Appertinentien dem Herrn Provisor August Grimm verkauften hölzernen Wohnhäuser, so

wie an die demselben gleichfalls käuflich überlassene den benannten Grimmschen Erben zugehörig gewesene Apotheke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen, Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und 6 Wochen a dato dieses Proclams, in gesetzlicher Art hier selbst anzugeben, und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praeccludirt werden soll. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, am 20. April 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

No. 1002.

E. Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß das dem verabschiedeten Soldaten Nikita Nikiforow gehörige, in hiesiger Vorstadt in der Fehmer-Gasse sub Polizei-No. 299 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Gartenplatz und Appertinentien, mit Ausnahme des nach der Straße belegenen Nebengebäudes, zum öffentlichen Aushor gebracht werden soll, und die desfalligen Sorge auf dem 15., 17. und 18. Mai d. J. der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 19. Mai anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert an den angeetzten Tagen Vormittags 11 Uhr in diesem Vogteigerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag dem Meistbieter ertheilt werden wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzlei des Vogteigerichts zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, den 2. April 1848.

Ober-Vogt Fr. Kambach.

No. 104.

R. Hefn, Secr. 1

Rechtmäßige Ansprüche an den Brennerei-

Inspector Christoph Gottschalk sind innerhalb vierzehn Tagen a dato zur Vermeidung der Ausschließung hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizei-Verwaltung, d. 27. April 1848.

Ad mandatum

No. 463.

A. Mors, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Da auch in diesem Jahre vom 1. Mai an mein Salon eröffnet sein wird, und unter den bekannten Bedingungen besucht werden kann, mache ich hiermit die Anzeige, daß Jeder, der an diesem Vergnügen Theil nehmen will, sich von des Morgens 8 bis des Abends 7 Uhr in meiner Handlung und später im Salon zu melden beliebe, woselbst die Unterschriften gesammelt werden und das Entree-Geld in Empfang genommen wird.

Indem der 1. Mai in diesem Jahre auf einen Sonnabend fällt, so wird am Sonntage, den 2. Mai zum ersten Male Musik sein. Pernau, den 30. April 1848.

J. B. Specht. 3

Revaler Trottoirfliesen verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 3

Den resp. Mitgliedern der priv. Bürgergesellschaft, so wie allen übrigen Theilnehmern wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß, wie im vorigen, auch in diesem Jahre der Kochsche Garten zu den Abendunterhaltungen für den Sommer gemiethet worden und vom 1. Mai ab geöffnet ist. Pernau, den 30. April 1848.

Die Administration der priv.

Bürgergesellschaft. 3

In meinem Hause ist die obere Wohnung, bestehend in einem Zimmer nebst Kofen und Küche, von jetzt an zu vermieten.

P. Faberge. 3

Angewonnene Schiffe.

20. Den 25. April: Holl. Schiff Aseina Agatha, Mulder, von Schiedam mit Ballast

an J. Jacke et C. — 21. Engl. Mentor, Heron, von Hull mit Ballast an J. Jacke et C. — 22. Engl. Hawk, Johnston, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 23. Holl. Annegiena, Blaauw, von Amsterdam mit Ballast an J. Jacke et C. — 24. Den 26: Engl. Arcturus, Wilson, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 25. Den 29: Engl. Danby, Frank, von Swinemünde mit Ballast an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

6. Den 26. April: Schiff Carl Magnus, König, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C. — 7. Büstry, Schildwach, mit Flachs nach Oporto cl. d. J. Jacke et C. — 8. Molly, Poltz, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C. — 9. Diana, Blues, mit Flachs und Mauersteine nach Riga, cl. d. Jacobs et C. — 10. Den 27: Victoria, Suerken, mit Getreide nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 11. Elidia, Zwaneveld, mit Flachs nach Portugal, cl. d. H. D. Schmidt. — 12. Den 28: Charlotte, Könning, mit Flachs nach Portugal cl. d. H. D. Schmidt. — 13. Gloria, Larsen, mit Flachs nach Portugal, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 23. bis zum 30. April.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Marie Louise Bank.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Christian Ludwig Ammende, alt 80 J. 7 M. — Caroline Elisabeth Puls, geb. Dobroß, alt 34 J. 6 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Jakob Rongs, alt 1 J. — Soldat Kustas Jurgenson, alt 27 Jahr. — Ann Walzin, alt 45 J. — Karel Frei, alt 40 J. — Eduard Gustav Durchardt, alt 8 J. — Karl Lückepaf, alt 6 J. — Kustas Allermann alt 3½ M. — Alexander Kustas, alt 6 J. — Kai Patron, alt 37 J.

Proclamirt. St. Nicolai-Kirche: Joseph Köhler und Maria Elisabeth Petersen. — St. Elisabeth's-Kirche: Agaphon Archipow und Kai Lausse. — Jurel Jürwetson und Ewa Großmann.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 19.

1848.

Sonnabend,

den 8. Mai.



Inländische Nachrichten.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Unserem lieben und getreuen Adel des
Gouvernements Livland.

Der Adel der Offsee-Gouvernements hat sich stets und bei jeder Gelegenheit, sowohl inmitten der Segnungen des Friedens, als auch während der Kriege früherer Zeiten, durch unmanubelbare Treue und warme Liebe zu Thron und Vaterland ausgezeichnet. Gegenwärtig berichtet der Militair-Gouverneur von Riga, daß der Adel des Gouvernements Livland, vom Wunsche befeelt, einen neuen Beweis seines Eifers für das Gemeinwohl an den Tag zu legen, einmützig beschlossen hat, 300 Pferde für die Artillerie-Parks zu stellen und außerdem eine Summe zum Ankauf von Pferden für die übrigen Truppentheile darzubringen. Indem Wir diese Darbringungen, ihrer Bestimmung gemäß, zu verwenden verordnen und in ihnen einen unter den gegenwärtigen Umständen unzweifelhaften Beweis der lobenswerthen angestammten Gesinnungen des Livländischen Adels erblicken, bezeugen Wir mit innigem Vergnügen Unserem gesammten lieben und getreuen Adel des Gouvernements Livland Unsere Kaiserliche Erkenntlichkeit und Unser besonderes Wohlwollen, in der vollen Ueberzeugung daß die ritterlichen Eigenschaften, die von Alters her diese ausgezeichnete Corporation zieren, für immer unwandelbar bestehen werden, gleichwie Unsere Kaiserliche Gnade gegen sie unverändert bleiben

wird. — Das Original ist von Sr. Majestät Höchsteigehändig also unterzeichnet:

St. Petersburg, Nikolai.
den 23. April 1848.

St. Petersburg, 26. April. Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, dem Livländischen Gutsbesitzer v. Liphart für die Darbringung von 20 Parkpferden für das Artillerie-Resort Allerhöchst Ihre besondere Erkenntlichkeit zu eröffnen.

St. Petersburg, 27. April. Nach neuerdings eingegangenen Berichten hat sich in Moskau die Cholera wieder gezeigt. Vom 27. März bis zum 20. April erkrankten dort 51 Personen, von denen 12 starben. Die Krankheit hat bis jetzt ausschließlich Personen aus der unteren Volksklasse betroffen.

Riga, 26. April. Se. Excellenz der Livländische Herr Civil-Gouverneur, wirklicher Staatsrath, und Kammerherr von Essen, hat am 24. d. M. eine Reise nach dem Esthländischen Gouvernement angetreten. (N. 3.)

Riga, 29. April. Se. Maj. der Herr und Kaiser haben, nach Durchsicht des von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur, Fürsten Jzailsky, Grafen Suvorow Rymniksky, über die von Seiten des Adels der drei Offsee-Gouvernements, zur Versorgung der Familien der beurlaubten und gegenwärtig zum Dienst einberufenen Untermilitairs ergriffenen Maaßregeln, und über die von Seiten der Kaufmannschaft der Stadt Riga zu diesem Zweck dargebrachte Geldsumme, abgestatteten unterthänigsten Berichts, Allerhöchst

zu befehlen geruht, daß der Herr Minister des Innern durch Sr. Durchlaucht dem gesammten Adel der Offsee-Gouvernements und der Kaufmannschaft der Stadt Riga den aufrichtigen Dank Sr. Majestät eröffnen möge, für ihre lobenswerthe Bereitwilligkeit, die Familien dieser verdienten Krieger zu beruhigen.

Im Auftrage Sr. Durchlaucht des Herrn General-Gouverneurs, bringe ich diese, die treuergebene Gesinnung des Adels der Offsee-Gouvernements und der Kaufmannschaft der Stadt Riga beurkundende Handlungsweise, so wie die denselben von Seiner Majestät dem Herrn und Kaiser geschenkte Würdigung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

In Stelle des Civil-Gouverneurs,
Vice-Gouverneur CUBE.

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 28. April. An Stelle des Generals Cavignac, der von Algier abberufen worden ist, um an der National-Versammlung Theil nehmen zu können, ist der General Changarnier zum General-Gouverneur von Algier ernannt.

Paris, 30. April. In Rouen ist es bei den Wahlen zu einem völligen Aufruhr gekommen; es sind Barrikaden errichtet worden, und es hat ein blutiger Kampf zwischen der von Linientruppen unterstützten Nationalgarde und den Aufständischen stattgefunden. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt. Die Barrikaden wurden bei Tagesanbruch von der Bürgerwehr und den Truppen genommen. Auf beiden Seiten sind viele Opfer gefallen.

In Rouen, Elbeuf, Louviers, Nîmes und Limoges geht es fürchterlich zu. Der Regiments-Pressé ist es gelungen, das Volk in zwei Lager, Arbeiter- und Bürgerthum, zu theilen, die sich nun aus Wahlrache schlachten. Die Arbeiter obgleich unorganisiert, schlecht bewaffnet und von der Bürgerwehr und den Linientruppen zu Paaren getrieben, verbreiten Schrecken durch das ganze Land, denn sie haben geschworen nicht eher zu ruhen, als bis dem meuchelmörderischen Einflusse des Capitals ein Ende gemacht werde!

Paris, 1. Mai. In Rouen, Nîmes und Elbeuf ist der Kampf zu Ende; in der ersten dieser Städte sollen 150 Opfer gefallen sein.

Abd el Kader, dessen Abreise aus dem Fort Lamalgue bei Toulon alle Blätter vorgestern meldeten, ist über Toulouse in Pau eingetroffen.

Ein Decret der provisorischen Regierung schafft die Sklaverei der Schwarzen in den Colonien ab.

Paris, 4. Mai. Heute Mittag ist die Eröffnung der National-Versammlung erfolgt. Die provisorische Regierung legt nun ihre Gewalt in die Hände der Nation nieder.

Großbritannien und Irland.

London, 22. April. In Irland hat der panische Schreck vor einer Empörung das ganze Land ergriffen, und zeigt sich zunächst in allgemeiner Bestürmung der Sparkassen um Herausgabe des Eingeleghen.

London, 2. Mai. Die Nachrichten aus Dublin sind wieder sehr beunruhigend. Gestern ist eine Proclamation des Lord-Lieutenants erschienen, welche die beabsichtigte Versammlung des Rathes der Dreihundert, des von der Repealpartei bestimmten Irländischen Parlaments, so wie die Einrichtung und Bewaffnung einer Nationalgarde, verbietet. Die Stadt Limerick ist in Belagerungszustand erklärt worden. Die Bürgerschaft in Dublin sowohl wie im Lande ist für die Erhaltung der geselligen Ordnung, und der Repealpartei des sogenannten „alten Irland“ mit den O'Connells schließt sich ihr an. Als der Führer des „jungen Irland“, Herr Mitchell, in Limerick erschien, ward er von jener Partei mit lautem Hohn empfangen, der zu einer drohenden Demonstration sich steigerte. Das Klubhaus der jungen Partei wurde vom Volke mit Steinwürfen angegriffen, Herr Smith O'Brien selbst am Kopfe verwundet. Die Mitglieder des Klubs antworteten dagegen mit Flintenschüssen. Der Zwiespalt zwischen der Partei des alten und jungen Irland geht durch das ganze Land und droht jetzt in offenen Kampf auszubrechen.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 3. Mai. Die ohnedies gereizte Stimmung gegen den Minister des Außern

Grafen Siquelmont welche durch die freundliche Aufnahme des Fürsten Metternich von Seiten des Grafen Dittichstein in London, so sehr gesteigert wurde, hat sich in der vergangenen Nacht durch eine RaKenmusik, welche die Studenten vor der Wohnung Siquelmont's veranstalteten, Lust gemacht. Es wurde die Deutsche Fahne von diesem Palast heruntergerissen und geschrien, er sei nicht würdig, sie aufzupflanzen. Noch schlimmer ging es heute Nacht dem Erzbischof Milde. Dieser hatte die Unvorsichtigkeit und den töcklichen Muth, ein Wittgesuch zur Rückkehr der verhassten Ligourtaner zu unterschreiben. Kaum war dies bekannt, so stürmten die Studenten in die Aula, wo sie beschlossen, das Gesuch, welches sich bereits bei der Regierung befand, im Original zurückzufordern. Der Minister des Innern hatte seine Unterschrift verweigert, und im Minister-Rath gegen die Rückkehr dieser unheilvollen Priester protestirt. Nachts strömten Tausende vor den Palast des abwesenden Erzbischofs, rissen seine Fahne herunter, und eine gräßliche RaKenmusik begann. — Der Graf Siquelmont soll im Begriff sein, sein Portefeuille niederzulegen.

Pesth, 29. April. Unsere Regierung hat in Wien durch den Ungarischen Minister die dringendsten Vorstellungen zur sofortigen Zurückberufung des Ungarischen Militärs aus Galizien und Mähren und zur möglich baldigen Ausgleichung in Italien, damit auch von dort das Ungarische Militair heimkehre, machen lassen. Diese Vorstellungen sind in Wien zweimal, aber ohne Erfolg gemacht worden. Unsere Regierung hat nun ein Ultimatum nach Wien gesendet, in welchem sie mit dem größten Nachdruck droht, daß, wenn nicht die sofortige Zurücksendung des Ungarischen Militärs aus Galizien und Mähren erfolgt, die Ungarische Regierung die von ihrer Verantwortlichkeit gebotenen Schritte thun werde. Die Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtages in möglichst kurzer Zeit ist bereits beschlossen.

De u t s c h l a n d.

Berlin, 3. Mai. Zum Schutze der Preussischen Ostseeküsten sind bereits bewaffnete

fliegende Corps bestimmt. Viele Privatleute in England haben den Preußen zum Schutze gegen die Dänen wohlbewaffnete Dampfboote zum Kauf angeboten. Es sollen auch Vorkehrungen zu schnellerer Einrichtung Preussischer Kanonenboote getroffen werden.

Berlin, 5. Mai. Die in Schleswig vereinigten Bundesstruppen haben am 2. d. die Jütländische Grenze überschritten und sind bis auf eine Stunde vor Fredericia vorgerückt. Der General von Wrangel hat dabei an die Jütländer eine Proclamation erlassen, worin er erklärt, daß er nicht als Eroberer komme, die Einwohner zu friedlichen und ruhigen Verträgen ermahnt und sie des Schutzes für ihr Eigenthum in der Achtung für ihre Nationalfarben versichert und die Behörden auffordert, ihren Posten nicht zu verlassen.

Berlin, 6. Mai. Eben eintreffende Nachrichten aus dem Hauptquartier Fredericia bringen folgenden Bericht über die Besetzung dieser kleinen Festung. Fredericia, 3. Mai. Da die Nachrichten, die man über das Verlassen der Festung Fredericia Dänischerseits hatte, sich durch ausgesandte Patrouillen vollkommen bestätigten, ließ der General-Lieutenant Fürst Radziwill schon in der vergangenen Nacht ein Bataillon der Avantgarde in diesen Ort hineinwerfen, und es ist demselben heute das Hauptquartier dahin gefolgt. Die Geschütze sind von den Wällen und Fünen hinüber geschafft worden, und der hier zurückgebliebene Dänische Commandant hatte die Anordnungen zur Einquartierung von 1500 Mann getroffen. (!) Es sind so eben zur Feier der Besignahme 101 Kanonenschüsse gelöst worden. Außer dem unmittelbar am kleinen Belt gelegenen Seefort ist die Festung übrigens völlig dem Verfall anheimgegeben und irgend einen ernstlichen Widerstand zu leisten völlig unfähig. Die Holsteinischen Truppen unter dem Prinzen Friedrich von Augustenburg haben Beile besetzt und sind gegen Horsens vorgeschoben. Von den Freischaaern haben sich viele den Preussischen Truppentheilen als Tirailleurs attacheden lassen, so z. B. die Kieler Studenten dem Regiment Alexander, die Thüringer Schützen dem 2. Infanterie-Regiment.

Breslau, 4. Mai. Der gestrige Eisenbahnzug aus Krakau wurde an der Grenze von Preussischem Militär angehalten. Sämmtlichen Männern in den Wagen wurde befohlen, auszusteigen, und der Eintritt in Preußen verboten, selbst den Kaufleuten, die mit gültigen Pässen zur Messe nach Leipzig wollten. Nur vier Damen, darunter eine Gräfin Potocka, durften die Reise nach Breslau fortsetzen.

Posen, 2. Mai. Vom Kriegsschauplatz gehen uns eben neue Nachrichten zu. In Folge eines den Polen günstigen Kampfes bei Miloslaw, der auf alle einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht hat, ist die ganze Polnische Bevölkerung des Großherzogthums theils von Mieroslawsky, theils von einer Anzahl fanatischer Geistlicher zum Aufstande aufgefordert worden. Von allen Seiten strömen daher die Sensenmänner wieder an den Vereinigungspunkt zusammen, und wenn es den Truppen nicht gelingt, auf's schnellste einen entscheidenden Sieg über die Insurgenten davon zu tragen, so dürfte der Kampf sofort in einen nationalen Vernichtungskrieg ausarten und sein Ende nicht abzusehn sein. Eine gut bewaffnete Insurgentenschaar angeblich 6000 Köpfe stark, stand bisher bei der Stadt Pleschen; diese hat sich auf die Nachricht von dem Ausgange des Treffens bei Miloslaw sogleich auf den Marsch dahin gemacht, um sich mit Mieroslawsky's Korps zu vereinigen. Aus diesem Grunde dürften die bei Schroda vereinigten Preussischen Streitkräfte unter General v. Blumen und Oberst v. Brandt zu schwach sein, um durch einen schnellen Angriff der Insurgenten das verlorene Terrain wieder zu gewinnen, und eine zweite Schlappe können wir durchaus nicht vertragen, da eine solche unfehlbar alle Polen im Großherzogthum unter die Waffen rufen würde.

Posen, 3. Mai. Gestern Morgen marschirte der Rest des Posener Landwehrbataillons, bestehend aus 122 Mann, von hier ab, dem Bataillone nach welches bereits seit 3 Wochen in Glogau garnisonirt. Diese Abtheilung von Nachzügeln, meist aus sehr unzuverlässigen Leuten bestehend, wurde durch die

beiden Landwehr-Lieutenants Conducteur Burgund und Post-Secretär O. Brachvogel geführt. $\frac{1}{2}$ Meile vor Stetzewo, von einem weit überlegenen bewaffneten Feinde, Sensenmännern, Schützen und Cavallerie, angegriffen, gingen die 122 Mann zum größten Theile mit Wehr und Waffe zu den Polen über. Die Lieutenants Burgund und O. Brachvogel, desgleichen mehrere Unteroffiziere und 20 Mann Soldaten sind heute Nachmittag nach 4 Uhr von Moschin aus, versehen mit einem Geleitsbriefe des Polnischen Zweig-Comité's daselbst, wohlbehalten hier eingetroffen. Die Offiziere sind, mit Abrechnung einer schrecklichen Stunde, am gestrigen Abende, wo die Sensenmänner Rache verlangten, durchaus human und von einigen edlen Polen mit großer Theilnahme behandelt worden. Die Offiziere hatten vor ihrer Freilassung in Moschin nachstehendes Protocoll unterzeichnet: „Verhandelt Moschin den 3 Mai 1848. Den am gestrigen Tage durch die Partisanen der „Republik Polen“ gefangen genommenen Herren Offizieren: 1) dem Herrn Lieutenant Burgund, und 2) dem Herrn Lieutenant Brachvogel, wurde im Auftrage des Chefs des Stabes der Partisanen bekannt gemacht, daß sie unter der Bedingung auf freien Fuß gestellt werden, wenn sie ihr Offiziers-Ehrenwort geben, nicht gegen die „Republik Polen“ zu kämpfen.“ Dem Commando ist die Casse im Betrage von 120 Thalern abgenommen worden, desgleichen die Waffen, dagegen ist das Privatgepäck der Offiziere und der Leute unberührt geblieben. 17 Mann haben sich selbst ranzionirt.

Eine Breslauer Zeitung enthält die fast unglaubliche Nachricht, daß während des Kampfes von Miloslaw ein Bataillon des 19. Regiments, nachdem es seine Offiziere bis auf 2 getödtet hatte, zu den Polen übergegangen sei. (Der amtliche Bericht weiß nur von Vermissten.)

Posen, 5. Mai. Hier ist folgendes Manifest erschienen: Se. Majestät der König haben mich nach Posen gesandt, um die Reorganisation der Provinz nach den in der Cabinets-Ordre vom 26. April c. enthaltenen

Bestimmungen einzuleiten. Diese Reorganisation setzt vor Allem Ruhe und Ordnung im Lande voraus; dagegen finde ich überall den vollständigsten Aufruhr, angefaßt durch die allgrundlosesten Befürchtungen für Religion und Nationalität. Der dringenden Lage der Verhältnisse angemessen, ist daher von den obersten Behörden der Provinz das Martial-Gesetz erlassen worden, welches ich, kraft meiner Vollmacht, bestätige. Um indessen der irregeleiteten Polnischen Bevölkerung den Beweis zu geben, wie ernst es Sr. Majestät dem Könige mit der baldigsten Erfüllung seines gegebenen Versprechens ist, so soll dessenungeachtet sofort der Anfang mit der Organisation derjenigen Kreise gemacht werden, welche als rein Polnische zu betrachten sind.

Die Demarcationslinie der Theilung soll indessen noch verstattet werden, so daß über diejenigen Kreise, in welchen eine Theilung stattfindet, einstweilen noch nicht bestimmt werden wird, um vor der definitiven Feststellung alle etwa noch hervortretenden Wünsche beider Nationalitäten in gehörige Erwägung nehmen zu können. Diese Vergünstigung soll aber auch in den übrigen Kreisen überall da, wo die Localität oder die Verhältnisse es gestatten, die möglichste Berücksichtigung finden und wird der Anfang der Reorganisation darin bestehen, daß unverzüglich für die bezeichneten Kreise Gnesen, Breschen, Schroda, Schrimm, Kosten, Pleschen, Adelnau, Schildberg mit Ausnahme der Stadt Kempen, eine besondere Polnische Regierung eingesetzt werden wird, mit deren Zugehörung sämtliche Administrationszweige geordnet werden sollen. Posen, den 5. Mai 1848. Der königliche Commissarius, General der Infanterie von Pful.

Am Abend des 2. d. rückte General v. Hirschfeld vor Breschen, welches er unbesezt glaubte. Von den Windmühlen-Höhen erst bekam er die dichten Polnischen Schaaren zu Gesicht; er zog sich zurück, wurde angegriffen und ließ nun lange Zeit das schwere Geschütz mit Kartätschen und Schrapnell arbeiten. Die Verheerung, die dadurch in den Polnischen Reihen angerichtet worden ist, soll grausig sein. Auf Preußischer Seite sind 8 Mann

gefallen, auf Polnischer 5 — 600. Es heißt, jedes Haus in Breschen sei ein Lazareth; so sollen in einem Hause 20 Edelleute liegen, denen beide Beine fortgerissen sind. Alle Polnischen Aerzte von hier sind dorthin entboren. Die Frau Gräfin Razynska ist mit unverzüglicher Einrichtung eines Lazareths auf ihrem Gute Rogalin beschäftigt. Das Gut Sokolowo und mehre Vorwerke in der Nähe von Breschen sind an diesem Abende in Flammen aufgegangen.

Köln, 5. Mai, Mittags. Die Post, welche gestern früh aus Trier hier ankommen sollte, ist ausgeblieben; dagegen trifft so eben eine Eskafette von da ein, welche die Correspondenz überbringt. Bei deren Abgange, vorgestern früh, war die Stadt verbarrikadirt und Alles in größter Aufregung. (Nach den Berichten von Reisenden entstand in Folge der Vorfälle bei den Wahlen am Dienstag spät Abende ein Kampf zwischen Bürgern und Militair, in welchem letzteres Feuer gab und mehre Bürger tödtete. In einigen Straßen waren Barrikaden errichtet, und man befürchte für Mittwoch Morgen den Ausbruch eines heftigen Kampfes; jedoch war es bis vorgestern Morgen 8 Uhr noch nicht dazu gekommen.)

Frankfurt, 4. Mai. 45. Sitzung der Deutschen Bundesversammlung am 2. Mai 1848. Da nach eingegangenen Nachrichten von Seiten Rußlands den bisher flüchtigen Polen der Eintritt in das Königreich Polen nicht gestattet wird und die Anhäufung dieser Flüchtlinge in dem Großherzogthum Posen der öffentlichen Ruhe gefährlich ist so beschließt die Bundesversammlung auf den Antrag Preußens, der Badischen Regierung den Wunsch auszudrücken, daß zum Eintritt aus Frankreich und weitem Transport in der bisherigen Weise, nämlich in Partien zu 50 Mann und auf Kosten der Regierungen, nur solche Individuen zugelassen werden, welche sich ausweisen können, daß sie aus Preußisch-Polen stammen.

Göttingen, 2. Mai. Gestern fand von Nordheim aus unter großem Jubel die feierliche Wiedervereinigung der Studenten statt.

Kurhessen. Der Zustand des platten Landes um Hersfeld ist in hohem Maße beklagenswerth. Die Bewohner der Dorfschaften sind sehr in Furcht und Angst um Leben und Eigenthum. Jeder, der Etwas hat, ist gegen Jeden, der nichts hat, bereits in den Zustand der Nothwehr gesetzt; in manchen Gemeinden (unter denen z. B. Fischbach im Kreise Hünfeld, im Justizamte Eiterfeld, hart an der Grenze des Kreises Hersfeld, genannt wird) haben sich ordentliche Banden gebildet, die, bewaffnet, beliebig hin- und wieder ziehen, Geld, Korn &c. brandschlagen, demoliren, was ihnen unter die Hände kommt, und zwar nicht bloß unter dem Schirme der Nacht, sondern auch im hellen Lichte des Tages. So geht es schon Wochen lang zu.

Karlsruhe, 1. Mai. Die Herren Hecker und Struve sind von ihren Functionen als Anwälte suspendirt und mit den übrigen Theilnehmern ihres verbrecherischen Unternehmens zur Fahndung ausgeschrieben.

Karlsruhe, 3. Mai. Aus einer Proclamation Struve's und Heineke's aus Straßburg geht hervor, daß augenblicklich der Kampf um die Deutsche Republik aufgegeben worden ist. Dagegen ist dort gegenwärtig ein „Central-Ausschuß der Deutschen Republikaner“ errichtet worden, dessen Bestimmung aus den ersten Zeilen der erwähnten Proclamation erhellt. Es heißt nämlich darin: „Eine Uebermacht von vertheerten, aus der Ferne herbeigezogenen Söldlingen, deren Spuren nur Acte der empörendsten Persidie und blutiger Barbarei sind, hat in Baden die republikanischen Waffen einstweilen niedergeschlagen und dem Volke das ihm verhaßte Fürstenregiment wieder aufgezwungen. Es gilt jetzt mit aller Energie den Kampf von Neuem vorzubereiten &c.“ Die Schweizer haben ihr Beobachtungscorps abermals vermindert. Baselland hat bereits an die hiesige Regierung berichtet, daß Hecker sich nicht dort befinde und dort auch keine neuen Schaaren organisirt würden.

Altona, 28. April. Gestern ist auch eine Abtheilung Ungarischer Freiwilligen eingetroffen; man wird sie, wie die Prager und Baiern, zulassen, damit möglichst viele Staa-

ten und Völker bei unserem Freiheits-Kampfe vertreten sind.

Swinemünde, 5. Mai. Die gestern auf der Rheide angekommenen Französische Brigg ist nicht zu Anker gegangen, sondern hat unsere Rheide wieder verlassen. Gegen Abend thaten 5 Englische Schiffe ein Gleiches, so daß jetzt, Morgens, nur noch 22 Schiffe auf der Rheide liegen. Der Kommandeur der Dänischen Fregatte hat für das Auslaufen der Schiffe neutraler Flagge einen Termin bis zum 11. d. M. gestellt, wovon das hiesige Dänische Vice-Konsulat die verschiedenen andern Konsulate hiesigen Orts benachrichtigt hat. So eben vernimmt man noch, daß der Commandeur der Dänischen Fregatte Befehl gegeben hat, „alle auf unserer Rheide befindlichen Schiffe sollen binnen 24 Stunden dieselbe verlassen und wieder in See gehen.“

Köln, 3. Mai. Folgende Erklärung der K. Dänischen Regierung ist, in vier Sprachen abgefaßt, heute hier eingegangen: „Wir Frederik der Siebente von Gottes Gnaden &c. thun kund hiermit: Daß Wir in Folge der zwischen uns und Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Sr. Maj. dem Könige von Hannover, S. K. K. H. den Großherzogen von Oldenburg und Mecklenburg, sowie den freien und Hansestädten Lübeck, Hamburg und Bremen eingetretenen Feindseligkeiten, Uns veranlaßt gesehen haben, die Häfen, Küstenstrecken und Flußmündungen dieser Staaten, sowie die Häfen in Unsern eigenen Ländern, welche von ihnen besetzt sind, in Blockade-Zustand zu erklären. Wir haben Unsern Kriegsschiffen den Befehl ertheilt, diese Maßregel auszuführen, und sowohl den eigenen als den Schiffen alliirter, freundschaftlicher und neutraler Mächte nicht zu gestatten, in die gedachten, von Unseren Kriegsschiffen blockirten Häfen und Oerter einzulaufen. Dieses zur Nachricht und Gelebung aller Beikommenden. Urkundlich &c. &c. Kopenhagen, den 29. April 1848. (L. S.) Frederik R.“

Lübeck, 4. Mai. Heute Mittag ist das Dampfschiff „Malmö“ vom Volksjubel rauschend empfangen und, während das Schleswig-Holsteinische National-Lied ertönte, in

den Hafen eingelaufen. Nach mündlichen Mittheilungen, die dem Capitain des Dampfers in Kopenhagen gemacht sind, sollte der Eintritt der Blockade auf den 10. Mai festgesetzt sein, und zwar in der Art, daß bis dahin das zu diesem Zweck beordnete Kriegsfahrzeug auf der Rhede eintreffen und den Schiffen 'neutraler Flaggen eine Frist bestimmen würde, innerhalb welcher ihnen auszulassen gestattet sein sollte. Wäre diese Frist verstrichen, so würde die Blockade eintreten gleichmäßig für die Schiffe aller Flaggen. Zugleich ist aber auch ausgesprochen, und diese Angabe wird uns von authentischer Seite bestätigt, daß solche Dampfschiffe neutraler Flaggen, welche den Postverkehr vermitteln, von der Blockade ausgenommen sein sollen.

Glücksburg, 3. Mai. Gestern ist Friedericia ohne Blutvergießen besetzt worden und somit der Schlüssel des kleinen Belts in den Händen der Unrigen. Was aber jedenfalls für den Augenblick wichtiger ist, die Schleswig-Holsteinische Frage ist nicht wieder Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen geworden. General v. Wrangel hat Herrn v. Ewers, der den Dänen einen Waffenstillstand hat auswirken wollen, eine völlig ablehnende Antwort gegeben.

G r i e c h e n l a n d.

Athen, 9. April. Am 6. d. wurden 20 Studenten von einer Cavallerie-Patrouille niedergelassen und mit Säbelschlägen tractirt, weil sie, Arm in Arm die Breite der Hauptstraße einnehmend, unter dem Rufe „Es lebe Griechenland, die Freiheit, der constitutionelle König, die Französische Republik, das regelmäßige Militair!“ nach dem Palaste zogen, eine Adresse zu überreichen. Die Adresse um Nationalgarde ward indessen doch überreicht. So hätte denn die Agitation begonnen. Sie ist jedoch keinesweges gegen das Königthum gerichtet. Die Gelehrten von Oesterreich und Preußen bereiten sich zur Abreise vor.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Die gestern ausgegebene Nr. 21 der Gesellsammlng enthält fol-

genden königl. Erlaß an das Staats-Ministerium: „In Folge der durch die neueren Gesetze allen meinen Unterthanen gleichmäßig verliehenen politischen Rechte bestimme Ich hierdurch auf den Antrag des Staats-Ministeriums, daß fortan von Civil- und Militär-Gerichten die Strafe der körperlichen Züchtigung nicht mehr verhängt, sondern statt derselben auf verhältnismäßige Freiheitsstrafe erkannt werden soll. In denjenigen Fällen, in welchen eine körperliche Züchtigung bereits erkannt, aber noch nicht vollstreckt worden, ist dieselbe in eine verhältnismäßige Freiheitsstrafe durch die zuständigen Gerichte zu verwandeln.

Friedrich Wilhelm.

Berlin, 10. Mai. Nach einem gestern hier eingegangenen Schreiben des Generals v. Colomb haben sich die Polnischen Auführer am 7. d. bei Mielscin, auf der Straße von Breschen nach Gnesen, den Preußischen Truppen, welche sie von drei Seiten eingeschlossen, auf Gnade und Ungnade ergeben. Hätten sie dies nicht gethan, so wären sie noch an demselben Tage auf Russisches Gebiet gedrängt worden. Miroslawski selbst hatte die beiden Unterhändler abgesendet und der General von Colomb hat seinen eigenen Sohn mit der Forderung in die Mitte der Insurgenten geschickt, über deren Stärke die Angaben zwischen 6- und 20,000 schwanken. Der Fürst Sulkowski, welcher am 7. von hier nach Posen abreiste, ist gestern Mittag wieder hier eingetroffen, eben so eine große Zahl anderer Polnischer Edelleute. Der General Hirschfeld hält Eujavien in Zaum, die Generale Blumen und Brandt stehen mit dem General Wedell vereint bei Mielscin. Die Insurgenten hatten noch um 11 Uhr Vormittags einen Versuch gemacht, sich durchzuschlagen, was ihnen jedoch nicht gelang. Der Insurgentenkrieg scheint somit beendigt zu sein.

Einem hier eingegangenen Privatbriefe aus Pinné vom 8. d. zufolge, hat bei Obornik ein hitziges Treffen zwischen den Preußischen Truppen und den Polnischen Insurgenten stattgefunden, in welchem 1500 bis 2000 der letzteren auf dem Kampfplatz blieben. Die Preu-

stischen Truppen kamen aus Posen dem Feinde in den Rücken. Der directe Postenlauf von Posen nach Breslau ist unterbrochen. Die Briefe gehen über Pinne und Küstrin nach Breslau.

Stettin, 8. Mai. Der Commandeur der auf der Rade von Swinemünde liegenden Fregatte gab am 5. d. Befehl, daß alle auf der Rade befindlichen Schiffe binnen 24 Stunden dieselbe verlassen und wieder in See gehen sollen; es waren ihrer 22, nachdem bereits 5 Englische vorher abgegangen, und mehrere gar nicht vor Anker gegangen waren. Ein Englisches Schiff lief am 5. aus, wie denn überhaupt der Danische Commandeur erlaubt hat, daß bis zum 11. d. Schiffe unter neutraler Flagge auslaufen können. Am 4. d. kam hier noch ein Englisches Kauffahrteischiff an, daß die Blockade durchbrochen hatte. Seine Masten waren gänzlich zerschossen. Die einzige Fregatte hemmt unseren ganzen Seeverkehr.

Kolding, 8. Mai, Abends 6 Uhr. So eben geht hier die zuverlässige Nachricht ein, daß Friedericia seit heute früh 7 Uhr bis 12 Uhr von den Dänen mit 24 bewaffneten Schiffen hart beschossen worden, und dabei die Stadt an 2 Stellen in Brand gerathen ist. Die Preussische Artillerie mit 8 Geschützen hat kräftig geantwortet und ein großes Geschüßschiff (nach einer späteren Mittheilung drei Kanonenboote) in Grund geschossen.

Lübeck, 7. Mai. Dem Vernehmen nach empfing der Danische General-Consul heute durch einen Schwedischen Schiffer ein Schreiben des Commandeurs der Danischen Fregatte Flora vom 4. d., Höhe von Wden, mit Briefen für die Danischen Consulen in Wismar, Rostock und Stralsund, wodurch die Häfen in Blockadezustand erklärt werden; — für Lübeck fehlt eine solche Anzeige noch.

Lübeck, 9. Mai. Heute Morgen 7 Uhr ist unser Contingent unter dem Geleit einer großen Volksmenge, ausmarschirt, um unsere Küste vor einem möglichen Handstreich zu sichern. Nur ein kleines Detaschement ist für die am Walle aufgeschanzten Geschüßgrößen zurückgeblieben, wird indeß mit diesen letzteren, wie es heißt, den Truppen nach Travemünde

bald nachfolgen. Inzwischen sind bereits sämtliche Wachen von der Bürgergarde besetzt, deren Czako's nur mit der Deutschen Kokarde geschmückt sind.

Hamburg, 9. Mai. Dem Senate ist unterm heutigen Datum von Seiten des kön. Schwedischen Herrn Minister-Residenten eine von der königl. Schwedischen Regierung dem Berliner Hofe zugestellte Declaration mitgetheilt worden, in welcher die Erstere anzeigt, daß sie, ohne sich in die Schleswigsche Frage einmischen zu wollen, sich veranlaßt sehen werde, für den Fall, daß der Kampf sich nicht auf das Herzogthum Schleswig beschränke, sondern die Deutschen Truppen andere Provinzen der Dänischen Monarchie betreten sollten, ein Truppen-Corps nach Dänemark zu senden, um mit den Dänischen Truppen vereint, jedoch lediglich defensiv, gegen diese Invasion oder Landung Deutscher Truppen zu agiren. Der Herr Minister-Resident fügt in seiner Note hinzu, die königl. Schwedische Regierung werde keine Maßregeln gegen den Handel und die Schifffahrt Deutschlands ergreifen; Deutsche Handelschiffe können auch ferner unbehindert die Gewässer von Schweden und Norwegen befahren, so lange keine Feindseligkeiten gegen diese Länder ergriffen werden.

Ein Privatschreiben aus Kopenhagen vom 6. Mai spricht die Erwartung einer baldigen Regulirung der Verhältnisse aus. Auch glaubt dasselbe, daß die Blockade der Elbe nicht ausgeführt werden wird und daß man gegen die Preussischen Schiffe, obgleich sie am 6. d. in Kopenhagen condemnirt sind, nichts vornehmen, sondern Schiffe und Ladungen bis zum Frieden ruhen lassen wird. Wir müssen dabei noch bemerken, daß alle anderen Briefe die Condemnirung der Preussischen Schiffe nicht erwähnen.

London, 5. Mai. Mit großer Freude ist unter dem Handelsstande die gestern Abend im Unterhause von Lord Palmerston abgegebene Erklärung aufgenommen worden, daß sowohl der Deutsche Bund durch sein Organ, die Preussische Regierung, als Dänemark, die von England angebotene Vermittlung ange-
(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 19.

Sonnabend, den 8. Mai 1848.

nommen haben und daß bereits ein lebhafter Notenwechsel über diese Angelegenheit eröffnet worden sei.

Livorno, 2. Mai. Heute trifft die Nachricht ein, daß in Rom eine Revolution ausgebrochen und der Papst mit seinen Cardinälen gefangen gesetzt sei. Es soll dies durch die öffentliche Erklärung des Papstes veranlaßt sein, daß er weder einen Krieg gegen Oesterreich unternehmen, noch genehmigen wolle.

Stockholm, 4. Mai. Unsere Blätter enthalten die bittersten Artikel gegen Deutschland in Beziehung auf den Krieg in Schleswig. Es finden hier Adressen und Sammlungen zu Gunsten der Dänen statt, auch Ausrüstungen von Freiwilligen. Mehrere Zeitungen heißen geradezu das Volk auf, den Dänischen Brüdern zu Hilfe zu eilen. Sie sprechen von Deutschen Banditenschaaren, feigen Raubzügen u. dergl. m. Die Regierung gedenkt jedoch, dem Vernehmen nach, ohne den Sympathieen Einzelner in den Weg zu treten, die strengste Neutralität aufrecht zu halten.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlledten Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden in Folge desfallsiger Vorschrift Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, alle Diejenigen, welchen die Führung von Rechtsachen bei den Behörden gesetzlich erlaubt ist, und die sich derselben bei dem pernauschen Rathe und dessen Unterbehörden unterziehen wollen, hierdurch aufgefordert, sich allhier zu melden.

Pernau, Rathhaus, den 1. Mai 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

in Stelle des Justiz-Bürgermeisters
Odervogt Fr. Rambach.

No. 1096.

Schmid, Secr. 3

Nachdem nunmehr von sämtlichen Stadt-Collegien die Listen der Abgaben-Rückstände für das Jahr 1847 bei Einem Wohlledten

Rathe eingeliefert worden sind so werden alle Diejenigen, welche mit ihren Stadtabgaben sich im Rückstande befinden hierdurch aufgefordert, selbige spätestens in der Frist von sechs Wochen a dato, bei den respect. Stadt-Collegien zu berichtigen, widrigenfalls wider sie, ohne weitere Anmahnung, mit der Execution verfahren werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 23. April 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

No. 1016.

Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohlledten Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden hierdurch und Kraft dieses öffentlichen proclamatis Alle und Jede, welche an die in der hiesigen Stadt im 1. Quart. sub No. 111 und 113 belegenen, den Erben weil. Hrn. Apothekers Carl Friedr. Grimm zugehörig gewesen, und von denselben mittelst am 3. April d. J. abgeschlossenen Contracts, mit allen Nebengebäuden und Appertinentien dem Herrn Provisor August Grimm verkauften hölzernen Bohnhäuser, so wie an die demselben gleichfalls käuflich überlassene den benannten Grimmschen Erben zugehörig gewesene Apotheke aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Anforderungen zu haben vermeinen, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu sprechen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen, Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und 6 Wochen a dato dieses Proclams, in gesetzlicher Art hierselbst anzugeben, und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt werden soll. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, am 20. April 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

No. 1002.

E. Schmid, Secr. 1

Von der Fellschen Bezirksverwaltung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in den Grenzen des Gutes Köppo belegene Krons-Ziegelsteingrube auf 6 bis 24 Jahre zu verpachten ist, und die desfalligen Sorge am 26. und 27., der Peretorg aber am 28. Mai d. J. in dem Locale der Fellschen Bezirks-Verwaltung abgehalten werden sollen. Fellsin, den 27. April 1848.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Auf einem Gange in die Vorstadt, ist eine goldene Brustnadel, in Form eines Kreuzes mit einem Crucifix, darunter eine Haarmatte, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe, gegen eine angemessene Belohnung, in der Buchdruckerei abzugeben.

Da auch in diesem Jahre vom 1. Mai an mein Salon eröffnet sein wird, und unter den bekannten Bedingungen besucht werden kann, mache ich hiermit die Anzeige, daß Jeder, der an diesem Vergnügen Theil nehmen will, sich von des Morgens 8 bis des Abends 6 Uhr in meiner Handlung und später im Salon zu melden beliebe, woselbst die Unterchriften gesammelt werden und das Entree-Geld in Empfang genommen wird. Pernaun, den 30. April 1848.
J. B. Specht. 2

Revaler Trottoirfliesen verkauft
Hans Dieder. Schmidt. 2

Den resp. Mitgliedern der priv. Bürgergesellschaft, so wie allen übrigen Theilnehmern wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß, wie im vorigen, auch in diesem Jahre der Kochsche Garten zu den Abendunterhaltungen für den Sommer gemiethet worden und vom 1. Mai ab geöffnet ist. Pernaun, den 30. April 1848.

Die Administration der priv. Bürgergesellschaft. 2

In meinem Hause ist die obere Wohnung, bestehend in einem Zimmer nebst Kofen und Küche, von jetzt an zu vermietthen.

P. Faberge. 2

Angekommene Schiffe.

26. Den 3. Mai: Holl. Schiff Ludolf Theodorus, Oldendorp, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 27. Den 4. Mai: Engl. Olwia, Willson, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 28. Holl. Hendrika Margrieta, Olin, von Hamburg mit Ballast an J. Jacke et C. — 29. Den 5. Mai: Engl. May, Smith, von London mit Ballast an J. Jacke et C. — 30. Den 6. Mai: Russ. Neolus, Schildwach, von Libau mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

14. Den 2. Mai: Schiff Perthshire, Sword, mit Flachs nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 15. Den 3. Mai: Lucca, Friede, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C. — 16. Österrjerman, Gisler, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C. — 17. Den 4. Mai: Adventure, Bulloch, mit Flachs nach England, cl. d. Jacobs et C.

Vom 30. April bis zum 7. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Johanna Adelheid Schulz. — St. Elisabeth's-Kirche: Olga Alexandra Koch. — Amalie Johanna Prawon.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Christian Georg Schwarz, alt 61. J. — Anna Amalie Bachs, alt 43 J. 4 M.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Heinrich Braesch und Mathilde Luise Amalie Leuckfeld. — August Ludwig Grimm und Juliane Amalie Alida Deringer.

Die für den verfloßenen April-Monat diesem Blatte beigegebene Taxe über Lebensmittel und Getränke ist ohne Abänderung auch für den Monat Mai d. J. obrigkeitlich bestätigt worden.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 20.

1848.

Sonnabend,



den 15. Mai.

Inländische Nachrichten.

Riga, 7. Mai. Gemäß Circulair-Schreiben des Hrn. General-Superintendenten vom 3. Mai wird die diesjährige Synode des Evid. Consistorial-Bezirks vom 11. August ab in Balf abgehalten werden.

Dorpat. Am 3. Mai starb hier nach langwieriger Krankheit der Professor, Staatsrath und Ritter Franz Emanuel Sahmen, in seinem 58. Jahre.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet: „Am 1. Mai brach in Rom eine Volksbewegung aus, weil sich der Papst geweigert hatte, Oesterreich den Krieg zu erklären. Das Ministerium hatte abgedankt, und man hatte dem Papst 24 Stunden Bedenkzeit gegeben, nach deren fruchtlosem Ablauf eine provisorische Regierung eingesetzt werden sollte. Das (Französische) Geschwader ist am 4. Mai von Livorno nach Neapel abgegangen und das Dampfschiff *Asmodée* nach Venedig geschickt worden. Der Herzog von Savoyen hat mit den Sardinischen Generalen Cormaz und Sommariva über die Oesterreicher bei Verona am 30. April einen großen Vortheil davon getragen; Letztere wurden vollständig in die Flucht geschlagen und ließen 400 Gefangene zurück.“

Paris, 10. Mai. In den Klubs herrscht große Gährung: donnernde Reden werden ge-

gen die reactionairen Tendenzen der National-Versammlung gehalten, und man beabsichtigt, morgen 200,000 Mann auf die Beine zu bringen, um ohne Waffen vor die National-Versammlung zu ziehen.

Während einerseits das Volk sich um seine Hoffnungen aus der Februar-Revolution betrogen fühlte, giebt die Bürgerschaft der Armee fleißig Bankette. Gestern Abend sahen wir einen ungeheuern Zug mit Fackeln von einem solchen Bankett zurückkehren. Die Spannung zwischen Volk und Bürgerwehr wird täglich schärfer.

Strasburg, 6. Mai. Gestern Abend um 7 Uhr erhielt das hier garnisierende Regiment Scharfschützen (*chasseurs d'Orleans*) den ganz unerwarteten Befehl, sofort an die Italien. Grenze zu rücken. Dieser Befehl wurde so schnell ausgeführt, daß das Regiment bereits um 9 Uhr die Stadt auf der Eisenbahn verließ.

Strasburg, 7. Mai. Niemand zweifelt hier daran, daß Frankreich in Italien interveniren wird. Ein Theil der Französischen Armee, namentlich Artillerie, ist bis dicht an die Grenze vorgeschoben. Frankreich steht furchtbar bewaffnet da; 600,000 Mann der herrlichsten, kriegsmuthigsten Truppen erwarten mit Ungeduld den Augenblick, wo sie die Grenze überschreiten können.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Mai. Durch das neue Gesetz zum Schutze der Krone ist Hr. Mitchell genöthigt worden, seine Sprache im United

Irishman zu mäßigen. Die größeren Drucker-Besitzer haben ihm sogar ihre Pressen verweigert. Sein Blatt erscheint nur in halber Größe und ist vorher von einem Rechtsgelehrten durchgesehen. Mehr als einmal bezeichnen Sternchen die auf dessen Rath gelassenen Lücken. Die Engländer spotten hierüber und frohlocken über den Erfolg der neuerlich eingeführten Beschränkungen der Rede- und Pressfreiheit, der Fremdenbill u. Man mag das Auftreten des Hrn. Mitchell und seiner Genossen noch so sehr mißbilligen, so läßt sich doch schwerlich in Abrede stellen, was Hume behauptet: die neuen Gesetze liefen gegen den Geist der Britischen Verfassung, und gerade in dieser Zeit möchten solche Beschränkungs-Gesetze dem Englischen Volke bald unerträglich dünken.

Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen, welcher zur Thronfolge in Dänemark berufen ist, ist vorgestern hier angekommen und bei der Königin und der königlichen Familie durch den Dänischen Gesandten eingeführt worden. Der Prinz beabsichtigt einen Monat in England zu bleiben.

London, 10. Mai. Aus dem Umstande, daß die Dänische Regierung die vor Kurzem hier gemachte Bestellung wegen Lieferung von 10,000 Gewehren von denen 2000 bereits abgeschickt sind wieder zurückgenommen hat, schließt die Times auf eine baldige Herstellung des Friedens zwischen Dänemark und Deutschland durch die Vermittelung Englands.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 7. Mai. Die Führer der Tschechischen Partei werfen die Maske ab; ihre Organe verkünden offen das neue Slawenreich mit oder ohne Anschluß des Deutschen Oesterreich. Es ist hohe Zeit, daß der Deutsche Bund einschreite. Der Stand der Dinge in Prag ist, laut dem Urtheil unparteiischer Männer, von der Art, daß ein längeres passives Verhalten von Seiten der Bundesgewalt zur völligen Losreißung Böhmens von seinem seit einem Jahrtausend bestehenden Verbande mit Deutschland und Oesterreich nothwendig führen muß. Noch ist es Zeit! Das Böhmische Landvolk ist von den Wählern noch

nicht angesteckt; der Tschechische Fanatismus ist fast ganz auf Prag beschränkt, dort aber tritt derselbe mit einer Anmaßung und Wuth auf, welche jeden Rechtsstand vernichten und Freiheit und Leben unserer Deutschen Brüder bedrohen. Die Oesterreichische Regierung ist in Italien und Galizien zu sehr im Gedränge, um gegen die rebellischen Gelüste der Tschechen kräftig einschreiten zu können. Es wäre daher höchst rathsam, daß der Deutsche Bund ein Truppencontingent von 10,000 Mann nach Prag schickte, um Böhmen für Oesterreich und den Deutschen Bund zu erhalten.

Wien, 8. Mai. Ein Kaiserlicher Befehl verfügt die Aufhebung der Gesellschaft Jesu und der Congregation der Redemptoristen.

Wien, 11. Mai. Der Kaiser läßt in seinem Haushalt große Einschränkungen vornehmen; von den 300 Pferden des Marstalls werden 200 entlassen und die Benutzung der Hofequipagen durch Hofbeamten fällt weg. Auch viele Hofdiener werden pensionirt.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 11. Mai. Die Minister haben Se. Maj. den König durch eine Zuschrift vom gestrigen Tage gebeten, den Prinz von Preußen aus England baldigst zurückzuberufen. Als Hauptgrund für ihre Bitte heißt es in jener Zuschrift wörtlich: „Für den Zeitpunkt, wo die Vereinbarung der Staatsverfassung zu Stande gekommen sein wird, erachten wir es für unerlässlich, daß Se. königl. Hoheit, als der nächste am Throne, zu deren feierlicher Anerkennung anwesend sei. Aber auch während ihrer Verathung durch die Versammlung ist es erforderlich, jedem Zweifel, jeder Deutung zu begegnen, wozu die Abwesenheit Sr. königl. Hoheit Veranlassung geben könnte; es ist nöthig, daß die Versammlung ihre Verathungen mit der vollen Gewißheit beginne und fortsetze, in Ew. Majestät erstem Unterthan einen Mitbürger der Rechte zu finden, welche Ew. Majestät der Volksvertretung einzuräumen entschlossen sind.“ Se. Maj. der König haben sich mit dieser Ansicht der Minister um so mehr einverstanden erklärt, da sein Bruder, der Prinz von Preußen, wie-

derhölentlich seine volle Zustimmung zu der von der Regierung betretenen neuen Bahn gegen ihn ausgesprochen hat, und haben den Major Laue zum Adjutanten des Prinzen von Preußen mit dem Auftrage ernannt, Seiner königl. Hoh. die Aufforderung zur Rückkehr nach Berlin zu überbringen.

Berlin, 12. Mai. Die Aufregung in allen Klubs und an den öffentlichen Orten war gestern in Folge der Bitte der Minister um Zurückberufung des Prinzen von Preußen allgemein; im politischen Klub wurde sogleich eine Protestation dagegen aufgesetzt, daß der Prinz zurückkehre, und heute hat es schon harte Scenen unter den Linden gegen die Anhänger des Prinzen von Preußen gegeben. Das Volk sieht in ihm die Reaction verkörpert und meint, daß diese nur nach einem Haupte verlange, um energisch aufzutreten und die Revolution niederzuschlagen. Deshalb wurde heute einem Herrn, der den Prinzen hoch leben ließ und seine Rückkehr wünschte, so hart unter den Linden zugesetzt, daß er von seinen Freunden nur mit Mühe konnte in Sicherheit gebracht werden. Dazu ist das Gerücht schon seit mehreren Tagen verbreitet, der Prinz sei schon in Potsdam und solle bei der morgenden Bürgerparade erscheinen wollen. An den Ecken befindet sich aber ein Maueranschlag, welcher auffordert, bei dieser Parade nicht zu erscheinen, „nur das Volk könne den Prinzen zurückrufen!“ und da sich außerdem unruhige Bewegungen zeigen, ist dieselbe abgesetzt. Die Rückkehr des Prinzen würde nur den Republikanern in die Hände arbeiten. Da sich außerdem das Ministerium so weit vergessen hat, zu sagen, der Prinz sei mit einer diplomatischen Mission nach London beauftragt, ist man allgemein empört und meint, das Ministerium mache sich mehr und mehr unmöglich.

Auch von den Studenten ist eine Deputation an den Minister Camphausen und von der Bürgerschaft eine Deputation an den Minister v. Schwerin abgeordnet worden, um gegen die Rückberufung des Prinzen von Preußen, als die Ruhe der Hauptstadt gefährdend, Verwahrung einzulegen. Es wurde von dem

Minister Camphausen versprochen, die Verwahrung zur Kenntniß des Königs und des Ministerraths zu bringen.

Die Aufregung über die beabsichtigte Rückberufung des Prinzen von Preußen hat zu mehrfachen Kundgebungen geführt. Die Studierenden und der politische Klub veröffentlichten einen Protest mittelst Maueranschlags und Erstere zogen größtentheils Abends nach den Zelten, wo eine Volksversammlung angesagt war. Hier wurde die Rückberufung auch entschieden bekämpft und beschlossen, dem Minister-Präsidenten gleichfalls eine Verwahrung durch Abgeordnete zu überreichen, die Abgeordneten aber im Gesamtaufzuge zu begleiten. So zogen denn über 5000 Menschen Abends zu dem Minister-Präsidenten Camphausen vor dessen, in der Wilhelmsstraße belegene Wohnung. Der ganze, von dem Platze bis zu den Linden sich erstreckende Theil der großen Straße war von Menschen gedrängt voll. Der Minister-Präsident war von dem Minister Grafen Schwerin und einigen Räten umgeben, als er die Abgeordneten empfing. Beide Minister ergriffen wiederhölentlich das Wort. Einer der Anwesenden bemerkte, daß der Schritt wegen Rückberufung des Prinzen von Preußen nothwendiger Weise zurückgethan werden müsse, da er eben so wenig zu verantworten, wie auszuführen sei. Als, nach Ertheilung beruhigender Zusagen, die Abgeordneten sich zurückzogen, wurde ihnen Seitens der Minister noch an das Herz gelegt, die versammelten Massen ruhig zurückzuführen, was auch geschah. Von den Zelten indeß wogte die Menge auf das Neue die Linden hinab vor den Palast des Prinzen von Preußen, um die seit Kurzem verlöschten Worte: „National-Eigenthum“ wieder erscheinen zu lassen. Dies führte zu einem Zusammenstoß mit der Bürgerwehr, und es kam sogar auch eine leichte Verwundung mittelst eines Bajonettstichs vor. Aus der Bürgerwehr wurden 2 durch Steinwürfe verletzt. Nachdem die Worte „National-Eigenthum“ wiederum angeschrieben waren, auch der General von Aschoff milde zurendend eingetreten war, verloren sich die dichten Massen.

Eine Spiegel-Scheibe des Palastes war freilich zertümmert worden.

Breslau, 7. Mai. Vorgestern Nachmittags gegen 5 Uhr langte der General v. Pfuël hier an, nachdem er unweit Posen schon ein deutliches Proböchen der v. Willisen'schen Pazification unserer Provinz erhalten hatte. Von Pinne aus war dem General ein Detaschement Dragoner beigegeben worden. In der Nähe von Dusznik wurde die Bedeckung von Sennenmännern angegriffen. Nur die Schnelligkeit der Pferde und der Widerstand der Dragoner entzog den General der feindlichen Begrüßung der Polnischen Schützen.

Hamburg, 12. Mai. Nach einer unter dem 8. Mai von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Gesandtschaften zu Kopenhagen mitgetheilten Note ist beschlossen worden: 1) daß für jetzt weder die Mündung der Elbe oder der Weser, noch auch irgend ein anderer Hafen an der Nordsee durch Dänische Kriegsschiffe werde blockirt werden; 2) daß die Blockade der folgenden Häfen: Pillau, Danzig, Stralsund, Rostock und Wismar vom 16. Mai an aufgehoben werden soll, daß also nur Kiel mit der Mündung des Schleswigschen Kanals bei Holtenau und Swinemünde blockirt bleiben werden, daß aber die Blockade von demselben Tage an sich ausdehnen wird auf die drei Mündungen der Oder, d. h. von Wolgast, Swinemünde und Cammin. — Um Mißverständnissen vorzubeugen, welche zum Bedauern der Dänischen Regierung von Seiten der Befehlshaber der Kriegsschiffe vorgekommen sind, welche der Blockade eine zu weite Ausdehnung gebend, neutrale Schiffe, die nach nicht blockirten Plätzen bestimmt waren, zurückgewiesen haben, wird ein Dampfschiff diesen Abend expedirt werden um ihnen in dieser Beziehung bestimmte Ordre zu überbringen.

Hamburg, 13. Mai. Der Altonaer Mercur berichtet, daß am 9. und 10. d. eine ziemlich bedeutende Abtheilung Preussischer Kavallerie und Artillerie bis Horsens vorgerückt sei, also an eine Räumung Jütlands für's Erste gewiß nicht gedacht werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Mai. General Hedemann hat den Befehl in Allen dem Obersten Hansen übergeben und sich mit seinem Stabe nach Fühnen begeben, wo er als kommandirender General fungiren wird. Vorher hat er noch dem Preuß. General Wrangel die gegenseitige Auslieferung sämmtlicher auf beiden Seiten vom Beginn des Krieges an gemachten Gefangenen vorgeschlagen. Die Antwort des Generals Wrangel soll bereits im Hauptquartier eingetroffen sein. Hedemann dankt in seinem Briefe an Wrangel für die humane Behandlung der Dänischen Gefangenen von Preuß. Seite, und auf die Aeußerung Wrangels, daß, wenn die Gefangenen in Kopenhagen nicht in gleicher Weise behandelt würden, er (Wrangel) zu seinem Leidwesen eine Veränderung in dieser Behandlung der Gefangenen eintreten lassen müsse, erwidert Hedemann, ihm fehlten amtliche Berichte über diesen Gegenstand aus Kopenhagen, er wisse nur daß die verwundeten Feinde in Augustenburg eben so gut wie die Dänen behandelt würden; indeß schlägt er zur vollkommenen Beruhigung Sr. Excellenz eine gegenseitige Auswechslung aller vom Beginn des Krieges bis zu diesem Augenblick gemachten Gefangenen vor.

Italien.

Verona, 7. Mai. Ein mörderischer Kampf fand gestern in unserer unmittelbaren Nähe statt. Der Feind, durch die zahlreichen Freischaaaren den Unseren vielleicht dreimal numerisch überlegen, mußte weichen und zog sich auf Valeggio zurück. Die Oesterreichischen Truppen fochten wie die Löwen und verloren darum leider viele der Ihrigen. Unter den Gefallenen beklagen wir den Oberst-Lieutenant Leuzendorf und Andere. Der General Salis wurde schwer verwundet. Von den Truppen erlitten den bedeutendsten Verlust das 10. Jäger-Bataillon, bestehend aus Niederösterreichern — also Deutschen, und theilweise auch die Italienischen Grenadiere. — Dem Feinde wurde wahrscheinlich eine vierfache Anzahl kampfunfähig gemacht. Sieben Stunden ununterbrochen donnerten die Kanonen, von 11 bis

2 Uhr Nachmittags, in solcher Nähe, daß die feindlichen Kugeln bis an unsere Thore heranrollten. Die Stadt blieb und ist ruhig.

Nach einem der allgemeinen Zeitung zukommenen Briefe aus Verona vom 6. Mai, Abends 10 Uhr, war der rechte Flügel der Oesterreicher von d'Alpre, der linke von Bratslaw befehligt, die Truppen jenseits der Etsch von Welden. Die Macht der Piemontesen wurde auf 50,000 Mann geschätzt. Sie schlugen sich tapfer, vorzüglich die Schweizer Schützen in ihren Reihen. Die Italienischen Truppen Radetzky's wichen, während ihre Deutschen Kampfgenossen aufs heldenmüthigste die Deutsche Waffenehre behaupteten. Bei St. Lucia und San Massimo hielten sich drei Compagnieen gegen vier Bataillone 6 Stunden lang, ohne dem Feind einen Zoll breit Raum zu gönnen.

Nach Berichten aus Civitavecchia vom 2. Mai hat der Papst doch endlich den dringenden Bitten Mamiani's, Doria's und Corsini's nachgegeben und am 1. Mai durch Mamiani dem Volke verkündigen lassen, daß eine förmliche Kriegs = Erklärung gegen Oesterreich erfolgen solle. Zugleich wurde versprochen, daß fortan kein Geistlicher mehr zu Staatsämtern zugelassen, eine Aufforderung zur allgemeinen Bewaffnung an die Römische Jugend ergehen und täglich Bericht über die Operationen des Heeres erstattet werden solle. Nach späteren Berichten soll wieder einige Unzufriedenheit entstanden sein, weil Mamiani nicht, dem ursprünglichen Versprechen gemäß, zum Minister ernannt worden ist, das Volk hat sich aber wieder beschwichtigen lassen. — In Ancona soll eine Verschwörung entdeckt worden sein, die nichts Geringeres bezweckt habe, als die Stadt mittelst Minen, die an den vier Enden derselben angelegt sein sollen, in dem Augenblicke des Einrückens der Neapolitanischen Truppen in die Luft zu sprengen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Mai. In der gestrigen Sitzung der National = Versammlung wurde das Reglement über die Sitzung der National =

Versammlung berathen und angenommen. Nach Annahme dieses Reglements zeigte der Präsident der Versammlung an, daß er ihr wichtige Mittheilungen zu machen habe. Erstens habe er anzuzeigen, daß er ein Schreiben von der vollziehenden Commission erhalten, welches der Versammlung für die Ehre danke welche sie ihr zuertheilt habe, und zweitens, daß diese Regierungs = Commission folgende Männer zu Gliedern des neuen Ministeriums gewählt: Cremieux, Justiz; J. Bastide, auswärtige Angelegenheiten; J. Favre, Unter = Staatssecretair desselben Departements; Charra's, Krieg; Vice = Admiral Casy, Marine; Recurt, Inneres; Carteret, Unter = Staatssecretair des Innern; Trebat, öffentliche Arbeiten; Flocon, Ackerbau und Handel; Carnot, öffentlicher Unterricht; Raynaud, Unter = Staatssecretair des Unterrichts; Duclerc, Finanzen; Bethmont, Cultus; Marra'st bleibt Maire von Paris und Caussidiere Polizei = Präfect.

Paris, 14. Mai. Die Regierungs = Commission war gestern den ganzen Tag in geheimer Berathung im Marine = Ministerium, die Minister waren ebenfalls anwesend sehr wichtige Beschlüsse in Bezug auf die auswärtige Politik sollen gefaßt worden sein. Man spricht von einer außerordentlichen Aushebung von 200,000 Mann, die alle unverheiratheten Männer von 18 bis 30 Jahren begriffe. Der Generalstab der Armee, das Geniewesen und die mobile Garde werden auf den Kriegsfuß gesetzt; ein Krieg bleibt der einzige Ausweg und der Vorwand dazu wird nicht mangeln.

London, 11. Mai. Der Prinz von Preußen hat sich erboten, eine namhafte Summe zu dem Kriegsschiffe, daß durch eine Geldsammlung der Deutschen in England angekauft werden soll, zu unterzeichnen.

Das Dampfschiff Washington bringt Nachrichten aus New = York vom 25. v. M. und 230,000 Doll. baar. Der Friede mit Mexiko war ratificirt.

Kiel, 14. Mai. Morgen wird der Kiel zum ersten Kanonenboot gelegt werden. Der Bau wird in Auftrag und für Rechnung des Flotten = Comité's unternommen. Es sollen in Kiel circa 15,000 Mark Beisteuer für die

Deutsche Kriegsflotte gezeichnet sein, und nicht allein Bürger sondern selbst Dienende und Dienstmädchen tragen ihr Scherflein bei. Unser Handel hat fast aufgehört, nur der geringe Umsatz für den Consum findet noch statt. Die Kaufleute tragen mit rühmlichem Patriotismus ihr Loos, und setzen ihre Hoffnungen auf einen baldigen, doch ehrenvollen Frieden, der die Integrität des Landes sichert.

Kiel, 16. Mai. Privatbriefe aus Sundewitt wollen wissen, daß beim Morgengrauen des vorgestrigen Tages wiederum 200 Dänen von Alsen gelandet seien, daß die hannoverschen Soldaten sogleich haben angreifen wollen, von Halkett aber zurückgehalten worden, bis jene ziemlich vorgerückt waren; darauf aber seien die Dänen angegriffen und größtentheils vernichtet, nur wenige sollen gefangen genommen, keiner aber entkommen und nach Alsen zurückgekehrt sein. Die Verstärkung des 10. Armeecorps, 18,000 Mann, wird nächstens erwartet.

Schleswig, 17. Mai. Vom Norden empfangen wir Nachrichten, denen zufolge die Räumung von Alsen und Arroe von den Dänen jetzt in naher Aussicht steht. Ebenso werden die Deutschen von dem auf sie gelegten Embargo befreit werden, wogegen das Deutsche Heer Jütland räumen wird. Mit der Antwort des Preussischen Staats-Ministeriums auf die Notification von Seiten des Schwedischen Hofes würde dies übereinstimmen. Erst nach Eintritt dieses Zustandes würden die Friedensunterhandlungen beginnen.

Kopenhagen, 14. Mai. Die Zahl der aufgebrachten Schiffe beträgt circa 80, wovon besonders die Hamburger werthvolle Ladungen enthalten. Diese werden allmählich in den Hafen gebracht und vorläufige Verklarung der Besatzung aufgenommen. Noch scheint aber das Preisengericht nicht in Wirksamkeit getreten zu sein und daher auch keine Condemnirungen soweit vorgekommen. Das Eigenthum der laut Königl. Verordnung vom 29. April als mit uns im Kriege bezeichneten Staaten wird alles gleich behandelt werden.

Stockholm, 9. Mai. Unsere Regierung scheint in den Dänischen Angelegenheiten jetzt

ernstlich aufzutreten zu wollen. Bei dem Kriegs-Collegium ist ein Königl. Schreiben eingegangen, wonach ein Armee-Corps von 16,000 Mann, unter dem Befehl des General-Lieutenants Freiherrn Bror Cederström, zusammengezogen werden soll. Am 5. d. richtete der König ein Schreiben an den Staats-Ausschuß, wodurch für diese Rüstungen ein außerordentlicher Credit von zwei Mill. Rthl. Bco. gefordert wird. Motivirt wird diese Maßregel lediglich durch die Vorsicht, die es erheische, sich auf alle Ereignisse gefaßt zu machen, zumal da die Vorfälle in einem Nachbarreiche, für welches die Schwedische Nation warme Theilnahme empfinde, es nicht gestatteten, demselben die Unterstützung zu versagen, die von dorthier begehrt werde. Der Staats-Ausschuß soll bereits vorgestern einstimmig für diese Credit-Bewilligung gestimmt haben.

Die Schwed. Landmacht beträgt 140,143 Mann mit Einschluß der Landwehr, die Norwegische 24,012 Mann; die Schwedische Seemacht beträgt 28,031, die Norwegische 29,325 Mann. Die Schwedische Flotte führt 1841 Kanonen und 456 Koronaden. Das Schwedische Landheer hat nur 128 Kanonen.

Gothenburg, 11. Mai. Die hiesige Handels- und Schiffahrts-Zeitung vom heutigen Datum meldet aus Stockholm, daß dort der Russische Großfürst Konstantin angekommen, um sogleich seine Reise nach Kopenhagen fortzusetzen.

Rom, 6. Mai. Die liberale Partei des Kirchenstaates hat über die momentane, vom Papste ihr gemachte hierarchische Opposition seit gestern einen Sieg erfochten, wie er in diesem Augenblicke nicht entschiedener sein konnte. Pius IX. drohte in seinem letzten Motuproprio vom 1. Mai denen mit der Excommunication, die ihn seine über die Stellung zu Oesterreich in der Allocution vom 29. April ausgesprochenen Grundsätze zu verlassen zwingen würden. Der wichtige geschichtliche Moment war gekommen, wo der Oberhirt der katholischen Kirche der Welt zeigen mußte, ob jene Worte des Motuproprio nur eitle Drohungen oder eine thatenschwangere Rede waren, ob der Charakter Pius IX. stark genug

sei, sich von dem Willen des Volkes nicht be-
dingen zu lassen. Denn von allen Seiten be-
stürmte man den Quirinal mit Adressen, de-
ren Refrain in der ersten bis zu der letzten
„Krieg mit Oesterreich“ war. Der Papst
antwortete gestern Vormittag der Deputation
des Senats, er habe in seiner Eigenschaft als
weltlicher Fürst nie daran gedacht, die Sache
der Italienschen Selbstständigkeit zu verdam-
men, könne aber in dieser Beziehung den
Maßregeln nicht vorgreifen, welche das neu
constituirte Ministerium treffen würde. Der
Minister des Innern, Graf Mamiani, hat
aber heute eine Ordre an die betreffenden Be-
hörden erlassen, welche die ungefäumte Bil-
dung und Mobilisirung einer neuen Kriegsre-
serve von 6000 Mann anbefiehlt. Das neue
päpstliche Ministerium tritt also noch feindseliger
gegen Oesterreich auf, als das abgetre-
tene, und der Papst gewährt.

Madrid, 7. Mai. Heute früh fand ein
mißlungener Aufstands = Versuch statt. Die
am gestrigen Abend erfolgte Ausweisung meh-
rer, wegen ihrer ultra liberalen Ansichten be-
kannter Personen hatte große Aufregung ver-
anlaßt. Auf der Plaza mayor sammelten sich
große bewaffnete Volksmassen, denen sich Un-
teroffiziere und Soldaten des Regiments Espa-
na, sowie mehre pensionirte Offiziere, anschlo-
sen; letztere führten das Commando. Die
Truppen besetzten die Deputirten-Kammer und
andere öffentliche Gebäude, Kanonen wurden
aufgefahren und es kam auf der Plaza mayor
zum heftigen Kampfe, wobei 60 Personen getödtet
und verwundet wurden. Um 9 Uhr war der
Aufstand unterdrückt. Es wurden viele Bür-
ger verhaftet. Der General-Capitain Fulgo-
sio ist schwer verwundet, auch mehre andere
Stabs-Offiziere erhielten Wunden. General
Narvaez war einer der ersten, welcher die In-
surgenten angriff. Madrid ist in Belagerungs-
Zustand erklärt, und das Commando dem Ge-
neral Pezuela übertragen worden. Niemand
darf ohne Erlaubniß des politischen Chefs die
Stadt verlassen. Ein Kriegsgericht wurde
sofort eingesetzt. Die angesehensten Bewoh-
ner haben eine Adresse an die Königin erlas-
sen, welche Nachmittags bekannt machen ließ,

daß sie Jedermann empfangen werde, der dies
wünsche.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiser-
lichen Stadt Pernaú, werden in Folge des-
falliger Vorschrift Einer Erlauchten Kaiserli-
chen Livländischen Gouvernements-Regierung,
alle Diejenigen, welchen die Führung von
Rechtsachen bei den Behörden gesetzlich er-
laubt ist, und die sich derselben bei dem per-
nauschen Rathe und dessen Unterbehörden un-
terziehen wollen, hierdurch aufgefordert, sich
allhier zu melden.

Pernaú, Rathhaus, den 1. Mai 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der
Stadt Pernaú

in Stelle des Justiz-Bürgermeisters
Obervogt Fr. Rambach.

No. 1096. Schmid, Secr. 2

Nachdem nunmehr von sämmtlichen Stadt-
Collegien die Listen der Abgaben = Rückstände
für das Jahr 1847 bei Einem Wohlledlen
Rathe eingeliefert worden sind so werden
alle Diejenigen, welche mit ihren Stadtabga-
ben sich im Rückstande befinden, hierdurch
aufgefordert, selbige spätestens in der Frist
von sechs Wochen a dato bei den respect.
Stadt-Collegien zu berichtigen, widrigenfalls
wider sie, ohne weitere Anmahnung, mit der
Execution verfahren werden wird.

Pernaú, Rathhaus, den 23. April 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes
der Stadt Pernaú

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

No. 1016. Schmid, Secr. 1

Da zufolge Rescripts Einer Erlauchten Kai-
serlichen Livländischen Gouvernements-Regie-
rung vom 4. Febr. 1848 sub No. 11,939
dem Weltgerichte dieser Stadt committirt wor-
den, den Handeltreibenden des Orts bekannt
zu machen, daß, da die in den Städten Liv-
lands abgehalten werdenden Vieh-, Pferde-
und Victualien-Märkte durchaus nicht die Be-
stimmung haben daß sich auf selbigen auch
fremde Kaufleute und Handwerker einfänden,
sondern dieselben einzig nur für das Landvolk

zum Verkauf ihrer Landeserzeugnisse eingerichtet sind, während für die fremden Kaufleute und Handwerker die allgemeinen Jahrmärkte bestehen, als in Riga der Johanniemarkt, in Dorpat der Januarmarkt, in Pernau der Julimarkt u., den fremden Kaufleuten und Handwerkern der Verkauf ihrer Waaren und Fabrikate, auf diesen Vieh-, Pferde- u. Victualien-Märkten gänzlich verboten sei; als wird solches hiermit von dem Wettgerichte dieser Stadt allen hiesigen Handeltreibenden und Gewerkeleuten zur Wissenschaft eröffnet.

Publ. Pernau, Rathhaus, am 2. April 1848. Ober-Wettherr Fr. Rambach. No. 103. R. Hehn, Secr. 1

Von der Fellschen Bezirksverwaltung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in den Grenzen des Gutes Köppo belegene Krons-Ziegelheimgarbe auf 6 bis 24 Jahre zu verpachten ist, und die desfalligen Sorge am 26. und 27. der Peretorg aber am 28. Mai d. J. in dem Locale der Fellschen Bezirks-Verwaltung abgehalten werden sollen. Fellsin, den 27. April 1848. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Abreise halber ist eine Partie Tapissierewolle, Glockseide und Perlen zu verkaufen; näheren Nachweis giebt die Expedition dieses Blattes. 2

Ein gewandter Diener findet sogleich eine gute Anstellung; wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Nevaler Trottoirfliesen verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 1

In meinem Hause ist die obere Wohnung, bestehend in einem Zimmer nebst Kofen und Küche, von jetzt an zu vermietzen.

P. Faberge. 1

Im Hause der Wittwe Olesen, jenseit des Daches gelegen, ist eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, erforderlichenfalls auch meublirt und

bet Ueberrahme von Kost und Bedienung, zu vermietzen. 2

Da auch in diesem Jahre vom 1. Mai an mein Salon eröffnet sein wird, und unter den bekannten Bedingungen besucht werden kann, mache ich hiermit die Anzeige, daß Jeder, der an diesem Vergnügen Theil nehmen will, sich von des Morgens 8 bis des Abends 6 Uhr in meiner Handlung und später im Salon zu melden beliebe, woselbst die Unterschriften gesammelt werden und das Entre-Geld in Empfang genommen wird. Pernau, den 30. April 1848.

J. B. Specht. 1

Angelommene Schiffe.

31. Den 10. Mai: Engl. Schiff Effort, D. Cooper, von Neval mit Ballast an Jacob et C. — 32. Den 11. Mai: Engl. Sceptre, P. Mc. Keever, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

18. Den 7. Mai: Schiff Venus, Banks, mit Glachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 19. Hawk, Johnston, mit Glachs nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 20. Den 8. Mai: Patriot, Christie, mit Glachs nach England, cl. d. J. Jacke et C. — 1. Den 9. Mai: Harmonie, Freibusch, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 21. Den 10. Mai: Sophie, Hansen, mit Glachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C. — 22. Den 13. Mai: Aseina Agatha, Mulder, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 23. Mentor, Heron, mit Glachs nach England, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 7. bis zum 14. Mai.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Adam Tomas.

Proclamirt. St. Elisabeth's-Kirche: Heinrich Hindrikson und Marii Haaw.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostsee-provinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 21.

1848.

Sonntagabend,

den 22. Mai.



Inländische Nachrichten.

Riga, 12. Mai. Er. Durchlaucht unser verehrter Herr General-Gouverneur haben heute Nachmittag um 2½ Uhr, am Bord des Dampfschiffs „Konstantin,“ eine Reise nach Reval angetreten.

St. Petersburg, 9. Mai. Die Feindseligkeiten zwischen Dänemark und den deutschen Bundesstaaten haben die Sund-Schiffahrt sehr gehemmt. Nach der Uebersicht, welche die hiesige Handelszeitung von den ersten vier Monaten dieses Jahres giebt, haben nur 1854 Schiffe den Sund passiert, während in den entsprechenden vier Monaten des Jahres 1847 dort 2604 Schiffe, also 750 mehr, durchkamen. Die Russische und die Englische Flagge sind die einzigen, deren Thätigkeit sich ungefähr gleich geblieben. Im Laufe dieses Jahres zählt man 89 Russische und 547 Englische Fahrzeuge gegen 81 und 546 von 1847. Dagegen zeigt sich eine Verminderung von 236 Schiffen für die Preussische Flagge, von 178 für die Schwedische und Norwegische, von 122 für die Dänische, von 91 für die Hannoverische, von 59 für die Holländische und von 38 für die Mecklenburgische. Nur ein einziges Französisches Schiff (im vorigen Jahre waren es 12) ging durch den Sund und von den Oldenburgischen nur 6 statt der vorjährigen 20.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Als sich heute die Ge-

werke auf dem Bastilleplatz versammelten, um eine Demonstration zu Gunsten befreundeter Nationalitäten auszuführen, schien es anfangs, als würde Alles ruhig abgehen; plötzlich aber wurden die Massen tumultuarisch, und es erscholl der Ruf: „Nieder mit der National-Versammlung, welche neun Tage lang über ihr Reglement verathschlagt!“ Man schätzte die Volksmenge, welche sich nach und nach in den Straßen von Paris angesammelt hatte, auf 600,000 Menschen. Die nahen Eisenbahnen und die Bannmeile hätten dazu, meint man, über die Hälfte geliefert. Der Vortrag war längst im Saale der National-Versammlung, während das Ende des Zuges noch auf dem Bastilleplatze hielt. Die erste Unruhe soll dadurch entstanden sein, daß während Wolowski in der Sitzung der National-Versammlung sprach und man die Abgeordneten des Volkes abwies, welche mit den Petitionen zu Gunsten befreundeter Nationalitäten Einlaß begehrt, einem National-Gardisten das Gewehr abbrannte. Auf diesen Schuß rief die Menge: „Zu den Waffen!“ und drang mit Sturm in den Sitzungs-Saal. Das Volk stürmt zuletzt die Bänke der Repräsentanten. Barbès, Raspail, Blanqui, Courtais, umringt von einer Menge Abgeordneter aller Gewerke, sind auf der Tribüne. Der Präsident Buchez, der seinen Sitz verlassen hatte, kehrte auf denselben zurück. Barbès, Ledru-Rollin, Blanqui strengten sich vergebens an, Stillschweigen herzustellen. Furchtbares Geschrei tönt durch einander. Die Klingel

des Präsidenten vermochte den Lärm nicht zu beherrschen. Louis Blanc steigt auf den Bureautisch. Die Ruhe stellt sich her. „Im Namen der Volks-Repräsentanten,“ begann er, „trage ich darauf an, daß die Petition, welche das Pariser Volk hierher gebracht, discutirt werde. Um dies aber thun zu können, muß Stille eintreten, damit man nicht sagen könne, daß das Volk seine eigne Souverainetät nicht achtete.“ (Bravos. Stürmischer Beifall.) Raspail beginnt die ersten Worte der Petition zu lesen. Ein Repräsentant ruft: „In wessen Namen?“ (Fürchterlicher Lärm. Das Volk will auf den Unterbrecher losstürmen und droht, ihn zu erwürgen, wird aber von den Klub-Präsidenten zurückgehalten.) Raspail setzt die Vorlesung fort. Das tiefste Stillschweigen tritt nun zwar im Saale ein, die Stimmten des Vorlesers wird aber durch das Volksgebröhl von den Seine-Ufern her und vom Platze begleitet. Die Petition verlangt sofortige Intervention. Hierauf bestieg Barbès die wieder leer gewordene Tribüne. Er schlägt eine Steuer von einer Milliarde auf die Reichen vor. (Beifallsturm.) Der Saal ist zum Ersticken voll. Die Klubs dringen in den Saal und tragen Louis Blanc auf den Schultern im Triumphe in der Mitte des Saales umher. Barbès steigt auf die Tribüne und sagt: „Jetzt hört mich an! Wenn irgend Jemand in diesem Augenblicke den Befehl gäbe, Generalmarsch schlagen zu lassen, so wäre er für einen Vaterlandsverräter zu erklären. (Stimmen: Man schlägt ihn schon!) So trage ich darauf an, daß die National-Versammlung durch ein feierliches Votum folgenden Beschluß fasse: „Das Volk von Paris ist vor der Versammlung erschienen, um seine gerechten Wünsche vorzutragen. Es hat dies ohne alle Gewalt-Anwendung gethan und verspricht, sich in Ordnung zurückzuziehen. Es wird daher Jeder, der Befehl zum Einschreiten der bewaffneten Macht geben wollte, für einen Vaterlandsverräter erklärt.““ Dieser Antrag erhielt stürmischen Beifall. Huber, der Chef des revolutionairen Klubs, steigt auf die Brustwehr der Tribüne. „Im Namen des Volks“, ruft er, „die Na-

tional-Versammlung ist aufgelöst.“ Der Präsidentenstuhl wird erstürmt. Duchez und der gesammte Vorstand verlassen ihre Sitze. Eine Fahne mit der rothen Mütze erscheint unter dem Ruf: Zu den Waffen! Der Präsidentensitz ist eingenommen. Ein Klub-Chef schwingt ein rothes Schnupstuch als Zeichen der rothen Fahne und verliest folgende Liste einer provisorischen Regierung: 1) Cabot, 2) Barbès, 3) Huber, 4) Proudhon, 5) Ledru-Rollin, 6) Blanqui, 7) Pierre Leroux, 8) Raspail. Das Volk rief: „Es lebe die provisorische Regierung!“ und zog nach dem Stadthause, wo die rothe Fahne aufgepflanzt und durch schnell gedruckte Proclamationen die provisorische Regierung proclamirt wurde. Plötzlich meldet man, daß von allen Seiten Truppen anrücken. Ledru-Rollin wird für einen Verräther erklärt, der das Volk ermorden lassen will. Der Ruf: aux armes! ertönt, die Verwirrung wird unbeschreiblich. Jetzt (5½ Uhr) fahren 4 Batterien Cavallerie-Geschütz, von Lanciers und Dragonern gedeckt, im Galopp über die Quais und stellten sich vor dem Stadthause auf; die National-Garde, von Lamartine und Ledru-Rollin geführt, kommt an; die 8. und 9. Legion dringen hierauf in das Stadthaus; Barbès, Albert, Thore, Raspail und der General Courtais wurden gefangen genommen, — dem General Courtais wurden die Epauletten heruntergerissen, der Degen zerbrochen, Alles beschuldigt ihn des Verraths. Alle übrigen im Stadthause befindlichen Individuen werden gefangen genommen. Lamartine und Ledru-Rollin erschienen im Saale des Stadthauses, sie ernennen Element Tomas zum Obercommandanten der National-Garde. — Kein Schuß ist gefallen, kein Tropfen Blut vergossen worden. Um 6 Uhr ziehen Ledru-Rollin und Lamartine im Triumphe mit der bewaffneten Macht nach der National-Versammlung zurück. In diesem Augenblicke trifft das 21. Infanterie-Regiment aus St. Denis ein und die National-Garden der ganzen Vannmeile von Paris rücken im Sturmstritte in Paris ein. Es sind 250,000 Mann unter den Waffen.

Paris, 16. Mai. Heute Vormittag um

10 Uhr rief die Trommel die National-Garde von neuem zu den Waffen. Es hieß, die republikanische Garde solle aufgelöst werden, sie leiste jedoch Widerstand und wolle sich mit der Bürgerwehr schlagen. Die Führer, welche an der Spitze der gestrigen Demonstration gegen die National-Versammlung standen, sind sämmtlich verhaftet, unter ihnen drei Mitglieder der National-Versammlung, nämlich: Barbès, Albert (der auch Mitglied der ersten provisorischen Regierung war) und der General Courtais, Commandeur der Nationalgarde. Ferner befinden sich unter den Gefangenen Huber, Blanqui und Sobrier. Raspail ist, wie es heißt, noch frei. Cabet nahm an der Demonstration keinen Theil; wenigstens sprach er nicht auf der Tribüne in der National-Versammlung. Die ganze Nacht bivouakirten Truppen in den Höfen der Staatsgebäude, und Patrouillen durchzogen die Straßen. Die Befürchtung, die Arbeiter würden während der Nacht aus den Faubourgs zurückkehren und einen Versuch zur Befreiung der verhafteten Chefs wagen, hat sich nicht bestätigt. Die Untersuchung gegen die Urheber der gestrigen Demonstration ist in vollem Gange; sie wurde von den Staats-Anwälten der Republik und Mitgliedern der National-Versammlung, Portalis und Landrin eingeleitet. Heute um 6 Uhr Abends zeigte ein Mitglied der National-Versammlung an, daß so eben der Commandant der republikanischen Garde erschienen sei, um zu erklären, das Corps beabsichtige, den Verordnungen der Versammlung keinen Widerstand zu leisten. Die Montagnards hätten bereits, bis an die Zähne bewaffnet, aus der Préfectur, die sie nach der Victor-Kaserne bezogen hatten, sich entfernt. Wohin sie sich gewandt, wissen wir nicht. Eine sehr starke Truppenmacht umgiebt den Sitzungsort der National-Versammlung. Man muß sich wenigstens vor fünf Militairkorps legitimiren, ehe man in den Sitzungssaal gelangt. Paris war übrigens bis zum Abgange der Post, zwischen 6 und 7 Uhr Abends, äußerlich vollkommen ruhig. Der Polizeipräsident Lausidière ist, ungeachtet der von ihm in der National-Versammlung

abgegebenen Erklärung, dennoch abgesetzt worden. General Fouché hat den Oberbefehl über sämmtliche bewaffnete Macht in und um Paris erhalten.

Paris, 17. Mai. Die militairische Bewachung von Paris dauert fort, Bataillone der Nationalgarde campiren heute Nacht auf allen Plätzen, an allen Straßenecken standen Schildwachen und starke Patrouillen durchzogen nach allen Richtungen die Stadt. Vor dem Saale der National-Versammlung stehen 8 Kanonen, hinter demselben 4; ungefähr 10,000 Mann campiren um den Sitzungssaal. Die Verhaftungen dauern fort; man nennt unter den Verhafteten Herrn Vacquet, Adjuncten des Maires des 12. Arrondissements, Raison, Gouverneur des Palais Luxembourg, u. A.; mehrere Klubs sind durch die Nationalgarde geschlossen; in einem, dem Klub Molière, kam es zum Handgemenge, es wurde von beiden Seiten gefeuert und 3 Nationalgardisten und 2 Klubisten wurden erschossen. Die Gazette des Tribunaux giebt die Zahl der Verhafteten auf 200 an. Die republikanische Garde hat die Polizei-Präfectur ohne Widerstand geräumt, und erwartet die Befehle der Regierung.

In den der National-Versammlung vorgelegten Depeschen über die Verhältnisse Italiens erklärt die Französische Regierung der Sardinischen Regierung wiederholt, daß es ihre Absicht sei, in den Angelegenheiten Italiens nicht anders zu interveniren, als wenn die Sache der Unabhängigkeit in Gefahr wäre oder die Mitwirkung der Französischen Armee angerufen würde. Die Französische Escadre unter Admiral Baudin ist am 5. d. vor Neapel erschienen, wie der in Toulon eingelaufene Dampfer Wauban meldet.

Marseille, 7. Mai. In kurzer Zeit erwarten wir zu vernehmen, daß in Algerien ein allgemeiner Aufstand unter den Arabern ausgebrochen ist. Sie rühren sich schon in allen Provinzen, und die Engländer werden es ihnen an Waffen und Aufmunterungen gewiß nicht fehlen lassen.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Mai. Die neugeborene

Tochter der Königin ist gestern auf die Namen: Louisa Karolina Alberta getauft worden.

Die zur Auffuchung des Capitains Franklin bestimmte Nordpol-Expedition unter Sir James Ross, bestehend aus den beiden Schiffen Enterprise und Investigator, ist in voriger Woche abgefegelt.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 18. Mai. Gestern Abend gegen 6 Uhr fuhr Seine Majestät der Kaiser nebst seiner Gemalin in einem offenen zweispännigen Wagen dem grüßenden Volke freundlich dankend, zur Mariahilfer Linde hinaus spazieren, man glaubte allgemein nach Schönbrunn. Eine Stunde später folgte ein leerer Kaiserl. Reisewagen, dann, um 9 Uhr, vier Kaiserl. sechsspännige Reise-Equipagen, und nun ward es schon zur Gewißheit, daß die Kais. Familie Wien verlassen habe. Der frühe Morgen verkündete dieß Ereigniß in einem Mauer-Anschlage des zurückgetretenen, aber auf den Wunsch des Monarchen und auf dringende Petition der Universität noch als interimistisch gebliebenen Ministeriums, Pillersdorf, mit dem Beifügen, daß dasselbe von dieser selbst in der Burg nicht geahneten Abreise nur eine mündliche Kunde erhalten, die Gründe nur als aus Gesundheits-Rücksichten hervorgehend und den Ort des künftigen Aufenthalts als Innsbruck angeben könne. Uebrigens wären der Ober-Commandant der National-Garde, Graf Hoyos, und Graf Wilczek, Chef des Rechnungsdirectoriums, dem Kaiser nachgeeilt, um ihn zur Rückkehr zu bewegen.

Die Nachricht, daß der Kaiser Wien verlassen habe, sehr seit heute Morgen die ganze Stadt in die heftigste Bewegung; Die ganze Einwohnerschaft hat sich mit Einstimmigkeit für den Kaiser und die Aufrechterhaltung der constitutionellen Monarchie erklärt. Ein Paar überberathene junge Leute haben in den Vorstädten die Aufregung zu benutzen versucht, um die Republik auszurufen, allein das Volk fiel über sie her und wollte sie aufhängen. Alles vereinigte sich, um die gesetzliche Ordnung eiligst herzustellen, und es soll dem Kaiser durch eine Deputation der allgemeine Wunsch ausgesprochen werden, daß er zurückkehren möge;

die Kaiserburg und die Kaiserstadt erwarten ihn mit freudiger Zuversicht.

Wien, 19. Mai. Der Kriegs-Minister hat nachstehenden Tagesbefehl erlassen: „Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers und des Allerhöchsten Hofes aus der Residenz hat Besorgnisse für die Störung der öffentlichen Ruhe erregt. Der verantwortliche Minister-Rath hat seiner Pflicht gemäß die nöthigen Maßregeln getroffen, um der Regierung die erforderliche Macht zu sichern. Durch die freisinnige Erklärung der Nationalgarde und der akademischen Legion, welche dem Minister-Rath die Bitte vorgetragen haben, unter die Befehle Sr. Excellenz des commandirenden Generals gestellt zu werden und sich jeder Anordnung des Minister-Raths zu unterziehen, ist die Einheit hergestellt, welche die Bürgerschaft der Kraft und Ordnung ist. Der unterzeichnete Kriegs-Minister wendet sich mit vollem Vertrauen an die braven und treu ergebene Truppen der Garnison. Er ist überzeugt, daß sie in der gegenwärtigen Lage im vollsten Einverständniß mit der Nationalgarde zu dem großen Zwecke der Unterdrückung jeder Unordnung mitwirken werden, und so wie sie gegen einen äußeren Feind sich als die festeste Stütze des Thrones zeigen — auch gegen jeden Versuch innerer Feinde, unsere Staats-Verfassung zu erschüttern und einen Umschwung herbeizuführen, sich bemühen werden, durch volle und eifrigste Pflichterfüllung dem Rufe der braven Oesterreichischen Armee würdig zu bleiben.“

Peßth, 11. Mai. Die Aufregung in unserer Stadt hat leider gestern Nacht zu einem blutigen Zusammenstoß mit dem Militair geführt. Gegen Mitternacht begaben sich etwa 150 junge Leute von hier in die Ofener Festung, um dem commandirenden General v. Lederer eine Katzenmusik zu bringen. Obgleich man aber schon Nachmittags von dem Vorhaben der Jugend wußte, so war doch der weite Platz vor der Wohnung des Commandirenden von keinem Soldaten besetzt, sondern erst nachdem gegen 5000 Menschen zusammengeströmt waren, drangen aus plötzlich geöffneten Thoren Grenadiere, Dragoner und Che-

vaurlegers auf die unbewaffnete Menge ein. Einem wurde der Kopf gespalten, zwölf sind schwer verwundet, so viel man jetzt weiß. Aber die rachegeglühende Jugend eilte zu den Waffen und sammelte sich hier in der „Revolutionshalle.“ Mit Mühe gelang es dem sehr populären ersten Vicegespan des Pesther Comitats, v. Nyari, und dem Minister Klauzal, ein größeres Unglück abzuwenden, indem sie glänzende Genugthuung versprochen. Im Ofen selbst läutete die Sturmglöcke, und es wurden auch Anstalten gemacht, die Schiffsbrücke aufzuheben. Die Aufregung ist hier auf den höchsten Grad gestiegen und läßt für heute Nacht das Aeußerste befürchten.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 14. Mai. Nach allen Demonstrationen, welche seit der Publication des Ministeriums über die Zurückberufung des Prinzen von Preußen gegen dieselbe hier fast stündlich erfolgen, halten wir es für eine Unmöglichkeit, daß dieser Prinz jetzt nach Berlin komme, wenn nicht auf's neue Bürgerblut fließen, und es außerdem nicht zu gräßlichen Scenen kommen soll. Berlin geht jetzt besonders einer unheilvollen Zeit entgegen, ohne deren Ende voraussehen zu können. Der größte Theil der Bewohner in den Provinzen will sich, dem Vernehmen nach, von Berlin wegen der dort fortdauernden Sährungen lossagen und eine andere große Stadt, worin eine friedlichere Gesinnung herrscht, zur Hauptstadt des Preußenlandes auswählen (?). Die in der Nähe wohnenden Landleute sind so entrüstet über die hier anhaltenden Unruhen, daß sie sich entschlossen haben sollen, bald nach der Residenz bewaffnet zu rücken und die Unruhen etwas fühlbar zurecht zu setzen. Die Pommern sollen Aehnliches beabsichtigen, da die Berliner dazu keine Macht oder keinen Muth zu besitzen scheinen. In diesen Tagen muß hier eine Krisis eintreten. Der Himmel gebe, daß solche nicht stürmisch sei, weil sonst leicht sehr viel Unheil geschehen dürfte.

Posen, 14. Mai. Gestern haben die Polen abermals eine blutige Niederlage erlitten. Ein großer Theil der bewaffneten Hauptmacht, die, wie früher berichtet worden, schein-

bar verschwunden war, tauchte plötzlich in der Gegend von Erin im Bromberger Regierungsbezirk wieder auf. Als die Polen dort aus einem Walde hervorkamen, ließ der General Hirschfeld sie durch eine kleine Abtheilung in der rechten Flanke angreifen, während er sein Hauptcorps verdeckt hielt. Die Insurgenten ließen sich täuschen und verließen immer zahlreicher den Wald, der sie deckte. Da wurden sie auch von der linken Flanke durch eine Abtheilung angegriffen; sie wendeten sich ganz gegen diese und wurden so völlig aus dem Walde auf die Ebene herausgelockt. Nun ließ der General Hirschfeld seinen ganzen Artillerie-Park auffahren und anhaltend feuern. Durch Schrapnells wurde der Tod in die Insurgentenhäufen getragen, der Verlust an Todten und Verwundeten war sehr groß. Was lebend davonkam, wurde gefangen. Auch das 8. und 12. Infanterie-Regiment sind nun in die Provinz eingerückt, und es soll fortan jede Stadt und jedes Städtchen eine Besatzung erhalten, dabei zugleich die Einrichtung so getroffen werden, daß sich alle diese kleineren Abtheilungen mit größter Schnelligkeit in den Mittelpunkt des Kreises zusammenziehen können, um, vorkommenden Falles, die ganze Streitkraft dem bedrohten Punkte zuzukehren.

Barmen, 16. Mai. Heute ging von hier folgende Adresse an den König ab: „Königliche Majestät! Tief durchdrungen von dem lebhaften Gefühle, unser Vaterland so bald als möglich wieder ruhig und glücklich zu sehen, halten die Unterzeichneten es für ihre heiligste Pflicht, die Zurückberufung Sr. kön. Hoh. des Prinzen von Preußen als eine derjenigen Maßregeln der jüngsten Zeit zu bezeichnen welche die Ruhe und das Glück nicht allein Preußens, sondern des ganzen Deutschen Landes zu verzögern geeignet sind. Wir verharren in tiefer Ehrfurcht.“ (Folgen mehrere Hundert Unterschriften.)

Koburg, 14. Mai. Hier fand neulich ein eigenthümlicher Tumult statt; eine bedeutende Volksmenge zog nämlich tobend vor das Schloß und veranlaßte den Herzog, durch Rufen und Schreien auf dem Balkon zu erscheinen. Es erhoben sich Stimmen für die

Republik. Der Herzog erklärte, daß er gern bereit sei, dem Throne zu entsagen, wenn die Mehrzahl des Volkes sich für die Republik ausspreche. Hierauf traten Einige hervor aus der Menge und erklärten, daß es allerdings ihr Wunsch sei, daß die Republik sofort proclamirt werde, zugleich aber erhob sich auf der andern Seite der Ruf: „Es lebe die constitutionelle Monarchie; keine Republik!“ Beide Partelen wurden immer heftiger, und zuletzt löste der Tumult sich in eine Prügelei auf.

Kolding, 18. Mai. Der General Brangel hat Nachstehende Proclamation erlassen: „Bewohner Jütlands! Seit 14 Tagen befindet sich ein großer Theil meiner Armee auf Jütländischem Boden; ich habe genau das gehalten, was meine Proclamation vom 1. Mai Euch versprochen und habe nicht einmal alle Bedürfnisse für mein Heer gefordert, wie ich Euch die Widerselblichkeit und Abgeneigtheit, welche ich in dieser Hinsicht bei mehreren von Euren Behörden gefunden, vergolten habe. Eure Regierung fährt aber fort, Deutsches Eigenthum mit Beschlagnahme zu belegen und die Deutschen Schiffe aufzubringen. Durch diese Handlungsweise zwingt mich Eure Regierung, meine Uebermacht anzuwenden, von dem Rechte des Krieges Gebrauch zu machen und in Jütland Schadenerlaß für allen Schaden, welche der Deutsche Handel, die Deutsche Schifffahrt und Deutsches Eigenthum anderweitig leiden, zu suchen. Jütländer! Eure Regierung zwingt mich, Euch eine Contribution von 2 Millionen Species aufzulegen. Diese Contribution soll indeß nur ein Pfand sein für den Schaden, den Eure Regierung dem Deutschen Handel und Eigenthum zugefügt hat. Im Falle Eure Regierung das unter Beschlagnahme liegende Deutsche Eigenthum freigebe und Ersatz für den Deutschland zugefügten Schaden leistet, sollen Euch die Contributionsgelder wieder zurückgezahlt werden. Mit Hilfe Eurer Behörden beabsichtige ich, diese Contribution unter die verschiedenen Aemter gleichmäßig zu vertheilen, wobei ich die neuesten Steuer-Register zu Grunde legen und ferner die Bestimmung gelten lassen werde, daß das freie Hartkorn doppelt so viel wie

das unfreie zahlt, und daß das Eigenthum milder Stiftungen und Schulen von dem Betrage zur Contribution freibleiben soll. Wenn der Betrag dieser Contribution bis zum 28. d. M. noch nicht eingezahlt worden ist, wird die Eintreibung ihren Anfang nehmen. Sollten nun wider Erwarten Eure Behörden sich weigern, Euch diese Kriegslast durch gerechte und billige Repartition zu erleichtern, so werde ich diesen Auftrag anderen zuverlässigen Männern übertragen, und wären solche auch nicht zu finden, oder sollten Ihr selbst sogar die Zahlung verweigern, so lasse ich durch meine Truppen Alles uns Nöthige nehmen, wo es gefunden wird. Ich hoffe zu Gott, daß die Behörden und das Volk selbst Einsicht genug haben werden, mich nicht zu diesem letzten Mittel zu zwingen; geschieht dies doch, dann muß das Volk selbst die Verantwortlichkeit für all das Elend und Unglück, welche bei einem solchen Verfahren unvermeidlich sind, auf sich nehmen. Kolding, den 18. Mai 1848. Der Oberbefehlshaber der Armee Brangel, königl. Preuß. General der Cavallerie.“

Schleswig, 18. Mai. Der Durchmarsch von Deutschen Truppen nach dem Norden, während die Freischaaaren gestern und heute Morgen Rendsburg zuzogen, beweist daß der Friede noch fern ist. Die 80 von den Dänen aufgebrachten Schiffe werden dem General Brangel hinreichenden Grund geben, Jütland besetzt zu halten.

Hamburg, 18. Mai. Ein Adjutant des Generals Falkett, welcher heute aus dem Hauptquartier mit Depeschen nach Hannover ging, versicherte, daß der Friede mit Dänemark so gut wie abgeschlossen sei. Der letzte Kanonenschuß sei gefallen.

I t a l i e n.

Rom, 6. Mai. Das neue Ministerium wurde gestern von Sr. Heil. bestätigt und darauf in seine Functionen eingewiesen. Es machte dies heute Morgen durch ein Programm dem Römischen Volke bekannt und legte darin sein politisches Glaubensbekenntniß ab, in Folge dessen es die eifrigste Vertreibung des Krieges gegen Oesterreich als seine heiligste und erste Pflicht betrachtet.

Der bereits gefasste Beschluß, 10,000 Mann schleunigst zum Militärdienste auszuheben, wird wahrscheinlich noch diesen Abend zur Ausführung kommen. Die sämtlichen päpstlichen Truppen und Freiwilligen im Felde führen bis zu erfolgter Kriegserklärung die Sardinische Kokarde auch hier auf der Colonne Trajana hat das Militär nach Erlassung der Encyclica die dreifarbigte Fahne abgenommen und statt deren die Fahne Piemonts aufgesteckt. Die Engelsburg bleibt fortwährend von der Guardia civica besetzt. Die Thormache aber hat dies Corps seit dem Eintritt des neuen Ministeriums aufgegeben; doch werden mehrere übelangeschriebene Cardinäle (wie z. B. Verneetti, Vanucelli etc.), die sich nicht im Quirinal befinden, aufs Sorgsamste in ihren Wohnungen bewacht, sie dürfen selbst ihre Häuser nicht verlassen.

Nachrichten aus Neapel vom 30. April melden den Sturz des dortigen Ministeriums in Folge einer am 29. erfolgten Volksbewegung.

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Mai. Man versichert heute, daß der Abgeordnete St. Beuve einen Antrag auf Entfernung Ledru-Rollins aus der Regierungs-Commission stellen werde. An der kleinen Börse bei Tortoni wurden gestern Abend sehr bedeutende Wetten gemacht, daß Frankreich binnen drei Monaten den Grafen von Paris mit der Regentschaft Joinville's haben werde. Die Sprache des Journals des Débats, Constitutionnel, der Presse, Assemblée nationale und anderer reactionären Blätter zeigt, daß die dynastischen Hoffnungen durch den 15. Mai neu belebt sind.

General Rumigny, Adjutant Ludwig Philipp's, der seit einigen Tagen in Paris war, ist durch die Polizei an die Belgische Grenze gebracht worden.

Paris, 19. Mai. Das Gerücht, daß der Herzog von Bordeaux in Paris sei, gewinnt immer mehr Glauben. Die Legitimisten gehen so weit, zu versichern, daß Lamarzine mit dem Präsidenten eine zweistündige Unterredung gehabt habe.

Paris zählt, nach amtlichen statistischen Berichten, jetzt 175,000 Arbeiter ohne alle feste Beschäftigung, 110,500 Arbeiter, die wöchentlich vier Tage arbeiten, und nur 52,000, die in diesem Augenblicke volle Beschäftigung haben.

Paris, 21. Mai. Vorgestern wurde der von Ledru-Rollin als Regierungs-Commissair nach Troyes geschickte Herr Crevat und Herr Pierre Leroux, der auf der Liste der von den Meuterern am 15. entworfenen Regierungsliste stand, mit zwei Begleitern verhaftet. Im Ganzen soll das Attentat vom 15. bis jetzt 390 Verhaftungen veranlaßt haben. Zehn der Rädelsführer sitzen in Vincennes, die übrigen in den hiesigen Gefängnissen oder auf der Polizei-Präfectur. Manche soll man jedoch nach dem Verhör wieder entlassen haben.

Gestern Morgen ist dahier auf der Nordbahn eine Colonne von etwa 500 Polen angekommen, die an der Preussischen Grenze zurückgewiesen wurden.

Salzburg, 19. Mai. Gestern nach 11 Uhr Nachts langte Sr. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin, Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie mit den drei jüngsten Erzherzogen in Begleitung des Grafen Bombelles in vier Wagen im hiesigen Gasthofe zum Goldenen Schiffe an. Nachdem dieselben zu Nacht gespeist und ein paar Stunden geschlafen hatten, setzten sie heute früh schon um 4 Uhr ihre Reise nach Innsbruck fort. Nachts um 1 Uhr ward eine Erklärung Sr. Majestät an das Volk gedruckt, wonach in Folge der unruhigen Auftritte vom 15. in Wien die Kaiserliche Familie Wien verlassen hat; der Kaiser gedenkt aber darin mit freudiger Nührung der tiefen Ruhe und Anhänglichkeit der österreichischen Provinzen, die er durchreiste.

Preßburg, 18. Mai. Die Siebenbürgische „Ellenör“ bringt die Nachricht, daß der Fürst der Moldau (Stourdza) durch das Volk ermordet worden sei.

Berlin, 25. Mai. Wie aus ziemlich sicherer Quelle versichert werden kann, sind die Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark so weit gediehen, daß sich die Bundestruppen bis

hinter die Eider zurückziehen, Schleswig neutral bleibt und Rendsburg eine Bundesbesatzung erhält. Die Provinz Schleswig soll sodann auf ähnliche Weise, wie es mit der Provinz Posen beabsichtigt ist, nach den Deutschen und Dänischen Elementen getheilt und die Besitzungen respect. ausgetauscht werden. Der Deutsche Theil wird sodann zu Holstein und somit zum Deutschen Bunde geschlagen, der Dänische fällt an die Dänische Krone zurück. Die meisten Schwierigkeiten soll übrigen die Provinz Lauenburg machen. Für den dem Handel zugefügten Schaden wird Dänemark genügende Entschädigungen bieten.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlleben Rathe der Kaiserlichen Stadt Perna u, werden in Folge des falliger Vorschrift Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, alle Diejenigen, welchen die Führung von Rechtsachen bei den Behörden gesetzlich erlaubt ist, und die sich derselben bei dem pernauschen Rathe und dessen Unterbehörden unterziehen wollen, hierdurch aufgefordert, sich allhier zu melden.

Perna u, Rathhaus, den 1. Mai 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Perna u

in Stelle des Justiz-Bürgermeisters
Obervogt Fr. Rambach.

No. 1096. Schmid, Secr. 1

Von der Fellinschen Bezirksverwaltung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in den Grenzen des Gutes Köppo belegene Krons-Ziegellehmgrube auf 6 bis 24 Jahre zu verpachten ist, und die desfalligen Sorge am 26. und 27., der Peretorg aber am 28. Mai d. J. in dem Locale der Fellinschen Bezirks-Verwaltung abgehalten werden sollen. Fellin, den 27. April 1848. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die zum Nachlasse meines verstorbenen Va-

ters des Herrn Oberkammerers H. D. von Essen gehörigen Immobilien, nämlich: das in der Stadt belegene steinerne Wohnhaus mit vollständiger Brauerei- und Budeneinrichtung, so wie das in der Vorstadt belegene hölzerne Wohnhaus, imgleichen auch mehre Equipagen, Frachtwagen, ein Fortepiano, Wandspiegel u. s. w. sind aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber ersuche ich, sich an mich zu wenden. Jenny Essen. 2

In Ströhm's Bauerbude, unweit der Waserpforte, ist guter Schweizer-Grünkäse zu haben. 3

Abreise halber ist eine Partie Tapissirte-Wolle, Flockseide und Perlen zu verkaufen; näheren Nachweis giebt die Expedition dieses Blattes. 1

Ang e k o m m e n e S c h i f f e.

33. Den 18. Mai: Holl. Schiff Akte Boon, Potjer, von Amsterdam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 34. Den 19. Mai: Holl. De Jonge Hindrik, Hieman, von Amsterdam mit Ballast an H. D. Schmidt.

A b g e g a n g e n e S c h i f f e.

24. Den 15. Mai: Schiff Arcturus, Wilson, mit Flachs nach Schottland, cl. d. H. D. Schmidt. — 25. Olivia, Wilson, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 26. Danby, Frank, mit Flachs nach England, cl. d. Jacobs et C. — 27. Anneglena, Blauw, mit Getreide nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 28. Den 19.: Aegulus, Schildwach, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke et C. — 29. May, Smith, mit Flachs nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 14. bis zum 21. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Gustav Friedrich Carl Holm; — Christian Friedrich Bliebernicht.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Johann Diedrich Lemmerhirt, alt 67 Jahr 6 Monat.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 22.

1848.

Sonnabend,

den 29. Mai.



Inländische Nachrichten.

Riga, 21. Mai. Vorgestern kehrten Se. Durchlaucht der Herr General - Gouverneur in Begleitung der Frau Fürstin Ihrer durchlauchtigen Gemahlin von der Reise nach Reval in unsre Stadt zurück. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 20. Mai. Blanqui hat einen zweiten Brief an den „Constitutionnel“ geschrieben, worin er sagt, er sei weder in London, noch in Brüssel, sondern in Paris, er sei nicht verhaftet, folglich auch nicht freigelassen worden, wobei er sich zugleich über die vielen Lügen der Journale und quasi offiziellen Berichte lustig macht, die ihn, wie er sagt, lebhaft an den offiziellen Styl von 1834 und 1839 erinnern. „Fahren Sie nur so fort, meine Herren, — schließt er — die Regentschaft kann nicht mehr weit sein.“

Wie unverantwortlich General Courtats Haupte, davon dient als Beispiel, daß die Bewachung der Geschütze der Nationalgarde den Montagnards anvertraut war. Sie weigerten sich auch am 15. die Geschütze herauszugeben; doch benutzten die Artilleristen die Frühstückszeit, in welcher die Herren vom Berge sich in die benachbarten Weinkneipen zu verlaufen pflegten um ihre Geschütze an sich zu nehmen.

Die Bürgerschaft mit den städtischen Behörden, den Gliedern der National-Versamm-

lung und einer Menge mittelalterlicher Zunftzeichen der verschiedenen Gewerke, untermischt mit gepukten Mädchen, ziehen heute, von einer unermesslichen Menge von Bayonnetten gefolgt, über die Boulevards dem Marsfelde zu, wo die so viel besprochene, so oft wider-rufene, Verbrüderung stattfindet. Die Arbeiter drängen sich in Masse nach den Festplätzen und sehen still und stumm die glänzenden Züge an sich vorüberziehen. Nur hier und da hört man den Ruf: „Es lebe die demokratische Republik!“ den allgemeinen Jubel unterbrechen. Das Wetter ist dem Feste günstig.

Paris, 22. Mai. Die nächste Tagesfrage ist nicht die: ob wir eine Cormenin-Lamartine-Lamenais'sche Republik, oder eine demokratische Republik, oder eine constitutionelle Republik erhalten werden, sondern sie ist die, wer wird die 115,000 Arbeiter der National-Handwerkstätten, die Montagnards, die republikanische Garde und die 100,000 sonstigen Pflastertreter ernähren? der übrigen (gebildeten) Hungerleider gar nicht zu gedenken?

Paris, 23. Mai. Das große Eintrachtsfest ist glücklich vorüber; weder Unglück noch Störung haben stattgefunden. Die Nationalversammlung, mit Lamartine und Buchez im Vordergrund, sah von der vor der Militärschule für sie errichteten Bühne herab wohl gegen 300,000 Mann Bürgerwehr und Linientruppen an sich vorübermarschiren. Dieser Vorbeimarsch dauerte von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Von 9 Uhr bis

weit nach Mitternacht schwamm jeder Theil von Paris in einem Feuermeer, die elysäischen Felder glichen einem Feengarten. — Das gestrige Fest, sagt dagegen „Père Duchesne“ (ein Volksblatt), glich einem colossalen Jahrmärkte. Man sah viele kranke, aber keine fröhliche Gesichter. Es ist nicht wahr, daß Proletariat und Bourgeoisie vereint waren. Die Spannung zwischen ihnen wird vielmehr täglich größer. Die Arbeiter und Studenten haben dem gestrigen Feste nicht beigewohnt.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 19. Mai. Die Abreise des Kaisers ist nicht der Furcht zuzuschreiben, sondern einem wohl überdachten Plane der Aristokraten-, Beamten-, und Gelbelique, im Bewußtsein, daß man es durchsetzen werde, ihn zurückzuführen. Bedingung der Rückkehr in jedem Fall wird Schließung der Aula Abreise der auswärtigen Studenten während der Ferien, Annahme des Zweikammersystems mit Senat, provisorisch das bereits ausgegebene Pressgesetz und der bereits bekannt gemachte Wahlmodus werden.

Wien, 24. Mai. Die Aula hat sich als politischer Körper aufgelöst und das akademische Corps wird der Nationalgarde an der Seite bleiben. Der Kaiser wird schwerlich unter dem Minister Pillersdorf zurückkehren, und dieser scheint jedenfalls nun vom Schauplatz abtreten zu wollen. Alles, was er gestern Abend halbamtlich über die Aufträge, welche der Kaiser auf seiner Reise dem Grafen Ehorinsky in Salzburg, und dem Grafen Thun in Prag erteilt haben sollte, mittheilte, berechtigt zu dieser Muthmaßung. Die nächsten Ereignisse werden über diese Ansichten entscheiden. — Aus Tyrol wird vom 22. gemeldet, die Grafen Hopyos und Wilczek, welche dem Kaiser als Deputirte des hiesigen Ministeriums nach Innsbruck nachgeeilt waren, haben eine sehr kurze Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und dem Erzherzog Franz Carl gehabt, und hierauf wieder Innsbruck verlassen. Man vermuthet, sie haben sich jetzt nach Bohen, zum Erzherzog Johann, gewendet. Die Prager Deputirten wurden auf ihrer Reise nach Innsbruck von den Tyrolern

überall mit Jubel empfangen. Sie fuhrten in 9 Wagen. In Linz wurde ihnen ein Fackelzug gebracht. — Aus Conegliano vom 22. nichts Neues. Auch bei Treviso hat sich nichts ereignet.

Aus Triest meldet man, daß dort noch Alles bei dem Alten sei, obwohl man wisse, daß 2 Neapolitanische Fregatten, 1 Neapolitanische Brigg und 6 Neapolitanische Kriegsdampfboote bei Chioggia ständen und die Oesterreichische Flotte genöthigt hätten, die Blockade aufzuheben.

Wien, 25. Mai. Gestern, den 24. d., kehrten die vom Minister-Rathe gewählten Commissaire von der nach Innsbruck unternommenen Reise zurück und brachten folgendes Manifest mit, das in allen Oesterreichischen Ländern veröffentlicht werden soll.

Manifest an meine Völker.

„Die Vorgänge in Wien am 15. Mai drangen Mir die traurige Ueberzeugung auf, daß eine anarchische Faction, sich stützend auf die meist durch Fremde irre geführte akademische Legion und einzelne Abtheilungen von der gewohnten Treue gewichenen Bürgern und Nationalgarden, Mich der Freiheit zu handeln berauben wollte, um so die, über jene vereinzeltten Anmaßungen gewiß allgemein empörten Provinzen und die gutgesinnten Bewohner Meiner Residenz zu knechten. Es blieb nur die Wahl, mit der getreuen Garison nöthigen Falls mit Gewalt den Ausweg zu erzwingen, oder für den Augenblick in der Stille in irgend eine der, Gottlob insgesammt Mir treu gebliebenen Provinzen sich zurückzuziehen. Die Wahl konnte nicht zweifelhaft sein. Ich entschied Mich für die friedliche unblutige Alternative und wandte Mich in das, zu jeder Zeit gleich bewährt gefundene Gebirgsland, wo Ich Mich auch zugleich den Nachrichten von der Armee näherte, welche so tapfer für das Vaterland fight. Mir ist der Gedanke fern, die Geschenke, welche Ich meinem Volke in den Märztagen gemacht habe, und deren natürliche Folgerungen zurücknehmen oder schmälern zu wollen; Ich werde im Gegentheile fortan geneigt sein, den billigen Wünschen Meiner Völker im gesetzlichen Be-

ge Gehör zu geben und den nationellen und provinziellen Interessen Rechnung zu tragen, nur müssen solche sich als wirklich allgemeine bewähren, in legaler Weise vorgetragen, durch den Reichstag beraten und Mir zur Sanction unterlegt werden; nicht aber mit bewaffneter Hand von Einzelnen ohne Mandat erstürmt werden wollen. Dies wollte Ich Meinen durch Meine Abreise von Wien in ängstlicher Spannung versetzten Völkern zu ihrer allseitigen Beruhigung sagen und sie zugleich erinnern, wie Ich in väterlicher Liebe immer bereit war, unter Meinen Söhnen auch die verloren geglaubten, zurückgekehrten wieder aufzunehmen. Innsbruck, am 20. Mai 1848. Ferdinand.“

Pesth, 21. Mai. Der Erzherzog Palatin hat im Einverständniß mit dem Ministerium über den Ban von Kroatien, Feldmarschall-Lieutenant Baron Joseph Jellachich, eine Criminal-Untersuchung wegen Hochverraths angeordnet, Kroatien zc. in Kriegszustand erklärt und dem ausgesendeten Kaiserl. Regierungs-Commissair, General v. Hrabowsky, die gesammte Militairmacht der in dortiger Gegend stehenden und neu zusammengezogenen Truppen der Grenz-Regimenter und sämmtlicher National-Garden zu Gebote gestellt. Außerdem wird ein Lager von 12,000 Mann bei Szegedin gebildet. Die Unterredung des Generals Hrabowsky mit dem Ban führte zu keinem Erfolg und scheint Jenem die Gewißheit über die Absichten dieses Letzteren verschafft zu haben. Die Feindseligkeiten müssen in diesem Augenblicke bereits begonnen haben.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Sr. M. der König eröffnete heute Mittag um 12 Uhr die zur Vereinbarung der Preussischen Staats-Versassung berufene Versammlung in Person im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Mit einem dreimaligen Hoch empfangen, verlas Sr. Maj. folgende Thronrede:

Meine Herren Abgeordneten! Mit freudigem Ernste begrüße Ich eine Versammlung, welche, aus allgemeiner Volkswahl hervorgegangen, berufen ist, mit Mir die Ver-

fassung zu vereinbaren, die einen neuen Abschnitt in der Geschichte Preussens und Deutschlands bezeichnen wird. — Sie werden, davon bin Ich überzeugt, indem Sie das Werk beginnen, die doppelte Aufgabe sich stellen, dem Volke eine ausgedehnte Theilnahme an den Angelegenheiten des Staates zu sichern und zugleich die Bande enger zu schließen, welche seit mehr als vier Jahrhunderten mein Haus mit den Geschicken dieses Landes unzertrennlich verwoben haben. Den Entwurf der Verfassung wird Meine Regierung Ihnen vorlegen. Mit Ihnen zugleich haben sich in Frankfurt am Main die Vertreter des ganzen Deutschen Volkes versammelt. — Gern hätte Ich das Ergebniß dieser Versammlung abgewartet, bevor Ich die Vertreter Meines getreuen Volkes zusammenberief. — Das dringende Bedürfniß baldiger Feststellung des öffentlichen Rechtszustandes in unserem engeren Vaterlande hat dieß nicht gestattet. — Die Einheit Deutschlands ist Mein unverrückbares Ziel, zu dessen Erreichung Ich Ihre Mitwirkung Mich versichert halte. — Die innere Ruhe des Landes beginnt sich zu befestigen. — Die völlige Wiederherstellung des Vertrauens, mit ihr die Belebung des Verkehrs und der gewerblichen Thätigkeit, ist wesentlich von dem Erfolge Ihrer Wirksamkeit abhängig. — Mehrseitige Anstrengungen sind gemacht worden, um während der Stockung in vielen Gewerben Gelegenheit zur Arbeit zu schaffen. — Sie müssen fortgesetzt und ausgedehnt werden. — Bis jetzt hat der gestiegene Geldbedarf die Ersparnisse der Vergangenheit noch nicht erschöpft. Meinen Bemühungen, den Wünschen der Polnischen Bevölkerung der Provinz Posen durch organische Einrichtungen zu entsprechen, ist es nicht gelungen, eine Aufsehnung zu verhindern, die, so tief Ich sie beklage, Mich nicht abgehalten hat, den eingeschlagenen Weg unter nothwendiger Berücksichtigung der Ansprüche der Deutschen Nationalität zu verfolgen. Ungeachtet der großen Erschütterungen der letzten Monate sind die friedlichen Beziehungen Meiner Regierung zu den fremden Mächten nur an Einem Puncte gestört worden. — Ich darf Mich der Hoffnung

überlassen, daß eine gern angenommene freundliche Vermittelung wesentlich dazu beitragen werde, die Beendigung eines Kampfes zu beschleunigen, zu dem Preußen nicht herausgefordert hat, den Ich aber als Deutscher Bundesfürst aufzunehmen nicht anstehen durfte, als die Farben des gemeinsamen Vaterlandes bedroht erschienen und der Ruf zur Wahrung eines anerkannten Rechtes vom Deutschen Bunde an Mich erging. Meine Politik wird sich auch in diesem Falle als eine uneigennützig und friedliche bewähren, eine Politik, der Ich, im innigen Vereine mit Deutschland, treu zu bleiben entschlossen bin. — Am Schluß derselben erklärte der Vorsitzende des Minister-Rathes die Versammlung für eröffnet. Se. Majestät verließ darauf unter erneutem Zuruf den Saal. Die vorläufige Leitung der Versammlung übernahm als Alters-Präsident Se. Excellenz der Staats-Minister von Schön, die Functionen der Secrétaire die vier jüngsten Mitglieder. Eine Commission von 40 Mitgliedern zur Prüfung der Wahlen wurde durch das Loos bestimmt. Der Vorsitzende des Minister-Rathes verlas die königliche Botschaft an die Versammlung, mit welcher der Entwurf des Verfassungs-Gesetzes dem Präsidenten übergeben wurde, und zeigte zugleich an, daß dieser Entwurf noch im Laufe des Nachmittags allen Abgeordneten zugehen werde.

Der gestrige Abend war an ernsten und heitern Demonstrationen überaus reich. Vom Oranienburger Thor her, wo man einem Wagenschnittenbauer, der die Gehlisen länger als bis 6 Uhr Abends arbeiten läßt, eine Katzenmusik gebracht hatte, wälzte sich ein großer Menschenhaufe, aus allen Kreisen der Gesellschaft zusammengesetzt, bis vor die Hotels fast sämtlicher Minister. Hindernisse wurden weder von der Polizei noch von der bewaffneten Macht entgegengesetzt und so blieb der muscicirenden Menge Zeit, bis Nachts um 12 Uhr verschiedenen Personen, unter Anderm noch dem Commandanten der Bürgerwehr, General Aschoff, einem Bürgermajor und dem vermeinten Urheber der Petition wegen Suspendirung der Volksversammlungen, Kaufmann Eschwe, ihre nächtlichen Besuche abzustatten. Ein wahr-

rer Höllenlärm fand vor der Expedition der Vossischen Zeitung statt. Den Schluß machte die feierliche Verbrennung des Verfassungs-Entwurfs auf dem für das Denkmal Friedrichs des Großen bestimmten Plage vor dem Palais des Prinzen von Preußen.

Berlin, 25. Mai. In einer vorgestern Abend im Hotel de Russie gehaltene Besprechung der Abgeordneten von der äußersten Linken, zu welcher sich gegen 130 Abgeordnete eingefunden hatten, wurde beschlossen, die Regierung zu befragen, ob das Gerücht, nach welchem jetzt eine bedeutende Militärmacht um Berlin zusammengezogen sei, gegründet sei, und, wenn das letztere der Fall, dagegen zu protestiren. Unsere Klubs, besonders der constitutionelle werden von Abgeordneten fleißig besucht.

Stettin, 21. Mai. Die Beiträge zur Begründung einer Deutschen Flotte haben hier einen erfreulichen Fortgang. Zu zwei Kanonenjollen ist bereits der Kiel gelegt. Man arbeitet kräftig, um wo möglich schon zum 1. Juli diese Schiffe vom Stapel laufen lassen zu können.

Stettin, 24. Mai. Die 3 Odermündungen sind noch fortwährend blockirt. Die Dänische Fregatte „Havfruen“ liegt vor Swinemünde, die Dänische Corvette „Flora“ vor Wolgast. Der letzteren Stadt ist bewilligt worden, daß dort liegende fremde Schiffe bis zu einem gewissen Zeitpunkt, den die Consuln vorschlagen sollen, frei auslaufen können, wenn der Corvetten-Commandant zuvor den Termin bewilligt hat.

Königsberg, 24. Mai. Auch unsere Straßenecken bedecken sich mit Placaten in Betreff der Zurückberufung des Prinzen von Preußen, darunter eins des Arbeitervereins für die Zurückberufung mit 60 gedruckten Unterschriften. Eine Adresse in diesem Sinne hat gegen 2000 Unterschriften erhalten. Auch der Magistrat und die Stadtverordneten haben eine neue Adresse in dieser Angelegenheit unterzeichnet.

Bundes-Angelegenheiten. Frankfurt a. M., 19. Mai. Der größte Theil der heutigen Sitzung der deutschen Nationalver-

sammlung war der Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters, sodann der Bildung der allgemeinen Ausschüsse nach Abschnitt 1. No. 2 der vorläufigen Geschäftsordnung gewidmet. Vorläufiger Präsident ist Heinrich von Gagern, dessen Stellvertreter von Goiron. Vorläufige Schriftführer bleiben Stromeyer von Graß und Niehl von Zwetl.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Gestern beschlossen die hier anwesenden Oesterreichischen Mitglieder der constituirenden National-Versammlung, ohne Verzug eine Petition an ihren constitutionellen Kaiser zu richten, worin der Monarch ersucht werden soll baldigst in seine alte Haupt- und Residenzstadt wieder zurückzukehren.

Hamburg, 26. Mai. Auf der hiesigen Preussischen Post ist aus Kolding vom 24. die Nachricht eingegangen, daß dort ein Preussischer Courier angekommen sei, der den Befehl überbracht hätte, Jütland zu räumen und die in Jütland ausgeschriebene Contribution aufzugeben. Das Preussische Hauptquartier ist nach Hadersleben, das Hannoverische nach Flensburg verlegt.

Italien.

Neapel, 11. Mai. Seit fünf Tagen laufen aus allen Provinzen Nachrichten von anarchistischen, communistischen Bewegungen ein; im Basilicat dürfen die Gutsbesitzer nicht mehr wagen, ihre Wohnungen zu verlassen. Im Capitanat und in der Terra di Barri wurde gebrannt und geplündert. Die Schweizerfabriken zu Salerno Scafati und Angri sind ebenfalls in großer Gefahr. Die Nationalgarde ist an vielen Orten zu schwach; der Brotlosen und Derjenigen, die nichts zu verlieren haben, giebt es unzählige. In der Hauptstadt ist der Bettel fast unerträglich, in den Kaffeehäusern hocken mehr Bettler als Gäste, und Unfälle von Reisenden (besonders bei Pástum und Puzzuoli) sind an der Tagesordnung.

Livorno, 14. Mai. Der „Gelsineo“ von Bologna meldet: Ein so eben von Neapel (in Ankona) eingetroffener Courier bringt die Nachricht, daß die Neapolitanische Regierung

eine förmliche Kriegserklärung gegen Oesterreich erlassen hat. — Am 16. Mai sind wieder 1200 Mann Neapolitanische Truppen in Bologna angekommen, wo sich nunmehr im Ganzen 4000 Neapolitaner und eine Batterie vereinigt befanden. Die Verstärkungen, welche das decimirte Heer Radetzky's bis jetzt erhalten hat, sind dagegen nicht von der Art, daß er die Offensive mit Vortheil ergreifen könnte, die durchaus notwendig ist, um den Streit auf eine ehrenvolle Weise für Oesterreich zu beendigen.

Triest, 23. Mai. Die vereinte neapolitanisch-sardinisch-venetianische Eskadre, bestehend aus 7 Kriegsdampfschiffen und im Ganzen 19 Segel größeren und kleineren Kalibers, ist im Angesichte unseres Hafens erschienen; die kaiserl. österreichische Flotille hat sich heute Nacht im Innern des Hafens vor Anker gelegt, und das kónigl. englische Kriegsdampfschiff „Terrible“ hat seinen Ankerplatz aus dem Hafen hinaus verlegt. Man glaubt nicht, daß die vereinte feindliche Eskadre die Absicht habe, unsere Stadt zu beschießen, oder daß ein Zusammenstoß mit der österreichischen Flotille stattfinden werde, es scheint vielmehr, daß die vereinte feindliche Flotte die Absicht habe, unseren Hafen vorläufig zu blockiren. Nachschrift. Die Flotte nähert sich immer mehr, und es wird zum Alarm gerufen.

Spanien.

Madrid, 14. Mai. Die Königin hat durch eine Verfügung vom gestrigen Tage, welche der Herzog von Valencia gegengezeichnet hat, dem Infanten D. Henrique (welcher sich bekanntlich früher um die Hand der Königin bewarb) die Ehren und Auszeichnungen eines Infanten von Spanien, sowie alle Orden, Würden und Aemter abgenommen. Die Beweggründe werden dem obersten Gerichtshof vorgelegt werden auch sollen die Cortes die Gründe erfahren. Diese sind übrigens zunächst in einer Proclamation an die Catalonen zu suchen, in welcher sich grobe Beleidigungen seines Bruders, des Königs D. Franz, und seiner Schwägerin, der Königin, befinden.

Madrid, 17. Mai. In der Espana lesen wir heute Folgendes über einen in Se-

villa ausgebrochenen Militair-Aufstand: „Am 13., um halb zehn Uhr Abends, gleich nach dem Ihre königl. Hoheit die Infantin und ihr Gemal sich nach dem erzbischöfl. Palaste zurückgezogen hatten empörte sich ein Bataillon des Regiments Guadalarara unter dem Ausruf: Es lebe die Republik! Die rebellischen Soldaten wurden durch einen Major, einen Adjutanten und 4 Offiziere nach der Cavallerie-Kaserne geführt, wo sich ihnen 300 Mann und 5 Offiziere anschlossen. Sobald man Kunde von dem Aufstand erhielt, flüchtete Ihre königl. Hoheit die Infantin verkleidet aus dem Alcazar in ein Privathaus, wobei der Schrecken, der sie befiel, und die Aufregung, in der sie sich befand, so mächtig waren, daß sie ohnmächtig auf ein Sopha fiel. Ihr erlauchter Gemal, der Herzog von Montpensier, wollte sich an die Spitze der Truppen stellen, sowohl um seine Gemalin zu vertheidigen, als auch um bei der Vertheidigung des von ihm bewohnten Alcazars zu sterben; allein die ihn umgebenden Personen vermochten, ihm von diesem Vorhaben abzurathen und ihn zu vermögen, sich in einem Privathause zu verbergen. Nachdem die erste Gefahr überstanden war, verfügte sich das erlauchte Ehepaar an Bord des Dampfschiffes Adriano, und nach Beendigung des Aufstandes kehrten Ihre Hoheiten am Morgen in die Stadt zurück. — Bei dem Handgemenge wurden 2 Obersten der Artillerie und 11 Soldaten getödtet. Die Rebellen zogen in der Richtung nach Huelva ab, und führten 4 Kanonen mit sich. Der General Shelly verfolgte sie mit den wenigen Truppen, die er zusammenraffen konnte.

Madrid, 18. Mai. Die Espana enthält heute Folgendes: „Die Regierung hat die einzige Maßregel ergriffen, die sich mit ihrer Würde und der des hochherzigen Volkes vereinigen ließ, an dessen Spitze sie durch die freie Wahl der Krone gestellt ist: Der Englische Gesandte, Herr Bulwer, hat im Laufe des gestrigen Tages durch den Herzog von Sotomayor seine Pässe zugesichert erhalten.

Zugleich soll dem Englischen Gesandten bedeutet worden sein, binnen 48 Stunden seine

Abreise aus Spanien anzutreten. Diesen Morgen hat Herr Bulwer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine neue Note zugestellt und ist dann abgereist.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Mai. Die National-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung mit der großen Majorität von 632 gegen 63 Stimmen das Verbannungs-Decret gegen Louis Philipp und seine Familie angenommen und hat damit einen lähmenden Schlag auf alle Reactionshoffnungen geführt.

Wien, 28. Mai. Eine am 25. erschienene, vom Grafen von Montecucoli unterzeichnete Bekanntmachung, wodurch die akademische Legion Wiens für aufgelöst erklärt und der Nationalgarde einverleibt wurde, erregte die größte Aufregung nicht nur unter den Studirenden, sondern unter der ganzen Masse der Bevölkerung. In der Stadt, welche vom 15. an nur ein Bild der vollkommensten Ruhe darbot, zeigte sich sofort die größte Aufregung. Die Thore waren schon zeitig vom Militair besetzt und so geschlossen, daß die Verbindung mit den Vorstädten gänzlich gehemmt war. Die Universität war um 9½ Uhr von Haufen aller Menschenklassen umringt, mit Nationalgardien, Bürgern und Arbeitern untermischt. Die Erbitterung derselben gegen Montecucoli machte sich in den lautesten Ausrufen Luft. Auf der Aula selbst waren die Studenten zwar noch nicht vollzählig versammelt, aber die vorhandenen mit ihren Waffen. Auf den Mienen der Meisten schwebte eine verzweifelte Entschlossenheit. Man habe durch sein Benehmen nicht Veranlassung zu einem solchen Regierungsschritte gegeben, war der Sinn der stürmischen Glossen, die von allen Seiten gemacht wurden. Da ertönt der Ruf: Militair rückt an! und diese Scene zu schildern, reicht die Wichtigkeit des Augenblicks nicht hin. Ein Theil stürmt aus der Aula hinaus auf die Straße, alle Eingänge der Gebäude werden besetzt. Wirklich marschirt von der Bäckerstraße ein Bataillon Nugent heran, macht aber bald Halt. Eine Deputa-

tion ging sogleich dem General Sardagna entgegen, in Folge dessen man das Militair wieder abziehen sah. Die Stimmung beruhigte sich jetzt zwar wieder ein wenig, aber auf nicht lange. Immer mehr Studirende zogen mit ihren Waffen herein. Reaction und Verrath! schrie man allgemein. Auf den Straßen sieht man viele Gruppen; von einer größeren Bewegung keine Spur.

Gegen 11 Uhr Vormittags. Die Stadt kommt in Bewegung, die Läden werden geschlossen. Am Rothenthurm kommt das Volk mit dem Militair in's Handgemenge. Ein Drecksler, der eines notwendigen Ganges wegen um Durchlaß bittet, wird erschossen. Dieser Vorfall eregte allgemeine Erbitterung. Wie durch Zauberschlag erhoben sich um die Universität und in allen benachbarten Straßen Barrikaden. Männer, Frauen und Kinder schlepten Fässer, Schilberhäuser, Sessel u. s. w. herbei. Bierwagen und Equipagen bildeten die Grundlage derselben.

Um 12 Uhr machten berittene Nationalgarden an den Barrikaden bekannt, daß die akademische Legion bestehen bleiben werde. Die Arbeiter nahmen diese Nachricht zwar mit Enthusiasmus auf, fuhren trotzdem aber eifrig in ihrer Arbeit fort. In den Häusern sieht man die Pflastersteine vor den Fenstern reihenweise selbst von schönen Händen ordnen. Die Nationalgarden erklären sich für das Bestehen der akademischen Legion. Es werden Körbe voll Lebensmittel an die Männer bei den Barrikaden vertheilt. Das weibliche Geschlecht arbeitet mit an den Barrikaden, Damen mit Hüten schlepten Steine herbei.

2½ Uhr. Die ganze Stadt ist mit Barrikaden bedeckt. Ein Theil des Militairs, das auf dem besten Fuße mit dem Volke steht, ist bereits abgezogen, die Polizei hat ihren Posten dem Bürgermilitair übergeben müssen. Die Universität ist bis zur Uneinnehmbarkeit verschanzet. An einer dort hängenden Tafel hängt ein Zettel mit folgenden Forderungen: Entfernung des Militairs binnen 24 Stunden, Garantie der Errungenschaften des 15. Mai durch das Ministerium. Der Kaiser solle binnen acht Tagen nach Wien kommen,

die Barrikaden nicht eher geräumt und die Musketen nicht weggegeben werden. Der Reichstag müsse in Wien gehalten werden, und das Militair auf die Constitution schwören. Endlich werden Geiseln aus dem Adel verlangt.

Wien, 27. Mai. Morgens 6 Uhr. Die Nacht ist im Ganzen ruhig abgelaufen. Gegen 10 Uhr hörte man Schüsse von der Josephstadt her. Es waren Freundschüsse wegen der Ankunft der Juratendeputation aus Ungarn. — Um 8 Uhr Abends. Der Minister Pillersdorf hat nachfolgende Kundmachung wegen Errichtung eines Sicherheitsausschusses erlassen und dadurch die Gemüther befriedigt. Vor seiner Wohnung versammelten sich die akademische Legion, die Nationalgarde und fast sämtliche Arbeiter. Man sang „Was ist des Deutschen Vaterland?“, dann die Volkshymne und das Ungarische Nationallied, und brachte dem Kaiser und den Ministern tausendfache Lebchörs.

Flensburg, 30. Mai. Heute Vormittag haben die Dänen wieder einen Landungsversuch bei Gravenstein gemacht, dieser muß aber mißlungen sein, denn das Bataillon Braunschweiger, welches hier liegt, sollte schon heute Mittag dorthin, hat aber jetzt Ordre erhalten, daß es erst morgen aufbrechen wird. Der Ueberfall, den die Dänen am Sonntage machten, soll durch einen Verrath stattgefunden haben. Der Verräther ist ein Bauer. Er wurde gestern gegen Abend mit einigen anderen gefangenen Dänen nach Rendsburg geführt.

8½ Uhr. Eben vor dem Schlusse dieses erfahre ich noch, daß die Dänischen Kriegsschiffe das Schloß Gravenstein in Brand geschossen haben und daß mehrere große Schiffe vor Eckensund und Gravenstein liegen. Einige Familien sind von Gravenstein und Umgehend schon hierher gekommen. Noch immer hört man in der Ferne schwere Schüsse, wahrscheinlich von der See. Unsere Truppen sollen sich schon weiter zurückgezogen haben.

Nachschrift. 9½ Uhr. Die Nachricht kommt eben, daß noch diese Nacht 1000 Mann Truppen vom Norden zur Einquartierung hier ankommen.

Kendeburg, 31. Mai. Leider bestätigt sich die Räumung Haderlebens von Deutschen Truppen und das Einrücken der Dänen daselbst. Sowohl von dort als von Apenrade sind eine Menge Deutschgesinnter Familien, namentlich Beamte, als Flüchtlinge hier eingetroffen. In Haderleben soll die Dänische Partei sich Excesse erlaubt haben; in Apenrade haben die Dänen gestern Kugeln hineingeworfen. Was soll man zu diesem Rückzuge sagen? Noch immer hoffen wir, daß es sich bloß um eine Concentrirung des Deutschen Bundesheeres, nicht um Preisgebung des Herzogthums Schleswig handelt, denn wie stimmt das aggressive Verfahren der Dänen zu den Friedensgerüchten?

Genua, 20. Mai. Es sind heute durch den seit 3 Tagen sehnlich erwarteten „Capri“ Nachrichten der traurigsten Art aus Neapel hierher gelangt. Die zur Eröffnung der Kammern am 15. d. in Neapel versammelten Deputirten hatten in einer Vorberatung erklärt, daß sie den Constitutions-Entwurf nur beschwören würden, wenn verschiedene Modificationen gemacht würden. Der König weigerte sich, darauf einzugehen, rief die Schweizerischen und Neapolitanischen Truppen unter die Waffen, während auf der anderen Seite die Nationalgarde sich in allen Straßen, namentlich Toledo, verbarrikadirte. Am 16. fielen die ersten Schüsse von der Nationalgarde, die eine mörderische Erwidderung durch die Truppen fanden. Der Kampf entbrannte bald auf allen Seiten, und dauerte 7 Stunden lang mit furchtbarer Erbitterung und mit ungeheuerem Verlust auf beiden Seiten, namentlich sollen die Schweizer sehr gelitten haben. Die Truppen blieben Meister der Stadt, die Nationalgarde wurde entwaffnet und die Stadt gegen außen ganz abgeschlossen, um ihr jede Hilfe abzuschneiden. Die Polizei ist wieder in voller Thätigkeit, und man sieht einer Schreckens-Regierung entgegen. Dem Neapolitanischen Consul wurde hier sogleich das Wappen abgerissen und verbrannt, die Aufregung ist furchtbar.

Stockholm, 24. Mai. Die hiesigen

Garde-Regimenter haben sich gestern nach Schonen eingeschifft.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die zum Nachlasse meines verstorbenen Vaters des Herrn Oberkammerers H. D. von Essen gehörigen Immobilien, nämlich: das in der Stadt belegene steinerne Wohnhaus mit vollständiger Brauerei- und Budeneinrichtung, so wie das in der Vorstadt belegene hölzerne Wohnhaus, imgleichen auch mehrere Equipagen, Frachtwagen, ein Fortepiano, Wandspiegel u. s. w. sind aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber ersuche ich, sich an mich zu wenden. Jenny Essen. 1

In Ströhm's Bauerbude, unweit der Waserpforte, ist guter Schweizer-Grünkäse zu haben. 2

Eine warme Wohnung in der Stadt von drei Zimmern mit einer englischen Küche ist zu vermietthen und gleich auch zu beziehen. — Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Wochenblattes. 2

Angekommene Schiffe.

35. Den 23. Mai: Norwegisches Schiff Enigheden, Olsen, von Flekkesjord mit Häring an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

30. Den 25. Mai: Schiff Effort, Cooper, mit Glachs nach England, cl. d. Jacobs et C. — 31. Sceptre, MacKeever, mit Ballast nach Windau, cl. d. J. Jacke et C. — 32. Den 26.: Ludolf Theodorus, Oldendorp, mit Leinsaat nach Holland, cl. d. J. Jacke. et C.

Vom 21. bis zum 28. Mai.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Carl Gustav Thalberg, alt 30 J. — Johann Friedrich Vujanhoff, alt 10 M. — Arthur Wittich alt 16 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Hedwig Baumann, alt 39 J. — Mai Mariensohn, alt 46 J. — Maria Johannsohn, alt 75 J.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 23.



1848.

Sonnabend,

den 5. Juni.

Inländische Nachrichten.

Mitau, 12. Mai. In dem vor ein paar Wochen höhern Orts vorgestellten umfassenden Plan zur Errichtung einer Eisenbahn von Riga nach Dünaburg, deren Kosten auf etwa 5½ Millionen Rub. S. veranschlagt werden, wird von drei verschiedenen Wegen als der zweckmäßigste der von Riga über Mitau, Bauske, Subbot nach Dünaburg bezeichnet, weil diese Gegenden durch das nahe Litchauen mehr Handelsartikel bieten würden und die Verbindung der Bahn mit diesen Städten eine ungleich größere Personen-Frequenz erwarten läßt, als in gerader Richtung von Riga nach Dünaburg. Diese Eisenbahn würde dann mit einer künftig zu bauenden Bahn von St. Petersburg über Dünaburg nach Warschau, Krakau, Wien und Triest in Verbindung kommen. Welche Aussichten, welche unberechenbare Vortheile für die Zukunft! — Die Riga-Witebskische Chaussee dürfte diesem Plane nach eingestellt werden. (Inl.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Der Minister des Auswärtigen hat gestern den Kammern angezeigt, daß die amtliche Anerkennung der Französischen Republik von Spanien und Belgien erfolgt sei.

Es verdient Erwähnung, daß Louis Blanc gegen die Verbannung Louis Philipps und seiner Familie stimmte. Eine Republik von Brüdern, soll er gesagt haben, darf sich vor

Personen, die ein gestürztes Princip vertreten, nicht fürchten. Auch Béranger stimmte gegen das Verbannungs-Decret.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Mai. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Sophia von Großbritannien ist vorgestern in ihrer Residenz in der Nähe von Kensington Church, 71 Jahre alt, gestorben. Sie war am 3. November 1777 geboren, als das 12. Kind Georg's III., und war demnach die Tante Ihrer Maj. der Königin.

Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Die Stadt gewinnt wieder ihr freundliches Aussehen. Ueberall geregelter Verkehr und Heiterkeit auf den Gesichtern. Bereits sind einige Barrikaden gänzlich abgetragen, die noch vorhandenen derartig geöffnet, daß Fußgänger und selbst Wagen sie wieder passiren können. Die Arbeiter haben größtentheils die innere Stadt wieder verlassen, und nur ein Theil desselben wird zur Herstellung des Pflasters in den Straßen verwendet. Sie werden Alle für den durch die Ereignisse erlittenen Verlust des zweitägigen Tagelohns entschädigt, und überdies ist ihnen für ihr wackeres Benehmen eine besondere Belohnung versprochen. Um den Besorgnissen der Stadt vor einer Ueberrumpelung einerseits, wie andererseits den nachtheiligen Folgen einer nun eintretenden Brotlosigkeit der Arbeiter-Classe zu begegnen, werden vor den Thoren der inneren Stadt und auf den Bastionen besondere Verschanzungen aufgeführt

werden, bei denen tausende von Händen Beschäftigung finden sollen.

Wien, 29. Mai. Saturn wird bald von seinen Kindern gefressen sein, so meinte gestern ein Diplomat, als er den Minister-Präsidenten Pillersdorff bei seiner Abreise von einer Schaar Studenten und National-Garden begleitet erblickte. Er kehrte bald leichenblau in seine Wohnung zurück, allwo er Sicherheits- und Studentenwache hat. Der Kriegsminister Graf Latour und der bisherige commandirende General Graf Auersperg haben beide das Gebäude des Kriegsministeriums und das General-Commando verlassen und ihr Hauptquartier in der Aller-Kaserne aufgeschlagen. Graf Latour unterzeichnet keine gemeinschaftlichen Befehle mehr mit Pillersdorff, und erwartet nur den ersten Courier aus Innsbruck, um mit der ganzen Garnison aufzubrechen und die Kaiserstadt ihrem Schicksale zu überlassen. Die übrigen Minister geben kein Lebenszeichen mehr, und eine gestern Abend erschienene Rundmachung besagt bloß, daß die Sicherheitsbehörde die nöthige Vollmacht habe, Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. Auf der andern Seite ist die Nationalgarde seit drei Tagen ohne Ober-Commando, indem Hoyos gefangen sitzt und Graf Auersperg nicht mehr amtiert. Der bekannte Redacteur der „Constitution“, Häfner, und sein College Tumora sind aus dem Kerker geholt und im Triumph auf die Aula gebracht worden. Inmitten dieses spannenden Zustandes sieht man auf den Straßen nichts als fröhliche Gesichter der Nationalgarden und Studenten, welche mit den Arbeitern fraternisiren. Das hiesige diplomatische Corps hat sich, einer Einladung des Kaisers zufolge, größtentheils auf den Weg nach Innsbruck gemacht. Mit Ausnahme eines Einzigen, der angehalten aber wieder entlassen wurde, ließ man es ruhig abziehen. — Gestern Abend traf ein hierher beordertes Jägerbataillon auf der Eisenbahn in Lundenburg ein; dort fand es den Befehl, in Folge der hiesigen Ereignisse nach Brünn zurückzukehren. Allein die Soldaten kamen hierüber in Aufruhr und erklärten, vor den Feind nach Italien geführt werden zu wollen, widri-

genfalls aber die Eisenbahn und den Bahnhof bei Lundenburg zu zerstören. Man mußte es gewähren lassen, und so warten sie auf weitere Ordre im Marchfelde. Die nämlichen Symptome zeigen sich auch bei den Truppen der hiesigen Garnison, die übrigens marschfertig ist.

Durch einen Erlaß aus Innsbruck hat der Kaiser bis zur verfassungsmäßigen Ausarbeitung eines Strafgesetzbuches die körperliche Züchtigung, als selbstständige und Disciplinarstrafe, die Ausstellung am Pranger, sowie die Brandmarkung, aufgehoben, die Haussuchung nur als richterliche Maßregel festgestellt, die Gestattung der Untersuchung auf freien Fuß erweitert, und in der Einrichtung des Untersuchungsarrestes Erleichterungen eingeführt.

Wien, 1. Juni. Gestern Abend sind die neuesten Nachrichten aus Innsbruck über den Eindruck, welchen die Wiener Ereignisse vom 26. Mai im Hoflager erregten, hier eingetroffen. Der Minister-Präsident v. Pillersdorff schweigt noch hierüber, allein wir wissen aus guter Quelle, daß man in Innsbruck nicht der Aula, sondern dem Benehmen der Sicherheitsbehörde Schuld giebt, welche andererseits den Herrn v. Pillersdorff, dem sie nicht trauen konnte, anklagt. Am empfindlichsten ward im Hoflager die Nachricht aufgenommen, daß die Chefs der republikanischen Partei Höfner und Tumora, welche am 18. Mai vom Volke aufgehängt werden sollten, von den Bürgern aus dem Kerker befreit wurden. — Der Graf Stadion, bisheriger Gouverneur von Galizien, hat sich endlich entschlossen, nachdem er den Willen des Kaisers hierüber eingeholt, ein neues Ministerium zu bilden. Vermuthlich hat er, als er diesen Entschluß faßte, die Ereignisse vom 26. Mai noch nicht gekannt. — Das Abreißen der Reichen und Aeligen dauert Tag und Nacht fort. Es sind bereits gegen 1000 der reichsten Familien abgereist. Es ist wohl kein Mitglied derselben, das nicht den Namen des Fürsten Metternich erwünscht. Alle sehen jetzt erst ein, was er gegen Oesterreich verschuldet, und wie wenig es bedurft hätte, um den Anfangs so bescheidenen Bitten um Re-

formen, die er selbst hätte leiten können, zu genügen.

Die neuesten Zeitungen aus Italien bringen nichts Entscheidendes: in Neapel scheinen selbst in den Provinzen noch keine bedeutende Unruhen vorgefallen zu sein; General Pepe ist, trotz des Befehls des Königs: mit den Truppen von Neapel zurückzukehren, nach der Lombardei marschirt. Peschiera war schon seit acht Tagen so furchtbar beschossen worden, daß die Erde dröhnte und in benachbarten Orten und Städten Fensterscheiben sprangen.

Ungarn wünscht aufrichtig einen Anschluß an Deutschland, aber nicht um einen jährlichen Tribut von 10 Mill. Gulden. Das Ungarische Militair will nun künftighin aus Freiwilligen und aus mobilen Nationalgarden bestehen, und sich nur durch das Ungarische Ministerium verwenden lassen. — In Ungarn werden die Oesterreichischen Banknoten nicht mehr angenommen.

Prag, 30. Mai. Gestern theilte Graf Leo Thun dem National-Ausschuß mit, daß er als Regierungs-Präsident, in Verbindung mit den übrigen Präsidenten des Verwaltungsraths, die Errichtung eines verantwortlichen Regierungsraths — provisorische Regierung für Böhmen — beschlossen habe, indem der Verkehr mit dem Wiener Ministerium durch die Ereignisse unterbrochen sei. Die provisorische Regierung besteht aus den Herren Palazky, Kleger, Graf A. Rostiz, ehemaliger Bürgermeister Strobach, Borosch und Brauner. Die Oesterreichische Monarchie ist durch den Schritt Böhmens thatsächlich zerrissen.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Dr. Robert Prutz hat folgende Adresse von den westpreussischen Bauern erhalten und veröffentlicht: „Wir Bauern aus Westpreußen kündigung Euch Berliner an, daß, wenn Ihr nun nicht bald Zucht und Ordnung in Eurem verfluchten Neste herstellen und unseren allgeliebten König in seine Rechte einsetzen werdet, wir Bauern zu Hilfe kommen werden, daß Euch Hören und Sehen vergehen soll. Ihr Hunde habt die verrätherischen Polacken befreit und gegen uns angehetzt, die nun morden und sengen; Ihr

habt unsere Söhne und Brüder, die Gardisten, verrathen und geschlachtet, das soll Euch gebacht werden, besonders da Ihr das Maul voll nehmet und zu feige seid, Euern Pöbel zu bändigen. Ihr Hallunken habt den Staatsschatz geplündert und anderes Staats-Eigenthum, wozu wir Geld beigesteuert, muthwillig zerstört. Das sollt Ihr uns ersetzen. Vor Eurer Ruchlosigkeit hat der Prinz von Preußen fliehen müssen, und wenn Ihr nicht dafür sorgt, daß der Prinz bis zum 24. Mai d. J. wieder in seinem Recht und im Lande ist, so sollt Ihr die Westpreußen kennen lernen. Denn Eure Räuberhöhle soll an hundert Stellen zugleich brennen. Wir Bauern wollen Euch nicht ernähren, damit Eure Brut uns zu Grunde richte. Denkt an den 24. Mai, wir werden Euch das Nachsehen der Franzosen lehren.

Berlin, 1. Juni. Gestern Vormittag hatten sich bei dem Zeughause große Massen versammelt, welche sich dem Einschiffen von Gewehren zc. widersetzten, das Einschiffen verhinderten und ein heranfahrendes Kanonensort nach dem Schützenhaus geleiteten. Die Risten zc. wurden wieder ausgeladen und vor das Zeughaus gestellt und in das letztere 12 Abgeordnete der Bürger zur Untersuchung der Geschütze gesandt. Die Abgeordneten fanden die Geschütze und Gewehre nicht geladen. Die Menge bestand jetzt auf Entfernung des Militairs aus dem Zeughause und dessen Besetzung durch die Bürgerwehr. Diese erschien alsbald in zahlreichen Abtheilungen und sperrte von 12½ Uhr an zunächst alle Zugänge zu dem Zeughause ab. Eine auf das Neue entsandte Deputation berichtete, daß sie fünf Kanonen, neue Geschütze, und in dem Prokass 5 Kartätschen- und eben so viel Kugelschuß vorgefunden, der Offizier jedoch sein Ehrenwort gegeben hätte, er habe den Vorrath am Freitag oder Sonnabend einschießen lassen wollen. Die zahlreiche Menschenmenge wogte fort und die umliegenden Straßen und Brücken waren den Tag hindurch von Gruppen angefüllt. Gegen 3 Uhr Nachmittags wurden die zu Schießübungen benutzten Kanonen von dem Artillerie-Kasernenhofe, am Kupfer-

graben, nach dem Zeughause unter kleiner Begleitung von Bürgerwehr befördert.

Berlin 2. Juni. Berlin bietet fortwährend ein sehr beunruhigendes Bild; nach amtlichen Erhebungen haben bis jetzt 13,000 Familien die Stadt verlassen und die Abnahme dürfte bald in noch stärkerem Grade erfolgen. Nach Angabe der „Zeitungshalle“ ist in Folge einer am 1. Juni stattgehabten Demonstration der Arbeiter, welche massenweise das Zeughaus umlagerten, und die allgemeine Volksbewaffnung verlangten denselben das Versprechen gegeben worden, daß am 2., Mittags 1 Uhr, den Maschinen-Arbeitern Feuerwaffen aus dem Zeughause geliefert werden sollen.

Berlin, 3. Juni. Der General-Major v. Aschoff, einstweiliger Commandeur der Bürgerwehr, hat seine Stelle niedergelegt, und es führt der Major a. D. Blesson (Major von der Bürgerwehr) vorläufig das wichtige Amt.

Berlin, 4. Juni. Se. Maj. der König haben dem Staats-Ministerium das nachstehende Schreiben Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen mitzutheilen und dasselbe zur Veröffentlichung dieses Schreibens zu ermächtigen geruht:

„Eurer Majestät zeige ich unterthänigst an, daß ich, dem mir erteilten Befehl gemäß, London verlassen und den Continent wieder betreten habe. Ich halte diesen Zeitpunkt für den passendsten, um meine Eurer Majestät schon bekannten Gesinnungen, mit denen ich in die Heimath zurückkehre, nochmals offen auszusprechen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die freien Institutionen, zu deren festerer Begründung Ew. Majestät jetzt die Vertreter des Volkes berufen haben, unter Gottes gnädigem Beistande, sich zum Heile Preußens mehr und mehr entwickeln werden. Ich werde dieser Entwicklung mit Zuversicht und Treue alle meine Kräfte widmen und sehe dem Augenblick entgegen, wo ich der Verfassung, welche Ew. Majestät mit Ihrem Volke nach gewissenhafter Berathung zu vereinbaren im Begriffe stehen, — die Anerkennung erteilen werde, welche die Verfassungs-Urkunde

für den Thronfolger festsetzen wird. Brüssel, den 30. Mai 1848. Prinz von Preußen.“

Köln, 2. Juni. Die Kriegesreserven sind hier ohne irgend eine Störung eingekleidet worden und nach Aachen abgereist. — Fremde besuchen Köln, und den Rhein überhaupt, in diesem Jahre nur wenige. Die Dampfboote, die Eisenbahnen und die Gasthöfe bleiben leer.

Leipzig, 30. Mai. Die Arbeitslosigkeit ist auch bei uns drückend, noch größer ist aber bei Vielen die Arbeitscheu. Es mehrt sich daher die Schaar der Bettler von Tag zu Tag und mit ihrer Menge wächst ihre Frechheit. Auf naheliegenden Dörfern sind die Bettlerbanden militärisch organisiert, ziehen rothenweise mit rothen Fahnen in die unbewachten Ortschaften und brandschätzen systematisch die Einwohner. In Leipzigs nächster Nähe sind neuerlich am hellen Tage räuberische Anfälle vorgekommen. Es wird nichts anders übrig bleiben, als durch mobile Colonnen bewaffneter Bürger die Umgegend zu säubern.

München, 31. Mai. Unsere Stadt ist wieder in großer Bewegung. Patrouillen durchstreifen die Stadt und es erfolgen Verhaftungen. Die Freicorps haben scharfe Patrouillen erhalten. Veranlassung sind die Schuhmacher, von denen mehrere hundert am Sonntag die Arbeit kündigten. Die Polizei befahl hierauf, die arbeitslosen Gesellen zu entfernen. Dies geschah in der Art, daß man immer zwei und zwei an den Händen zusammenkettete und sie so mit zahlreichem Militair nach dem Bahnhof brachte. Jetzt fürchtet man die Folgen. — Nach unserer Zeitung soll der Kriegsminister die Absicht haben, einen Theil des hiesigen Studentencorps wieder zu entwaffnen, weil sich in demselben ein republikanischer Geist kund gebe. — In Nürnberg ist der Redacteur des „freien Staatsbürgers“ aus der Stadt gewiesen worden. — Am 28. Mai feierte man in Neustadt a. d. Hardt die Erinnerung an das Hambacher Fest. Es mochten 5 bis 6000 Menschen zugegen sein. Der Dr. Hepp aus Neustadt eröffnete das Fest mit einer Rede über die Nothwendigkeit der allgemeinen Volksbewaffnung.

Flensburg, 1. Juni. Von den kriege-

rischen Vorfällen auf Sundewitt bekommt man nur sehr unzuverlässige Kunde. In verschiedenen Intervallen hat man von 3 Uhr diesen Morgen bis nach Sonnenuntergang Kanonenschüsse gehört, man sprach von 130 Dänischen Gefangenen, darunter 7 Offiziere, die am Nachmittage eingebracht werden sollten; es kamen, von Dragonern escortirt, deren 4, die aber auch mehr Vagabonden als Soldaten schienen. Morgen wird das Preussische Truppcorps die Bundestruppen in dem beschwerlichen Dienst auf Sundewitt ablösen und die letzteren die jetzige Stellung der Preußen um Flensburg herum einnehmen. Vom Vorrücken nach Norden ist keine Rede. (Nach mündlichen Mittheilungen, die mit dem Vormittagszuge in Altona eingetroffen sind, hat der Abmarsch der Preußen aus Flensburg am 2. Morgens 4 Uhr stattgehabt.) Apenrade und Habersleben sind den Dänen preisgegeben, nachdem alle Deutsch-gesinnten Einwohner daselbst Haus und Hof verlassen, um nicht in Dänische Gefangenschaft fortgeschleppt zu werden. Vor Apenrade erschienen gestern 3 Dänische Dampfschiffe mit einem Schooner und einer Jacht und setzten Truppen ans Land, dem Vernehmen nach gegen 1500 Mann. Als die letzten Flüchtlinge gestern Abend 10 Uhr die Stadt zu Fuß, mit dem Bündel auf dem Nacken, verließen, begann die Ausschiffung.

Schleswig, 1. Juni. So eben eingetroffenen Nachrichten zufolge bestätigt sich das seit gestern bereits verbreitete Gerücht von der Gefangennahme von zwei Bataillonen Dänen. Am Dienstag ward Gravenstein von ihnen in Brand geschossen. Dann aber wurden sie vom General Wrangel zurückgetrieben, wobei ein Theil gefangen genommen wurde. Die Gefangenen werden in diesem Augenblicke, Abends 8 Uhr, hier erwartet. Mit dieser Nachricht verbreitet sich das Gerücht, daß ein Dänisches Armeecorps von 6000 Mann von den Preußen und den übrigen Truppen umzingelt sein soll. So viel ist gewiß, daß Morgen früh um 5 Uhr das zweite Bataillon des Kaiser Franz Garde-Regiments nach Doversee aufbricht und daß am Sonntag Mor-

gen das erste Bataillon nachfolgen wird. Ueber die rückgängigen Verhältnisse bemerke ich noch Folgendes: In Frankfurt war es genehmigt, daß General Wrangel Jütland bis zum 28. v. M. räumen sollte. Die Jütern hatten die Malice, an den Straßenecken bei dem Wegzuge anzuschlagen, daß derselbe ihnen den Ort angeben möge, wo sie die 2 Mill. Species ihm nachsenden sollten. Er wird nicht unterlassen, sie zu holen. Eine nordische Macht soll andererseits die Garantie übernommen gehabt haben, daß die Dänen Alsen und Arrde bis zum 28. Mai räumen, das Embargo aufheben und ihre Schiffe von den Küsten entfernen würden. Die radicale Partei soll indeß in Kopenhagen den Sieg davon getragen haben, d. h. sie hat keinen Frieden schließen wollen, wie wir dieß vermuthet haben. In Folge dessen geschah der Ueberfall am vorigen Sonntag, wo man vielleicht zu sorglos gewesen zu sein scheint. Die Deutschen haben sich aber wieder geschlagen; die Hanoveraner ließen sich nicht Zeit zu schießen, sondern schlugen mit Kolben daren. Eine Compagnie Braunschweiger hatte viele verwundete. Die Anzahl der Todten ist am Sonntage im Verhältniß zu der der Verwundeten nicht groß. Der Prinz Friedrich steht näher nach Tinglef und weiter hinauf. Man vermuthet deßhalb später ein wirkliches Treffen.

Schweiz.

Basel, 27. Mai. Am 26. wurde in der Tagsatzung der Antrag gemacht, die Kantone, welche mit Neapel Militair-Capitulationen haben, einzuladen, dieselben zurück zu geben. Die Tagsatzung hat die freie Religionsübung und die Pressfreiheit angenommen.

Italien.

Der Blut-Tag in Neapel hat eine furchtbare Aufregung in Italien hervorgerufen. Ein Schrei der Wuth fliegt über die Halbinsel. Das letzte von Neapel kommende Dampfschiff brachte nach Livorno am 23. Mai die Nachricht, daß man bei seiner Abfahrt aus dem Hafen in der Stadt den Generalmarsch geschlagen, und das man von Tausenden der Ralabresen spreche, die auch in Eilmärschen nach Neapel marschirten. — Die Berichte in den

Französischen Blättern stellen den Zusammenstoß am 15. Mai als eine durch eine Hofverschwörung lange vorbereitete Sache dar. Man habe seit längerer Zeit alle constitutionelle Formen lächerlich zu machen gesucht; der König habe der Minister gespottet und sich nur mit seinen Generalen umgeben (darunter Nunziante, der Henker aus Kalabrien), oder vom Oesterreichischen und Englischen Gesandten Rath angenommen. Ueberhaupt ist es höchst auffallend, daß, trotz des Krieges aller Italienischen Staaten mit Oesterreich, des letzteren Diplomaten fast überall bei den Höfen zu bleiben scheinen. Dagegen war der König nach einem Briefe aus Neapel im „Univerſ“ eigentlich der Angegriffene und sah keinen Ausweg mehr, als die Gewalt. Von den Abgeordneten für die Deputirtenkammer waren 85 in Neapel angekommen. Von ihnen hielten 40 vorläufige Zusammenkünfte, in welchen sie auf die Republik hinarbeiteten. Sie wollten eine Kammer, und zwar eine constituirende, als Ausdruck des souverainen Volkswillens, und bildeten bereits einen Wohlfahrts-Ausschuß. Der König hielt an seiner Constitution fest, wie er sie beschworen, und ernannte danach die Pairs. Darüber und über die Eides-Formel, welche die Deputirten auf die Constitution leisten sollten, erhob sich ein Streit.

Neapel, 21. Mai. Seit der Proclamation vom 16. d. ist die Stadt in Belagerungs-Zustand erklärt, aber über die Absichten und Beschlüsse der Regierung verlautet noch nichts. Die Nationalgarde und die Kammer sind aufgelöst. Eine traurige Reaction scheint aber nicht zu befürchten zu sein, denn mehre der gegenwärtigen Minister, unterschieden liberale, haben ihren persönlichen Bekannten die beruhigendsten Zusicherungen gemacht. Die Neapolitanische Armee in Bologna hat bereits von Neapel aus den Befehl zum Rückmarsch in die Heimath erhalten; ihr Befehlshaber Pepe hat dagegen öffentlich vor allem Volk erklärt, die Armee werde nicht umkehren, er habe ihr Befehl ertheilt, rasch über den Po zu gehen, auch würden von Neapel aus noch neue Truppen kommen. — Das Französische Geschwader ist noch hier, und seit Donners-

tag wieder hier, in Bajä und Castellamare vertheilt. — Unter den 90 Deputirten, die in der schrecklichen Nacht vom 14. auf den 15. im Saale des Stadthauses beisammen saßen, waren es etwa 36, welche die Republik proclamiren wollten. Bezeichnend für diese wählerische Partei war es, daß sämmtliche Häupter mit ihrem Anhang nachdem der Kampf entbrannt und der Sieg der Königlichen sichtlich wurde, vom Schauplatz verschwunden waren. Viele flüchteten auf Französische Schiffe. Die irregulireten Nationalgardisten mußten für das Treiben jener büßen. Als das Feuer losging, flüchteten sie sich in die Häuser, wo sie sich heldenmüthig schlugen. Die Zahl der umgekommenen Bürgerlichen wird auf 1800 angegeben, worunter Weiber und Kinder. — Ein wahres Glück ist es, daß die so sehr befürchteten Zugänge aus den Provinzen ausgeblieben und die letzten Berichte aus den nächstgelegenen Kreisen ziemlich beruhigend sind; ein Angriff von Außen hätte gewiß auch einen neuen Wuthausbruch des Pöbels herbeigeführt. Die Schilderung aller Greuelsen des 16. widerstrebt der Feder.

Unser König hat am 15. und 16. nicht weniger als 97 Gefangene erschießen lassen, darunter 14 Abgeordnete des Volkes, den Marquis Dragonetti und den Bruder des Cardinals Ferretti.

S p a n i e n.

Madrid, 26. Mai. Die amtliche „Gaceta“ zeigt heute an, daß die Regierung durch ihren Gesandten am Lissaboner Hofe benachrichtigt worden sei, daß die von Sevilla ausgezogenen rebellischen Truppen, bestehend aus 400 bis 600 Mann Infanterie, 360 Lanciers und 2 Kanonen, sich auf Portugiesisches Gebiet geflüchtet hätten. Auf Ansuchen des Spanischen Gesandten verfügte die Portugiesische Regierung am 21. die Entwaffnung jener Flüchtlinge und Auslieferung der Kriegs-Effekten an die Span. Gränzbehörden. Auch beschloß die Portugiesische Regierung, daß die Flüchtlinge nach den Azoren eingeschifft werden sollten.

Der Großbrit. Oberst Bristowe, welcher vorgestern hier verhaftet wurde, ist gestern unter

polizeilicher Bedeckung nach der Franz. Grenze abgeführt worden.

B e l g i e n.

Brüssel, 25. Mai. Der Prinz von Preußen ist gestern in Brüssel angekommen. Der General Crupenburg, Adjutant des Königs, war ihm bis Ostende entgegengereist.

Brüssel, 31. Mai. Der Prinz von Preußen ist gestern Abend um halb 8 Uhr nach Antwerpen abgereist, um über Holland nach Berlin zurückzukehren.

Schweden und Norwegen.

Die Gothenburger Zeitung, die bisher keineswegs den Deutschen sehr wohlgesinnt gewesen, läßt sich in einem Briefe aus Kopenhagen schreiben, daß in Kopenhagen die Skandinavischen Sympathieen sehr abgenommen haben, seit man weiß, daß König Oscar sich nicht so, wie man wünscht, in den Schleswigschen Krieg stürzen will bei welchem das Unrecht mehr auf Seiten Dänemarks als Schleswigs sei. Orla Lehmanns Rundschreiben an die Färländischen Amteleute habe selbst unter seinen Ministern mißfallen.

Neueste Nachrichten.

London, 2. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses beschwerte sich Lord Brougham in sehr starken Ausdrücken über die Aufzüge der Chartisten in den Straßen der Hauptstadt und erhielt, nachdem der Herzog von Wellington ihn unterstützt und auf Unterdrückung derselben angetragen hatte, von dem Marquis von Lansdowne die Versicherung, daß die Regierung künftig die Chartisten-Prozessionen untersagen werde.

Der Standard enthält Berichte aus Lancashire, die sehr beunruhigend lauten, da die Chartisten dort offenen Aufstand predigen. Auch die Times sagt von ihnen: „Wir haben der Schlange am 10. April zwar auf den Kopf getreten, aber sie ist nicht todt, der Frühling giebt ihr neues Leben.“

Berlin, 2. Juni. Es wird von Neuem eine großartige Demonstration beabsichtigt. Der Prinz von Preußen wird in diesen Tagen erwartet, und man glaubt, daß die royalistische

Landwehr ihn einholen werde. Eine Leichenfeier im Friedrichshain soll der entgegengesetzten Gesinnung der Revolutions-Partei als Ausdruck dienen. Die Handwerker und die Studentenschaft wollen einen Zug nach dem Grabe der gefallenen Kämpfer unternehmen, und die oppositionelle Landwehr wird sich anschließen. Die Studenten, wie sehr sie auch sonst in Meinungen divergiren, haben sich für diesen Zweck vereinigt und laden durch einen Mauer-Anschlag zur Theilnahme an dem Zuge nach dem Grabe ihrer Helden ein. Auch an die National-Versammlung wird eine Einladung gerichtet werden.

Berlin, 4. Juni. Die Procession nach dem Friedrichshain ist ohne alle Störung der Ruhe abgelaufen. Die Börsenhalle berichtet darüber Folgendes: Wer da meint, daß in Berlin nächstens die Republik proclamirt werden würde, hat sich wohl durch den heute Nachmittag stattgehabten Zug nach dem Friedrichshain eines Besseren belehrt. Zwar dauerte sein Vorüberziehen $1\frac{1}{2}$ Stunden, zwar wurde selbst eine Anzahl Abgeordneter neben den Arbeitern, Handwerkern, Landwehrmännern und Studenten in seinen Reihen gesehen, indeß ist das Ganze so leidenschaftslos vorübergegangen, und so sehr ohne eine eigentlich innere Bewegung von Seiten der Stadt, daß man die Elemente zum Aufbau einer Republik noch nicht entdecken konnte; und doch waren Viele noch bis heute Nachmittag der Ansicht, daß man versuchen würde sie zu proclamiren.

Danzig, 27. Mai. Hier taucht das alte Project Napoleon's wieder auf, die Ostsee durch den nur eine Meile vom Strande gelegenen Casper See (hinter Neufahrwasser) mit der Weichsel in Verbindung zu bringen, und dadurch für die künftige Armada Deutschlands den bedeutendsten Kriegshafen der Ostsee zu bilden. Auch werden die Kosten dazu sehr billig befunden.

Hamburg, 4. Juni. Der Prinz von Preußen ist gestern Morgen auf der Köln-Mündener Eisenbahn durch Dortmund passirt, um sich nach Berlin zu begeben.

Hamburg, 5. Juni, Abends. Privat-

briefe aus Kopenhagen von vorgestern lauten nicht friedlich. Die Rüstungen zu Lande und zu Wasser wurden auf's Thätigste betrieben. Aus Christiania wird gemeldet, daß das Storching die verlangte Summe von 2,600,000 Species bewilligt und die Flotte zur Verfügung des Königs gestellt habe. Uebrigens scheint man weder in Schweden noch in Norwegen kriegslustig zu sein.

Wien, 3. Juni. Durch die „Constitut. Prag. Stg.“ vom 31. Mai gelangte das Ministerium zur Kenntniß, daß sich in Prag eine provisorische Regierung für Böhmen gebildet habe. Sobald diese Nachricht durch eine amtliche Anzeige bestätigt wurde, fand sich das Ministerium bewogen, Sr. Majestät dem Kaiser das Ungefehrliche dieses Vorganges vorzustellen, um jedem Einschreiten einer Deputation für die Anerkennung dieses Schrittes zu begegnen. Zugleich erklärte der Minister des Innern in einem Erlasse an den Landes-Chef in Böhmen den ganzen Act für illegal und ungiltig und forderte denselben auf, diesem Vorgange unter seiner Verantwortung keine Folge zu geben.

Neapel, 24. Mai. Die Französische Flotte ist am 21. Mai von Neapel abgesehelt. Sie hatte ihre neutrale Stellung keinen Augenblick verlassen.

Neapel, 26. Mai. Die Nationalgarde von Neapel wird wiederholt aufgefördert, ihre Waffen abzuliefern, besonders auch die Säbel, kurzen Degen, Dolche etc.; vom 21. Mai an wird Haussuchung nach Waffen stattfinden. Die Kammern sind zum 1. Juli einberufen. General Gabriel Pepe ist wieder freigegeben.

Verona, 31. Mai. Nach den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben die Oesterreichischen Truppen am 29. bei Curtatone, westlich von Mantua, am obern See über Neapolitanische und Toskanische Truppen, vereint mit Freischaaaren, einen bedeutenden Sieg errungen. Der Feind war furchtbar verschänzt. 11 Kanonen wurden von den Oesterreichern erobert, über 2000 Gefangene und eine große Menge Beute gemacht. Oester-

reichischerseits zählt man 300 Gefallene, darunter 40 Offiziere. Die Zahl der Todten auf der andern Seite ist jedenfalls sehr bedeutend.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Eine warme Wohnung in der Stadt von drei Zimmern mit einer englischen Küche ist zu vermieten und gleich auch zu beziehen. — Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Wochenblattes. 1

Im Hause der Wittwe Olesen, jenseit des Baches belegen, ist eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern mit allen Wirtschaftsbequemlichkeiten, erforderlichenfalls auch meublirt und bei Uebernahme von Kost und Bedienung, zu vermieten. 1

Angelommene Schiffe.

36. Den 27. Mai: Engl. Schiff Fowler, E. Clark, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. — 37. Den 30: Engl. Ellen Goman, J. Will, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C. — 38. Den 31. Engl. Eliza, E. Cook, von Dundee mit Ballast an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

33. Den 27. Mai: Afte Boon, Porjer, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 34. De Jonge Hindrik, Hittman, mit Gerste und Saat nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. — 35. Den 1. Juni: Hendrika Margrieta, Olm, mit Flachs nach Viana, cl. d. J. Jacke et C. — 36. Enigheden, Olsen, mit Ballast nach Windau, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 28. Mai bis zum 4. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Ferdinand Adolph Herrmann. — Alexander Reinhold Abels. — Emilie Nagel. — St. Elisab.-Kirche: Christian Wahr. — Johanna Marie Norenberg.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Marius Otto, alt 71 Jahr.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 24.

1848.

Sonnabend,

den 12. Juni.



Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 6. Juni. Ein Packetboot aus Oran, welches am 30. Mai in Marseille angekommen ist, hat die Nachricht gebracht, daß der Stamm der Glitta's sich empört hat und zwischen diesen Arabern und denjenigen unserer Truppen, die aus Mostaganem kamen, ernste Gefechte stattfanden. Zu Constantine ist eine Verschwörung der Araber entdeckt worden, welche, wie man sagt, die Stadt anzünden und plündern wollten. Achmet Bey soll die Seele dieser schändlichen Verschwörung gewesen sein.

Paris, 7. Juni. Einer aus guter Quelle herrührenden Privatmittheilung aus Paris vom 6. d. zufolge soll Oesterreich die Vermittelung Englands annehmen, und die Lombardei zu räumen geneigt sein, wenn diese einen Theil der Oesterreichischen Staatsschuld übernimmt. Ein unverbürgtes, über Turin nach Paris gekommenes Gerücht spricht von der Ermordung des Königs von Neapel.

Bethmont ist an die Stelle Cremieux's zum Justiz-Minister ernannt. Drouin de Lhuys ersetzt Favre im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, an dessen Spitze Bastide bleibt.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 4. Juni. Mit der Finanzlage des Staats steht es wahrhaft jammervoll aus. Für den Monat April betrug die Einnahme 6,756,194 fl., die Ausgabe 10,267,474 fl.;

Es fehlt also in Einem Monat die erschreckliche Summe von 3,511,280 fl. Der Himmel weiß, was hieraus werden soll, wenn nun gar noch das reiche Böhmen seine Finanzen von denen des Kaiserstaats sondert.

Das ganze diplomatische Corps ist seit einigen Tagen zu Innsbruck um den Kaiser versammelt, und man will hier aus diesem Umstande auf eine Abdankung des Kaisers schließen. Die Krone fiel dann dem einzigen Bruder des verstorbenen Kaisers Franz, Erzherzog Carl, zu; aber wie verlautet, will auch dieser zu Gunsten seines Sohnes Franz Joseph dem Throne entsagen. Dadurch käme freilich die Erzherzogin Sophie (Schwester der Königin von Preußen) um die ersehnte Kaiserkrone; aber sie hätte einen theilweisen Ersatz durch die Regentschaft und in der Liebe zu ihrem Sohne. Ihr Einfluß auf die Kaiserliche Familie ist allgewaltig. — Daß man die Arbeit nicht bezahlte und die Arbeiter beschenkte, dieser große Mißgriff offenbart sich jetzt schon in seinen Folgen, denn viel müßiges Gesindel fordert Geld und will nicht arbeiten.

Wien, 5. Juni. Vorgestern ging von hier eine Deputation von 100 Personen aus allen Klassen der Bevölkerung nach Innsbruck ab, und zwar soll diese die letzte sein, die an Se. Majestät abgeschickt wird; wenn der Kaiser innerhalb 14 Tagen entweder nicht selbst hier eintrifft oder einen Stellvertreter hersender, so wird sofort eine provisorische Regierung eingesetzt werden.

Wien, 7. Juni. Auch aus Parma sind

nun die Jesuiten verwiesen worden. Die ehrwürdigen Väter, welche nicht Staatsbürger sind, müssen binnen acht Tagen abreisen und die Inländer ihre Ordenskleidung ablegen.

Die hiesigen Blätter enthalten eine Ansprache des Kaisers mit der Anrede: An die getreuen Einwohner Meiner Residenz. Der Kaiser sagt darin, daß es ihm in den denkwürdigen Märztagen heiliger Ernst und die befriedigendste That seines Lebens war, als er, den Volkswünschen entgegenkommend, den Zeitbedürfnissen durch eine freisinnige Verfassung entgegen kam. Das Glück seiner Völker sei auch sein Glück, und so habe er die Verfassung vom 25. April gegeben. Mit derselben habe er den Forderungen der Zeit, den Bedürfnissen der einzelnen Provinzen nicht vorgreifen wollen. Meine Ueberzeugung, fährt die Ansprache fort, daß die gegebene Verfassungsurkunde den allgemeinen Erwartungen genügen werde, ist durch manche Ereignisse in den Provinzen und die Ereignisse am 15. Mai erschüttert worden. Ich habe daher am 16. Mai keinen Anstand genommen, den nächsten Reichstag als einen constituirenden zu erklären, und die damit im Einklange stehenden Wahlen zu sichern. Die Art und Weise, wie ich hierzu veranlaßt bin, hat mich tief verlezt. Die öffentliche Meinung in Europa hat sich darüber einstimmig mißbilligend ausgesprochen. Allein die Sache selbst bin ich bereit festzuhalten, weil sie mir die Bürgschaft gewährt, daß die Verfassung in ihren Grundlagen, wie in ihren Einzelheiten ein Werk des gesetlich ausgeprägten Gemeinwillens sein werde, mit welchem Hand in Hand zu gehen ich fest entschlossen bin. Mein sehnlichster Wunsch ist, daß die Eröffnung des Reichstages in Wien bald vor sich gehe. Soll dieß aber geschehen, so ist nöthig, daß in den Mauern Wien's ungetrübte und fest begründete Ruhe und Ordnung herrsche und den Abgeordneten dort vollkommene Sicherstellung gewährt und verbürgt werde. Ich erwarte daher von den Bewohnern Wien's daß sie für den Wiedereintritt der gesetlichen Ruhe und Ordnung Alles anbieten werden. Ich erwarte, daß alle persönlichen Feindschaften aufhören und unter allen

Bewohnern Wien's Versöhnung und Frieden allein herrschen werden. Ich werde den Tag preisen, wo ich mit Eröffnung des Reichstages zugleich das freudige Wiedersehen der meinem Herzen noch immer theuren Wiener feiern kann. — Innsbruck, den 3. Juni 1848. Ferdinand. Bessenberg. Doblhoff.

Wien, 8. Juni. Die Wiener Ztg. enthält in ihrem amtlichen Theile Folgendes: „Mehrere an das Ministerium gelangte Erklärungen aus Böhmen haben die Errichtung einer provisorischen Regierung in Prag gemißbilligt, und auch der constitutionelle Verein daselbst hat die Bitte gestellt, die im Prager Nationalauschuß projectirte provisorische Regierung als unbegründet und dem constitutionellen Wesen zuwiderlaufend nicht zu bestätigen. Das Ministerium hat die Voraussetzung, unter welcher eine provisorische Regierung beabsichtigt wurde, eben so als unrichtig, wie diesen Vorgang selbst als ungesetzlich erkannt, und kann daher nicht zugeben, daß die provisorische Regierung eine Wirksamkeit ausübe und der Verband mit der Central-Regierung beeinträchtigt werde.“

Die heutige „Oesterreichische Zeitung“ enthält die Nachricht von der Uebergabe der Festung Peschiera, und sagt daß der General Rath, welcher die Vertheidigung geleitet, bereits mit seinem Stabe in Innsbruck eintreffen sei.

Prag, 30. Mai. Die Slaven finden sich in Masse zu dem großen Slaven-Congreß hier ein, der heute durch eine vom Serbischen Popen gehaltene Messe eröffnet wird. Ueber die Gegenstände, welche zur Verhandlung kommen, wird ein Programm in vier Sprachen erscheinen: Polnisch, Böhmisch, Deutsch und Illyrisch. Wir führen vorläufig nur die Punkte des Programms an: 1) über die Bedeutung der Slaven im Oesterreichischen Kaiserreiche und ihre gegenseitigen Beziehungen; 2) über die Beziehungen der Slavenvölker zu den übrigen Völkern des Oesterreichischen Staates; 3) über die gegenwärtigen Beziehungen der Oesterreichischen zu den übrigen Slaven; 4) Bestimmung der Beziehungen der Oesterreichischen Slaven zu den übrigen Nichtslavischen Völkern

Europa's. — Am 5. Juni soll der Landtag des dreieinigten Königreichs Dalmatien, Croatien und Slavonien beginnen; Jellachich hat ein Schreiben vom 20. d. an den Prager National-Ausschuß geschickt, worin er von den verwandtschaftlichen Slavischen Verhältnissen spricht und auffordert, Ablegaten zu dem Landtag zu schicken. Die zweite Section des National-Ausschusses, unterschrieben Dr. Klebert, veröffentlicht „leitende Grundsätze eines Entwurfs zu der Verfassung des Königreichs Böhmen.“ — Die Provinzen der Oesterreichischen Monarchie treten immer schärfer gegen einander auf; Magyarsch, Slavisch und Deutsch sondert sich strenger von einander, von Italien wollen wir gar nicht einmal reden; sie zusammen zu halten, werden die verkehrtesten Maßregeln ergriffen, welche die noch lose haltenden Bande vollends zerreißen. Möge Deutschland nicht säumen, den Deutschen Oesterreichs zu Hilfe zu kommen. Der Kampf der Nationalitäten wird bald, nur zu bald ausbrechen.

D e u t s c h l a n d.

Potsdam, 7. Juni. Ueber die heute Morgen um 10 Uhr erfolgte Ankunft Sr. K. H. des Prinzen von Preußen erfahren wir von einem Augenzeugen folgende nähere Umstände: Heute Morgen um 10 Uhr kam Sr. K. Hoheit auf der Eisenbahn von Magdeburg an, und wurde auf der Wildparkstation von Sr. Majestät dem Könige mit einer Umarmung und den Worten: „sei mir herzlich willkommen“, empfangen. Man will bei dieser rührenden Empfangsscene nach so großen und folgenreichen Ereignissen Thränen in beider Fürsten Augen gesehen haben. Von dort fuhrn Beide nach Sanssouci, wo J. K. H. die Prinzessin von Preußen und die prinzliche Familie den Prinzen empfangen; darauf fuhrn Alle durch den Neuen Garten auf der Berliner Chaussee nach Charlottenburg zur Gedächtnißfeier des Sterbetags des hochseligen Königs.

Berlin, 5. Juni. Hr. E. Arago wird binnen Kurzem, mit den vollständigen Creditiven versehen, hier eintreffen; er hat bereits ein Hotel gemiethet. Die Anerkennung der Republik Frankreich von Seiten Preußens ist

demnach entschieden. Graf Arnim-Boitzenburg wird als neuer Gesandter nach Paris bezeichnet.

Berlin, 6. Juni. Den Gehalten und Pensionen der Beamten stehen bedeutende Verkürzungen bevor. Die Beamten welche über 4000 Thlr. Gehalt beziehen, sollen künftighin keine Pension, und die, welche dem Staate 50 Jahre gedient, nur fünf Aethertheile ihres Gehalts als Pension erhalten. Nach dieser Norm dürfte sich die Höhe aller übrigen Pensionen richten.

Berlin, 9. Juni. Als der Prinz von Preußen gestern in die National-Versammlung eintrat, standen mehrere Mitglieder auf; andere riefen: Sitzen bleiben! Der Präsident: „Der Abgeordnete für den Wirzburger Kreis hat das Wort.“ Prinz von Preußen (gespannte Aufmerksamkeit): „Ich betrete diese Versammlung vermöge der auf mich gefallenen Wahl, und danke öffentlich für den hohen Beweis des Zutrauens, das man mir dadurch bewiesen. Ich würde schon gestern, gleich nach meiner Ankunft, hieher an meinen Platz geeilt sein, wenn der gestrige Tag nicht ein Tag der tiefsten Trauer für meine ganze Familie wäre. Doch heute ist mein Erstes, hieher in die Mitte der Volksvertreter zu eilen, und Sie Alle willkommen zu heißen. Wir wollen bedenken, meine Herren, daß nicht allein Preußen, nein, die ganze civilisirte Welt auf unsere Verhandlungen blickt, die Segen tragen soll für Fürst und Volk auf lange Jahre. Welch schöner Beruf! Die constitutionelle Regierungsform ist vom Könige für unsere Monarchie angenommen worden; ihr werde ich alle meine Kräfte weihen, wie ich es bei jeder Sache gethan, der ich mich einmal hingegeben. Mein Charakter liegt in dieser Beziehung offen vor Ihnen, Grundsätze, die ich einmal ausgesprochen, getreulich festzuhalten. In dieser Weise mögen Sie mein heutiges Erscheinen bei Ihnen deuten. Meine übrigen Geschäfte erlauben mir zwar nicht, bei Ihren Sitzungen stets gegenwärtig zu sein, und ich ersuche deshalb den Herrn Präsidenten, meinen Stellvertreter einzuberufen, doch werde ich Ihren Verhandlungen

meine ganze Aufmerksamkeit widmen. Möge Sie, wie mich, bei allen vorhabenden Handlungen der alte Preußenspruch befehlen: „Mit Gott für König und Vaterland! (Bravo! Zwischen den Linien. Der Prinz verläßt die Kammer sofort, die Mitglieder der rechten Seite erheben sich neuerdings.) Es entspann sich darauf eine lange Debatte über den Antrag von Berends: „Die hohe Versammlung möge zu Protocoll erklären, daß sie in Anerkennung der Revolution beschließe: die Kämpfer des 18. und 19. März haben sich wohl um das Vaterland verdient gemacht.“ Die Verhandlungen waren sehr interessant. Die Minister Camphausen und Hansemann wollen von keiner Revolution, wie sie in Paris oder früher in England stattgefunden, hören; Ersterer räumte ein, daß mit dem 19. März ein neuer Zeit-Abschnitt angebrochen, Letzterer bezeichnete das Ereigniß als eine Transaction zwischen Krone und Volk.

Als der Prinz von Preußen nach Beendigung seiner Rede den Saal verlassen hatte, schritt er durch eine Reihe von Menschen, welche sich auf dem Flur aufhielten. Einige riefen den Prinzen ein Hurrah, Andere zischten und pfliffen. Da stürzte plötzlich auf einen der Letztern ein junger Mann, welchen man, obgleich in Civilkleidung, sogleich als einen Militair erkannte, zu, schlug ihn ins Gesicht und rannte sofort zur Thür hinaus auf die Straße. Alles stürzte dem davoneilenden nach. Man ergriff ihn, nachdem sich der Haufe inzwischen bedeutend vergrößert hatte, im Lustgarten, von wo er, durch Einige gegen Mißhandlungen geschützt, nach der Schloßwache gebracht wurde. Man hat uns den Verhafteten als einen Seconde-Lieutenant von Schlabsendorf (vom Kaiser-Franz-Regiment) bezeichnet.

Berlin, 10. Juni. Die gestrige stürmische Sitzung, in welcher der Antrag des Abgeordneten Berends: „der Revolution des 18. März durch einen Ausspruch über das Verdienst der Kämpfer Anerkennung zu verschaffen“ durch den Zachariä'schen Antrag auf motivirte Tagesordnung verworfen wurde, ist sehr bedeutungsvoll. Das Ministerium hat

mit einer Majorität von 196 gegen 177, also nur mit 19 Stimmen, gesiegt, und seine Existenz ist daher bei der Adressfrage mehr als zweifelhaft geworden. Auf der andern Seite hat die Volkspartei sich selbst eine tief moralische Niederlage zugezogen, indem beim Herausgehen aus der National-Versammlung der Minister von Arnim und der Prediger Sydow, die beide besonders nachdrücklich gegen den Berends'schen Antrag gesprochen hatten, von den Volkshäufen, welche aufgebracht waren, daß man der Revolution in Berlin selbst die Anerkennung verweigert, thätlich insultirt, und konnten nur mit Mühe unter dem Schutze der Studenten in die Universität gerettet werden. Die Aufregung in der Stadt ist groß, doch weitere Folgen sind nicht zu erwarten, indem man gewiß erst die Adressdebatten abwarten wird und den etwaigen Rücktritt des Ministeriums.

Breslau, 8. Juni. In der Umgegend von Landsberg hat sich eine bössartige Krankheit gezeigt, an welcher binnen 3 Tagen 5 Personen starben. Die Erkrankung beginnt mit Wechselfieber, dann folgen Schlassucht, Schlagzufälle, Symptome der Cholera, Krampf und Tod.

Vom Main, 6. Juni. Berichte aus London berichten aus angeblich guter Quelle die Mittheilung, daß die Präliminarien eines zwischen Deutschland und Dänemark abzuschließenden Waffenstillstandes, eventualiter Friedens eingeleitet sind. Die Bedingungen des Waffenstillstandes sind: Räumung der Herzogthümer Schleswig und Holstein von allen Truppen, sowohl Dänischen als Bundes-Truppen, unter welchen letztern sogar die Schleswig-Holsteinische Armee begriffen wird. Einsetzung einer neuen provisorischen Regierung im Namen und mit Bewilligung des Königs für die Zeit der Verhandlungen. Errichtung einer Miliz zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der Entblößung von Truppen in den Herzogthümern. Herausgabe sämmtlicher Schiffe von beiden Seiten. Erstattung aller etwa bereits eingetretenen Contributionen und Auswechslung aller Gefangenen. — Die von dem Londoner Cabinet eventuell vorgeschlagenen Frie-

dens-Bedingungen sind: Theilung Schleswigs nach den Nationalitäten Einverleibung des nördlichen Theils in Dänemark, Verbindung des südlichen für ewige Zeiten mit Holstein und Aufnahme in den Deutschen Bund, Aufrechterhaltung der Personal-Union unter modificirter Verwaltung des unierten Herzogthums unter Controlle und Oberhoheit des Deutschen Bundes der oder Reichs-Obergewalt, allgemeine Amnestie, Befriedigung aller gerechten Ansprüche des Bundesstaates, die derselbe als nur unierter selbstständiger Staat machen kann, wie z. B. getrennte Finanzen, Heerwesen u. s. w., und nach abgeschlossenem Frieden Congreß der garantirenden Mächte unter Zuziehung der theilhaftigen Prätendenten zur Regulirung der Successions-Ordnung. — In Frankfurt soll man sich, in London eingetroffenen Nachrichten zufolge, vor Besseler's Ankunft daselbst, diesen Bedingungen geneigt gezeigt haben, nicht so in Kopenhagen, wo aber im Weigerungsfalle eine kräftige Note seitens Englands und Rußlands ihre Wirkung sicher nicht verfehlen würde. Ob aber Besseler's Anwesenheit in Frankfurt nicht auch die Stimmung geändert, wird die nächste Zukunft lehren.

Schleswig, 4. Juni. Eine Nachricht, die hier eingetroffen ist, meldet, daß die Deutschen in Apenrade eingerückt, und das Gefangene heute in Flensburg eingebracht worden sind. Die so bestimmte Nachricht über die frühere Gefangennehmung von zwei Bataillonen hat sich in der Weise nicht bestätigt. Das dritte Bataillon Schleswig-Holsteiner ist vorgestern in Schleswig eingerückt; es hat bei Bau und Schleswig mitgeschlagen und war bis nach Aarhus hinauf. Heute Mittag hat man eine heftige Kanonade vernommen.

Flensburg, 6. Juni (Morgens.) Es hat ein sehr bedeutendes Gefecht zwischen den Deutschen und den Dänen in der Gegend von Sundewitt stattgefunden. Am 5. erhielt das Deutsche Heer Befehl zum Ausbruch nach Norden, es sollte eine Parade zur Feier des Geburtstags des Königs von Hannover stattfinden. Dieser Befehl war nur gegeben worden, um die Spione zu täuschen; in der

That galt es eine Schlacht. Die Absicht war, die Dänen durch Abtretung von der See zum Gefecht zu zwingen. Die Braunschweiger Mecklenburger und Hannoveraner eröffneten den Kampf aber zu früh, entweder aus zu großem Eifer oder weil sie anderweitig sich genöthigt glaubten. Die Dänen wurden nach Düppel, vor Sonderburg, zurückgedrängt. Hier lösten drei Preussische Regimenter die Truppen des 10. Armee-corps ab. Die Dänen setzten sich in ihren Verschanzungen fest und wurden nun von den Preußen angegriffen. Wegen der vortheilhaften Stellung der Dänen konnten die Preußen nur von vorn angreifen, weil die Seitenflügel von den auf dem nahen Wasser liegenden Schiffen beherrscht wurden. Die Preußen stürmten auf die Dänischen Schanzen, aber das fürchterliche Kanonensfeuer wüthete so, daß es eine Unmöglichkeit war, den Feind herauszutreiben. Die Preußen zogen sich demnach zurück. Die Zahl der Todten und Verwundeten schätzte man auf 500 Mann. Spät am Abend zogen sich die Deutschen Truppen zurück. Es sind auch sehr viele Dänen gefallen.

Hamburg, 8. Juni. Nach Berichten aus Kopenhagen von gestern Morgen ist König Frederik zu einer Unterredung mit dem König von Schweden nach Malmd abgereist.

Hamburg 10. Juni. Laut brieflicher Mittheilung aus Helsingör sind Schiffe, worunter sogar ein Schiff unter Lübecker Flagge, welche laut consularischer Declaration Güter für Russische Rechnung am Bord hatten, ohne den geringsten Aufenthalt von Seiten Dänischer Behörden durch den Sund gelassen worden.

Altona, 9. Juni. Von freundlicher Hand erhalten wir folgendes Schreiben eines Offiziers beim v. d. Tann'schen Freicorps: Ue, 7. Juni. So eben kehre ich wohlbehalten zurück aus einem glänzenden Gefechte, welches das v. d. Tann'sche Corps heute Morgen mit den Dänen bei Hadersleben hatte. Gestern fuhrn wir auf Leiterwagen circa 400 Mann stark, gegen Hadersleben, umgingen die Dänischen Vorposten und fielen den Dänen, die 1300 Mann stark waren, in den

Rücken. Diese waren von unserm Vorhaben durch ihre wirklich ausgezeichneten Spione schon unterrichtet und empfingen uns ziemlich unsanft. Wir griffen jedoch gleich mit dem Bayonnet an und warfen die Infanterie (Jäger) zurück; nicht besser erging es einer Schwadron Husaren, die mit bedeutendem Verluste weichen mußte. Unterdessen waren wir fortwährend dem Feuer von zwei Kanonen ausgesetzt, die uns mit Kugeln und Kartätschen beschossen. Gegen diese ward hierauf sofort ein Angriff unternommen. Eine Kanone brachten die Dänen mit großer Mühe fort; die andere ward mit vollständiger Bespannung und drei gefüllten Munitionswagen von uns erobert. Hierdurch hatten wir eine Schwadron Husaren abgeschnitten, von der ein Theil sich bei uns durchzuschlagen versuchte. Es gelang jedoch Keinem; sie blieben Alle. Die Todten der Dänen gebe ich, geringe geschätzt, auf 30 an; Verwundete unbestimmt; gefangen von uns circa 25; Beute die Kanone, 20 Pferde und eine unendliche Masse Gepäck. Auf unserer Seite ein Todter, Verwundete unbestimmt, aber ich glaube nicht über 20. Die Preußen so wie das zehnte Armee-corps rücken bedeutend vor. Vielleicht kann ich im nächsten Briefe schon schreiben, daß die Dänen Schleswig geräumt.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, 5. Juni. Ein Türkischer Gesandter, Selim Effendi, ist hier angekommen, um Sr. Maj. dem König zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen und Geschenke des Sultans zu überbringen.

I t a l i e n.

Neapel, 25. Mai. Heute erschien hier folgende Proclamation: „Neapolitaner! Tief betrübt über die traurigen Ereignisse des 15. Mai, ist es unser lebhafter Wunsch, deren Folgen, so weit es menschenmöglich ist, zu mildern. Unser fester Entschluß und unabänderlicher Wille ist es, die Constitution vom 10. Februar rein und unbesiegt von jedem Exceß zu erhalten. Dieselbe, als die alleinige, die sich mit den wahren und gegenwärtigen Bedürfnissen dieses Theils von Italien ver-

trägt, wird der geweihte Pfeiler sein, auf den sich die Schicksale unserer geliebten Völker und unserer Krone stützen. Die gesetzgebenden Kammern werden in kurzem zusammenberufen werden und die Weisheit, die Standhaftigkeit und Klugheit, die wir von ihnen erwarten, werden uns kräftig unterstützen in allen jenen Theilen der öffentlichen Sache, die weise und nützliche Reformen nöthig haben. Nehme daher Eure gewohnten Beschäftigungen wieder auf, vertraut mit ganzem Herzen auf unsere Rechtlichkeit, unsern Glauben, auf unsern heiligen, freiwilligen Schwur, und lebt in der vollsten Gewißheit, daß es unser unermüdlichstes Bestreben sein wird, so bald als möglich mit dem gegenwärtigen, ausnahmsweisen und vorübergehenden Zustande, in dem wir uns befinden, auch, so weit es sich thun läßt, das Andenken an jenes schwere Unglück, das uns betroffen hat, zu beseitigen. Neapel, den 24. Mai. 1848. (gez.) Ferdinand.“

Es stellt sich als gewiß heraus, das Calabrien in vollem Aufstande ist. Pizzo, Catanzaro, Cosenza, Corrona entwaffneten die königlichen Truppen und setzten provisorische Regierungen ein. Sicilien schickt sich an, den Neapolitanern Hilfe an Kanonen und Munition zu senden. Im ganzen Basilicat und den beiden Principatos gährt es. Mehr als 4000 Flüchtlinge retteten sich über Civita-Vecchia, Palermo und Messina, und Alle trachten danach, die Abruzzen und Calabresischen Provinzen in Aufstand zu versetzen. Der General Pepe wird wahrscheinlich auf dem Kriegsschauplatz in Nord-Italien bleiben und nicht nach Neapel zurückkehren. Der Belagerungszustand Neapels dauert noch fort. Wegen des Blutbades am 15. und 16. schieben die Neapolitanischen Truppen die Schuld auf die Schweizer, und diese auf die ersten.

Mailand, 1. Juni. Die Einnahme Peschiera's durch die Italientische Armee, unter persönlicher Anführung des Königs Carl Albert, bestätigt sich vollkommen. Die „Piemontesische Zeitung“ vom 1. Juni enthält in einem Extrablatt von 6 Uhr Abends die amtliche Meldung. — Aus Neapel meldet man, daß sich die Provinzbewohner in Masse er-

heben und auf die Hauptstadt marschiren. In Neapel sind bei dem Aufstande drei Paläste niedergebrannt, darunter das prachtvolle Sardinische Consulat. Bis zum 16. Mai waren 1777 Leichen beerdigt, darunter 450 Soldaten. Die Zahl der Verwundeten war noch immer nicht bekannt. Die Kaufläden sind meistens noch geschlossen, der Französische Consul hat für die Verluste der Französischen Nationalen 50,000 Frs. Entschädigung begehrt und die Zusage erhalten. Am 31. Mai soll sich die Oesterreichische Armee vor Mantua wieder gesammelt und am 1. Juni eine neue Schlacht geliefert haben, über deren Ausgang man noch nichts weiß.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 17. Mai. Abermals eine Divan-Revolution. Said Pascha, indem er zu hoch steigen wollte, ist an der Sonne seines Glückes zum Ikarus geworden. Er hatte im Einverständnisse mit Hamid Pascha vom Sultan ein Verbannungs-Decret gegen Redschid Pascha erzwingen wollen. Das war die Ursache seines Sturzes. Sarim Pascha, der gegenwärtige Vorsitz der Divans, widersetzte sich dieser Anmaßung welche auch bei dem Sultan so wenig Anklang fand, daß dieser dem Said absetzte und ihm seinen Orden abfordern ließ. Said Pascha wagte Widerstand. Der Sultan ließ dessen Haus von Soldaten umgeben und mit Gewalt seine Befehle vollziehen. Selbst unter Mahmud hätte Said es mit dem Leben gebüßt. Der jetzige Sultan scheint aber wirklich vom Einflusse der Günstigung mächtig beherrscht zu sein, denn er schenkt den Rebellen das Leben.

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 28. Mai. Auf Vorstellung des Herrn Finanzministers ist von Sr. Maj. dem Kaiser am 4. Mai d. J. Allerhöchst befohlen worden, daß die abgeriebene Silbermünze nach ihrem Nominalwerthe in allen Kreisrenten während drei Monaten, vom Tage des Empfanges des desfalligen Befehls, angenommen und ausgewechselt werden soll.

Berlin, 15. Juni. Wiederum sind in Berlin traurige Ruhestörungen vorgekommen. Die Bestimmung, daß die Portale des Königl. Schlosses durch eiserne Gitter geschlossen werden sollten, führte gegen Mittag einen Volkshaufen herbei, der die Gitter aus hob und in's Wasser werfen wollte. Mit einem Gitter war dieß schon geschehen, als ein Student aufforderte, die übrigen für andere nützliche Zwecke zu erhalten und deßhalb in die Universität zu bringen. Dieß geschah unter vielem Beifall. Auf dem Vorhofe der Universität brachte ein Zugführer der Bürgerwehr den Berlinern ein Hoch, worauf sich die Menge wieder nach dem Schlosse begab und sich in verschiedene Gruppen vertheilte. Ein Hauptmann der Bürgerwehr kündigte an, daß er schließen lassen wolle, wenn sich die Menge nach zweimaliger Aufforderung nicht zurückzöge. Da schrie der Haufen „Zu den Waffen“, lief auseinander und riß in der Möllersgasse das Steinpflaster auf. Indessen hatte die Bürgerwehr die Zugänge zum Zeughaufe und die Schloßportale besetzt. Nach dem Kriegsministerium war eine Deputation gegangen, um die Zurückziehung des Militärs aus dem Zeughaufe zu verlangen. Dort kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Bürgerwehr und der Volksmenge, bei der mehrere Verwundungen stattfanden. Gegen Abend wurde eine große Menge Arbeiter, die mit einer Fahne durch das Brandenburger Thor ziehen wollten, von der Bürgerwehr zurückgewiesen und ein Arbeiter verhaftet. Man verlangte seine Freilassung mit Geschrei. Sie wurde verweigert, worauf die Wache mit Steinwürfen angegriffen wurde. Die Bürgerwehr griff zu den Waffen, es fielen noch mehrere Verwundungen vor und es wurden noch drei Arbeiter verhaftet. Am Abend um 8 Uhr umdrängten immer dichtere Massen das Zeughaus. Die Bürgerwehr mußte, um die Andringenden abzuhalten, die Besatzung dichter anziehen. Im Kastanienwäldchen kam es zu einem Zusammenstoß, wobei leider Verwundungen und Todesfälle zu beklagen sind.

Vom Main, 6. Juni. Die Nordamerikanische Flotte wird, was mit Sicherheit

behauptet werden kann, um die Mitte dieses Monats in der Nordsee erscheinen.

Wien, 9. Juni. Die Wiener Zeitung enthält nachstehendes Schreiben des Papstes an Se. Maj. den Kaiser: „Es war immer ein Gebrauch bei dem heiligen Stuhle, inmitten der Kriege, welche die christliche Erde mit Blut tränkten, Worte des Friedens zu sprechen, und indem Wir schon in Unserer Allocution vom verfloffenen 29. Mai aussprachen, daß es Unserem väterlichen Herzen widerstrebe, den Krieg zu erklären, hatten wir ausdrücklich Unseren sehnlichsten Wunsch, etwas zum Frieden beizutragen, ausgesprochen. Es wird daher Eurer Majestät gewiß nicht mißfällig sein, wenn wir Uns an Ihre Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit wenden und Allerhöchstdieselben mit väterlicher Zuneigung ermahnen, von einem Kriege abzustehen, der, ohne die Gemüther der Lombarden und Venetianer dem Kaiserreich wieder erobern zu können, eine lange Reihe von Drangsalen nach sich ziehen würde, die Allerhöchstdieselben gewiß eben so sehr verabscheuen als mißbilligen. Auch wird es der edelmüthigen Deutschen Nation nicht mißliebig sein, wenn Wir sie auffordern, allen Haß zu beseitigen und durch nützliche und freundnachbarliche Verhältnisse eine Herrschaft zu begründen, die weit edler und glücklicher sein würde, als wenn sie auf das Schwert sich stützte. Wir hegen das Vertrauen, daß die Nation selbst, die mit Recht stolz auf ihre Nationalität ist, nicht ihre Ehre in blutige Versuche gegen die Italienische Nation setzen wird, sondern vielmehr darin, sie edelmüthig als Schwester anzuerkennen, da beide Unserem väterlichen Herzen als Töchter theuer sind, und in ihre natürlichen Grenzen wieder zurückzuführen, um in ehrenhaften Verhältnissen unter dem Segen des Herrn neben einander zu wohnen. Wir bitten indessen den Spender aller Aufklärung und den Urheber alles Guten, Ew. Majestät fromme Rathschlüsse einzufloßen, indem wir mit Inbrunst Unseres Herzens Allerhöchstdenselben, Ihrer Maj. der Kaiserin und der Kaiserlichen Familie den apostolischen Segen ertheilen.“

Mailand, 5. Juni. Heute ist unser

Studenten- und Künstler-Corps, 1600 Mann stark, in 2 Bataillonen mit Fahnen, die gestern feierlich geweiht wurden, und militärisch exercirt zur Armee abgegangen. Es ist ein Depot zurückgeblieben, um weitere Mannschaften auszubilden. Behörden, Professoren und Nationalgardisten gaben den Abreisenden das Geleit. — Die Nachrichten aus dem Felde lauten sehr günstig. Die Feinde haben, da sie auf unserer ganzen Linie die Vorbereitungen zur Schlacht sahen, sich zurückgezogen. — In Vicenza befinden sich gegenwärtig 14.000 Mann Italienischer Truppen, in Padua 2000 Mann, darunter 400 Studenten. Die 6000 Neapolitaner sind wirklich im Rückmarsch nach Neapel begriffen. Die Sicilianische Regierung läßt Truppen nach Calabrien übersetzen, während der König von Neapel 4 Fregatten mit 4000 Mann abgesendet hat, um die Ausschiffung zu verhindern.

Nach einem Schreiben der Mailänder Zeitung hat der Papst versprochen, dem König Carl Albert eigenhändig die eiserne Lombardenkronen aufzusetzen.

Kopenhagen, 10. Juni. Die Schwedischen Truppen sind endlich auf Dänischem Boden angelangt, und zwar haben drei unserer Dampfschiffe 4500 Mann vorgestern direct nach Nyborg gebracht. Eine andere Abtheilung wird nach einem kurzen Aufenthalte in Helsingborg mit Dampfschiffen nach Helsingör gebracht werden, um von da über Kopenhagen und Roskilde nach Corsor abzugehen. Ueber den Zweck dieser Truppensendungen ist man noch immer nicht im Klaren; im Publikum schmeichelt man sich, daß sie uns thätige Mitwirkung angebeihen lassen werden; indessen deutet bis jetzt noch nichts auf eine solche Absicht.

Mit eben so ängstlicher Spannung verfolgt man die Bewegungen der Russischen Flotte. Man will nicht weniger als 19 Kriegsschiffe ersten Ranges auf verschiedenen Punkten der Ostsee erblickt haben; und daß die Russische Fregatte Pallas sich vor der Kieler Bucht gezeigt, wird als ein Vorbote für das Erscheinen der ganzen Russischen Flotte angesehen.

Gothenburg, 7. Juni. Diesen Mor-
(Beilage.)

Sonnabend, den 12. Juni 1848.

gen um 1 Uhr fing die Einschiffung der 4 Regimenter Infanterie in Dänischen Schiffen an und dauerte bis 9 Uhr Vormittags, worauf sie, von Dänischen Dampfschiffen bugsiert, mit starkem contrairen Winde in See gingen, wie man sagt, nach Nyborg, wo sie morgen ankommen sollen. Der Schiffsraum war so beschränkt, daß, obschon man die Mannschaft sehr zusammenstaute, dennoch 300 Mann zurückbleiben mußten. Man fängt nachgerade an, die Folgen des Krieges bedeutend im Handel und in den Credit-Verhältnissen zu spüren, und erfolgt nicht bald eine Beilegung und eine völlige Rückkehr zum Frieden, so dürften bedeutende Banferotte nicht ausbleiben. — Nachschrift. Wie die Vorkehrungen zur Abholung unserer Truppen von Seiten der Dänen getroffen worden, ergibt sich daraus, daß die Schiffe in der See umwanden, wieder einlaufen und wiederum, als überstaut, 500 Mann ans Land setzen mußten. Dies hat außerordentlich böses Blut verursacht.

London. Man liest in der „Times“ vom 24. Mai: „Der Kaiser von Rußland hat seinen Vertretern im Auslande befohlen zu erklären: „daß Er den Einfall der Preußen in Jütland als einen casus belli betrachten und die Rechte des Königs von Dänemark mit allen seinen Streitkräften zu Wasser und zu Lande vertheidigen wird.““ In Schweden und Norwegen hat der Angriff Deutschlands gleichfalls tiefen Unwillen erregt, und der König von Schweden ist entschlossen Dänemark beizustehen. Wir hoffen, daß die Britische Regierung es nicht den andern Mächten überlassen hat für die Aufrechterhaltung der Principe zu sorgen, welche die Sicherheit unseres Handels im Baltischen Meere verbürgen, und welche in unsern Verträgen mit Dänemark festgestellt sind. Keine andere Nation ist wie England dabei interessirt, daß der König von Dänemark seine Unabhängigkeit und alle seine Provinzen, sowie alle seine Rechte zur See, behalte. Der König von Dänemark darf nicht in die Nothwendigkeit

versezt werden, den Frieden durch Zugeständnisse zu erkaufen: die er dem regellosen Liberalismus eines fremden Staates zu machen hätte; und wenn solche Zugeständnisse ihm gewaltsam abgedrungen werden sollten, so würde die Schande davon vernehmlich auf die Verbündeten zurückfallen, die ihn im Augenblicke der Gefahr verlassen hätten.“

„Nichts kann den Ideen und Interessen derjenigen Europäischen Staaten, die den politischen Convulsionen entgangen sind, ferner liegen, als sich in die Reformen zu mischen, welche die übrigen Staaten mit ihrer Verfassung vorzunehmen für gut befinden mögen; nichtsdestoweniger ist es natürlich, daß diejenigen Regierungen mehr Achtung und mehr Vertrauen in uns erwecken, die ihr Ansehen aufrecht erhalten haben, als diejenigen, welche eine unsichere Laufbahn, ohne andern Führer als die gebieterischen Willensäußerungen der Volksmasse, betreten. Für den Kaiser von Rußland hat sich folglich die Achtung der conservativen Partei in ganz Europa seit drei Monaten bedeutend gesteigert. Es ist unmöglich eine festere, würdigere und auch zugleich gemäßigtere und versöhnendere Stellung anzunehmen. Er hat kein Verlangen gezeigt, die ephemeren Regierungen zu reizen oder anzugreifen, die aus den revolutionairen Stürmen hervorgingen. Er hat nicht den Wunsch durchblicken lassen, die allgemeine Umwälzung Europa's zu benutzen, um die Pläne zu verwirklichen, welche man stets der ehrgeizigen Politik Rußlands beigemessen. Die in seinem Namen gemachten Mittheilungen thun dar, daß er den Krieg nicht fürchtet, aber auch nicht wünscht, und daß seine Absichten hinsichtlich der auf Verträge gegründeten Verpflichtungen sich nicht geändert haben. Während Frankreich, Deutschland und Italien mit Schwierigkeiten und Veränderungen zu kämpfen haben, ist es gut daran zu erinnern, daß die continentalen und maritimen Interessen Englands im vollkommenen Einklange mit denen von Nord-Europa stehen. Die gegen-

wärtige Lage der Dinge ist nicht von der Art, um unsere Minister zu Abschließung einer bestimmten Alliance zu verpflichten; wenn aber der Moment eintreten sollte, wo dies zur Erhaltung des Friedens und zum Schutze der großen öffentlichen Interessen nöthig wäre, so würden die Seemächte des Nordens unsere zuverlässigsten Freunde sein. Ein politisches Einverständniß zwischen England, Rußland, Schweden, Dänemark, Holland und Belgien würde alsdann den Rechten und der Unabhängigkeit dieser Mächte die beste Sicherheit gewähren. Durch ein Zusammentreffen von Umständen ist Dänemark unter allen regelmäßigen Regierungen Europa's zuerst von einer feindlichen Armee angegriffen worden, und der Muth den es entfaltet hat, wird wahrscheinlich dazu beitragen, diejenigen Mächte enger zu vereinigen, deren Lage und Interessen mit denen Dänemarks identisch sind."

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloofung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses und künftigen Monats und durch Abnahme von Loosen zu bekräftigen. Die Zeit der Ausstellung und Verloofung der Sachen wird später angezeigt werden. Loose à 30 Kop. Silb. sind in den Comptoirs von J. Jacke et Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 4. Juni 1848. 3

Donnerstag den 17. Juni Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Ver-

sorgung seiner Wittwen, Waisen, u. in der Wohnung des Herrn Commerzienraths E. J. Schmidt zur Versorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 1

Indem ich hiermit bekannt mache, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes fortsetzen werde, füge ich zugleich die Anzeige hinzu, daß außer dem gewöhnlichen Brod noch folgendes frisches Backwerk täglich bei mir zu haben sein wird, als: Heerdfranzbrödt von feinem Moskow. Mehl, Rosenbrödt, Pesther und St. Petersburger Sipseln, alle Gattungen Zuckerkringel, weiße und braune Pfefferkuchen, Moskauer Zwiebacken, Zuckernüsse, Theekuchen und Chocolade-Kringel. Bestellungen von großen gelben Kringeln und Palmkuchen nehme ich ebenfalls zu jeder Zeit an und verspreche reelle und prompte Bedienung.

Pernau, den 12. Juni 1848.

Wittwe Henr. Lemmerhirt. 3

In Ströhm's Bauerbude, unweit der Wasserpforte, ist guter Schweizer-Grünkäse zu haben. 1

Angewonnene Schiffe.

I. Den 10. Juni: Russische Jacht Harmonie, A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

II. Den 6. Juni: Schiff Amalie Beate, J. Thorup, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 4. bis zum 11. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Josephine Dorothea Sugel. — Emilie Henriette Henning. — St. Elisabeth's-Kirche: Sophie Wilhelmine Raff. — Reinhold Karro. — Marri Juhanson.

Verstorden. St. Nikolai-Kirche: Peter Friedrich Flegen, alt 57 J. — Johann Friedrich Ehrenstreit, alt 23 J. — St. Elisabeth-Kirche: Andrus Jürri, alt 65 J.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 25.

1848.

Sonnabend,



den 19. Juni.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Folgende sind die elf Namen, welche als Deputirte für Paris proclamirt werden: Herr Caussidière mit 146,400 Stimmen, Moreau mit 126,889, Goudchaux mit 107,097, Changanier mit 105,539, Thiers mit 97,394, Pierre Kelour mit 91,375, Victor Hugo mit 86,965, Louis Bonaparte mit 84,420, Lagrange mit 78,682, Boissel 77,247 und Prudhon mit 77,094. Außerdem sind Thiers und Louis Bonaparte noch in zwei Departements gewählt. Die Bekanntmachung dieses Resultates brachte eine lebhaftere Aufregung hervor; schon bei der Publication der Namen vor dem Stadthause wurden die der radicalen Vertreter mit Jubel und die der gemäßigten mit Pfeifen und Zischen begrüßt. Trotz dessen, daß das neue Gesetz über die Zusammenrottungen überall angeschlagen war und eine Proclamation der Executiv-Commission sie begleitete, in der diese Zusammenrottungen als das Werk der Feinde der Republik bezeichnet werden, bildeten sich überall ungeheuerere Menschenmassen, die man übrigens ruhig gewähren ließ, da sie sich inoffensiv verhielten. Mit Einbruch der Nacht wurden jedoch die Rufe: „Vive Barbès! A bas Thiers!“ gehört, die Truppen schritten ein, drängten, das Gewehr im Arme, die Gruppen aus einander und säuberten die Boulevards. Eine zahlreiche Bande hatte sich indessen zu Thiers

Wohnung begeben, war in den Gärten gedrungen, und schrie: „A bas Thiers!“ Ein Bataillon der Nationalgarde, das schnell herbeilegte, stellte auch hier die Ordnung wieder her. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 10. Juni. Die Zusammenrottungen auf den Boulevards St. Denis und St. Martin haben auch gestern fortgedauert, doch war ihre Haltung friedlicher als an den vorhergegangenen Abenden. Die Meinungen über den Beweggrund und die Leiter dieser Demonstrationen sind getheilt, — die Einen schreiben sie den Legitimisten, die Anderen den Orleansisten oder Bonapartisten, die Dritten den Ultra-Revolutionairen zu; so viel ist gewiß, daß Geld vertheilt wird, und daß die Ultra-Radicalen kein Geld haben.

Paris, 11. Juni. Sitzung der Nationalversammlung vom 13. Juni. Die starken Volksgruppen, welche auch heute noch dem Sitzungssaale zuströmten, zwangen die Quadratur, die militärischen Maßregeln zu verdoppeln und der Nationalgarde zu melden, daß sie sich auf den ersten Wink bereit zu halten habe. Man erzählte sich im Sitzungssaal, in den elysäischen Feldern und im Tuilerieengarten sei es zu blutigen Auftritten gekommen. Obgleich Senard die Sitzung um 1 Uhr eröffnete, bildeten sich im Saale selbst noch lebhaftere Gruppen, in deren Mitte man den Deputirten Napoleon Bonaparte (Sohn Jerome's) bemerkte, wie er seinen Collegen einen Privatbrief seines Vaters Louis Bonaparte vorlas.

Viele Redner sprachen für und gegen das von Lamartine proponirte Verbannungs-Decret. Darauf besteigt Jules Favre die Tribüne um Rechenschaft hinsichtlich der Wahl Louis Napoleons zum Deputirten der Nieder-Charente abzulegen. Bei der Wahl ist Alles regelmäßig hergegangen und die Commission trägt aus politischen wie aus gesetzlichen Gründen auf Gültigkeit der Wahl und Zulassung des Gewählten in die Nationalversammlung an. Nach lebhafter Debatte hält Jules Favre eine abermalige Rede zu Gunsten Louis Bonaparte's und erklärt die sogenannte Napoleonsgefahr für eine Ausbeutung seitens gewisser Mitglieder der Vollziehungsgewalt, die für ihre Herrschaft Concurrenz fürchteten. Buchez trägt auf Aufschub der Discussion an. Degouffe will das Votum über Zulassung bis zur Verfassungs-Annahme verschoben wissen. (Zumult. Ruf nach Abstimmung.) Um 6 Uhr 5 Minuten schreitet die Versammlung zur Abstimmung. Der Bürger Louis Napoleon Bonaparte wird als Repräsentant zugelassen. (Große Aufregung im Saale. Die Abstimmung geschah durch Aufstehen und Sitzbleiben. Das Ministerium erhob sich gegen die Zulassung. Man spricht von seiner Demission in Masse.)

Paris, 12. Juni. Zu Charleville vertheilt man am 9. in vielen Exemplaren eine Proclamation, welche das Volk auffordert, Louis Napoleon an die Spitze Frankreichs zu stellen.

Paris, 13. Juni. Louis Napoleon soll seinen Freunden angekündigt haben, daß er sich als Candidat für die Präsidentschaft der Republik vorschlagen lassen werde. Die hier wohnhaften Corsen wollen Louis Napoleon ein Gastmal geben.

Über die Wahl Louis Napoleons erzählt man in wohlunterrichteten Kreisen, daß die Legitimisten dabei die Hand im Spiele gehabt. Diese hätten eingesehen, daß aus einem allgemeinen Kriege allein der Herzog von Bordeaux als König von Frankreich hervorgehen könne, und Louis Napoleon um so lieber unterstützt, als sie ihn für unfähig betrachten, eine Dynastie zu begründen. Herr Thiers soll, wie seine Freunde behaupten, fest entschlossen

sein, der Republik seine Talente zu widmen. Er will sich nicht mehr mit einer Ministerstelle unter einem Napoleoniden, einem Bourbonen oder einem Grafen von Paris begnügen, sondern der erste Bürger im Staate sein.

Paris, 14. Juni. Der Justiz-Minister, der gestern Befehl gegeben hatte, Louis Bonaparte zu verhaften, wenn er irgendwo in Frankreich betroffen würde, hat nach dem Beschlusse der National-Versammlung bereits Gegenbefehle abgehen lassen. Einigen Angaben zufolge, wurde Louis Bonaparte über Amiens mit dem Zuge der Nordbahn in Paris erwartet.

Paris, 15. Juni. Seit kurzem erscheinen hier fünf bonapartistische Blätter. Sie heißen: Die Verfassung, oder Journal der napoleonischen Republik; der Adler; der republikanische Napoleon; die Napoleonische Tribüne; der Napoleonien.

Nach Berichten aus Algerien herrscht unter den Arabern große Gährung; sie fordern ihren „Sultan“ Abd el Kader zurück.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juni. Der „Globe“ liefert ein Verzeichniß von nicht weniger als 21 Handelshäusern in Kopenhagen, welche in Folge des Krieges mit Deutschland ihre Zahlungen eingestellt haben.

London, 14. Juni. Das Dampfschiff „Caledonia“ ist mit Nachrichten aus Newyork vom 30. Mai in Liverpool angekommen. Der Mexikanische Friedens-Tractat war noch immer nicht ratificirt, doch hatte der Mexikanische Congress sich in Queretaro versammelt, um darüber zu berathen. In Zukatan ist der Kampf zwischen den Indianern und Weißen von neuem losgebrochen, und auch aus dem Oregongebiet wird ein Aufstand der Indianer gemeldet, gegen den die Hudsonsbai-Compagnie um Hilfe ersucht worden ist und Präsident Polk bereits dem Congress eine Truppensendung empfohlen hat.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 13. Juni. Die „Leipziger Ztg.“ theilt in ihrem Blatte vom 15. Juni in Bezug auf die in einer telegraphischen Depesche erwähnten Unruhen in Prag nach Be-

richten mehrer von dort in Dresden angekommenen Reisenden im Wesentlichen Folgendes mit: Die Demonstration der Tschechen am 11. Juni gegen das Militair war durch die Festigkeit des Fürsten Windischgrätz fehlgeschlagen. Am 12. wurde wieder eine Messe unter freiem Himmel abgehalten, wozu sich eine Menge Volk eingefunden hatte. Nach Beendigung des Gottesdienstes zog die Menge, Slavische Lieder singend, über den Graben durch das Thor des sogenannten Pulverthurms und drängte nach der General-Commandantur, wo quer über die Straße ein Grenadier-Bataillon aufgestellt war; im Angesicht desselben wurden nun Barricaden erbaut. Fürst Windischgrätz ließ den Auführern sagen, wenn binnen einer Stunde die Barricaden nicht weggerissen seien und sich Alles zur Ruhe begeben, so lasse er Kanonen auffahren und sie niederschießen. Ein Schuß aus dem Gasthose zum Engel fiel und tödtete die im gegenüberliegenden Hause am Fenster stehende Gemahlin des Fürsten, der nun die Soldaten vorrücken und auf die Menge feuern ließ; es wurde mit Kartätschen geschossen, und die Cavallerie hieb ein. Das Militair scheint gegen 11 Uhr Abends die Oberhand behalten zu haben. Dem Sohne des Fürsten Windischgrätz soll ein Schuß das Bein zerschmettert haben. Ein Obrist, der zur Ruhe ermahnte, ist mit Steinen niedergeschlagen worden. Hierauf zündete das Volk Signalfener auf den Höhen an, und die Bauern zogen heran; sie fanden die Thore verschlossen. Fleischerknechte aus der Kleinseite überwältigten die Wache am Sandthore, sprengten dasselbe und ließen die Bauern ein. Die Reisenden hörten bei ihrer Abreise am 13. Juni um 4 Uhr Morgens von dorthier starkes Feuern, und nach ihrer Aussage kämpften nur Tschechen gegen die Truppen.

Wien, 14. Juni. Gestern wurden wir durch die neuesten Nachrichten aus Prag aus unserer augenblicklichen Ruhe aufgeschreckt. Nachmittags strömte Alles auf die Aula, von wo sich die hier anwesende Deputation der Prager Studenten sogleich anschickte, ihren Brüdern in Prag zu Hilfe zu eilen. Abends gegen 6 Uhr zogen gegen 2000 Studenten

und Freiwillige nach dem Prager Bahnhof, um nach Prag zu eilen.

In der „Wiener Zeitung“ liest man über die Vorfälle in Prag: „Einer so eben eingehenden Depesche vom 14. Juni, 2 Uhr Nachts, zufolge ist der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Windischgrätz vollkommen Meister der Stadt geblieben. Es stellt sich nun heraus, daß die Schuld an diesem blutigen Ereignisse größtentheils der Ewornost-Partei zuzuschreiben ist. Nachdem man nämlich dem Feldmarschall-Lieutenant Windischgrätz schon am 10. in Folge der von ihm ertheilten abschlägigen Antwort eine Raketenmusik gebracht hatte, zog die Ewornost-Partei, wie bereits früher erwähnt wurde, vor das General-Commando, in dem sie sich singend über den Namen Windischgrätz lustig machte. Nachdem die von Seiten des anwesenden Militairs ergangene Aufforderung zur Ruhe nicht beachtet und im Gewirre aus einem Fenster des Gasthofes „zum Engel“ die Gemahlin des Feldmarschall-Lieutenants, welche eben aus dem Fenster herabsah, erschossen worden war, trat Feldmarschall-Lieutenant Fürst Windischgrätz selbst unter die Menge herab und sprach ungefähr Folgendes: „Meine Herren! Wenn es Ihr Wunsch ist, mir weil ich ein Aristokrat bin, eine Raketenmusik zu bringen, so ziehen sie vor mein Palais und thun Sie dort, was Ihnen beliebt. Ich will Ihnen sogar eine Sicherheitswache mitgeben, damit Sie in Ihrer Unterhaltung nicht gestört werden. Wenn Sie mir aber, weil ich Commandant von Prag bin, im Angesichte dieses Gebäudes eine Demonstration zu machen beabsichtigen, so sage ich Ihnen, daß ich einen solchen Schritt mit aller mir zu Gebote stehenden Strenge ahnden werde. Meine Gemahlin liegt bereits als Leiche oben, und doch spreche ich in Güte zu Ihnen. Meine Herren, zwingen Sie mich nicht zur Strenge.““ Nachdem der Commandant seine Rede geendet, wurde er statt aller Antwort von zwei Tschechen gepackt und zur nächsten Laterne gezogen, wo man bereits einen Strick in Bereitschaft hielt. Da jedoch in demselben Augenblicke die Soldaten mit gefälltem Bayonnette in

die Menge eindringen, so wurde der Fürst in wenigen Secunden befreit, und die Ereignisse nahmen hierauf den von uns bereits erwähnten Fortgang.“

Wien, 15. Juni. Bei dem Kampfe in Prag sollen 6- bis 800 Menschen gefallen sein. Die hier angekommene Deputation Tschechischer Studenten, welche durch Schmählereien auf die Deutschen das Gastrecht verlehrt haben soll, ist bereits wieder abgereist. Der größte Theil der Prager Deutschen schlug sich sogleich auf Seite des Militärs und kämpfte mit diesem gegen die Tschechen. Am heftigsten wurde der Kampf in der Altstadt in den kleinen engen Gäßchen geführt. Bei dem Bombardement geriethen manche Häuser in Brand.

Nachschrift. 3 Uhr Nachmittag. Die von hier weggewiesenen Böhmischen Studenten haben sich mit den Polnischen Emissaren in den Prater zu den dortigen Arbeitern begeben, und diese so aufgewiegelt, daß sie höheren Arbeitslohn verlangten, widrigenfalls aber nach einem gegebenen Termin von vier Stunden in die Stadt zu marschiren drohen. Die Nationalgarde eilt zu den Waffen und Alles ist in Alarm.

Wien, 16. Juni. Die Wiener Zeitung meldet in ihrem amtlichen Theile: „Dem Ministerium ist im Laufe des gestrigen Tages nur eine telegraphische Anzeige des Bürgermeisters aus Prag zugekommen, nach deren Inhalt seit 8 Uhr Morgens die Stadt bombardirt wird und die Communication mit dem Präsidium abgeschnitten ist. Das Ministerium hat dem General der Cavallerie, Grafen Mensdorff, und dem Hofrath Klezansky bereits eventuelle Befehle ertheilt, und erwartet jeden Augenblick den Bericht und die Vorschläge der abgeordneten Commissare, welche ermächtigt sind, die entsprechenden Maßregeln zur Herstellung der Ruhe unmittelbar in Anwendung zu bringen.“

Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Belden hat aus Coneglianovom 12. d. mittelst Courier so eben dem Kriegs-Ministerium folgende Nachrichten eingesendet, welche, nur mit Blei geschrieben, vom Feldmarschall-Lieutenant Heß

dicitirt an ihn gelangt sind: „Vicenza wurde den 10. d. M. von der Kaiserlichen Armee angegriffen, mit 80 Bomben beworfen, alle Höhen genommen und die päpstlichen Truppen zum Abzuge über den Po, vermöge der abgeschlossenen Capitulation, gezwungen. Feldmarschall Graf Radetzky war zugegen und geht heute (12.) wieder nach Verona. Beim Angriff auf Vicenza verlor der Feind 1800 bis 2000 Tode, Verwundete und Gefangene. Wir beklagen den Verlust von 500 Todten und Blessirten.“

Triest, 12. Juni. Die feindliche Flotte liegt noch im Angesichte der Promenade von St. Andrea vor Anker. Gestern Nachmittag lief das Lloyds-Dampfschiff „Imperatrice“ abermals aus um seine Reise nach der Levante anzutreten. Obwohl mit den erforderlichen Certificaten versehen, wurde es doch vom feindlichen Admiral mit der Eröffnung zurückgewiesen, daß seit dem Morgen desselben Tages auf höheren Befehl die Blockade Triests begonnen habe und heute die öffentliche Erklärung darüber an unser Subernium erfolgen werde.

Triest, 13. Juni. So eben (Abends um 6 Uhr) trifft das Englische Dampfboot Spitfire, von Venedig kommend, mit der Nachricht ein, daß Vicenza von unseren Truppen genommen ist, und Padua bombardirt wurde.

Neuesten Nachrichten aus Montagnana vom 7. Juni zufolge, hat sich der Feldmarschall Radetzky nachdem er Verona und Mantua mit starken Besatzungen versehen, mit seiner ganzen Macht ins Venetianische begeben, um diese Provinz dem Oesterreichischen Scepter wieder zu gewinnen.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 16. Juni. Wir haben vorgestern eine furchtbare Nacht erlebt. Bei dem (bereits gemeldeten) Zusammenstoß der ersten Compagnie der Bürgerwehr mit dem Volk gab diese Feuer und mehrere Personen stürzten verwundet oder todt nieder. Der Anblick des Blutes entflammte die dichten Massen zum Rachegeschrei, und aufgestachelt durch Reden und Kundgebungen aller Art wurden die be-

klagenswertheften Excesse unternommen. Mit in Blut getauchten und an Stangen befestigten Tüchern wurden die Massen immer aufs Neue aufgeregt. Man schrieb dem Major der Bürgerwehr den Befehl zum Feuern zu und warf ihm deshalb die Fenster ein. Um 8 Uhr fanden ängstliche Zusammenläufe statt. Läden und Werkstätten wurden geschlossen, andererseits eilte eine große Menge Menschen nach dem Zeughaus und dem Kastanienwalde. Unterdessen zogen ganze Compagnieen Bürgerwehr in voller Auflösung nach ihren Bezirken zurück und die bedrohten Punkte, namentlich das Zeughaus, schienen vom Schutze entblößt. Einzelnen Wehrmännern wurden die Gewehre abgenommen, andern geboten die Bajonnette abzunehmen, eine Anzahl Bürgerwehr heftete weiße Tücher und Streifen an ihre Gewehre, zum Zeichen des Friedens und zur Befundung, daß sie nicht schießen würden. Der Eingang zum Zeughause nach der Mollersgasse hin wurde bald von dem Handwerkerverein besetzt. Inzwischen hatten sich die Massen in dem Kastanienwalde dichter angehäuft und rückten gegen das Zeughaus, dessen äußere Besatzung nicht mehr ausreichte. Man schrie fortdauernd nach dem Abzuge des Militärs aus dem Zeughause, und ein anhaltendes, wirres Geräusch schallte weithin. Abgeordnete aus der Bürgerwehr hatten sich schon bald nach dem Feuern der Bürgerwehr zu dem Minister-Präsidenten und dem Minister des Innern begeben welche beide ihr großes Bedauern über das Vorgefallene aussprachen. Als das Toben in der Nähe des Zeughauses wuchs, begab sich ein Dozent der Universität mit zwei Studirenden zu dem einstweiligen Commandeur der Bürgerwehr und erwirkten die Anweisung, daß das bewaffnete Studenten- und Handwerker-Verein-Corps das Zeughaus mit besetzen und das Militair abziehen solle. Die Befehle der Kriegs-Verwaltung sollen auch gleichlautend gegeben und der Director im Kriegs-Ministerium, Oberst-Lieut. Fischer, sich persönlich an Ort und Stelle versetzt haben, um betreffs der bewaffneten Studirenden und Handwerker Vorkehrungen zu treffen. Die Verwirrung war indeß allgemein. Der Ma-

jor Blesson versprach die Einleitung der strengsten Untersuchung wegen des seitens der Bürgerwehr vorgenommenen Feuerns und suchte wegen etwaiger Ueberfälle zu beruhigen. Auf der andern Seite wurde das Volk in anderm Sinne angerebet. Plötzlich — es war gegen 11 Uhr — leuchteten Pechfackeln im Kastanienwalde: es waren Personen nach den nächsten Feuerwachen gegangen und hatten sich dort dieselben geholt. Furchtbare Schläge wurden gegen die Thüren des Zeughauses geführt, die Scheiben klickten, ein dumpfes Dröhnen, wie des fernen Kanonendonners, hallte von den Angriffen auf die Thüren wieder, und gar oft wälzten sich die Massen, in der Meinung es würde geschossen, eiligst fort. Endlich war der gewaltsame Einbruch in das Zeughaus vollendet, und es begann eine allgemeine Waffenplünderung, wobei sogar kostbare Armaturstücke nicht geschont wurden. Vorher schon waren Kisten mit Spitzkugeln erbrochen und verschleudert worden. Männer hatten Mützen und Taschen damit gefüllt, ja auf den Straßen rollten die Kugeln wie Spielwerk umher. Große, schwere Barren Blei wurden hinausgeschleppt. Die aus 250 Mann des 24. Infanterie-Regiments bestehende Besatzung zog, man weiß nicht auf wessen Weisung, unter Führung ihres Hauptmanns aus dem Zeughause ab. So wüthete die Plünderung bis 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, wo unter Trommelschlag Soldaten im Schnellschritt anrückten, den Platz säuberten und im Verein mit Bürgerwehren das Zeughaus besetzten. Bürgerwehren gelang es auch, hier und da noch Waffenstücke abzunehmen, während gestern vielfach Gewehre, Säbel, Büchsen, Pistolen u. s. w. zurückgeliefert wurden. — Während dieser Vorgänge am und vor dem Zeughause wurden in der Stadt Waffenläden erbrochen und ihrer Bestände entleert. Die Waffenvorräthe des Königsstädtischen Theaters wurden insgesammt weggenommen, auch die Bewahrungsräume des Königlichen Theaters wurden heimgesucht. Die Waffenvorräthe des Schauspielhauses zu erlangen, wozu ebenfalls der Versuch gemacht wurde, war vergebens; dreimal wurden die Anrückenden von der Bürgerwehr

zurückgetrieben. Dabei erhoben sich Barricaden, deren eine in der Landsbergerstraße besonders fest und hoch erbaut war; auch an der Markgrafenstraße und anderen Orten erhoben sich Barricaden. Gegen Morgen, etwa um 4 Uhr verloren sich die Massen und die heranziehenden Bürgerwehren fanden nichts mehr zu thun. — Der Staatsanwalt des Criminalgerichts, Hr. Temme, hat sofort die strengste Untersuchung der Vorfälle einleiten und auch bereits Verhaftungen vornehmen lassen.

Frankfurt a. M., 14. Juni. In der heutigen 16. Sitzung der Deutschen National-Versammlung ist mit großer Mehrheit beschlossen worden, „daß die Bundes-Versammlung zu veranlassen sei, zum Zweck der Begründung eines Anfangs der Deutschen Kriegsmarine die Summe von sechs Millionen Thälern, über deren Verwendung die zu bildende provisorische Centralgewalt der National-Versammlung verantwortlich sein wird, auf bisher verfassungsmäßigem Wege verfügbar zu machen, und zwar drei Millionen sofort, die übrigen drei Millionen nach Maßgabe des Bedürfnisses.“ Es ist dieser Beschluß der auf Eisenstuck's Anregung und mit Zustimmung des Ausschusses modificirte Antrag des Marine-Ausschusses. Der Beschluß wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

Heute Vormittag ist in der Sitzung der Nationalversammlung an alle Mitglieder derselben eine gedruckte Ansprache Fr. Heckers vertheilt worden, welche auffordert, nicht mehr mit den Fürsten zu unterhandeln, sondern die Deutsche Republik zu erklären. Eindruck hat sie zuverlässig nicht gemacht; sie ist auch in der That matter gehalten als man von dem Verfasser erwarten sollte. Ueberhaupt hat hier in Frankfurt die Republik augenscheinlich sehr wenig Chancen. Die große Majorität der Nationalversammlung und die Bewohner der Stadt sind ihr gleicherweise entgegen.

Lübeck, 15. Juni. Unter den Nachrichten, welche mit dem letzten Dampfschiff aus Malmö herübergelangen sind, ist jedenfalls die wichtigste, daß die Stimmung des Schwedischen Volkes nicht nur, sondern auch des Schwedischen Heeres mit jedem Tage für die

Dänische Sache ungünstiger, ja für die Stockholmer Regierung entschieden schwierig wird. Früher oft bestritten, ist diese Thatsache nun nicht mehr hinwegzuleugnen. Das Schwedische Volk erklärt sich bereit, für jede vaterländische Sache Gut und Blut einzusetzen, für Dänemark bringt es nur mit Widerstreben Opfer, sieht es sich nur widerwillig der Gefahr ausgesetzt. Diese Stimmung ist im Lande die herrschende, sie spricht sich allwärts auf das Unzweideutigste aus, und um so schärfer und entschiedener, seitdem und je mehr die Schwedischen Hilfsanerbietungen verwirklicht werden und gradweise Schweden die Theilnahme an dem Kampfe, den die Regierung ihm aufgeladen, empfindet.

Im Großherzogthum Baden ist ein Aufruf an die Katholiken zahlreich verbreitet, worin die Forderungen einer Kirchenreform ausgesprochen sind. Sie verlangen Gründung einer Nationalkirche, ohne Auscheidung aus der allgemeinen; freie Organisation der Kirchengewalt, Mitwirkung der Laien bei der Verwaltung des Kirchenvermögens, Freiheit der Ehe für die Geistlichen, Veränderung der Bußanstalt, Synoden etc.

Neueste Post.

Orel. Am 26. Mai ist Orel von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden. Bei dem ungewöhnlich starken Winde an diesem Tage verbreitete sich das zerstörende Element rasch nach mehreren Seiten hin, so daß in kurzer Zeit ein bedeutender Theil der Stadt in Asche gelegt wurde. Viele Einwohner haben ihre ganze Habe verloren. Nach den officiellen Berichten sind in der Stadt und der Vorstadt 1237 Häuser, darunter 50 steinerne, eingäschert, 80,000 Escherwert Getreide, gegen 100,000 Pud Hanf und vier hölzerne Brücken verbrannt, so wie vier steinerne Kirchen von den Flammen beschädigt worden. Der durch die Feuersbrunst verursachte Schaden wird von den Ortsbehörden auf 3,425,000 Rbl. S. angeschlagen. Acht Menschen sind dabei umgekommen und vier haben Brandwunden erhalten. Se. Maj. der Kaiser

haben in Landesväterlicher Fürsorge Allergnädigst geruht, die Summe von 50,000 R. Silb. zur ersten Hilfsleistung der am meisten Bedürftigen anweisen zu lassen und seitens des Ministeriums des Innern ist die Uebermachung von 10,000 Rbl. S. zur Verpflegung und Bekleidung der Armen unter den Bewohnern Orels veranlaßt worden. Außerdem werden überall im Reiche Sammlungen zum Besten der Verunglückten veranstaltet.

Wien, 18. Juni. Dem Ministerium ist so eben die Mittheilung zugegangen, daß der Kaiser unwohl sei und vor der Hand nicht nach Wien komme, so wie daß der Erzherzog Franz Karl in seinem Namen den Reichstag eröffnen werde.

Wien, 19. Juni. Das Kriegs-Ministerium theilt einen ihm am 18. d. zugekommenen Bericht des Feldmarschall-Lieutenants Baron Welben aus Treviso vom 15. d. M. mit, der die Nachricht bestätigt, daß die Stadt Treviso, nachdem dieselbe 12 Stunden bombardirt wurde, sich unterworfen, und zwar unbedingt. Die sich durch die Capitulation ergebenen Trophäen bestehen aus 4000 Mann, die sich drei Monate lang nicht gegen Oesterreich zu dienen verbindlich gemacht und, von Oesterreichischen Offizieren geleitet, sich über den Po zurückziehen, aus 36 Geschützen und einer großen Menge von Waffen, Munition und Feldgeräth.

Prag, 18. Juni, 11 Uhr. Prag hat sich ergeben. Gestern um 3 Uhr endlich wurde eine Vereinigung bekannt, wonach Fürst Windischgrätz und Graf Thun abdanken, an ihre Stelle aber die Herren Mensdorff und Klecansky treten.

Berlin, 18. Juni. In Folge der Vorfälle am 14. sind die Herren Korn, Urban, Kövinsohn und Nuppius verhaftet worden. — Eine besondere Nachforschung bezieht sich auf die dem demokratischen Klub gehörende rothe Fahne, wegen deren Entfaltung der Assessor Lipka aus dem Comité desselben ausgeschieden ist. Sie sollte das Zeichen für die Erklärung der Republik sein.

Berlin 21. Juni. Nachdem der Minister-Präsident Camphausen seine Dimission

in die Hände Sr. Maj. des Königs niedergelegt, ist gestern der Minister Hansemann mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden.

Berlin, 22. Juni. Die Zeitungshalle schreibt aus Königsberg, daß der commandirende General den Befehl nach Pillau und Danzig geschickt hat, beide Festungen sofort armiren und in den Kriegszustand setzen zu lassen.

Glensburg, 18. Juni. Mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet man, daß der Tag einer entscheidenden Schlacht nahe bevorsteht. Der Generalstab, die Oldenburgischen Regimenter, die Hannoverischen Husaren, Alles ist heute morgen früh nach dem Norden abgegangen. Auch die Braunschweiger (2 Bataillone), welche eine Meile von hier lagen, sind nach der Dänischen Himmelsgegend aufgebrochen. Alle großen Wagen (worin Verwundete transportirt werden) sind dem Zuge nachgefolgt. Pulver und Blei ging in Massen ab. Das 31. und 20. Preussische Regiment kommt heute Abend in unserer Stadt an. Diese beiden Regimenter haben bekanntlich am meisten in den letzten Gefechten gelitten, daher mögen sie wohl die Ruhe nöthig haben.

Hamburg, 21. Juni. Schon früher war erwähnt worden, daß die Dänischen Bomben, welche von der Insel Alsen herüber kommen, mit Nägeln, Haken und altem Eisen gefüllt waren. Jetzt hat man bei den gefangenen Dänen eine Art Geschosß für das kleine Gewehr gefunden, das näher bekannt zu werden verdient. Mit der Bleikugel ist ein Stück Eisenblech in Verbindung gebracht, welches scharfe Kanten und spitze, fast widerhakenartige Ecken hat, was wohl nur den Zweck haben kann, die Wunden gefährlicher zu machen.

Kopenhagen, 17. Juni. Aus Helsingör meldet Helsingörs Avis, daß gestern Morgens 7 Uhr der erste Transport Norwegischer Truppen, 1000 Mann Jäger in 3 Dampfschiffen, auf der dortigen Rhede angelangt. Zugleich mit diesen Dampfschiffen waren 8 Transport-

schiffe mit Artillerie und sonstigem Kriegsmaterial von Christiania abgegangen.

Mailand, 14. Juni. In Neapel scheinen die Franzosen sich auf kommende Ereignisse vorzubereiten. Sie haben in zahlreichen Barken ihres Geschwaders längs den Ufern des Golfs und bis hart ans Land die Tiefe des Meeres sondirt, als ob sie eine Landung beabsichtigten. Aus den Provinzen kamen in Neapel immer zahlreichere Deputationen an, einige mit Bischöfen an der Spitze, um vom Könige Aufrechterhaltung aller früher dem Volke gegebenen Freiheits-Bürgschaften zu verlangen; unterdessen hat man in vielen Districten begonnen, die Steuern zu verweigern, und das halbe Duzend Bataillone, welche der König auf Dampfern an die Kalabresischen Küsten sandte, wird wahrscheinlich bald eben so zugerichtet wieder kommen, wie sie vor wenig Monaten von Sicilien heimkamen. — Der König von Sardinien hat dem König von Neapel angekündigt, daß er, wenn er nicht zu den Kriegskosten beitrage, sich genöthigt sehen werde, nach Befreiung der Lombardei, gegen Neapel zu ziehen. In Cosenza und in der Basilicata bestehen provisorische Regierungen. Die Glocken werden zu Kanonen umgeschmolzen.

Stockholm, 14. Juni. Es gehen starke Sendungen Kriegsmunition von Stockholm nach Schonen. Uebrigens ging in Malinö nach der Ankunft eines Engl. Couriers von Kopenhagen, zur Zeit der Conferenz der beiden Könige, das Gerücht, England dringe um jeden Preis auf Frieden.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Daß wir mit neuem Vorrath von Podischem Bleiweiß in jeder beliebigen Partie, gelbem und grünem Käse, Nevaller Killoströmlinge, getrockneten grünen Zuckererbsen, ächter Mannagrüße, frischem Selterswasser und m. A. wieder versehen sind, zeigen wir hiermit ergebenst an. Gebr. Stein.

Pernau, den 19. Juni. 1848. 1

Im Namen des General-Gouvernements der Distreprovinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses und künftigen Monats und durch Abnahme von Loosen zu betheiligen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. Loose à 30 Kop. Elb. sind in den Comptoirs von J. Jacke et Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernau, den 4. Juni 1848. 2

Innerhalb acht Tagen werde ich Pernau verlassen. David Wilson.

Pernau, den 18. Juni 1848. 1

Angekommene Schiffe.

39. Den 12. Juni: Engl. Schiff European, Marshall, von Kopenhagen mit Ballast an Jacobs et C. — 40. Engl. Adventure, Bulloch, von Hull mit Ballast an Jacobs et C. — 41. Den 13.: Dänisch Freia, Hansen, von Riga mit Ballast an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

37. Den 11. Juni: Schiff Fowler, Clark, mit Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. — 111. Den 12.: Harmonie, Freibusch, mit Ballast nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 38. Den 14.: Ellen Gowan, Will, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C. — 39. Den 15.: Eliza, Cook, mit Flachs und Heede nach Schottland, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 11. bis zum 18. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Julie Johanna Louise Nagel.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Friedrich Neumann mit Amalie v. Marnitz. — Johann Magnus Martensohn mit Emilie Antoinette Stiebert.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 26.

1848.

Sonnabend,



den 26. Juni.

Inländische Nachrichten.

Riga, 17. Jnni. Sr. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur sind gestern Abend um 11 Uhr von Ihrer Reise wieder hier angekommen. (Rig. Ztg.)

Petersburg, 12. Juni. Die Polj.-Ztg. vom heutigen Tage enthält Folgendes: Seit dem 3. d. M. sind in Neu-Ladoga und in Schlüsselburg mehre Personen mit Symptomen der sporadischen Cholera erkrankt. Dergleichen Fälle sind bald darauf auch hier in der Hauptstadt bemerkt worden. — Die H^h. Aerzte der Hauptstadt haben sich bereit erklärt, allen Kranken beim ersten Ruße und zu jeder Zeit hilfreichen Beistand zu leisten.

Nach dem letzten Cholera-Bericht sind in Moskau vom 25. bis zum 31. Mai im Ganzen 629 Personen an der Cholera erkrankt und 290 gestorben, wodurch sich neuerdings eine merkliche Steigerung dieser Epidemie herausstellt.

Wladimir. Am 26. Mai um 3 Uhr Nachmittags, ist unsere Stadt von einem schrecklichen Unglück heimgesucht worden. Der bevölkerste, gewerthältigste und beste Theil derselben ist ein Raub der Flammen geworden. Die Feuersbrunst dauerte bis 7 Uhr Abends. Es sind 32 Häuser niedergebrannt, darunter 18 steinerne und 14 hölzerne, in denen sich Herbergen, Buden, Bäckerladen, Schenken und dergl. befanden. Bei der raschen Ausbreitung des Feuers verbrannten in den Herbergen große Vorräthe von Korn, Hafer, Heu

u. s. w. Ueber die Entstehungsart des Brandes ist die Untersuchung eingeleitet.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Heute, bei Eröffnung der Sitzung, zeigte der Präsident der National-Versammlung an, daß er ein zweites Schreiben des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, datirt aus London vom 15. Juni, empfangen habe; er verlas dasselbe; Louis Bonaparte erklärt darin, daß er, um nicht Ruhestörungen in Frankreich zu veranlassen, um die Erlaubniß bitte, auf seinen Sitz in der National-Versammlung als Mitglied derselben verzichten zu dürfen. Diese Anzeige wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. In der Adresse, welche Louis Bonaparte unterm 11. d. aus London an seine Wähler gerichtet, hat er übrigens das Wort „Republik“ nicht vermieden, sondern dazu aufgefordert, man solle sich einmüthig unter der Flagge der Republik um den Altar des Vaterlandes schaaeren und der Welt das große Schauspiel eines ohne Gewaltthat, Bürgerkrieg oder Anarchie sich regierenden Volkes geben. Die Untersuchung gegen die unter der Anschuldigung eines Bonapartistischen Complottes verhafteten Personen geht indeß ihren Gang fort.

Paris, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung erstattet A. Marrast Bericht über den Constitutions-Entwurf. Er enthält 139 Artikel; der Eingang lautet: „In Gegenwart Gottes und im Na-

men des Französischen Volkes bestimmt die National-Versammlung.“ Der Verfassung voraus geht eine Erklärung der Rechte und Pflichten aller Bürger. Frankreich ist eine demokratische, eine und theilbare Republik, die Souveränität liegt in der Gesamtmasse der Französischen Nation. Eine gesetzgebende Versammlung von 750 Mitgliedern, — die die Verfassung revidirenden Versammlungen zählen 950 Mitglieder, allgemeines Wahlrecht, allgemeine Wahlbarkeit, mit Ausschluß der Bankerottirer und Criminalsträflinge. Die Vertreter werden auf drei Jahre gewählt; die National-Versammlung ist permanent, kann sich aber zeitweise vertragen. Kein Vertreter kann anders als mit Bewilligung der Versammlung verfolgt oder verhaftet werden. Kein absetzbarer Beamter kann zum Vertreter gewählt werden, mit Ausnahme der Minister und einiger höheren Administrativ-Kategorien. Jeder Gesetzesvorschlag muß, dringende Fälle ausgenommen, drei Mal in wenigstens 10 Tagen Zwischenraum gelesen werden. Ein Präsident, als Chef der Republik, wird aus durch allgemeines Stimmrecht mit geheimem Scrutinium gewählten Candidaten durch die National-Versammlung gewählt. Er regiert 4 Jahre, kann die Versammlung nie auflösen, muß alle Jahre durch eine Vorschicht der Versammlung Bericht abstaten, kann keinen Theil des Gebietes abtreten, darf nie die Armee befehligen, muß alle Verträge von der Versammlung prüfen und ratificiren lassen. Er erhält einen Palast und einen Jahresgehalt von 600,000 Francs. Er ernennt die Minister, die Generäle und die hohen Staatsbeamten. Die Verlesung dauert bei Postschluß fort und wird mit religiöser Aufmerksamkeit angehört.

Paris, 20. Juni. Heute findet ein in der modernen Völkergeschichte einziges Verfahren statt. Von Morgens 6 Uhr an werden nämlich sämtliche Häuser von Polizeidienern besucht, um die darin befindlichen Proletarier aufzuschreiben. Diese Maßregel soll zunächst für eine genaue Controlle der National-Werkstätten benützt werden. Jeder Arbeiter muß von 6 Uhr früh bis Mittags 12 Uhr in sei-

ner Wohnung bleiben. Außer obiger Maßregel richtet der Staatsbauden-Minister Trelet ein Rundschreiben an sämtliche Fabrikanten, Werkstättenführer und Patrone aller Industriellen, um sie der baldigen Rückkehr der Arbeiter in ihre Werkstätten zu versichern. Andererseits sprechen sich die Organe der Arbeiter energischer als je für Solidarität und Association aus. Wie wird sich dieser Widerspruch lösen?

Calais wird in Kriegszustand versetzt und an den dortigen Festungsbauten thätig gearbeitet.

Außer Gueret und Nîmes haben in Medoc (Gironde), in Toulouse, Toulon, Nantes und in dem fabrikreichen Sedan (Ardennen) mehr oder weniger bedenkliche Unruhen stattgefunden. Ueberall ist es entweder die Stimme des Hungers, des Vorurtheils, oder des angegriffenen Privateigenthums, welche das Volk zur Rebellion treibt.

Die hier so eben eingetroffene „Estafette du Midi“ meldet den Ausbruch eines Volks-Aufstandes in Savoyen. Man stürme in Stadt und Land unter dem Rufe: „Es lebe die Italienische Republik! Tod dem König Carl Albert!“

Der „Constitutionell“ meldet aus dem Italienischen Hauptquartier folgende wichtige Nachricht: „Am Nachmittage des 10. Juni hat der König Carl Albert im Hauptquartier zu Garba den Act unterzeichnet, welcher die Vereinigung (Union) der Lombardei mit dem Königreich Sardinien ausspricht. Die provisorische Regierung soll sofort ihr Amt einstellen. Sie wird durch eine Regentenschafts-Commission ersetzt, welche aus Piemontesen und Mailändern unter dem Vorsitze Casati's besteht.“

Louis Bonaparte, der bekanntlich seine Dimission gegeben, arbeitet dennoch unermüdet an seiner Wiederwahl. — Derselbe ist, wie man sagt zum Obersten der 12. Legion an Alton Shee's Stelle gewählt.

Paris, 21. Juni. Frankreich zählt 2 Million. 500,000 Weinbauer. Unter ihnen herrscht in Folge der tiefgefallenen Weinpreise und des Mangels an baarem Gelde der Zwit-

schenhändler ein solches Ueud, daß man den Ausbruch einer schrecklichen Crisis befürchtet, wenn die Republik nicht auch ihnen bald hilfreiche Hand bietet.

Nach der „Patrie“ beschäftigt sich die vollenziehende Commission neuerdings mit Maßregeln zur definitiven Verbannung Louis Napoleon's.

Die „Commerce“ warnt die Italiener vor Uebereilungen und unpractischen Einheitsgedanken. Die Nachricht des Constitutionell, daß der König von Sardinien bereits die Acte über den Anschluß der Lombardei an Piemont unterzeichnet, ist ersichtlich gänzlich falsch. Der König hat die Frage an seine Minister und an seine Kammer verwiesen, betrachtet sie also als eine politischer Erwägungen bedürfende Angelegenheit. Bestätigt sich nun die Nachricht von einem republikanischen Aufstande in Savoyen und daß Benedict Französische Intervention angerufen, so hat die Französische Regierung Gelegenheit genug, den König Carl Albert zu geniren und ihm wenigstens so zu zeigen, daß er sich mit der Lombardei begnügen muß, deren Vereinigung mit der militairischen Piemontesischen Monarchie zu sehr im Interesse Italiens, das einer starken Vormauer gegen Frankreich und Oesterreich bedarf, liegt und zu entschieden von der Mehrzahl der Lombarden verlangt wird als daß sie zu hindern wäre.

Großbritannien und Irland.

Berichte aus Irland melden, daß sich dort die aufständische Partei täglich mehr organisiert. In-Dublin giebt es allein 40 Klubs, jeden zu dreihundert Mitgliedern, zusammen also 12,000 Mann, welche sich wöchentlich wenigstens einmal versammeln, um sich in den Waffen zu üben. Die Presse fährt auch fort aufregend zu wirken.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 21. Juni. In Brünn sind Unruhen, welche mit Plünderung der Bäckerläden anfangen, so ernstlich geworden, daß zuletzt die Cavallerie scharf einhauen mußte.

Wien, 22. Juni. Der Fürst Windischgrätz ist zum General-Bevollmächtigten, Civil- und Militair-Gouverneur Böhmens er-

nannt worden. In der Stadt Prag und Umgegend befinden sich jetzt 30,000 Mann Militair. Es werden viele Personen eingezogen. Am 19. wurden allein 42 Mann Ewornost verhaftet. Die Verhafteten werden alle in Eisen gesetzt. Die Grafen Bouquoit, Deym, Baron Vilani, Dr. Brauner, Graf A. Mostiz, Arnold, Dr. Fritsch, der Dichter Mikovecki und viele Andere sind verhaftet und Waffen in ganzen Fuhren, sowie einzelne Kanonen, eingebracht worden.

In Triest ist seit der Blockadeerklärung weiter keine Feindseligkeit vorgekommen. Die Engl. Kriegsfregatte der Spartaner, Capitain Seymonds, mit 24 Kanonen und 240 Mann, und die Engl. Kriegsbrigg Harlequin, Capitain Moor, mit 130 Mann und 14 Kanonen, sind bei Triest vor Anker gegangen. Der König von Sardinien soll die Blockade gemißbilligt, aber den Angriff der Stadt befohlen haben.

Die Streitmacht, mit welcher sich Triest gegen die Blockade vertheidigen kann, besteht aus 9000 Soldaten und 5000 Bürgergarden.

Prag, 19. Juni. Das Militair ist bereits in die Straßen marschirt, nachdem in kurzer Zeit die Entwaffnung des Volks vor sich gegangen. Von den Fenstern herab wurden die Gewehre geworfen, gegen 15,000 Stück Waffen sollen bereits abgeliefert sein. Der Portegall allein ist noch verbarrikadirt und will sich nicht ergeben. Windischgrätz hat den dortigen Verschanzten gedroht, die dortigen Holzstätten in Brand zu stecken. Die Kleinstadt ist noch immer von der Alt- und Neustadt militairisch abgeschlossen. Auf dem Quai darf Niemand spazieren gehen, die auf der Sophien- und Holzinsel postirten Jäger wachen strenge darüber. In der ganzen Stadt sieht es unsäglich öde aus, die Zeltnergasse, der Altstädter Ring und noch viele andere Plätze haben in ihren Häusern fast gar keine Einwohner, alles geflüchtet; nur weiße Friedensfahnen wehen aus den Fenstern. Trachten sieht man jetzt gar keine, die Ewornost, von welcher bei einer abermals abgehaltenen Versammlung gegen vierzig festgenommen wurden, und die Studirenden suchen entweder zu

entkommen oder sich zu verbergen. Von den Technikern sind 40 gefallen. Einer derselben, Namens Maur, der die Fürstin erschossen, wurde kriegsrechtlich füsillirt. Daß die Bewegung eine wohlberechnete ultraczechische war, stellt sich schon aus den jetzt gepflogenen gerichtlichen Untersuchungen heraus. Bouquoi, Graf Vociczek Deym und Baron Willani, sitzen als sehr in der Sache compromittirt, fest im Schlosse.

Prag, 20. Juni. Die Fürstin Windischgrätz ist von dem Techniker Muhr erschossen worden. Der Sohn des Fürsten erhielt zwei Schüsse im Carolinum (Universitäts-Gebäude), wohin er von seinem Vater als Parlamentair gesendet worden war. Er soll bereits gestorben sein. Feldmarschall-Lieutenant v. Röd wurde von einem Frauenzimmer erschossen. Der Oberst-Lieutenant v. Hohenegg Infanterie, dessen Adjutant nebst mehreren andern Offizieren sind getödtet. Der Verlust, welchen das Civil erlitten hat, läßt sich nicht ermitteln, denn die Todten und Verwundeten wurden sogleich verschleppt. Durch die Beschießung der Stadt vom Laurenziberg aus haben am meisten das Elementinum, das Kreuzherrenkloster, die Mühlen und einige Thürme gelitten. Der kleinseitener Brückenthurm war zugemauert. Graf Deym, Graf Bouquoi, Baron Willani sind am 19. Juni verhaftet nebst einer großen Anzahl der Mitglieder der Ewornost, sowie der Studentenschaft. Aus den vorgefundenen Papieren ergibt sich, daß der lange vorbereitete Aufstand erst am 15. Juni losbrechen sollte. Auf dem Lande ist es ruhig, obwohl die Emissaire Alles aufbieten, den Sturm von neuem heraufzubeschwören. In vielen böhmischen Ortschaften werden vom Landvolke Kugeln gegossen. Sämmtliche böhmische Kriegshauptleute sind angewiesen, bei weiteren Ruhestörungen das Standrecht zu publiciren.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Se. Maj. der König haben den bisherigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Arnim, auf sein Ansuchen von der Leitung dieses Ministeriums zu entbinden und denselben

zur Disposition zu stellen, zugleich auch den bisherigen Gesandten, Geheimen Legations-Rath, Freiherrn v. Schleinitz, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen geruht.

Berlin, 22. Juni. Das neue Institut der Constabler ist schon jetzt in's Leben getreten. Bis zum 1. Juli werden 500, mit je 15 Thaler monatlich, angestellt. Die Gesamtzahl wird 2000 betragen, die obere Leitung von einem Director (mit 1600 Thaler Gehalt) geführt werden. Die Kleidung dieser Bürger-Polizei ist bürgerlich, doch erhalten sie einen Hirschfänger als Waffe und einen weißen Stab als Amtszeichen. Auf sie wird der größte Theil der Executiv-Polizei, namentlich die Straßen-, Ordnungs- und Sicherheits-Polizei, übergehen.

Die neulich so viel Aufsehen erregende Mittheilung der „Zeitungs-Halle“, daß 34 Nordamerikanische Schiffe in kürzester Frist in die Deutschen Häfen einlaufen, hat folgenden Zusammenhang. Der Abschluß eines Deutschen Handelsvertrages mit Nordamerika hatte sich durch Englands Machinationen bis jetzt verzögert. Endlich jetzt ist man (wie uns aus glaubhafter Quelle mitgetheilt wird) zu einem Abschluß gekommen. Unstreitig dürfte wohl der Punkt des Vertrages, daß bis zur Existenz einer Deutschen Flotte die Interessen Deutschlands durch Nordamerika vertreten werden, der wichtigste sein. (Aber wer hat denn von Deutscher Seite den Vertrag abgeschlossen, Preußen oder der Deutsche Bund, oder der Zollverein?)

Berlin, 25. Juni. Nach einem Ministerialbeschuß sollen diejenigen Deputirten des demokratischen Congresses in Frankfurt, welche hier in Berlin ihr Geschäftsbureau errichten wollen, sogleich nach ihrer Ankunft von hier ausgewiesen werden.

Unter den Herren, welche sich zur Herbeiführung der Republik vorgestern constituirt haben, sind zu nennen: Dr. Wiß, Dr. Oppenheim, die Herren Schramm, Ries etc. Man wählte den Namen republikanischer Klub, schon um das Volk an den Ausdruck Republik zu gewöhnen! Eine Hauptaufgabe dieses

neuen Klubs, welcher nicht öffentliche Sitzungen halten wird, soll es sein, die ganze Bewegung der Politik zu vertiefen und sich als einen Klub der Klubs hinzustellen, indem diese sich auf leichte Weise in Oberflächlichkeit zu verlaufen anfangen.

Die „Berliner Nachrichten“ erklären die Nachricht von der Absendung einer städtischen Deputation nach Potsdam, um den König zur Rückkehr nach Berlin zu bewegen, für unbegründet.

Gestern Nachmittag waren in der Bierhalle des Herrn Scheible nach erhaltener Aufforderung mehrere Männer zusammengetreten, welche sich öffentlich für die Republik erklärten und für ihre Herbeiführung wirksam sein wollten. Man nennt darunter die Herren Jacoby, Twesten, Siegmund, Berends. Die Aufnahme soll unter geheimer Abstimmung geschehen. Außer diesen Demokraten werden noch Fröbel und Nau hier erwartet.

Königsberg, 21. Juni. Die Stimmung gegen Berlin ist hier eine sehr aufgeregte und es steht zu befürchten, daß unsere Provinz, so wie Masuren Litthauen und Westpreußen, wenn die Beschlüsse der Nationalversammlung zu demokratisch ausfallen, dieselben nicht anerkennen werden da man hier allgemein von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß die Nationalversammlung in Berlin nicht unabhängig dasteht, und ihre Beschlüsse unter dem Einflusse der dortigen Volksmassen faßt.

Breslau, 22. Juni. Am 21. Nachmittags reiste eine vornehme Fürstensfamilie, aus Damen und Kindern bestehend, mit der Eisenbahn von Wien kommend, hier durch nach Stettin und St. Petersburg; man sagte, es sei die Familie des Fürsten Metternich. — Am 18. Abends gingen wieder 6150 Pfund Gold in Barren auf Rothschilds Rechnung von London kommend durch Ratibor. Es soll dies die achte Sendung sein, welche jetzt den Weg von London nach Wien macht.

Frankfurt, 22. Juni. (65. Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung.) Der Kaiserlich-Oesterreichische Bundes-Präsidial-Gesandte giebt Nachricht von der unterm 8.

Juni durch die beiden Admirale der Sardinischen und Venetianischen Schiffsdivisionen verfügten Blockade-Erklärung von Triest. Es wird beschlossen, hierüber unverweilt das Gutachten des politischen Ausschusses einzuziehen.

Altona, 19. Juni. Der Herzog von Augustenburg soll seinen Thronrechten für sich und seine Nachkommen entsagen wollen und diese Mittheilung bereits an seine Freunde gemacht haben. Derselbe lebt in unserer Nähe, in Niensstädten, einem Fischerdorfe an der Elbe, zurückgezogen von allen Regierungsgeschäften, seitdem er die Gewißheit erhalten hat, daß der größte Theil seines Vermögens verloren ist. Trotz aller seiner Reisen nach Berlin und in's Hauptquartier zu General v. Wrangel soll ihm nirgends Hoffnung auf Entschädigung für den auf Alsen verlorenen, an zwei Millionen Werth habenden Marzfall gemacht worden sein.

Kiel, 22. Juni. Die Armee ist jetzt so concentrirt, daß wenn ein Vorrücken der Dänen aus ihren festen Positionen bei Christiansfelde und Düppel stattfinden sollte, ein Hauptschlag mit Leichtigkeit und sicherem Erfolge ausgeführt werden würde. Inzwischen sind die Friedensgerüchte seit einigen Tagen wieder lauter geworden und es ist ziemlich sicher, daß England in Kopenhagen mit großer Energie auf Annahme seiner Vermittelungs-Vorschläge dringt. Was man allgemein wünscht, glaubt man gerne, obwohl es schwer zu verhehlen ist, daß bei der in Berlin und Frankfurt declarirten Stimmung die Dänische Annahme jener Vermittelungs-Vorschläge doch noch den Frieden nicht herbeiführen würde. Daß man auf dem Lande und in den Städten der Ostküste die Personal-Union gerne wieder annehmen möchte, kann trotz gegenseitiger Demonstrationen von Bürger-Vereinen und sogenannten Volks-Versammlungen nicht bezweifelt werden. Diese Stimmung ist namentlich auch bei der Ritterschaft sehr vorherrschend.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 21. Juni. Der König von Schweden wurde hier erwartet, hat aber die Einladung ausgeschlagen und in aller Stille

in Malmö seine silberne Hochzeit gefeiert. Es soll ein Schwed. Ultimatum nach Berlin gesandt worden sein. Die Schwed. Garde ist nach der Westseite von Fühnen, also in der Richtung nach Jütland und dem Kriegsschauplatz, abmarschirt. Weder aus St. Petersburg noch aus London scheint bereits eine Antwort auf die Depeschen der Malmöer Konferenz angelangt zu sein. Der Dänische Gesandte v. Plessen ist übrigens mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs nach Malmö abgegangen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 13. Juni. Ein aus Schoonen angekommener Courier hat unsern Truppen Befehl zum schleunigsten Abmarsch gebracht. Morgen beginnen alle Einschiffungen.

Malmö, 13. Juni. Wie kriegerisch es hier auch aussieht, so beweisen doch die vielen diplomatischen Konferenzen, daß auch die Unterhandlungen thätig betrieben werden. Der König von Dänemark war von seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Knuth, begleitet; am Freitag, als beide Könige Landskrona zu besuchen beabsichtigten, traf die Nachricht ein, daß der Englische Gesandte in Kopenhagen, Sir H. Wynn, Vormittags hier eintreffen würde, veranlaßt durch wichtige Depeschen, die er von seiner Regierung erhalten. Man weiß nicht, ob dieß der Grund war, weshalb die Reise aufgeschoben wurde, doch fehlt es nicht an Anlaß zu dieser Vermuthung. Bei seiner Ankunft wurde Sir H. Wynn durch unsern Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten dem Könige vorgestellt, mit dem er eine zweistündige Unterredung hatte, worauf unser König dem Dänischen Monarchen einen langen Besuch abstattete. Am folgenden Tage kehrte der Englische Gesandte nach Kopenhagen zurück in Begleitung des Grafen Knuth und des Generals v. Orholm, die nach der Abreise beider Monarchen nach Landskrona hier geblieben waren. Was in dieser Zusammenkunft beschlossen worden, ist nicht zur allgemeinen Kunde gekommen; daß es aber von Bedeutung gewesen, beweist der Umstand, daß der Englische Gesandte gleich nach seiner Ankunft in Kopenha-

gen einen Courier mit dem Dampfschiffe nach London absandte, daß General v. Orholm vorgestern mit dem Dampfschiffe nach St. Petersburg abgegangen und einer der Adjutanten unseres Königs Capitain Thulstrup, von hier als Courier nach Berlin abgefertigt wurde. Was nun das Resultat aller dieser Berathungen und Courierabsendungen gewesen, muß die Zukunft zeigen, so viel ist indessen gewiß, daß sehr große Thätigkeit geherrscht hat und man will im Allgemeinen wissen, daß bezweckt wird eine friedliche Lösung der verwickelten Frage herbeizuführen.

Italien.

Mailand, 17. Juni. Carl Albert rückt mit 40,000 Mann gegen Verona vor. — Die Oesterreichische Regierung sieht ein, daß der Augenblick gekommen ist, Frieden zu schließen. Die angebotene Vermittelung Englands ist angenommen worden, es sollen die zuerst mit dem Könige von Sardinien zu eröffnenden Friedens-Anerbietungen die Freigebung der Lombardei und eines Theils vom Venetianischen zur Basis erhalten; dagegen müßte ein Theil der Oesterreichischen Staatsschulden übernommen werden.

Am 21. d. verbreitete sich in Paris die Nachricht, daß eine telegraphische Depesche die Meldung einer Hauptschlacht zwischen den Oesterreichern und Piemontesen gebracht habe, in der die Piemontesen geschlagen worden und der Herzog von Savoyen in die Hände der Oesterreicher gefallen sein solle.

Neueste Post.

St. Petersburg, 17. Juni. Zu den an choleraähnlichen Anfällen Erkrankten; von welchen bis zum 12. d. M. 67 in Behandlung verblieben waren, sind im Verlaufe des 12., 13., 14., 15. und 16. 1977 hinzugekommen. Es verblieben in Behandlung zum 17. Juni 1029.

Paris, 23. Juni. Paris hat heute einen blutigen Tag gehabt, wie ihn die gestrigen Vorgänge leider befürchten ließen. Von 11 bis 5 Uhr hat man sich an mehreren Punkten, auf den Boulevards, in der Cité, in den

Vierteln St. Denis und St. Martin, mit Erbitterung geschlagen.

Die Nacht war lärmend gewesen, einige Posten wurden bedroht, und in den Vierteln St. Denis und St. Martin begann man mit Errichtung von Barrikaden. Von Tagesanbruch an trug Paris ein düsteres Aussehen. Die Boulevards, vom Thore St. Denis bis zu den „Filles du Calvaire“ waren mit zahlreichen Zusammenrottungen bedeckt. Arbeiter der Nationalwerkstätten erklärten, Paris nicht verlassen zu wollen; andere brachten allerhand Beschwerden vor. Gegen 10 Uhr erscholl auf der ganzen Linie der Boulevards der laute Ruf nach Barrikaden; Omnibus wurden umgestürzt; der obere Theil des Thores St. Denis ward besetzt; die Straßen St. Denis, St. Martin und Rambuteau wurden verbarrikadirt. In diesem Augenblicke wurden Mobilgardisten am Posten Bonne-Nouvelle entwaffnet; bald aber ward der Posten von neuem durch die Nationalgarde besetzt, und ein zweites Detaschement welches dem Posten zu Hülfe kam, besetzte das ganze Trottoir vor dem Gymnase. Die Menge stand an diesem Punkte dicht gedrängt; jeden Augenblick versuchte man, die Schildwachen, welche sie entfernt halten sollten, mit Gewalt zu entwaffnen. Von Zeit zu Zeit hörte man vom Waffenplatze her und aus dem Vereichen zwischen den Thoren St. Denis und St. Martin Flintenschüsse fallen, die jedoch angeblich in die Luft gerichtet waren. Die Nationalgardisten hielten sich dort, die Waffe im Arm, und näherten sich allmählig der Barrikade. Es kam Befehl, sie zu nehmen; ein Offizier trat mit einem Polizeicommissair vor und erließ die üblichen Aufforderungen. „Wir thun nichts Uebels“, erwiderte man von der anderen Seite, „bleiben Sie daheim; wir sind hier zu Hause“. Während dieses Hin- und Herredens kam es zum Feuern, ohne daß man weiß, wer zuerst schoß. Gleichzeitig mußte der hart bedrängte Posten Bonne-Nouvelle die Menge mit den Waffen zurücktreiben. Auch dort kam es zum Gewehrfeuer. Ein Bataillon der Nationalgarde war auf dem Boulevard Poissonniere; es

lud seine Gewehre und marschirte seinen weiterhin im Kampfe begriffenen Brüdern zu Hilfe. Das Gewehrfeuer war sehr fürchtbar; es dauerte 20 bis 25 Minuten ohne Unterbrechung. Nach Verlauf dieser Zeit war man Herr des Boulevards St. Denis. Gegen 11 Uhr fing auch am Thore St. Martin, auf der Seite des Boulevard du Temple, die Nationalgarde zu schießen an. Sie bemächtigte sich ziemlich rasch der Barrikaden und besetzte die Nachbarstraßen. Man versichert, daß die Soldaten einer Kaserne mit den Meuterern fraternisirt haben. Das Viertel St. Jacques war sehr unruhig; Nationalgardisten wurden dort entwaffnet. Bei den Hallen machte man ebenfalls Entwaffnungsversuche, und es fielen einige Flintenschüsse. Die Zahl der Todten ist noch unbekannt.

(Telegraphische Depesche.) Paris, 24. Juni; um 3 Uhr Nachmittags. Der Aufbruch dauert fort. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt und die Regierungsgewalt dem General Cavaignac übertragen. Der Sieg neigt sich auf Seiten der bewaffneten Macht. Eine zweite telegraphische Depesche, aus Brüssel, den 25. Juni, 4 Uhr Nachmittags, abgegangen, meldet: Die Executiv-Commission und das Ministerium haben abgedankt. Eine dritte telegraphische Depesche, datirt Paris, 24. Juni, Abends 8 Uhr, lautet: Der Kampf hat noch nicht geendet. Die Truppen und die Nationalgarde sind treu geblieben. Cavaignac führt allein das Commando.

Paris, 25. Juni, Mittags. Der Bürgerkrieg dauert fort, wir sind am dritten Tage der Schlacht, — die gestern Abend um 9 Uhr von beiden Seiten eingestellten Feindseligkeiten haben heute mit Tagesanbruch wieder begonnen; das Flintenfeuer wird von Zeit zu Zeit durch Kanonenschüsse unterbrochen; der Hin- und Hermarsch von Truppen, das Trommeln dauern den ganzen Tag fort. Die Insurgenten haben gestern Nachmittag viele Positionen verloren, das Pantheon, in dem sie sich mit 8 Kanonen verschanzt hatten, wurde um 5 Uhr, nach einer zweistündigen Kanonade, genommen. 1500 Insurgenten, die die Besatzung bildeten, capitulierten und streckten

die Waffen. Paris, mit Truppen und Nationalgarden der Departements überschwemmt, steht unter der eisernen Hand des Belagerungszustandes; die wenigsten Blätter sind erschienen, von den Erschienenen, fast alle nur auf halben Bogen.

Fast alle Generale, welche die Truppen commandiren, sind schon verwundet, darunter Bedeau, Dumesme und Lafontaine gefährlich, die Deputirten Viris (erst von der Gesandtschaft in Turin zurückgekehrt), Dornes, (Ober-Redacteur des National) sind an der Spitze der Nationalgarde schwer verwundet worden.

Die National-Versammlung ist in Vermanenz; sie hat decretirt, daß die Republik alle Wittwen und Waisen der in Vertheidigung der Ordnung gefallenen Nationalgarden adoptirt; sonst besteht die ganze Sitzung nur aus der Mittheilung der fortwährend einklaufenden Berichte.

Die Truppen erleiden ungeheure Verluste, manche Bataillone der mobilen Garde sind auf die Hälfte geschmolzen.

Die Insurgenten, deren Zahl noch immer 20,000 beträgt, wollen von keiner Capitulation hören, sie haben ihre Frauen, Kinder, selbst die Greise bei sich, und haben geschworen alle zu sterben.

Man berichtet uns, daß man anfängt, alle Insurgenten, die mit den Waffen in der Hand gefangen werden, sogleich zu füsilliren. Aber auch die Insurgenten geben kein Pardon mehr und besonders die Soldaten der mobilen Nationalgarde werden sogleich niedergehauen und mit ihren Körpern die Barrikaden erhöht.

Vor einer Stunde sind zwei Marketerenderrinnen, die den Soldaten vergifteten Brantwein einsenkten, auf der That ergriffen, sogleich erschossen worden.

Die Insurrection hat noch ein weites Feld inne. Die Linientruppen und auswärtigen Bürgerwehren umzingeln indessen dieselbe nach Cavaignac's Plane und entwerfen muß sie das Gewehr strecken, oder wir erleben eine Catastrophe, wie sie die Geschichte noch nicht erlebte.

Paris, 26. Juni. Die Eroberung der Barrikade an der Porte St. Michel hat den

Truppen und der National-Garde 3000 Tode und Verwundete gekostet; als dieses furchtbare Werk endlich unter dem Feuer von vier Sechzehnpfündern zusammenstürzte und die Truppen eindringen, war die Barrikade leer, nicht einer der Vertheidiger derselben konnte gefangen werden; nur der Commandant der Barrikade, Capitain Amyot von der 12. Legion, stand allein neben der rothen Fahne, die er vertheidigte; er wurde endlich übermannt und sogleich füsillirt.

Um 2½ Uhr waren die Boulevards frei bis zum Bastillenplatze, aber stark mit Bewaffneten besetzt, desgleichen Straße und Faubourg du Temple. Furchtbar steht es in dieser Vorstadt aus. Alle Häuser am Kanal sind von Kugeln durchlöchert. In den Straßen liegen Bollenbällen, deren sich die Angreifer als Schanzkörbe gegen die Barrikaden bedienten. Das Boulevard Beaumarchais bis zur Bastille gleicht einem Schlachtfelde. Die Fensterrähme sind durch die Schüsse zertrümmert. Die Straße Faubourg St. Antoine ist bis zur Barriere du Throne frei. Eben passiert eine Kutsche mit dem Erzbischof von Paris, der tödlich verwundet ist, mit Priestern umgeben. Der Pantheonplatz ist in einen Waisenplatz verwandelt. Die Colonnade und mehre Vasreliefs am nördlichen Ende sind von Kugeln durchlöchert.

Man hat keinen Begriff von der Grausamkeit des Kampfes. Der Klub des Batignolles, etwa aus 300 Personen bestehend, ist fast gänzlich umgekommen. Ein ganzes Bataillon soll nach Einnahme der Barrikade von St. Severin durch siedendes Del und Wasser umgekommen sein, welches die Einwohner stromweise herausgossen. Die Barriere Rochecouart war mit Del begossen welches mit einer zündenden Bombe in Brand gesteckt werden sollte. Mehre Bürger, welche man für Feinde der Insurgenten hielt, sind von Weibern mit Rasirmessern gräulich verstümmelt worden.

Auch Marseille ist am 24. d. der Schauplatz blutiger Auftritte gewesen. 3000 Arbeiter zogen gegen die Präfectur und verlangten Lohnerhöhung. Die National-Garde wurde

(Beilage.)

Sonnabend, den 26. Juni 1848.

aufgehoben, man errichtete Barrikaden und es kam zu einem blutigen Kampfe, wobei auf beiden Seiten gegen 100 Personen getödtet und verwundet wurden. Abends stand noch eine colossale Barrikade auf der Place Kastellane; man erwartete Truppen, um sie zu stürmen.

(Telegraphische Depesche.) Paris, 27. Juni. Die Herrschaft des Gesetzes ist überall in Paris wiederhergestellt.

London, 23. Juni. Auf Martinique ist die Haltung der Neger so drohend geworden, daß der General-Gouverneur Rostallen die allgemeine Freilassung der Neger schon für den 23. Mai anordnete; allein dadurch ward Blutvergießen nicht verhindert. Der Pöbel von St. Pierre verwüstete die Besitzungen eines entflohenen Pflanzers und griff dann das Haus in der Stadt an, wo dessen Familie sich befand. Einer der Hausbewohner, ein sehr achtbarer Mann tödtete bei der Vertheidigung einen der Angreifer. Er mußte dies sogleich mit dem Leben bezahlen. Das Haus ward in Brand gesteckt und alle Bewohner wurden in die Flammen zurückgetrieben, wo 33 Personen einen schrecklichen Tod fanden. Der Gouverneur erließ — eine Amnestie! Die Weißen beginnen von Martinique zu flüchten.

Berlin, 27. Juni. Nachdem der Präsident des Staats-Ministeriums, Staats-Minister Camphausen, sowie die Staats-Minister Graf v. Schwerin, v. Kuerswald, Bornemann und Freiherr von Schleinitz, imgleichen der Chef des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Freiherr von Patow, von Mir auf ihren Antrag aus ihren bisherigen Stellungen entlassen worden sind, habe Ich 1) den Ober-Präsidenten v. Kuerswald zum Präsidenten des Staats-Ministeriums und zugleich interimistisch zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 2) den Präsidenten der National-Versammlung, Abgeordneten Wilde, zum Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, 3) den General-Landschafts-Rath,

Abgeordneten Klobbertus, zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, und 4) den Criminalgerichts-Director Maerker zum Justizminister ernannt. 5) Von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten soll die Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten getrennt und ein eigenes Ministerium für diese Angelegenheiten gebildet werden, dessen Leitung ich dem Stadt-Syndicus Abgeordneten Gierke, unter Ernennung desselben zum Staats-Minister übertragen habe. 6) Die Leitung des Ministeriums des Innern habe Ich dem Regierungs-Präsidenten Kühlwetter, jedoch auf seinen Wunsch nur interimistisch, übertragen. Der Finanz-Minister Hansemann und der Kriegs-Minister Freiherr v. Schreckenstein bleiben in ihren bisherigen Stellungen. Sanssouci, den 25. Juni. (gez.) Friedrich Wilhelm. (contras.) Hansemann.

Stettin, 27. Juni. Man meldet als zuverlässig, daß in acht Tagen ein Waffenstillstand mit Dänemark bevorsteht dessen erste Bedingung die Herausgabe sämtlicher, mit Embargo belegten Schiffe sei.

Stuttgart, 24. Juni. Sicherem Vernehmen nach, schreibt das heutige Tageblatt, hat sich unsere Regierung dahin erklärt, sich den Beschlüssen der National-Versammlung unbedingt unterwerfen zu wollen.

Frankfurt, 25. Juni. Schon vor acht Tagen konnte man voraussagen, daß Ein Mann an die Spitze von Deutschland gestellt und daß dieß der Erzherzog Johann sein würde. Nur über die Modalität konnte und können Zweifel sein. Bis gestern war es wahrscheinlich, daß die Regierungen bezeichnen, die Nationalversammlung genehmigen würde; seit gestern Abend aber, seit Gagern's Rede, steht es anders. Nun dürfte die National-Versammlung die Initiative in die Hand nehmen, d. h. wählen, und den Gewählten durch die Einzelstaaten oder die Regierungen bestätigen oder anerkennen lassen.

Allen Freunden und Bekannten sagt ein
herzliches Lebewohl!

David Wilson.

Literarische Anzeige.

Bei E. Höflinger in Pernaу ist zu haben:

Vier und zwanzig Bücher
der

Geschichte Livlands

von
Oskar Kienitz.

Erster Band.

Preis geh. 1 Rub. 75 Kop. Silb.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und andern Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten an die Geschäftsführer im Laufe dieses und künftigen Monats und durch Abnahme von Loosen zu beehelligen. Die Zeit der Ausstellung und Verloosung der Sachen wird später angezeigt werden. Loose à 30 Kop. Silb. sind in den Comptoirs von J. Jacke et Comp. und H. D. Schmidt zu haben.

Pernaу, den 4. Juni 1848. 1

Indem ich hiermit bekannt mache, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes fortsetzen werde, füge ich zugleich die Anzeige hinzu, daß außer dem gewöhnlichen Brod noch folgendes frisches Backwerk täglich bei mir zu haben sein wird, als: Heerdfranzbrödt von feinem Moskow. Mehl, Rosenbrödt, Pesther und St. Petersburger Gipseln, alle Gattun-

gen Zuckerkringel, weiße und braune Pfefferkuchen, Moskauer Zwiebacken, Zuckernüsse, Heerkuchen und Chocolate-Kringel. Bestellungen auf großen gelben Kringeln und Palmkuchen nehme ich ebenfalls zu jeder Zeit an und verspreche reelle und prompte Bedienung.
Pernaу, den 12. Juni 1848.

Wittwe Henr. Lemmerhirt. 2

Angekommene Schiffe.

42. Den 19. Juni: Norwegisch. Schiff Vaarsilden, Jörgensen, von Stavanger mit Häringen an H. D. Schmidt. — 43. Norw. Hercules Wejer Ewertsen, von Stavanger mit Häringen an H. D. Schmidt. — 44. Den 20.: Engl. Alice, Rees, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 45. Den 23.: Russ. Hofrath Schubert, Meibaum, von Oporto mit Salz und Weine an H. D. Schmidt. — 46. Den 24.: Russ. Carl Magnus, König, von Oporto mit Salz und Weine an J. Jacke et C. — 47. Russ. Anna Catharina, H. Müller, von Figueira mit Salz an J. Jacke et C. — 48. Russ. Adonis, H. W. Thurman, von Tarevieja mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

40. Den 23. Juni: Schiff Hercules Wejer, Ewertsen, mit Ballast nach Stavanger, cl. d. H. D. Schmidt. — 41. Vaarsilden, Jörgensen, mit Ballast nach Stavanger, cl. d. H. D. Schmidt. — 42. Den 24.: Engl. European, Marshall, mit Flachs und Saaten nach England, cl. d. Jacobs et C.

Vom 18. bis zum 25. Juni.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Gottlieb Gustav Rudolph Hüter. — Elfriede Adeline Sparwardt. — St. Elisabeth's-Kirche: Jacob Warres.

Verstorben. St. Elisabeth-Kirche: Jakob Mahson, alt 16 J. — Liso Suits alt 40 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Andreas Anderson mit Louise Behrens.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 27.



1848.

Sonnabend,

den 3. Juli.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Juni. Zum 17. d. waren von der an choleraähnlichen Anfällen Erkrankten in Behandlung verblieben 1029 Kranke; im Verlaufe des 17. und 18. sind 1397 hinzugekommen, 79 genesen und 696 gestorben. Zum 19. blieben in Behandlung 1651 Personen.

Ausländische Nachrichten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 27. Juni. Von gestern Abend 6 Uhr an war die Ruhe in ganz Paris hergestellt und man durfte die Fenster öffnen, auf der Straße herumgehen, die ganze Bevölkerung athmete auf und bald bot die Stadt das bewegteste Bild dar.

Um 7 Uhr Abends verließen zwei große Postwagen der Messageries Royales mit geschlossenen Jalousien und von drei Escadrons Cuirassiers escortirt, die Präfectur und nahmen den Weg nach Vincennes. Sie enthielten wahrscheinlich die bedeutendsten Gefangenen. Mehrere Personen, die eine hohe Stellung in der Gesellschaft einnehmen, sind im Luxembourg verhaftet; man nennt darunter einen Herzog und zwei Gräfinnen des Faubourg St. Germain, die Geld an die Mobile vertheilten, um sie für Henri V. zu gewinnen. — Als Hauptleiter der Insurgenten nennt man Huber, Eaber, Lebon und Kersausie; von Letzterem soll der ganze Operationsplan herrühren.

Mit Anbruch der Nacht begann das Fortschaffen der Haufen von Leichen, die überall

noch auf den Kampfplätzen lagen. Große Frachtwagen von Cavallerie escortirt, wurden mit Leichen beladen und fortgeführt.

Besonders heftig wüthete der Kampf bei einer furchtbaren Barrikade in der Straße Gailande. Zwanzig Mal erstieg die Mobilgarde heldenmüthig die Steinfestung, zwanzig Mal wurde sie blutig zurückgetrieben. Von einer Compagnie von 158 Mann entkam nur einer lebend, und auch dieser war verwundet. Abends war die Barrikade noch in den Händen der Insurgenten. Der Platz Raubert schwamm buchstäblich in Blut!

Nur allein die Eroberung der Barrikade am Pont St. Michel hat den Truppen und der Nationalgarde 3000 Tode und verwundete gekostet, zuletzt schossen vier Sechszehnpfünder auf das furchtbare Werk, es stürzte zusammen, und man fand Niemand, als den Commandanten der Barrikade, Cap. Amyot von der 12. Legion, neben der rothen Fahne; er wurde überwältigt und sogleich erschossen. Am Sonntag wurden vor dem Stadthause 11 Frauenzimmer, welche vergiftete Getränke verkauften, ohne Weiteres standrechtlich erschossen. Es sind in dieser Straßenschlacht mehr Generale gefallen, als in irgend einer Schlacht Napoleons! An einigen Orten schossen die Arbeiter in ganzen Abtheilungen mit Windbüchsen, von denen man nur die Kugeln pfeifen hörte.

Heute früh hat die Vertheilung der von der National-Versammlung zur Unterstützung der Nothleidenden bewilligten 3 Mill. Fr. an die

Bedürftigsten begonnen. Man fürchtet aber, daß dieß nur wie ein Tropfen im Meere sein werde, da die Noth als fürchterlich geschildert wird.

Eine Depesche aus Orleans von heute früh um 8 Uhr meldet, daß nach der Abfahrt der Garnison und eines Theils der Nationalgarde nach Paris auch dort die rothe Republik ausgerufen worden ist. Die Stadt ist voller Barrikaden und man schlägt sich dort wie in Paris.

Der Erzbischof von Paris ist heute Nacht an den Folgen seiner Wunde gestorben.

Paris, 28. Juni. Die Gefangenen werden jetzt nach und nach in Colonnen unter starker Escorte nach den Forts um Paris gebracht.

In der Barrikade Rochecouart hat man eine Feuerspritze gefunden, die ganz mit Biteriolöl gefüllt war, das man auf die Truppen spritzte. In derselben Barrikade befanden sich auch 15 große blecherne Flaschen mit Terpentinöl zum Anzünden der Häuser. Die Fahne dieser und einiger andern Barrikaden trug die Inschrift: „Vainqueurs, le pillage! Vaincus, l'incendie!“ Hätten die Insurgenten gesiegt, so wäre Paris geplündert worden; im Falle einer Niederlage wollten sie es anzünden und vernichten.

Die Anzahl der Gefangenen beträgt jetzt schon 6400. Die Anzahl der Todten ist noch nicht ganz ermittelt. Die Zahl der Verwundeten ist so groß, daß nicht nur alle Spitäler überfüllt sind, sondern daß auch die Zullerrien, das Louvre, eine Menge anderer öffentlicher Gebäude, viele große Waaren-Magazine und Kaufläden zu Ambulancen eingerichtet werden und mit Verwundeten überfüllt sind.

Die Journale von Rouen, Secamp und Caen melden fast übereinstimmend die am 25. d. Abends erfolgte Durchreise dreier Unbekannten, die den Postilloncn pr. Station 150 Fr. Trinkgeld gaben und in denen man die Prinzen Kumale und Joinville und einen Adjutanten Ludwig Philipp's erkannt haben will. Sie kamen von Paris und eilten dem Meere zu. Der Regierungs-Commissair Dufard in Rouen ließ auf die erhaltene Nach-

richt diesen Reisenden sogleich nachsehen, allein ihre Spur ward nicht mehr gefunden, entweder haben sie sich auf einem Fischerboote in einer der Buchten der Normandie eingeschifft, oder sie sind auf einem der Schiffe an der Küste verborgen.

Von den Verwundeten im Hotel Dieu starben die meisten. Viele Kugeln der Insurgenten waren gehohlet und ein Nagel durchgeschlagen, der auf beiden Seiten hervorragte, und dann mit einem Stück Tuch umwickelt, das mit Arsenik getränkt war.

Auf Befehl der Regierung hat die Pflasterung der Straßen heute begonnen. In neun Pariser Bezirken waren nicht weniger als 3883 Barrikaden errichtet!

Nach Berichten aus Marseille vom 25. d. scheint die Ruhe daselbst noch keinesweges hergestellt zu sein, vielmehr hat ein Kriegsschiff von Toulon Befehl erhalten, 300,000 Patronen dahin zu bringen. In der Nacht wurde auf Nationalgardisten geschossen; über 300 Personen sollen verhaftet sein. Auch in St. Etienne und Nantes steht es unruhig aus.

(National-Versammlung.) In dem letzten Theile der Sitzung vom 28. Juni, Abends 9 Uhr, theilte Sen. Cavaignac mit, daß er das neue Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt habe: Inneres Senard, auswärt. Angeleg. Bastide, Finanzen Goudchaux, Justiz Bethmont, Krieg Gen. Lamoricière, öffentl. Carnot, Ackerbau und Handel Turrel, öffentl. Arbeiten Recurt, Marine Admiral Leblanc.

Die Hauptstadt ist fortwährend ruhig; der Verkehr ist in allen Vierteln hergestellt, und die Straßen haben ihren gewohnten Anblick wieder gewonnen. Die Zahl der eingekerkerten Insurgenten beträgt schon 6500. Man will angeblich sämmtliche Gefangenen unverzüglich nach Oranien und den Marquesasinseln transportiren. Nur die für die Industrie nöthigen Arbeiter sollen in Paris bleiben dürfen. Zugleich wird man auch die Masse von freigelassenen Sträflingen, schon bestrafte Dieben und sonstigen Gaunern, deren Zahl sich auf 22,000 belaufen soll, so viel irgend möglich, aus der Hauptstadt weggeschaf-

fen, da gerade sie wie auch dießmal, das gefährlichste Element jeder Emeute bilden. Gestern Nachmittag und Abend wurden zwei Transporte Gefangener aus den Tuilerien unter starker Truppenbedeckung nach Montrouge abgeführt. Man hat bei den Insurgenten bedeutende Summen in Gold gefunden; ein auf den Barrikaden vorgestern gefangener Mann hatte 7—8000 Fr. in Gold bei sich. Ein junger Mensch, den man festnahm, hat ausgesagt, daß alle Arbeiter der National-Werkstätten für jeden Kampftag 25 und die Brigadiers 50 Fr. empfangen hätten; außerdem war ihnen allgemeine Plünderung versprochen. Den Arbeitern in der Umgegend von Paris hatte man ebenfalls 25 Fr. täglich angeboten, was sie jedoch ablehnten.

Paris, 29. Juni. Im „Constitutionnel“ liest man: „Herr Senard, Präsident der National-Versammlung, hat mit einer gerechten Entrüstung von den durch die Insurgenten verübten Grausamkeiten gesprochen. Die sichersten Erkundigungen erlauben nicht mehr, diese Excesse in Zweifel zu ziehen, welche man den Annalen der Amerikanischen Wilden entlehnt glaubt. Man erzählt sich den Mord von fünf Offizieren der Mobilgarde, welche von einer Frau mit einem Küchenmesser enthauptet wurden. Diese Frau ist vierzig Jahr alt und befindet sich jetzt in den Kellern der Tuilerien. Sie gesteht ihr Verbrechen mit der größten Kaltblütigkeit ein. Es sind noch andere derartige Thaten bezeichnet worden. Auf der Haupt-Barrikade des Viertels St. Antoine sah man die Leiche eines Gardisten liegen, gespießt, verstümmelt und mit ausgerissenen Eingeweiden. Im Pantheon fand man die Leichen von mehreren Mobilgardisten, bei den Handgelenken aufgehängt und mit Säbel- und Bayonnetstichen durchbohrt. Man hat nicht bloß gekantete Kugeln gefunden, sondern auch solche, die mit Stücken Kupfer gegossen waren. Im Clos St. Lazare hat man einem Infanterie-Offizier die beiden Handgelenke abgeschnitten und er starb eines langsamen Todes an seinen furchtbaren Wunden. Einem Dragoner hatte man die Füße abgehauen und ihn sterbend wieder auf sein Pferd gesetzt.“

O e s t e r r e i c h.

Wien, 29. Juni. Ein außerordentliches Bulletin der „Allgem. Oesterr. Zeitung“ giebt folgende Nachrichten aus London vom 23. Juni: 1) In Folge ernstlicher Vorstellungen des Englischen Ministeriums, hat der Oesterr. Gesandte in London sein Wort gegeben, daß Triest weder beschossen noch durch Landungs-Truppen heimgesucht werden solle; die Aufhebung der Blockade glaubte das Engl. Ministerium nicht mit gleichem Nachdrucke fordern zu können. 2) Am 20. Juni ist eine Note Palmerston's in Betreff der Dänisch-Deutschen Angelegenheiten nach St. Petersburg abgegangen. 3) In Folge eines von Hrn. Hübner ausgegangenen Antrags, auch den Dänen die Waffenexporte aus England zu verbieten, ist dem Preussischen Gesandten angedeutet worden, daß man die Ausfuhr nach Deutschland nur formell diplomatisch als unerlaubt erklärt, den Zollbeamten aber keinerlei Auftrag erteilt habe, solche Sendungen aufzuhalten.

Ueber die Instructionen, welche der päpstliche Nuntius, Mgr. Morichini, in Betreff der Beruhigung Italiens vom heil. Vater erhalten hat, erfährt man, daß diese bloß in dem apostolischen Gruß und Segen Sr. Heil. für J. J. M. den Kaiser und die Kaiserin mit der flehentlichen Bitte bestehen, der Kaiser möge Italien den Frieden schenken, und alle Provinzen so weit die Italienische Zunge reicht, durch seine Truppen räumen lassen. Diese Zumuthung ist denn doch etwas stark!

Den heutigen Nachrichten aus Treviso vom 27. zufolge hat sich noch ein anderes Fort bei Venedig unsern Truppen ergeben. Malghera war nach der Beschießung von der Besatzung größtentheils verlassen worden. In Venedig sind die Parteien mit einander handgemein geworden. Man hörte bereits den Ruf: „Nieder mit der Republik! Nieder mit Tommaso!“ Man hofft auf baldige Uebergabe Venedigs, da dessen Bevölkerung sich nach Ruhe und Ordnung sehnt.

Die Friedensunterhandlungen mit Mailand sollen gescheitert sein. Oesterreich verlangt, gegen Aufgabe der Lombardei, die Uebernah-

me von 100 Millionen der Oesterreichischen Staatsschuld, und daß Venedig und sein Gebiet Oesterreich verbleiben, wogegen die provisorische Regierung in Mailand protestirt. Diese verlangt sogar das Italienische Tyrol.

Innsbruck, 24. Juni. Die ersten Schritte zu einer friedlichen Ausgleichung mit der Mailänder provisorischen Regierung sind bereits eingeleitet und Maderky ist zum Abschlusse einer Waffenruhe einstweilen ermächtigt worden.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 30. Juni. Dem Schwedischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron d'Ohlson, ist eine Note von seiner Regierung zugegangen, in welcher ihm angezeigt wird, daß die Dänen, welche den Kampf gegen Deutschland auf's neue beginnen wollten, auf die Veranlassung Rußlands und Schwedens ihre Ansicht geändert hätten, und daß die Friedensunterhandlungen ernstlich betrieben würden.

Königsberg, 29. Juni. Die Festung Pillau soll in Folge eines am 25. d. daselbst eingetroffenen Befehls stark ausgerüstet und armirt werden. Die Glacis werden rasirt und die schönsten Anpflanzungen an der Seefüste, welche einen so anmuthigen Park bildeten, fallen unter der Art. Die schönen Baumalleen liegen bereits seit dem 26. danieder und sollen zu Pallisaden verbraucht werden. Die Dächer aller in der Festung liegenden Kasernen erhalten Erddecken und das Pulvermagazin wird aus der Plantage in die Festung geschafft. Auf der Spitze der Mehrung, Pillau gegenüber, werden Batterien errichtet und Oefen für glühende Kugeln angelegt. Die Strandbatterien sollen verstärkt werden.

Frankfurt a. M., 30. Juni. In der heutigen 28. Sitzung der Deutschen National-Versammlung wurde Heinrich v. Gagern mit 399 Stimmen zum Präsidenten derselben gewählt.

Frankfurt, 1. Juli. In Folge der heute von der National-Versammlung vorgenommenen Wahl eines Reichsverwesers faßte die Bundesversammlung einstimmig den Beschluß, folgendes Schreiben an Seine Kaiserl. Hoheit den Erzherzog Johann von Oesterreich zu rich-

ten: „Durchlauchtigster Erzherzog! In würdigem feierlichem Acte wurden so eben Ew. Kaiserliche Hoheit von der Deutschen National-Versammlung zum Reichsverweser unseres großen Vaterlandes erwählt. Die Bundesversammlung theilt mit der ganzen Nation die Verehrung für Ew. Kaiserl. Hoheit, und die erhebenden patriotischen Gefühle, die sich an dieses große Ereigniß knüpfen, so wie das feste Vertrauen, daß diese Wahl heilverkündend und die beste Bürgschaft für die Einheit und Kraft, für die Ehre und Freiheit unseres Gesamt-Vaterlandes sei. Sie beeilt sich, Ew. Kaiserl. Hoheit diese Überzeugungen und Gesinnungen Glück wünschend auszudrücken. Ganz besonders aber gereicht es den in der Bundesversammlung vereinigten Bevollmächtigten der Deutschen Regierungen zur höchsten Genugthuung, Ew. Kaiserliche Hoheit die Versicherung ausdrücken zu dürfen, daß sich schon vor dem Schlusse der Berathungen über die Bildung einer provisorischen Centralgewalt von ihren Regierungen ermächtigt waren, für eine Wahl Ew. Kaiserl. Hoheit zu so hohem Verufe sich zu erklären. Die Deutsche Bundesversammlung ist in dieser eben so großen als ernstesten Zeit von dem wärmsten Wunsche belebt, Ew. Kaiserl. Hoheit möge dem allseitigen Vertrauen und der Berufung zu der erhabenen Würde baldmöglichst entsprechen und dadurch unsere Hoffnungen bestärken, die Vorsehung werde die große Deutsche Nation zu neuen Zeiten des Heils und der Größe hinführen. Frankfurt, den 29. Juni 1848. Die Deutsche Bundes-Versammlung und in deren Namen: der Präsidirende: Ritter v. Schmerling.“

Altona, 30. Juni. Das von der Tannische und Aldorferische Freicorps sind nach dem Norden vorgerückt und dagegen der Prinz Friedrich mit 5 Schwadronen Cavallerie, 2 Bataillonen Infanterie und 1 Batterie von 5 Kanonen und das Bracklowsche Schützen-Corps in Apenrade eingezogen. Die Preußen und Bundesstruppen wollen nun in Jütland einrücken, aber schwerlich wird sich die Dänische Armee erreichen lassen, indem diese ihren Schiffen zuflucht.

Apenrade, 30. Juni. Bei Hadersleben hat ein Rencontre zwischen dem v. d. Tann'schen Corps und Dänischen Truppen stattgefunden, worin Letztere geschlagen worden sind. Das v. d. Tann'sche Corps ist am 30. Morgens in Hadersleben eingerückt, die Dänen sind auf dem Marsch nach Fühnen.

Italien.

In Messina hat der Kampf zwischen der von den Neapolitanern besetzten Festung und zwischen der Stadt wieder begonnen.

Rom, 19. Juni. Der Papst hat die Entlassung der Minister nicht angenommen, so daß also der Plan, einen Geistlichen für das Ministerium des Auswärtigen zu ernennen, aufgegeben worden ist.

Mailand, 23. Juni. In Palermo beschäftigt man sich mit der Königswahl. In Neapel ist es ruhig, in den Provinzen wächst der Aufstand. In Rom dauern die Kriegsrüstungen fort. In Genua ist man bestürzt über die Vortheile, welche die Oesterreicher in dem Venetianischen errungen haben, und schreit Verrath über Dandolo, ja Mailand erwünscht den Papst, und droht mit Tumult. In Turin sind abermals 24,000 Mann aufgeboten worden, in Verona ist man dagegen erbittert über den Befehl, der eben jetzt aus Wien dort angekommen ist, die Waffen ruhen zu lassen. Vom Kriegsschauplatz meldet man, daß die Sardinische Armee die Brücken über den Caffaro und die Etsch, welche die Oesterreicher abgebrochen hatten, wiederhergestellt haben. Am Eilffter Joch wird noch immer gefochten. Bei Rivoli haben die Italienischen Truppen Cerano genommen, welches die Straße von Roveredo nach Verona abschneidet. Der Franz. Gesandte hat in Neapel für die National-Franzosen, die am 15. März Verluste erlitten, eine Entschädigungs-Forderung, und zwar mit so bestimmten Ausdrücken abgegeben, daß darüber in Neapel große Bestürzung herrscht. In Calabrien bestehen jetzt drei provisorische Regierungen. Die Sicilianer haben 2000 Mann mit sechs Kanonen übergeben. — Die von der provisorischen Regierung in Venedig ausgeschriebene National-Versammlung ist aufgeschoben worden. — In

Turin hat sich eine starke Partei gegen den Anschluß von Mailand gebildet; man fürchtet, daß alsdann die Residenz nach Mailand verlegt werde. — In Turin giebt es jeden Abend Ausläufe. — Mehrere Ortschaften der Lunigiana sind von einem Sardin. Beamten mit Militärbegleitung in Besitz genommen worden, obwohl sich das Land erst kürzlich freiwillig an Toscana angeschlossen hatte.

Neueste Post.

St. Petersburg, 23. Juni. Zum 19. Juni waren in Behandlung verblieben 1651 Cholera-Kranke; im Verlaufe des 19., 20 und 21. sind 2589 hinzugekommen; es genasen 248 und starben 1386. Zum 22. verblieben in Behandlung 2606 Personen.

Paris, 3. Juli. Die größte Ruhe und Ordnung herrscht fortwährend in Paris, der gestrige Sonntag gab der Stadt ganz ihr belebtes altes Ansehen, und Schaaren von Spaziergängern ergossen sich aus allen Barrieren in die Umgebungen. Vom Belagerungs-Zustande, der noch immer fortbauert, sieht man in materieller Hinsicht keine Spur mehr, die Circulation ist bis Mitternacht ungehindert, nur einzelne Häuser werden noch Abends beleuchtet, und wären nicht die Züge von Gefangenen, die hin- und hertransportirt werden, die Waffen-Convois nach Vincennes und die Schildwachen an den Straßenecken, so würde Niemand glauben, daß vor einer Woche eine blutige viertägige Schlacht in den Mauern von Paris gewüthet hat.

Bei der in Corsika stattgefundenen Erbschaft hat Louis Napoleon 35,903 Stimmen unter 38,197 Stimmen erhalten und ist somit abermals Volksvertreter.

Folgende Generale sind durch den Juni-Aufstand zu Tode gekommen: Negrier, Drea, François, Reynaud und Bourgon. Wermundet liegen noch daneber: Korte, Damesme, Duvivier, Foucher, Bedeau, Lafontaine und Clemens Thomas. Dem General Lamoricière wurden zwei Pferde unter dem Leibe getödtet, er selbst aber ist unverletzt geblieben.

Wien, 1. Juli. Mittheilungen aus Treviso vom 28. bestätigen die Nachricht von

der Besetzung des letzten Forts bei Venedig, Cavanella, so daß jetzt alle Punkte des festen Landes, welche Venedig umgeben, in unseren Händen sind, und diese Stadt somit gänzlich cerclirt ist. Aus Fusina wird gemeldet, daß die fremden, in Venedig anwesenden Truppen in Zwietracht leben, und daß sie das einzige Hinderniß einer Capitulation seien.

Wien, 3. Juli. Unser Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung, Dr. Schilling, traf gestern Abend aus Frankfurt mit der Nachricht hier ein, daß der Erzherzog Johann zum Reichsverweser ernannt sei; der Erzherzog soll auch bereits entschlossen sein, die Wahl anzunehmen. Es heißt, Sr. Kaiserl. Hoheit hoffe seine jetzige Stellung mit der Reichsverweserschaft vereinbaren zu können.

Berlin, 5. Juli. Handelsbriefen aus Kopenhagen zufolge, wäre noch kein einziges der von den Dänen mit Embargo belegten Schiffe oder deren Ladungen, mit Ausnahme der aus Südfrüchten und andern leicht verderblichen Gegenständen bestehenden, von der Dänischen Regierung verkauft worden. Die Capitaine sowohl wie die Matrosen der aufgebrachten Deutschen Schiffe würden gut behandelt, und könnten ohne Bewachung in der Stadt frei umhergehen. In den Dänischen Seefäbren, namentlich in Kopenhagen, liegt der Handel, in Folge des Deutschen Krieges, ganz darnieder; der einsichtigere Theil der Bevölkerung wünscht daher auch einen baldigen Frieden und nur die unteren Classen, von Volksrednern zum Haß gegen die Deutschen aufgeregt, wollen nichts davon hören.

Die „Berliner Nachrichten“ geben als Zweck der Sendung des Generals Pfuell nach St. Petersburg an, das Russische Cabinet in seinen jetzigen friedlichen Gesinnungen für Preußen und Deutschland noch mehr zu befestigen.

Königsberg, 3. Juli. Der Nachricht von der Armirung der Festung Pillau wird widersprochen.

München, 1. Juli. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, sind die Einschreitungen des Deutschen Bundes und der Bayerischen und Preussischen Gesandtschaften in Turin zu Gunsten Triests, wie zu erwarten

stand, nicht erfolglos geblieben, und es hat hierauf die Sardinische Regierung die Aufhebung der Blockade von Triest bereits verfügt.

Hamburg, 5. Juli. Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß am 2. d. in Kopenhagen ein Waffenstillstand auf drei Monate zwischen Deutschland und Dänemark abgeschlossen worden ist, der, wie wir heute erfahren, unter der Garantie Englands und Rußlands gestellt und einer dreimonatlichen Kündigung unterworfen ist. Derselbe wurde unmittelbar nach dem Abschlusse nach Berlin zur Ratification gesandt. Was die Bedingungen des Waffenstillstandes betrifft, so soll, dem Vernehmen nach, nicht nur das Herzogthum Schleswig, sondern auch Holstein, bis auf die Zurücklassung einer kleinen Garnison in Altona, geräumt werden, während auf der Insel Alsen eine kleine Dänische Besatzung zum Schutze der Hospitäler zurückbleiben würde. Außer den Schiffen werden auch die Gefangenen zurückgegeben; auch sind Bestimmungen über die Zusammensetzung einer provisorischen Regierung in Schleswig getroffen, welche nach der Räumung dieses Herzogthums eingesetzt werden soll. Die Summe, welche als Entschädigung für die Preussischen Requisitionen in Jütland von Seiten der Dänischen Regierung in Anspruch genommen wird, giebt man auf 140,000 Species an.

Flensburg, 1. Juli. Hadersleben ist wieder vom Feinde befreit worden. General Bonin zog sich mit seinen Truppen seitwärts links von Hadersleben nach Norden, um wo möglich den Dänen in den Rücken zu fallen. Diese erhielten aber auch nur Winke davon, daß wieder „Pickelhauben“ nahe waren, da verließen sie schon die Schanzen und machten eiligst rückwärts. Bei Hadersleben fanden kleine Scharmügel statt. Einige Häuser wurden in Brand geschossen und etwa 14 Dänen gefangen genommen, die heute schon hier durch nach Rendsburg gebracht wurden. Unsere Truppen standen gestern in der Nähe von Christiansfeld.

Basel, 29. Juni. Der große Rath des Thurgau hat die Aufhebung aller Klöster, mit Ausnahme des Frauenklosters, Katharinenthal,

beschlossen. In der Gegend von Biel sammelte sich eine neue Freischaar zum Einmarsch in Deutschland.

Am 27. Juni starb zu Arau im 79. Jahre der bekannte Schriftsteller Heinrich Zschokke.

Konstantinopel, 21. Juni. Eine verheerende Feuersbrunst hat abermals einen großen Theil der Frankenstadt Pera eingeäschert.

Vorsichts-Maassregeln gegen die Cholera.

Die wichtigste Vorsichts-Maassregel ist, sich so viel als möglich die Ruhe des Gemüthes zu bewahren; sich nicht der Furcht und der Entmuthigung hinzugeben.

In Speise und Trank muß man mäßig und vorsichtig sein; ohne gerade eine plötzliche Veränderung der Lebensweise vorzunehmen, wird doch jeder gut thun, sich solcher Speisen zu enthalten, die nach der eigenen Wahrnehmung leicht Störung des Verdauungsprozesses zur Folge haben. Ganz besonders zu enthalten hat man sich: des Schweinefleisches, des Rauchaufschnittes und alles zu fetten und verdorbenen Fleisches, der Fische und der abgestorbenen Krebse; der gesalzenen Fische, wie Lachs, Bäluga und dergl.; fetten und alten Käses, des Quark's der saueren Milch und verdorbener Eier, mehligter und fetter Saucen, der fetten Gebäcke und der Gebäcke aus Buttermilch (Piroggen), des Gefrorenen und überhaupt aller kalten Speisen; unreifer Früchte, der rohen Gemüse, (Kohl, Rüben, Gurken, Salat) und der Pilze. Das Brodt muß gut ausgebacken und nicht zu frisch sein. Ein mäßiger Genuß des Weins und Brantweins ist für Solche, die daran gewöhnt sind, eher nützlich als schädlich; doch ist jedes Uebermaass zu vermeiden. Zu junger oder auch zu saurer Quark ist schädlich. Zum Trinken ist reines und frisches Wasser zu gebrauchen, das, wenn es erforderlich ist, durch einen Stein, und durch Flanell, oder Kohlenpulver, filtrirt werden muß. Ueberhaupt ist es nicht gut, mit nüchternem Magen auszugehen.

Man muß sich so viel als möglich vor Erkältungen in Acht nehmen und sich daher der

Jahreszeit und der Lufttemperatur angemessen kleiden, sich nicht der Zugluft aussetzen, zumal wenn man transpirirt, nicht in freier Luft oder bei geöffneten Fenstern schlafen, sich nicht auf feuchte Erde legen und naß gewordene Kleider rasch wechseln. Sehr anzurathen ist das Tragen einer wollenen Leibbinde. Um die Haut in gehöriger Thätigkeit zu erhalten, ist ein öfteres Wechseln trockener Wäsche, mäßige Bewegung und ein mäßiger Gebrauch des Dampf- oder Bannenbades — wonach man sich jedoch nicht sogleich der kalten und feuchten Luft aussetzen muß — zu empfehlen. Das Baden im kalten Wasser ist nicht gefahrlos.

Man hat darauf zu sehen, daß die Luft in den Zimmern rein und trocken sei, und darum hochgelegene und trockene Wohnungen zu wählen und in den bewohnten Räumen durch Lüftung und Heizung die Luft rein zu erhalten und ein zu enges Beisammenwohnen zu vermeiden. Nicht gut ist es in Räumen, die mit Menschen gefüllt sind, wo viele Lichter oder Lampen brennen, lange zu verweilen.

Man hat sich vor Erschöpfungen durch angestrengtes Arbeiten zu hüten, darf aber auch nicht ganz müßig gehen; eine mäßige und angemessene Beschäftigung ist der Gesundheit zuträglich. Jedes Uebermaass in leiblichen Genüssen muß man vermeiden und überhaupt, so viel als möglich, ein regelmässiges und enthaltenes Leben führen.

So lange man sich wohl fühlt, hat man sich aller Heilmittel zu enthalten, zumal der starkwirkenden, wie: der Leiböffnenden, aller geheimen Mittel, der Aderlässe und dergl., so bald man sich aber unwohl fühlt, muß man sich unverzüglich an den Arzt wenden. Ueberhaupt sind auch unbedeutende Erscheinungen von Unwohlsein nicht zu übersehen und zumal nicht Diarrhöen, die leicht einen bedenklichen Charakter annehmen.

Sobald man von Diarrhöe befallen wird oder auch nur Kollern in den Eingeweiden fühlt und noch mehr, wenn die Diarrhöe von Uebelkeiten und Erbrechen begleitet ist, muß man sofort nach dem Arzte schicken und bis zu dessen Ankunft sich zu Bette legen, heißen

Pfeffermünzthee trinken, die Füße, den Leib und die anderen Körpertheile mit heißen Wasferflaschen oder mit Säcken voll erhitzten Wasfers, oder mit warmgemachter Kleie oder Asche bedecken, Senfpflaster auf die Herzgrube oder den ganzen Leib legen, sich den ganzen Körper mit einem Aufguß von Spiritus auf spanischem Pfeffer und Kampfer oder mit Provencer-Öel frottiren lassen und überhaupt alle nur mögliche Mittel anwenden, um die Transpiration hervorzurufen. In den Fällen wo die Erkältung des Körpers einen sehr hohen Grad erreicht hat, sind diese Reibungen ohne Unterbrechung und lange, jedoch mit Vorsicht, fortzusetzen, damit die Haut nicht wund wird.
(St. Petb. Polizei-Bez.)

Bekanntmachung.

Demnach der Herr Carl von Stael Holstein unter Producirung eines zwischen ihm, als Käufer, und dem Herrn Ordnungsrichter Heinrich von Stael Holstein, als Verkäufer, am 15. Juni d. J. abgeschlossenen und corroborirten Kauf-Contracts, über die geschehene Abtretung von 1027 □ Faden 8 □ Fuß von dem Herrn Verkäufer zugehörigen, in der hiesigen Vorstadt im II. Quart. sub Polizeinr. 200 belegenen, ehemaligen Rothschild'schen Garten, um Proclamirung solchen Kaufs gebeten hat, und diesem petito auch deferirt worden; als werden von Einem Wohlbedlenen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue Alle und Jede, welche an den vorbezeichneten Garten Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung des benannten Theiles desselben, in der Größe von 1027 □ Faden 8 □ Fuß, zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche und Protestationen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, allhier zu verlaublichen und ihre Rechte in gesetzlicher Art zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, das obenerwähnte

Grundstück aber dem Herrn Supplicanten adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.
Publ. Pernaue, Rathhaus, am 19. Juni 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
Nr. 1443. E. Schmid, Secr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Daß ich binnen 14 Tagen mich hier einfinden werde um Tanzunterricht zu ertheilen, zeige ich hiermit ergebenst an. Der Eursus enthält die neuesten Tänze. Hierauf Reflectirende belieben sich baldigst zu melden in der Weinhandlung der Herren Gebrüder Stein.

Lyrone

Tanzlehrer bei der Universität zu Dorpat. 3

Ein neuer moderner Stuhlwagen von solider und dauerhafter Arbeit steht zum Verkauf bei
J. H. Stein. 3

Angelkommene Schiffe.

49) Den 1. Juli: Engl. Schiff Ann, Allan, von London mit Ballast an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

43) Den 30. Juni: Schiff Adventure, Bulloch, mit Flachs und Heerde nach England, cl. d. Jacobs et C.

Vom 25. Juni bis zum 2. Juli:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Leontine Auguste Knoch. — St. Elisabeth's-Kirche: Jaan Eönnisson. — Anna Karpa.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Cornelius v. Harder, alt 79 J. 9 M. — Christine Emilie Kreischmann, alt 1 J. 10 M.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Robert v. Voigt mit Caroline Julie Frey. — Wassili Rimnikow mit Catharine Elisabeth Messing.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeeprovinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

№. 28.

1848.

Sonnabend,

den 10. Juli.



Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben am 5. Mai Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Für alle vom Auslande in's Reich eingeführten Bücher soll an den Zollämtern ein Zoll von 5 Kop. S. für jeden einzelnen Band, welchen Volumens und welcher Form er auch sei, erhoben und dabei jedes broschirte Heft der heftweise erscheinenden Schriften für einen Band angenommen werden. Für Bücher, die in ungehefteten Bogen einkommen, für periodische Schriften, Zeitungen und Journale, ist ein Zoll von 5 Kop. S. per Pfund zu erheben. Für Romane und Novellen wird überdies ein Zusatzzoll von noch 5 Kop. S. erhoben. 2) Vom Zoll sind befreit: a) Bücher, die den in Rußland befindlichen ausländischen diplomatischen Personen zugesandt werden; b) Bücher welche die Kaiserlichen Universitäten, Akademien und andere gelehrte und Unterrichtsanstalten verschreiben, die das Recht haben, ihre Bücher censurfrei zu erhalten; c) Bücher, Zeitungen und Journale, die mit der Post eingesandt werden; d) Bücher, welche Passagiere und Reisende mit sich bringen und die in Rußland herausgegebenen, ins Ausland geföhrt und wieder zurückgebrachten Bücher; e) die im Königreich Polen gedruckten; f) die in Hebräischer Sprache gedruckten für welche es ein eigenes Reglement giebt. 3) Wenn auf Grundlage des Censurreglements verbotene ausländische Bücher wieder über die Grenze hinausgeschickt werden, wird der bei deren

Einfuhr erhobene Zoll den Eigenthümern zurückerstattet. 4) Bücher, für welche im Laufe von 12 Monaten der Zoll nicht entrichtet worden, verfallen der Krone auf Grundlage des Art. 796 der Zollordnung (6. Band des Swod der Gesetze, Ausg. 1842). Von diesen werden die erlaubten öffentlich versteigert, die anderen dem Censur-Comité für ausländische Bücher, zur Aufbewahrung in dessen Bibliothek, übergeben. Anmerkung. Der gegenwärtig bestehende Zoll für den Bücherreinband wird beibehalten.

St. Petersburg, 23. Juni. Zum 22. Juni waren in Behandlung verblieben 2606 Cholerfranke; im Verlaufe dieses Tages sind hinzugekommen 1064; es genasen 134 und starben 553.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Eine heute angeschlagene Verordnung des Generals Cavaignac erklärt die National-Werkstätten für aufgelöst, ordnet aber zugleich an, daß die beschäftigungslosen Arbeiter auf ihren Maitrien Unterstüzungen erhalten. Während durch diese Maßregel und die gestern gemeldeten finanziellen Schritte die Masse der unbeschäftigten Arbeiter minder gefährlich gemacht und allmählig der normale Zustand herbeigeföhrt wird, beschäftigt sich General Cavaignac eifrig damit, die Wiederkehr einer solchen Insurrection, wie die letzte, unmöglich zu machen. Die Entwaffnung aller fahrlässigen oder böswilligen Nationalgardien wird

fortgesetzt und Paris selbst wird militärisch organisiert. Die erste Brigade der Alpen-Armee unter General Magnon ist hieher berufen und nur noch wenige Tagemärsche von Paris entfernt. Sie wird 11 Bataillons stark ein Lager in der Ebene von St. Maurice bei Vincennes bilden, stets bereit, eine etwaige Insurrection der östlichen Stadttheile im Rücken anzugreifen. Die Garnison von Paris wird in 7 Brigaden unter eben so vielen Generalen eingetheilt, die unter dem Commando von zwei Divisions-Generalen stehen, deren einer das rechte, der andere das linke Seine-Ufer unter sich hat. Diese ganze bewaffnete Macht, 40,000 Mann stark, nimmt den Namen „Armee von Paris“ an und steht unter dem unmittelbaren Befehle des Kriegsministers.

Heute beginnen bereits die ersten Transporte der zur Deportation Bestimmten nach Havre; diese Transporte, 2—300 Gefangene stark, werden stets durch ein Infanterie-Regiment und Cavallerie-Detachements escortirt.

Die Anzahl der verhafteten ist auf 8000 gestiegen, und gegen mehr als 2000 Personen, die durch die Auslagen der Gefangenen beizuzüglich sind, sind verhaftesbefehle erlassen worden.

Paris, 5. Juli. Gestern früh um 8 Uhr ist Chateaubriand gestorben. Das „Journal des Debats“ meldet diesen Todesfall mit folgenden Worten: „Frankreich, die ganze wissenschaftliche Welt, die ganze Welt des Genies und des Ruhmes haben einen Verlust erlitten, der selbst inmitten des Aufruhrs der Revolutionen tief gefühlt werden wird. Es ist ein Schmerz mehr zu all' den Schmerzen des Vaterlandes; doch zum wenigsten hat Herr von Chateaubriand sein Leben, das zu den bewegtesten, geprüftesten, glänzendsten und ruhmreichsten der neueren Zeit gehörte, in Frieden und umgeben von der rührendsten Pflege enden können. Er ist fast 80 Jahre alt geworden.“

Der General Gottfried Cavaignac, der dictatorisch jetzt Paris beherrscht und mit heilsamer Strenge die anarchischen Elemente bändigt, hat selbst eine lange und erfahrungreiche Schule in Verschwörungen und Aufständen durchgemacht. Er war zuerst einer der

Haupthelden in der Julirevolution von 1830, hatte nebst Thiers, Thomas u. eine Unterredung mit Ludwig Philipp, ehe derselbe zum Könige ernannt wurde, und äußerte schon damals, während die Uebrigen von den Gesinnungen des Königs-Candidaten entzückt waren, „ehelich meint er es nicht.“ Später war er bei allen republikanischen Kämpfen in Paris und Lyon theilhaftig, wurde mehrmals verhaftet und löhnte sich erst um das Jahr 1838 mit dem Könige aus. Er ging sodann als Oberst zu der Armee in Afrika und stieg dort durch seine Tapferkeit und sein nicht gewöhnliches militärisches Talent schnell zum Generalrang empor. Er wird jedenfalls noch eine einflussreiche Rolle spielen.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 5. Juli. Der Sohn des Fürsten Windischgrätz ist nun auch an seiner Wunde in Prag gestorben. Der Brand war dazu geschlagen. — In der Nacht vom 29. Juni ist in Prag wieder auf die Soldaten geschossen und darauf das Standrecht aufs Neue verkündigt worden. Wer kann, zieht hinweg, und es bleibt nur eine verhungernde, zum Aeußersten gebrachte Volksmasse zurück. Das Landvolk verhält sich ruhig.

Wien, 6. Juli. Ueber die vorgestern Nachmittag erfolgte Ankunft und den Empfang der von der Deutschen National-Versammlung in Frankfurt abgeordneten Deputation giebt die Wiener Zeitung einen ausführlichen Bericht, aus welchem wir Folgendes entnehmen:

Gestern Morgen um 10 Uhr verfügte sich der gesammte städtische Ausschuss und der Ausschuss der Bürger, National-Garde und Studenten im feierlichen Zuge in die Wohnung der Deputirten der Frankfurter National-Versammlung. Nachdem sie die Herren begrüßt hatten, geleiteten sie dieselben zu den in Vereinskraft stehenden Kaiserlichen Hofwagen, und der ganze Zug setzte sich von der Kärnthner-Straße aus in Bewegung. In der Kaiserburg angelangt, verfügten sich die Deputirten, gefolgt von den beiden Ausschüssen, in die Gemächer Sr. Kaiserlichen Hoheit, wo sie sogleich vorgestellt wurden. Sr. Kaiserl. Hoheit war umgeben von sämt-

lichen Ministern, den Gesandten aller Deutschen Staaten und der Generalität. Baron Andrian ersuchte nun Sr. K. Hoheit den Erzherzog Johann, zu gestatten, daß ihm der erste Schriftführer die Adresse der Nationalversammlung vorlese. Dies geschah, worauf Herrscher folgende Worte an den Erzherzog richtete:

„In diesem Ew. Kaiserl. Hoheit so eben überreichten Gesetze findet sich das große und andeutungsvolle Princip ausgesprochen, daß das Deutsche Volk, in seiner Nationalversammlung gesetzlich vertreten, fortan und für alle Zukunft die Quelle, der Ursprung der obersten Central-Regierungsgewalt in Deutschland ist. Die Unverantwortlichkeit des Reichsverwesers, die dasselbe Gesetz im Munde führt, bedeutet die Permanenz und Stabilität der obersten Regierungsgewalt. Die hohen Tugenden Ew. Kaiserl. Hoheit, die Liebe des Deutschen Volkes, das Vertrauen der gesamten Nation, sie waren es, welche die Wahl des Reichsverwesers auf Ew. Kaiserl. Hoheit erhabene Person lenkte. Der Freudenruß, der Jubelruß der Nation haben die Wahl ihrer Vertreter bereits gutgeheißen. Deutschland hofft und erwartet in Ew. Kaiserl. Hoheit den biedereren und treuen Wächter seiner öffentlichen Freiheiten, der Freiheitsrechte des Volkes, zu erhalten. Es sehnt sich danach, unter Ihren erhabenen Auspicien Ordnung und Vertrauen wiederkehren zu sehen und in Ihrer gerechten und kräftigen Regierung eine würdevolle und Achtung gebietende Vertretung nach außen zu finden. Ein Wunsch befeelt die ganze Nation, dem wir uns aus voller Seele anschließen, es ist der, daß Ew. Kaiserl. Hoheit sich entschließen mögen, den hohen Beruf anzunehmen, zu welchem ihre Liebe und ihr Vertrauen Ew. K. Hoheit erfordern hat. Der hohen Zusicherung dieser Annahme bleiben wir gewärtig.“

Hierauf erwiderte Sr. Kaiserl. Hoheit:

„Meine Herren! Ich fühle mich geschmeichelt und geehrt durch die auf mich gefallene Wahl zu der wichtigen Stelle eines Reichsverwesers, welcher, wie die Bundesversammlung mir angezeigt hat, die Deutschen Re-

gierungen ihren Beifall gegeben haben. Das in mich gesetzte Vertrauen, das mir bewiesene Wohlwollen legen mir große Verbindlichkeiten auf. Solche zu erfüllen, ist mein sehnlichster Wunsch. Ich fühle in vollem Maße das Ehrenvolle und zugleich die Wichtigkeit und Schwierigkeit der mir übertragenen Würde. Möge mir Gott die nöthige Kraft geben, solcher zum Wohle des Deutschen Vaterlandes zu entsprechen; möge mich hierin die Mitwirkung aller Vaterlandsfreunde gehörig unterstützen! Nur durch Einigkeit, gegenseitige Mäßigung, Uneigennützigkeit der Absichten und Liebe zur Gerechtigkeit gelangen wir zu dem erwünschten Ziele. Ich, meine Herren, ich bitte davon überzeugt zu sein, bringe keinen andern Ehrgeiz mit, als dem gemeinsamen Vaterlande in meinem vorgerückten Alter meine letzten Kräfte zu weihen. In einer Verlegenheit befinde ich mich; diese entsteht aus meiner hiesigen Stellung. Sie hindert mich, jetzt schon genau den Zeitpunkt zu bestimmen, wo ich die Reichsverwesung werde antreten können. Ich werde ungesäumt mich mit dem Kaiser, meinem allernähesten Herrn, über die Art und Weise verständigen, wie ich die Pflichten meiner neuen Stellung mit dem mir von Ihm geschenkten Vertrauen vereinigen kann.“ Auf diese, alle Herzen mit Entzücken und namenloser Freude erfüllende Antwort und Zusage Sr. Kaiserl. Hoheit nahm Andrian nochmals das Wort und sprach tief ergriffen folgendes: „Die National-Versammlung empfängt durch uns mit Freude und Jubel die Zusicherung der Annahme von Seiten Ew. Kaiserl. Hoheit. Sie findet durch diese Zusicherung das Vertrauen gerechtfertigt, welches sie stets in die Vaterlandsliebe und in den echt Deutschen Sinn Ew. Kaiserl. Hoheit gesetzt hat.“ Sr. Kais. Hoheit, der nunmehrige Reichsverweser Deutschlands, trat nun an der Hand der Deputirten, zu denen er noch das gewichtige Wort sagte: „Nun sind wir Alle Brüder“, auf den großen Balkon und richtete einige kurze, aber herzgewinnende Worte, in denen er seine echt Deutsche Gesinnung und zugleich seinen Dank für die ihm bewiesene Theilnahme ausdrückte,

an die auf dem Franzensplatze versammelte Menge. Von den Wällen verkündeten 101 Kanonenschüsse mit weithin hallendem Donner aller Welt die für Deutschland so unermesslich freudige Kunde. Die Musikcorps ließen das deutsche Lied ertönen, und unwillkürlich sang das viele Tausende zählende Volk auf dem Franzensplatze die erhebende Hymne mit. Während dessen empfing Sr. Kais. Hoheit die Glückwünsche des diplomatischen Corps, der Minister, der Wiener Nationalgarde u. s. w. Hierauf trat die Deputation den Rückweg an und wurde auf der ganzen Strecke wieder von tausendstimmigem Jubel begleitet. Vor den Fenstern ihrer Wohnung sprachen die Herren Heckscher und Raveaux. Heckscher sprach zuerst in ergreifender Rede über die große Stunde, die nun für Deutschland geschlagen, sprach seinen herzlichsten Dank den Wienern für die gastfreundliche Aufnahme, wie nicht minder für die so große, auf die unzweideutigste Weise geäußerte Deutsche Gesinnung aus. Ihm folgte Raveaux, der sich schon gestern in die Herzen der Wiener hineingesprochen hatte, und wurde mit unzähligen Hoch's und Bravo's empfangen, oft unterbrochen und entlassen. Namentlich erregte der Anfang seiner Rede die lebhaftesten Acclamationen; er sprach ungefähr folgende Worte: Wir haben nun so oft gesungen: „Was ist des Deutschen Vaterland“, und ich hoffe, daß wir heute zum letzten Male so gefragt haben, denn seit der Deutsche Johann an der Spitze steht, wissen wir, wo unser Vaterland ist u. s. w.“ Alle Deputirten mußten sich wiederholt am Fenster zeigen; allen wurden die herzlichsten Lebehoch's gebracht, vor Allem dem „ersten Deutschen Biedermann Johann“, wie ihn Herr Raveaux sehr treffend nannte. Auch Schilling und Mühlfeld sprachen Einiges. Mühlfeld sprach kurz, aber kräftig von den Verdiensten des Deutschen Parlaments und zog eine Parallele zwischen diesem und dem Wiener Congress von 1815, die natürlich zu Gunsten des Frankfurter Tages ausfiel. Nicht enden wollendes Hoch! Vivat! Bravo! schloffen für den Vormittag die höchst bedeutungsvolle Feyer.

De u t s c h l a n d.

Berlin, 6. Juni. Ueber den Hauptmann v. Naßmer so wie über den, bei der Plünderung des Zeughauses unter seinem Befehl gestandenen Lieutenant Tschow, wurde am 3. d. M. Kriegsgericht gehalten. Alle drei wurden bald darauf nach einer Festung abgeführt.

Ein Erlass des Königs von Preußen vom 26. v. M. verfügt, daß die Soldaten fortan ohne Unterschied Sie angeredet werden sollen.

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Staatsminister Robbertus die gesuchte Dienst-Entlassung in Gnaden zu ertheilen, und die Leitung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten interimistisch dem Ministerial-director, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath von Lodenberg, zu übertragen.

Breslau, 3. Juli. Am gestrigen Abend sind leider die Reibungen zwischen dem erst vor Kurzem hier eingerückten Militär und den Civilisten zu einem bedauernswerthen Ausbruche gekommen, wobei es sehr schwere Verwundungen gab.

Dresden, 5. Juli. Was man aus Berlin und den meisten Norddeutschen Städten meldet, kann man auch von Dresden und Leipzig sagen. Die Krisis scheint vorüber zu sein, und der Verkehr lebt wieder auf. Möge man nur nicht durch politische Prozesse die Massen auf's Neue aufregen, sondern das Ende der Revolution, wie den Anfang, als vollendere Thatfache betrachten! Trostreich ist auch in Sachsen der Zustand der Felber; die Kartoffelkrankheit ist verschwunden.

Hamburg, 6. Juli. Unser Wiener Correspondent schreibt vom 4. Juli: Im Ministerrathe wurde beschlossen, unverzüglich die Heeresmacht in Italien um 60,000 Mann zu verstärken. Es wurde an sämtliche General-Commandos in den Provinzen der Befehl erlassen, alle disponiblen Truppen sogleich nach Italien zu schicken.

In Veranlassung des Ausbruchs der Cholera in St. Petersburg ist hier für alle von dort kommenden Schiffe eine fünfstägige Quarantäne angeordnet worden und wird diese Verfügung sofort in Kraft treten.

Hannover, 3. Juli. Eine schon seit 8 bis 10 Tagen andauernde Aufregung unter der Bevölkerung Göttingens, bei der sich Studenten wie Bürger betheiligen sollen, scheint seit einigen Tagen einen besorglicheren Charakter angenommen zu haben, so daß das Ministerium Veranlassung gefunden hat, ein Bataillon der Hildesheimer Garnison in Eilmärschen dahin aufbrechen zu lassen.

Italien.

Neapel, 23. Juni. Eine neue starke Erschütterung droht Neapel vollends zu zerstören. Der König scheint entschlossen sich bis auf das Aeußerste zu vertheidigen und, würde er zur Flucht gezwungen, Neapel in Grund und Boden schießen zu lassen. Darauf deutet die außerordentliche militärische Anstrengung, welche er entwickelt. Im Schlosse halten 500 Mann mit 24 Kanonen Wache, außer den unsichtbaren Helfern; die Darsena der Bomero und Paullippo werden besetzt. Sogar die Schloß-Terrassen haben Kanonen erhalten. Diese sind vielleicht gegen den Admiral Baudin gerichtet, das Uebrige gilt den Provinzialen. In der Pulverfabrik von Torre Annunziata wird Tag und Nacht gearbeitet. In der Stadt herrscht Gewitterschwüle. Ab und zu wetterleuchtet es stark. Es kommen Wuthausbrüche gegen König und Königin zum Vorscheine. Das Quartier St. Giuseppe erließ einen energischen Protest und erklärte, keine königliche Verfügung, keinen königlichen Act seit dem 15. anerkennen zu können. Der Commandant von St. Elmo, Roberti, nebst mehreren Offizieren ist in Anklagezustand versetzt und einem kriegsgerichtlichen Urtheile überwiesen worden. Er soll sich geweigert haben, nöthigensfalls Neapel zusammenzuschießen.

Spanien.

Madrid, 28. Juni. Die Ruhe der Hauptstadt hat der Regierung gestattet, den Belagerungszustand wieder aufzuheben; die heutige amtliche Zeitung enthält die Verfügung. Das Gerücht von der Schwangerschaft der Königin bestätigt sich.

Madrid, 29. Juni. Der Infant Don Franz. Paula hat viele Abenteuer in seiner Familie. Man kennt die sonderbare Heirath einer

seiner Töchter mit dem Polen (Surowski); man erinnert sich der Liebeserfahrten seines Sohnes Don Enrique und heute hat die Königin abermals eine seiner Töchter, die Infantia Josepha Fernanda Luisa v. Bourbon, aller ihrer Hoheitsrechte als verlustig erklärt, weil sie einen Amerikaner Namens José Guelly Kente geheirathet.

Moldau und Wallachei.

Bucharest, 22. Juni. Gestern besorgte man hier allgemein eine Schilderhebung. Als um 8 Uhr der Hospodar mit dem Minister des Innern eine Spazierfahrt unternahm, fuhr ein mit drei jungen Leuten besetzter Wagen hart an dem fürstlichen vorüber; die jungen Leute erhoben sich in diesem Augenblicke und schossen alle drei zugleich auf Bibesko, ohne ihn jedoch zu verwunden. Die drei Kugeln wurden im Wagen gefunden; eine war mit Fransen der goldenen Epaulette des Fürsten belegt, die sie streifte. Der Thäter konnte man bis heute noch nicht habhaft werden. Die Nacht verging trotz aller hegehten Besorgnisse ohne Ruhestörung. Die fremden Consulen besuchten heute den Hospodar, um ihm ihre Theilnahme zu bezeigen.

Neueste Post.

Riga, 5. Juli. Einer Bekanntmachung des Livländischen Cholera-Comité's vom 3. d. M. zufolge, ist seit einigen Tagen in unserer Stadt und den Vorstädten die Cholera ausgebrochen. Sie zeigt an, daß Hospitäler eingerichtet sind und dieselben, wenn nöthig, noch erweitert und vermehrt werden sollen, ermahnt, durch Besonnenheit und Vertrauen die Maßregeln des Comité's zu unterstützen und verspricht tägliche Berichte über die Zahl der Erkrankten, Genesenen und Gestorbenen zu veröffentlichen.

Bis heute Mittag sind 4 solcher Tages-Rapporte erschienen. Nach No. 1 sind vom ersten Auftreten der Krankheit (der erste Fall traf eine mit dem Dampfschiff aus St. Petersburg gekommene Frau) bis zum 30. Juni Abends erkrankt: 21 Personen, genesen 1, gestorben 9. Vom 30. Juni Abends 9 Uhr bis zum 1. Juli erkrankt 16, genesen 2,

gestorben 6. Vom 1. Juli Abends bis zum 2. erkrankt 28 Personen (darunter 13 in den Wohnungen), gestorben 13. Vom 2. Juli bis zum 3. Abends erkrankt 42 (darunter in den Wohnungen 11), gestorben 12. Vom 3. Juli bis zum 4. Abends erkrankt 75 (darunter 27 in den Wohnungen), genesen 2, gestorben 35. Zum 5. Juli blieben in Behandlung 102 Personen. In der Besserung befinden sich 17. (Zusch.)

St. Petersburg, 27. Juni. Zum 23. Juni waren in Behandlung verblieben 2983 Cholerafranke; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 1086, es genesen 167 und starben 548 (darunter in den Wohnungen 301.) — Zum 24. Juni waren 3354 Kranke in Behandlung verblieben; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 964, es genesen 193 und starben 554 (darunter in den Wohnungen 269.) — Zum 25. Juni waren 3571 Kranke in Behandlung verblieben; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 1017, es genesen 222 und starben 576 (darunter 309 in den Wohnungen.)

St. Petersburg, 28. Juni. Zum 26. Juni waren hieselbst 3790 Cholerafranke in Behandlung verblieben; im Verlaufe dieses Tages kamen hinzu 853, es genesen 172 und starben 574 (darunter in den Wohnungen 328.) Zum 27. verblieben in Behandlung 3897 Kranke.

Paris, 7. Juli. Der gestrige Trauertag ist in der größten Ordnung und Ruhe vorübergegangen. Die Leichenfeierlichkeit selbst war schon Mittags um 12 Uhr zu Ende. Acht-hundert Sänger führten die Choräle des Gottesdienstes ohne Musikbegleitung aus, 200 Tambours schlugen in den Zwischenräumen den gedämpften Trauervirbel. Der Präsident der Völkervereinigungsgewalt, General Cavaignac, und der Präsident der National-Versammlung, Herr Marie, präsidierten der Feierlichkeit. Drei Bischöfe (von Langres, Orleans und Quimper) hielten das Traueramt; acht-hundert Priester assistierten. Was unter Ludwig Philipp nie gewagt worden war, geschah unter der Republik, der Clerus, 18 Jahre lang nur auf das Innere der Kirchen be-

schränkt (selbst bei dem Leichenbegängnisse des Herzogs von Orleans folgte die Geistlichkeit nur in geschlossenen Wagen), erschien öffentlich, und alle Truppen knieten zum Gebete nieder, die Tambours schlugen den Generalmarsch und die Cavallerie salutirte. Alle Mitglieder der National-Versammlung standen während der ganzen Feierlichkeit mit entblößtem Haupte um den Altar. Mehre davon sind in Folge der glühenden Sommerhitze erkrankt.

Paris, 8. Juli. Die Auflösung der National-Werkstätten hat sehr günstige Folgen gehabt. Alle Arbeiter der Eisenbahnen, die wegen Mangel an Arbeitern feiern mußten, sind in voller Thätigkeit, eben so eine große Anzahl von Fabrikanten, und der Landbau in der Umgebung von Paris, der bis jetzt immer nur mit Mühe Arbeiter erhalten konnte, sieht alle jene rüstigen Arme wieder zu sich zurückkehren, die ihm der höhere Tagelohn der Industrie und später der bezahlte Wüßfiggang der National-Werkstätten entzogen hatte. Die Lage ist jetzt sehr günstig, das Vertrauen ist allgemein, und die Börse, dieser beste aller Barometer, beweiset dieses.

London, 6. Juli. Auf Hayti und Martinique dauert das Worden auf eine schauererregende Weise fort. Der Span. Statthalter auf Puerto Rico ließ als er von den Neger-Aufständen auf Martinique Kunde erhielt, eine lange Bekanntmachung ergehen, um auf seiner Insel ähnliche Aufstände zu verhindern. Jeder Schwarze, sei er Sklave oder frei, welcher einen Weißen schlägt, soll ohne Weiteres erschossen werden, jedem Afrikaner, der seine Hand gegen seinen Herrn erhebt, soll die rechte Hand abgehauen werden! In Venezuela hat sich General Paez gegen den Präsidenten empört und dessen Truppen geschlagen. (Hayti ist nach späteren Berichten wieder ruhig, und die Autorität des Präsidenten Soulouque hergestellt.)

Frankfurt a. M., 12. Juli, 4 Uhr Nachmittags. (Telegr. Depesche.) Der Erzherzog hat gestern Abend seinen Einzug gehalten und heute Morgen in der Nationalversammlung sein Amt feierlich übernommen.

Sodann hat die Bundesversammlung ihre Gewalt ihm übergeben. Er eröffnet am 18. den Reichstag in Wien und kehrt dann bleibend hierher zurück. Camphausen wird Minister-Präsident und hat angenommen.

Lübeck, 6. Juli. In Veranlassung des Ausbruchs der Cholera in St. Petersburg ist hier für alle von dort kommenden Schiffe eine fünfträgige Quarantaine angeordnet worden, und wird diese Verfügung sofort in Kraft treten.

Kendeburg, 10. Juli. Wir beeilen uns, den Lesern die Nachricht mitzutheilen, daß morgen der Waffenstillstand mit Dänemark abgeschlossen werden wird. Behufs Stipulation der näheren Bedingungen sind von Preussischer Seite der Preuß. Gesandte Graf Pourtales und von Seiten unserer Herzogthümer der Justizrath Schleiden und der Präsident der provisorischen Regierung, Herr Bessler, heute Morgen in's Hauptquartier des Generals Wrangel (Hadersleben) abgereist.

Helsingör, 8. Juli. Sr. Maj. der König von Schweden sind nebst S. K. K. H. dem Kronprinzen und dem Prinzen Gustav in Humlebeck angekommen, um von da aus Sr. Maj. unserm König in Frederiksborg einen Gegenbesuch zu machen.

Rom, 20. Juni. Das Ministerium hat, da der Papst die Einschreibung des Grafen Marchetti nicht dulden und von einer Theilung des Staatssecretariats nichts wissen will, gestern seine Entlassung genommen. Der Papst hat sie indessen nicht acceptirt. Gestern Abend traten die Casinos zusammen, um eine Demonstration zu Gunsten des Kriegs und der Minister vorzubereiten. Die Kammern und Casinos verlangen Krieg, und Pius IX. und das ihm treuergebene Volk Frieden. In der That soll der Papst auf's neue ein Manifest seiner Friedenswünsche und Bemühungen vorbereiten.

Neapel, 19. Juni. Neapel ist anscheinend ruhig, des Königs Gesundheit jedoch so bedenklich, daß bereits ein Familienrath aus diesem Anlaß stattgefunden hat. — Die Calabrier haben 7000 Ducaten für den Kopf des Generals Nunziante geboten, und der

Vater einer der ersten Familien des Landes, dessen zwei Söhne gefallen sind, will die Hand seiner Tochter mit reicher Mitgift dem Ueberbringer des Kopfes geben.

Madrid, 30. Juni. Der Telegraph hat gestern die Nachricht überbracht, daß 30 bewaffnete Leute zwischen Bergara und Plascencia in der Provinz Guipuzcoa den Grafen von Montemolin proclamirten. Die bis jetzt eingegangenen Nachrichten thun nicht dar, ob die Auführer aus Frankreich eindringen oder sich in Guipuzcoa selbst recrutirten, und auch nicht, ob der Ausruf zu Gunsten des absoluten oder des constitutionellen Montemolin lauten.

Berichte aus Bucharest vom 13. melden: „Alles Politische ist durch die seit fünf Tagen mit Hefrigkeit sich verbreitende Cholera in den Hintergrund getreten. Seit dem 7. d. M. sind die Erkrankungen von 5 des Tages auf 186 (die geringste Anzahl) gestiegen, und davon der fünfte Theil gestorben. Ein allgemeiner Schrecken hat sich der Bewohner bemächtigt, und alle jene, welche fortreisen können, fliehen in die Gebirge und ins Ausland. Sogar viele Siebenbürgische Zigeuner haben ihre Pässe zur Heimreise verlangt. Sämmtliche Tribunale sind geschlossen. Auch die Fürstin floh heute in die Gebirge, begleitet von ihrem Gemal.“

Bekanntmachung.

Demnach der Herr Carl von Stael Holstein unter Producirung eines zwischen ihm, als Käufer, und dem Herrn Ordnungsrichter Heinrich von Stael Holstein, als Verkäufer, am 15. Juni d. J. abgeschlossenen und corroborirten Kauf-Contracts, über die geschehene Abtretung von 1027 □ Faden 8 □ Fuß von dem Herrn Verkäufer zugehörigen, in der hiesigen Vorstadt im II. Quart. sub Polizei-Nr. 200 belegenen, ehemaligen Rothschild'schen Garten, um Proclamirung solchen Kaufs geberet hat, und diesem petito auch deferiret worden; als werden von Einem Wohlledien Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den vorbezeichneten Gar-

ren Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung des benannten Theiles desselben, in der Größe von 1027 □ Faden 8 □ Fuß, zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche und Protestationen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses Proclams, sub poena praeclusi, allhier zu verlaublichen und ihre Rechte in gesetzlicher Art zu verfolgen, bei der Verwarnung daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist niemand weiter gehört noch admittirt sondern *piso facto* praecludirt, das oben erwähnte Grundstück aber dem Herrn Supplicanten adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Publ. Perna, Rathhaus, am 19. Juni 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Perna

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.
No. 1443. C. Schmid, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Dampfboot-Verkauf.

Freitag den 23. Juli d. J. Mittags 2 Uhr wird an der Rigaer Börse das Dampfboot „Unity“ mit zwei englischen Maschinen von 45 Pferdekraft in öffentlicher Auction meistbietend verkauft, mit der Bedingung, daß dasselbe nach geschlossener Schifffahrt im Rigaschen Hafen zur disposition des Käufers gestellt wird. Nähere Nachrichten ertheilen die Herren W. Rueß et C. in Riga.

Indem ich hiermit bekannt mache, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes fortsetzen werde, füge ich zugleich die Anzeile hinzu, daß außer dem gewöhnlichen Brod noch folgendes frisches Backwerk täglich bei mir zu haben sein wird, als: Heerdsfranzbröde von seinem Moskow. Mehl, Rosenbröde, Pesther

und St. Petersburger Sipseln, alle Gattungen Zuckerkringel, weiße und braune Pfefferkuchen, Moskauer Zwiebacken, Zuckernüsse, Theekuchen und Chocolate-Kringel. Bestellungen auf großen gelben Kringeln und Palmkuchen nehme ich ebenfalls zu jeder Zeit an und verspreche reelle und prompte Bedienung.

Perna, den 12. Juni 1848.

Wittwe Henr. Kemmerhirt. 1

Daß ich binnen 14 Tagen mich hier einfinden werde um Tanzunterricht zu erteilen, zeige ich hiermit ergebenst an. Der Cursus enthält die neuesten Tänze. Hierauf Reflectirende belieben sich baldigst zu melden in der Weinhandlung der Herren Gebrüder Stein.

Perna, den 2. Juli 1848.

Tyron,

Tanzlehrer bei der Universität zu Dorpat. 2

Ein neuer moderner Stuhlswagen von solider und dauerhafter Arbeit steht zum Verkauf bei
F. H. Stein. 2

Angelkommene Schiffe.

11. Den 7. Juli: Russ. Falsk Amalie Beate, J. Thorup, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

44. Den 3. Juli: Schiff Frela, Hansen, mit Knochen nach England, cl. d. Jacobs et C. — 45. Den 4.: Alice, Rees, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke et C. — 46. Den 9.: Anna Catharina, Müller, mit Glachs nach Frankreich, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 2. bis zum 9. Juli:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Carl Ferdinand Kreischmann. — Georg Philipp Arthur Moré.

Verstorben: St. Nikolai Kirche: Carl Eick.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Anton Daugull mit Annette Waimann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-Provinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 29.

1848.

Sonnabend,

den 17. Juli.



Inländische Nachrichten.

Dorpat, 4. Juli. Eine höchst interessante Nachricht verbreitet sich, die indeß noch der Bestätigung bedarf. Professor Pirogoff in St. Petersburg soll die wirkende Ursache der Cholera-Epidemie entdeckt haben, indem er es zuerst gewagt hat, einen Choleratodten zu seciren, um microscopische Beobachtungen an demselben anzustellen. Infusionsthierchen von einer für den menschlichen Organismus äußerst gefährlichen Beschaffenheit sollen die Krankheit veranlassen; man vermuthet, daß der Wind sie fortführt und das Einathmen die tödtliche Berührung mit dem Menschenleibe zuwegebringt. So erklärt sich allerdings, warum die Cholera strichweise fortzieht und warum insbesondere Personen, die sich viel im Freien aufhalten, warum namentlich auch viele auf der Straße befallen werden. Seit dieser Entdeckung soll in Petersburg alles auf der Straße sich die Schnupftücher vorhalten, um das tödtliche Einathmen zu verhüten. Indesß die Nachricht bedarf wie gesagt noch der näheren Bestätigung. (Inl.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Nach einer durch den Maire von Paris veranstalteten Schätzung beläuft sich der durch den Aufstand an Gebäuden und anderen Gegenständen angerichtete Schaden auf fast 10 Millionen Franken.

Paris, 13. Juli. Man ist vor dem Ausbruch neuer Unruhen besorgt. Schon vorge-

stern richtete General Cavaignac in größter Eile alle seine Streitkräfte gegen La Chapelle St. Denis; es hieß, die dortige Bevölkerung drohe, sich in Masse zu erheben. Morgen, den 14. Juli, ist bekanntlich der Jahrestag der Erstürmung der Bastille, und man fürchtete, es könnte der Versuch gemacht werden, das Monster-Bankett zu 25 Centimes für die Person, welches auf diesen Tag verschoben worden war, trotz der Zwischenereignisse noch zur Ausführung zu bringen. Auch sind von Armand Marrast zum 15., 16. und 17. die Gesellen und Arbeiter sämtlicher Pariser Gewerke zusammenberufen, um ihre Bevollmächtigten zur Vertretung ihrer Interessen bei den Untersuchungen des Arbeits-Ausschusses der National-Versammlung zu wählen, ein Act, von dem man ebenfalls Aufregung unter der arbeitenden Classe besorgt. Die Meister und Arbeitgeber, welche ihrerseits ebenso Vertreter zu wählen haben, sind für die Tage des 19., 20., 21. und 22. Juli zusammenberufen. Die Entwaffnung des unzuverlässigen Theils der Nationalgarde wird noch immer fortgesetzt.

Die Zahl der wegen des letzten Aufstandes Verhafteten ist jetzt auf die ungeheure Zahl von 17,000 gestiegen. Man ist, wie es allgemein heißt, im Ministerrathe in der größten Verlegenheit, was mit dieser Menschenmenge, deren Proceß sich ungemein in die Länge ziehen müßte, eigentlich anzufangen sei. Die Meisten begnadigen, die Schuldigeren auf administrativem Wege zur Transportation bestimmen, nur die Schuldigsten vor die Kriegsge-

richte stellen, das scheint fast von der Nothwendigkeit geboten. Ob es aber auch gesetlich ist, ob die Transportation, die freilich im Grunde ein Verbesserungsmittel, nicht doch auch eine ziemlich strenge, von den Gerichten auszusprechende Strafe ist — das ist die schwierige Frage, deren Lösung unsere Staatsmänner, und besonders das Haupt der Vollziehungsbehörde, sehr ernstlich beschäftigt.

Eine telegraphische Depesche zeigt der Executiv-Gewalt aus Rom vom 7. Juli an, daß der Papst Pius IX. die Französische Republik feierlich anerkannt habe.

Lyon, 7. Juli. Von allen Seiten wurden in den letzten Tagen wieder Truppen hierhergezogen. Die Alpen-Armee lieferte namentlich ein sehr starkes Contingent. Telegraphische Meldungen aus Paris forderten die Civil- und Militär-Behörden zu starker Wachsamkeit und energischen Maßregeln auf, da die Regierung einem ausgedehnten Complotte auf der Spur sei. Crotz-Kouffe, dieser ewige Herd von Emeuten, ward gestern von imposanten militärischen Streitkräften umzingelt, indessen wurde die Ruhe nirgends gestört. Ganz Lyon gleicht einem Militär-Lager. In allen Städten des Südens läßt die Regierung die Besatzungen verstärken; die Alpen-Armee wird in diesem Augenblicke bloß für den Dienst im Innern verwendet und kann eigentlich gar nicht als Beobachtungs-Corps für die Grenze betrachtet werden. Frankreich wäre in Verlegenheit, wenn es heute oder morgen von Italien um bewaffnetes Einschreiten gebeten würde. Alle Berichte, welche uns aus diesem Lande zukommen, sprechen von nicht unbedeutenden Siegen der Oesterreicher. Wie es scheint verliert Piemont allmählich die Früchte seiner ersten Siege, und kommt ihm die Franz. Armee nicht bald zu Hilfe, so wird seine Lage eine trostlose. Diesen Morgen haben wir einen neuen Präfecten erhalten, den vierten seit der Februar-Revolution. Die Verwaltung leidet durch diesen häufigen Wechsel gewaltig. Man spricht noch immer von einer vollständigen Entwaffnung der Nationalgarde und einer gänzlichen Reorganisation derselben. Alle Befehle aus Pa-

ris zeigen klar, daß wir jetzt von Generalen regiert werden.

D e s t e r r e i c h.

Aus Wien, 9. Juli, schreibt man der „Oen. Ztg.“: Der hier commandirende General Graf Auersperg hat das Kriegsministerium angenommen, Dr. Bach ist Justizminister und Prof. Fürster Minister des Cultus. Allein diese Veränderung ist nur der Anfang neuer Verwickelungen. Die radicale Partei begnügte sich nicht damit. Die Reichstagswahlen sollen umgestoßen und der Reichstag in Frage gestellt werden. Dieß ist die Hauptaufgabe unserer Radicale, und sie wird ihnen vielleicht gelingen. Unsere Nationalgarde ist seit drei Tagen durch die Presse hinlänglich bearbeitet, deßhalb wird sie wahrscheinlich die Hand bieten zu den uns bevorstehenden neuen Umwälzungen.

Wien, 12. Juli. Der Jesuiten-Orden muß in Folge eines Ministerial-Erlasses nun auch Galizien bis zum 15. Juli verlassen.

Prag, 11. Juli. Die Gemalin des Erzherzogs Johann, die Baronin Brandhof, wird in diesen Tagen in Wien erwartet und zum ersten Male in der Hofburg absteigen, wo sie bisher keinen Platz finden konnte, da ihr besonders der weibliche Theil des Hofes sehr feindlich gesinnt war. Sie war auch nie bei Hofe erschienen, sondern bewohnte hier eine Privatwohnung. Die große Neuerung soll in Innsbruck nicht wenigen Verdruß erregen, da man noch vermuthet, daß die Frau Baronin mit großen Festlichkeiten empfangen werden wird.

Pesth, 5. Juli. Heute fand die Eröffnung der Ungarischen Nationalversammlung statt. Der Erzherzog Stephan zeigte zuerst der Versammlung seine Ernennung zum königlichen Bevollmächtigten und Repräsentanten an.

Pesth, 8. Juli. Vom Militär-Commando in Siebenbürgen sind dem Kriegs-Ministerium Nachrichten vom 3. d. über die Revolutionen in der Wallachei und Moldau gekommen. Die Häupter der Bewegung in der Wallachei haben die Wallachen in Siebenbürgen um ein Hilfs-corps von 30,000 Mann gebeten, wogegen sie ihnen ebenfalls gegen die

Magyaren beistehen wollen. In Folge dessen herrscht eine große Gährung unter den Siebenbürgischen Wallachen, so daß die Szeklerhufaren, welche nach dem Lager bei Szegedin aufbrechen sollten, noch in Siebenbürgen zurückbleiben mußten.

Eine eben eingetroffene Staffette brachte die Nachricht von einem Treffen, welches der Ungarische General, Graf Bechtold, den Insurgenten bei den sogenannten römischen Schanzen zwischen Temerin und Jarek geliefert, und in welchem die Ungarn gesiegt haben. Von den Insurgenten sollen 300 gefallen, weit mehr verwundet sein. Die Ungarn zählten 17 Tote und mehrere Verwundete. Die genaueren Details fehlen noch. In Neusatz, welches der Festung Peterwardein gegenüber liegt, hat der Commandant dieser Festung Feldmarschalllieutenant von Grabowsky, sämmtliche Einwohner entwaffnen lassen, das Kriegsrecht verkündigt und mit einem Bombardement gedroht, wenn noch einmal die Sturmlocke gezogen oder ein anderes Zeichen des Aufstandes gegeben wird. Neben diesen Vortheilen der Ungarn ist aber ein ganzes Bataillon Illyrier aus der Festung Peterwardein zu den Insurgenten übergegangen. Diese haben auch die Ortschaft D. Moldova genommen.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 29. Juni. Nachdem es hier schon längere Zeit unter den jungen Bojaren gegährt hatte, brach am 23. d. M. der Aufstand los. Abends gegen 8 Uhr begab sich eine Deputation zum Fürsten, der sich im Umschauen viele Tausende anschlossen. Der Fürst weigerte sich Anfangs, die ihm vorgelegte Petition, wegen Erlassung einer Constitution auf breiterster Basis, zu unterzeichnen; endlich, da auch das Militär erklärt hatte daß es nur dem Lande, nicht aber der Person des Fürsten allein dienen wolle, unterzeichnete er dennoch. Ein neues provisorisches Ministerium, zu dem die Liste schon fertig war, wurde gebildet und vom Fürsten ebenfalls anerkannt. Pressfreiheit, Gleichstellung der Nationalität und alle gewöhnlichen Constitutionspunkte wurden provisorisch gewährt. Alles schmückte sich mit roth - gelb - blauen Escarden und Fahnen

und fast ununterbrochener Jubel ertönte die ganze Nacht, wie auch die beiden folgenden Tage und Nächte, durch die Gassen. Gleichzeitig war die Propaganda in der kleinen Wallachei jenseits des Aluta - Flusses thätig, und man erwartete von dort große Volksmassen, deren es jedoch nicht bedurfte, da die Revolution schneller und friedlicher gelungen war, als man dieses erwartet hatte. Der Fürst dankte in der Nacht vom 25. d., vorgebend, daß seine Gesundheit leidend sei, ab, und begab sich zu seiner Familie nach Kronstadt in Siebenbürgen. Der Minister und Polizei - Präfect entflohen, nachdem ihnen die Fenster eingeworfen waren.

Den neuesten Nachrichten von Bucharest vom 2. Juli zufolge herrscht dort fortwährend Ruhe. Die provisorische Regierung und die Nationalgarde genießt das öffentliche Vertrauen, und an eine Reaction zu Gunsten des vertriebenen Fürsten ist nicht zu denken. — Die Cholera herrscht sehr stark in Jassy. Fürst Stourdja befand sich fortwährend in seiner Residenz.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. Juli. 36. Sitzung der National-Versammlung. Präsident v. Bögern eröffnete die Sitzung. Herrscher erstattete Bericht über dem Reichsverweser auf der Reise zu Theil gewordenen Empfangsfeierlichkeiten. Der Präsident fordert die aus 50 Mitgliedern bestehende Deputation der Versammlung auf, den Reichsverweser abzuholen. Glockengeläute und Hochrufen kündigen nach einer halben Stunde seine Ankunft an. Er erscheint in bürgerlicher Kleidung, von der Deputation geleitet und dem Präsidenten an der Thür empfangen. Fahnen in den Reichsfarben werden ihm vorangetragen; er durchschreitet bei tiefer Stille den mittlern Gang und nimmt gegenüber dem Präsidenten auf dem bereit stehenden Ehrensessel Platz. Der Präsident v. Bögern verlas nun folgende an den Erzherzog Johann gerichtete Worte: „Von der gegenwärtigen Stunde, in welcher die neu constituirten Gewalten des geeinigten Deutschlands an dieser Stelle sich verbinden, zählt eine neue Zeitrechnung unserer Geschichte.“

Durchlauchtigster Erzherzog - Reichsverweser! Wir heißen sie willkommen im Schooße der National - Versammlung, die sich selbst und dem Vaterlande gelobt hat, Ew. Kaiserl. Hoheit, bei dem schweren Berufe, der Ihnen geworden ist, mit allen Kräften, die ihr zu Gebote stehen, zu unterstützen. In Allem, was das Band der Einheit zu stärken, die Freiheit des Volks zu sichern, die öffentliche Ordnung wiederherzustellen, das Vertrauen zu beleben, die gemeine Wohlfahrt zu vermehren geeignet ist, kann des Reichsverwesers Regierung auf die Unterstützung der National-Versammlung rechnen. Das Deutsche Volk erkennt Ew. Kaiserl. Hoh. Vaterlandsliebe und Widmung dankbar an. Es nimmt aber Ihre ungetheilte Kraft und Thätigkeit für seine Gesamt-Interessen in Anspruch. Ew. Kais. Hoheit gestatten, daß ich das Gesetz über die Einführung einer provisorischen Centralgewalt verlesen lasse.“ Hierauf verlas der Schriftführer, Abgeordneter Wiedermann aus Leipzig, das Gesetz über Einsetzung der provisorischen Centralgewalt. Der Präsident fuhr fort: „Im Namen der National - Versammlung erbitte ich von Ew. Kaiserl. Hoheit die wiederholte Erklärung in dem Schooße der National-Versammlung, daß sie dieses Gesetz wollen halten und halten lassen, zum Ruhme und zur Wohlfahrt des Vaterlandes.“ Nach einer kurzen Pause sprach der Reichsverweser Nachstehendes: „Meine Herren! Die Eil, mit welcher ich hergekommen, um in Ihrer Mitte zu erscheinen, mag Ihnen der deutlichste Beweis sein von dem hohen Werthe, welchen ich auf die mir übertragene Würde eines Reichsverwesers und auf das mir bei diesem Anlasse von den Vertretern des Deutschen Volkes an den Tag gelegte Vertrauen lege. Indem ich hiermit das Amt eines Reichsverwesers an trete, wiederhole ich die Erklärung, daß ich das Gesetz über die Gründung der provisorischen Central - Gewalt, welches mir so eben vorgelesen worden halten und halten lassen will zum Ruhme und zur Wohlfahrt des Deutschen Vaterlandes. Ich erkläre zugleich, daß ich mich diesem Amte ungetheilt widmen und ungesäumt Se. Maj. den Kaiser ersu-

chen werde, mich nach der von mir bereits zugesicherten Eröffnung des Reichstages von der weiteren Stellvertretung in Wien zu entheben.“ Nachdem er geendet verließ er unter endlosem Hochrufen den Saal geleitet von der Deputation und einer großen Anzahl anderer Abgeordneten. Damit endigte gegen halb 12 Uhr die Sitzung. Die nächste ist morgen den 13., Vormittags 9 Uhr.

Hamburg, 15. Juli. Gestern Nachmittags 2 Uhr ist General Wrangel mit dem Grafen Pourtales und seinem ganzen Stabe von Habersleben gegen Kolding geritten, um eine halbe Meile von diesem Orte eine Zusammenkunft mit dem Dänischen General en chef zum Zwecke des Abschlusses des Waffenstillstandes abzuhalten.

Belgien.

Brüssel, 9. Juli. Die Nächte sind hier bisweilen unruhig, man vernimmt den Ruf: Es lebe die Republik! und die demokratischen Vereine mehrten sich. Am 5. wurden 400 Blousenmänner, welche ruhig nach dem Schlosse ziehen wollten, um eine Bittschrift zu überreichen, von der Polizei auseinander getrieben und einige von ihnen verhaftet.

Italien.

Von der Etsch, 5. Juli. Die Berichte aus Italien melden, das Radetzky wieder in Mantua set. Der Großherzog von Toscana war nach der Lombardei abgereist, um sich mit dem Könige von Sardinien zu verständigen. — In Venedig ist am 3. d. die Verbindung Venedigs mit Ober - Italien, also mit Mailand und Piemont, feierlich proclamirt worden.

Mailand, 7. Juli. Die Versammlung der Venetianischen Abgeordneten beschloß den 4. d. mit 127 gegen 6 Stimmen die Verbindung der Stadt und der Provinz Venedig mit den Vereinigten Staaten des Königreichs Oberitalien. — Beim Heere dauern die Arbeiten für den Angriff von Verona fort; in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. machten die Oesterreicher einen Ausfall, um unsere Werke zu zerstören, zogen sich aber nach kurzem Vorposten-Gefechte zurück. Es fand eine

Auswechselung von Gefangenen und Geißeln zwischen den kriegführenden Parteien statt.

A e g y p t e n.

Alexandrien, 19. Juni. Vorgestern wurde eine ärztliche Berathung gehalten, ob Mehmed Ali seine Geisteskräfte wieder erhalten und zu sich kommen könnte. Die Antwort der Aerzte fiel verneinend aus worauf Ibrahim Pascha den Befehl erließ, außer den zum Dienst des Vicekönigs erforderlichen Personen niemand mehr bei ihm zuzulassen. Man will damit verhindern, daß die irren Reden des geisteschwachen Geistes ferner Stoff zu Stadtgesprächen, zum Gespöck geben sollten.

Neueste Post.

Riga, 12. Juli. (Cholera-Bericht vom 4. bis zum 11. Juli.) Zum 4. Juli Abends waren 102 Kranke in Behandlung verblieben; vom 4. bis zum 11. Juli Abends sind hinzugekommen 1391, genesen 305, gestorben 554 und in Behandlung verblieben 699. In der Besserung befinden sich 214 Personen.

(Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 8. Juli. Zum 28. Juni waren hieselbst 3930 Cholerafranke in Behandlung verblieben; vom 28. Juni bis zum 6. Juli kamen hinzu 4724, es genesen 2086 und starben 2932. Zum 7. Juli verblieben 3636 in Behandlung.

St. Petersburg, 3. Juli. In Moskau nimmt die Epidemie ab. Zwischen dem 5. und 22. Juni erkrankten 1776 Personen und starben 847.

Paris, 16. Juli. Eine Petition an die Nationalversammlung wird in diesem Augenblicke in der Nationalgarde von Paris unterzeichnet und hat bereits viele tausende von Unterschriften. Sie verlangt, daß dem General Cavaignac noch vor Beendigung der Constitution die Präsidentschaft der Republik auf 2 Jahre übertragen werde. Wie es heißt, hat sich jedoch Cavaignac selbst gegen jede solche provisorische Uebertragung der höchsten Würde erklärt und sich dahin ausgesprochen, daß seiner Ansicht nach ein nur von einer gesetzgebenden Versammlung gewählter Regie-

rungs-Chef nicht diejenige Autorität habe, wie ein aus der allgemeinen Abstimmung der Nation hervorgegangener, und daß er auf der allgemeinen Wahl des Volkes bestehe.

Das zweite Bureau hat ein Amendement votirt, demzufolge der Präsident mit keiner regierenden Familie verwandt oder verbunden sein und während der Zeit seiner Amtsdauer eben so wenig mit einer solchen in ein verwandtschaftliches Verhältniß oder in eine Verbindung treten dürfte. Das im Verfassungs-Entwurf auf 600,000 Frs. festgesetzte Gehalt des Präsidenten wurde im dritten Bureau auf 1 Mill., im funfzehnten auf 1 Mill. 200,000 Frs. erhöht. Letzteres beschloß auch, daß der Präsident zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt werden könne, aber unter der Bedingung, daß er dann auf die Präsidentschaft verzichte.

Der National zeigt heute, in Folge einer directen Mittheilung aus Palermo, an, daß der Herzog von Genua, Sohn Karl Alberts, zum Könige von Sicilien erwählt worden sei.

Wien, 18. Juli. Die gesammte Insurgenten-Macht in der Nähe von Carlowitz soll mehr als 30,000 Mann betragen; sie steht in fünf Lagern, bei Carlowitz, in den Römischen Schanzen, bei Perlaß, Kublin und St. Thomas, welche letztere Stadt erst in diesen Tagen zu den Insurgenten übergegangen ist. Der Oberbefehlshaber der Ungarischen Streitkräfte im Banat hat den Serbischen Insurgenten einen abermaligen zehntägigen Waffenstillstand bewilligt.

Frankfurt, a. M., 16. Juli. Der Erzherzog-Reichs-Verweser hat gestern Vormittag um elf Uhr seine Rückreise nach Wien angetreten.

Berlin, 19. Juli. Gestern früh von 4 Uhr ab wurden die Gitter in die Schloßportale ohne alle Störung eingehängt. Zur Bewachung der Arbeiter und Verhinderung von Störungen war die Bürgerwehr aufgeboden, und die einzelnen, in ihren Bezirken durch Hornzeichen bis Vormittag 9 Uhr einberufenen, Bürgerwehr-Compagnien lösten einander ab. Die Bürgerwehr blieb bis gegen Abend

zur Besatzung. Die Zahl der Gitter ist übrigens um zwei vermehrt worden.

Hadersleben, 17. Juli. So eben ist der General-Lieutenant von Neumann, General-Adjutant bei Sr. Maj. dem König von Preußen hier angekommen und hat, wie man bestimmt weiß, den wiederholten Befehl an den General v. Wrangel überbracht, den bereits in Unterhandlung begriffenen Waffenstillstand mit den Dänen nur unter solchen Bedingungen abzuschließen, daß die Ratification desselben durch den Reichs-Verweser Deutschlands mit Sicherheit erwartet werden kann.

Kopenhagen, 17. Juli. Der Abschluß des Waffenstillstandes hat sich zerschlagen. Der Kammerherr Needz ist mit der Bestätigung dieser Nachricht aus dem Hauptquartier gestern hierher zurückgekehrt. Vergebens hat der Preuß. Abgeordnete Graf Pourtales Alles aufgeboten, den General Wrangel zur unbedingten Annahme der in Malmö vorläufig festgestellten Waffenstillstandsbedingungen zu bewegen; vergebens hat er denselben an seine Pflichten als Preussischer General erinnert. Wrangel, ermuntert durch Beseler, blieb dabei, daß er vor allen Dingen der „Deutschen Centralgewalt“ untergeordnet und deshalb vom Erzherzog Reichsverweser Instructionen einzuholen verpflichtet sei. Er hat überdies erklärt, daß nur dann die Einwilligung der Centralgewalt in einen Waffenstillstand mit Dänemark zu hoffen stehe, wenn die jetzige Stellung der beiderseitigen Armeen während desselben beibehalten und der Fortbestand der provisorischen Regierung von Schleswig-Holstein bis zum Frieden Dänischerseits genehmigt werde. So wird sich denn also der Kampf höchstwahrscheinlich bald erneuern; denn in der Frankfurter National-Versammlung herrscht erstlich die Kriegslust vor, und Dänemark kann mit Ehren nicht weiter nachgeben, als es gethan hat. Gestern sind denn auch sofort wieder 3000 Mann von hier zur Armee abgegangen, die sich bei Rolding verschanzt, und bei Snogboi einen Brückenkopf zur Deckung des Uebergangs nach Fühnen errichtet hat. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Knuth, hatte auch be-

reits gestern in Malmö eine Unterredung mit dem Könige von Schweden in Betreff der weiteren Maaßnahmen. Wie England es aufnehmen wird, wenn man Deutscherseits den von ihm vermittelten und vom Könige von Preußen angenommenen Vertrag desavouirt, steht auch noch dahin.

Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernaу fügen hiermit zu wissen:

Da nach erfolgtem Ableben weil. hiesigen Bürgers und Kaufmanns, vormaligen Herrn Bürgermeisters, Hofraths und Ritters Heinrich von Harder, Chef der hier bestehenden Handlung Hr. Harder et Comp. dessen hinterbliebene Frau Wittve in Assistance ihrer obrigkeitlich bestätigten Curatore, des Herrn vormaligen Rathsherrn, schwedisch-norwegischen Consuls und Ritters E. M. Frey und des Syndici Christian Theodor Schmid um Erlassung eines Proclamatis zur Zusammenberufung aller Gläubiger der genannten Handlung und des Chefs derselben gebeten hat, diesem Gesuche auch deferirt worden: als werden hiermittelft alle und jede, welche an das hier bestehende Handlungshaus Heinrich Harder et Comp. und dessen nunmehr verstorbenen vorbenannten Herrn Chef aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können vermeinen peremptorisch vorgeladen daß sie selbige innerhalb sechs Monaten a dato entweder in Person oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender gehörig verificirter Angaben hierseibst anmelden und nach fernerm Verfahren den Ausspruch Rechtsens erwarten unter der Warnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt werden soll. Wonach sich zu achten. Publ. Pernaу, Rathhaus, den 10. Juli. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaу

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

Protocollist E. Simson,

No. 1603.

loco Secret.

3

Demnach das bei Einem Wohlledlen Rathe dieser Stadt deponirte Testament des verstorbenen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johann Diederich Lemmerhirt am 19. August d. J. öffentlich verlesen werden soll; als wird solches zur Kenntniß aller derer gebracht, die dabei theilhaftig sind, und haben diejenigen, welche wider diese leßwillige Verfügung zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Einsprüche innerhalb Jahr und Nacht vom Tage der Verlesung des Testaments, sub poena praecclusi, in gesetzlicher Art zu verlaublichen. Zugleich werden auch Alle und Jede, welche an nachstehende Nachlässe:

- 1) des eben genannten hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Joh. Diederich Lemmerhirt,
- 2) des verstorbenen hiesigen Bürgers und Tischlermeisters Ludwig Christian Ammende,
- 3) des Stellmachermeisters Carl Dahlberg und endlich
- 4) der Wittwe Schmurin, welche einen in der Vorstadt im III. Quartal sub No. 452 belegenen Erbgrundinsplatz hinterlassen hat,

Anforderungen oder Ansprüche haben sollten, hierdurch angewiesen, sich mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams, allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praeccludirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, den 7. Juli 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

No. 1585. C. Schmid, Secr. 3

Demnach der Herr Carl von Stael Holstein unter Producirung eines zwischen ihm, als Käufer, und dem Herrn Ordnungsrichter Heinrich von Stael Holstein, als Verkäufer, am 15. Juni d. J. abgeschlossenen und corroborirten Kauf-Contracts, über die geschehene Abtretung von 1027 □ Faden 8 □ Fuß von dem Herrn Verkäufer zugehörigen, in der

hiesigen Vorstadt im II. Quart. sub Polizei-Nr. 200 belegenen, ehemaligen Rothschilbschen Garten, um Proclamirung solchen Kaufs gebeten hat, und diesem petito auch deferirt worden; als werden von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den vorbezeichneten Garten Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung des benannten Theiles desselben, in der Größe von 1027 □ Faden 8 □ Fuß, zu sprechen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche und Protestationen innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses Proclams, sub poena praecclusi, allhier zu verlaublichen und ihre Rechte in gesetzlicher Art zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praeccludirt, das obenerwähnte Grundstück aber dem Herrn Supplicanten adjudicirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, am 19. Juni 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister C. Goldmann.

No. 1443. C. Schmid, Secr. 1

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß 1) zur Erbauung einer Scheune, 2) einer Pforte und 3) Anlegung eines Brunnens bei der Hospitalkaserne, Torge am 20., 21. und 22. d. M. abgehalten werden. Darauf Reflectirende haben sich an genannten Tagen Nachmittags 3 Uhr im Locale dieser Verwaltung einzufinden und Bot und Winderbot zu verlaublichen.

Pernau, Quartier-Collegium, den 15. Juli 1848.

Joh. A. Klein, Quartierherr.

C. F. Ströhm, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 84.

Martinsohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und geehrten Publico

zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach mehrmaliger Aufforderung des geehrten Publikums der Stadt Perna u, mich mit meinem Pelzwaarenlager aus St. Petersburg während der Marktzeit hieselbst befinde. Ich empfehle mich ergebenst mit allen Gattungen von Pelzwaaren und verspreche die reellste und prompteste Bedienung, und werde mich bestreben das mir geschenkte Zutrauen zu verdienen. Mein Waarenlager befindet sich im Hause der Madame Büttner. F. Großmann,

Kaufmann und Kürschner-Meister aus St. Petersburg. 3

Nach St. Petersburg pr. Adr.:

In der Karavanoj-Strasse, gegenüber der Reiterschule, im Hause Chmelnißky No. 7.

Sonnabend den 24. d. Mts. wird im Locale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft ein Ball gegeben werden, an welchem sowohl Hiesige als Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren, Theil nehmen können. Fremde Damen können nur durch ein Mitglied eingeführt werden.

Pernau, den 16. Juli 1848.

Die Vorsteher.

Dampfboot-Verkauf.

Freitag den 23. Juli d. J. Mittags 2 Uhr wird an der Rigaer Börse das Dampfboot „Unity“ mit zwei englischen Maschinen von 45 Pferdekraft in öffentlicher Auction meistbietend verkauft, mit der Bedingung, daß dasselbe nach geschlossener Schifffahrt im Rigaschen Hafen zur disposition des Käufers gestellt wird. Nähere Nachrichten ertheilen die Herren B. Kueß et C. in Riga.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich während des Jahrmarkts hieselbst aufhalten werde und empfehle mich mit meiner Gravir-

kunst in Stein, Stahl, Messing, Silber u. Gold. Mein Logie ist im Hôtel zur Stadt Wien, Zimmer No. 9.

Graveur L. J. Weinstock,
aus Reval. 2

Mit Pelzwerk aller Art, so wie mit Krägen für Herren und Damen, Boas, Muffs und Mützen empfiehlt sich

Stegmann.

Pernauscher Meister und Bürger,
wohnhaft in der Vorstadt. 3

Ein Planwagen mit zwei Pferden und gutem Anspann ist zu jeder Zeit zur Miete zu haben bei

E. Blumberg. 2

Daß ich binnen 14 Tagen mich hier einfinden werde um Tanzunterricht zu ertheilen, zeige ich hiermit ergebenst an. Der Coursus enthält die neuesten Tänze. Hierauf Reflectirende belieben sich baldigst zu melden in der Weinhandlung der Herren Gebrüder Stein.

Pernau, den 2. Juli 1848.

Tyron,

Tanzlehrer bei der Universität
zu Dorpat. 1

Ein neuer moderner Stuhlwagen von solider und dauerhafter Arbeit steht zum Verkauf bei

J. H. Stein. 1

Angelommene Schiffe.

50.) Den 10. Jult.: Engl. Schiff Glamis Castle, Duncan, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. — 51.) Den 13.: Russ. Försäket, Grandel, von Lemö mit Strömlingen an H. D. Schmidt.

Vom 9. bis zum 16. Jult:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Caroline Emilie Graubner. — St. Elisabeth-Kirche: Anna Dorothea Tomikas. — Hans Andrus. — Anna Dorothea Mühlmann. — Mad. bis Janson.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Anton Daugull mit Annette Walmann.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 30.

1848.

Sonnabend,

den 24. Juli.



Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der „Monteur“ enthält mehrere frühere Beschlüsse der National-Versammlung in Form von Decreten, unter denen sich folgende befinden: 1) Decret, das, um die Baukunst zu ermuntern und den Tagelöhnern Arbeit zu verschaffen, den vor dem 1. Januar 1849 begonnenen oder auch nur nach dem 24. Februar d. J. fortgesetzten Bauten eine fünf- bis zehnjährige Grund-, Thür- und Fenstersteuer-Freiheit bewilligt und sogar diesen Zeitraum auf fünfzehn Jahre ausdehnt für Gebäude, die zu besseren Wohnungen der Arbeiter selbst bestimmt sind. 2) Decret, das den Arbeitern gestattet, öffentliche Arbeiten für eigene Rechnung zu übernehmen und auszuführen. 3) Decret, daß das bisherige Collège von St. Briere (Côté du Nord) zum Range eines Lycées mit allen damit verknüpften Rechten und Pflichten einer Vorbereitungsschule für den Universitätsbesuch erhebt. 4) Anzeige, daß Herr Sibour, Bischof von Digne, zum Erzbischof von Paris an Affre's Stelle ernannt worden ist.

Lyon, 17. Juli. Die National-Werkstätten sind aufgelöst. Ein Beschluß des Präfecten brachte gestern diese neue Verfügung mit den Worten: „daß den bedrängten und beschäftigungslosen Arbeitern von nun an durch die Sorgfalt des Maires Unterstützung verabreicht werden sollen.“ Man macht sich keinen Begriff von der allgemeinen Bestürzung,

welche diese Maßregel hervorgebracht hat. Der Cardinal-Erzbischof ist durch Bittschriften angegangen worden, in den Kirchen Sammlungen veranstalten zu lassen. Auf der Straße bildeten sich gestern Abend Gruppen, welche eine beunruhigende Haltung annahmen. Zeitungs-Verkäufer wurden in den Straßen verhaftet, weil sie Unheil verkündeten. Alle Wachtposten sind dem Linien-Militär anvertraut, denn die National-Garde ist aufgelöst. Elend und Noth, Trauer und Kummer erfüllen die Gemüther. Wir haben hier Zustände, welche an die Jammertage Irlands erinnern.

Strasburg, 17. Juli. Die in den letzten Tagen ergriffenen Maßregeln in Bezug auf die National-Werkstätten haben unter aufgeregten Köpfen manigfache Unzufriedenheit erweckt. Im Laufe des heutigen Tages fanden Zusammenrottungen der Arbeiter statt, und diejenigen, welche von den Werkstätten ausgeschlossen wurden, suchten ihre Genossen zu verfolgen. Mehrere Hundert zogen unter Geschrei und Trommel und Fahne nach dem Stadthause, wo die aufgestellten Nationalgarden ihnen den Eintritt muthig wehrten. Es ward alsbald Repell geschlagen, und in weniger als einer Viertelstunde waren 7000 Mann der Bürgerwehr auf den Sammelplätzen aufgestellt. Zu diesen gesellte sich zahlreiches Militär aller Waffengattungen, so daß jedem weiteren Umsichgreifen von Unordnung kräftig vorgebeugt wurde. Man hat mehrfache Verhaftungen vorgenommen.

Strasburg, 18. Juli. Die gestern

stattgehabten Unordnungen haben heute zu mehreren Beschlüssen von Seiten der Stadtbehörde und der Commission der Republik Anlaß gegeben. Die Gemeinde-Verksätze, welche die Unruhen anzettelt, ist aufgelöst, und die unbescholtenen Arbeiter sind anderweitig untergebracht worden. Eine wichtige Maßregel wurde von dem Chef der Departemental-Verwaltung ergriffen. Derselbe hat nämlich durch ein Decret von heute die Zusammenkünfte des Arbeiter-Clubbs verboten, da dieselben statt zur Belehrung der Bürger über ihre Rechte und Pflichten und zur Besserung ihres Looses zu dienen, nur eine Gelegenheit zu Angriffen und Schmähungen gegen die Republik geworden seien.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Juli. Das „Quarterly Review“ enthält eine genaue Angabe des Vermögens, welches Ludwig Philipp noch besitzt. Dasselbe beläuft sich, alles zusammen genommen, kaum auf 30,000 Pfd. St. Man sieht hieraus, wie es sich mit den angeblichen Schätzen verhielt, welche derselbe in der Fremde angelegt haben sollte.

London, 17. Juli. In der Irlandschen Agitation hat ein Theil der katholischen Geistlichkeit eine neue Stellung eingenommen. 57 katholische Geistliche des Sprengels Kildare haben nämlich, ihren Bischof an der Spitze, eine Erklärung abgegeben, daß sie künftig nichts Anderes predigen würden, als die göttliche Botschaft des Friedens, der Geduld, der Barmherzigkeit; daß sie ferner, so viel sich mit ihren christlichen Pflichten vertrüge, für das Beste ihrer armen Landsleute thun würden; daß sie aber, da Whigs und Tories wiederholt eingestanden, daß Britische Miß-Regierung die Schuld trage an Irlands Elend und dennoch weder Whigs noch Tories im Stande gewesen wären, die Leiden des Irlandschen Volkes zu mindern, glauben müßten, die Engländer wären überhaupt unfähig, wohlthätige Gesetze für Irland zu geben; sie glaubten daher, daß nur ein einheimisches Parlament im Stande sein werde Irland vom Untergange zu retten. Sie forderten also alle Parteien auf, ihre Vorurtheile und ihre Streitigkeiten,

ihre Clubbs, ihre Piken und ihre Büchsen bei Seite zu legen und sich zu einer großen gesetzlichen Gesellschaft zu vereinigen. Im Uebrigen dauert die Aufregung im ganzen Lande fort, und auch die Gegenpartei der Repealer hat es nicht an Gegendemonstrationen fehlen lassen.

Dem „M. Herald“ zufolge besteht in London seit dem 21. Juni eine Spanische, Karlistisch-progressivische Junta, die den Zweck hat, einen Aufstand in Spanien zum Sturze des Narvaez herbeizuführen. Escosura, Salamanca, Olazaga, Weissweiler, Buschenthal und Samson sollen die Mitglieder derselben sein. Sie haben bereits 2000 Pfd. St. für Waffen verausgabt. Ob und in welcher Beziehung Palmerston und Henry Bulwer zu dieser Junta stehen, darüber verlautet nichts.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 18. Juli. Wenige Stunden nachdem der Courier gestern eingetroffen war, welcher die Nachricht über Ankunft Sr. K. h. des Erzherzogs Johann überbrachte, traf der Erzherzog zur allgemeinen Freude selbst hier ein. Mit der ungewöhnlichen Schnelligkeit von nur 42 Stunden wurde der Raum von Frankfurt bis Wien zurückgelegt, und des Fürsten Beweggrund zu so anstrengender Reise sprach sich in den Worten aus, womit er die zusammengeströmte, freudig bewegte Menge vom Balkon auf dem Franzens-Platz aus begrüßte: „Ich habe versprochen, am 17. wieder hier zu sein, und habe redlich Wort gehalten.“

Wien, 19. Juli. Der Stellvertreter des Kaisers, Erzherzog Johann, hat folgende Zusammensetzung des Ministeriums genehmigt: Conseilspräsident und Minister des Aeußern Freiherr von Wessenberg, des Innern Doblhoff, der Justiz Dr. Alexander Bach, des Krieges Graf Larour, der Finanzen Freiherr von Stifft, des Handels Th. Hornbostl, des Unterrichts Doblhoff provisorisch, Unterstaatssecretäre im Ministerium des Unterrichts Dr. Freiherr von Feuchtersleben, Minister der öffentlichen Arbeiten Ernst von Schwarzer.

Einem höheren Orts eingegangenen Berichte zufolge hat der Feldmarschall Graf Radetzky

auf die Kunde einer wiederholten Anhäufung päpstlicher Truppen am Po den General-Major Fürsten Franz Lichtenstein mit genügenden Streikkräften abgesandt, dieselben zu zerstreuen. Dieser General überschritt demnach am 14. Morgens bei Polesella, Francolino und Poncelaguscolo den Po, warf im Vordringen die dortigen päpstlichen Truppen zurück, und traf auf dem Glacis der Citadelle Ferrara's oben Vorbereitungen zu einer Beschießung der Stadt, als eine Deputation erschien, welche die Unterwerfung auf Gnade und Ungnade erklärte. Somit ist die Citadelle mit ihrer vom Obersten Grafen Khuen befehligten Besatzung entsezt, der untere Po gesichert und die südwestliche Einschließung von Venedig vollends gedeckt.

Wien, 20. Juli. Vorgestern Abend wurde die Gemalin des Reichs-Verwesers, die Baronin Brandhof, bei ihrer Ankunft in dem kaiserl. Lustschloß Hefendorf von einer Abtheilung der Nationalgarde feierlich begrüßt. In der an sie gerichteten Anrede wurde sie als erste Deutsche Frau begrüßt.

Der Erzherzog Reichsverweser wird und nach feierlicher Eröffnung des Reichstags, welche Sonnabend oder Sonntag stattfindet, verlassen, und seinen Sitz in Frankfurt aufschlagen. Die Frage, wer ihn ersetzen soll, beschäftigt die ganze Kaiserstadt, und schon haben die Anarchisten ein neues Feld gefunden, um das Volk aufzuregen. „Der Kaiser muß kommen, oder!“ — ertönt es in allen Vorstädten. Wie müssen gestehen, daß wir dies selbst jetzt für nothwendig halten. Alles, was sich in Innsbruck befindet, entfremdet sich mit jedem Tage, und die radikale Presse arbeitet fortwährend, um die Gemüther des Volks zu erbittern. Das neue Ministerium hat vor der Hand wenig Sympathieen für sich. Jedermann blickt auf den Reichstag, der Alles schlichten soll.

De u t s c h l a n d.

Berlin, 20. Juli. Die neuesten und angekommenen Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in Schleswig melden, daß der provisorische Waffenstillstand zwischen dem Deutschen Bundesheere und Dänemark auf un-

stimmte Zeit verlängert worden ist, und die Präliminarien zu einem ehrenvollen und dauerhaften Frieden wiederum lebhaft begonnen haben. Dänemark soll unter Andern darauf bestehen, daß ihm wie früher, Schleswig eine Anzahl Truppen stelle.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Durch Befehl vom 16. d. M. hat das Reichs-Kriegsministerium den Land-Kriegsministern eröffnet, daß der Erzherzog-Reichsverweser die Oberleitung der gesammten Deutschen bewaffneten Macht übernommen habe.

Im Nassauischen sieht es ziemlich wüst aus. Bisher war wenigstens die Sicherheit des Eigenthums (Jagd und Forsten abgerechnet) und die Personen ziemlich unangetastet. Heute aber wurde im Taunusgebirge der von Köln kommende Postwagen von vier bewaffneten Männern angefallen und eines Theils seiner Ladung, einer großen Geldsumme an Rothschild, beraubt, man sagt 6000 Thlr.

Heidelberg, 17. Juli. Diesen Morgen stehen mehrer Hundert (man sagt von 500 bis 600) Studenten der hiesigen Hochschule versammelt auf dem Karlsplatze, umgeben von einer zahlreichen Volksmasse, zwei schwarz-roth-goldene Fahnen an der Spitze, mit Tornistern versehen, um ihren Abzug von hier nach Neustadt an der Hardt anzutreten. Die Veranlassung dazu war die Schließung oder Aufhebung des hiesigen demokratischen Studenten-Vereins. Gestern Abend kam eine Abordnung von Karlsruhe mit der Nachricht zurück, daß die durch das Universitätsamt angeordnete Schließung von der höhern Behörde bestätigt worden und der Verein somit als aufgelöst zu betrachten sei.

Heidelberg, 19. Juli. Ungefähr 120 Akademiker sind hier zurückgeblieben. Eine von ihnen erlassene Erklärung sagt unter Andern: „Nachdem wir uns von der Unrichtigkeit in der Beweisführung des demokratischen Vereins überzeugt hatten, nachdem wir einsahen daß der Studentenbeschluß auf unrichtigen Voraussetzungen beruhe und dem demokratischen Studenten-Verein in Baden selbst noch weitere gesellschaftliche Wege offen standen, blieben wir in Heidelberg zurück, wohin

wir unsere Commilitonen zurückzukehren auf-
fordern, um nicht ferner ungerechter Weise
den Bürgern und der Universität Nachtheile
zu bereiten. Die Vorlesungen werden keine
Unterbrechung erleiden.“ Der Prorektor Nothe
bringt folgendes Rescript des Ministeriums
des Innern zur öffentlichen Kunde: „Karls-
ruhe, den 18. Juli 1848. Den demokrati-
schen Studentenverein in Heidelberg betr.
Der Curator der Universität Heidelberg wird
beauftragt, den gestern nach Neustadt ausge-
zogenen Studenten eröffnen zu lassen, daß
den Theilnehmern am Auszuge, wenn sie nicht
innerhalb drei Tagen nach Heidelberg zurück-
kehren und ihre Ankunft bei dem Universi-
täts-Amt anzeigen sollten, das akademische
Bürgerrecht werde gekündigt werden, und daß
man sich nach Umständen gegen die Anstifter
der Sache und die Widersetzlichen schärferes
Einschreiten vorbehalte; nebstdem ist den In-
ländern, welche sich bei dem Auszug betheil-
ligt haben, zu bedeuten, daß im Falle ihrer
Nichtrückkehr das gegenwärtige Semester bei
der Bitte um Zulassung zu der Staats-Prü-
fung ihnen nicht werde angerechnet werden.

(gez.) Beck.“

I t a l i e n.

Genua, 15. Juli. Der hiesige „Corr.
merc.“ meldet Folgendes: „Das Engl. Dampf-
boot Porcupine, welches in diesem Augenblicke
von Palermo, von wo es am 11. Juli abge-
fahren, hier einläuft, hat einen Beauftragten
des Sicilianischen Parlaments am Bord, wel-
cher dem Könige von Sardinien die daselbst
geschehene Wahl des Herzogs von Genua
(zweiten Sohnes des Königs, geb. am 15.
November 1822) zum König von Sicilien zu
melden hat. Man fügt bei, die Mächte hät-
ten bereits ihre Zustimmung erklärt. Mor-
gen (16. Juli) heißt es werde die Fregatte
anlangen, welche den Prinzen nach seinem Kö-
niglichen Sitz überführen soll. Das Dampf-
boot wurde, als es von Palermo auslief, von
den Englischen und Französischen Schiffen be-
grüßt, was die Zustimmung Englands und
Frankreichs bestättigt.“

Mailand, 11. Juli. Der Erzbischof for-
dert die Geistlichen auf, die silbernen und gol-

denen Kirchengeräthe für den heiligen Krieg
gegen die Oesterreicher dem Vaterlande zu
opfern. Die Neapolitanische Regierung hat
ihre Truppen abberufen. In Modena ist ein
Aufstand ausgebrochen und es sind 5000 Pie-
montesen dorthin auf dem Marsch. In der
Umgegend von Mailand haben viele Brände
stattgefunden, die man böswilliger Brandstif-
tung der Oesterreichisch-jesuitischen Partei zu-
schreibt. Auf die Fürstin Belgiojoso ist in
Locate ein Mordversuch gemacht worden. —
Am 12. wurden hier die sämmtlichen Habse-
ligkeiten: Kleider, Wäsche, Gewehre, Sättel,
Krystall- und Porzellan-Wasen, Uhren u. s.
w. öffentlich versteigert, welche die Oesterrei-
chischen Offiziere bei ihrer Flucht zurückgela-
ssen haben. — In der Gegend von Verona
donnern jetzt fortwährend die Kanonen; der
Angriff der Piemontesischen Truppen auf die
Stadt wird ernstlicher Art, die Oesterreichische
Besatzung soll sehr durch Krankheiten leiden;
den Oesterreichern ist es nicht mehr möglich,
die Stadt zu verlassen. — Venedig hatte aber-
mals Herrn Manlu zum ersten Mitgliede der
provisorischen Regierung gewählt; der ehema-
lige Präsident der republikanischen Regierung
erklärte aber, keiner monarchischen Regierung
dienen zu wollen und trat zurück. Nach Ita-
lienischen Blättern hat bei Bardino ein Ge-
secht stattgefunden, dessen Ausgang man noch
nicht erfahren hatte.

E s p a n i e n.

Madrid, 11. Juli. Der Elamor publico
sagt: „Die Nachrichten aus Navarra und
Katalonien sind von solcher Bedeutung, daß
sie die volle Aufmerksamkeit der Regierung
auf sich ziehen müssen. Diese karlistische Er-
hebung ist nicht eine der vielen Unternehmungen,
welche die Parteigänger des Prätenden-
ten versucht haben, seitdem dem Bürgerkriege
ein Ziel gesetzt wurde. Es ist keine einseitige
Bewegung, die unternommen worden wäre,
ohne auf die zu ihrer Durchführung notwen-
digen Hilfsmittel rechnen zu können sondern
der erste Schritt eines ausgedehnten und wohl-
berechneten Planes, dessen Verzweigungen sich
über die ganze Halbinsel erstrecken. Es han-
delt sich unter den Karlisten darum, die Lage

des Landes zu benutzen um der Königin Isabella die Krone zu entreißen.“

Madrid, 14. Juli. Durch den Telegraphen ist die Nachricht eingegangen, daß der General Ortigosa am 12. d. in Navarra den dortigen Karlisten eine Niederlage zufügte, in welcher letztere zehn Tode und fünf Gefangene verloren. Eine andere telegraphische Depesche meldet, daß am 12. 34 geflüchtete Karlisten in Bayonne eingebracht wurden.

Am 9. wurden in Estella (Navarra), obgleich es Sonntag war, sechs gefangene Karlistische Offiziere auf Befehl des General-Capitáns Villalonga, eine Stunde nach ihrer Gefangennehmung, erschossen. Diese Offiziere hatten kurz vorher acht Gendarmen, die in ihre Hände gefallen waren, mit Lebensmitteln versehen und in Freiheit gesetzt. „Diese Hinrichtung“, sagt der „Clamor publico“, „hat Einiges mit Bestürzung, Alle mit Unwillen erfüllt. Man befürchtet blutige Repressalien.“ Der „Heraldo“ sagt: „Unsere Regierung ertheilt ganz Europa Lektionen, die es nicht von der unglücklichen Halbinsel erwartet.“ Dagegen hat die Königin einen Zollsoldaten, der einen seiner Kameraden meuchlings ermordete, begnadigt.

Neueste Post.

St. Petersburg, 12. Juli. In einem Schreiben aus St. Petersburg vom 13. Juli (in ausländ. Blättern) wird folgende dort gemachte Beobachtung mitgetheilt: „Als die Cholera hier ausbrach, war die Luft so verändert, daß keine Electrifirmaschine Funken gab, und ein Magnet, der sonst 12 Pfd. Eisen emporhob, kaum 4 Pfd. anzog. Jetzt hat die Luft sich schon wieder um so viel verbessert, daß der erwähnte Magnet nun wieder 8 Pfd. Eisen anzieht.“ Die Cholera ist hier selbst im Abnehmen. (Zusch.)

Riga, 19. Juli. Vom ersten Auftreten der Cholera bis zum 18. Juli sind hier selbst 3317 Personen erkrankt; davon sind genesen 1196 und gestorben 1166. In der Behandlung befinden sich 955 Personen.

Reval, 13. Juli. Die Cholera hat sich seit Anfang d. M. gezeigt, tritt aber bisher

Gottlob noch sehr gelinde auf. Es sind nach den öffentlichen Berichten vom 1. bis zum 12. erkrankt 99 Personen, genesen sind 4, gestorben 49. Vom 12. zum 13. erkrankten 21, starben 7, genesen 6, blieben krank 52. Die Bitterung war hier sehr veränderlich. Das Seebad wird aus Furcht vor Erkältung und Cholera nur mit großer Vorsicht und wenig benutzt.

Mitau. Auch hier ist die Cholera ausgebrochen. Nach dem officiellen Berichte sind bis zum 9. d. 6 Personen erkrankt, keine genesen, 4 gestorben.

Jakobstadt. Bis zum 10. Juli waren hier an der Cholera erkrankt 85 und gestorben 15, darunter mehre fremde Bootleute. Fast alle Cholerafälle zeigten sich in den Häusern, die am Ufer liegen. Eben so soll es in Dünaburg sein. Auf dem ganzen Wege von Jakobstadt nach Riga hat sich die Cholera sporadisch an beiden Ufern gezeigt, während das Innere des Landes bis jetzt verschont geblieben ist. (Rig. Ztg.)

Paris, 22. Juli. Die Regierung hat folgende wichtige telegraphische Depesche erhalten, die der Moniteur veröffentlicht: „Die Oesterreicher sind am 14. Juli, 5000 Mann stark, in Ferrara eingerückt, sie haben alle Hauptposten besetzt und eine Kriegsteuer erhoben. Der Papst hat protestirt und die Deputirtenkammer hat mit Einstimmigkeit ein Allianz-Project aller Italienischen Staaten gegen Oesterreich votirt.“

Am 25. Juli und die folgenden Tage findet der Verkauf der reich ausgestatteten Weinlager Louis Philipps, theils in Fässern, theils in Bouteillen, statt.

Das Comité der auswärtigen Angelegenheiten hat sich heute wieder versammelt, um die Italienischen Angelegenheiten zu besprechen. Die heute über Turin gekommene Nachricht, daß die Oesterreicher nicht nur die Etsch überschritten haben sondern auch 12,000 Mann stark bei Lago Isuro über den Po gegangen sind und in Karl Alberts Rücken agiren, Modena und das Römische bedrohen, machte große Sensation und veranlaßte die H. H. Drouin de Lhuys, Mauguin und Na-

napoleon Bonaparte, abermals auf die schleunigste Intervention einer Französischen Armee zu dringen.

Wien, 22. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Johann, als Stellvertreter Sr. Maj. des Kaisers, hat heute um 12 Uhr Mittags die konstituierende Reichsversammlung mit Ablegung der Thronrede feierlich eröffnet.

Krakau, 20. Juli. Seit vorgestern ist das Ständerecht wieder aufgehoben worden, dagegen währt der Belagerungs-Zustand noch fort.

Berlin, 24. Juli. Es ist hier von einer Allianz zwischen Preußen, Bayern, Braunschweig und Hannover die Rede, welche den Zweck haben soll, die Selbstständigkeit der Einzelstaaten Deutschlands der Central-Gewalt gegenüber zu wahren. Bestimmtes und Detaillirtes hierüber mitzutheilen, sind wir für jetzt noch außer Stande.

Gestern fand sich an den Straßenecken ein „Aufruf an das Volk“ vom hiesigen Preußenverein. Es wird das Aufgehen Preußens in Deutschland beklagt und zur offenen Widerseßlichkeit gegen die Frankfurter National-Versammlung provocirt. Auf Antrag des Dr. Bracht aus Elberfeld, hat der constitutionelle Congress in seiner heutigen Sitzung eine Entgegnung beschlossen, in welcher der Deutschen Centralgewalt und deren zeitigem Inhaber, dem Reichs-Verweser, das Recht gewahrt wird, nicht bloß über das bisherige Bundes-Contingent, sondern über die gesammte Militärmacht der einzelnen Deutschen Staaten zu verfügen. Es wird darin zugleich ausgeführt, daß der den Einzelnen Deutschen Fürsten geleistete Eid dem dem Reichs-Verweser zu leistenden Eide nachstehen müsse.

Außer dem erwähnten Aufruf des Preußenvereins, treten noch manche, bis jetzt allerdings nur noch vereinzelt Erscheinungen auf, welche eine Reaction des specifischen Preuenthums gegen die Feststellungen von Frankfurt aus erwarten lassen. So sollen bereits einzelne Bürgerwehr-Abtheilungen auf Anregung ihrer Hauptleute sich zur Verweigerung des Eides der Treue gegen den Reichs-Verweser vereinigt haben.

Berlin, 28. Juli. Nachstehende Petition ist der Preussischen National-Versammlung übergeben worden: Das sogenannte Deutsche Reichs-Kriegsministerium zu Frankfurt a. M. soll unter dem 16. d. M. allen Kriegsministerien der Deutschen Staaten, mithin auch dem Preussischen, angezeigt haben: „daß der Herr Erzherzog Johann von Oesterreich die Oberleitung der gesammten Deutschen bewaffneten Macht übernommen habe, und daß ihm von allen Deutschen Bundesstruppen zu huldigen sei.“ Die Unterzeichneten erwarten von einer hohen Versammlung, daß Hochdieselbe derartigen Uebergriffen der in Frankfurt gebildeten sogenannten Centralgewalt überhaupt, sowie dem angeblichen Erlasse des sogenannten Reichs-Kriegs-Ministeriums insbesondere, bei Zeiten sich ernstlich und entschieden entgegenstellen, und das verantwortliche Ministerium zur Ergreifung desfallsiger geeigneter Maßnahmen sofort veranlassen werde. — Wir Unterzeichnete vermögen in dem, den Preussischen Abgeordneten zu Frankfurt ertheilten, Mandat keine Vollmacht zu entdecken, welche denselben das Recht ertheilte, eine Centralgewalt zu schaffen, die Preußen vernichtet! Eventuell wäre eine solche Vollmacht von vorn herein nichtig! Wir erkennen aber in dem beabsichtigten Huldigungsact einen Versuch: „Preußen zu mediatisiren!“ und müssen jedes derartige Beginnen für einen Verrath am Preussischen Volke erklären, es sei denn, daß dieses große, ruhmvolle, selbstständige und lebenskräftige Volk in Urversammlungen seine eigene Vernichtung selbst aussprechen wolle. Wir tragen deshalb ganz ergebenst darauf an: Eine hohe Versammlung wolle schleunigst beschließen: daß im ganzen Preussischen Staat die Urwähler in geeigneten Versammlungen zusammenberufen und befragt werden: „Ob Preußen ein selbstständiger Staat bleiben, oder als mediatisirtes Land im neuen Deutschen Reich untergehen soll?“ — Nach dem Resultat dieser Abstimmung würden dann eventuell die Preussischen Abgeordneten zu Frankfurt zu instruiren sein. Berlin, den 22. Juli 1848. Die Urwähler. Folgen die Unterschriften.

Danzig, 22. Juli. Die Heyder und die

Seehandel treibende Kaufmannschaft Danzigs haben die Auslehnung der radicalsten Blätter in Deutschland weit überholt, und in einer Adresse dem Ministerium erklärt, daß wenn nicht sofort der widersinnige und unnütze Krieg mit Dänemark, der in seinen Ursachen uns durchaus nicht berühre, durch einen Waffenstillstand resp. Frieden, beendet werde, Danzig und Westpreußen keinen Pfennig, weder an Steuern, noch zur in Aussicht stehenden Zwangsanleihe zahlen, und den Vertrag seiner Vereinigung mit Deutschland wieder aufgeben wolle. Diese Adresse trägt 85 Unterschriften, ist somit von fast allen hiesigen Rhedern und seehandelnden Gewerbetreibenden unterzeichnet worden.

Kendsbürg, 25. Juli. Ein Courier brachte diesen Morgen nachfolgende Proclamation der provisorischen Regierung:

„Mitbürger!

Die Unterhandlungen, welche zur Anbahnung friedlicher Ausgleichung mit Dänemark geführt worden, sind abgebrochen. Die Feindseligkeiten sind wieder eröffnet; die Waffen werden entscheiden. Deutschland hat gezeigt, daß es den Frieden wünscht. Auch die billigsten Forderungen sind von Dänemark verworfen: Unehrenhafte Bedingungen sind gescheitert an dem Willen Deutschlands, an der Festigkeit des tapfern Feldherrn, der an der Spitze des Deutschen Heeres die Grenze des Landes bewacht. Schleswig-Holsteiner! wir sind dem Deutschen Vaterlande zu dauerndem Danke verpflichtet. Preußen und die Staaten des 10. Armee-Corps stehen für uns in den Waffen. Alle Deutschen Eesstädte bringen seit Monaten unserer Sache schwere Opfer. Laßt uns dieser Theilnahme uns würdig beweisen. Nur Einigkeit und Thatkraft führen rasch aus Ziel.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Die Ober-Posamts-Zeitung enthält in ihrem amtlichen Theil Folgendes: „General Wrangel hat an den Erzherzog-Reichs-Verweser berichtet, daß er mit den Dänen noch keinen Waffenstillstand abgeschlossen habe, sondern daß nur vorläufige Verabredungen stattfanden, und daß er keinen Waffenstillstand abschließen werde,

der nicht der Ehre Deutschlands vollkommen entspräche, und bei welchem er nicht mit Sicherheit hoffen könnte, daß derselbe die Genehmigung des Erzherzog-Reichs-Verwesers erhalten würde. Der Kriegs-Minister hat hierüber den General Wrangel eventuell aufgefodert, zu berichten, welche Zahl von Truppen er benötige, um den Krieg mit Dänemark schnell und siegreich zu Ende zu führen. Das Ministerium wird dafür Sorge tragen, daß, falls kein allen Anforderungen entsprechender Waffenstillstand abgeschlossen werden sollte, die zur kräftigen Fortsetzung des Krieges erforderlichen Truppen dem General Wrangel so schnell als möglich zugeführt werden.“

Kopenhagen, 23. Juli. Gestern sollen die ersten Urtheile des Ober-Admiralitäts-Gerichts gefällt sein und den in dieser letzten Instanz condemnirten Schiffen steht doch wahrscheinlich baldiger Verkauf bevor.

Allen Freunden und Bekannten sagt ein herzlichtes Lebewohl!

Henry David.

Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernaü fügen hiermit zu wissen:

Da nach erfolgtem Ableben weil. hiesigen Bürgers und Kaufmanns, vormaligen Herrn Bürgermeisters, Hofraths und Ritters Heinrich von Harder, Chef der hier bestehenden Handlung Hr. Harder et Comp. dessen hinterbliebene Frau Wittwe in Assistenz ihrer obrigkeitlich bestätigten Curatore, des Herrn vormaligen Rathsherrn, schwedisch-norwegischen Consuls und Ritters E. M. Frey und des Syndici Christian Theodor Schmid um Erlassung eines Proclamatiss zur Zusammenberufung aller Gläubiger der genannten Handlung und des Chefs derselben gebeten hat, diesem Gesuche auch deferirt worden: als werden hiermit alle und jede, welche an das hier bestehende Handlungshaus Heinrich Harder et Comp. und dessen nunmehr verstorbenen vordenannten Herrn Chef aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu kön-

nen vermeinen, peremtorisch vorgeladen daß sie selbst innerhalb sechs Monaten a dato entweder in Person oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender, gehörig verificirter Angaben hierselbst anmelden und nach fernerm Verfahren den Ausspruch Rechtsens erwarten, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praeccludirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 10. Juli 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

Protocollist E. Stimson,

No. 1603. loco Secret. 2

Demnach das bei Einem Wohlledlen Rathe dieser Stadt deponirte Testament des verstorbenen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johann Diedrich Lemmerhirt am 19. August d. J. öffentlich verlesen werden soll; als wird solches zur Kenntniß aller derer gebracht, die dabei theilhaftig sind, und haben diejenigen, welche wider diese letztwillige Verfügung zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Einsprüche innerhalb Jahr und Nacht vom Tage der Verlesung des Testaments, sub poena praecclusi, in gesetzlicher Art zu verlaublichen. Zugleich werden auch Alle und Jede, welche an nachstehende Nachlässe

- 1) des ebengenannten hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Joh. Diedr. Lemmerhirt,
- 2) des verstorbenen hiesigen Bürgers und Tischlermeisters Ludwig Christian Ammenbe,
- 3) des Stellmachermeisters Carl Dahlberg und endlich
- 4) der Wittwe Schmurin, welche einen in der Vorstadt im III. Quartal sub No. 452 belegenen Erbgrundinsplatz hinterlassen hat,

Anforderungen oder Ansprüche haben sollten, hierdurch angewiesen, sich mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams, allhier beim Rathe anzugeben und

ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praeccludirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, den 7. Juli 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

No. 1585. E. Schmid, Secret. 2

Von Einem Wohlledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien der Otto Adrian Stenzlau oder dessen gesetzliche Erben aufgefordert, sich zum Empfange der bei Einem Edlen pernauschen Stadtwaßengerichte aus dem Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und Handschuhmachermeisters Balthasar Stenzlau offerirten 37 Rbl. 79 Kop. Silb., wovon die Proclamskosten abzuziehen sind, innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato daselbst anzugeben und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt, mit dem deposito aber nach der Bestimmung des rig. St. R. lib. IV. Tit. VII. verfahren werden soll. Wonach sich zu achten.

Publ. Pernau, Rathhaus, den 14. Juli 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

No. 1624. E. Schmid, Secret. 3

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird demittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weil. Herrn Oberkammerers H. D. v. Essen gehörige in der hiesigen Vorstadt im I. Quart. sub Polizei No. 133 belegene hölzerne Krughaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird und die desfallsigen Torge auf den 11., 12. und 13. August d. J., der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. August d. J. anberaumt worden sind; und daß ferner das zu demselben Nachlasse (Bellage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 30.

Sonnabend, den 24. Juli 1848.

gehörige in der Stadt an der Ecke der Ritter- und Hospitalgasse sub No. 94 im 1. Quart. belegene steinerne Bohnhaus mit vollständiger Brau- und Budeneinrichtung, so wie mit dem dazu gehörigen hölzernen Speicher, Pferdestall, Wagenschauer und Erdkeller ebenfalls öffentlich versteigert werden soll und sind die Termine dazu auf den 7., 9. und 10. September d. J., der Peretorg aber auf den 11. September angesetzt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angeetzten Torgen, Vormittags 11 Uhr, in diesem Vogtei-Gerichte sich einzufinden, Vor und Ueberbot zu verlaublichen und sich zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Vor der Zuschlag erteilt wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzlei des Vogtei-Gerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, am 22. Juli 1848.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 171.

R. Behn, Secr. 3

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der, nach Vorschrift der für diesen Ort Hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und in den Vorstädten befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Brand-Haken und Leiter sowohl, wie auch zu der, der Schornsteine, Oefen und Brandmauern, im nächst folgenden Monate, mit Zuziehung werkverständiger Personen, schreiten werde. Die besichtigen respect. Einwohner der Stadt und Vorstädte werden demnach zur ungesäumten Anschaffung etwa fehlenden Löschgeräthes, so wie zur schleunigen Ausbesserung der beschädigten Oefen, Schornsteine und Brandmauern hiermit ersucht und aufgefordert.

Pernau, Brand-Collegium, am 21. Juli 1848.

E. G. Barlehn, Brandherr.

No. 35.

Martinsohn, Notr. 3

Von dem Brand-Collegio werden diejenigen resp. Einwohner, welche die Reparaturen an den Spritzenhäusern, mit ihrem eigenen Ma-

terial und Leuten zu bewerkstelligen gesonnen sind, aufgefordert, am 24. und 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Locale des Brand-Collegii sich einzufinden und Vor und Minderbot zu verlaublichen. Pernau, am 31. Juli 1848.

E. G. Barlehn, Brandherr.

No. 36.

Martinsohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Das hiesige Schiff Delphin genannt, geführt von Capitän D. Grenstroem, gegenwärtig in St. Petersburg unter der Stadt liegend, hat auf hier zu laden angelegt, und wird baldigst expedirt werden. Alle, die von dieser prompten Gelegenheit profitiren wollen, werden ersucht, ihre Bestellungen spätestens im Laufe der nächsten Woche in St. Petersburg zu machen.

Pernau, den 22. Juli 1848.

Indem der hiesige Verein der Armenfreunde die Anzeige macht, daß am 30. d. M., Vormittags von 10 Uhr an, die Prüfung der Zöglinge des Alexander-Waisenhauses stattfinden wird, laßt er zugleich alle Wohlthäter und Freunde jener Anstalt zu dieser Feierlichkeit ergebenst ein. — Auch macht der Verein bekannt, daß die zum Besten desselben eingesandten Geschenke Sonntag d. 1. Aug. nach geendigtem Gottesdienste bis 2 Uhr Nachmittags im Saale der Muffe ausgestellt sein werden. Die Verloosung der Sachen beginnt Montag d. 2. August Morgens 9 Uhr in demselben Saale.

Pernau, am 23. Juli 1848.

E. Kuhn, Kürschner und Kaufmann aus St. Petersburg, empfiehlt sich einem hohen

Adel und geehrten Publikum mit seinem wohl-assortirten Pelz - Waarenlager in der Reihe der Jahrmarktsbuden. Er verspricht die billigsten Preise zu stellen.

In der Handlung von A. Kofin sind Schuhe und Stiefel für Damen wie auch für Kinder in beliebiger Auswahl käuflich zu haben. 1

Ein junger Mensch der das Galanterie-Geschäft erlernen will, kann in Riga sein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Wochenblattes. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach mehrmaliger Aufforderung des geehrten Publicums der Stadt Pernau, mich mit meinem Pelzwaarenlager aus St. Petersburg während der Marktzeit hieselbst befinde. Ich empfehle mich ergebenst mit allen Gattungen von Pelzwaaren und verspreche die reellste und prompteste Bedienung, und werde mich bestreben das mir geschenkte Zutrauen zu verdienen. Mein Waarenlager befindet sich im Hause der Madame Büttner. F. Großmann,

Kaufmann und Kürschner-Meister aus St. Petersburg. 2

Nach St. Petersburg pr. Adr.:
In der Karavans-Strasse, gegenüber der Be-reiter-Schule, im Hause Chmelnißky No. 7.

~~~~~  
Sonabend den 24. d. Mts. wird im Locale der hiesigen priv. Bürgergesell-schaft ein Ball gegeben werden, an wel-chem sowohl Hiesige als Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren, Theil neh-men können. Fremde Damen können nur durch ein Mitglied eingeführt werden.  
Pernau, den 16. Juli 1848.  
Die Vorsteher.

~~~~~  
Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich während des Jahrmarkts hieselbst aufhalten werde und empfehle mich mit meiner Gravir-

kunst in Stein, Stahl, Messing, Silber u. Gold. Mein Logis ist im Hôtel zur Stadt Wien, Zimmer No. 9.

Graveur L. J. Weinstock,
aus Reval. 1

Mit Pelzwerk aller Art, so wie mit Kro-gen für Herren und Damen, Boas, Muffs und Mützen empfiehlt sich

Stegmann,
Pernauscher Meister und Bürger,
wohnhaft in der Vorstadt. 2

Ein Planwagen mit zwei Pferden und gu-tem Anspann ist zu jeder Zeit zur Miete zu haben bei
E. Blumberg. 2

Ang e k o m m e n e S c h i f f e.

52) Den 16. Juli: Engl. Schiff New Concord, Robson, von London mit Ballast an H. D. Schmidt. — 11) Den 19.: Russ. Harmonie, Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — 53) Engl. Diana, Blues, von Liverpool mit Salz an Jacobs et C. — 54) Den 20.: Engl. Mondingo, Hall, von London mit Ballast an H. D. Schmidt.

A b g e g a n g e n e S c h i f f e.

46) Den 9. Juli: Anna Catharina, Mül-ler, mit Flachs nach Frankreich cl. d. J. Jacke et C. — 47) Den 18.: Adonis, Thurman, mit Ballast nach Bjorneborg, cl. d. H. D. Schmidt. — 48) Hofrath Schubert, Meibaum, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. — 1V) Neboissa, Thorup, mit Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. — 49) Ann, Allon, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. Jacobs et C. — 50) För-söket, Grandel, mit Ballast nach Lemo, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 16. bis zum 23. Juli:

Getauft: St. Elisabeth's - Kirche: Emil Andrei Hindrichson. — Jaan Jerents.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Jurri Andreson, alt 75 J. — Ain Orenberg, alt 55 Jahr.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 31.

1848.

Sonnabend,



den 31. Juli.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 18. Juli. Die Nishegorodische Gouvernements-Zeitung enthält Folgendes über die projectirte Eisenbahn zwischen dem Hauptort dieses Gouvernements und Moskau: Im Juli 1847 ward es in Nischni-Nowgorod bekannt, daß Sr. Maj. der Kaiser bei Bestätigung eines Beschlusses des Petersburg-Moskauer Eisenbahn-Comité's den Lieutenant außer Dienst A. Bonikarowsky und dessen Mitcompagnons ermächtigt habe, eine Eisenbahn von Moskau nach Nischni-Nowgorod in der Direction, die den meisten Nutzen und Vortheil versprache, anzulegen. So wurde der Grund zu einer großen Unternehmung gelegt, welche die Wichtigkeit unserer Stadt für Rußland in politischer und commerzieller Hinsicht sichern soll. Die vorläufigen Nivelirungen sind schon gemacht. Die für die Nischni-Nowgorod-Moskauer Eisenbahn zusammengetretene Compagnie hat das linke Ufer der Kliazma zur Legung der Bahn gewählt. In 5 oder 6 Jahren kann auf diese Weise Nischni-Nowgorod eine Vorstadt beider Residenzen und der Centralpunkt des Handels im Osten des Reichs werden. Die von dieser neuen wichtigen Bahn zu hoffenden Vortheile für den ganzen Staat möchten für jetzt kaum zu berechnen sein.

Die Cholera herrscht gegenwärtig in folgenden Gouvernements: in Moskau, Tambow, Pensa, Simbirsk, Orenburg und dem Lande des Ural'schen Kosakenheeres, Blarka, Nischni-

Nowgorod, Kostroma, Jaroslaw, Bologda, Petrosawodsk, Nowgorod, Twer, Stawropol, Boronish, Kursk, Tula, Smolensk, Jekaterinoslaw, Taganrog, Charkow, Poltawa, Mohilew, Taurien, Cherson, Bessarabien, Podolien, Kiew, Wolhynien, Minsk, Saratow, Wladimir, Kaluga, St. Petersburg, Livland, Ehstland, Kurland, Wilna und Kowno.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. In Folge der Ereignisse in Italien soll eine neue Flottenstation unter dem Namen „Adriatische Station“ errichtet werden. Mehrere Stabsoffiziere vom Geniewesen haben von der Regierung die nachgesuchte Erlaubniß erhalten, im Sardinischen Heere zu dienen.

Die medicinische Akademie sendet eine ärztliche Commission nach St. Petersburg ab, um dort die Cholera zu studiren.

Paris, 26. Juli. Im Messager liest man: „In der National-Versammlung ging gestern das Gerücht, daß England nicht abgeneigt sei, mit Frankreich gemeinschaftlich einzuschreiten, um die Räumung Italiens von den Oesterreichern zu erlangen. Es fragt sich nur, unter welchen Bedingungen dieses Zusammenwirken stattfinden soll. General Cavaignac und Herr Bastide, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sollen sich zu einer Intervention neigen; dagegen wünscht eine sehr starke Minorität, wo nicht die Majorität, der National-Versammlung-Comité's für die aus-

wärtigen Angelegenheiten, einen Krieg unter allen Umständen zu vermeiden und ist daher gegen alle Intervention, weil diese zu einem allgemeinen Kriege führen könnte. Diese Mitglieder verwerfen selbst den Geistes- und Gesinnungs-Propagandismus des Herren v. Lamartine.“

Großbritannien und Irland.

London, 25. Juli. Aus Dublin wird vom gestrigen Tage geschrieben: „Gestern Abend erging ein Haftbefehl wegen peinlichen Verbrechens gegen S. O'Brien, der am Morgen nach Wexford abgereist war. Die Clubs waren gestern Abend versammelt, kamen aber zu keinem festen Beschlusse; einige Redner wollten, daß man gleich losbrechen solle, während andere zum Aufschub bis nach Aburtheilung Duffy's und der anderen Angeklagten anriethen. Viele blieben dabei, daß man rasch zuschlagen müsse, und der nächste Dienstag wurde genannt. Heute Abend ist wieder Versammlung. Die Clubs sind übereingekommen, ihre Waffen zu behalten und der Proclamation nicht zu gehorchen. Sie schaffen heimlich große Massen Kriegsmunition und Waffen nach den noch nicht proclamirten Grafschaften. Sollte der Aufstand ausbrechen, so wird dieß im Süden und wahrscheinlich gleichzeitig in 4 oder 5 Städten in Cork, Waterford, Kilkenny, Clonmel und vielleicht auch in Dublin geschehen. Gewiß ist, daß im Süden große Massen der Bevölkerung zum Aufstand reif sind. Besonders herrscht in Cork, Waterford und von da bis Carrick und Clonmel große Gährung; man zeigt dort schon Erbitterung gegen einzelne Führer, die Miene machen, sich zurückzuziehen, und will sie mit Gewalt zum Handeln zwingen. Hier ist unter den niedern Classen die Ansicht verbreitet, daß der Aufstand spätestens an 10. oder 11. August beginnen werde; die Proclamationen des Lordstatthalters werden überall abgerissen, und in den Theatern wird der Name der Königin von den Galerien ausgezischt. Auf Verführung der gemeinen Soldaten wird hingearbeitet. Sollten hier Ruhestörungen erfolgen, so werden 13,000 wohlbewaffnete protestantische Bürger für die Sache der Ordnung

aufzutreten. Aus England werden sündlich 2 Infanterie-Regimenter erwartet. Meagher hat heute Dublin verlassen. Es bestärkt sich immer mehr, daß in vielen Theilen des Landes, und besonders in der Provinz Münster, die Kartoffelkrankheit herrscht.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 26. Juli. Unser Reichstag hatte gestern Abends eine stürmische Sitzung. Die Anfragen an die Minister Doblhoff und Bach brachten diese ganz aus der Fassung, und es bedarf nur eines Blickes auf die Ministerbank, um sich fest zu überzeugen, daß ihr Reich nur von dieser Welt ist. Schwarzer, der jetzige Minister der öffentlichen Arbeiten, mag sich schon rüsten, das Präsidium bald zu übernehmen. Hr. v. Doblhoff wird sicherlich froh sein, es ihm zu überlassen. Bessenberg, so wurde heute allgemein, selbst in der Reichstagsitzung versichert, ziehe sich zurück, und lehre nicht wieder.

Wien, 27. Juli. Die heutigen Berichte aus Verona vom 23. bringen die erfreuliche Nachricht, daß die am 22. Nachts begonnenen Operationen des Marschalls Radetzki mit dem glänzendsten Erfolg gekrönt worden. Sonntag Morgens 5 Uhr waren die Verschanzungen bei Sta. Lucia mit unbedeutendem Verlust erstürmt. In wilder Flucht eilten die Piemontesen mit ihrem König gegen Castellnouva, allein auch diese Positionen wurden Nachmittags schon vom Feinde verlassen, und unsere Truppen rückten gegen Peschiera, wohin sich die Piemontesen flüchteten. Am 23. hörte man den Kanonendonner in Verona schon nicht mehr, weil unsere Armee dem fliehenden Feinde auf dem Fuß folgt. Der Armeevericht des Feldmarschalls wird die Details über diese neuesten Operationen enthalten. — Fürst Franz Lichtenstein scheint bei Nogora in seinem Wagen durch eine feindliche Patrouille aufgehoben worden zu sein. — So sehr man diesen Unfall, den wir noch nicht verbürgen mögen, bedauert, so hat dieß auf die Bewegungen der Armee keinen Einfluß. In Verona hat man eine Nachricht hierüber veröffentlicht.

Wien, 28. Juli. Das Kriegsministerium

erhielt gestern aus Liss nachstehende telegraphische Depesche: „So eben kommt folgendes Bulletin vom Hrn. General Esan aus Padua, den 25. Juli 1848: Unsere Armee erfocht einen glänzenden Sieg, warf den Feind aus seinen Verschanzungen in die Flucht. Rivoli, Castellnuova, Sommacampagna und Ballegio wurden genommen. General Monton, dessen Adjutant und mehrere Offiziere sind gefangen, sechs Kanonen, eine Fahne und viele Munitionswagen erbeutet. Hauptmann Graf Latour kommt als Courier.“

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Des Königs Majestät haben wegen Errichtung der provisorischen Centralgewalt in Deutschland, zu welcher Sr. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Johann von Oesterreich durch seine Ernennung zum Reichsverweser berufen worden, den nachfolgenden Armeebefehl erlassen: Zur Kräftigung der Einheit des gemeinsamen Vaterlandes ist die Führung der Deutschen Central-Angelegenheiten einem Reichsverweser anvertraut worden. Ich habe Mich für die Wahl Sr. Kais. Hoh. des Erzherzogs Johann ausgesprochen, nicht nur weil dieser Fürst Mein persönlicher Freund ist, sondern auch weil er in Krieg und Frieden einen glorreichen Namen erworben hat. Preußen weiß, daß die Kraft Deutschlands zugleich seine eigene ist. Preußen weiß, wie sehr Deutschland der erprobten Tapferkeit der Preussischen Truppen vertraut. Es weiß, daß die Geschicke Deutschlands wesentlich auf seinem treuen Schwert beruhen. Für alle gemeinsamen Zwecke Deutschlands wird es daher aufrichtig seine Ehre darin setzen, den Frieden, die Freiheit und die Unabhängigkeit der Deutschen Nation durch seine Armee mit allen Deutschen Brüdern nachdrücklich zu schützen. Soldaten! Ueberall, wo Preussische Truppen für die Deutsche Sache einzutreten und nach Meinem Befehl Sr. Kaiserl. Königl. Hoh. dem Reichsverweser sich unterzuordnen haben, werdet Ihr den Ruhm Preussischer Tapferkeit und Disciplin treu bewahren, siegreich bewahren! Bellevue, den 29. Juli 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) Freiherr von Schreckenstein.

Die commandirenden Generale sind beauftragt worden, diesen Befehl den Truppen bekannt zu machen.

Frankfurt a. M., 27. Juli. (49. Sitzung der Deutschen Nationalversammlung.) Nach langen mehrtägigen Debatten über die Bestätigung oder Annullirung der Aufnahme des Deutschen Theiles von Posen in den Deutschen Bund fand folgende Entscheidung statt: Der erste Theil des Ausschußantrags, dahin gehend: die Nationalversammlung möge unter den obwaltenden Umständen die Aufnahme derjenigen Theile des Großherzogthums Posen, welche auf den Antrag der königlich Preussischen Regierung durch einstimmige Beschlüsse des Bundestags vom 22. April und 2. Mai in den Deutschen Bund aufgenommen worden sind, wiederholt anerkennen und demgemäß die aus dem Deutschland zugeordneten Theile gewählten 12 Abgeordneten zur Deutschen Nationalversammlung, welche auf ihre Legitimation vorläufig zugelassen worden sind, nun endgültig zulassen, wurde mit 342 gegen 31 Stimmen angenommen. (Stimmende 373.) Der zweite Theil des Ausschußantrags wurde mit dem Amendement von Siskra angenommen. Er lautet: Die Nationalversammlung möge die von dem königl. Preussischen Commissär General Pfucl vom 4. Juni angeordnete vorläufige Demarcationslinie zwischen dem Galizischen und dem Deutschen Theil vorläufig anerkennen, sich jedoch die letzte Entscheidung über die zu treffende Abgrenzung zwischen beiden Theilen nach dem Resultat weiterer von der Centralgewalt zu veranstaltender Untersuchung vorbehalten. Der Antrag von Lichnowski: die bestimmte Erwartung zur Preussischen Regierung auszusprechen, daß sie den im Polnischen Theile von Posen wohnenden Deutschen den Schutz ihrer Nationalität unter allen Umständen sichern werde, ward angenommen.

Kendzburg, 27. Juli. „Ich bin jetzt nicht mehr Preussischer General, noch habe ich meine Befehle von einem Preussischen Ministerium zu empfangen, sondern ich bin Deutscher Bundesgeneral und meine mir vorgesetzte Behörde ist die Centralgewalt, ist der Erzher-

jog Johann.“ — So ungefähr sollen die Worte gelauter haben, mit denen der alte Wrangel das Ansinnen zurückwies, einen für Deutschland schmachvollen Waffenstillstand zu unterzeichnen.

Altona, 29. Juli. Aus Schweden meldet man, daß trotz der Quarantäne die Cholera dort eingedrungen ist, und bereits in Stockholm, in dem Innern des Landes, in Finnland und Åland, und zwar mit böseartigem Charakter sich verbreitet. Die Quarantäne-Maßregeln hatten den Verkehr und Handel noch mehr gedrükt.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, 25. Juli. Gleich nach dem Eingange der Nachricht vom Abbruch der Waffenstillstands-Unterhandlungen, am Sonntage ging Herr von Harbou, Adjutant unseres Kriegsministers und mehrjähriger Gefährte des General Cavaingac in den Algierischen Kriegen, mit dem Dampfschiffe „Rob Roy“ über London nach Paris. Ueber die ihm gewordenen Aufträge verlautet nichts. Der König ging am Montag nach Malmö hinüber und soll dort eine sehr zufriedenstellende Besprechung mit dem Könige Oskar gehabt haben. An dem Abbruche der Unterhandlungen hat, wie nunmehr verlautet, der Eifer keinen geringen Antheil, mit welchem der Herzog von Augustenburg und die übrigen Holsteinischen Prinzen einen zu ihrer Kenntniß gelangten geheimen Artikel bekämpften, welcher sie insgesammt für die Dauer des Waffenstillstandes aus den Herzogthümern verbannte.

I t a l i e n.

Rom, 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirten meldete der Präsident, daß eine im Namen des Volkes abgefaßte Petition so eben überreicht worden sei, enthaltend die Bitte, alle nöthigen Mittel anzuwenden, um das Vaterland aus der drohenden Gefahr zu retten und bei allen ihren Beschlüssen der Hilfe des Volkes gewärtig zu sein. Ferner theilte er der Kammer mit, daß die in der gestrigen Sitzung abgefaßte Vorschau an den Papst nicht vor morgen 12 Uhr überreicht werden könne, da der Papst heute andere Pri-

vat-Audienzen vorhabt. Was aber die Volks-Petition anlangt, so solle dieselbe sofort einem Ausschusse zur Begutachtung übergeben werden. Der Deputirte Prinz Canino bestieg die Tribüne und trug darauf an, diese Begutachtung durch den zu errichtenden Ausschuss sogleich vornehmen zu lassen. Er hatte seinen Vortrag noch nicht geendigt, als mit einem Mal ein furchtbarer Tumult im Saale unter dem Publikum entstand. Ein gewaltiger Volkshaufe war nämlich von San Lorenzo in Lucina, wo man wegen der Ueberreichung der Adresse an die Kammer eine Versammlung gehalten, mit einer Menge Fahnen nach dem Plage vor der Concelleria vecchia gekommen. Ein Theil davon drang in den Palast und in den Sitzungsaal mit dem Geschrei: man möge sogleich die in der gestrigen Sitzung abgefaßte Bittschrift dem Papst übergeben, da man augenblicklich die Antwort desselben über die gewünschte Kriegserklärung zu wissen begehre. Der Präsident aber erklärte alsbald der Kammer, daß sie unter Gewalt von außen nicht berathen könne, und verlagte die Sitzung auf morgen. Die Guardia civica traf augenblicklich alle Maßregeln zur Erhaltung der Ordnung in der Stadt und nahm sogleich Besitz von den Thoren und dem Kastell S. Angelo.

Palermo, 11. Juli. Heute Nachts 1 Uhr kündigte das Geläute aller Glocken und das Jauchzen der ungeheuren in den Straßen harrenden Menge die in der Person des Herzogs von Genua, zweiten Sohns König Carl Alberts von Sardinien, getroffene Wahl beider gesetzgebenden Kammern zum König von Sicilien. Sogleich wurde die ganze Stadt wie auf einen Zauberschlag beleuchtet. So eben kündigten 101 Kanonenschüsse von den Forts dieses Ereigniß an. Die Englische Brigg „Bulldog“ welche nebst dem „Percupine“ hier liegt, hatte die Sicilianische Flagge aufgezogen und dieselbe als Zeichen der Anerkennung mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Aehnliches thun jetzt auch die beiden Französischen Linienschiffe „Inflexible“ und „Jupiter.“

T ü r k e i.

Briefe aus Konstantinopel vom 12. Juli befaßten sich fast ausschließlich mit der Inter-

vention in den Donaufürstenthümern. — Zu der sich weithin ausbreitenden Cholera soll nun auch die Pest gekommen sein. Doch streiten sich die Aerzte noch, ob die verdächtigen Erkrankungen wirklich Pestfälle seien.

Neueste Post.

St. Petersburg, 19. Juli. Das Journal de St. Pétersbourg vom heutigen Tage enthält Folgendes: Die neuerdings in den Donau-Fürstenthümern vorgefallenen Ereignisse haben Sr. Majestät dem Kaiser die Pflicht auferlegt, in dieselben auf einige Zeit ein Truppen-Corps einrücken zu lassen, mit der Bestimmung, daselbst die Ordnung, im Einverständnisse und gemeinschaftlich mit den von der Ottomanischen Pforte dorthin gesendeten Truppen, wieder herzustellen. Die Beweggründe dieses Entschlusses und die politischen Rücksichten, die sich daran knüpfen, hat das Kaiserliche Cabinet in einer Depesche vom 19. Juli seinen Vertretern im Auslande entwickelt, welche den Befehl haben, sie zur Kenntniß der Regierungen und des Europäischen Publikums zu bringen.

St. Petersburg, 22. Juli. Am gestrigen Tage traf hier der Capitän vom General-Stabe Baron Nikolai ein, mit dem Berichte des Oberbefehlshabers des abgesonderten Kaukasischen Corps über die Einnahme des befestigten Aul's Gergebil, durch die Truppen des Dagestanischen Detachements, unter Anführung des General-Lieutenants Fürsten Argutinski.

Das Allerhöchst bestätigte hiesige Cholera-Comité hat in Betracht, daß die Zahl der Cholera-Erkrankenden durch die Gnade Gottes von Tage zu Tage bedeutend abnimmt und daß die Krankheitsfälle nach der Versicherung der Herren Aerzte sich weniger heftig zeigen, für zulässig erkannt, sechs der für diese Zeit errichteten Cholera-Hospitäler und Aufnahms-Localle zu schließen.

Aus einem im neuesten Hefte des Militär-Medicinal-Journals enthaltenen Artikels über den Verlauf der Cholera-Epidemie in Rußland geht hervor, daß in St. Petersburg seit dem ersten Erscheinen der Krankheit, d.

h. vom 8. Juni bis zum 9. Juli, 19,772 Personen erkrankt und davon 4834 genesen und 11,069 gestorben sind. Im gesammten Rußlande sind seit dem ersten Erscheinen der Cholera, d. h. vom 16. Octbr. 1846 bis zum 23. Juni 1848, 290,318 Personen daran erkrankt und 116,658 gestorben.

Paris, 31. Juli. Briefe aus Marseille vom 28. d. sagen, daß man dort stündlich der Ankunft des Papstes entgegensehe, der, der Regierung müde, seine Staaten und Italien verlassen und seinen Sitz in Avignon nehmen werde.

London, 27. Juli. Heute Nachmittag fand im auswärtigen Amte ein Cabinets-Rath statt, welchem sämmtliche Minister beiwohnten, und zu dem die Einladungen kurz vorher nach Empfang von neuen Depeschen aus Irland erlassen waren.

Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Dublin vom gestrigen Tage, welche aus Liverpool durch den elektrischen Telegraphen gemeldet wurden, ist der Zustand in Irland jetzt wirklich ausgebrochen. „Die Grabschaften Thurles, Clomnel und Kilkenny stehen“, wie die betreffende Depesche meldet, „unter Waffen. Der ganze Süden ist im Aufstande. Die Eisenbahnstation zu Thurles steht in Flammen, die Eisenbahnschienen sind mehrere Meilen weit ausgehoben, und alle ankommenden Locomotiven werden zurückgehalten. In Clomnel ist es zum Kampfe gekommen. Das Volk hat sich in Masse erhoben. Die Dubliner Clubbanführer sind dort. Die Truppen wurden bald überwältigt: viele weigerten sich, zu kämpfen. Das Militär in Carrick hat Unzufriedenheit gezeigt und ist aus seinen Quartieren vertrieben worden, welche darauf in Brand gesteckt wurden. In Kilkenny dauert der Kampf noch fort, und es heißt, das Volk siege auch hier. Keine Nachrichten aus Waterford und Cork.“ Gestern wurde von drei Chartisten in Dublin ein Polizeimann durch Dolchstiche auf offener Straße ermordet. Smith O'Brien hielt am Montage große Heerschau über die bewaffneten Clubs in Kilkenny, und er befindet sich jetzt in der Grabschaft Tipperary, wo er er-

klärt hat, daß, wenn das Volk zu ihm stehe, er sich nicht lebendig gefangen geben werde. Die Fonds fielen in Dublin gestern um 1½ pCt. Der Lord-Lieutenant hat nach dem neuen Gesetz Verhaftungs-Befehle gegen alle leitenden Agitatoren erlassen.

Wien, 31. Juli. Die Abreise des Erzherzogs Johann, der uns gestern in Mitte einer zweiten, noch größeren Krisis verließ, wird sobald sie in allen Vorstädten bekannt ist, große Aufregung hervorbringen. Die Anarchisten haben bereits eine Krisis vorbereitet. Schon seit 2 Tagen sind die Arbeiter ins Interesse gezogen und sie durchzogen gestern, 20.000 Mann stark, die Stadt und Vorstädte, um angeblich einer Feldmesse auf dem Glacis, welche der bekannte Jesuiten-Jüngling und jetzige geistliche Beistand der Aula, Prof. Fuster, abhielt, beizuwohnen. Andererseits sind die aufreizenden Artikel der Flugchriften bereits maßlos. Jetzt wird die Person des Kaisers selbst, welche bisher verschont war, in die Tagespresse herabgezogen, und so der letzte Nimbus der Majestät zerstört. Wir sehen daher traurigen Tages entgegen. Alle Anzeichen eines nahen Ausbruchs neuer Volksbewegungen sind vorhanden, und wir sehen, wo wir uns auch hinwenden, einen abermaligen Sieg der radicalen Partei.

Der Kampf in Ungarn zwischen den Magyaren und Slaven dauert fort. St. Thomas, Doras und Földvár sind eingeäschert und von den Ungarn besetzt worden. In Temeswar wurden am 19. Juli die bei der Wersche gefangen genommenen Serben, Stanimirovičs und Kotics (ein ehemaliger Oesterreichischer Oberlieutenant), mit dem Strange hingerichtet.

Berlin, 2. August. Hr. v. Below, welcher erst vorgestern von seiner Sendung nach Wien hier eingetroffen war, reiste gestern Morgen wieder nach Frankfurt um dort die Ermächtigung für Preußen zu erwirken, unmittelbar mit Dänemark zu unterhandeln, da diese Macht nun einmal auf das Bestimmteste sich weigert, die provisorische Centralgewalt anzuerkennen. Es wäre traurig, wenn der Dänische Krieg, unter welchem unsere Ostseepro-

vinzen bereits so schmerzlich gelitten haben, einer bloßen diplomatischen Prinzipienfrage wegen fortgeführt werden müßte, da bei dem beabsichtigten Waffenstillstand der Hauptzweck des Feldzuges die factische Trennung der Herzogthümer von Dänemark genügend berücksichtigt und erreicht war.

Frankfurt a. M., 1. August. 51. Sitzung der Deutschen National-Versammlung am 31. Juli. Der Reichsminister von Schmerling theilt der National-Versammlung mit, daß die Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes mit Dänemark von dem Ober-Befehlshaber des combinirten Deutschen Heeres abgebrochen worden sind, und daß die Feindlichkeiten am 21. Juli. wieder begonnen haben. Es sollen nunmehr die von dem Ministerium bereits in Aussicht gestellten Maßregeln zur schnellen Beendigung des Krieges ergriffen werden. Reichskriegsminister von Decker eröffnet der Versammlung, daß bei der unvermeidlichen Fortsetzung des Krieges Einleitungen zur Absendung von namhaften Verstärkungen und zwar in der Art getroffen sind, daß allen Deutschen Heeren Gelegenheit gegeben werde, an dem ersten Bundeskriege Theil zu nehmen. Es werden in kurzer Zeit Oesterreichische, so wie Truppen des sibenten, achten und neunten Armee-Corps, in Verbindung mit den tapferen Waffenbrüdern, welche seit Monaten kämpften, dem Feinde die Lehre geben, daß das einige Deutschland nicht ungestraft sich verhöhnen läßt.

Schweden und Norwegen. Obgleich in den letzten Tagen einige Reserven von Malmö nach Fühnen übergesetzt sind, scheint es mit der Schwedischen Vertheilung am Dänisch-Deutschen Kriege nicht sehr ernstlich gemeint zu sein; die aus 12 größeren Kriegsschiffen bestehende Flotte, die vor einiger Zeit in der Ostsee kreuzte, hat wenigstens wieder auf der Rehe von Malmö geankert.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbed. Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaú, werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien der Otto Adrian Stenz-

lau oder dessen gesetzliche Erben aufgefordert, sich zum Empfange der bei Einem Edlen pernauschen Stadtwallengerichte aus dem Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und Handschuhmachermeisters Balthasar Stenzlau asservirten 37 Rbl. 79 Kop. Silb., wovon die Proclamskosten abzugiehen sind, innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato daselbst anzugeben und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, mit dem deposito aber nach der Bestimmung des eig. St. R. lib. IV. Tit. VII. verfahren werden soll. Wonach sich zu achten.

Publ. Perna, Rathhaus, den 14. Juli 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Perna

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 1624. E. Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Bogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Perna wird desmittelft bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weil. Herrn Oberkammerers H. D. v. Esen gehörige in der hiesigen Vorstadt im 1. Quart. sub Polizei No. 133 belegene hölzerne Krughaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird und die desfalligen Sorge auf den 11., 12. und 13. August d. J., der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. August d. J. anberaumt worden sind; und daß ferner das zu demselben Nachlasse gehörige in der Stadt an der Ecke der Ritter- und Hospitalgasse sub No. 94 im 1. Quart. belegene steinerne Wohnhaus mit vollständiger Brau- und Budeneinrichtung, so wie mit dem dazu gehörigen hölzernen Speicher, Pferdestall, Wagenschauer und Erdkeller ebenfalls öffentlich versteigert werden soll und sind die Termine dazu auf den 7., 9. und 10. September d. J., der Peretorg aber auf den 11. September angesetzt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angeetzten Tagen, Vormittags 11 Uhr, in diesem Bogtei-Gerichte sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sich zu ge-

wärtigen, daß bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag erteilt wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzlei des Bogtei-Gerichtes zu inspiciren.

Perna, Rathhaus, am 22. Juli 1848.

Ober-Bogt Fr. Rambach.

No. 171.

R. Hehn, Secr. 2

Von dem Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe zur Besichtigung der, nach Vorschrift der für diesen Ort Hochobrigkeitlich confirmirten Brand- und Feuer-Ordnung, bei jedem Hause in der Stadt und in den Vorstädten befindlich sein sollenden Löschgeräthschaften, als: Eimer, Beile, Brand-Haken und Leiter sowohl, wie auch zu der, der Schornsteine, Dfen und Brandmauern, im nächst folgenden Monate, mit Zuziehung werkverständiger Personen, schreiten werde. Die besizlichen respect. Einwohner der Stadt und Vorstädte werden demnach zur ungesäumten Anschaffung etwa fehlenden Löschgeräthes, so wie zur schleunigen Ausbesserung der beschädigten Dfen, Schornsteine und Brandmauern hiermit ersucht und aufgefordert.

Perna, Brand-Collegium, am 21. Juli 1848. - E. G. Barlehn, Brandherr.

No. 35.

Martinsohn, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Der Verein der Armenfreunde macht hiermit bekannt, daß die zum Besten desselben eingesandten Geschenke Sonntag d. 1. Aug. nach geendigtem Gottesdienste bis 2 Uhr Nachmittags im Saale der Muffe ausgestellt sein werden. Die Verloosung der Sachen beginnt Montag d. 2. August Morgens 9 Uhr in demselben Saale.
Perna, am 23. Juli 1848.

Auctions Anzeige.

Am 5. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden in dem in hiesiger Stadt belegenen, zum Nachlasse weil. Herrn Oberkammerers v.

Essen gehörigen Wohnhause, zwei Pferde, mehrere Droschken, ein Planwagen, Wasserpumpen, drei Schlitten, mehrere mit Eisen beschlagene Brandweinfässer, von verschiedener Größe, Gewichte und Maasse und andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernaü, den 29. Juli 1848.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung wird hiermit bekannt gemacht, daß Sonnabend d. 31. d. M. im Locale der hiesigen priv. Bürgergesellschaft Kinderball sein wird. Der Anfang ist präcise um 7 Uhr. Pernaü, den 27. Juli 1848.
Die Vorsteher.

Ein junger Mann, der eine gute Hand schreibt, die Landwirthschaft erlernt hat und mit guten Attestaten versehen ist, wünscht eine Anstellung als Disponent oder Buchhalter; näheres darüber ertheilt der Gastwirth des Hostels zur Stadt Wien in Pernaü. 3

Eine dauerhaft und gut gearbeitete Kalesche ohne Verdeck ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen; das Nähere erfährt man bei der Wittwe Stief in der Vorstadt. 3

In meinem in der Königsgasse belegenen steinernen Wohnhause sind vier Zimmer nebst englischer Küche, auch Stallraum für vier Pferde zur Miete zu haben.

Heinr. Guchann. 3

In meinem hölzernen Hause ist die obere Gelegenheit zu vermietthen.

J. Stein. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach mehrmaliger Aufforderung des geehrten Publicums der Stadt Pernaü, mich mit meinem Pelzwaarenlager aus St. Petersburg während der Marktzeit hieselbst befinde. Ich empfehle mich ergebenst mit allen Gattungen von Pelz-

waaren und verspreche die reellste und prompteste Bedienung, und werde mich bestreben das mir geschenkte Zutrauen zu verdienen. Mein Waarenlager befindet sich im Hause der Madame Büttner. J. Großmann,

Kaufmann und Kürschner Meister aus St. Petersburg. 1

Nach St. Petersburg pr. Abt.:

In der Karavanen-Strasse, gegenüber der Breiter-Schule, im Hause Chmelnißky No. 7.

Innerhalb acht Tagen verläßt Pernaü

A. Normann.

C. Ruhn, Kürschner und Kaufmann aus St. Petersburg, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinem wohl-assortirten Pelz-Waarenlager in der Reihe der Jahrmarktsbuden. Er verspricht die billigsten Preise zu stellen. 1

Ein junger Mensch der das Galanterie-Geschäft erlernen will, kann in Riga sein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Wochenblattes. 1

Mit Pelzwerk aller Art, so wie mit Kragen für Herren und Damen, Voas, Russen und Mützen empfiehlt sich

Stegmann,

Pernaücher Meister und Bürger, wohnhaft in der Vorstadt: 1

Angeworfene Schiffe.

55) Den 27. Juli: Russ. Schiff Sophie, Hansen, von Oporto mit Salz an A. E. Conze et C.

Vom 23. bis zum 30. Juli:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Pauline Helene von Weismann. — St. Elisabeth's-Kirche: Christian Tomson. — Anna Hebenstreit. — Jenny Marie Martinson. — Lio Köst.

Verstorben: St. Elisabeth-Kirche: Kadri Rusik, alt 3 Jahr.

Proclamirt: St. Elisabeth-Kirche: Jean Tarant mit Ann Zeitz.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 32.

1848.

Sonnabend,

d. 7. August.



Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Ruessen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Nachdem Wir durch Unser Manifest vom 14. März allen Unseren getreuen Unterthanen von der Lage, in welcher sich die Staaten im Westen Europa's befinden, Kunde gegeben, haben Wir die Gemeinen einberufen, die vor Ablauf der gesetzlichen Dienstzeit auf unbestimmten und längeren Urlaub entlassen waren. Dergestalt trat ein bedeutender Theil der Gemeinen rasch in die active Armee ein, zur Vervollständigung der Reihen, die zur Ersparniß in den Staatsausgaben während der Friedenszeit vermindert worden waren. Ein anderer Theil bildete eine sichere Grundlage zur Formirung der Reserven. Diese Einrichtung, deren volle Zweckmäßigkeit sich jetzt dargethan, hat es möglich gemacht, bei dem Eintreten so außergewöhnlicher Ereignisse Unsere Streitkräfte in den Zustand zu bringen, der den gegenwärtigen Verhältnissen und der Würde des Reiches entspricht und zugleich nach dem Maßstabe einer gewöhnlichen Aushebung dem Bedarf der jährlichen Completirung Unserer Armee und Flotte genügt. In Folge dessen befehlen Wir: bei der bevorstehenden Aushebung nach dem System der Reihenfolge in den Gouvernements der östlichen Hälfte 7 Rekruten von 1000 Seelen

auszuheben, auf Grundlage des besonderen, hie mit gleichzeitig an den dirigirenden Senat erlassenen, die näheren Bestimmungen enthaltenden Ukases. Diese Rekrutirung ist in den Gouvernements Orel, Tambow und Woronesh den 1. September zu beginnen und am 1. Oktober 1848 zu beendigen, in allen übrigen Gouvernements der östlichen Hälfte ist sie vom 1. November 1848 bis zum 1. Januar 1849 zu bewerkstelligen. Gegeben in Peterhof, am achtzehnten Juli, im Jahre 1848 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im dreißigsten. Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchstseignhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Verzeichniß

der Gouvernements der östlichen Hälfte, in welchen die Rekruten-Aushebung nach besonderen, dem Ministerium der Reichsdomänen gegebenen Vorschriften zu bewerkstelligen ist: Wologda, Kostroma, Jaroslaw, Wladimir, Moskau, Kaluga, Orel, Tula, Rjasan, Tambow, Astrachan, Ssaratow, Pensa, Nischni-Nowgorod, Kasan, Wiatska, Perm.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat.

Durch den Ukas vom 19. October 1831 haben Wir verordnet, daß bei jeder im Reiche stattfindenden Rekrutenaushebung die Einhöfner und Bürger der westlichen Gouvernements zur persönlichen Leistung der Militärpflichtigkeit aufgerufen werden sollen. Durch das am heutigen Tage erlassene Manifest haben Wir die Bewerkstellung der siebenten

partiellen Rekrutenaushebung nach dem Systeme der Reihenfolge in den Gouvernements der östlichen Hälfte des Reichs angeordnet und befehlen: Zu 10 Mann von je 1000 Seelen von den Einhöfnern und Bürgern der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Grodno, Wilna und Kowno, gemäß dem Reglement über die Repartition der von ihnen zu leistenden Militärpflicht und dem hienit zugleich an den dirigirenden Senat erlassenen, die darauf bezüglichen Verfügungen enthaltenen Ukas auszuheben. —

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris. 30. Juli. Aus dem Kirchenstaat lauten die Nachrichten wichtig. Ihnen zufolge, ist am 22. die weltliche Macht des Papstes gestürzt und eine provisorische Regierung erklärt worden. Die bisher hierüber nach Paris gelangten Berichte sprechen sich im Wesentlichen folgendermaßen aus: Schon hatte sich die demokratische Partei überzeugt, daß eine jesuitisch-Oesterreichische Propaganda sich um den Papst bilde, und ihn von ferneren Fortschritten und Zugeständnissen nicht nur abzuhalten suche, sondern ihm sogar Rückschritte abpreffe. Daher die schwierige Stellung des entschledenen liberalen Cabinets Mamiani und dessen jüngste Entlassung. Endlich drang man in den Papst, den Oesterreichern den Krieg zu erklären, doch Pius IX. zögerte, und dieses Zögern hat ihn um sein weltliches Reich gebracht. Am 19. stürzte das Volk, von den besten Gesinnungen für Mamiani und die Deputirtenkammer beseelt, in die Engelsburg und die Kammer, um, gleich den Pariser Gewerken des 15. Mai, eine Petition gegen Oesterreich persönlich zu unterstützen. Auch aus Neapel sind die jüngsten Berichte wichtig. Am 20. Juli hatte König Ferdinand Befehl gegeben, 20,000 Mann, nebst vielem Geschütz einzuschiffen, um die Sicilianer zu züchtigen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Aug. In Irland ist noch keine wesentliche Veränderung der Dinge ein-

getreten. Die neuesten Nachrichten aus Dublin von gestern Abend lauten nach der telegr. Depesche von Liverpool folgendermaßen: „Smith O'Brien hat heute Morgen mit 3 — 4000 seiner Anhänger sein Hauptquartier in Kilkash genommen, am Abhang der Höhen von Slievenamon. — Der Lord-Stadthalter hat eine Proclamation erlassen, worin er Jedermann warnt, Rebellen zu beherbergen oder ihre Flucht zu unterstützen, bei Strafe des Hochverrathes.“

Das Polizei-Amt von Dublin hat über das Treffen gegen die Insurgenten bei Boulagh folgende Bekanntmachung erlassen: „Wir freuen uns, der Polizei-Mannschaft anzeigen zu können, daß eine kleine Anzahl von Constablern gestern Abend ohne militärische Hilfe unweit Killenale, in der Grasschaft Tipperary, einen Angriff auf 1000 Mann machte, die unter Smith O'Brien's unmittelbarem Befehle standen und meistens mit Feuerwaffen und Büchsen bewaffnet waren. Kein einziger Constabler ist verletzt, aber 7 Rebellen sind getödtet und eine große Anzahl verwundet. O'Brien's Partei lief in der größten Verwirrung davon und ward völlig zerstreut. Ungefähr eine Stunde nachher war eine große Truppenmacht zur Stelle, fand aber nichts mehr zu thun übrig.“ Die Nachricht von jener unerwarteten raschen Entscheidung hat in Dublin und überall unter den Verbündeten große Bestürzung hervorgebracht. Die Clubs lösen sich auf, die Waffen verschwinden. Wie vorbereitet der Aufstand war erhellt daraus, daß bei den 10 jungen Leuten, deren Verhaftung wir gestern meldeten, nicht bloß Bestellungen als Offiziere im Rebellenheere, sondern sogar schon die grünen goldgestickten Uniformen vorgefunden wurden, mit den verschiedenen Abzeichen vom Obersten bis zum Fähnrich. 2 Irländische Pairs und ein Bischof sind durch die in die Hände der Regierung gefallenen Briefschaften schwer verdächtig. Die Aufregung ist im Lande noch groß. Aber die katholische Geistlichkeit ermahnt das Volk überall auf das eindringlichste zum Frieden und zur Geseßlichkeit.

Oesterreich.

Wien, 1. August. Wir leben nun fünf Monate in permanenter Revolution und tre-

ten heute in den sechsten, ohne daß irgend Jemand in Oesterreich prophezeihen könnte, wie dieser Zustand enden wird. In so zahlreichen Widersprüchen hat vielleicht seit dem Sturze des Römischen Reichs kein anderer Staat sich befunden, nicht einmal die kurze Seifenblase des Neapolitanischen Reichs. Die Deutsche, Kroatische, Ungarische, Czechische, Italienische, Galizische, Siebenbürgische Frage kreuzen einander und verlangen fast jede eine von der andern im Prinzip und in der Form verschiedene Lösung. Und inmitten dieses Wirbels kein leitendes Haupt, kein centraler Gedanke. Der Kaiser und die Camarilla schmolzend in Innsbruck, das Ministerium kraftlos in Wien, von oben desavouirt, von unten ohne Stütze. Der Reichstag, eine Tafelrunde, an der jeder Gast den andern mit Mißtrauen betrachtet. Die Armee sieghaft nach Außen besiegt im Innern, und daher auf Revanche und Restauration sinnend. Wie wird das enden? — Es ist heute Morgen eine Deputation von 12 Reichstags-Mitgliedern nach Innsbruck abgereist, welche eine energische Adresse der constituirenden Versammlung an den Kaiser bringt, worin dieser aufgefordert wird, sich nach Wien zu begeben. (Auch Erzherzog Johann soll diese Richtung eingeschlagen haben.) Fast noch entschiedener hat das Ministerium gehandelt. Ein vorgestern vom Kaiser angelegtes Handbillet wurde von ihm mit der Entschuldigung an den Monarchen zurückgesendet, daß es dem Befehle desselben nicht nachkommen könne, weil es von keinem der verantwortlichen Minister contrasignirt sei. Die Wirkung von dem ist leicht vorauszu sehen; einstimmig herrschte die Ansicht, daß der Kaiser nicht kommen werde. Was wird dann geschehen? Eine provisorische Regierung, vielleicht eine Republik von 24 Stunden, jedenfalls eine Verwirrung ohne Gleichen. Vielleicht erleben wir es, daß, ehe drei Wochen vergehen, ein Belagerungskorps vor Wien steht und der majestätische Stephansthurm eine Zielscheibe Windischgrätzischer Bomben wird.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 3. Aug. Die demokratisch-repu-

blikanische Partei tritt mit immer größerer Reife auf. Es ist jetzt schon mehrere Male vorgekommen, daß man der vereinigten Deutschen Republik ein Hurrah gebracht hat, so auch am Sonntag in der ohne polizeiliche Erlaubniß abgehaltenen Volksversammlung unter den Zelten. Von den Rednern that sich Einer durch seine Angriffe auf das Haus Hohenzollern und den Prinzen von Preußen insbesondere hervor. Am Schlusse der Versammlung forderte ein Abgeordneter der Studentenschaft zur Theilnahme an einem am 6. d. zu veranstaltenden Festzuge auf, zu dessen näherer Anordnung eine Versammlung auf Freitag den 4. d. in der Villa Colonna st. finden wird.

Aus Preußen, 28. Juli. Mit großer Freude ist hier die Nachricht aufgenommen worden, daß Prinz Karl in Breslau, der Prinz von Preußen in Stettin und Prinz Albrecht in Königsberg residiren werde, ein Plan, der übrigens bereits dem verstorbenen König vorgelegen hat. — Die Erbitterung gegen den Offizierstand ist an vielen Orten selbst im Militär groß. So geht aus Memel die Nachricht ein, daß Offiziere des dortigen dislocirten 1. Infanterie-Regiments bei einem Manöver durch Schüsse von Soldaten aus den Reihen der einen Hälfte des Bataillons, das den Feind markirte, verwundet worden sind. Die Schüsse waren wohlgezielt, denn es wurden nur Offiziere und gerade diejenigen getroffen, die nicht beliebt gewesen. Die Ladung hat in Kugeln und Steinen bestanden. Die Thäter wurden nicht ermittelt.

Stettin, 3. August. Gestern Nachmittag um 2 Uhr verkündete der Donner der Geschütze die seit einigen Tagen erwartete Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen nebst Gemalin und Sohne Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl, kön. Hoheiten, welche mit einem Extrabahnzuge von Berlin hier eintrafen.

Frankfurt a. M., 1. August. Oesterreich und die Süddeutschen Staaten werden zu den Reichstruppen in Schleswig-Holstein stoßen lassen auf Anordnung des Reichsministeriums: Oesterreich: 4 Regimenter Infanterie,

in 2 Brigaden, eine Division bildend, 8 Schwadronen Cavallerie, eine Brigade bildend, mehrere Raketenbatterien, sammt entsprechendem Geschütz; Bayern: 4 Regimenter Infanterie, eine Division bildend, 8 Schwadronen Cavallerie, nebst entsprechendem Geschütz; Würtemberg: eine Brigade Infanterie von 2 Regimentern, 4 Schwadronen Cavallerie nebst Geschütz; Baden: eben so wie Würtemberg; Hessen-Darmstadt: 1 Regiment Infanterie; Nassau: 1 Regiment Infanterie, zu diesem das Infanterie-Bataillon der freien Stadt Frankfurt und ein Weimarsches Truppencorps, eine Brigade bildend. Die hiesige Garnison wird durch 1 Bataillon des Kurhessischen Garde-Regiments und eine Abtheilung Husaren ersetzt und sollen dieselben schon nächsten Dienstag hier einrücken. Unser Linien-Bataillon steht marschfertig. Auch nach Baden werden wieder Kurhessische Truppen-Abtheilungen verlegt.

Breslau, 2. August. In Schweidnitz sind sehr unglückliche Auftritte vorgekommen. Das Militär hat auf die Bürgerwehr gefeuert, welche mit ungeladenen Gewehren herbeikamen, um einen Auslauf zu zerstreuen. Ein Schreiben aus Schweidnitz vom 1. Aug. sagt darüber: Der Oberst v. d. Harde, Commandeur unserer Bürgerwehr ordnete vor Kurzem an, letztere solle von jetzt ab zum Exerciren alarmirt werden. Gestern Abend sollten wir uns auf diese Weise zum ersten Male sammeln. Natürlich wurde der Commandant hiervon in Kenntniß gesetzt, welcher es aber nicht genehmigte, und demnach unterblieb das Exerciren. Ein Theil der Bürger, darüber gereizt, mag sich über den Commandanten an verschiedenen Orten mißlieblich ausgesprochen haben, und diese Aeußerungen wurden leider für eine Menge müßiger Leute Veranlassung zu einer Raufenmusik für den Commandanten. Unser Bürgermeister soll sich schon den ganzen Nachmittag bei demselben aufgehalten haben. Als das Geschrei vor dem Commandantur-Gebäude nicht aufhören wollte, trat der Bürgermeister Berlin plötzlich aus dem Nebenhause mit brennender Fackel unter das Publikum, wahrscheinlich um einige von den Zu-

multuanten zu erkennen. Die Fackel wurde ihm aber entrißen und nun begann das Fensterlawerfen. Jetzt wurde auf Befehl des Commandanten Alarm geschlagen und der Markt von der ganzen Garnison besetzt. Augenblicklich trieb das Militär mit gefälltem Bajonnett die Tumultuanten auseinander, die bis auf Wenige sofort verschwanden. Hierauf wurde gegen die zusammentretende Bürgerwehr geschwenkt und 2 wohlgezielte Gewehrsalven streckten 8 Bürger auf dem Fleck todt nieder, 5 von den Bürgerschützen und 3 von der Bürgerwehr. Besonders soll die Schützen-Compagnie, die am Rathhause standen, sehr gelitten haben. Man zählt 14 Tödt und mehre Verwundete, von denen einige bereits im Laufe des heutigen Tages noch gestorben sind.

Posen, 2. Aug. Daß eine neue Schilderhebung hier bald zu erwarten ist, scheint mehr als wahrscheinlich; man spricht allgemein davon, und um die Bauern dafür zu gewinnen, haben die Edelleute in dem Posener und Gnesener Kreise den Bauern die früher verhirshenen 3 Morgen Land übergeben. Dies dürfte allerdings ein sehr wirksames Mittel sein. Als der Heerd der Revolution wird diesmal Galizien bezeichnet, und wie Reisende erzählen, soll der Aufstand dort nahe bevorstehen, und selbst das Militär dafür gewonnen sein.

Aus Bayern, 30. Juli. Sehr übel wirken bei uns die Nachrichten aus Preußen, nach welchen sich die dortige Stimmung mehr und mehr gegen die möglichste Einigung Deutschlands, gegen ein Aufgehen Preußens in dem allgemeinen Vaterlande erklären soll. Man hätte das von den Preußen, welche seit den Freiheitskriegen die Idee von der Einheit und Freiheit Deutschlands am eifrigsten gepflegt haben, am letzten erwartet. Was ist Preußen? Es ist nichts Anderes, als eine Vereinigung Deutscher Provinzen, eine Vereinigung von Westphalen, Pommern Brandenburg, Sachsen u. unter Hohenzollernischem Scepter; es giebt kein Preußen, Deutschland gegenüber; denn was jetzt Preußen heißt, ist eben die Hälfte von Deutschland. Bald wird

man auch bei uns anfangen, davon zu sprechen, daß Bayern nicht in Deutschland ausgehen könne, und dann sind wir wieder beim Alten. Schon hört man prophetische Stimmen, daß der ganze Reichstag ausgehen werde, wie der siebenjährige Krieg, daß nämlich, nachdem man sich außerordentlich abgekämpft hat, die Verhältnisse wieder bleiben werden, wie sie vor dem Kriege waren. Die Republikaner gewinnen auf diese Weise täglich mehr Anhang.

München, 30. Juli. Seit eine stürmische Nacht die Deutsche Fahne von der Spitze der Feldherrenhalle herabgerissen, ist sie nicht wieder ersetzt worden. Da nun auch die übrigen Fahnen von den Thürmen und öffentlichen Gebäuden nach und nach verschwanden, hat die Presse sich der Sache angenommen und die officielle Antwort veranlaßt, „daß am 6. August alle Fahnen auf einmal wieder wehen sollen.“

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juli. Der heranrückende Cholera von Russischen Landen wegen sind vielerlei Vorbeugungs-Maßregeln angeordnet worden, die Quarantänezeit für Schiffe aus Russischen und Finnischen Häfen auch von fünf auf zehn Tage erweitert und der Russischen Flotte das Landen, Handeln und sonstige Communication untersagt worden.

Kopenhagen, 2. August. Die Elbe, Weser und Jahde werden, laut Beschluß des Marine-Ministers vom 1. August, mit dem 15. August blockirt.

Der anhaltende Stillstand der Armeen läßt uns zwar auch hier annehmen, daß noch friedliche Unterhandlungen im Gange sind, deren Ausgang aber in diesem Augenblicke der entscheidenden Krisis, der Umgestaltung aller Deutschen Regierungsverhältnisse schwer zu bestimmen ist. Die Kriegspartei setzt alle ihre Hoffnungen auf den Particulargeist einzelner Deutschen Regierungen und die aus Widerstand gegen die Centralgewalt entstehende Schwäche Deutschlands.

Niederlande.

Aus dem Limburgschen, 31. Juli. Die Holländer haben ihre Drohungen wahr-

gemacht. Gestern rückte ein Detaschement Truppen in Heerlen ein und verlangte daß alle Deutsche Fahnen abgerissen würden. Wo es nicht geschah, thaten es die Truppen selbst. Die Kirche wurde gewaltsam geöffnet, um vom Thurme die Fahne herabzuholen. An einzelnen Confliten hat es nicht gefehlt. Wie in Heerlen, wird es im ganzen Lande ergangen sein.

Frankreich.

Konstantinopel, 19. Juli. Die Anzeigen der Donaufürstenthümer sind fortwährend ein Gegenstand der ernstesten Sorgfalt seitens der Pforte, und es dauern die Truppensendungen von hier aus ununterbrochen fort. Auch ist Euleima-Pascha, der ehemalige Gesandte in Paris und jetziger Handels-Minister, am 14. Juli mit außerordentlichen Vollmachten dorthin abgegangen.

Neueste Post.

Paris, 5. August. Der Polizei-Präfect hat wieder ein Bulletin an die Einwohner von Paris erlassen, worin es heißt: „Die Erfinder oder Verbreiter von schlimmen Nachrichten haben aufgehört, ihren übelwollenden Einfluß auf die öffentliche Stimmung zu üben. Das Vertrauen lebt auf, die Ruhe befestigt sich mehr und mehr. Jene, welche im Dunkeln den guten Absichten der Regierung entgegenarbeiten, sind bekannt und werden sorgfältig überwacht. Die große Masse des Volkes sieht es ein, daß ohne Ordnung die Freiheit keine Früchte tragen kann. Paris empfängt fortwährend reiche Zufuhren von Lebensmitteln. Die überall reich ausgefallene Ernte bürgt für das Fortbestehen niedriger Brodpreise.“

Paris, 7. August. Man versichert jetzt, die Franz. Regierung habe in der Italienischen Frage den Beschluß gefaßt, nicht zu interveniren, wohl aber bewaffnet zu vermitteln; sie ziehe also ein imposantes Heer längs der Sardin. Grenze zusammen, und werde es gegen diejenige kriegsführende Macht ins Feld schicken, welche die schiedsrichterlichen Beschlüsse dieser bewaffneten Vermittelung zurückweise, für welche sich auch England ausgesprochen habe, das, mit Frankreich hierbei Hand in Hand gehen wolle.

London, 5. August. In Plymouth ist ein Schiff aufgebracht worden, welches von London, mit Pulverfässern beladen, die für Mehlfässer ausgegeben wurden, nach Irland in See gegangen war. Das Schiff hatte dreihundert Fässer am Bord, alle mit Pulver gefüllt und, wie man glaubt, für die Irlandschen Insurgenten bestimmt. Schiff und Mannschaft wurden nach Plymouth abgeführt.

Wien, 5. Aug. Großes Aufsehen macht eine Deputation von dreihundert Ungarn, alle mit Deutschen Bändern und Kokarden bekleidet, die heute mit dem Dampfschiff hier angekommen ist. Die Reichs-Versammlung in Ungarn hat feierlich erklärt, im Namen des Ungarischen Volkes, wenn die Wiener Oesterreichische Regierung mit der Frankfurter Deutschen Centralgewalt in Frage der Deutschen Einigkeit in einen Krieg gerathen würde, dieselbe auf einen Beistand von Seiten Ungarns nicht rechnen könne.

Wien, 6. August. In Ungarn dauert der Bürgerkrieg noch fort. Die Slaven haben auch Uzidin genommen und verbrannt.

Die heutigen Nachrichten aus Cremona vom 2. d. melden, daß der Feldmarschall Radetzky unaufhaltsam vorrückt und sein Hauptquartier bereits in Crema habe. Das Volk verhält sich überall ruhig und nirgends fand Widerstand statt.

Berlin, 10. August. Die Zahl der seit dem 31. v. M. mit Symptomen der Asiatischen Cholera Erkrankten beträgt bis jetzt 16. Davon sind in ihren Wohnungen 9 und im Charité-Krankenhaus 7 behandelt. Gestorben sind 14.

Posen, 8. August. Von dem frühern Großherzogthum Posen sind nun 2 Drittheile dem Deutschen Bunde einverleibt. Die Auseinandersetzung wird aber große Schwierigkeiten haben. — Aus Gnesen meldet man, daß man dort am 5. in einem Hofe nahe am Dom etwa 70 Sensen und eine Menge Piken in der Erde vergraben aufgefunden, und nicht wisse, ob diese Waffen nach Beendigung des Kampfes beseitigt worden, oder für eine Erneuerung desselben aufgespart werden sollten.

Gerüchte über neuerliche Zusammenkünfte auf den Polnischen Landgütern mahnen zur Wachsamkeit.

Hamburg, 9. August, 8 Uhr Abends. Der Hamb. Corresp. sagt: Einem Schreiben unseres Pariser Correspondenten entlehnen wir Folgendes: „So eben (bei Postschluß) circulirt hier die Nachricht, die Regierung habe durch den Telegraphen die Nachricht von der Räumung der Lombardei durch Carl Albert und von dem Einzuge der Oesterreicher in Mailand erhalten. Allein, wenn auch nur eine Oesterreichische Patrouille das Piemontese Gebiet betreten sollte, so hat General Dubinot den Befehl, ohne erst anzufragen, augenblicklich in Italien einzurücken und dann ohne Rücksicht auf die möglichsten Folgen energisch zu handeln. Die Alpen-Armee, die ursprünglich 36,000 Mann stark war, ist jetzt ganz im Stillen auf 60,000 vermehrt worden, — um Toulon und Marseille sind 20,000 Mann bereit, augenblicklich eingeschifft zu werden, und 40,000 Mann können von Algier auf jeden beliebigen Punkt Italiens geworfen werden.“

Deßau, 4. August. Heute hat unsere Stände-Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: 1) Der Adel wird hiermit abgeschafft (einstimmig angenommen.) 2) Alle zur Bezeichnung des Adels dienenden Ausdrücke verlieren ihre Bedeutung (einstimmig angenommen.) 3) Und dürfen nicht mehr gebraucht werden (mit 18 gegen 13 Stimmen angenommen.) Das Herzogthum Deßau ist also das erste Deutsche Land, welches den Adel abschafft.

Bern, 4. August. Aus Mailand langte heute von dem eidgenössischen Consul ein Schreiben, datirt 2. August, an, welches die interessante Nachricht enthält, daß die provisorische Regierung die offizielle Mittheilung erhalten habe, Lord Abercromby, der Großbritannienische Gesandte in Turin, habe sich nach dem Kriegsschauplatz begeben, um zwischen den Kriegführenden Parteien einen Waffenstillstand zu Unterhandlungen herbeizuführen. Sollte der Oesterreichische Feldherr nicht eintreten, so hat der Engl. Gesandte die Instruc-

tion, zu erklären, daß England vereint mit Frankreich für die Unabhängigkeit Italiens interveniren werde.

Von der Wallachischen Grenze, 29. Juli. Nach den neuesten Nachrichten aus Bukarest vom 28. hat die Pforte die Revolution in Bukarest anerkannt und den Soliman Pascha als Commissar dorthin geschickt.

Cholera-Bericht.

Pernau, 6. August. An der Cholera sind hierselbst erkrankt bis zum 5. d. M. 7 Personen; davon sind genesen 1 und gestorben 5. Zum 6. verblieb in Behandlung 1 Kranker.

Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiermit zu wissen:

Da nach erfolgtem Ableben weil. hiesigen Bürgers und Kaufmanns, vormaligen Herrn Bürgermeisters, Hofraths und Ritters Heinrich von Harder, Chef der hier bestehenden Handlung Hr. Harder et Comp. dessen hinterbliebene Frau Wittwe in Assisſtence ihrer obrigkeitlich bestätigten Curatore, des Herrn vormaligen Rathsherrn, schwedisch-norwegischen Consuls und Ritters E. M. Frey und des Syndici Christian Theodor Schmid um Erlassung eines Proclams zur Zusammenberufung aller Gläubiger der genannten Handlung und des Chefs derselben gebeten hat, diesem Gesuche auch deferirt worden: als werden hiermit alle und jede, welche an das hier bestehende Handlungshaus Heinrich Harder et Comp. und dessen nunmehr verstorbenen vorgenannten Herrn Chef aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche machen zu können vermeinen, peremptorisch vorgeladen daß sie selbige innerhalb sechs Monaten a dato entweder in Person oder durch rechtsgiltige Bevollmächtigte mittelst in duplo einzureichender, gehörig verificirter Angaben hierselbst anmelden und nach fernerm Verfahren den Ausdruck Rechts erwarten, unter der Warnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern

ipso facto praecluidirt werden soll. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, den 10. Juli 1848.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

Protocollist E. Stimson,

No. 1603.

loco Secret. 1

Demnach das bei Einem Wohlledlen Rathe dieser Stadt deponirte Testament des verstorbenen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Johann Diederich Lemmerhirt am 19. August d. J. öffentlich verlesen werden soll; als wird solches zur Kenntniß aller derer gebracht, die dabei theilhaftig sind, und haben diejenigen, welche wider diese lezwillige Verfügung zu sprechen gesonnen sein sollten, ihre Einsprüche innerhalb Jahr und Nacht vom Tage der Verlesung des Testaments, sub poena praeclusi, in gesetzlicher Art zu verlaublichen. Zugleich werden auch Alle und Jede, welche an nachstehende Nachlässe

- 1) des ebengenannten hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Joh. Diedr. Lemmerhirt,
- 2) des verstorbenen hiesigen Bürgers und Tischlermeisters Ludwig Christian Ammende,
- 3) des Stellmachermeisters Carl Dahlberg und endlich
- 4) der Wittwe Schmurin, welche einen in der Vorstadt im III. Quartal sub No. 452 belegenen Erbgrundzinsplatz hinterlassen hat,

Anforderungen oder Ansprüche haben sollten, hierdurch angewiesen, sich mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams, allhier beim Rathe anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Warnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecluidirt werden wird. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, den 7. Juli 1848.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.

No. 1585.

E. Schmid, Secret. 1

Von Einem Edlen Vogtei-Gerichte der Kaiserlichen Stadt Perna u wird desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weil. Herrn Oberkämmerers H. D. v. Essen gehörige in der hiesigen Vorstadt im I. Quart. sub Polizei-No. 133 belegene hölzerne Krughaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gebracht werden wird und die desfallsigen Torge auf den 11., 12. und 13. August d. J., der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 14. August d. J. anberaumt worden sind; und daß ferner das zu demselben Nachlasse gehörige in der Stadt an der Ecke der Ritter- und Hospitalgasse sub No. 94 im I. Quart. belegene steinerne Wohnhaus mit vollständiger Brau- und Budeneneinrichtung, so wie mit dem dazu gehörigen hölzernen Speicher, Pferdestall, Wagenschauer und Erdkeller ebenfalls öffentlich versteigert werden soll und sind die Termine dazu auf den 7., 9. und 10. September d. J., der Peretorg aber auf den 11. September angesetzt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Torgen, Vormittags 11 Uhr, in diesem Vogtei-Gerichte sich einzufinden, Vor und Ueberbot zu verlaublichen und sich zu gewärtigen, daß bei einem annehmbaren Vor der Zuschlag erteilt wird. Die Bedingungen des Verkaufs sind in der Kanzlei des Vogtei-Gerichtes zu inspiciren.

Perna u, Rathhaus, am 22. Juli 1848.
Ober-Vogt Fr. Rambach.
No. 171. R. Hehn, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein junger Mann, der eine gute Hand schreibt, die Landwirthschaft erlernt hat und mit guten Attestaten versehen ist, wünscht eine Anstellung als Disponent oder Buchhalter; näheres darüber erteilt der Gastwirth des Hotels zur Stadt Wien in Perna u. 2

Eine Petersburger Droschke rund gebaut, mit durchgehendem Sitze, steht zu veräußern in dem Hause des Herrn Kirchspielsrichters v. Seeburg in der Vorstadt. 3

Eine dauerhaft und gut gearbeitete Kalesche ohne Verdeck ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen; das Nähere erfährt man bei der Wittwe Sieck in der Vorstadt. 2

In meinem in der Königsgasse belegenen steinernen Wohnhause sind vier Zimmer nebst englischer Küche, auch Stallraum für vier Pferde zur Mierthe zu haben.

Heinr. Guchann. 2

In meinem hölzernen Hause ist die obere Belegenheit zu vermierhen. F. Stein. 2

Ang e k o m m e n e S c h i f f e.

56) Den 31. Juli: Holl. Schiff Cornelia, Beckmann, von Amsterdam mit Dachpfannen an J. Jacke et C. — 57) Den 3. August: Engl. Mountain Maid, Brighton, von Dundee mit Ballast an Jacobs et C. — 58) Den 4: Russ. Sophie, Grandel, von Lemo mit Strömlinge an H. D. Schmidt. — 59) Den 5: Russ. Johannis, Lindström, von Nädendahl mit Strömlinge an J. Jacke et C.

A b g e g a n g e n e S c h i f f e.

51) Den 1. August: Schiff Glammis Castle, Duncan, mit Glachs und Heede nach Dundee, cl. d. H. D. Schmidt. — 52) Den 2: Carl Magnus, König, mit Glachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke et C. — 53) Den 3: Diana, Blues, mit Ballast nach Riga, cl. d. Jacobs et C. — V) Harmonie, Freiburg, mit Ballast nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 54) New Concord, Robson, mit Dielen nach London, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 30. Juli bis zum 7. August:

Verstorben: St. Elisabeth-Kirche: Anna Ellenthal, alt 46 Jahr. — Heinrich Bachson, alt 46 Jahr 3 Monat. — Leno Jitsch, alt 78 Jahr. — Marri Abo, alt 60 Jahr.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 33.

1848.

Sonnabend,

d. 14. August.



Inländische Nachrichten.

Pernau, 13. August. An der Cholera sind vom ersten Auftreten derselben bis zum 12. August inclusive hier selbst erkrankt: 21; davon sind genesen 4, gestorben 13 und in Behandlung verblieben 4.

St. Petersburg, 29. Juli. Nr. 2 des medicinisch-militärischen Journals theilt über die in unserer Stadt herrschende Cholera-Epidemie einen wichtigen Artikel mit, aus dem wir die Schlussfolgerungen in Beziehung auf das miasmatische Prinzip jenes schrecklichen Uebels für mittheilenswerth halten:

1) Die Cholera entsteht aus der Einführung eines besondern Stoffes (Miasma oder Malaria) in das Blut, welcher bis jetzt weder physisch noch chemisch bestimmt ist und einer heftigen Vergiftung ähnliche Symptome hervorbringt.

2) Die Luft und das Wasser scheinen als Verbreitungsmittel dieses Ansteckungstoffes zu dienen. Deshalb war die häufigste Ursach des Anfalls der Krankheit eine Erkältung und der Genuß ungekochten Wassers und roher Gemüse, welcher Genuß zu andern Zeiten keine Unordnung in der Verdauung veranlaßte.

3) Dieser Ansteckungstoff scheint von seiner Kraft zu verlieren durch Anwendung von Alkohol, Aether, fetten, harzigen und wohlriechenden Substanzen. Gewisse von uns gesammelte statistische sichere Anzeichen sprechen zu Gunsten dieser Voraussetzung.

4) Moralische Ursachen und Unordnung der Verdauungswege erleichtern die Aufnahme des Stoffes.

5) Die Cholera verbreitet sich in der den Winden entgegengesetzten Richtung, so daß sie an Hestigkeit gewinnt, wenn der Wind entgegen der Richtung weht, welcher sie folgt. Diese Meinung ist hergeleitet von Witterungsbeobachtungen während der Dauer der jetzigen Epidemie sowohl hier als an andern Orten, als auch während der früheren Epidemie. Die Cholera kommt aus Südost und erschießt in St. Petersburg bei Südwest- und Nordwestwinden, welche unausgesetzt abwechselnd herrschen fast während der ganzen Dauer der Epidemie, ausgenommen am 14. und 20. Juni, wo Südostwind war. Bemerkenswerth ist daß während dieser beiden Tage die Zahl der Verfallenen und Gestorbenen unverhältnißmäßig geringer war, als während der unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden.

6) Bis jetzt haben wir keine merkliche Veränderung weder im Zustande der Luft, noch in dem der Elektricität durch Reibung, der atmosphärischen Elektricität, des Magnetismus u. gewahren können. Man hat gesagt, daß die Elektrisirmaschinen dann schwächere Funken gäben als zuvor, aber sorgfältige Experimente haben diese Beobachtung nicht bestätigt; auch ist es offenbar, daß dieselbe Erscheinung ohne gleichzeitiges Vorhandensein der Cholera vorkommt und von der Richtung der Winde, der Trockenheit oder Feuchtigheit der Atmosphäre u. abhängt.

7) Eben so wenig ist es uns möglich gewesen das Vorhandensein von irgend welchen besondern Infusorien weder in der Luft, noch im Wasser, noch auch in den Lebensmitteln zu entdecken, wohl aber haben wir während der ganzen Dauer der Krankheit eine außerordentliche Seltenheit der Insecten in der Luft bemerkt und eine Art von Trägheit und Schlassuche unter den kriechenden Thieren und den Fischen.

8) Die Erfahrung hat die Meinung nicht bestätigt, daß das Miasma der Cholera sich durch Berührung des Kranken mittheile oder durch dessen Hauch, Ausleerungen u.

9) Um sich vollkommen zu entwickeln, bedarf das Miasma der Cholera gewisser besonderen Bedingungen, welche zu entdecken uns bisher nicht gegeben worden ist. Es ist augenscheinlich, daß außer der Verbreitung durch Menschen von einem Ort zum andern auch eine gewisse Eindrucksfähigkeit oder besondere Geneigtheit zur Ansteckung nöthig ist.

Dorpat, 4. Aug. In Dorpat erkrankten (vom 26. Juli bis zum 4. Aug.) 24 Personen an der Cholera, von welchen 11 starben, 1 genas und 12 in Behandlung verblieben.

(Dörpr. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 8. August. In den Blättern ist viel Gerede über einen Schuß, der vorgestern Abend gegen 6 Uhr auf das Haus des Hrn. Thiers geschah und angeblich dem gerade in den Garten gehenden Hrn. Mignet galt, der wahrscheinlich für Herrn Thiers gehalten wurde, da er, wie dieser einen weißen Hut trägt. Die Nachforschungen haben noch auf keine Spur des Thäters geführt. Herr Thiers, der gewöhnlich um 6 Uhr nach Hause geht, vorgestern aber erst eine Stunde später kam, soll in der letzten Zeit, wie Bauchart und einige andere Repräsentanten, denen die Anarchisten besonders abhold sind, wiederholt Drohbriefe empfangen haben und auch von der Polizei gewarnt worden sein, die ihm besonders riet, seinen weißen Hut abzulegen; er legte jedoch auf die Warnung eben so wenig Gewicht, wie auf die Drohbriefe.

Paris, 9. August. Zwei bedeutende Mitglieder des „Verges“, Theodor Bac und Germain Sarrut, stellten gestern das Ministerium rücksichtlich der geheimnißvollen Einschiffung von 531 Insurgenten zur Rede, und wollten wissen, welchen Entschluß man überhaupt rücksichtlich dieser Unglücklichen nebst ihren Angehörigen gefaßt habe? Der Kriegsminister antwortete, daß die Regierung die Einschiffung der einzelnen Züge deshalb geheimnißvoll, d. h. unvermuthet, bewerkstelligen lasse, weil sie jeden Befreiungsversuch jede Ruhestörung, zu vermeiden trachte. Uebrigens dirigire sie die verurtheilten Insurgenten zunächst nach Belle Isle en Mer (vor der Loire-Mündung) lasse dort für 3—4000 Personen Wohnungen errichten und werde auch dorthin die Frauen und Kinder der Verurtheilten folgen lassen. Ein anderer Theil werde den anderen Abtheilungen zugeschiekt werden und dort so lange bleiben bis die Nationalversammlung über den Verbannungsort definitiv entschieden haben werde.

In den Vorstädten und einigen Straßen herrschte gestern eine bedenkliche Gährung. Das Gerücht hatte sich verbreitet, die Regierung wolle mit den Insurgenten kurzen Prozeß machen; sie lasse sie in Havre einschiffen und dann in das Meer werfen. So unglaublich auch diese unsinnige Sage, rief sie doch unter Frauen, Kindern und Gefangenen eine große Angst und Erbitterung hervor; man stieß die fürchterlichsten Verwünschungen gegen die Regierung aus und drohte, die Stadt in Brand zu stecken.

Louis Lucian Napoleon ist als Candidat für Korsika aufgetreten, da Louis Bonaparte bekanntlich die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat.

Paris, 10. August. Der „Messager“ berichtet: „Ein Schreiben aus Messina meldet, daß der Französische und der Englische Admiral gemeinschaftlich dem Regierungspräsidenten angezeigt haben, ihre Regierungen würden Sicilien auch ferner schützen und keinen Truppen des Königs von Neapel die Landung gestatten.“

Großbritannien und Irland.

London, 5. August. Die Nachrichten aus Dublin von gestern Mittag melden die vorgestern erfolgte Verhaftung des Herrn Smith O'Brien in Thurles. Derselbe wurde Abends 9 Uhr in einem Eisenbahnwagen auf der dortigen Station der Dublin-Limerick-Bahn verhaftet, und zuerst unter militärischer Escorte, die von General McDonald selbst angeführt ward, ins Gefängniß gebracht, gleich darauf aber unter militärischer Bedeckung durch Lieutenant M. Donald auf der Bahn nach Dublin abgeführt. Hier brachte man ihn zuerst in eine Kaserne, und Oberst Brown machte sofort dem Lord-Lieutenant von der geschehenen Verhaftung Anzeige. Dieser verfügte sich, nach vorheriger Besprechung mit dem Prinzen Georg von Cambridge, in die Kaserne, und kurz darauf wurde Smith O'Brien der sehr niedergeschlagen aussieht, in Kilmainsham, dem Hauptgefängniß von Dublin, eingesperrt. Zu Thurles war bei seiner Verhaftung Alles ruhig geblieben. Auf dem Transporte war ihm bei Androhung sofortigen Todes untersagt worden, auch nur ein Wort zu reden; er hatte vergebens einzuschlafen versucht. In Dublin, wo er am 6. früh um 4 Uhr anlangte, war Vormittags seine Verhaftung das allgemeine Gespräch; überall standen Gruppen beisammen, und die Leute der unteren Classen sprachen ihre Entrüstung darüber aus, daß S. O'Brien sich ohne Widerstandsversuch habe festnehmen lassen. Die Consöderirten schienen über das Schicksal ihres angesehensten Führers von panischem Schrecken betroffen. Nirgends zeigte sich ein Gelüste zu gewaltsamen Befreiungsversuchen. — Die Mittagspost brachte gestern noch die Kunde nach Dublin, daß Doherty, ein anderer Rebellenführer, vom 4. auf den 5. bei Thurles übernachtet hatte und daß eifrig nach ihm gefahndet wurde. Admiral Napier war am 3. zu Watersford, wo er mit dem Truppen-Befehlshaber eine Unterredung hatte.

Die Westindische Post bringt die Nachricht von dem Ausbruche eines Sclavenaufstandes auf der Dänischen Feste St. Croix. De-

reits am 2. v. M. verlangten die Sclaven unter fürchterlichen Drohungen die Emancipation. Der Generalgouverneur v. Scholten mußte nachgeben; allein die Schwarzen, damit nicht zufrieden, plünderten Frederikstad, zündeten einen Theil, so wie viele Plantagen an, und begingen die ärgsten Excesse. Erst am 5. v. M., nachdem die Weißen bewaffnet, wurden die Neger aus Frederikstad vertrieben; indessen konnte die Ruhe erst durch Dän. Truppen aus St. Thomas und Span. aus Puerto Rico gänzlich hergestellt werden. Es sind über 30 Personen geblieben und Viele verwundet. General v. Scholten, ein schon bejahrter Mann, der sich sehr angegriffen fühlte, legte sein Amt in die Hände des Generals Orholm nieder und ist mit dem Dampfschiff „Dee“ in Southampton angekommen. Auch auf Cuba und Puerto Rico war man besorgt, und auf Hayti dauerte der Kampf zwischen Schwarzen und Mulatten fort.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 9. August. Aus vollkommen zuverlässiger Quelle wissen wir, daß im Laufe des gestrigen Tages ein Courier vom hiesigen Ministerium nach Paris abging, der über eine peremptorische Anfrage der Franz. Regierung folgende Bedingungen als Grundlage einer von hierorts zu führenden Unterhandlung nach Paris überbrachte: 1) Freigebung Italiens, wofern es nicht selbst wünscht, unter dem Scepter Oesterreichs zurückzukehren; 2) Uebernahme eines entsprechenden Theils der Staatsschuld; 3) Abschluß eines vortheilhaften Handelsvertrages. Soviel ist sicher, daß das jetzige Cabinet noch vor Kurzem für die Freigebung Italiens günstig gestimmt war. Ob seine Ansichten durch die rasch auf einander folgenden Siegesberichte nicht eine Modification erleiden werden, läßt sich vor der Hand nicht absehen.

Gestern verkündigten die Minister in der Reichsversammlung die am 12. stattfindende Rückkehr des Kaisers und seiner durchl. Familie unter allgemeiner Acclamation den Deputirten und den Gallerieen.

Die ununterbrochenen großen Siege in Italien erregen unter der Bevölkerung Wiens

die erfreulichste Stimmung, um so mehr, da die Furcht vor einer Französischen Intervention durch eine erneute beruhigende Erklärung Cavaignacs gänzlich beseitigt ist. Die Course sind deshalb auch bedeutend gestiegen. Zu der außerordentlichen Feierlichkeit für den Empfang des Kaisers sind die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, eben so ist angeordnet, daß sowohl die Nationalgarde als die akademische Legion bis Rusdorf (zum Dampfschiff) dem Monarchen entgegengehen; die patriotischen Wiener freuen sich aufrichtig, den Kaiser wiederzusehen.

Wien 10. August. Wir waren heute den ganzen Tag in Alarm. Es sollte ein Versuch gemacht werden, die Rückkehr des Kaisers zu verhindern, und so zogen die Arbeiter mit einer Witzschrift zum Minister Doblhof. Alle Nationalgarden und das Militär wurden sogleich consignirt: indeß begab sich der Professor Güster mit mehreren Mitgliedern der Aula zu den Unzufriedenen, und bewog sie von ihrem Vorhaben abzulassen.

Wien, 11. August. Das Kriegsministerium theilt nachstehenden, heute früh eingegangenen Bericht des Feldmarschalls Grafen Radetzky aus Mailand vom 6. August mit: „Die Stadt Mailand ist unser; sie hat sich der Gnade Sr. Maj. des Kaisers ergeben, und ich bin heute Mittags 12 Uhr mit meiner tapferen Armee in dieselbe eingezogen. Die Piemontesische Armee hat diese Stadt heute Nacht verlassen und ist mittelst einer gestern nochmals mit ihr und der Stadt geschlossenen Convention, bis morgen Abend über den Ticino, mithin außerhalb der Grenzen des Kaiserlichen Gebietes. Die Armee hat vor zwei Wochen ihre Offensive von Verona aus ergriffen; sie hat während dieser Zeit bei Sommacampagna, Custozza, Volta, Cremona, Pizzigherone und zwei Tage vor Mailand siegreiche Schlachten und Gefechte geliefert und ist nun den vierzehnten Tag Herr der Lombardischen Hauptstadt; die Armee und Führer glauben somit ihre Schuldigkeit für ihren geliebten Kaiser und das geliebte Vaterland treulich erfüllt zu haben; denn kein Feind steht mehr auf Lombardischem Boden.

Deutschland.

Berlin 13. August. Se. Majestät der König haben gestern Nachmittag in Begleitung des Ministerpräsidenten von Auerwald und des Ministers des Innern, Kühlwetter, die Reise nach Köln angetreten. Ihre Majestät die Königin ist nach Pillnitz gereist.

Frankfurt a. M., 10. August. Der Reichsverweser hat der Nationalversammlung nachstehende Ernennungen mitgetheilt: „An den Herrn Präsidenten der Deutschen National-Versammlung. „Ich eröffne Ihnen zur weiteren Mittheilung an die Deutsche National-Versammlung, daß ich 1) den Fürsten Carl Leiningen zum Präsidenten des Reichs-Ministerraths, den Senator Arnold Duckwitz zum Reichsminister des Handels, den Abgeordneten der National-Versammlung, Hermann von Beckerath, zum Reichsminister der Finanzen; 2) zu Unter-Staats-Secretären, und zwar a) im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Abgeordneten Max von Sager und den Max Ludwig von Diegeleben, b) im Ministerium des Innern die Abgeordneten Friedr. Bassermann und Joseph von Büsch, c) im Ministerium des Handels die Abgeordneten Gustav Mevissen und Johannes Fallat, d) im Ministerium der Finanzen den Abgeordneten Carl Wathy, e) im Ministerium der Justiz den Abgeordneten Christ. Widenmann, ernannt habe. 3) Den Reichs-Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Anton von Schmerling, habe ich nach seinem Wunsche von der ferneren Leitung der auswärtigen Angelegenheiten entbunden und den Reichs-Minister der Justiz, Johann Gustav Heckscher, unter Enthebung von seinem bisherigen Posten, zum Reichs-Minister der auswärtigen Angelegenheiten; endlich 4) den Abgeordneten der National-Versammlung, Robert Mohl, zum Reichs-Justiz-Minister ernannt. Frankfurt, am 9. August 1848.

Der Reichsverweser Erzherzog Johann.
Preucker.“

Dresden, 9. August. In allen Provinzialstädten haben am 6. Festlichkeiten zu Ehren des Reichsverwesers stattgefunden.

Stettin, 12. August. In den beiden letzten Tagen sind hier 2 Personen mit allen Anzeichen der Asiatischen Cholera in sehr kurzer Zeit gestorben. (Die Zahl der Todten soll sich bereits auf 5 vermehrt haben.)

Altona, 11. August. Der Weser-Ztg. wird über den beabsichtigten Waffenstillstand mit Dänemark folgendes aus Frankfurt a. M. vom 8. August geschrieben: Die Mission des Generals v. Below nach Wien hat gewirkt; seit der Reichsverweser hierher zurückgekehrt ist, haben unausgesetzte Verhandlungen zwischen der Centralgewalt und Preußen (Camphausen und Below) stattgefunden. Seit gestern ist es nun, dem Vernehmen nach, als eine Thatsache zu betrachten, daß der Reichsverweser Preußen ermächtigt hat, den Waffenstillstand abzuschließen, und man darf daher dem Beschluß binnen Kurzem entgegensehen, da kaum daran gezweifelt werden kann, daß Dänemark die vom Englischen Gesandten gutgeheißenen Modificationen sich gefallen lassen wird. Die hauptsächlichste ist, wenn wir nicht irren, daß während nach den früheren Bedingungen die Bundestruppen die Herzogthümer so gut wie ganz räumen sollten, nun wenigstens 4000 Mann dort bleiben sollen, wogegen die Dänen Alsen mit 3000 Mann besetzt halten werden. Dagegen wird die Bedingung, welche so viel Anstoß erregt hat, daß die provisorische Regierung 14 Tage nach dem Abschluß des Waffenstillstandes abtritt, bleiben.

Am 8. August hat der Dr. Petersen (der Ordner des Vesselschen Nachlasses) auf der Sternwarte in Altona einen neuen Kometen entdeckt.

Flensburg, 10. August. In Folge eines am 8. d. von den Dänen zur Ausführung gebrachten Raubzuges ist gestern Morgen General Bonin mit seiner Garde nach Kolding hin aufgebrochen. Er will es den Dänen wieder reichlich vergelten. Am gedachten Tage waren in einem Dorfe hinter Christiansfeld (ich glaube Subeck) mehrere Cürassiere in ein Bauernhaus gegangen und hatten während der Zeit ihre Pferde eingezogen. Unterdeß — gewiß nicht von andern als den

dortigen verrätherischen Bauern veranlaßt — ereilte sie plötzlich ein Dänischer Besuch, und unsere guten Preußen mußten der Gewalt erliegen und sich mit in's Dänenland hineinschleppen lassen.

Kendeburg, 6. August. Durch Patent der provisorischen Regierung vom gestrigen Datum ist die zur Feststellung der Schleswig-Holsteinschen Staatsverfassung erwählte Versammlung auf den 15. nach der Stadt Kiel berufen. Die provisorische Regierung wird die Versammlung an dem gedachten Tage eröffnen. Die Mitglieder der Versammlung haben sich am 14. d. bei dem Präsidenten der provisorischen Regierung in Kiel zu melden.

I t a l i e n.

Neapel, 30. Juli. Gestern Abend ist, schon seit einigen Tagen erwartet, das Engl. Geschwader auf unserer Rhede vor Anker gegangen, und zwar zum Erstaunen der Bevölkerung und dem bestehenden königl. Befehl zum Troß, in seiner ganzen Stärke von 8 Segelschiffen und 2 Dampfschiffen; jedenfalls ist also die Absicht keine sehr friedliche, sei es nun die Eintreibung der von den Messineser Kaufleuten geforderten Entschädigungen, sei es die Verhinderung der keineswegs, wie man sagte, aufgegebenen Unternehmung gegen Sicilien. Das Geschwader, aus 7 Linienschiffen, 3 Fregatten, 2 Dampfern bestehend (eben läuft noch ein weiterer Dreidecker ein) kommt von Palermo. Der Gruß des hiesigen Admiraldampfschiffes wurde vom Admiral Sir W. Parker erwidert; die Begrüßung vom Hafen und Castellen, obgleich diese ihre Flaggen aufgezogen, unterlassen. — Neben diesen Englischen Seeriesen nimmt sich die Neapolitanische Dampfflotte, die, aus etwa 15 Schiffen bestehend, ebenfalls auf der hiesigen Rhede liegt, sehr demüthigend klein aus. Zwei Franz. Dampfer sind gleichfalls hier, und der Golf gewährt wieder einmal ein recht belebtes Bild. Um so stiller ist's im Hafen: die Geschäftslosigkeit sehr groß. Stadt und Land sind jedoch ruhig; in Kalabrien und in den Abruzzen kehrt die gesetzliche Ruhe immer mehr zurück.

Eriest, 9. August. Den so eben hier eingegangenen Nachrichten zufolge, hat die Stadt Bologna sich am 7. d. M. früh dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden unterworfen und wurde von den Truppen des 2. Reserve-Armee-corps besetzt.

Spanien.

Madrid, 5. August. Dem „Heraldo“ schreibt man aus Bayonne unter dem 31. Folgendes: „Es bleibt kein Zweifel übrig, daß die Montemolinisten Anstalten zu einem neuen Kampfe treffen, trotz der Niederlage die sie erlitten haben. Diesmal scheinen sie mit größerer Ordnung und Vorsicht zu Werke zu gehen. Die Verschmelzung der Montemolinisten mit den Revolutionairen ist eine vollendete Thatsache. Jedenfalls kündigen Letztere an, daß der Monat August nicht vorübergehen werde, ohne daß das Ergebniß ihrer Entwürfe zum Vorschein komme.“

Neueste Post.

Paris, 11. Aug. Die monarchische „Union“, in diplomatischen Dingen ebenfalls wohl erfahren sagt: „Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Oesterreich, auf allen Punkten des Lombardischen Gebiets Sieger, sich den in London und Paris aufgestellten Bedingungen unterwerfen werde. Diese Bedingungen bestehen bekanntlich darin, daß man den größeren Theil der Lombardie dem Großherzoge von Toscana und den Rest dem Könige von Sardinien zuweisen würde. Oesterreich träte in den Besitz von Venedig und der Fürstenthümer zurück.“

Ein Rundschreiben des Haupt-Zoll-Directoriums zeigt der Handelswelt an, daß die laut des Französisch-Russischen Schiffahrts-Handels-Vertrages vom 16. September 1846 vorgeschriebenen, zum Theil sehr lästigen Verladungsförmlichkeiten mit Einstimmung Rußlands abgeschafft seien, und daß die Zulassung Russischer Waaren in Französischen Häfen nur noch einer Hafen-Declaration unterliege. Dieses Rundschreiben befindet sich in dem heutigen „Moniteur.“

Wien, 12. August. Auf den Antrag der hiesigen medicinischen Facultät und ihres Lehr-

körpers hat das Ministerium des öffentlichen Unterrichts durch Verordnung vom 4. d. M. die Abhaltung der sogenannten Disputationen und die Verfassung von Dissertationen zur Erlangung des medicinischen Doctorgrades als eine veraltete, der Zeit und der Sache unangemessene Form aufgehoben. Dagegen ist für die strengen Prüfungen die Oeffentlichkeit eingeführt, in der Art, daß jedem Facultätsmitgliede der Zutritt in das Prüfungslocal gestattet ist.

Wien, 13. August. Se. Maj. der Kaiser sind gestern 10 Minuten nach 8 Uhr unter allgemeinem Jubel in Schönbrunn angelangt.

Wien, 15. August. Dem Kriegsministerium ist von dem Feldmarschall Grafen Radetzky aus Mailand vom 9. August die Mittheilung gemacht worden, daß er an dem genannten Tage mit dem Könige von Piemont einen sechsweekentlichen Waffenstillstand zur Vorbereitung von Friedensunterhandlungen abgeschlossen habe.

In Tessalonich ist die Cholera ausgebrochen, indeß sehr gelinde aufgetreten; in Jassy hat sie binnen 40 Tagen 12,000 Menschen getödtet.

Die Berichte aus Mailand vom 8. melden, daß der Feldmarschall Radetzky sein Hauptquartier nächstens nach Monza verlegen werde. Es herrscht Ruhe. Der Feldmarschall Welden ist nach Verona beordert. Piacenza wird besetzt bleiben. Carl Albert ist über Norma nach Turin geeilt.

Lemberg. Die hiesige Zeitung meldet: „Der in Thysmienfic, Stanislawower Kreis, vorgekommene Cholerafall hat sich leider als ein Vorläufer des epidemischen Vorkommens dieser Krankheit herausgestellt, indem demselben, laut des publicirten Befundberichts, in dem Zeitraume vom 12. bis 17. d. M. sieben andere gleichartige Erkrankungen nachfolgten, die insgesammt das Bild der Asiatischen Cholera darboten, und von denen fünf bereits einen tödtlichen Ausgang genommen haben.“

Mailand, 7. August. Radetzky ist gestern Mittag mit 50,000 Mann und vieler

Artillerie hier eingezogen. Sein Erstes war der Erlass einer Proclamation, worin er einwillen das Militär- und Civil-Gouvernement der Provinzen übernommen. Mailand ist in Belagerungszustand erklärt. Fürst Schwarzenberg ist Militärgouverneur der Stadt. Alle Läden sind geschlossen, und man kann sich vorstellen, wie die Bevölkerung, von der man nichts auf den Straßen sieht, niedergeschlagen ist. — Unsere jungen Leute sind meist noch fort, und wir können nur die Vorsehung bitten, daß uns kein größeres Unheil wiederfähre.

Berlin, 14. August. Se. Maj. der König von Preußen ist in Coblenz am 12. d. M. eingetroffen, um den Reichsverweser zu empfangen und ihn nach Köln zu begleiten.

Die Beiträge zur freiwilligen Anleihe belaufen sich jetzt, wie man hört, auf 6 Millionen Thaler.

Frankfurt a. M., 12. August. Die Reichsversammlung hat heute die Anträge der Italienischen Abgeordneten auf Entlassung der Kreisbezirke Trient und Roveredo aus dem Deutschen Staatenbunde verworfen. Beim Schluß des Berichts (des Frankf. Journals) über die Sitzung, befand sich die Versammlung in der Berathung über den Ausschlußbericht, betreffend den Oesterreichisch-Italienischen Krieg.

Sachsen-Weimar. Weimar, 12. Aug. Am Morgen des 10. d. M. rückte das erste Linien-Infanteriebataillon mit der ersten Schützen-Compagnie aus, um auf der Eisenbahn den Weg nach Schleswig-Holstein anzutreten, wo es nach der Anordnung der Deutschen Centralgewalt die Reichstruppen im Kampfe gegen Dänemark verstärken und mit einem Regimente Nassauer, so wie dem Infanteriebataillon der freien Stadt Frankfurt, eine Brigade bilden wird. Die Truppen, wohl ausgerüstet mit allem Nothwendigen und begeistert durch die ehrenvolle Bestimmung, die ihnen das Deutsche Vaterland angewiesen hat, zogen unter dem Geleite der Bürgerwehr, der Bürgerschützen und einer unabsehbaren Menge, die ihnen in inniger Verbrüderung den Abschiedsgruß zuriefen, in hoher Freudigkeit dahin, und wurden von dem Erbgroßherzoge

eine Strecke auf der Eisenbahn begleitet. Am Spätabend rückten dagegen zwei Compagnien des zweiten Infanteriebataillons aus Eisenach ein.

Hannover, 12. August. Am heutigen Tage ist folgende General-Ordre an die Armee erlassen worden: „Da die Truppen in der Mehrzahl der Deutschen Staaten die Deutschen Farben als gemeinschaftliches Erkennungszeichen angelegt haben, so haben Se. Maj. der König zu befehlen geruht, daß dies von Allerhöchstdero Truppen gleichfalls geschehen solle. Das Erkennungszeichen wird theils in Bändern an die Fahnen geheftet, theils von den einzelnen Leuten in einer noch näher zu bestimmenden Art und Weise getragen. Se. Maj. befehlen, daß dies vorläufig der Armee bekannt gemacht werde, und es sollen die einzelnen Truppen-Abtheilungen weitere Befehle darüber erhalten, wie auf einer abzuhaltenden Parade die Bänder an die Fahnen befestigt werden sollen.“

Schleswig, 11. August. Gestern kam Mecklenburg-Strelitzer Artillerie hier durch; heute trafen Hamburger Dragoner und das bisher in Rendsburg garnisonirende 2. Hannoversche Linien-Regiment ein. Die Dänen haben sich von Alsen zurückgezogen und stehen, 18 Bataillone Infanterie stark, mit der gehörigen Cavallerie und Artillerie, gegenwärtig bei Aarhuus.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbedlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Hernau, werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien der Otto Adrian Stenzlau oder dessen gesetzliche Erben aufgefordert, sich zum Empfange der bei Einem Edlen pernanischen Stadtwaisengerichte aus dem Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und Handschuhmachermeisters Balthasar Stenzlau asservirten 37 Abl. 79 Kop. Silb., wovon die Proclamskosten abzugiechen sind, innerhalb der Frist von sechs Monaten a dato daselbst anzugeben und ihre Rechte zu documentiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern

ipso facto präclubirt, mit dem deposito aber nach der Bestimmung des rig. St. R. lib. IV. Tit. VII. verfahren werden soll. Wonach sich zu achten.

Publ. Pernaui, Rathhaus, den 14. Juli 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaui

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 1624. E. Schmid, Secr. 1

Rechtmäßige Ansprüche an den Conditor Joh. Fr. Holzmann, welcher zur Abreise sich gemeldet hat, sind zur Vermeidung der Ausschließung innerhalb drei Wochen a dato hier selbst anzugeben. Pernaui, Polizeigericht, den 11. August 1848.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 832. A. Mors, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hohen Adel und resp. Publico mache ich ergebenst bekannt, daß ich das Waschen und Färben von Glace-Handschuhen auf französische Art dem hiesigen Handschuhmacher Herrn E. Daniel gelehrt habe und ersuche alle hierauf Reflectirenden sich dieserhalb an ihn zu wenden. Auch sind bei ihm Gummihoseenträger zu haben.

E. H. Knigge,
Handschuh-Fabrikant aus St.
Petersburg. 2

Daß ich in diesen Tagen in Pernaui eintreffen und bei Herrn Heinkel, in Stadt Wien, Zimmer No. 1, logiren werde, zeige ich hiermit an.
A. Schumann,
Zahnarzt.

Knaben, welche die Musik zu erlernen Lust haben, können eine Anstellung finden bei dem Stadtmusikus F. Johannsohn in Pernaui. 3

Das der Frau Majorin von Dietmar zu

Fennern gehörige, in der Vorstadt gelegene Wohnhaus nebst Nebengebäude ist zu vermieten, und kann nähere Auskunft dieserhalb ertheilt werden im Comptoir von Hans Diedr. Schmidt. 3

In der Vorstadt ist eine kleine Wohnung nebst Küche unentgeltlich zu beziehen; näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. 2

Eine Petersburger Droschke, rund gebaut, mit durchgehendem Sitze, steht zu veräußern in dem Hause des Herrn Kirchspielsrichters v. Seeberg in der Vorstadt. 2

In meinem, in der Königsgasse belegenen steinernen Wohnhause sind vier Zimmer nebst englischer Küche, auch Stallraum für vier Pferde zur Miethe zu haben.

Heinr. Guthann. 1

In meinem hölzernen Hause ist die obere Gelegenheit zu vermieten. F. Stein. 1

Angewonnene Schiffe.

60) Den 6. August: Russ. Schiff Förster, Grandel, von Lemo mit Strömlingen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

55) Den 8. August: Schiff Johannis, Lindström, mit Ballast nach Nädendal cl. d. J. Jacke et C.

Vom 6. bis zum 13. August:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Georg Petrowitz. — Wilhelmine Henriette Puls. — Samuel Carl Alex. Muskat. — St. Elisabeth-Kirche: August Jaumees.

Verstorben: St. Elisabeth-Kirche: Juhhan Wendeltaal, alt 59 Jahr. — Marri Lönnisöson, alt 60 Jahr. — Hindrik Juhken, alt 59 Jahr. — Jaan Tarand, alt 46 Jahr. — Eio Mabbisöson alt 78 Jahr.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Theodor Rudolph Vorchardt und Emilie Ernestine Hoffmann.

Vernausches Wochenblatt.

N^o. 34.

1848.

Sonnabend,

d. 21. August.



Inländische Nachrichten.

Vernau, 20. August. An der Cholera sind vom ersten Auftreten derselben bis zum 19. August inclusive hierselbst erkrankt: 46; davon sind genesen 10, gestorben 25 und in Behandlung verblieben 11.

Die Berliner Haude und Spener'sche Zeitung vom 6. August N. St. enthält in Betreff der Cholera einen, von einem hiesigen allgemein geachteten Manne verfaßten Brief, welchen wir uns um so mehr verpflichtet fühlen unsern geehrten Lesern mitzutheilen, als solcher bereits von vielen Deutschen Zeitungen wiedergegeben ward und auch mehrseitig in den öffentlichen Blättern unserer Ostsee-Provinzen erschienen ist. Der Herr Verfasser sagt darin: „Bei meiner Anwesenheit in den Canadas im Sommer des Jahres 1832 richtete die Cholera furchtbare Verheerungen, namentlich in Quebec und Montreal, an, so daß selbst während der kurzen Fahrt, welche das Dampfboot John Bull zwischen den genannten Städten machte 9 Passagiere an dieser Seuche erkrankten, wovon 3 am Bord des Schiffes starben. Ja, als wir Montreal erreichten, hatte die Krankheit daselbst eine solche Höhe erreicht, daß Hunderte an einem Tage urplötzlich dahingerafft und ich, nach einem Aufenthalt von nur wenigen Minuten, die Stadt verließ, um auf ein nahe gelegenes Landhaus zu flüchten. Da erschien plötzlich ein alter Indianer in Montreal und reichte einem jeden, eben erst befallenen Kranken ein ein-

faches Mittel, nach welchem sofortige Genesung erfolgte. Alle Personen, welche sich dieses Mittels als Präservativ bedienten, blieben von jedem Anfall verschont und schon nach wenigen Tagen hatte die Cholera aufgehört zu existiren. Die Freude der Einwohner darüber war unbeschreiblich und der alte Indianer wurde von einem jubelnden Volkshaufen auf Händen durch die Stadt getragen. Die rettende Arznei war einfach folgendermaßen zusammenge-
gesetzt: man nehme eine beliebige Quantität pulverisirte Holzkohle, am besten von Lindenholtz, und vermische solche, um das Hinunterschlucken zu erleichtern, mit Ahorn-Zucker. (Da diese Substanz in Europa selten vorkommt, glaubt der Verfasser, daß weißer Syrup oder Honig dieselben Dienste thun würde, weil es nur darauf ankommt, den trockenen Kohlenstaub zu einer solchen Masse zu verbinden, damit er glatt die Kehle hinunter geht und einen besseren Geschmack erhält.) Auf diese Weise bildete sich ein Teig oder eine Art von Latwerge, wovon Morgens und Abends ein Eßlöffel voll als Schutzmittel eingenommen wurde. Cholera-Patienten gab man, nach Verhältniß viertel- bis halbstündlich einen Eßlöffel voll ein. Man muß besonders darauf sehen, daß das Kohlenpulver mit dem Zucker gut durchgeknetet und von letzterem nicht mehr genommen wird als nöthig ist, das Ganze zu einer Masse zu verbinden. Bis jetzt (der Brief ist datirt vom $\frac{17}{29}$ Juli 1848) ist Gott sei Dank, unsere Stadt (Vernau) von der Epidemie noch verschont geblieben, doch erwar-

ich den furchtbaren Gast mit ruhiger Zuversicht, und bin fest entschlossen das erwähnte Mittel sowohl als Präservativ, wie als Heilmittel anzuwenden, sobald sich nur die geringste Spur einer Erkrankung hier zeigen sollte. Da sowohl in St. Petersburg, wie in Riga, die Cholera noch viele Opfer fordert, so habe ich auf den Rath meiner hiesigen Freunde mit heutiger Post den Kaiserlichen Medicinal-Behörden in St. Petersburg, Dorpat und Riga meine in Amerika gemachten Erfahrungen ebenfalls mitgetheilt. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß auch meine Landsleute im Deutschen Vaterlande Nutzen von dieser Anzeige ziehen möchten, und sollte es mich freuen, meine wohlgemeinte Absicht erfüllt und die damit anzustellenden Versuche mit dem besten Erfolge gekrönt zu sehen.“

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 16. August. Seit gestern circuliren Gerüchte in Paris, die von dem nahe bevorstehenden Ausbruche einer insurrectionellen Bewegung wissen wollen. Es ist zwar bis jezt Alles ruhig, doch ist nicht zu verkennen, daß eine gewisse Spannung in der Bevölkerung herrscht, daß die beiden Fragen der Niederlage Italiens sowie der Deportation der Juni-Insurgenten, die öffentliche Meinung lebhaft aufregen und daß die geheimen Gesellschaften, namentlich die Société des Familles, die unter Ludwig Philipp eine so große Rolle spielten, in ganz Frankreich reorganisiert werden. Bei dieser Lage der Dinge ist es nicht unmöglich, daß die Discussion des Untersuchungs-Rapportes oder das Mißglücken der Friedens-Negotiationen in Wien eine Explosion herbeiführt.

Die hiesige Polizei ist einer Menge von Spielhöllen auf der Spur. In der Rue des Martyrs überraschte neulich Nachts der Wierels-Commissair mit seinen Gehilfen eine Gesellschaft von nahe an 200 Personen. Er schrieb die Namen der Anwesenden auf und schickte die Wirthin in's Gefängniß. Mobiliar und Cassenbestand sind confiscirt worden. Der „Moniteur“ ruft entrüstet aus: „Unter

den bösen Gewohnheiten, welche alle Revolutionen überleben, müssen wir die schändliche Leidenschaft des Spiels hervorheben.“

Desterreich.

Wien, 14. Aug. Der Kaiser hat schon am 12. nach kurzem Aufenthalt die Stadt wieder verlassen und ist nach Schönbrunn gefahren, was einige Verstimmung hervorgerufen hat, so daß auch die Erleuchtung weniger glänzend war, als man beabsichtigte. Die Wagen, welche dem Wagen des Kaisers folgten, wurden, weil man darin die sogenannte Camarilla vermuthete, in den Vorstädten Thury und Lichtthal mit Zeichen des Mißfallens empfangen. Aus den Reihen der Studenten-Legion erscholl bei dem Einzug des Kaisers kein Hoch, und der Fürst Esterhazy hatte seine Fenster nur mit zwei Talglichtern erleuchtet. Die Aristokratie ist nämlich auch nicht damit zufrieden, daß der Kaiser zurückgekehrt ist. Dieser ist übrigens sehr unwohl; er leidet an die Vorboten der Wassersucht und man glaubt, er werde am 18. August, wo der Thronerbe Franz Joseph großjährig wird, ableben.

Der Kaiser hat folgende Proclamation erlassen: „An meine getreuen Wiener! Der gestrige Tag, an welchem ich, in eure Mitte zurückkehrend, die schönsten Beweise eurer alten unveränderten Liebe erndete, wird mir und allen Gliedern des Kaiserl. Hauses unvergesslich bleiben. Möge er als friedlicher Gedächtnistag des neuen Bundes zwischen einem freien Volke und seinem constitutionellen Kaiser in der Geschichte des Vaterlandes ewig glänzen, möge auch fernerhin Friede, Eintracht, Ordnung und Gesezmäßigkeit herrschen, damit unter ihrem Schirme der Aufbau unseres verfassungsmäßigen Staates zum Heil und Segen aller Völker Oesterreichs gedeihe und sich kräftige. Im Vereine mit den selbstgewählten Vertretern derselben und unterstützt von meinen verantwortlichen Räten, hoffe ich die schwere, von der Vorsehung mir beschiedene Aufgabe, die neue Constitution des Vaterlandes rühmlich zu Ende zu führen.

Wien, den 13. August 1848.

Unterz. Ferdinand.“

Wien, 15. August. Die Krisis zwischen Croatien und Ungarn ist endlich in ihr letztes Stadium, wo nur das Schwert entscheidet, eingetreten. Die Sache Croatiens ist die Sache des Kaiserthums und einer zukünftigen Central-Gewalt. Das Ungarische Ministerium aus welchem der Präsident, Graf Bathiany, auszukeiden droht, wird von Kossuth beherrscht. Es fehlt indessen an Geld und die von Kossuth in Umlauf gesetzten Banknoten verlieren seit ihrem Erscheinen $\frac{2}{3}$ pCt. Von heute an soll Civil und Militär in Ungarn in diesem Papiergeld bezahlt werden, was die allgemeine Unzufriedenheit noch vermehren wird. Der Palatin, Erzherzog Stephan, befindet sich seit dem 12. zur Begrüßung des Kaisers hier.

Agram, 12. August. Wir gehen großen Ereignissen entgegen. Alle Croatischen regulären Regimenter, gegen 18,000 Mann, eilen der Grenze zu. Der Banus hat am Sonnabend die aus Peschiera zurückgekommenen Ottochaner Grenzer bei St. Ivan gemustert und ungefähr folgende Worte gesprochen: „Tapfere Ottochaner, Euer Heldenmuth wird in Europa bewundert. Wir kämpfen jetzt für die Central-Regierung, eine constitutionelle Monarchie, die dem Sitz des Kaisers anheimfallen muß. Der größte Theil Ungarns erwartet uns als seine Befreier. Nur vier Wochen und Ihr seid Euren Familien wiedergegeben. Ein starkes constitutionelles Kaiserreich, als Bollwerk gegen alle Feinde von Ost und West, wird der Lohn der tapferen Croaten und aller getreuen Oesterreicher sein. Wir kämpfen für Freiheit der Krone und des Volkes, für Brüderlichkeit und Gleichheit!“ Vergottet von seinen Soldaten, kehrte der Banus von St. Ivan nach Agram zurück. Im Laufe dieser Woche wird der Angriff beginnen. Man schätzt die Gesamtmacht des Banus auf 80–90,000 Mann.

Pesth, 12. August. Aus den eben hier eingelaufenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz entnehmen wir, daß die Ungarn am 7. die Temes passirt und endlich das in einen Schutthaufen verwandelte Neu-Zina genommen haben. Die Nachricht über diesen Sieg der

Ungarn lautet sehr übertrieben, sie haben zwei Kanonen erbeutet und sollen nur 15 Mann verloren haben. — Nächstens wollen die Ungarn das stark verschanzte St. Tamas mit 6000 Mann und 55 Kanonen angreifen. — Die Serben haben auch, trotz der versprochenen Neutralität, den Grenz-Cordon bei Schwinitza durchbrochen und selbst ihren Serbischen Brüdern in Ungarn viel Vieh geraubt. Zu den Kriegsdrangsalen dieser Gegend kommen noch die Heuschrecken, welche millionenweise aus Serbien herüberkommen, und, wo sie sich niederlassen, Alles aufzehren.

Von der Wallachischen Grenze, 8. August. Eben eingehenden Nachrichten aus Bucharest vom 5. d. Mts. zufolge hat der Großherrliche Commissair Suliman Pascha von Giurgewo wo er mit 12,000 Mann Türkischer Truppen eingerückt ist, ein Ultimatum an die provisorische Regierung nach Bucharest geschickt, worin er Herstellung des Status quo vom Jahre 1831, Restauration des geflüchteten Fürsten Videsko und alsbaldige Auflösung der provisorischen Regierung verlangt, widrigenfalls er sich unverzüglich mit seinen Truppen nach Bucharest in Marsch setzen werde. Er hat einen Termin von 24 Stunden zur Antwort gegeben. Das Türkische Ultimatum schließt indessen Verwaltungs-Reformen keinesweges aus, sondern hält sich fest an das mit Rußland gemeinschaftlich abgeschlossene Statut vom Jahre 1831 für die Fürstenthümer. Es ist natürlich, daß in Bucharest an Widerstand nicht zu denken ist.

Moldau und Wallachei.

Bucharest, 25. Juli. Hier sind folgende Decrete erschienen: „Im Namen des Rumanischen Volkes! Gerechtigkeit, Brüderlichkeit. Die provisorische Regierung decretirt: Dem Willen des Rumanischen Volkes gemäß sind Rang und Titularwürden für immer abgeschafft. Fortan wird Niemand, in was immer für einem officiellen Act, sich irgend einen Rang beilegen können. Der einzige Unterschied, der zwischen den Rumanen bestehen wird, ist der ihrer Tugenden und ihrer Verdienste um das Vaterland.“ — Durch ein zweites Decret wird die Censur auf ewige

Zeiten abgeschafft; ein drittes ordnet die ungesäumte Errichtung einer Nationalgarde an; da aber in Bucharest Mangel an Feuerwaffen in noch höherm Grade als anderswo zu herrschen scheint, fordert ein Decret jeden Bewohner der Hauptstadt auf, der im Besitze von zwei Gewehren ist, eins dem Staate zu leihen. Endlich wird im Civil- wie im Militärgericht die Prügelstrafe im ganzen Lande für immer abgeschafft.

Bucharest, 6. August. Die provisorische Regierung aus den Hh. Neophyt, Metropolit, Ehr. Tell, Balescu, Minko, Dosetti bestehend, hatte gegen den Einmarsch Türkischer Truppen und gegen die Bildung eines Lagers bei Sturgevo protestirt. Abends versammelte sich eine aus 25,000 Köpfen bestehende Volksmenge auf dem Freiheitsfeld, um diesen Protest zu unterstützen. Tampo Effendi expedirte sofort einen Courier an Suliman Pascha mit einer Depesche des Inhalts, die Constitution sei nicht das Werk einiger Intriguanen, sondern der Wunsch der gesammten Nation. Das erste offizielle Schreiben Suliman Pascha's war ein förmlicher Protest gegen die Bucharester Umwälzung und alle bisherigen Ergebnisse derselben. Donnerstag, den 3. d. ward diese Zuschrift im Saale der Metropole vorgelesen. Freitag, traf Golasko aus dem Türk. Lager ein und brachte die Kunde, daß Suliman Pascha die Constitution einstweilen genehmige, daß jedoch der Name der provisorischen Regierung durch einen andern zu ersetzen sei. Demzufolge heißt sie jetzt: „Statthalterschaft des Romainenlandes“, bestehend aus den Hh. Neophyt, Elias, Golasko, Tell, Minko. Dem entscheidenden Ausspruche des Sultans wird entgegen gesehen.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 19. August. Den Pacifications-Verhandlungen wegen Italien wird auch ein außerordentlicher Gesandter der Deutschen Centralgewalt beiwohnen. Man wollte, wie erzählt wird, Herrn Bunsen, den das Gerüchte auch als neuen Cultusminister bezeichnere, zu diesem Gesandtschaftsposten verwenden, soll jedoch davon wieder zurückgekommen sein.

Bei den verschiedenen Untersuchungen in der Zeughaus-Angelegenheit soll auch ein Dänischer Agent sehr compromittirt sein.

Frankfurt, 15. Aug. An unsern Straßenecken ließ man jetzt den „Zuruf an das Deutsche Volk der Preußen“, welcher hier in wenigen Tagen mit einigen Tausend Unterschriften bedeckt wurde, und mit den Worten, daß Preußen in Deutschland aufgehen wolle, an die Huldigung des Reichsverweisers mahnt.

Frankfurt a. M., 17. August. Der Erzherzog-Reichsverweiser ist gestern Abend, von dem Kölner Dombaustufe zurückkehrend, wieder in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Stettin, 17. August. Die Dänische Prisen-Commission macht bekannt, daß die Auction über die in letzter Instanz verurtheilten Deutschen Schiffe und Ladungen am 28. d. ihren Anfang nehmen werde. Das Admiralsgerichtsgericht hat von dem „Fürsten Blücher aus Wismar“ 8 Fässer Wein freigegeben. Die „Union“ aus Pappenburg wurde mit der Ladung, mit Ausnahme von 10 Kisten Wein, als gute Prise erklärt, eben so die „Anna“ aus Bustrów. Es sind wieder mehrere aufgebrachte Schiffe in den Kriegshafen von Kopenhagen bugsiert worden. Die Besatzungen, mit Ausnahme der Capitäne, werden sämmtlich nach Hause geschickt.

Hamburg, 17. August. Heute Morgen fand in der Tonhalle eine Versammlung der sieben verbundenen Vereine statt, deren Mitglieder sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Dort wurde eine Adresse an den hohen Rath beschlossen, in der folgende Momente vorkommen: Hoher Senat! der Ernst der Zeit duldet kein längeres Schweigen, eine Aufregung ohne Gleichen hat sich der Gemüther bemächtigt. Das Bewußtsein über die ungeheure Kluft zwischen unsern Verfassungszuständen und den unabwiesbaren Forderungen der Zeit ist Gemeingut geworden und darf nicht mehr zurückgedrängt werden. Die Volkssouverainetät hat endlich in ganz Deutschland Anerkennung gefunden; das Wort ist gesprochen in dem aller Widerstreit der Ansichten und Interessen seine Lösung findet. Sie selbst haben in Ihrem Aufruf am 12. August das

Recht der Majorität ausgesprochen. Wir kommen im Namen von Tausenden von Männern, die das Beste des Staates verlangen. Lassen Sie uns in die Mitte der uns Sendenden die Vortragschaft des Friedens tragen: „Hoher Senat wolle auf verfassungsmäßigem Wege förderksamst die Zusammenberufung einer von allen mündigen Staatsangehörigen gewählten Versammlung veranlassen, die unabhängig von Rath und Bürgerschaft die künftige Verfassung festzustellen hat, und uns von seinem desfallsigen Entschlusse in Kenntniß setzen. Wir verharren in schuldiger Hochachtung zc.“ Folgen die Unterschriften.

Hamburg, 18. August. Die heutige Sitzung der verbundenen Vereine war nur eine sehr kurze. Gegen 2½ Uhr brachte die Deputation folgende schriftliche Antwort des Senats: „Nach sorgfältiger Erwägung der eingegangenen verschiedenen Petitionen, ist der Senat seinerseits der Ansicht, daß die Feststellung der künftigen Verfassung abzuweichen von diesem Zwecke zu berufenen constituirenden Versammlung unabhängig von Rath und Bürgerschaft zu beschaffen sein werde und wird er daher seinen Antrag an Erbg. Bürgerschaft hierauf richten.“ Mit lautem Jubelruf wurde diese Vortragschaft empfangen.

Helgoland 15. August. Vorgestern ist in der Nähe unserer Insel die Dänische Fregatte Bellona angekommen. An Bord derselben befindet sich der bekannte Commodore Steen Bille, der vermuthlich den Befehl über das Blockadegeschwader übernehmen soll. Letzteres besteht nur aus drei Fregatten, kann also in keiner Weise als genügend angesehen werden, um in völkerrechtlich genügender Weise die Mündungen dreier Flüsse (Elbe, Weser und Jathe) zu blockiren, und würde auch, wenn, wie dem Vernehmen nach der Fall sein soll, noch eine Fregatte und ein Dampfschiff hinzukommen, zu jenem Zwecke nicht hinreichen.

Dänemark.

Helsingör, 15. August. Gestern sind der König Oskar von Schweden und der Preussische Generalmajor v. Delow in Malmö angekommen, und die Unterhandlungen

wegen eines Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Dänemark wieder aufgenommen worden. Man hatte Grund zu glauben, daß innerhalb 14 Tagen oder drei Wochen der Abschluß erfolgen werde. (Nach Aussage eines Reisenden, der Kopenhagen am 16. d. Morgens und Malmö am 16. d. Nachmittags verlassen hat, wollte man an beiden Orten wissen, daß der Waffenstillstand bereits zu Stande gebracht sei.)

Italien.

Bologna, 9. August. Da der Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Welden der Stadt Bologna eine Contribution auferlegt und für die Zahlung und zugleich als Bürgschaft für die Unterwerfung der Einwohner die Stellung von Geiseln verlangt hatte, so erhob sich gestern das Volk. Die hiesige Zeitung meldet in ihrem heutigen Blatte von 6 Uhr Morgens Nachstehendes: Die Bolognesen haben die Oesterreicher aus der Stadt getrieben, nachdem sie 27 Gefangene gemacht hatten. Bologna ist in den Händen des Volkes und bereit, jedem neuen Angriffe des Feindes, der Verstärkung erhalten haben muß, entgegenzutreten. Das Volk hat die Oesterreicher zwei Meilen weit von der Stadt vertrieben. Der Pfarrer von St. Felix steht an der Spitze des Volkes des Contado. — 6½ Uhr. Das Bombardement hat begonnen und zwei Paläste stehen in Flammen. Die Vorstadt ist bereits geplündert und in Brand gesteckt worden, aber die Bevölkerung ist entschlossen, sich bis auf das Aeußerste zu vertheidigen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 10 August. Im Laufe der lezvergangenen Woche ist hier die unerwartete Nachricht eingegangen, daß seit Anfang Juli die Cholera auch in Esibirien ausgebrochen ist, bis wohin sie in früheren Jahren nicht gedungen war.

In Tobolsk erkrankten am 1. Juli auf einer Barke, die Kronen-Branntwein nach Veresow führte, 7 Menschen an der Cholera. Einige der Erkrankten starben auf der Barke, die übrigen wurden in das Lazareth gebracht. Später und namentlich nach dem 3. Juli

kamen auch unter den Städtern Cholerafälle vor. Die Krankheit nahm rasch zu und zwischen dem 3. und 12. Juli erkrankten 526 Personen, von denen 198 starben.

Berlin, 22. August. Seit einigen Tagen ist in Charlottenburg ein demokratischer Clubb unter dem Vorfise des Chemikers Denzler zusammengetreten. Die öffentliche Stimmung gegen diesen Verein war von vorneherein sehr gereizt. Sonntag Vormittag, während der Kirche, hielt der Verein eine Sitzung in dem sogenannten Jägerhäuschen, bei dem Gastwirth Ziegler, und wurde dort von einer etwa 60 bis 100 Mann zählenden Volksmenge überfallen und die Mitglieder stark gemißhandelt. Sie ergriffen die Flucht, ohne daß die Volksmenge von den Wirkungen ihres Angriffs befriedigt war. Deshalb zog dieselbe nunmehr von Haus zu Haus, um die dort wohlbekannten Demokraten noch schärfer zu züchtigen. Die betreffenden Personen wurden aus den Häusern herausgeholt und auf eine Weise gemißhandelt, welche die höchste Mißbilligung verdient. Die Untersuchung dieser Angelegenheit soll, dem Vernehmen nach, sehr beschleunigt werden. Das Militär hat sich in keiner Weise in die Vorfälle eingemischt.

Berlin, 23. August. Es liegt uns einmal wiederum die sehr schmerzliche Pflicht ob, über beklagenswerthe Vorfälle, welche die Ruhe unserer Stadt vorgestern gestört haben, zu berichten. Die Charlottenburger Auftritte vom Sonntag hatten besonders am folgenden Tage hier übeln Eindruck gemacht. Gruppen auf den Straßen erzählten davon und die Erbitterung stieg, als ein in aufregender Sprache verfaßter Maueranschlag des demokratischen Clubbs die Vorfälle in Charlottenburg mit den übertriebensten Farben schilderte. Schon Vormittags wurde, nachdem eine Arbeiterbewegung vor dem Hause des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten stattgehabt, in dem Kastanienwalde erzählt, daß Abends auf dem Opernplatze eine Volksversammlung sein werde. Wirklich begann dieselbe um 7½ Uhr am angegebenen Orte, und es wurden Reden gehalten, bei welchen, nach dem Vorgange der Englischen Chartisten und

Irishen Conföderirten, die Namen der Redner wenig oder gar nicht bekannt wurden. Die Charlottenburger Vorfälle waren an der Tagesordnung, und es wurde der Ruf nach der Absetzung des Ministers des Innern laut. Bald darauf zogen Tausende von Menschen nach der Wohnung des vorgedachten Ministers, wo der Bescheid aus dem Fenster erteilt wurde, daß der Minister nicht zu Hause sei. Dieser Bescheid genügte den tobenden Massen aber nicht, sie erzwangen den Eingang und zogen, als sie sich von des Ministers Abwesenheit nach Durchstöberung der Zimmer überzeugt hatten, nach der Wohnung des Justizministers. Da auch dieser nicht zu Hause, vielmehr in der Montags-Soirée des Ministerpräsidenten war, so wählten sich die Massen nach dem gegenüberliegenden Hotel des letztern. Die ganze Straße bis zu den Linden war, wie in den Maitagen, mit Menschen dicht angefüllt. Eine Deputation, wie man hört, des demokratischen Clubbs, erhielt Eintritt in das hell erleuchtete Haus, um den Ministern ihr Anliegen: Amnestie für alle politische Verbrecher, vorzutragen. Inzwischen war namentlich die Rampe dieses, wie des gegenüber liegenden Justiz-Minister-Hotels mit Menschen besetzt. Plötzlich erschien — man weiß noch nicht woher — ein Piket Schußwehrmänner, um die Rampe des erstgedachten Hotels zu säubern, und man erblickte die gezogenen Säbel der Schußmänner. Nun erhob sich ein furchtbarer Sturm. Die Massen drängten vorwärts, das Steinpflaster wurde aufgerissen und Steinwürfe flogen gegen die Schußmänner, welche der furchtbar überwiegenden Mehrzahl weichen mußten, wobei lebensgefährliche Verletzungen der Schußmänner und mannigfache Verwundungen in den Volkschaufen zu beklagen sind. Die entfesselte Wuth wandte sich nun gegen die Scheiben des Hotels des Minister-Präsidenten, und es wurden nun im Hause selbst Zerstörungen angerichtet die eisernen Laternen-Candelaber vor dem Hause ausgerissen und so stieg der schmählische Unfug hier und im Hause des Justizministers, welcher letztere durch einen Wurf am Fuße verletzt ward.

Unter den Linden wurden die eiserne Querstangen, welche die Bäume einschließen, ausgebrochen, das Straßenpflaster von muthwilligen jungen Buben, unter Leitung, aufgerissen, und an der Ecke der Behren- und Friedrichs-Straße erhob sich aus Steinen, Stangen, Balken u. s. w. eine Barrikade, welche indeß alsbald beseitigt wurde. So boten die Linden und die Wilhelmstraße ein trauriges Bild roher Zerstörungswuth dar. Noch um Mitternacht waren die Linden und die benachbarten Straßen mit wogenden Massen angefüllt, während die Bürgerwehr fortbauend auf dem Posten blieb. Erst in später Nacht vertief sich die Menge allmählig. Einige fünfzig Excedenten wurden verhaftet, darunter einer mit einer geladenen Schießwaffe. Von der Schutzmannschaft sind etwa dreißig Personen mehr oder minder verletzt, getödtet ist keiner.

Paris, 20. August. In Catalonien ist, den neuesten Berichten von der Grenze zufolge, eine republikanische Bewegung ausgebrochen. 1100 Mann, unter Molins, sind vor Barcelona erschienen, haben die Städte Masuon und Badalona besetzt die nur 3 Stunden von Barcelona liegen, sie haben die dortigen Truppen entwaffnet und sich über Semboy nach Villanova gewendet. Alle jungen Leute verlassen Barcelona und schließen sich der Bewegung an. Eine ähnliche Bewegung brach am 8. d. in Tarragona aus. Oberst Baldolet an der Spitze der ganzen Jugend von Reus besetzte das Campo von Tarragonien; mehrere Garnisonen erklärten sich für die Bewegung. Am 10. d. war der Schrecken in Catalonien allgemein, die Behörden verlangen überall Truppen-Verstärkungen, ohne sie erhalten zu können.

Das in Newyork angelangte Französische Schiff „Industrie“ bringt die Nachricht, daß die Schwarzen auf Martinique ihre Niedermehlungen fortsetzen und wahrscheinlich in Kurzem Herren des ganzen Landes sein würden. Das Schiff hatte eine Menge Passagiere am Bord, welche flüchteten, um dem Tode zu entgehen.

Wien, 21. August. Seit der Entlassung der drei Redacteurs aus der Haft kennt ein Theil der Presse in ihren Angriffen gegen das

monarchisch-constitutionelle Princip keine Grenzen mehr. Jeder Tag bietet neues Scandal, und der Kaiser wird jetzt ganz offen angegriffen. Schütte und Füller werfen seit drei Tagen ihre Augen ganz auf die Arbeiter. Alle Tage wird mit denselben fraternisirt. Das Local des Sicherheits Ausschusses war schon heute von mehreren Tausend Arbeitern wie belagert. Absichtlich oder ungeschickter Weise ist unter solchen Umständen das Arbeitslohn um 5 Kr. vermindert worden, wogegen sich vorzüglich die Weiber aufhalten. — Nachmittags 3 Uhr. Alarm durchdrönt die Gassen der Stadt, die Nationalgarden versammeln sich auf den Plätzen und die Garnison erhielt den Befehl, sich in ihren Kasernen in Bereitschaft zu halten. Viele tausend Arbeiter stehen vor der Aula und lauschen der Winke, die ihnen von dort gegeben werden. Die Stadt wimmelt von Menschen.

Kopenhagen, 20. August. Die Friedens-Unterhandlungen, die vorgestern fast abgebrochen zu sein schienen, sind gestern wieder aufgenommen worden, und in Folge dessen hat sich der Minister Graf Knuth heute in Begleitung des Schwedischen Gesandten an unserm Hofe, Freiherrn von Lagerheim, nach Malmbö begeben.

Bekanntmachungen.

Rechtmäßige Anforderungen an den Goldschmiedeburschen Reinhold Bachmann sind innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben. Pernaü, Polizeigericht, den 19. August 1848.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 886. A. Wors, Secr. 1

Rechtmäßige Ansprüche an den Conditor Joh. Fr. Holzmann, welcher zur Abreise sich gemeldet hat, sind zur Vermeidung der Ausschließung innerhalb drei Wochen a dato hierselbst anzugeben. Pernaü, Polizeigericht, den 11. August 1848.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 832. A. Wors, Secr. 1

Auf den Grund des in solcher Veranlassung von Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländi-

schen Kameralhose unterm 10. d. M. a. c. sub No. 821 anhero erlassenen Auftrags wird hiermit bekannt gemacht, daß dem Kencerei-Buchhalter, Gouvernements-Secretären Gineck, die Inspection über die Taback-Accise in dieser Stadt übertragen worden ist.

Pernau, Polizeigericht, den 19. August 1848. Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach. No. 881. A. Mors, Secr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit frischen Zitronen, Feigen, Marmelade, Traubentrosinen, Kackmandeln, getrockneten grünen Zuckereibsen, holl. Häringen vom vorigen und diesem Jahre, geräuchertem Rigaschen Lachs, Zigarren von verschiedenen Fabriken, Moskowischem und Kurschem Weizenmehl, Roggenmehl, Manna, Buchweizen- und Gerstengrüße, Lichten, Seifen, holl. geschlemmter Kreide, Borstenarbeit, Stahlwaaren aller Art, wie auch schwed. Theer — empfehlen sich bestens Gebr. Stein.

Pernau, den 21. August. 1848. 2

Apfel-, Birnen-, Morellen- und Pflaumen-Bäume; Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, so wie auch holl. Spargelpflanzen verkauft zu billigen Preisen

E. F. Meßner. 3

Einem hohen Adel und resp. Publico mache ich ergebenst bekannt, daß ich das Waschen und Färben von Glace-Handschuhen auf französische Art dem hiesigen Handschuhmacher Herrn E. Daniel gelehrt habe und ersuche alle hierauf Reflectirenden sich dieserhalb an ihn zu wenden. Auch sind bei ihm Gummihosenträger zu haben.

E. H. Knigge,
Handschuh-Fabrikant aus St.
Petersburg. 1

Eine Petersburger Droschke, rund gebaut, mit durchgehendem Sitze, steht zu veräußern in dem Hause des Herrn Kirchspielsrichters v. Seeburg in der Vorstadt. 1

Knaben, welche die Musik zu erlernen Lust haben, können eine Anstellung finden bei dem Stadtmusikus F. Johannsohn in Pernau. 2

Das der Frau Majorin von Ditmar zu Fennern gehörige, in der Vorstadt gelegene Wohnhaus nebst Nebengebäude ist zu vermietthen, und kann nähere Auskunft dieserhalb erteilt werden im Comptoir von Hans Diebr. Schmidt. 2

In dem Hause des Herrn Friedr. Beckmann, am Wall belegen, ist eine Parterre-Wohnung von zwei Zimmern nebst einem Eckerzimmer zu vermietthen; das Nähere erfährt man ebendaselbst. 3

In der Vorstadt ist eine kleine Wohnung nebst Küche unentgeltlich zu beziehen; näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Angewommene Schiffe.

61) Den 16. August: Engl. Schiff Williams, Young, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

56) Den 14. August: Sophie, Grandel, mit Ballast nach Lemo, cl. d. H. D. Schmidt. — 57) Görsöket, Grandel, mit Ballast nach Lemo, cl. d. H. D. Schmidt. — 58) Den 19.: Mondingo, Hall, mit Dielen und Flachs nach London, cl. d. H. D. Schmidt. — 59) Cornelia, Beckman, mit Saaten nach Holland, cl. d. J. Jacke et C. — 60) Den 20.: Mountain Maid, Wighton, mit Flachs und Heede nach England, cl. d. Jacobs et C.

Vom 13. bis zum 20. August:

Getauft: St. Elisabeth's-Kirche: Ado Stamm. — Liso Juhanson.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Carl Christian Olabe, alt 78 J. — Maria Lissette Lungart, geb. Hammerschlag, alt 33 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Sowih, alt 48 J. — Anna Cath. Jödrison, alt 75 J. — Margaretha Weber, alt 60 J. — Carl Johann Jackensfeldt, alt 26½ J. — Peter Jurjew, alt 70 J.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 35.

1848.

Sonntagabend,



d. 28. August.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 20. August. An der Cholera sind vom ersten Auftreten derselben bis zum 27. August inclusive hier selbst erkrankt: 84; davon sind genesen 31, gestorben 44 und in Behandlung verblieben 9.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 20. August. Auf die Nachricht, daß Venedig den Waffenstillstand zu genehmigen verweigert, und daß sich das Sardinische Geschwader, das bisher Triest blockirte und die Zugänge Venedigs schloß, zurückziehen dürfte, hat die Executivgewalt der französischen Flotte im Mittelmeer Befehl gegeben, sich vor Venedig und Triest aufzustellen.

Paris, 21. August. Der Courier Francats meldet, daß der Französische Gesandte in Rom amlich gegen den Einfall der Oesterreicher in den Kirchenstaat protestirt und von Radezky, den er in seinem Hauptquartier gesprochen, zur Antwort erhalten habe, sein Zweck bei dem Einmarsche sei bloß gewesen, den von seinen Unterthanen bedrängten Papst zu befreien. Der National sagt: „Man kündigte an, daß Venedig den Waffenstillstand Earl Albert's zu genehmigen verweigere und sich durch den Schritt des Königs nicht gebunden erachte. Man hat Grund, zu glauben, daß die Sardinische Flotte, welche Triest blockirte und Venedigs Zugänge vertheidigte, zurückberufen werden wird. In dieser Lage

hat die Französische Regierung Pflichten zu erfüllen. Die Vertheidigung unserer Landseleute erfordert, daß die Französische Flagge sich im Adriatischen Meere zeige, und wie sind gewiß, daß in diesem Augenblicke unser Wunsch schon erfüllt ist.“

Vorgestern begannen vor dem zweiten Kriegsgerichte der ersten Division die Aburtheilungen der Juni-Angeklagten. Einer der zwei Insurgenten, deren Sache zur Verhandlung kam, wurde wegen Führung des Befehls bei einer Barrikade zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt; die Sache des zweiten Angeklagten wurde vertagt.

Paris, 22. August. Der Polizeipräsident von Paris hat der Nationalversammlung versichert, daß zwar eine gewisse Gährung in der Stadt herrsche, daß jedoch durchaus kein ernstster Zusammenstoß zu fürchten sei. Eine Verordnung des Polizeipräsidenten macht dem willkürlichen Ausrufen von Journalen und Druckschriften an jedem beliebigen Orte ein Ende. In Zukunft werden die Verkäufer classificirt und an bestimmte feste Plätze verwiesen, damit sie den Verkehr des Publikums nicht hemmen. Alle Verkäufer von Journalen auf den Straßen müssen um neue Erlaubnißscheine anhalten. Jeder Verkäufer muß eine Medaille tragen, und alles Ausrufen von Journalen ist bei strengster Bestrafung untersagt.

In Petitionen aus Algier, Oran und Bona wird die Regierung ersucht, die Insurgenten nach Algerien transportiren zu lassen.

Außer Belle-Île sollen auch die andern Inseln im Ocean, nämlich Oleron, Noirmontier, Dieu und Re, dazu bestimmt sein, einen Theil der zu transportirenden Insurgenten aufzunehmen; eine definitive Entscheidung ist jedoch noch immer nicht gefällt. Den letzten Convoi, welcher aus 530 Insurgenten bestand, hat man zur See von Havre nach Cherbourg gebracht.

Paris, 23. Aug. In der Militärschule am Marsfelde beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Construction tragbarer Blockhäuser und beweglicher Barrikaden zur Anwendung gegen Emeuten.

Großbritannien und Irland.

London, 19. August. In Manchester sind vorgestern 14 Individuen, welche für die Hauptleiter der dortigen Chartisten gelten, verhaftet, aber alsbald gegen Caution wieder freigelassen worden. Auch in London wurden mehre Chartisten verhaftet und außerdem Nachsuchungen nach versteckten Waffen vorgenommen. In Birmingham hat man gestern 2 Irländer wegen aufrührerischer Reden verhaftet.

Die gefangenen Chartisten wurden gestern vor dem Polizeigericht in Bowstreet vernommen und durch einen Zeugen ist dabei ihr ganzes Complot enthüllt worden. Dieser Zeuge, ein Zimmermann, stand mit der Polizei in Verbindung und hatte sich in die Versammlung der Chartisten aufnehmen lassen, um ihren Plan zu erforschen. Er gab vor Gericht an, daß am 16. d. M. ein allgemeiner Aufstand ausbrechen sollte, zu welchem Zweck die Chartisten sich in großen Massen unter vorher bezeichneten Führern bewaffnet auf vier Punkten von London, nämlich bei Clerkenwell Green, in den Tower Hamlets, im Brodway in Westminster und bei den Seven Dials zu der angegebenen Stunde versammeln und mit Anzündung der Häuser den Anfang machen wollten. Auf diese Denunciation wurde die Verhaftung der bei jener Chartistenversammlung anwesend gewesenen Personen von dem Fiskal verfügt, und dieselben sind auch nicht wieder gegen Bürgschaft freigelassen worden. Uebrigens scheint aus den gerichtlichen

Untersuchungen hervorzugehen, daß zu Anfang dieser Woche ein allgemeiner Chartistenaufstand im ganzen Lande projectirt war, welcher nur durch die Wachsamkeit der Behörden vereitelt worden ist. Das zum Schutze der Fabrikdistricte bei Everton aufgeschlagene Lager ist verstärkt worden.

London, 23. August. Aus Ashton-under-Lyne, wo vor wenigen Abenden ein Polizeimann erschossen wurde, wird dem Sun von vorgestern geschrieben: „Die Chartisten haben ihre Hoffnungen keinesweges aufgegeben. Fortwährend halten sie ihre bewaffneten Versammlungen, aber sie haben ihre Zusammenkunftsorte geändert und versammeln sich, statt in den Clubbs-Zimmern um Mitternacht auf Wiesen oder Hügeln unter freiem Himmel. In kleinen Schaaeren ziehen sie mit ihren Plüken etc. an den verabredeten Ort, wo sie über ihre Complotte berathen; auf Umwegen und den abgelegensten Straßen begeben sie sich später nach Hause. In voriger Nacht fanden in der Nähe der Stadt drei solcher Versammlungen statt; auf heute Nacht sind andere Zusammenkünfte festgesetzt, und das umlaufende Gerücht, ein gemeinsamer Angriff auf die Stadt werde beabsichtigt, hat die Behörden in Schrecken versetzt. In diesem Augenblicke (Mitternacht) ist die Stadthalle voll Polizei-Mannschaft und Soldaten; alle sind vollständig bewaffnet, und reitende Patrouillen durchstreifen die Umgegend, um sofort über jede verdächtige Bewegung Anzeige machen zu können.“

O e s t e r r e i c h.

Wien, 22. August. In der heutigen Reichstags-Sitzung ward von dem Abgeordneten Thinnfeld die Rede darauf gelenkt. Der Justizminister Bach hielt einen merkwürdigen Vortrag aus welchem so viel hervorging, daß das Ministerium fest entschlossen sei, anarchisch-republikanischen Bewegungen um jeden Preis entgegen zu treten, daß es die monarchisch-constitutionelle Verfassung als die Grundlage Oesterreichs betrachte und erhalten wissen wolle, daß es das Associationsrecht zwar hochschätze, aber dessen Mißbräuche und Auswüchse nicht dulden werde. Man sieht demzufolge einer

baldigen Aufhebung des demokratischen Vereins entgegen.

Zufolge eines dem Kriegsministerium zugegangenen Berichts des Feldmarschalls Grafen Radezky aus Mailand vom 16. d. haben die Truppen des zweiten Corps die Städte Varese, Como, Lecco, Sondrio und Bergamo ohne Widerstand besetzt. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron d'Aspre ist gegen Brescia gerückt, von wo sich General Griffini mit 3- bis 4000 Mann über Edolo und Tirano ins Puschiaventhal gezogen hat, während General Durando mit 3000 Mann gemäß der mit Carl Albert eingegangenen Convention von Bergamo über Monza und Gallarate nach Piemont zurückgekehrt. Ein anderes Corps von 4000 Mann unter Garibaldi ist über Lugano an den Piemontesischen Theil des Lago maggiore gezogen. — Das vierte Armeecorps hat Piacenza und Parma besetzt. Auch Peschiera wurde von uns übernommen.

Wien, 24. August. Es hatten in Wien dieselben Mißverhältnisse bei der Beschäftigung der Arbeiter durch öffentliche Arbeiten wie in Paris bei den Nationalwerkstätten stattgefunden. Faule Arbeiter gaben Privatverhältnisse auf und drängten sich zu jenen Staatsarbeiten, weil da für Nichtsthun und Scheinarbeit derselbe Lohn zu erhalten war, als wo anders für angestrengte Arbeit. Ein solcher Zustand war von der Regierung nicht länger zu ertragen, erstens in finanzieller Hinsicht und dann, weil er für die Arbeiter selbst höchst demoralisirend war. Der Tagelohn für öffentliche Arbeiten wurde daher herabgesetzt, dagegen blieb der Preis für Akkordarbeit ungeschmälert, und durch Unterstützung des mittlern Gewerbestandes sollte für angemessene Beschäftigung der Arbeiter bei ihren Gewerben gesorgt werden. Diese Maßregel war Vielen, die sich bei der alten Einrichtung so wohl befunden hatten, unangenehm. Am 21., als diese Maßregel in Wirksamkeit treten sollte, rottete sich ein zahlreicher Arbeiterhaufen mit Fahnen vor dem Uguorlanerkloster, dem Sitze des Arbeitercomité's, und vor dem Magistrat zusammen und verlangte Aufhebung dieser Verfügung. Die Menge wurde mit möglichster Schonung zum

Auseinandergehen aufgefordert, und als dies nichts fruchtete, wurden die Straßen durch Nationalgarde geräumt. Als bedrohliche Neuerungen von den Arbeitern ausgestoßen wurden, bot man die ganze Nationalgarde auf, man schloß die Thore und führte Kanonen auf der Bastie auf. So wurde die Ruhe am 21. hergestellt. Am 22. blieben die Arbeiter ruhig, aber am 23. fand eine Bewegung statt, die einige Kämpfe und Unglücksfälle veranlaßte, und erst die Dunkelheit schied die Kämpfenden. Ein Theil der Arbeiter war auf eine Donauinsel gedrängt worden. Bis 10 Uhr wurden 6 Tödt und 61 Verwundete (darunter 10 Weiber) angebracht. Von der Sicherheitswache wurden 11, von der Nationalgarde 5 verwundet. Das Ministerium blieb in Permanenz und hat wichtige Beschlüsse zur Aufrechthaltung der Ruhe gefaßt.

Eben eingehenden Nachrichten aus Agram vom 21. d. war der vergötterte Banus Jellachich von seiner Inspectionstreife aus Carlstadt am 21. wieder dort eingetroffen. Das Likaner Gränzregiment folgt ihm auf dem Fuße. Der Banus hat neuerdings die Mobilisirung von 20,000 Grenzern der Likaner und Carlstädter Grenze angeordnet. Alles greift an dieser Grenze zu den Waffen. Zwei neue Gelbbatterien sind am 10. d. M. in Agram eingerückt. Die tapfern verteidiger von Peschiera, die Otthochaner Grenzer, stehen bei Sr. Ivan, und haben es sich vom Banus erbeten, die Avantgarde zu bilden. Man erwartet binnen wenig Tagen den Aufbruch der Armee, welche Ungarn von dem Kossuth'schen Joche befreien soll.

Aus Ungarn namentlich vom Serbischen Kriegsschauplatz, meldet man, daß die Magyaren in den von ihnen besetzten Serbischen Ortschaften furchtbar haufen. Die Geistlichen werden aus ihren Kirchen zum Galgen geschleppt und gehängt, die Häuser geplündert, die Männer gemordet, die Frauen und Kinder gespießt, Kirchenbilder durchstochen, in den Kirchen Feuer angelegt, die Kelche besudelt etc. Jetzt ziehen aus dem Türkischen Serbien Massen zur Hilfe herbei. Bei Rubin sind 3000 herübergekommen; bei Orschowa 6000,

welche bereits Lugos genommen haben. Bei den Römerschützen hat eine blutige Schlacht stattgefunden, in welcher die Magyaren geschlagen wurden. So meldet wenigstens die Oesterreichische Zeitung, während die Wiener Zeitung sagt, daß am 21. Nachmittags der Graf Eotek als Courier die amtliche Nachricht gebracht habe, daß die Magyaren diese Schanzen mit Sturm genommen hätten. Am 15. haben bei Berscheß nur 46 Serben einen Haufen Landstürmer von 1500 Mann in die Flucht geschlagen, während die Nationalgarde sich geradezu weigerte, in den Kampf zu gehen.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 23. August. Die Stadt war gestern ruhig. Regen und kalter Wind, welche den Aufenthalt auf der Straße unangenehm machten, wirkten zur Erhaltung der Ruhe mehr, als die Warnungen des Bürgerwehr-Commando's und des Polizei-Präsidenten.

Es sollen in Folge der Ereignisse vom Montage über 50 Verhaftungen vorgenommen sein. Die Thätigkeit des Staatsanwalts richtet sich zunächst gegen diejenigen Personen, welche auf dem Opernplatze durch aufreizende Reden das Volk bestimmt haben sollen, vor die Minister-Hotels zu ziehen, um die Minister zum Rücktritt zu zwingen.

Berlin, 24. August. Es dürfte nicht uninteressant sein zu wissen, was der Kriegsminister v. Schreckenstein in Bezug auf eine Anfrage, betreffend den Empfang des Erzherzog-Reichsverwesers, dem General-Commando des 8. Armee-corps geantwortet. Der unterm 7. August erlassene Bescheid lautet dahin: „daß, nach der Allerhöchsten Willensmeinung, Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Johann in Preussischen Garnisons-Orten so empfangen werden soll, wie dieses in der gedruckten Vorschrift vom 28. August 1818, unter No. 2, für einen Kaiserl. Thronfolger oder Erzherzog bestimmt ist.“

Die Anekdote des Reichsverwesers an das versammelte Offiziercorps des 161. Infanterie-Regiments lautet nach der „Neuen Berl. Ztg.“ wie folgt: „Es bleibt, wie es war. Sie, meine Herren thun, was Ihnen Ihr König, ich thue, was mir mein Kaiser befehlt. Wenn

es aber nöthig sein sollte, so wird Preußen wieder voran gehen, wie es im Jahre 1813 gethan, und Oesterreich wird nicht zurückbleiben. Ich danke Ihnen für Ihren Empfang.“

Berlin, 24. August. Es haben sich hier die Elemente zu einem socialen Arbeiter-Congress zusammengefunden. Der Abgeordnete zur Preussischen National-Versammlung, Professor Mees v. Esenbeck, ist zum Präsidenten des Congresses gewählt. Darauf wurde in der Versammlung die Zusammenberufung eines socialen Vorparlaments beschlossen. Das Vorparlament soll aus den Abgeordneten aller Arbeiter und Gewerbetreibenden Deutschlands bestehen und ein neues, auf socialen Grundsätzen ruhendes, Gewerbegesetz beraten. Gleichzeitig soll Verwahrung eingelegt werden gegen die einseitigen Beschlüsse des kürzlich in Frankfurt a. M. abgehaltenen Congresses Deutscher Handwerksmeister. Darauf wurde die Organisation aller Arbeiter aus ganz Deutschland beschlossen. Der Centralort soll vorläufig Leipzig sein.

Berlin, 25. August. Es steht fest, daß bei dem Attentat auf die Ministerwohnung mehrmals auf die Schutzmänner geschossen wurde und daß vier derselben durch Schwefelsäure, die man aus einem Hause in der Friedrichsstraße auf sie herunter goß, beschädigt worden sind. Im Ganzen sollen 37 Schutzmänner verwundet sein; gestorben ist bis heute noch keiner, mehrere liegen aber hoffnungslos darnieder. Nachdem sich die Schutzmannschaft mindestens eine Stunde lang mit den Tumultuanten herumgeschlagen hatte, erschien die Bürgerwehr.

Berlin 25. August. Vorgestern Abend nach 7 Uhr vereinigten sich nach vorhergegangener öffentlicher Einladung verschiedene Vereine, wie der demokratische, der Social-, der Verein für Volksrechte, der Reformclubb und andere zu einer großen Versammlung auf dem Platze vor den Zelten, welche mit Hörern dicht angefüllt war. Der Vorsitzende des Vereins für Volksrechte eröffnete die Versammlung, und mehrere Redner sprachen gegen den der National-Versammlung vorgelegten, die Volksversammlungen und Zusammenrot-

cungen betreffenden Gesetz-Entwurf, worauf eine Witzschrift an die Nationalversammlung wegen dessen Verwerfung sofort beschlossen wurde. Mit einem sechsfachen Hoch für Hecker endete die Versammlung und die sehr zahlreich versammelten Anwesenden zogen hierauf um 9½ Uhr zum Brandenburger Thor hinein, die Linden hinunter, bis zur Friedrichsstraße, wo sie sich dann weiter zerstreuten. An der Ecke der Friedrichsstraße standen unter den Linden zwar sehr viele Gruppen, doch verhielten sie sich ruhig. Schutzmänner und Bürgerwehr waren hier nicht sichtbar, jedoch an bestimmten Orten conquiret. Streifwachen des Handwerkervereins durchzogen die Linden.

Berlin, 26. August. Als an der Cholera krank sind von gestern bis heute Mittag 28 Personen gemeldet.

Stettin, 23. August. Die hiesige Intendantur hat Befehl erhalten, das Hotel des Generals v. Wrangel in Stand zu setzen, so daß man also hoffen kann, der General werde in kurzem zurückkehren und der Friede sei so gut wie abgeschlossen.

Bis zum 22. August sind hier 116 Menschen an der Cholera erkrankt, von denen 68 gestorben sind.

Hannover, 21. August. Das Schiff „Grönland“, von Lesum, soll mit einer reichen Ladung von 3 Wallfischen und 5000 Robben auf der Rückkehr von Grönland am 8. d. von einem bei Helgoland stationirten Dänischen Kriegsschiffe genommen sein. Die Ladung wird auf 25- bis 26,000 Thaler geschätzt. Die Besatzung besteht aus 54 Mann, unter denen dreißig verheirathet, größtentheils Hannoveraner, deren Familien durch Entbehrung des Lohns und des Antheils am Gewinne in große Noth gerathen.

Hannover, 22. August. Sr. Maj. der König hat für diejenigen Hannoveraner, welche wegen Theilnahme an den durch Hecker und Consorten begangenen hochverrätherischen Handlungen im Vaderschen in Untersuchung gerathen und zur Fortsetzung der letztern hierher gesandt sind, die Niederschlagung der Untersuchung angeordnet.

Kiel, 24. August. Zur Erlangung des Friedens soll Schleswig getheilt werden, und zwar nach Abstimmung der Bevölkerung.

Schleswig, 24. August. Die Waffenstillstands-Unterhandlungen, deren Abbruch gestern ziemlich allgemein verkündet ward, haben nach der Aeußerung bestimmter Personen ihren Fortgang, indem es sich namentlich um die angebliche Verbannung Sr. Durchlaucht des Herzogs und des Prinzen v. Schleswig-Holstein-Augustenburg aus den Herzogthümern handeln soll. Wir theilen, so schmachvoll für Schleswig-Holsteins Fürstenhaus eine solche Gerüchts-Bedingung auch erscheint, diese mit, weil wir nicht glauben können, daß, wenn Dänemarks Forderungen auch so weit gehen sollten, jemals Deutschlands Fürsten in eine solche schmachvolle Bedingung einwilligen werden, deren Fassung wir nicht genauer kennen. Wie verschieden die Sympathieen für Fürsten, Adel und Volk auch sind, wie verschiedenartig die Schleswig-Holsteinsche Bevölkerung auch über das Augustenburgische Fürstenhaus urtheilen mag, so wird doch die Gerechtigkeit ihm das zugestehen müssen, daß es mit Opfern, wie sie Niemand gebracht hat, sich den Einheits- und Freiheitsbestrebungen Deutschlands und der Sache Schleswig-Holsteins aufrecht und ganz angeschlossen hat.

München, 21. August. Durch Agitatoren aufgeregt, begab sich am 21. d. M. viel Volk zum Rathhause um dort in einer Versammlung zu berathen daß der sogenannte „Haus- und Staatschack“ (bestehend in Juwelen und andern Kostbarkeiten) wieder wie früher öffentlich zur Ansicht ausgestellt werde. Es war dem Volke nämlich beigebracht, jener Schack sei nicht mehr vorhanden und trotz der Erklärung des Ministers des Innern, daß er vollständig und unverfehrt da sei, gab es sich nicht zufrieden, bis Landwehr und Linie kräftig einschritten.

München, 22. August. Unseren Unteroffizieren ist verboten worden, mit den Soldaten über Constitution zu sprechen, und den Soldaten, die Deutschen Farben an den Schirmmützen zu tragen.

Karlsruhe, 23. Aug. Die nach Man-

heim verlegten Kurhessischen Truppen, ein Bataillon, ist auflässig geworden. Am 20. Nachmittags verließen plötzlich die Soldaten alle Wachposten und marschirten zur Stadt hinaus. Die Offiziere folgten nolens volens nach. Als Vorwand wurde angegeben, daß in der Kaserne Ungeziefer sei, obwohl wenige Stunden vorher noch das Badische Militär die Kaserne bewohnt hatte, und von keinem Ungeziefer wußte. Die Kurhessen campiren seitdem auf dem Felde.

Spanien.

Madrid, 15. August. Die Polizei hat eine abermalige progressivistische Verschwörung entdeckt, deren Plan gewesen sei, eine republikanische Bewegung in Spanien und Portugal zugleich hervorzuführen.

Neueste Post.

Berlin, 26. August. Man spricht davon, daß es zwischen Sr. Maj. dem Könige und dem Prinzen von Preußen zu Erklärungen gekommen sei, die den Prinzen veranlassen würden, die Mark auf längere Zeit zu verlassen.

Berlin, 30. August. Vorgestern Abend fand wiederum ein Zusammenlauf auf dem Opernplatze statt, es war jedoch die Theilnahme geringer als sonst. Von den Treppen des Opernhauses wurden aufregende Reden gehalten, die im Angriffsschritt vorrückende Bürgerwehr reichte hin, die Haufen zu zerstreuen, die, nachdem wiederum ein räthselhafter Schuß gefallen war, unter dem Ruf: „Waffen, Waffen!“ auseinanderstieben. Der Schuß soll aus den Gruppen gefallen sein, nach Einigen Jemanden an den Wangen leicht verwundet, nach Anderen aber keine Verletzung hervorgebracht haben. Abends waren wiederum viele Menschen unter den Linden, ohne daß indeß Excesse vorgekommen wären. — Im Thiergarten war vorgestern ein nicht sehr zahlreich besuchtes „demokratisches Concert“, bei welchem Freiheitslieder gesungen wurden. Unter den Besuchern sollen sich auch der Handels- und der Minister des Innern befunden haben.

Berlin, 31. August. Wie wir erfahren,

ist der von Herrn v. Below überbrachte, siebenmonatliche Waffenstillstand mit Dänemark von Sr. Maj. dem König bereits unterzeichnet worden.

Hamburg, 30. August. Eine Mittheilung aus Altona in der Börsen-Halle giebt folgende Waffenstillstands-Bedingungen an, die vom General v. Below vorgelegt worden, von denen jedoch nicht bestimmt ist, ob sie wirklich alle angenommen worden: „In Schleswig-Holstein bleibt das ungetrennte Schleswig-Holsteinische Heer nebst 2000 Mann Preußen zurück. Die Dänen hatten die Trennung der Schleswigschen Soldaten von den Holsteinschen gefordert, scheinen aber nur das Zugeständniß erlangt zu haben, daß, wenn die Schleswiger die Beurlaubung der geborenen Schleswiger (meist ältere Cavalleristen und Artilleristen) forderten, diese bewilligt werden sollte. Die neuen Regierungs-Mitglieder sollen von der jetzigen provisorischen Regierung vorgeschlagen, von der Central-Gewalt ohne Weiteres genehmigt und von Friedrich VII., als Herzog von Schleswig-Holstein, bestätigt werden. Prinz Ferdinand wird keinen Antheil an der Regierung nehmen. — Die Augustenburgerischen Prinzen erhalten vollen Ersatz für ihr beschädigtes weggeführtes Privateigenthum. — Ein Deutscher Bundesgeneral übernimmt den Oberbefehl über die in Schleswig-Holstein verbleibenden Truppen. — Alle der Souveränität und Würde des Herzogs widerstrebende Verordnungen und Maßregeln der provisorischen Regierung werden außer Kraft gesetzt. (Der Waffenstillstand ist zwischen Herrn v. Below und dem Dänischen Gesandten am Schwed. Hofe, Herrn v. Bille, abgeschlossen und soll bis zum 26. März währen, wenn die in London zu eröffnenden Friedens-Unterhandlungen bis dahin kein Resultat erzielt haben sollten. Letzteres wird allerdings von der Haltung der Centralgewalt abhängen, da die Vollmachten Preußens sich auf den Friedensschluß nicht erstrecken sollen.)

Wien, 26. August. Sr. Maj. der Kaiser hat nachstehende Entschließung erlassen: „Auf Antrag Meines Justizministers und nach Anhörung Meines Ministerraths habe

Ich mich bewogen gefunden, folgende Bestimmungen zu treffen: 1) Alle aus Veranlassung der seit dem Monate März d. J. in Südtirol stattgehabten revolutionären Ereignisse dormalen bei den Tyrolischen Gerichtsbehörden anhängigen Criminaluntersuchungen und Voruntersuchungen wegen Hochverraths, Störung der innern Ruhe des Staates, Aufstandes oder Aufruhrs sind sogleich niederzuschlagen und die deshalb etwa Verhafteten in Freiheit zu setzen. Ausländer sind aus meinen Staaten fort zu schaffen und dürfen dieselben nur mit Meiner ausdrücklichen Erlaubniß wieder betreten. 2) Niemand darf wegen der unter 1) erwähnten Ereignisse mehr zur Verantwortung gezogen, daher eine neue Untersuchung wegen derselben oder wegen ähnlicher Thatfachen, welche dieser Meiner Entschließung vorausgegangen sind, nicht mehr eingeleitet werden."

Paris, 25. Aug. Der Moniteur enthält heute ein Decret Cavaignac's, mittelst dessen die Gazette de France suspendirt wird. „In Erwägung“, heißt es in demselben, „daß das Journal La Gazette de France unaufhörliche Angriffe gegen die Republik enthält und fortwährend danach trachtet, die republikanische Regierungsform durch die monarchische zu ersetzen; in Erwägung, daß diese Angriffe und Aufbegehren dazu angewandt sind, unter den gegenwärtigen Umständen die Bürger gegen einander zu bewaffnen und auf diese Weise in Paris und den Departements den Bürgerkrieg zu entzünden, beschließt der Präsident des Ministerraths: das Journal La Gazette de France ist und bleibt vom heutigen Tage an suspendirt.“ Der Spectateur Républicain sagt, dasselbe Schicksal stehe noch zwei anderen Journalen bevor. Diese beiden sollen angeblich die Assemblée nationale und der Constitutionnel sein. Das suspendirte Journal Le Champion versuchte unter einem anderen Titel, La Voix de Fer, fort zu erscheinen. Aber seine Pressen wurden von neuem versiegelt und die abgezogenen Exemplare wurden vernichtet.

Paris, 27. Aug. In Hinsicht der Güter Ludwig Philipp's erhebt sich eine Schwierigkeit, die zu einem Parteikampfe führen wird.

Die Regierung hat nämlich beschlossen, die Güter nicht zu confisciren, sondern sie bloß unter Sequester zu behalten und von dem Ertrage jährlich Ludwig Philipp eine entsprechende Summe für seinen und seiner Familie Unterhalt auszahlen zu lassen. Dieser Beschluß wird von der Linken heftig bekämpft werden und in den untern Classen eine sehr große Aufregung hervorrufen. — Die Situation ist eine sehr gespannte, und wir stehen noch immer am Vorabend einer Krisis, die der geringste Anlaß zum Ausbruche bringen kann. Unsere Regierungsmänner scheinen immer mehr einzusehen daß nur ein Krieg nach Außen den Bürgerkrieg nach Innen verhüten kann, und schon sollen im Minister - Conseil Cavaignac und Bastide die einzigen Minister sein, die noch für Erhaltung des Friedens stimmen; auch die Nationalversammlung wird nach und nach kriegerischer gestimmt.

Paris, 28. August. Die Alpen-Armee, 70,000 Mann stark, steht jetzt an der Grenze concentrirt und kann in 24 Stunden auf Italienischem Boden sein. Der Interims-Gouverneur von Algier hat den Befehl erhalten, 40,000 Mann bereit zu halten, die zu jeder Zeit eingeschifft werden können. Die Journale des Mosel-Departements melden, daß der Commandant der Militär-Division zu Metz durch den Telegraphen den Befehl erhalten hat, in allen Regimentern seiner Division acht Compagnieen per Bataillon auf den großen Kriegsfuß zu setzen und disponibel zu halten.

Lyon, 23. August. Es kommen noch immer Truppen bei uns an, um die nach dem Hauptquartier des Alpenheeres abgegangenen Mannschaften zu ersetzen. Der General Dudinot hat vor einigen Tagen sämmtliche Standquartiere inspiciert, und sich überzeugt, daß der Geist der Truppen kriegerisch ist; sie wollen um jeden Preis den Italienern zu Hülfe eilen.

Bekanntmachungen.

Auf den Grund des in solcher Veranlassung von Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländ-

schen Kameralhofs unterm 10. d. M. a. c. sub No. 821 anhero erlassenen Auftrags wird hiermit bekannt gemacht, daß dem Renterei-Buchhalter, Gouvernements-Secretären Finck, die Inspection über die Tabacks-Accise in dieser Stadt übertragen worden ist.

Pernau, Polizeigericht, den 19. August 1848. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach. No. 881. A. Noss, Secr. 2

Von Einem Löblichen Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht daß der Schornsteinfegergeselle Johann Ernst Michelsonn als stellvertretender zweiter Brandmeister dieser Stadt von Einem Wohlbeden Rathe bestätigt worden ist. Pernau, Brand-Collegium, am 24. August 1848.

E. G. Barlehn, Brandherr. No. 36. Martinsohn, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Flüssigen finnischen Theer und Steinkohlen-theer verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 3

Binnen acht Tagen verlasse ich Pernau.

Robert Hoffmann.

Pernau, den 27. August 1848.

Mit frischen Zitronen, Feigen, Marmelade, Traubenrosinen, Krackmandeln, getrockneten grünen Zuckererbsen, holl. Häringen vom vorigen und diesem Jahre, geräuchertem Rigaschen Lachs, Zigarren von verschiedenen Fabriken, Moskowischem und Kurschem Weizenmehl, Roggenmehl, Manna, Buchweizen- und Gerstengröße, Lichten, Seifen, holl. geschlammter Kreide, Vorstenarbeit, Stahlwaaren aller Art, wie auch schwed. Theer — empfehlen sich bestens Gebr. Stein.

Pernau, den 21. August. 1848. 1

Apfel-, Birnen-, Morellen- und Pfau-
men-Bäume; Stachel-, Johannis- und Him-
beeren-Sträucher, so wie auch holl. Spargel-
pflanzen verkauft zu billigen Preisen

E. F. Meßner. 2

Das der Frau Majorin von Ditmar zu
Fennern gehörige, in der Vorstadt gelegene
Wohnhaus nebst Nebengebäude ist zu ver-
mieten, und kann nähere Auskunft dieserhalb
ertheilt werden im Comptoir von Hans Diedr.
Schmidt. 1

In dem Hause des Herrn Friedr. Beck-
mann, am Wall gelegen, ist eine Parterre-
Wohnung von zwei Zimmern nebst einem Er-
kerzimmer zu vermieten; das Nähere erfährt
man ebendasselbst. 2

Eine dauerhaft und gut gearbeitete Kale-
sche ohne Verdeck ist für einen annehmbaren
Preis zu verkaufen; das Nähere erfährt man
bei der Wittwe Stiek in der Vorstadt. 1

Angewonnene Schiffe.

62) Den 24. August: Russ. Schiff Johan-
nes, Nyström, von Nädendal mit Strömlinge
an J. Jacke et C. — IV) Den 26.: Russ.
Neboisa, Thorup, von Uleaborg mit Theer an
H. D. Schmidt.

Vom 20. bis zum 27. August:

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Jo-
hann Gottfried Feldmann, alt 70 Jahr 3
Monat. — Anna Marie Beckmann, geb.
Haack. — Carl Reinhold Lungart, alt 38
Jahr. — Lisette Halsleben, geb. Müller.
St. Elisabeth's - Kirche: Leno Kiruz, alt
52½ Jahr. — Nino Jürrißson, alt 59
Jahr. — Hindrik Setam, alt 83 Jahr.
Marri Saar, alt 35 Jahr. — Raddri
Rebbane, alt 47 Jahr. — Karolina Tan-
nebaum, alt 1½ Jahr. — Karl Eduard
Awikson, alt 2 Jahr. — Andres Juhhan,
alt 64 Jahr. — Hans Raddakas 40 Jahr.
Lisa Saar, alt 41 Jahr. — Marri Rad-
dak, alt 45 Jahr. — Hans Märt, alt 55
Jahr. — Anna Kolk, alt 45 Jahr. —
Ewa Hans, alt 50 Jahr.

Proclamirt: St. Elisabeth-Kirche: Adolph
Johnson und Henriette Wilhelmine Dies-
feldt. — Ado Usimats und Anna Dorothea
Johannson.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 36.

1848.

Sonnabend,



d. 4. September.

Inländische Nachrichten.

Pernau 3. Septbr. An der Cholera sind vom ersten Ausreten derselben bis zum 2. Sept. inclusive hierselbst erkrankt 110; davon sind genesen 45, gestorben 55 und in Behandlung verblieben 10.

St. Petersburg, 22. August. Nach einer Anzeige der offiziellen Zeitung des Königreichs Polen ist in Warschau der erste Cholerafall am 1 August a. St. bemerkt worden, an welchem Tage ein 77jähriger Fährmann mit allen Zeichen der Epidemie erkrankte und nach 5 Stunden starb. Tages darauf erkrankten ein Maschinist und ein Arbeiter an der Eisenbahn und am 5. ein anderer Arbeiter. Dergleichen sind einige Erkrankungen an der Cholera und Todesfälle auch im Lager unter dem Militär und in der Stadt selbst vorgekommen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 26. August. In Folge der Autorisation seitens der National-Versammlung sind heute die beiden Mitglieder derselben, Louis Blanc und Caussidière, in Haft gebracht worden. Beide werden, da nur in Bezug auf die Ereignisse vom 15. Mai die Autorisation zu ihrer gerichtlichen Verfolgung erteilt worden ist, vor die gewöhnlichen Gerichte gestellt werden. Die kriegsgerichtliche Prozedur würde nur dann eingetreten sein, wenn auch wegen des Juni-Aufstandes eine gleiche Autorisation erfolgt wäre.

Man hat wieder 200 Insurgenten nach Havre geschickt und sie einstweilen auf einem Ballfischfahrer untergebracht. Die Fregatte „Ulloa“, welche sie nach Vrest bringen soll, war schon angelangt. Die bereits zu Vrest befindlichen 1200 Transportirten erhalten gute Kost und schlafen in Hängematten. Die acht Militär-Commissionen haben bis jetzt über 4400 Insurgenten entschieden; 2100 wurden freigesprochen, 2120 zur Transportation verurtheilt und etwa 170 den Kriegsgerichten überwiesen. Die Commissionen haben noch über 5000 Gefangene zu entscheiden und können binnen einem Monate ihre Arbeit nicht beendigen.

Paris, 28. August. Der Assemblée nationale zufolge, hat der Chef der vollziehenden Gewalt gestern die offizielle Nachricht von der Flucht Louis Blanc's und Caussidière's erhalten; Beide sollten sich nach England gewendet haben.

Der Spectateur republicain, Cavaignac's Special-Organ, giebt heute zu verstehen, Oesterreich suche die Negociation wegen Italiens in die Länge zu ziehen, um indessen theils alle seine disponibeln Militärkräfte nach Italien zu schicken, theils Zeit zu gewinnen, um mögliche günstige Ereignisse abzuwarten. Der Spectateur erklärt, daß Frankreich dieses dilatorische System in keinem Falle dulden werde. Es sei bereit in Wien, in Mailand oder in Turin zu unterhandeln, mit Generalen oder Diplomaten als Bevollmächtigten, aber die Unterhandlung müsse rasch

begonnen, loyal durchgeführt werden. Der innere Zustand Frankreichs erlaube keine Ungewißheit; wolle Oesterreich nicht rasch und loyal handeln, so bleibe Frankreich nur der Krieg, es habe ihn nicht hervorgerufen, es werde ihn freudig annehmen. Der Krieg, schließt der Artikel, wird unseren innern Zwistigkeiten ein Ende machen, er wird die Republik befestigen, vergrößern. Der Krieg wird der Republik ihre Erinnerungen, ihre Siege, ihre großen Männer geben. Und nicht zum ersten Male wird der Fall eintreten, daß gerade die Feinde Frankreichs es mit Gewalt zwingen, sich in einen Kampf zu werfen, aus dem es nur stärker und ruhmvoller hervorgehen kann. Dieser Artikel macht ungeheures Aufsehen, um so mehr, als man verbreitet, daß er aus Cavaignac's Feder geflossen ist.

Paris, 29. August. Nach Privat-Berichten, die in Paris aus Wien und Italien eingegangen, hätte Oesterreich für das Anerbieten einer Vermittelung gedankt und wolle seine Italienischen Angelegenheiten selbst reguliren. Radeky und Carl Albert seien bereits mit einander über den Friedens-Handel einig und die Lombardei bleibe Oesterreichisch.

Kacary, Lieutenant der Nationalgarde, ist vom Kriegsgericht als Barrikaden-Chef zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Paris, 30. Aug. Auf Befehl des Generals Cavaignac ist ein großer Transport schweres Geschütz, Bomben und Munition von La Fère nach Besort abgegangen. In den Artillerie-Depots herrscht eine ungeheure Thätigkeit und im Bureau des Kriegs-Ministeriums wird Tag und Nacht gearbeitet, als wenn wir am Vorabende eines Krieges ständen. Die Alpen-Armee wird um eine Infanterie-Division (die 5.) vermehrt, die in diesem Augenblicke um Dijon zusammengezogen wird.

Heute Nacht ist abermals ein Transport von 450 Insurgenten nach Havre abgegangen. Es sind wieder mehrere Deutsche darunter.

Es ist entschieden, daß die Insurgenten nicht nach einer unwirthbaren Insel, sondern nach Algerien übergeschifft werden, wo man für sie Colonisations-Pläne entwirft.

Unsere sonstigen Nachrichten aus Algerien lauten sehr günstig. Die Stammhäupter der Eingeborenen zahlen ihren Tribut u. s. w. Die Ernte, besonders um Oran herum, ist vortrefflich ausgefallen.

Zahlreiche Arbeiter von Luxus-Artikeln wandern jetzt nach Rußland aus.

Großbritannien und Irland.

London, 30. August. Louis Blanc ist gestern Nachmittag mit dem Dampfboot in Dover und heute hier angekommen.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 29. August. Ein am 27. hier angelangter Courier bringt die Nachricht, daß Carl Albert in einem eigenhändigen Schreiben den Admiral Albini angewiesen habe, die Blockade von Venedig sofort aufzuheben und die in Venedig befindlichen Piemontesischen Truppen vorläufig nach den Ionischen Inseln zu schaffen.

Aus Hermannstadt wird v. 23. gemeldet, daß dort und in ganz Siebenbürgen eine große Gährung herrschte. Die Unionsfrage mit Ungarn dürfte bald wieder in Frage gestellt, und Siebenbürgen wieder ein freies Land werden.

Nach den heutigen Nachrichten aus Mailand vom 26. war Carl Albert fortwährend in Alessandria. Sein neues Ministerium, unter dem sich Graf St. Martin als Minister des Auswärtigen befindet, verspricht eine friedliche Ausgleichung mit dem Marschall Graf Radeky. Aus dem in Turin und Alessandria veröffentlichten Programm des neuen Ministeriums geht deutlich hervor, daß sich nach einer so derben Lection der Traum der Italienischen Einheit, womit Carl Albert und sein nun zerplitterter Anhang nach den Wärtztagen umging, jetzt auf einem Italienischen Zollverein und politischen Bund aller Italienischen Regierungen reducirt. Wir glauben, daß Oesterreich, nach gebührender Entschädigung für seine großen Kriegsausgaben, die Hand zu einer solchen Basis bieten werde.

Triest, 23. August. In Venedig wird die Lage täglich trostloser. Welche Mühe sich die Gazette di Venezia auch giebt, die traurigen Zustände zu überstreifen, das Volk läßt sich nicht länger mit Declamationen und lee-

ren Versprechungen einhalten und wird täglich ungezügelter in seinen Forderungen. Moralistisch ist Venedig für die Oesterreicher bereits erobert, und die erste Kanonenkugel, die auf die Paläste von St. Marco fällt, wird die Stadt zur freiwilligen Uebergabe bewegen. Die Neapolitanischen und Römischen Offiziere machen förmlich Opposition gegen die Regierung. Ihnen schließt sich der Adel und der Besitzstand an, denn alles Silber und Gold, alle Schmucksachen und irgend werthvolle Gegenstände werden denen gewaltsam genommen, die sie nicht freiwillig opfern wollen. Die Mehrzahl der Einwohner würde sich gern alle Opfer gefallen lassen, wenn etwas Anderes dadurch zu erzielen wäre, als ein kurzer Aufschub des unvermeidlichen Einzugs der Oesterreicher. Manin schwebt zwischen Tod und Leben; er ist zum Tyrannen geworden, theils um sich seiner eigenen Haut zu wehren, theils um durch Gewalt zu erzwingen, was er auf gewöhnlichem Wege nicht erlangen kann. Die militärische Besatzung der Stadt wird auf 10,000 Mann angeschlagen.

Mailand, 19. August. Der Feldmarschall Radetzky hat, nachdem er in Mailand eine äußerst große Niederlage von Kriegsmaterial zusammengebracht, sein Hauptquartier nach Lodi, südöstlich von Mailand, verlegt, und dem Gouverneur von Mailand den Befehl erlassen, bei dem ersten Versuche einer revolutionären Bewegung auf das Strengste gegen die Stadt einzuschreiten.

Moldau und Wallachei.

Bucharest 12. August. Gestern langten hier 10 Deputirte aus Jassy an, welche im Namen der Moldauer wünschen, daß die Wallachen sich mit der Moldau vereinigen möchten, um ein Fürstenthum zu bilden. Die begehrte Abschlagszahlung des Tributs ist flüssig gemacht, die Revokirung der bisherigen Verfügungen der provisorischen Regierung jedoch ist um so mehr aufgeschoben worden, als sich leider aus der Mitte einiger hier aufgetauchten Clubs gewaltige Stimmen erhoben haben, welche in den Versammlungen auf dem Freiheitsfelde, die nun fast täglich, jedenfalls regelmäßig alle Sonn- und Feiertage, gehalten

werden, so wie in den öffentlichen Blättern, die provisorische Regierung wegen ihrer Beistimmung zur Triumvirats-Kaimakamie, beschuldigen, die Sache der Romanischen Freiheit verrathen zu haben. Heute ist deswegen große Aufregung in der Stadt, die dadurch noch vermehrt wird, daß gestern Abend 3000 Personen aus der kleinen Wallachei, ohne Vorausverkündigung, hier erschienen sind, um, wie es heißt, sich mit ihrer Unterschrift dem Protest gegen den Einmarsch fremder Truppen anzuschließen und in Betreff der nächsten Wahlen zum Landtage directe Weisungen von der Regierung zu begehren. Zugleich kam die offizielle Kunde, daß Magieru in Krajowa ein Panduren-Corps zusammenwirbt, das eine mobile Nationalgarde ersetzen soll, und eben so verbreitet sich das Gerücht, daß im Banat ein gewisser, aus früherer Zeit hier bekannter wählerischer Advocat, Murgu, an der Spitze von circa 20,000 Wallachen bereit sein soll, den hiesigen Romanen zu Hilfe zu kommen.

Bucharest, 16. August. So eben erhalten wir amtliche Depeschen des Türkischen Commissars, Suleiman Pascha. Der Sultan hat unsere neue Verfassung definitiv anerkannt und morgen trifft der Pascha selbst ein, um der provisorischen Regierung Glück zu wünschen. Von hier reist er dann nach der Moldau. Die an den Ufern der Donau liegenden Türkischen Truppen hat Suleiman der provisorischen Regierung gegen Reactionversuche zur Verfügung gestellt.

Deutschland.

Berlin, 3. Sept. Der Preuß. Staats-Anzeiger meldet: „Die Ratificationen des am 26. August zwischen Preußen und dem Deutschen Bunde einerseits und Dänemark andererseits abgeschlossenen Waffenstillstandes sind am 1. Sept. in Lübeck ausgetauscht worden, und die Vollziehung hat bereits begonnen, indem von der königl. Dänischen Regierung die Ordres zur Aufhebung der Blockaden an die betreffenden Commandirenden der Schiffe abgesandt sind.“

Der Minister-Präsident hat in der Freitagssitzung der National-Versammlung die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Dä-

nemark, weil dieselben noch nicht die Ratificationen erhalten hatten, zwar noch nicht amtlich angezeigt, es steht indeß wohl ziemlich fest, daß sie im Wesentlichen mit den von uns bereits mitgetheilten übereinstimmen. Wie Friedrich Wilhelm III. nach dem Tilsiter Frieden seinem Volke zurufen durfte: „Der Friede mußte so abgeschlossen werden, wie es die Umstände geboten“, so können wir ein Aehnliches bei diesem Waffenstillstande uns selbst sagen. In der That sind wir nicht ohne alle Berechtigung, diesen Waffenstillstand fast für eine größere Unbill, als jenen Frieden anzusehen. Damals unterlag Nord-Deutschland der furchtbaren Uebermacht des mit Süd-Deutschland verbundenen Frankreichs, zudem war der berühmteste Feldherr, der seine Epoche benannt hat, Napoleon, unser Sieger. Diesmal jedoch führt das große eine Deutschland mit seinen 45 Millionen gegen das „hochmüthige, winzige“ Dänemark einen Simonatlichen Krieg, und darf nicht einmal die Bedingungen des Waffenstillstandes vorschreiben, ja es hat nicht einmal, wozu es keiner Flotte bedarf, das Festland Dänemarks, Jütland, erobert.

Aus Altenburg läßt sich die Bremer Ztg. unterm 26. August schreiben: „Die kleinen Fürstenhäuser fangen an, ihre Mediatirung zu befürchten. Sie ziehen es daher vor, sich lieber jetzt gegen angemessene Entschädigung mit ihren größeren Nachbarn zu verschmelzen. Seit einigen Wochen unterhandeln bereits deshalb die Fürsten von Reuß und Altenburg mit dem Sächsischen Königshause. Die näheren Bedingungen dieser Unterhandlungen sind noch nicht näher bekannt geworden.“

Altona, 30. August. Heute ist hier die Ordre an den Obristleutnant Fabricius gelangt, sich morgen nach Stade zu begeben, um die Dänischen Gefangenen, 750 an der Zahl hierher abzuholen. Dieselben werden hier von dem Schleswig-Holsteinischen Capitän Friedrichsen und einigen Anderen in Empfang genommen und sammt den hier befindlichen Gefangenen am 2. Sept. nach Kiel befördert werden, um dort gegen die an jenem Tage von Kopenhagen daselbst angelangten Deutschen Gefangenen ausgewechselt zu wer-

den. Die Auswechslung wird sogar in dem Falle, daß bis dahin der Waffenstillstand wider Vermuthen nicht ratificirt werden sollte, stattfinden.

Lübeck, 1. Sept. Heute Mittag um 2 Uhr sind hier die Ratificationen des vielbesprochenen Waffenstillstandes zwischen General v. Below und dem Kammerherrn v. Reedtz wirklich ausgetauscht und ist um 3 Uhr eine Escorte mit dieser Nachricht an Herrn von Harnlein abgefertigt worden. — Herr v. Below traf hier gestern Abend ein und theils gestern Abend, theils heute früh, langten die 3 armirten Dänischen Dampfschiffe Eskner, Capt. Seidelin Hertha, Capt. Brissberg, und Waldemar, Capt. Paulsen, mit den Dänischen Bevollmächtigten auf unserer Rhede an, wovon 2 morgen mit Tagesanbruch abgehen sollen, um allenthalben die Blockaden aufzuheben. Ueber die weiteren Bedingungen des Waffenstillstandes verlautet hier durchaus gar nichts.

Spanien.

Madrid, 21. August. In Sevilla ist eine Karlistische Verschwörung entdeckt, und es sind in Folge derselben mehrere Personen dort verhaftet worden. Die Verschworenen sollen beabsichtigt haben, sich der Infantin Donna Maria Louisa zu bemächtigen und sich mit der Mannschaft, auf welche sie zählen zu können glaubten, in das Gebirge von Ronda zu werfen.

Madrid, 26. August. Man schreibt dem Clamor aus Gerona unter dem 20.: „Die Rebellen vermehren ihre Schaaren auf außerordentliche Weise. Es sind bereits nicht mehr vereinzelte Banden die im hohen Gebirge umherirren; es sind Colonnen, die, mit der entsprechenden Reiterei versehen, wohl uniformirt und ausgerüstet, in Brigaden geordnet, sich schlagen, in ihren Stellungen behaupten und unsere Truppen nicht nur nicht vermeiden, sondern aussuchen. Die größten Ortschaften sogar entrichten ihnen bedeutende Steuern, und wenn dem Bürgerkriege nicht bald ein Ende gemacht wird, so steht zu befürchten, daß er uns verzehre.“

Die Karlistischen Chefs Forcadell und Ar-

nau sind von Catalonien aus mit 500 Mann Infanterie und 50 Reitern in die Provinz Castellon eingedrungen und haben die Stadt Lucena besetzt. Sie im vorigen Kriege sich so heldenmüthig gegen die Carlisten vertheidigte.

E ü r k e i.

Konstantinopel, 14. Aug. Ein Schreiben aus Persien im heutigen Journal de Constantinople meldet: „Der Gouverneur von Salmas hat durch einen Courier aus Teheran die Nachricht erhalten, daß die Insurgenten von Khorassan die königl. Truppen gänzlich aufgerieben haben, und daß die Hauptstadt sich in der größten Unruhe befindet. In Salmas fürchtet man sehr eine Hungersnoth, weil die Heuschrecken bereits die Hälfte der Ernte verzehrt haben und Alles zu verderben drohen.“

Neueste Post.

Kiel, 4. Sept. Die Ernennung des bekannten Hrn. Grafen Carl von Moltke zum Präsidenten der neuen Immediat-Commission, die aus Männern bestehen soll, die das allgemeine Vertrauen des Landes besitzen, ist ein Hohn gegen das Land. Denn welcher Mann besitzt weniger das Vertrauen des Landes, als der Graf Carl von Moltke, der eifrige Vertheidiger des Dänischen Gesamtstaats. Es konnte deshalb keine Frage sein, daß die Mitberufenen, die Etatsräthe Preußer und Presh (in Plön), der Landvogt Boysen und der Baron von Heinke sofort erklären würden, daß sie dem Aufrufe, heute in Jæghoe bei dem Herrn Grafen zu erscheinen, nicht nachkommen würden. So ist die erste Combination zerfallen. Man kann sich nicht genug wundern, daß man einen Mann hier an die Spitze einer Regierungs-Commission stellen konnte, wie Graf von Moltke überhaupt die Herzogthümer hat betreten mögen. Wie die Diplomatie das Factum, daß Graf Moltke den stärksten Widerwillen des Landes besitzt, damit einigen will, daß die Immediat-Commission aus Männern bestehen soll, die das Vertrauen des Schleswig-Holsteinischen Volkes haben, gehört zu den unaufgelösten Räthseln. Die zweite Serie für die von Preußen und

Dänemark zu ernennende Commission wird demnach nun eintreten. Der Baron von Blome auf Falkenberg soll Präsident sein, und die H. H. v. Wernstedt, Moltke (früher Kanzlei-Mitglieder), der Justizrath Callisen in Flensburg werden als Mitglieder genannt. Auch diese Regierungs-Commission ist eben so unmöglich, wie sie auch nicht zu Stande zu bringen ist. Allein möglich ist die Beibehaltung der provisorischen Regierung. Unter den gegenwärtigen Umständen muß die constituirende Landes-Versammlung die ganze Regierungsgewalt in die Hand nehmen, soll das Land nicht in das tiefste Unglück gerathen.

Neudörsburg, 6. Sept. Der General v. Below ist am Montage in Kiel gewesen. Ueber den Zweck seiner Anwesenheit haben wir jedoch nichts in Erfahrung bringen können. Der Graf Carl v. Moltke und der Kammerherr Reedtz sind unter sicherem Geleite aus dem Lande geschafft worden. Der kön. Dänische Haus-Hofmeister v. Levechow, welcher schon von dem Plöner Schlosse Besitz ergriffen wollte, sitzt daselbst gefangen. Auf seine Forderung, man möge ihm die Schlüssel des Schlosses übergeben, ist derselbe von der dortigen Behörde gefragt worden, ob ihm das Mandat von der provisorischen Regierung ertheilt sei, und ob er sich alsdann legitimiren könne? Herr von Levechow meinte jedoch, es sei Waffenstillstand und die provisorische Regierung nach der desfalligen Convention ihrer Functionen enthoben, er komme im Namen Sr. königl. Dänischen Majestät. Die Behörde in Plön kennt aber keine andere rechtmäßige Landes-Regierung, als unsere jetzige provisorische Regierung, und sah dieselbe sich veranlaßt, den gedachten Herrn in Gewahrsam zu nehmen.

Halle, 4. Sept. Die demokratische Bewegung gewinnt jetzt in unserer Stadt, so wie überhaupt in dem südlichen Theil der Provinz, welcher früher Sächsisch war, immer mehr Terrain. Die Führer sind dabei außerordentlich rührig. Bei dem vor 14 Tagen in Naumburg gehaltenen Verbrüderungsfeste der Republikaner erschienen ganze Dorfgemeinden mit ihren Schulzen an der Spitze.

Paris, 1. Sept. Das Comité der auswärtigen Angelegenheiten hat heute Mittag eine sehr wichtige Mittheilung vom Minister Bistide erhalten. Der Minister hat dem Comité die neueste Depesche des Franz. Geschäftsträgers in Wien, Hrn. Delacour, mitgetheilt. Diese Depesche meldet die bereits bekannte Weigerung des Oesterreichischen Cabinets, die Französisch-Englische Vermittelung anzunehmen, hinzufügend, daß die vorgeschützten Gründe bloße Ausflüchte seien. In einer weitläufigen Auseinandersetzung gab der Minister zu verstehen, daß diese Ablehnung der Vermittelung ihren Grund nicht so sehr in dem bösen Willen, als in der Schwäche der Oesterreichischen Regierung habe, deren einzige Stärke und Hoffnung nur noch die Armee sei. Diese Armee aber würde nie darein willigen, das erst wieder eroberte Mailändische Gebiet zu räumen und Herr von Bessenberg soll dem Französischen Gesandten gesagt haben, er sei überzeugt, daß, wenn er auch den Befehl zur Räumung Italiens nach Mailand schicke, Radetzky nicht gehorchen würde. Eine friedliche und freundschaftliche Lösung scheine somit unmöglich und die Franz. Regierung habe, um nichts unversucht zu lassen, ihr Ultimatum nach Wien geschickt, zu dessen Annahme oder Ablehnung nur 24 Stunden Frist setzend. Als Basis der Vermittelung ist vorgeschlagen, die Lombardei unabhängig zu erklären, Venedig und sein Gebiet aber bei Oesterreich zu lassen. Herr v. Delacour ist angewiesen worden, zu erklären, daß, falls man Frankreich zum Kriege zwingt, es dann nicht eher den Frieden schließen werde, als bis auch Venedig unabhängig geworden sei.

Die Französische Eskadre des Mittelmeers, jetzt acht Linienenschiffe, zwei Fregatten und vier Dampfschiffe stark, hat durch das Dampfschiff Pluto den Befehl erhalten, sich sogleich nach Venedig zu begeben. Zu gleicher Zeit hat General Cavaignac den Befehl gegeben, zwei active Divisionen als Beobachtungs-Corps am Rhein zu bilden, wovon eine in Rheß, die andere in Straßburg stationirt sein wird.

Paris, 3. Sept. Zwei Kürassier-Regimenter, zwei Linien-Regimenter und sechs

Batterien sind aufs Neue zur Alpen-Armee abgegangen. Da die mobile Garde dringend gebeten hat, auch dort verwendet zu werden, so werden vier Bataillone derselben nach Grenoble geschickt werden. Das Arsenal von Bourges hat den Befehl erhalten, 5 Mill. Patronen, 10,000 Haubitzgranaten, 25,000 Kugeln und einen vollständigen Belagerungs-Artillerie-Park nach Grenoble zu schicken. Die Alpen-Armee soll am 8. d. die Grenze überschreiten und sich auf der Linie des Ticino aufstellen, um beim Ablauf des Waffenstillstandes für alle Eventualität bereit zu sein.

London, 2. September. Die gestern hier eingetroffene Kunde von dem Abschlusse eines siebenmonatlichen Waffenstillstandes übte nicht die erwartete günstige Einwirkung auf die Course, weil gleichzeitig verlautete, daß Oesterreich die Vermittelung Frankreichs und Englands entschieden abgelehnt habe. Letzteres ist zwar bis heute noch nicht amtlich bestätigt worden; die Fonds blieben aber bei der herrschenden Besorgniß wegen des Ausgangs der Italienischen Frage heute ziemlich flau, und es wurden wenig Börsengeschäfte gemacht. Allgemein ist man übrigens nach dem Globe in der City der Ansicht, daß England, falls unglücklicherweise der Krieg ausbrechen sollte, sich klüglich ganz neutral verhalten werde, da es vom Anfange an sich jeder Drohung mit feindseligem Einschreiten für den Fall, daß seine freundschaftliche Vermittelung abgelehnt würde, durchaus enthalten habe.

Bucharest, 23. August. Die Constitution des Landes ist nun definitiv vom Sultan anerkannt. Durch die vor etlichen Tagen an alle hiesigen Consulate und die kaiserliche Locofonferenz angelangten offiziellen Depeschen, daß derselbe persönlich hier eintreffen werde, um die Regierung zu beglückwünschen, ist bei ihrem Bekanntwerden im Publikum natürlich allgemeiner Jubel hervorgerufen worden. Die an den Ufern der Donau in Gallatz und Dyrubzuw liegenden Türkischen Truppen hat der Pascha zur Verfügung der Regierung gestellt, um sie gegen Ruhestörungen, von welcher Seite immer, zu verwenden. Die am verflossenen Sonnabend erfolgte Ankunft des

Pascha's hier geschah nur mit einer Ehrenwache von 200 Mann Cavallerie. Er stieg in einem Landhause an der Offseite der Stadt ab. Am folgenden Tage früh setzte sich das ganze Vucharester Publicum zu seinem feierlichen Empfange in Bewegung.

Rom, 23. August. Unruhen und Ruhestörungen werden mit Sorgfalt und Emsigkeit vorbereitet, nicht bloß hier, sondern gleichzeitig auch in Neapel und Toscana. Dies ist die ausgesprochene Absicht, welche zum Zweck hat, eine über ganz Süd-Italien verbreitete Revolution herbeizuführen und die Ober-Italienischen Friedens-Unterhandlungen durch die Nothwendigkeit einer Intervention gewaltsam zu unterbrechen. Hier hat man Pulver aufgekauft, sich seiner Leute versichert und aufs neue von der Bildung einer provisorischen Regierung gesprochen, an deren Spitze Mamiani gestellt werden sollte. Alles dies wird mit großer Vorsicht und eben so großer Emsigkeit betrieben.

Rom, 24. Aug. Aus Venedig traf hier der Kriegs-Commissar der dort stehenden Päpstlichen Truppen, Major Aglebert, mit einer speziellen Mission ein; er soll die vom General Welken verlangte Zurückberufung der 5000 in Venedig gegen die Oesterreicher streitenden Päpstlichen Unterthanen hintertreiben. Es wird nicht gelingen. Für diesen Fall suchen alle politischen Clubs des Kirchenstaats durch heute erlassenen Aufruf des Publikums zur Geld-Beisteuer für Venedig dessen bedrängte Bevölkerung zu entschädigen. Aehnliches geschieht in Florenz.

Das Herzogthum Modena ist nun völlig mit in die Kriegs-Interessen der wieder Oesterreichischen Lombardei verflochten. Man will eine Armee von 25,000 Mann rekrutiren; General Welken soll sie befehligen und in Modena sein Hauptquartier gegen die Päpstliche und Toskanische Grenze aufschlagen.

Mailand, 28. Aug. Am 25. ist in Livorno eine Revolution ausgebrochen. Das Volk, über die Verhaftung eines beliebten Kriegspredigers, Padre Savazzi, entrüstet, hat den Gouverneur gefangengenommen, Tod dem Großherzog gerufen, die Telegraphen zer-

stört und die Republik proclamirt. Die Eisenbahn zwischen Florenz und Livorno ist unterbrochen. Man sagt, die Nationalgarde habe sich gegen die Bewegung erklärt.

Vermischtes.

Wie die Gerüchte zum Colorit der Tagesgeschichte gehören, so noch mehr Flugblätter, Placate und andere den Wellenschlag der Gegenwart und ihrer Stimmungen mehr und minder flüchtig färbende und charakterisirende Kundgebungen. Wir finden in einer Mittheilung aus Berlin in Kühne's Europa einen solchen Beitrag von dem dort als „Daseschrißsteller mit'n großen Bart“ sein Wesen treibenden „patriotischen Buddelmeier.“ Ein neues Placat desselben schimpft auf gut Berlinisch auf die Frankfurter Versammlung, auf Brentano, welcher den Prinzen von Preußen angegriffen, da doch „jeder Menschen weis, daß der Prinz von Preußen nicht verschuldet hat, un daß wir ihm wißder jut sind, weil er'n ehrlichen Sinn un een ehrliches Jemithe hat un nach seinen Bader schlacht't.“ „Aber — sagt Hr. Buddelmeier — des is die pure helle Angst. Ihr Jemissen in Frankfurt sagt es ihr mit so 'ne stille Ahnung, daß sie über kurz oder lang doch Alle uns innen Rachen loofen, un dabrum zappeln sie jetzt schon. So steht et, Jevatter Süddeutsch, der hilft dir Alles nisch, du mußt preuß'ch werden. Weeste wie't jehen wird? Seeh mal, die Weltjeschichte macht aus Deutschland eenen Kuchen. Württemberg un Hannover, des is der Deeg, der werd von nen Bäcker ordentlich zusammen jerrührt; Oesterreich is de Wärme, die werd zugebahr, des der Deeg ordentlich uffieht un nen jehörigen Umfang kriegt; Baiern sind die Eier, die machen den Deegklumpen feste un halten des nord- un süddeutsche Mehl zusammen; Mecklenburg is de Butter, des versteht sich von selbst, die macht den Deeg fett; Sachsen is der Zucker, denn des werd uns sehere süße schmacken; Rurheffen des sind de bitteren Mandeln, die müssen ooch drin sind, alleene schmeckt es ecklich, aber mang Alles mang is et jut vor die Delicateste. Die an-

bern Fürstendüher sind de kleinen Rosinen, die werren jehörlig abgewaschen von den Feudaldeck, der noch dran sith, un denn injeknet't, und die freien Reichsstädte sind der Zuckerjuß die geben den Kuchen auswendig en schönst Ansehen. Is nu der Dreg jut, denn werd er inne Form gedahn In den Krießbackofen jeshoben un wenn er jehr is, denn zieht sich Preußen den Kuchen zu Gemithe.“

St. Petersburg, 24. Aug. Die Stadt Gadiatsch im Gouvern. Poltawa ist am 30. Juli durch eine große Feuersbrunst verheert worden. Eine hölzerne Kirche und 60 Hölse wurden durch dieselbe eingäschert. Der Verlust der Einwohner wird auf 115,000 Rubel Silber veranschlagt.

Konstantinopel, 14. August. Die Cholera hat in Konstantinopel noch nicht nachgelassen.

Konstantinopel, 17. August. In der vorigen Nacht brach hier ein furchtbares Feuer aus, welches außer vielen Kaufläden und Häusern 26 Handelschiffe und einen großen Holzvorrath zerstörte. Der Schaden beträgt mehre Millionen.

Athen, 21. August. Die Cholera, welche in den frühesten Zeiten Griechenland verschonte, will es diesmal nicht. Auf der Insel Skyathos sind bereits 10 Fälle vorgekommen.

Bekanntmachung.

Von Einem Pöblichen Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht daß der Schorasteinfegergeselle Johann Ernst Michelson als stellvertretender zweiter Brandmeister dieser Stadt von Einem Wohlledlen Rathe bestätigt worden ist. Pernau, Brand-Collegium, am 24. August 1848.

E. G. Barlehn, Brandherr.
No. 36. Martinson, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Wer die Stelle eines Oekonomens bei der hiesigen Gesellschaft „die Muffe“ zu überneh-

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck E. Goldmann Censor.

men Willens ist, wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 1. October d. J. bei den Vorsehern zu melden. 3

Ein Reisefahrer nach Reval ist im Laufe der nächsten Woche zu finden bei

Fr. Stürmer. 1

Beste so eben angelangte Schmiedesteinkohlen verkauft zu billigen Preisen

Hans Diedr. Schmidt. 3

Flüssigen finnischen Theer und Steinkohlentheer verkauft

Hans Diedr. Schmidt. 2

In meinem Hause ist eine Wohnung von zwei Zimmern mit Beheizung zu vermieten, so wie auch zwei Schlitten und eine Droschke käuflich bei mir zu haben sind.

Wittwe Bliedernicht. 2

Angenehme Schiffe.

63) Den 31. August: Russ. Schiff Hofrath Schubert, Weibbaum, von Newcastle mit Steinkohlen und Kohlentheer an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

61) Den 28. Aug.: Russ. Schiff Johannes, Nyström, mit Ballast nach Nädendal d. J. Jacke et C.

Vom 27. Aug. bis zum 3. Sept.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Emilie Dorothea Peterson. — St. Elisabeth's-Kirche: Ida Auguste Lahn. — Anna Rilling. — Therese Marie Simonson.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Johann Lorenz Großmann, alt 43 J. 3 M. — Alexander Theodor Löwenberg, alt 44 J. 10 M. — St. Elisabeth-Kirche: Juhhan Jaak, alt 60 J. — Karl Haam, alt 64 J. — Ewa Jaanson, alt 73 J. — Anna Marie Tamm. — Marri Ponson, alt 45 J. — Mikkel Pern, alt 1 J. — Greta Hindrikson, alt 87 J. — Heinrich Pernod, alt 1 J. — Kath. Hedwig Amberg, alt 40 J.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 37.

1848.

Sonnabend,

d. 11. Septbr.



Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen.

Am 6. Februar dieses Jahres haben Wir Unseren getreuen Unterthanen die glückliche Verlobung Unseres vielgeliebten Sohnes, des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, mit der Großfürstin Alexandra Josephowna verkündet; jetzt, am 30. d. M., ist mit der herkömmlichen Feierlichkeit die Vermählung Ihrer Hoheiten in der Kathedrale des Winter-Palais, in Unserer Gegenwart vollzogen worden. Wir haben diesen Tag, an welchem die orthodoxe Kirche das Gedächtniß des heiligen rechtgläubigen Großfürsten Alexander Newski feiert, zur Vollziehung dieser heiligen Ceremonie erwählt, in der ehrfurchtsvollen Zuversicht, daß durch die Gebete Unseres Gott wohlgefälligen kronentragnenden Vorfahren, welcher dereinst den Russischen Namen an den Ufern der Newa verherrlicht hat, unfehlbar auf die Unserem Herzen theueren Neuvermählten der Segen des Himmels herabgerufen werde, ohne welchen alle Thaten des Menschen eitel und nichtig sind. Indem Wir aus der Tiefe der Seele dem höchsten Lenker der Geschichte Dank bringen, sind Wir der festen Ueberzeugung, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns Unser Familienglück und Up-

pere Hoffnungen auf die dauernde Wohlfahrt des jungen Paares theilen. — Gegeben zu St. Petersburg am 30. August im Jahre eintausend achthundert achtundvierzig seit Christi Geburt und Unserer Regierung im dreißundzwanzigsten.

Des Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchstseigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg, den 30. August 1848.

Nikolai.

Pernau, 3. Septbr. An der Cholera sind vom ersten Auftreten derselben bis zum 2. Sept. inclusive hieselbst erkrankt 133; davon sind genesen 56, gestorben 64 und in Behandlung verblieben 13.

Riga, 4. September. Da sich die dringende Nothwendigkeit herausgestellt hat, den in den Ostsee-Gouvernements mit Flachshandelnden Producenten auf dem Lande größere Bequemlichkeit zum Absatz dieses Products zu verschaffen, so hat der Hr. Minister des Innern, nach Berathschlagung mit Sr. Durchl. dem Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, sowie auf Grundlage der ihm durch ein Gesetz anheimgestellten Berechtigung, beschlossen, zur Förderung des Landhandels mit Flachsh Jahrmärkte in folgenden Städten zu errichten, und zwar: in Rensal am 27. und 28. Febr., sowie am 9. und 10. October, in Wolmar vom 25. bis 30. Januar und vom 25. bis 27. November, in Wenden am 15. und 16. Februar und am 10. und 11. December in Valk am 8. und 9. Februar, sowie am 20.

und 21. November, in Dorpat am 4. und 5. Februar, sowie am 1. und 2. November, in Berro vom 7. bis 9. Januar und vom 7. bis 9. Octbr., in Fellin vom 15. bis 17. Februar und vom 25. bis 27. November, in Friedrichstadt vom 1. bis 4. Novbr. und von 2. bis 5. Febr., und endlich in Jacobstadt vom 1. bis 8. Decbr. und vom Freitage in der Butterwoche auf 8 Tage. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Bundes-Angelegenheiten. Frankfurt a. M., 4. Sept. 71. Sitzung der verfassungsgebenden Reichsversammlung am 4. Sept. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über § 14 u. f. der Grundrechte. Nach Eröffnung der Sitzung, um 9½ Uhr Vormittags, bringt Reichsminister Heckscher ein von dem königl. Preussischen Staatsminister von Camphausen ihm mitgetheiltes Exemplar des am 26. August zu Malmö geschlossenen Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Dänemark zur Kenntniß der Versammlung. Der Reichsminister bemerkt zum voraus, daß das Vorhandensein nicht unwesentlicher Abweichungen von der durch die Centralgewalt der Preussischen Regierung erteilten Autorisation nicht zu leugnen sei, woraus mithin die Berechtigung der Centralgewalt erwachsen könne, dem Waffenstillstande ihre Genehmigung zu erteilen oder vorzuuenthalten. Es scheint ganz angemessen, ja selbst wünschenswerth, nach der Vertheilung der zum Druck beförderten, auf jenen bezüglichen Actenstücke zur Erörterung des Waffenstillstandes und weiterer Beschlußnahme einen bestimmten Tag zu bestimmen. Der Reichsminister bittet die Versammlung, kein vorgreifliches Urtheil über das Verfahren des Reichsministeriums des Auswärtigen in dieser Sache zu fällen; auch hierin sei es sich bewußt, seine Pflicht gethan zu haben. Auf den Grund der am 20. Juli zu Malmö und später zu Bellevue gepflogenen Berathungen habe die Centralgewalt Preußen zur Abschließung des Waffenstillstandes ermächtigt. Derselbe wurde unter Schwedischer Vermittelung zu Stande gebracht und lautet in seinen

wesentlichsten Punkten wie folgt: „Vom Tage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes an sind die Feindseligkeiten während 7 Monaten einzustellen, vorbehaltlich einer dreimonatlichen Aufkündigung, in welchem letzteren Falle die Heere auf beiden Seiten dieselben Stellungen wie beim Abschlusse des Waffenstillstandes einzunehmen haben. Sämmtliche Kriegsgefangene werden in Freiheit gesetzt. Die durch die Dänische Seemacht bewerkstelligte Blockade ist aufgehoben; alle mit Embargo belegten Schiffe werden binnen 12 Tagen freigelassen. Die beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein werden binnen 12 Tagen sowohl von den Dänischen als von den Deutschen Truppen geräumt; die Holsteinischen Truppen bleiben zur Verfügung der Herzogthümer gestellt. Beide kontrahirende Theile sind zur gemeinsamen Einsetzung einer interimistischen Regierung übereingekommen; dieselbe soll aus fünf Mitgliedern bestehen, wovon zwei durch die königl. Preussische Regierung Namens des Bundes, zwei von Dänemark und das fünfte, der Präsident dieser Regierung, durch gemeinschaftliche Einigung zu ernennen ist. Die von der seitherigen provisorischen Regierung seit dem 17. März erlassenen Gesetze treten außer Kraft. Zur Ueberwachung dieser Stipulationen ernannt jeder der beiden Theile einen Commissair. Lauenburg soll während der Dauer des Waffenstillstandes durch eine aus drei in gleicher Weise wie bei den vereinigten Herzogthümern zu ernennenden Regierung verwaltet werden. Beide Theile ersuchen England um Beaufsichtigung und Garantie des Waffenstillstandes. Die bezüglichen Conventions- und Ratifications-Urkunden sind in Französischer, Deutscher und Dänischer Sprache abgefaßt und werden in Lübeck ausgewechselt. An diese Punkte schließen sich folgende Separat-Artikel an: Die Fortificationsarbeiten sollen während der Dauer des Waffenstillstandes in ihrem gegenwärtigen Zustande verbleiben. Zur Aufhebung des Blockadezustandes werden von Dänischer Seite Gesehiffe an die betreffenden Orte abgeschickt. Die Holsteinischen Streitkräfte bleiben unter dem Befehle eines von Preußen zu ernennen-

den Generals. Durch die gemeinsam eingesetzten Regierungen können frühere Gesetze wieder in Kraft treten; die provisorische Regierung ist befugt, politische Prozesse niederzuschlagen. Der Postenlauf ist wieder herzustellen. Als Präsident der neuen provisorischen Schleswig-Holsteinischen Regierung haben die Preussischen und Dänischen Bevollmächtigten den Grafen Moltke und für Lauenburg den Grafen Rantzau in Vorschlag gebracht.

In der 72. Sitzung der verfassungsgebenden Reichsversammlung zu Frankfurt am 5. Sept. berichtet Dahlmann über den Waffenstillstandsabschluß zwischen Dänemark und Preußen. Die Debatte wird sehr lebhaft. Der Schluß der Verhandlung wird sofort ausgesprochen. Nachdem Wurm für Dahlmann als Berichterstatter das Wort ergriffen, wird zur Abstimmung über die verschiedenen Anträge geschritten und der Antrag der Majorität der vereinigten Ausschüsse mit 238 gegen 224 Stimmen, also mit einer Majorität von 17 Stimmen, mit namentlicher Abstimmung in folgender Fassung angenommen: Die Nationalversammlung beschließt, die Sistirung der zur Ausführung des Waffenstillstandes nöthigen militärischen und anderen Maßregeln. Der Antrag der Minorität wird mit 244 gegen 230 Stimmen vereint. Die Sitzung wird gegen 7 Uhr Abends geschlossen. Nächste Sitzung den 7. Septbr. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über die Grundrechte.

Frankfurt a. M., 6. Sept. In Folge des von der Deutschen National-Versammlung in der gestrigen Sitzung gefaßten Beschlusses: die zur Ausführung des am 26. August 1848 zu Malmö abgeschlossenen Waffenstillstandes nöthigen militärischen und anderen Maßregeln zu sistiren, haben der Präsident des Reichsministerrathes, sämtliche Reichsminister und Unterstaatssecretäre ihre Posten in die Hände des Erzherzogs-Reichsverwesers zurückgelegt der ihnen die dadurch angesuchte Entlassung erteilt hat. — Der Erzherzog-Reichsverweser hat den Abgeordneten der Deutschen National-Versammlung, Friedrich Dahlmann aus Bonn, mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Die heutige Sitzung der National-Versammlung legte uns das traurige Zeugniß der Ohnmacht ab, in welche durch ihren vorgestrigen Beschluß die National-Versammlung gefallen ist. Der Beschluß war ein gänzlich übereilter, er war ein Mißgriff, und sollte wohl für künftige als ein warnendes Beispiel gelten, wenn einer so großen Versammlung wieder die Lust anwandelt, Friedensstipulationen vor ihr Forum zu ziehen, und über Negotiationen zu entscheiden, die sie in ihrer innern Verwickelung auch nicht einmal dem kleinsten Theile nach überseht. Der Beschluß vom 5. fällt in sich selbst zusammen, denn es findet sich Keiner, der ihn ausführt. Die früheren Minister haben gleich nach Schluß der Sitzung vom 5. ihre Portefeuilles niedergelegt. Der Reichsverweser nahm die Entlassung an und beschied Herrn Dahlmann zu sich, und sagte dem gelehrten Herrn ziemlich kategorisch: „Jetzt bilden Sie mir ein neues Ministerium.“ Der Professor aus Bonn hatte bis heute früh noch keines zu Stande gebracht, und wird schwerlich eins zu Stande bringen. Welche Bildung in constitutionellen Staatsformen viele Mitglieder der Linken haben, können Sie daraus erkennen, daß Herr Schüler von Jena und mehrere Andere heute Morgen alles Ernstes den Antrag stellten, die National-Versammlung solle die abgetretenen Minister, da sie doch die laufenden Geschäfte fortzuführen hätten, veranlassen, den Beschluß der Nationalversammlung dem Bundes-Feldherrn Wrangel und dem Preussischen Bevollmächtigten zu notificiren. Dieser Antrag und einige andere ähnliche wurden verworfen. Merkwürdig war eine bei dieser Gelegenheit provocirte Erklärung des Herrn Wurm, der vorgestern als Berichterstatter an Dahlmanns Stelle aufgetreten war. Er erklärte das Material, das der Commission zur Prüfung des Waffenstillstandes vorliege sei massenhaft; nach der Kenntniß, die er bis heute davon habe, sei es nöthig, das ganze Material vor sich zu haben, um nicht wichtige und entscheidende Punkte zu übersehen. „Ich kann nur bedauern, daß uns vorgestern nicht auch die Acten-

stücke vorgelegen haben, mit denen wir gestern bekannt geworden. Die Motivirung dessen, was ich Ihnen aus Ueberzeugung empfahl, würde ich anders und aus andern Gesichtspunkten gegeben haben hätte ich gewußt, daß solche Umstände sich in den Acten finden würden.“ Ob auch der endliche Beschluß (nicht bloß die Motive) bei ihm sich ändern würde, machte er von dem weitem Erfolg der Schriftstücke abhängig. So gewaltig irren sich die gelehrten Herren! So viel bisher von den mitgetheilten neuen Actenstücken erschienen, die erst morgen im Druck erscheinen, so stellt sich das Urtheil über die Bethheiligung der Preussischen Regierung sehr günstig; es ist in ihrer Beziehung zur Centralgewalt gar kein Grund zur Klage. Was den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit betrifft, so zweifle ich nicht daran, daß der Waffenstillstands-Vertrag bei der materiellen Begutachtung von der National-Versammlung wird ratificirt werden. Es wird kein neues Ministerium zu Stande kommen. Das alte wird mit geringen Modificationen die Geschäfte wieder übernehmen. Der Beschluß vom 5. wird keine Ausführung finden. In den republikanischen Kreisen der Hecker'schen Partei wird gegenwärtig als das sicherste Mittel Verwirrung auszusäen, und dadurch Aussicht für ihre Bestrebungen in Deutschland zu gewinnen, empfohlen, Preußen und die Centralgewalt zu entzweien. Ich hoffe, es wird ihnen diesmal jeder Vorwand entwinden.

Berlin 9. Sept. Bereits am gestrigen Tage haben sämmtliche Minister bei des Königs Majestät ihre Entlassung nachgesucht. Sr. Maj. haben Sich Allerhöchsthre Entschließung vorbehalten.

Im Laufe des heutigen Vormittags ist der Präsident der National-Versammlung, Grabow, zu Sr. Maj. nach Sanssouci eingeladen worden.

An unserer Börse war es gestern wiederum sehr flau, die Course wichen abermals. Allein durch das am Montage eingetretene Welchen sind bereits Millionen verloren worden.

Kendeburg, 8. September. Der in der National-Versammlung zu Frankfurt gefasste

Beschluß, daß der Rückmarsch der Reichstruppen zu sistiren sei, ist bereits officiell hier angezeigt. In Folge dessen ist heute Morgen der Präsident der provisorischen Regierung, Herr Beseler, in Gemeinschaft des bei dem Preuß. Hofe accreditirten Bevollmächtigten der provisorischen Regierung, Herrn Schleiden, in das Hauptquartier des Generals Wrangel abgereist, um, wie man sagt, denselben zu veranlassen, daß das Reichsheer unverzüglich wieder zurückkehre und nach Norden ausbreche.

Altona, 9. Sept. Gestern in den ersten Nachmittagsstunden befand sich unsere Stadt in großer Aufregung. Es sollten nämlich 6 Preussische Soldaten aus nicht genau bekannt gewordenen, jedenfalls nicht sehr erheblichen Gründen zur Untersuchung nach Berlin geschafft werden. Auf die Kunde davon drangen große Volksmassen, mehre bewaffnete Freischärler an ihrer Spitze, gegen die Hauptwache auf dem Rathhausmarke vor und machten die Gefangenen frei. Die Bürgerwehr wurde zusammengerufen, da aber die Offiziere erklärten, sich weder zu polizeilichen, noch zu militärischen Executionen hergeben und auf keine Weise zum Blutvergießen Veranlassung bieten zu wollen, so wurden die Gefangenen wie im Triumphe fortgeführt; sie befinden sich in diesem Augenblicke noch in Altona, wollen sich aber ihren Vorgesetzten stellen.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 6. Sept. Unsere gestrige Reichstagsitzung war in einer Hinsicht sehr bedeutend. Die hier verweilenden Ungarischen Minister Bathiany und Deak, die sich jetzt unverholen als die größten Feinde Oesterreichs erklären, hatten sich mit den radicalen Mitgliedern des Reichstages, an deren Spitze Bioland steht, zum Sturz des Ministeriums verständigt. Sie hofften, durch diesen Sturz den Einmarsch des Banus von Kroatien nach Ungarn zu verhindern. Allein es gelang, das von den Ministern verlangte Programm, in Betreff des Majestäts-Rechts des Kaisers, über dem Reichstag zu stehen, bis morgen zu vertagen. Hoffentlich werden sich die besonnenen Mitglieder der Kammer bis dahin besinnen, dem Kossuth zum Spielballe seines

Planen zu dienen. Die Nachrichten von gestern aus Pesth sind so trübe, daß man mit jeder Stunde den Sturz des kossuth'schen Systems erwarten kann. Das Schloß in Ofen ist mit Kanonen bespickt worden, und alle Reichen flüchten sich aus Pesth.

Nachschrift. Heute trifft eine Ungarische Deputation von 120 Mitgliedern des Reichstags aus Pesth hier ein, welche dem Kaiser wegen der obschwebenden Kroat'schen Frage, die Bachianny nicht schlichten konnte, eine Art Sturmpetition überreichen soll. Es ist leicht möglich, daß sich unsere demokratische Partei bei diesem Anlaß wieder erhebt, besonders bei dem Umstande, daß wir in Mitte einer Minister-Krise sind.

Wien, 8. Septbr. Gestern Nachmittag kam eine sehr zahlreiche Deputation des Ungarischen Reichstages hier an. Ihr Auftrag geht dahin, den Kaiser und König zu bitten, derselbe wolle sich für eine Zeitlang nach der Hauptstadt Ungarns begeben und vor allen Dingen eine Ausgleichung der Ungarisch-Kroat'schen Forderungen bewirken. Die Deputation ist in corpore von Sr. Maj. dem Kaiser nicht empfangen worden. Sie kehrt heute nach Pesth zurück. Feldmarschall-Lieutenant Wachtold ist von seinem ganzen, größtentheils aus Magyaren bestehenden Armeecorps, als er bei St. Thomas angreifen wollte, verlassen worden. So mußte Wachtold seine Entlassung nehmen. Unter solchen Umständen traf die Ungarische Deputation hier ein. Der Minister des Aeußern, Fürst Esterhazy, sobald er die Nachricht von den neuesten Beschlüssen des Ungarischen Reichstages, der mit einem offenen Abfall drohte, erhielt, hat gestern Abend seine Entlassung genommen. Der Palatin, Erzherzog Stephan, weigerte sich, die Deputation hierher zu begleiten. Eben eingehenden Nachrichten aus Agram vom 5. zufolge, ist das Vorrücken der Armee unwillkürlich auf den 7. festgesetzt; 56,000 Mann treten den Marsch über Warasdin und Essek an. Das Manifest des Banus wird am 6. in Agram publicirt.

Frankreich.

Paris, 6. September. Nach einer der

Patrie aus angeblich guter Quelle zugekommenen Versicherung wäre in Folge von Depeschen aus Wien in einem Ministerrath beschlossen worden, daß die bewaffnete Intervention in Italien sofort stattfinden solle, und es seien bereits diesfällige Befehle ergangen; auch sei in diesem Ministerrath beschlossen worden, nunmehr die Absendung von 4000 Mann nach der Venetianischen Küste, wovon schon früher die Rede gewesen, in Ausführung zu bringen. Der heutige Constitutionell will wissen, General Lamoricière sei zum Oberbefehlshaber der Alpen-Armee ernannt.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Sept. Das Parlament ist heute Mittags von der Königin in Person und unter dem üblichen Ceremoniell und einer Thronrede prorogirt worden.

Neueste Post.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Die Aussicht auf eine friedliche Lösung der Waffenstillstandsfrage tritt uns näher. Auf eine dem combinirten Ausschusse durch den Preussischen Bevollmächtigten, Staatsminister v. Camphausen, zugegangene Nachricht, daß Dänemark den Grafen Moltke als Regierungs-Präsidenten aufgegeben, auch neue Unterhandlungen über Anordnungen, welche zu Beruhigung der Herzogthümer führen könnten, zugesichert habe, sind die Anträge der Subcommission auf Verwerfung des Waffenstillstandes bei Seite gelegt und hat eine Majorität des Ausschusses (von 10 Stimmen gegen 8) sich zu dem Beschlusse vereinigt, den Waffenstillstand mit Hinblick auf jene Mittheilungen nicht zu verwerfen, aber darauf zu dringen, daß nach geschehener üblicher Notification des Regierungsantrittes des Reichsverwesers die neuen Unterhandlungen sofort Namens des Letzteren eröffnet werden würden.

Vom Rhein, 11. Sept. Einem Brüsseler Blatte zufolge hat Oesterreich die Vermittelung unter der Hauptbedingung angenommen, daß zu Wien ein Congreß eröffnet würde, an welchem Frankreich, England, Preußen und Deutschland, repräsentirt durch die Centralgewalt Theil nehmen. Oesterreich behauptet

tet, Frankreich und England allein könnten die Wiener Verträge von 1815 nicht auflösen.

Köln, 12. Sept. In der Thieboldsgasse brach gestern Abends vor 8 Uhr zwischen Bürgern und Soldaten des 27. Regiments Streit aus, wobei diese Gebrauch von der blanken Waffe machten. Die Aufregung in der Stadt ist groß; Zeugen sagen aus, daß die Soldaten des 27. Infanterie-Regiments die Bürger auf der Straße angriffen, und selbst ehrbare Frauenzimmer angefallen haben. Vier Soldaten des 14. Regiments nahmen sich der mißhandelten Bürger an und verhinderten gröbere Excesse. Diesen Morgen versammelten sich die Bürger sehr zahlreich auf dem Rathhause und verlangten stürmisch, daß das Bataillon des 27. Regiments sofort aus der Stadt geschafft werden solle. Mit dem Versprechen, daß die Soldaten in die Forts gelegt werden sollten, wollte man sich nicht begnügen. So eben, nach 12 Uhr, wird Alarm der Bürgerwehr geblasen. Die Siebenundzwanziger sollen schon in die Forts verlegt sein. Man besteht aber darauf, daß sie die Stadt ganz verlassen sollen. Von Verwundungen, außer einer einzigen, eines Bürgers, verlautet bis jetzt nichts.

Wien, 8. Sept. Die hier anwesenden Ungar. Minister Graf Bathiany und Deak sind dem Beispiel des Fürsten Esterhazy gefolgt, und haben ihre Entlassung gegeben, und ein vierter Minister, der Graf Sczyzsenyi, ist aus Schmerz über den Verfall seines Vaterlandes wahnsinnig geworden. Es bleiben somit an der Spitze der Ungarischen Angelegenheiten, Kossuth, Szemere, Minister des Innern und Meszaros, Minister des Krieges. Vermuthlich wird nach Rückkunft der Deputation sogleich eine Dictatur in Pesth, mit Kossuth an der Spitze, proclamirt. Allein diese Herrschaft wird in dem durch und durch monarchischen Ungarn von kurzer Dauer sein. — Fackelzüge und Kasemusketen, die Vorläufer neuer Tumulte, bieten sich seit zwei Tagen wieder die Hände.

Wien, 10. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat den von dem constituirenden Reichstage vorgelegten Beschlüssen über die Aufhebung

des Unterthänigkeitsbundes und die Entlastung des bürgerlichen Besitzes die Sanction ertheilt.

Paris, 8. Septbr. Der Eris-Äpfel ist geworfen, der Dänisch-Preussische Waffenstillstand bedroht nicht nur die junge Deutsche Einheit, er bedroht auch den Frieden Europas. Die Diplomatie der Republik Frankreichs hat ihr erstes Debüt nicht ohne Geschick gemacht. Man sieht, daß wir aus der République d'amour hinübergetreten sind in die République de raison. Heirathen aus Inclination schlagen vielfach schlecht aus, während Vernunftheirathen sich meist als gut bewähren. Sollte dieses mit der Republik auch der Fall sein? Vielleicht bereut man es jetzt schon in Deutschland, daß man die von der enthusiastischen Republik Lamartine's Deutschland gebotene Freundschaft, wenn auch nicht gerade abwies, aber doch kühl aufnahm. Die Vernunft-Republik Cavaignac's, auf politische Traditionen und die raison d'état zurückgehend, scheint jenes verschmähte Freundschafts-Bündniß in das Gegentheil umwandeln zu wollen. Fassen Sie ruhig die Lage in's Auge und sagen Sie, ob wir nicht Recht hatten, wenn wir in einem früheren Schreiben vor dem allzu schroffen Auftreten des Frankfurter Parlaments warnten. In Paris, in London u. s. w., ja selbst an den Höfen zweiten Ranges verweigert man die Anerkennung der Frankfurter Centralgewalt, und während die Französische Diplomatie im Norden eine der ernstesten Schwierigkeiten bereitet hat, die Preußen, wenigstens momentan, von Deutschland trennt, hat man im Süden, in Italien, freies Spiel. Wenn Frankreich in diesem Augenblick Oesterreich den Krieg erklärt, so kann Oesterreich eben so wenig auf Frankfurt rechnen, als Frankfurt, wenn es die Fortsetzung des Krieges gegen Dänemark decretirt, auf Preußen und Oesterreich rechnen kann. Wohin soll diese Lage der Dinge führen? Zum Bürgerkriege — vielleicht zum Europäischen Kriege. Und das Alles, weil man in Frankfurt excentrische Politik macht — Principien = Politik, wenn man will — bei der man aber auf die Interessen der einzelnen Deutschen Staaten keine Rücksicht nimmt.

London, 9. Sept. Aus Fiamouth wird gemeldet, daß am 6. Abends und am 7. früh in Folge des Waffenstillstandes zwischen Dänemark und Deutschland vierzig Preussische und Deutsche Schiffe, die seit lange im Hafen lagen, nach ihren Bestimmungsorten absegelt sind.

Bekanntmachungen.

Recht begründete Protestationen gegen die Abreise des Handlungs-Commis Alex. Michelson, sind sub poena praeclusi innerhalb vierzehn Tagen a dato hieselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 6. Sept. 1848.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 994. A. Mors, Secr. 2

Auf den Grund des in solcher Veranlassung von Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhose unterm 10. d. M. a. c. sub No. 821 anhero erlassenen Auftrags wird hiermit bekannt gemacht, daß dem Renterei-Buchhalter, Gouvernements-Secretären Fink, die Inspection über die Tabaks-Accise in dieser Stadt übertragen worden ist.

Pernau, Polizeigericht den 19. August

1848. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 881. A. Mors, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Indem wir anzeigen, daß in den letzten drei Monaten an männlichen Mitgliedern: Fleggen, Knoke, Sied, Glabe, Weissenroth u. Feldmann, und an weiblichen: Muchin, Jörson und Beckmann gestorben sind, ersuchen wir diejenigen resp. Mitglieder, welche nicht wünschen auf die Restanzienliste gebracht zu werden, die Verichtigung obiger, und der etwa auch noch aus früherer Zeit schuldigen Beiträge ohne allen Verzug zu bewerkstelligen.

Pernau, den 7. September 1848.

E. Røgenhagen. A. Mors. D. H. Schüge,
dj. Vorsteher der Beerdigungskasse

„die Hilfe.“

3

Die Gutsverwaltung von Audern zeigt hiermit an, daß der alljährlich daselbst stattfindende

Vieh- und Krammarkt, da der 18. September auf einen Sonnabend fällt, am 17. d. Mts. abgehalten werden wird.

Audern, den 10. September 1848. 1

Beste so eben angelangte Schmiedesteinkohlen verkauft zu billigen Preisen

Hans Diedr. Schmir. 2

Flüssigen finnischen Theer und Steinkohlen-theer verkauft

Hans Diedr. Schmir. 1

Apfel-, Birnen-, Morellen- und Pflaumen-Bäume; Stachel-, Johannis- und Himbeeren-Sträucher, so wie auch holl. Spargelpflanzen verkauft zu billigen Preisen

E. F. Mehner. 1

In meinem Hause ist eine Wohnung von zwei Zimmern mit Beheizung zu vermieten, so wie auch zwei Schlitten und eine Droschke käuflich bei mir zu haben sind.

Wittwe Blieberticht. 1

In dem Hause des Herrn Friedr. Beckmann, am Wall gelegen, ist eine Parterre-Wohnung von zwei Zimmern nebst einem Erkerzimmer zu vermieten; das Nähere erfährt man ebendaselbst. 1

Angekommene Schiffe.

64) Den 5. Sept.: Russ. Schiff Försöker, Grandel, von Lemd, mit Strömlingen an H. D. Schmir. — V.) Den 10.: Russ. Jacht Harmonie, Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — 65) Russ. John Dull, Nyland, von Gloucester mit Salz an Jacobs et C.

Abgegangene Schiffe.

VI.) Den 5. Sept.: Russ. Tjalk Amalie Beate, Thorup, mit Bleizucker und Lumpen nach St. Petersburg, cl. d. H. D. Schmir — 62) Den 9.: Russ. Försöker, Grandel, mit Ballast nach Lemd, cl. d. H. D. Schmir.

Vom 3. bis zum 10. Sept.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Heinrich Oswald Hannemann. — St. Elisabeth's-

Kirche: Anna Jürgenson. — Karl Johann Baarmann.

Verstorben: St. Elisabeth's - Kirche:
Jeanette Blondine Rosenfeldt, alt 1½ J.
— Jaan Numberg, alt 61 Jahr. — Le-

na Knuth, alt 45 Jahr. — Lena Reiland,
alt 50 Jahr. — Maria Andresson, alt
53 Jahr. — Christine Haberland, alt 58 J.

Proclamirt: St. Nikolai-Kirche: Eduard
Constantin Klein u. Marie Louise Sommer.

Taxe der Lebensmittel in Pernau, für den Monat September 1848.

B r o d.

Ein Franzbrod od. Kringel von gutem Weizenmehl aus Wasser gebacken
Ein dito von reinem Moskaischen Weizenmehl aus Milch gebacken
Desgleichen aus Wasser gebacken
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl.
Ein ungesäuertes dito
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.

So. lotnif	Silb. Kop.
7½	½
12	1
14	1
90	3
90	3
96	1¼

F l e i s c h.

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten,
Minder gutes dito
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel
Dito dito vom Borderviertel
Minder gutes dito vom Hinterviertel
Dito dito vom Borderviertel
Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel
Dito dito vom Borderviertel
Gutes fettes Schweinefleisch

Wfd.	Silb. Kop.
1	5
1	4
1	8
1	5
1	3
1	3
1	4
1	3½
1	6½

B i e r u n d B r a n n t w e i n.

Ein Faß Doppel- oder Boutheillenbier
Eine Boutheille Doppelbier von ¾ Stof
Eine Boutheille Tafel- oder Mittelbier
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen
Krugbier 1 Stof
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof
Feinerer oder doppelt abgezogener dito

Silb. Mze.	Rbl.	Kop.
—	7	—
—	—	6
—	—	5
—	4	—
—	—	5
—	—	24
—	—	36
—	—	28½
—	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in der Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, es sei nun in Rücksicht der Güte, des Gewichts, des Maasses oder des Preises, verfällt bei dem ersten Uebertretungsfall in eine Strafe von 6 Rbl. S., bei dem zweiten von 12 Rbl. S. und bei dem dritten von 25 R. S. W., wovon der Angeber die Hälfte erhält. Würde sich aber jemand zum vierten Male eines solchen Vergehens schuldig machen, so soll ihm sein Handwerk oder sonstiger Geschäftsbetrieb gelegt werden. Publicatum Pernau Volkst-Verwaltung, den 31. August 1848.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 38.

1848.

Sonnabend,



d. 18. Septbr.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 17. Septbr. An der Cholera sind vom ersten Auftreten derselben bis zum 16. Sept. inclusive hierselbst erkrankt 139; davon sind genesen 68, gestorben 68 und in Behandlung verblieben 3.

Rasan. Am 14. August, um 3½ Uhr Nachmittags brach hier in einem Hause in der Wosneßenskischen Straße Feuer aus, das bei dem heftigen Winde rasch um sich griff und 586 Häuser, darunter: das Arsenal, das Gebäude der Alexandrinschen Kinder-Bewahranstalt, zwei Kirchen, die Tuchfabrik des Hrn. Osokin, mehrere Buden und 513 hölzerne Häuser — in Asche legte. Auf dem Arskischen Felde wurde ein großer Theil der Habseligkeiten, welche die Abgebrannten dorthin gerettet hatten, von den Flammen ergriffen und zerstört. Zwei Frauen verloren bei dem Brande das Leben. Die Untersuchung über die Ursachen der Entstehung dieser Feuersbrunst und über die Größe des Verlustes ist einer besonderen Commission übertragen worden.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Potsdam, 13. Sept. Gestern Abend fand hier ein kleiner Scandal statt. Einige Soldaten vom 2. Garde-Regiment, die in den Communis zum neuen Palais liegen, hatten sich unzufrieden über am Tage zuvor stattgehabten Arrestirungen einiger ihrer Kameraden geäußert, und dies wurde von den bärtigen

und unbärtigen Wählern, deren auch Potsdam besitzt, lebhaft aufgenommen, ausgebeutet und so einzelne Soldaten verleitet, gestern gegen Abend nach der Stadt zu ziehen, und wo möglich die Befreiung ihrer Kameraden zu bewirken. Bald hatte sich ein großer Haufe von Civilisten, Soldaten, Jungen und dem sonstigen gewöhnlichen Gefolge von dergl. Aufzügen, auch mit den gewöhnlichen Führern gebildet, die nun lärmend, singend, trinkend und Soldaten und Bürger hoch leben lassend, durch die Straßen nach dem Arresthause zogen, das inzwischen jedoch schon stärker besetzt war. Eine Menge Neugieriger vergrößerte den Haufen noch mehr. Sofort wurden sämmtliche Compagnieen von Militär zum Apell berufen, und die öffentlichen Gebäude besetzt, und dadurch sehr bald die Soldaten aus dem Tumult entfernt, indem sie nach ihren Sammelplätzen eilten. Die zurückbleibenden Tumultuanten zogen nun noch in der Stadt umher, warfen mit Steinen auf die Truppen, die sich indessen durchaus ruhig verhielten, und zerstreuten sich dann allmählig, nachdem sie sich noch durch Herausnehmen einiger Wöhlen im Barrikadenbau geübt hatten, worin sie jedoch durch die bald herbeigeeilte Bürgerwehr gestört wurden. Um 11 Uhr war vollkommene Ruhe in der Stadt.

Berlin, 14. September. Die Aufregung wegen der Potsdamer Militär-Emeute wird durch die öffentlichen Berichte aus anderen Orten gesteigert und Alles ist auf die Entwicklung des demokratischen Geistes, der unver-

kennbar die militärische Disciplin durchbrochen hat, gespannt. Der gestrige Abend ist in Potsdam ruhiger verlaufen, als die vorgestrigen Ereignisse erwarten ließen. Dagegen soll sich gestern in Frankfurt a. d. O. eine gleiche Auffässigkeit der Soldaten gegen ihre Vorgesetzten kundgegeben haben. Die Rückwirkung dieser Ereignisse auf Berlin macht sich sichtlich bemerkbar in den dichten Gruppen, die sich unter den Linden und auf anderen Straßen zusammenfanden. Der Bericht der Zeitungs-Halle und ein Extrablatt der Reform (das letztere mit der Ueberschrift: „Die letzten Stützen der Reaction wanken. Unsere Brüder im Heere sind erwacht!“) wurden bis tief in die Nacht hinein auf den Straßen feilgeboten und in vielen tausend Exemplaren verkauft. Heute sieht man den „Soldatenaufstand in Potsdam“ an allen Straßenecken. Sr. Maj. der König soll Potsdam verlassen und sich nach Spandau begeben haben. Die Prinzen Carl und Albrecht befinden sich schon seit gestern hier.

Berlin, 16. Sept. Der demokratische Frauen-Verein hielt am 14. d. M. Nachmittags zur Verathung seiner Statuten im Clubbause eine Versammlung. Männer wurden nicht zugelassen. Der Verein wird indess künftig seine Sitzungen öffentlich halten.

Frankfurt, a. M., 12. Sept. In der Waffenstillstands-Frage kam in der heutigen 76. Parlaments-Sitzung nichts weiter vor, als die Verlesung der voluminösen Berichte des vereinigten Ausschusses für internationale Angelegenheiten und Centralgewalt. Die Debatte als solche, die höchst bedeutsam zu werden verspricht, findet erst Donnerstag, den 14., d. statt. In Bezug auf diese Berichte — denn sowohl die Majorität wie die Minorität des Ausschusses ließ einen solchen erstatten, die Majorität bestand aus 12 und die Minorität aus 10 Mitgliedern — bemerke ich, daß ich für heute nur die beiderseitigen Anträge hier mittheilen kann. Sie lauten folgendermaßen: 1) Die Majorität des Ausschusses trägt an: a) der Ralmöer Waffenstillstand vom 26. August wird von der Deutschen Nationalversammlung nicht genehmigt;

b) das Reichs-Ministerium wird aufgefordert, die zur Fortsetzung des Krieges erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, sofern die Dänische Regierung sich nicht bereitwillig finden sollte, die Friedens-Unterhandlungen mit der Centralgewalt des Deutschen Bundesstaates sogleich zu eröffnen. 2) Die Minorität des Ausschusses trägt an: in Erwägung, daß Dänemark nicht mehr auf die Präsidentschaft des Grafen Moltke besteht, und sich noch zu andern Concessionen und Modificationen, welche für die Ruhe der Herzogthümer wünschenswerth erscheinen, bereit erklärt hat; in Erwägung, daß diese Erklärungen auch für das Herzogthum Lauenburg zu verstehen seien, und in der Voraussetzung, daß die erwähnten Zusagen sofort durch Vermittelung der Centralgewalt in Erfüllung gehen werden, beschließt die Nationalversammlung, daß a) der Waffenstillstand vom 26. August von ihr nicht weiter beanstandet werde; daß b) die Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark durch die Centralgewalt direct und unverzüglich zu eröffnen seien; daß aber auch c) der Ausschuss für Centralgewalt beauftragt werde, über das von der Preussischen Regierung vom 2. April an bis zum 26. August in der Schleswig-Holsteinischen Frage, Deutschland gegenüber, eingehaltene Verfahren der Nationalversammlung zu berichten. — Stadtmann wollte, daß der Bericht der Minderheit verlesen werde, wurde aber auf den Ruf nach Vorlesung des Majoritäts-Berichts davon abgehalten. Der Majoritäts-Bericht, von dem Berichterstatter Burm, war aber noch gar nicht vollender, so daß der Vorlage keine Folge gegeben werden konnte. Außerdem kamen heute wieder 2 Anträge von Seiten der Linken, die hierher gehören. Blum und Consorten beantragten wieder, man solle eine Deputation an den Reichsverweser mit der Bitte um Beendigung der Ministerkrise senden, weil die Gefahr in Schleswig-Holstein täglich größer werde. Der Antrag wurde jedoch auch heute abgelehnt. — Ferner stellte Schläffel den paradoxen Antrag, man solle jedem Mitgliede der Berliner constituirten Versammlung die Actenstücke in der Schleswig-Holsteinischen

Frage zusehen, weil die Preussische Regierung durch ihre Mißachtung der Vollmacht der Centralgewalt bei dem Abschlusse des Waffenstillstandes ein Attentat auf die Ehre Deutschlands gewagt habe! Auch dieser Antrag wurde vom Parlamente abgewiesen.

Dresden, 13. Sept. In Chemnitz haben am 11. und 12. d. sehr bedeutende Unruhen stattgefunden. Die Veranlassung dazu war Folgendes: In der am 9. d. abgehaltenen Arbeiterversammlung war erzählt worden, daß ein bei den vorjährigen Unruhen verhafteter Fabrikarbeiter nunmehr 14 Monate in unnöthiger Weise verlängerter Haft gehalten werde, ja man hörte sagen, er sei 14 Wochen lang in kein Verhör gekommen. Von der bei Einigen auftauchenden Meinung, den Gefangenen zu befreien, wurden sie abgebracht, und man beschloß am 11. durch eine Deputation die Freilassung des Gefangenen zu verlangen. Deshalb versammelten sich schon Nachmittags nach 3 Uhr viele Arbeiter auf dem Markte, während die Deputation auf das Stadtgericht ging. Hierauf begab sich der Gerichtsrath Grötsch mit einem Arbeiter in das Stadtgefängniß, um diesen zu überzeugen, ob der Gefangene wirklich so schlecht behandelt werde, als man erzählt hatte. Eine ziemlich Anzahl Arbeiter stand trotz des Regens vor dem Gefängniß, um den Gefangenen herauszuholen. Später versammelte sich eine große Anzahl Arbeiter auf dem Neumarkte und in der Nähe der Frohnfeste und stieß wüthendes Geschrei aus. Es wurde Generalmarsch geschlagen. Die Communalgarde erschien, aber sehr spärlich. Hierauf forderten die Arbeiter, daß die Communalgarde auseinander gehen solle, und diese mußte sich auf die Hauptwache zurückziehen. Abends nahm die Bewegung einen ernstlichen Charakter an. Die Frohnfeste ward von der Masse gestürmt, 2 Gefangene befreit und im Triumph weggeführt. An der Hauptwache wurden Barrikaden errichtet und das Pflaster aufgerissen. Die Communalgarde wurde mit Steinen geworfen, und konnte gegen die Uebermacht nichts ausrichten. Am 12. entbrannte der Aufruhr von Neuem, und zwar noch heftiger als am vorhergehenden Tage. Das

Militärmusik einschreiten; es gab zuerst Feuer in der Johannisstraße, wo mehrere Barrikaden errichtet waren. Um 6 Uhr wurde das Feuer von beiden Seiten sehr stark, in allen Gassen wurden Barrikaden gebaut. Die aus Freiberg und Marienberg herangezogene Cavallerie konnte nur wenig wirken und die Infanterie war allein zu schwach, um die Barrikaden zu nehmen. Um 7 Uhr, bis wohin die letzten Nachrichten gehen, dauerte der Kampf noch fort.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 14. Sept. Wir sind seit 8 Tagen der Rathlosigkeit des Ministeriums in ein Stadium der gänzlichen Anarchie gerathen. Es giebt keine Behörde von oben bis unten, welche nicht kraftlos gemacht wurde. Der Uebertritt des talentvollen Prager Deputirten Borosch zur radicalen Partei hat diese in ihren jetzigen Unternehmungen so kühn gemacht, daß sie, im Verein mit den Ungarischen Demokraten, Alles zu unternehmen wagt. Wir stehen am Vorabend einer neuen Phase unserer Revolution, die jedenfalls den Beweis liefert, daß unser Oesterreich, in Folge der furchtbaren Knechtschaft Metternichs, nicht ein Talent oder Genie aufweisen kann, welches sich bei so reichen Elementen des Conservatismus dem Strom entgegenzuwerfen wagt. Der Reichstag war seit gestern Mittag in Permanenz und nur durch das Einschreiten des Militärs ist es gelungen die Ruhe zu erhalten. Die Garnison rückt, auf Verlangen der Nationalgarde der Stadt, zur Hilfe herbei. Diese Maßregel hat indessen die Nationalgarde in zwei Lager gespalten. Erst Abends 11 Uhr schloß der Reichstag seine Sitzungen.

Wien, 15. September. Heute bringt die Wiener Ztg. nachstehenden Erlaß: „Mitsbürger! Die gesetzliche Ordnung ist heute abermals auf höchst betrübende Weise gestört worden. Das Ministerium wird nicht eher ruhen, bis Friede und Ordnung in den Mauern der Residenz wiederhergestellt sind. Fern sei Euch der Gedanke, daß durch das Erscheinen der Linientruppen, die durch Se. Majestät verbürgten Freiheiten im entferntesten geschmä-

lert werden sollen; im Gegentheil werden sie unter dem Schutze und Schirme eines gesicherten Zustandes und unter dem segensreichen Wirken des unter Euch tagenden constituirten Reichstages immer kräftiger gedeihen. Alle auf Aufregung berechneten Gerüchte, wie das von der Aufhebung der akademischen Legion, so wie andere Eingriffe in die constitutionellen Rechte müssen daher als lügenhaft bezeichnet werden. Wien, 13. Sept. 1848. Wessenberg. Doblhoff. Latour. Kraus. Bach. Hornbostel. Schwarzer.

Pesth, 11. Sept. Briefflichen Nachrichten zufolge, haben sich die Serben concentrirt und sind unter dem Commandanten Esorich mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen am 5. d. M. in Perlasz mit einer bedeutenden Masse einmarschirt. Auf die Nachricht, daß die Magyaren den Vadeliha und mehrere ansehnliche Serbische Familienväter in Magyarschen Ortschaften standrechtmäßig hinarichten ließen, ist das Serbische Lager furchtbar erbittert. In Folge dessen treten die Serben offensiv auf und haben einen neuen Sieg am 6. d. erlämpft. Nach einem blutigen Kampfe haben die Serben Kuttack, Ker, Piroz, Begecs behauptet und gegen Verbacz einen hartnäckigen Angriff gemacht.

I t a l i e n.

Neapel, 31. August. Die neue Expedition gegen Sicilien hat gestern die Segel gelüftet. Diese Expedition besteht aus 20,000 Mann von denen 8000 bei Messina ans Land gesetzt werden. An welchem Punkte die übrigen 12,000 Mann landen werden, ist ein Geheimniß. Ein furchtbarer Kampf steht bevor. Die Sicilianer sind aufs Aeußerste gefaßt, besonders die Einwohner von Messina haben Kiesenanstalten getroffen. Man will wissen, daß alle Gassen jener Stadt unterminirt und alle Treppen und Zugänge zu den Häusern abgeschnitten sind. Man bereitet sich zu einer jener Scenen vor, wie sie die neuste Zeit nur in Saragoßa bot. Die gesammte Bürgerschaft steht auf dem Kriegsfuße, jeder Landbewohner, jeder Hirte hat sich in einen Soldaten verwandelt. In Palermo ist ein neues Ministerium; dieser Wechsel hatte in-

dessen gar keine politische Wichtigkeit, da das neue ganz in die Fußstapfen des alten trat. Die Engländer beobachten Alles auf das genaueste. Das auffallendste ist die Gleichgültigkeit und scheinbare Unaufmerksamkeit des Parlaments in Palermo. Während eine furchtbare Flotte gegen dasselbe steuert, beräth es das neue Press- und Jury-Gesetz mit wahrhaft unerklärlicher Ruhe und Gelassenheit.

Florenz, 6. Sept. Am 5. Sept. war Livorno noch verbarrikadirt und in den Händen des Volkes, welches Corsini (der ehemalige Gouverneur von Livorno) und Guerazzi (Rechtsanwalt) zur Regierung berufen hat. Das Geschütz spielte gegen die Barrikaden. Der General Laugier rückt gegen die Stadt vor und das Volk rüstet sich zum Widerstand.

N i e d e r l a n d e.

Haag, 12. Sept. An vielen Orten Limburgs ist die Deutsche Bundesfahne durch die Niederländischen Soldaten mit Gewalt eingezogen und unter Schimpf und Hohn nach Maestricht überbracht worden. Unter Anderm fanden solche Beleidigungen in Sittard, Beek, Weynansrade, Herlerheide, Börendall, Ubaghsberg, Eysden, Kirchrade und Gülpes auf eine verstoßene Weise statt. Diese Thatsachen strehen keineswegs im Einklang mit der in Frankfurt von Seiten der Holländischen Legation, gegebenen Erklärung: daß die Niederländischen Truppen sich keine Beleidigungen gegen die Deutschen Fahnen erlauben hätten. Nach einem gewissen Orte in Limburg wurden Einquartierungsstruppen aus Maestricht geschickt, einzig darum, weil die Deutsche Bundesfahne auf dem Kirchturme dieses Ortes geblieben war. Demzufolge wird man doch schließen müssen, daß die Deutsche Fahne in Limburg, unter dem Holländischen Gesichtspunkt, als eine friedliche erscheint und als solche behandelt wird. Das Tragen der Deutschen Farbe und das Abzingen des patriotischen Liedes von Arndt werden als auführerisch angesehen.

Neueste Post.

Frankfurt a. M., 16. Sept., Nachmittags 5 Uhr. (Tel. Dep.) Der Antrag, den

Waffenstillstand nicht zu genehmigen, ist mit 258 gegen 237 Stimmen verworfen. Es ist mit 258 gegen 236 Stimmen beschlossen worden, die Centralgewalt soll die Vollziehung nicht hindern, die Modificationen befördern, und es sollen Friedensunterhandlungen eingeleitet werden.

Frankfurt a. M., 17. Sept. In Folge des gestern Abend bekannt gewordenen Beschlusses der Reichsversammlung, laut dessen der Waffenstillstand nicht verworfen ist, herrschte unter der Volksmenge außerhalb der Paulskirche große Aufregung, die sich später in beklagenswerthen Excessen innerhalb und auch außerhalb der Stadt Luft machte. Vor einigen Wohnungen und Localen wurden Käzennusiken gebracht, am Englischen Hof die Fenster zertrümmert und noch ärgere Zerstörungen am Gebäude der Westendhall verübt. Um 11 Uhr, als der Tumult immer mehr zunahm, mußte Generalmarsch geschlagen werden; die Bürgerwehr und das hier garnisonirende Kurhessische Bataillon traten unter die Waffen und säuberten vom Roßmarkt aus die Straßen, ohne daß es zu ernsterem Einschreiten hätte kommen müssen. Eine Stunde nach Mitternacht war die Ruhe hergestellt. Auf heute Nachmittag ist wegen der Waffenstillstands-Frage und des gestrigen Beschlusses in der Paulskirche eine Volksversammlung vor der Stadt von den hiesigen politischen Vereinen angesagt.

Frankfurt, 18. Sept., Vormittags 10½ Uhr. In Folge der gestern Nachmittag im Namen der Volksversammlung auf der Pfingstweide bei hiesiger Stadt (zu welcher viele Theilnehmer aus den benachbarten Städten und Dörfern herbeigezogen worden), gefaßten excentrischen Beschlüsse, deren Ausführung, namentlich gegen die Deutsche Nationalversammlung, auf heute Vormittag anberaumt war, sind in der letzten Nacht beiläufig 2400 Mann Oesterreichischer und Preussischer Reichstruppen (1 Bataillon Oesterreicher und Preußen), aus der Bundesfestung Mainz hier eingetroffen, um den unge störten Fortgang der Verhandlungen in der Paulskirche gegen etwaige ungesetzliche Eingriffe von außen zu sichern.

Die Truppen hatten sich in den Frühstunden um die Paulskirche aufgestellt, zogen sich aber unmittelbar vor Eröffnung der heutigen 80. Sitzung der Nationalversammlung nach den angrenzenden Stadttheilen zurück. Im Laufe der Sitzung machte der Präsident v. Bögern ein Schreiben des Reichsministers des Innern bekannt, worin derselbe erklärt, daß das interimistische Reichsministerium bis zur Bildung eines neuen Cabinets mit voller Verantwortlichkeit die Geschäfte fortführen werde. Ein großer Tumult erhebt sich in diesem Augenblicke vor der Paulskirche. Heftiges Schlagen an den Eingängen ist bemerkbar. Große Aufregung in der Versammlung. Die Ruhe stellt sich allmählig wieder her und die Verathung wird wieder aufgenommen.

Frankfurt a. M., 19. Septbr. Unsere Stadt war gestern der Schauplatz der beklagenswertheften Ereignisse. Schon am Sonntag Abend verwandelte sich die Spannung, mit welcher man den Beschluß der Reichsversammlung in der Waffenstillstandsfrage erwartet hatte, in eine Aufregung, die von einer wühlerischen Partei noch genährt und aufgestachelt wurde und sich in mancherlei Excessen Luft machte. Eine am Sonntag Nachmittag auf der Pfingstweide, vor den östlichen Thoren unserer Stadt, abgehaltene und durch starke Züge aus umliegenden Städten und Dörfern ansehnlich vermehrte Volksversammlung steigerte die Aufregung im höchsten Grade. Noch während die Volksversammlung abgehalten wurde, brachten die Eisenbahnen neue Züge von Solchen die sich gestern bei dem Aufstand betheiligt haben. Man hatte es darauf abgesehen, am Montag früh die rechte Seite der Paulskirche moralisch zu nöthigen, ihr Mandat niederzulegen und aus der Reichsversammlung zu treten. Eine Deputation der Volksversammlung sollte die Aufforderung hierzu überbringen; der linken wurden noch am Sonntag Abend, als sie zu einer Verathung in ihrem Sitzungslocal im Deutschen Hof versammelt war, die Wünsche der Volksversammlung in ostensibler Weise zu erkennen gegeben. Der Stand der Sache hatte bis dahin schon ein solches Ansehen gewonnen, daß

für den Montag Trauriges zu befürchten stand; die Behörden unserer Stadt ersuchten deshalb, da die Bürgerwehr zur Bewältigung eines zu erwartenden Tumultes nicht ausgereicht hätte, das Reichsministerium, die zum Schutz der Reichsversammlung und der öffentlichen Ruhe und Ordnung zweckdienlich erscheinenden Maßregeln verfügen zu wollen. In Folge dessen trafen schon in der Nacht vom Sonntag zum Montag 2400 Mann Oesterreichische und Preussische Reichstruppen von Mainz hier ein. Der erste Eisenbahnzug, der uns ein Bataillon des Oesterr. Regiments Erzherzog Rainer zuführte, wurde in der Nähe der Stadt von Tumultuanten mit Steinwürfen begrüßt, und später wurde auch der electro-magnetische Telegraph der Saumseisenbahn zwischen hier und Höchst zerstört. Die Reichstruppen besetzten am Montag früh die nächsten nach der Paulskirche führenden Straßen. Ein Versuch, während der Sitzung der Reichsversammlung gewaltsam in die Paulskirche einzudringen, mißlang und eine angeblich dabei vorgekommene Verwundung durch einen Soldaten gab zunächst den jedenfalls übertriebenen, stark ausgebeuteten Vorwand, zuerst in der Nähe der Paulskirche und dann in dem ganzen älteren Theil der Stadt Barrikaden zu errichten. Die Bürger, die in ihrer Gesammtheit den gestrigen Ereignissen durchaus fremd sind, mußten das leider geschehen lassen, da ihre Gewalt gegen die der meistens von Außen zugezogenen Tumultuanten, die zum großen Theil den untersten Volksklassen angehörten, nicht ausreichte. Um 12 Uhr Mittags war bereits, ohne daß ein erklärlicher Anlaß dazu gegeben war, ohne daß die bewaffnete Macht durch einen Angriff zum Kampf herausgefordert hätte, der ganze mittlere an den Main anlehrende Theil der Stadt zum Theil sehr stark verbarrikadirt. Die Tumultuanten hatten sich in Waffenläden und Trödelbuden u. s. w. ansehnlicher Waffenvorräthe bemächtigt, waren zum Theil in die Häuser eingedrungen, und eröffneten nun von den Fenstern aus und hinter den Barrikaden hervor ein heftiges Feuer gegen die Oesterreichischen Soldaten, welches diese mit starken

Salven erwiderten. Binnen kurzer Zeit hatte sich in allen Theilen der mittlern Stadt und von der nach Sachsenhausen führenden Mainbrücke her der Kampf entsponnen und dauerte ununterbrochen von 2 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends fort. Die Zahl der Getöbten und der Verwundeten auf beiden Seiten läßt sich noch nicht genau bestimmen, doch soll sie nicht unbedeutend sein. Unter den erstern befinden sich der Fürst von Lichnowsky und der Oberst von Auerwald. Diese beiden Preuss. Abgeordneten zur Deutschen National-Versammlung wurden außerhalb des Allerheiligenthores überfallen und in fürchterlicher Weise umgebracht. Der Fürst von Lichnowsky, von 5 Kugeln getroffen und sonst noch schwer verwundet, verschied um halb 12 Uhr Nachts im heiligen Geisthospitale, wohin er gebracht worden. Der Oberst von Auerwald soll mit Stöcken und Kolben erschlagen worden sein. — Heute Morgen sind alle Barrikaden, Straßenecken und sonstige strategische Punkte mit Militär besetzt.

Glensburg, 19. Sept. Dänemark giebt uns schon den schönsten Beweis, daß es uns nicht mehr als „Dänische Unterthanen“ anfieht. Vor einigen Tagen wurde der hiesigen Zoll-Inspection bekannt gemacht, daß alle Waaren und Fabrikate der Herzogthümer bei der Einfuhr nach Dänemark verzollt werden sollten. Am meisten wird sein treues Glensburg durch solche Maßregel gedrückt, und wahrlich ohne Grund, denn es gab nur immer die wärmsten Sympathien für die Dänischen Brüder kund! Die Glensburger sind darüber sehr erbost, und wissen nur nicht, ob sie auf die Dänen oder auf die Deutschen schimpfen sollen.

Raumburg, 15. Sept. Leider scheinen die trüben Ahnungen nur zu sehr in Erfüllung gehen zu wollen, zu welchen die letzten Vorgänge bei uns berechtigten. Schon gestern Abend gegen 7 Uhr zog sich ein immer dichter Haus von Menschen auf dem Markte zusammen, so daß das Militär das, schon seit 4 Uhr durch Generalmarsch zusammengelassen, vor dem Rathause stand, Carré bilden und einige Male durch Vorgehen die Menge,

welche das Militär verhöhnte und Hochs auf Hecker brachte, zurückdrängen mußte. Es kam dabei zu Verwundungen, deren Anzahl man nicht erfährt; zwei durch Stiche verwundete lagen noch heute auf dem Rathhause. Auf einmal erscholl die Feuerglocke; es brannte zu gleicher Zeit an drei verschiedenen Orten; zwei Feuer wurden glücklicher Weise bald gelöscht, das dritte aber legte drei gefüllte Scheunen in Asche; erst gegen 2 Uhr Nachts wurde man Herr des Feuers. Für heute Abend besorgt man noch weit Schlimmeres. Um 1 Uhr wurden noch zwei Compagnien vom 19. Infanterie-Regiment erwartet. Schon gestern stand die Artillerie mit 8 Geschützen, von denen 2 mit Kartätschen geladen waren, auf dem Markte.

Kopenhagen, 18. Sept. Hamburg, Kiel, Lübeck und Travemünde sind, um es mit unseren ängstlichen Schwedischen Nachbarn nicht zu verderben, als Cholera angestreckt erklärt worden.

Wien, 15. Sept. Eingetroffenen Nachrichten zufolge, sind die Türken aus Bosnien und Türkisch Croatien in das diesseitige Gebiet mit bedeutender Macht eingedrungen und haben Cetin besetzt.

Wien, 16. Sept. Seit vorgestern herrscht in der Stadt und den Vorstädten wieder Ruhe und die radicale Partei begnügt sich vorläufig mit heftigen Zeitungs-Artikeln gegen das bestehende Ministerium, die Dynastie und das konstitutionelle Prinzip. Der Prof. Fuster, welcher bei den letzten Bewegungen wieder die Hauptrolle spielte, hat in der Aula bereits den nahen Sturz des Ministeriums verkündet. Am Kohlmarkt wurde gestern Abend ein Magazin, in welchem schwarzgelbe Bänder, die Farbe unseres Kaiserhauses, mit welcher sich in den letzten Tagen viele Personen hatten sehen lassen, von einem Volkshaufen unter tosendem Geschrei erbrochen und alles in dem Magazin Vorhandene zerstört.

Nach Berichten aus Pesth vom 13. ist der Sturz des Kossuth durch das von ihm publicirte Standrecht, welches er gegen Alle ausüben wollte die sich dem Cours seines Papier-

geldes widersetzen, erfolgt. Dieses barbarische Mittel hat endlich selbst seine fanatischen Anhänger enttäuscht.

Paris, 15. Sept. Der National enthält heute über die Ereignisse in Italien folgenden Artikel: „Die in der Nationalversammlung gestern verbreitete Nachricht von der Einnahme Messina's hat sich leider bestätigt. Wir haben Details erhalten, die in dieser Hinsicht keinen Zweifel mehr gestatten. Messina ist am 8., nach einem Kampfe von fünf Tagen, genommen worden. Die Französischen und Englischen Seekräfte haben Alles gethan, was ihnen zu thun möglich war, um den Gräueln dieses Kampfes vorzubeugen oder sie zu besänftigen. Sieben Tausend Einwohner, größtentheils Frauen und Kinder, haben unter der Französischen Flagge Zuflucht gefunden.“

Paris, 18. Sept. Wir haben heute über Marseille (v. 14. d.) Nachrichten aus Sicilien bis zum 8. Das Packetboot Courier de Corse bringt die Nachricht, daß die Bevölkerung von Messina nachdem sie sah, daß aller Widerstand vergebens war, sich auf das flache Land zurückgezogen hatte und daß nach dem Einrücken der Neapolitaner in Messina die zu diesem Zwecke vorbereiteten Minen von einigen entschlossenen Männern angezündet wurden, so daß die ganze Stadt und die Citabelle in die Luft gesprengt wurden. Ueber 20,000 Neapolitaner sollen auf diese Art den Tod gefunden haben und von dem blühenden Messina nichts mehr als ein Schutthaufen übrig sein. Diese Nachricht wird auch von Livorno aus bestätigt.

Rom, 6. Sept. Der Papst hatte dem Gen. Cavaignac um Unterstützung für Italien geschrieben und die Antwort ist angelangt, aber man erfährt nicht, wie sie lautet. Statt dessen verbreitet sich das Gerücht, hier solle am 8. die Republik proclamirt werden. — Der General Pepe hat aus Venedig einen Aufruf zur Hilfe an alle Italiener erlassen, der vom 28. Aug. datirt ist und hier sogleich Veranlassung zu einer außerordentlichen Geldsammlung gegeben hat.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Kameralhofe werden alle diejenigen, welche die Proviantlieferung für das in Livland vertheilte Heer pro 1849 zu übernehmen Willens sind, desmittelft aufgefodert, zu den auf den 4. und 8. October d. J. anberaumten Torgen, beim Livländischen Kameralhofe, — in dessen Kanzlei auch die speciellen Bedingungen zu inspiciiren sind. — sich zeitig zu melden, und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, Schloß, den 11. September 1848.

Kameralhofs-Assessor E. Hündenberg.
No. 951. Zitelbauer, Secr. 3

Лифляндскою Казенною Палашою, симъ вызываюпся желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ состоящихъ въ Лифляндской губерніи въ 1849 году, на основаніи Кондиціи представляемыхъ въ Канцеляріи Палашы, явиться въ Лифляндскую Казенную Палашу заблаговременно къ назначеннымъ 4го и 8го Октябрия сего года торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогами.

Riga 11го Сентября 1848.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 3

Recht begründete Protestationen gegen die Abreise des Handlungs-Commiss Alex. Michelson sind sub poena praeclusi innerhalb vierzehn Tagen a dato hierselbst anzugeben.

Pernau, Polizeigericht, den 6. Sept. 1848.

Polizei-Vorsteher Fr. Rambach.

No. 994. A. Moré, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Indem wir anzeigen, daß in den letzten

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee-Provinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

drei Monaten an männlichen Mitgliedern: Fleggen, Knocke, Sied, Glabe, Deisenroth u. Feldmann, und an weiblichen: Druchin, Jörson und Beckmann gestorben sind ersuchen wir diejenigen resp. Mitglieder, welche nicht wünschen auf die Restanzienliste gebracht zu werden, die Berichtigung obiger, und der etwa auch noch aus früherer Zeit schuldigen Beträge ohne allen Verzug zu bewerkstelligen.

Pernau, den 7. September 1848.

E. Rogenhagen. A. Moré. D. H. Schüße,

bz. Vorsteher der Beerdigungskasse

„die Hilfe.“ 2

Die an der rigaschen Straße belegene Petersensche Mühle nebst Wohnhaus, Herberge etc. ist unter annehmbaren Bedingungen auf drei Jahre zu verarrendiren. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich bei der gegenwärtigen Inhaberin des Grundstückes, der Wittwe Catharina Petersen, zu melden.

Pernau, den 17. September 1848. 3

Beste so eben angelangte Schmiedesteinkohlen verkauft zu billigen Preisen

Hans Diedr. Schmitz. 1

Knaben, welche die Musik zu erlernen Lust haben, können eine Anstellung finden bei dem Stadtmusikus F. Johannsohn in Pernau. 1

Abgegangene Schiffe.

VII) Den 12. Sept.: Russ. Jacht Harmonie, Freibusch, mit Ballast nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke et C. — 63) Den 14.: Russ. Hofrath Schubert, Weibbaum, mit Hafer und Velschen nach Dundee, cl. d. J. Jacke et C. — 64) Den 16.: Engl. Williams, Young, mit Hafer und Flachsheerde nach Dundee, cl. d. J. Jacke et C.

Vom 10. bis zum 17. Sept.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Friedrich Emil Köster.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: George Benjamin Steinhäusen, alt 66 J. — St. Elisabeth's-Kirche: Erich Korn, alt 91 J. — Maria Petrowna, alt 70 J. — Mart Hans, alt 4 J.

Vernausches Wochenblatt.

N^o. 39.

1848.

Sonnabend,

d. 25. Septbr.



Inländische Nachrichten.

Vernau, 24. Septbr. An der Cholera sind vom ersten Auftreten derselben bis zum 23. Septbr. inclusive hieselbst erkrankt 141 Personen; davon sind genesen 72, gestorben 69 und in Behandlung verblieben keine.

Riga, 19. Sept. Privatbriefen aus Lübeck vom $\frac{1}{2}$ Septbr. zufolge, ist auch dort die Cholera ausgebrochen. Bis zum Mittag jenes Tages waren 20 Erkrankungsfälle vorgekommen von denen die meisten innerhalb 12 Stunden mit dem Tode endigten und noch kein Erkrankter genesen war. (Züsch.)

— Durch ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten der Minister-Committee ist unter Anderem befohlen worden, den General-Gouverneuren der privilegierten Gouvernements vorzuschreiben daß sie daselbst unverzüglich zur Einführung der Spiritusgas-Beleuchtung zu schreiten haben, zu welchem Zwecke ihnen vom Ministerium des Innern die betreffenden Instructionen mitzutheilen sind. (Inl.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Sept. Die D. P. A. 3. enthält in ihrem amtlichen Theil Folgendes: An das Deutsche Volk! Deutsche! Die verbrecherischen Vorfälle in Frankfurt, der beabsichtigte Angriff auf die Nationalversammlung, Aufruhr in den Straßen, der durch Wassergewalt unterdrückt werden mußte, empörender Mordmord und lebensgefährliche Bedrohung und Mißhandlung, an einzelnen

Abgeordneten verübt, sie haben die Pläne und Mittel einer Partei deutlich gezeigt, die unserem Vaterlande die Schrecknisse der Anarchie und eines Bürgerkrieges bringen will. — Deutsche! Eure Freiheit ist mir heilig. Sie soll durch das Verfassungswerk, zu welchem Eure Vertreter hier versammelt sind, dauernd und fest begründet werden. Aber sie würde Euch entrisen sein, wenn die Geselofsigkeit mit ihrem Gefolge über Deutschland sich verbreitete. — Deutsche! Durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 ist mir die vollziehende Gewalt gegeben in Angelegenheiten, welche die Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands betreffen. Ich habe unser Vaterland zu schützen, möge es durch die Feinde von Außen, möge es durch verbrecherische Thaten im Innern gefährdet werden. — Ich kenne meine Pflicht, ich werde sie erfüllen; ich werde sie erfüllen, fest und vollständig. Und Ihr, Deutsche Männer! die Ihr Euer Vaterland und Eure Freiheit liebt, Ihr werdet mir, dessen bin ich gewiß, thätig zur Seite stehen.

Der Reichsverweser: Johann.

Die Reichsminister: Schmerling. Peucker. Duckwisch. Wohl.

In Folge der Erklärung des Belagerungszustandes, ist ein ständiges Kriegsgericht niedergesetzt. Dasselbe hat in der Hauptwache seinen Sitz; dorthin werden alle Gefangenen abgeliefert.

Seit heute früh sind sämtliche Thore unserer Stadt wieder geöffnet und es stellt sich dem freien Verkehre durchaus kein Hinderniß

mehr entgegen. Die Messe nimmt ungestört und mit erneuerter Lebhaftigkeit ihren Fortgang.

Frankfurt a. M., 21. Sept. Die Todten des 18. Sept. wurden heute feierlich beerdigt. Der Trauerzug setzte sich um 9 Uhr Vormittags, vom Roßmarkt hinweg, in Bewegung, und zwar durch die große Eschenhelmergasse und das Eschenheimerthor auf dem nächsten Wege zu dem eine kleine Stunde entfernten städtischen Friedhofe. Den Zug eröffnete eine Abtheilung des zweiten Württembergischen Lanzenreiterregiments, an die sich Bayerische, Preussische, Oesterreichische und große Hessische Infanterie nebst Preussischer Artillerie anschloß. Unmittelbar vor dem aus acht Särgen bestehenden Leichenconduct, in welchem die Särge des Generals v. Auerswald und des Fürsten Lichnowsky sich befanden, schritt das Musikcorps des Preussischen 35. Regiments. Hinter den Bahren folgten der Stab sämmtlicher hier weilenden Reichstruppen und die Mitglieder der Nationalversammlung. Das Oester. Musikcorps und eine zweite Abtheilung Würtemb. Lanzenreiter schloß den Zug. Auf dem Friedhofe hielten unter anderen auch die Abgeordneten der Nationalversammlung v. Kettler aus Westphalen und Jordan aus Berlin Reden. Nach einer dreimaligen Gewehr- und Geschüßsalve der vor dem Begräbnißplatze aufgestellten Truppen wurden sodann die Särge versenkt. Die Leiche des Fürsten Lichnowsky ist vorläufig in die Familiengruft des Herrn von Bethmann gebracht worden, um später nach Schlesien abgeführt zu werden.

In dem Barrikadenkampfe in Frankfurt sollen das Militär 72 Tode und 145 Verwundete, die Bürger 35 Tode und 72 Verwundete gehabt haben.

In Hanau ist das Zeughaus von den Bürgern gestürmt und die Waffen genommen.

Berlin, 21. Septbr. So eben, 1 Uhr Mittags, ist sämmtlichen hiesigen Truppen beim Appell der gemessene Befehl zugegangen, die Kasernen bis zum Eintritt der Dunkelheit nur in kurzen Zwischenräumen, vom Dunkelwerden ab aber gar nicht bis auf Weiteres zu verlassen. Die Unteroffiziere sind angewie-

sen worden, die Patronen der Mannschaften nachzusehen und die fehlenden sofort zu ersetzen.

Der Zeitungs-Halle wird Angst. Sie meldet: „Auch das Schwedter Dragoner-Regiment ist nach Bernau herangezogen. Selbst aus Colberg wird die Artillerie nach Berlin dirigirt. Die Offiziere in Potsdam haben von ihren Freunden Abschied genommen auf Leben und Tod. Solche Maßregeln trifft man nicht, um Straßen-Krawalle zu verhindern. Es sind Operationen eines Feldzuges. Nur wenn an einen Bürgerkrieg gedacht wäre, könnten sie erklärt werden. Der General v. Wrangel soll Kundschaft aus den Provinzen eingezogen haben, so wird erzählt oder ausgesprengt, und soll dadurch die Beruhigung gewonnen haben, daß in den Provinzen alles viel zu sehr in lethargie versunken sei, als daß von dort her irgend etwas zu besorgen wäre; man werde es mit Berlin allein zu thun haben.“

Heute ist folgender königl. Erlaß an das Staatsministerium erschienen: Ich habe den Minister-Präsidenten von Auerswald, so wie die Staatsminister Hansemann, Freiherr von Schreckenstein, Wilde, Märker, Vierke und Kühlwetter, ihrem Antrage gemäß, von ihren bisherigen Aemtern entbunden, und zugleich: 1) den General der Infanterie von Psuel zum Minister-Präsidenten und Kriegs-Minister, 2) den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz Eichmann zum Minister des Innern und 3) den Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen von Bonin zum Finanz-Minister ernannt. 4) Die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten habe Ich dem wirklichen Geheimen Rath Grafen v. Dönhoff, jedoch auf seinen Wunsch nur interimistisch übertragen. 5) Das Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten wird vorläufig von dem Minister des Innern und 6) das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorläufig von dem Finanz-Minister mit verwaltet werden. 7) Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Justiz-Ministeriums habe Ich, bis zur Wiederbesetzung dieses Ministeriums, den Unter-Staats-Secretär Müller beauftragt. Mein gegenwärtiger Erlaß ist

durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Bellevue, den 21. September 1848.

(gg.) Friedrich Wilhelm.

Berlin, 23. Sept. Unsere Straßenecken waren gestern mit Mauer-Anschlägen bedeckt, welche fast sämmtlich Proteste gegen den Armeebefehl des Generals Wrangel enthielten. Es protestirten: der Bürgerwehr-Clubb, der demokratische Landwehrverein, der demokratische Bürgerwehrverein, die Vertrauensmänner des permanenten Bürgerwehr-Ausschusses, der demokratische Verein der Königsstadt und endlich um die Zahl der Proteste voll zu machen, auch der vergnügte Weinhändler Louis Drucker, der indess wünscht, daß die Garden bald von dem General Wrangel nach Berlin zurückgeführt werden möchten, da jetzt alle Leidenschaft aufgehört habe! — Die „Democraten Berlins“ erklären in einem „an das Volk von Berlin“ gerichteten Mauer-Anschlage durch die Truppenzusammenziehungen, Wrangels Dictatur und die Ernennung des Psuel'schen Ministeriums das Vaterland für in Gefahr, wogegen ein anderes Placat, „Preußen!“ überschrieben, und ein „Freund der Freiheit“ unterzeichnet, das Vaterland gleichfalls in Gefahr erklärt, dies aber dem Verrath der Demokraten zuschreibt. Ein (nicht unterzeichnetes) Placat aus Breslau fordert die National-Versammlung auf, bei dem ersten Angriff, auf ihr, durch das Volk schwer erkämpftes Recht sich für permanent zu erklären und die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen. Endlich erklärt Herr Held in einem Mauer-Anschlag, daß er sich unter den jetzigen Verhältnissen, am Vorabende eines entscheidenden Kampfes, von dem Schauplatz nicht zurückziehen, sondern — wie auch die Würfel fallen mögen — mit dem Volke siegen oder untergehen werde.

Nach den so eben aus Schleswig-Holstein einkommenden Nachrichten, hat Dänemark amtlich erklärt, durchaus in keine Abänderung des Waffenstillstandes willigen zu wollen! Der unselbige Graf Carl Moltke ist mit zwei andern Männern des Dänischen Vertrauens zu Mitgliedern der gemeinsamen Regierung der Her-

zogthümer ernannt, und ohne daß diese neue Regierung durch die von Preussischer Seite zu ernennenden Mitglieder verstärkt wäre, beginnt sie ihre Thätigkeit und erläßt eine Proclamation, daß sie die Verwaltung des Landes übernehme und darin für Fleiß und Frömmigkeit, für Sicherheit und Ruhe, Ordnung und Freiheit sorgen wolle! Wir stehen nicht an, diese nicht in Uebereinstimmung mit dem siebenten Artikel des Waffenstillstandes gebildete Regierung für eine ungesegliche zu erklären. Dänemark, welches eifrig bemüht war, den Buchstaben des Gesetzes für sich zu gewinnen und, hierauf gestützt, den Beistand Englands und Europa's zu erlangen, ist in seine eigene Schlinge gefallen. Es weiß sehr gut, daß es die anstößigen Bedingungen des Waffenstillstandes den Deutschen der Herzogthümer, um mit Orla Lehmann zu reden, nur mit dem Schwert auf dem Rücken schreiben kann. Die Dänen drohen mit Truppen in Schleswig und Kriegsschiffen vor den Holsteinischen Häfen. Die Deutschen Truppen sind größtentheils abgezogen; die Herzogthümer sind zunächst auf ihre eigenen Kräfte angewiesen. Wir erinnern uns wohl, daß die Schleswig-Holsteiner vor dem Ausbruche des Kampfes uns häufig versichert haben, daß sie allein Mannes genug wären, um es mit den Dänen aufzunehmen, wenn diese keine fremde Hilfe erhielten. Jetzt ist es Zeit ihr Wort wahr zu machen. Sie haben die Ehre des Vorderstretkes. Man hat ihnen früher Mangel an Begeisterung und Aufopferung für ihre eigene Sache vorgeworfen. Sie entschuldigten sich damals damit, daß sie überfallen worden, daß sie noch ungerüstet gewesen und sich keine Waffen verschaffen konnten. Jetzt haben sie Waffen und Alles, und den Muth — werden sie hoffentlich nicht aus Kopenhagen zu verschreiben brauchen! Doch haben sie nicht zu besorgen, daß sie von Deutschland verlassen werden. Dänemark selbst hat den Waffenstillstand gebrochen. In der Paulskirche wie in Deutschland ist jetzt nur noch eine Partei!

Kendsbürg, 23. Sept. Die provvisorische Regierung hat folgende Bekanntmachung erlassen: Mitbürger! Wir haben in unserer

Proclamation vom 24. März d. J. gelobt, uns in dem Kampfe für Freiheit und Recht den Einheitsbestrebungen Deutschlands mit aller Kraft anzuschließen. Die Deutsche Centralgewalt hat uns Deutsche Waffenbrüder zur Hilfe gesandt, um das Land von dem Feinde zu befreien. Den Schleswig-Holsteinern vor Allen liegt die Pflicht ob, die Centralgewalt, so viel an ihnen ist, zu stützen und ihren Befehlen Folge zu leisten. Die Nationalversammlung in Frankfurt, der höchste Rath der Deutschen Nation, hat den von der Krone Preußen verhandelten Waffenstillstand zwischen Deutschland und Dänemark genehmigt; wir erwarten die Anordnungen des Erzherzogs Reichsverwesers, um im Einverständniß mit der Schleswig-Holsteinischen Landesversammlung die von uns geübte Gewalt niederzulegen; bis dahin werden wir die Pflichten erfüllen, welche wir gegen das Land übernommen haben. Es ist uns amtlich zur Kunde gekommen, daß drei Personen, Moltke, Johannsen und Hansen, von der Insel Alsen aus Bekanntmachungen an das Volk der Herzogthümer erlassen, in denen sie sich als Mitglieder „einer königl. Immediat-Commission zur gemeinsamen Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein“ bezeichnen. Wir werden dem Treiben einer solchen beunruhigten, mit den Waffenstillstandsverhandlungen im Widerspruch stehenden „königl. Immediat-Commission“ nachdrücklich entgegenzutreten und haben an alle Polizeibehörden des Landes die Verfügung erlassen, die gedachten drei Personen, wo sie sich finden lassen, in Verwahrsam zu nehmen und den Befehlen nach weiter gegen sie zu verfahren. Von dem gesetlichen Sinn unserer Mitbürger aber dürfen wir erwarten, daß sie sich auch durch solche Provocationen nicht zu ungesetzlichen Schritten gegen jene Personen hinreißen lassen. Rendsburg, den 22. September 1848. Die provisorische Regierung: Befeler. F. Reventlow. M. T. Schmidt.

Köln, 20. Septbr. Eine Volksversammlung bei Bortringen, auf einer Wiese am Rhein, zählte, der „Neuen Rhein. Ztg.“ zufolge mindestens 6–8000 Menschen. Auf

Anfrage des Vorsitzenden erklärte sich die Versammlung mit allen gegen eine Stimme für die Republik, und zwar für die democratico-socialen, für die rothe Republik. Auch wurde der in Köln in öffentlicher Volksversammlung erwählte Sicherheits-Ausschuß anerkannt.

Nach den Berichten von Reisenden sind gestern (19.) Abends in Koblenz Ruhestörungen vorgefallen. Das Haus eines dortigen Advocaten, Mitgliedes der Deutschen Nationalversammlung, ist geplündert worden.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 19. Sept. Unsere gestrigen Nachrichten aus Ungarn bestätigen sich vollkommen. Die Rathlosigkeit soll groß sein in Pesth. Die Stadt Komorn ist durch Brandstiftung in Flammen aufgegangen.

Nachmittags. Der Reichstag hat die Ungarische Reichs-Deputation nicht in corpore empfangen, sondern ihre Adresse entgegengenommen.

Wien, 21. Septbr. Nach den heutigen Zeitungen aus Pesth vom 20. d. ist eine Abtheilung der Truppen des Banus, unter Befehl des Generals Roth, schon bis in die Gegend von Fünfkirchen vorgerückt. Die neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen sind eben so niederschlagend. Man ist dort im Begriff die Union mit Ungarn aufzulösen.

Pesth, 19. Sept. Graf Dedó Zichy ist mit 30,000 Nationalgarden und Bauern gegen Croatien aufgebrochen. Jellachich befindet sich in Groß-Canischa. Sein Trupp ist gegen 7000 Mann stark. Dem Stadtrichter von Groß-Canischa hat er aber befohlen, für 30,000 Mann Lebensmittel herbeizuschaffen. Die Ungarische Macht unter dem Obercommando des Erzherzogs Palatin concentrirt sich bei Weizim. Der Ungarische Oberst Risch hat wieder bei Aradaja eine glänzende Affaire gegen die Raketen ausgeführt; 5 Kanonen und viele Gefangene waren die Trophäen des Sieges. Verlaß ist eingeworfen worden. Dagegen haben sich die Aufständischen der Stadt Rumand bemächtigt, wodurch der ganze Kreis von Groß-Rikinda bedroht ist.

Mailand, 15. Sept. In Modena sieht es wieder sehr bedenklich aus. Bürger und

Militär verfolgen sich fortwährend mit tödtlichem Haß und es müssen fortwährend geladene Kanonen und zwei Grenadier-Compagnien bereit stehen, um nöthigenfalls die Residenz zu schützen.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Die Franz. Dampfschiffe Pluto, und die Neapel am 11. d. verlassen hat, ist am 14. in Toulon angekommen. Die gestrige Nachricht über die Zerstörung Messina's scheint sich nicht zu bestätigen, wohl aber hat die Stadt durch das Bombardement und Feuersbrunst sehr gelitten. Die Sicilianische Regierung hatte den Aufstand in Masse angeordnet und die größten Verteidigungs-Anstalten wurden getroffen. Die Neapolitanische Armee war ganz gelandet und concentrirte sich um Messina. Das Französische Geschwader lag vor Palermo.

Die Presse zeigt an, daß der Telegraph gestern der Französischen Flotte im Mittelmeere den Befehl überbracht habe, Venedig gegen jeden etwaigen Angriff der Oesterreichischen Seemacht zu schützen.

Paris, 21. Sept. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die allgemeine Stimmzettel-Zählung im Stadthause vollendet. Die meisten Stimmen hatten Louis Bonaparte, Fould und Raspail und wurden vom Stadthause zu Volksvertretern erwählt. Der Prinz Louis ist nicht nur in Paris, sondern auch in mehreren Departements mit bedeutender Stimmen-gunst überhäuft worden.

Der Admiral Baudin, welcher den Oberbefehl über unsere Mittelländische Flotte führt, hat der Regierung die Entsernung der Oesterreichischen und die Annäherung der Oesterreichischen Flotte vor Venedig gemeldet, und angefragt: was er thun solle wie er sich zu verhalten habe? Der Telegraph hat ihm die Antwort gebracht daß er sich jedem Angriff zu widersetzen habe, den die Oesterreichische Flotte etwa gegen Venedig wagen könnte.

Neueste Post.

Köln, 26. Sept. Gestern sind hier beklagenswerthe Excesse vorgefallen. Trotz des er-gangenen Verbots des interimistischen Polizei-

Directors, die Einstellung einer durch Placate zusammenberufenen Volksversammlung betref-fend, versammelten sich gestern Nachmittag auf dem alten Markte einige Hundert meist junger Menschen, wo sehr aufwiegende Reden gehalten und bald Barrikaden errichtet wurden. Da die Bürgerwehr erklärte, sich zur Aufrechthal-tung der Ordnung nicht stark genug zu fühlen, stellte sich die Garnison, Infanterie und Caval-lerie mit mehren Kanonen, auf den öffentlichen Plätzen auf. Trotz dem wurden die Barri-kaden fortgebaut, Läden erbrochen, Waffen herausgeholt, Bäume abgesägt, Laternen zer-trümmert und rothe Fahnen aufgepflanzt. Es scheinen besonders viele Fremde an diesem Un-fug Theil genommen zu haben. In der Nacht währte derselbe fort, es fielen mehre Schüsse, doch hört man nur von der Ver-wundung eines Offiziers, welcher amputirt werden muß.

Mittags 12 Uhr. So eben wird folgen-de Bekanntmachung der Commandantur, wel-che Köln in Belagerungs-Zustand erklärt, un-ter Trommelschlag in Begleitung starker Mi-litär-Pikets in den Straßen verkündet, ange-heftet und vertheilt: „Die Vorfälle des ge-strigen Tages und der Nacht haben zur Ge-nüge bewiesen, daß mit den gewöhnlichen Mitteln der geselschliche Zustand der Stadt nicht aufrecht erhalten werden und Personen und Eigenthum nicht hinlänglich geschützt wer-den können. Die Commandantur sieht sich daher genöthigt, sowohl durch Sicherung der ihr anvertrauten Festung als auch zum Schut-ze der Bürgerschaft die Festung in Belage-rungs-Zustand zu erklären. Indem der Be-lagerungs-Zustand hiermit ausgesprochen ist, wird Folgendes verordnet: 1) Alle Vereine zu politischen und socialen Zwecken sind aufge-hoben; 2) alle Versammlungen von mehr als 20 Personen am Tage und von 10 Personen des Abends und bei Nacht auf den Straßen und öffentlichen Plätzen sind untersagt; 3) alle Wirthshäuser sind um 10 Uhr Abends geschlossen; 4) die gesetzlich bestehenden Be-hörden verbleiben in ihren Functionen, und werden in ihren zu treffenden Maßregeln aufs Kräftigste unterstützt werden; 5) die Bürger-

wehr ist vorbehaltlich ihrer Reorganisation aufgelöst. Die Waffen sind heute Nachmittag von 2 bis 5 Uhr abzuliefern; 6) wer in offenem oder bewaffnetem Widerstand gegen die Maßregeln der gesetzlichen Behörden betroffen wird, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden; 7) die Neue Rheinische Zeitung, die Zeitung des Arbeiter-Vereins, die Neue Kölnische Zeitung, der Wächter am Rhein sind suspendirt.

Aus Baden, 22. Sept. Die Frankfurter Ereignisse sollen nicht vereinzelt stehen; es ist uns gleich bei der ersten Nachricht davon kein Zweifel geblieben, daß das frevelhafte Beginnen gegen die Reichsversammlung in anderen Gegenden Deutschlands ähnliche Versuche, die rothe Republik herbeizuführen, zur Folge haben werde. Unsere Voraussetzung ist leider schnell in unserer Nähe in Erfüllung gegangen. Heute Mittag ist mittelst eines besonderen Eisenbahnzuges die Nachricht von Lörrach und Schliengen eingetroffen, daß gestern Abend an 3000 Freischärler, angeführt von Struve, bei Lörrach über den Rhein gesetzt und heute frühe bereits bei Schliengen eingetroffen seien.

Frankfurt a. M., 22. Sept. In Lüdingen und Heilbronn haben am 19. d., Abends, Excesse stattgefunden, welche jedoch schnell gestillt wurden. — In Stuttgart selbst herrscht große Aufregung.

Frankfurt a. M., 23. Septbr. Heute Morgen, schon mit Tages-Anbruch, setzten sich nach verschiedenen Richtungen hin von den hier befindlichen Bundesstruppen verschiedene Abtheilungen in Marsch, um mehre benachbarte Städte und Orte, wie Bockenheim, Mödelheim, Einheim u. s. w. zu besetzen. Nach verschiedenen Gegenden gingen Oesterreichische, Preussische und großherz. Hessische Truppen mit mehren Geschützen ab. Gegen 10 Uhr marschirten Preussische und Hessen-Darmstädtische Truppen über unsere alte Mainbrücke, um mittelst der Main-Neckar-Eisenbahn aufs schnellste nach dem Badischen befördert zu werden, wo aufständische Bewegungen stattfanden.

Struve, Heintzen und Willich sind vorge-

stern mit etwas über 3000 Mann (Franzosen, Lombarden, Piemontesen und Deutsche Flüchtlinge) bei Lörrach über den Rhein gegangen und ziehen sengend, brennend, plündernd, mordend gegen Freiburg heran. Heute Morgen sind ihnen zwei Bataillone Preußen und zwei Bataillone großh. Hessische Truppen nebst vier Batterien großh. Badischer Artillerie entgegengeschickt worden.

Freiburg, 22. Sept. Struve hat auf die Nachricht, daß in Frankfurt der Waffenstillstand genehmigt worden, alle wehrfähige Mannschaft des Oberlandes, Schwarzwaldes u. c., vom 17. bis zum 50. Altersjahre, zum Zuge nach Frankfurt aufgerufen. Wer sich weigert mitzuziehen, wird auf der Stelle erschossen. Er übt eine wahre Schreckensherrschaft. Die Freischaaaren sollen ziemlich gut bewaffnet und nur noch einige Stunden von hier entfernt sein.

Schliengen, 22. Septbr., Morgens 6 Uhr. Unser armes Oberland ist seit gestern wieder der Schauplatz eines Aufsturus. Gestern war Jahrmakrt in Lörrach, verdächtige Reden fielen schon Nachmittags, Abends aber zog, von der ohne ihre Hauptleute versammelten Lörracher Bürgerwehr freudig empfangen, Struve in Lörrach ein. In einer Anrede vom Rathhause versprach er nun dies zweite Mal die rechte Freiheit Deutschlands, und forderte nun das Volk auf, sich ihm anzuschließen mit ausdauerndem Muth. In allen Gauen Deutschlands werde es an demselben Tage losbrechen. Er befahl, das Eigenthum zu schonen, stellte als Führer „General Löwenfels“ vor und schloß mit einem Lebehoch auf Deutschland. Als bald wurden die Beamten in ihren Häusern, der als kräftiger Kämpfer für geordnete Freiheit bekannte praktische Arzt Kaiser auf der Straße verhaftet (später soll er gegen Bürgschaft in sein Haus entlassen worden sein), die Kasse der Obereinnehmer geplündert und auf Leopoldshöhe die Zollbeamten ebenfalls von einer Nothe Freischärler verhaftet, nicht minder zwei Eilwagen angehalten und die Reisenden genöthigt, sich anderswie fortzuhelfen. Nachts stürmte und trommelte es in den Ortschaften des Wiesen-

thales und reitende Boten aus der Lörracher Bürgerwehr eilten in die Dörfer, mit Befehl an die Bürgermeister, unverzüglich die Mannschaft von 18 bis 40 Jahren ins Hauptquartier nach Lörrach zu senden. In einem Dorfe hielt man, nicht sehr für diese neue befohlene Freischaarenfreiheit eingenommen, eine Bürgerversammlung und beschloß, jedenfalls noch zu warten, was andere Gemeinden thun würden.

Karlsruhe, 25. Sept. Nach Nachrichten, die gestern Abend von Freiburg eintrafen, hörte man dort Kanonendonner. Heute Nacht ist nun eine Extra-Lokomotive mit der Nachricht angekommen, daß unsere Truppen die in Staufsen eingezogenen Rebellen geschlagen und zersprengt haben. Bei Heitersheim sind die Truppen auf die 600—700 Mann starken Rebellen gestoßen und haben sie nach Staufsen gedrängt. Nach einer nicht unbedeutenden Gegenwehr wurde Staufsen von den Truppen eingenommen. Einige Häuser sind dort abgebrannt. Auf der Seite der Rebellen sollen viele Tode sein, und auch einige auf der Seite der Truppen. Die näheren Einzelheiten werden erst erwartet.

Herzogthum Westphalen, 19. Sept. So eben bringen Nachrichten aus dem benachbarten Waldeckischen die Kunde hierher, daß man aus Pyrmont die Fürstin verjagt habe. Der Grund dieser Aufregung ist die Verweigerung der im März gegebenen Verheißungen und der republikanische Geist, der das Ländchen ergriffen.

Turin, 17. Sept. Ueber die Verlängerung des Waffenstillstandes hat die Regierung noch keine offizielle Bekanntmachung erlassen, alle übrigen Zeichen deuten auf Krieg. Die Rüstungen werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Gestern kamen General Chioldo, Chef des Generalstabes und der General-Intendant hier an; heute reisten sie auf Befehl des Kriegs-Ministers nach Alessandria zurück. Die Lomb. Generale Persi, Sobrero, Passero erhalten wieder Commando's. Von der Nationalgarde wird der jüngere Theil — 35,000 Mann — wirklich mobilisirt.

Theater in Pernaу.

Sonntag den 26. September: **Der Piebestrank.** Lustspiel in 3 Acten von K. Benedix. Montag den 27. Septbr.: **Lustschlösser** oder Nase um Nase. Lustspiel in 4 Acten von Raupach.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Kameralhofs werden alle diejenigen, welche die Proviandlieferung für das in Livland vertheilte Heer pro 1849 zu übernehmen Willens sind, desmittelfst aufgefordert, zu den auf den 4. und 8. October d. J. anberaumten Sorgen, beim Livländischen Kameralhofs, — in dessen Kanzlei auch die speciellen Bedingungen zu inspiciiren sind, — sich zeitig zu melden, und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, Schloß, den 11. September 1848.
Kameralhofs-Assessor E. Hündeb erg.
No. 951. Zielbauer, Secr. 2

Лифляндскою Казенною Палашою симъ вызываюся желающіе взять на себя поставку провіанта для продовольствія войскъ состоящихъ въ Лифляндской губерніи въ 1849 году, на основаніи Кондиціи представляемыхъ въ Канцеляріи Палашы, явишься въ Лифляндскую Казенную Палашу заблаговременно къ назначеннымъ 4го и 8го Октябрия сего года торгамъ, подавая о томъ прошенія съ надлежащими залогамъ.

Рига 11го Сентября 1848.

Ассессоръ Э. Гиндебергъ.

Секретарь Цилбауеръ. 2

Von Einem Wohlbed. Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaу werden alle diejenigen, welche als Erben oder Gläubiger oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde an den

Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns dritter Gilde und vormaligen Aeltermanns Alexander Theodor Löwenberg Ansprüche zu formiren sich berechtigt halten sollten, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche binnen sechs Monaten, spätestens also am 18. März 1849, durch schriftliche, entweder in Person oder durch geleglich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe einzureichende Angaben, gehörig anzumelden und rechtsersforderlich zu documentiren, so wie auch diejenigen, welche dem Verstorbenen mit Schulden verhaftet geblieben oder demselben gehörige Gelder, Documente oder Effecten besitzen, hierüber in derselben Frist und auf gleiche Weise Anzeige zu machen angewiesen werden. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, den 18. September 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 2104. E. Schmid, Secr. 3

Auf den Grund des in solcher Veranlassung von Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs unterm 10. d. M. a. c. sub No. 821 anhero erlassenen Auftrags wird hiermit bekannt gemacht, daß dem Kencerei-Buchhalter, Gouvernements-Secretären Finck, die Inspection über die Tabacks-Accise in dieser Stadt übertragen worden ist.

Pernau Polizeigericht den 19. August 1848. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 881. A. Mors, Secr. 1

Von Einem Löblichen Brand-Collegio wird hiermit bekannt gemacht daß der Schornsteinfegergeselle Johann Ernst Michelsonn als stellvertretender zweiter Brandmeister dieser Stadt von Einem Wohlbedlen Rathe bestätigt worden ist. Pernau, Brand-Collegium, am 24. August 1848. E. G. Barlehn, Brandherr.
No. 36. Martinsohn, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch

zu nehmen wünschen, ersuche ich hierdurch höflichst, sich recht bald bei mir zu melden, indem ich nur so lange als ich genug beschäftigt bin in Pernau verweile. Meine Wohnung ist bei Herrn J. Heinkel.

Zahnarzt Schumann. 2

Innerhalb vierzehn Tagen wird diese Stadt verlassen
J. G. Petz.

Pernau, den 23. September 1848. 2

Die an der rigaschen Straße belegene Peteressensche Mühle nebst Wohnhaus, Herberge etc. ist unter annehmbaren Bedingungen auf drei Jahre zu verarrendiren. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich bei der gegenwärtigen Inhaberin des Grundstückes, der Wittwe Catharina Peteressen, zu melden.

Pernau, den 17. September 1848. 2

Indem wir anzeigen, daß in den letzten drei Monaten an männlichen Mitgliedern: Fleegen, Knocke, Stiek, Glabe, Delsenroth u. Feldmann, und an weiblichen: Muchin, Jörson und Beckmann gestorben sind, ersuchen wir diejenigen resp. Mitglieder, welche nicht wünschen auf die Restanzenliste gebracht zu werden, die Verichtigung obiger, und der etwa auch noch aus früherer Zeit schuldigen Beiträge ohne allen Verzug zu bewerkstelligen.

Pernau, den 7. September 1848.
E. Røgenhagen. A. Mors. D. H. Schuke,
dj. Vorsteher der Beerdigungskasse
„die Hilfe.“ 1

Abgegangene Schiffe.

65) Den 19. Sept.: Russ. Schiff John Bull, Nyland, mit Ballast nach Finnland, cl. d. Jacobs et C.

Vom 17. bis zum 24. Sept.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Sophie Cécilie Martinelli. — St. Elisab.-Kirche: Edonnis Jürri Meruts. — Elisabeth Kath. Lüdig. — Friedrich. * — Herrmann Högel. — Henriette Agathe Oja.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Anna Friedrichson, alt 75 Jahr.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 40.

1848.

Sonnabend,

d. 2. October.



Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. Sept. Die D. P. A. Z. enthält in ihrem amtlichen Theile Folgendes: „Der Reichsverweser hat am 24. d. M. definitiv den Abgeordneten der Deutschen Reichsversammlung Anton Ritter von Schmerling zum Reichsminister des Innern, den kbn. Preussischen Generalmajor von Peucker zum Reichsminister des Krieges, den Abgeordneten Robert von Mohl zum Reichsminister der Justiz, den Abgeordneten Herrmann von Beckerath zum Reichsminister der Finanzen und den Bremischen Senator Arnold Duckwitz zum Reichsminister des Handels ernannt und gleichzeitig die einstweilige Leitung der auswärtigen Angelegenheiten dem Reichsminister des Innern übertragen. Zugleich hat der Reichsverweser zu Unter-Staatssecretären für die auswärtigen Angelegenheiten den Abgeordneten Morz von Gager und Ludwig v. Ditleben, für das Innere die Abgeordneten Friedrich Bassermann und Joseph v. Würth, für die Justiz den Abgeordneten Christian Widemann, für die Finanzen den Abgeordneten Carl Wachtz und für den Handel den Abgeordneten Johannes Fallati ernannt.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Im Laufe des 26. Sept. sind bei den Reichs-Ministern des Innern und des Krieges Berichte des großherzogl. Badischen Ministeriums, des Reichs-Commissärs, Grafen Keller, und des Commandanten der Badischen Reichs-Truppen,

General Hoffmann, eingelangt. Sie bestätigen den siegreichen Erfolg des von den Badischen Reichstruppen den Aufständigen in Staufen gelieferten Gefechtes und deren Vorrücken nach Heltersheim. Die Insurgenten zerstreuen sich nach allen Seiten und versuchen, über den Rhein zu kommen, der oben von den Schweizern besetzt ist. Ein Theil der geraubten Gelder und Struve's Registratur wurden erbeutet. Die Reichstruppen zählen nur 1 Todten und 4 Verwundete, von den Insurgenten blieben in Staufen 18, Gefangene werden von allen Seiten eingebracht. Im Oesterr. Reich ist Ruhe; die Nachricht, daß Oesterr. Reichstruppen von Bregenz und Lindau heranrücken, scheint jeden Einfall in diesen Kreisen verhindert zu haben.

Frankfurt a. M., 29. Septbr. Nach von dem Reichs-Commissär und der großherz. Badischen Regierung an das Reichs-Ministerium des Innern eingelangten Berichten ist Gustav Struve von den Bürgern, die ihn verhafteten, elf Stunden weit mitten durch insurgirte Bezirke, nach Schliengen geführt und dort einem Truppen-Commando übergeben worden. Er sammt Genossen wurde nach Freiburg gebracht und sofort das Kriegsgericht berufen.

Köln, 28. Sept. Die Stadt hat fast ganz ihr gewohntes Ansehen wieder gewonnen, nur wenige Spuren des so beklagenswerthen Treibens sind noch sichtbar. Das Vertrauen ist zurückgekehrt, und seit gestern sieht man die Läden, welche in manchen Straßen ge-

schlossen waren, wieder geöffnet. Während des Tages herrscht lebhafter Verkehr, Abends und Nachts die größte Ruhe. Daher wurden denn auch gestern die Soldaten zeitiger von fast allen öffentlichen Plätzen in die Kasernen zurückgezogen und die im Laufe des Tages wieder aufgefundenen Geschütze abgefahren. Nur wenige außergewöhnliche Posten waren noch ausgestellt und die Patrouillen minder stark. Ein Theil der zuletzt hierher beordneten Truppen wird, dem Vernehmen nach, schon heute in seine Garnison zurückkehren.

Koblenz, 25. Septbr. Unter dem auf Ehrenbreitstein stehenden Bataillon des 27. Infanterie-Regiments gab sich vor einigen Tagen ein Geist der Unzufriedenheit kund, welcher bald in offene Widersetzlichkeit umgeschlagen wäre. Als das Bataillon zum Exerciren versammelt war, entstand unter demselben plötzlich ein Murren, welches den Major veranlaßte, die Soldaten zu fragen, was sie wollten, und zugleich aufzufordern, ihre Klagen vorzubringen, worauf ein Soldat als Sprecher vortrat, und ungefähr Folgendes erklärte: schon seit Monaten würden sie im Lande herumgeführt, ganz auf Kriegsfuß mit 60 Patronen in der Tasche, ohne daß sie die Feldzulage erhielten. Die Rheinischen Regimenter hätten ihre Kriegesreserven entlassen, während sie Weib und Kinder verlassen müßten, wobei natürlich neben dem, daß ihren Familien der Ernährer genommen, diese alles noch zusehen müßten, um sie zu unterstützen, indem ihnen die Kriegszulage nicht gegeben werde. Hauptsächlich verlangten sie aber eine bessere Kost. Der Major soll hierauf den Sprecher in Arrest haben schicken wollen, worauf sich sämmtliche Soldaten zu Arrestanten erklären hätten. Der Major habe hierauf den Degen in die Scheide geworfen und erklärt, ein solches widerspenstiges Bataillon nicht commandiren zu wollen, worauf die tobenden und schreienden und Lebehochs für Hecker ausbringenden Mannschaften in die Quartiere führten.

Berlin, 24. Septbr. Die Angelegenheiten der Preussischen Marine sind nun bereits so weit gediehen, das im Herbst dieses Jah-

res ein Uebungs-Manöver an der Ostküste Rügens zur Einübung der Mannschaft und zur Ermittlung der Zweckmäßigkeit der Bauart der Fahrzeuge stattfinden wird. Bereits sind 12 Kanonenschaluppen und eiserne Jollen, mit den Paixhans'schen Bombenkanonen schwersten Calibers bewaffnet fertig. Die Bemannung dieser Flotte ist jetzt angeworben und bildet ein Marine-Bataillon aus Preussischen Seeleuten, Artilleristen, Pionieren und Schiffszimmerleuten bestehend, in der Stärke von 600 Mann. Zu Führern der einzelnen Fahrzeuge sind Schiffskapitäne und Artillerie-Offiziere angestellt worden. Das Bataillon organisiert sich in Stettin, welcher Platz auch für die Zukunft ein Marine-Depot erhalten wird.

Berlin, 28. Sept. Aus Liegnitz langt so eben folgende Nachricht an: Die dortige Bürgerwehr hatte, wie die Breslauer, vom Magistrat Patronen verlangt. Sie wurden unter dem Vorgeben verweigert, es seien dergleichen nicht vorhanden, obwohl es bekannt war, daß im dortigen Regierungs-Gebäude eine große Quantität aufbewahrt sei. Gestern Nacht besetzte die Bürgerwehr das Regierungs-Gebäude; heute revidirte sie dasselbe und fand und nahm nicht weniger als 150,000 Stück Patronen.

Danzig, 25. Septbr. Wie im ganzen Deutschen Vaterlande, treten nunmehr auch in unserer Provinz die sogenannten Demokraten offener und entschiedener hervor. Aber während in anderen Städten die demokratischen Vereine wenigstens den Anschein bewahren, daß sie die constitutionelle Monarchie nur auf die breitesten Grundlagen hergestellt wissen wollen, hat der hiesige demokratische Verein, oder vielmehr seine Führer, denn die bei weitem größere Anzahl der Mitglieder dürfte daran unschuldig sein, gleich offen gesagt, was er will, nämlich die rothe Republik. Hierfür bürgt, daß eine von Heizingen und Struve ausgehende, von diesen Ultra-Republikanern unterzeichnete, Erklärung „an das Deutsche Volk“ vom Vereine adoptirt und zugleich als sein Programm erklärt worden ist. Diese Erklärung aber enthält die unverblühte Aufforderung zur

„Errichtung der demokratischen Republik lediglich (oder doch vorzugsweise) durch die nicht bestehenden Classen.“ Der Verein hält seine Sitzungen ganz offen, und politischer Seite haben noch keine Maßnahmen dagegen stattgefunden.

Freiburg, 25. Septbr. Auch in den Aemtern Schönau und St. Blasien, im oberen Schwarzwald, ist der Aufstand ausgebrochen. Wie im Breisgau, so üben auch dort die Auführer den furchtbarsten Terrorismus aus. Alle Waffensfähigen von 16 bis 40 Jahren werden unter Androhung der Todesstrafe zum Mitziehen gezwungen. Auch aus dieser Gegend, wie aus dem Oberlande sind viele Flüchtlinge hier angekommen.

Heidelberg, 26. Sept. Struve wurde sammt seiner Frau in Wehr 2 Stunden nördlich von Säckingen, auf der Flucht nach der Schweiz angehalten und sofort nach Freiburg vor das dortige Kriegsgericht gebracht.

Posen, 28. Sept. Am 23. fand in der Klosterkirche zu Samter eine Versammlung von Polen aus allen Ständen statt, um sich über die Wiederherstellung eines Polnischen Reiches zu berathen. Der nächste Zweck wird in einer absoluten Trennung von den Deutschen, ob Christen oder Juden gefunden, und ist deshalb aller Verkehr mit den Deutschen in Handel und Gewerbe, sowie in jeder anderen Beziehung verpönt worden.

Rendsburg, 28. Sept. Heute sind von hier 4 Stück schweres Geschütz, zwei 48pfünder Bomben-Kanonen und zwei 24pfünder Kugel-Kanonen, nach Eckernförde abgegangen, um die dortige Seebatterie zu armiren. Die Dänischen Kriegsschiffe sind, wie man hört, noch alle in See.

Rtel, 27. Sept. Der königl. Preussische General-Major von Bontin ist unterm 27. Sept. zum General-Lieutenant in der Schleswig-Holsteinischen Armee und zum commandirenden General der sämmtlichen Schleswig-Holsteinischen Truppen ernannt worden.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 26. Septbr. Eben eingegangenen Nachrichten vom 23. Septbr. zufolge, ist der Banus von Kroatien ohne Schwertschlag bis

Stuhlweissenburg vorgerückt. Das Volk und die National-Garden haben den Banus überall als Befreier empfangen. Nach der Abreise des Erzherzogs Palatinus verließen die Nationalgarden schaarenweise das Lager und zerstreuten sich. Gestern Abend hat der Erzherzog Palatinus seine Stelle als Palatinus in die Hände des Königs niedergelegt; man weiß noch nicht ob sie Se. Maj. angenommen. Der Ungarische Reichstag soll, dem Vernehmen nach, prorogirt werden. Man erwartet eine Kaiserl. Resolution in Betreff der jetzigen Verhältnisse in Pesth.

Wien, 27. Sept. Se. Maj. der Kaiser haben nachstehende Manifeste an die Völker Ungarns und die dort befindliche Armee erlassen:

„An Meine Völker Ungarns. Vor wenigen Tagen habe ich Meinen treuen Völkern Ungarns eröffnet, wie sehr Mir die schnelle und völlige Wiederherstellung des Friedens und der gesetzhlichen Ordnung im Lande am Herzen liegt. Leider hat sich nunmehr der Zustand noch verschlimmert; der Bürgerkrieg droht von allen Seiten in Ungarn sich auszubreiten. Bei dieser gefährvollen Lage und bei meinem sehnlichen Wunsch, Blutvergießen zu verhindern und die Schrecknisse der Anarchie fern zu halten, habe Ich Mich bewogen gefunden, Meinen F.-M.-L. Grafen Fr. Lamberg mit dem Oberbefehl sämmtlicher in Ungarn befindlichen Truppen und bewaffneten Corps von was immer für einer Benennung, zu betrauen, und denselben zu beauftragen, daß derselbe sogleich diesen Oberbefehl in Meinem Namen übernehme. Zur ersten Aufgabe habe ich denselben vorgezeichnet, daß er allenthalben Waffenruhe herstelle und hege Ich das feste Vertrauen zu allen Militär- und Civil-Autoritäten, daß demselben schnell und vollständig Folge werde gegeben, und ihm hierbei alle Unterstützung werde geboten werden. Insbesondere habe Ich bereits die erforderlichen Verfügungen getroffen, daß auch in Nord-Ungarn die gesetzhliche Ordnung hergestellt werde. Ich erwarte von Meinen Völkern Ungarns ein um so vertrauensvolleres Entgegenkommen zu meinem außerordentlichen Commissär als bereits die nöthigen Schritte eingeleitet worden sind,

um eine alle Theile zufriedenstellende Ausgleichung der innern Zwistigkeiten zu bewirken, und zwischen den Ungarischen und nicht Ungarischen Staaten Meines Gesamtreichs jene volle Einigkeit wieder herzustellen und zu sichern, wie sie durch Jahrhunderte zum gemeinsamen Wohl bestand, und durch die pragmatische Sanction versichert war. Gegeben in Meiner Haupt- und Residenzstadt Wien, am 25. September 1848.

F e r d i n a n d.

An Meine Armee in Ungarn. Fest entschlossen, einen Kampf zwischen Meinen Truppen unter den Befehlen des Ungarischen Ministeriums und jenen unter dem Befehle des Banus von Kroatien in keinem Falle zuzulassen, habe Ich Meinen F.-M.-L. Grafen Fr. von Lamberg in der Eigenschaft eines außerordentlichen Kriegs-Commissarius beauftragt, sich ohne Verzug in das Hauptquartier des Ungarischen Armee-Corps zu begeben, und daselbst alle Feindseligkeiten einzustellen, so wie den gleichen Befehl an den Banus von Kroatien zu erlassen. Ich erwarte von den beiderseitigen Befehlshabern und den ihnen unterstehenden Truppen augenblicklichen Gehorsam und Befolgung Meines königlichen Willens, dem unnatürlichen Kampf zwischen Truppen, die Beide zu Meiner Fahne geschworen haben, und nur brüderlich für den gemeinsamen Zweck der Vertheidigung des Vaterlandes zu fechten haben, ohne Verzug ein Ende zu machen. Ich erwarte zugleich, daß jene Meiner Soldaten die sich verleiten ließen, ihre Fahne zu verlassen, diesem Meinem königlichen Aufsolgen und reumüthig zu derselben zurückkehren werden, um unter ihren gesetzlichen Befehlshabern ihrem Schwur gemäß wieder ihren Pflichten gegen ihren König nachzukommen. Gegeben in w., den 25. Sept. 1848.

F e r d i n a n d.

Wien, 28. Sept. Nachrichten aus dem Ungarischen Lager Stuhlweißenburg vom 24. zufolge, ist das vom 22. datirte Manifest des Kaisers an die Kaiserl. Armee, welches durch einen Courier an den General Moga zur Publication abgeschickt wurde, von diesem General nicht publicirt worden.

Die Sendung des F.-M.-L. Grafen Lamberg zur Beilegung der Ungarisch-Kroatischen Frage wird schwerlich ihren Zweck erreichen. Ein Ministerium, wie unser gegenwärtiges, welches nicht einmal die Kaiserstadt regieren kann, versucht unter solchen Umständen die kolossale Arbeit Ungarn und Kroatien regieren zu wollen. Während Lamberg zur Rettung der Magyaren nach Ungarn eilt, wird vermuthlich der Banus den ersten Zusammenstoß mit der Magyarischen Partei bei Stuhlweißenburg gehabt haben, und selbst, wenn dies nicht der Fall wäre, so ließen sich 40,000 Kroaten, welche so unermessliche Opfer gebracht haben, schwerlich abhalten, stehen zu bleiben, selbst wenn der Banus den Wiener Befehlen gehorche. Anderer Seits erhebt diese Maßregel den Muth der Magyaren und der demokratischen Partei, die es als eine Concession betrachtet und keinen andern Schlußgeanken hat, als diese unvorhergesehene Maßregel im Interesse des gesüchteten Slaventhums, welches als Schreckensbild dienen muß, so auszubeuten, daß dadurch hier und in Pesth die projectirte Ministerial- oder gänzliche Umwälzung unausbleiblich eintreten soll.

F r a n k r e i c h.

Paris, 25. September. Auf Befehl des Kriegsministers Lamoricière wurde diesen Morgen eine bedeutende Masse Munition aus Vincennes in die Stadt geschafft und unter die Truppen vertheilt. Das 6. Bataillon der Mobilgarde hat den linken Tuilerien-Flügel (Rue de Rohan) verlassen und sich nach Ruse begeben, wo das Bonapartistische Fieber am Heftigsten wüthet. Zahlreiche Emissäre haben den dortigen Bauern vorgelogen, daß der „Prinz“ mit 2 Milliarden baren Geldes aus London käme, die er auf den Altar des Vaterlandes niederlegen würde und wodurch sie (die Bauern) zwei Jahre von allen Abgaben verschont bleiben sollten. Auf diese Weise wird dem Auslande ihr Enthusiasmus für den demokratischen Kaiser erklärlich.

Paris, 28. Septbr. Die Herzogin von Montpensier ist, wie der heutige Moniteur meldet, am 21. Sept. von einer Tochter entbunden worden.

Italien.

Briefe aus Messina vom 13. Sept. melden die Uebergabe von Lipari, Nolo und Girgenti. Es herrschte eine außerordentliche Aufregung in Palermo. Messina ist zum Freihafen erklärt. Die Insurgenten sind, die Führer ausgenommen, amnestirt. Die königlichen Truppen sollen 400 Mann Artillerie 600 Schweizer und 1200 Neapolitaner verloren haben. 1000 Verwundete wurden nach Neapel, 700 nach Reggio befördert. Die Sicilianer sollen 1000 Mann verloren haben. Der Gesamt-Verlust auf beiden Seiten soll sich auf 7000 Mann belaufen.

Nachrichten aus Palermo vom 16. Sept. (in Pariser Blättern) melden, daß sowohl der König von Neapel als die Regierung Siciliens den von dem Englischen und Französischen Admirale vorgeschlagenen Waffenstillstand angenommen habe.

Bologna, 15. Sept. Der Zustand unserer Stadt ist trotz der Kraftmaßregeln des Cardinals Amat ein sehr trauriger. Man hört noch täglich von Mordmorden, und namentlich ist das reguläre Militär häufig ein Opfer solcher Banditen. In Toscana ist ein Zwangs-Darlehen von 4 Mill. Lire auferlegt, so daß jede Familie 12 Lire zu zahlen hat. Das Geld soll dazu dienen um das Heer, welches vor Pisa lagert und wohl gegen Livorno bestimmt ist, zu bezahlen. In Italien circullirt eine Erklärung, welche schon Tausende von Unterschriften zählen soll, nach welcher sich die Unterzeichneten von jedem weltlichen und kirchlichen Gehorsam gegen den Papst lossagen.

Neueste Post.

Strasburg, 27. Sept. Die Schilderhebung im Badischen Oberlande ist nun beendet. Von allen Seiten kommen Flüchtlinge über den Rhein. Das planlose und unsinnige Unternehmen Struve's hat geendet, wie jeder Vernünftige im voraus einsehen konnte. Seiner Partei hat er durch seinen abenteuerlichen Zug nicht wenig geschadet. Den politischen Flüchtlingen wird nun sowohl an

der Schweizer, als auch an der Französischen Grenze der Aufenthalt erschwert.

Freiburg, 30. Sept. So eben, Abends 7 Uhr, wird Struve mit seiner Frau unter Militärbegleitung in die Stadt geführt und in das Gefängniß abgeliefert. Eine unabsehbare Menschenmenge folgte den Gefangenen.

Köln, 3. Oct. Die hiesige Commandantur hat gestern nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Mit Rücksicht auf die nunmehr wieder eingetretene Ruhe der Stadt wird der Belagerungs-Zustand hiermit aufgehoben und die betreffende Verordnung vom 26. Septbr. d. J. außer Kraft gesetzt.

Posen, 3. October. Die Stimmung der Polen gegen die Deutschen in den zu reorganisirenden Theilen der Provinz wird immer drohender und nur die Ohnmacht scheint Thätlichkeiten zurückzuhalten. Gerüchte von Unruhen halten das Volk in Aufregung, und man glaubt zuversichtlich an einen neuen Ausbruch des Aufstandes in allen Städten der Provinz und an einem und demselben Tage. Man will auch wissen, daß für diesen Aufstand bereits Getreide-Vorräthe aufgespeichert seien. Militär- und Civil-Behörden sind übrigens nicht untthätig.

Wiesbaden, 30. Sept. Als die beiden Bataillone unseres 2. Regiments am 26. aus Schleswig heimkehrten und vernahmen, daß sie sogleich nach Baden abmarschiren sollten, riefen sie „Halt“, blieben stehen und erklärten, sie wollten nicht marschiren, sie wären des Herumziehens müde und wollten nach Hause gehen. Alles Zureden der Offiziere war vergeblich, bis der Major Tümmler ihnen erklärte, daß sie feige Verräther am Vaterlande sein würden, wenn sie die Fahne verließen, die er übrigens nöthigfalls ganz allein tragen und mit der er vorwärts reiten werde. Die Soldaten sagten nun zwar, er möchte reiten wohin er wolle, die Fahne aber bleibe, indeß bequemen sich die Einzelnen, bis die 3. und 4. Compagnie wieder ein Lebehoch auf Hecker ausbrachte, und damit Alles aufs Neue störrisch machte. Jetzt sprengte der General Alefeld herbei, und bat die Truppen, ihrem alten Ruhm nicht eine solche Schmach hinzuzufügen.

zufügen. Wer eine Klage habe, solle hervortreten. Dies geschah zuerst von Niemand, dann aber traten zugleich mehre hervor und Einer führte das Wort. Sie wollten wissen, für was sie weiter rücken sollten, sie könnten nicht mehr blindlings ihren Offizieren folgen, indem nichts dabei herauskäme. Der General Alefeld versprach, daß jeder Soldat, wo er in seinem Rechte gekränkt worden Genugthuung finden solle, und so gingen die Soldaten ruhig nach Hause. Bei dem Abmarsch gab es zwar noch manches „Halt“, Lebehoch auf Hecker und die Aeußerung, daß sie nicht auf ihre Deutschen Brüder schossen, indeß ist die Truppe doch abmarschirt.

Altenburg, 2. October. Heute Mittag nach 1 Uhr rückten hier die Sächsischen Truppen ruhig ein. Die Bürgergarde war an mehreren Punkten aufgestellt, und namentlich vom 3. Bataillon wurden die Sachsen mit Hurrah empfangen, doch hörte man auch bei diesem Bataillon den Ruf: „Hecker und Struwe sollen leben! Die Republik soll leben! Die Deutsche Freiheit soll leben!“ Der erste bedenkliche Auftritt ereignete sich aber nach dem Einmarsch der Truppen auf dem Markte, wo die Bürgerwehr den eingerückten Truppen die Hauptwache nicht übergeben wollte; erst nach dreiviertelstündiger Unterhandlung zogen die Bürger ab und die Hauptwache wurde von Sächsischen Linientruppen besetzt. Unter einem Theile der Bürger, der vom republikanischen Fieber angesteckt ist, ist die Aufregung allerdings groß und es schließen sich ihr die sämtlichen Proletarier, Handwerksgefelln, Arbeiter ic., welche in einem bewaffneten Freicorps und einer Abtheilung Senfsmännern der Bürger-Garde beigegetheilt sind, an. Daß man gesorgt hat, die Massen noch mehr aufzuregen, davon ist ein gestern Abend unseren Truppen in der Kaserne zugesteckter Straßen-Anschlag ein Beleg. Indessen ist der gestrige Abend, einige unruhige Versammlungen vor dem republikanischen Kaffeehause abgerechnet, von dessen Stufen herab Parteiführer Reden hielten, ruhig abgegangen.

Wien, 30. Sept. Entsetzliche Nachrichten trafen so eben aus Pesth vom 28. Nachts

ein. Der furchtbare Kossuth war aus Szolnok, von wo er 12,000 Landstürmer ankündigte, zurückgekehrt, und hatte in der Reichstags-sitzung durch seine Redekraft seine Anhänger aufs höchste fanatisirt. Das Kais. Manifest, welches F.-M.-L. Graf Lamberg überbrachte, wurde verworfen, nicht zur gesellschaftlichen Publication zugelassen und durch Kossuth eine provisorische Regierung von 6 Mitgliedern ernannt. Graf Bathany hat seine Stelle niedergelegt und Bay sollte dieselbe übernehmen. Unter solchen Umständen war der F.-M.-L. Graf Lamberg in Pesth eingetroffen. Jetzt drängten sich die durch Kossuth aufgeregten Volksmassen durch die Straßen, um den unglücklichen Kaiserl. Commissar Graf Lamberg zu suchen. Er begab sich nach Ofen in das General-Commando-Gebäude, und flüchtete sich von dort in Zivilkleidern nach Pesth zurück. In das General-Commando-Gebäude war die rasende Menge eingedrungen, und hatte alle Schriften theils weggeschleppt, theils zerrissen und gräuliche Verwüstungen angerichtet. Graf Lamberg eilte unerkannt über die Brücke gegen Pesth zurück, allein ein Wiener Freiwilliger mit einem Sturmhut schrie der wüthenden Menge zu: „Hier ist der Kaiserl. Verräther! Haut ihn nieder.“ Graf Lamberg zeigte vergeblich seinen Kaiserl. Geleitsbrief. Er wurde mit Senfen und Hacken zusammengehauen. Zur Ehre der Bürgerschaft in Pesth muß man sagen, daß sie über diese That aufs Höchste entrüstet und entsetzt ist. Mit Abscheu wandten sich alle redlichen Bürger von dieser Schreckensscene ab. Kossuth steht nun an der Spitze der neuen Schreckensregierung. Unterdessen rückt der Banus unaufhaltsam vor, und man hört schon Kanonendonner, der von Belente her dröhnt. In Pesth wird er von den Gutgesinnten mit Sehnsucht erwartet. Man fürchtet eine Plünderung der Reichen durch das wüthende Gesindel.

Wien, 1. Oct. Die heutigen Nachrichten aus Pesth vom 29. Abends lassen wenig Zweifel übrig, daß Kossuth bei der schrecklichen Mordthat des Grafen Lamberg seine Hand im Spiele hatte. Der an der Spitze der gemäßigten Partei gestandene Minister-

Präsident Graf Bathany hatte sich mit 2 Collegen in das Lager der Magyarischen Armee und von da zum Banus nach Belmze begeben. Bei der Magyarischen Armee hatte er das Manifest, welches Graf Lamberg überbrachte, dem Offiziercorps mitgetheilt und als nach Vorlesung desselben die meisten Offiziere erklärten, daß sie von nun an nur den Befehlen des Kaisers gehorchten, war Bathany im Begriff, mit dem Banus von Kroatien über einen Vergleich zu unterhandeln. Kossuth hatte ebenfalls eine Reichstagsdeputation ins Lager geschickt, und als er Nachricht von den Absichten Bathany's und der Erklärung der Offiziere erhielt, griff er zu dem schrecklichsten Mittel und ließ die Hefe des Volks, mittelst seiner Satelliten, gegen den unglücklichen Grafen Lamberg heßen. Durch den Tod des Stellvertreters des Monarchen sollte die Brücke der Wiedervereinigung mit dem Kaiserreich zerstört werden. Während Bathany aus dem Lager zurückkehrte geschah die Mordthat und um seine Scheußlichkeit in ganzer Macht zu zeigen, genügt es zu wissen, daß Kossuth in Pesth austreuen ließ, es sei ein Wiener gewesen, der die Mörderbande anführte. Allein es ist bereits bekannt, daß er einen Pesther hierzu auswählte. Unter solchen Umständen begab sich Bathany, ohne Pesth zu berühren, nach Wien. Kossuth operirt jetzt in Pesth und Ofen als Schreckensmann. Er ruft mit der rothgrünen Blutfahne in den Sälen des Reichstags: „Mit dieser Fahne wird Ungarn siegen oder die Welt untergehn!“ Unterdessen flüchtet sich jetzt, wer nur kann, aus Ofen und Pesth. Die Ermordung Lamberg's hat Entsetzen verbreitet. Die Flüchtlinge sagen: Wir fluchen nicht dem Banus, sondern dem Kossuth. — Der Banus wird vermuthlich am Sonntag vor Ofen erscheinen. In Stuhlweißenburg hatte er befohlen, die Barricaden binnen einer halben Stunde abzutragen und hielt am 26. seinen Einzug; an seiner Seite sah man viele Ung. Magnaten, unter denen die Grafen Edmund und E. Sichy waren. Von Belmze rückte er bis Tety, ohne daß, außer Plänkereien, ein Schuß geschah. Die Magyaren zogen sich

überall zurück. Die Wirkung der Nachricht von der Ermordung des Grafen Lamberg bei der Magyarischen Armee wird eine ebenso entseßliche gewesen sein.

Bucharest, 20. Sept. Vorgestern sind das organische Reglement und die Archontologie, das goldene Buch der Wallachei, in dem Hofe des Metropolitens feierlich verbrannt worden. In der Archontologie sind seit undenklichen Zeiten die alten und neuen adelichen Familien eingetragen, und es bestand aus 14 dicken Bänden. Das Volk verlangte diese Sachen von dem Minister des Auswärtigen, erhielt sie, legte sie auf eine Todtenbahre, behing diese mit einem schwarzen Leichentuch, und geleitete sie unter Beethoven's Trauermarsch zu dem Scheiterhaufen, wo eine Rede Bratiano's den Zweck erläuterte und der Metropolit von dem Volk herab den Segen über das Volk und die Vernichtung der Bücher sprach. Zuerst flog nun das kostbar in Sammet und Silber gebundene Reglement in die Flamme, dann folgte das goldene Buch nach, und der Metropolit sprach seinen Fluch über die verbrannten Schriften aus und ließ diesen auch an die Straßenecken kleben.

Bekanntmachungen.

Vom Livländischen Kameralhofe werden alle diejenigen, welche die Proviantlieferung für das in Livland vertheilte Heer pro 1849 zu übernehmen Willens sind, desmittlest aufgefordert, zu den auf den 4. und 8. October d. J. anberaumten Torgen, beim Livländischen Kameralhofe, — in dessen Kanzlei auch die speciellen Bedingungen zu inspiciren sind, — sich zeitig zu melden, und die erforderlichen Saloggen den einzureichenden Gesuchen anzuschließen.

Riga, Schloß, den 11. September 1848.
Kameralhofs-Assessor E. Hündeborg.
No. 951. Zielbauer, Secr. 1

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittlest bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Kronsgüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1849 ab der Torg am 5. und

der Peretorg am 9. November d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die erwannigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig bei dem Livländischen Domänenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzlei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domänenhofes ersehen werden.

Im Fellinischen Bezirke: 1) Das Gut Holstershof mit 2 Hoflagen, 1088 männl. Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Krüge, 4 Schenken, 1 Branntweinsbrennerei, 1011 Dessät. Ackerland und 1696 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Oreenhof mit 297 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Krüge, 2 Schenken, 49 Dess. Ackerland und 50 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 23. September 1848.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.
No. 6481. L. Walter, Secr. 3

Von Einem Wohlbeden Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche als Erben oder Gläubiger, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde, an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns dritter Gilde und vormaligen Keltermanns Alexander Theodor Löwenberg Ansprüche zu formiren sich berechtigt halten sollten, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche binnen sechs Monaten, spätestens also am 18. März 1849, durch schriftliche, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe einzureichende Angaben, gehörig anzumelden und rechtsersforderlich zu documentiren, so wie auch diejenigen, welche dem Verstorbenen mit Schulden verhaftet geblieben oder demselben gehörige Gelder, Documente oder Effecten besitzen, hierüber in derselben Frist und auf gleiche Weise Anzeige zu machen angewiesen werden. Wonach sich zu achten. Publ. Pernau, Rathhaus, den 18. September 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 2104. E. Schmid, Secr. 2

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

In dem Hause des verstorbenen Keltermanns Alexander Löwenberg sind verschiedene Kleidungsstücke, Meublen Wirtschaftsgeräthe, Equipagen, Pferdegeschirre und mehre andere brauchbare Sachen unter der Hand zu verkaufen. 3

Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen, ersuche ich hierdurch höflichst, sich recht bald bei mir zu melden, indem ich nur so lange als ich genug beschäftigt bin in Pernau verweile. Meine Wohnung ist bei Herrn J. Heinkel.

Zahnarzt Schumann. 1

Im gewesenen Kappelschen Hause, gegenüber den Jahrmarktsbuden, ist die obere Wohnung von zwei Zimmern mit Kaminküche zu vermietthen. Auch kann erforderlichenfalls jedes Zimmer separat abgegeben werden. — Das Nähere erfährt man bei

H. Burchardt. 2

Innerhalb acht Tagen verläßt Pernau

F. W. Vogel. 1

Innerhalb vierzehn Tagen wird diese Stadt verlassen

J. G. Petß.

Pernau, den 23. September 1848. 2

Angewommene Schiffe.

66) Den 25. Sept. Russ. Schiff Elisabeth, Tönson, von St. Petersburg mit Stückgut an H. D. Schmidt. — 67) Den 27. Preuß. Leo, Bland, von Stettin mit Mauersteine an H. D. Schmidt.

Berichtigung.

Der in No. 38 dieses Wochenblattes enthaltene Bericht, in welchem unter den abgegangenen Schiffen das russ. Schiff „Hofrath Schubert“ aus Versehen als durch die Herren J. Jacke et E. clarirt aufgegeben worden, ist dahin zu berichtigen, daß oben genanntes Schiff durch Herrn H. D. Schmidt ausclarirt wurde.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 41.

1848.

Sonnabend,

d. 9. October.



Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 6. Octbr. Gestern Mittag nach 2 Uhr wurde die Bürgerwehr mehrerer Bezirke plötzlich alarmirt, und man vernahm bald, daß ein ganz eigenthümlicher Aufzug durch die Stadt dazu den Anlaß gegeben hatte. Von dem Alexander-Platz aus bewegte sich nämlich durch die Königsstraße eine große Masse, in deren Mitte Knaben einen Esel führten, zwischen dessen Ohren ein Bündel Papier mit einer großen Tafel und der Inschrift: „Bürgerwehr-Geiß“ befestigt war. Je weiter der Zug vorrückte um so größer wurde die ihn begleitende Masse, welche in der Taubenstraße, vor dem Eingange zu dem SitzungsSaale der National-Versammlung, halt machte und hier, unter dem durchdringenden Geschrei der Massen, die Papierbündel — das Bürgerwehr-Gesetz verbrannte. — Nach dieser Handlung besetzte Bürgerwehr den Gendarmen-Markt, um etwaigem weiterm Lärm vorzubeugen. Die Menge verlief sich indeß nur allmählig, und lange noch war der Platz angefüllt.

Seit einigen Tagen ist die Placaten-Literatur wieder im Zunehmen begriffen, obgleich sich dieselbe meist nur mit bereits erörterten Fragen befaßt. Der „Democratenverein der Königsstadt“ erläßt einen Aufruf „an die Männer im Heere“, in welchem vorzüglich darauf hingewiesen wird wie die Löhnungszulage auch ein Werk der demokratischen Partei sei. Obschon man zuerst diese Zulage für unmög-

lich erachtet, habe man sich später doch durch das Dringen der Democraten dazu entschließen müssen. Aber das sei noch nicht genug, es gäbe für den Soldaten noch andere Anforderungen, über die man sich verständigen müsse. Zu dieser Verständigung werden die Soldaten eingeladen. — Ein zweites Placat mit derselben Chiffre („Siebenter September“), unter welcher in der Oepnerschen Zeitung eine Reihe von Aufsätzen über Verhandlungen der National-Versammlung erschienen sind, erregt in den verschiedensten Kreisen schon deshalb Aufmerksamkeit, weil von vielen Seiten behauptet wird, daß unter jener Chiffre Herr Harkort, ein Führer des rechten Centrums, seine und die Ansichten seiner politischen Freunde ausspreche. Das Placat ist an die „Bürgerwehrmänner unserer Stadt Berlin“ gerichtet. — Ein drittes Placat, „der Reichsverweser und die Reichsminister“ sucht die Aufmerksamkeit auf die letzten Erlasse der Centralgewalt, worin die Regierungen aufgefordert werden, den Mißbräuchen des Versammlungsrechts und der Pressfreiheit zuvorzukommen, zu lenken. Das Placat schließt mit den Worten: „Wie gefällt Euch das Berliner?“ &c.

Potsdam, 4. Octbr. Mehrere Garde-du-Corps, welche am Sonntag Nachmittag sich bedauerlicher Excesse bei der öffentlichen Volksversammlung auf dem Bornstädter Felde schuldig gemacht haben, haben auch gestern Abend die Versammlung des hiesigen politischen Vereins gestört, indem sie mit Dolchen, Messern und anderen Werkzeugen in den Versamm-

lunungs-Saal drangen, und Angriffe auf Personen machten. Ein heftiger Kampf im Saale war die Folge dieses Angriffs. Die Bürgerwehr wurde sogleich durch Generalmarsch zusammenberufen; diese hat mehrere Garde-bu-Corps verhaftet. Ueber diesen neuen Vorfall wird eine Strenge Untersuchung eingeleitet werden.

Breslau, 6. October. Ein Erlaß des Ober-Präsidenten in unsern heutigen Blättern (datirt vom 29. v. M.) an die Schlesiſchen Landbewohner warnt vor Aufreizungen und Verführungen, und ist bemüht, das Rechtsverhältniß in den bürgerlichen Fragen klar zu legen. — Auf dem Lande finden viele und zahlreiche Volksversammlungen statt; so zwischen Liegnitz und Goldberg. In einer solchen Versammlung bei Heinrichau ward die Abschaffung des Adels als nöthig erachtet, eben so die Einführung einer Einkommens- u. Vermögenssteuer als unabwieslich angesehen.

Frankfurt a. M., 4. October. Wir erhalten die Nachricht, daß der Abgeordnete zur Deutschen constituirenden National-Versammlung, Hr. Winkus, in Schlesien einer Volksversammlung präsidirt, in welcher er Königs-mord gepredigt und die Ermordung Auerwalds und Ruchnowsky's als ein nachahmungswürdiges Beispiel gerühmt haben soll. Als Erfolg wird die Ermordung eines Gendarmen und eines Executors, so wie die Verhaftung des Herrn Winkus, erwähnt. (Die Breslauer Zeitungen melden hiervon noch nichts.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 4. October. Jedermann befindet sich fortwährend in der ängstlichsten Spannung wegen der Ungarischen Angelegenheiten. Seit gestern ist auch die Dampfschiffahrt zwischen hier und Pesth eingestellt und alle großen Handels-Verbindungen haben schon seit vier Wochen den Todesstoß erlitten. Wenn die Dampfschiffahrts-Verbindung mit Semlin vor hereinbrechendem Winter nicht mehr eröffnet wird, so haben wir für den Winter eine Theuerung aller Lebensproducte zu fürchten. Es ist daher natürlich, daß eine Beendigung der Zustände bei Pesth eine Lebensfrage für die Kaiserstadt ist. Alle übrigen po-

litischen Ereignisse des Auslandes und selbst die Italienischen, sind für jetzt in den Hintergrund getreten, und ernstliche Besorgnisse aller Seits steigen mit jeder Stunde auf. Die radicale Partei aber weiß, daß in Ungarn ihre letzte Karte gespielt wird. Es ist daher maßlos, wie sie das Volk zu bearbeiten sucht. In ihren Zeitungen wird der Banus von Kroatien als der künftige Würherich der Oesterreichischen Freiheitshelden geschildert, und ein förmlicher Kreuzzug gegen ihn gepredigt.

Nach Berichten aus Pesth bis 2. d. Abends hatte sich dort nichts verändert. Es herrschte Anarchie im höchsten Grade. Der Banus stand in Marton-Basar und die Waffenruhe sollte bis gestern Abends 6 Uhr fort dauern. Der Graf Eugen Sichy war am Sonnabend im Magyarischen Lager, angeblich als Spion des Banus, kriegsrechtlich aufgehängt worden.

Ganz Ungarn ist in Aufruhr, der Landsturm jetzt allgemein aufgeboden; Kossuth und mehrere andere Glieder der Kammer reisen umher und entflammen die Gemüther der Magyaren; strenge Geseze rufen die Wehrhaften zur Fahne; alle Männer zwischen 15 und 60 Jahren müssen zu den Waffen greifen; viele Familien sind nach Wien geflüchtet, um den Verwüstungen und Gräueln des Krieges zu entgehen. In Pesth ist aller Verkehr abgebrochen, man denkt nur an Angriff und Vertheidigung. Die Ungarischen Soldaten in der Armee suchen auf alle mögliche Weise in ihr Vaterland zu entkommen. In Lemberg wurde das Magyarische Regiment Großfürst Michael (früher Mariagi) in der Ausführung seines patriotischen Vorhabens durch den General Hammerstein gestört, der, davon in Kenntniß gesetzt, Grenadiere und Kanonen anwendete, die Vaterlandsfreunde gewaltsam zurückzuhalten; er versprach jedoch diesem Regimente, daß es Jedem am 6. October freistehen sollte, zu gehen, wohin es ihm belieben würde. — Auch in Italien soll eine gewaltige Gährung unter den Magyarischen und Kroatischen Soldaten stattfinden, sie verlangen nachdrücklich den Abzug in ihre Heimath.

Wien, 5. Octbr. Sr. Maj. der Kaiser hat, durch die in Ungarn vorgefallenen Ereign-

nisse veranlaßt, folgendes Rescript erlassen: Wir Ferdinand der Erste, constitutioneller Kaiser von Oesterreich u., Ungarns, des Großfürstenthums Siebenbürgen, so wie aller Nachbarländer Reichsbaronen, kirchlichen und weltlichen Würdenträgern, Magnaten und Repräsentanten, die auf dem von Uns in der kön. Freistadt Pesth zusammenberufenen Reichstage sind, Unseren Gruß und Unser Wohlwollen.

Zu Unserem tiefen Schmerz und Entrüstung hat das Repräsentantenhaus sich durch Ludwig Kossuth und seine Anhänger zu großen Ungeheuerlichkeiten verleiten lassen, sogar mehrere ungesegnete Beschlüsse gegen Unseren königl. Willen zum Vollzuge gebracht, und neuerlich gegen die Sendung des von Uns zur Herstellung des Friedens abgeordneten königl. Commissärs, Unseren Feldmarschall-Lieutenants Grafen Franz Lamberg, bevor derselbe nur Unsere Vollmacht vorzeigen konnte, am 27. September einen Beschluß gefaßt, in Folge dessen dieser Unser königl. Commissär von einem wilden Haufen auf öffentlicher Straße mit Wuth angegriffen und auf die grauenvollste Weise ermordet wurde. Unter diesen Umständen sehen wir Uns, Unserer königlichen Pflicht zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und der Geseze gemäß genöthigt, folgende Anordnungen zu treffen und deren Vollziehung zu befehlen: 1. Lösen Wir hiermit den Reichstag auf, so daß nach Veröffentlichung Unseres gegenwärtigen Allerhöchsten Rescripts derselbe alsogleich seine Sitzungen zu schließen hat. 2) Alle von Uns nicht sanctionirten Beschlüsse und Verordnungen des gegenwärtigen Reichstages erklären Wir für ungesegnet, ungültig und ohne alle Kraft. 3) Unterordnen Wir dem Oberbefehle Unseres Vans von Kroatien, Slavonien und Dalmatien, Feldmarschall-Lieutenants Baron Joseph Jellachich, hiermit alle in Ungarn und seinen Nebenländern, so wie in Siebenbürgen liegenden Truppen und bewaffneten Körper, von welchem immer Gattung, gleichviel, ob diese aus Nationalgarden oder Freiwilligen bestehen. 4) Bis dahin, wo der gestörte Friede und die Ordnung im Lande hergestellt sind, wird das Königreich Ungarn den Kriegsgefeßen un-

terworfen, daher den betreffenden Behörden die Abhaltung von Comitats- städtischen oder Districts-Congregationen einstweilen eingestellt wird. 5) Unser Vans von Kroatien, Slavonien und Dalmatien, Baron Joseph Jellachich, wird hiermit als bevollmächtigter Commissär Unserer königl. Majestät abgesendet, und ertheilen Wir ihm volle Macht und Wirksamkeit, damit er im Kreise der vollziehenden Gewalt die Befugnisse ausübe, mit welchen er in gegenwärtigen außerordentlichen Umständen als Stellvertreter Unserer königl. Majestät begleitet ist.

In Folge dieser Unserer Allerhöchsten Bevollmächtigung erklären Wir, daß all dasjenige, was der Vans von Kroatien verordnen, verfügen, beschließen und befehlen wird, als mit Unserer Allerhöchsten königl. Macht verordnet, verfügt, beschlossen und befohlen anzusehen ist; daher Wir auch allen kirchlichen, Civil- und Militär-Behörden, Beamten, Würdenträgern und Bewohnern, weß immer Standes und Ranges Unseres Königreichs Ungarn, Siebenbürgens und aller Nebenländer, hiermit Allergnädigst befehlen, daß sie den durch Baron Joseph Jellachich als Unseren bevollmächtigten königl. Commissär unterschriebenen Befehlen in Allem eben so nachkommen und gehorchen, als sie Unserer königl. Majestät zu gehorchen verpflichtet sind. 6) Insbesondere tragen Wir Unserem königl. Commissär auf, darüber zu wachen, daß gegen die Angreifer und Mörder Unseres kön. Commissärs, Grafen Franz Lamberg, so wie gegen alle Urheber und Theilnehmer an dieser empörenden Schandthat, nach der vollen Strenge der Geseze verfahren werde. 7) Die übrigen laufenden Geschäfte der Civil-Verwaltung werden einstweilen von den den einzelnen Ministerien zugewiesenen Beamten nach Vorschrift der Geseze geführt werden.

Wie sofort die Einheit der Wahrung und Leitung der gemeinsamen Interessen der Gesamt-Monarchie auf bleibende Weise hergestellt die gleiche Berechtigung aller Nationalitäten für immer gewährleistet, und auf dieser Grundlage die Wechselbeziehungen aller unter Unserer Krone vereinigten Länder und

Völker geordnet werden sollen, wird das Geeignete mit Zuziehung von Vertretern aller Theile berathen und im gesetzlichen Wege festgestellt werden. Gegeben zu Schönbrunn, d. 3. October 1848. **Ferdinand.**

Das (gestern mitgetheilte) Kaiserliche Rescript in Bezug auf Ungarn hat hier eine bedeutende Aufregung hervorgerufen, doch ist die Stadt ruhig. Die Post aus Pesth ist heute ausgeblieben; die Brücke bei Pressburg ist abgebrochen; von allen Seiten wird gerüstet, überall wird das Militär marschfertig gemacht; bei Bruck an der Leitha ist ein großes Lager zusammengezogen. Hier sind auf Befehl des Ministeriums 2 Compagnien Artillerie zum Abmarsch bereit. Eine Compagnie Artillerie, die in Pesth in der Kaserne liegt, weigerte sich, gegen die Kroaten zu ziehen, weil sie gezwungen wären, auf ihre Kammeraden zu schießen; sie wurde auf diese Erklärung entwaffnet und wird streng bewacht. — Reisende aus der Gegend von Raab erzählen, daß die Proclamationen des Banus an die Ungarn dort die beste Wirkung machten. Der General der Kroaten erklärte den Raabern, daß sie als Freunde und nicht als Feinde Ungarns einrücken. Hierauf wurde überall die weiße Fahne aufgesteckt, und die Kroaten rückten friedlich ein. Eine öffentliche Aufforderung erging auch nach Wieselburg, der Kornkammer Ungarns und Oesterreichs, und hatte im dortigen Comitate die gleiche Wirkung. Die bewaffneten Bauern kehrten sogleich um, als sie den friedlichen Ausgang in Raab hörten. Der Landsturm löste sich auf und Wieselberg wurde gestern eben so friedlich besetzt. In Pressburg wurde gestern nach Eingang dieser Nachrichten die Schiffbrücke abgetragen.

Die Bresl. Ztg. vom 6. October, halb 6 Uhr Nachmittags, meldet: „So eben bringt der Güterzug der Oberschlesischen Eisenbahn die Nachricht mit, daß das Oesterreichische Militär gestern früh aus Krakau eiligst nach Ungarn aufgebrochen und auf Wagen dorthin transportirt worden ist. Es ist nur eine kleine Besatzung in Krakau zurückgeblieben. Der Transport erforderte mehre Hundert Wagen.

Italien.

Turin, 29. Septbr. Die Ankunft des Generals Scrynneci in Chambéry, wo er mit König Karl Albert und dem General Oudinot eine Zusammenkunft hatte, wird hier von Vielen als Vorläufer eines neuen Feldzuges gegen Oesterreich angesehen. Scrynneci ist bereits in Turin angelangt und hat dort Befehle zur neuen Organisation des Heeres ertheilt. Die Erbitterung gegen Oesterreich ist in diesem Augenblicke besonders heftig wegen der Weigerung, den Piemontesen den in Peschiera hineingeführten Belagerungs-Parc zurückzugeben, wie dies nach den Bedingungen des Waffenstillstandes zugestanden worden. Der Vorwand Oesterreichs, diesen Artikel erst dann zu erfüllen, wenn Venedig von allen fremden Truppen geräumt sei, erscheint hier höchst eigenmächtig, obschon man sich erinnern dürfte, daß man noch ganz kürzlich von hier aus viel eigenmächtiger gegen Oesterreich verfuhr. Einstweilen hat der Admiral Albini Befehl erhalten, mit der Sardinischen Flotte in die Gewässer von Venedig zurückzukehren, jedes Oesterreichische Schiff, welches sich dort sehen lasse, sogleich wegzukapern und dies als Repressalie wegen der Zurückbehaltung des Artillerie-Parkes zu entschuldigen.

Neueste Post.

Wien, 7. Oct. Zwei hiesige Grenadier-Bataillone hatten den Befehl erhalten, nach Ungarn abzumarschiren, ein Theil dieser Truppen hatte sich aber dieser Bestimmung widersetzt; sie wurden daher gestern morgen, als sie um 5½ Uhr ausrücken mußten, von einem Kürassier-Regiment escortirt. An den Donaubrücken wurden sie indessen von bewaffnetem Landvolk empfangen, daß sie nicht weiter ließ, mit den Grenadieren fraternisirte und die Brücken zu demoliren anfang. Es eilten auch die Nationalgarden zusammen und nahmen Partei für das Militär. Die Kürassiere, welche die Brücke nicht mehr überschreiten konnten, mußten zurück. Es entspann sich bald darauf ein Kampf zwischen den Grenadieren, National-Garde und Volk auf der einen und einem Füsilier-Bataillon des Polnischen Regi-

ments Nassau und anderen, zum Theil von Prag angekommenen Truppen auf der andern Seite. Der Kampf hat bis Mittag in der Leopoldstadt fortgewüthet, worauf er in der Stadt begann, indem ein Theil der Nationalgarde sich mit einem andern Theile derselben, den Studenten und dem Landvolk schlug. Zwischen 4 und 5 Uhr ward das Kriegs-Ministerium, das nur von 30 Mann Soldaten besetzt war, ohne daß diese sich nur hatten widersehen können, erstürmt und durchsucht, und der Kriegs-Minister Graf Latour auf die grausamste Weise mit Stichwunden, Fußtritten und Hammerschlägen auf den Kopf ermordet und dann an einem Laternenpfahl im Hofe aufgehängt, wo noch nach seinem Leichname geschossen wurde. Das Zeughaus ist die ganze Nacht hindurch vom Militär und einem Theil der National-Garde vertheidigt worden, ist aber diesen Morgen in die Hände des Volks gefallen, welches sich nun mit Gewehren bewaffnet. Den gestrigen Tag und die ganze Nacht hindurch hörte man das Kanonen- und Peloton-Feuer und das Sturmläuten in der Stadt und in allen umliegenden Dörfern in weiter Ferne.

Die Mörder des Grafen Latour hatten gleich geschrien, die ihm gleichgesinnten sollten ihm folgen. Inzwischen hat sich gestern Abend der Reichstag permanent erklärt und dem Kaiser eine Deputation nach Schönbrunn gesandt, um ein „volksthümliches“ Ministerium und die Zurücknahme der Ernennung des Danus zum kön. Commissär für Ungarn zu verlangen.

Das Ministerium ist aufgelöst, der Justiz-Minister soll auf der Flucht gefangen genommen worden sein und sich auf der Aula befinden, die übrigen Minister, außer Doblhof und Hornbostl, sich versteckt halten.

Alles Militär hat die Stadt verlassen und jetzt, Nachmittags, findet kein Kampf mehr statt. Das Landvolk strömt bewaffnet ab und zu.

Halb 4 Uhr Nachmittags. Der Kaiser ist mit seiner ganzen Familie nach Linz geflüchtet. Das Studenten-Comite hat, in Gemeinschaft mit dem Central-Comite, eine Forderung erlassen, welche folgende Punkte enthält: 1) Zu-

rücknahme des Manifestes. 2) Abdankung des ganzen Ministeriums und Bildung eines neuen durch den Abgeordneten Löhner (äußerste Linke). 3) Unterordnung des Militärs unter die Civilbehörden. 4) Augenblickliche Entfernung aus der Stadt. 5) Verbannung des Erzherzogs Ludwig und der Erzherzogin Sophie aus den Oesterreichischen Landen. 6) Beendigung des Commando's Radetzky in Mailand. Civilregierung für Italien. Ein Placat des Reichstages verkündet so eben, daß die gemachten Anträge, bis auf den von der Verbannung der Mitglieder des Kaiserhauses, über welchen letzteren wohl noch verhandelt wird, bewilligt worden seien. Dagegen gelangte bald darauf ein Schreiben des Kaisers an den Reichstag, mit der Nachricht, daß, nachdem er sich vieles entäußert, um der Ordnung und Sicherheit zu dienen, er nun mit Gewalt und Strenge verfahren wolle. Man kann denken, welchen Eindruck solche Sprache unter solchen Umständen macht, und der Reichstag ist auch sofort an die Beantwortung dieses Schreibens gegangen, worüber er noch beräth. Man spricht bereits von einem Truppenzuge auf Wien, doch ist das Durchkommen, wie jede Flucht unmöglich; so stark sind die Linien verbarricadirt. Dabei werden die Barrikaden fortdauernd besetzt. Der Reichstag hat der Nationalgarde die oberste Executivgewalt übertragen.

Wien, 8. Octbr. Der Graf Auersperg steht mit dem Militär auf der Weiden am Schwarzenbergischen Palais, und hat auch das Belvedere, welches die Stadt beherrscht, mit Kanonen besetzt. Die Truppen, welche er befehligt, bestehen aus 4000 Mann mit 20 Schützen, indem er ein Cavallerie-Regiment, ein Grenadier- und ein Füsiliers-Bataillon, nebst 6 Kanonen, zur Deckung des Kaisers auf seiner Flucht nach Ober-Oesterreich mit abgesendet hat.

Von vorgestern bis heute ist das Wort „Republik“ nicht ausgesprochen, nicht in die Mitte des tobendsten Haufens geschleudert worden; die Abreise der Kaiserlichen Familie wird indessen mit vollkommener Gleichgültigkeit angesehen und hat gänzlich jeden Eindruck

versehlt. Gestern und heute hörte man nichts als Verwünschungen gegen die Kaiserl. Familie, nur der Kaiser für seine Person findet noch Gnade. Ueber die Abreise des Kaisers erfährt man, daß mehrere Reichstags-Deputirte, unter denen Schwarzer, vorgestern Abend die Entfernung des Erzherzogs Franz Karl und seiner Gemalin mit so ernsthaften Anspielungen auf den eben vollbrachten Mord des Grafen Latour, in Schönbrunn verlangt hatten, daß der Entschluß des Kaisers schnell gefaßt war. Er zog Morgens 8 Uhr mit der Kais. Familie unter Bedeckung von 3 — 4000 M. Infanterie und Cavallerie von Schönbrunn über St. Veit gegen Burkersdorf ab. Der Kaiser und sein Bruder waren niedergeschlagen, nur die Kaiserin zeigte eine ungewöhnliche Fassung und Geistesruhe. In der Umgebung sammelt sich von allen Seiten Militär, und es ist, wenn ein Schlag gegen die Stadt erfolgt, das Gräßlichste zu fürchten. Die Hofpartei hat nur bei den Reichen auf Sympathie zu rechnen, die ganze übrige Bevölkerung ist durch und durch radical.

In Kroatien beginnt eine mißgünstige Stimmung gegen Jellachich. Die Einwohner sind erbittert über die lügenhaften Siegesnachrichten, und gegen 3000 bewaffnete Kroaten bereits in ihre Heimath zurückgekehrt, während 4000 andere geradezu zu den Ungarn übergegangen sein sollen. Pesth hat einen Landsturm von 6000 Mann gestellt, darunter 2500 Juden, die ein besonderes Bataillon bilden. Die Bauern sind ebenfalls im Anzuge. Jellachich soll es auf keine Schlacht mehr ankommen lassen wollen. Der Landsturm des Baranyer Comitats hat dem General Roth 7 Kanonen und 80 Munitionswagen abgenommen. Bei dem Grafen Zichy sind 600.000 Gulden gefunden worden, die der Kriegsminister Latour für Jellachich bestimmt hatte; sie sind nach Pesth eingebracht worden.

Wien, 9. Octbr. Auersperg hält strenge Mannszucht und hat zwei plündernde Soldaten zur Warnung aufknüpfen lassen. Er steht noch immer in derselben Position nur sind wieder zwei Compagnieen Deutschmeister zum Volke übergegangen. Sie wurden mit ihren

Offizieren, welche schwarz-roth-goldene Binden tragen, auf ihrem Zuge zur Aula mit ungeheurem Jubel begleitet.

Es bestätigt sich wirklich, daß in Latour's Papiere sehr gravirende Indizien vorhanden sind, die ein Einverständniß desselben mit der Camarilla zur Unterdrückung der Volksfreiheit als bestimmt herausstellen. Der General Bechtold, der sich bei Weißkirchen so schändlich benommen, ist dorthin zum Commandanten der Wiener Nationalgarde bestimmt. Ein zweiter Brief aus Eilly von einem General G. an Latour spricht von der Nothwendigkeit, die Brut der Aula zu ersticken und die Stimme der Linken zum Schweigen zu bringen. Diese Briefe sind bereits vom Studenten-Comite dem Reichstage übergeben worden, der sie wahrscheinlich auch der Oeffentlichkeit überantworten wird.

Mittags 12 Uhr. So eben langt die Nachricht an, daß die Truppen von Jellachich bei Bruck an der Leitha den Oesterreichischen Boden betreten haben. Da seine Absichten nicht bekannt sind, wurde aus der permanenten Commission des Reichstages der Abgeordnete Prato an ihn entsendet, mit der Forderung, mit seinem Marsche still zu halten. Zu gleicher Zeit wurde ein Courier an den Kaiser nach Sieghardskirchen entsendet, damit auch der Kaiser einen ähnlichen Befehl erlasse.

2 Uhr. Eine Bedertenlinie ist von Wien bis an die Gegend von Bruck gebildet, und Graf Auersperg ersucht worden, das Militär in die Kasernen zurückzuziehen. Herr Scherzer hat das Obercommando der Nationalgarde niedergelegt und Hauptmann Braun es übernommen. An Se. Majestät ist eine Estafette abgeschickt worden, um dessen sofortige Rückkehr, und einen Befehl an den Baron Jellachich zu erwirken, der dessen augenblicklichen Rückzug anordnet. — Das Obercommando der Nationalgarde hat Befehl erhalten, Wien in Vertheidigungs-Zustand zu setzen.

Von Graß langt so eben ein Corps von Freiwilligen an, welche sich der Stadt zur Verfügung stellen, mit der Anzeige, daß im Nothfalle die Gräzer in Masse zu Hilfe eilen würden.

4 Uhr. Auf die Kunde, daß Jellachich im Anmarsch und nur noch eine Stunde von Wien entfernt sei, wird Allarm durch alle Straßen Wiens geschlagen.

Von Pesth bis in die Gegend von Raab ist Alles mit Magyarischen Freiwilligen und Landstürmern bedeckt. Auch an der Seite von Odensburg rückt der Landsturm vor. Jellachich hatte am 7. October Preßburg aufgefordert, seinen Befehlen zu gehorchen und die Brücke wiederherzustellen; allein die Stadt hat sich an den hiesigen Reichstag um Hilfe gewendet. In Eszengrad, Szentes, Szegvar, H. M. Balarhely und Szeged hat sich ein Landsturm organisiert, wie es heißt 50,000 M. stark. In Neusohl sind am 22. Sept. 2 Compagnieen des Ungarischen Regiments Prinz von Preußen eingezogen.

Berlin, 6. Oct. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Preussischen Regierung ein Schreiben von der Centralgewalt zugegangen, in welcher die erstere aufgefordert wird, ihre Vertreter und diplomatischen Agenten im Auslande zurückzuziehen, da es ferner nicht statthaft sein könne, daß eine Vertretung der einzelnen Deutschen Staaten im Auslande bestehe. Im Falle Preußen Anstand nehmen würde, dieser Aufforderung nachzukommen, so ist dabei die Weissung gegeben, daß die Preussische Regierung ihren Vertretern im Auslande sofort Instructionen ertheile, wonach dieselben sich vollständig und in jeder Beziehung den Anweisungen der auswärtigen Vertreter der Centralgewalt unterzuordnen hätten. Dasselbe Rundschreiben ist von Seiten der Centralgewalt an die Regierungen aller Deutschen Staaten ergangen. Die Preussische Regierung hat hierauf in einem Schreiben, das am 4. d. an die Centralgewalt abgeschickt wurde, die Antwort ertheilt, daß sie eine Folgeleistung dieser Aufforderung nicht zusagen könne.

Allen, die meiner freundlichst gedenken, wünscht ein herzliches Lebewohl!

F. W. Vogel.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbed. Rathe der Kaiserlichen Stadt Perna u wird nachstehende Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Bewilligung von Prämien für die Begründer von mechanischen Glash- Spinnereien so wie von Web- und Appretur- Anstalten zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Die mechanische Glashspinnerei, welche zuerst in England aufgefunden ist, hat dort in kurzer Zeit einen solchen Aufschwung genommen, daß das nach dem Festlande Europa's ausgeführte Englische Maschinen-Garn durch seine Wohlfeilheit der Hand-Spinnerei sehr gefährlich geworden ist, trotz dem, daß England den Glash zum Spinnen vom Europäischen Festlande und, wie bekannt, vorzugsweise aus Rußland einführen muß. Um in dieser Beziehung einigermaßen das Gleichgewicht wieder herzustellen, fing man in Frankreich und Deutschland an mechanische Glash-Spinnereien zu errichten, und haben dieselben dort auch schon eine bedeutende Stufe der Entwicklung erlangt. In Deutschland hat sich sogar ein heftiger Kampf zwischen den Vertheidigern der mechanischen und denen der Hand-Spinnerei erhoben, insbesondere deswegen, weil eine nicht geringe Zahl von Spinne- rern und Spinnerinnen bei Einführung der Maschinen-Spinnerei ohne alle Beschäftigung bleiben mußten. Die Unmöglichkeit einer erfolgreichen Concurrenz der Hand-Spinnerei mit der Maschinen-Spinnerei hat dort all- endlich den Streit zum Vortheil der letzteren entschieden.

Rußland, welches selbst Glash producirt, bekommt ihn aus dem Auslande in Gestalt von Garn wieder zurück. Es ist daher unzweifelhaft, daß es für uns vortheilhafter wäre, diese Garnbereitung selbst auszuführen; der Arbeitslohn würde im Reiche verbleiben und das Garn würde uns billiger zu stehen kommen. Eben so wie die Glash-Spinnerei hat sich auch die mechanische Weberei verbreitet, welche der Production unserer Leinwand zu nicht geringem Hinderniß gereicht; da diese überdieß nicht ein so gutes Aussehen und eine solche Appretur wie die ausländische hat.

Zum Behufe des Schutzes und der Hebung der einheimischen Leinen-Industrie in Beziehung auf Landwirtschaft und Manufacturen, sind die Ministerien der Reichs-Domänen und der Finanzen über die hiezu geeigneten Maßregeln übereingekommen, welche der Allerhöchsten Durchsicht unterworfen und der Bestätigung Sr. Kaiserlichen Majestät gewürdigt worden sind. Zu diesen Maßregeln gehört unter andern folgende: Den ersten Begründern von mechanischen Glash- und Spinnereien wird zur Erhaltung der bezeichneten Anstalten, ein Erlaß der Zahlung der Steuern zur ersten Gild auf zehn Jahre gewährt, oder es werden denselben zur abgabenfreien Benutzung geeignete, mit hinlänglicher Wasserkraft versehene Plätze auf Kronsländereien auf die ganze Zeit der Existenz der Fabrik und mit unentgeltlicher Verabfolgung von Holz zur Erbauung der Fabrikgebäude angewiesen, in der Art, daß Demjenigen, welcher ähnliche Anstalten im Laufe von drei Jahren, von der Zeit der Publication dieser Bekanntmachung errichten wird, diese beiden Vortheile zugleich gewährt werden.

Diejenigen welche die bezeichneten Anstalten zu errichten und an den gewährten Erleichterungen Theil zu nehmen wünschen, können sich daher an den Finanzminister wenden und haben in ihren Gesuchen genau die Art der projectirten Anstalten, den Umfang ihrer Thätigkeit, den zur Errichtung gewählten Ort und die von der Staats-Regierung gewünschte Mitwirkung anzugeben.

Pernau, Rathhaus, am 6. Octbr. 1848.
Ober-Vogt Fr. Rambach.
No. 2230. C. Schmid, Secr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Ein neuer Schuppen- und ein guter schwarzer Kalmuck-Pelz sind käuflich zu haben bei E. Neffe, zu ersagen im Hause des Herrn Rathsherrn J. A. Klein. 3

Die hier selbst am Bibelfeste in der St. Nikolai-Kirche von dem Herrn Pastor Valentin v. Holst gehaltene **Predigt** ist bereits im Druck erschienen und geheftet für den Preis von 15 Kop. S. bei dem Herrn Oberpastor Wärrens zu haben.

Donnerstag den 21. October Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen u. zur Besorgung der laufenden Geschäfte in der Wohnung des Herrn Commerzienraths E. J. Schmidt versammelt sein. 1

Beste Holländische Häringe in $\frac{1}{8}$ Tonnen verkauft Hans Diebr. Schmidt. 3

Im Hause der Wittwe Petersen, am Wall belegen, ist eine kleine Wohnung von 2 Zimmern mit Keller, Schafferei und Holzschauer zu vermietthen und gleich zu beziehen.

Angewonnene Schiffe.

68) Den 3. Oct.: Holl. Schiff Oldambt, Ramminga, von Amsterdam mit Dachpfannen an J. Jacke et C. — 69) Russ. Molly, Politz, von Reval mit Roggen und Ballast an J. Jacke et C. — 70) Den 5.: Holl. Harmina, Brouwer, von Schiedam mit Ballast an J. Jacke et C. — 71) Holl. Seerdina, Stuit, von Schiedam mit Ballast an H. D. Schmidt. — 72) Holl. Gesina Johanna, Lükens, von Amsterdam mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

66) Den 2. Oct.: Sophie, Hansen, mit Glash nach Frankreich, cl. d. J. Jacke et C. — 67) Den 5.: Elisabeth, Tönsen, mit Ballast nach Arensburg cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 24. Septbr. bis zum 8. October:

Getauft: St. Elisabeths-Kirche: Jurett Jaanson. — Johanna Juliane Mittenfson. — Anna Maria Tomson. — Carl August von Miaszkowsky.

Verstorben: St. Elisabeths-Kirche: Eiso Köks, alt 1 Jahr. — Katharine Natalie Martinson, alt 9 Monat.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 42.

1848.

Sonnabend,

d. 16. Octbr.



Ausländische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 10. October. Es ist unbeschreiblich, wie vielerlei Gerüchte die Stadt durchziehen, und die Gemüther Aller im höchsten Grade beunruhigen, insbesondere aber befürchtet man die so günstige Stellung des hier anwesenden Militärs unter Anführung des Commandirenden Auersperg. In vergangener Nacht 12 Uhr wurde Alarm getrommelt, da man bemerkte, daß die Wachtfeuer von Auersperg's Truppen abgelöscht und man eine stille Ueberumpelung der Stadt befürchtete. Sogleich wurde besonders die Universität in allen ihren Zugängen durch Kanonen gedeckt. Auf die Bastionen führte man gleichfalls zu jedem Thore Kanonen. Es fiel indeß nichts vor. Man führte von einigen Thoren die Kanonen heute um 10 Uhr früh wieder ab. Allein trotz des Placates, in welchem Auersperg von Insulren gegen das Militär spricht und seine Stellung dadurch rechtfertigen und beschönigen will, fallen die bedauerlichsten Dinge vor. Jeder Gardist, der in die Nähe dieses Lagers kommt, wird von dem Militär entwaffnet, was angeblich ohne Wissen Auersperg's geschieht. Eben so fand man heute früh die Leichname dreier Civilisten im nahe gelegenen Kanal. Sie wurden vom Militär ermordet, weil sie sich dem Lager genähert hatten. 12 Uhr Mittag. Erfreulich kommt die Nachricht von dem baldigen Eintreffen von 15 Dampfschiffen mit 10—15,000 Ungarn unter Anfüh-

rung des Messaros. Sie sollen heute 6 Uhr oder spätestens morgen früh hier anlangen, um Jellachich hier zu vernichten. Nachmittags 1 Uhr. Man hat nicht nur so eben 8000 Gewehre, die Windischgrätz an Jellachich senden wollte, am Haupt-Mauthgebäude in Ves-schlag genommen, sondern schon heute Nacht eine ähnliche Sendung, bestehend aus Waffen und Munition aufgefangen und ins bürgerliche Zeughaus gebracht. 3 Uhr Nachmittags. Man schlägt Alarm, und da zur Leichenfeier der am 6. und 7. Gefallenen geläutet wird, so scheinen viele dies für Sturmläuten zu halten. Man läuft bestürzt durch die Straßen und es verbreiten sich verschiedene Gerüchte. 3½ Uhr Nachmittags. Ein Unzahl Menschen eilt zum Kaiserl. Zeughaus nach Waffen. — Es scheint, als sei vom Reichstage die Vertheilung derselben, die bereits eingestellt war, wieder bewilligt worden, denn obwohl die Einzelnen nicht sämmtlich Waffen bekamen, so werden doch Wagen mit denselben beladen und in alle Vorstädte Wiens zu den Bezirks-Commandeurs geführt; auch in die umliegenden Ortschaften außer der Linie verfährt man die Waffen. 5 Uhr Abends. Eben führt man wieder auf allen größeren Plätzen Kanonen zur Sicherung der Stadt auf und überdies an jedes Thor zwei Geschütze. Trotzdem die Stadt von den Barrikaden, welche die Communication hindern, frei ist, schließt man doch die Thore, die zum Theil aufgemacht wurden, wieder zu. — Man erfährt auch, daß die demokratischen Vereine ein Comité gebildet ha-

ben, welches die Landbewohner auffordert, und zu Hilfe zu eilen. Dies der Inhalt eines Placats, welches hoffentlich viel wirken kann. 7½ Uhr Abends. Man beleuchtet die Stadt zur Sicherheit. Die Aufregung ist entsetzlich, und Alles flüchtet sich.

Wien, 11. Oct. Eine Deputation aus Brünn brachte die Nachricht, daß die ganze Brünner Nationalgarde bereit sei, der Hauptstadt zu Hilfe zu eilen.

Eine Deputation aus Prag erklärt, mit Gut und Blut für die Errungenschaften der Freiheit einzustehen. Die von der Deputation ausgesprochenen Befürchtungen für die Sicherheit einiger Böhmisches Deputirten in Wien wurde widerlegt. Thatsache ist es, daß die Deputirten der Czechischen Partei den Reichstag und die Stadt verlassen; aber wohl weniger aus Furcht vor Lebensgefahr, als aus politischen Rücksichten.

Die Befestigung der Stadt gegen einen Angriff oder plötzlichen Ueberfall dehnten sich gestern gegen Abend auch auf die Vorstädte aus; auf der Wieden, in Hernals, auf der Landstraße und auf der Mariabiller Linie erheben sich Barrikaden, mehr oder weniger kunstgerecht gebaut und zahlreich besetzt. Die Nationalgarde der Vorstädte, verstärkt durch starke Haufen bewaffneter Gesellen, Arbeiter und Proletarier, war fast vollzählig in den Straßen; die Erbitterung gegen das Lager bei Belvedere wuchs von Stunde zu Stunde, weil die Soldaten sich die rohesten, Gewaltthatigkeiten zu schulden kommen ließen. So wurden, um nur ein Beispiel anzuführen, ein Metzger, welcher mit einer weißen Schürze an einem Vorposten (es waren Polen) vorbeikam, von diesen angefallen, des Fleisches, welches er trug, und des Messers an seiner Seite beraubt und ohne weiteres erstochen. Die an den Commandanten, Grafen Auersperg, deshalb gesandten Deputationen endigten wie gestern mit einer Erklärung des Verdauerns, änderten aber an dem Stand der Dinge gar nichts. — Unterdeß war Jellachich immer näher gerückt, und seine Kroaten besetzten die Dorfschaften bis auf eine Stunde vor der Stadt. Hierdurch wurde die Angst

der Vorstädter so gesteigert, daß sie Schaarenweise — besonders Weiber und Kinder — in die innere Stadt eilten, und so hatten wir ein dem gestrigen und vorgestrigen ganz entgegengesetztes Schauspiel. Die Gasthäuser, welche sich von Fremden geleert, füllten sich jetzt mit den reichen Bewohnern der Wieden, der Landstraße etc. Uebrigens müssen wir bemerken, daß es den meisten Flüchtlingen, welche die Stadt verließen, um nach Baden, Mödling, Weidling und den benachbarten Ortschaften zu ziehen, eben so schlecht ergangen, als den Flüchtlingen welche von Pesth nach Wien eilten; auch sie kamen vom Regen in die Traufe, denn diese ganze Gegend ist schon von Kroatischen Rhythmützen bedeckt.

Als es Nacht geworden, nahm die Bewegung in der Stadt einen rein militärischen Charakter an. Gegen 11 Uhr hörte man in der Richtung der Mariabiller Linie zahlreiche Schüsse fallen, und die Stadt gerieth in Bewegung. Vom Stephans-Thurme aus, wo man ein Observatorium zur Beobachtung des Feindes errichtet hat, welches alle Viertelstunden den Behörden und den versammelten Comite's Bericht abstattet, werden Alarmzeichen gegeben, und nicht lange dauert es, so tönt in allen Straßen der wilde Ruf: „Zu den Waffen.“ Es wird Generalmarsch geschlagen, auf den Wällen versammeln sich die zerstreuten Compagnieen schlagfertig die Kanonen werden gerichtet, auf der Unversität wimmelt es von Menschen, die theils Nachrichten, theils Anführer und Munition verlangen, und vom Stephan ertönt endlich, wie von allen Thürmen der südlichen Vorstädte die Sturmglocke.

Bald füllten sich die Straßen mit Bewaffneten, und Jeder fragt den Andern um die Ursache des Lärms welcher durch zahlreiche Flintenschüsse in der Stadt und den Wällen einen sehr drohenden Charakter annimmt. Allgemein heißt es dann: Jellachich besetzt die Vorstädte; er selbst sei im Lusthaus des Praters; man wolle von der Seite von Mähleindorf her einen Scheinangriff auf die Stadt machen um sie dann wirklich von einer anderen Seite (vom Prater her) zu nehmen. Bald jedoch kamen 4 Couriere angesprengt

und verkündeten: „es sei nichts zu fürchten; das Ganze sei ein blinder Lärm; die Veranlassung dazu habe ein kleines Gefecht zwischen den Vorposten des Lagers und der Nationalgarde der Vorküste gegeben.“ Mißmuthig, daß auch jetzt noch nicht die Sache zur Entscheidung komme, gingen die meisten Garden und Studenten entweder heim oder auf ihre Posten, und die Stadt war wieder so ruhig wie gewöhnlich. — Etwas vor dem Ausbruche des Alarms wurde der Ungarische Minister-Präsident, welcher das bekannte Manifest des Kaisers an die Ungarn contrasignirte Oberst Kecsey sammt seinem Adjutanten, Baron Denkstein, gefangen genommen und auf die Universität gebracht. Eben so erging es einem als Ungarischen Offizier gekleideten jungen Mann, Namens Jacobson, welcher als Spion angesehen wurde.

Ein Courier aus Italien berichtet die Auflehnung Ungarischer und Kroatischer Regimenter.

(Privatmittheilung.) Man hörte heute, daß Hornbostel seine Entlassung gegeben, weil er die zu verschiedenen Rundschreiben von dem Kaiser gewünschte Gegenzeichnung verweigert hat. In Folge dessen soll auch Doblhof abgedankt haben. Der Kaiser soll in Brunn sein und die Auflösung des hiesigen Reichstags verlangt haben, dieser letztere aber wird, wie man glaubt, sehr bald eine provisorische Regierung ernennen. Die gedrückte Stimmung hält auch heute noch an die Läden sind geschlossen Börse wurde nicht gehalten, man sieht auffallend wenig Menschen auf den Straßen. Es wird angenommen, daß gestern gegen 20,000 Familien gestüchtet sind, (?) und das Glücken dauert noch fort.

Wien, 12. Oct. Mittags. Der Kampf hat begonnen. Heute früh 6 Uhr wurde Sturm geläutet und Generalmarsch geschlagen in Folge der Bewegung, welche unter den Truppen im Schwarzenbergischen Garten vorgenommen wurde. Die Truppen zogen ab, und zwar, wie es heißt, um sich mit Jellachich zu vereinigen. Um halb 1 Uhr hatten die Kroaten bereits die Vorposten-Linie angegriffen. Auf den Straßen herrschte die größte Ver-

wirrung und betäubender Lärm. Die Bewaffneten strömten in Schaaren herbei. Barrakaden wurden aufs neue gebaut. Alles rief nach Kanonen. Man sagte, vor dem Stubenthor an der Linie hätten die Kroaten bereits die Garde angegriffen. Oben auf der Bastei wurden die Kanonen gerichtet. Die Abendblätter erschienen nicht, da die Setzer und Drucker unter Waffen stehen.

Nachmittags 2 $\frac{3}{4}$ Uhr. Alarm wird geschlagen. Bei der St. Marjer-Linie soll der Feind hereingeschossen haben. Alles eilt auf die Sammelplätze; die Nationalgarde, besonders die Wiener, brennt vor Kampflust.

Die Kanonenschüsse an der Marjer-Linie wurden mit einem Ausfall beantwortet, welcher das Feuer zum Schweigen brachte, und wobei mehrere Kroaten gefangen worden sind.

Eriest, 5. Oct. Das gestern von Dalmatien zurückgekehrte Lloyd-Dampfsboot „Il Dalmato“ überbrachte die Nachricht, daß im Kreise von Cattaro eine fürchterliche Insurrection stattgefunden, und daß die Insurgenten von Suppa in Verbindung mit 1500 Montenegroinern unseren Truppen am 28. und 29. Septbr. förmliche Schlachten geliefert hätten. Die Zehnteneintreibung soll der Anlaß hierzu gewesen sein. Der Kriegshauptmann Grice wurde ermordet. Im Uebrigen sind auf dem Schlachtfelde von Jodo 5 Soldaten geblieben, 11 wurden verwundet. Unsere Truppen zogen sich in Eilmärschen nach Cattaro zurück, da sie nur 600 Mann zählten und der Uebermacht von 3000 Insurgenten sich nicht gewachsen fühlten. Alles ist in Aufruhr, was fliehen kann, flieht. Viele suchen im Castelle von Cattaro Zuflucht. Niemand wagt zu bleiben, geschweige denn Widerstand zu leisten, denn die Insurgenten morden und plündern ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und Ortes. Der Dalmato brachte auch die beiden Offiziere aus Montenegro nach Zara, welche dem Vanus die Hilfe von 10,000 Montenegroinern anbieten sollten.

Brunn, 11. Octbr. Heute marschirt das hiesige Grenadir-Bataillon nach Olmütz, wohin dem Vernehmen nach das Hoflager verlegt werden soll.

Deutschland.

Berlin, 11. Oct. Gestern Abend waren Vorkehrungen getroffen, um einen beabsichtigten großen Aufzug zu verhindern. Es war nämlich, wie man vernimmt, im Werke, eine ausgepuckte Strohuppe, welche den General Wrangel vorstellen sollte, auf einem Ochsen durch die Stadt zu führen und dann öffentlich zu verbrennen. Eine derartige Rundgebung kam jedoch gestern nicht zur Ausführung.

Der Beschluß der National-Versammlung über Aufhebung der Todesstrafe und die Beilegerung des Königs, demselben Geseßkraft zu geben, führt uns wiederum an den Rand der Ministerkrisis. Das Ministerium, wird uns versichert, bestehe auf Sanctionirung des Beschlusses, es sei ihm jedoch bis jetzt noch nicht gelungen, die religiösen und politischen Bedenken, die man höchsten Ortes eingewendet, zu beseitigen. Der Präsident der National-Versammlung, Herr Grabow wird heute Nachmittag in dieser Angelegenheit nochmals eine Reise nach Potsdam machen.

Zum 15. October werden ernstliche Besorgnisse gehegt. Die Hoffnung auf eine ausgedehnte Amnestie für die politischen Gefangenen ist ziemlich aufgegeben, und eine gewisse Erbitterung läßt sich bei einem großen Theile der Bevölkerung nicht verkennen. Es ist von einem Zuge nach dem Friedrichshain die Rede, zu dem nicht nur die National-Versammlung, sondern sogar der Hof eingeladen werden soll.

Berlin, 12. Septbr. In Potsdam ist jetzt eine Gegen-Adresse auf die von den Demokraten an die Nationalversammlung gerichtete Petition wegen Entsetzung des General v. Wrangel von seiner Oberbefehlshaber Stelle und Entfernung des Garde du Corps - Regiments aus Potsdam in Umlauf.

Berlin, 14. Octbr. Gestern waren aus Vorsorge gegen mögliche Straßenunruhen bei der Abstimmung über das Bürgerwehrgesetz mehrere Bataillone Bürgerwehr commandirt und consignirt; es kam jedoch keine Ruhestörung vor. Dagegen hatten die Bürgerwehren zweier Bataillone vorgestern Abend einen ernstlichen Austritt mit den Kanalarbeitern. Zur Befestigung des Grundwassers war eine Maschine

aufgestellt worden. Die Arbeiter behaupteten, diese Maschine nehme ihnen das Brod. In Folge der bedenklichen Stimmung der Leute, wurde die Bürgerwehr aufgeboten, indeß wieder zurückgezogen, da die Aussen die beruhigendsten Versicherungen ertheilten. Gleich nach dem Abmarsch der Bürgerwehr ging die Maschine in Flammen auf. Jetzt wurden die Bürgerwehren aufs Neue commandirt und ihr Commandeur Rimpler war selbst zur Stelle. Es wurde mit gefälltem Bajonnet vorgegangen und der Angriff war bei dem Brand der gerüste etc. sehr schwierig. Die Arbeiter, welche zuerst die Bürgerwehr mit Lebehoch empfingen, warfen doch späterhin mit Steinen und es sind namentlich vom 7. Bataillon dadurch mehre Wehrmänner, einer sogar bedeutend verwundet worden. Die Maschine ist vollständig zerstört worden und also der Schaden sehr erheblich. Um 10 Uhr kehrte die Bürgerwehr nach Hause zurück.

Frankreich.

Paris, 10. Oct. Außerordentlich kommt der guten Sache zu Statten, daß Ludwig Napoleon sich gestern in der Nationalversammlung so gründlich ruiniert hat. Seine kurze Rede, deren Inhalt so unbedeutend ist, wurde von ihm so stotternd, mit einem solchen Gemisch von Hochmuth und Befangenheit vorgetragen, daß Thourret rief: Jetzt nehme er seinen Antrag gegen den Prätendenten zurück; derselbe sei überflüssig geworden.

Neueste Post.

Wien, 14. Oct. Das Journal d. Ost. Lloyd sagt in seinem heutigen Blatte über den Zustand der Stadt: „Mit steigender Sehnsucht und wachsender Unruhe wird die Ankunft der Ungarischen Armee erwartet, und Jeder fragt den Andern um die Ursache, weshalb sie noch nicht erschienen sei. Denn sobald sie nur sichtbar wird und der Kampf mit den Kroaten begonnen hat, wird die ganze bewaffnete Macht der Stadt und der Vorstädte (gegen 80 — 100,000 Mann) augenblicklich gleichfalls zum Kampfe schreiten. Die Spannung der Gemüther ist deshalb eine ganz unbeschreibliche. An den Linien, z. B. an der mariahilfer Li-

nie nach Schönbrunn hinaus, stehen die Vorposten der Kroaten und der städtischen Nacht hier und dort nur 20 bis 30 Schritte von einander entfernt, sich grimmig beobachtend und jeden Moment zum Feuern bereit. Jellachich hat sich mit seinem linken Flügel an die Höhen des Wiener Waldes gelehnt und in dieser Richtung sich bei St. Veit hinaus ausgedehnt; die Dörfer Heitzing, Baumgarten, Lainz, Speising, Penzing sind von ihm besetzt und die dortige Nationalgarde entwaffnet worden. Auch nach Fünfhaus und Sechshaus sandte er, die Entwaffnung der Garde verlangend; aber die Fünfhauser gaben ihm zur Antwort: „er möge kommen und sie holen.“ Der gestrige Angriff, welchen die Kroaten auf die Marer-Linie und die Vorstadt Erdberg machten, wurde von 4000 dort stehenden bewaffneten Arbeitern zurückgeschlagen; es fielen bei dieser Gelegenheit mehrere Kroaten; auf Seiten der Stadt hatte man zwei schwer Verwundete. Die Truppen unter Auersperg halten sich noch immer neutral; wogegen man dem General Matauschk erlaubte, mit einigen Hundert Mann unbewaffneter Soldaten durch die Favoriten-Linie in Belvedere zu rücken, um die beim plötzlichen Abmarsch zurückgelassenen Militär-Effekten abzuholen; bewaffnete Nationalgardien begleiteten die Transporte.

Wien, 15. Oct. Die furchtbare Krisis dauert fort. Von allen Seiten ziehen Kaiserliche Truppen heran und vereinigen sich mit Jellachich und Auersperg. Ersterer war gestern in Schönbrunn. Windischgrätz rückt durch Mähren heran und die Antworten sämtlicher Kaiserl. Generale auf die Aufforderungen des Reichstages sind so zweideutig, daß von dieser Seite das Schlimmste zu befürchten ist. Ungeachtet dieser drohenden Lage sind die Nationalgardien durchaus nicht entmuthigt, im Gegentheil hat die Begeisterung den höchsten Grad erreicht. Die ganze Kaiserl. Armee zählt gegenwärtig 30—36,000 Mann, während die streitbaren Männer Wiens, ohne den Landsturm, gegen 100,000 betragen, die, im Fall es zum Kampfe kommen sollte, mit Gewißheit auf ihren Sieg rechnen. Die Preise der Lebensmittel sind bereits ungeheuer

gestiegen. Der Reichstag wird von den hiesigen Kampflustigen und den heranrückenden Ungarn, die in Druck stehen, hart bedrängt. Man verlangt von ihm Befehle zum Vorrücken der Ungarn gegen Wien. Geschieht dies, so steht uns ein fürchterlicher Kampf bevor.

Wien, 17. Oct. „Unser Zustand ist noch immer ein durchaus kriegerischer, der Zustand einer belagerten Stadt. Während im Innern die zahlreichen Massen von Bewaffneten in Corps getheilt und allmählig organisiert, während außer den Wällen auch die bedeutenden strategischen Punkte, wie das Belvedere und der Leopoldsberg zu festen Positionen umgestaltet werden, ziehen sich von Osten und Westen mächtige Truppen-Corps aus Böhmen, Mähren, Schlesiens, von Krakau und aus Ober-Oesterreich um die Stadt zusammen, und nehmen immer drohendere Stellungen ein. Die Leitung aller Maßregeln sowohl zur Vertheidigung der Stadt als für den Angriff, ist in den Händen des Ober-Commandanten der Nationalgarde, Messenhäuser, und des Chefs von dem neugebildeten General-Stabe, des General-Lieutenants Böhm, dessen militärische Tüchtigkeit sich schon vielfach, aber besonders glänzend in der Schlacht bei Ostrolenka bewährte. Beide arbeiten mit unermüdlicher Thätigkeit, und beide genießen — was unter den obwaltenden Umständen gewiß eine seltene Eigenschaft ist — das allgemeine Vertrauen.

Mailand, 10. Oct. In Sardinien ist die Kriegslust gegen Oesterreich so entflammt, daß der König nicht wagen darf, den Waffenstillstand zu erneuern, wenn er nicht einen Volksaufstand hervorrufen will, bei dem er die Krone verlieren kann.

Berlin, 17. Oct. Der gestrige Tag bildet einen traurigen in der jüngsten Bewegung, ja den traurigsten seit längerer Zeit. Am Morgen um 8 Uhr wurden bereits mehrere Bürgerwehr-Compagnien alarmirt und es gingen die verschiedenartigsten Gerüchte. Die auf dem Köpnicker Felde beschäftigten Arbeiter, welche in der vorigen Woche sich bei der Zerstörung der Wagger-Maschine theilhaftig hatten, hatten, wie man zunächst hörte, den

Anlaß zum Aufgebot der Bürgerwehr gegeben. Einige Compagnieen der letzteren waren in dem, am Ende der Schäfergasse belegenen Exercierhause aufgestellt. Ein großer mit Fahnen versehener Arbeiter-Aufzug begab sich, unter klingendem Spiel, dorthin, verkehrte mit der Bürgerwehr freundlich, doch suchte letztere den Abzug der Eingezogenen zu bewirken, wobei es zu Reibungen gekommen sein soll. Diese waren das Zeichen zum Kampfe. Die Bürgergewehren reichten nicht aus, und die in der Seehandlung aufgestellten Compagnieen des 3. und 16. Bezirks rückten nun zur Hilfe an. Wie sie aber erschienen, wurden sie von einem Steinhagel und mit 8 bis 10 Schüssen empfangen. Dieser Theil der Bürgerwehr, welcher nur wenig Munition hatte, mußte nun zur Nothwehr Feuer geben, wobei fünf der Arbeiter unglücklicher Weise getödtet wurden. Jetzt wuchs der Ingrimm und die Erbitterung. Wo sich Bürgerwehrmänner einzeln oder in kleinen Abtheilungen sehen ließen, wurden ihnen die Gewehre entrisßen, und die Arbeiter machten nun Chargen. Die Dresdner Straße und die anliegenden Straßen waren dicht angefüllt, und der Verkehr gesperrt. Die Gefahr wuchs stündlich und gegen 2 Uhr wurde Generalmarsch in der ganzen Stadt geschlagen. Der Commandeur der Bürgerwehr, Herr Kimpler, war oft im dichtesten Gedränge und großer Gefahr ausgesetzt, Mittags war er mit dem gesammten Commando im Schloß, wohin auch eine Abtheilung des 9. Infanterie-Regiments und Bürgerwehr-Compagnieen, darunter auch der Handwerker-Verein, rückten. Die auf dem Kampfplatz verbliebenen Bürgergewehre mußten, da der Zug nicht schnell herankommen konnte, allmählig auf den Rückzug bedacht sein, und sie traten diesen an, unter beständiger Verfolgung der aufgeregten Massen, welche viele Bürgerwehrmänner verwundeten. Auch Schüsse fielen auf die Bürgerwehr, ja aus Fenstern der Roßstraße wurde auf die Bürgerwehr gefeuert! So gelangten letztere auf ihre Sammelplätze. Inzwischen erhob sich an der Ecke der neuen Roß- und alten Jacobsstraße eine Barrikade. An der Brückenstraße wurden,

nachdem die Schußmänner zersprengt waren, gleichfalls gegen 5 Uhr Nachmittags, Barrikaden aufgeworfen, doch war keine Bürgerwehr zur Stelle. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wirbelte auf das Neue Generalmarsch, da die Massen sich nach dem Mittelpunkt der Stadt zu wälzten, und, unter großem Geschrei, auf Bahnen die fünf unbedeckten Leichname der Erschossenen durch die Stadt führten und Verwünschungen gegen die Bürgerwehr ausstießen. In Blut getauchte Tücher waren dabei, wie am 14. Juni, zur Aufstachelung und Erbitterung der Massen, an Stangen gebunden und dem Zuge vorangetragen worden. Die Bürgerwehr sammelte sich auf ihren Alarmplätzen und wurde von da vertheilt; man fürchtet nächtliche Ueberrälle. Abends um 7 Uhr wurden die Schußmänner mit Gewehren bewaffnet. In der Roß- und den umliegenden Straßen war um 7 Uhr großes Getümmel. Die Aufregung in der Stadt ist groß, viele Läden wurden geschlossen. Die National-Versammlung hat Abends 6 Uhr ihre Sitzung behufs der Erneuerung des Bureau's ungestört gehalten. Zu den Ministern hatten sich verschiedene Deputationen begeben. Nach 7 Uhr Abends fand noch ein sehr berrübender Austritt in der Roßstraße statt. Dort hatten die Arbeiter an der alten Jacobsstraßen-Ecke eine Barrikade erbaut und hielten dieselbe besetzt. Ein Mann mit einer rothen Fahne stand in der Mitte derselben, rechts und links einige Bewaffnete. Das 10. Bataillon der Bürgerwehr rückte heran. Während des Parlamentärens fiel ein Schuß, wie es schien nicht von der Höhe der Barrikade, sondern von der Straßenecke und traf den Major der Bürgerwehr, Vogel, in den Leib, so daß er umsank und schwer verwundet hinweggetragen werden mußte. Es fielen dann noch etwa fünfzig Schüsse von beiden Seiten. Der Arbeiter, welcher die Fahne hielt, ein anderer Mann vor der Barrikade, der zufällig die Straße gekommen sein mochte, und ein Bürgerwehrmann wurden erschossen, mehrere andere Personen verwundet. Die Barrikade wurde von der Bürgerwehr genommen und hinwegge-

räumt. Die Leichen der zwei an der Barrikade Gefallenen wurden mit Fackelbegleitung unter Gesang durch die Straßen getragen. In der Rosenthaler-Straße blieb noch spät Abends das Haus des Bäckermeisters Schulze, welcher das erste Feuer commandirt haben soll, von der Bürgerwehr cernirt, um es vor Angriffen zu schützen. — Der Sicherheits-Ausschuß hat die Lage der Stadt so bedenklich erachtet, daß er um 7 Uhr Militär requirirte. Sobald indeß die Bürgerwehr davon Nachricht erhielt, protestirte sie dagegen, und die auf dem March befindlichen 2 Bataillone erhielten auf Ansuchen des Hrn. Rimpler Gegenbefehl.

Der Kölner Zeitung zufolge hat der Minister-Präsident dem König eine ausführliche Denkschrift wegen Auflösung der Gardes als eines abgesonderten Corps mit der Bitte um schnelle Ausführung übergeben und den Vorschlag gemacht, dieselben in verschiedenen Abtheilungen als Provinzial-Grenadierregimenter oder Bataillone in die verschiedenen Landestheile zu senden. Der König, meint man, werde, wenn auch widerstrebend, nachgeben.

Berlin, 17. October, Morgens. Gegen Mitternacht ist die Bürgerwehr nach Hause zurückgekehrt, nachdem es ihr gelungen war, ohne Zuziehung des Militärs, das in den Kasernen consignirt war und dieselben nicht verlassen hat, die Ruhe wiederherzustellen. Die Nacht ist ohne weitere Störung vergangen. Die Hauptbarrikade war an der Schöfengasse. Man rechnet 11 Tode.

In der Nacht vom 11. auf den 12. October ist Dr. Rupp zu Königsberg an der Cholera gestorben. Mit seinem Tode wird das kirchliche Gebäude, das er errichtet hat, wahrscheinlich zusammenfallen.

Frankfurt a. M., 17. Octbr. Die D. N. A. Z. enthält in ihrem amtlichen Theil Folgendes: „Die Vorfälle in Wien und der dort entflammte Bürgerkrieg haben die prov. Centralgewalt veranlaßt, den Abgeordneten der Deutschen National-Versammlung und Bevollmächtigten bei der prov. Centralgewalt,

Carl Welker, und den Obersten und Bevollmächtigten bei der prov. Centralgewalt, Ludwig Mosle, als Reichs-Commissäre für alle Oesterreichischen Gebierstheile des Deutschen Bundesstaates zu bestellen, um alle zur Beendigung des Bürgerkrieges, zur Herstellung des Ansehens der Gesetze und des öffentlichen Friedens erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Diese Reichs-Commissäre sind bereits am 13. October nach Wien abgereist.“

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelft bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Kronesgüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1849 ab der Torg am 5. und der Peretorg am 9. November d. J. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwaigen Pachtliebhaber unter Vorbringung gehöriger Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzlei der Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersichen werden.

Im Fellinschen Bezirke: 1) Das Gut Holstfereshof mit 2 Hoflagen, 1088 männl. Revisionsseelen, 2 Mühlen, 1 Krüge, 4 Schenken, 1 Branntweinsbrennerei, 1011 Dessät. Ackerland und 1696 Dess. Heuschlag. — 2) Das Gut Orrenhof mit 297 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Krüge, 2 Schenken, 49 Dess. Ackerland und 50 Dess. Heuschlag.

Riga, Schloß, am 23. September 1848.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwalde.
No. 6481.

L. Walter, Secr. 2

Von Einem Wohlbed. Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, welche als Erben oder Gläubiger, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde, an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns dritter Gilde und vormaligen Aeltermanns Alexander Theodor Löwenberg Ansprüche zu formiren sich berechtigt halten sollten, hierdurch aufgefodert, solche Ansprüche binnen

sechs Monaten, spätestens also am 18. März 1849. durch schriftliche, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte alhier beim Rathe einzureichende Angaben, gehörig anzumelden und rechtskräftig zu documentiren, so wie auch diejenigen, welche dem Verstorbenen mit Schulden verhaftet geblieben oder demselben gehörige Gelder, Documente oder Effecten besitzen, hierüber in derselben Frist und auf gleiche Weise Anzeige zu machen angewiesen werden. Wonach sich zu achten. Publ. Perna, Rathhaus, den 18. September 1848.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Perna

Justiz-Bürgermeister E. Goldmann.
No. 2104. E. Schmid, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Indem wir hierdurch anzeigen, daß Sonntag den 24. d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Saale der Misse die General-Versammlung der „Hülfe“ stattfinden wird, ersuchen wir die resp. Mitglieder derselben, sich recht zahlreich einzufinden, da außer der öffentlichen Rechenschafts-Ablegung den Statuten gemäß ein neuer Vorsteher zu wählen ist und noch andere wichtige Gegenstände zu verhandeln sein dürften.

Perna, den 14. Oct. 1848.
E. Rogenhagen. D. H. Schüb. A. Mors,
dj. Vorsteher. 2

Mein in der Königsgasse belegenes, in gutem Zustande befindliches steinernes Wohngebäude, mit einer Budeneinrichtung nebst Nebengebäude, ist aus freier Hand käuflich zu haben. Heint. Guthann. 3

Isländische ehstnische Kalender für das Jahr 1849 sind zu haben in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Ein vollständiges, sehr sauber in St. Petersburg gearbeitetes, wenig gebrauchtes, gelbes Reitzzeug mit doppelten Unter- und Ober-

gurten, quadriert und weiß auch doppelten Schabracken, wovon die eine sehr geschmackvoll mit Wolle genäht, ist zu verkaufen, und das Nähere in der Wochenblatts-Expedition zu erfahren.

Perna, den 15. October 1848. 3

Ein neuer Schuppen- und ein guter schwarzer Kaltmück-Pelz sind käuflich zu haben bei E. Nehle zu erfragen im Hause des Herrn Rathsherrn J. A. Klein. 2

Beste Holländische Häringe in $\frac{1}{16}$ Tonnen verkauft Hans Diedr. Schmidt. 2

Im Hause der Wittve Petersen, am Wall gelegen ist eine kleine Wohnung von 2 Zimmern mit Keller, Schafferei und Holzschauer zu vermieten und gleich zu beziehen.

Im gewesenen Kappelschen Hause, gegenüber den Jahrmarktsbuden, ist die obere Wohnung von zwei Zimmern mit Kaminföcke zu vermieten. Auch kann erforderlichenfalls jedes Zimmer separat abgegeben werden. — Das Nähere erfährt man bei

H. Burchardt. 2

Angekommene Schiffe.

VI.) Den 11. Oct.: Russ. Schiff Harmonie, Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C. — 73) Den 12.: Preuß. Schwan, Kalf, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 74) Den 14.: Engl. Bethy et Margret, Findlag, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C. — 75) Russ. St. Alexander, Matweeff, von Liverpool mit Salz an J. Jacke et C.

Abgegangene Schiffe.

68) Den 10. Oct.: Schiff Molly, Polih, mit Roggen nach der Maas cl. d. J. Jacke et C.

Vom 8. bis zum 15. October:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Amalie Dorothea Brumm.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Dorothea Christiane Beutel, alt 38 Jahr 4 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck E. Goldmann, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 43.

1848.

Sonnabend,

d. 23. Octbr.



Ausländische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 18. Oct. Eine Petition von 300 Weibern an den Reichstag hat nicht den vorausgesetzten Erfolg gehabt. Als dieselben nämlich beim Reichstag vorgelassen worden waren, änderten die Wortführerinnen ihre ursprüngliche Absicht und stellten bei dem Reichstage lediglich den Antrag, es möge derselbe in der Landsturm-Angelegenheit das Möglichste thun. Hiermit war die Sache abgemacht. Dagegen wirbt man auf dem Universitätsplatze bei klingendem Spiele zu den mobilen Corps an. Der Andrang ist groß. Auch ein mobiles Schützen-Corps aus lauter jagdkundigen Mitgliedern bestehend, ist in der Bildung begriffen. Alle Linien und Außenthore sind von der mobilen Garde besetzt. Die Stadt ist im Stande, jedem Angriff, von welcher Seite er auch kommen möge, die Spitze zu bieten. Im Laufe des Tages wird mit der Organisation und Aufstellung der Reserve im Lager energisch fortgeschritten. Leider stellt es sich heraus, daß an vielen Orten der Verkauf und die Versendung von Waffen, und das in großer Anzahl, stattfindet. Der Ober-Commandant hat dies durch ein besonderes Placat ausdrücklich unterlagert und unter Androhung der gesetzlichen Strafe jeden als einen Dieb am Nationaleigenthum bezeichnet, der etwas Verartiges sich zu Schulden kommen läßt. Seit heute Morgen verkündet übrigens der Donner der Kanonen die Annäherung der Ma-

gyaren, welche in Schwedward (zwei Stunden von Wien) Halt gemacht haben. Jellachich steht bei Lorenburg. Bis jetzt ist es noch nicht bekannt, ob Befehle des Kaisers an die Truppen um Wien eingegangen sind. Wie in dieser Beziehung, so herrscht leider über alle anderen wichtigen Fragen gleichfalls vollkommene und dauernde Ungewißheit. Die Zurückberufung der in Radetzky's Heer dienenden Ungarn macht einen gewaltigen Eindruck.

Die Zögerung der Ungarn hat hier Bestürzung hervorgebracht; man fing an, an den Magyaren und ihrem gegebenen Versprechen, an dem Fortgang der guten Sache überhaupt zu zweifeln; ja ein großer Theil der Bevölkerung wollte sich, wenn auch nutzlos, in den Tod stürzen, um seine Erbitterung, seinen Grimm loszulassen. Nun ist die Sache noch mehr aufgeklärt, warum die Ungarn säumen. Es war nämlich Zwistigkeit im Heere ausgebrochen, welche die Reorganisation desselben nothwendig gemacht; dazu war natürlich einige Zeit erforderlich.

Von dem demokratischen Bürger-Vereine zu Berlin ist eine Adresse voll freudiger Zusicherungen an die hiesige akademische Legion und Nationalgarde angekommen. Sie wird heute durch Placate veröffentlicht werden.

Wien, 18. Octbr., Morgens. Die Deputation der Frankfurter Linken hat sich ebenfalls bewaffnet. Sie war gestern Mittag in der Reichstags-Sitzung und ging Abends in das Sitzungs-Local des Studenten-Comité's. Robert Blum war Wortführer. Er berichtete

über den Zweck ihrer Anwesenheit und pries den Muth und die Entschlossenheit der akademischen Legion. Wiens Sache sei Deutschlands Sache, es müsse Wien daher siegen, sonst würde sich das ganze Volk erheben. Ueberall sei dieselbe Begeisterung für die gerechte Sache. Die Deputirten ließen sich darauf als Legionäre einkleiden.

Der Kanonendonner, welcher uns heute früh weckte, verstummt nach 20 Schüssen wieder. In der Vorstadt St. Marx feuerten die Kroaten einen Schuß gegen die Linke, welcher ihnen aber reichlich vergolten wurde, und ein Scharmügel veranlaßte. Die Stadt Baden, welche, statt sich Wien anzuschließen, die Kroaten und Jellachich mit Freuden begrüßte, muß dies jetzt schwer büßen. Sie hat 10,000 Brode, 50 Ochsen, 200 Eimer Wein und 40 Malter Hafer in das Kroatische Lager zu liefern. Die Zahl der zu dem Volke übergegangenen Soldaten wird immer größer. Die kleine Kaserne in der Stadt ist zu ihrer Verquartierung bereits zu klein geworden. Die Zahl der Bewaffneten in Wien beläuft sich auf 180,000 Mann. Im Dienst sind jetzt 120 Kanonen, für andere werden Laffeten gemacht, denn man kann 500 Geschütze aufstellen. Munition und Lebensmittel fehlen nicht, die letzteren werden sogar von einem Theile der Bauern unentgeltlich geliefert. Unter den Slaven selbst ist Zwiespalt ausgebrochen. Die Polen haben sich von den Kroaten losgesagt. Auf der Nordbahn wird fortwährend Militär gegen Wien befördert. Am 17. wurden 20 Kanonen auf derselben transportirt.

Westh, 14. Octbr. Die Landesvertheilungs-Commission hat nachstehende Ansprache an die Kroaten gerichtet: „Bürger Kroatiens! Ein hundertjähriger Verband knüpft Kroatien an Ungarn. Durch Jahrhunderte theilte der Ungar mit dem Kroaten gleich die Geschicke des Glücks und des Unglücks. Am letzten Preßburger Reichstage gewannen die Völker Ungarns ausgebreitete Freiheiten; die Frohndienste wurden abgeschafft, zum Eigenthume des Bauern ward jedes Feld, welches er früher als bloßer Pächter bearbeitete. Der

Adel des Landes übernahm freiwillig die Lasten, wodurch die bisher allein auf dem Volke lastende Steuer bedeutend verringert wird. Die Bewohner der Grenze sind gedrückt durch außerordentliche militärische Dienstleistung; — der Ungarische Reichstag befreit euch von diesen Lasten, weil er die Bewachung des Landes auf jeden Einwohner Ungarns und Kroatiens ohne Unterschied der Geburt gleichmäßig vertheilt. Eure Nation und eure Kroatische Muttersprache werden nicht angetastet. Die Religionsfreiheit beruht auf der breitesten Basis. Und dennoch drang der Abtrünnige Joseph Jellachich mit großer Gewalt ohne Ursache in Ungarn ein. Der allmächtige Gott verließ die gerechte Sache nicht; — das Lager des abtrünnigen Jellachich wurde zerstört. Tausende von euch sind unsere Gefangene geworden. Glaubt nicht, daß die Ungarn euch als Feinde betrachten, denn sie wissen, daß ihr gezwungen wurdet zum Einbruch. Darum verfahren wir auch jetzt noch mit euch, wie mit unseren Brüdern und lassen euch befreit nach Hause ziehen zu euren Familien; denn das große Ungarnreich will diesmal seine Gefangenen begnadigen, wird aber jederzeit den Aufwiegler zu bestrafen wissen. Gott leite euch! laßt euch in Zukunft nicht verführen, das ist der einzige Wunsch und gerechte Forderung der Landes-Macht. Nur so könnt ihr glücklich und frei sein, wenn der Ungar und der Kroat vereint die errungene Freiheit schützen. Bürger! Die Großmuth des Ungarischen Mutterlandes kann zur unerbittlichen Rache werden, wenn ihr euch nochmals unterfanger, gleich Raubhorden die Grenzen Anderer zu überschreiten.

Die Ungarische Presse ist maßlos geworden und strotzt von Magyarischer Selbstüberschätzung und Magyarischem Uebermuth. Das „Kossuthhirlapja“ verkündet offenbar eine Galgenherrschaft über alle diejenigen, welche es wagen sollten, von einer Gleichberechtigung der Nationen in Ungarn zu sprechen, und welche sich nicht sofort unter die Magyarische Suprematie beugen. Die gegenwärtig provisorische Regierung hat gegen alle Verdächtige eine strenge Inquisition angeordnet, und die

nach ihrer Ansicht Schuldigbefundenen sollen sofort vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Kossuth hat es öffentlich ausgesprochen, daß man nach Verdrängung des Jellachich eine Heeresmacht von 40,000 Mann gegen die Wallachen in Siebenbürgen, welche sich für ihre Sprache erheben, schicken werde, um dieses Volk, wie Kossuth sagt, auf die entsehlteste Weise gänzlich zu vertilgen! —

Olmütz, 16. Oct. Gestern Abend, bald nach der Ankunft des Fürsten Felix Schwarzenberg, verbreitete sich das Gerücht, der Friede mit Italien sei abgeschlossen. Bis jetzt scheint sich diese Nachricht aber noch nicht zu bestätigen. Wichtiger ist, daß heute Morgen ein Courier des Ungarischen Ministeriums hier ankam, welcher Unterwerfungs-Anträge von Seiten Ungarns überbrachte. So unglaublich die Sache scheint, mag die Stellung, welche Auersperg mit seinen Truppen vor Wien eingenommen, doch ihren guten Theil daran haben. Er steht nämlich so zwischen den herangerückten Ungarn und der Kroatischen Armee, daß er zuerst angegriffen werden müßte, was aber die Ungarn nach einer selbst im Reichstage abgegebenen Erklärung, schon ihrer Schwäche wegen, nicht wagen. Heute wurde von den hier anwesenden Deputirten ein neues Manifest an Bessenberg zur Vorlage an den Kaiser übergeben worin der Monarch unter allen Verhältnissen das Bestehen des Reichstages und der Constitution aussprechen soll. In der Audienz, welche die Wiener Deputation heute bei dem Erzherzoge Franz Karl hatte, sprach der Ministerialrath Fischer sehr energisch für das Volk, für die Freiheit; der Prinz wiederholte nur immer: „Wie meinen es ehrlich!“ — 17. Oct. Die Deputation des Reichstags wollte gestern Nacht um 10 Uhr mit einem Extrazug abreisen. Abends kam aber eine telegraph. Depesche von Wien, welche die Ankunft Wieser's mit Depeschen anzeigte. Dazu kam noch die Erklärung Bessenberg's das überreichte Manifest sei nicht angenommen, da bereits ein ähnliches unter der Presse. Auf die Anfrage der Deputation hat Graf Stadion versprochen, das Kaiserliche Manifest ihnen vor der Kundma-

chung mitzutheilen. Bis jetzt (10) Uhr ist aber noch nichts erfolgt, und die Deputationen sind eben bei Bessenberg, um Aufklärung zu fordern. Wieser hat von Wien traurige Nachrichten mitgebracht. Der Reichstag sah sich in seiner gestrigen Sitzung gezwungen, das Martialgesetz gegen die mobile Garde zu verkünden, welche sich bereits einige Excesse zu Schulden kommen ließ. So eben heißt es, daß die Generale Schönhals und d'Aspre hier erwartet werden.

Von der Böhmischen Grenze. In allen hiesigen Grenzstädten und Dörfern Böhmens wurden die ausgehobenen Rekruten zurückgehalten. Den deshalb ausgeschickten Executions-Truppen tritt die Nationalgarde oder Bürgerwehr entgegen und erklärt, wenn man Truppen für den Adel oder die jetzigen wechselnden Regierungen verlange, werde man keine Rekruten stellen, wohl aber für den Kaiser, doch müsse man zuvor sagen, wo der Kaiser, wo seine Regierung sei. Auf die Drohung, Gewalt zu brauchen, antwortet die Nationalgarde, mit scharfgeladenen Gewehren, daß auch ihr Gewalt zu Gebote stehe. So mußte die Execution unverrichteter Sache sich entfernen, ohne in diesem Grenzdistricte einen Rekruten zu erhalten. Man sieht mit Spannung dem Erfolge entgegen.

D e u t s c h l a n d.

Danzig, 16. Octbr. In unserer Nachbarstadt Elbing, wo schon seit längerer Zeit sich die Parteien scharf gegenüberstanden, hat der Geburtstag des Königs leider zu einer bedeutenden Ruhestörung Veranlassung gegeben. Schon Ausgangs voriger Woche hatte die reactionäre Partel (hier wie in Danzig hauptsächlich aus Sackträgern und Speicherarbeitern bestehend, die von einigen aus Eigennutz reactionären Kaufleuten und Pfaffen bearbeitet werden) gedroht, sie würden diejenigen, welche am Geburtstage Sr. Majestät nicht illuminiren würden, die Fenster einwerfen. Nachdem sie ihrer eigenen Stärke nicht trauend, die ganze Landleute aus der Umgegend am gestrigen Vormittage unter allerlei Vorspiegelungen zur Stadt gezogen, begannen sie am Abend die Fenster einiger Nichtilluminirenden einzur-

werfen. Vorzüglich richtete sich ihre Wuth gegen das Haus des bekannten freisinnigen Landtags-Deputirten, J. van Niesen. Vergeblich das Einschreiten der Bürgerwehr, welche nothgedrungen sogar zur Feuerwaffe griff, und schließlich, zur Bewältigung der auf mehr als tausend Tumultuirende angewachsenen Masse sich zu schwach erkennend die Hilfe des Militärs requirirte. Der Commandeur desselben, Major von Knobloch, welcher durch gütliches Zureden die Menge zum Auseinandergehen bewegen wollte, wurde durch einen Steinwurf erheblich am Kopfe verletzt. Nun hielten die Husaren scharf ein, die Bürgerwehr machte eine Charge mit dem Gewehr, und so gelang es endlich, die tumultuirenden Motten zu zerstreuen. Von den Unruhestiftern sollen zehn theils auf dem Platze geblieben, theils tödtlich verletzt sein; aber auch Bürgerwehr und Militär zählen in ihren Reihen viele durch Steinwürfe mehr oder minder schwer Verletzte. Gestern schon wurde eine ziemliche Menge Gefangene gemacht, und heute noch dauern die Verhaftungen fort. In Danzig ist, außer einer wenig bedeutenden Schlägerei zwischen Demokraten und Antidemokraten die Ruhe glücklicher Weise nicht gestört worden. Eine Illumination fand jedoch nur an wenigen Gebäuden statt.

Frankreich.

Paris, 16. Oct. Man sieht hier mit Spannung der neuesten Gestaltung der Dinge entgegen, — in den Regierungs-Regionen ist man überzeugt, daß die Wiener Bewegung von den unberechenbarsten Folgen ist, und daß der angekündigte Entschluß der Centralgewalt, Reichstruppen (Preußen, Bayern und Sachsen) nach Oesterreich zu schicken, um die Demokratie in Wien zu bezwingen und die Ordnung herzustellen „eine allgemeine Umwälzung in Deutschland“ und das gänzliche Zerfallen der hier über Alles gefährdeten Deutschen Einheit herbeiführen werde.

Paris, 18. Oct. Diesen Morgen verbreitete sich in der Passage de l'Opera das Gerücht, mehrere Sardinische Corps hätten den Ticino-Fluß überschritten und die Feindseligkeiten gegen Radetzky wieder begonnen. Die

Reform theilt gleichzeitig ein an die Fürstin Belgiojosa aus Turin vom 12. gerichtetes Schreiben mit, das auch auf einen Bruch des Waffenstillstandes hindeutet. „Die Nachrichten aus Wien“, bemerkt die Reforme, „haben in der ganzen Lombardei eine Agitation veranlaßt, die wohl keiner Worte bedarf. Karl Albert würde sich indessen irren, wenn er diese Volksstimmung zum zweiten Male auszubenten gedächte.“

Italien.

Turin, 11. Oct. Bei der am 9. gehaltenen großen Heerschau der Nationalgarde wurde allgemein der Ruf „Tod den Aristocraten! Es lebe Karl Albert, König von Ober-Italien!“ vernommen. Am 6. schon ist der Deutsche Reichsminister Heckscher, hier eingetroffen und hat dem König ein Schreiben des Reichsverweisers übergeben. — Man rüstet sich hier von Neuem, die Festungen werden versorgt, die Bürgerwehr bewaffnet. Radetzky soll erkrankt sein. In Modena sollen die Ungarn mit den Kroaten handgemein geworden sein und die Kaiserliche Kokarde weggeworfen haben. Der Herzog soll wieder geflüchtet sein.

Neapel, 6. Oct. Die Französischen und die Englischen Kriegsschiffe haben alle Häfen von Sicilien besetzt, und verhindern jeden Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den Neapolitanern und Sicilianern.

Sardinien. Der Krieg ist neuerdings ausgebrochen! Laut Briefen von Arona, dat. 14. October, ist Karl Albert, gedrängt von Unruhen im eigenen Lande, deren Veranlassung offenbar in den Wiener Ereignissen zu suchen sind, mit einer Armee von 100,000 Mann gegen Mailand in Anmarsch; 30,000 Mann sollen gegen Piacenza vorrücken. Die Armee sei von einem Polen befehligt, von Skrzynski, der Chef des Generalstabes in der Polnischen Insurrection von 1831 gewesen sei. Nach Äußerungen des Königs und der Königin hofft man am 19. October in Mailand einzurücken. Ein Courier sei nach Frankreich abgegangen, um neuerdings einen Französischen General zu erbitten. In Mailand selbst wurde die Spaltung unter den Truppen immer bedenklicher. Radetzky habe sich gend-

thigt gesehen 6000 Kroaten zum Heere von Jellachich abzusenden, so daß nur noch 10.000 Mann in Mailand seien. Die Ungarn beharren auf ihrem Begehren, heimzukehren; es seien Kanonen gegen sie aufgeföhren.

Neueste Post.

Berlin, 23. Oct. Auf außerordentlichem Wege ist die Nachricht eingetroffen, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den Fürsten Windischgräß zum Oberbefehlshaber aller kaiserlichen Armeen, mit alleinigem Ausschuß der in Italien unter dem Befehle des Marschall Radetzky stehenden, ernannt hat. — Zugleich hat der Kaiser folgendes Manifest erlassen:

„Als Mich die zu Wien am 6. October verübten Frevelthaten bewogen, eine Stadt zu verlassen, welche der Tummelplatz der wildesten und verworfensten Leidenschaften geworden war, konnte Ich Mich noch der Hoffnung hingeben, daß der verbrecherische Wahnsinn eines Theils ihrer Bevölkerung nicht von Dauer sein würde. Ich konnte von dem sonst so gesunden und rechtlichen Sinn der Bewohner meiner Haupt- und Residenzstadt erwarten, sie würden selbst nach Kräften dazu beitragen, damit dem verkannten Geseze Achtung, dem Verbrechen die verdiente Strafe, der Stadt die bedrohte Sicherheit für Leben und Besiß in kürzester Frist wieder werden möge. Diese Erwartung ist getäuscht worden. Nicht nur, daß es den Urheber des Auf- ruhrs in Wien gelang, die an sich gerissene Gewalt durch eine Schreckensherrschaft, die in der Geschichte nur ein Beispiel kennt, über die theils durch Furcht gelähmte, theils in wildem Rausch versetzte Stadt zu befehligen, und dadurch die Rückkehr zur Gesezlichkeit innerhalb der Mauern Wiens zu vereiteln — auch über diese Mauern hinaus erstreckte sich mit steigendem Erfolge die unheilvolle Wirksamkeit ihrer anarchischen Bestrebungen. Mit einer im offenen Aufstande begriffenen Nachbar- Provinz wurden hochverrätherische Verbindungen angeknüpft, nach allen Theilen meiner Staaten Voten entsendet, und unter dem gleichnerischen Vorwande, als gälte es die be-

drohte Freiheit zu wahren, auch dort, wo die Ordnung bisher nicht gestört worden war, das Banner der Empörung aufzupflanzen und Meine eben noch so friedlichen, einer gesezlichen Entwicklung freier Zustände entgegensehenden Lande den Gräueln der Anarchie, des Bürgerkrieges und des Unterganges preiszu- geben. Seit meiner Thronbesteigung war das Wohl meiner Völker meine Lebensaufgabe. Die Geschichte meiner Regierung, die Geschichte der letzten sieben Monate insbesondere, wird dies einst bezeugen. Aber es hieß den Mir von der Vorsehung auferlegten Pflichten untreu werden, wollte Ich länger einem Treiben gewähren lassen, welches den Thron und die Monarchie an den Rand des Abgrunds führt und an die Stelle der von Mir gewährleisteten verfassungsmäßigen Freiheit einen Zustand schrankenloser Gewaltherrschaft zu setzen beflissen ist. Dieser Pflichten eingedenk, sehe Ich Mich daher mit blutendem Herzen genöthigt, dem sein Haupt nunmehr ohne Scheu erhebenden Aufruhr in meiner Residenzstadt sowohl, als allenthalben, wo er sich zeigen sollte, mit Anwendung der Waffengewalt entgegenzutreten und solchen zu bekämpfen, bis er gänzlich überwunden, Ordnung, Ruhe und Gesezlichkeit wiederhergestellt und die Mörder meiner treuen Diener, der Grafen Lamberg und Latour, dem rächenden Arme der Gerechtigkeit überliefert sind. Um diesen Zweck zu erreichen, entsende Ich aus verschiedenen Theilen der Monarchie Streitkräfte gegen Wien, den Sitz der Insurrection, und ertheile meinem Feldmarschall-Lieutenant, Fürsten Windischgräß, den Oberbefehl über sämtliche Truppen im ganzen Bereiche meiner Staaten, mit alleiniger Ausnahme der unter dem Commando meines Feldmarschalls, Grafen Radetzky, stehenden Italienischen Armee. Zugleich versee Ich besagten Fürsten mit den entsprechenden Vollmachten, damit er das Werk des Friedens in meinem Reiche nach eigenem Ermessen in möglichst kurzer Zeit vollbringen könne. Nach Begewingung des verfaßneten Auf- ruhrs und Wiederherstellung der Ruhe wird es die Aufgabe meines Ministeriums sein, im Einklange mit den Mitgliedern des

constituirenden Reichstages durch gesetzliche Regelung der bisher mit zügellosem Mißbrauch gehandhabten Presse, des Vereinigungsrechts und der Volkswehr, einen Zustand herbeizuführen, der, ohne der Freiheit nahe zu treten, dem Geseze Kraft und Achtung sichern soll. Indem Ich diese, im Bewußtsein Meiner Pflichten und Meiner Rechte, mit unerschütterlicher Festigkeit gefaßten Beschlüsse Meinen Völkern kundgebe, versehe Ich Mich der aufrichtigen und kräftigen Mitwirkung aller derjenigen, welchen das Wohl ihres Kaisers, ihres Vaterlandes, ihrer Familie und die wahre Freiheit am Herzen liegen, und die in Meinem gegenwärtigen Entschlusse das einzige Rettungsmittel erkennen, um die Monarchie vor dem Zerfallen, sie selbst vor den Gräueln der Anarchie und der Auflösung aller geselligen Bande zu bewahren. Olmütz, den 16. October 1848. (gez.) Ferdinand. m. p. (gez.) Wessenberg. m. p.

Wien, 20. Oct. Der Gemeinderath hat eine Deputation aus seiner Mitte mit einer Adresse an Se. Maj. den Kaiser abgeschickt, in welcher das Verlangen ausgesprochen wird, daß 1) Jellachich und Windischgrätz abziehen; 2) die Truppen von Luersperg, mit Ausnahme von Nassau-Infanterie und Wrbna-Cavallerie, als Garnison die Wiener Kasernen beziehen; 3) die Nationalgarde reorganisiert werde, mit Beibehaltung der mobilen Corps; 4) der Kaiser zurückkehre und ein volksthümliches Ministerium einseze. Dieser Deputation folgte eine andere, aus Nationalgarden und Legionären bestehend, um sich mit ihr zu vereinigen. Man will alle legalen Schritte gethan haben, bevor es zum blutigen Kampfe kommen soll. Die Proclamation an die Oesterreichischen Völker ist gestern noch nicht fertig geworden.

Wien, 21. Octbr., Abends 6. Uhr. So eben sammeln sich an allen Straßenecken zahlreiche Gruppen vor einer vom Obercommandanten der Nationalgarde, Herrn Wessenhauser, angeschlagenen Proclamation, worin die Feldherren der Ungarischen Armee melden, daß sie mit ihrer Armee Wien zu Hilfe eilen. Diese Proclamation ist unterzeichnet von Paz-

mandy, Moga, Esanyl und Percel. Der Eindruck ist natürlich wie ein electrisch - belebender Schlag für unsere Bevölkerung, besonders für die kampflustige Jugend. Ein Courier überbrachte dieselbe dem Reichstags-Ausschuß welcher, weil das Siegel darunter fehlte, anfangs Zweifel an der Echtheit derselben hegte. Jedoch erkannten mehrer Mitglieder die Authenticität der Schrift und Unterschrift von Pazmandy, und die Aussage des Couriers selbst beseitigten die anfänglichen Zweifel. Der Courier erzählte ferner, daß die Ungarische Armee in ihrem Vortreffen 35,000 Mann, in ihrem Nachtreffen 15,000 zähle, worunter nur 8000 irreguläre Truppen. Heute Abend noch sollen nach seiner Versicherung die Ungarn in Fischament eintreffen, und morgen in der Frühe würden sie bei Schwechat und Simmering stehen, wo dann eine Schlacht stattfinden dürfte.

Da man einen Angriff der Stadt von der Nordseite, von Seiten der Ladorbrücke befürchtet, so werden dort die Posten bedeutend verstärkt und riesige Barrikaden aufgeworfen.

In Brünn ist es, brieflichen Mittheilungen zufolge, zu einem ersten Conflict zwischen Militär und Arbeitern gekommen und ersteres, besiegt, wird in den Kasernen von der Nationalgarde bewacht.

Wien, 22. Oct. Heute sind hier folgende Kundmachungen und Placate erschienen: Mitbürger! Ein Placat, gezeichnet „Fürst zu Windischgrätz, Feldmarschall“ ist heute an den Straßenecken auf kurze Zeit gesehen worden. Der hohe Reichstag, getreu seiner Aufgabe: das constitutionelle Wohl seiner Völker zu vertreten, hat das Mandat des Fürsten Windischgrätz mit dem angedrohten Belagerungszustand und dem daran sich knüpfenden Standrechte für ungeltlich, folglich für ungültig erklärt. Wir müssen erwarten, ob der Ausspruch der, aus unserer freien Wahl hervorgegangenen Vertreter und Gesetzgeber von dem Minister Herrn Wessenberg zu Olmütz und von dem Herrn Windischgrätz respectirt werden wird. Mitbürger! Noch ist der Kampf nicht unvermeidlich, noch ist eine friedliche Lösung der Dinge möglich; aber das Wohl

unserer schönen Stadt, die Zukunft seiner Bewohner, vom absterbenden Greise bis zum bewußtlosen Kinde, unsere Ehre, unsere Freiheiten erfordern doppelte Wachsamkeit, verdoppelten Eifer. Jetzt erst trete ich in den Mittelpunkt meines Antrages: die Stadt Wien sammt Umgebung in Verteidigungszustand zu setzen. Mitbürger! Es werden die größten und umfassendsten Maßregeln genommen werden. Jedes Zaudern, jede Halbheit fällt hinweg. Sie wäre unser offenes Verderben. Was nur meine aufrichtige Friedensliebe Veröhnliches an die Hand gab, ist von allen unseren Körperschaften versucht worden. Blickt auf das Beispiel der Bewohner von Budapesth! Männer, Frauen, Kinder, aller Alter und Geschlechter haben gezeigt, wie man zwischen Morgen und Abend Wälle baut. Hauptquartier Schwarzenberg-Palais, am 22. Oct. 1848. Messenhausen, prov. Ober-Commandant.

Mitbürger! Die vom Gemeinderathe der Stadt Wien an Seine Majestät abgesandte Deputation ist gestern Abend um 8 Uhr, ohne in einer Audienz empfangen worden zu sein, mit folgendem schriftlich mitgebrachten Bescheide zurückgekehrt: „Die Adresse des löblichen Gemeinderaths der Stadt Wien ist Sr. Majestät vorgelegt worden, da sie aber Bitten enthält in welche Allerhöchstdieselben unter gegenwärtigen Umständen nicht eingehen kann, so habe ich den Auftrag erhalten, der Deputation kund zu geben, daß nunmehr alle Anträge und Vorschläge in Beziehung auf die Herstellung der gesetzlichen Ordnung in Wien an den Oberbefehlshaber der Armee, Fürsten Windischgrätz gerichtet werden müssen, welcher in dieser Hinsicht mit den nöthigen Vollmachten versehen ist. Uebrigens darf ich hoffen, daß durch die Kundmachung vom 19. d. M. den billigen Wünschen der Wiener Bürger in allen Punkten entsprochen worden ist. Olmütz, den 20. Oct. 1848. Der Minister-Präsident: Wessenberg. Vom Gemeinderathe der Stadt Wien.

Bahnhof Florisdorf, bei Wien, 24. Oct. Seit gestern Abend ist die völlige Ein-

schließung der Stadt eingetreten; Fürst Windischgrätz hat sein Hauptquartier gestern Mittag von Stammersdorf nach dem Schlosse Schönbrunn verlegt. Heute Nachmittag ist die zweimal 24stündige Frist der Bedenkzeit verflossen, worauf eine gänzliche Eernirung des Plazes stattfinden wird. In diesem Augenblick vernimmt man nur selten unterbrochenen Kanonendonner; die bei den Donaubrücken aufgestellten Geschütze der Stadt versuchten nämlich die dieseitigen Truppen zurückzudrängen, die Kaiserl. Batterien erwiederten aber das Feuer mit solchem Nachdrucke, daß bereits 3 feindliche Geschütze unbrauchbar gemacht worden sind. Der erste Ausfall der Wiener fand bereits gestern Morgen an der Rußdorfer Linie statt, der zweite ebendasselbst Nachmittags 3 Uhr. Beide waren ohne erhebliche Resultate.

An der Rußdorfer Linie währt das Geschützfeuer fort, und ein außerhalb der Linie stehendes Gasthaus steht in vollen Flammen. Ein zweiter Feuerschein war in der Vorstadt Wieden, und die beiden kleinen, über das sogenannte Kalserwasser, einen Arm der Donau, führenden Brücken wurden Nachmittags 6 Uhr in Brand gesteckt, um das weitere Vordringen der Truppen zu verhindern.

Die Schlesiische Ztg. vom 25. Oct. faßt in Folgendem das Neueste über die Oesterreichischen Zustände zusammen: „Die friedliche Lösung der schwebenden Fragen scheint trotz der im Namen des Deutschen Reichsverwesers von der Reichscommission erlassenen Proclamation völlig gescheitert zu sein, seit das Manifest des Kaisers vom 16. Oct. in Wien bekannt geworden und die Deputation des Gemeinderaths an den Kaiser zurückgekehrt ist, ohne vom Kaiser empfangen worden zu sein. Fürst Windischgrätz hat nunmehr über das Schicksal Oesterreichs zu entscheiden. Von ihm soll den Wienern das Ultimatum gestellt worden sein, bis zum 24. Oct. Nachmittags 2 Uhr die Waffen niederzulegen, widrigenfalls er sodann mit dem Angriff beginnen werde. — Ein am 21. in Preßburg veröffentlichtes Placat Kossuth's verkündigt den Beschluß, nach Wien zu ziehen, und zeigt

zugleich an, daß er selbst sich von Pesth nach Preßburg begeben werde.

Stuttgart, 23. Oct. Ihre Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin ist gestern Abend von hier abgereist, um sich nach zähriger Abwesenheit, auf den Wunsch Sr. Maj. des Kaisers, zu einem kurzen Besuche der Kaiserl. Familie nach St. Petersburg zu begeben. Se. kön. Hoh. der Kronprinz begleitet seine Gemalin bis Lübeck und wird von da unverweilt hierher zurückkehren.

München, 20. Octbr. Vorgestern haben hier Excesse stattgefunden, die sich gegen die Pschorrsche Bierbrauerei richteten. Es wurden Linientruppen, Landwehr und Freicorps dagegen aufgeboten, und nach dem etwa 60 Verhaftungen erfolgt waren, stellte sich Abends die Ruhe wieder her. Patrouillen durchzogen während der Nacht die Stadt, und gestern blieb Alles ruhig. Die Kreisregierung hatte, nachdem die Aufruhracte in den Straßen verkündet worden war, eine Bekanntmachung an den Straßenecken anschlagen lassen, in welcher bei Wiederholung des Tumults die Verkündung des Standrechts angedroht wurde.

Bekanntmachungen.

Rechtmäßige Ansprüche an den Handlungs-Commis James Rennie sind innerhalb vierzehn Tagen a dato bei Vermeidung der Präclusion hier selbst anzubringen.

Pernau, Polizeigericht, den 19. Oct. 1848.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rombach.
No. 1138. A. Mors, Secr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Indem wir hierdurch anzeigen, daß Sonntag den 24. d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Saale der Misse die General-Versammlung der „Hülfe“ stattfinden wird, ersuchen wir die resp. Mitglieder derselben, sich recht zahlreich einzufinden, da außer der öffentlichen Rechenschafts-Ablegung den Statuten gemäß ein neuer Vorsteher zu wählen ist, und

noch andere wichtige Gegenstände zu verhandeln sein dürften.

Pernau, den 14. Oct. 1848.
C. Rogenhagen. D. H. Schütz. A. Mors,
dj. Vorsteher. 1

Ein neuer Sopha und zwei Duzend neue Tafelstühle sind billigst zu verkaufen; näheren Nachweis giebt die Expedition des Wochenblattes. 3

Im Hause der Witwe B. Spiegel ist eine Familienwohnung zu vermieten. 3

Niroländische ehestnische Kalender für das Jahr 1849 sind zu haben in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Beste Holländische Häringe in $\frac{1}{8}$ Tonnen verkauft
Hans Diedr. Schmidt. 1

Angekommene Schiffe.

76) Den 16. Octbr.: Preuß. Schiff Wilhelmine, Rickmann, von Swinemünde mit Ballast an J. Jacke et C. — 77) Den 17.: Preuß. Kronprinz von Preußen, Witt, von Danzig mit Ballast an H. D. Schmidt. — 78) Den 18.: Preuß. Laura, Nelson, von Stettin mit Mauersteine an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

69) Den 20. October.: Schiff Geerdina, Stuit, mit Roggen nach der Maas, cl. d. H. D. Schmidt. — 70) Oldambt, Kamminga, mit Roggen nach der Maas cl. d. J. Jacke et C. — 72) Leo, Blanck, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. — 72) Harmina, Brouwer, mit Schlagleinsamen nach Amsterdam, cl. d. J. Jacke et C. — 73) Gesina Johanna, Lükens, mit Roggen nach der Maas, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 15. bis zum 22. October:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Caroline Amalie Popp.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Eddo Mänd, alt 53 Jahr. — Hans Jürri, alt 83 Jahr.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Edniss Tauson mit Helena Meybaum.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck C. Goldmann, Censor.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 44.

1848.

Sonnabend,



d. 30. Octbr.

Inländische Nachrichten.

S. Petersburg, 15. Oct. Der Russische Invalide vom gestrigen Tage enthält folgende Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern: Im Jult d. J. wurde zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Vorgänge in den Donau-Fürstenthümern Sr. Maj. den Kaiser genöthigt hatten einstweilen eine Truppenabtheilung dorthin zu senden, um gemeinschaftlich mit den Truppen der Ottomannischen Pforte die Ordnung wieder herzustellen. Durch das Einrücken unserer Truppen in die Moldau und ihre Vertheilung nach Jassy, Byrlat und Tekutsch wurde der beabsichtigte Zweck vollkommen erreicht und diese Gegend vor den aufrührerischen Bewegungen, die sich in der Wallachei verbreitet geschloß. Die Wallachischen und fremden Emissäre verließen die Moldau diesseits des Esereths. Unterdessen waren die Türken in die Wallachei vorgerückt und hatten den 13. Septbr. Bucharest besetzt. Am 16. Septbr. ging unsere Heeresabtheilung über den Esereth und marschirte in Echelons gleichfalls nach Bucharest, geführt vom Commandeur des 5. Infanterie-Corps, General Lüders. Bei Fokschant, an der Wallachischen Grenze, kam der Bischof der Eparchie begleitet von den Einwohnern der Stadt, unter Glockengeläute und Vortragung von Fahnen, unserer Vorhut entgegen. Von hier aus wurde der Flügel-Adjutant Obrist Eskariatin mit 4 Esornia Donischer Kosaken zur Beobachtung eines in der Umgegend befindlichen Haufens Polen beordert. Er ent-

deckte diese Bande in dem Dorfe Lapotar am 20. September und schickte sogleich den Chorunshi Ischurbakow mit 20 Kosaken dahin ab. Diese griffen so schnell und unerwartet an, daß die Landstreicher kaum Zeit hatten, einige Schüsse zu thun und dann theils die Flucht ergriffen, theils sich mit der blanken Waffe vertheidigten. Die Kosaken überwältigten sie jedoch bald; von den dreißig Polen wurden 7 getödtet, die übrigen gefangen genommen. Zur Unterstützung der Operationen der Türkischen Truppen, welche von Bucharest nach der kleinen Wallachei aufgebrochen waren, um den gebirgigen Theil derselben von den Aufständischen zu reinigen, entsandte General Lüders am 24. Septbr. dahin den General-Lieutenant Hassford mit drei Bataillonen vom Lublinschen Jäger-Regimente und 4 Escadronen Achyrkasscher Husaren, nebst der 7. leichten Batterie der 15. Artillerie-Brigade und 4 Esornia Kosaken. Die Hauptmacht setzte ihren Marsch nach Bucharest fort.

Ausländische Nachrichten.

De s t e r r e i c h.

Wien, 25. October. Die Antwort des Fürsten Windischgrätz auf den Protest des Reichstags, daß der Belagerungs-Zustand ungeseglich sei, lautet: „Mit dem Reichstag zu unterhandeln, übersteigt meine Vollmacht, da ich denselben bloß als eine constituirende Versammlung kenne. Minister Kraus ist nicht frei, sondern als Gefangener zu betrachten. — Die eihzigte legale Behörde, die ich in

Wien kenne, ist der Gemeinderath, welcher mir untergeordnet ist. Im Uebrigen gebe ich der Stadt 24 Stunden Bedenkzeit."

Ferner ist von dem Fürsten nachstehende Kundmachung erschienen:

An die Bewohner Wiens. Von Sr. Maj. dem Kaiser beauftragt und mit allen Vollmachten ausgerüstet, um dem in Wien dormalen herrschenden geseglosten Zustande ein Ziel zu setzen, rechne ich auf den aufrichtigen und kräftigen Beistand aller wohlgesinnten Einwohner. Bewohner Wiens! Eure Stadt ist befeckt worden durch Gräueltthaten, welche die Brust eines jeden Ehrenmannes mit Entsetzen erfüllen. Sie ist noch in diesem Augenblicke in den Händen einer kleinen, aber verwegenen, vor keiner Schandthat zurückschauenden Faction. Euer Leben, Euer Eigenthum ist preisgegeben der Willkür einer Handvoll Verbrecher. Ermannet Euch folgt dem Rufe der Pflicht und der Vernunft! Ihr werdet in mir den Willen und die Kraft finden, Euch aus ihrer Gewalt zu befreien und Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Es werden hiermit Stadt, Vorstädte und ihre Umgebung in Belagerungszustand erklärt, alle Civilbehörden unter die Militär-Behörde gestellt, und gegen die Uebertreter meiner Verfügungen das Standrecht verkündigt. Alle Wohlgesinnten mögen sich beruhigen, die Sicherheit der Personen und des Eigenthums zu schirmen, wird meine vorzügliche Sorge sein. Dagegen aber werden die Widerspenstigen der ganzen Strenge der Militärgeetze verfallen. Lundenburg, den 20. October 1848. Fürst zu Windischgrätz, Feldmarschall.

Der Belagerungszustand, in welchem wir uns, ganz gleich, ob anerkannt oder nicht anerkannt ist, befinden, wird ernsthaft und drückend. Schon ist der Mangel an Lebensmitteln sehr fühlbar, und dürfte bald unerträglich werden. Das Entfernen aus der Stadt ist für Jedermann eingestellt.

Prag, 25. Oct. Heute sind die Reichstags-Deputirten Palachy und Docter Plinkas nach Olmütz ins Hoflager abgereist. Sie bringen das Ultimatum der hiesigen Deputirten nach Olmütz, daß sie unter keiner Bedingung

nach Wien zurückkehren und für die Folgen der Weigerung des Monarchen, den Reichstag in eine andere Stadt zu verlegen, in Bezug auf Böhmen nicht stehen können.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 26. Octbr. In der Umgebung des Zeughauses erlebten wir heute wieder einen Auslauf, der an die Juni-Tage Berlins erinnerte. Es wurden von Neuem Waffen und Munition auf Rähne geladen, um nach Potsdam geführt zu werden. Es sammelten sich Volkshäufen, die Miene machten den Transport zu verhindern. Auch unter der Bürgerwehr sprach sich hie und da der Entschluß aus, die Abfahrt der Rähne zu hintertreiben. Der Commandeur ließ indeß einige Bürgerwehr-Abtheilungen vorrücken, welche den Volkshäufen von dem Rähne trieben. An Rednern, die sich unter die Gruppen mischten, fehlte es natürlich auch nicht. An dem Zeughause sprach Karbe, zur Ruhe mahnend. Hinter dem Zeughause erhob sich plötzlich Tumult und wildes Geschrei. Ein Mann wand sich von allen Seiten gestoßen und geschlagen, durch die Menge, Hunderte stürzten hinter ihm her, er wurde ergriffen und unter Schlägen nach der neuen Wache transportirt. Er hatte zu einem Angriff auf den mit Waffen beladenen Rahn aufzureißen versucht, als den schon aufgeregten Zuhörern die Mittheilung gemacht wird, der „Aufwiegler“ sei kein anderer, als ein Criminalcommissarius, Namens Damm. Das Wachtgebäude wurde fast gestürmt, und nur mit Mühe gelang es einer Abtheilung Scharfschützen, die Menge aus den Vorräumen zu entfernen.

Berlin, 28. Octbr. Wir erhalten nachträglich noch einige Mittheilungen aus Wien, die aber auch nicht über den 24. Oct. Mitttags hinausgehen. Nach ihnen war die Kanonade dadurch veranlaßt worden, daß 4 Compagnieen zu den Wienern übergehen wollten, und der Fürst Windischgrätz nun eine heftige Kanonade begann, welche die Wiener ohne den Grund zu kennen, erwiderten. In Folge eines Aufrufs des Commandanten Messenhäuser wurden am 25. Mitttags in den Vorstädten von Frauen und Kindern Barrikaden

erbaut. Ein Reisender will wissen, daß die Ungarn 50.000 Mann stark bei Schwwechat ständen. Eben dieser Reisende versichert auch, daß das Bombardement Wiens den ganzen 25. Oct. hindurch ausgehalten habe.

Berlin, 29. Octbr. Nachrichten, welche aus der Umgegend Wiens über Breslau hierhergelangt sind, stellen fest, daß bis zum 27. Mittags noch kein Angriff auf die Stadt stattgefunden hatte. Dagegen waren von der Stadt aus mehre Angriffe auf die Kaiserlichen Truppen gemacht worden; so war am Breiten-See und in der Vorstadt Lerchenfeld bedeutend gekämpft worden. Durch die wiederholten Angriffe hatte sich ein Theil desährischen Armee-corps zum Vorrücken genöthigt gesehen und war bei dem Schmelzer Kirchhof auf ein starkes Kartätschenfeuer der Städtischen gestoßen wozu eine Batterie herbeigeholt und der Kirchhof von den Füsilieren genommen, später aber, wegen zu sehr exponirter Lage, wieder verlassen wurde. Auf der Rußdorfer Seite waren die Städtischen vollständig in die Linie zurückgedrängt und alle Punkte der Umgegend besetzt, so auch Fünf- und Sechshausen. Der Fürst Windischgrätz hatte Befehl gegeben, das Feuer überall einzustellen, wo dasselbe nicht durch Angriffe von der Stadt aus unvermeidlich sei; auch waren keine Bomben in die Stadt geworfen. Der Banus hatte das Lusthaus im Prater und die Pulverthürme besetzt und lehnte sich an die Donau unterhalb der Stadt. Die Wasser- und Gasleitungen waren der Stadt abgeschnitten; erstere waren auf der Rußdorfer Seite von den Städtchern mit großer Tapferkeit durch einen energischen Angriff genommen, aber bald darauf an die Kaiserlichen Truppen wieder verloren.

Aus der Stadt kamen fortwährend Deputationen an den Fürsten Windischgrätz; in Folge einer derselben, an deren Spitze ein Abgeordneter Püllersdorf gestanden haben soll, hatte der Fürst Windischgrätz die unten folgende Proclamation an die Bewohner Wiens erlassen.

In der Nacht vom 26. zum 27. hörte man von mehren Seiten den Donner des

groben Geschüßes, auch am Morgen des 27. hier und da einzelnes Feuern; am Mittag herrschte aber vollkommene Stille, und es hieß, daß sich wieder eine Deputation bei dem Fürsten befinde.

Der Nordbahnhof und der Prater bis nahe an die Leopoldstadt waren bei Abgang der letzten Reisenden vom Banus besetzt; man wollte 50 — 60 Gefangene aus der Stadt haben ins Hauptquartier abführen sehen.

Nach allen Nachrichten schlugen die Städtischen sich mit Tapferkeit; man wollte an ihrem guten Schießen besonders die Polen erkennen. Dagegen soll die Erbitterung der Truppen durch die fortwährend auf sie gemachten Angriffe, welche sie noch nicht erwidern durften, aufs höchste gestiegen sein.

An die Bewohner Wiens. Es ist mir der Antrag gestellt worden, eine friedliche Vermittelung mit der Stadt einzugehen und mit meinen Truppen nach Wien einzurücken, um die von mir vorgeschriebenen Bedingungen selbst in Ausführung zu bringen. Ich appellire an den Gerechtigkeitsinn eines gewiß großen Theils der Bewohner Wiens und frage sie, ob es möglich ist, daß ich nach allem Vorgefallenen, nachdem auf meine Truppen ohne allen Anlaß gleich bei ihrem Erscheinen gefeuert wurde, mit denselben nach Wien einzuziehen könne, in die Stadt, die nach Aussage Aller von bewaffneten Uebelgesinnten wimmelt, ehe diese Menge entwaffnet ist, ohne einen mörderischen Straßenkampf herbeizuführen. Ich frage ob diejenigen welche mir Frieden anbieten, welche mich auffordern, ungeschert nach Wien einzuziehen, auch wenn sie es gut mit mir meinten, im Stande wären, denen Ruhe und Mäßigung zu gebieten, die nun schon seit Wochen mit Waffen in der Hand die Stadt terrorisiren. Es ist meine Pflicht, den guten Theil der Bewohner Wiens von dem in Kenntniß zu setzen was seit der kurzen Zeit meines Erscheinens und vor derselben geschehen ist, da diese Vorfälle gewiß auf das höchste entsetzt werden. Seit mehren Tagen finden stete Angriffe auf meine Truppen statt, die den Befehl haben, nur im dringendsten Falle dieselben zu erwidern, was denn auch

bereits an mehreren Orten geschehen ist. Die Partei, welche für die Urheber jener unerhörten Schandthat, die an den Kriegs-Minister Grafen Latour und selbst noch an seiner Leiche begangen wurde, von Sr. Majestät Amnestie begehrt, welche die Entfernung der Truppen, die so schändlich angegriffen wurden, verlangt, einen Antrag auf Verbannung mehrerer Mitglieder des Kaiserlichen Hauses stellte, noch vor kurzem gegen die mir von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Vollmacht protestirte und meine ganze Sendung als ungesetlich erklärte, — diese Partei schickt Friedensboten zu mir um mich mit meinen Truppen ohne alle Garantie in die Stadt zu ziehen! Fern ist mir der Gedanke unnöthiger Gewalt-Maßregeln; es erfüllt mich mit Schmerz, gegen die Hauptstadt und Monarchie feindlich aufzutreten zu müssen; doch frage ich nochmals die rechtlich gesinnten Bewohner derselben: ist Vermittelung in der mir angetragenen Form unter solchen Voraussetzungen möglich? Hauptquartier Hespeldorf, den 25. October 1848.

(gez.) Fürst zu Windischgrätz.

Dessau, 27. Oct. Aus Frankfurt meldet man daß die dort bei dem Reichstage eingegebenen Anträge auf Mediatisation aller kleinen Deutschen Staaten Aussicht auf Erfolg haben könnten. Die Linke, wie die Rechte, sollen geneigt sein, freilich aus ganz verschiedenen Gründen Hand an die Selbstständigkeit dieser Staaten zu legen. Hier erfüllt uns diese Nachricht mit Entsetzen, und wir wollen nicht glauben, daß dergleichen Schritte im Werke sind, sie würden nur Verderben verbreiten. Unsere Landesverfassung wird wahrscheinlich Morgen mit Erledigung des § 11 vollendet werden, und dann noch im Laufe dieser Woche ins Leben treten. Anhalt wird den Ruhm haben, auch in dieser Hinsicht allen übrigen Staaten vorangegangen zu sein, indem es zuerst mit seiner Verfassung, wahrscheinlich der freisinnigsten aller Deutschen Constitutionen, zu Stande gekommen ist.

Frankreich.

Paris, 26. Octbr. Aus Lucin meldete gestern Abend der Regierung ein Courier, daß die dortige Kammer nach einer stürmischen

Sitzung, am 21. October die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Kadeßky mit großer Mehrheit beschlossen hat.

Italien.

Rom, 14. Octbr. Die Sicilianer haben 3 Lager errichtet, eines bei Taormina, eines bei Castogiovanni, eines bei Sirgenti. In Palermo haben, nach dem Contemporaneo, am 4. Octbr. Mann und Weib, Reich und Arm Alle geschworen, eher unter den Ruinen der Stadt sich zu begraben, als sich den Neapolitanern zu ergeben.

Neueste Post.

Berlin, 30. Oct. Die Deutsche Reform theilt in einem heute Morgen erschienenen Extrablatt als nicht zu verbürgen folgenden Inhalt eines Briefes aus Breslau mit: Breslau, den 29. October, 4 Uhr Nachmittags. Durch das Fahrpersonal der Wiener Bahn ist die Abschrift folgender gestern nach Olmütz telegraphirten Depesche angelangt:

General Bias an den Minister von Wessenberg in Olmütz. Gestern (den 28. Oct.) 11 Uhr hat Feldmarschall Windischgrätz von allen Seiten angegriffen. Das Bataillon Schönhals, welches am Eingange der Jägerzeil die erste mit 12 Kanonen besetzte Barrikade erstürmt hatte, ist aufgerieben worden. Die Barrikade wurde später von den Jägern und Grenadieren genommen. Das Militär ist bis an das Karls Theater vorgebrungen. Die Vorstädte Louisenstraße und Franz-Allee stehen in Flammen. Die Anführer der Studenten flüchten.

Aus anderweitigen zuverlässigen Nachrichten steht übrigens so viel fest, daß die Beschießung und der Angriff der Stadt am 28. Morgens bald nach 10 Uhr begonnen hatte. Ueber die derselben vorhergegangenen letzten Ereignisse gehen uns aus der Umgegend Wiens noch folgende Nachrichten zu: Der Fürst Windischgrätz hatte die Bedenkzeit zweimal verlängert; die letzte Frist war am 27. Abends abgelaufen. An diesem Tage hatte fast vollständige Waffenruhe stattgefunden. Man sah zwei Feuersbrünste in der Stadt oder der unmittelbaren Nähe derselben. Der Fürst hatte

dem Gemeinderath angezeigt, er werde ihn für allen Schaden, der der Stadt aus den nothwendig werdenden Gewalt-Maßregeln erwachse, verantwortlich machen. Einzelne Personen, denen es mit großer Mühe gelungen, die Stadt zu verlassen, erzählten, daß daselbst das bewaffnete Volk selbst in die Gasthäuser dringe und die Fremden zur Theilnahme am Kampfe zwingen.

Die Ungarn standen am 27. mit angeblich 40—50,000 Mann jenseits der Leitha, und über ihre Absichten herrschte vollständige Ungewißheit. Seitdem das erste Dampfschiff mit 700 Ungarn in Grund geschossen worden, ist kein weiterer Versuch von ihnen gemacht worden, der Stadt zu Hilfe zu kommen.

Berlin, 1. Novbr. Wir erhalten aus Wien folgendes Placat des Gemeinderaths: „Mitbürger! Nachdem der Herr Ober-Commandant so eben dem Gemeinderath die Nachricht überbracht hat, daß die stabile und mobile Nationalgarde, so wie die akademische Legion sich entschlossen haben, die Waffen niederzulegen und in die vom Herrn Fürsten Windischgrätz gestellten Bedingungen sich zu fügen, ist sogleich eine aus Gemeinderäthen und Mitgliedern der gesammten Volkswehr bestehende Deputation zum Herrn Fürsten abgegangen, um ihm die betreffende Mittheilung zu machen. Wien, den 29. Octbr. 1848.

Vom Gemeinderathe der Stadt Wien.

Florisdorf, 30. Octbr. Heute Mittag 12 Uhr hat Feldmarschall Fürst Windischgrätz nachfolgende telegraphische Depesche nach Olmütz an Minister Wessenberg abgehen lassen: „Wien ergibt sich noch unbedingt heute, meine Soldaten werden noch heute in Wien einrücken.“ Mittags nach 12 Uhr langte auch die Brünner Deputation an, welche von da an den Kaiser gesandt und um günstige Bedingungen für Wien gebeten hatte. Der Kaiser wies sie an Windischgrätz und gab ihr ein Handbillet mit, in welchem er den Fürsten ersuchte, auf ihre Anträge möglichst einzugehen. Inmitten eines Bataillons Grenadiere hielten die Deputirten ihren Vortrag, und es schien, als wolle Windischgrätz auf ihr Ersuchen eingehen. Die Wiener indeß,

welche diese Zusammenkunft von der Stadt her sahen und den Zweck derselben nicht kannten, feuerten auf die Grenadiere, worauf (ob schon die Waffenruhe bis 2 Uhr dauern sollte) ein lebhaftes Feuer gegen die Stadt wieder eröffnet wurde. — Hinsichtlich der Stellung des Kaiserl. Militärs bemerke ich, daß dasselbe in der Leopoldstadt links bis zum Radastyschen Hause, rechts bis zum St. Gero's Palais vorgedrungen ist. Dort befindet sich die zuletzt genommene, aus Säcken mit Reis errichtete Barricade. Die nächste befindet sich bei dem Stierbeck'schen Kaffehause. Sie ist aus 8 Billards zusammengesetzt, hinter welche die Wollsäcke des Hauses Arnstein und Eskesles aufgestapelt sind. Nachdem Windischgrätz das Feuer bis 2½ Uhr fortsetzen ließ, hörte dies plötzlich auf, nachdem Signale vom Stephansthurme die Ankunft der Ungarn signalisirt hatten. Diese, in einer Stärke von 18,000 Mann, versuchten zwischen Jellachich und Windischgrätz durchzubrechen, indem sie den rechten Flügel des Ersteren und den linken des Letzteren angriffen. Der Ober-Commandant Messenhauer unterstützte den Angriff durch einen Ausfall aus einer Seitenpforte in der Nähe des rothen Thurms. — Das Bombardement, welches um 3 Uhr aufgehört hatte, begann später wieder. Das Resultat dieses Kampfes wird ganz verschieden erzählt. Nach einigen Mittheilungen soll Jellachich in die Donau gejagt worden sein. Nach anderen Berichten (und zwar aus dem Munde hoher Kaiserl. Offiziere) soll dieses Schicksal die Ungarn betroffen haben, welche total aufgerieben worden wären. — Hierauf hörte man den ganzen Abend hindurch eine Kanonade gegen die Stadt, wie sie bisher in diesem Kampfe noch nicht stattgefunden. Sie schwieg um 7 Uhr. — Was dann geschehen, und ob die Stadt, die bereits gestern durch Aushängen weißer Fahnen angezeigt hatte, daß sie kapituliren wolle, heute die begonnene Kapitulation weiter fortgesetzt habe, vermag ich nicht zu berichten. Die Stadt brannte nach 7 Uhr an mehreren Stellen.

Berlin, 2. Novbr. Gestern Abend hat Fürst Windischgrätz die nachfolgende Kundma-

chung erlassen: „Ein Corps der Ungarischen Insurgenten hat es gewagt, Oesterreichischen Boden zu betreten und heute früh bis gegen Schwechat vorzudringen. Ich habe solches mit einem Theil meiner Truppen, vereint mit jenen des Banus, angegriffen und zurückgeworfen, wobei sie beträchtlichen Verlust erlitten. Einige Abtheilungen sind in Verfolgung derselben begriffen. Dieses zur beruhigenden Kenntniß für alle Gutgesinnten, die vielleicht aus dem Erscheinen dieses Corps Besorgnisse schöpfen könnten; aber eben auch zur Warnung für jene Uebelgesinnten, die hierin ebenfalls neue Hoffnung für ihre Pläne zu finden glaubten und in der That sich nicht scheuten, die bereits eingegangene Unterwerfung auf das schmähtlichste hinterlistig zu brechen.

Hauptquartier Hezendorf, am 30. October 1848. Fürst zu Windischgrätz, Feldmarschall.

In Folge eines vorgestern erschienenen Aufrufs des demokratischen Bürgerwehr-Vereins, in welchem derselbe das Volk aufforderte, sich vor die Pforten der National-Versammlung zu begeben und dort die Petition niederzulegen: „Die National-Versammlung soll erklären, daß sie die Sache Wiens zur Sache des Preussischen Volks gemacht haben will,“ wurde schon vor Beginn der gestrigen Abend-sitzung der National-Versammlung der Eingang zum Concertsaale von dem Volk besetzt gehalten und einzelnen Abgeordneten der Rechten der Eintritt vorenthalten, andere gelangten nur unter großen Schwierigkeiten in das Haus. Nach 6 Uhr trat ein Redner auf und theilte dem Volke mit, daß die Majorität der National-Versammlung auf den von Waldeck zu Gunsten des Wiener Volks eingebrachten Antrag nicht eingehen und lediglich eine Ueberweisung der Petition an die Reichsversammlung in Frankfurt erfolgen werde. Damit könne und dürfe aber das Volk nicht zufrieden sein, und er forderte dasselbe auf, sofort alle Ausgangsthüren des Schauspielhauses zu besetzen und keinem Abgeordneten eher den Ausgang zu gestatten, bevor die National-Versammlung nicht dem Willen des Volkes entsprochen habe. Dieser Aufforderung kam das Volk zur Stelle nach und das Schau-

spielhaus wurde völlig cernirt. Es wurden Fackeln, die man aus erbrochenen Spritzenhäusern entwandt hatte, angezündet, und man sah solche unter den Volkshäufen vor allen Ausgangsthüren. Daneben standen Individuen mit Stricken in den hochgehobenen Händen, und man hörte die Drohung, daran die Minister und alle diejenigen Abgeordneten aufzuhängen, welche gegen die Petition stimmen würden. Es wurde sonach Niemand aus dem Hause herausgelassen, und selbst der Abgeordnete Behrens, von der Linken, wurde, obwohl er sich zu erkennen gab, unter Thätlichkeiten zurückgewiesen. An einzelnen Thüren wurde auch der Versuch zum Eindringen in das Haus gemacht was indeß nicht gelang, und worauf man Holzpföcke und Nägel von außen in die Thürschlösser einschlug, um das Aufschließen von innen zu verhindern. Nachdem auf diese Weise längere Zeit hindurch der ärgste Terrorismus gegen die National-Versammlung ausgeübt worden, erschien Bürgerwehr, der es gelang, die Ausgangsthüren in der Charlottenstraße zu gewinnen, und endlich, trotz wiederholten Andrängens der Volkshäufen, zu behaupten. Jetzt trat das bekannte Mänöver der Leiter in; es fiel ein Schuß, und man schrie: die Bürgerwehr schießt auf das Volk, auf! auf! zu den Waffen. Viele liefen den verschiedenen Ausgangsstrassen des Gendarmenmarktes zu, von wo sie indeß anscheinend, und zwar ohne Waffen, zurückkehrten, da der Schuß zu sichtbar aus dem Volke gefallen war, und daher seine Wirkung verfehlte. Gleich hierauf fand sich eine ansehnliche Zahl Maschinenbau-Gehilfen, mit einer weißen Fahne und in der Absicht, friedlich einzuschreiten, auf dem Gendarmenmarkt ein. Ein Bataillon der Bürgerwehr, wahrscheinlich die gute Absicht der Maschinenbauer nicht kennend, rückte gegen dieselben vor, wodurch es zu einem Conflict mit denselben kam, der leider einige Verletzungen auf beiden Seiten zur Folge hatte, und wobei einer Anzahl Bürgerwehrmännern Seitens der Maschinenbauer die Gewehre ent-rissen wurden. Den Haupteingang zum Concertsaal behielt das Volk vom Anfang bis zu

Ende befehlt, und die Deputirten der National-Versammlung konnten nach dem Schlusse der Sitzung nur aus den Thüren nach der Charlottenstraße zu Ausgang gewinnen. Erst nach Mitternacht verließ sich das Volk — das zu einem Theil aus Jungen bestand — und so endete die vorgestrige beklagenswerthe Demonstration gegen die National-Versammlung, die sich unter den Schutz des Volkes gestellt, und wiederholentlich den von Schutzmannschaften und Bürgerwehr abgelehnt hatte. Hier ist gestern folgende Bekanntmachung erschienen: Die Vorgänge des gestrigen Tages während der beiden Sitzungen der National-Versammlung legen der Regierung die unabwiesliche Pflicht auf, zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung und zur Verhütung und Unterdrückung ähnlicher Erzeße, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung zu bringen. Es sind demgemäß die betreffenden Behörden angewiesen worden, in allen derartigen Fällen, sobald die zunächst zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung berufene Bürgerwehr dieser ihrer Aufgabe nicht rechtzeitig und vollständig genügt, sofort die bewaffnete Militärmacht zu requiriren und nach §. 78 des Bürgerwehr-Gesetzes vom 17. v. M. in Thätigkeit treten zu lassen. — Es wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin, den 1. November 1848. Der Minister des Innern Eichmann.

Triest, 24. Oct. Hier ist vorzüglich seit vorgestern eine sehr aufgeregte Stimmung bemerkbar und es fanden schon gestern Abend eine Menge Schlägereien und Verwundungen, darunter eine sehr gefährliche, statt, alle in Folge von politischen Debatten. Heute Morgen wurden eine Menge Brandschriften vertheilt, die in Venedig gedruckt und man weiß nicht wie hierher gebracht wurden. Zugleich erhalten die Glieder des Sicherheits-Ausschusses und mehrere andere einflußreiche Personen anonyme Drohbriefe. Die Brandschriften sind in Form eines Aufrufs der Venetianer an die Triestiner zur Bildung einer Republik, zur Lostrennung von Oesterreich, zur Bewältigung der Oesterreichischen Flotte ic. geschrieben, und endigen ganz natv mit

der Bemerkung, daß sich auch Triest dann der Vortheile erfreuen werde, die Venedig jetzt genieße.

Paris, 26. Octbr. Am Schluß der heutigen Sitzung der Nationalversammlung läßt Marrast über Artikel 1 des Decret-Entwurfes des Verfassungs-Ausschusses, in welchem die Präsidentenwahl auf den 10. December festgesetzt ist, abstimmen. Zahl der Stimmenden 819; absolute Mehrheit 410; für Annahme des Artikels 587; gegen dieselbe 232. Die Präsidentenwahl erfolgt somit am 10. Dec. d. J. Nach diesem Votum trennt sich die Versammlung.

Paris, 29. Oct. Der vormalige König der Franzosen hat seinen hiesigen Mandataren eine in London aufgenommene notarielle Verhandlung eingesandt, worin er die Unzulänglichkeit seines Vermögens darlegt. Dieser Verhandlung ist der Auszug einer Inventur beigelegt. Letztere ward gleich nach dem Tode der Prinzessin Adelaide angefertigt und ergeht, daß alle, Ludwig Philipp gehörige Mobilien und Immobilien in Frankreich liegen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Perna u wird desmittelft bekannt gemacht, daß die auf dem seitherigen sogenannten Invaliden-Garten belegenen Grundzinsplätze meistbietend versteigert werden sollen, und daß der desfallsige Torg auf den 30. November d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an dem genannten Tage sich Vormittags in dem Locale des Vogteigerichts einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. Die näheren Bedingungen des Ausbors sind in der Kanzlei des Vogteigerichts zu ersichen.

Perna u, Rathhaus, am 27. Octbr. 1848.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 246.

R. Hehn, Secr. 3

Rechtmäßige Ansprüche an den Handlungs-Commis James Rennie sind innerhalb vierzehn Tagen a dato bei Vermeidung der Prä-

clusion hiersebst anzubringen. Perna, Polizei-
gericht, den 19. October 1848.

Polizei-Vorsteher Fr. Rombach.
No. 1138. A. Wore, Secr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Nachdem Ein Wohlebler Rath mich Unter-
zeichneten zum zweiten Brandmeister dieser
Stadt zu bestätigen geruhte, nehme ich mir
die Freiheit, die resp. Hausbesitzer hiemit ganz
ergebenst zu ersuchen, mir die Vereinigungen
ihrer Schornsteine anvertrauen, und somit
mich als jungen Anfänger bald in Thätigkeit
setzen zu wollen. Indem ich hiermit gleichzei-
tig die Versicherung gebe, daß ich nicht nur
durch Versprechungen allein, sondern auch durch
thätige Bemühung und prompte Verwaltung
des mir anvertrauten Geschäfts die völlige
Zufriedenheit Aller einzuernden mich bestre-
ben werde, empfehle ich mich dem Wohlwollen
des geehrten Publikums.

J. E. Michelson,
wohnhaft im Hause des Trägers Joh. Pimas
in der Nähe des Tratteurs „Stadt Riga.“

In der Absicht mein Baarenlager aufzu-
räumen, welches aus Gewürz- Stahl- und
Messing-Baaren, Rauchtoback, Wein und
Rum besteht, habe ich die Preise der Baa-
ren sehr herabgesetzt, worüber in meiner Hand-
lung eine genauere Uebersicht im Preiscou-
rant enthalten ist. Heint. Guthann. 3

Zum nächstfolgenden Sommer wird ein Des-
konom für den Salon gesucht, und werden
die darauf Reflectirenden aufgefordert, sich der
Bedingungen wegen spätestens bis zum Schlusse
dieses Jahres bei dem Herrn Rathsherrn J.
B. Specht zu melden. 3

Daß ich gegenwärtig im Hause des Rep-
schlägermeisters Herrn Hoffmann wohne, zeige
ich hiermit ergebenst an.

Hebamme Ketty, ehemalige Woll. 3

Im Hause der Wittwe B. Spiegel ist
eine Familienwohnung zu vermieten. 2

Ein neuer Schuppen- und ein guter schwar-
zer Kalmück Pelz sind käuflich zu haben bei
E. Nehse zu erfragen im Hause des Herrn
Rathsherrn J. A. Klein. 1

Wein in der Königsgasse belegenes, in gu-
tem Zustande befindliches steinernes Wohnge-
bäude, mit einer Bodenheizung nebst Ne-
bengebäude, ist aus freier Hand käuflich zu
haben. Heint. Guthann. 2

Die hiersebst am Bibelfeste in der St. Ni-
kolai-Kirche von dem Herrn Pastor Valen-
tin v. Holst gehaltene **Predigt** ist bereits
im Druck erschienen und geheset für den Preis
von 15 Kop. S. bei dem Herrn Oberpastor
Wärtens zu haben. 2

Ein vollständiges, sehr sauber in St. Pe-
tersburg gearbeitetes, wenig gebrauchtes, gel-
bes Reitzeug mit doppelten Unter- und Ober-
gurten, quadriert und weiß, auch doppelten
Schabracken, wovon die eine sehr geschmack-
voll mit Wolle genäht, ist zu verkaufen, und
das Nähere in der Wochenblatts-Expedition
zu erfahren.

Perna, den 15. October 1848. 2

Angekommene Schiffe.

79) Den 23. Octbr.: Holl. Schiff Maria
Deerta, Cap. mit Dachpfannen von Amster-
dam an H. D. Schmidt. — 80) Den 25.:
Russ. Hofr. Schubert, Reitbaum, mit Ballast
und Kappsalt von Dundee und Kopenhagen
an H. D. Schmidt. — 81) Den 27.: Engl.
Rhine, Marison, mit Ballast an Jacobs et C.

Vom 22. bis zum 29. October:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Wilhelm
Ferdinand Rosinsky. — St. Elisab.-Kirche:
Alexander Heinrich Grünfeldt. — Anna
Katharina. *

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Mina
Jakobsohn, alt 67 Jahr.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Peter
Heinrich Jürgensohn mit Olga Petrowna.
(Hierzu zwei Beilagen.)

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 45.

1848.

Sonnabend,



d. 6. Novbr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 21. October. Durch Ukas vom 24. August d. J. ist angeordnet, daß innerhalb der Grenzen des Reichs und des Großfürstenthums Finnland Privatbriefe in gestempelten Couverts verschickt werden dürfen. Jedem Absender der Briefe bleibt es überlassen ob er diese gestempelten Couverts gebrauchen will, diese aber werden aus einer besondern, mit Wasserzeichen versehenen Art Papier gemacht und kosten das für Nothige Briefe mit einem schwarzen Stempel 11 Kop., für Nothige, mit blauem Stempel 21 Kop. und für Nothige mit rothem Stempel 31 Kop. Wiegt der Brief mehr als mit dem Couvert bezahlt ist, so muß das Uebergewicht nachbezahlt werden. Solche Briefe mit gestempelten Couverts können zu jeder Zeit d. h. auch außerhalb der für die Annahme festgesetzten Stunden, in besondern bei den Postanstalten einzurichtende verschlossene Kasten gelegt werden. Mit dem 1. December d. J. tritt diese Anordnung ins Leben und sind von da ab bei allen Postämtern die gestempelten Couverts zu haben. (St. Petb. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Berlin, 3. Novbr. Der heutige Frühzug aus Breslau hat über die Unterwerfung Wiens, welche gestern Abend schon durch telegraphische Depesche von dorthier gemeldet war, folgende nähere Details gebracht.

Es war am 31. October Abends, als die

Kaiserlichen Truppen in die innere Stadt einrückten, nachdem sie alle Vorstädte genommen hatten. Als sie zuerst, in Folge des Aufsteckens weißer Fahnen auf allen Bastionen, gegen die letzteren vorrückten, wurden sie mit Kartätschen empfangen. Darauf begann die scharfe Beschießung mit Granaten und Raketen. Schon in demselben Augenblick sah man die Kaiserliche Hofbibliothek und einen Theil der Burg brennen; man sagte außerhalb der Stadt, durch Anlegen des Feuers von Seiten des Volkes, auf welche Pläne in öffentlichen Neben vorher hingedeutet worden sein soll. Nach der Beschießung ergab sich noch am 31. die Stadt, und die Truppen besetzten zunächst die Burg, Kärnthner-Straße, Stephans-Platz, wo noch aus den Fenstern auf sie geschossen wurde. Das Burg-Thor und Kärnthner-Thor war mit Gewalt gesprengt und die Burg von den Soldaten erstürmt worden. Dieselbe scheint bis auf das Naturalien-Cabinet nicht gelitten zu haben; die Kupel der Bibliothek sah man in hellen Flammen aufgehen; und noch am 1. November wurde daselbst gelöscht und man war nicht ganz ohne Besorgniß; doch hoffte man die unersetzlichen Schätze dieser Sammlung zu retten.

Am längsten vertheidigten sich die Studenten und ein Theil des Volkes in dem Stadtheile, worin sich die Aula befindet. Noch am 1. November waren dieselben in Besitz der Salzgries-Kaserne; die Aula aber war von den Kaiserlichen Truppen besetzt und um

Mittag soll auch jene Kaserne erstürmt und Viele mit den Waffen in der Hand gefangen sein.

Olmütz, 1. November. So eben werden hier folgende 2 telegraphische Depeschen durch Draueranschlag bekannt gemacht: 1. Telegraphische Depesche. 12 Uhr 10 Minuten. 1. Nov. Feldmarschall-Lieutenant Ramberg bei Wien. Die Salzgries-Kaserne, Kaiserl. Zeughaus in der Renngasse und das Kriegsgebäude unterhalb den Wällen, Thore und Burg sind von uns besetzt. Sämmtliche Vorstädte sind besetzt und werden entwaffnet. Es herrscht volle Ruhe. Die Entwaffnung in der Stadt beginnt. Olmütz, 1. Nov. 1848. Lazanski, Kaiserl. W. Schles. Subernal-Vice-Präsident. II. Feldmarschall-Lieutenant Ramberg aus Wien an den Minister von Wessenberg. Ich lasse so eben die Berrammlungen am rothen Thurmthor wegnehmen und werde binnen einer halben Stunde die rothe Thurm-, Pleber- und Dominikaner-Vastei mit Infanterie und Geschütz besetzt haben. Widerstand findet durchaus keiner statt. Die Proletarier und Studenten erscheinen nirgends. Die feindlichen Geschütze werden eben von den Wällen in das Zeughaus abgeführt, ein großer Haufe niedergelegter Gewehre liegt bei dem rothen Thurmthor aufgeschichtet. In der Burg, im Naturalien-Cabinet und der Bibliothek hat der Brand keine bedeutende Verheerungen angerichtet. Olmütz, den 1. November 1848. Lazanski, K. K. W. Schles. Subernal-Vice-Präsident.

Berlin, 4. Novbr. Ein vor uns liegendes Schreiben aus Wien vom 2. Novbr. meldet: „Das Feuer in der Burg ist gelöscht und soll sehr wenig Schaden angerichtet haben. Namentlich sind die Bücher der Bibliothek und das schöne Monument von Canova in der Augustiner-Kirche gerettet, und selbst das Naturalien-Cabinet soll wenig gelitten haben.

Berlin, 5. Novbr. Alle aus Wien eingehenden Nachrichten bestätigen, daß daselbst vollkommene Ruhe und Ordnung eingetreten war. Am 2. war die Stadt auf das strengste abgesperrt; verhaftet waren Moser, Vorstand

der akademischen Legion und ein Adjutant von Wessenhauser.

Der Reichstag hatte am 31. Octbr. noch eine Sitzung gehalten, in welcher, obgleich die Anzahl von 172 Mitgliedern nicht beschlußfähig war, eine Adresse an den Kaiser angenommen wurde, die gegen die Vertagung des Reichstags bis zum 15. Nov. und die Verlegung nach Kremsier protestirt.

Ueber die angebliche Plünderung der Stadt erfährt man mit Zuverlässigkeit, daß in mehreren Häusern, aus welchen auf die Soldaten geschossen wurde, die Plünderung bei der Erstürmung derselben nicht hat verhindert werden können; einzelne Soldaten aber, welche in andere Häuser eingedrungen, um zu plündern, sind der im Voraus angekündigten Androhung gemäß mit dem Tode bestraft worden.

Fürst Windischgrätz hat eine Proclamation erlassen, worin es heißt: Indem ich die unter meinem Befehle stehenden K. K. Truppen in die Hauptstadt Wien einrücken lasse, finde ich mich im Nachhange meiner Proclamation vom 23. Octbr. d. J. bestimmt, jene Maßregeln allgemein bekannt zu machen, deren Ausführung ich zur Wiederherstellung des auf das Tiefste erschütterten öffentlichen Rechtszustandes für unerläßlich halte. 1) Die Stadt Wien, ihre Vorstädte und Umgebungen in einem Umkreise von 2 Meilen, werden in Belagerungsstand erklärt, das ist: alle Localbehörden für die Dauer dieses Zustandes nach der im § 9 enthaltenen Bestimmung der Militärbehörde unterstellt. 2) Die akademische Legion und Nationalgarde, letztere jedoch mit Vorbehalt ihrer Reorganisation, sind aufgelöst. 3) Die allgemeine Entwaffnung ist durch den Gemeinderath binnen 48 Stunden zu beenden. Von dieser Entwaffnung sind bloß die Sicherheitswache, die Militär-Polizeiwache und die Finanzwache ausgenommen. Waffen, welche Privat-Eigenthum sind, werden, mit dem Namen der Eigenthümer bezeichnet, abgesondert aufbewahrt werden. 4) Alle politischen Vereine werden geschlossen, alle Versammlungen auf Straßen und öffentlichen Plätzen von mehr als 10 Personen sind untersagt, alle Wirths- und Kaffeehäuser sind in

der innern Stadt um 11 Uhr, in den Vorstädten und Umgebungen aber um 10 Uhr Abends zu schließen. Die dawider Handelnden werden verhaftet und vor ein Militärgericht gestellt. 5) Die Presse bleibt vorläufig nach der Bestimmung des Punktes 4 der Proclamation vom 23. Oct. beschränkt und der Druck, Verkauf und die Affigirung von Placaten, bildlichen Darstellungen und Flugschriften nur insofern gestattet, als hierzu die vorherige Bewilligung der Militär-Behörde eingeholt und erteilt worden sein wird. 7) Wer überwiesen wird: a. unter den K. K. Truppen einen Versuch unternommen zu haben, dieselben zum Treubruch zu verleiten, b. wer durch Wort oder That zum Aufruhr aufreizt, oder einer solchen Aufforderung werththätige Folge leistet, c. wer bei einer etwaigen Zusammenrottung auf die erste Aufforderung der öffentlichen Behörde sich nicht zurückzieht, und d. wer bei einer aufrührerischen Zusammenrottung mit Waffen in der Hand ergriffen wird — unterliegt der standrechtlichen Behandlung. 10) Um den Zweck des Belagerungsstandes zu erreichen, der kein anderer sein kann, als den Uebergang von der Anarchie zu dem geregelten constitutionellen Rechtszustande vorzubereiten, wird eine gemischte Central-Commission unter dem Vorstehe des Herrn Generalmajors Baron Coridon, welchen ich gleichzeitig zum Stadt-Commandanten ernenne die oberste Leitung der Geschäfte führen, und sowohl die niederösterreichische Landes-Regierung als auch die Stadthauptmannschaft an ihre Anordnungen gewiesen. Hauptquartier Hezendorf, am 1. Nov. 1848.

Die Post aus Wien ist endlich wieder in den regelmäßigen Gang getreten inderß sind mit derselben nur wenige Briefe vom 2. November und Zeitungen nur bis zum 28. Oct. angelangt. Die Thüren des Reichstages sind auf Befehl des Fürsten Schwarzenberg geschlossen, die Tribünen von Soldaten besetzt worden und der Reichstag hat sich in geheimer Sitzung auf 14 Tage suspendirt. Unter Wessenberg's Vorsteh soll ein neues Ministerium ernannt worden sein. Eine Menge Personen sind verhaftet worden darunter vier junge

Männer, welche auf den Fürsten Windischgrätz schossen, ohne ihn zu treffen. Die Thore sind gesperret, die Verbindung zwischen Stadt und Vorstädten ist noch nicht hergestellt. Die Ungarn sind abermals zurückgegangen und verschanzen sich nun in Preßburg.

Brünn, 29. October. Während unsere Deputation, die heute nach Wien fuhr, ein Werk des Friedens begann, hebt sich hinter ihr der böse Dämon des Aufstandes. Wir hatten, ja wir haben noch einen starken Krauwall. Schon Morgens umlagerten Massen von Menschen die Nationalgarde-Hauptwache. Ein Bahn-Angestellter kam heute von Wien und erzählte, daß Wien furchtbar bombardirt werde, daß es an 11 Orten brenne, daß Windischgrätz schon an die Thore Wiens klopfe. — Eine dumpfe Gährung verbreitete sich in der Stadt, eine telegraphische Depesche, welche von Einstellung der Feindseligkeiten in Folge der Sendung unserer Deputation sprach, erklärte man als Lüge, Placate vom Wiener demokratischen Verein forderten das Volk auf, sich zu erheben, um die Freiheit in Wien zu verteidigen. — Nach 11 Uhr verbreitete sich die Nachricht in der Stadt, der Landsturm werde organisirt. Einige Leute erbrachen das Thurmhör an St. Jacob und stürmten von 11 bis 2 Uhr unausgesetzt, Alarm wurde in allen Straßen geschlagen. Eine Menge Volks umlagerte die Militär-Hauptwache, man haranguirte die Soldaten, warf die Deckel der Kanonen ab, bis eine Abtheilung der Nationalgarde die Militär-Hauptwache mit besetzte. Doch das Volk duldet dies nicht und zwang die Nationalgarde abzugeben. In diesem Momente wälzten sich Massen von Militär aus der Krenngasse, der Commandirende Reuß an der Spitze; das Volk erhob ein fürchterliches Geheul und bat, das Militär abziehen zu lassen. Während der Zeit bewaffnete sich die Menge, größtentheils Proletarier mit Stöcken und Latzen und drängte das Militär, worauf nach vielem Bitten der Commandirende das Militär abziehen ließ. Nun sammelten sich mehr Arbeiter mit deutschen Fahnen vor der Hauptwache der Nationalgarde und beschloßen nach Wien zu gehen. Die Stadt wurde et-

was ruhiger. Jetzt sammeln sich die Arbeiter vor dem Rathhause und verlangen die Waffen der Polizeiwache.

Brünn 30. Oct., 12 Uhr. Die Nacht hindurch zogen die Arbeiter mit Fackeln und Fahnen herum, kehrten in Bierhäusern ein und betranken sich, Morgens sammelten sie sich um das Haus des Obercommandanten der Nationalgarde und verlangten Waffen, um nach Wien zu Hülfe ziehen zu können. Man versicherte ihnen, daß in Wien Ruhe sei, daß die Deputation aus Brünn unterhandle, allein sie wollen es nicht glauben, und ziehen herum, mit Lärmen und Geschrei. Der Landtag versagte sich auf 8 Tage, man hörte von einer Sturmpektion und hielt es gerathener, aus einander zu gehen. Unbegreiflich ist es, daß man diesem Treiben so lange zusieht! es ist, als ob Alles den Kopf verloren hätte, die Ruhe ist noch immer nicht hergestellt, die Gewölbe sind alle geschlossen.

Prag, 31. Oct. So eben bringen mit der Eisenbahn angekommene Reisende folgende wichtige Nachrichten: „Die Unruhen in Brünn sind vollständig gedämpft. Die Nationalgarde hat sich, in Verbindung mit dem Militär, den durch Placate des Wiener demokratischen Vereins aufgeregten Arbeitern entgegengestellt. Es kam zum Straßenkampfe, wobei von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht werden mußte, nachdem die Nationalgarde von Arbeitern durch Steinwürfe angegriffen worden war. Einige Arbeiter wurden verwundet, auch sollen einige getödtet worden sein.“

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 31. October. National-Versammlung. Nachdem gestern das Amendement Schneiders: „Der Adel mit seinen Titeln und Rechten ist aufgehoben“, verworfen, ist heute das Amendement Behrends: „Der Adel ist abgeschafft“, mit 200 gegen 143, und das Zusatz-Amendement Nathai-Borchards: „Der Gebrauch adliger Titel und Prädicate in öffentlichen Urkunden ist untersagt“, mit 208 gegen 150 Stimmen angenommen worden. Die ganze Versammlung war darin einig, daß der Adel als besonders bevorzugter Stand im Staate aufzuheben habe; im Gegensatz zu

den beiden linken Fractionen, welche sich ihr Vorbild aus dem Vossauschen Parlament, nahmen, wollte man aber diesen Ausdruck in die mildeste Form kleiden und nicht einwilligen in die kleinliche und willkürliche Verstümmelung der Namen. In der angenommenen Fassung wird der Beschluß unter vielen theilhabenden unthätig Erbitterung hervorrufen. Reibungen mit der Krone, wie die Linke sie bei jeder Gelegenheit sucht, sind dabei unvermeidlich; denn die Annahme des Beschlusses durch die Krone bleibt um so zweifelhafter, weil derselbe mit den Frankfurter Beschlüssen im Widerspruch steht. Die darauf folgende Debatte über Aufhebung der Titel und Orden überbot die gestrige an Mittelmäßigkeit und Flachheit. Jung vertheidigte sein Amendement: „Aufhebung aller Titel und Orden“, in gewohnter geistloser Weise. Resultat der Abstimmung: die Abschaffung der Titel einstimmig, die Abschaffung der Orden mit 196 gegen 140 Stimmen angenommen.

Berlin, 3. Novbr. Gestern Vormittag wurde die Stadt plötzlich durch die Nachricht überrascht, daß der Gen.-Lieut. Graf Brandenburg, bisheriger Commandirender des 6. Armee-Corps in Breslau, zum Ministerpräsidenten, an des Gen. der Inf. v. Pfuel Stelle ernannt worden sei. Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich diese Nachricht von der National-Versammlung, wo sie amtlich veröffentlicht wurde, durch die Stadt. Die National-Versammlung hat durch eine Petition an Sr. Maj. den König gegen den neu ernannten Minister-Präsidenten ihre Stimme erhoben. Die Ernennung brachte übrigens die größte Aufregung in allen Kreisen hervor. An der Börse stocete das Geschäft und die Course flaueten sehr. Die Schloßgitter wurden geschlossen und das Schloß stark mit Bürgerwehr besetzt. Auch der Gendarmenmarkt wurde schon Nachmittags abgesperrt. Die Maschinennbauer, welche der Bürgerwehr angehörten, waren mit ihrem stattlichen Schützenzeug dort aufgestellt.

In der National-Versammlung wurde gestern mitgetheilt, daß der Graf von Brandenburg sein Mandat niedergelegt habe, und der

bisherige Präsident der National-Versammlung, Grabow, mit der Bildung eines Cabinets beauftragt sei. — Der Antrag, wonach die Versammlung erklären solle, daß der Graf Brandenburg das Vertrauen derselben nicht besitze, soll, wie man hört, schon heute zur Verhandlung kommen. — Der Gendarmenmarkt war Vor- und Nachmittags während der Sitzungen von Bürgerwehr abgesperrt. Letztere marschirte gleich nach Schluß der Sitzungen zurück.

Gestern haben die Studenten zum ersten Male seit den Herbstferien wieder den Wacht dienst, und zwar an dem Brandenburger Thor, versehen.

In Folge der letzten Ereignisse haben abermals viele bemittelte Familien, aus Besorgniß vor noch größeren Unruhen, Berlin verlassen.

Berlin, 5. November. Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Einkommen- und Classensteuer, ist bereits gedruckt. Nach dem Entwurf ist für die Einkommensteuer folgende Scala angenommen: 300 bis 1000 Thlr. zahlen 3 pEt., 1000 — 3500 Thlr. 3½ pEt., 3500 — 5000 Thlr. 4 pEt., 5000 — 10,000 Thlr. 4½ pEt. über 10,000 Thlr. 5 pEt. Für die Personen mit einem Einkommen unter 300 Thlr. wird die Classensteuer beibehalten, die Wahl- und Schlachtsteuer aber abgeschafft. Für die Veranlagung ist das Prinzip der Selbstschätzung beibehalten.

Schweiz.

Basel, 30. Oct. Nach Allem, was man aus Genf hört, stand am letzten Sonntag der Ausbruch einer blutigen Revolution sehr nahe. Der mit dem Militär-Departement betraute Staatsrath Drouin hatte die wirksamsten Maßregeln getroffen, der Präsident des Staatsraths eilte von seinem Landgut auf seinen Posten und befehlt den Staatsrath in Permanenz, bis er der Ruhe der Stadt versichert war. — Ein Reisender hat die Nachricht gebracht, daß der König von Sardinien am 23. in Folge eines Aufstandes zu Gunsten seines Sohnes abgedankt habe.

Am 27. kam von Straßburg der bei den letzten Frankfurter Unruhen theilhaftig gewesene Herr Germain Metternich durch unsere Stadt,

um sich nach Genf zu begeben. Er mußte, auf die Weisung des Ministeriums in Paris, die französische Grenzstadt Straßburg verlassen.

Die letzten Briefe aus Mailand melden, daß daselbst immerfort Alles ruhig sei; in Chiavenna dagegen sei ein Versuch gemacht worden, die Republik zu proclamiren. Kadeßky hat seine Maßregeln getroffen, um dieser Demonstration baldmöglichst ein Ziel zu setzen.

Bern, 1. Nov. Germain Metternich hält sich eben in Genf auf. Die französische Regierung hat ihn auf Begehren des Reichsverwesers weggewiesen.

Frankreich.

Paris, 29. October. Nach einer dreitägigen Discussion und nach einer Babylonischen Verwirrung, die in der National-Versammlung epidemisch zu werden drohte, ist endlich das Decret über die Präsidentenwahl gestern Abend angenommen worden. Die einzige neu hinzugekommene wichtige Bestimmung ist, daß der neue Präsident bei seiner Einsetzung den Eid der Treue der Constitution und der Republik zu schwören hat. Dieses Amendement, von Buchez vorgeschlagen, ward mit 436 gegen 281 Stimmen dahin angenommen, daß der Präsident diesen Eid in die Hände der National-Versammlung abzulegen hat.

Abd el Kader wird dieser Tage aus dem Schlosse von Pau nach St. Amboise übergesiedelt.

Neueste Post.

Wien, 3. Nov. Nach 10 entsetzlichen Tagen beginnen wir heute wieder unsere Correspondenz, welche, seit dem 7. Octbr. unter dem Schwert der furchtbaren Aula geschrieben, kein wahres Wort enthalten konnte. Der Terrorismus unter Robespierre und Marat war nur ein Schattenspiel gegen den in der letzten Zeit auf die Spitze getriebenen der Aula und des Proletariats, welche den Reichstag, der dem Kaiser und dem Volk täglich verkündete, daß Ruhe und Ordnung in Wien herrsche, in das Schlepptau genommen hatten. Die gräßliche Polizei eines Fouché war gegen das System des demokratischen Clubs eine

milde, und hätten die Aula und das Proletariat gesiegt, so war die Proskriptionsliste aller s. g. Schwarzgelben fertig. Die Haupt-Anstifter des Unheils sind bis heute noch nicht alle ergriffen, obwohl die innere Stadt noch immer abgesperrt ist und Haus-Durchsuchungen stattfinden. Die innere Stadt, so wie ein Theil der Vorstädte, bieten an mehreren Orten ein Bild der Zerstörung dar. Seit gestern gehen die Posten wieder ab.

Wien, 4. Octbr. Heute in aller Frühe wurden die Deputirten der Linken des Frankfurter Reichstags, Robert Blum und Fröbel, welche noch bis vorgestern Aufruhr predigten, aus dem Gasthaus zur Stadt London, wo sie wohnten, abgeholt und in das Hauptquartier nach Schönbrunn gebracht. Auch der Chef der Aula, Professor Küster, welcher der Aula bei ihrer Auflösung zurief, daß die Dynastie nie wieder nach Wien zurückkehren dürfte, der General Bem, die Chefs der Nationalgarde, Messenhauser und Jenneberg, wurden verhaftet. Der Commandant der akademischen Legion, Aigner, hat sich erschossen. Eine Anzahl Redacteurs der in der letzten Zeit aufgetauchten kleinen Blätter ist ebenfalls verhaftet. Es herrschte Ruhe und Sicherheit in der Stadt und in den Vorstädten.

Wien, 5. Novbr. Seit heute früh ist die Verbindung zwischen der Stadt und den Vorstädten gänzlich hergestellt; Abends 7 Uhr werden jedoch die Thore gesperrt. Die Verhaftungen währen fort; Hauck, Grigner, Tausenau und andere Häupter der Radicals sind noch nicht aufgefunden. Gestern wurden auch die beiden Emissäre Kossuth's, Berger und der Redacteur der Gassen-Zeitung, Terczy, verhaftet. Die Reichstags-Deputirten haben sich fast alle von hier entfernt. Der Fürst Windischgrätz verwaltet bis jetzt sein Amt sehr milde. Morgen tritt bereits eine Abtheilung der Armee des Banus den Rückmarsch in ihre Heimath an. — Aus Ungarn fehlen alle directen Nachrichten, da der Postenlauf unterbrochen ist. — Kossuth, Pazmandy und Pulsz leiten die dortigen Angelegenheiten.

Preßburg, 1. Nov. Der gestrige Tag war für Preßburg ein Tag voll Angst und

Unruhe. Von 10 Uhr Vormittags an bis in die Nacht hinein kamen flüchtende Ungar. Truppen an, so daß diese Nacht gewiß 15,000 Mann hier Quartier genommen haben. Kossuth hielt gestern Nachmittag 4 Uhr im grünen Baum eine Conferenz mit mehreren Offizieren, unter denen sich besonders Offiziere unserer Nationalgarde befanden. Er erklärte, daß er sich mit dem größten Theil der Armee nach Komorn, Pesth und Ofen zurückziehen werde; die Preßburger möchten sich gegen den wahrscheinlich nachrückenden Feind möglichst vertheidigen. Dieses Verlangen ist uns nicht eben sehr angenehm. Wahrscheinlich werden die hiesigen Behörden im Verein mit der Nationalgarde keinen großen Widerstand leisten, sobald Windischgrätz vor die Stadt kommt.

Krafsau, 4. November. Lemberg ist das Schauspiel trauriger Ereignisse geworden. Ein Streit, der zwischen Soldaten und Nationalgardisten entstand, war die Veranlassung einer großen Empörung, welche den commandirenden General zur Consignirung des Militärs in den Kasernen bewog. Die Nationalgarde griff zu den Waffen und zwei Compagnieen derselben stellten sich am Artillerie-Park auf, der auf diese Weise bedroht war. Es wurde mit drei Kanonenschüssen das Zeichen zum Alarm gegeben und auf vielen Punkten der Stadt entstanden Barrikaden. Einige Schüsse aus den Fenstern, in Folge deren zwei Artilleristen getödtet wurden, gaben das Zeichen zum Angriff von Seiten des Militärs. Das bewaffnete Volk concentrirte sich während des Kampfes in der Universität und pflanzte auf einer Barrikade eine rothe Fahne auf. Nach Verlauf einiger Stunden waren die Barrikaden durch die Artillerie zerstört. Leider geriethen dabei der Stadttheil um die Universität und die Universität selbst, sowie das prachtvolle Rathhaus mit vielen andern Häusern durch die Raketen in Brand. Gegen Mittag erschien eine Deputation des Sicherheits-Comité's bei dem commandirenden General, welche die Unterwerfung der Stadt unter folgenden Bedingungen zusicherte: 1) die Auflösung und Entwaffnung der akademischen Legion; 2) Die Reorganisation der Na-

tionalgarde unter dem Einflusse des Kaiserlichen Generals; 3) das Verbot des Tragens des Polnischen Adlers; 4) die Nachweisung aller Fremden. Wenn diese Bedingungen nicht in möglichst kurzer Zeit vollzogen würden, so sollte, wie der commandirende General Hammerstein erklärte, die Stadt in Belagerungszustand versetzt werden. Bei dem Abgange des Couriers war die Ruhe hergestellt.

Krakau, 6. Novbr. Nach der heutigen Gajeta Krakowska wäre General Dem mit einigen seiner Gefährten von Wien nach Ungarn entkommen.

Aus Lemberg wird demselben Blatte gemeldet, daß die dortige akademische Legion nebst einem Theile der Nationalgarde zusammen 5000 Mann mit Gewehren und 9 Geschützen nach der Ungarischen Grenze gezogen sei.

Berlin, 5. Nov. Die Noten des Oesterreichischen Minister-Präsidenten, Freiherrn v. Bessenberg, machen in allen Kreisen unserer Hauptstadt einen großen Eindruck. Wer nicht schon früher eine andere Ansicht von den Verhältnissen Wiens hatte, als wie sie uns durch den Parteigeist in den Tagesblättern und namentlich in der Ober-Zeitung und der Breslauer Zeitung geschildert wurden, der gewinnt sie nun, wenn er nicht geradezu das Gegentheil will, aus den Berichten des gedachten Freiherrn, der wie ganz Deutschland weiß, ein Ehrenmann im wahren Sinne des Wortes ist und vor noch ganz kurzer Zeit als einer der Liberalsten unter den Liberalen galt. Der alten Generation ist derselbe auch persönlich aus der Zeit bekannt, wo er in hoher Achtung den Posten eines Kaiserl. Oesterreichischen Gesandten an unserem Hofe bekleidete. Man zweifelt nun auch keinen Augenblick daran, daß die Einnahme der Hauptstadt durch die Kaiserl. Truppen den Reichstag vollständig wieder in Thätigkeit setzen und sein von der Anarchie gänzlich zurückgetretenes Wirken mit zweckmäßigen Maßregeln zur Feststellung der wiedergewonnenen Ruhe und Ordnung und zur Herstellung des geregelten constitutionellen Rechtszustandes wieder beginnen wird. Jede Einmischung von fremder Seite wird sodann auch von selbst wegfallen.

Berlin, 10. Nov. Der heutige Preuß. Staats-Anzeiger enthält folgenden königlichen Befehl: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. etc. Nachdem schon früher zu wiederholten Malen einzelne Mitglieder der zur Vereinbarung der Verfassung berufenen Versammlung wegen ihrer Abstimmungen thätlich gemißhandelt worden waren, ist am 31. v. M. von aufgeregten Volkshaufen das Sitzungs-Local der Versammlung förmlich belagert und, unter Entfaltung der Zeichen der Republik, der Versuch gemacht worden, die Abgeordneten durch verbrecherische Demonstrationen einzuschüchtern. Solche beklagenswerthe Ereignisse beweisen nur zu deutlich, daß die zur Vereinbarung der Verfassung berufene Versammlung, aus deren Schooße die Grundlagen einer wahren, die allgemeine Wohlfahrt bedingenden Freiheit hervorgehen sollen, der eigenen Freiheit entbehrt, und daß die Mitglieder dieser Versammlung bei den zu Unserem tiefen Schmerze nicht selten wiederkehrenden anarchischen Bewegungen in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin nicht denjenigen Schutz finden, welcher erforderlich ist, um ihre Verathungen vor dem Scheine der Einschüchterung zu bewahren. Die Erfüllung Unseres lebendigen, von dem Lande getheilten Wunsches, daß demselben so bald als möglich die auf Grund Unserer Verfassung zu erbauende constitutionelle Verfassung gewährt werde, kann unter solchen Umständen nicht erfolgen und darf von den Maßregeln nicht abhängig gemacht werden, welche geeignet sind, in gesetzlichem Wege die Ordnung und Ruhe in der Hauptstadt wieder herbeizuführen. Wir finden uns daher bewogen, den Sitz der zur Vereinbarung der Verfassung berufenen Versammlung von Berlin nach Brandenburg zu verlegen und haben Unser Staats-Ministerium beauftragt, die dazu nöthigen Vorkehrungen so schnell zu treffen, daß die Sitzungen vom 27. d. M. ab in Brandenburg gehalten werden können. Bis dahin wird die zur Vereinbarung der Verfassung berufene Versammlung hiermit vertagt. Wir fordern daher die Versammlung auf, ihre Verathungen nach geschetzener Verlesung Un-

ferer gegenwärtigen Botschaft sofort abzubringen und zur Fortsetzung derselben am 27. d. M. in Brandenburg wieder zusammenzutreten. Gegeben zu Sanssouci, den 8. Novbr. 1848. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) Graf v. Brandenburg.

Frankfurt a. M., 6. Nov. Die D. P. A. Z. meldet: Mehrere Zeitungen sprechen von neuen Verwickelungen zwischen Dänemark und der Deutschen Centralgewalt in Bezug auf die Ausführung des Waffenstillstandes. Wir können hierüber aus guter Quelle versichern, daß die Nachricht, der Reichs-Commissär Herr Stedmann habe die neue Schleswig-Holsteinische Regierung zum zurücktritt aufgefordert, unbegründet ist; dagegen bestätigt es sich, daß die Dänische Regierung das Wiederaufleben einer Reihe von Verordnungen und Gesetzen durch die Regierung der Herzogthümer für unvereinbar erklärte mit den klaren Bestimmungen des Waffenstillstandes, wonach während dessen Dauer die Gesetzgebung ruhen und den Bestimmungen des künftigen Friedens nicht vorgegriffen werden soll. Hr. Stedmann soll das Begehren des Dänischen Ministeriums nicht in allen Punkten, wohl aber in einzelnen in der That wirklich begründet gefunden und mit dem Entschlusse, den Waffenstillstand endlich zu vollziehen, gegen das Wiederaufleben dieser wenigen Punkte sich gegen die neue Regierung der Herzogthümer erklärt haben. Das Reichs-Ministerium ist bereit, wie wir hören, mit dieser Angelegenheit beschäftigt, und es sind heute schon zwei Couriere, der eine nach Schleswig der andere nach Kopenhagen deshalb abgegangen. Wenn nicht die Leidenschaft der verschiedenen Parteien in Kopenhagen, Schleswig und Frankfurt stärker ist, als die ruhige Erwägung der rechtlichen Gründe, so wird es, wie wir hoffen, den Bemühungen besonderer Staatsmänner gelingen, auch diesen letzten Stein des Anstoßes zu beseitigen.

Rom, 24. Octbr. Man ist hier wieder in großer Aufregung gegen die Oesterreicher. Die dreifarbigten Cockarden wurden wieder aufgesteckt, es sind binnen 2 Tagen nicht weni-

ger als 30,000 mittelalterliche Baretts mit der weißen Feder verkauft worden und Alles verlangt Krieg gegen Oesterreich. In dem Ghetto, welches jetzt nicht mehr abgesperrt werden kann und in dem Manchet die alten Eisengitter zurückwünscht, ist es zwischen den Juden und dem gegen sie aufgewiegten Volk zu furchtbaren Excessen gekommen. Die Juden vertheidigten sich gegen das Raubgesindel, welches sie ausplündern wollte, mit wahrhaft classischer Tapferkeit.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbedlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden alle diejenigen, welche, an das in hiesiger Stadt in der Ritter-Gasse sub No. 118 belegene, zum Nachlasse weil. pernauschen Kaufmanns J. Gilde und ehemaligen Herrn Aeltermanns Alexander Theodor Löwenberg gehörige nunmehr von dem hiesigen Kaufmann J. Gilde Carl Gustav Peterson käuflich acquirirte kleinerne Wohnhaus sammt dessen mit der No. 119 bezeichneten hölzernen Nebenhause und allen sonstigen Appertinentien, Anforderungen oder Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung, aus irgend einem Rechtsgrunde, zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis alhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist, niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt das vorbezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis aber, dem Kaufmann J. Gilde Carl Gustav Peterson zu seinem Eigenthume adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten. Pernaue, Rathhaus, den 29. October 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernaue

Ober-Woge Fr. Rambach.

No. 2414.

Schmid, Secr. 3

(Beilage.)

Sonnabend, den 6. November 1848.

Von Einem Edlen Vogtgericht der Kaiserlichen Stadt Perna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die auf dem seitherigen sogenannten Invaliden-Garten belegenen Grundzinsplätze meistbietend versteigert werden sollen, und daß der desfallige Vorg auf den 30. November d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an dem genannten Tage sich Vormittags in dem Locale des Vogtgerichts einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Die näheren Bedingungen des Ausbotes sind in der Kanzlei des Vogtgerichts zu ersehen.

Pernau, Rathhaus, am 27. Octbr. 1848.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 246.

H. Hehn, Secr. 2

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden die resp. Grundbesitzer dieser Stadt, welche genanntem Collegio Grundzins und Erleuchtungs-Abgaben restiren, hierdurch aufgefordert, diese Rückstände spätestens bis zum 1. December d. J. abzutragen, widrigenfalls die Restanzienlisten ohne Aufenthalt zur gerichtlichen Beitreibung bei Einem Hoch-Edlen Rathe eingeleitet werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. November 1848.

Cassaherr J. V. Specht.

Alttermann J. E. Puls.

Beisitzer W. L. Sternberg.

No. 468.

G. Krellenberg, Notr. 3

Wenn bei den spärlichen Einzahlungen der diesjährigen Kopfsteuer-Abgaben und Rückstände früherer Jahre die dringende Nothwendigkeit eingetreten, solche sofort auf dem Wege der Strenge beizutreiben, indem nach wenigen Wochen der Abgaben-Repartitions-Vorschlag sammt den Vorschlägen über bis dahin noch nicht eingegangene Jahres-Abgaben, Einem Erlauchten Kameralhose unterlegt werden muß, — so ergeht hiermit an alle Steuerpflichtigen dieser Stadtgemeinde die Aufforderung, bis spätestens 14 Tagen a dato ihre Abgaben, d. h. nicht allein Restanzen, sondern

auch die laufenden Abgaben, hieselbst abzutragen, oder sich unausbleiblicher executivischer Beitreibung zu gewärtigen.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 3. Nov. 1848.

Joh. A. Klein, Steuerherr.

J. E. Puls, Alttermann.

A. D. Marsching, Aeltester.

No. 714.

G. H. Schuke, Notr. 2

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Auctions-Anzeige.

In dem, der Handlung Hr. Harder et C. gehörigen, in hiesiger Stadt, an der Ecke der Ritter- und Nikolai-Gasse sub No. 171 belegenen Wohnhause werden gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden

am 13. December d. J. Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Tagen: eine Sammlung werthvoller Kupferstiche, Silberzeug, polirte Sachen, Uhren, Glas-, Porcellan- und Fayence-Sachen, Tischwäsche, Bettzeug, Meublen, Pferde und Pferdegeschirre, Equipagen, große und kleine Frachtwagen, Lein-saatreinigungsmaschinen, Lein-saatseie, eiserne und eiserne Lein-saattonnen u. s. w. und

am 17. December Vormittags 10 Uhr, das, auf dem Mühlenplatze in Augenschein zu nehmenden Holzlager, bestehend aus Tannen-, Gräbner-, Ellern- und Eschen-Brettern von verschiedener Dimension, so wie auch mehrere Rammen, Rammlöcher, Erdwinden, Böde, Spieren u. s. w., als welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Pernau, den 4. November. 1848.

3

Von den unterzeichneten Vorstehern der „Hülfe“ werden nachfolgende als für dieses Jahr am stärksten verschuldete Mitglieder, namentlich der Herr F. C. Jürgens No. 354, L. G. Schlaf No. 136, L. F. Müller No. 227, Joseph Schinnert No. 297, J. H. Brackmann No. 387, die Frau M. Schinnert No. 424, Anna E. Schlaf No. 123, E. L.

Leuckfeld geb. Reichberg No. 435, A. E. Nierlander geb. Ottersohn No. 452, A. D. Schulz geb. Rind No. 278, aufgefordert, spätestens innerhalb vierzehn Tagen a dato ihre Restanzen zu berichtigen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß sie nach Verlauf dieser Frist, laut Beschluß der General-Versammlung vom 1. December 1846 ohnfehlbar ausgeschlossen und ihre Rückstände auf gerichtlichem Wege beigetrieben werden sollen.

Pernau, den 6. November 1848.
E. Rogenhagen. D. H. Schütz. Wetzman,
berz. Vorsteher.

Die in der hiesigen Vorstadt, an der Rigaschen Straße belegene Reimannsche Windmühle, nebst Wohnhaus und Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich wegen der näheren Bedingungen bei der Frau Literatin E. Petersen hieselbst zu melden. Pernau, am 3. Nov. 1848. 2

Am verfloffenen Sonntage, den 31. v. M., ist beim Hinausgehen aus der hiesigen St. Nikolai-Kirche ein schwarzer Bobinett-Schleier verloren worden. Es wird der Finder hiermit ersucht denselben in der Wochenblatt-Expedition abzuliefern woselbst, falls er sie verlangt, eine angemessene Belohnung ihm nachgewiesen werden kann. 3

In der Absicht mein Waarenlager aufzuräumen, welches aus Gewürz-, Stahl- und Messing-Waaren, Rauchtaback, Wein und Rum besteht, habe ich die Preise der Waaren sehr herabgesetzt, worüber in meiner Handlung eine genauere Uebersicht im Preis-courant enthalten ist.

Heint. Guthann. 2

Ein neuer Sopha und zwei Duzend neue Tafelstühle sind billigt zu verkaufen; näheren Nachweis giebt die Expedition des Wochenblattes. 2

Daß ich gegenwärtig im Hause des Repschlägermeisters Herrn Hoffmann wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Gebamme Ketty, ehemalige Woll. 2

Im Hause des Schneidermeisters Hrn. Fr. Beckmann, am Wall gelegen, sind zwei Parterre-Wohnungen mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermietthen. 3

Im Hause der Wittve B. Spiegel ist eine Familienwohnung zu vermietthen. 1

Angekommen e Schiffe.

82) Den 29. Oct.: Engl. Schiff Davidsons, Tsch, mit Salz von Liverpool an H. D. Schmidr. — VII) Den 30.: Russ. Fialk Amalie Beate, Thorup, mit Stückgut von St. Petersburg an H. D. Schmidr.

Abgegangene Schiffe.

74) Den 29. Octbr.: Schwan, Ralff, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et E. — 75) Den 31.: Kronprinz von Preußen, Witt, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidr. — 76) Laura, Nelson, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidr. — 77) Wilhelmine, Riekmann, mit Leinsamen nach Stettin, cl. d. J. Jacke et E. — 78) Den 2. Novbr.: Betsy et Margret, Findlag, mit Hafer nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidr. — 79) Den 3.: Maria Beerta, Tag, mit Roggen nach der Maas, cl. d. H. D. Schmidr. — 80) Den 5. Nov.: Hofrath Schubert, Meibaum, mit Leinsamen nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidr.

Vom 29. Oct. bis zum 5. Nov.

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Hulda Amalie Schütz. — St. Elisab.-Kirche: Katharina Juliana Jansen. — Johann Reinhold Zimmermann. — Johann Neimann. — Caspar Franz Handson.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Maria Elisabeth v. Voltin, geb. Bochmann, alt 74 J. — August Ferdinand Hoffmann, alt 29 J. 9. M. — St. Elisab.-Kirche: Jürri Maddis, alt 78½ Jahr.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Hans Witte mit Anna Rißf. — Jaan Killing mit Carolina Freilich.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 46.

1848.

Sonnabend,



d. 13. Novbr.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 9. Novbr. Die National-Versammlung ist heute durch die (gestern mitgetheilte) königl. Botschaft auf den 27. d. M. vertagt und nach Brandenburg verlegt worden. Nach der Ankündigung dieser Botschaft verließen die Minister mit einem großen Theile der Versammlung den Saal. Die Zurückbleibenden, gegen 250 an der Zahl, den Präsidenten Herrn von Unruh an der Spitze, beschloßen, gegen die Ausübung des der Krone zustehenden Rechtes der Vertagung zu protestiren.

Berlin, 11. Nov. Der Preuß. Staats-Anz. enthält folgende Bekanntmachung: „Obgleich Sr. Maj. der König, dem Rechte der Krone gemäß, mittelst Allerhöchster Botschaft vom 8. d. M. die Verlegung der, zur Vereinbarung der Verfassung berufenen Versammlung nach Brandenburg und deren Vertagung bis zum 27. d. M. angeordnet hat, so fährt doch ein Theil der Abgeordneten zu dieser Versammlung noch fort — statt sich der Anordnung zu fügen und zur festgesetzten Zeit in Brandenburg, fern von dem Einflusse gesetzwidriger Einwirkungen, die dem Volke und der Regierung gestellte Aufgabe in würdiger Weise lösen zu helfen — hier Sitzungen zu halten und Beschlüsse zu fassen, welche die beklagenswertheften Folgen herbeiführen und den Frieden gewaltsam stören müssen, aus welchem allein nur die allseitige Wohlfahrt hervorgehen kann. Dieses gesetzwidrige Ver-

fahren erscheint um so weniger gerechtfertigt, je maßloser und unbegründeter die Vorwürfe sind, mit welchen die Mitglieder des Staats-Ministeriums belastet werden. Beseelt von dem reinsten Streben, die, in der heutigen Proclamation Sr. Majestät des Königs wiederholt ausgesprochenen, Verheißungen auf das Gewissenhafteste zur Erfüllung zu bringen und die Wohlfahrt des Volkes auf dem Grunde einer wahren Freiheit herbeizuführen, muß das Staats-Ministerium jeden verläumderischen Angriff auf sein Pflichtgefühl und seine Absichten entschieden zurückweisen. Das Staats-Ministerium sieht sich durch das Verfahren der erwähnten Abgeordneten veranlaßt hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Verhandlungen und Beschlüsse, welche von Seiten jenes Theiles der Versammlung, seit ihrer Vertagung, ausgegangen sind oder etwa noch ausgehen möchten, aller und jeder Gültigkeit entbehren, daher auch von der Regierung Sr. Maj. des Königs in keiner Weise anerkannt werden können. — Das Publikum wird deshalb in seinem eigenen Interesse wohlmeinend gewarnt, sich durch das ungesetzliche Verfahren der hier noch versammelten Abgeordneten nicht zu Handlungen verleiten zu lassen, wodurch die öffentliche Ordnung irgendwie gestört wird, und welche in keinem Falle ungeahndet bleiben würden. Berlin, den 11. November 1848. Das Staats-Ministerium. Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Strotha. von Mantuffel.

Berlin, 12. Nov. Ein Theil der National-Versammlung wollte sich heute wieder in seinem gewöhnlichen Sitzungslocale, im Schauspielhause, versammeln, fand aber daselbe verschlossen. Der Präsident v. Unruh erhielt auf seine Aufforderung, das Local zu öffnen, von innen die Antwort: das Gebäude sei auf Befehl des Staats-Ministeriums militärisch besetzt worden, und der Commandeur habe Befehl, den Posten zu halten. Nachdem der Präsident dagegen protestirt, begaben sich die Abgeordneten, 243 Personen im Ganzen, in einem geschlossenen Zuge nach dem Hotel de Russie, wo der Saal so viel als thunlich hergerichtet wurde, und die Beratung stattfand in welcher nach mancherlei Hin- und Herdebattiren hauptsächlich gegen die, der Regierung jedenfalls doch zustehenden Maßregel der Schließung des bisherigen Sitzungs-Local's der National-Versammlung protestirt wurde. Gegen 12 Uhr vertagte der Präsident die Sitzung und eröffnete dieselbe gleich nach 4 Uhr im Schützenhause, das von der Berliner Schützengilde zur unentgeltlichen Benutzung angeboten war. Der Namensaufruf ergab 247 Anwesende. Nachdem mehrere Adressen aus Berlin, Magdeburg, Breslau, Raumburg u. s. w., die das ungesetzmäßige Verfahren der National-Versammlung billigen auf das Bureau niedergelegt waren, wurden verschiedene Anträge gestellt, von welchen die meisten Protestationen gegen die Maßregeln der Minister enthalten, einer sogar auf Steuer-Verweigerung dringt, um den passiven Widerstand gegen das Ministerium so lange als möglich fortzusetzen. Um 7 Uhr endlich schließt der Präsident die Sitzung, indem er die nächste Sitzung auf morgen Nachmittag um 2 Uhr festsetzt. Alle diese ungesetzmäßigen Schritte der National-Versammlung scheinen bei der Berliner Bevölkerung keine große Aufregung hervorgebracht zu haben. Wenigstens wurde am Tage über, trotz des Ansammelns einer Menge Zuschauer vor dem Schauspielhause und vor dem Hotel de Russie, die Ruhe durchaus nicht gestört. Der Nachmittag brachte zwar durch die versügte Auflösung der Bürgerwehr und die bis

heute 4 Uhr befohlene Ablieferung der Waffen einige Aufregung hervor, ging aber ebenso wie der Abend ohne bedeutende Ruhestörung vorüber.

Magdeburg, 5. Novbr. Fast in jeder Nacht kommen jetzt mit dem von Berlin nach Köln durchgehenden Eisenbahnzuge hier bedeutende Summen in Gold und Silber an, die, in Fäßchen verpackt, nach der hiesigen Citadelle geschafft und dort in besonders dazu verfertigten eisernen Kisten disponirt werden. Dem Vernehmen nach sind es die Baarvorräthe der königl. Banken zu Berlin und Breslau, die allerdings, geschützt von den hohen, mit Kanonen wohl versehenen Mauern und einer zahlreichen Besatzung, vor jedem ungebührlichen Begehren, sich ihrer zu bemächtigen, hier besser verwahrt sind, als in den genannten Städten.

München, 5. November. Auch Bayern geht einer Krisis entgegen. Das Volk will sich durch eine constituirende Versammlung eine neue Verfassung geben. Der Hof verweigert seine Zustimmung. Es handelt sich um Erhaltung der Civilliste, der hohen Appanagen, die Pensionirung der Beamten, und man spricht auch bereits von Steuerverweigerung. Die Staatskasse soll in großer Bedrängniß sein.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Bei Eröffnung der heutigen 112. Sitzung der Deutschen Reichsversammlung verliest der Präsident ein Schreiben des Abgeordneten M. Hartmann, datirt Wien 4. Nov., worin derselbe die Verhaftung der Abg. R. Blum und J. Fröbel (durch Militär) der National-Versammlung anzeigt. Denselben Gegenstand betrifft eine Interpellation des Abg. Wesendonck. Der Reichsjustizminister R. Mohl erledigt dieselbe sogleich, indem er erklärte, daß er unmittelbar nach der Kunde von diesem Vorgange durch die Zeitung an das Oesterreichische Justizministerium geschrieben, und demselben unter dem Ersuchen schneller Rückäußerung bedeutet habe, daß nach dem Reichsgesetz vom 10. Oct. ohne Zustimmung der National-Versammlung keine Verhaftung und peinliche Verfolgung gegen Abgeordnete stattfinden könne. (Auch selbst dann nicht, wenn

sie das Volk aufregen und zur Auflehnung gegen die gesetzliche Gewalt verleiten? —)

Dresden, 10. Nov. In Leipzig hat die Nachricht von Blums Verhaftung großen Eindruck gemacht. Am 9. Abends fand deshalb eine Versammlung von 2000 Menschen statt, welche auch einen Zug von 600 Mann nach dem Rathhause veranstalteten, um Magistrat und Stadtverordnete zu veranlassen, sofort eine Deputation nach Dresden zu senden und zu begehren, daß die Regierung sich der Sache annehme. Der Rath war nicht versammelt, der herbeigeholte Bürgermeister Klinger erklärte aber, daß in der Sache bereits von dem Ministerium in Dresden Schritte gethan seien. Am 10. haben darauf die Stadtverordneten in Leipzig einstimmig eine Adresse an das Ministerium in Dresden erlassen, sich in Wien für R. Blum und alle verhafteten Leipziger Bürger zu verwenden. Der Dr. Weisling erklärte bei dieser Gelegenheit, daß das Ministerium bereits Alles gethan habe, was in seiner Macht lag.

Kendensburg, 9. Novbr. Der Englische Gesandte in Hamburg, Oberst Hodges, eilte gestern Vormittag, in Begleitung eines Secretärs, mit Couriersperden hier durch nach Schleswig wo er Mittags 12 Uhr eintraf, und sich sogleich zum Präsidenten der gemeinsamen Regierung begab.

Die Dänische Armee, welche 28,000 Mann stark und in der letzten Hälfte des vorigen Monats schlagfertig an der Schleswighen Grenze stand, ist in Jütland dislocirt und ein großer Theil der Mannschaften bis auf weiteres entlassen worden. In unserem Kriegs-Departement auf Gottorf herrscht große Thätigkeit.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 6. Novbr. Das Heer des Feldmarschalls Fürsten von Windischgrätz, welches in drei Armee-Corps eingetheilt ist und zusammen 102,000 Mann zählt begiebt sich jetzt nach Ungarn. Die Brigade des Generals Frank, bestehend aus dem Regiment Nassau, einigen Grenadier-Batallions und Jägern, ist bereits gestern bataillonsweise mit einem Seitenflügel der Nordbahn nach Ungarn ab-

gegangen. Morgen marschirt das Jellachichsche Armee-Corps von hier ab. In Wien bleiben vorläufig nur 30,000 Mann, und von diesen sollen bis Mitte d. M. noch 15,000 abmarschiren, da bis zu dieser Zeit die Nationalgarde, welche schon am 15. d. wieder die Wachen beziehen wird, auf den Grundlagen des Besizes und der Intelligenz organisiert sein wird. Unsere Stadt steht einem Lager ähnlich. Auf den großen Plätzen und Straßen lagert das Militär auf Stroh bei Wachfeuer. Die Burg so wie die Kasernen sind voll von Militär. Reisende, welche aus Ungarn kommen, erzählen von den ungeheuren Verschanzungen, die schon von Preßburg aus errichtet worden sind. An der Oesterreichisch-Ungarischen Grenze soll ein Ungarisches Armee-Corps von 80,000 Mann aufgestellt worden und in ganz Ungarn der Landsturm aufgeboten sein. Die meisten Studenten haben sich aus dem Staube gemacht und man fand auf der Aula nichts als ihre Kalabreser. Von der sogenannten Mobilgarde und der Polnischen Legion wurden viele gefangen genommen und unter das Kroatische Heer eingetheilt. Auch einigen Studenten widerfuhr dasselbe Loos.

Wien, 7. Nov. Der Dr. Schütte ist in Wien nicht verhaftet worden, sondern steht unter dem Schutze des Nordamerikanischen Gesandten und in dessen Diensten; die beiden Hauptpersonen des Studentencomite's stehen unter dem Schutze des Franz. Gesandten, welcher ihnen Courierstellen übertragen hat. Mesenhauer ist noch nicht verhaftet und Bém in das Ungarische Lager entkommen. Der Gen. Windischgrätz hat Raketenbatterien und Militärbagage nach der Ungarischen Grenze gesendet.

Wien, 8. Novbr. Der Verkehr gewinnt wieder Lebhaftigkeit. Briefe kommen und gehen, aber Zeitungen von außerhalb dürfen noch nicht eingelassen werden. Die einzigen Blätter sind die mit Erlaubniß des Militär-Commandos erscheinende Wiener Zeitung, die Presse, die Geißel und der Oesterreich. Lloyd. Die Stimmung im Volke bleibt fortwährend düster; der frühere, heitere, lebenslustige Frohsinn der Wiener ist ganz verschwunden, und

hat sich in einen ernsten Charakter umgewandelt. Das Militär kampirt noch immer in der Stadt, die Massen haben sich aber bereits vermindert. Das Benehmen des Militärs war bisher gut.

Der Hauptmann, welcher am 6. Oct. die Wache im Kriegsministerium hatte, ist vor ein Kriegsgericht gestellt worden, um sich zu rechtfertigen, daß er die Ermordung Latours nicht verhindert hat. Der General Graf Kuersperg, welchen man höheren Orts den Vorwurf macht, den Aufstand nicht kräftig genug entgegengetreten zu sein, hat seine Entlassung begehrt. Es scheint, daß der Hof für den Winter doch nach Prag übersiedeln werde, da Olmütz gar zu armselig für ein Hofleben ist.

Der Preuß. Gesandtschafts - Secretär Krüger ist in seiner Wohnung in der Jägerzelle am 28. v. M. durch einen Schuß schwer verwundet worden. Schon am 1. Octbr. hatte die Preuß. Gesandtschaft den Minister Latour vor Mordmördern gewarnt.

Fürst Windischgrätz, der die Stadt noch nicht betreten, hat sein Hauptquartier aus dem Kaiserl. Jagdschloß zu Hezendorf nach dem Residenzschloß Schönbrunn verlegt, während der Van Jellachich bereits seit einigen Tagen seinen Einzug in die Stadt gehalten und seinen Wohnsitz in dem Palais des Erzherzogs Maximilian d'Este in der Nebengasse der Vorstadt Landstraße aufgeschlagen hat.

Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß die kriegsrechtliche Behandlung der bei dem letzten Wiener Aufstande theilgenommenen Individuen aufzuhören habe, und daß ein Jeder derselben der ordentlichen Criminal - Untersuchung zu übergeben ist.

Die Zahl der Civilpersonen, die bei dem Angriffen der Linie gefallen sind, beträgt etwa 800. Außerdem sind im Odeon, wo ein Nothhospital errichtet war, viele verwundete gestorben. Hierzu kommen noch gegen 200, die am 6. in der Stadt gefallen sind. Der Verlust des Militärs ist bedeutend stärker; am meisten haben die Kroaten verloren. Beim Angriff des Burghorß, auf das sie dreimal Sturm liefen, sind viele hundert Mann geblieben.

Frankreich.

Paris 7. Nov. Die Zimmerleute sind beschäftigt, die Vorarbeiten zu einem kolossalen Holzgerüste zu treffen, das längst der Mauer des Tuilleriesgartens (Ostseite des Concordeplatzes) angelegt wird. Auf diesem Gerüst werden die Nationalversammlung, das diplomatische Corps, die Oberbehörden und die übrigen Würdenträger der Republik am nächsten Sonntag (12. November), dem gestrigen Beschlusse der Nationalversammlung gemäß, der öffentlichen Vorlesung der neuen Verfassung beiwohnen. Der Kriegsminister, General Lamoricière, hat heute durch den Telegraphen Befehle ergehen lassen, aus allen Gegenden der Republik Deputationen zu diesem Fest nach Paris zu senden. Der Kleinhandel, hauptsächlich die öffentlichen Trink- und Speisehäuser, sorgt bereits für bedeutende Vorräthe. Der Moniteur bringt heute den amtlichen Wortlaut der neuen Verfassung.

Paris, 8. Nov. Die Verluste, die das Haus Rothschild neuerdings in Wien gehabt, sollen dasselbe zu dem positiven Entschlusse gebracht haben, seine Geschäfte ganz aufzugeben und zu liquidiren. Es wird zugleich bemerkt, daß dieses Haus überhaupt seit dem 24. Februar nur äußerst wenig Bankgeschäfte gemacht und längst den Plan zu erkennen gegeben habe, eine Liquidation zu veranstalten.

Italien.

Rom, 27. Octbr. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Tumult gegen die Juden von der geistlichen Camarilla angezettelt war und mit einer Plünderung endigen sollte. — Der päpstliche Kriegsminister ist gestern hier eingetroffen. In Civitavecchia fand er bei der Landung die 1500 Galeerensklaven im Aufruhr. Er ließ 100 Scharfschützen gegen sie anrücken. Einer der Anführer blieb, fünf wurden tödtlich verwundet.

Neueste Post.

Berlin, 13. Nov. Der Preuß. Staats-Anzeiger enthält folgende Bekanntmachungen: Die in hiesiger Stadt eingetretene Ereignisse haben die ordentlichen Civil - Behörden außer Stand gesetzt, dem Geseze die gebührende

Geltung zu verschaffen. Das unterzeichnete Staats-Ministerium darf daher nicht Anstand nehmen, zu außerordentlichen Maßregeln zu schreiten, und erklärt hiermit die Stadt Berlin und deren zweimeiligen Umkreis in Belagerungszustand. Die in dieser Beziehung zu treffenden näheren Anordnungen werden demnach fortan von dem General der Cavallerie von Wrangel, welcher die Truppen in den Marken commandirt, ausgehen. Berlin, 12. November. 1848. Das Staats-Ministerium. Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. v. Strotha. v. Manteuffel.

Im Verfolg des Erlasses des königlichen Staatsministeriums vom heutigen Tage, wodurch die Stadt Berlin und ihr zweimeiliger Umkreis in Belagerungszustand versetzt worden ist, verordne ich hiermit: 1) Alle Clubs und Vereine zu politischen Zwecken sind geschlossen. 2) Bei Tage darf keine Versammlung von mehr als 20 Personen, bei Nacht keine von mehr als 10 Personen auf Straßen und öffentlichen Plätzen stattfinden. 3) Alle Wirthshäuser sind um 10 Uhr Abends zu schließen. 4) Placate, und andere Schriften dürfen nur dann gedruckt, öffentlich verkauft, oder durch Anschlag verbreitet werden, nachdem das hiesige Polizei-Präsidium die Erlaubniß dazu erteilt hat. 5) Alle Fremde, welche sich über den Zweck ihres hiesigen Aufenthaltes nicht gehörig legitimiren können, haben bei Vermeidung der Ausweisung binnen 24 Stunden die Stadt und deren Gebiet zu verlassen. 6) Fremden, welche bewaffnet ankommen, sind von den Wachen die Waffen abzunehmen. 7) Die Bürgerwehr ist nach der königl. Bestimmung vom 11. d. Mts., vorbehaltlich ihrer Reorganisation, aufgelöst; während des Belagerungszustandes kann diese Reorganisation nicht erfolgen. 8) Während des Belagerungszustandes dürfen Civil-Personen nur dann Waffen tragen, wenn es ihnen von mir oder dem Polizei-Präsidium ausdrücklich gestattet ist. Wer sich mit Waffen betreffen läßt, ohne eine solche Erlaubniß erhalten zu haben, wird sofort entwaffnet. 9) Die gesetzlich bestehenden Behörden verbleiben in ihren Functionen und werden bei Ausfüh-

rung der von ihnen zu treffenden Maßregeln, insofern sie den vorstehenden Bestimmungen entsprechen, von mir aufs kräftigste unterstützt werden. 10) Die Stadt Berlin haftet für allen Schaden, welcher bei Unterdrückung eines offenen oder bewaffneten Widerstandes gegen die bewaffnete Macht an öffentlichem oder Privat-Eigenthum verübt wird. 11) Der Betrieb der bürgerlichen Geschäfte, der königlichen und Privat-Arbeiten, des Handels und der Gewerbe wird durch Erklärung des Belagerungszustandes nicht weiter beschränkt. — Berlin, den 12. Novbr. 1848. Der Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken. General der Cavallerie v. Wrangel.

Berlin, 14. November. Aus sehr guter Quelle erfahren wir, daß das Ober-Landesgericht zu Halberstadt die Kassen mit Beschlag belegt und erklärt habe, daß es auf Requisitionen des gegenwärtigen Ministeriums keine Zahlungen werde leisten lassen. Die Regierungen-Beamten in Magdeburg sollen den Ober-Präsidenten v. Bonin zur Erklärung gezwungen haben, daß er aus dem nach Magdeburg transportirten Staatsschatz ohne Genehmigung der National-Versammlung oder eines neuen Ministeriums Nichts werde verabsolgen lassen.

Berlin, 15. Nov. Der heutige Preuß. Staatsanzeiger enthält folgende Bekanntmachung: Da die zur freiwilligen Ablieferung der Waffen festgesetzte Frist abermals vorübergegangen ist, ohne daß der Aufforderung genügt worden, die der Bürgerwehr vom Staate verabreichten königlichen Dienstwaffen zurückzuliefern, so wird es nunmehr Pflicht der Behörde, mit der Abnahme der Waffen alles Ernstes vorzuschreiten. Es soll hierdurch zugleich vorzugsweise verhindert werden, daß den Bürgern noch ferner die Waffen von Unbefugten auf die gewaltsamste Weise abgenommen werden, wie dies bisher vielfältig geschehen ist. Auf Anordnung der Commandantur werden demnach morgen früh von 9 Uhr ab in den Straßen Militär-Patrouillen erscheinen, welche Transportwagen mit sich führen. Sobald von den Patrouillen ein Zeichen mit der Trommel gegeben worden, müssen in al-

len Häusern sämtliche gelieferte Waffen nebst Munition auf den Hausfluren zusammengebracht werden, von wo sie durch Commandirte in Empfang genommen werden sollen. Sollte auch dieser Aufforderung nicht nachgekommen werden, so haben die Haus-Eigenthümer und die Besitzer von Waffen sich die unvermeidlichen Folgen selbst beizumessen, welche mit einer Hausuntersuchung und gewaltsamen Waffen-Fortnahme verbunden sind. Die Militär-Behörde erwartet indeß von dem ehrenwerthen Sinn der Bürgerschaft und namentlich von einer geeigneten Mitwirkung der Bezirksvorsteher, daß dieselbe die Truppen in ihrer schwierigsten Aufgabe und nicht durch unerwarteten Widerstand die größten Gefahren über die Stadt und das Vaterland herbeiführen werde. Für jede abgelieferte Waffe wird eine Marke ausgeheilt. Berlin, den 14. Nov. 1848. von Thümen, General-Major und Commandant.

Forschen wir nach den Fäden der großen Ereignisse der letzten Tage, in denen ein Wendepunkt für das gesammte Deutsche Vaterland zu erblicken ist, so stehen wir der Wahrheit nicht allzufern, wenn wir Frankfurt als den Ausgangspunkt dieser Fäden bezeichnen. Es kann hier mitgetheilt werden, daß von Frankfurt aus die Andeutung in Sansfouci gemacht worden ist, Preußen bereitwillig an die Spitze Deutschlands treten zu lassen, sobald Preußens König den Beweis liefere, im eigenen Lande mit starkem Arm der Geseßlosigkeit steuern zu können. Die kühnen Maßnahmen, welche hier getroffen sind, entbehren nicht des Einverständnisses mit Frankfurt. Man kann sagen, in Berlin ist ein Kaiser-schnitt gemacht worden und die Zukunft Preußens wie Deutschlands ist gerettet. Vor Allem ist aber dort kühnen Operateuren zuzurufen, sich nicht um eines Haares Breite vom Rechtsboden, der Wiege der jungen Freiheit, zu entfernen. Nur durch das gewissenhafteste Festhalten am freien constitutionellen Princip kann die Heraufbeschwörung großer Gefahren vermieden werden. Von dieser Wahrheit scheint man übrigens auch in Sansfouci durchdrungen zu sein.

Die Deputirten einer Versammlung von etwa 2000 Bürgern Magdeburgs überreichten dem Könige am 12. d. früh in Potsdam eine Adresse, als er eben aus der Kirche trat, indem sie bemerkten, daß dieselbe Versicherung fortwährender Treue enthalte. Se. Maj. nahmen die Adresse freundlich an, bemerkten aber, nachdem Sie sie flüchtig überblickt: „Kennen Sie den Inhalt? Er stimmt nicht überein mit dem, was Sie gesagt.“ Der Deputirte: „Es ist der wahrhaftige Ausdruck der Gesinnung der Stadt Magdeburg.“ Se. Maj. fuhrn fort: Die Bürger Magdeburgs mögen bedenken, daß sie Mir den Eid der Treue geschworen haben, und daß Ich sie von diesem Eid noch nicht entbunden habe.“ Der Deputirte: „Ew. Majestät, die Stadt ist in sehr großer Aufregung.“ Se. Maj. schlossen die Unterredung mit den Worten: „Ich werde nicht wanken noch weichen, sondern fortgehen auf dem betretenen Wege.“

Mannheim 7. Nov. Man spricht von einer Verschwörung unter den Massaulischen Soldaten und deren Ziel Ermordung des Obersten und noch einiger Offiziere. Die Untersuchung ist, diesen Nachrichten zufolge, in vollem Gange; fast täglich wird ein Transport Gefangener geschlossen hierhergeführt und in dem ehemaligen Zuchthause in Verwahr gebracht.

Magdeburg, 15. Novbr. Am 13. d. Abends haben in Leipzig schwere Unruhen stattgefunden. In Folge der Erschießung M. Blum's (s. Wien 10. Nov.) wurden dem Oesterreichischen Consul die Fenster eingeworfen und das Oesterreich. Wappen herabgerissen und zertrümmert. Es sollen auch noch an anderen Orten grobe Excesse vorgekommen sein. Man fürchtete für den 14. Abends weitere Ruhestörungen.

Frankfurt a. M., 15. November. Die Reichs-Versammlung hat in der vorgestrigen Sitzung das Recht der Preussischen Regierung, die National-Versammlung nach Brandenburg zu verlegen, anerkannt. Diese Entscheidung ist sehr wichtig, wenn man bedenkt, daß die Frankfurter Versammlung aus Abgeordneten sämtlicher Länder Deutschlands besteht also Deutschlands Stimme in dieser Angelegenheit abgegeben hat.

Wien 10. Nov. Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich in diesem Augenblicke wieder nach dem Osten. Jellachich der mit dem Vortrabe nach Ungarn gezogen war, hat eine Niederlage erlitten und mit dem Reste seiner Truppen sich zurückziehen müssen. Ein Theil des hier lagernden Militärs ist deshalb abmarschirt, um ihn zu verstärken; der Rest wird, wie man sagt, in den sehr zahlreichen Kasernen untergebracht werden. Unter diesen Umständen wird die Commandantur nicht lange mehr mit der Reorgarnisirung der Nationalgarde zögern, und es heißt, diese werde schon am 15. d. M. vorgenommen werden, aber mit der Beschränkung, daß die Leitung einer jeden Compagnie einem Offizier aus der Kaiserlichen Armee übertragen wird.

Die Wiener Ztg. enthält in ihrem amtlichen Theile Folgendes: „Mitteltst standrechtlichen Urtheils vom 8. d. M. ist N. Blum, Buchhändler aus Leipzig, überwiesen durch sein eigenes Geständniß, wegen aufrührerischer Reden und bewaffneten Widerstandes gegen die Kais. Truppen in Folge der von Sr. Durchl. dem Kais. Herrn Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz unterm 20. und 23. October erlassenen Proclamation zum Tode verurtheilt, und das Urtheil am 9. November 1848, Morgens um halb acht Uhr, in der Brigittenau mit Pulver und Blei vollzogen worden.“

Die Türkische Gesandtschaft hat 12 Studenten in Schuß genommen, deren Auslieferung auf Requisition der militärischen Behörden sie verweigert.

Wien, 12. Nov. Heute langten 6 Bataillone aus Böhmen an, welche zur Operationsarmee nach Ungarn geschickt werden. Es scheint sich daselbst ein hartnäckiger Widerstand vorzubereiten. Preßburg ist sehr stark besetzt und dadurch auch das Vorrücken gegen Odenburg erschwert worden. Nichtsdestoweniger kann der Ausgang nicht zweifelhaft erscheinen, und es bleibt nur tief zu bedauern, daß ein so unheilvoller Krieg geführt werden muß; wenigstens erscheint dies von Seiten Oesterreichs unabweislich.

Messenhauser, der sich freiwillig gestellt

hatte und dem sein Todesurtheil bereits vorgelesen worden war, wird, da ein Befehl aus Olmütz vorerst einen Aufschub erwirkt hatte, wahrscheinlich begnadigt werden. Fürst ist freigesprochen worden. In den letzten 3 Tagen sind überhaupt 622 Verhaftete wieder freigegeben, dagegen gestern und heute Morgens wohl mindestens 20 — 30 Todesurtheile an verschiedenen Orten vollstreckt worden. Die Namen der Verurtheilten sind bis jetzt noch ein Geheimniß.

Aus Ungarn melden die neuesten Berichte, daß in den Städten Preßburg und Raab ein fürchterliches Schreckens-Regiment eingeführt ist. Kaum gelingt es einzelnen Flüchtlingen, hierher zu entkommen. Kossuth eilt seit seinen letzten Niederlagen von Dorf zu Dorf, und verkündet Siege der Magyaren über die Kaiserliche Armee. Unterdessen gehen täglich Verstärkungen von hier nach der Grenze ab, und der Fürst Windischgrätz ist, im Verein mit dem Banus, mit seinem demnächst zu beginnenden Operationsplan fertig.

Mailand, 1. Nov. Die Gazz. di Milano enthält einen ausführlichen Bericht über Unruhen und Aufwiegelungen, die von den Lombardischen Ausgewanderten und anderen Abenteurern in verschiedenen Städten der Lombardei angestiftet wurden. Mazzini stellte sich neuerdings an die Spitze dieser Rebellen, die, wie es scheint, nur auf Zerstörung und Plünderung ausgingen, und deswegen allenthalben mit Schrecken empfangen wurden. Die wohlgestimmten Einwohner der Städte und Dörfer ergriffen die Flucht vor diesen wüthenden Rotten. In Chiavenna wurde sogar die Republik proclamirt.

London, 11. Novbr. Ludwig Philipp und seine Familie haben Claremont verlassen und ihren Aufenthalt in Richmond genommen.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlbed. Rathe der Kaiserlichen Stadt Perna u werden alle diejenigen, welche, an das in hiesiger Stadt in der Ritter-Gasse sub No. 118 belegene, zum Nach-

lasse weil. pernauschen Kaufmanns 3. Gilde und ehemaligen Herrn Keltermanns Alexander Theodor Löwenberg gehörige, nunmehr von dem hiesigen Kaufmann 3. Gilde Carl Gustav Peterson käuflich acquittirte steinerne Wohnhaus sammt dessen mit der No. 119 bezeichneten hölzernen Nebenhaus und allen sonstigen Appertinentien, Anforderungen oder Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung, aus irgend einem Rechtsgrunde zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist, niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praeccludirt das vorbezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis aber, dem Kaufmann 3. Gilde Carl Gustav Peterson zu seinem Eigenthume adjudicirt werden soll. Wornach sich zu achten. Perna, Rathhaus, den 29. October 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Perna

Ober-Bogt Fr. Rambach.

No. 2414.

Schmid, Secr. 2

Von Einem Eblen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Perna wird desmittelst bekannt gemacht, daß nachstehende, dem Handlungshause Heinr. Harder et Comp. gehörige Grundstücke, als: 1) das an der Ecke der Ritter- und Nikolai Gasse sub No. 171 belegene steinerne Wohnhaus nebst allen erforderlichen Wirthschaftsgebäuden und einer Braueinrichtung, 2) der dem angeführten Grundstücke angrenzende mit der Nr. 172 bezeichnete hölzerne Speicher, 3) der in der Ritter-Gasse belegene sogenannte Heffeltinsche Platz mit einem steinernen und hölzernen Speicher und Schauer unter der Polizei-Nr. 110. 4) Der große steinerne Speicher am Norder-Wall in der unmittelbaren Nähe der Waage, sub Polizei-Nr. 10 öffentlich versteigert werden sollen, und daß die desfallsigen Torge auf

den 15., 17. und 18. Januar 1849 der Peretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 19. Januar anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den genannten Tagen Vormittags in dem Locale des Vogteigerichtes sich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. — Die nähern Bedingungen des Ausbotes sind in der Kanzlei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Perna, Rathhaus, den 10. Nov. 1848.
Ober-Bogt Fr. Rambach.

No. 255.

R. Hehn, Secr. 3

Von Einem Eblen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Perna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die auf dem seitherigen sogenannten Invaliden-Garten belegenen Grundzinsplätze meistbietend versteigert werden sollen, und daß der desfallsige Torg auf den 30. November d. J. anberaumt worden ist. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an dem genannten Tage sich Vormittags in dem Locale des Vogteigerichtes einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. Die nähern Bedingungen des Ausbotes sind in der Kanzlei des Vogteigerichtes zu ersuchen.

Perna, Rathhaus, am 27. Octbr. 1848.
Ober-Bogt Fr. Rambach.

No. 246.

R. Hehn, Secr. 1

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden die resp. Grundbesitzer dieser Stadt, welche genanntem Collegio Grundzins und Erleuchtungs-Abgaben restiren, hierdurch aufgefordert, diese Rückstände spätestens bis zum 1. December d. J. abzutragen, widrigenfalls die Restanzienlisten ohne Aufenthalt zur gerichtlichen Veltreibung bei Einem Hoch-Eblen Rathe eingeliefert werden.

Perna, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. November 1848.

Cassaherr J. V. Specht.

Keltermann J. E. Puls.

Beisitzer W. L. Sternberg.

No. 468.

G. Krellenberg, Notr. 2
(Veilage.)

Sonnabend, den 13. November 1848.

Wenn bei den spärlichen Einzahlungen der diesjährigen Kopfsteuer-Abgaben und Rückstände früherer Jahre die dringende Nothwendigkeit eingetreten, solche sofort auf dem Wege der Strenge beizutreiben, indem nach wenigen Wochen der Abgaben-Repartitions-Vorschlag sammt den Vorschlägen über bis dahin noch nicht eingegangene Jahres-Abgaben Einem Erlauchten Kameralhofe unterlegt werden muß, — so ergeht hiermit an alle Steuerpflichtigen dieser Stadtgemeinde die Aufforderung, bis spätestens 14 Tagen a dato ihre Abgaben, d. h. nicht allein Restanzen, sondern auch die laufenden Abgaben, hieselbst abzutragen, oder sich unausbleiblicher executivischer Beitreibung zu gewärtigen.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 3. Nov. 1848.

Joh. A. Klein, Steuerherr.

J. E. Puls, Aeltermann.

A. D. Marsching, Aeltester.

No. 714.

G. H. Schüke, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei E. Höflinger in Pernau sind zu haben:
Rigische Kalender für 1849.
Preis 20. Kop. Silb.

Die Volkskalender von Stefens, Gubiß, Nieritz 2c. 2c. für 1849.

Vorzüglich gute Stahlfedern in verschiedenen Sorten. 3

Gebundene deutsche Gesangbücher
sind zu haben bei E. F. Mehner. 3

Von den unterzeichneten Vorstehern der „Hülfe“ werden nachfolgende, als für dieses Jahr am stärksten verschuldete Mitglieder, namentlich der Herr F. E. Jürgens No. 354, L. G. Schlaf No. 136, T. F. Müller No. 227, Joseph Schinnert No. 297, J. H. Beckmann No. 387, die Frau M. Schinnert No. 424, Anna E. Schlaf No. 123, E. L. Leuckfeld geb. Reichberg No. 435, A. E. Nie-

lander geb. Ortensohn No. 452, A. D. Schulz geb. Rink No. 278, aufgefordert, spätestens innerhalb vierzehn Tagen a dato ihre Restanzen zu berichtigen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß sie nach Verlauf dieser Frist, laut Beschluß der General-Versammlung vom 1. December 1846 ohnfehlbar ausgeschlossen und ihre Rückstände auf gerichtlichem Wege beigetrieben werden sollen.

Pernau, den 6. November 1848.

E. Rogenhagen, D. W. Schüz. Weisman,
derz. Vorsteher. 1

Nachdem Ein Wohlthäter Rath mich Unterzeichneten zum zweiten Brandmeister dieser Stadt zu bestätigen geruhte, nehme ich mir die Freiheit, die resp. Hausbesitzer hiemit ganz ergebenst zu ersuchen, mir die Vereinigungen ihrer Schornsteine anvertrauen, und somit mich als jungen Anfänger bald in Thätigkeit setzen zu wollen. Indem ich hiermit gleichzeitig die Versicherung gebe, daß ich nicht nur durch Versprechungen allein, sondern auch durch thätige Bemühung und prompte Verwaltung des mir anvertrauten Geschäfts die völlige Zufriedenheit Aller einzuerndten mich bestreben werde, empfehle ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums. 1

J. E. Michelson,
wohnhaft im Hause des Trägers Joh. Pimas,
in der Nähe des Traiteurs „Stadt Riga.“

Ein vollständiges, sehr sauber in St. Petersburg gearbeitetes, wenig gebrauchtes, gelbes Reitzeug mit doppelten Unter- und Obergurten quadriert und weiß auch doppelten Schabracken, wovon die eine sehr geschmackvoll mit Wolle genäht, ist zu verkaufen, und das Nähere in der Wochenblatts-Expedition zu erfahren.

Pernau, den 15. October 1848. 1

Die hieselbst am Bibelfeste in der St. Nikolai-Kirche von dem Herrn Pastor Valentin v. Holst gehaltene **Predigt** ist bereits im Druck erschienen und geheftet für den Preis

von 15 Kop. S. bei dem Herrn Oberpastor
Wärtens zu haben. 1

Zum nächstfolgenden Sommer wird ein Oe-
konom für den Salon gesucht, und werden
die darauf Reflectirenden aufgefordert, sich der
Bedingungen wegen spätestens bis zum Schlusse
dieses Jahres bei dem Herrn Rathsherrn J.
B. Specht zu melden. 2

In der Absicht mein Waarenlager aufzu-
räumen, welches aus Gewürz-, Stahl- und
Messing-Waaren, Rauchtaback, Wein und
Rum besteht, habe ich die Preise der Wa-
ren sehr herabgesetzt, worüber in meiner Hand-
lung eine genauere Uebersicht im Preiscou-
rant enthalten ist.

Heinr. Guthann. 1

Eine Wohnung von drei Zimmern mit al-
len erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten
ist bei mir zu vermietthen.

J. K. Weber. 3

Die in der hiesigen Vorstadt, an der Ri-
gasken Straße belegene Reimannsche Wind-
mühle, nebst Wohnhaus und Garten, ist aus

freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber ha-
ben sich wegen der nähern Bedingungen bei
der Frau Uteratin E. Petersen hieselbst zu
melden. Pernau, am 3. Nov. 1848. 1

Im Hause des Schneidermeisters Hrn. Fr.
Beckmann, am Wall gelegen, sind zwei Par-
terre-Wohnungen mit den erforderlichen Wirth-
schaftsbequemlichkeiten zu vermietthen. 2

Daß ich gegenwärtig im Hause des Rep-
schlägermeisters Herrn Hoffmann wohne, zeige
ich hiermit ergebenst an.

Hebamme Ketty, ehemalige Woll. 1

Abgegangene Schiffe.

81) Den 7. Nov.: Schiff Rhine. Mat-
son, mit Gerste, Flachs und Heede nach Eng-
land, cl. d. Jacobs et C.

Vom 5. bis zum 12. Novbr.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Carl Rad-
zibor. — St. Elisabeths-Kirche: Carl Otto
Niländer. — Anna Louise. * — Mart
Mate.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 47.

1848.

Sonnabend,



d. 20. Novbr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 4. Nov. Den 29. October ist die Stearinfabrik der Herren Seguin, Duval und Comp. gänzlich aufgebrannt. Als die Brandcommanden der verschiedenen Stadttheile daselbst ankamen, standen die mit dem Salzmateriel angefüllten Fabrikgebäude schon vollkommen in Flammen, so daß an ein Löschen des verzehrenden Elements nicht mehr zu denken war. — Mit einem ähnlichen Schicksal war auch die benachbarte Fabrik chemischer Substanzen bedroht, die der Ausländer Weizler vom Geheimrath Moinski gepachtet hat, und wo auf dem Hofe schon eine Scheune und der Stall brannten. Hier des Feuers Herr zu werden, war also die Hauptaufgabe der Löschen. Dicht an dem brennenden Stall und der Scheune steht das hölzerne Laboratorium mit seinen Säuren und ein anderes Gebäude mit einer Menge Schwefel und anderen brennbaren Stoffen. Beide wurden vor dem Feuer geschützt, nur war man genöthigt gewesen, das Laboratorium abzudecken. Zugleich wurden auf der Stearinfabrik gerettet: die Hintergebäude, das zweistöckige hölzerne Flügelhaus des steinernen Haupt-Fabrikgebäudes und andere Wirtschaftshäuser endlich auch die Seifenfabrik der obengenannten Gesellschaft. — Einen wesentlichen Dienst beim Löschen, besonders der Seifenfabrik, leisteten die zahlreich herbeigeeilten Arbeiter anderer benachbarten Fabriken und der auf der Narvaschen Seite befindlichen Bronzefabrik Seiner Kaiserlichen Hoheit des

Herzogs von Leuchtenberg. Wie der verhängnißvolle Brand entstanden, ist nicht bekannt.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 17. Nov. Die Stadt ist völlig ruhig, selbst äußerlich scheint die Aufregung sich zu legen. Die Einlieferung der Waffen schreitet voran. Bis vorgestern Abend waren 75 pCt. der ausgegebenen königl. Gewehre zurückgeliefert; gestern Abend hoffte man bis auf 90 pCt. zu kommen. Die Arbeiter haben erklärt, auch ihre Waffen ohne Widerstand ausliefern zu wollen, wenn die Bürger dasselbe gethan hätten.

Berlin, 18. Nov. Man sprach gestern wiederum von vorgenommenen Verhaftungen, und es soll auch der Herausgeber des Publicisten, Actuarius Thiele, davon betroffen worden sein. Arthur Müller, Redacteur der „ewigen Lampe“, sollte in der Nacht vom 15. auf den 16. verhaftet werden, wurde aber nicht gefunden.

Die Demokraten Potsdams beabsichtigen am nächsten Sonntag eine große Volksversammlung zu veranstalten.

Berlin, 19. Novbr. An sämtliche kön. Regierungen ist folgender Erlaß gerichtet: Es wird der königl. Regierung schon bekannt geworden sein, daß von Seiten desjenigen Theils der zur Verfassungs-Vereinbarung einberufenen Versammlung, welcher, die Vorschläge Sr. Maj. wegen der Verlegung nach Brandenburg unbeachtet lassend, ohne Theil-

nahme der Vertreter der Krone ihre Zusammenkünfte hier fortgesetzt haben, nächst Andern auch der Beschluß gefaßt worden ist, daß bis zur Zurücknahme der von der Regierung getroffenen Maßregeln alle und jede Steuerzahlung zu verweigern sei. Wenn auch vorauszusetzen ist, daß dem gesunden Sinne des Landes die formelle und materielle Ungültigkeit eines Schrittes wohl einleuchten wird, der in seinen weiteren Folgen das ganze Land in einen Zustand völliger Gesetzlosigkeit und in unabsehbare Verwirrung stürzen würde, so halten wir uns dennoch verpflichtet, die kön. Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn und wo sich wider Verhoffen irgend eine Verwirklichung des vorgedachten Aufruhrs kundgeben sollte hiergegen ohne Verzug und nöthigenfalls, wenn eine vorgängige Belehrung über die schweren strafrechtlichen Folgen einer solchen Widerseßlichkeit fruchtlos bleibe, mit Anwendung der strengsten Zwangsmittel einzuschreiten ist. Die sämmtlichen Truppen-Befehlshaber sind angewiesen, den desfalligen Requisitionen der königl. Regierung und der von ihr für diesen Zweck zu bezeichnenden Commissarien zu genügen. Dabei aber bleibt der königl. Regierung ganz besonders empfohlen, dafür zu sorgen, daß die wegen eingetretener Widerseßlichkeit anzuordnenden Zwangsmaßregeln nicht auf die Vertreibung solcher Steuerbeiträge ausgedehnt werden, welche nur wegen des Unvermögens der Steuerpflichtigen in Rückstand geblieben sind, indem es, wenngleich die dormaligen bedeutenden Ausgaben der Staatskasse den pünktlichen und unverzügten Eingang der Steuern sehr wünschenswerth erscheinen lassen, dennoch ganz außer der Absicht liegt die Rücksichten der Schonung und Milde gegen bedrängte oder durch Unglücksfälle betroffene Steuerpflichtige außer Augen gesetzt zu sehen. Diesem entsprechend, werden daher auch die durch anzuordnende außergewöhnliche Zwangsmaßregeln verursachten Kosten nur auf diejenigen Steuerpflichtigen zu vertheilen sein, welche die schuldigen Steuerzahlungen aus Widerseßlichkeit nicht geleistet haben. Berlin, den 18. Novbr. 1848. Das Staats-Ministerium.

Graf von Brandenburg. Ladenberg. Mau-reuffel. von Strocha. von Nintelen.

Potsdam, 17. Nov. Für den nächsten Sonntag ist eine große Demonstration verabredet, um Se. Majestät dem König eine Adresse, in welcher um die Aufhebung des Belagerungszustandes von Berlin gebeten wird, zu überreichen. Damit diese Adresse mehr Eindruck mache, soll sie am Sonntage um 10 Uhr Vormittags von einer imposanten Volksmasse, die sich auf dem Wilhelmsplatz versammeln soll, nach dem königl. Schloß begleitet werden. Nach dem entworfenen Programm sollten Magistrat und Stadtverordnete, Bürgerwehr und Schützengilde, der politische Clubb u. s. w. an diesem Zuge Theil nehmen. Magistrat und Stadtverordnete haben indeß bereits ihre Theilnahme abgelehnt.

Breslau, 17. Nov. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte gestern beschlossen, die Schritte in der Steuerverweigerungs-Angelegenheit allein dem Sicherheits-Ausschuß zu überlassen. Die Nachricht, daß die Nationalversammlung die Steuer-Verweigerung beschlossen, bewog den Central-Ausschuß des Bürgerwehr-Clubbs, auf gestern Nachmittag eine Volks-Versammlung zu berufen. Die Volksversammlung war sehr zahlreich besucht. Es wurde eine Deputation an den Sicherheits-Ausschuß gesendet, der sofort zusammentrat, und beschloß, daß er den Beschluß der Nationalversammlung aufrecht erhalten werde. Das Bürgerwehr-Commando hat die Gebäude, welche königl. Kassen enthalten, Regierung, Steuer-Amt, königliche Bank und Ober-Landesgericht mit Bürgerwehr besetzen lassen, um jedes Wegbringen von Geldern zu verhindern. Der Beschluß der Nationalversammlung wird heute der versammelten Bürgerwehr mitgetheilt. Das Militär ist consignirt. Der Ober-Präsident hat einer Deputation geantwortet, daß er sich auf keine weitere Erörterung einlassen könne, bevor er nicht auf officieller Weise von dem Beschlusse der National-Versammlung in Kenntniß gesetzt sei. Das Volk hat sich ruhig verhalten, und nach dem Schluß der Volksversammlung, die etwa 10,000 Menschen zählte, ruhig ausein-

ander begeben. Die permanente städtische Commission beschloß, die von den Einzelnen an den Magistrat abzuführenden Steuern aufzubewahren, und wegen der übrigen Staatssteuern von dem Ober-Präsidenten die bestimmte Erklärung zu fordern, daß er diese Steuern von dem Ministerium Brandenburg nicht verwenden lassen wolle. — In Krieg ist ein Sicherheits-Ausschuß gebildet worden, den Magistrat und Stadtverordnete gewählt haben. Das Militär ist dort consignirt.

Halle, 16. Novbr. Unser Courier eröffnet sein Blatt mit einer Proclamation des hiesigen Sicherheits-Ausschusses. — Am 15. d. hatten wir hier einen unruhigen Austritt. Es war nämlich bekannt geworden, daß der Professor Leo nach Potsdam berufen sei und dorthin abreißen wolle. Das an dem Bahnhof zufällig verweilende Lanzen-corps wollte ihn verhaften, etwa 200 Studenten, mit Schlägern bewaffnet, wollten ihn schützen. Schon war es zu Reibungen und zu einer Fenster-Kanonade gekommen und es wurde die bewaffnete Macht alarmirt, als die Commissäre des Sicherheits-Ausschusses erschienen, die Lanzen nach Hause sandten und die Studenten entwaffneten. Den Professor Leo zu verhaften, hielten sie sich nicht veranlaßt, weil kein Beweis eines Verbrechens vorlag.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Auf die telegraphische Anfrage (von Berlin) ob Herr Arnold Ruge (Redacteur der zu Berlin verbotenen, aber doch noch einmal erschienenen „Reform“) noch Mitglied der Reichsversammlung sei, ist von hier aus, verneinend geantwortet worden. — Am 11. haben unter den kurhessischen Chevauxlegers ernste Widersehligkeiten stattgefunden. Die Kaserne, welche von den Soldaten bezogen werden sollte, hat namhafte Zerstörungen in ihrem Hausgeräth erlitten; sie wollten durchaus in Einquartierung bleiben. Das Preussische Militär vom 38. Regiment aus Polnisch-Schlesien ist gegen die Kurhessen geführt worden und hat nach einigem Widerstand, zum Theil mit blanker Waffe, 25 Widerspenstige verhaftet. Die Ruhe ist hergestellt.

Magdeburg, 14. Nov. Die Aufregung

hier ist eine tiefe und gewaltige. Von jedem kommenden Augenblicke erwartet man den Belagerungszustand, den der Festungs-Commandant nur darum, wie behauptet wird, noch nicht aussprechen konnte, weil er nur 2000 M. disponibel habe die zur Besetzung der Werke nicht ausreichen. Die Brücken der Citadelle und der Forts sind aufgezo-gen. Die Offiziere des 27. Landwehr-Regiments sind heute zusammengetreten und haben sich für die National-Versammlung erklärt, dieses auch durch Placat mit Unterschrift von Commandeur und Stabsfeldwebel hier angezeigt.

Schleswig, 14. Nov. Der Englische Bevollmächtigte, Herr Hodges, ist abgereist, doch mit der Aussicht, bald wieder zu kommen. — Alsen und Arde sind noch immer nicht der gemeinsamen Regierung untergeordnet, obgleich solches doch in den Waffenstillstandsbedingungen ausdrücklich vorgeschrieben ist. Ueberdies sollen die Dänen, dem Gerüchte zufolge, noch mit allerlei Forderungen hervorgetreten sein. In wie weit sie darin von England unterstützt werden, in welchem Umfange selbst die Reichsgewalt aus Liebe zum Frieden zur Nachgiebigkeit geneigt ist, weiß man hier nicht.

De s t e r r e i c h.

Wien, 14. Nov. Flüchtlinge aus Preßburg vom 12. melden, daß sich Kossuth von dort entfernt und vermuthlich nach Comorn begeben hatte. Seine Familie hat er einstweilen über Hamburg, vermuthlich nach England, in Sicherheit gebracht. In Preßburg dürfte die Kaiserl. Armee bei ihrem Vorrücken, trotz der angekündigten Vertheidigung, wenig Widerstand finden. Bei Bieselsburg und Raab, der Kornkammer für Oesterreich, hat Kossuth alle Getreide-Vorräthe willkürlich abgeschätzt, den Eigenthümern gegen Erlegung von Kossuth'schem Papiergeld wegnehmen und nach Comorn transportiren lassen. Er hofft dadurch die Theuerung der Lebensbedürfnisse in Wien zu steuern und fortgesetztes Elend über Oesterreich noch mehr zu verbreiten!

General Cordón ist nach Olmütz abgereist, was seine Ernennung zum Kriegsminister bestätigt. — Die Verschanzungen um Wien

werden mit größtem Eifer betrieben; zugleich ist bereits ein electro-magnetischer Telegraph angebracht, welcher die verschiedenen Theile der rings um die Stadt laufenden Bastei in Verbindung bringt. — Eine Kundmachung setzt den letzten Termin zur Waffenablieferung auf 24 Stunden fest, nach deren Verlaufs Hausdurchsuchungen stattfinden sollen. Es werden auch 40,000 Gewehre als rückständig angegeben. — Heute verläßt das Regiment Kaiser-Infanterie die Hauptstadt und schlägt den Weg nach Ungarn ein. — Die Magyaren haben die Straßen dergestalt unfahrbar gemacht, daß hieraus die Unmöglichkeit, die Operationen in dieser Jahreszeit zu beginnen, hervorgehen dürfte. Es soll daher vorerst auf eine Eernirung des ganzen Landes und auf Abschneiden jeder Communication abgesehen sein.

Wien, 16. Nov. Morgen sollen die drei Mörder Latours nebst Messenbauer, auf dem Glacis gehängt werden. Ob der Letztere unter dem Galgen Pardon erhält, steht noch dahin. Als verabschiedeter Offizier mußte er die eidlche Versicherung abgeben, die Waffen nicht gegen Oesterreichische Truppen zu ergreifen, daher das erschwerte Vergehen die verschärfte Strafe nach sich zog. — Der Gemeinderath hat dem Gouverneur v. Welden seine Aufwartung gemacht. „Sie haben, meine Herren“, sagte ihnen derselbe, „nicht das gethan, was ihnen oblag; sorgen Sie dafür, daß Ruhe und Ordnung sich herstellen denn meine Kanonen verstehen keinen Unterschied zwischen den guten und bösen Bürgern der Stadt zu machen.“ — Man versichert, daß der General Bem in Pesth, wohin er sich begeben, meuchlings erstochen worden sei; er war nicht auf der Stelle todt geblieben, lag aber hoffnungslos darnieder. — Kossuth hat alle Getreide- und sonstigen Victualienvorräthe aus Bieselburg und Raab — 2 Mill. an Werth — in der Festung Comorn in Sicherheit bringen lassen. Der Schloßberg in Preßburg und andere Verteidigungspunkte der Stadt sind mit Kanonen besetzt; dennoch glaubt man nicht, daß dieselbe im Stande sei, sich zu halten, und selbst ernstlich daran denke.

Ungarn zählt jetzt 220,000 waffentragende Männer darunter 100,000 Mann regelmäßige Truppen; die Festungen Temeswar und Arad befinden sich in Oesterreichischen, dagegen Ofen, Preßburg, Peterwardein in Ungarischen Händen. Pesth soll von der Wasserseite unangreifbar sein. Die eingetretene trockene Kälte begünstigt, die Kriegsoperationen, welche morgen ihren Anfang nehmen sollen. Die Oesterreichische Armee ist so gut mit allem Bedarf versehen, daß Jellachich in diesen Tagen an die Militär-Montur-Commission um schleunige Lieferung von 22,000 Monturen schreiben und diese noch an demselben Nachmittag erhalten konnte. Die Grenze bei Oedenburg ist nun auch für Passagiere, welchen sie bisher offen gestanden, streng geschlossen worden. — Gestern Abend wurden neuerdings drei Civilpersonen erschossen, darunter ein Ungarischer Schuhmacher, welcher in einer Vorstadt als Nationalgarde-Hauptmann fungirt hatte. Die Nationalgarde soll bei ihrer Reorganisation auf die Zahl von 8000 Mann beschränkt werden. — Gestern Abend erschien Jellachich im Kärnthnerthor-Theater und wurde mit ungeheurem Jubel begrüßt. Man gab Norma. Gallier und Römer vereinigten sich in Abfingung der Volkshymne. Morgen wird das Burgetheater eröffnet.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, 11. Novbr. Sämmtliche Minister haben ohne bekannte Veranlassung abgedankt. Der bisherige Gesandte in London, Gr. Reventlow und die H. H. Telusch und Orholm sollen ein neues Ministerium bilden. Wahrscheinlich ist eine Forderung Englands, eine Theilung Schlesiens zwischen Holstein und Dänemark der Grund dieses Ereignisses.

F r a n k r e i c h.

Paris, 12. Nov. Das Verfassungsfezt ist ruhig abgelaufen. Um 6 Uhr Morgens rief die Trommel die Pariser Nationalgarde nebst Vannmeile zusammen. Es ist eiskalt; ein starkes Schneegestöber macht das Wetter unerträglich. Gegen 8 Uhr rückt ein großer Theil der südwestlichen Vannmeile längs der Seine-Ufer ein und stellt sich auf den Quais

in Ordnung. Um 8½ Uhr wurde der Concor dienplatz von Linientruppen und Pariser Nationalgarde, mit Abtheilungen der fremden Nationalgarde vermischt, besetzt. Die Zimmerleute und Tapeziere, die zu den Vorbereitungen kaum drei Tage Zeit hatten, legten noch die letzte Hand an ihr Werk inmitten des Aufmarschirens. Riesige Fahnen werden auf venetianische Säulen gezogen, reiche Draperien in und vor der Kapelle ausgebreitet, vor welcher Marraß die Verfassung verlesen und der Erzbischof dann die Messe und Te Deum abhalten soll. Die Fahnen waren nicht die alten, vom Fahnenfest her. Auf 4 kolossalen neuen Bannern standen die Worte: „Verfassung von 1848.“ Jetzt füllten sich allmählig die beiden großen Schaubühnen die rechts und links von der Kapelle längs der Gartenmauer der Tuilleries errichtet waren. Das starke Schneegestöber hatte selbst einige Damen nicht abgeschreckt, diese Bühnen zu besteigen. Um 9 Uhr verkündete ein allgemeiner Trommelwirbel die Annäherung der National- Versammlung mit Marraß und Cavaignac an der Spitze. Alle Truppen präsentirten das Gewehr. Die Deputirten sind aber kaum die Hälfte an Zahl, alle tragen die rothe Rose und Schärpe. Kaum berühren sie die Concor dienbrücke, so erblickt man rechts, von der Madeleine her, den Erzbischof von Paris mit der ganzen Geistlichkeit in seinem Gefolge. Beide Züge nähern sich den Estradengerüsten und der Kapelle. Das Wetter wird immer ungestümer. Der Erzbischof schreitet indeß rüstig voran. Marraß, der auf einer Art Plattform vor der Kapelle Platz genommen, beginnt hierauf, von den Quästoren umgeben, die Verfassung vorzulesen. Die Kälte machte seine Stimme zittern. Nachdem Marraß die Verlesung geendet, hörte man durch das Geräusch des Windes nur schwach den Ruf: Es lebe die Republik! Der Erzbischof begann nun das Te Deum zu singen. Starke Chöre und Orchester begleiteten ihn. Doch konnte man wegen des stürmischen Wetters und der schützenden Einwand kaum zehn Schritte weit etwas davon hören. Um 10½ Uhr ist die religiöse Feier vorüber

und der Vorbeimarsch der Truppen beginnt. Um 12½ Uhr kehren die letzten Legionen in ihre Quartiere zurück.

Paris, 13. Novbr. Das „St. cle“ meldet, aus allen Theilen Frankreichs wären Anfragen an die Repräsentanten gelangt, welcher Candidat im Interesse des Landes zum Präsidenten der Republik zu wählen sei. Eine große Anzahl von Repräsentanten, den verschiedenen Parteien der Versammlung angehörig, hätten sich daher vorgestern Abend versammelt und, weil sie zur Begründung der Republik entschlossen seien, einmützig beschloßen, die Candidatur des Generals Cavaignac zu genehmigen, und diesen Beschluß den Departements bekannt zu machen.

Italien.

Aus Ferrara meldet die Alba, es sei dort der Oesterreichische Consul am 31. Oct. von Triest angekommen und habe seine alte Wohnung bezogen; die Unita sagt: Am 3. Novbr. versammelte sich ein Volkshaufe vor der Wohnung des Deutschen Consuls, riß den Adler herab, stieg die Treppe hinauf, brach ins Zimmer des Consuls ein, warf die Möbel hinaus, verbrannte die Papiere; der Consul selbst soll in die Festung geflüchtet sein. Ueber die Schritte der Oesterreicher hieraufhin verlautet noch nichts.

Ostindien.

Das ganze Pendschab, nebst den angrenzenden Ländern Multan, Hazareh, Kasmir, Murpur und Peshawer, hat sich gegen die Britische Herrschaft erhoben. In Folge des Abfalls einer Heeresmacht von 5000 Mann unter Schiri Sing, welche von Multan und Multaradch übergingen, mußte General Wiff mit den Britischen Truppen die Belagerung dieser Stadt so lange aufheben, bis genügende Verstärkung angekommen war. Der in Bombay erscheinende „Courier“ enthält viele Einzelheiten über die, an vielen Orten zugleich ausgebrochene, Empörung und den Heldemuth, mit welchem sich die Briten gegen die Rebellen vertheidigten. Der Maha-Radscha des gebirgigen Theils des Pendschab, Salub Singh, hat sich offen für den Aufstand erklärt. Die Verschwörung soll sich über ganz Lahore

erstrecken, so daß die Englische Besatzung dieser letzten Stadt den königlichen Palast besetzen und Militärische Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes ergreifen mußte.

Neueste Post.

Berlin, 17. Novbr. Die Entwaffnung der Bürgerwehr geht ohne Widerstand vor sich. Eben so die Verhaftungen, die sich von Tag zu Tag mehrten. So sind in letzter Nacht Soldaten unter Anführung eines Offiziers in das Haus des Weinhändlers Gippel gedrungen, dessen Local zu den Sammelplätzen der demokratischen Partei gerechnet wird und haben denselben ins Gefängniß abgeführt.

Man versichert, daß ein Tractat mit einer andern Macht geschlossen sei, dessen Stipulationen die Verlegenheiten, welche eine Steuererweigerung nothwendig herbeiführen muß, zu beseitigen geeignet sein dürften.

In hiesigen höhern Kreisen wird bestätigt, daß eine Depesche aus Wien hier eingelaufen sei, welche die dortige Entdeckung einer großen weitverzweigten Verschwörung meldet. Es wird hinzugefügt, daß in dieser Verschwörung Personen in Deutschland verwickelt seien, von denen es Niemand gahnt habe.

Der „Constitutionellen Correspondenz“ aus Berlin zufolge, soll außer Herrn v. Beckerath auch Herr v. Schmerling in Potsdam eingetroffen sein, letzterer um Rücksprache in Betreff des Rücktritts des Erzherzogs Johann zu nehmen, der wegen der Verhältnisse Oesterreichs sein Amt niederzulegen gesonnen sein soll.

Berlin, 19. Nov. Man nannte gestern bereits die Namen Beckerath, Camphausen, Grabow und Simson (Professor in Königsberg, zeitigen Vicepräsidenten der Deutschen Reichsversammlung) als Mitglieder des hier neu zu bildenden Ministeriums.

Berlin, 21. Novbr. Die Commissarien der Deutschen Central-Gewalt, der Vice-Präsident der verfassunggebenden Reichsversammlung Doctor Simson und der Abg. Hergenhahn sind bereits hier eingetroffen.

Aus dem Concertsaale des Schauspielhauses wurden gestern bereits Etke u. s. w. ent-

fernt, und es will danach scheinen, als ob dieser Saal seiner ursprünglichen Bestimmung sofort zurückgegeben werden soll.

Bis zum 18. waren von der Bürgerwehr bereits über 15,000 Waffen der Militärbehörde abgeliefert worden.

Als charakteristisches Zeichen, wie sehr sich vor einigen Tagen die zurückgebliebenen Abgeordneten bereits als die unumschränkten Herren des Preussischen Staates betrachteten, theilen wir hier nach sehr guter Quelle die Bedingungen auf, welche Herr v. Unruh dem Reichs-Commissär Bassermann als die Grundlagen einer Annäherung vorschreiben wollte: 1) Abdankung des Königs; 2) Verpflichtung des Prinzen von Preußen vor seiner Thronbesteigung alle schon gefaßten und noch zu fassenden Beschlüsse des zurückgebliebenen Theils der National-Versammlung anzuerkennen und auszuführen. Heute freilich mag der Souveränitäts = Rausch der Getreuen des Herrn v. Unruh in etwas verflogen sein, denn das Kumpf-Parlament ist als in der vollständigsten Auflösung begriffen zu betrachten und es giebt grenzenlose mit sehr unparlamentarischer Heftigkeit sich kund gebende Uneinigkeit unter ihnen, im Kleinen ein Vorgeschnack von der Anarchie, die sie im Großen dem Lande bereiten würden, wenn dieses wirklich so thöricht sein sollte, ihren Beschlüssen Folge zu leisten. Es soll unter den verschiedenen Fractionen ein so heftiger Krieg ausgebrochen sein, daß bisher wenigstens alle Vermittelungsversuche gescheitert sind.

Die Landwehren der umliegenden Ortschaften sind aufgeboten und sollen, ohne Berlin zu berühren, an ihren Bestimmungsort abgehen.

Durch die Einziehung der Landwehr in mehreren Provinzen wird die Armee um 60,000 Mann vermehrt.

Breslau, 17. Nov. Der Ober-Präsident der Provinz Schlessien, Pinder, macht in den hiesigen Zeitungen bekannt, daß er nach seinen constitutionellen Ansichten den Beschluß der Fraction der National-Versammlung auf Steuerverweigerung als gültig anerkenne und daher diesem Beschlusse entgegenzutreten nicht

im Stande sei, falls seine Einwirkung dazu in Anspruch genommen würde. — Man glaubt, daß ein Regierungs-Commissar von Berlin hier eintreffen werde, um gegen den Ober-Präsidenten Pinder und gegen die Leiter der hiesigen Bewegung Maßregeln anzuordnen. — Pinder hat bereits einen Nachfolger im Amte erhalten, den Regierungs-Präsidenten von Liegnitz, Herrn v. Schleinitz.

Köln, 19. Nov. Der Commandant der Festung hat auf desfallsige Anfrage des Gemeinderaths bestimmt erklärt, daß er, sobald derselbe auf die Steuerverweigerung eingehe, die Stadt sofort in Belagerungszustand versetzen werde. Die Garde-Rekruten sind unbehindert abgegangen. Eine Deputation, welche zu ihrem Commandeur gesendet wurde mit der Anfrage: ob er zu der Krone oder zu der National-Versammlung halte, kam mit der Antwort des Majors zurück: er habe dem König Treue geschworen und werde sie halten. Die Landwehr erklärte hierauf, daß sie dem Commandeur nicht mehr gehorche und erwählte sich ihre Führer.

Koblenz, 18. Nov. In Folge des heute bekannt gewordenen Erlasses der Nationalversammlung sind heute Morgen eine Menge Vieh und Wehl zu den Thoren der Stadt größtentheils unversieuert eingebracht worden. Die Steuerbehörde verlangte nur eine Declaration; Geld forderte sie nicht, wenn sie keins erhielt.

Stuttgart, 16. Nov. Die Ministerkrisis hat ohne Centralgewalt ihre Lösung dadurch erhalten, daß der König jährlich 300,000 Gulden aus seiner Civilliste nachlassen will, und zwar 200,000 Gulden lebenslang und 100,000 Gulden zeitweise.

Bundes-Angelegenheiten. Frankfurt a. M., 16. Nov., 11 Uhr. Die verfassungsgebende Reichsversammlung hat in ihrer heutigen 116. Sitzung einstimmig und ohne Berathung folgenden von dem Ausschusse für die Oesterreichischen Angelegenheiten (Berichterstatter Kirchgesner) beantragten Beschluß gefaßt: „Die Nationalversammlung, indem sie vor den Augen von ganz Deutschland gegen die mit Außerachtlassung des Reichsge-

setzes vom 30. Sept. l. J. vollzogene Verhaftung und Tödtung des Abgeordneten Robert Blum feierlich Verwahrung eingelegt, fordert das Reichsministerium auf, mit allem Nachdrucke Maßregeln zu treffen, um die unmittelbaren und mittelbaren Schuldtragenden zur Verantwortung und Strafe zu ziehen.“

Frankfurt a. M., 19. Nov. Man erfährt so eben, daß der Ausschuss, dem die Begutachtung der Preussischen Frage übertragen worden, gegen 2 Stimmen beschloffen habe, folgende Anträge zu machen, die der National-Versammlung am Montag vorgelegt werden sollten; man glaubt sehr allgemein, daß sie angenommen werden. Die Reichsversammlung, in Verfolg ihres Beschlusses vom 14. d. M. und in Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Ereignisse, so wie nach genommener Kenntniß von den Zuständen in Berlin und der seitdem gefaßten, das Wesen der constitutionellen Monarchie aufhebenden Beschlüsse des Theils der Preussischen National-Versammlung, der sich im offenen Widerspruche gegen die Regierung in Berlin zu ferneren Sitzungen vereinigt hat, erklärt: daß der Zeitpunkt zur Aufhebung der Verlegung nach Brandenburg noch nicht gekommen ist; sie erklärt ferner: daß alle von jenem Theile der National-Versammlung gefaßten Beschlüsse (und namentlich diejenigen,) welche Suspensionen der Steuer-Erhebung aussprechen und Mitglieder und Organe der Regierung für Hochverräther erklären, null und nichtig sind; sie erklärt endlich: daß die dem Preussischen Volke gewährten und in Aussicht gestellten Rechte und Freiheiten hiermit auch seitens der National-Versammlung und der Centralgewalt freilich verbürgt und gegen jeden Versuch einer Verkümmern in Schutz genommen werden sollen. (Vorstehender Antrag ist im Ausschuss gegen 2 Stimmen angenommen.)

Frankfurt a. M., 20. November, 7½ Uhr Abends. (Telegr. Depesche.) Die Nationalversammlung erklärte heute den Beschluß wegen Steuer-Verweigerung für rechtswidrig und nichtig mit 276 gegen 150 Stimmen.

Karlsruhe, 16. Novbr. Struve und Blind haben noch keinen ihrer Mitschuldigen

angegeben. Struve sitzt unter einem Berge von Büchern.

Am 14. November starb in München der berühmte Bildhauer Schwanthaler.

Wien, 16. Nov. Diesen Morgen wurde Messenbauer im Stadtgraben vor dem neuen Thore standrechtlich erschossen. Er benahm sich mit vieler Festigkeit, ließ sich die drei zur Execution bezeichneten Soldaten vorführen, wies an Kopf und Herz als die zum Ziel zu nehmenden Stellen, worauf er selbst das Feuer commandirte. Es ist begreiflich, daß es hierbei unter den Anwesenden nicht ohne manche erbitterte Aeußerung abliefe, was jedoch ohne weitere Folge blieb. Das Ansuchen um Begnadigung hatte nur die Milde- rung der zum Strange vorausbestimmten Strafe in die des Erschießens herbeizuführen vermocht. Eine gleiche Milde- rung soll bei dem zum Tode verurtheilten Bezirks- Chef Braun eintreten. Messenbauer's vielfältige Schuld soll sich in dem Verhör noch dadurch erschwert haben, daß er eine Summe von 2000 Gulden Ungarischer Seits zum Geschenke angenommen habe.

Wien, 19. Nov. Gestern wurde zur Erinnerung an den unglücklichen Latour eine militärische Leichenfeier abgehalten, an welcher die ganze Generalität und mehr als 40,000 M. Soldaten Theil nahmen. — Dem Reichs- tag in Kremsier soll ein bereits ausgearbeiteter Constitutions- Entwurf vorgelegt werden. — Aus Ungarn erfährt man, daß in und bei Preßburg 30,000 Mann stehen, das eigentliche Lager ist in Kittsee. In der ganzen Umgegend bedarf man von Dorf zu Dorf eines Geleitscheines. Die Passage erscheint nur noch bei Göding möglich. Pesth soll mit einem Canal umgeben werden, um die Donau rings umher zu leiten.

Paris, 14. Novbr. Der Constitutionel (Hr. Thiers) hat endlich die Maske von sich geworfen und den Prinzen Louis Bonaparte offen als seinen Candidaten für die Präsidentschaft anerkannt. Die Etnigkeit der moderirten Partei ist gebrochen und das Journal des Debats wälzt mit Voraus die ganze Verantwortlichkeit dieses Bruchs auf die Schul-

tern der Thierspartei. Dieser Bruch der Moderirten untereinander, ist das Ereigniß des Tages. Wir sind demnach am Vorabend eines Kampfes unter der Bourgeoisie, und wenn erst Cavaignac und Marrast sehen werden, daß sie unwiederbringlich verloren sind, dann werden sie das schwere Geschütz als letztes Mittel anwenden, und wir werden Bürger gegen Bürger kämpfen sehen, während der Arbeiter die Arme kreuzt.

Paris, 18. November. Der Uhrmacher Raundorf, auch Herzog der Normandie genannt, der sich für Ludwig XVII. ausgiebt, hat sich an die National-Versammlung gewendet, um die Erlaubniß zu erhalten, nach Paris kommen und dort seinen Herkunftspapieren nachforschen zu dürfen.

Morgen soll das eigentliche Volksfest zur Feier der Verfassungs Proclamation in der ganzen Französischen Republik stattfinden. Der Pariser Stadtrath läßt hier große Vorbereitungen dazu treffen.

Rom, 7. Novbr. General Zucchi ist gestern plötzlich mit Postpferden nach den nördlichen Provinzen des Kirchenstaates abgegangen, nachdem sowohl aus Ferrara als aus der Umgegend von Rimini höchst bedenkliche Nachrichten von stattgehabten Unordnungen eingetroffen waren.

Aus Neapel erfährt man, daß ein Theil der Abruzzern und Apuliens in permanenter Revolution, die Hauptstadt Neapel aber in Belagerungszustand erklärt ist.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohlleben Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernaue werden alle diejenigen, welche, an das in hiesiger Stadt in der Ritter-Gasse sub No. 118 belegene, zum Nachlasse weil. pernauschen Kaufmanns J. Silbe und ehemaligen Herrn Aeltermanns Alexander Theodor Löwenberg gehörige, nunmehr von dem hiesigen Kaufmann J. Silbe Carl Gustav Peterson käuflich acquirirte ketnerne Wohnhaus sammt dessen mit der No. 119 bezeichneten hölzernen Nebenhaufe und allen sonstigen Appertinenten, Ansorderungen oder An-
(Beilage.)

Sonnabend, den 20. November 1848.

prüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung, aus irgend einem Rechtsgrunde zu sprechen vermeinen sollten, hierdurch aufgefodert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses proclamatis alhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusivischen Frist, niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto praecludirt, das vorbezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis aber, dem Kaufmann 3. Gilde Carl Gustav Peterson zu seinem Eigenthume adjudicirt werden soll. Wobey sich zu achten. Perna, Rathhaus, den 29. October 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Perna

Ober-Bogt Fr. Rambach.

Np. 2414.

Schmid, Secr. 1

Von Einem Eblen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Perna wird desmittelt bekannt gemacht, daß nachstehende, dem Handlungshause Heint. Harder et Comp. gehörige Grundstücke als: 1) das an der Ecke der Ritter- und Nikolai-Gasse sub No. 171 belegene steinerne Wohnhaus nebst allen erforderlichen Wirtschaftsgebäuden und einer Braueinrichtung, 2) der dem angeführten Grundstück angrenzende mit der Nr. 172 bezeichnete hölzerne Speicher, 3) der in der Ritter-Gasse belegene sogenannte Hefeltinsche Platz mit einem steinernen und hölzernen Speicher und Schauer unter der Polizei-Nr. 110. 4) Der große steinerne Speicher am Norder-Wall in der unmittelbaren Nähe der Waage, sub Polizei Nr. 10 öffentlich versteigert werden sollen, und daß die desfalligen Torge auf den 15., 17. und 18. Januar 1849 der Veretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden würde, auf den 19. Januar anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefodert, an den genannten

Tagen Vormittags in dem Locale des Vogteigerichtes sich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. — Die nähern Bedingungen des Ausbotes sind in der Kanzlei des Vogteigerichtes zu inspiciiren.

Perna, Rathhaus, den 10. Nov. 1848.

Ober-Bogt Fr. Rambach.

No. 255.

R. Hehn, Secr. 2

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die vorkommenden Reparaturen der Militär-Kasernen, bestehend in Maurer-, Zimmer-, Schlosser-, Töpfer-, Tischler-, und Glaserarbeiten, für das künftige Jahr durch Ausbot an die Mindestfordernden abgegeben werden sollen. Die darauf Reflectirenden werden demnach aufgefodert, zu den auf den 2., 9. und 16. December a. c. festgesetzten Torgen, Nachmittags 3 Uhr, im Locale des Quartier-Collegii sich einzufinden. Perna, den 18. Nov. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 124.

Martinsohn, Notr. 3

Von dem Quartier-Collegio werden hiermit Diejenigen aufgefodert, welche die Lieferungen der Lichte an das hiesige Militär fürs künftige Jahr, im Betrage von circa 68 Pud, zu übernehmen gesonnen sind, zu den auf den 25. dieses und 2. und 9. k. Mts. angesetzten Torgen, Nachmittags 4 Uhr, im Locale des Quartier-Collegii sich einzufinden.

Perna, den 18. Nov. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 126.

Martinsohn, Notr. 3

Die resp. Contribuenten welche ihre Quartier-Abgaben bis jetzt unberichtigt gelassen haben, werden hiermit aufgefodert, dieselben noch vor Weihnachten d. J. einzuzahlen, indem die

Jahresabschluß-Rechnungen Einem Erlauchten Kameralhof eingeliefert und dann diejenigen, welche mit ihren Einzahlungen in Rückstand geblieben, in Folge hoher Vorschrift der gerichtlichen Beitreibung übergeben werden müssen. Perna u, Quartier-Collegium, am 18. Novbr. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.
J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann,

No. 123. Martinssohn, Notr. 3

In Folge hoher Vorschrift werden die im künftigen Jahre stattfindenden Vereinigungen der Schornsteine und Röhren in sämmtlichen Kasernen, ingleichen die Vereinigungen der Privés so wie die Ausfuhr des Schuttes und Kehrichts von den Gehöften und Straßen der Militärgebäude an den Mindestfordernden abgegeben und die desfalligen Sorge am 25. Novbr., 2. und 9. Decbr. a. c. Nachmittags 3 Uhr im Locale des Quartier-Collegii abgehalten werden. Perna u, Quartier-Collegium, am 18. Novbr. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.
J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.
J. E. Puls, Aeltermann.

No. 125. Martinssohn, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei E. Höflinger in Perna u sind zu haben:
Rigasche Kalender für 1849.
Preis 20 Kop. Silb.

Die Volkskalender von Stefens, Gubitz, Nieritz 2c. 2c. für 1849.

Vorzüglich gute Stahlfedern in verschiedenen Sorten. 3

Am Dienstag den 23. Nov. und den darauf folgenden Tagen werden im Ludwig Freyschen Hause verschiedene Budenwaaren, Braugeräthe, als: Fässer, Küven, u. s. w. öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden. 1

Gebundene deutsche Gesangbücher
sind zu haben bei E. F. Meßner. 2

Sonnabend den 27. d. Mts. wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft Masquerade sein.
Perna u, den 19. Novbr. 1848.
Die Vorsteher. 2

Zum nächstfolgenden Sommer wird ein Oekonom für den Salon gesucht, und werden die darauf Reflectirenden aufgefordert, sich der Bedingungen wegen spätestens bis zum Schlusse dieses Jahres bei dem Herrn Rathsherrn J. B. Specht zu melden. 1

Livländische ehstnische Kalender für das Jahr 1849 sind zu haben in der hiesigen Stadtbuchdruckerei.

Ein neuer Sopha und ein Duzend neue Tafelstühle sind billigst zu verkaufen; näheren Nachweis giebt die Expedition des Wochenblattes. 1

Im Hause des Schneidermeysters Hrn. Fr. Beckmann, am Ball belegen, sind zwei Parterre-Wohnungen mit den erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermietthen. 1

Eine Wohnung von drei Zimmern mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist bei mir zu vermietthen.

J. E. Weber. 2

Angekommene Schiffe.

83) Den 17. Novbr.: Russ. Schiff Anna Catharina, Müller, von Stavanger mit Häringen an J. Jacke et C. Die Ladung mußte Eises halber unter Tackertort gelöscht werden.

Abgegangene Schiffe.

82) Den 14. Nov.: Engl. Schiff Davidsons, Tsch, segelte des auf der hiesigen Rehdie befindlichen Eises wegen, mit einem Theil seiner Salzladung von hier nach Riga ab.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 48.

1848.

Sonnabend,



d. 27. Novbr.

Inländische Nachrichten.

Riga, 18. Nov. Am heutigen Morgen um 2 Uhr ist der frühere Civil-Gouverneur von Livland, Geheimrath George Friedrich von Fölkersahm, nach langen Leiden zur ewigen Ruhe heimgegangen. (Zusch.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 25. Novbr. Mit großer Spannung sieht man dem 27. Novbr. entgegen, die verschiedensten Gerüchte über die Maßnahmen der Krone in diesen Tagen kreuzen sich. Man erzählt u. A., daß die Krone gesonnen, die Versammlung noch länger und zwar bis zum 15. December, zu vertagen (?). Das Englische Kabinet hat durch den Grafen Westmoreland dem diesseitigen eine Note zuzufertigen lassen, in welcher es sich mit allen Maßregeln der Regierung zur Herstellung der Ordnung einverstanden erklärt.

Die Universität hat ein Gutachten über das Recht der Krone, die National-Versammlung zu verlegen und zu vertagen, abgegeben; von den Professoren haben 62, meist Ordinarien, und darunter alle sieben Ordinarien der juristischen Facultät, sich für das Recht der Krone entschieden.

Berlin, 26. Novbr. Zu der am 29. d. M. eintretenden silbernen Hochzeitfeier J. J. M. erwartet man viele, der k. Familie nahe verwandte, fürstliche Personen, auch ein Mitglied der Kaiserl. Russischen Familie in Potsdam.

Die Gründe, welche Sr. M. den König, resp. das Ministerium, veranlaßten, gegenwärtig keine Deputationen anzunehmen, sind: 1) weil dies überhaupt unconstitutionell sei; 2) weil die Person Sr. M. des Königs bei dem jetzigen Conflict außer allem Connex bleiben müsse; 3) weil es ungerecht sein würde, Deputationen verschiedener Farben verschieden zu behandeln. Aus dem letzteren Grunde namentlich haben mehrere Deputationen, welche sich ganz für die Regierung aussprechen wollten, nicht angenommen werden können.

Nach der „Const. Corr.“ soll die Krone, bei dem Eintritt gewisser Eventualitäten, entschlossen sein, mit einer octroyirten Verfassung und einer Appellation an das Volk hervorzutreten. Die Verfassung soll auf der breitesten demokratischen Grundlage entworfen sein und unter den Schutz der Central-Gewalt gestellt werden. Sie hält, unter Abschaffung aller Ständes-Unterschiede, das Zweikammer-System fest. In beiden Kammern ist die Zahl der Mitglieder gleich und jeder Wahlkreis hat ein Mitglied für die erste und eins für die zweite Kammer zu wählen. Werden die Kammern nicht jährlich rechtzeitig berufen, so treten sie nach Ablauf einer bestimmten Frist von selbst zusammen. Für den 10. December sollen die Wahlen für den 27. der Zusammentritt der Kammern angesetzt sein.

Aus vielen Briefen, die von den Provinzen hier eingehehen, muß man abnehmen, daß dort ganz falsche Vorstellungen über den bei uns obwaltenden Belagerungs-Zustand herr-

schen. Diese falschen Ansichten zu berichtigen, ist um so notwendiger, weil in der That viele Fremde dadurch abgehalten werden, Berlin zu besuchen. Die Ruhe ist seit dem Einzuge des Militärs auf keine Weise gestört, und der erlaubte Verkehr auf keine Art gehemmt; auch den Fremden, welche nicht verdächtig sind, die Ruhe stören zu wollen, macht man keine Schwierigkeiten. Auf den Straßen herrscht Ordnung, und es entfaltet sich wieder ein regeres Leben. Dem General Wrangel und seinen Truppen muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie gute Mannszucht halten und mit großer Mäßigung zu Werke gegangen sind. Ist erst der Conflict mit der National-Versammlung ausgeglichen, so darf Berlin sich frohen Hoffnungen hingeben. Schon jetzt bemerkt man eine zunehmende Geschäftigkeit. Man traut den Versicherungen des Königs, daß er die errungenen Freiheiten nicht schmälern, und nur die Anarchie zügeln will. Viele der geflüchteten Familien sind übrigens schon zurückgekehrt, auch ein Zeichen, daß das Vertrauen mehr und mehr sich befestigt.

Düsseldorf, 22. Novbr. Düsseldorf ist in Belagerungs-Zustand erklärt. Heute Morgen mit Tages-Anbruch wurde die Bekanntmachung an allen Straßenecken von Offizieren unter Escorte starker Piquets von Infanterie und Cavallerie verlesen. — Aus authentischer Quelle wird uns die Versicherung, daß Seitens der Militär-Behörde der strengste Befehl an die Truppen ergangen ist, nur dann von den Waffen Gebrauch zu machen, wenn angriffsweise gegen dieselben verfahren wird.

Koblenz, 20. Novbr. Seitdem der Beschluß der National-Versammlung, die Steuern betreffend, hier bekannt geworden, wurde die Wahl- und Schlichtsteuer nur noch insoweit erhoben, als sie eben freiwillig bezahlt wurde; diejenigen, welche diese Zahlung weigerten, zeichnete man auf und ließ sie dann ungestört einziehen. — Heute gegen Abend jedoch wurden sämmtliche Thore mit starken Abtheilungen der hiesigen Besatzung versehen, um die Steuererhebung mit Gewalt durchzusetzen. — Man erwartet hier allgemein die Auflösung

der Bürgerwehr in Folge ihrer Zuschrift an die National-Versammlung und hält die Verletzung der Stadt in Belagerungszustand keineswegs für unwahrscheinlich.

Frankfurt a. M., 22. November. Der Reichsverweser hat folgende Ansprache an das Deutsche Volk erlassen:

„An das Deutsche Volk!

Deutsche! In ernster Stunde für unser Vaterland spreche ich zu Euch; hört meine Worte mit Vertrauen! Eine beklagenswerthe Spaltung ist eingetreten zwischen der Krone und den Volksvertretern Preußens. In weiten Kreisen hat das Deutsche Volk Partei genommen in diesem Streite; es hat es gethan in ruhiger und gesetzmäßiger Haltung. Aber auch die Stimme der Leidenschaft ertönt, und sie entzündet neue Leidenschaften. Ein Theil der Preussischen Volksvertreter hat beschlossen, daß die Erhebung der Steuern einzustellen sei. Die Bande des Staatslebens sind dadurch gelockert, die bürgerliche Gesellschaft ist tief erschüttert, Preußen und mit ihm ganz Deutschland stehen auf der Schwelle des Bürgerkrieges. Preußen! die zu Frankfurt versammelten Vertreter des Deutschen Volkes haben in so verhängnißvollem Augenblicke das ausgleichende Wort des Friedens gesprochen. Die Reichs-Versammlung hat verlangt, daß Preußens König sich mit Männern umgebe, welche das Vertrauen des Landes genießen. Sie hat die Euch gewährten und verheißenen Rechte und Freiheiten feierlich verbürgt; sie hat Euch gegen jeden Versuch einer Beeinträchtigung derselben ihren Schuß zugesagt. Sie hat aber zugleich den auf die Einstellung der Steuer-Erhebung gerichteten Beschluß der Preussischen Volksvertreter für nichtig erklärt. Preußen! Die Reichsversammlung zu Frankfurt vertritt die Gesamtheit der Deutschen Nation, ihr Ausspruch ist oberstes Gesetz für Alle! Deutsche! In voller Uebereinstimmung mit der Reichs-Versammlung werde ich handeln. Ich werde die Vollziehung jenes Beschlusses nicht dulden, welcher durch Einstellung der Steuererhebung in Preußen die Wohlfahrt von ganz Deutschland gefährdet. Ich werde aber auch die Bürgschaft der Rechte

und Freiheiten des Preussischen Volks zur Geltung bringen; sie sollen ihm unverkümmert bleiben, wie allen unseren Deutschen Brüdern. Ich rechne auf Euch Preußen; Ihr werdet mir beistehen; Ihr werdet jede Ungeseklichkeit, jede Gewaltthat melden und Euch der Freiheit werth zeigen. Halte den Frieden, ich werde ihn wahren. Deutsche! Auf Euch Alle rechne ich. Steht Ihr zu mir, wie ich zu Euch stehe! Das längst ersehnte Ziel, nach dem wir streben ist näher gerückt, bald wird das Verfassungswerk für Deutschland vollendet, und unser schönes Vaterland wird in Einheit und Freiheit groß und mächtig sein. Frankfurt a. M., den 21. Nov. 1848. Der Reichsverweser: Erzherzog Johann. Die Reichs-Minister: Schmerling, Peucker, Duckwig, Beckersath, R. Mohl.

Erfurt, 25. Nov. Am 24. d. M. sollte die 1. und 4. Compagnie des Erfurter Landwehr-Bataillons eingekleidet werden. Schon am Abend vorher hatte die demokratische Partei daselbst alle Mittel in Bewegung gesetzt, um dies zu hintertreiben. Als am 24. d. M. Vormittags 123 Mann der Erfurter Compagnie sich gestellt hatten und die Einkleidung beginnen sollte, drängte sich der Pöbel in großen Massen hinzu, den Platz vor dem Zeughaus frei zu machen. Nachdem hierüber 1½ Stunden vergangen waren während welcher Zeit die zusammenberufene Garnison aufs vielfachste insultirt worden war, erklärten die Bürgerwehr-Commandeure, sie könnten nicht allein den Platz nicht säubern, sondern sie müßten auf das bestimmteste erklären, daß selbst die Bürgerwehr gesonnen sei, sich der Einkleidung und dem Militair, wenn letzteres dieselbe mit Gewalt durchsetzen wollte, mit den Waffen in der Hand zu widersetzen. Nachdem den Bürgerwehr-Commandeuren nochmals eine Frist gegeben worden war, um die Bürger anderen Sinnes zu machen, erklärten dieselben abermals für nichts einzustehen zu können. Inzwischen war bereits ein Zug Kürassiere, der nach dem Wilhelmplatz rücken sollte, von dem Volke mit Steinen und Schüssen angegriffen worden, und da gleichzeitig sich die Wuth des Pöbels, der mit

Senen, Axten u. bewaffnet war, immer mehr steigerte, so wurde von dem Commandanten und Regierungs-Präsidenten, die Stadt in Belagerungs-Zustand erklärt. Es rückte hierauf eine halbe Schwadron Kürassiere gegen die Zusammenrottung vor, welche das Zeughaus bedrohte und auf die gesekliche Aufforderung nicht wich, vielmehr die Kürassiere mit Schüssen, Steinwürfen und Stichen von allen Arten Waffen empfing. Der sie führende Lieutenant von Krug erhielt hierbei 4 Schüsse, ohne doch dadurch verletzt zu werden. Die hierauf nachrückende Infanterie erhielt Feuer aus dem Haufen und aus den Häusern, sie erwiederten dies Feuer und es fand nun ein Straßengefekt statt in welchem die Truppen bald Sieger waren. Eine Barrikade in der Auguststraße wurde von der Artillerie beschossen, dann von der Infanterie genommen. Viele Häuser, aus denen auf die Truppen geschossen worden war, wurden gestürmt. Die Truppen sind hierbei ohne Unterschied mit der größten Bravour aufgetreten. Der Verlust der Truppen beträgt: 6 Soldaten todt, 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 7 Soldaten verwundet darunter 1 Unteroffizier und drei Soldaten gefährlich. 2 Pferde todt und mehrere verwundet. Die Zahl der todt und verwundeten Rebellen ist noch nicht ermittelt; 102 derselben, darunter die gefährlichsten Führer, befinden sich gefangen auf dem Petersberg. Die Truppen bivouakiren auf den Plätzen und werden von den Bürgern auf das zuvorkommenste und freundlichste versorgt.

Oldenburg, 21. Nov. Heute fand hier eine wichtige Sitzung unseres Landtages statt, in welcher über das Domainialvermögen entschieden wurde. Mit Einstimmigkeit wurde dasselbe für Staatsreigenthum erklärt, nur das Schloß in Rastede mit Zubehör, das Vorwerk daselbst, das Theater in Oldenburg, das Gut Benz im Fürstenthum Lüneburg das Palais in Eutin und einige kleine Grundstücke bleiben Privatgrundvermögen des Großherzogs. Der Großherzog behält jährlich eine mit den Ständen auf die Dauer seiner Regierung vereinbarte Summe (180,000 Thlr.). Der volljäh-

rige Erbgroßherzog erhält eine eigene Civilliste, deren Betrag der Landtag bestimmt.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 17. Nov. Ueber die Ermordung Larours scheint ein furchtbares Licht aufzugehen, welches auch die äußerste Linke unsers Reichstags compromittirt. Einer der Mörder des unglücklichen Kriegsministers soll Geständnisse gemacht haben, wonach die Anstiftung dieses Verbrechens von einer ganz andern Seite gekommen und durch Geldbestechungen geleitet worden wäre. Häfner, welcher in der Festung Theresienstadt gefangen war, soll nun ebenfalls merkwürdige Enthüllungen gemacht haben, so daß die Fäden einer der furchtbarsten Revolutionen, welche von Frankreich, Polen, Italien und Ungarn aus das unglückliche Deutschland umspinnen nun bald vollständig in den Händen der Regierung sein werden. Bei dem ebenfalls verhafteten Secretär Pulschy's, Herrn Warga, ist unter andern Papieren auch die Liste der von Rossuths Selbe bestochenen Personen gefunden worden.

Wien, 21. Nov. Die heute in der Wiener Zeitung erschienenen Manifeste des Kaisers an die Magyaren, so wie die Proclamation des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz an die Ungarische Armee werden mit vieler Begeisterung gelesen. Man weiß jetzt, daß die Operationen gegen Ungarn am 27. Nov. wieder beginnen werden. — Gestern haben die kais. Truppen in der Gegend von Theben eine Brücke über die March zu schlagen begonnen. Die Magyaren suchen vergebens diesen Brückenbau zu vereiteln. In Preßburg bereitet man sich zur Vertheidigung und es ist ziemlich viel Magyarisches Militär dort. Der Landsturm und viele Nationalgarden in der Gegend von Raab und Bieselburg laufen bereits auseinander und lösen sich auf. Bei Oedenburg und Eisenstadt befindet sich kein Militär und die Landstürmer zeigen in dieser Gegend eben so wenig Lust zum Widerstand. Künftige Woche beginnen von allen Seiten die Operationen der Oesterr. kais. Armee.

Dem Ung. Feld-M.-Leut. Moga ist noch die Frist bis zum 26. Nov. von dem Fürsten Windischgrätz eingeräumt worden, um zu den

Oesterreichischen Fahnen mit den ihm unterstehenden Truppen zurückzukehren, nach deren fruchtlosem Ablauf den mit den Waffen gegen die k. k. Truppen Befundenen die kriegsrechtliche Behandlung angekündigt wird.

In Ungarn werden die Rüstungen fortgesetzt, und alles spricht sich entschieden gegen eine Ausgleichung aus. Die türkische Regierung hat die in Ungarn kämpfenden Serben zurückberufen. Die Oesterreichischen Beamten sind durchweg aus der Armee entfernt worden, und es scheint, daß der Bruch unheilbar ist.

Wien, 22. Novbr. Se. kais. Majestät genehmigten am 21. Novbr. das neue Ministerium in nachfolgender Art: Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen und des Hauses, Fürst Felix Schwarzenberg; Minister des Innern, Franz Graf Stadion, zugleich provisorisch für den Unterricht; für Finanzen, Freiherr von Kraus; Kriegs-Minister, General-Major Freiherr von Eodon; für Justiz, Dr. Alexander Bach; für Handel und öffentliche Bauten, Ritter v. Bruck; für Landes-Cultur und Bergwesen, Ritter v. Ehrenseld.

Wien, 21. Nov. Se. Maj. der Kaiser hat für die bei der Bestürmung Wiens an ihrem Eigenthum verunglückten Bewohner der Stadt und Vorstädte eine Aushilfe von 4 Millionen Gulden aus dem Privat-Vermögen der kais. Familie angewiesen.

Gestern Nachmittag ist Se. kais. Hoh. der Erzherzog Rainer Ferdinand von Olmütz hier angekommen.

Die Arbeiter-Aufregung hat sich gelegt. Ruhe und Ordnung sind ungestört.

Der Mangel an Lebensmitteln wird hier schon äußerst fühlbar und drückend. Die Preise der Lebensmittel sind im Vergleich mit dem vorigen Jahre wo ebenfalls eine große Theuerung herrschte, enorm hoch und steigen mit jedem Tage. Hierzu kommt noch ein allgemein ausgestreutes Gerücht, daß sechs Wochen gar keine Lebensmittel nach Wien eingeführt werden, daher sich die Bevölkerung wenigstens auf sechs Wochen mit Proviant zu versehen habe. Der Gemeinderath erklärt

dieses Gerücht als ein böswilliges. Am meisten leidet darunter die arme Bevölkerung und die Massen von Subaltern-Beamten, welche, wenn ihnen nicht Theuerungszuschüsse bewilligt werden, unter diesen Umständen unmöglich subsistiren können.

Olmütz, 20. Nov. Morgen wird wegen Wiedereröffnung des Reichstages hier Fedeum sein. Der Fürst Windischgrätz ist hier. In Kremsier soll die beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten beisammen sein. Der Russische, Französische und Belgische Gesandte befinden sich in Kremsier.

Warasdin, 13. Nov. Gegen Ungarn wird von fünf Seiten zugleich operirt werden. Feldmarschall Fürst Windischgrätz wird mit dem Banus Jellachich von Wien aus mit 60,000 Mann am rechten Ufer, Simonich mit 16,000 Mann vom Trentschiner Comitatz am linken Ufer der Donau gegen Pesth herabrücken, während Puchner mit 20,000 M. von Siebenbürgen, Rakovina mit den Serben (ungefähr 25,000 M. stark) vom Banat, Rugent, Dahlen und Todorowich mit ungefähr 26,000 M. von der Kroatischen Grenze aus nach der Ungarischen Hauptstadt vordringen. In 8 bis 10 Tagen dürfte Budapesth in den Händen der Kaiserl. Truppen sein. Dictator Kossuth aber möge wohl aufpassen, daß ihn die Hölle, die er heraufbeschworen, diesmal nicht stecken läßt.

F r a n k r e i c h.

Paris, 22. Nov. Louis Bonaparte wird in den ersten Tagen des December ein politisches Glaubensbekenntniß veröffentlichen. Dieses Actenstück, worüber täglich in dem Bonaparte'schen Familienrath gesprochen wird, soll sich weniger mit den politischen Farben beschäftigen, als das Interesse zeigen welches der Candidat für den Ackerbau und die Ackerbauenden hegt.

Die heutigen Zeitungen stimmen alle darin überein daß die gestern in der Nationalversammlung angeregte und auf Sonnabend festgesetzte Debatte wegen der Cavaignac'schen Maßregeln von der größten Wichtigkeit sei. Jedes einzelne Blatt sieht die Sache natürlich von seinem Parteistandpunkte aus, alle erken-

nen jedoch an, daß das Ergebniß der Debatte die Lage wesentlich und gründlich verändern kann, denn Cavaignac ist auch bezüchtigt, den Juni-Kampf mittelbar hervorgerufen zu haben, um eine Dictatur sich anzumaßen. Seine Candidatur und seine Ehre hängen demnach von dem Ausgang der Debatte ab.

Man sagt, der General Cavaignac habe erklärt, daß, falls die Erörterungen am Sonnabend ein ihm ungünstiges Ergebniß haben, er sein Amt als Oberhaupt der vollziehenden Gewalt auf der Stelle niederlegen werde.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Nov. Der Standart meldet, daß die Regierung die Nachricht von dem, an der Cholera erfolgten, Tode Ibrahim Paschas erhalten habe.

Neueste Post.

Berlin, 28. Nov. Die Sitzungen der National-Versammlung sind gestern in Brandenburg wieder eröffnet worden. Die Zählung ergab indeß nur 154 anwesende Mitglieder; die Versammlung war daher nicht beschlußfähig. Auf heute Vormittag um 11 Uhr ist wieder eine Sitzung anberaumt, um eine königliche Botschaft entgegenzunehmen.

Berlin, 29. Novbr. Vorgestern Abend sind die verschiedenen hier anwesenden Abgeordneten wiederholt aus ihren Parteiversammlungslocalen entfernt worden. Bemerkenswerth ist es, daß man nur bei Wylus (dem Versammlungsorte der Linken) Militär verwandt hat, während die übrigen Fractionen durch Polizei-Offizianten und Constabler entfernt wurden.

Magdeburg, 28. Nov. Unsere heutige Zeitung enthält Nachrichten aus Erfurt bis zum 26. Es ist dort eine Bekanntmachung des General-Lieutenants und ersten Commandanten von Wolf über den Belagerungs-Zustand in 10 Punkten erschienen. Alle Clubs und Vereine sind geschlossen. Alle Wirthshäuser müssen um 4 Uhr geschlossen werden. Das Zusammenstehen von mehr als 10 Personen bei Tag und Nacht ist nicht gestattet. Alle Placate, Zeitungen und andere Schriften dürfen nur mit Erlaubniß der Polizei erschei-

nen. Die Bürgerwehr ist aufgelöst und kann während des Belagerungszustandes nicht reorganisiert werden etc. Zugleich hat der Magistrat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er ermahnt, durch die strenge Befolgung der Anordnungen die schleunige Beendigung der jetzigen Zustände herbeizuführen.

Wien, 24. Nov. Erzherzog Johann soll entschlossen sein, die Stelle als Reichsverweser wieder niederzulegen, indem die Stellung Oesterreichs zu Deutschland mit jedem Tage zweifelhafter wird, und wie man vernimmt, demnächst sogar die Abberufung der Oesterreichischen Abgeordneten aus Frankfurt erfolgen soll; Oesterreich will die Hegemonie in Deutschland entschieden an Preußen abtreten, falls nicht mit Beseitigung der Idee der National-Einheit der gesammte Kaiserstaat in den Deutschen Bund aufgenommen wird. Oesterreich gedenkt sich in diesem Falle abgesondert zu constituiren und nur mit Deutschland ein Trug- und Schutzbündniß abzuschließen.

Am 21. d. sollen die Oesterreichischen Truppen, nach einem hitzigen Gefecht mit den Ungarischen Insurgenten, die sich besser schlugen, als man erwartete, die Stadt Oedenburg besetzt haben, wodurch zugleich den vom Süden anrückenden Kroatischen Schaaren die Hand geboten wird. Die Oesterreicher verloren 40 Mann an Todten, und die Verwundeten wurden nach den Feldhospitälern zu Wiener-Neustadt und auf der Mauer geschafft. Der nächste Angriff wird auf Preßburg gerichtet sein, das gut verschanzt ist; doch weit stärker und weitläufiger ist Raab besetzt, das ein verschanztes Lager bildet und 1809 mit 1800 Mann den Franzosen einen ständigen Widerstand leistete. Dieses dürfte bloß blockirt werden, während das Gros der Armee auf die Hauptstadt losgehen wird.

Wien, 27. Nov. Die Nachrichten aus Rom haben hier nicht geringes Aufsehen erregt. Man ist um die Wendung der Dinge in Italien um so mehr besorgt, als die Berichte aus Paris die Erwählung Louis Napoleon's zum Präsidenten befürchten lassen und man demselben die Politik oder den Ehrgeiz seines Oheims zuschreibt, wenn ihm gleich

Bedeutendes von dessen Genie abgehen dürfte. Hingegen ist allerdings der größere Theil der Nation nicht für den Krieg gestimmt und die festere Haltung der Pariser Völkern ebenfalls geeignet einige Beruhigung hierüber einzufloßen.

In dem sonst so friedlichen Siebenbürgen herrscht gegenwärtig der furchtbarste Aufruhr. Von Seiten der Magyarischen Czekler einerseits, von den Wallachen andererseits findet eine allgemeine Schilderhebung statt: Moroden, Sengen und Brennen ist an der Tagesordnung. Auf der sogenannten Heide sind mehr als 40 Dörfer, theils von den Ungarn, theils von den Wallachen, niedergebrannt worden: Salzburg bei Herrmannstadt, Klein-Enyed, Szasz-Regen und Birk liegen in Asche. Am 4. d. M. stand der Obrist-Lieutenant Urban mit etwa 200 Mann bei Szasz-Regen, um den Ueberfall der Czekler abzuwehren. Diese aber zogen, etwa 16—17,000 Mann stark, nach einem unbedeutenden Vorpostengefecht, in Szasz-Regen ein und erhoben eine Brandschakung von 50,000 G. E. = M. Dann plünderten sie, mordeten wehrlose Greise, Frauen und Kinder, und zündeten zuletzt den ganzen Marktflecken an, der, nebst der schönen Englischen Kirche, jetzt ein Schutthaufen ist. Die unglücklichen Einwohner sind, um ihr nacktes Leben zu retten, nach allen Seiten geflüchtet.

Paris 24. Nov. Die Assemblée nationale spricht von den seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchten über eine neue Emeute, die bevorstände; die geheimen Gesellschaften seien in Permanenz, die Clubs in der größten Aufregung, überall würden Patronen gemacht und Kugeln gegossen. Sie fordert die Regierung auf, die größte Wachsamkeit zu entwickeln und Paris vor einem neuen Blutbade zu bewahren.

Paris, 26. Nov. Nach langen Debatten, an denen auch Ledru-Rollin Theil nahm, was dem General Cavaignac, der die Bergpartei auf's Schärfste zurechtwies, Anlaß zu der Aeußerung gab, er habe eine Annäherung an diesen Mann stets für eine Unmöglichkeit gehalten, wurde um halb 12 Uhr Nachts zum Schluß der Discussion geschritten. Du-

pont (de l'Eure) schlug folgende motivirte Tagesordnung vor: „Die Nationalversammlung, indem sie auf ihrem Beschlusse vom 29. Juni beharrt, der folgendermaßen lauter: Der General Cavaignac hat sich um das Vaterland wohl verdient gemacht, — geht zur Tagesordnung über.“ Der alte Dupont, krank und schwächlich, entwickelte mit herzlichen Worten seine vorgeschlagene Tagesordnung, und man ging zur Abstimmung über, die folgendes Resultat giebt: Anzahl der votirenden 537, absolute Majorität 269; für Dupont's Tagesordnung 503, gegen dieselbe 34. Die Tagesordnung ward somit angenommen.

Die gestrige Sitzung der National-Versammlung und ihr Resultat sind das Ereigniß des Tages, sie absorbiren die ganze öffentliche Aufmerksamkeit, sie sind der Gegenstand aller Gespräche, und Cavaignac's Candidatur hat einen großen Schritt vorwärts gemacht. Das Resultat der Abstimmung ward vom Saale und von den Tribünen mit dem donnernden Jubelrufe: „Vive la République!“ begrüßt. Die Zusammenrottirungen um die Versammlung hätten sich gegen Abend zerstreut, sie waren sichtlich von Bonapartistischen Agenten geleitet, da man auf eine Niederlage Cavaignac's rechnete. Als aber die Sache eine andere Wendung nahm, boten diese Agenten auf eine von Jerome Bonaparte ihnen zugekommene Weisung Alles auf, um die Gruppen wieder zu zerstreuen, was ihnen jedoch nicht gelang, ohne Ludwig Bonaparte zu compromittiren.

Paris, 26. Novbr. Der nächste Tag wird entscheidend für die nächste Zukunft Frankreichs sein; der Triumph, den General Cavaignac gestern in der National-Versammlung feierte, der große Eindruck, den seine männliche, freimüthige und würdige Vertheidigung und seine offenen Erklärungen über die Unmöglichkeit eines Bündnisses mit der Bergpartei im ganzen Lande machen wird, stellen die Wahl Louis Bonapartes wieder in Frage und allgemein sprach sich am Schlusse der gestrigen Sitzung die öffentliche Stimmung dahin aus, daß dieser Tag dem General eine Million Stimmen mehr gebe. Die gestrige

Debatte zeigte nicht nur die Falschheit aller der Verläumdungen, die Girardins' Presse seit zwei Monaten mit vollen Händen ausgestreut hatte, sondern es zeigte sich auch, daß der General einer jener außergewöhnlichen Männer sei, deren Talent mit der Schwierigkeit ihrer Lage steigt. Alle Blätter, selbst die feindlichsten, erkennen heute an, daß der Erfolg Cavaignacs ein vollständiger, seine Rechtfertigung mehr als erschöpfend war. Einen großen Eindruck machte die entschiedene Art und Weise, mit welcher der alte, im ganzen Lande verehrte Dupont (de l'Eure) und General Bedeau, ein sehr achtungswerther Charakter, für Cavaignac austraten. Graf Mole hat sich bereits von der Reunion Pottiers getrennt und tritt für Cavaignac auf und sein Beispiel wird zahlreiche Nachahmer finden. Es trennen uns nur noch 14 Tage von der Wahl und es ist nicht zu bestimmen, ob der Eindruck der gestrigen Erklärungen bis dahin in alle Schichten der wählenden Nation bringen und wirken kann, aber das ist gewiß, die Wahl am 10. Decbr. möge nun ausfallen wie sie wolle, es kann in der nächsten Geschichte Frankreichs keine Wendung, kein Ereigniß von Bedeutung eintreten, ohne daß Cavaignac nicht eine große Rolle darin spielt.

Paris, 27. Nov. Das heutige Univers meldet: „In Paris ist gestern Abend ein außerordentlicher Courier eingetroffen, welcher Rom am 19. Novbr. verließ und dem Französischen Cabinet die Nachricht brachte, daß der Papst aus Rom geflohen sei.

Rom, 15. Novbr. So eben ist ein großes Verbrechen verübt worden. Herr Rossi, der Minister des Innern und der Finanzen, ward in dem Augenblicke, wo er sich in die Deputirten-Kammer begab, auf der Treppe der Kanzlei mit zwei Dolchstichen verwundet und starb wenige Augenblicke darauf. Der Stoß, daran läßt sich nicht zweifeln ist von einem Banditen ausgegangen, welcher von den Umsturz aller gesetzlichen Ordnung bezweckenden anarchischen Partei gedungen war. Wir sind nun ohne eine Vollziehungs-Behörde. Das Cabinet, an dessen Spitze Rossi stand,

hat sich im Schrecken aufgelöst. General Zucchi, der unter den jetzigen Umständen bei seiner Charakterfestigkeit von großem Nutzen für die öffentliche Sache wäre, befindet sich in Bologna. Schwerer Verdacht des Genossenschaft an dem Verbrechen lastet auf Pietro Sterbini.

Rom, 16. Novbr. Hier beginnt die Revolution auf's Neue! Nachdem gestern der Minister Rossi (wie bereits gemeldet) ermordet war, begann die Sitzung der Deputirtenkammer, als ob nichts vorgegangen wäre. Der Präsident Sterbini erschien, aber eben so wie die Linke vollzählig war, fehlte die Rechte, und die Versammlung mußte, weil sie nicht beschlußfähig war, auseinandergehen. Abends begann eine Demonstration zunächst gegen die Polizeifolken und am folgenden Vormittag begann ein Kampf, welcher etwa drei Stunden dauerte. Das Äußere des päpstlichen Palastes wurde von Kugeln durchlöchert, indeß gab es wenig Tode. Die Schweizer kämpften gegen das Volk, mit welchem sich ein Theil der Linie verband. Das Ende war die Ernennung eines volksthümlichen Ministeriums. Mamiani erhielt das Ministerium des Aeußern, Gallini das des Innern und der Polizei Lanati das der Finanzen, Sterbini den Handel und die Staatsbauten, Campetto den Krieg, der Abbate Rosmini, der persönliche Freund des Papstes, das Präsidium und den Unterricht, Sereni die Justiz. Wegen der Berufung einer konstituierenden Versammlung und des Italienischen Krieges gegen Oesterreich, erklärte der Papst, daß er die Entscheidung in allen diesen Fragen der Kammer anheimgebe. Um 6 Uhr war der päpstliche Palast vollständig belagert, 6000 Mann, Einwohner und Linientruppen, standen vor dem Quirinal, mit den Geschützen auf die Haupt-Pforte gerichtet. Dem Papste war das Ultimatum erteilt worden, in einer Stunde das Begehren zu bewilligen, widrigenfalls der Palast mit Sturm genommen werden solle. Der Papst entschloß sich zum Nachgeben. Der Mörder Rossi's ist nicht ermittelt worden. Das alte Ministerium hat sich schnell aufgelöst. Der frühere

Kriegsminister Zucchi befindet sich in Bologna. Der Cardinalstaatssecretär Palme, die rechte Hand des Papstes, soll im Kampfe gefallen sein.

Modena, 16. Novbr. Heute früh wurde ein glücklicherweise nicht gelungener Mordversuch gegen den regierenden Herzog gerichtet.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogtelgerichte der Kaiserlichen Stadt Pernaue wird desmittelst bekannt gemacht, daß nachstehende, dem Handlungshause Heintz. Harder et Comp. gehörige Grundstücke, als:

1) das an der Ecke der Ritter- und Nikolai-Gasse sub No. 171 belegene steinerne Wohnhaus nebst allen erforderlichen Wirthschaftsgebäuden und einer Brauereinrichtung,

2) der dem angeführten Grundstücke angrenzende mit der Nr. 172 bezeichnete hölzerne Speicher,

3) der in der Ritter-Gasse belegene sogenannte Hefeltinsche Platz mit einem steinernen und hölzernen Speicher und Schauer unter der Polizei-Nr. 110,

4) der große steinerne Speicher am Norders-Ball in der unmittelbaren Nähe der Waage, sub Polizei-Nr. 10,

5) die jenseits des Pernaue-Flusses belegene neu ausgebaute Windmühlmühle mit einem großen, im besten Zustande befindlichen hölzernen Wohnhause, Mühlenmeisterhause, Eiskeller, Wagenschauer und Pferdeställen, zwei großen Bretterschauern, einer Gärtnerwohnung, einer bedeckten Regalbahn, einem Faselstall, so wie mit einem großen Obst- und Gemüsegarten, großem Mühlenplatze und Parkanlagen. Der Flächeninhalt dieser Besizung beträgt 4567 Quadrat-Faden,

6) das am Sauklischen Bache in der Altstadt belegene Schiffsverfahrs haus mit Zubehör öffentlich versteigert werden sollen und daß die desfalligen Sorge auf den 15. 17. und 18. Januar 1849 der Veretorg aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden würde auf den 19. Januar anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach

(Beilage.)

Sonnabend, den 27. November 1848.

aufgefordert an den genannten Tagen Vormittags in dem Locale des Vogteigerichtes sich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. — Die näheren Bedingungen des Ausbotes sind in der Kanzlei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, den 23. Nov. 1848.

Ober-Wogt Fr. Rambach.

No. 265. A. Hehn, Secr. 3

Die resp. Contribuenten welche ihre Brand-Abgaben bis jetzt unberichtigt gelassen haben, werden hiermit aufgefordert dieselben noch vor Weihnachten d. J. einzuzahlen, indem die Jahresabschluß-Rechnungen Einem Erlauchten Kameralhof eingeliefert und dann diejenigen, welche mit ihren Einzahlungen in Rückstand geblieben, in Folge hoher Vorschrift, der gerichtlichen Beitreibung übergeben werden müssen.

Pernau, Brand-Collegium, den 25. Nov. 1848.

Joh. A. Klein, Brandherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 56. Martinsohn, Notr. 3

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die vorkommenden Reparaturen der Militär-Kasernen bestehend in Maurer-, Zimmer-, Schlosser-, Töpfer-, Tischler-, und Glaserarbeiten, für das künftige Jahr durch Ausbot an die Mindestfordernden abgegeben werden sollen. Die darauf Reflectirenden werden demnach aufgefordert, zu den auf den 2., 9. und 16. December a. c. festgesetzten Tagen, Nachmittags 3 Uhr, im Locale des Quartier-Collegii sich einzufinden. Pernau, den 18. Nov. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 124. Martinsohn, Notr. 2

Von dem Quartier-Collegio werden hiemit Diejenigen aufgefordert, welche die Lieferun-

gen der Lichte an das hiesige Militär fürs künftige Jahr, im Betrage von circa 68 Pud, zu übernehmen gesonnen sind, zu den auf den 25. dieses und 2. und 9. k. Mts. angesetzten Tagen, Nachmittags 4 Uhr, im Locale des Quartier-Collegii sich einzufinden.

Pernau, den 18. Nov. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 126. Martinsohn, Notr. 2

Die resp. Contribuenten welche ihre Quartier-Abgaben bis jetzt unberichtigt gelassen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben noch vor Weihnachten d. J. einzuzahlen, indem die Jahresabschluß-Rechnungen Einem Erlauchten Kameralhof eingeliefert und dann diejenigen, welche mit ihren Einzahlungen in Rückstand geblieben, in Folge hoher Vorschrift der gerichtlichen Beitreibung übergeben werden müssen. Pernau, Quartier-Collegium, am 18. Novbr. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 123. Martinsohn, Notr. 2

In Folge hoher Vorschrift werden die im künftigen Jahre stattfindenden Vereinigungen der Schornsteine und Röhren in sämtlichen Kasernen, ingleichen die Vereinigungen der Privés, so wie die Ausfuhr des Schuttes und Kehrichts von den Gehöften und Straßen der Militärgebäude an den Mindestfordernden abgegeben und die desfalligen Sorge am 25. Novbr., 2. und 9. Decbr. a. c. Nachmittags 3 Uhr im Locale des Quartier-Collegii abgehalten werden. Pernau, Quartier-Collegium, am 18. Novbr. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 125. Martinsohn, Notr. 2

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden die resp. Grundbesitzer die-

fer Stadt, welche genanntem Collegio Grundzins und Erleuchtungs-Abgaben restiren, hierdurch aufgefordert, diese Rückstände spätestens bis zum 1. December d. J. abzutragen, widrigenfalls die Restanzienlisten ohne Aufenthalt zur gerichtlichen Veltreibung bei Einem Hoch-Edlen Rathe eingeliefert werden. Pernaui, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. Nov. 1848.

Cassaherr J. B. Specht.

Altermann J. E. Puls.

Besitzer W. L. Sternberg.

No. 468.

G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Auctions-Anzeige.

In dem, der Handlung Hr. Harber et E. gehörigen, in hiesiger Stadt, an der Ecke der Ritter- und Nikolai-Gasse sub No. 171 be-

legenen Bohnhause werden gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden

am 13. December d. J. Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Tagen: eine Sammlung werthvoller Kupferstiche, Silberzeug, polirte Sachen, Uhren, Glas-, Porcellan- und Fayence-Sachen, Tischwäsche, Bettzeug, Meublen, Pferde und Pferdegeschirre, Equipagen, große und kleine Frachtwagen, Lein- saatreinigungsmaschinen, Leinsaatsiebe, eschene und eichene Leinsaattonnen u. s. w. und

am 17. December Vormittags 10 Uhr, das, auf dem Mühlenplatze in Augenschein zu nehmende, Holzlager, bestehend aus Tannen-, Gräbner-, Ellern- und Eschen-Brettern von verschiedener Dimension, so wie auch mehrere Rammen, Rammlöcher, Erdwinden, Böde, Spieren u. s. w., als welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Pernau, den 4. November 1848.

2

Eingetretener Umstände wegen kann die in voriger Nummer dieses Blattes angekündigte **Masquerade** erst Sonnabend den 4. December gegeben werden. Pernau, Bürgergesellschaft, den 26. November 1848.

Die Vorsteher.

Bei E. Höflinger in Pernau sind zu haben:
Rigische Kalender für 1849.
Preis 20 Kop. Silb.

**Die Volkskalender von Stef-
fens, Gubitz, Nieritz 2c. 2c. für
1849.**

**Vorzüglich gute Stahlfedern in
verschiedenen Sorten.** 1

Indem ich mich hier selbst als Zimmer-Maler etabliert habe, empfehle ich mich Einem hohen Adel und verehrten Publicum mit dergleichen Arbeiten nach dem neuesten Geschmack. Ebenso übernehme ich die Anfertigung von modernen Fenster-Rouleaux, Jaloussie's und Thürschildern so wie auch die Tapezirung von Wohnzimmern und verspreche prompte und zu-

friedenstellende Bedienung. Meine Wohnung ist im Hause der Madame Oppermann.

Pernau, den 26. November 1848.

R. Kirchhoff, Malermeister. 3

Moskowsische grüne Zuckerböden, Rurche gelbe Mooserböden, Spieren, Linsen, Kartoffelmehl und feinsten dopp. Kümmerl von Altsch verkaufen Gebt. Stein. 3

Vom 19. bis zum 26. Novbr.:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Wilhelmine Elisabeth Hoffmann.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Gottlieb Joseph Dorandt, alt 35 J. — Wilhelmine Friedrike Knoch geb. Tebell, alt 63 J.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 49.

1848.

Sonnabend,



den 4. Decbr.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Der allgemeine Deutsche Arbeiter - Congress hat so eben seine Beschlüsse veröffentlicht. Dieselben bestehen in einer bereits bei dem volkswirtschaftlichen Congresse eingereichten Denkschrift über die von den Meistern entworfene Gewerbeordnung, in Statuten zur Organisation des Deutschen Vereinswesens, in einer ebenfalls schon überreichten Adresse an die Nationalversammlung und in einer Aufforderung an sämtliche Arbeiter zur Annahme eines gemeinsamen (grünen) Banners und einer Cocarde. Ein Mitglied der Central - Comité befindet sich jetzt auf der Wanderschaft durch Deutschland, um sämtliche Arbeiter-Vereine und Genossenschaften zum Beitritt zum allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein zu veranlassen. Der Zweck dieses Vereins soll sein: eine gründliche Untersuchung über die Mittel zur Verbesserung der socialen Lage aller arbeitenden Stände anzustellen, eine gemeinsame Ueberzeugung über die Richtigkeit der zu ergreifenden Mittel auszubilden und, wenn dies geschehen ist deren Anwendung in Masse vom Staate zu fordern.

Münster, 28. Novbr. Die Unruhen haben sich gestern wiederholt. Bereits heute Morgen um 9 Uhr sammelten sich auf dem Hauptmarkte große Volksmassen, die an den Soldaten des 15. Regiments Rache zu nehmen drohten und mehrere dieser Soldaten, wel-

che sich aus der Kaserne hinauswagten, überfielen. Ein Piquet des 13. Regiments, welches die letzteren schützen wollte, wurde mit Verlust von Verwundeten zum Rückzug gezwungen und erst als die Bürgerwehr in Masse erschien, gelang es, die Ruhe herzustellen.

Frier, 27. Nov. Unsere Zeitung meldet aus Berncastel Folgendes: Eben sollten einige Verhaftungen vorgenommen werden; dies bringt unsere Bevölkerung in Aufregung. Militär und Lanzenreiter durchheilen die Straßen; die Sturmglocken tönen. Die Vorfälle in Berncastel, setzt unsere Zeitung hinzu, müssen ernster Natur sein, indem heute Morgen (27.) zwei Compagnieen vom 26. Regiment per Dampfboot, sowie zwei Geschütze, in Eile von hier dahin aufgebrochen sind.

Oesterreich.

Wien, 27. Novbr. In der Ungarischen Sache wird es nun Ernst, und es finden starke Truppendbewegungen statt; die Angriffe sind demnächst und zwar von allen Seiten zu gewärtigen. Kossuth soll erklärt haben, daß, wenn nur noch zwei Ungarn verblieben, der eine Ungarischer Kriegs- und der andere Ungarischer Finanz-Minister verbleiben würde. Trotz dieser und so vieler anderen Rodomontaden, und trotz der starken Befestigung von Komorn und Pesth, zweifeln Wenige an einem baldigen Ausgang. Fürs erste haben die Magyaren ihre Hauptstädte vor Verheerungen sicher gestellt, indem sie mit ihren Verschanzungen so weit als möglich herausrückten. Gegen den Gebrauch der Kettenkugeln, welcher sich die Ungarn auf un-

stärkster Wille bedienen, hat Fürst Windischgrätz eine ernstliche Abmahnung an dieselben ergehen lassen; Kettenkugeln sind nämlich zwei durch eine Kette mit einander verbundene Kugeln von schwerem Kaliber, die durch die schwerere Berechnung des Doppelgewichts zwar von einer weniger sicheren, allein auch von einer um so mörderischeren Wirkung sind. Die Antwort war, daß sie zur Vertheidigung solches für erlaubt hielten, sich aber dessen enthalten wollten, wenn Fürst Windischgrätz ihnen dafür Congrevesche Raketen senden würde.

Wien, 29. Nov. Der hiesige Belagerungs-Zustand wird, wie man erfährt, nicht vor dem Frühjahr aufgehoben werden. Es verbreitet sich die Meinung, daß die Ansichten über die Wiener October-Ereignisse in den Times, der Morning-Chronicle u. von dem Fürsten Metternich herrühren, oder wenigstens unter dessen Leitung geschrieben sind.

Wien, 30. Nov. Mit Ende dieser Woche sollen die Operationen gegen Ungarn wirklich beginnen und Fürst Windischgrätz sowohl als Ban Jellachich sich zu diesem Zwecke zur Armee begeben. Der Grund der eingetretenen Verzögerung liegt darin, daß man mit der nöthigen Approvisionierung der Armee noch nicht gänzlich zu Stande gekommen und bei den Maßregeln, welche Ungarischerseits getroffen wurden, um so vorsichtiger zu Werke gehen muß. Auch soll es Bedenken erregt haben, Preßburg, das stark besetzt erscheint, zum nächsten Angriffsziel auszuwählen.

Einen auffallenden Contrast zur Freisinnigkeit des ministeriellen Programms bildet das Repertoire des Hofburgtheaters, von welchem nicht nur klassische Stücke, die bereits zur Aufführung bestimmt waren plötzlich gestrichen sondern selbst Bauernfeld'sche und andere neuere, die selbst von dem Polizeiminister von Sedlmayr noch zugelassen wurden, entfernt worden sind.

Nächst Ungarn und Kremsier ist es Frankreich, das die Blicke auf sich zieht und man ist auf die bevorstehende Präsidentenwahl um so mehr gespannt, als sich durchaus noch keine Prognose stellen läßt. Es geht das Gerücht, daß eine Allianz zwischen Rußland, Preußen,

Oesterreich und England, für den eventuellen Fall geschlossen ist, wenn Louis Napoleon's Erwählung zum Präsidenten an die Eroberungslüste seines Oheims ernstlich mahnen sollte.

Hermannstadt, 15. Nov. Die Wallachen haben die königl. Bergstadt Zalatna räuberisch überfallen und die dortigen königl. Bergwerks-Beamten erschlagen. Der Verwüstungs-Krieg in Siebenbürgen greift überhaupt auf eine furchtbare Weise um sich.

Dees hat sich ergeben die revolutionäre Nationalgarde ist entwaffnet, die aufrührerische Stadt durch Oberstlieutenant Urban, der sie besetzte, mit einer Kriegsteuer von 10,000 Fl. C. M. belegt worden. Das Salizische Auxiliar-Corps ist jetzt mit Urban vereinigt und 10,000 Mann stark, 28 Ortschaften des Rückolder und Koloscher-Comitats haben sich neuerdings der Kaiserlichen Fahne unterworfen. Die in das Zarander Comitats eingefallenen Ungarischen Freischaren sind bereits von Braß bis Alvincz vorgebrungen, wo unsererseits die Platte über die Marosch weggenommen wurde. Da die Gegend von Militär entblößt ist so ist die Mühlbacher Nationalgarde ausgezogen und campirt bei Felvincz. Aus M. Enyed wird berichtet, daß fast alle Männer sich geflüchtet haben. Der evangelische Pfarrer Keil in M. Enyed hat die Capitulation mit Janku abgeschlossen; Excesse sind von Seiten der Rumänen nicht vorgefallen. Aus dem Repper Lager berichtet man vom 10. d. M., daß 36 Mann Landsturm aus Deutsch-Weiskirch im Repper Stuhl welche in das Repper Lager ziehen wollten, sich verirrt und nach Biskafalva bei Udvarhely kamen, wo sie sogleich von den Ozeckern umzingelt und bis auf 4 Mann, welche glücklich entkamen, ermordet wurden. Die vier Geretteten setzten den Landsturm von diesem grausamen Ueberfall in Kenntniß, worauf Biskafalva gestürmt und niedergebrannt wurde. Einer so eben angelangten amtlichen Anzeige zufolge, hat die Bürgerschaft von Thorda am 14. d. M. mittelst einer Deputation ihre Unterwerfung eingesendet und sich unter den Schutz des kaiserl. Militärs gestellt.

Mailand, 23. November. In Bologna

wurden am 14. auf Befehl des Römischen Kriegsministers Zucchi durch die Garnison mehrere Straßen barrikadirt und dann die Häuser durchsucht, wobei man etwa 1000 Gewehre vorfand. — In Livorno hatte die Nachricht von der Ermordung Rossis in Rom große Freude hervorgebracht. Am 18. wurden dort an mehreren öffentlichen Plätzen Stangen mit schwarzen Schleiern aufgesteckt. Das Volk rief: Nieder mit den reactionären Ministern! Es lebe Italien! Nachmittags war eine große Volksversammlung und die Masse bewegte sich nach dem Palast des Gouverneurs, welcher ihnen zurief: „Rossi, der in ganz Italien nicht beliebt war, ist durch die Hand eines Sohnes der alten Republik gefallen. Gott sei seiner Seele und der Freiheit Italiens gnädig!“ Es wurde dann überall das Italiensche Banner aufgesteckt. Auch die Landbewohner schlossen sich an. — Der Großherzog von Toscana hat allen politischen Gefangenen Amnestie ertheilt.

Padua, 20. Novbr. Gestern war bei völliger Windstille der Donner der Kanonen in der Richtung von Mestre hier deutlich vernehmbar. Er begann gegen 11 Uhr Vormittags, wurde immer heftiger bis 2 Uhr, ließ dann mehr und mehr nach und war gegen 5 Uhr Nachmittags völlig verstummt. Nach den Berichten, welche beim hiesigen Militär-Commando eingelaufen sind, hatte die Colonne des Obersten Jellachich, die in Stra und Dolo lag, gegen Mestre und Fusina sich gewandt, und um 8 Uhr Abends sind drei Compagnieen Infanterie mit Geschütz in jene Richtung abgerückt, um als Reserve dem Kampfplatz näher sich aufzustellen. Heute Vormittags hörte man von Zeit zu Zeit wieder das Brummen des schweren Positions- und des Belagerungs-Geschützes, jetzt ist es aber auch wieder verstummt. Positive Nachrichten über den Ausgang fehlen noch, indessen scheinen die Venetianer einen derben Empfang erfahren zu haben, denn ihre Verbündeten in Padua sind sehr kleintlaut und niedergeschlagen. Sie geben vor, es sei nur ein Manöver der Venetianer in den Lagunen vor Benedig und keinesweges ein Ausfall gewesen.

Frankreich.

Paris, 28. Novbr. Louis Bonaparte veröffentlicht heute im Constitutionnel sein Manifest an die Französische Nation. Er protestirt darin gegen jeden Gedanken einer Herstellung des Kaiserreiches, oder einer Allianz mit Umsturz-Ideen. Er werde die Religion, die Gesellschaft, die Familie, das Eigenthum beschützen und nur für den wahren Fortschritt sein. Als vorzunehmende Reformen verspricht er: Große Ersparnisse im Staatshaushalte, Unterstützung und Ermunterung des Ackerbaues, Verminderung der Beamtenzahl, Beschränkung der Centralisation und Abschaffung des Staats-Monopols; Schutz der Presse vor der Willkühr von Oben und dem Excesse von Unten; kein Krieg, daher Erleichterungen im Rekrutierungswesen; bessere Beförderungen der Unteroffiziere und Soldaten und eine politische Amnestie. Man sieht, daß der Prinz nicht wenig verspricht.

Paris, 29. November. Nachdem gestern Vormittag sich die 5. Legion zum General Cavaignac begeben hatte, um ihm ihre Glückwünsche zu seinem Siege in der Sitzung vom 25. d. darzubringen, versammelten sich gestern Abend über 12,000 Nationalgarden aller Legionen mit den Maires der 12 Arrondissements und zogen in gleicher Absicht zum General Cavaignac. Diese ungeheure Kolonne ward in den Garten des Hotels eingeführt, wo sie sich bataillonsweise massirte. General Cavaignac durchging die Reihen, beantwortete die an ihn gerichteten Reden mit Freimuth und Bescheidenheit und man schied mit dem einstimmigen Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe der General Cavaignac.“ — Der Mittelstand und überhaupt die Bevölkerung der Städte sprechen sich immer entschiedener für Cavaignac aus und das energische Auftreten der Regierung in der Römischen Verwicklung führt ihm nun den ganzen auf dem Lande so mächtigen Clerus zu. Das gestern veröffentlichte Manifest des Prinzen Louis Bonaparte findet wenig Anklang und wird von den meisten Blättern scharf mitgenommen.

Der Napoleonische Moniteur, La Liberté, zeigt an, daß Herr Ludwig Bonaparte am

Mittwoch Abend nicht mehr empfangen, da er alle Abende Paris verlässt und sich aufs Land begeben. Der Kaiserliche Candidat hat in der That so große Angst vor einem gegen seine Person gerichteten Handstreich, daß er es nicht wagt, die Nacht in seinem Hotel zuzubringen, sondern sich jeden Abend vor die Barrière, bald zum General Piat, bald zur Mrs. Gordon begiebt.

Nach den bis jetzt aus den Departements eingegangenen Mittheilungen über die Stimmung der Bevölkerungen in Betreff der Präsidentschaftsfrage sollen sich bis jetzt die Aussichten für die Stimmen-Vertheilung so stellen: Louis Napoleon zehn Sechzehntel, Cavaignac drei Sechzehntel, Ledru-Rollin zwei Sechzehntel, verschiedene andere Candidaten ein Sechzehntel.

Paris, 30. Nov. Ungeachtet des glänzenden Sieges, den Cavaignac am Sonabend davongetragen hat, bleibt doch die Frage der Präsidentschaft in ihrer ganzen Ungeklärtheit. Denn wenn es Cavaignac gelungen ist, die freilich große Menge der Schwankenden, der Ungläubigen auf das Entschiedenste für sich zu gewinnen, so hat er doch die Zahl der für Louis Napoleon Stimmenden um nichts verringert. Wie ist es auch denkbar, daß die Landleute und die mit ihnen auf gleicher Stufe der Intelligenz und Bildung Stehenden, welche der festen Ueberzeugung sind, daß es dem Kaiser Napoleon gelte, und daß es mit der versprochenen Zahlung der 45 Centimes Ernst sei, von diesen Ideen ablassen werden? Und in dieser Bevölkerung steckt numerisch die Stärke der Wähler für Louis Napoleon. Was die Städte und deren dem Parteigeist angehörenden Bewohner betrifft, die sich für Napoleon erklärt haben, so ist von ihnen um so weniger eine Sinnesänderung zu erwarten, als Cavaignac bei den Gegnern in der Meinung und Achtung gewonnen hat. Sie stimmen nämlich für Napoleon aus Haß gegen die Republik.

I t a l i e n.

Rom, 20. Nov. Das neue Römische Ministerium hat ein Programm erlassen, in welchem es erklärt, daß es dem Programm

vom 5. Juni beistimme. Dieses aber hat Niemanden gefallen. Trotz dessen ist es durchaus ruhig in der Stadt. Der Minister Campello ist hier angekommen. Der Papst (der keineswegs gesüchdet ist) scheint sehr zufrieden damit, daß die Ordnung hergestellt ist. Das Ministerium hat die Einkerufung einer constituirenden Versammlung in Rom und den Plan einer Italienischen Bundesacte angenommen. Die Zahl der am 17. d. gefallenen Todten und Verwundeten in Rom steigt nicht über 15. Einen wunderbaren Eindruck machte an diesem Abend das den ganzen Himmel mit Ppurrothe überziehende Nordlicht. Wie viel Schweizer gefallen sind, weiß man nicht. Die Leiche des Mgr. Palma ist in der Kirche San Carlino ausgestellt; der Gefallene erhielt 2 Kugeln. Der Volksvertreter, der Minister des Innern, versucht eine provisorische Commission niederzusetzen, welche sich mit der Verwaltung und dem Parlament beschäftigt. Auf Befehl des heil. Vaters haben Linientruppen und Bürgerwehrmänner die Schweizergarde in der Engelsburg ersetzt. — Mad. Rossi ist in einer Equipage des Französischen Gesandten mit ihrem Sohne nach Eivitavecchia abgereist. Rossi hatte schon immer gegen mögliche Mordanschläge ein Panzerhemd getragen, daß jedoch den Hals nicht deckte. — Die Studenten sind aufgefordert, sich mit Uniformen zu versehen und zu einem Corps zu formiren, das auch bereits eine Wachtstube eröffnet hat.

Neapel, 24. Novbr. Der König von Neapel hat sein Heer auf 90,000 Mann vermehrt; aber Sicilien, die Hauptstadt und die permanent gährenden Provinzen erfordern bedeutende Truppenmassen. Der Aufstand in den Abruzzern ist bedeutungsvoller, als die Blätter ihn schildern, und es ist dabei zu bemerken, daß die Abruzzesen seit vielen Jahren — schon im Mittelalter trat diese Stimmung scharf hervor — sich für Rom und nicht für Neapel erklärten. Jeder ist begierig, zu vernehmen, was für Eindrücke die neuesten Römischen Ereignisse in Genua und Turin machen werden, und ob der Augenblick immer noch „ungünstig“ ist, um die Feindseligkeiten

gegen Kadesky zu eröffnen. Alle Parteien hatten der Entscheidung der Dinge in Frankreich und in Deutschland. — Bei den Wahlen hat die liberale Partei gesiegt. Von 15,000 Wahlberechtigten erschienen bloß 1500 bei den Wahlen. Sobald der König dieses Resultat der Wahlen erfuhr, ließ er gleich die Fenster seines Palastes vermauern, die Batterien herstellen und sie mit Kanonen versehen. Die Nachricht vom Tode Rossi's hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Man erwartet in fieberhafter Spannung die weiteren Nachrichten.

A e g y p t e n.

Cahira, 10. Novbr. In der vergangenen Nacht ist Ibrahim Pascha gestorben. Er hatte sich einige Tage vorher in einem Zustande völliger Bewußtlosigkeit befunden. Eine Stunde nach Mitternacht, am 10., erhob er sich einen Augenblick und gab den Geist auf, so wie er sich wieder niedergelegt. Die Frauen des Harems zogen sich sogleich zurück, ganz in der Stille, und sogleich traten die Ulemas hinzu, die nach einem kurzen Gebete den Leichenwäschern Platz machten. Die Gebete dauerten dann fort bis 11 Uhr, wo die Leiche gehoben und in die Familiengruft Imam Safi gebracht wurde. Das Leichenbegängniß war nicht sowohl einfach als vielmehr auffallend ärmlich; nur eine geringe Anzahl Truppen waren ausgerückt, und nur wenige Honoratioren haben sich dem Zuge angeschlossen. Sein Vater empfing die Todesbotschaft mit dem Worte „Schade“, sprach aber sogleich von anderen Dingen, und zwar treu, wie sonst, ohne sich weiter um seinen Sohn zu kümmern. Während der Gebete im Harem hatte sich ein Divan, bestehend aus den einflussreichsten Mitgliedern der Familie, Kamil, Sherif, Achmed Pascha, serner Samy, Achmed Wenisli und Hassan Pascha so wie einigen Bey's, im großen Rathssaale versammelt, wo der Beschluß gefaßt wurde, den Nachfolger Ibrahim's Abas Pascha Mehmed Ali's Enkel, aus Mekka, und Said Pascha, nunmehr Mehmed Ali's ältesten Sohn, herbeizuholen, einstweilen die Geschäfte im Namen des Präsidenten dieses

Divans zu betreiben und von allem diesen die hohe Pforte in Kenntniß zu setzen. Dieser Beschluß wurde den General-Consuln von Oesterreich, Frankreich und Rußland schon um 10 Uhr durch den ersten Dolmetsch Mehmed Ali's mündlich eröffnet. Der Englische General-Consul fertigte sogleich einen Voten nach Suez ab, um das dort liegende Englische Dampfsboot in Bereitschaft zu setzen, um Abas Pascha von Mekka nach Suez überzuführen. Safet Bey, ein Fregatten-Lieutenant, erhielt hierauf Befehl, nach Suez zu gehen, um die Todesnachricht dem Pascha zu überbringen und ihm das Schreiben des Divans, worin er eingeladen wird, die Verwaltung Aegyptens bis auf höhere Befehle des Sultans zu übernehmen, einzuhandigen.

Neueste Post.

Wien, 3. Dec. Vierte Sitzung des Oesterreichischen constituirenden Reichstages in Kremsier. Minister-Präsident Schwarzenberg besteigt die Tribüne und verkündet, daß ein Act von hoher welthistorischer Bedeutung heute stattgefunden. Hierauf verliest er das Protocoll, wonach Sr. Maj. Kaiser Ferdinand der I. im Krönungssaale des Fürsterzbischoflichen Palastes zu Olmütz, in Gegenwart der anwesenden Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, so wie Sr. Durchl. des Feld-Marschalls Fürsten zu Windischgrätz und des Baronus von Kroatien, Baron Jellachich, den Ministerrath versammelt und daselbst in Begleitung Seiner durchl. Gemalin unter Vortritt des Fürsten Lobkowitz erschienen und kundgegeben, daß wichtige Gründe ihn bewegen, die Krone zu Gunsten seines Neffen Franz Joseph niederzulegen, nachdem er diesen für mündig erklärt und Sr. Kais. Hoh. Erzherzog Franz Carl zu Gunsten seines Sohnes auf die Krone verzichtet. Der Minister-Präsident verliest hierauf die Acten, wodurch Sr. Maj. der Kaiser Ferdinand I. Allerhöchstseiner Neffen Franz Joseph, weil er sich bereits der gehörigen Reife erfreue, als volljährig erklärt. — Ferner die Entsagungs-Urkunde Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl zu Gunsten dessen erstgeborenen

Sohnes und seiner Nachfolger. Dem folgt die Abdications-Urkunde Sr. Maj. des Kaisers zu Gunsten seines Neffen Franz Joseph, welche der Minister-Präsident mit bewegter Stimme verliest. Nach Verlesung dieser Acten wurden dieselben in jener Allerhöchsten Versammlung von den betreffenden Personen unterzeichnet, von den Ministern gegengezeichnet und Franz Joseph I. als Kaiser von Oesterreich proclamirt. (Anhaltender Wivatruf.) — Der Minister-Präsident verliest sodann das Abschieds-Manifest Sr. Maj. des Kaisers an die Völker Oesterreichs. — Ein weiteres Manifest Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph I. verkündet den Völkern seine Thronbesteigung.

Die beiden Manifeste Ferdinands I. und Franz Josephs I. bilden des Tagesereigniß. Der neue Kaiser hat den Ban Jellachich als Civil- und Militär-Gouverneur Croatiens bestatigt und wird nach glaubwürdiger Nachricht schon Donnerstag hier erwartet. Der alte Hof begiebt sich unverzüglich nach Prag. Man hofft auf baldige Verkündung einer ausgedehnten Amnestie.

Die große Aufregung, welche die ausgeschriebene Contribution in der Lombardei hervorgebracht hat, veranlaßte den Feldmarschall Radetzki, dieselbe, wenn auch nicht ganz zurückzunehmen, doch vorerst einzustellen.

Wien, 4. Decbr. Unweit Angern hörte man vorgestern eine starke Kanonade, und Reisende, die von dort kamen, erzählen von vielen Verwundeten und von einer rückgängigen Bewegung der Kaiserlichen Truppen.

Berlin, 6. Decbr. Der heutige Preuß. Staats-Anzeiger enthält Folgendes: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ic. ic., haben aus dem Verichte Unseres Staats-Ministeriums über die letzten Sitzungen der zur Vereinbarung der Verfassung berufenen Versammlung zu Unserem tiefen Schmerze die Ueberzeugung gewonnen, daß das große Werk, zu welchem diese Versammlung berufen ist, mit derselben ohne Verletzung der Würde Unserer Krone und ohne Beeinträchtigung des davon unzertrennlichen Wohles des Landes nicht länger fortge-

setzt werden kann. Wir verordnen demnach, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt: § 1. Die zur Vereinbarung der Verfassung berufene Versammlung wird hierdurch aufgelöst. § 2. Unser Staats-Ministerium wird mit Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königl. Insegl. Gegeben Potsdam, den 5. Dec. 1848. Friedrich Wilhelm. Das Staats-Ministerium: Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. v. Strotha. v. Manteuffel. Mintelen. von der Heydt.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ic. ic., thun kund und fügen zu wissen: daß Wir in Folge der eingetretenen außerordentlichen Verhältnisse, welche die beabsichtigte Vereinbarung der Verfassung unmöglich macht, und entsprechend den dringenden Forderungen des öffentlichen Wohls, in möglichster Berücksichtigung der von den gewählten Vertretern des Volkes ausgegangenen umfassenden Vorarbeiten, die Verfassungs-urkunden zu erlassen beschlossen haben, vorbehaltlich der am Schlusse angeordneten Revision derselben im ordentlichen Wege der Gesetzgebung. Wir verordnen nunmehr, daß die nach der Verfassungs-urkunde ins Leben zu rufenden Kammern am 26. Februar 1849 in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin sich versammeln. Zu diesem Zwecke haben am 22. Januar k. J. sämtliche Urwähler im ganzen Staate zur Wahl der Wahlmänner, am 5. Febr. k. J. die letzteren zur Wahl der Mitglieder der zweiten Kammer, am 29. Januar die zur Theilnahme an den Wahlen für die erste Kammer berechtigten Wähler zur Wahl von Wahlmännern endlich am 12. Febr. k. J. die letzteren zur Wahl der Mitglieder der ersten Kammer zusammenzutreten. Gegeben Potsdam, den 5. Dec. 1848. Friedrich Wilhelm. Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. v. Manteuffel. v. Strotha. Mintelen. von der Heydt.

Berlin, 7. Dec. Die Aufnahme, welche den beiden königl. Verfügungen vom 5. von Seiten der Bevölkerung Berlins gestern zu Theil wurde, war im Allgemeinen die der An-

erkenntnis. Man verhehlte zwar nicht, daß eine aus der Berathung mit den Vertretern des Volkes hervorgegangene Verfassung einen günstigeren Eindruck gemacht haben würde, gestand indeß auch ein, daß die Schwierigkeiten, welche sich der Vereinbarung, selbst mit einer neuen Kammer, entgegenstellten, das Verfassungswerk noch auf eine lange Zeit hinausgeschoben, und damit die Unsicherheit des Rechtszustandes verlängert haben würden. Die Stadt blieb ruhig, und von der Aufregung, welche sich bei der Bekanntwerdung des ersten Camphausen'schen Verfassungs-Entwurfes zeigte, war keine Spur. Abends waren viele Häuser erleuchtet.

Karlsruhe, 1. Decbr. Ermuthigt durch die Wirren in Preußen, und im Vertrauen auf die Aufregung in Folge der Hinrichtung R. Blum's, haben die Deutschen Flüchtlinge in Frankreich und in der Schweiz neue Verbindungen unter sich angeknüpft, und die Führerschaft dem ehemaligen Preussischen Lieutenant Willich, der bereits unter Hecker und Struve commandirt hat, anvertraut. Dieser hat nun ein gut organisirtes Corps in Besancon zusammengebracht, welches dort eingeebnet wird und aus mehreren Hundert entschlossenen Menschen besteht. Die zur Verbindung gehörigen Mitglieder sind gehalten, ihre Sparspennige in das Hauptquartier nach Besancon einzusenden. Die Absicht besteht nur darin, einen passenden Zeitpunkt abzuwarten und alsdann an drei Orten zugleich in Deutschland einzufallen. Hierzu wurde ein Punkt an der Schweizer Grenze, ein solcher am Oberrhein, gegenüber dem Elsaß, und endlich ein dritter in Rheinpreußen (in der Gegend von Trier) ausersehen. Wenn nicht früher eine geeignete Gelegenheit gefunden werden sollte, so hofft man auf Unruhen in Frankreich, welche aus Anlaß der Präsidentenwahl im nächsten Monate dort entstehen würden, und in Folge deren sich auch auf fremden Beistand rechnen ließe. Daß man dabei ein vorzügliches Augenmerk auf Köln gerichtet hat, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Hoffentlich wird die Deutsche Centralgewalt Maßregeln ergriffen haben!

Paris, 1. Decbr. Die heutige Sitzung der National-Versammlung wurde durch Cavaignac mit Verlesung folgender telegraphischen Depeschen aus Civitavecchia vom 26. November unterbrochen: „Der Französische Consul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Papst hat Rom am 24. Novbr., um 5 Uhr Abends, heimlich verlassen. Rom ist ruhig und gleichgültig. Der Papst begiebt sich nach Frankreich. Das Dampfschiff Tenare hat sich nach Gaeta begeben, ihn zu empfangen. Das Ministerium Mamiani hat von der Kammer ein Vertrauensvotum erhalten.“ Eine ungeheure Sensation folgte dieser Mittheilung. Der Papst ist somit in diesem Augenblicke bereits auf Französischem Boden und wird, wie es heißt, sich ohne Aufenthalt nach Paris begeben, wo er noch vor dem 10. Decbr. also vor der Präsidentenwahl, eintreffen kann. Die Consequenzen dieses Ereignisses sind unberechenbar. Die Expedition von Marseille geht unter diesen Umständen nicht mehr nach Civitavecchia ab.

Rom, 25. Nov. Die Flucht des Papstes hat eine große Erbitterung gegen seine Umgebung, namentlich gegen das diplomatische Corps, hervorgerufen. Die Revolution hat bereits den ganzen Kirchenstaat ergriffen. In Ancona, Bologna, Ferrara, überall fraternisirten die Truppen mit dem Volke. Man sagt, daß auf die abreisenden Gesandten geschossen wurde, und daß 2 Kugeln durch den Wagen des Französischen Gesandten gingen.

Rom, 28. Nov. Die neue Regierung hat folgende Proclamation an das Römische Volk erlassen: „Römer! Der Ober-Priester ist in dieser Nacht abgereist, durch unheilvolle Rathschläge verleitet. In diesem feierlichen Moment wird das Ministerium der Pflichten nicht ermangeln, welche das Heil des Vaterlandes und das Vertrauen, welches das Volk ihm geschenkt hat, ihm auferlegen. Alle Maßregeln sind ergriffen, auf daß die Ordnung beschützt und das Leben und das Eigenthum der Bürger gesichert sei. Eine Commission wird sogleich ernannt werden und wird in Permanenz bleiben, um mit aller Strenge

der Geseze Jedem zu züchtigen, welcher die öffentliche Ordnung und das Leben der Bürger zu beeinträchtigen wagen würde. Alle Truppen, alle Nationalgarden seien unter den Waffen in ihren betreffenden Quartieren, bereit, Hilfe zu bringen, wo es nöthig sein wird. Das Ministerium, mit der Kammer der Volksvertreter und mit den Senatoren vereinigt, wird die weiteren Maßregeln ergreifen, welche die Umstände erheischen werden. Römer, vertraut auf uns; haltet euch würdig des Namens, den ihr traget, und antwortet durch eure Seelengröße auf die Verläumdungen eurer Feinde. Rom, 28. Novbr. 1848. Ruzjarelli, Präsident des Rathes; Gallotti; Lunati; Sterbini; Cambello; Sereni.“

Codes - Anzeige.

Montag den 29. Novbr. Vormittags um drei Viertel auf 11 Uhr entschlief nach lang-jährigen Leiden mein innig geliebter Gatte, der pernausche Justiz - Bürgermeister u. Ritter Carl Friedrich Goldmann in einem Alter von 52 Jahren zu einem besseren Leben. Allen denen, die den Verstorbenen auf seinem letzten Wege begleiten wollen, mache ich hierdurch die Anzeig, dass die irdische Hülle meines Gatten Dienstag den 7. Decbr. Vormittags 11 Uhr aus der St. Nikolai-Kirche bestattet werden wird.

Pernau, den 3. December 1848.

E. Goldmann,
geb. v. Baumgarten.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittlest bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1849 ab, der Torg am 7. und der Peretorg am 11. Januar a. f. abgehalten werden soll, zu welchen sich die erwanigen Pachtliebhaber unter Vorbringung gehöriger

Saloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzellei der Oeconomie - Abtheilung des Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Im Fellinschen Bezirke: Das Gut Sellie mit 231 männl. Revisionsseelen 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 74 Dess. Ackerland, und 124 Dess. Heuschlag.

Im Arensburgischen Bezirke: Das Gut Gottland mit 143 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 28 Dess. Ackerland, und 65 Dess. Heuschlag.

Riga Schloß, am 22. Novbr. 1848.

Domainenhofs-Rath Carl v. Schrwaldt.
No. 7994. L. Walter, Secr. 3

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige December-Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 20. und 21. d. M. stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 2. December 1848. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 1273. A. Mors, Secr. 3

Die resp. Contribuenten welche ihre Brand-Abgaben bis jetzt unberichtigt gelassen haben, werden hiermit aufgefordert dieselben noch vor Weihnachten d. J. einzuzahlen, indem die Jahresabschluß-Rechnungen Einem Erlauchten Kameralhof eingeliefert und dann diejenigen, welche mit ihren Einzahlungen in Rückstand geblieben, in Folge hoher Vorschrift, der gerichtlichen Weitreibung übergeben werden müssen.

Pernau, Brand-Collegium, den 25. Nov. 1848.

Joh. A. Klein, Brandherr.

J. E. Ehrenfreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 56. Martinssohn, Murr. 1

Von dem Quartier-Collegio wird hiermit bekannt gemacht, daß die vorfallenden Reparaturen der Militär-Kasernen, bestehend in Maurer-, Zimmer-, Schlosser-, Töpfer-, Tischler-, und Glaserarbeiten, für das künftige Jahr durch Ausbot an die Mindestfor- (Vellage.)

Sonnabend, den 4. December 1848.

bernden abgegeben werden sollen. Die darauf Reflectirenden werden demnach aufgefordert, zu den auf den 2., 9. und 16. December a. c. festgesetzten Sorgen, Nachmittags 3 Uhr, im Locale des Quartier-Collegii sich einzufinden. Perna, den 18. Nov. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 124. Martinsohn, Notr. 1

Von dem Quartier-Collegio werden hienit diejenigen aufgefordert, welche die Lieferungen der Lichte an das hiesige Militär fürs künftige Jahr, im Betrage von circa 68 Pud, zu übernehmen gesonnen sind, zu den auf den 25. dieses und 2. und 9. k. Mts. angesetzten Sorgen, Nachmittags 4 Uhr, im Locale des Quartier-Collegii sich einzufinden.

Perna, den 18. Nov. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 126. Martinsohn, Notr. 1

Die resp. Contribuenten welche ihre Quartier-Abgaben bis jetzt unberichtigt gelassen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben noch vor Weihnachten d. J. einzuzahlen, indem die Jahresabschluß-Rechnungen Einem Erlauchten Kameralhof eingeliefert und dann diejenigen, welche mit ihren Einzahlungen in Rückstand geblieben, in Folge hoher Vorschrift der gerichtlichen Beitreibung übergeben werden müssen. Perna, Quartier-Collegium, am 18. Novbr. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 123. Martinsohn, Notr. 1

In Folge hoher Vorschrift werden die im künftigen Jahre stattfindenden Vereinigungen der Schornsteine und Röhren in sämmtlichen Kasernen, ingleichen die Vereinigungen der Pils so wie die Ausfuhr des Schuttes und

Rehrichts von den Gehöften und Straßen der Militärgebäude an den Mindestfordernden abgegeben und die desfalligen Sorge am 25. Novbr., 2. und 9. Decbr. a. c. Nachmittags 3 Uhr im Locale des Quartier-Collegii abgehalten werden. Perna, Quartier-Collegium, am 18. Novbr. 1848.

E. F. Ströhm, Quartierherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

No. 125. Martinsohn, Notr. 1

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr bei demselben die drei größern Pulverkeller auf ein oder mehre Jahre zur Miete an den Meistbietenden vergeben werden sollen.

Perna, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. December 1848.

J. B. Specht, Cassaherr.

J. E. Ehrenstreit, Aeltermann.

J. E. Puls, Aeltermann.

G. Krellenberg, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Nächstkommenden 11. December wird auf der Insel Oeser für Rechnung der Herren Assuradeurs eine aus dem gestrandeten Schiffe „St. Dii“, Capt. M. Jonin, geborgene Partie von circa 360 Stück eichenen Rund- und circa 110 Stück eichenen Quadrat-Hölzern verschiedener Längen und Dicken, enthaltend circa 6500 Cubic-Fuß, in öffentlicher Auction verkauft werden. — Die Hölzer lagern an dem 50 Werst von Arensburg entfernten Strandungsorte, woselbst auch die Auction abgehalten werden wird.

Arensburg, am 29. Novbr. 1848.

E. F. Schmidt. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeig, daß ich mich hierselbst als Handschuhmacher eta-

blirt habe, und alle in diesem Fache vorkommende Arbeiten den geehrten Bestellern zur Zufriedenheit auf's billigste und prompteste zu liefern verspreche. — Meine Wohnung ist im Hause der Madame Fraas. Pernaü, den 3. Decbr. 1848.

H. Hein,
Handschuhmacher. 2

Heutz, Sonnabend den 4. December, wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft **Masquerade** sein.
Pernaü, den 4. December 1848.
Die Vorsteher.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir mein diesmal recht vollständiges Lager von Kinder- und Jugendschriften bestens zu empfehlen.
E. Höflinger. 3

Ein sehr gut conservirtes Exemplar des ausgezeichneten, mit zahlreichen Abbildungen versehenen Werkes „das Buch der Welt“ (7 Jahrgänge, wovon 5 gebunden und 2 ungebunden) wurde mir übergeben, um dessen Verkauf zu einem sehr civilen Preise zu vermitteln. Kaufliebhabern steht das Exemplar zur Ansicht zu Diensten.

E. Höflinger. 3

Das Haus der Frau Kapitänin Voltin, in der Vorstadt, gegenüber der Ströhmischen Fabrike, ist zu verkaufen. Die näheren Bedingungen erfährt man im Hause des Herrn Aeltermanns Wiy. bei der Frau Obristin v. Tarkareff. 3

Indem ich mich hieselbst als Zimmer-Maler etablirt habe, empfehle ich mich Einem hohen Adel und verehrten Publicum mit dergleichen Arbeiten nach dem neuesten Geschmack.

Ebenso übernehme ich die Anfertigung von modernen Fenster-Mouleaux, Jalousie's und Thüreschildern, so wie auch die Tapezirung von Wohnzimmern und verspreche prompte und zufriedenstellende Bedienung. Meine Wohnung ist im Hause der Madame Oppermann.

Pernaü, den 26. November 1848.

R. Kirchhoff, Malermeister. 2

Etvländ. Hanf und Hopfen, Moskowlische grüne Zuckerrbisen, Kursche gelbe Mooserbisen, Spirren, Linsen, Kartoffelmehl und feinsten dopp. Kümmel von Altsch verkaufen
Gebr. Stein. 2

Eine Wohnung von drei Zimmern mit allen erforderlichen Wirtschaftsbequemlichkeiten ist bei mir zu vermietthen.

F. F. Weber. 1

Gebundene deutsche Gesangbücher sind zu haben bei
E. F. Wehner. 1

Vom 26. Nov. bis zum 3. Dec.:

Getauft: St. Elisabeth's - Kirche: Karl Malmson. — Luise Paugus. — Franz Leonhard Steinberg. — Anna Josephine Hindrichson. — Jenny Amalie Schäg.

Verstorben: St. Nikolai - Kirche: Carl Friedrich Goldmann, alt 52 J. 8 M. — St. Elisabeth - Kirche: Herrmann Högel, alt 2½ M. — Ann Müllerson, alt 40 J. — Andres Jacobi, alt 47 J. — Marri Ewert, alt 80 J.

Proclamirt: St. Elisabeth - Kirche: Juhhan Saalmann mit Lena Mina Andrei. — Christian Silberg mit Ewa Jürtsfon. — Juhhan Kaspar Jacobson mit Dora Rumberg. — Jaan Tomm mit Kadri Linn. — Hans Avelik mit Katharina Muus — Annuß Aldo mit Mina Kriß.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 50.

1848.

Sonnabend,



d. 11. Decbr.

Das **Pernausche Wochenblatt** wird auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erscheinen. Die Pränumeration für den Jahrgang, von dem wöchentlich jeden Sonnabend eine Nummer erscheint, ist für hiesige Abonnenten 3 Rubel, für auswärtige, bei Versendung durch die Post, 4 Rubel 50 Kop. Silb.-Mze. Die resp. auswärtigen Interessenten werden ergebenst ersucht sich mit ihren Bestellungen — wo möglich noch vor Jahreschluß — entweder an die hiesige Buchdruckerei oder an das ihnen zunächst gelegene Post-Comp^{toir} zu wenden. — Die Insertions-Gebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Silb.-Mze. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Pernau, den 10. December 1848.

W. Vorm.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 6. Dec. Man erzählt, daß am 10. d. der Belagerungszustand aufgehoben und Sr. Majestät die Residenz wieder nach Berlin verlegen wird.

Die concentrirte Stellung der zahlreichen in Berlin garnisonirenden Truppen löset sich jetzt, nach dem Einmarsch der Garde-Cavallerie so weit auf, daß auch die hierher gehörenden Garde-Infanterie- und Garde-Grenadier-Regimenter nach und nach wieder ihre Kasernen in den verschiedenen Stadtheilen beziehen. Nur das Schloß, das Zeughaus, die Palais der Prinzen und die Bank bleiben durch starke Abtheilungen militärisch besetzt.

Berlin 7. Decbr. Von der gewaltigen Aufregung, welche man als Folge der Auflösung der Nationalversammlung erwartete, ist hier in der Hauptstadt nirgends eine Spur!

Die Börse hat einen seltenen Aufschwung genommen und der Unternehmungsgeist sich zu höherem Fluge anschickend, schlägt mächtig seine Fittige.

Berlin, 8. Dec. Sr. Maj. der König haben auf Antrag des Staats-Ministeriums und in Gemäßheit des Artikels 24 der Verfassungs-Urkunde die Aufhebung des Zeitungsstempels, vom 1. Januar 1849, sowohl von inländischen als ausländischen Zeitungen verordnet.

Berlin, 10. Decbr. Mehrere königliche Beamte, welche der linken Seite der Nationalversammlung angehörten, sind bis jetzt in ihr Amt noch nicht wieder eingetreten.

München 5. Decbr. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Sr. Majestät der König von Bayern haben einen Preis von 100 Dukaten ausgesetzt für die gelungenste Bearbeitung der Frage: „durch welche

Mittel kann der materiellen Noth der unteren Classen der Bevölkerung Deutschlands, und insonderheit Bayerns, am zweckmäßigsten und nachhaltigsten abgeholfen werden?“ Bewerber haben ihre Arbeit spätestens bis zum 31. Januar künftigen Jahres bei dem dienstthuenden Flügel-Adjutanten S. Maj. gegen Empfangsbestätigung zu übergeben. Ueber den Werth der Arbeit wird eine noch zu benennende Commission von Männern des Faches entscheiden. Nymphenburg, den 1. December 1848. Hof-Secretär Sr. Majestät des Königs von Bayern. Schönwerth.“

D e s t e r r e i c h.

Wien, 6. Dec. Der Kaiser wird morgen hier erwartet. Man versichert, daß er vom neuen Jahre an die hiesige Residenz beziehen und mit diesem Zeitpunkte auch die Wiederverlegung des Reichstags nach Wien eintreten werde. Unser junger Kaiser hat seinen Regierungsantritt bereits auf eine sehr ausdrucksvolle Weise bezeichnet, indem hohe und einflußreiche Hofbeamte ihre Entlassung erhielten. Man nennt darunter den Fürsten Lobkowitz und den Grafen Moritz Dietrichstein, welcher letztere so störend in das Theaterwesen eingegriffen hatte. Der Fürst Auersperg hatte schon früher seinen Abschied erhalten; seiner complexen Unfähigkeit sind die Unglückstage des October größtentheils zuzuschreiben. Der Fürst Windischgrätz erhielt vom Kaiser Ferdinand, so wie vom jungen Kaiser Franz Joseph höchst anerkennende Handschriften, und von ersterem außerdem das Großkreuz des St. Stephans-Ordens.

Das zweite Bataillon des Regiments Graf Latour (von Theresienstadt) ist gestern eiligst aufgebrochen und mit der Eisenbahn nach Bruck expedirt worden. Räuberische Einfälle der Ungarn in das Steyerische Gebiet sollen den schnellen Succurs nöthig gemacht haben.

Prag, 5. Decbr. Die hier anwesenden Majestäten leben in vollkommener Zurückgezogenheit. Gegen eine Deputation von Stadtverordneten, den Bürgermeister an der Spitze, hat der Monarch, wie man vernimmt, jede ihm zu Ehren etwa beabsichtigte Festlichkeit abgelehnt, indem er erklärte, wie ein Bür-

ger unter den Pragern wohnen zu wollen. Die vom Reichstag hierhergekommene Deputation wurde für heute halb 12 Uhr berufen, wo sie ihre Dankadresse überreichte.

Olmütz, 3. Dec. Unter den vielen Hoffnungen, die sich an die Thronbesteigung Franz Joseph's knüpfen, ragt insbesondere jene hervor, welche an eine Segenerhebung der Ungarn für den Kaiser spricht. Denn Sr. Majestät ist der Magyarischen Sprache vollkommen mächtig, hat bei mancher Gelegenheit in dieser Sprache Reden gehalten und zeigte immer Vorliebe für Ungarn, Motive genug, um bei einem auf seine Nationalität so stolzen Volke die wärmsten Sympathien zu erregen. Heute hat Sr. Majestät alle Behörden, Nationalgarde und anderweitige Deputationen auf das huldvollste empfangen; man sagt, der Kaiser werde bald eine kleine Reise durch das Reich unternehmen und dann seine gegenwärtige Residenz mit Wien vertauschen.

F r a n k r e i c h.

Paris, 4. Dec. Nationalversammlung. Sitzung vom 5. Dec. Um $\frac{1}{4}$ vor 3 Uhr bestieg Cavaignac, mit Depeschen in der Hand, die Tribüne. Aus Neapel erhielten wir eine Depesche unseres Gesandten Harcourt, der sich von Rom dorthin begeben hatte, um das dortige Cabinet von den Vorfällen in Kenntniß zu setzen. Der Hof von Neapel hat den Papst in Gaeta besucht. Herr von Corcelles hat sich unverzüglich nach Gaeta begeben. Der Papst ist vollkommen frei. Darum haben wir beschlossen, dem Expeditions-Geschwader durch den Telegraphen Gegenbefehl zuzuschicken. Die Telegraphen spielen sehr schwierig wegen des schlechten Wetters. Unser Gesandte Harcourt befindet sich in Gaeta in der Umgebung des Papstes, wo sich Hr. v. Corcelles mit ihm zu vereinigen hat. Darin besteht das Wesentlichste der eingelaufenen Depeschen. Die Versammlung kehrt hierauf zur Budgetdebatte zurück.

Paris, 5. Dec. Eämmtliche Zeitungen beschäftigen sich ausschließlich mit Italien. Das Journal des Debats zweifelt an der Abreise des Papstes nach Malta. Malta sei eine Englische Besitzung, habe indeß einen katholischen Gouverneur, Hrn. O'Ferrall, und

einen katholischen Bischof. Aber Pius IX. will es gewiß bis zum Äußersten kommen lassen, ehe er den Italienischen Boden verlassen kann. Er hatte sicher nicht auf die Hoffnung verzichtet (so trügerisch sie vielleicht auch sein mag), die Römer reuig über ihren Selbstmord zu ihm zurückkehren zu sehen. In jedem Falle wollte er erst die Wirkung der Gewissensbisse des eben so undankbaren, als verblenderen Römischen Volkes abwarten. Bis dahin nehme er sicher den Schutz der Französischen Flagge in Anspruch.

Strassburg 7. Dec. Cavaignac's Wahl als Präsident der Republik ist hier gesichert. Sein Benehmen in Bezug auf den Papst hat ihm viele Hunderttausende von Stimmen erworben. In den Kirchen predigt man für die Rettung des heiligen Vaters und die Wahl Cavaignac's. Die Napoleoniden haben die Kalenderträger in Sold genommen, und jeder Tag bringt uns neue Lobpreisungen des Helden, den wir im Jahre 1836 so genau kennen lernten. Da man indessen mit Sicherheit auf die Wahl Cavaignac's rechnet, so macht sich dieses seit einigen Tagen in den Geschäften nicht wenig bemerklich. Kaufleute und Fabrikanten vertrauen wieder mehr der Zukunft und lassen sich auf Verträge ein, welche sie noch vor wenigen Wochen nicht abgeschlossen hätten. Nicht wenig gespannt ist man auf das Verhalten der Französischen Regierung gegenüber den Italienischen Angelegenheiten im Allgemeinen. Es wird versichert, daß die Alpen-Armee demnächst eine neue Verstärkung erhalte. Ist einmal die Präsidentenwahl vorüber so wird die Franz. Regierung jedenfalls in vielen Beziehungen energischer auftreten, und namentlich Oesterreich gegenüber eine kräftige Sprache führen. — Aus Deutschland kommen fast täglich neue Flüchtlinge an, meistens solche, welche Verfolgungen über Preßvergehen u. entgehen wollen. Von den Badischen Flüchtlingen haben sich neuerdings wieder viele nach ihrer Heimath begeben, da ihnen Amnestie bewilligt ward.

Schweiz.

Bern, 2. Decbr. In verschiedenen Landestheilen unserer Kantons wird die Missstimmung

über die jetzige Staatsverwaltung immer lauter, und Petitionen mit sehr bestimmten Forderungen treffen bei dem großen Rath ein. Besonders wird man in der nächsten Sitzung des großen Raths auf bedeutende Ersparnisse in den verschiedenen Administrationszweigen dringen.

Italien.

Neapel, 27. Novbr. Graf Spaur, Gesandter des Königs von Bayern, trug mit Herrn Harcourt das Meiste zur Rettung des Papstes bei. Man weiß, daß die Römer den Papst bis in seine Zimmer bewachten. Niemand wurde ohne Zeugen zugelassen. Spaur schützte die Nothwendigkeit einer Unterredung mit Sr. Heiligkeit wegen Ertheilung eines Heirathsdispenses für die Vermählung einer Bayerischen Prinzessin mit den Grafen Trapani vor und gelangte so bis an das Cabinet des Papstes. Die Thüren standen offen, und die Wachen konnten genau sehen, was im Arbeitszimmer des Papstes vorging. Bald darauf erschien Harcourt, dessen Zulassung weniger Schwierigkeit unterworfen wurde. Offenbar der Urheber des Fluchtversuches, oder wenigstens in das Geheimniß eingeweiht, stellte er sich in die Thür, und während Spaur angeblich noch mit dem Papste arbeitete, fädelte Harcourt mit den Schildwachen ein Gespräch ein. Die Unterhandlungen dauern ihm jedoch zu lange, man tritt endlich in das Cabinet und findet dasselbe leer. Spaur und der Papst waren durch eine Seitenthür verschwunden. Ueber Terracina eilten Spaur und Pius, der, nur in eine schwarze Coustume gekleidet als Kaplan des Bayerischen Gesandten galt und alle Wachtposten getäuscht hatte, der Neapolitanischen Grenze zu. Vor Gaeta angekommen, forderte der Offizier des Thorpostens die Pässe der Reisenden. Spaur übergab ihm den seinigen; der Kaplan hatte jedoch keinen. Spaur neigte sich gegen den Offizier und raunte ihm einige Worte ins Ohr, worauf der Offizier auf die Knie sank und die Füße des Papstes küßte. Hierdurch erfuhren alle Anwesenden, daß jener Kaplan des Bayerischen Gesandten Niemand anders als Pius IX. selbst sei. Die Flucht geschah

so eilig und so vorsichtig, daß der Papst keine anderen Kleider mit sich führte.

Neueste Post.

Berlin, 10. Dec. Nach dem königlichen Patente vom 5. d. M. werden in kürzester Zeit mehrer Gesetze, welche die Befriedigung der durch ein dringendes Zeitbedürfnis hervorgerufenen Wünsche des Volkes bezwecken, mit Vorbehalt der Genehmigung der zunächst zusammentretenden Kammern zur Publication gebracht werden, unter Anderem eine Verordnung über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschworenen in Untersuchungssachen, desgleichen eine Verordnung über Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des erimirten Gerichtsstandes, so wie über die anderweitige Organisation der Gerichte, deren bekanntgewordene Grundzüge von den Bewohnern der ausländischen Provinzen überall mit Beifall begrüßt worden sind.

Berlin, 11. Dec. Die Reibungen zwischen Soldaten und Civilpersonen fangen an, sich immer mehr zu wiederholen. Auch gestern sind dergleichen in verschiedenen Stadttheilen vorgekommen. Bis jetzt waren diese Vorfälle nicht eben erheblich, doch läßt sich befürchten, daß der längere Aufenthalt einer übermäßig starken, müßig umherlunggernden Mannschaft den Uebermuth auf der einen und den Unmuth auf der andern Seite in dem Maße steigern dürfte, daß leicht folgenreichere Conflictte herbeigeführt werden könnten. Soviel man erfährt, ist das Verhalten der Offiziere der Art, daß ihnen ein Verschulden an den stattgehabten Reibungen nicht zur Last gelegt werden kann.

Königsberg, 9. Decbr. Aus Memel meldet man, daß dort am 4. arge Excesse stattgefunden haben. Volksmassen wütheten 5 Stunden lang gegen die Personen und das Eigenthum der ruhigen Bürger, ehe Behörden und Militär einschritten.

Wien, 9. Dec. Man erfährt heute die Auflösung der Preussischen Nationalversammlung gegen eine neue, vom König ertheilte Verfassung und will hierin das Vorspiel zu ähnlichen Ereignissen bei uns erblicken, wozu

die finanziellen Fragen zunächst den Anlaß geben könnten.

Seit einigen Tagen tritt der Belagerungszustand wieder in fühlbarer Weise auf und die erneuerte Kundmachung hinsichtlich der zu beobachtenden Vorsicht in öffentlichen Ausstellungen hat keinen angenehmen Eindruck erregt. Auch die Presse erscheint hierdurch bedrängt und ist, eben so wie das Theater, einer strengen Controлле unterzogen. Nichts desto weniger circulirt die Petition um Verlängerung des Belagerungszustandes auf ein ganzes Jahr, wie man glaubt, auf Antrieb des Gemeinderathes, von Haus zu Haus. Wenn dieselbe sich daher mit zahlreicheren Unterschriften bedeckt, als es unter gewöhnlichen Umständen der Fall wäre, so ist nicht zu übersehen, wie jede Art von Terrorismus ihre Wirksamkeit auf schwache Gemüther ausübt. Eine zweite Petition, dem Ministerium durch ein gemeinsames Vertrauensvotum moralische Unterstützung zu verleihen, findet ungeheuchelten Anklang.

Die Kriegsteuer in der Lombardei ist definitiv zurückgenommen worden.

In Pesth und Ofen herrscht die Cholera.

In Triest vernahm man am 6. d. starken Kanonendonner in der Richtung nach Venedig.

Wien, 10. Dec. Heute hat der Feldmarschall-Lieutenant und Banus von Kroatien, Baron v. Jellachich, sein Hauptquartier auf der Landstraße aufgehoben und sich zu der gegen Ungarn an der Leitha operirenden Armee begeben. Sein Hauptquartier wurde heute nach Hainburg verlegt. Der Feldmarschall, Fürst Windischgrätz, folgt unverzüglich, und die Operationen werden jetzt rasch beginnen.

— Die Magyarische Armee, welcher von Kossuth die Thron-Entsagung des Kaisers Ferdinand mitgetheilt wurde, hat überall definitive Stellungen und Verschanzungen eingenommen. Raab ist ganz mit Schanzen umgeben. Obwohl Kossuth's Anhang die gesammten Streitkräfte in Ungarn auf 160,000 Mann angiebt, so zeigt sich doch aus allen Umständen und Aussagen der Grenzbewohner, daß diese Sache keine nationale ist, und daß sich die Bürger der Städte und die Landbewohner nach

Ruhe sehnen. Das Manifest des neuen Kaisers Franz Joseph an die Magyaren wird unverzüglich erscheinen.

Die Stadt-Commandantur hat folgende Kundmachung erlassen: „Da man neuerdings wahrgenommen hat, daß an öffentlichen Orten, besonders in Wirths- und Kaffeehäusern, von Fremden und Einheimischen Neben geführt, welche zum Aufstande und zum Aufreizen geeignet sind, sehe ich mich veranlaßt, an die hierbei theilhaftigen Bewohner der Kaiserlichen Hauptstadt Wien die ernste Warnung zu erlassen, sich derlei aufreizender Neben zu enthalten, weil ich sonst mich in die unangenehme Lage gesetzt sehen würde, gegen die Schuldtragenden nach dem 7. Paragraphen der Proclamation des Herrn Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz, vom 1. November 1848, die standrechtliche Behandlung eintreten zu lassen. Wien, 7. Dec. 1848. Von dem Vorstande der K. K. Central-Commission der Stadt-Commandantur. Frank, K. K. General-Major.“

Prag, 6. Decbr. Es bestätigen sich die Gerüchte, daß die Ungarn in Olmütz Friedens-Anträge haben stellen lassen.

Aus Siebenbürgen erhalten wir entsetzliche Nachrichten über den dort hausenden Bürgerkrieg; viele Gegenden werden verwüstet, Dörfer und Städte angezündet, mit Brand, Mord und Raub wüthen die Szekler. — Nach Czernowicz ist vom Militär-Commando die Weisung ergangen, daß bei etwaigen Unruhen die Stadt sogleich in Belagerungsstand gesetzt werde. — Die Ungarische Landwehr, 4000 Mann stark, wollte die Festung Arad blockiren, wurde aber von der Garnison und einer dieser zu Hilfe kommenden Abtheilung der Temeswarer Garnison geschlagen und zersprengt.

Czernowicz, 27. Novbr. Die Zahl der bombardirten Städte hat sich abermals um eine vermehrt, es ist Clausenburg, die Hauptstadt von Ungarn und Siebenbürgen, welche am 20. d. M. vom General Wardener beschossen und mittelst Capitulation eingenommen wurde. In der ersten Nacht sollte sie von den Ungarn überrumpelt werden, allein

die Besatzung war auf der Hut und schlug den Angriff des Feindes zurück, den sie auch verfolgte, und ihm einen bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten beibrachte. Clausenburg selbst soll arg mitgenommen worden sein und hat viel durch Feuer und Schwert gelitten. Wardener hat aus 2 Städten 25,000 Fl. E.-M., Brandschatzung erhoben, auch aus einem Dorfe 1000 Fl. E.-M., weil dasselbst ein junger Hirt getödtet worden war. Doch stellte er die letzte Summe der greifen Mutter des Getödteten zu, welche in ihrem Sohne die einzige Stütze ihres Alters verloren hat.

Paris, 9. Dec. Aus Rom sind Berichte bis zum 30. Nov. und aus Neapel bis zum 29. Nov. in Paris eingegangen. Laut diesen Berichten befindet sich der Papst noch in Gaeta, wo am 2. Decbr. ein geheimes Conflitorium stattfinden sollte, in welchem, wie man glaubt, die Mittel und Wege berathen werden sollen, durch welche die Römer zur Ordnung zurückzuführen. Der Neapolitanische Hof war auch noch in Gaeta, und der Papst soll versprochen haben, Neapel zu besuchen.

Paris, 10. Decbr. Sehr viele Familien haben in den letzten Tagen Paris verlassen und die Auswanderung dauert fort; Alles sürchert einen gewaltsamen Conflict und man bezeichnet den 20. d. als den Tag, wo ein allgemeiner Kampf ausbrechen soll.

Paris, 11. Dec. Der erste Wahltag ist ruhig und ohne die mindeste Störung vorübergegangen, und Alles läßt schließen, daß auch heute das Nämliche stattfinden wird. Paris hatte ein ungemein belebtes festtägliches Ansehen; die ganze Bevölkerung wogte durch die Straßen, die größte Freiheit, ja Ungebundenheit herrschte, und die Polizei mengte sich in gar nichts. Der Vendômeplatz, wo Louis Bonaparte wohnt, war vom frühen Morgen bis Mitternacht voll von Menschen; Anhänger des Prinzen ließen fortwährend von der Höhe der Napoleons-Säule Adressen, Bülletins u. s. w. zu Gunsten Bonaparte's herunterfliegen, um die sich unten die Straßenjungen mit ungeheurem Jubel balgten. Vanden von Jungen

durchzogen die Straßen mit dem Rufe: „Vive Napoléon! à bas Cavaignac!“ Man ließ sie ruhig gewähren. Nirgends fanden Conflite oder Excesse statt. Die Regierung hatte umfassende Vorsichts-Maßregeln getroffen, aber sie waren äußerlich nicht sichtbar. Heute Abend um 9 Uhr werden die Wahl-Urnen geschlossen, und mit diesem Augenblicke, wo der Vorwand der Wahl-Agitation wegfällt, wird die Regierung auch wieder in ihre vollen Rechte treten und weder Zusammenrottungen, noch andere Demonstrationen mehr dulden. Auch die Clubs, die sich unter dem Vorwande, sie seien vorbereitende Wahlversammlung, allen Beschränkungen des Clubb-Gesetzes entledigt hatten, werden wieder in die alten Normen zurückkehren müssen. Der Andrang zu den Wahl-Sectionen war ungeheuer; nie hat man noch in Paris eine solche Theilnahme an den Wahlen gesehen. Die öffentliche Meinung spricht sich entschieden für Cavaignac aus.

Rom, 1. Decbr. Der Minister der Auswärtigen Graf von Terenzio Mamiani della Rovere, hat für gut befunden, das diplomatische Corps über die wahre Lage der hiesigen Angelegenheiten zu unterrichten. Dieser Darstellung zufolge ist das hiesige Ministertum umsonst bemüht gewesen, den Mörder Rossi's auffindig zu machen. Das Rundschreiben bezeichnet die Gräueltthat nicht als eine Schandthat, sondern als ein Todtschlag. Ferner wird behauptet, daß der Person des Papstes niemals etwas zu Leide gethan worden sei, daß jede revolutionäre Bewegung allezeit an den Stufen des Altars Halt gemacht habe, daß der Conflict einzig und allein durch das widersprechende Verhältniß, welches zwischen der weltlichen Macht des Papstes und seiner geistlichen Würde obwalte, herbeigeführt worden sei. Die Lösung dieses Mißverhältnisses erheische Gründlichkeit. Das Volk sei in der letzten Zeit von gerechtem Mißtrauen gegen die Ehrlichkeit der Kirchenpolitik erfüllt worden, welche schon mehr als einmal sich auf Kosten des Volks aus der Klemme zu ziehen gewußt habe. Das Ganze schließt mit einer Warnung vor einer auswärtigen Intervention. Was Plus IX. nicht zu beschwören vermocht

habe, werde die bewaffnete Gewalt nicht zu dämpfen im Stande sein.

Neapel, 27. Nov. Das hier erscheinende Journal *Il Tempo* enthält einen Protest des Papstes gegen alle Maßregeln, welche die Römische Regierung nach seiner Abreise von Rom treffen sollte. Der Protest ist an das diplomatische Corps in Rom gerichtet und lautet: „Meine Herren! Ich bin wie consignirt. Man wollte mir meine mir zustehende Umgebung entziehen und mich mit anderen Leuten umgeben. Der Grund meines Benehmens in diesem Augenblicke, da mir jeder Stützpunkt mangelt, liegt in dem Vorsatze, um jeden Preis zu verhüten, daß Bruderblut vergossen werde. Diesem Grundsätze ordne ich alles unter. Aber Sie mögen wissen, meine Herren, und Europa und die Welt möge es wissen, daß ich unter keinerlei Namen und Weise irgend einen Theil nehme an den Handlungen der neuen Regierung, der gegenüber ich mich als durchaus fremd betrachte. Ich habe ihr daher auch untersagt, meinen Namen zu mißbrauchen, und will daher auch, daß sie sich nicht mehr der bisherigen Formeln bediene. P. P. IX.“

Der Minister des Innern Galletti in Rom hat in Bezug auf diesen Protest an das diplomatische Corps folgendes Rundschreiben erlassen: Excellenz! Das Neapolitanische Journal *Il Tempo* hat einen Protest abgedruckt, der von Sr. Heiligkeit in Gegenwart des diplomatischen Corps soll eingelegt worden sein gegen die Handlungen der gegenwärtigen Regierung. Ohne mich jetzt bezüglich der Echtheit dieses Protestes in Frage einzulassen, ist es meine Pflicht, Ew. Excellenz eine Abschrift eines von Sr. Heiligkeit selbst geschriebenen Billets mitzutheilen, welches an den Hrn. Marchese Sacchetti gerichtet ist und welches das Ministerium als von höchster Wichtigkeit für die Anerkennung des gegenwärtigen Ministeriums hält. Ich habe die Ehre zc.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domänenhofe wird desmittelft bekannt gemacht, daß zur Verpach-

tung der Hofesländereien nachbenannter Kron-
negüter des Livländischen Gouvernements von
ult. März 1849 ab, der Torg am 7. und
der Peretorg am 11. Januar a. f. abgehal-
ten werden soll, zu welchen sich die etwaigen
Pacht Liebhaber unter Beibringung gehöriger
Saloggen entweder in Person oder durch ge-
seßlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vor-
her bei dem Livländischen Domainenhofe zu
melden haben. — Die näheren Pachtbedin-
gungen können vor Abhaltung der Torge in
der Kanzlei der Oeconomie-Abtheilung des
Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Im Fellinischen Bezirke: Das Gut Sellie
mit 231 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle,
1 Krug, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei,
74 Dess. Ackerland, und 124 Dess. Heuschlag.

Im Arensburgischen Bezirke: Das Gut
Gortland mit 143 männl. Revisionsseelen, 1
Mühle, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei,
28 Dess. Ackerland, und 65 Dess. Heuschlag.
Riga Schloß, am 22. Novbr. 1848.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldt.

No. 7994.

L. Walter, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kai-
serlichen Stadt Pernau wird desmittelft be-
kannt gemacht, daß nachstehende, dem Hand-
lungshause Heint. Harder et Comp. gehörige
Grundstücke, als:

1) das an der Ecke der Ritter- und Ni-
kolai-Gasse sub No. 171 belegene steinerne
Wohnhaus nebst allen erforderlichen Wirth-
schaftsgebäuden und einer Braueneinrichtung,

2) der dem angeführten Grundstücke an-
grenzende mit der Nr. 172 bezeichnete hölzerne
Speicher,

3) der in der Ritter-Gasse belegene soge-
nannte Heßeltinsche Platz mit einem steiner-
nen und hölzernen Speicher und Schauer
unter der Polizei-Nr. 110,

4) der große steinerne Speicher am Mor-
der-Ball in der unmittelbaren Nähe der Baar-
ge, sub Polizei-Nr. 10,

5) die jenseits des Pernau-Flusses belegene
neu ausgedaute Windsägemühle mit einem
großen, im besten Zustande befindlichen höl-
zernen Wohnhause, Mühlenmeisterhause, Eis-

keller, Wagenschauer und Pferdeställen, zwei
großen Bretterschauern, einer Gärtnerwohnung,
einer bedeckten Regeibahn, einem Faselstall, so
wie mit einem großen Obst- und Gemüsegar-
ten, großem Mühlenplatze und Parkanlagen.
Der Flächeninhalt dieser Besizung beträgt
4567 Quadrat-Faden,

6) das am Sautschen Bache in der Alt-
stadt belegene Schiffwerfshaus mit Zubehör
öffentlich versteigert werden sollen, und daß
die desfalligen Torge auf den 15., 17.
und 18. Januar 1849 der Peretorg aber,
falls auf dessen Abhaltung angetragen werden
würde, auf den 19. Januar anberaunt
worden sind. Kaufliebhaber werden demnach
aufgefordert, an den genannten Tagen Vor-
mittags in dem Locale des Vogteigerichtes
sich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot
zu verlaubaren und abzuwarten, was wegen
des Zuschlages verfügt werden wird. — Die
näheren Bedingungen des Ausbotes sind in der
Kanzlei des Vogteigerichtes zu inspiciren.

Pernau, Rathhaus, den 23. Nov. 1848.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 265.

R. Hehn, Secr. 1

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird
hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige
December-Kram-, Vieh- und Pferde-Markt
am 20. und 21. d. M. stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 2. December
1848. Polizei-Vorsitz Fr. Rambach.

No. 1273.

H. Mors, Secr. 2

Von Einem Wohlbl. Pernauschen Stadt-
Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht,
daß am 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr
bei demselben die drei größten Pulverkeller
auf ein oder mehre Jahre zur Mierthe an
den Meistbietenden vergeben werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2.
December 1848.

J. B. Specht, Cassaherr.

J. E. Ehrenstreit, Kelltermann.

J. E. Puls, Kelltermann.

G. Krellenberg, Notr. 2

Von Einem Wohlbl. Armen-Collegio wer-
den alle diejenigen resp. hiesigen Einwohner,

welche mit ihren Beiträgen zur Armen-Casse für das Jahr 1848 noch im Rückstande sind, hierdurch aufgefordert, solche vor Ablauf dieses Jahres zu berichtigen, indem nach erfolgloser Anmahnung die executive Beitreibung seiner Zeit ohne weiteren Anstand eintreten wird. Jeden Montag von 11 Uhr Vormittags ab ist das Armen-Collegium zur Empfangnahme der Zahlungen, in seinem gewöhnlichen Sitzungs-Local versammelt.

Pernau, Armen-Collegium, am 9. December 1848.

Rathsherr J. B. Specht.
No. 78. Brackmann, Notr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Bei P. L. Mehger sind zu haben: Ulmanns Gesangbücher, Taschen- und Tafelkalender für das Jahr 1849, so wie auch verschiedene eingebundene Bücher für Elementar-Schulen.

Auctions-Anzeige.

In dem, der Handlung Hr. Harber et C. gehörigen, in hiesiger Stadt, an der Ecke der Ritter- und Nikolai-Gasse sub No. 171 belegenen Wohnhause werden gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden

am 13. December d. J. Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Tagen: eine Sammlung werthvoller Kupferstiche, Silberzeug, polirte Sachen, Uhren, Glas-, Porcellan- und Fayence-Sachen, Tischwäsche, Bettzeug, Meublen, Pferde und Pferdegeschirre, Equipagen, große und kleine Frachtwagen, Leinsaatreinigungsmaschinen, Leinsaatsebe, eichene und eichene Leinsaattonnen u. s. w. und

am 17. December Vormittags 10 Uhr, das, auf dem Mühlenplatze in Rugenschein zu nehmende, Holzlager, bestehend aus Lannen-, Gräbner-, Ellern- und Eschen-Brettern von verschiedener Dimension, so wie auch mehrere Rammern, Rammklöße, Erdwinden, Böte,

Spieren u. s. w., als welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Pernau, den 4. November 1848. 1

Livland. Hanf und Hopfen, Moskowsche grüne Zuckerböden; Kurische gelbe Moosböden, Spieren, Linjen, Kartoffelmehl und feinsten dopp. Rummel von Altsch verkauft

Gedr. Stein. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeig, daß ich mich hieselbst als Handschuhmacher etablirt habe, und alle in diesem Fache vorkommende Arbeiten den geehrten Bestellern zur Zufriedenheit auf's billigste und prompteste zu liefern verspreche. — Meine Wohnung ist im Hause der Madame Graas. Pernau, den 3. Decbr. 1848.

H. Hein,
Handschuhmacher. 1

Das Haus der Frau Capitänin Boltin, in der Vorstadt, gegenüber der Ströhmischen Fabrike, ist zu verkaufen. Die näheren Bedingungen erfährt man im Hause des Herrn Aeltermanns Uy, bei der Frau Obristin v. Tarkareff. 2

Indem ich mich hieselbst als Zimmer-Maler etablirt habe, empfehle ich mich Einem hohen Adel und verehrten Publicum mit dergleichen Arbeiten nach dem neuesten Geschmack. Ebenso übernehme ich die Anfertigung von modernen Fenster-Rouleaux, Jalousieen und Thürschildern, so wie auch die Tapezirung von Wohnzimmern und verspreche prompte und zufriedenstellende Bedienung. Meine Wohnung ist im Hause der Madame Oppermann.

Pernau, den 26. November 1848.

N. Kirchhoff, Malermeister. 1

Vom 3. bis zum 10. December:

Getauft: St. Nikolai-Kirche: Louise Pauline Eregmann.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Louise Eleonore Guthann, alt 35 J.

Vernausches Wochenblatt.

N^o. 51.

1848.

Sonnabend,

d. 18. Decbr.



Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 14. Decbr. Vorgestern fand an der Wache des Schlessischen Thores ein Conflict statt, der leicht blutige Folgen haben können. Etwa 250 Arbeiter zogen in gewohnter Weise mit Musik und einer Fahne zu ihrem Schachtmeister, um ihm ein Ständchen zu bringen. Der Thormache, aus einem Lieutenant und etwa 20 Mann bestehend, wollte sie nicht passiren lassen und sich der Fahne bemächtigen. Nach einigen Unterhandlungen, als die Leute nicht weichen wollten, ließ der Offizier ein Signal blasen, und in wenigen Augenblicken rückte Artillerie mit 3 Geschützen an. Als die Arbeiter die Kanonen schußfertig machen sahen, gingen sie auseinander und überließen dem Lieutenant die Fahne.

Berlin, 18. Dec. Es ist hier eine besondere Commission niedergesetzt worden, um zu untersuchen, welche von den bisherigen Wortführern der demokratischen Partei ausgewiesen werden sollten.

Frankfurt a. M., 11. Dec. Von einer von der Fraction des Augsburger Hofes niedergesetzten Commission von 9 Mitgliedern, worunter alle Hauptstaaten Deutschlands — Preußen aber nur mit Einer Stimme — vertreten waren, ist ein Entwurf über die Rechte und die Stellung des Deutschen Kaisers ausgearbeitet worden. Die Erbllichkeit der Kaiserwürde wurde mit 8 gegen 1 Stimme angenommen, und für das Preussische Kaiserthum

erklärte man sich einstimmig. Es wurde hierbei vorausgesetzt daß Oesterreich aus dem Bunde ausscheide.

Frankfurt a. M., 12. Dec. Die Oesterreichische Frage muß jetzt in Kurzem zur Entscheidung kommen. Das Oesterreichische Ministerium hat es ausgesprochen, daß die Deutsch-Oesterreichischen Länder nicht von dem Oesterreichischen Gesamt-Staate getrennt, nicht dem Deutschen Reiche als lebendiges Glied einverleibt werden können. Der Reichstag in Kremsier hat das Programm des Ministeriums beifällig begrüßt. Die §§ 1. 2. 3. des Abschnitts des Verfassungsentwurfs über das Reich sind in Oesterreich verworfen. Was nun werden soll, ist der Gegenstand der lebhaftesten Erörterung in den parlamentarischen Gesellschaften. Man fragt, ob die Oesterreichischen Abgeordneten unter diesen Umständen noch ferner mit den übrigen Parlaments-Mitgliedern gemeinschaftlich in Frankfurt tagen können? ob sie an dem Hause mitbauen sollen, in welchem sie nicht wohnen wollen, ob sie darüber mit zu berathen und zu beschließen haben, was für Diejenigen nicht von Interesse ist, die sie vertreten? Man fragt: ob Oesterreicher noch ferner Mitglieder des Reichs-Ministeriums sein können? Man überlegt hin und her, wie denn sonst das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland sich gestalten soll, wenn es nicht Mitglied eines Bundesstaates sein will, und man sucht nach einer Brücke, welche die beiden großen Ländergruppen verbinde. Aber man kann über das Wann und Wie zu keinem Ent-

schlusse kommen. Darüber sind die verschiedenen Parteien ziemlich einig, daß ein neues Element der Thätigkeit, die Kraft des begeisterten Willens, der weisen Erwägung und des thatkräftigen Eifers in das Ministerium gebracht werden müsse, und wäre es auf Kosten der festen Leitung der Verhandlungen der National-Versammlung.

Frankfurt a. M., 13. Dec. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat sich von hier nach Berlin begeben, wo unzweifelhaft Unterhandlungen begonnen werden. Man glaube, daß der König von Preußen in Kurzem die Regierung der beiden Fürstenthümer Hohenzollern übernehmen werde. — Am 10. d. sind die Herren Hesse und Walther, Mitglieder der äußersten Rechte in der aufgelösten Berliner National-Versammlung, hier angekommen und hatten am 11. eine Audienz bei dem Reichsverweser. Der Zweck ihrer Sendung ist ein Geheimniß.

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß das Marineministerium im Reichsministerium das Ersuchen an den Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika gestellt hat, einen Commodore mit Leitung des Baues und der Ausrüstung der Deutschen Flotte zu beauftragen, und daß dieser Bitte auf das Bereitwilligste entsprochen worden ist. Das Marineministerium hat in England Schritte zum Ankauf von Schiffen gethan. Sie sind aber vergeblich gewesen, weil alle nur einigermaßen brauchbare Fahrzeuge, selbst Ostindienfahrer, die in Kriegsschiffe umgewandelt werden konnten, von den Regierungen von Rußland, Oesterreich und Dänemark bereits weggekauft waren. Darum hat man sich zum Neubau entschließen müssen, und wird in Deutschland und England vorerst Kriegsdampfböote erbauen lassen. Es läßt sich erwarten, daß bis zum Sommer eine ansehnliche Flotte zur Verfügung stehen und im Falle des Wiederbeginns der Feindseligkeiten mit Dänemark zum Schutze der Küsten und zur Verhinderung der Blockade der Hafenstädte zu benutzen sein wird.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 12. Dec. Nach den heutigen Be-

richten von der gegen Ungarn operirenden Haupt-Armee an der March und Leitha hat sich bis gestern nichts ereignet. Aus Carlowitz ist die Nachricht vom 5. d. eingetroffen, daß die Magyaren eine Abtheilung Serbischer Truppen unter Commando des Serbischen Chefs Schublicaz bei Karasch, unweit Weißkirchen, angegriffen haben und von demselben derb empfangen und zurückgewiesen wurden. Allein den anderen Tag machten die Magyaren einen nächtlichen Ueberfall gegen eine Abtheilung Serbischer Truppen unter Befehl des Obersten Popaplik und erbeuteten dabei 2 Kanonen. Ueber dieses Gesecht erhoben die Magyaren großen Lärm, allein es war ganz unbedeutend. Leider fehlt es den Serben und Raihen noch immer an Waffen und Munition, welche ihnen indessen seit 8 Tagen zugesandt wurden. — Aus Klattau traf gestern die Nachricht vom 10. d. M. ein, daß sich eine Division des Palatinat-Husaren-Regiments anschickte, mit Sattel und Zeug nach Ungarn aufzubrechen, um zu den Magyaren zu stoßen. Allein die dortige Nationalgarde widersehte sich ihrem Abzug und so kam es zu einem ernsthaften Gesecht, wobei die tapfern Garben die Husaren zurückwarfen und in die Kasernen einschlossen. Am Sonntage wurden sie hierauf entwaffnet. Die Husaren hatten sich schon seit acht Tagen die größten Excesse gegen die Bürger erlaubt. Erstere wurden beschuldigt, ein Strohmagazin angezündet zu haben.

M. O. Gestern Abends traf Graf Leo Festetics mit Pässen des sogen. königl. Commissärs Crany und des Obersten Gorgy aus Preßburg in Petronell beim Banus von Croatien ein. Es verbreitete sich sogleich das Gerücht, daß er mit Unterhandlungen wegen der Uebergabe Preßburgs beauftragt sei.

Wien, 14. Dec. Der Kaiser Ferdinand beschäftigt sich in Prag mit Naturwissenschaften, welchen alle Mitglieder der Kaiserl. Familie mit besonderer Vorliebe obliegen, und giebt den Armen Audienz, verblüdet sich aber sonstige Deputationen.

In Kremsier hat sich unter den Deputirten ein Deutsch-Oesterreichischer Verein ge-

bildet. Aus dem Programm geht die Tendenz hervor: 1) Constitutionierung eines Oesterreichs als constitutionelle Erbmonarchie auf rein volksthümlicher Grundlage; 2) Abwehr jedes, die Deutsche Nationalität im Grundsatze der Gleichberechtigung verletzenden Uebergriffs; 3) Förderung einer innigen Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich als Gesamtrstaat.

Die Berichte aus Stebenbürgen entwerfen ein schauerhaftes Bild von den Verwüstungen und Unthaten, welchen dieses Land durch den Krieg preisgegeben erscheint.

Der Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist bereits zur Armee abgegangen und hat vor seiner Abreise noch sämmtliche Stabsoffiziere und Generale empfangen. — Gestern fand wieder eine Hinrichtung eines des Aufstands überwiesenen Soldaten im Stadtgraben statt.

F r a n k r e i c h .

Paris, 14. Dec. Heute Nachmittag proclamirte der Seine-Präfect Refurt, umgeben von sämmtlichen Maires und höheren Gemeindebeamten, unter dem üblichen Ceremoniell vom Balkon des Stadthauses herab, innerhalb des Eisengitters, das Wahl-Resultat des Seine-Departements. Es hatten an Ganzen 341,829 Bürger gestimmt; davon für Louis Bonaparte 198,484, für Cavaignac 95,567, für Ledru-Rollin 26,648, für Raspail 15,871, für Lamartine 3838. Das versammelte Volk antwortete durch den Ruf: „Es lebe Napoleon! Es lebe die Republik! Es lebe die demokratisch-soziale Republik! Es lebe der Kaiser!“ Bis heute früh hatte die Regierung aus dem ganzen Lande folgendes Stimm-Resultat: 1,233,089 Stimmen für Bonaparte, 314,382 für Cavaignac. Im Laufe des Tages steigerte sich die erste Ziffer auf zwei Millionen, während die letztere kaum eine halbe Million erreichte. Man hält es nun für unzweifelhaft, daß Bonaparte zwei Drittheile der Gesamtzahl erhalten wird. Lyon ist ruhig. Auch dort ging das Votum ohne Störung vorüber. Der Censur vom 13. Dec. berichtet folgendes Resultat: Für Bonaparte 33,585, für Cavaignac 13,384, für Raspail 5704, für Ledru-Rollin 956 Stim-

men. Auch dort stimmten die Socialisten, wie berichtet wird, aus Haß gegen Cavaignac in Masse für Bonaparte. — Paris hat heute wieder ganz seine Alltagsmiene angenommen und es zeigt sich keine Spur von Revolution. Das Volk ging den Truppen, welche die ganze vorige Nacht hindurch, von sieben Uhr Abends an, bestehend aus dem fünften und achtzehnten Infanterie-Regiment, mit Sack und Pack längs den Boulevards aufgestellt waren, um im Sinne des angeschlagenen Zusammenrottungsgefehles jede Gruppenbildung zu verhindern, überall aus dem Wege. Um Mitternacht zog sich die Linie in ihre Kasernen zurück, während die Nationalgarde piketweise in den Wachtsälen zurückblieb. Ein Haufe von Lehrburschen drang gestern Abend in die große Glasgalerie des ehemaligen Palais-Royal, hob einen der Seinigen auf die Schultern und proclamirte den Kaiser Napoleon II. Aber eine Abtheilung der 2. Nationalgarden-Region trieb die Jungen auseinander. Beim Fortlaufen riefen mehrere, daß sie sich morgen in die National-Versammlung begeben würden, um dieselbe zu sprengen. Seit gestern zirkulirt unter den heftigsten Feinden Cavaignac's eine Witzschrift an die National-Versammlung, den Chef der Exekutivgewalt zur Criminal Untersuchung zu ziehen. Die Familie Bonaparte, aus Louis, Jérôme (Vater und Sohn), Pierre, Lucien und Mürat bestehend, hielt gestern einen Familienrath, über dessen Verhandlung aber noch das strengste Geheimniß obwaltet. Lamartine soll von Louis Bonaparte zum Vice-Präsidenten der Republik ausersehen sein.

Großbritannien und Irland.

London 12. Dec. Der Dänische Gesandte ist gestern von Kopenhagen hier angekommen, nachdem er zuvor in Brüssel einen Sonder-Auftrag an den König der Belgier ausgerichtet hatte. Den Gesandten begleitet noch ein Bevollmächtigter, welcher bei den Verhandlungen zur Ausgleichung der Deutsch-Dänischen Frage mitwirken soll. Die Times meinen: Nach dem Stande der Dinge in Deutschland werden diese Verhandlungen günstig für Dänemark ausfallen. Wir freuen

uns, daß die Deutsche Centralgewalt kürzlich Beweise ihrer Neigung, der Stimme der Mäßigkeit und Gerechtigkeit Gehör zu leihen, gegeben hat. Wir hoffen deshalb, daß Lord Palmerston sein Gewicht in die Waagschaale der beleidigten und schwächeren Macht, deren Sache so warmes Mitgefühl unter allen Classen in England gefunden, legen werde.

London, 13. Decbr. Aus Irland lauten die Nachrichten ungemein trübe. Im Südbezirke von Tipperary herrscht das tiefste Elend nicht allein unter den Bauern, sondern es ergreift auch die früher unabhängigen Farmers und die Gentry zweiten Ranges. Wöchentlich flüchten Hunderte von Farmer-Familien nach Amerika und lassen ihre Renten unbezahlt zurück; die Märkte sind überfüllt mit Lebensmitteln zu solchen Spottpreisen, daß kein Producent dabei bestehen kann; aber den armen Klassen fehlt es selbst an Geld, um diese niedrigen Preise zu bezahlen, und so darben sie mitten im Ueberflusse. Die Pächter schlagen ihre Vorräthe meistens an irgend einen Wucherer los und gehen über See, so daß die Gutsherren nur die leeren Scheuern vorfinden. Ein einziges Haus in Liverpool hat vorige Woche nicht weniger als 9000 Irland. Auswanderer angenommen. In vielen Gegenden bleibt nur, wer nicht fortziehen kann; von Anhänglichkeit an das Geburtsland ist kaum mehr die Rede, und doch ist die Noth voraussichtlich noch nicht auf ihrem Höhepunkt da der Winter erst beginnt. Dauert dieser Zustand fort, so wird die „grüne Insel“ bald ihren Namen mit Recht tragen; denn bei mangelndem Kapital und Arbeitsvermögen wird bald jedes Kornfeld in eine Weide und jeder Hügel in eine Schaastrift verwandelt werden.

Neueste Post.

Wien, 16. Decbr. Die Geldnoth geht hier schon bis ins Unendliche. Nicht allein, daß die Einguldennoten schon in 8 Theile zerschnitten werden, es werden auch schon von Privaten Noten zu 10 bis 20 Kreuzer ausgegeben. Was für Unheil daraus entstehen muß, wenn Jedermann Papiergeld ausgiebt, ist leicht zu bestimmen. Jeder Kaufmann

schreibt auf ein Stück Papier: gut für 10 oder 20 Kreuzer, drückt sein Siegel bei und giebt diese Zettel seinen Kunden als Münze. Wie diesen papierernen Wirren abzuhelpen sei, ist ein Räthsel, das der geübteste Finanzmann nicht zu lösen vermag.

Wien, 19. Dec. Am gestrigen Nachmittage erschien folgendes Armee-Bulletin vom 18. December. Nach einer so eben angekommenen telegraphischen Depesche aus Tyrnau vom 17. d. M. haben sich die Rebellen, welche bei dem Anrücken der Colonne des Feldmarschall-Lieutenants Simonich bis Szereb zurückgegangen waren, nachdem sie den 15. von Preßburg her bedeutende Verstärkungen an sich gezogen, bei Tyrnau wieder gestellt. Sie wurden am 16. d. M., um 4 Uhr Abends, vom Feldmarschall-Lieutenant Simonich dort angegriffen und nach einem zweistündigen Gefecht vollkommen geschlagen. Fünf Kanonen, viele Waffen, eine Fahne, 766 Gefangene, 43 Pferde blieben in den Händen der Sieger. Der Feind zerstreute sich nach allen Richtungen, ohne mehr eingeholt werden zu können, da die Nacht hereinbrach. Das Armee-Corps des Feldmarschall-Lieutenants Simonich besetzte Tyrnau und die Umgegend. Major Lauringen von Erzherzog Carl Chevauregiers berichtet aus Kaschau vom 11. d. M., daß diese stark verschanzte Stadt noch am 10. von der Avant-Garde des Corps des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick nach einem sehr hartnäckigen Gefechte mit Sturm genommen wurde. Leider hat dieser Sieg den Verlust mehrerer braven Offiziere gekostet, unter denen wir ganz vorzüglich jenen der Majore Concoregio und Scudier, letzterer Corps-Adjutant des Grafen Schlick, beklagen.

Zur Ergänzung dieser authentischen Nachrichten kann als nicht minder zuverlässig gemeldet werden, daß die Ungarn im eigentlichen Sinne des Wortes geflohen sind und nirgends Stand hielten. Der Fanatismus für die Magyarische Sache schien sehr veriraucht, und der Oesterreichischen Partei, die besonders unter den obersten Classen des Adels wie des Bürgerstandes viele Anhänger zählt, schien es nur an Entschiedenheit zu mangeln, hervorzu-

treten. Van Jellachich war, wie man versichert, in großer Gefahr, gefangen zu werden. Er hatte sich bei einer Vorposten-Recognoscirung zu sehr vorgewagt, und nur die Schnelligkeit seines Pferdes soll ihn vor den Ungarischen Husaren gerettet haben.

Preßburg ist übergegangen, und zwar, wie man hinzusetzt, ohne Schwertschlag. Man erwartet, unsere Heeresmacht in 8 bis 14 Tagen in Pesth einrücken zu sehen.

Berlin, 17. Dec. Die wichtigste Deutsche Frage, die Wahl des Reichs-Oberhauptes, soll jetzt zur Lösung kommen. Nachdem als gewiß anzunehmen ist, daß die Frankfurter Versammlung in ihrer Majorität für eine monarchische Verfassung, repräsentirt in der Person eines erblichen Kaisers, entschieden hat, werden an den Höfen Wien, Berlin und München sehr feine diplomatische Fäden gesponnen, mit denen man die Frankfurter Herren lenken wird. Wie die Sachen stehen, scheint Berlin Wien und München den Vorrang abgelassen zu haben. Ist nun vorauszusetzen, daß Oesterreich sich einem Deutschen Kaiser aus dem Hause der Hohenzollern nicht unterordnen wird, so dürfte man das Gegentheil doch von den kleinern und mittlern Staaten Deutschlands erwarten. Es scheint aber nach uns zugegangenen guten Nachrichten, daß von dieser Seite her den Einheitsbestrebungen durch eine derartige Centralisation ein ernsthafterer Stoß bevorsteht, als man in Frankfurt wohl glauben mag. Auf Veranlassung des Bayerischen Hofes bereitet sich eine Allianz verschiedener Deutschen Regierungen vor, an der nächst Bayern, sich Württemberg, Hessen und auch Hannover theilhaben sollen. Unter diesen Verhältnissen wird Preußens König jedenfalls so lange mit der Annahme der Deutschen Kaiserkrone zögern, bis seinem Cabinet eine Vereinbarung mit den verschiedenen Deutschen Höfen möglich geworden sein wird.

Hannover, 19. Decbr. In Folge eines durch den Rittmeister von Boddien von der Centralgewalt an den König gestellten Ersuchens hat unsere Truppen-Abtheilung in Alzenburg — 6000 Mann — den Befehl erhalten, sofort an die Elbe zu rücken. Andere

Mannschaften werden gleichfalls dahin dirigirt werden, so daß ein Beobachtungs-Corps von 10,000 Mann an der Elbe aufgestellt sein wird. — Ohne Zweifel bezieht sich diese Truppen-Verlegung auf die Rüstungen der Dänen; das Schleswig-Holsteinische Heer soll an diesen Truppen eine Reserve haben, falls es zu Feindseligkeiten kommen sollte. Wir hoffen und wünschen, daß die Friedens-Verhandlungen zum Frieden führen; allein wir werden auf den neuen Krieg bereit sein, falls der Däne glauben sollte, Deutschlands innere Angelegenheiten ließen nicht Zeit und Kraft über, zunächst die Aufrechthaltung des Waffenstillstandes zu erzwingen, und später — wenn es nöthig sein sollte — den Krieg mit gutem Muth weiter zu führen.

Paris, 16. Decbr. Nach Berichten aus Rom vom 7. Decbr. hatte am Abend vorher die Kammer folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: „Die Kammer schließt sich dem Ministerium an, um gegen die Maßnahmen zu protestiren, die der General Cavaignac der Französischen National-Versammlung in der Sitzung vom 28. November anzeigte.“ Aus Genua wird unterm 11. Dec. berichtet, daß sich in Rom eine provisorische Regierung gebildet und daß das Römische Volk am 7. unter dem Geschrei: „Es lebe der Krieg!“ die Proclamation der Republik verlangt habe. In der Kammer zu Turin hatten heftige Interpellationen wegen der fortbauenden Ministerkrisis stattgefunden; man hoffte, diese Krisis bis Sonnabend den 16. gelöst zu sehen.

Paris, 17. Dec. Obgleich heute Sonntag ist, setzt doch der Kammerausschuß die Prüfung der aus allen Abtheilungen der Republik herbeiströmenden Wahl-Protocolle fort. Er will bis Mittwoch damit fertig werden, um schon am Donnerstage zur Installation des neuen Präsidenten zu schreiten. Bis heute Mittag war in Paris ungefähr folgendes Wahleresultat bekannt: für Louis Bonaparte 4,850,000 Stimmen; für den General Cavaignac 1,240,000. Also über 7 Millionen Franzosen nahmen an der letzten Wahl Theil, und noch fehlen mehre Districte, eben so Corsika, Algerien und die Colonien.

Paris, 18. Dec. Die Presse giebt folgendes Hauptresultat der Wahlen bis Mitternacht: Es stimmten für Louis Bonaparte 5,300,000, für Cavaignac 1,320,000. Es fehlen im Ganzen etwa noch 200,000 Stimmen (in den Departements der Ober- und Nieder-Alpen soll der Wahleiser am schwächsten gewesen sein), darunter die von Korsika und Algerien, die, wie man glaubt, einstimmig für Louis Napoleon Bonaparte votirt haben dürften. Man schlägt jezt die Gesamtzahl der Wähler auf 7,500,000 an, von denen $5\frac{1}{2}$ Mill. auf Louis Bonaparte, $1\frac{1}{2}$ Mill. auf Cavaignac und eine halbe Mill. auf Ledru-Rollin, Raspail und Lamartine fallen. Das Cavaignac'sche Cabinet erklärte heute im *Moniteur* in Erwiderung auf Angaben der Patrie, daß es gar nicht daran gedacht habe, noch vor dem 20. abzudanken und Herrn Barrot mit Bildung eines neuen Ministeriums zu beauftragen. „Das Ministerium“, sagt der *Moniteur*, „hat erklärt, daß es fest entschlossen sei, bis zur Proclamation des neuen Präsidenten über Aufrechterhaltung der Ordnung und Geseze zu wachen. Nichts ist im Stande, vor dem gesetzlichen Ablauf des Mandats es zu bewegen, diesem Entschlusse der Ehre und Ergebung zu entsagen.“ Unter den Bonapartisten soll bereits Zwietracht ausgebrochen sein. Man kann sich, heißt es, über Bildung des neuen Ministeriums nicht einigen.

Man erzählt sich, einige der Freunde Louis Bonaparte's hätten demselben gerathen, den Eid auf die Verfassung nicht zu leisten und sich sogleich zum Kaiser ausrufen zu lassen. Dieser Rath sei jedoch von Louis Bonaparte verworfen worden, und er werde den vorgeschriebenen Eid schwören. Das Schloß St. Cloud soll dem neuen Präsidenten der Republik als Sommersitz angewiesen werden. Am nächsten Sonntage soll Paris ein neues Fest zu Ehren der Präsidenten-Proclamation haben.

Rom, 8. Dec. Daß die Dinge auf den Punkt gekommen seien, wo sie entweder biegen oder brechen müssen, konnte man schon seit geraumer Zeit wahrnehmen, jezt erlangen

wir die Gewißheit, daß es zum entschiedenen Bruche gekommen ist. Die Deputationen beider Kammern mit dem Fürsten Corsini als Senator von Rom an der Spitze sind nicht bloß, trotz der Vollgültigkeit ihrer Pässe, an der Neapolitanischen Grenze zurückgewiesen worden, sondern haben auch auf eine an den Cardinal Antonelli gesandte Staffette zur Antwort erhalten: daß es bei dem an den Cardinal Castracane gesandten Breve sein Bewenden haben müsse, und daß man die von dem Papst abgegebene Erklärung als Ultimatum zu betrachten habe. Dem Papste thue es daher leid, die Deputation, welche ihn einlade nach Rom zurückzukehren, nicht empfangen zu können, daß er aber das göttliche Erbarmen auf Rom und den Staat herabsehe. — Truppen sind nach Civitavecchia wirklich abgegangen, um das dortige Fort zu verstärken, und es scheint, als wenn für den Fall der Landung Französischer Truppen der Römianische Befehl, sie feindlich zu empfangen, wirklich zur Ausführung kommen solle.

Allen hochgeschätzten Bewohnern Pernaue's, die ihre herzliche und thätige Theilnahme dem hingeschiedenen Bürgermeister Goldmann bei dessen Bestattung bewiesen haben, sagen wir hiermit den innigsten und aufrichtigsten Dank.

Die Wittwe
und Söhne des Verstorbenen.

Bekanntmachungen.

Von dem Livländischen Domainenhofe wird desmittelft bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Hofesländereien nachbenannter Kronegüter des Livländischen Gouvernements von ult. März 1849 ab, der Torg am 7. und der Peretorg am 11. Januar a. f. abgehalten werden soll, zu welchen sich die etwanigen Pachtliebhaber unter Beibringung gehöriger Caloggen entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zeitig vorher bei dem Livländischen Domainenhofe zu melden haben. — Die näheren Pachtbedingungen können vor Abhaltung der Torge in der Kanzlei der Oeconomie-Abtheilung des

Livländischen Domainenhofes ersehen werden.

Im Fellinischen Bezirke: Das Gut, Seelie mit 231 männl. Revisionsseelen 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 1 Branntweimbrennerei, 74 Dess. Ackerland und 124 Dess. Heuschlag.

Im Arensburgschen Bezirke: Das Gut Gottland mit 143 männl. Revisionsseelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 1 Branntweimbrennerei, 28 Dess. Ackerland und 65 Dess. Heuschlag.

Riga Schloß, am 22. Novbr. 1848.

Domainenhofs-Rath Carl v. Sehrwaldr.
No. 7994. L. Walter, Secr. 1

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der diesjährige December-Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 20. und 21. d. M. stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 2. December 1848. Polizei-Vorsteher Fr. Rombach.
No. 1273. A. Morß, Secr. 1

Von Einem Edlichen Armen-Collegio werden alle diejenigen resp. hiesigen Einwohner, welche mit ihren Beiträgen zur Armen-Casse für das Jahr 1848 noch im Rückstande sind, hierdurch aufgefodert, solche vor Ablauf dieses Jahres zu berichtigen, indem nach erfolgloser Anmahnung die executive Beitreibung seiner Zeit ohne wektern Anstand eintreten wird. Jeden Montag von 11 Uhr Vormittags ab ist das Armen-Collegium zur Empfangnahme der Zahlungen, in seinem gewöhnlichen Sitzungs-Localc versammelt,

Pernau, Armen-Collegium, am 9. December 1848.

Rathsherr J. B. Specht.
No. 78. Brackmann, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit frischen Material-Waaren aufs Neue versehen, empfehle ich besonders meinen Vorrath von Portrosinen, Marmelade, Apricosen, Krackmandeln, Rigaschen und St. Petersburger Pfefferkuchen, Pfeffer und Zuckernüssen, feinstcr Vanille-Chocolade, Capern, Lünneburger Fischsalz, echtem Eau de Cologne, Englischer Handseife, Palm-, Cocos- und Mandel-

seifen, Wachsstöcken, Glanzwische, Confect-Mehl, Talgnachtlichten, so wie auch Eigarren von R. Ruchzynsky et Comp., worunter auch die Sorten Havana, Woodville No. 1, No. 0 Lit. D. H., India No. 2. und Trabucillos zu haben sind.

Heinr. Guchann. 1

Bei Unterzeichnetem sind folgende Artikel zu haben, als: frische Feigen, Tafelrosinen, Catharinen-Pflaumen, Krackmandeln à la Princes, Walnüsse, Hasselnüsse, Marmelade, Kiwische verzuickerte Früchte, (Melonen, Arbusen, Aepfel, Birnen u. s. w.), Boule de Gomme und Pastille de menthe; ferner Chocollade à la Vanille und à la santé und vorzüglich gute Revalsche Killoströmlinge.

J. B. Specht. 2

Mit der Bekanntmachung daß ich eine vorzügliche Auswahl von mir verfertigter Glace-Handschuhe für Herren und Damen zum Verkauf vorrätzig habe, so wie auch das Waschen und Ausbessern getragener Handschuhe übernehme, mache ich zugleich hiermit die Anzeige, daß ich gegenwärtig im Rothschild'schen Hause in der Stadt, bei dem Kaufmann Herrn Heintr. Puls wohne.

Christine Schwarz. 2

Ein in seinem Fache erfahrener Tischler findet eine Anstellung auf dem Gute Mekeboe. Die näheren Bedingungen sind ebendasselbst zu erfahren.

2

Meine Wohnung ist gegenwärtig im Hause des Herrn Stadtwäger Behrens.

D. Glas, Kreishebamme 3

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zur Miete zu haben bei Franz Guchann. 3

Das Haus der Frau Kapitänin Voltin, in der Vorstadt, gegenüber der Ströhm'schen Fabrike, ist zu verkaufen. Die näheren Bedingungen erfährt man im Hause des Herrn Aeltermanns Uly, bei der Frau Obristin v. Tareff.

1

Bei P. L. Meßger sind zu haben: Ullmanns Gesangbücher, Taschen- und Tafelkalender für

das Jahr 1849, so wie auch verschiedene eingekundene Bücher für Elementar-Schulen.

Vom 10. bis zum 17. December:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Christine.*
— Anna Rath. Jaan. — Johann Nya.

Verstorben: St. Elisab.-Kirche: Helena
Aus, geb. Grünreich, alt 24 Jahr.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Reinhold Constantin Lehmborg mit Christine Helene Poff. — Abo Jaan mit Marri Wridisson.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat December 1848.

B r o d.

	Co. lotnif.	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	10	$\frac{1}{2}$
Ein dito von reinem Moskowschen Weizenmehl	15	1
Desgleichen mit Milch gebacken	13	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	90	3
Ein ungesäuertes dito	90	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod	96	$1\frac{1}{4}$
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

F l e i s c h.

	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5
Minder gutes dito	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviertel	1	4
Dito vom Vorderviertel	1	$3\frac{1}{2}$
Gutes fettes Schweinefleisch	1	$6\frac{1}{2}$

B i e r u n d B r a n n t w e i n.

	Silb. Mze.	Kop.
Ein Faß Doppels oder Boutheillenbier	7	—
Eine Boutheille Doppelbier von $\frac{3}{4}$ Stof	—	6
Eine Boutheille Tafels oder Mittelbier	—	5
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stößen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Rummelbranntwein 1 Stof	—	$28\frac{1}{2}$
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 24. November 1848. Polizei-Vorsteher Fr. Kambach.

Pernausches Wochenblatt.

N^o. 52.

1848.

Sonnabend,



d. 25. Decbr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Sr. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch ist in der Nacht vom 6. zum 7. December nach Olmütz abgereist. Sr. Kaiserl. Hoheit ist beauftragt, die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers dem Kaiser von Oesterreich, Franz Joseph I., zu seiner Thronbesteigung darzubringen. Sr. Maj. der Kaiser haben mit dieser Sendung Seinen Erhabenen Sohn zu betrauen geruht, um dadurch zu bezeugen, welchen Werth Sr. Majestät auf die Fortdauer der Beziehungen des Nordeuropas und der Freundschaft legen, welche von jeher beide Kaiserhöfe verbanden. Von Olmütz wird sich Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch nach Prag zu Sr. Majestät Ferdinand begeben, um demselben die Gefühle der Theilnahme und Zuneigung, welche Sr. Maj. der Kaiser für Seine Erhabene Person zu haben nie aufhören wird auszubringen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 22. Dec. Man unterhält sich viel über die von Seiten unserer Regierung getroffenen und noch zu treffenden Vorbereitungen zur Aufstellung eines Observations-Corps an den Rheingrenzen. Die Stärke desselben giebt man auf 100—150,000 Mann an. Mit diesem Gerüchte bringt man eine Rede Sr. Majestät an eine ihm für die Ver-

fassung dankende Deputation in Zusammenhang. Sr. Majestät soll nämlich, auf die Wahl Bonaparte's hinweisend, geäußert haben: „Sie sehen an der Rheingrenze — nach der Wahl in Frankreich ist kein Zweifel mehr daran — das Deutsche Land bedroht. Ich hoffe, daß, wenn ich mein Volk zu den Waffen rufen werde, es sich seiner Väter würdig zeigen und glorreich wie 1813 Deutschlands Grenzen vertheidigen wird; denn allen feindlichen Bestrebungen ist es nicht gelungen, die Einigkeit zwischen Fürst und Volk zu stören und den alten Preussischen Hoffenglanz erblichen zu machen.“

Berlin, 23. Decbr. In der National-Zeitung wird die Angabe, daß General von Wrangel in einigen Tagen als Oberbefehlshaber der Truppen in der Rheinprovinz an den Rhein abgehen werde, als ein gestern an der Börsen cursirendes Gerücht bezeichnet und hinzugefügt, daß General von Colomb in Berlin an seine Stelle treten und dann der Belagerungszustand am 9. Januar werde aufgehoben werden. Schon vor 8 Tagen wurde behauptet, es sei, mit Rücksicht auf die Lage der Dinge in Frankreich, eine Million zum Ankauf von 12,000 Pferden für die Landwehr-Cavallerie angewiesen worden.

Dem hiesigen Auswanderungs-Comite geht täglich von außerhalb eine große Anzahl brieflicher Mittheilungen von Personen zu, welche sich im Frühjahr der Auswanderung nach Süd-Australien anschließen wollen. Die meisten derselben sind begütert und wollen Acker-

bau treiben, wozu sich Süd-Australien am Besten eignet.

Bundes-Angelegenheiten, Frankfurt a. M., 18. Dec. In der 138. Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung wurde zum Präsidenten derselben Eduard Simson erwählt an Stelle Hrn. von Gagern's der vom Reichsverweser zum Vorsitzenden des Reichsministeriums und zum Minister des Auswärtigen, vorläufig auch des Innern, ernannt ist. Gagern der hierauf die Rednerbühne betrat um das Programm des Reichsministeriums mitzutheilen glaubt in Beurtheilung der Stellung der Centralgewalt zu Oesterreich von folgenden Sätzen ausgehen zu müssen: 1) Bei der Natur der Verbindung Oesterreichs mit außerordentlichen Ländern beschränkt sich für jetzt und während des Provisoriums die Pflicht der Reichsgewalt darauf, das bestehende Bundesverhältniß Oesterreichs zu Deutschland im Allgemeinen zu erhalten. Es ist aber das Sonderverhältniß Oesterreichs anzuerkennen, wonach es anspricht, in den zu errichtenden Deutschen Bundesstaat unter Bedingungen, welche die staatliche Verbindung der Deutschen mit den nichtdeutschen Oesterreichischen Bundesstaaten alteriren, nicht einzutreten. 2) Oesterreich wird also nach dem was jetzt durch die National-Versammlung gefaßten Beschlüssen, wodurch die Natur des Bundesstaates bestimmt worden ist, als in den zu errichtenden Deutschen Bundesstaat nicht eintretend zu betrachten sein. 3) Oesterreichs Unions-Verhältniß zu Deutschland mittelst einer besonderen Unionsacte zu ordnen und darin alle die verwandtschaftlichen, geistigen, politischen und materiellen Bedürfnisse nach Möglichkeit zu befriedigen, welche Deutschland und Oesterreich von jeher verbunden haben und im gesteigerten Maße verbinden können, bleibt der nächsten Zukunft vorbehalten. 4) Da Oesterreich zu dem von der provisorischen Centralgewalt repräsentirten Deutschland zwar in einem unauflösblichen Bunde steht, in den Bundesstaat aber nicht eintritt, so ist die Verständigung über alle gegenseitigen, sowohl bereits bestehenden, als künftigen Bundespflichten und Rechte auf gesandtschaftlichem Wege einzuleiten und

zu unterhalten. 5) Die Verfassung des Deutschen Bundesstaates, deren schnelle Beendigung zwar im beiderseitigen Interesse liegt, kann jedoch nicht Gegenstand der Unterhandlung mit Oesterreich sein. Die Vorlage des Ministeriums wird an keinen der vorgeschlagenen bestehenden Ausschüsse verwiesen, sondern ein neuer Ausschuß dafür durch die Abtheilungen gewählt.

Die Oesterreich. Abgeordneten zur Deutschen Reichsversammlung sind zum größten Theil aus den verschiedenen Parlamentsclubs, denen sie bisher angehörten, ausgetreten, um sich zu einer rein Oesterreichisch-landsmannschaftlichen Partei im Hotel Schröter um v. Schmerling zu vereinigen. Diese Fraction soll bereits 74 Mitglieder zählen. Vom Kaiserl. Oesterreichischen Kabinete ist gestern eine Zuschrift an das Reichsministerium eingegangen. Sie enthält die Erklärung, daß das Oesterreichische Ministerium seine ferneren Beziehungen mit der Deutschen Centralgewalt durch sein Ministerium des Auswärtigen fortsetzen werde.

Schleswig, 20. Dec. Sicherem Vernehmen nach hat die Reichs-Centralgewalt in Veranlassung der Ablendung eines Dänischen Truppcorps von 6000 Mann von Fühnen nach Alsen beschloffen, daß ein Corps Reichstruppen von gleicher Stärke südlich der Elbe bei Harburg aufgestellt werden soll. Es wird dieses Observationscorps, welches dem General v. Bonin zur eventuellen Disposition gestellt worden ist, durch die königlich Hannoversche Brigade des General-Majors v. Wynecken und das herzogl. Altenburgische Infanterie-Bataillon gebildet werden. Die nöthigen Marschbefehle für die gedachten Heeres-Abtheilungen sollen demselben bereits ertheilt sein.

Schleswig, 21. Dec. Unter dem Vorwande, als beabsichtige man von den Herzogthümern aus Alsen gewaltsam einzunehmen, wozu wir allerdings die vollkommenste Befugniß besitzen, haben die Dänen Truppen nach Alsen übergeschafft, deren Anzahl dort in diesem Augenblicke bereits eben so groß ist, als sie nach dem Inhalte der Malmöer Convention sein darf. Achthundert Arbeiter, worunter 400 Bauern, werfen neue Schan-

zen auf, um Alsen gegen eine Ueberrumpelung von Seiten der Schleswig-Holsteiner und der Bundestruppen zu schützen. Inzwischen werden die Friedens-Unterhandlungen in London beginnen, da, aller Dänischen Protestationen ungeachtet, der Ritter Dr. Bunsen, unser Abgeordneter zur Deutschen National-Versammlung, von Seiten der Central-Gewalt mit dieser Mission Deutscher Seits beauftragt worden ist.

Lübeck, 18. Decbr. Heute ist hier ein neues Preßgesetz, so wie die Gesetze zum Schutze der Staatsgewalten und richterlichen Behörden und wegen Einführung von Geschwornengerichte für politische Verbrecher publicirt worden.

Glücksburg, 18. December. Nach einer Mittheilung hat ein wohlunterrichteter Schleswig-Holsteinischer Regierungsbeamter die von Preußen gestellten und vom Londoner Cabinet unterstützten Friedensbedingungen folgendermaßen angegeben: Das Herzogthum Schleswig werde in den Deutschen Staatenverband aufgenommen, konstitutionell-staatliche Verbindung mit Holstein, ewige Personal-Union beider Herzogthümer mit Dänemark, Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Erbprätendenten.

De s t e r r e i c h.

Wien, 20. Decbr. Die Wiener Zeitung enthält folgendes Armee-Bulletin vom 19. December: „An Sr. Excellenz den Kaiserl. Herrn Geheimen Rath, Feldmarschall-Lieutenant und Gouverneur von Wien Freiherrn von Welben. Preßburg, am 18. Dec. 1848. Ich beile mie, Ew. Excellenz bekannt zu geben, daß ich so eben, Nachmittags 3 Uhr, mit dem zweiten Armeecorps über Etampfen in Preßburg eingerückt bin nachdem diese Stadt gestern vollständig vom Feinde geräumt und die Schiffsbrücke abgefahren worden war. Nähere Details behalte ich mir vor. — Mein Hauptquartier übertrage ich heute nach Carlburg. Alfred, Fürst zu Windischgrätz“

Eben so wurde gestern am 18. Dec. Wieselburg nach einem heftigen mehrkündigen Gefechte vom ersten Armee-Corps unter Befehl Sr. Excellenz des Banus genommen und besetzt.

So eben verlautet, daß Raab ohne Blutvergießen von den k. k. Truppen besetzt worden sei, und man erwartet deshalb noch heute ein Armee-Bulletin.

Mailand, 15. Decbr. Zur Feier der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph I. wurde gestern in der Metropolitankirche ein Hochamt gehalten, welchem sämtliche Civil- und Militär-Behörden sammt den Consulen und diplomatischen Agenten auswärtiger Höfe beizuhöhen. Dieser Tag wird in gleicher Weise auf Befehl des Feldmarschalls auch in allen Hauptstädten und Garnisonen des Königreichs begangen.

I t a l i e n.

Rom, 12. Dec. Heute ist auch gestern aufrecht erhalten worden, und in der Deputirtenkammer hat auch diesmal die gemäßigte Partei obgesiegt. Die Regierungsgewalt ist den Händen eines Triumvirats anvertraut welches in sich legale Begründung hat, Denn die 3 Senatoren der 3 Hauptstädte des Staates, nämlich Rom, Bologna und Ancona, sind als Personen zu betrachten, die vom Papst selbst zur Ueberwachung der Ordnung eingesetzt sind, und welche also in diesem verhängnißvollen Augenblick nur ausgedehnte ~~Verantwortlichkeiten~~ übernehmen, ohne sich einer andern Gewalt zu bemächtigen, als die, welche zur Fortsetzung des Staatslebens unbedingt nöthig ist. Die von Pius IX. eingesetzte Gouvernativ-Commission hat bis jetzt kein öffentliches Zeichen ihres Daseins gegeben, und der Staat würde der größten Verwirrung preisgegeben gewesen sein, wenn nicht die liberale Partei, die dadurch frühere Vergehen ihrer Anhänger gesühnt hat, sich der Ordnung und Sicherheit mit Energie angenommen hätte.

F r a n k r e i c h.

Paris. National-Versammlung. Sitzung vom 20. Dec. Anfang 3 Uhr. Präsident Marrast. Große militärische Vorsichts-Maßregeln decken die Zugänge. Einige Bataillone der Mobilmade und Linie halten sich im Tuilerieengarten schlagfertig, und vor der Brücke stellt sich das Dragoner-Regiment vom Quai d'Orsay auf. Das Sitzungs-Ge-

bäude selbst ist mit anderen Truppen und Artillerie angefüllt. Der Grund zu diesen Vorsichts-Maßregeln soll in Polizeiberichten liegen, wonach eine Kaiserlich-socialistische Bewegung gegen den Saal beabsichtigt würde. Diese Gerüchte fanden jedoch wenig Glauben; was die Socialisten und Communisten betrifft, so meint man, daß ihre Führer sich nach keinem Aufstande sehnen, sondern vielmehr nach Ruhe um ihre Organisationspläne durchzuführen. Die Bänke sind zeitig voll, und man hört, daß die Wahlprüfungs-Commission beschloffen habe, heute schon ihren Bericht abzugeben und den Präsidenten proclamiren zu lassen. Kurz vor 4 Uhr tritt Quastor Lebretton in Generals-Uniform in den Saal. Ihm folgt bald Louis Napoleon Bonaparte in schwarzem Leibrock. Er setzt sich neben Ollivon Barrot. (Bewegung.) Marrast: „Baldeck Rousseau hat das Wort, um den Bericht über die Präsidenten-Wahl vorzulesen.“ Baldeck Rousseau bräunnt diesen Bericht. Offiziell sind bisher 7.326.345 Wähler constatirt, von denen 5.434.000 für Bonaparte, 1.448.000 für Cavaignac stimmten. Mit Ausnahme Grenoble's aina überall die Wahl ruhig von statten. „Ihre Unregelmäßigkeiten haben sich“, fährt Baldeck Rousseau im Namen der Prüfungs-Commission fort, „bei den Wahlen an einigen Orten eingeschlichen. Sie sind dem Minister des Innern zur Verhütung von Wiederholungen mitgetheilt worden. Im Ganzen stellt sich die Wahl des Bürgers Louis Napoleon Bonaparte als vollkommen regelmäßig heraus. Es ist im Echo der Commission der Einwand erhoben worden, daß Louis Napoleon Bonaparte im Auslande (Thurgau in der Schweiz) mit dem Staatsbürgerrecht beliehen worden sei, welches er auch wirklich ausgeübt habe. Indessen hält die Mehrheit der Commission diesen Einwand für nicht stichhaltig, und sie bezeichnet Ihnen den Bürger Louis Napoleon Bonaparte hiermit als den Ausgewählten des Französischen Volks für die Präsidentschaft. Bürger-Vertreter! Vor 9 Monaten proclamirten Sie von der Haupttreppe dieses Gebäudes herab die Republik, heute schlägt Ihnen die Com-

mission vor, den Bürger Louis Napoleon Bonaparte als Präsidenten der Republik zu proclamiren.“ (Beifall zur Rechten, große Bewegung, im Saale.) Cavaignac steigt auf die Tribüne. (Tiefe Stille.) „Ich beehre mich“, sagte er, „die National-Versammlung zu benachrichtigen, daß das gegenwärtige Ministerium seine Demission insgesammt eingereicht hat. Gleichzeitig gebe auch ich hiermit die Staatsgewalt in die Hände der National-Versammlung zurück, mit der sie mich vor 6 Monaten beehrt hatte. Ich bewahre eine ewige Erkenntlichkeit für das Wohlwollen, mit dem Sie mich beschenkt haben.“ (Beifall.) Marrast proclamirt nun den Gewählten zum Präsidenten. „Im Namen des Französischen Volks“, ruft er, „proclamire ich hiermit, in Betracht, daß der Bürger Charles Louis Napoleon Bonaparte die Wahlfähigkeits-Bedingungen erfüllt, in Rücksicht auf die Stimmenmehrheit die er vereinnigt, den Bürger Charles Napoleon Louis Bonaparte kraft der Verfassung zum Präsidenten der Französischen Republik, von diesem Tage ab bis zum dritten Sonntage des Mai 1852. Ich lade den Bürger Louis Napoleon Bonaparte ein, sich der Tribüne zu nähern und den Eid der Verfassung zu leisten.“ Louis Napoleon Bonaparte steigt auf die Tribüne. Seine rechte Hand ist ohne Handschuh. Ein Ordensstern strahlt auf seiner Brust. Marrast liest ihm den Schwur vor. Bonaparte spricht ihm nach. Man hört deutlich die Worte: „Ich schwöre es!“ (Bewegung.) Marrast: „Die Proclamation soll in allen Gemeinden der Republik öffentlich angeheftet werden. Präsident Louis Napoleon Bonaparte hat das Wort. Bonaparte (Allgemeine Stille): „Bürger-Vertreter! Das Stimmrecht der Nation beruft mich zur Präsidentschaft, legt mir aber auch Pflichten auf. Ich werde den Eid halten, den ich so eben geleistet, wie dies einem Manne von Ehre geziemt. Ich werde als Feind des Vaterlandes Jedermann betrachten, der es versuchen wollte, die öffentliche Ruhe der Republik zu stören und das zu ändern, was Frankreich begründet hat. Zwischen Ihnen und mir, Bürger-Vertreter, können

keine wahren Mißstimmungen stattfinden. Ich will, wie Sie, die Republik begründen, die Gesellschaft aufrecht erhalten und sichern und unsere Volkssitten durch demokratische Staats-Einrichtungen bessern. Mit Ordnung und Frieden werden wir die irregeleiteten Bürger zurückführen, die Leidenschaften besänftigen und die unglücklichen Völkerschaften unterstützen können. Ich habe um mich rechtschaffene, obgleich den Meinungen nach unterschiedene Männer gerufen. Sie werden mit uns zur Vervollkommenung der Gesetze, zum Ruhme der Republik beitragen. Die neu eintretende Verwaltung schuldet der abtretenden Dank. Das Benehmen des Generals Cavaignac war der Loyalität seines Charakters würdig. Ich danke ihm öffentlich für die großen Dienste, die er Frankreich erwiesen. Eine große Aufgabe bleibt uns zu erfüllen übrig, nämlich eine weise und rechtschaffene Republik zu begründen. Von der Liebe zum Vaterlande belebt werden wir stets auf der Bahn des Fortschritts wandeln, ohne Reactionäre noch Utopisten zu sein. Wir wollen wenigstens Gutes thun, wenn wir nicht Großes vermögen.“ (Beifall.) Viele Stimmen: „Es lebe die Republik!“ Beim Herabsteigen drückt Bonaparte dem General Cavaignac die Hand. (Beifall.) Marrast: „Ich gab Befehl, daß die nöthigen Truppen den Bürger-Präsidenten in die für ihn bestimmte Wohnung begleiten.“ Der Präsident geht ab. Die Truppen setzen sich mit gespanntem Huhne in Bewegung. Die Sitzung wird um 5½ Uhr aufgehoben. Paris ist vollkommen ruhig.

Paris, 21. Decbr. Gestern Abend um 6 Uhr, unmittelbar nach der Installation des neuen Präsidenten Louis Bonaparte in seiner Wohnung (Elysee National) empfing Marrast, als Präsident der Nationalversammlung, von dem Installirten folgende Botschaft: Elysee National, 20. December. Herr Präsident! Ich bitte Sie, der National-Versammlung anzuzeigen, daß ich in Gemäßheit des Artikels 64 der Verfassung mittelst Decrets vom heutigen Tage ernannt habe: 1) Hrn. Odilon Barrot, Volksvertreter, zum Minister der Justiz, mit dem Auftrage, im Minister-

rath zu präsidiren, wenn der Präsident der Republik verhindert ist; 2) Hrn. Drouyn de Lhuys, Volksvertreter, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; 3) Hrn. Leon von Malleville, Volksvertreter, zum Minister des Innern; 4) Hrn. Kuhlbières, Volksvertreter und Divisions-Generaal, zum Minister des Krieges; 5) Hrn. von Tracy, Volksvertreter, zum Minister der Marine und Colonien; 6) Hrn. von Falloux, Volksvertreter, zum Minister des öffentlichen Unterrichts und der Culte; 7) Hrn. Leon Faucher, Volksvertreter, zum Minister der öffentlichen Arbeiten; 8) Hrn. Bixio, Vice-Präsidenten der National-Versammlung, zum Minister des Ackerbaues und Handels; 9) Hrn. Hippolyte Passy, Mitglied des Instituts, zum Minister der Finanzen. Empfangen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner hohen Achtung. (gez.) Louis Napoleon Bonaparte. (Geaengz) Odilon Barrot, Justiz-Minister. Um 6½ Uhr verkündeten 101 Kanonenschüsse vom Invalidenhofe her das wichtige Ereigniß der Proclamation des neuen Präsidenten, die man erst am Sonnabend oder Montag erwartet hatte.

Spanien.

Madrid, 14. Dec. Das Cabinet Narvaez befindet sich in einer schwierigen Lage. Der zu den nächsten Umgebungen der regierenden Königin gehörende Kammerherr Basallo hatte an seinen Freund, den politischen Chef der Provinz Cadix, einen Brief gerichtet, in welchem er ihm den Wunsch, zum Cortes-Deputirten gewählt zu werden, ausdrückte und ihn bat, seinen Einfluß dort desfalls in Bewegung setzen zu wollen. Herr Basallo berief sich darauf, daß er gegen das Ministerium aufzutreten gesonnen und ausdrücklich dazu von der Königin, welche den General Narvaez tödtlich hasse, ermächtigt worden wäre. Der politische Chef schickte diesen Brief dem Minister-Präsidenten zu, der darauf Vorgestern Abend seine Amtsgenossen zu einer Verathung unter dem Vorsitze der Königin berief. In dieser Versammlung legte er Ersterer den Brief vor und forderte sie zu Erläuterungen auf. Als die Königin ihr Erstaunen ausdrückte, daß sie

um Auskunft über den Brief einer Privatperson befragt werde, und die Zumuthung, dem General Narvaez in dieser Art von Verhörs Rede und Antwort zu stehen, zurückwies, so reichten sämtliche Minister ihre Entlassung ein. Gleich darauf verfügte die Königin Christine sich zu ihrer Tochter und machte ihr dringende Vorstellungen. Namentlich soll sie darauf hingewiesen haben, daß ihre Krone auf dem Spiele stände, falls sie ihre jetzigen Minister entließe. Die junge Königin ließ diese endlich zu sich rufen, und sie erklärten sich zum Wiedereintritt bereit, falls die Königin den Kammerherrn Basallo, den Statthalter Grafen von Cumbros Altas und den Kammerherrn Marquis von Santiago, der zugleich Chef des hiesigen Grenadier-Regiments der Königin ist, entlassen und in die Verbannung schicken würde. Obgleich nun die Königin sich dazu nicht verstand, so entschlossen sich die Minister dennoch, ihre Portefeuilles beizubehalten. Man betrachtet aber ihre Stellung als sehr gefährdet.

A e g y p t e n.

Alexandrien, 7. Dec. Die Nachrichten aus Kahira reichen bis zum 30. Oct. Nach denselben war Abbas Pascha am 24. Abends in der Nähe der Hauptstadt angelangt; Tages darauf in aller Frühe zog er in Kahira ein. Er wurde mit Jubel begrüßt und sowohl als rückkehrender Pilger wie als sehnsüchtig erwünschter Statthalter willkommen geheißen.

Kahira, 5. Dec. Maslum Pascha, Ottomanischer Justiz-Minister und zugleich Kapu-Kiaja des Statthalters von Aegypten, war am 2. d. M. aus Konstantinopel kommend in Alexandrien eingetroffen und wird diesen Abend hier erwartet. Er überbringt Abbas Pascha ein großherrliches Schreiben, das ihm die Verwaltung Aegyptens überträgt. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um seinen Empfang so glänzend als möglich zu machen. Es heißt, Maslum Pascha werde den neuen Statthalter auffordern, sich nach Konstantinopel zu verfügen, um die Investitur in der Art, wie sein Vorfahr, vom Großherrs zu erhalten. Dazu ist Abbas bereitwillig, obschon seine Wünsche angeblich nicht weiter gehen,

als die Verwaltung Aegyptens im Namen seines Großvaters (Mohmed Ali Pascha) so lange zu führen, als dieser am Leben bleibe.

Neueste Post.

Berlin, 24. December. Auch das Weihnachtsfest ist herangekommen, ohne uns das ersehnte Geschenk, die Aufhebung des Belagerungszustandes, zu bringen. Doch scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Zwangsmaßregeln, die, leicht oder schwer, jedenfalls schon als solche drückend sind, bald ihr Ende erreichen müssen. Die Truppen werden fast täglich vermindert und das Gerücht, daß General Wrangel an den Rhein marschiren werde, gewinnt immer mehr an Gewissheit. Den zurückgebliebenen Mannschaften soll von der Königin eine außerordentliche Weihnachtsgabe beschieden sein. Der Mann soll einen Thaler, eine Flasche Punsch und eine Meße Äpfel erhalten. Man schreibt diese Gabe der freudigen Empfindung der Königin darüber zu, daß die über Berlin verhängten Maßregeln zum Theil durch die Mäßigung des Militärs ohne Blutvergießen ausgeführt worden sind.

Das Gerücht von einer beabsichtigten republikanischen Schilderhebung, durch welches die contre-revolutionäre Presse die Maßregeln der Regierung im November zu rechtfertigen versuchte, beginnt von Neuem zu spucken. Es sollen den Behörden anonyme Anzeigen zugegangen sein, welche darauf hindeuten, daß jetzt die im vorigen Monate projectirte Insurrection im Werke sei.

Dresden, 22. December. In unserer sonst so friedlichen Residenzstadt macht sich zu den bevorstehenden Landtagswahlen bereits ein sehr unruhiger Geist, den man als eine Europäische geistige Epidemie bezeichnen möchte, bemerkbar. Im Januar dürfte derselbe zu einem bedenklichen Ausbruche kommen. Die verschiedenen politischen Parteien bedienen sich deshalb schon aller möglichen Präservativ-Mittel. Die Radikalen scheinen bis jetzt dabei noch am besten wegzukommen. Unter den politischen Vereinen ist hier der republikanische am thätigsten.

München, 20. December. Das Kabinetministerium ist von der Krone entlassen worden. Mit welchem ungeheuren Staunen diese wichtige Nachricht aufgenommen wird, ist unbeschreiblich, da das ganze Land mit den Ansichten des Ministeriums einverstanden ist. Die Frage drängt sich Vielen auf, wie wird Bayern sich jetzt gegenüber von Frankfurt stellen? Seither fand Alles die sicherste Garantie für die Ungegründetheit der Bayern zugemutheten Pläne gegen die Deutsche Einheits-Idee vollkommen in der Person und den allgemein bekannten Ansichten der Minister. Jetzt plötzlich ist diese auf eine so unerwartete Weise verschwunden, und zu gleicher Zeit erscheint eine Kundgebung aus der nächsten Nähe des Hofes, oder besser gesagt, mitten aus dem Hofe heraus, welche Aehnliches, was die fernern Zeitungen von den Plänen des Bayerischen Separatismus andeuteten, offen ausspricht. Man bringt nun allgemein die plötzliche Abdankung des Ministeriums mit der Deutschen Frage in Verbindung, wenigstens kann sich niemand eine andere Ursache denken, obgleich eine solche ganz nahe liegend gefunden werden könnte.

Wien, 21. December. Während unsere Börsen über die neuesten Ereignisse in Ungarn fortwährend in die günstigste Stimmung versetzt ist, sind Radicale unablässig bemüht, das Volk aufzureißen und alle Siegesberichte für baare Lüge zu erklären. Vorgestern und gestern wurden an mehreren Plätzen die Sieges-Bulletins unserer Armee, welche auf Befehl des Generalgouverneurs v. Welden angeschlagen waren, herabgerissen. Es ist unverkennbar, daß wir einer glücklichen Wendung zusehen, und unter der Regide eines so energischen Gouverneurs, wie Baron v. Welden, ist für die Hauptstadt nichts zu besorgen. — Die heutigen Nachrichten von dem Kriegsschauplatz aus Ungarn melden: Die Truppen des Banus rückten bis in die Verschanzungen bei Raab vor. Heute dürften diese genommen werden. Allein die Magyaren flüchten sich von allen Seiten und führen bereits ihr schweres Geschütz gegen Pesth ab. Von Nord-Ungarn ist die Nachricht eingetrof-

fen, daß die Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Schlik ohne Schwerförmigkeit bis Wieselburg vorgerückt sind. Im südlichen Ungarn haben die Serben und Raizen am 14. Wieselburg genommen. Weniger günstig lauten die heutigen Nachrichten aus dem Banat, indem die aus Siebenbürgen zurückziehenden Magyaren Alles verwüsten und Orsova, Panisova und selbst Arad bedrohen.

Lemberg, 16. December. Aus Pansowa erfährt man, daß die Ungarn das Hauptlager der Serben angegriffen und mit Sturm genommen haben. Von dem commandirenden General der Serben ist jede Spur verloren. — Von der Drau ist zu hören, daß die Ungarn Alles aufbieten, um über den Fluß zu gehen, und zwar in der Absicht, um Legrad von der mittlernächtlichen Seite zu bombardiren. Bei Kettgera sind die Ungarn von der Kaiserl. Armee stark bedroht. — Das Perzelsche Corps soll sich in zwei Abtheilungen sondern, von denen sich die eine eiligst nach Wardein, die andere nach Leten begeben soll. Es ist hieraus zu entnehmen, daß sich die Ungarn gleichzeitig auf die südlichen Slovaken zu werfen gedenken, auf der ganzen Linie von Wardein nach Weiskirchen.

Rom, 14. December. Der Papst wird von dem König von Neapel wie ein Reichskleinod behandelt. Die Schlüssel der Festung Gaeta liegen auf einem Teller in seinem Zimmer, und es wird sogar behauptet, der König habe dem Papst eine Million Scudi zur Verfügung gestellt. In Gaeta geht es hoch her, hier dagegen gehen die Dinge alle Tage schlechter. Jede Aussicht auf Vermittelung scheint verschwunden, selbst die Gemäßigten werden sich jetzt entschließen müssen, einen Schritt zu thun, der natürlich die ganze Stadt compromittirt und dessen Folgen man sich nicht verheimlicht. Unterdeß hat die Stadt ein bedrohliches Aussehen gewonnen. Soldaten jeder Waffengattung begegnen einem, mit Sack und Pack, auf jedem Tritte. Die Civica (Bürgergarde) hat beträchtliche Verstärkungen in ihren Quartieren an sich gezogen. Die Ungeduld der Radicale wächst mit jedem Augenblicke. — In der Kammer hat

bis vorigen Sonnabend die gemäßigte Partei gesiegt. Mamiani's Conföderationsplan war gegen Canino, der die Montanellische Constitutione herabsetzen wollte, angenommen worden. Galletti hat mit Wärme und Erfolg zu Gunsten des Papstes gesprochen. Allgemeine Nührung hatte sich verbreitet, Canino war mit seinen frivolen Redensarten durch das Pfeifen der Gallerieen zurückgewiesen, ja, von der Rednerbühne vertrieben worden. Jetzt hat sich dieses Alles geändert. Die Pamphlets, welche jetzt erscheinen, führen eine fürchterliche Sprache. Eines derselben bezeichnet den Papst als den letzten der Apostel, den ersten der Despoten und die zarresten Ausdrücke, die man für ihn noch zu finden weiß, sind „Verräther“, „treulos“ etc.

Bekanntmachung.

Von Einem Wohlleben Rathe der Kaiserlichen Stadt Perna u, werden alle und jede welche an nachstehende Nachlässe

- 1) des verstorbenen Instrumentenmachers Gottlieb Dorand und
- 2) des verstorbenen hausbesitzlichen Einwohner's Timofei Isajew

aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen in der Frist von sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi alhier beim Rathe rechtserforderlich anzugeben und ihre Rechte gehörig zu documentiren.

Perna u, Rathhaus, den 11. Decbr. 1848.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Perna u

Ober-Bogt Fr. Rambach.

No. 2762.

Schmid, Secr. 3

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Mit der Bekanntmachung daß ich eine vorzügliche Auswahl von mir verfertigte Glace-Handschuhe für Herren und Damen zum Ver-

kauf vorrätzig habe, so wie auch das Waschen und Ausbessern getragener Handschuhe übernehme, mache ich zugleich die Anzeige, daß ich gegenwärtig im Reichschildischen Hause in der Stadt, bei dem Kaufmann Herrn Heinrich Puls wohne.

Christine Schwarz. 1

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich die von mir bisher geleitete Privatschule für Mädchen aufgegeben habe.

Ant. Borgeest.

Perna u, den 22. December 1848.

Verschiedene neue St. Petersburger Schlitzen von modernster Arbeit sind käuflich zu haben bei

J. F. Glabe,

Sattlermeister. 3

Bei Unterzeichnetem sind folgende Artikel zu haben, als: frische Feigen, Tafelkirschen, Catharinen-Pflaumen, Rostmandeln à la Princes, Walnüsse, Haselnüsse, Marmelade, Kiwische verzückerter Früchte, (Melonen, Arbusen, Äpfel, Birnen u. s. w.), Boule de Gomme und Pastille de menthe; ferner Chocollade à la Vanille und à la santé und vorzüglich gute Revalsche Killoströmlinge.

J. D. Specht. 1

Ein in seinem Fache erfahrener Tischler findet eine Anstellung auf dem Gute Weheboe. Die näheren Bedingungen sind ebendasselbst zu erfahren. 1

Meine Wohnung ist gegenwärtig im Hause des Herrn Stadtwäger Behrens.

D. Glaz, Kreishebamme 2

Vom 17. bis zum 24. December:

Getauft: St. Elisab.-Kirche: Elisabeth Tomson.

Verstorben: St. Nikolai-Kirche: Amalie Catharina Hinrichsen, geb. Schröder, alt 52 J. — Anna Christiane Hedrich, geb. Wünger alt 71 J. — St. Elisab.-Kirche: Mart Mats, alt 6 Wochen.

Proclamirt: St. Elisab.-Kirche: Michael Michul mit Marri Rimm.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck
Fr. Rambach, an Stelle des Censors.